Res. B. hist. 337t (6

Das
Ewige Evangelium
gepredigef
durch die Apoſtel
in aller Welt, ſamt
ihren Geſchichten u.
Schrifften
von Wachsmuth
und
andern Künſtlern
in Kupfer vorgeſtellt
in Augſpurg
A.C. 1763.
VIter Theil.
Petrus
Jacobus maj.
Thomas Didymus
Matthias
Epistel an die Römer

Hiſtorien-Kinder-Bet- und Bilder-Bibel,

oder das

Geheimniß der Gottſeligkeit und der Bosheit.

In löblich- und ſträflichen Geſchichten des

Neuen Teſtaments.

Allwo vorkommt:

Die Aufrichtung der Chriſtlichen Kirche durch den Dienſt der h. Apoſteln; die gröſſern Thaten, ſo dieſe Männer gethan, als ihr Meiſter. Ihre mundliche und ſchriftliche Arbeit, Ihre Leiden und Martertod; und gehet durch das ganze Geſchichtbuch der Apoſteln und ihre ſämtliche Epiſteln hindurch.

Sechster und lezter Theil.

durch gleichen Verfaſſer, und in gleichen erbaulichen Abhandlungen, wie die fünf erſten Theile.

BERN, gedrukt bey Daniel Brunner und Albrecht Haller.
1 7 6 3.

B S B
MÜNCHEN

T 90|252

Vorrede.

Gelobet ſey GOTT und der Vater Unſers HErrn JEſu Chriſti, daß Er mit Hilf und Gnade beygeſtanden, auch dieſen VI. Theil zu Ende zu bringen! Er erhöre die Seufzer, die unter der Arbeit ausgeſchüttet worden, und laſſe dieſes ganze Werk jedem Heilsbegierigen Leſer und Kinder-Unterweiſer, nutzlich, erbaulich und geſegnet ſeyn! Unſer und der ganzen Welt Heiland, erhöre alle Gebeter, die in dieſer Bettbibel ſtehen, und ſchaffe ſolche Anbeter, die ſie im Geiſt und in der Wahrheit beten! Amen.

Da bey jedem Theil eine Vorrede iſt, hab ich bey dieſem VI. nichts zu ahnden, als was er vor andern beſonders hat; und da wird man gewahren:

I. Daß ich wider meinen anfänglichen Vorſatz von der Römiſchen Kirch und ihrer Lehre mehr gehandelt, als bis dahin, doch nicht aus Diſputirſucht, oder in einem ſatyriſchen oder ſectiriſchen Geiſt, ſondern aus einer erbarmenden Liebe, welche erweckt worden auf meinen Reiſen, da mir durch wirkliches Sehen und Hören, dieſe Religion und deren Bekenner beſſer bekannt worden, als vorher durch Bücher. Und weil ich auch hie und da, gutwillige Gemüther angetroffen, die ſich gern auf etwas beſſers ha-

ben leiten laſſen, und zu meiner Verwunderung, ſo Vornehme, als Geringe, in meine Kirche gekommen, und ſehr andächtig zugehört, hab ich eine heimliche Hoffnung geſchöpfet, es möchte die Zeit vorhanden ſeyn, da nicht nur einzelen Perſonen, ſondern ganzen Völkern die Augen aufgehen, daß ſie ſich nicht mehr ſo durch viele Irr- und Abwege blindlings herumführen laſſen, oder mit der Sprach des Geiſtes GOttes zu (a) reden, daß ſie ihr Gelt nicht mehr darzählen für das, ſo nicht Brodt iſt, und ihre Mühe und Arbeit für das, wovon ſie nicht ſatt werden, noch zur wahren Seelen-Ruhe komen können. Gleichwohl bin ich noch ſparſam geweſen, und nur dennzumahl darzu angetrieben worden, wenn mich die vorkomende Materie mit Gewalt dazu gezogen. Wie wenig es aber iſt, ſo müſſe es doch viel nützlich ſeyn, wo es in catholiſche Hände kommt.

II. Um dieſer und anderer Urſachen willen, ſind auch die Noten zahlreicher als in andern Theilen. Bin auch darfür angeſucht worden von ſolchen, die mir geſagt, daß ſie ſelbige zu allererſt leſen. Ich wurd es einem Vorwitz zuſchreiben, wenn ſie nicht auch weſentlich erbauliche Sachen nun und dann in ſich hielten.

III. Findt man auch kurze Predigten, denen noch ungeübten, jungen Predigern zulieb, und weil ſie noch gute Augen haben, mit reinerer Schrift getruckt. Ein jeder Leſer kan ſich dieſelbigen auch zu Nutz machen, gleichwie man auch gerne eine erbauliche Predigt anhöret. Ich bin auch dafür angeſprochen worden, und dazu um ſo williger geweſen, weil diejenigen Predigten rar werden, in denen die h. Schrift gründlich erklärt wird, hingegen man meiſtens ſolche findet, welche den Text kaum oder wohl gar nicht berühren.

IV. Die

(a) Eſaj. 55: 2.

IV. Die Summaria der Capiteln ſind von mir gefordert worden, damit ein jeder, was er einmal geleſen, deſto beſſer finden, ja in einem Blick der Augen gleichſam das Ganze überſehen könne.

V. Hat man geglaubt, daß die Erklärung der Sachen und Bilder, ſo in Kupfer vorgeſtellt werden, vielen nöthig und allen nutzlich ſey.

VI. Man hat wollen in zweyen Truckereyen das Manuſcript trucken laſſen, damit es deſto eher fertig werde, man hats aber nicht getroffen im Abtheilen deſſelben, und iſt ein Bogen übrig geblieben, ſo man mit der Signatur W. gezeichnet.

VII. Wann ich mich zuweilen nach gar keiner Bibel-Ueberſetzung gerichtet, ſo ſchlage man den Grundtext auf, ſo wird man den Grund finden.

VIII. Iſt die Chronologie ausgelaſſen, (ſo mich ſchon viel Nachſinnens gekoſtet,) weilen die unumgängliche Hilfmittel in einer Reiſekiſten zuruckgeblieben, und ungeacht ich vielfaltig dafür ſollicitirt, doch ſie bis auf dieſe Stund nicht erhalten können. Seiner Zeit kan ich dieſe Arbeit noch nachholen, doch ſoll es nicht geſchehen, wenn ich nicht sattſam überzeuget bin, daß ſie den Leſer beſſer begnügen wird, als alle und jede, ſo bis dahin zum Vorſchein gekommen.

Nach dieſen Präliminarien komme ich zum Innhalt ſelbſten. Der hanget ſchön und genau an dem vorigen Theil: Da haben wir den Sohn GOttes geſehen als einen (b) Wurm, und daß der Teufel ſo haſtig auf denſelben geſchoſſen, wie ein Fiſch nach dem Regenwurm, der aber den verborgenen Angel nicht wahrnehmende, iſt gefangen worden, indem JEſus durch ſeine Auferſtehung dem die Macht (c) genommen,

(b) Niemand ſtoſſe ſich am Wort, Wurm, es iſt bibliſch, Pſ. 22: 7.
(c) Hebr. 2: 14.

nommen, der des Todes Gewalt hatte. In dieſem Theil nun wird gezeiget, wie es der Teufel weiters vorgenommen, nachdem JEſus in ſeine Herrlichkeit eingegangen, allwo Er ihme zu hoch geſeſſen, als daß er Ihm etwas angewinnen könnte; nemlich er iſt ausgegangen mit einem groſſen Zorn, zu ſtreiten mit den übrigen von ſeinem Saamen, die da GOttes Gebott (d) halten, und haben das Zeugnis JEſu Chriſti: Allein auch da konnte der Teufel wenig ausrichten weil die erſten Chriſten ſich an ihr Haupt gehalten, ſo ihnen beygeſtanden, ſie geſtärket, und ſo haben ſie glücklich überwunden durch (e) des Lämmleins Blut. Ja man wird in dieſem Buch finden, wie der hölliſche Schadenfroh ſich ſelbſt mit ſeinen Verfolgungen am meiſten geſchadet, indem die Apoſtel und ihre Helfer ſich nur deſto weiter ausgebreitet, das Reich des Aberglaubens, der Abgötterey und der Finſternis aller Orten beſtürmt, und die Reiche der Welt zum Königreich GOttes und ſeines Geſalbeten gemacht.

Herbey denn, ihr Liebhaber guter Zeitungen, und ihr neugierigen Athenienſer! Hier werdet ihr eine erfreulichere Zeitung über die andere vernehmen, die von allen Theilen der Welt herfliegen. Sehet und verwundert euch, was die Predigt vom Kreutze, was der verſchmähete, aber nun mit Herrlichkeit gekrönete König der Ehren vermag! Sehet, was die Galileer, was die Fiſcher und Zöllner ausrichten! Nehmet zu Herzen, was ein beſiegter Feind, ein (f) Benjaminit, thut! Sehet, wie mächtig, wie gewaltig ſie alle mit einander rumoren ins Teufels Reich! Sehet die herrliche Beute mit Entzuckung an, welche ſie bringen zu den Füſſen deſſen, der heiſſet: JEſus von Nazaret!

Das

(d) Offenb. Joh. 12: 17. (e) Offenb. Joh. 12: 11.
(f) Man verſteht den Paulum.

Das Geſchichtbuch der h. Apoſteln, wie es St. Lucas beſchrieben, habe zu Ende gebracht, und zwar nicht nur ſo obenhin, ſondern, daß es als ein Commentarius dienen kan. Ja es iſt noch hinzugethan, was Paulus die ſechs lezten Jahre ſeines Lebens in Aſia und Europa für ſeinen HErrn ausgerichtet, ſowohl durch Wort, Werk, als Schriften.

Ingleichem, was auch andere Apoſtel für ſchriftliche Arbeit gemacht. Nichts, nichts iſt übrig geblieben, als das hohe, geheimnisreiche Buch der Offenbahrung, welches um ſo wichtiger, als es eine Zeit von 2000. Jahren (g) angehet, ja noch 1000. Jahr darüber, welche das heilige Volk, unter der glorwürdigen Regierung des Sohns Davids und vermenſcheten GOttes, frölich und von allen Feinden ſicher, zubringen wird. Ich will noch mehr ſagen, einen, wiewohl kurzen, Zeitlauf darüber aus, da der losgelaſſene Satan eine groſſe Armee aufs friſche ſammeln wird, um den letzten und ſtärkſten Sturm zu wagen auf das Heerlager der Heiligen. Durch Feuer vom Himmel aber wird GOTT mit allen dieſen Feinden ein plötzliches Ende machen. Es wird uns auch in dieſem letzten canoniſchen Buch beſchrieben, der allgemeine Gerichtstag, die Vereinigung der ſtreitenden mit der triumfirenden Kirch, der Einzug ins himmliſche Jeruſalem, der Anfang der ewigen Seligkeit. Man kan ſich leicht die Rechnung machen, daß diß noch ein ſchöner Theil abgeben wird.

Ich war auch geſinnet mit Luſt und Freuden mich darüber zu machen, weil ich glaube, daß die Zeit vorhanden,

(g) Drey Haushaltungen hat GOtt angeſtellt. Die erſte: Unter der Verheiſſung, währete 2000. Jahr; die andere unter dem Geſatz, währete 2000. Jahr; die dritte unter dem Evangelio wird eben ſo lang währen; doch wird GOtt davon eine Anzahl Jahre abkürzen um der Auserwehlten willen, nach Math. 24: 22.

den, in welcher man den Schlüſſel nicht vergeblich ſucht, nicht nur zu dieſem, ſondern zu allen Büchern des Geiſtes der Weiſſagung. Lang genug ſind ſie verborgen, lang genug in göttlichem Archiv verſchloſſen geweſen. Es ſind ſchon viele darüber gekommen, und haben vielen, aber doch nicht allen, Verſtand darinn gefunden. In keinem Seculo ſind ſo viele Bücher über die Offenbahrung Johannis gemacht worden, als in dem gegenwärtigen. Eine nützliche Arbeit hab ich erſt neulich bekommen, da der Würdige Decan, Heinrich Stäheli zu St. Gallen, des ſeligen Vitringæ und Bengelii Syſtema concentrirt, mit ſeinen practiſchen, auch zur Erläuterung dienenden ſchönen Anmerkungen, in einem halben Alphabet ans Licht geſtellt. Und da es in gleichem Format, wie diß Buch, könnte es hinten an geheftet werden. Da wird viel Dunkeles aufgeheitert, doch bleiben noch viele Zweifel und Schwirigkeiten, die vielleicht nicht allerdings unauflößlich und unüberwindlich ſind. Ich werde mich aber darinn nicht vertieffen, oder es zeige ſich ein Verleger: Denn ich habe ſo viel Verdrießlichkeiten (h) bey dieſem und vorigem Theil ausgeſtanden, daß mir vorgenommen, nichts im geringſten mehr in meinem Verlag herauszugeben; ſondern möchte am liebſten mein übriges Lebensziehl in Abgeſchiedenheit in einer Clus zubringen, darum auch auf den Titul geſetzt: Sechſter und letzter Theil!

Sollte

(h) Es iſt kein Treu noch Glauben mehr unter den Leuten, man liefert Probbögen, die ſehr ſchön ſind, das Papyr aber iſt nicht darnach gemacht, weder in der Weiſſe noch Dicke. In einer gewiſſen Anzahl der Exemplarien vom V. Tom ſind die Kupfer ſo ſchlecht abgetruckt worden, daß ein guter Kenner in Augſpurg mir folgendes geſchrieben: Dero erbauliche Arbeit hat an Gnad und Kraft nicht abgenommen, aber, aber, wie bedaure ich und andere redliche Freunde die abſcheulich elende Kupfertruckerey. Nach meiner Meynung ſollte man einen ſolchen in Syberien relegiren; es iſt beſſer, daß er daſelbſt die Zobel fange, als daß er denenſelben ihre gute Abſicht, ſchöne Arbeit und Gelt ſo ſchändlich mißbraucht.

Sollte ich aber genöthiget werden zu einem General-Regiſter über alle ſechs Theile, ſollte man mir hart anliegen, die Feder über diß Buch anzuſetzen, ſo müßte es alſo geſchehen, daß ich mit Truck, Papyr, Kupfer nichts zu ſchaffen hätte. Gelt wollte ich wohl noch hergeben, was im Vermögen habe, aber mit der Direction wollte verſchont ſeyn. Und in ſolchem Fall könnte es noch als ein Supplement nachfolgen, wie bey andern Werken mehr geſchehen iſt. GOtt laſſe inzwiſchen dieſen und die vorigen Theile in vielem Segen an allen Orten unter allerley Religion und Nation gebraucht werden!

Geſezt aber, ich machte noch einen Theil, und man thäte mir, wie ſchon geſchehen, Vorſtellung, nach der neuen Lehr- und Schreibart mich zu richten, ſo möchte ichs doch, wenn es mir auch möglich wäre, nicht (i) thun. Mich dunkt, ſie ſtehe mir ſo übel an, als Sauls Harniſch dem David.

Es iſt keine Schreibart majeſtätiſcher, als des Geiſtes GOttes in heiliger Schrift, was darnach nicht ſchmeckt, das ſchmeckt mir auch nicht. Es gefällt mir auch kein Teutſch beſſer, als Lutheri Bibel-Ueberſetzung.

O du heiliger, ſeliger Mann! Wie oft wünſche ich, daß du wieder kämeſt, und die hohe Schulen und Tempel viſitirteſt, darinn du dich ehmals hören lieſſeſt! Und wenn du da von Kanzeln und Lehrſtühlen die heutigen Redner anhörteſt, o wie wurdeſt du dich gar nicht mehr kennen in deinen Nachfolgern! Ob ich ſchon nicht zu deinen Füſſen gelehret worden, mich auch nicht nach deinem Namen

(i) Weg mit der zärtlichen und weibiſchen Schäfer-Sprach, weg mit der comödiantiſchen, hochtrabenden, auf Stelzen gehenden Schreibart, ſo man in vielen heutigen theologiſchen Schriften findet! Die Alten habens ſchon verlachet mit dieſen Worten: Projicit ampullas & ſesquipedalia verba!

nenne, ſo bleibe ich doch bey deiner alten Einfalt, Deut-
lichkeit und Klarheit. Lachet mich ſchon eine hochmüthige,
durchs philoſofiſche Guckrohr zum obern Fenſter hinaus
ſchauende Michal aus, ſo will ich … ber mit Da…
noch geringer werden, als das Ev… (k) durch h…
Worte menſchlicher Weisheit … und unken…
machen. Verſpriche mir auch m… weſentlichen…
tzen davon. Es ſcheinet, der … he Herr …
ſey auch meiner M…ng, in… in ange…
Tractat pag. 5. a… uten … Ott we…
dig und mächti… n p… , neu…
und Welt-geſi… nzel… , die…
ſchämen, ſein … ium … igen …
ben, von deſſen … t u … abu…
die Seelen mit … Der … reu…
Und Bl. 72. A…
loſofie auf der…
Geſellſchaften …
evangeliſch gen…
kunſt wohl gele…
Jucken der Ohr…
gehet aber einen…
klingt, kitzelts di…
hat man nichts n…
nichts gehört (l…
Zinnen des Ten…

Um zur Ku…
dem Frontiſpic…
an, was ich d…
wollte beyfalle…

(k) 1. Cor. 2: …
(l) Es iſt merkn…
reiſet, die alte S…

tzen: Ich bin aber kürzlich von einer Stands-Perſon ge-
fragt worden: Ob ich aller Apoſtel Lebenslauf in die-
[illegible]m Theil eingebracht habe? Ich antwortete: Nein! aus
[illegible]ſach, weil mir vieles fabelhaft vorkomme. So ſagte er:
[illegible]h hätte doch wohl gethan, ſie alle in Bildniß vor-
ſtell[illegible] ihrem Martyr-Tod. Diß iſt die Urſach,
[illegible]einen, ſamt dem Inſtrument ihrer Marter.
[illegible]r Wechſel! Statt dem Bild eines ausneh-
[illegible] Sünders, die Bildniſſen ſo vieler heiligen
[illegible] durchleuchtigen Himmelsfürſten!

[illegible] ohne Rührung an[illegible]uen? Wer kan ſich
[illegible]ſelbſt zu fragen: [illegible] was ha[illegible]
[illegible]ner für GOtt [illegible]rn, fü[illegible]
[illegible]er gethan, gea[illegible]rieben
[illegible]ande[illegible]? Was ha[illegible]n? [illegible]
[illegible]ul[illegible]he! [illegible]alle,
[illegible]rn [illegible]weil [illegible] und
[illegible]orfür[illegible]Eſus [illegible]uff[illegible]
[illegible]mpfet, [illegible]get, [illegible]
[illegible]s nicht [illegible]ſieh[illegible]
[illegible]t ein. Zu[illegible]ſus
als Brabeute[illegible]
ein Tiſch, da[illegible]

Die dreyzehn[illegible]
[illegible]aupt, und die Pal[illegible]
ihn damit nicht zu[illegible]
[illegible]muß ei[illegible] erſte
[illegible]nd [illegible]rdn[illegible]
[illegible]ich [illegible]
[illegible]ht g[illegible]
[illegible]ſonder[illegible]
[illegible]Sind-un[illegible]

nenne, ſo bleibe ich doch bey deiner alten Einfalt, Deutlichkeit und Klarheit. Lachet mich ſchon eine hochmüthige, durchs philoſofiſche Guckrohr zum obern Fenſter hinaus ſchauende Michal aus, ſo will ich doch lieber mit David noch geringer werden, als das Evangelium (k) durch hohe Worte menſchlicher Weisheit verſtellen und unkenntlich machen. Verſpriche mir auch mehr NB. weſentlichen Nutzen davon. Es ſcheinet, der alte, redliche Herr Stäheli ſey auch meiner Meynung, indem er ſich in angezogenem Tractat pag. 5. alſo verlauten läßt: GOtt wehre gnädig und mächtig, denen philoſofiſch, neumodiſchen und Welt-geſinnten Canzelſchwätzern, die ſich Chriſti ſchämen, ſein Evangelium verſchweigen und vertreiben, von deſſen Innhalt und Einfalt abweichen, und die Seelen mit loſen Vernunfts-Spreuern verderben. Und Bl. 72. Ach! der Naturalismus im Herz, die Philoſofie auf den Kanzeln, und die Weltförmigkeit in Geſellſchaften haben das evangeliſche Predigamt unevangeliſch gemacht! Solche Schwätzer haben die Thonkunſt wohl gelernt, und beſitzen die Geſchicklichkeit das Jucken der Ohren zu erwecken und zu vergnügen. Es gehet aber einem, wie in einem Muſicſaal; ſo lang es klingt, kitzelts die Ohren; iſt der letzte Thon vorbey, ſo hat man nichts mehr davon, und iſt eben, als wenn man nichts gehört (l) hätte. Wachſame Wächter auf den Zinnen des Tempels ſehen noch betrübtere Zeiten vor.

Um zur Kupfer-Erklärung zu kommen; muß ich bey dem Frontiſpicio den Anfang machen. Ich ſtuhnde lange an, was ich dazu erwählen wollte, und weil mir nichts wollte beyfallen; ſo gedachte ich, mein Portrait vorzuſetzen:

(k) 1. Cor. 2: 1.

(l) Es iſt merkwürdig, daß man in allen Canzleyen, wo ich noch durchgereiſet, die alte Schreibart behaltet, und die neue ſich nicht anfechten laſſet.

tzen: Ich bin aber kürzlich von einer Stands-Perſon gefragt worden: Ob ich aller Apoſtel Lebenslauf in dieſem Theil eingebracht habe? Ich antwortete: Nein! aus Urſach, weil mir vieles fabelhaft vorkomme. So ſagte er: Ich hätte doch wohl gethan, ſie alle in Bildniß vorzuſtellen mit ihrem Martyr-Tod. Diß iſt die Urſach, warum ſie erſcheinen, ſamt dem Inſtrument ihrer Marter. Wohl ein guter Wechſel! Statt dem Bild eines ausnehmenden groſſen Sünders, die Bildniſſen ſo vieler heiligen Blutzeugen und durchleuchtigen Himmelsfürſten!

Wer kan ſie ohne Rührung anſchauen? Wer kan ſich enthalten, ſich ſelbſt zu fragen: Siehe, was haben dieſe reſpectable Männer für GOtt ihren HErrn, für JEſum ihren Seligmacher gethan, gearbeitet, geſchrieben, gelitten und ausgeſtanden? Was haſt du gethan? Was haſt du gelitten, erduldet? Siehe! Dieſe werden alle, einer nach dem andern gekrönet, weil ſie gekämpfet und überwunden. Worfür ſoll dir JEſus die Krone aufſetzen? Wer nicht kämpfet, ſtreitet, ſieget, tragt die Kron des ewigen Lebens nicht davon. So ſiehe denn dieſes Titul-Kupfer recht ein. Zu oberſt iſt JEſus mit dem Sieges-Fähnlein, als Brabeutes oder Kampfgaab-Austheiler. Neben ihm ein Tiſch, darauf zwölf Kronen und zwölf Palmenzweige. Die dreyzehnde, oder die erſte, ſetzte er Petro aufs Haupt, und die Palmen gibt er ihm in die Händ. Ich will ihn damit nicht zum Fürſten der Apoſtel machen; es muß einer der erſte ſeyn, dem Alter gehört der Vorzug, und ich habe die Ordnung genommen aus dem Buch, ſo ich hier erkläre, Cap. 1:13. Ein Kreutz hab ich ihm nicht gegeben, weil dieſe Art des Todes mir ungewiß iſt, ſondern habe ihn nur durch ſein Sendſchreiben und den Bind- und Löſe-Schlüſſel unterſchieden. Das

gewiſſeſte, das man von jedem Apoſtel weiß, will ich zum Behelf der Gedächtnis, ſonderlich der Jugend zu Lieb, in Verſe bringen.

I. Petrus, oder Kephas.

Drey tauſend Fiſch hab ich im erſten Zug gezogen,
Den Zaubrer eingethan, den erſten Heid bekehrt,
Durch manches Reich und Land bis in Egypten zogen,
Von Juden ſonderheit Meßiä Reich vermehrt.

II. Jacob der Gröſſere, Sohn Zebedäi.

Es machte Jacob ſich berühmt durch ſeine Gaben,
Schlug wie der Donner d'rein, wenn er das Volk gelehrt.
D'rum ſollte er zuerſt die Märtrer-Krone haben,
Aus der Apoſtel Zahl, durch des Herodis Schwert.

III. Johannes, ſein Bruder.

Diß iſt der theure Mann, den JEſus / der JEſum ſonders liebte,
Und deſſen Kiel und Mund von Lieb ſtets überfloß;
An dem kein ſiedend Oel noch Gift ſein Kraft ausübte,
Zu Efeſus er ſanft ſein langes Leben ſchloß.

IV. Andreas, Petri Bruder.

Achaja und Bizanz ſah' ihn ſein Amt verwalten;
Sein Eyfer war hierinn ſehr fruchtbar angewandt,
Und da vom Götzen-Dienſt das Volk er abgehalten,
Ward zu Patras am Kreutz ſein Leib hart ausgeſpañt.

V. Philippus von Betſaida.

Der iſt in Aſien und Scithien gezogen,
Wo er gelehrt, getauft, der Wunder viel gethan,

Bey ſeinem Kreutztod ſich die Erde ſtark bewogen,
Wodurch manch Herz bewegt, den Glauben nahme an.

Man ſiehet hier einen Drach, da iſt zu wiſſen: Daß zu Hierapolis (Heiligenſtatt) nebſt dem Abgott Mars, auch ein Drache, wie zu Babel, verehret worden, welchem die Pfaffen täglich Schaafe, Kälber, ja auch Menſchen zum Opfer gegeben. Dieſen Drach hat Philippus (nach Bollands Bericht) aus der Stadt hinweg weit in die Wüſte getrieben. Als er am Kreutz hienge, hat ſich durch ein Erdbeben die Erde unter dem vielen zuſchauenden Volk geſenkt, ſo daß jeder gefürchtet, in den Abgrund zu ſinken, und das, weil ſie ſolche Straf an dem h. Mann verſchuldet, deßwegen ſie ihm zugeruffen: Er ſolle es ihnen vergeben, und vor ſie zu GOtt betten! ſo er auch gethan; und diß ſey die Urſach ihrer Bekehrung geweſen. Es geſchahe im Jahr Chriſti 87. und ſeines Alters 82. den 1. Tag May.

VI. Thomas, auf teutſch Zwilling.

Da er in Indien gelehrt mit reichem Segen,
So daß viel tauſende der Lehre folgten nach,
Ließ ihn die Geiſtlichkeit zu Malipur erlegen.
Indem ihn ein Braman mit einem Spieß durchſtach.

Da ich vieles von Thomas-Chriſten in alt- und neuen Reiſe-Beſchreibungen und in Relationen der däniſchen, päbſtiſchen und herrenhutiſchen Mißionarien geleſen, ſo muß doch etwas gewiſſes in dieſes Apoſtels Lebenslauf ſeyn. Nachdem er den Partheren, Medern, Perſen, Hircanern, Bactrianern und Ethiopieren das Evangelium mit Segen geprediget, ſey er auf der Inſul Socotera angelangt, nachher nach Cranganor, und endlich an die Küſte Coromandel kommen, und habe zu Malipur ſeinen Predigtſtuhl aufgerichtet, und mit ſolchem Nachdruck das Wort der Verſöhnung verkündiget, daß der König Sagamus und viele tauſend Einwohner an Chriſtum gläubig worden. Die Brachmaner (das ſind Gelehrte und Geiſtliche) ſehende, daß ihr Handwerk auf ſolche Weiſe zu Grunde gienge, und die ganze Religion im Lande ausgerottet wurde, ſetzten ſich wider ihn, wie ehemals die Demetrianer wider Paulum, und da ſie keinen Grund hatten an ihn zu kommen, habe einer ſein Söhnlein erſchlagen, und es noch blutend vor den König gebracht, und den Apoſtel als Mörder verklaget. Thomas habe in der Kraft Chriſti dieſen Knab auferweckt, und ihn gefragt, wer dieſer Mordthat Urheber ſeye? Da er bekannte: Sein eigener, leiblicher Vater; ſo iſt der Bramaner Anſehen gefallen, und der Chriſten empor geſtiegen, ſo daß ihnen der König erlaubte eine Kirche zu bauen.

bauen. Vor dieſer Kirche habe der Apoſtel ein groſſes (m) Kreutz aufgerichtet, und zu denen Anweſenden geſprochen: Daß alsdenn von den äuſſerſten Grenzen der Welt zu ihnen weiſſe Männer kommen wurden, den von ihm verkündigten chriſtlichen Glauben fortzupflanzen, wenn ſich das Meer bis an das ſteinerne Kreutz erheben wurde. Obs bey Ankunft der Portugieſen, oder der Däniſchen Mißionarien (welches 1705. ſich begeben) eingetroffen, weiß ich nicht. Indeſſen haben die Brachmanen in einer angeſtellten allgemeinen Verſammlung den Schluß gefaſſet, ſie wollen den Apoſtel ausweg raumen, koſte es, was es wolle. Darzu ergriffen ſie dieſen Anlaß: Es ſey dieſer h. Mann zu Zeiten in Entzückung gekommen, ſo, daß er nichts von ſich ſelber gewußt. In einer ſolchen, haben ſie ihn anfänglich mit Pfeilen beſchoſſen, da es aber geſchienen, ſie haben keine Würkung; ſey einer mit einer Lanze auf ihn zugerennet, und habe ihn durchſtochen. Von den heutigen Thomas-Chriſten wird erzehlt, daß ſie alle Sonntage ihre offentliche Zuſamenkünfte hielten, beteten, predigten, und alles mit groſſer Andacht und Ehrerbietigkeit verrichteten, daß ſie die Bibel fleißig leſen, und ſonderlich zwey Tage feyreten; der erſte: Dominica in Albis. Iſt der erſte Sonntag nach Oſtern, weil Thomas von ſeinem HErrn das ſchöne Glaubens-Bekenntnis abgelegt, und der 21. Chriſtmonat, als der Tag ſeines Tods und Triumfs.

VII. Bartholomäus.

Auch der wurd in dem Amt ſehr eyferig befunden,
Bereißte manches Land bis in Armenien,
Da wurd er aufgehenkt und lebendig geſchunden,
Und konnt ſo Freuden-voll zur Sieges-Krone gehn.

Diß ſoll zu Albanopolis (Weißſtadt) geſchehen ſeyn, allwo ein Oraculum war, ſo bey ſeiner Ankunft verſtummen mußte. Und da die Pfaffen bey einem andern entlegenen Oraculo ſich Raths erholt; ſey ihnen zur Antwort worden: Ein Mann, Namens Bartholomeus ſey daran Schuld. Als ſie weiters wiſſen wollten, wo er ſey, und woran ſie ihn kennen könnten, habe der Abgott geſprochen: Er hat ein graues Kleid an, ein krauslecht Haar, ſchwarzen Bart, mit untermengten greiſen Haaren, ſein Angeſicht weiß, ſeine Augen groß, die Naſe ſchön und lang. Des Tags pflege er wohl hundert mal GOTT zu bitten, und laſſe auch des Nachts nicht ab. Seine Stimme ſey ſo ſtark wie eine Poſaune,

(m) Um allen alles zu werden, hab ich dieſe apoſtoliſche Geſchichten (obwohl ich an einigen ſelbſt zweifle,) angebracht. Es iſt doch keine Ketzerey, und der Leſer kan annehmen, oder verwerfen was er will.

ne, die Engel GOttes gehen mit ihm um, er rede alle Sprachen, es ſey ihm nichts verborgen, ja, ſagte er: Er weiß auch, was ich jetzt mit euch rede.

VIII. Matheus der Evangeliſt und Apoſtel.

Judea ſollte er und Parthien durchziehen,
Ja auch ins Mohrenland verwieſe ihn ſein Loos.
Es war ein groſſes Volk zu retten ſein Bemühen,
Allein des Königs Bott töd't ihn mit einem Stoß.

Diß ſoll in der Stadt Nadabber geſchehen ſeyn. Der erſte König Egippus ſey ihm wohl gewogen geweſen. Allein Hirtacus ſein Nachfolger, ein wilder und grauſamer Mann, habe über dieſen Apoſtel ſich erzörnt, weil er der hinterlaſſenen königlichen Prinzeßin Jphigenia mißrathen, ihne zum Gemahl zu nehmen, deswegen dieſer König Bewafnete geſchickt, ihn umzubringen, und habe es einer gethan hinterrucks, mit einem Dolch, als er eben mit den anweſenden Chriſten das h. Abendmahl halten wollte.

IX. Jacob des HErrn Bruder.

Als zu Jeruſalem er dreyßig Jahr gelehret,
Viel Volk zu Stadt und Land geführet hat zu GOtt;
Und JEſus uns ein Brief, voll Ernſts, durch ihn beſchehret,
Schlägt endlich ihn ein Jud mit einem Streich zu todt.

Diß ſoll geſchehen ſeyn in dem Interregno, als Feſtus geſtorben, und Albinus noch nicht angelangt, in ſeinem 96. Jahr, durch einen Walcher, der von der Bleiche kommen, und als er durch das Steinigen ſchon viel Schmerzen erlitten, gleichſam aus Erbärmd, mit der Stangen, wormit er die Tücher umgewandt, ihme das Hirn eingeſchlagen. Er führet in ſeiner Epiſtel das Exempel des Profeten Elie an, weil er ſelbſt ein Elias geweſen. Jndem er einmahl in groſſer Hitz und lang anhaltenden Dürre durch ſein ernſtlich Gebet einen gnädigen, milden Regen von GOtt erhalten, weßwegen er auch den Juden ſehr lieb geworden.

X. Simeon der Eyferer.

Man hört in Africa ihn ſeinen Meiſter preiſen,
Auch in Egypten er der Heiden viel bekehrt;

Noch

Noch mehr in Perſien that er zum Heiland weiſen,
Bis durch den Marter-Tod er Chriſtum hat geehrt.

XI. Judas Thaddeus.

Er mußt in Aſien ſich zu den Heiden wagen,
Ihm war Arabien und Syrien beſtimmt;
Allwo durch ſeinen Dienſt das Wort viel Frucht getragen,
Mit Kolben ſchlugen ihn die Perſer todt ergrimmt.

Simon durch eine Säge, ſoll mit Juda auf gleichen Tag die Martyr-Crone erlangt haben. Derowegen die Kirch beyder Gedächtnis-Feſt auf den 28. October geſetzt. Die perſiſche Stadt, da diß geſchehen, nennt man Suamir. Zween Magi oder Zauberer ſollen ihren Tod verurſacht haben, und ſobald dieſer letztere verſchieden, habe ſich bey klarem Himmel einsmals ein Wetter geſammelt, und der Donner habe dieſe Magos, Zaroe und Arfaxad verzehret, und der Strahl in viele Götzen-Tempel eingeſchlagen, und dieſelbige eingeäſchert.

XII. Mathias, ein durchs Loos erwehlter Apoſtel.

An Judas Stell wird der Mathias eingeſetzet,
Und das gelobte Land / Capadozien ihm durch das Loos zu Theil,
Nachdem ihn an dem Pfahl die Steine hart verletzet,
Bracht ihm den Märt'rer Tod zuletzt ein ſcharfes Beil.

Er ſoll aus dem königlichen Stamm Juda in der Davidiſchen Stadt Bethlehem gebohren worden, und einer von den 70. Jüngern geweſen ſeyn. Die einten ſchreiben ihm Paleſtina, die andern Cappadocien zu, und ich, beyde Länder. So iſt man auch nicht einig, wo er den Tod erlitten. Die einten ſagen zu Jeruſalem, die andern zu Sebaſtopolis. Zuerſt ſey er von den Juden als ein Gottsläſterer geſteiniget worden. Weil er aber auf dieſe Weiſe nicht zu töden war, habe ihn einer mit einem Beil enthauptet. Man ſiehet deswegen ein Beil, und er traget einen Schurz voll Steinen. Die griechiſche Kirch feyrete ſein Feſt den 9. Augſtmonat, und die lateiniſche den 24. Hornung. Die einte ſagt: Er ſey im Jahr Chriſti LX. die andern LXIV. geſtorben.

XIII. Paulus, ein Lehrer der Vorhaut.

Der ein Verfolger erſt der Chriſten war geweſen,

Her-

Hernach ſich ſchnell bekehrt, aufs eifrigſt ſich erwies, / deutlichſte bewies,
Daß er zum Rüſtzeug ſey den Heiden auserleſen.
Bis Nero ihn zu Rom zuletzt enthaupten lies.

Zu Ehren der heiligen Blutzeugen, die in der erſten heidniſchen Verfolgung unter dem Kayſer Nero durch die erſchrecklichſte Marter GOtt geprieſen, und ſonderlich zu unſterblichem Ruhm des XIII. Apoſtels und alleremſigſten Arbeiters, wollen wir noch als ein Epitaphium folgendes beyſetzen:

Als Kayſer Nero, horcht! der grauſam Menſchen-
Würger
Der brühlend (n) Kirchen-Löw, und Feind der Himmels-Bürger,
Ein Ungeheuer, dem keins in der Höllen gleich.
Bluthund, Mordbrenner Roms, verfluchter Muter-
Töder;
Der Völker Peſt und Gift, des Chriſtenthums Eröder,
Sich hatte feſtgeſetzt als Ertz-Tyrann im Reich.

* * * * * *

Da ward des Chriſten-Bluts ſo ſchröcklich viel vergoſſen,
Daß Bäche ſind davon in Tyber hingefloſſen;
Rad, Flammen, Strang und Schwert war'n auch
im Reich bereit;
So daß die Schwerter ſind vom Würgen, Schlachten,
Morden
Der Hingerichteten, ſtumpf, matt und ſchartig worden.
O Jammer dieſes Volks! O Blutbaad dieſer Zeit!

* * * * * *

Ach, arme Opfer-Schaaf! Erbärmlich nackte Leute!
Man hat euch eingenäht in wilder Thieren Häute.

)( )(Man

(n) 2. Thim. 4: 17.

Man warf euch vor die Hund! noch war das nicht das Letzt.
Geſpiſſet hat man euch, o Höllen-gleiche Thaten!
Erſtickt, erſäuſt, verbrannt, auf Kohlenglut gebraten!
Daß das zerſchmolz'ne Fett den Staub u. Stein benetzt.

* * * * * *

Man überſtriche euch mit Pech; und ſolcher maſſen,
Hat man euch angezündt, geſetzt auf finſtre Straſſen.
Lichts-Kinder müßten da die Nacht-Laternen ſeyn.
Und wer ſollt nicht auf der Verfolgern Wuth erboſen;
Blut war der Märtrer Gut, und Räder ihre Roſen,
Der Scheiterhauf ihr Bett, die Schmach ihr Leichen-Stein.

* * * * * *

Willſt mehrers wiſſen, was damals vor Zeit geweſen,
Darfſt nur die Marter-Roll Hebreer am eilften leſen,
Ein Paulus, der ſie ſchrieb, kam endlich auch darzu.
Schaut dieſen Creutz-Herold! dem es ſo wohl gelungen;
Daß er von Salem bis Illiricum durchtrungen,
Und durch ſein predigen viel tauſend bracht zur Ruh.

* * * * * *

Dergleichen Cäſar nicht thun konnt, noch jemand ander
Mit Harniſch, Bogen, Schwert, auch nicht ein Alexander,
Das hat er ausgericht, allein durchs Creutzes Wort.
Diß heißt, viel Könige und Königreich bezwingen,
Worüber Chriſtus konnt ſein mächtig Scepter ſchwingen,
Sich unterwerffen Land und Volk von Ort zu Ort.

* * * * * *

Als er noch weiter hin mit ſeiner Predigt kommen,
Und auch Hiſpanien für JEſum eingenommen,
Und deſſen Creutzes-Fahn alldorten aufgeſteckt;
Hat der Verfolgungs-Sturm ihn plötzlich hingeriſſen,

Zu-

Zurück nach Rom gebracht, in Kerker hingeſchmiſſen,
Und wurd da wider ihn Nero zur Raach erweckt.

* * * * * *

Dann der Gebundene ſo göttlich hat gelehret,
Daß deſſen Concubin, die liebſte, war bekehret
Von ihrer Wolluſts-Seuch. D'rauf ward der Schluß gefällt,
Und auch ſo bald erfüllt. St. Paulus wird getödet,
Den Feuer, Strick und Schwert, noch ſonſt was/ nie erblödet,
Und der die Marter-Cron freywillig hat erwehlt.

* * * * * *

So ſchreibt das Alterthum, das du und ich verehre,
Doch wann in einem Punct es etwann anders wäre,
So bleibt doch der Tyrann Urſach von ſeinem Tod.
Er ließ das ſchöne Rom von mancher Seit' anzünden,
Und legts dem Chriſten-Volk zur Laſt mit Lügen Gründen,
Darauf erfolgte gleich Raach, Aufruhr, Mord und Noth.

* * * * * *

Die Chriſten wurden wie die Hunde todt geſchlagen,
Und mußte mancher Zeug das Blut-Baad mit austragen;
Und fallen durch das Schwert, des hatte Nero Schuld.
Verwäiſter Chriſten-Hauf! Ach daß du Paulum miſſeſt!
Doch wann nach Pauli Lehr zu leben nicht vergiſſeſt,
So bleibſt du ewig feſt in GOttes Gnad und Huld.

Nach dem Frontiſpicio iſt

II. im Buch ſelbſt das erſte Kupfer, die Erwehlung Matthias, pag. 5. So am Ort ſelbſt deutlich beſchrieben.

III. Die Ausgieſſung des heiligen Geiſtes wird man noch nie ſo ſchön geſehen haben, als pag. 38. Es iſt ein Irrtum der Mahler, wenn man nur die Apoſtel, oder nur Mannsperſonen, vorſtellt. Es waren auch Frauensperſonen, an der Zahl zuſamen 120.

IV. Petri Pfingſt-Predigt, pag. 55. bedarf keiner Erläuterung.

V. Die Geſundmachung des Lahmen durch Petrus und Johannes, pag. 71. erklärt ſich von ſelbſt. Man gewahret zugleich den in Tempel gehenden ſtolzen Phariſeer, Luc. 18: 10.

VI. Bey der Verantwortung Petri und Johannis, pag 95. ſiehet man die Herzhaftigkeit dieſer Apoſtel lebhaft. Es iſt auch hineingezogen worden eine andre Verantwortung, und der aufſtehende Fürſprech Gamaliel, Ap. Geſch. 5: 34.

VII. Wie Joſes oder Barnabas ſein Gelt vor die Füſſe der Apoſtel ausgeleget, ſiehet man ſchön, nebſt zweyen GOttes-Käſten, wohinein das Gelt in Verwahrung zum Gebrauch aufbehalten wurde; pag. 113.

VIII. Die Execution an Safira durch das Wort des Mundes pag. 124. hat man nicht beſſer vorſtellen können als durch ein flammend, zweyſchneidig Schwert nach Hebr. 4: 12. und Offenb. Joh. 1:16. Die Arbeit iſt von einem Augſpurger, der arm ware, und ſich um Verdienſt ſehr recommendirt; ſie iſt aber ſo ausgefallen, daß man ein mehrers ihme nicht hat geben können, wie gern mans ſonſt gethan hätte.

IX. Wie Petrus pag. 142. mit ſeinem Schatten die Kranken geſund macht. Den Schatten hat man diametraliter von der Sonne nach meinem Concept deutlicher zeichnen ſollen; es ſcheint der Künſtler habe das Geſicht Petri von einem heutigen Juden genommen.

X. Die Erlöſung der Apoſtel aus dem Stadtgefängnis pag. 150. Petrus hat noch eine zerriſſene Kette an dem Arm. Weiter hinten im Gefängnis die übrigen Apoſtel.

XI. Wie die 7. Diaconi von ſo viel Apoſteln die Handauflegung empfangen, wird pag. 171. ſchön vorgeſtellt. In den zwey lezten Worten der Unterſchrift ſind zween Fehler. Es ſoll ſtehen: Candidat einfände.

XII. Wie die Rathsherren ergrimmet über die Schuzrede Stefani pag. 193. die Ohren verſtopfen. Er ſiehet JEſum ſtehend, dem Märtirer einen Stuhl bereitend.

XIII. Der geſteinigte Stefanus, pag. 205. Die Engel bereit, Stefani Seel zu empfahen. JEſus wartet auf ihn mit Palmen und Cron. Saul im Vorgrund ſitzt und hütet die Kleider, demnach iſts unrecht, daß Stefanus die Kleider noch auf dem Leib hat.

XIV. Der dem Kämmerer auf ſeinem Wagen die profetiſche Schrift erklärende Philippus, pag. 244. Da ſie über eine Bruck fahren, zeiget der Mohr dem Philippo das Waſſer zum Tauffen.

XV. Die Taufe des Kämmerers, pag. 259. und Wegrückung Philippi durch den Dienſt eines Engels. Das zerſtörrte Gaza wird wieder gebauet.

XVI. Die

XVI. Die gemachte Arbeit von Pauli Bekehrung, pag. 271. hat man nicht gebrauchen können, weil ſie gar falſche Begriffe gemacht hätte. Saul war im Habit eines Römiſchen Generalen, (da er ein Phariſeer war und eines Phariſeers Sohn.) Er hatte bey ſich ein Detaſchement römiſcher Militz, darunter drey oder vier Fendrich. Denn ſo viel Fahnen waren es, derowegen ich beym erſten Anblick geglaubt, es ſolle eine Fahnen-Wacht vorſtellen; und NB. waren die Fahnen nicht, weder nach der Römer, noch nach der Hebreer Art vorgeſtellt, ſondern wie ſie heutigs Tags gemacht ſind, habe alſo beſorget, es möchte Verſtändigen lächerlich vorkommen. Und da beym Abtruck des Buchs, zum Schiffbruch Pauli, pag. 596. kein Platz lär gelaſſen worden, hat man dieſen Raum damit ausfüllen müſſen; der geneigte Leſer wolle diß Verſehen überſehen. Es ſchickt ſich auch nicht übel hier, weil in den drey Tagen der Buſſe Paulo gezeiget worden, was er um JEſu willen werde zu leiden haben, worzu auch dieſe waſſersnoth gehöret. Man ſiehet das Vordertheil des Schifs feſt ſtehen, das Hindertheil zerſchmettert, und die Menſchen-Freundlichkeit der Maltheſer, wie ſie den Verunglückten zu Hilfe eilen.

XVII. Die Auferweckung der Tabea, pag. 305. auf dem Söller oder Altane, untenher zeigen die Weiber Petro die Röcke, die ſie gemacht hatte.

XVIII. Der, Cornelio, erſcheinende und Gutes verkündigende Engel, pag. 314. Das Rauchfaß bedeutet Gebet, der Sack mit Gelt, die Allmoſen, die Kammer iſt gezieret mit Inſignien eines römiſchen Feldherrn. GOtt hat die Cherubim ſelbſt mit Flügeln befohlen zu machen, alſo achtet man nicht die Critiq der heutigen Tadler.

XIX. Die Bekehrung Cornelii durch Petri Predigt. Da iſt zu wiſſen, daß die Lehrer zur ſelben Zeit nicht geſtanden, und die Zuhörer geſeſſen, wie in unſern Kirchen, ſondern der Prediger ſaſſe, und das Volk ſtunde, nach Math. 5: 1. 26: 55. Zum Unterſcheid der übrigen, wird hier Cornelius auch ſitzend vorgeſtellt, pag. 329.

XX. Das Geſicht Petri von den unreinen Thieren, pag. 340. Simon der Gerber arbeitend am Meer, gibt des Cornelii Abgeſandten Beſcheid. Die Stadt Joppe und ein Meerhafen.

XXI. Die Herablaſſung Pauli in einem Korb bey halbem Mondenſchein, pag. 355. und die unter dem Thore wachende Schildwacht iſt deutlich vorgeſtellt. Im letzten Wort der Ueberſchrift fehlet der t.

XXII. Jacob der ältere wird pag. 368. auf einer in Jeruſalem aufgerichteten Schaubühne enthauptet, die Juden weiden daran ihre Augen. Auch Herodes und ſein Weib ſchauen zum Fenſter hinaus.

hinaus. 2. Jünger werden gegeiſelt nicht nach römiſcher, ſondern nach jüdiſcher Manier, aber, wie es heutigs Tags geſchiehet.

XXIII. Herodes wird von dem Engel geſchlagen, welcher ſeinen Stuhl umſtürzet, man ſiehet ſchon Würmer aus ſeinem Leibe kriechen; die Sonnenſtrahlen hatten ſein Kleid beleuchtet, die Schmeichler und Fuchsſchwänzer verwandeln ſich in beſtürzte Zuſchauer. Auf dem Gerüſte ſiehet man auch die Abgeſandten von Tyro (o) und Sidon, pag. 374.

XXIV. Göttliche Ehre lehnen Paulus und Barnabas zu Lyſtra ab. Jupiters Tempel in der Vorſtadt, pag. 401. Die mit Blumen geſchmückte Ochſen werden zum Schlachten herbey geführet. Der geſteinigte Apoſtel vor der Stadt ligend.

XXV. Paulus erduldet Fauſtſchläge vom Satan, pag. 416. und 421. in der Noten iſts ſchon erklärt. Das Aug des HErrn gibt Acht auf die Leiden der Seinigen. Daß man den Teufel mit Bocks-Füſſen vorſtellt, iſt hergenommen von den Böcken zur linken Seiten des Richters, deren Haupt er iſt. Math. 25: 32.

XXVI. Die Bekehrung der Lidia, pag. 443. hat man nicht beſſer austrucken können, als durch eine Hand aus dem Himmel, die einen Schlüſſel haltet, darvon ein heller Schein gehet, bis ins Herz dieſer Purpur-Krämerin. Weil es heißt: **GOTT that ihr das Herz auf.** Und Offenb. Joh. 3: 7, 8. Hier hat man vergeſſen den predigenden Paulum ſitzend vorzuſtellen, nach Apoſt. Geſch. 16: 13.

XXVII. Die Austreibung des Wahrſager-Geiſts aus der Pythoniſſa, 454. die vor Ohnmacht zur Erden gefallen von einem aufgehoben wird, die Herren laufen Paulo ergrimmt nach, und einer faſſet ihn beym Kleid, ſeine Gefehrte und der kleine Thimotheus auf der Brugg, denn es war am Waſſer, wo Paulus predigen wollte.

XXVIII. Die Bekehrung des Kerkermeiſters, p. 457. Der Kerkermeiſter mit ſeinen Gefangenſchafts-Schlüſſeln, das Schwert auf ſeine Bruſt haltend. Paul und Silas wehren ihm. Wie der Kerkermeiſter ihnen Tafel deckt, die blutigen Streimen abwiſcht, und ſie ſalbet.

XXIX. Paulus lehrt an einem erhabenen Ort zu Athen auf dem Martis-Platz, und zeigt auf den Altar des unbekannten Gottes, p. 474. Der in den Wolken kommende Richter. Man ſiehet obenher Jupiter, Apollo, Minerva, Mars, Neptunus.

(o) Anſtatt einer Gloſſe, welche die Cenſur nicht gut geheiſſen, wird der teutſche Leſer aus Anlaß des den Tyrieren angekündeten Kriegs zu Früchten der Dankbarkeit vermahnt, wenn ihm die Friedens-Sonne wieder ſcheinet, und jedermann die Frage vorgelegt: Ob es ein blindes Deſtin, daß einer, der ſich mit zwey Kayſerinnen, drey Königen, und dem Römiſchen Reich geſchlagen, die Friedens-Artikel vorſchreibet, oder ob eine hohe, mächtige Hand darunter gewaltet.

XXX. Die unberufene Teufels-Beſchwerer bekommen ihren Lohn, pag. 498. Man ſiehet ihrer 7. zerriſſen aus dem Hauſe laufen, und ſie ſind ein Fingerzeig der Leuten, werden von Alten und Jungen ausgelacht.

XXXI. Der Demetrius, Zunftmeiſter der Goldſchmieden, pag. 505. Da ſieht man die Diana mit zwey Jagdhünden auf einer hohen Säul. Die Geſellen Demetrii haben kleine Kirchlein, Götzen-Häuslein in den Händen. Die Efeſier ſind eyfrig, Holz und Bücher zum Feuer zu tragen.

XXXII. Die Wettläufe und Zweykämpfe in Griechenland, p. 516. Die Läufer halb, die Ringer faſt gar nackend, daß ſie nichts hindre. Man wirft ihnen Gelt dar, ſie aufzuhalten. Die einten nahmen ſelbſt den aufgeſteckten Kranz weg, den andern wurde er zuerkennt und ausgetheilt. Die vier Kampfrichter ſind in der Mitte des Theaters, unterſcheiden. Man ſiehet Fichten-Oel-Palm-Lorber-Bäum. Woraus Kränze geflochten wurden. Ein Herold auf einer Säul gab durch Drometenhall das Zeichen zum Laufen. Ihrer fünf ſind zum Laufen fertig. Man deutet hierauf Horatii Spruch: Qui cupit optatam curſu contingere metam, multa tulit, fecitque puer, ſudavit & alſit, abſtinuit Venere & Bacho. Und Chryſoſtomus: Quid eſt πάντα? Non ab hoc quidem abſtinet, in alio vero delinquit, ſed moderatur appetitiones cibi, potionis, rei venereæ, denique omnes affectus in gyrum rationis & diſciplinæ ducit. Das kan man etwas weitläufiger alſo auf teutſch geben:

Der Kampfſpiel waren viel in Griech-und Römer-Zeiten,
Zur Hurtigkeit und Stärk die Mannſchaft zu bereiten.
Man lief um einen Preis in Schranken ſchnaufend hin,
Der erſte bey dem Ziel erwarbe den Gewinn.
Man rang, man faßte an, man bott auf allen Kräften;
Den Gegner rücklings auf die Erde anzuheften.
Man fochte mit der Fauſt, mit Kolben oder Keul,
Hier war das Leben theuer, dort trug es einer feil.
Im Schwert-Kampf ſuchte man die Köpfe ſich zu ſpalten,
Oft mußt man einen Kampf mit wilden Thieren halten.
Ein Chriſt, der Heils-beſorgt und GOtt und JEſum liebt,
Muß allerdings auch ſeyn im Lauf und Kampfgeübt.

Er wird uns in der Schrift im Kampfplatz aufgeführet
Als kämpfend, bis er wird mit Sieg und Ehr gezieret.
Er laufet eines Laufs, ohn Stillſtehn nach dem Ziel,
Dem Kleinod und der Cron, die JEſus geben will.
Er ringt mit Fleiſch und Blut, um ſie zu unterbringen,
Und alle böſe Luſt zu zähmen und zu zwingen.
Er ſchlagt mit voller Fauſt auf Satans Engel zu,
Der mit Fauſtſtreichen ihm benimmt die Seelen-Ruh.
Er zuckt des Geiſtes Schwert, um ritterlich zu kämpfen,
Das wilde Höllen-/zähe Adams- Thier mit aller Macht zu dämpfen.
Ich wünſch dir Glück zum Sieg, Glück zu der Ehren-Cron!
Die dir, o Kämpfer! wird nach vielem Kampf zu Lohn!

XXXIII. Eutiches auferweckt, pag. 530. Man ſiehet viele Lampen, welche die Chriſten zur Vermeidung böſen Verdachts aufgeſteckt. Man ſieht Eutichen doppelt, 1) in der Luft, fallend. 2) Auf der Erden, wie Paulus ihn erweckt.

XXXIV. Die am Uffer des Meers betende Chriſten, p. 542. Etwas noch nie geſehenes. Ein Haufen Chriſten an einem Meerport, kniend, betend, und Paulus in der Mitte eiferig vorbetend. Vorher war er durch die Matroſen ein Schweer-Port, jetzt iſts ein Bett-Port.

XXXV. Paulus wird faſt zu tod geſchlagen, pag. 552. Die vier Männer, ſo ſich beſcheren laſſen, ſind unter dem Thor des Tempels. Paul ſelbſt iſt auch geſchoren. Der Oberſte mit ſeiner Soldateſca lauft herzu, einer tragt Ketten. Ich bin nicht zufrieden, daß man Paulo nach einem fetten Pfaffen das Geſicht gemacht.

XXXVI. Das ſicher Geleit, ſo Lyſias dem Paulo gegeben, 570. Paulus in der Mitten. Vorher eine Avant- nach ihm eine Arriere-Garde, auch Handpferde zum Abwechſeln. Der Marſch ſollte geſchwinder ſeyn. Im Vorgrund, wie der Oberſte in Geheim horchet, als Pauli Vetter die Verſchweerung entdeckt. In der Ferne die Stadt Ceſarea am Meer.

XXXVII. Paulus macht Agrippam faſt zum Chriſt, 585. Dieſer König, die Königin, Feſtus, nach genommenem Abtritt, rathſchlagen über den Paulum, darum ſiehet man ihre Stühle lär ſtehen.

XXXVIII. Unſchädlicher Otterſtich, p. 604. Die Leutſelig- und Wohl-

thätigkeit

thätigkeit der Inſulaner, Julius und Publius ſtehen auch dabey. Anſtatt Act. XXIII. ſoll ſtehen XXVIII.

XXXIX. Adramitiſch Schiff, 608. Wie emſig ſind die Leute, Paulo zu Lieb, Eßwaaren und Bettzeug ins Schiff zu tragen. Am Vordertheil, und am Panier des Schiffs, ſiehet man das Zeichen.

XL. Efeſ. 6. Die Herren der Luft, p. 632. Die einten ſuchen einen chriſtlichen Streiter im Netze, andere mit Stricken zu fangen. Ein andrer Streiter ſchlagt der ſiebenköpfigen Schlang einen Kopf nach dem andern ab. Ein anderer wird durch Gelt, Weiber-Liebe, Biſchofs-Kappen, Cronen, das iſt, durch Ehrgeitz gereitzt, aber er ſchneidt dem allem den Faden ab.

XLI. Pauli Marter-Tod, 763. Das runde Gebäu ſtellt vor ein Bad, da hat der Kupferſtecher vergeſſen, im Teich badende Leute vorzuſtellen. Die Chriſten dienen des Nachts zu Rom für Laternen, andere werden in Thierhäute eingenähet, und von Hunden zerriſſen.

Meine Gedanken über das neu ausgegangene Syſtema apocalypticum hätten kaum Platz gehabt, im letzten Bogen, nachletzten pag. wenn ſie wären mit gröberer Schrift getruckt worden, da man ſie aber mit reiner geſetzt, hätte noch folgendes Raum gehabt:

Alle Schreiber der Kirchen-Hiſtorien kommen einhellig überein, daß die zehende und letzte Verfolgung unter Diocletiano geweſen, und die erſte unter Nerone. Vorher aber keine. Ja auch Nero bliebe lange Zeit den Chriſten günſtig, darum er Paulum mit dem Leben und Freyheit beſchenkt, trotz ſeinen giftigen Anklägern. Er möchte auch leiden, daß von ſeinem kayſerlichen Hoofe ſelbſt etwelche Chriſten worden ſind, nach Phil. 4: 22. Was der Herr Author dem Veſpaſiano zuſchreibt, gehört dem Domitiano, daß er nemlich gefürchtet, die Chriſten werden das Davidiſche Reich aufrichten, und derowegen wider ſie eine Verfolgung im Sinn hatte. Dann erſtlich Veſpaſianus ſolche Unarten nicht gehabt, daß er argwöhniſch und furchtſam geweſen, wie Herodes I. Zweytens, wenn er einen Rival beſorget hätte, wurde er ſolchen mehr un-

ter den Juden geſucht haben, denn das meiſte Davidiſche Geſchlecht war damals noch jüdiſch, und dieſe, nicht aber die Chriſten, haben auf ſolche fleiſchliche Vorrechte getrotzet.

Viele Kirchen-Lehrer ſind der Meynung, daß von Conſtantino an, der Teufel ſo gar nicht gebunden geweſen, daß er vielmehr erſt recht ab der Kette kommen, und das Gift in die Kirche ausgeſchüttet worden. Es müſſen ſtarke Beine ſeyn, gute Tage zu ertragen. Wenn es dem Fleiſch aufgeht, ſo gehets dem Geiſt ab. Adams Leben, Chriſti Tod! Darum die Braut ihre Schönheit bald verlohren, die Geſtalt JEſu iſt faſt verſchwunden. Niemand wird verhoffentlich dieſe Critiq übel aufnehmen. Sie iſt von mir begehrt worden, und ſoll ein jeder nach ſeiner Ueberzeugung reden und ſchreiben. Uebrigens iſt dieſes Buch leſenswürdig, denn es viele ſchöne und erbauliche Sachen in ſich haltet.

Wenn ich zuweilen in den Epiſteln kurz geweſen, und zwey in ein Capitel gebracht, ſo iſt zu wiſſen, daß, was hiſtoriſches in denſelbigen iſt, allbereits in den Lebenslauf oder Reiſebeſchreibung gebracht worden.

Wer nicht ein boshafter Zweifler iſt, der findet hier alle Schwierigkeiten ſattſam aufgelöſet. Muthwillige Spötter (p) aber achten wir unſerer Aufmerkſamkeit nicht würdig. Die

(p) Auch hier hat die Cenſur einen Anzug ausgelöſcht aus dem 5ten Theil von einem Spötter. Mich dunkt, man ſollte gleich den h. Apoſteln, um der Spötter willen, keine Silben mehr oder weniger reden und ſchreiben. Mit dieſem Theil habe noch Verdrießlichkeiten ausgeſtanden wegen der Spedition. Ich habe Freunde genug gehabt auf meiner Reiſe, die ſich darzu angebotten; ich habe aber erſt im Verfolg erlehrnt, daß man müſſe einen Unterſcheid machen zwiſchen Wort und That, Verheiſſen und Halten. Herr N. K. dem ich die Bücher committirt in Baſel, hab ich ein Verzeichnis geſchickt von allen Pränumeranten, und auch noch andere Bücher von gelehrten und gottſeligen ſchweitzeriſchen Authoren für meine Gutthäter. Was nach Frankfurt an meinen treuen und fleißigen Correſpondenten

Die Pelagianer und Socinianer ſind wieder erwachet in unſern Deiſten. Man wird in dieſem Werk finden, daß der Author ihnen nicht gut iſt. Er hat auch Urſach, weil GOtt ſie haſſet, denn wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht. Was Paulus dem Thimotheo recommendirt, das hat er überall ſein Augenmerk und Hauptwerk ſeyn laſſen. Was iſt die Grundveſte der Wahrheit, worauf ruhet das Gebäu der Seligkeit, woraus flieſſet alle wahre Gottſeligkeit? Einzig und allein daraus: GOTT iſt geoffenbahret im Fleiſch. Thut man dieſes weg, ſo thut man auch die Gottſeligkeit weg, und mit der Gottſeligkeit auch alle Glückſeligkeit in dieſem und in dem zukünftigen Leben. Wer dieſes verſtaunlich groſſe Geheimnis fleißig treibet, und ſolches zum Grunde aller Lehr und Unterweiſung leget, wer ſeine Vermahnungen und Beweggründe zur Gottſeligkeit davon herleitet, den heiſſe ich einen weiſen Baumann, der ſeinem Gebäu ein feſtes Fundament ſuchet. Ein bloſſer Sittenlehrer, ein philoſofiſcher Tugendprediger iſt ein thorechter Mann, der mit

denten geſchickt worden, kame gut. Aber nicht gieng es gut mit der Kiſten nach Nürnberg, auch nicht mit dem, was nach Leipzig geſchickt worden, denn J. Chr. G., der eigenhändig ſeine Adreſſe in mein Diarium geſchrieben, damit man ihm dieſe Bücher und anders adreßiren könne, hat mir geſchrieben, daß er nicht alles gefunden, was Herr Se. zu St. E in N. (*) ihme verzeichnet, und derowegen wolle er nichts mit den Büchern zu thun haben. Ich habe darauf einem andern Freund in Leipzig geſchrieben, aber, ob er lebt oder todt iſt, weiß ich nicht, maſſen er mir nichts geantwortet, ſo daß mir noch in dieſer Stunde unbekannt, ob die Liebhaber ihre Sach bekommen oder nicht, und ſie werden hierdurch feyerlich aufgefordert, daß ſie ohne Anſtand melden, wo ſie noch nicht ſatisfacirt ſind. Und da es meinen Wohlthätern ſinther von Jahr zu Jahr übeler ergangen, wegen anhaltenden Kriegs-Calamitäten; mit mir es aber im Land des Friedens und der Fülle ſich viel gebeſſert, ſo machte mir eine Freude für ihr Gutes mit tauſendfaltigem Dank das Reciprocum zu erſtatten, nach dem Spruch des Heilands, Luc. 6: 38. Gebet, ſo wird euch gegeben, ein voll, getruckt, gerüttelt, geſchüttelt, überflüßig Maas wird man in euren Schos geben.

(*) Setze die ganze Namen noch nicht aus, wers aber zu wiſſen verlangt, dem ſolls angezeigt werden.

mit loſem Kalch auf rütſchendem Triebſand bauet, der mit elenden Materialien, Holz, Stroh und Stoppeln bauet, er mag jezt auch noch ſo ſchön predigen, und durch Schlüſſe der Vernunft demonſtriren. Wo der im Fleiſch geoffenbahrte GOtt die Grundveſte der Wahrheit nicht iſt, ſo iſt alles andere bau- und grundloſer Zeug, und ich halte davor, daß alle ſogenannten Deiſten mit allem Gewalt und Fleiß nicht wollen hier gottſelig, noch in der Ewigkeit glükſelig ſeyn, dann auſſert dem Gottmenſchen JEſus, iſt kein Heil noch Seligkeit, wer in dieſer Arch nicht iſt, der muß umkommen. Ohne den im Fleiſch (q) geoffenbahrten GOtt halt ich die chriſtliche Religion keinen Creutzer werth; wird dieſer Pfeiler und Grundveſte verrücket, ſo muß das ganze Lehrgebäude einfallen.

In den vier Geſprächen der Gottſeligkeit zwiſchen einer Muter und ihrem Kind, bey Haus, im Kirchgehen, und auf dem Feld (r) gehalten, hab ich der Eunike und Loide mit Lob gedacht, und muß es auch noch hier thun, denn uns der Geiſt GOttes dieſe Matronen, als fromme Kinder-Mütere und geſchickte Kinder-Ziehere (welches ein wichtiger Zweck iſt dieſes Buchs) vorgeſtellt. Es erinnert uns der groſſe Paulus des ungefärbten Glaubens in Thimotheo, welcher ſchon vorher gewohnet hatte in ſeiner Muter und Großmuter. O daß ich die Gaabe des Geiſtes des HErrn nach ihrem Exempel, in allen Eltern aufwecken (s) möchte!

Das

(q) 1. Thim. 3: 16.

(r) Diß Buch iſt mit einer Vermehrung und ſchönen Kupferſtichen neu aufgelegt, in Zürich, ſamt einem Anhang von Carl Rollings Kinder-Phyſiq.

(s) Das Wort im Griechiſchen heißt eigentlich ein Feuer, das unter der Aſche liget, aufblaſen und in Flamme bringen, und darvon kommt auch Zeppron, ein Blaſebalg. Eyfrig beten iſt der beſte Blasbalg.

Das Grundwort ungefärbt heißt eigentlich unheuchleriſch, ungeſchminkt, rechtſchaffen, nicht nur ein Mund- ſondern ein Herzens-Glaube, der ſich an den Fürſten des Lebens JEſum Chriſtum treulich und beſtändig haltet. Dieſer Glaube hat ſchon in dem Herzen der Loide gewohnt, oder iſt darinn gepflanzet geweſen, und hat ſich in vielen Tugenden fruchtbar gezeiget. Aus dieſem müterlichen Herzen iſt er auch in die Tochter kommen. Eunicke war eine gebohrne (t) Iſraelitin, aber mit einem unbeſchnittenen verheyrathet. Doch ſo fern iſts geweſen, daß ſie durch ihn zu heidniſchen Sitten verführt worden, daß ſie vielmehr durch ihren chriſtlichen Wandel den Mann bewogen einzuwilligen, den Sohn in ihrer Religion zu erziehen. O wie ſchön iſt das! Loide hat durch ihr Gebet und gute Auferziehung erhalten, daß Eunicke in der Erkenntnis GOttes und der wahren Frömmigkeit aufgewachſen, und die gleiche Sorgfalt hatte die Eunicke für ihren Thimotheum, mit der Mutermilch wurde er zur wahren Gottſeligkeit angewehnet, denn Paulus rühmet von ihm: Daß er von Kind auf die h. Schrift gewüßt. Ihr Eltern und Großeltern! Sehet zu, wie ihr euren Nachkommen des reinen Glaubens Exempel hinterlaſſet, und Kinder und Kindskinder in der richtigen Glaubens-Lehre erziehet, und den ungefärbten Glauben in ſie hinüber leitet, ſo folgen denn die Kinder nicht nur euerem Glauben, ſondern wenn ihr geſtorben ſeyt, euch auch in die ſelige Ewigkeit nach. Von Achaſia ſtehet es: Er habe in denen Wegen des Hauſes Ahabs gewandelt, denn ſeine Muter, die gottloſe Jeſabel, hielte ihn darzu, daß er gottlos war. Die Mütere nutzen und ſchaden oft den Kindern mehr, als die Väter.

Nun

(t) Paulus hat aber alle drey, Sohn, Muter u. Groſsmuter zu Chriſten gemacht.

Nun dann ihr Mütere! haltet eure Kinder von Jugend auf darzu, daß ſie fromm ſeyen, wie Hanna ihren Samuel, wie Batſeba ihren Lamuel, Sprichw. Sal. 31:4. Ich erſuche alle, die die Aufſicht der Kinder auf ſich haben, denen Vorreden des erſten Theils dieſes Werks einen Blick zu gönnen, und die Vorred des grundlich gelehrten Herren Friederich Stapfers, die er meiner kleinern Kinder-Bibel vorgeſetzt, zu beherzigen, ſo werden ſie überzeuget ſeyn, daß dieſe bibliſche Arbeit (u) ein ſehr dienliches Hilfsmittel iſt, Kinder zur Gottesforcht, und zu allen chriſtlichen Tugenden zu erziehen. Der Sohn GOttes, der ein Kind worden iſt, und der die Kinder ungemein liebet, und ſie heiſſet zu ſich kommen, begleite dieſes Buch bey allen, die es mit reiner Abſicht gebrauchen, mit vielem Segen.

Von vielen hab ich gehört, und viele haben mir geſchrieben, wie ſehnlich ſie wünſchen, das Ende von dieſer Arbeit zu erleben, und viele, die ſie noch nicht haben, lieſſen ſich vernehmen, ſo bald ſie fertig, wollen ſie alle Theile zuſamen nehmen. Dieſes können ſie nun thun, dann jetzt, GOtt Lob! iſt ihr Wunſch erfüllet.

Nicht uns! Nicht uns, o HErr! ſondern dem erwürgten Lamm gebühret Lob, Ehr, Preis, Dank, Anbetung, Majeſtät und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(u) Dieſe Arbeit haben anfänglich viele dem theuren Mann GOttes S. Lucio zugeſchrieben, ich habe jedermann glauben laſſen, was er hat glauben wollen. Da Er aber vor 13. Jahren ſelig geſtorben, wird es manchem den Wahn von ſelbſt benommen haben. Meine Sorge ware, denjenigen Meiſter zum Gehilfen zu haben, der ihme beygeſtanden, und mir auch helfen kan. Er wolle noch weiters helfen, und mich erlöſen von allem Böſen, und bringen in ſein ſeliges und herrliches Reich. Das thue der HERR auch an allen meinen Leſern! Inzwiſchen ſind mir des ſel. Manns Schriften ſehr heilſam geweſen, immer Schade, daß ſie wegen dem heutigen verderbten Geſchmack ſo wenig geliebet werden. Bey dieſem Werk, habe mich auch der Schriften anderer fromm-gelehrten Männern mit Nutzen bedient,

Daß der Author ein wahrer Tecknophilus und Kinder-Freund ſeyn müſſe, bezeugen noch mehrere von ſeinen Schrifften:

I. Catechetiſche Kinder Bibel, der I. Theil beſtehend in LXXXII. Hiſtorien Alten, der II. Theil in LXXXI. Hiſtorien Neuen Teſtaments; alles in einem ſchönen Zuſamenhang, auch mit Rand-Fragen und in Median 8vo. Jedes Capitel mit einer lehrreichen Zunutzmachung, und ſechs Denk-Verſen auf den Inhalt gerichtet, davon die zwey letzten allezeit ein Stoß-Gebetlein in ſich halten. Jeder Theil bey 30. Bogen, man kans mit oder ohne Kupfer haben.

II. Kirchen-Hiſtorie. Heißt ſonſt im Titel bis 1750. Man kan aber ſagen: Von Anfang bis zum End der Welt, weilen nach dem profetiſchen Leitfaden auch vorkommt, was noch der Kirchen bevorſtehet. Es iſt in Frag und Antwort, und obſchon es kurz, und nur von 26. Bogen, ſo iſt jedoch keine wichtige Begebenheit ausgelaſſen, und kan die Jugend einen hinlänglichen Begrif von der Hiſtoria eccleſiaſtica daraus ſchöpfen. Weil es auch mit Kupfern in wohlfeilem Preis iſt, werden ſie davon nicht getrennet.

III. Die chriſtliche, kluge, vernunft- und ſchriftmäßige Kinderzucht, als das allernöthigſte, nützlichſte und wichtigſte Werk, mit oder ohne Kupfer, von 18. Bogen.

IV. Das in der Vorred pag. 28. gemeldte Büchlein von 16. Bogen.

V. Der im Reden, Schreiben und Betten wohl unterrichtete Stadt- und Landmann, iſt auch meiſts um der Schulmeiſter und Kinder willen geſchrieben worden, auf Begehren verſchiedener Amts-Brüder, von 14. Bogen, hat theils Kupfer, theils ſaubere Holzſchnitte, die bey iedem Ort eingetruckt ſind.

VI. Sammlung der Lämmlein in die Arme des Erzhirten, oder Rähtſel und Exempel gottſeliger Kinder, 12. Bogen; die folgende ſind noch von wenigern Bogen, als

VII. Neuerläuterter Tugend- und Laſter-Calender, iſt eine chriſtliche Sittenlehr, auf Begehren einer Standsperſon verfertiget, in 2. Theilen, der erſte enthaltet die Tugenden gegen GOtt, dem Nächſten und ſich ſelbſt, ſo zu üben und zu lieben; der andre handelt von den entgegengeſetzten Laſtern, ſo zu meiden und zu fliehen.

VIII. Vom Geheimnis des h. Abendmahls, catechetiſch, ſonderlich für die, ſo das erſte mahl zum Tiſch des HErrn gehen wollen.

IX. Reim-

ob ich ſie ſchon nicht allemahl citirt, 1) weil es dem Setzer Mühe und Platz ſparet. 2) Weil aus der Erfahrung weiß, daß es wenig nutzet, maſſen der Leſer ſelten die Mühe nimmt, die Stellen aufzuſchlagen. 3) Weil ſolche Allegationen im Leſen nur hinderlich ſind 4) Mag ich mich nicht auf die Authorität der Menſchen berufen. Die Sach muß ſo feſt ſeyn, daß ſie ſich bey dem Leſer ſelbſten legitimirt.

IX. Reimgebeter, wegen der Kinder-Bibel verfertiget, und in gleichem Format, darinn Schul-Tiſch- Morgen-und Abend-Gebeter. Sonſt auch allerhand Bitt, Gebete, Vorbitte und Dankſagung; item über alle Feſt- und Feyertage, und über alle Theile der Leiden JEſu Chriſti. NB. Man hat ſchon oft und viel Verlangen bezeuget, daß ich möchte die ſchönen Gebeter in allen Theilen des Bibelwerks in grobem Truck apart ausgeben, in Meynung, es wurde das vollkommneſte Gebetbuch abgeben, über allerhand Zeit- Ort- Stände und Zuſtände nach Seel und Leib. Würde es jemand unternehmen, ſo wollte alle Gebeter revidiren, ſie unter gewiſſe Titul bringen, und zu einem vollſtändigen Gebetbuch bequem machen.

X. Milchſpeis für die Unmündige und Säuglinge, beweglich durch Herzens- Anſprachen vorgetragen, und alles in ſich faſſend, was kleinen Kindern zu wiſſen und zu glauben nöthig. Wenn man noch

XI. Hinzuthut ſüſſe und lautere Milch, als eine Fortſetzung.

XII. Dieſe gegenwärtige Arbeit, die zwar wider den Vorſatz gar weitläufig worden, und den Namen der Kinder-Bibel verlohren, für erwachſene, ja für gelehrte dienlicher, allein durch einen guten Handleiter kan ſie bey der Jugend auch ſehr nützlich gebraucht werden, ſonderlich, wenn die catechetiſche zum Grund geleget wird.

Der I. fangt von Moſe an, durchgehet die patriarchaliſche Haushaltung, die Paulus (w) dem kindlichen Alter vergleichet, und die Haushaltung unter dem Geſatz, die er dem Jünglings- Alter vergleichet, da ſich mehr Bosheit äuſſert, und Zuchtruthen nöthig, und die Theocratia, da GOtt ſelbſt ſein Volk regiret, und Kriege geführet unter Joſua, den Richtern, bis ſie einen ſichtbaren König begehrt, der weltlichen Staat mache, vor ihnen her ausziehe, derowegen ihnen GOtt an dem Saul einen ſolchen gegeben, der ihnen die Augen gefüllt, bis der rechte kommen, den er ihm erſehen, der Hirtenknab David, deſſen Leben am weitläufigſten in dieſem erſten Theil vorkommt, welcher mit dem Tod Salomons und der Regiments- Veränderung unter Rehabeam ſich endiget. Der II. Theil haltet in ſich das Leben aller, theils frommen, theils halbfrommen und ganz gottloſen Königen in Juda und Iſrael, und die Lebensbeſchreibung aller Profeten, ſie mögen Bücher geſchrieben haben, oder nicht, und endigt ſich mit dem Leben des Haggai und des königlichen Statthalters Nehemia. Der III. Theil haltet in ſich das Leben der Ruth und des Hiobs, was er von GOtt, Teufel und Menſchen gelitten, innerlich und äuſſerlich, ſein Sieg und Wohlſtand. Gehet auch zugleich durch alle apocryfiſche Bücher, die in vielen Stücken von den falſchen Vorurtheilen vertheidigt werden. Und die Geſchichten der Aßmoneiſchen Hohenprieſtern und Königen, werden wunderſchön beſchrieben, und gehet bis ins Jahr der Welt 4000. u. ſ. f.

Viele andere Bücher mehr, die nicht die Kinder angehen, hat der Author geſchrieben, die einten ſind zwey- bis fünfmahl friſch aufgelegt worden. Man laßt es aber bey obvermeldten bewenden.

(w) Gal. Cap. III. IV.

Dieſer VI. Theil kan vielen vors Geſicht kommen, die das übrige Werk noch nicht geſehen, denen wirds lieb ſeyn, eine Recenſion der noch übrigen Theilen einzuſchauen.

In dem IV. oder I. Neuen Teſtaments war mein Augenmerk, eine umſtändliche und vollſtändige Lebensbeſchreibung zu machen des Allerheiligſten und vollkommneſten unter den Menſchenkindern, damit ich mir denſelben und auch andern zu dem allerſchönſten Muſter im Leben, Glauben und Leiden beſtändig vorſtellen könne. Dieſer Lebenslauf fanget an von ſeines Vorläufers Johannis des Täufers Empfängnis und Geburt, und gehet des hochgelobten GOttes und Menſchen Sohns kindlich- und jünglings- und mannlichs-Alter hindurch bis zu ſeiner lezten allerbedenklichſten und wichtigſten Lebenswoche ꝛc. allwo die Lehren, Predigen, Thaten, Wundergeſchichte dieſes Profeten aller Profeten, lebendig abgemahlet werden.

Der V. Theil fahret da fort, und beſchreibet ſeine Ultima, und die zwelf Erſcheinungen nach ſeiner Auferſtehung, und gehet bis zu ſeiner Hinwegnehmung von der Erde durch eine Wolke, die Ihn in dritten Himmel getragen. Man kan dieſen Theil auch à part haben unter einem andern Titul, der alſo lautet: Der leidende und ſterbende, auferſtehende und gen Himmel fahrende, den Stuhl ſeines Reichs einnehmende, und von Ewigkeit zu Ewigkeit regirende Herzog des Lebens, worbey gottſelig betrachtet wird, was in der lezten Lebens- und Marterwoche mit unſerm HErrn und Heiland von Tag zu Tag, von Stund zu Stund vorgegangen, da ſeine innere und auſſere Leiden umſtändlich und gründlich beſchrieben werden, und was wir arme Sünder für Nuz, Lehr, Troſt, Heil, Segen und Seligkeit daraus, als einer unergründlichen und unerſchöpflichen Heil- und Lebensquelle zu ſchöpfen haben ꝛc. iſt alſo ein vollſtändiges Paßionsbuch.

Den Inhalt des VI. Theils kan man hier ſehen.

Zu den obgemeldten kleinern Schriften des Authors, gehöret auch ein Tract. genannt der kluge Hausvater, oder Haus- und Nehrſtand, in 2. Theilen; der erſte handelt von dem Eheſtand, wie er unter Chriſten ſoll angefangen und geführt werden, der 2te von einer chriſtl. Haushaltung, wie ſie ſoll beſchaffen ſeyn.

NB. Viele haben diß Buch dem ſel. Lucius zugeſchrieben. Weil er ein Buch vom geiſtl. Stand gemacht, unter dem Namen: **Wächter Jeruſalems**, und vom Regirungsſtand, unter dem Titul: **Red eines Predigers an ſeine Obrigkeit**; ſo haben ſie gemeynt, er habe auch von dieſem 3ten Stand, dies Buch geſchrieben, allein es iſt nicht, ſonder der Verfaſſer dieſer bibl. Arbeit. Hergegen iſt oben in der Gloſſe (u) vergeſſen worden zu melden, daß er die Gebeter zu den 2. erſten Theilen verfertiget; weil aber viele ſich beſchweret, daß ſie zu lange ſind, hat der Author im 3ten und 4ten Theil ſie ſelbſt gemacht; im 5ten hätte er ſie wieder von Lucio haben mögen, er hat auch verheiſſen ſich der Kürze zu befleiſſen; allein, da er den Anfang darzu gemacht, lieſſen ihm die Kräften ein mehrers nicht zu.

Etliche Predigen ſind vom Verfaſſer dieſes bibl. Werks auch in Druk kommen; als über Prov. 18: 8. 1 Cor. 11: 28, 29. ꝛc. item Troſtbüchli, entgegengeſezt dem Ach- und Wehbüchlein. Item ſolche Schriften, da der Leſer nebſt den geiſtl. Materien auch weltliche Geſchichten hat, aber allemal ſehr ſchön aufs Geiſtliche applicirt. Item die ſogenannte Brügglerſekt in 2. Theilen, deren Anfänger Hieronimus Kohler in Bern verbrennt worden, im Jahr 1753. den 16. Jenner.

Dieſes Blatt iſt auch noch hinten nachgedrukt worden, zwo Stellen, ſo in dieſem VI. Theil ſind, gleichſam zu revociren. Die erſte iſt pag. 172. in den Gloſſen; da es ſtehet, man könne durch den Canton Bern reiſen, ohne von Gaſſenbettlern behälliget zu werden. Damal wars würkl. dem alſo, denn kurz vorher iſt ein oberkeitl. Mandat ausgegangen aus Anlaß eines bettlenden Kinds, ſo von einer Reiſekutſchen zu tod gekarret worden, daß man ſich im ganzen Land alles Bettlens enthalten ſolle, indem doch jedermann, ohne diß, genug beſorget werde; allein es währete nicht lang, denn ſobald man ſaumſelig geweſen in Handhabung dieſes Geſazes, ſind die vorigen Mißbräuche wieder eingeſchlichen. Diß mußte noch angezeigt werden, damit ein Fremdling, der heut oder morgen durch unſer Land reiſet, nicht meyne, man habe ihm die Unwahrheit vorgegeben.

Die andere Stelle iſt pag. 473. in den Gloſſen, indem der Author ſint einer ſehr ſchweren Krankheit andern Sinnes worden in Anſehen dem Zeitungleſen.

Da im 2ten Theil zu End eine Verzeichnis gemacht von einigen Schriften des ſel. Lucii, ſo ſoll hier damit, ſo viel es der Raum erlaubet, fortgefahren werden.

1. Das Bild GOttes in den erſten Chriſten, da er der erſten Chriſten ihr Leben auf die beweglichſte, erweklichſte und herrlichſte Weiſe ausſtreichet, ſo daß es rechten Muth machet, ihnen nachzufolgen. Herausgegeben von Samuel Lau.

2. Das Schweizeriſche von Milch und Honig flieſſende Canaan, da er 1) unſer Land dem alten Canaan vergleicht und die leibl. Vorzüge deſſelben vor andern Ländern ſchön zeiget. 2) Die Arbeiten und Verrichtungen deſſen Einwohner beſchreibet, und ſie auf die innere Führungen, Wege und Werke GOttes in der Seele, und das thätige Chriſtenthum appliciret. Es kommen auch 3) darinn vor etliche kurze Predigten, die er in dieſem Bergland gehalten. Als über Joh. 15. 7. 1 Cor. 16: 22. Luc. 21: 36. Apoc. 22: 14. und eine über Vers 16.

gedrukt zu Bern.

NB. Der Freund in Leipzig, (von welchem oben pag. 27. in den Gloſſen,) hat ſich lebendig erzeiget, dann er geſchrieben die Urſachen, warum Hr. G. die Beſtellung der Exemplarien des 5ten Theils nicht übernehmen wollte ungeacht ſeines Verſprechens. Als 1) wegen dem Krieg, welcher verurſachet, daß die Waaren nicht allemal richtig an den Ort ihrer Deſtination kommen. 2) Das ſchlimme Gelt, ſo auch vom Krieg herkommt. 3) Wegen der Manigfaltigkeit und Entlegenheit der Oerter, wo die Bücher hingehören, welches 4) ihme viel Schreibens verurſachen würde.

Die I. Hiſtorie.

Fortſetzung des Heil. Lebenslaufs JEſu Chriſti; allwo beſchrieben wird was der vollendete Herzog des Lebens nach ſeiner triumfirenden Him̃elfahrt zum Heil der Menſchen weiters gethan habe, und hier wird ſonderlich erzehlt, wie Er noch einen Apoſtel gemacht habe. Apoſt. Geſch. Cap. 1. gantz.

Mit dem Beſchluß des Lebenslaufs JEſu Chriſti haben wir den 5ten Theil beſchloſſen, der Meynung den VI. Theil mit dem Anfang einer neuen Haushaltung anzufangen. Und dieſe Haushaltung konnte man heiſſen: Die Haushaltung des Heiligen Geiſtes, weil Jhn Jeſus als ſeinen Statthalter ſeinen auf Erden hinterlaſſenen Jüngern

Wormit iſt der 5te Theil dieſer Arbeit beſchloſſen worden?

Wormit ſollte der VI. anfangen?

Wie kan man dieſe Haushaltung heiſſen?

Warum?

Und wann geleiſtet oder geſendet? gern nicht nur (a) verheiſſen / ſonder in zehen Tagen hernach wircklich (b) geſendet.

Wie mag man aber dieſen VI. Theil auch nennen? Allein wir können dieſen 6ten Theil auch füglich eine Fortſetzung der Lebensbeſchreibung JEſu Chriſti nennen. Mit was Recht? Er lebet ja noch. Welches iſt das erſte Beweißthum daß Er lebet? Er hat ſich ja ſo vielmahl den Apoſteln, den gläubigen Weibern und Brüdern lebendig gezeiget / Das andere? Er hat mit und vor ihnen das Brod gebrochen und gegeſſen, wie zuvor. Das dritte? Sie haben ihn geſehen lebendig gen Himmel fahren. Das vierte? Er hat ja mit einem, der ihn verfolgete / (c) vom Himmel geredt? Was hat der vorige Theil von ſeinen Thaten als Menſchen-ſohn beſchrieben? Nur wird man müſſen dieſen Unterſcheid machen: Haben wir im vorigen Theil beſchrieben, was Er hat auf Erden gethan / Was beſchreibt jezt dieſer VI. Theil? ſo werden wir in dieſem gegenwärtigen anbringen, was Er ſowohl auf Erden als im Him̃el gethan, Was noch mehr? und was Er noch ferners thun werde biß an jüngſten Tag: Macht er ſich noch allzeit mit der Kirche zuthun? Dann Er leget die Sorge für ſeine Kirche nicht ab, deren Haupt und HErr er iſt und bleibet. Was hat er ihr verſprochen? Er hat ja theur verſprochen, er wolle bey ihr ſeyn / biß an der Welt Ende (d).

Wir wollen jetzt ſehen den Gehorſam der h. Apoſteln, Gegen wen erwieſen die Jünger ihren Gehorſam, Erſtlich? ſowohl gegen denen zwey Engeln, die ihnen das Nachſtarren gegen ihren in den Wolken aufgehobenen HErrn verwieſen haben, Zweytens? als gegen Jeſum ſelbſten;

(a) Joh. 14: 16. (b) Apoſt. Geſch. 2: 3, 4. (c) Apoſt. Geſch. 9.
d) Math. 28: 20.

ſten; Da er ihnen befohlen (e) in Jeruſa- lem auf die Verheiſſung des Vaters zu warten. Sie verlaſſen alſo den Oelberg und die Fußſtapfen (f) / ſo Jeſus da- ſelbſt ſoll gemacht haben / und machen eine Sabbater (g) Reiſe biß gen Jeru- ſalem.

Was hatte er ihnen befohlen?

Was thun ſie dem Befehl zufolg?

A 2 Lucas

(e) Man möchte wohl fragen: Warum in Jeruſalem auf den verheiſſenen h. Geiſt warten? warum den erſten Gnadenſchein verleihen der Mörder-grub, Math. 21: 13. warum der Profeten-mörderin Math. 23: 37. warum in dieſem Sodoma und Egypten, allwo unſer HErr gekreuziget iſt? Offenb. Joh. 11: 8. Antw. 1) Zeigte Jeſus dardurch ſein ver-ſöhnlich Hertz. Er gönnet dieſer Stadt den Namen Jeruſalem, da er ſie Babilon nennen könnte. Er will ſeinen Einwohnern noch alle Gnade anerbieten vor das letzte mahl. Er machet ſie deßwegen auch noch zu einem Sitz ſeines geiſtl. Reichs. 2) Eine alte Weiſſagung zu erfüllen: Von Zion wird das Geſatz ausgehen und des HErrn Wort von Jeruſalem. Jeſ. 2: 3. iſt das neue Geſatz der Buß, des Glaubens, der Liebe. 3) Wegen dem bevorſtehenden Pfingſtfeſt, da ſich ſo viele tauſend Fremdlinge von allen Enden der Erden eingefunden, und dieſe ſollten dasjenige, was ſie von denen Apoſteln geſehen und gehöret in ihrem Va-terland ausbreiten. Die 4te Urſach wird ſich in folgendem Capitel finden.

(f) Dieſe Fußſtapſen ſollen noch heutigstags denen Pilgrims gezeiget wer-den, doch gibt man vor, den von dem rechten Fuß auf weiſſem Stein habind die Türcken weggenommen. Wann man auf dieſen Fußſtapfen ſtehend geradenwegs in Himmel fahren könnte, ſo wollte auch dahin ge-hen und darauf treten. Weil aber das nicht iſt, ſo will ich zu Hauſe bleiben und die Fußſtapſen Jeſu Chriſti betrachten, welche die vier E-vangeliſten in ihren Büchern angemercket, dieſe ſind Ehr-würdig, Su-chens- und Nachahmens-wärt, ich kan darmit mehr gewinnen, und ge-ſchiehet mit mindern Reiſekoſten.

(g) Es iſt noch nicht ausgemacht, was eine Sabbater-Reiſe ſeye. 2000. Schritt, das iſt eine halbe Stund, iſt gläublich. Bethanien war weiter, und der Garten Getſemane näher. Das Auffahren des Heilands mag auf dem Gipfel des Oelbergs geſchehen ſeyn. Der Garten Getſemane aber auf dem Weg dahin und an der Mitte oder Helfte des Bergs. Dieſe Manier zu rechnen muß von der Kinder Iſrael Reiſe in der Wü-ſte herkommen. Hielten ſie Still- und Standlager, ſo ſtuhnde die Stifts-hutte in Mitten des Lagers, und die weiteſten hatten bißdahin 2000. Schritt. Es muß eine andere Bewandtniß gehabt haben, als heut zutag mit einem Kriegslager. Dann da brauchen 600000. (ohne Weib und Kind) einen weit gröſſern Bezirck.

Lucas, der die Geſchichten der h. Apoſteln

Warum nennet der Lucas aufs neue alle Apoſtel mit Namen Erſtlich?

beſchreibet, nennet aus Antrieb des h. Geiſtes alle eilf Apoſtel aufs neue mit ihren Namen, anzuzeigen 1) daß ſie ſich alle aus der (h) Zerſtreuung wieder gefunden, und

Welches iſt der andere Grund von der unveränderlichen Liebe JEſu?

keiner, nicht einer, verlohren gegangen, das Kind des Verderbens allein ausgenommen, ſo ſich nicht wollte retten laſſen. 2) Damit wir gewiß wiſſen, es ſeyen keine andere an ihre Stelle kommen, ſonder

Welches iſt der 3te Grund von gantz neuer Beſchaffenheit der Apoſtel?

ihr HErr habe allen dieſen Ausreiſſern wiederum Pardon ertheilet. 3) Daß ſie jetzt eine neue Kirche vorſtellen, und gleichſam gantz andere Männer ſeyen, als vorher, da ſie noch mit ſo vielen

Was nahmen ſie für ein Quartier in Jeruſalem?

Schwachheiten umgeben waren. In der Stadt bezogen ſie ein Obergemach (i), und waren da alle beyſammen, be=

(h) Iſt eben, als wañ ein Hirt nach einem grauſamen Wetter und Platzregen, oder, wann ein Wolff iſt unter die Heerde kommen, die Schaffe, ſo aus Schrecken ſich verlauſen, wieder zehlet, ob er ſie noch alle habe.

(i) Ins Obergemach, nicht ſo ſehr aus Furcht der Juden, ſonder weil die obern Zimmer ruhiger, ſtiller, näher bey dem Himmel; und diß zeigt auch ihren himmliſchen Sinn an. Es mag ein freyer offener Ort geweſen ſeyn, wie die Juden ſolche gehabt, die uber das gantze Haus gegangen, dahin ſich viele Perſonen verſamlen könnten. Unten im Haus iſts unruhig, nicht nur wegen den Hausgenoſſen, ſonder weil es jedermanns Anlauf ausgeſetzt war. Da hatten die Juden ihre Bet- Andachts- Meditations-Kammern. Sara ſo hernach Tobiam geheyrahtet, betete da, Tob. 3: 10. Daniel auch, Dan. 6: 10. Petrus auch, Act. 10: 9. Vielleicht kommt das Wort Academie, hohe Schul daher, weil die Schüler zu höhern Dingen unterrichtet werden. Die Heyden hatten auch ſolche obere Gemächer. Von Keyſer Auguſto ſagt Suetonius: Wann er etwas heimlich oder ohne Verhinderniß zu thun ſich vorgeſetzet, ſo gieng er in einen erhabenen Ort im Hauſe. Und Cornelius Nepos von dem Dione: Die feſto à conventu remotus domi ſe tenebat, atque in conclavi edito recubuit.

beteten (k) einmühtig und fleheten um den verheiſſenen heiligen Geiſt gar eifrig, und in dieſen heiligen Geſchäften brachten ſie neun Tage zu; da vermuhtlich einer um den andern laut- und alſo vorgebetet.

Was haben ſie bey einander gethan?

Wie lang hat dieſes gewähret?

Das Loos u. das Gebett, ergäntzet Jude Stüll. Act. I. 23-26.

Beſetzte man alſo die ledige Pfarreyen,
So würde man im Amt auch ſpühren mehr Gedeyen.

An einem dieſer Tagen trate Petrus auf, und thate aus Antrieb des HErrn Jeſu vor hun-

Wer thate den erſten Antrag zur Ergäntzung der Apoſteln?

(k) Einmühtig, zu einer gleichen Zeit, an einem gleichen Ort, zu einem gleichen Werck, in einem gleichen Abſehen, mit einem gleichen Hertzen. Von dieſer ſchönen Ubereinſtimmung finden wir ein Vorbild 2 Chron. 5: 12, 13. Da eine Menge Leviten die Vocal- und Inſtrumental-Muſiq gemacht, und

Wie viel waren bey einander?

hundert und zwanzig Perſonen mäñlich- und weiblichen Geſchlechts einen wichtigen Vortrag. Ihr Männer und Brüder ärgert euch nicht an dem, was Judas gethan, (dann es mußte die Schrift erfüllet werden, welche von ihm zuvor geſaget hat der h. Geiſt durch den (l) Mund Davids) indem er ein Wegweiſer worden iſt, deren, die Jeſum gefangen.

Was ſagte er von einer profetiſchen Schrift von Juda?

Er war zwar zu uns eilfen von unſerm Meiſter gezehlet, und hat gleiches Amt mit uns erhalten/ aber er hat ſich gelüſten laſſen nach dem Lohn der Ungerechtigkeit, es iſt aber auch auf ihn kommen der vom David (m) ihm angekündigte Fluch, und er hat ſich erhencket (n) und iſt mitten entzweygebor-

Was ſaget er von ſeinem Amt?

Was ſaget er von ſeiner Geltliebe?

Was ſagt er von der Art ſeines Todes?

und NB. 120. Prieſter mit Trommeten blieſen, welches ſo harmoniſch gienge, als wann nur einer getrommetet und nur einer geſungen hätte. 120. iſt eben die Anzahl der hier verſammelten Männer und Weiber. Durch die Weiber muß man verſtehen, die frommen Weiber, die den Herrn Jeſum aus Galilea begleitet, deßgleichen die Eheweiber der Apoſtel, dann auſſert Johannem waren alle beweibet. Ja aus 1 Cor. 9: 5. ſcheint es, daß auch Johannes nicht ohne Weib geweſen, dann dieſer und Jacob wurden insbeſonders des HErrn Brüder genennet. Darneben die Weiber, deren Luc. 8: 2. gedacht wird Voraus Maria die Muter Jeſu. Aber merckwürdig iſt, daß von der Zeit an ihrer mit keinem Wort mehr gedacht wird, weder von ihrem Aufenthalt, noch Leben, noch Tod, noch vorgegebener Himmelfahrt. Klar und deutlich werden uns die Geſchichten der Apoſtel (aber nicht der Muter GOttes) beſchrieben. Macht diß nicht Gedancken, daß man aus abergläubiſchem Eyfer nicht zuviel aus ihr machen ſolle? Nach Niceph. Bericht iſt ſie in ihrem 60. und des Keyſers Claudii 5ten Jahr der Seelen nach aus dieſem in ein beſſers Leben verſetzt worden.

(l) Pſal. 69: 26. 109: 8.

(m) Dieſe Weiſſagung iſt im 69. und 109. Pſalm.

(n) So kan man die Evangeliſten vergleichen, daß Judas zwar ſich ſelber er-

borſten / und all ſein Eingeweid ausgeſchüttet, und iſt der erſte auf dem neuen Kirchhof begraben worden, ſo für die Fremdlinge aus dem Verrähtergelt erkaufft worden.

Wo iſt er vermuhtlich begraben worden?

Allein es muß noch eine andere Schrift erfüllt werden, dieſe ſagt: Sein Biſchthum empfange ein anderer der es würdiger iſt. So muß nun einer von dieſen anweſenden Männern die da ſind aus den 70. Jüngern, welche von der Tauffe Johannis an mit dem Herrn JEſu aus- und eingegangen, biß an den Tag, da er von uns genommen worden die zwelfer Zahl ergäntzen, und ſamt uns ein Zeuge werden ſeiner Auferſtehung.

Was ſtehet von der Wiederbeſatzung ſeines Amts im 109 Pſalm?

Aus welchen Männern ſollte ſein Plaz erſezt werden?

Da ſchlugen die Anweſenden (o) zwey vor,

Wie viel Männer ſchlug die Gemeine vor.?

erhenkt, oder alſo gefunden worden, und entweder von Obrigkeits wegen der Strick abgeſchnitten worden, dann man lieſſe ſie nicht gern über Sonnen Eingang am Holtz hangen; oder der Strick iſt von ſelbſten zerriſſen, und er etwann auf eine Maur oder Felſen herunter gefallen, da dann der Bauch aufgeſchlitzet, Kuttlen und Krös herausgegangen und in ſolcher Poſtur angetroffen worden, welches vermuhtlich jedermann, Fremden und Einheimiſchen zur Kundſchaft kommen. Man hat mir in einem Garten die Art von demjenigen Baum gezeigt, daran ſich Judas ſoll erhenkt haben, die Blätter gleichen einem wilden Feigenbaum. Flores cyclamini, ſiliquas & ſemen laburni.

(o) Ich weiß nicht ob es vorwitzige oder erbauliche Fragen ſind, wann man fragt 1) warum die Apoſtel zugefahren mit Beſatzung der ledigen Stelle, und nicht gewartet, biß ſie ein mehreres Maaß des Geiſtes empfangen wie am Pfingſtfeſt geſchehen. 2) Warum ſie nur 2. und nicht mehrere in die Wahl gethan. Doch will ich darauf antworten, und zwar auf die erſte. 1) Wollen die Apoſtel uns dardurch lehren, daß Kirchen-Aemter und Prediger Stellen Seel und Seligkeit angehen, und ſo wichtige Poſten ſeyen, das ihre Erſetzung keinen Aufſchub leide. 2) Müßte dieſer neue Apoſtel auch mit den übrigen die Handauflegung empfangen und mit dem h. Geiſt am Pfingſtfeſt getauft werden. Auf die 2te Frag:

1) Ha-

Was hat man von ihnen geglaubt?

davon man geglaubt, daß ſie die Beſchaffenheit gehabt, wie Petrus ſie beſchrieben. Und weil ſie es nicht auf ihr Urtheil wollten ankommen laſſen, welches von beyden der

Wie ſollte die Wahl entſchieden werden?

tüchtigſte, ſo wollten ſie es lieber durch das Loos entſcheiden, und da JEſus die andern Apoſtel ſelbſt erwählt, ſo ſollte er es auch jezo thun. Sie beteten derohalben gar einbrünſtig und einſtimmig:

Wie lautet das Gebet, ſo ſie darbey verrichtet?

O HErr aller Herzenkündiger! zeige doch an denjenigen, den du erwählet haſt, um zu empfangen das Loos dieſer Bedienung, worvon Judas abgetreten / daß er hingieng an ſeinen (p) eigenen Ort. Da machten ſie zwey

Wie wurden die Zedel zurecht gemacht damit man gelooſet?

Zedel / auf den einten / den Namen: Joſeph, Barſebas / Juſt, auf den andern: Mathias. Und wieder zwey andere Zedel,

Was ware auf den zwey andern Zedeln geſchrieben?

auf den einen ſchrieben ſie / der zwelfte Apoſtel, den andern lieſſen ſie weiß.

Auf welchen fiel das Loos?

Da fiel das (q) Loos auf den letztern (r), nem=

1) Haben vermuhtlich dieſe 2. vor allen andern excellirt an Gaaben, Eyfer, Hertzhaftigkeit. Es gibt auch hier ein Unterſcheid wie unter den Helden Davids. 2 Sam. 23. Sind nur 2. in die Wahl kommen, ſo iſt auch nur einer zuruckgeblieben. Nicht ſo bey Erwählung Davids, da ſind 7. Söhne Iſai zurückgeblieben.

(p) An ſeinen Ort. Dem Leibe nach an den Ort der Todten in die Erde ins Grab, war es der Blutacker, ſo mags mit Recht ſein eigen Ort heiſſen, weil er mit ſeinem Gelt erkauft war. Der Seel nach an den Ort der Verdammten. Es kan gar wohl ſeyn, daß einem ſo ſingulairen Mann, der ſeines gleichen vor ihm und nach ihm nicht gehabt noch haben können, auch ein ſpecialer, ſingulairer Ort in der Hölle aßignirt ware.

(q) Das Loos, griechiſch κλῆρος. Daher kommt Clericus, Cleriſei.

(r) Der übergangene Jünger hatte 3. Namen. 1) ein pur hebräiſcher, Joſeph, ſo ein Zunehmen bedeutet, 2) halb hebräiſch halb chaldäiſch:

Ein

nemlich Mathias, und er wurd mit allgemeiner Zuſtimmung den eilf Apoſteln zugezehlt (s).

Was ſagte das Volk darzu?

Nutz-Anwendung.

I. Wir ſehen hier Mittel, Weis und Wege den heil. Geiſt, das theure Geſchenck vom Him̃el zu erlangen. 1) Iſt darzu dienlich ein abgeſonderter Ort, da man in der Stille, fern vom Getümmel, ſich ſamlen und ſein Anligen ausſchütten kan. 2) Iſts gut, wann etliche Heils-hungerige Seelen beyſammen ſind. Wann viele Kinder zugleich ſchreyen zum Vater, findet es deſto mehr Eingang. 3) Müſſen dieſe Seelen einmühtig und einſinnig ſeyn / mit einem Hertzen, mit einem Geiſt, mit einem Mund GOtt um dieſe Gaabe anrufen. 4) Muß es ihnen allen auch um gleiche Sach zuthun ſeyn. Wollen ſie den h. Geiſt haben, ſo muß Begierd, Hunger, Verlangen, Sehnen allein darauf gerichtet ſeyn, ſo daß ſie gleichſam

Was kan etwas beytragen zu Erbittung des h. Geiſtes?

Was befördert zweytens dieſe Himmelsgaabe?

Beweiſe es durch ein Gleichniß.

Wie müſſen 3tens dieſe betende Seelen beſchaffen ſeyn?

Was iſt 4tens nöhtig?

Wie allgemein muß ihr Sehnen darnach ſeyn?

 wei-

Ein Sohn Sabe. 3) Ein pur lateiniſcher: Juſtus. Der Gerechte. Es war damals unter den Juden, weil ſie unter den Römern lebten, ſchon viel im Gebrauch lateiniſche Namen zu tragen, Petrus, Paulus, Tertullus ꝛc. ſind lateiniſche Namen.

(s) In unſerm Land werden die weltlichen Aemter und Vogteyen durchs Loos beſetzt. Ich habe manchmahl gedacht, die Unterthanen können mit beſſerem Fug und mehrerem Muht und Eyfer beten, daß ihnen GOtt einen frommen, gerechten, gütigen und gottſeligen Landvogt gebe, als die Zuhörer bitten können, daß ihnen GOtt einen treuen, eyfrigen Seelſorger beſchehren wolle. Maſſen bey jener Beſatzung mehr GOtt, bey dieſer aber mehr die Menſchen die Hand im Spiel haben, hier gehts oft zu per varios caſus & modos, dort nur durch einen, und zwar gar unſchuldigen Weg.

Wie muß 5tens ihr Gebet beſchaffen ſeyn?

Wie muß das Gebet 6tens ſeyn?

Wie lang haben dieſe um den h. Geiſt gebeten?

Was ſoll man ſich vorſtellen um dieſe Arbeit zu erleichtern?

Geſchicht denn das auf eine unabläßige Bitte?

Wie ſo?

Was iſt darbey das vornehmſte?

weiters nichts begehren / nichts verlangen. 5) Mithin muß ihr Gebet einbrünſtig / eyfrig, feurig ſeyn. Aber vornemlich 6) auch anhaltend. Dieſe Jünger haben nicht nur gantze Stunden, ſondern gantze Tage im Gebet zugebracht, nicht nur 1. 2. oder 3. Tag, ſonder dreymahl drey Tag. Wem diß beſchwärlich fällt, der gedencke / ob er nicht auch wollte 9. Tag mit Gebet und Faſten zubringen / wann er dann etwas bekommen könnte / das ihne für ſein Lebtag glückhafftig machen, und alle ſeine Begierden erfüllen könte. Ich meyne ja, man thäte diß, Zeit, Mühe und Arbeit wurde einen nicht gereuen. Wohlan dann, wer ſo lang anhaltet im Gebet, biß er den h. Geiſt erlanget, der iſt für ſein Lebtag verſorget. Er iſt reich genug, geehrt genug / glükſelig genug / es fehlt ihm nichts mehr / was verlangbar iſt. Ja er bauet ſeine Glückſeligkeit für die gantze, lange Ewigkeit, Er ſiehet ſeiner Herrlichkeit kein Ende.

Warum iſt ehemals Judä klägl. Ende ausgelaſſen worden.

Was hat man hier für einen Anlaß darzu?

II. Damit die Ordnung der Materie nicht unterbrochen werde, bin ich den traurigen Ausgang Judä Math. 27. übergangen, welcher zwiſchen die XX. und XXI. Hiſtorie gehört hätte, und da fürterhin ſeiner nicht mehr gedacht wird, ſo muß ich bey dieſem Anlaß, da Petrus um ſeine ledig-

wor-

wordene Stelle bekümmert iſt / ſeiner (aber ich kan nicht ſagen, zum beſten) gedencken. Doch ſoll es uns zum beſten gereichen.

Kan dann dieſes uns zu einichem Nutzen dienen?

Einer wird manchmahl unglückhafftig, damit viele an ſeinem Exempel klug und glücklich werden. Es fragt ſich voraus, ob die Verrähterey Judä auch strictè zum Leiden Chriſti gehöre. Ich antworte ja, zum Seelen-Leiden.

Zu welchem Leiden JEſu gehörete die Verrähterey Judä?

Ja ich halte darvor, daß ſie ein groſſer Theil derſelben geweſen. 1) Weil es in denen Leidens-geſchichten Jeſu vorkommt.

Warum glaubſtu diß, erſtlich?

2) Manches Stück der Leiden Chriſti wird nur von einem Evangeliſt angeführt / dieſes von allen 4. Evangeliſten, eben wie die Verläugnung Petri / man muß es alſo als ein wichtiges Stuck anſehen.

Warum glaubſtu 2tens, daß es ein wichtiges Stück ſeye?

3) Iſts auch vorher durch den Geiſt GOttes verkündiget worden, wie Petrus in ſeiner Rede es meldet.

Iſts auch wie andere Leidens-geſchichte profezeyet worden?

4) Hat Judas hierinn auch Vorbilder und Vorgänger gehabt.

Gibts auch Vorbilder?

Der erſte iſt Bileam, welchem geliebet hat der Lohn der Ungerechtigkeit, und iſt ums Gelts willen von dem rechten Weg abgeirret / und hat Iſrael den erſtgebohrnen Sohn verkaufet an die Feinde / die Midianiter / durch ſeinen (t) gottloſen Raht; bekam aber auch einer von den erſten den

Welches iſt der erſte Vorgänger?

Was hat dann dieſer gleiches mit Juda?

Wodurch?

(t) Der Raht, den Bileam gegeben, beſtuhnde darinn, daß er den Midianiten angerahten, ſie ſollten Freudenfeſte anſtellen, ſolenne Feſttage ihrem GOtt Baal Peor zu Ehren, die Söhne Iſraels darzu einladen, und ihnen brav zutrincken, und wann diß geſchehen, ſollten ihre Weiber und Töchtern, die ſchön geputzt ſeyn müſſen, ſie zu einer doppelten Hurerey reitzen

Was war ſein verdienter Lohn?

den Lohn ſeiner Sünden, dann er wurde mit dem Schwert geſchlagen und (u)

Wer iſt der zweyte Vorgänger?

erwürget. Der andere iſt Ahitofel, ein

Wer war er?

liſtiger Hoofraht Davids / deſſen Rähte

Galte er viel?

für Oracula gehalten worden.

Was that er gleich Juda?

Der wurd / wie Judas ſeinem HErrn / untreu / ſchlug ſich auch zu ſeinen Feinden,

Warum that er diß?

vermuhtlich weil Abſalon ihm ein beſſer Gehalt verſprochen.

Wie ſo erhenckte er ſich aus Ehrgeitz?

Nahm auch ein Ausgang wie Judas, er erhenckte ſich. 1) Aus Ehrgeitz, weil man Huſai Raht ſeinem

Und Judas?

vorgezogen / aus Ehrgeitz thats auch Judas, weil ihm JEſus aus ſeinem Vorſchlag, die Salbe zu verkauffen, nichts

Wie that es Ahitofel aus Geltgeitz?

wollte gehen laſſen, und ſo ſeine Meynung verworfen. 2) Aus Geltgeitz: Dann Ahitofel ſahe vor / daß ſeines neuen Herrn Sach übel werde ablaufen, und dann dörfe er ſich nicht wieder zu ſeinem alten Herrn wenden / und komme alſo um ſeine jährliche Beſoldung als wirk-

Wie that es Judas aus Geltgeitz?

licher geheimer Raht. Judas, weil er ums Gelt ſeinen Meiſter verkauft, und

Wer iſt der dritte Vorgänger?

den Kauf nicht aufheben könnte. Der

Worinn gleicht er Juda?

dritte iſt Gehaſi / dem das Silber und die Feyerkleider Naamans auch lieber geweſen, als ſein Herr, der Profet Eliſa.

III. Aber

und verleiten, 1) zu einer geiſtlichen, indem ſie ihrem Götzen räuchern und ihn anbeten, 2) zu einer leiblichen, indem ſie ſich mit ihnen vermiſchet, und fleiſchliche Gemeinſchaft gepflogen. Nach Apoc. 2: 14. ſollte man glauben, die Midianiter habind das Fleiſch der Thieren zuerſt ihren Götzen dargeſtellt, und hernach erſt es zu ihren Mahlzeiten zubereitet. Man leſe hiervon 4 Moſ. 22: 23: 31: 8. Joſ. 13: 22. 2 Petr. 2: 15.

(u) Erwürget ſtehts 4 Moſ 30. wie auch Judas am Strick erworget iſt.

III. Aber ohne dieſes alles, redt die Sach ſelbſten. 1) Thut es einem treuen Hirten wehe, wann ihm ein Schäflein verlohren geht. 2) Man nehme es bey ſich ſelbſten, wann man einen $3\frac{1}{2}$ Jahr unterhalten, mit Speis, Tranck, Kleidung, wann man ihn aus einem Knecht zu ſeinem vertrauten Freund gemacht / und dieſer dann hingeht, eben ſolche Vertraulichkeit mißbraucht, ſeinen Herrn und Gutthäter zu verrahten, ums Gelt zu verkauffen, an ſolche die ihm todfeind ſind und ihn aufs grauſamſte martern und hinrichten / ſollte es einem nicht die empfindlichſte Hertzens-ſchmertzen verurſachen? Aber Jeſus hat an Juda gethan, was kein Menſch, wie reich und groß er auch iſt, an ſeinem Günſtling thun kan. Er hat ihm die Macht gegeben Krancke geſund zu machen / Teufel auszutreiben. Er hat ihn zum Apoſtel erwählet, das iſt das gröſte Amt / die vornehmſte Bedienung, ſo auf Erden ſeyn kan, Ihm war ſchon die gröſte Herrlichkeit zugedacht / das Mitſitzen und das Mitrichten auf zwelf Thronen. Sollte dann einem redlichen Hertzen ein ſolch Höllen-ſchwartzer Undanck nicht durch Marck und Bein gehen, und das Hertz durchſchneiden. Solch ſchmertzliches Seelen-Leiden JEſu wird insgemein übergangen, oder allzuwenig zu Hertzen genommen, ſo wirds

Bringe noch andere Gründe, daß diß JEſu Leiden gemacht?

Wie lang ware Jeſus Juda Verſorger?

Was hatte er ihm vor eine Gnade zugewandt?

Worzu hatte er ſolche mißbraucht? An wen zu verkauffen?

Was hat Jeſus noch mehr an Juda gethan, das ſonſt keiner an ſeinen Favoriten thun kan?

Zu welchem Amt hat er ihn erhoben?

Was hatte er noch zu gewarten?

Was kan ſolcher Undanck vor Bewegungen machen?

Wie ſolte man ſolch Muſter des Undanks gebrauchen?

wirds auch nicht gebrauchet, als ein Spiegel ſeines eigenen Undancks und übeln Verhaltens gegen JEſum Chriſtum, wie im 5ten Theil pag. 78. 79. gezeigt worden.

Worin iſt mancher Ungerechte ärger als Judas?

Judas hat die 30. Silberling wieder zuruckgegeben, mancher behaltet das unrecht erworbene Gelt biß in Tod, biß ins Grab/ und will lieber in der Hölle darfür leiden (w).

Was erhellet weiters aus dieſer Geſchicht?

IV. Aus dieſer traurigen Geſchicht ſehen wir, was Satan für eine Macht habe. Ich erzittre wann ich daran gedencke.

Woraus erwählte Jeſus gewiſſe auserleſene Perſonen? Wie viel? Worzu?

Jeſus Chriſtus der Sohn GOttes hat ſich aus dem gantzen menſchlichen Geſchlecht nur Zwelfe zu ſeinen beſtändigen Gefehrten und vertrauten Freunden auserwählet,

Was kan man von dieſem Collegio ſagen?

und das ware wohl die allerheiligſte Geſellſchaft/ ſo jemahls auf Erden geweſen.

Was kan man von ihrem Haupt ſagen?

Kein getreurer, wachſamerer Hirt hat jemahls gelebet als Jeſus, und doch

Wen bekame gleichwohl Satan in ſein Sieb? Wie giengs mit einem andern?

bekame der Satan einen/ und zwar den älteſten, davon in ſein Sieb und den andern bekam er gar zum Raub.

Was iſt von gröſſern Geſellſchaften zu muhtmaſſen?

Man mache die Rechnung wie viele er bekommen werde aus groſſen Verſamlungen und zahlreichen Kirch-gemeinden, welche beſtehen aus

(w) Ein Amtsmann kame im Todbett in groſſe Angſt wegen vielen verübten Ungerechtigkeiten auf der Vogtey, und befahle ſeinen Kindern, ſie ſollten hier und da Summen Gelts zurücke geben. Sie wollten aber das väterliche Erb nicht verſchmälern und ſchlugens aus. Er ſagte: ſo bin ich verdammt. Sie meynten der Vater ſolle ſich ein wenig leiden, er ſey es bald gewohnt. Gewiß genug werden ſie auch mit ihm in der Hölle leiden müſſen. Am Vater aber war es zulang gewartet. Bey geſunden Tagen hätte ers thun können, allweil er noch den Gewalt in Händen hatte.

aus einem Haufen roher, frecher Sünder, da der Hirt ſchläfrig und läßig / und die Seelen auch keinen Kummer und Ernſt haben ſelig zu werden. Es iſt zu förchten / daß gantze Heerden und Schaaren dem hölliſchen Löwen werden zu Theil werden. Und ich erachte daß in der Zeit / darinn wir leben / unter den Chriſten / als Kindern des Reichs, es mehr Verdammte werde geben / als in allen vorigen Zeiten. Die Juden haben Chriſtum aus Unwiſſenheit gekreutziget, heutzutag möchte man nicht nur ihne / ſonder auch ſeinen Namen in der Chriſtenheit ausrotten. Man lebt nicht nur als wann kein GOtt und kein JEſus wäre, ſonder man redt und ſchreibt auch ſo, man druckt auch Bücher ſo, und diß Gequäk der Fröſchen, die aus dem Abgrund kommen / wird geduldet. Die Macht hätten, ſolches zu hintertreiben, laſſen es gehen, und ſo frißt diß vergiftende und tödende Ubel wie der Krebs(x) um ſich. Nichts zu ſagen von der groſſen Unwiſſenheit, Verachtung göttl. Worts, Sicher- und Sorgloſigkeit, die tauſendmahl gröſſer iſt, als in der erſten Welt.

Wie iſts mit Hirt und Heerd gemeiniglich beſtellt?

Was iſt da zu beförchten?

Was iſt ſonderlich von gegenwärtigem Zeitlauf zu beſorgen?

Was haben die verſtockten Juden an Chriſto gethan?

Gehts dem Herrn Jeſu noch übeler unter den Chriſten?

Was thun die Naturaliſten und Atheiſten?

Was hat man für eine verdamliche Nachſicht?

Welche machen ſich verantwortlich?

Wem vergleichet ſolches Paulus?

V. Selig ſind die Barmhertzigen, und über dieſe unbarmhertzigen Herzen Geiſtliche hier/wird ein unbarmherzig Gericht ergehen. Ich wurde meynen, wann ein ſolcher

Was halteſt von Iſcariots liebloſen Beichtvätern?

(x) 2 Thim. 2: 17.

Wie iſt Judas bußfertig zu ihnen kommen?

cher Angefochtener zu mir käme, mit dem Gelt in der Hand / ſo er ungerechter Weiſe erworben / und mit einer Sünden-bekanntniß im Mund / und mit einem Hertzen voller Reue (y), es ſollte ihm

Wie hätten ſie ſich gegen ihm verhalten ſollen?

noch können geholfen werden; einmahl wolte ich alles thun und verſuchen, ihne noch als einen Brand aus dem Feur zu reiſſen. Aber wie viele geben noch Betrübten und

Was ſagten ſie aber dieſem angefochtenen Mann?

Wann wird ihnen ein gleiches wiederfahren?

Angefochtenen dieſe lieb- und troſtloſe Antwort: Was gehet uns das an / da ſiehe du zu? Kommen ſie in Todesängſte / wird ihnen mit gleichem Maß gemeſſen werden.

Was man hier für ein Rähtſel aufgeben kan?

Wer hat ihn um 30 Silberling gewürdiget?

VI. Man könnte hier ein Rähtſel aufzulöſen geben, nemlich, ob man auch wiſſe, wie viel der Herr JEſus wärt ſeye? Judas und die Elteſte und Prieſter haben ihn um 30. Silberling gewürdiget.

Ware Jeſus deſſen zufrieden?

Woraus kan man diß abnehmen?

Aber es ſcheinet, JEſus ſey mit dieſem Preis nicht zufrieden, dann Er ſaget bey Zacharia (z): Ey! eine ſchöne, trefliche Sum-

(y) Man möchte ſagen: Judas habe müſſen Chriſtum verrahten, ſonſt wäre er nicht unſer Erlöſer worden. Allein nichts zu ſagen, daß der allweiſe GOtt noch andere Wege gefunden hätte, ohne Judam diß zu bewerckſtelligen, ſo hätte Juda noch nach dieſem hohen Verraht, Barmhertzigkeit wiederfahren können, wie Petro, nachdem er 3. mahl ſeinen HErrn verläugnet, geſchworen, und ſich anathematiſirt. Jeſus, das letzte mahl, als er Judam geſehen, hat ihn noch angeredt: Mein Freund! hätte er nicht dencken ſollen: Will er mein Freund ſeyn, da ich ſein Feind bin, ſo verſuche ich mein Vorhaben, und greiſe meinen Meiſter bey ſeinem Wort, die angebotene Freundſchaft nehme ich an. Man leſe im 5ten Theil dieſer Arbeit, die 15. Hiſtorie, ſo wird man finden, daß der Menſchenfreund JEſus etliche Verſuche gethan aus dieſem Feind noch einen Freund zu machen.

(z) Zachar. 9: 23.

Sum̃a, der ich währt geachtet bin von ihnen (aa)! Was wollen wir um ihne geben? Wollen wir ſie abbiethen? Meines Erachtens mag es noch viel erleiden. Ja, wañ wir ſchon alles verkauffen, was wir haben, ſo wäre es nicht zuviel für dieſe unvergleichliche Perle. Laßt uns dran ſetzen unſere Buſenſünden, Paßionen, Gelüſte, Ergetzlichkeiten / auch erlaubte Freuden. Laßt uns Leib und Seele / Gut und Blut darfür aufopfern, im Todbett wirds uns nicht gereuen. Da werden wir ſehen / daß wir alles für alles gegeben. Und was iſt unſer Alles, das wir darfür geben können, ein pures Nichts? Wann alles andere zerrinnet und verſchwindet, ſo bleibt uns dann dieſes Eins und alles.

Was meyneſtu, ſolte man nicht mehr um Ihne geben?

Welches liebſte ſoll man hingeben, um ihne zu bekommen?

Und was wäre noch nicht zuviel?

Möchte es nicht ein Reukauf geben?

Was wird da offenbar?

Iſt unſer Alles viel? Warum?

VII. Man ſiehet auch an Juda Iſcariot, wie man aus einer Sünde in die andere fallet, wann man einmahl aus dem Gelencke und dem richtigen Weg des HErrn getreten iſt. Die Hauptſünd und die Quelle aller Sünden war der Geitz. Wider dieſen Feind kämpfte er nicht, dieſer Buſenſünd wollte er nicht abſterben. Und weil er geitzig war, wurde er bald ein Dieb. Da er in der apoſtoliſchen Geſellſchaft den Beutel hatte / konnte er nun und dann etwas in ſeinen Sack machen. Er wird gedacht haben, ſein Meiſter wer-

Was gewahret man noch mehr an Juda Iſcariot?

Welches war ſeine Hauptſünde?

Was unterlieſſe er in Anſehen derſelben?

Was hatte er vor Diebsgriffe?

Was gab ihm der Unglaube ein?

(aa) Dreyhundert Denarien hielte er die Salbe währt, macht ungefehr 38. Thaler, aber ſeinen Meiſter nur 7. Thaler und ein halben. O des tummen Eſels!

de doch endlich ſeinen Feinden unten-liegen und ſterben, dann müſſe er verderben. O des Thoren! hatte er doch einen reichen Schatz bey ſich, ſo über alle Goldmacherkunſt gehet, die Gaab Krancke gesund zu machen. Welcher Artzt iſt wohl verhungeret oder verarmet, der in ſeinen Curen glücklich iſt, oder dem keine Cur niemahls fehlet? Aber ſein Hertz ware auf Schätze, auf Oelgärten und Weinberge gerichtet, wie des Gehaſi. Eben aus Geitz kam das Murren wider ſeinen Meiſter oder den Liebesdienſt, ſo ihme jene Matronin mit Salben erwieſen. Darauf erfolgete der Bund mit den Hohenprieſtern wider Chriſtum. Auf den Bund die Heucheley über dem Abendeſſen, als ob er noch ſein Freund wie zuvor wäre, und von keiner Verrätherey nichts wüßte. Auf die Heucheley die unwürdige Nieſſung des Sacraments, wo nicht des (bb) h. Abendmals, doch des Oſterlams, wordurch noch ein Teufel in ihn gefahren. Dieſer brachte ihn zu einem ſolchen Grad der Verblendung, daß er ſich eingebildet, JEſus wiſſe gar nichts von dem, was er mit ſeinen Feinden abgeredet, iſt ſo frech, und fragt noch: Rabbi bin ichs. Da er vorher aus vielen Exempeln geſehen, daß Jeſus auch das Verborgenſte des Herzens gewußt,

Was trug er für einen Schatz bey ſich? Hätte es ihm denn jemals an Unterhalt fehlen können?

Was war noch eine Folge ſeines Geitzes?

Was folgte darauf für ein gefährlicher Bund?

Wie verſtelte ſich der Heuchler gegen Jeſum?

Ob welchem Sacrament hat er ſich verſündiget? Was übels geſchahe dardurch?

Wie groß war ſeine Verblendung?

Was that er an ſeinen Meiſter für eine Frage?

(bb) Im 5ten Theil pag. 84. 85. ſind Gründe genug, daß er das h. Abendmahl nicht mitgehalten.

wußt, und nicht bedurft hat, daß jemand Zeugniß gebe von einem Menſchen, ob er fromm, oder halbfromm, oder gottlos ſey, denn Er wußte wohl (cc) was im Menſchen war. Darauf folgte der wirkliche Ausbruch der Verrätherey, daß er ein Vorgänger wurde deren, die Jeſum griffen. Darauf kam die Verſtockung, und bey Wiederaufwachung des Gewiſſens, die Verzweiflung, in welcher er an ſich ſelbſt ein Mörder worden. Sünder! nihme es dir zur Wahrnung, wann du einer Sünde was einraumeſt, ſo wird die andere auf dem Fuß nachfolgen. Wohl dem, der deine junge Kinder nihmt (dd), und zerſchmettert ſie an den Stein. Wohl und abermahl wohl dem / der die Sünd, wann ſie noch jung und wie ein Kind iſt / ja wann ſie nur in der Luſt und noch nicht gebohren iſt / dempfet und zerſchmettert an dem Felſen Chriſto, daß ſie nicht groß werden, und herausbrechen kan.

Warum konnte man desfalls den Herrn Jeſum nicht täuſchen?

Was für ein ſchlimmer Vorſteher wurde er?

Was war der letzte Ring an der Sünden-Kette?

Wie fruchtbar iſt die Sünde?

Was wird von den Ausgeburten Babels geſprochen?

Wie laßt ſich diß auf die Sünd appliciren?

VIII. Man ſiehet auch an dem Exempel Judas, wie der Teufel den Eingang in die Sünd leicht, den Ausgang aber ſchwer machet, und wie er kommt zuerſt als ein Engel des Lichts, oder als ein weiſſer Teufel, und wann die Sünd leichtſinnig begangen iſt, als ein ſchwarzer Teufel. Mir iſt nicht gläublich / daß Judas

Wie macht der Teufel den Eingang der Sünd?

Und den Ausgang?

In welchem Aufzug komt er zuerſt?

Und nach vollendeter Sünd?

Wie groß mag doch

(cc) Joh. 2: 25. (dd) Pſal. 137: 9.

Judä Boßheit nicht geweſen ſeyn?

Mordgedanken gehabt, oder daß er ſeinen Meiſter ans Meſſer liefern wolte:

Was gab ihm der ſcheinheilige Teufel ein?

Er dachte vielmehr, er wolte Ihm Materie geben/ Wunder zu thun,

Worinn?

und ſeine Allmacht zu zeigen, indem Er

Iſt dann JEſus ſchon mehrmahl den Feinden entgangen?

viel leichter aus der Juden Händen, als Simſon aus der Philiſter Banden ſich reiſſen werde. Er wird auch beobachtet haben, daß Er oftermahl, da ihn die Juden im Tempel greifen oder ſteinigen wolten, mitten (ee) hindurch gegangen/ und ihren Händen entrunnen. Er

Was ware dann ſeine Meynung?

gedachte die 30. Silberling zu gewinnen, ohne daß JEſu ſeinem Meiſter ein Haar

Warum bildete er ſich ſo leicht die Vergebung ein?

gekrümmet werde. Und weil er gewahret, daß der Heiland gegen die gröſten Sünder ſo jammerigen und mitleidigen Herzens geweſen, dachte er, Er werde es auch gegen ihm ſeyn/ und ſeiner Untreu ungeacht ihn wieder annehmen; Mithin habe er doch ſo viel Gelt

Konnte er lang ob ſeinem Gelt frölich ſeyn?

aus dem Feuer geriſſen. Dieſe Freude aber ob dem Verräther-Lohn währete

Wann wurd die Freud in Leid verkehrt?

nicht lang. Als er geſehen, wo es hinaus wolle/ daß es aus Schimpf Ernſt wird/ daß JEſus ſich nicht begehrt los zu machen, als er ſahe, daß

Wann kam ihn vornehmlich das Reuen an?

er ſchon wirklich durch das Synedrium verurtheilt iſt, und daß es nur noch um die Beſtätigung und Vollſtreckung zu thun durch den weltlichen Richter, und daß

(ee) Joh. 8: 59. 10: 39.

daß er allbereit dahin abgeführt wird / ſo kommt ihm der Klupf in den Buſen. Er denkt / was hab ich gethan? unſchuldig Blut verrathen / meinen HErrn verkauft? O wehe mir, wo ſoll ich hin! Das wåhrte Gelt trůckt ihn, brennet ihn, er kans nicht mehr vor Augen ſehen, oder in den Hånden tragen, er geht zu den Hohenprieſtern, will ihnen das Gelt wieder geben / und ſie ſollen ihm ſeinen Meiſter wieder geben. Allein ſie wollens ihm nicht abnehmen, und dieſe treuloſe Seelſorger geben dieſem Angefochtenen noch ſchlechten Troſt: Da ſiehe du zu. Wollen ſie es ihm nicht willig abnehmen, ſo ſchmeißt ers ihnen vor die Fůſſe. Doch wirds ihm dabey nicht leichter, alles Angedenken an die Langmuth, Gůte und Barmherzigkeit des Heilands wird ihm vom Teufel aus ſeinem Herzen geriſſen, er darf nicht mehr vor ſein Angeſicht, aller Zutritt wird ihm benommen, der Paß verleget, die Gewiſſensangſt nimmt zu, er kauft ſich einen tůchtigen Strick / und das iſt alles, was er von dem Verråther-Gelt zu ſeinem Gebrauch angewendt; aber, o ein klåglicher Gebrauch! er benim̃t ihm damit, was man fůr das edelſte halt, nemlich das Leben (ff), erhånget ſich an

Was ſtiegen ihm vor Reu-Gedanken auf?

Wie ſehr ångſtigte ihn das Blutgelt?

Wie will er den Kåufern den Kauf aufſagen?

Was geben ſie ihm in ſeiner Anfechtung vor ein Troſt?

Wie ernſtlich entladet er ſich des Gelts?

Wie unbarmherzig gieng der Teufel mit ihm um?

Was kaufte er ſich ein?

Worzu braucht er ihn um der Marter abzukommen?

(ff) Weilen der Selbſtmord tåglich mehr einreiſſet, und gleichſam Mode wird, můſſen wir doch auch wider diß greuliche, unnatůrliche Laſter gebůhrenden Eyfer erzeigen. Wir haben drey Exempel in H. Schrift,

Was machſtu vor eine Betrachtung wegen ſeiner Eyl-fertigkeit?

einen Baum, wie Abſalon von ſelbſt an einer Eiche behangen, und alſo trittet er noch

die ſich ſelbſt entleibet haben, 1) Saul, 1. Sam. 31: 4. 5. 2) Ahitofel, 2 Sam. 17: 23. 3) Judas Iſcariot hier. Alle drey ſind übel angeſchrieben, alle drey haben übel gelebt, ſind übel geſtorben und übel gefahren. Warum das letzte, es heißt ja, man ſoll niemand verdammen? Ach nein, man verdammet ſie nicht, ſie verdammen ſich ſelbſt. Wer in zweyen Hauptſünden ſtirbt, der kan nicht ſelig werden. Dieſe ſterben in zwey verdam̃lichen Sünden, darum werden ſie nicht ſelig, dann 1) ſterben ſie im Unglauben, und der Unglauben verdammt, wie wirs deutlich finden Marc. 16: 16. Joh. 3: 36. Hätten ſie nur ein Fünklein Glauben, ſo wurden ſie diß nicht thun. Die andere Todſünd iſt der Mord und Todſchlag, ſo man an ſich ſelbſt begeht. Iſts bey der Höllenſtraff verbotten im 6ten Gebot den Nächſten zu töden, ſo iſts auch verboten an ſich ſelbſt Hand anzulegen, dann ich ſoll mich lieben ſo gut als den Nächſten, und den Nächſten als mich ſelbſt. Es mag jezt der Selbſtmord herkommen wegen gegenwärtigem Leiden, Schimpf oder Schaden, deſſen Ueberſtehung einem unmöglich vorkommt, oder die Furcht und Angſt wegen einem künftigen Uebel, oder aus Geitz, oder heidniſcher Nahrungs-Sorge, wie aus dieſer Urſach es auch reiche Leute gethan haben; oder aus Hochmuth, Ehrgierigkeit, oder aus Verzweiflung wegen begangenen ſchweren Sünden, ſo iſts alles eins. Ein Ausnahm aber leidet, wann einer in Verwirrung und Tollheit iſt, ſchwarz, dick Geblüt, Melancholie, hohe Seelen-Anfechtung hat. Dann ich habe ſolche gekannt, die diß gethan haben, welchen man die wahre Frömmigkeit nicht abſprechen können; allein GOtt hat es auch ſo regiert, daß ſie auf den tödtlichen Stich oder Hieb nicht alſobald geſtorben, ſondern noch einige Tage gelebet, zu ſich ſelbſt kommen, und dieſe Sünde recht herzlich bereuet haben. Sonſt iſts eine Verblendung des Teufels, wenn man meynet, es ſey Großmuth, Heldenmuth, wenn man ein Mörder an ſich ſelbſt wird, vielmehr iſts Farchtſamkeit, Verzagtheit, Kleinmuth. Man hat kein Muth, Courage gegenwärtigs Leiden oder künftiges Uebel zu überwinden, und man haltet die Selbſt-Entleibung erträglicher als das Uebel. Wie die Königin Cleopatra lieber durch Vipern-Gift ſterben, als mit ihrem Leben des Ueberwinders Triumph zieren wolte. Die Mahler und Kupferſtecher, die ſie ſitzend vorſtellen, treffen es nicht wohl. Sie hat ſich im Bett ligend durch ein Opium ſchlafend mit Blumen beſtreuen laſſen, darunter Vipern geweſen ſind. Zur gerechten Vergeltung ihres geilen Aufzugs. Da ſie in ihrem helfenbeinernen Schiff auf einem prächtigen Bett von lauter Gold und Edelſteinen halbnackend gelegen, und ſich von unterſchiedlichen ſchönen Mägdleins, wie Waſſergöttinnen bekleidet, mit Blumen beſtreuen und bedienen laſſen.

noch vor ſeinem Meiſter ab von der Schaubühne dieſer Welt. Dardurch iſt er von einer geringern zu einer weit gröſſern Marter kommen. Er leidet ſchon der Seelen nach 1724. (gg) Jahr unſägliche Pein / was wirds geben biß zu des jüngſten Tages Anbruch, und deñ fanget erſt die Qual des Leibes an. O Judas! wohin hat dich die Geltliebe gebracht! Denket daran alle ihr Geitzige, alle Mammons-knechte!

Was hat er darbey gewonnen?

Wie lang leidet er der Seele nach?

Wann fangt des Leibes Marter an?

IX. Noch eines haben wir von Juda zu melden, nemlich wie der Gottloſe **ein ſchandlich Gedächtnis bey der Nachwelt hinterlaßt.** Dann ſo oft Leute bey dieſem Acker vorbeygangen ſind, hat man gefragt. Warum heißt dieſer Ort / Hakeldama? Da war die Antwort: Es hat Judas Iſcariot ſeinen Meiſter JEſum von Nazaret, der ihm, und jedermann Gutes gethan, um 30. Silberling verkauft, und als ihm darüber das Gewiſſen aufgewachet, hat er das Gelt denen Hohenprieſtern wieder zuruck gegeben, aus dieſem Blutgelt haben ſie dieſen Acker gekauft / zur Begräbnis der Fremdlingen, die etwann an hohen Feſttagen in der Stadt Jeruſalem kranck werden und ſterben. Alſo ware dieſer Ort eine dreyfache Denkſäule: 1) Der abſcheulichen That Judä. 2) Der Unſchuld JEſu. 3) Der

Was bleibt von einem Gottloſen übrig nach dem Tod?

Was hat man von Juda Kirchhof gefragt?

Was hat man darauf geantwortet von ſeinem Hochverrath?

Was von ſeiner Gewiſſens-Rüge?

Was vom Ankauf dieſes Lands?

Worvon war dieſer Töpfersacker ein Denkmal erſtlich? Zweytens? Drittens?

(gg) Man ſiehet aus dieſer Jahrzahl, wann ich dieſe Arbeit gemacht habe.

Was haben ſie übels darbey gethan? Der Höllen-ſchwarzen Handlung der Prieſter, als welche einen Hausgenoſſen JEſu Chriſti mit Gelt zu dieſer verfluchten That beſtochen haben.

Was lehret uns die Geſchicht mit Mathia? X. Wie man ſollte Prediger beruffen, könnte man ſich aus dieſer Geſchicht fein belehren laſſen. Wer thut den Vortrag? Einer von den Aelteſten ſtellet vor, den Abgang diß oder jenen Lehrers / erwehlet aber keinen andern Was zeigt er darbey an? aus eigener Macht, ſondern zeigt nur die Nothwendigkeit an, die Lücke ohne Anſtand zu erfüllen. Was thut die Gemeine darbey? Die ganze Gemeind thut zween oder mehr in die Wahl, Was vor Leute? welche das beſte Zeugniß haben, und die vor die Tüchtigſten gehalten werden. Wie verhalten ſich die vorgeſchlagene? Dieſe zwey recommendiren ſich nicht ſelbſt, viel weniger verſprechen ſie Geſchenke / ſondern ſie überlaſſen es gänzlich göttlicher Regierung. Wer erwählt dann einen? Die ganze Verſammlung erwählet einen, Wie nicht? aber nicht nach Gunſt / oder Verwandſchaft / ſondern ſie wirfts GOtt in die Schoos / Wie dann? betet eyferig, und wirft darüber das Loos. Was geſchicht auf die Looſung? Welchen GOtt durchs Loos anzeigt / der wird ordinirt an Platz des Abgetretenen. Das wäre apoſtoliſch. Obſchon die Apoſtel durch den ihnen beywohnenden Was könnten die Apoſtel auch ohne Loos beſſer als alle Collatores wiſſen? Geiſt beſſer gewußt, als heutigs tags alle, ſowohl geiſtliche als weltliche Herren Collatoren, welches der würdigſte iſt, ſo wolten Wie beſcheiden giengen ſie zu Werk? ſie doch nicht nach eigener Willkuhr handeln, ſondern baten ihren Principalen,

cipalen, daß er das Loos regiere / und durch daſſelbe ſelbſt ſeiner Kirch einen Vorſteher verordne. Wann mans merken und glauben wolte, ſo hätte man heutigs Tags unendlich mehr Urſach, alſo zu verfahren, wie hier die heiligen Apoſtel und Gläubige zu Jeruſalem (hh).

Worfür baten ſie GOtt?

Wäre es nicht gut, wenn man noch allzeit ſo zu Werk gieng?

Gebet.

Schönſter Emanuel, Herzog der Frommen! Wie Gnaden-voll, troſtlich, lehrreich und erbaulich waren deine Beſuchungen, da du auch nach vollendetem Leiden, nach abgelegter Sterblichkeit, doch noch deine Freunde und Liebhaber beſucht, und ſie viele Dinge gelehret, die ſie zuvor nicht gewußt, auch nicht hätten faſſen können, wann du es ihnen ſchon geoffenbahret hätteſt. Das war recht die hohe Schul, worinn ſie von denen höheſten, oder tiefſten Geheimniſſen deines Gnadenreichs ſind unterrichtet worden. Beſuche uns auch du Aufgang aus der Höhe! die wir in das ſpäteſte Alter dieſer Welt aufgeſparet ſind. Ich habe ſonderlich nöthig deiner Unterweiſung wegen meiner groſſen Unwiſſenheit, Tumheit und Unachtſamkeit. Du biſt bald vielen, bald einem allein erſchienen, anzuzeigen, daß du dich auch mit einem allein bemühen wilt, auch mit mir dem ungelehrigſten und vergeßlichſten deiner Schuler. Aber wie hat ſich doch, o verherrlichter Heyland! der Zuſtand deiner Sachen ſo mächtig geän-

(hh) Weilen im vorhergehenden Theil von denen 40. Tagen nach der Auferſtehung JEſu, bis zu ſeiner Hinwegnehmung und auch von dem hohen Grad ſeiner erlangten Herrlichkeit im Symbolo apoſtolico das Sitzen zur rechten Hand GOttes genannt, zimlich kurz geweſen, ſo will ich noch eint und anders davon hier ins Gebet bringen, und zwar in drey Abſätzen, wann es einem oder anderm auf einmahl zu lang wäre.

ändert. Vor kurzer Zeit wareſt du von wegen des Leidens und Todes auf das äuſſerſte erniedriget, nun aber mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet. Kurz noch umgaben und belleten dich an die Hunde, und brülleten die Ochſen von Baſan. Nun aber beten dich an alle Engel GOttes, alle Cherubim und Seraſim, du trunkeſt eben noch mit ſaurem Schweiß und vielem Kampf vom Bach am Weg, ſonſt Schwarzbach genannt, nun aber hebeſt du dein Haupt herrlicher weiſe empor. Vor wenig Tagen pochte ein verruchter Sünder, ein armer Erdenwurm mit ſeiner Gewalt, ſagende: **Weiſeſt du nicht / daß ich Macht habe dich zu creutzigen / und Macht habe, dich loß zu laſſen?** Nun aber höre ich dich ſagen: **Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden.** Der Vater ſtimmet zu, alle Thronfürſten und Aelteſten rufen mit groſſer Stimm: **Das Lam̃ das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, Weisheit und Stärke / Ehre, Preis und Lob.** Ach gib mir die Gnade dieſe großmächtige Herrlichkeit recht zu erkennen, mich darüber zu freuen, und auch damit zu pochen wider alle Seelenfeinde, und wider ihr Trotzen und Trohen. Sonderbar gönne mir einen Blick, wie Steffano in deiner groſſen Herrlichkeit, wann ich kleinlaut, oder ſchwermütig werde, wenn mich Angſt und Noth, oder der Tod überfallet. Aber lieber Heiland! Bediene dich von nun an dieſer deiner Gewalt über mich, nihme mich ſelbſten mir, und gib mich ganz zu eigen dir. Laß mich nicht nach meinem, ſondern nach deinem Willen leben. Dir, o heiliger, dreyeiniger GOtt, auf den ich getauft bin, gebe ich mit allen Frommen und Gläubigen Ehr, Preis, Dank und Anbetung, von nun an biß in Ewigkeit Amen.

Ver-

Verklärter Heiland! Viele warten auf gut Glück und G'ſchick in der Welt, auf fruchtbare Jahre, auf Erbſchaften, ich warte auf die Verheiſſung des Vaters und des Sohnes. Der h. Geiſt iſt mir verheiſſen, den muß ich auch haben, der muß mir auch werden. Stehe zu deinen Worten, ſchenke mir dieſen wärthen Tröſter und Heiligmacher, und das in reicher Maas, daß Er mich belebe, bewirke, erfülle. Stelle dein Reich her in dieſen Tagen, und ſtürze das Reich des Drachen und des Antichriſts. Ich danke dir für zwey Ding, erſtlich, daß du aus dem Him̃el kommen biſt; zweytens, daß du, als der groſſe Abgeſandte des Vaters nach Ausführung der wichtigſten Geſchäften auf dieſer Erde wieder zu dem himmliſchen Hoofſlager zuruck gekehret biſt. Mir zu gutem biſt du auf dieſe Welt kommen, nemlich durch dein Leiden und Tod mir und andern Sündern die Vergebung der Sünden und alle Seligkeit zu verdienen. Mir zu gutem biſt du wieder gen Himmel gefahren, auszubitten und mitzutheilen, was du mir hieniden auf Erden erworben haſt. Nun weiß ich, daß du alle deine und meine Feinde überwunden, und zum Schämel deiner und meiner Füſſe geleget haſt. Ach HErr! um deiner Ehr und Liebe willen, erleuchte und erweitere mein finſteres und enges Herz, zu ſehen und zu begreiffen, was für einen mächtigen Himmels-König ich an dir habe, damit mein Herz mit Hochachtung, Liebe, Begierd, Ehrfurcht, Verlangen, Gehorſam, Glauben und Dankbarkeit eingenom̃en und erfüllet werde gegen dir. Wann ich bete, entweder allein, oder mit einer Heils-begierigen Seele auf Erden, ſo bete du zugleich auch für mich im Himmel, und gib meinem ſchwachen Gebet einen ſtarcken Nachdruck, daß ich erhöret werde. Willſtu mir im Himmel eine Stette bereiten, ſo gib Gnade, daß ich mich

hier

hier als ein Fremdling, Gaſt und Pilgrim anſehe, und mit Gedancken und Begierden als mit Flügeln aus dieſer Fremde ins Vaterland eyle, daß mir hier alles eckle und verleide und mein Hertz nirgends in, als in dir ruhe, der du mein Schatz biſt. Zeuch Jeſu mich nach dir und laß mich ſtätig für und für nach deinem Reich nur trachten, nim mich bald hin, wo du nun biſt, und hilf, was hier auf Erden iſt, großmühtig zu verachten. Da du mein Fleiſch haſt mit dir in Himmel genommen, ſo laß mich nicht hier als ein Wäislein auf Erden zuruck, beſuche mich täglich mit deiner Gnade, und mache deine Liebe und Treu alle Morgen neu. Durch dieſe Gnade laß mich ablegen alle Laſt, es ſeyen fleiſchliche Lüſte, oder irrdiſche Sorgen, oder Liebe zu vergänglichen Dingen, oder was mich ſonſten drucket, damit ich an der täglichen geiſtl. Auffahrt nicht gehindert werde. Segne mich von deinem hohen Tron an Leib und Seele, daß ich aufs wenigſte mit meinen Gedancken und Begierden bey dir droben im Himmel wohne, und mit brennenden Lampen des wahren Glaubens und brünſtiger Liebe alle Stund und Augenblick auf deine Wiederkunft warte. An meinem Ende gieb meiner Seele, und am jüngſten Tag meinem Leib eine völlige, fröliche und ſelige Himmelfahrt. Ja HErr Jeſu! deine Auffahrt ſey meine Hinfahrt, meine Himmelfahrt und meine triumfirende Einfahrt in das himliſche Jeruſalem, damit ich mit allen Heiligen dir möge geben Preis, Ehre und Danck von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Theureſter verklärter Heiland! Gib mir und andern, die wir uns beſchäftigen, deine Haushaltung, die du im Himmel führeſt, zu betrachten, die Gnade, daß wir ſolches können thun mit einem heiligen Eyfer, brünſtiger Andacht, göttlicher Erleuchtung und himmliſchen Sinn; daß wir

unter

unter ſolcher Betrachtung immer mehr von der Erden und allem Irrdiſchen abgezogen, unſer Hertz, Geiſt und Seel gantz verſencken in dich, damit deine Verheiſſung erfüllet werde, **wann ich von der Erde einmahl erhöhet bin / ſo will ich euch alle zu mir ziehen.** Und wann wir aus Schwachheit des Fleiſches abirren von dieſem Ruh'punkt, oder uns verlauſen und verſtreuen, wie deine Jünger und Apoſtel, ſo ſamle uns wieder als ein guter Hirt, rufe einem jeglichen mit **Namen** / daß er wiſſe, daß er auch gemeynt ſeye, und du ſeiner noch nicht müd ſeyeſt, ſonder noch länger deine erbarmende Liebe, die du in deinem Liebes-hertzen in den Himmel genommen, an ihm groß machen wolleſt. Laß uns nicht entgelten die Bosheit eines abtrünnigen Juda. Entziehe dich deßwegen nicht unſern Verſamlungen, ſitze immerhin oben an, regiere alles durch deinen ſanft lenkenden Geiſt, beſſere aus den Riß, den der Teufel gemacht hat, erfülle die Lücke mit einem tüchtigen, ausgerüſteten Werckzeug, daß der hölliſch Wolff nicht Anlaß nehme durch die Lücke einzubrechen und Schaden zuzufügen der Heerde. Wann wir auch die Erlaubniß gebrauchen in zweifelhaften Fällen das Loos zu werfen, ſo leite es alſo, daß dein wohlgefälliger, gnädiger Wille uns dardurch offenbahr werde, und wir mit jenem Danck-begierigen Volck ausrufen mögen: **Der HErr hat alles wohl gemacht!** Danck habeſtu, daß du uns auch **den zwelften** Apoſtel gegeben, damit an den Grundſteinen der Stadt Jeruſalem nichts abgehe. Laſſe nach deinem hohenprieſterlichen Gebet ihre Arbeit durch Wort, Werck und Schriften noch heut zutag an vielen geſegnet ſeyn und erwähle dir Apoſtel-mäßige Männer zu Ausbreitung deines Reichs unter Chriſten, Juden und Heyden, daß alle Lande deiner Ehren mögen voll werden. Amen.

Die

Die II. Hiſtorie.

Apoſt. Geſch. 2: 1 ⸗ 21.
Joel 3: 1 ⸗ 5.

Der h. Geiſt wird am Pfingſttag herrlich und majeſtätiſch ausgegoſſen. Eine unbeſchreibliche Menge Einheimiſche und Fremde iſt darvon Augen- und Ohren-Zeug. Petrus begegnet den Gottsfürchtigen und Spöttern.

Was kam endlich auf der Jünger unermüdetes Gebet?

Was erfolgete endlich auf das einmüthige, ernſtliche und unabläſſige Gebet? Er iſt kommen, Er iſt kommen, der Heilige Geiſt iſt kommen. Damit wir bey dieſer majeſtätiſchen Wunder-Geſchicht nichts vergeſſen, laſſet uns betrachten 1) die Zeit. 2) Der Ort. 3) Die Perſonen, auf welche der Heilige Geiſt kommen. 4) Die Manier, wie er gekommen. 5) Die Würkungen, die ſich darauf hervorgethan. 6) Das Urtheil davon unter den Gottsförchtigen. 7) Das Urtheil der Spötter. 8) Petri Pfingſt-Predigt. 9) Die Frucht von dieſer Predigt, oder dieſes Menſchenfiſchers erſter Fiſchfang.

Was haben wir zu betrachten, erſtlich? Zweytens. Drittens. Viertens. Fünftens. Sechstens. Siebendens. Achtens. Neuntens.

Wann iſt der H. Geiſt kommen der Zeit nach?

I. Die Zeit. Es heiſſet: Als der Tag der Pfingſten erfüllet war (a). Pfingſten mag

(a) Die Juden rechneten die Pfingſten von ihrer Oſtern. War der Tag, da GOtt auf eine ganz ſolenne Weiſe ſein Geſaz auf Sinai gegeben. Wie viel vortreflicher die Pfingſten des Volcks des neuen Bundes ſey: iſt

mag ſo viel ſagen: als der fünfzigſte, nemlich Tag/ zu rechnen vom Tage der Auferſtehung Jeſu. II. Der Ort iſt erſtlich Jeruſalem. Zweytens der Tempel oder eines Burgers Haus. Drittens in demſelben ein (b)oberes Gemach, Altane, gegen dem Himmel offen, wie ſowohl die Angebäude des Tempels, als die Häuſer der Stadt dergleichen gehabt. III. Die Perſonen, ſind (c) hundert und zwanzig, die Apo-

Was will Pfingſten ſagen? Von wann zu rechnen; Welches iſt der zweyte Umſtand? Was wars vor ein Ort. 1. 2. 3tens?

Wie viel Perſonen warens?

aus folgendem zu ſehen: 1) Auf Sinai gabs ein knechtiſcher, hier ein kindlicher Geiſt 2) Waren zwar an beyden Orten äuſſerliche Zeichen, aber jene waren fürchterlich und ſchrecklich, dieſe lieblich und wohlthüend. 3) Wer weiß nicht wie vorzüglich das Evangelium iſt, vor dem Geſatz. 4) Das Evangelium wurd hier ins Herz, das Geſatz dort auf Stein geſchrieben. 5) Auf jene Pfingſten fiel der Tag der Erſtlingen, da man von der vollzogenen Weizen-Ernd zwey geſäuerte Brodte in Tempel zum Hebopfer bringen mußte. Hier wurden die Erſtlinge des Geiſtes, Rom. 8: 23. ausgetheilet. 6) Zu bringen dörften die Apoſtel nicht, nur zu nehmen, zu empſahen. 7) Das Pfingſtfeſt war bey den Juden ein fröliches Feſt, wie noch heut zu Tag 5. Moſ. 16: 11. Der H. Geiſt wird genennt das Freudenöl, wo iſt mehr wahre Freude, als wo dieſer hinkommt? Daher meynten die Leute, die Apoſtel wären voll Wein. als welcher nach Pſ. 104: 15. auch frölich macht. 50. Tag machen 7. Wochen, und ſiebenmahl 7. Jahr, 50. Jahr, ſo ein Jubeljahr, welches auch hieher mag gezogen werden, da war Fried und Wolleben in allen Häuſern.

(b) Luther überſezt es Söller. Entweder iſt ὑπερῷον ein Simplex dann heißt's nur Superius, oder ein Compoſitum von ὑπερ und ῷον, welches ſo viel ſagen will, als über den Eyern, oder Jungen, kan auch ein Daubenhaus, Daubenneſt bedeuten. Den Apoſteln ſagte JEſus, ſie ſolten einfaltig ſeyn wie die Dauben, Math. 10: 16. auch des himmliſchen Bräutigams Augen werden gerühmet als Dauben-Augen, Cant. 5: 12. Hier war ein ganzes Daubenneſt. Der heil. Geiſt iſt über ſie kommen, ſo auch als eine Daube vorkommt, Math. 3: 16. und hat ſie, die Apoſtel, noch recht ausgebrütet, ihnen Flügel gegeben, daß ſie von Jeruſalem aus als einem Daubenhaus in die ganze Welt haben ausfliegen; und mit dem Däublein Noah das Oelblat des Friedens durch das Evangelium allen Nationen in ihrer Mutterſprach anbieten können.

(c) Zehenmal 12. Perſonen waren da verſamelt, welches juſt 120. ausmachet.

Welche verſteheſtu dardurch? Warum auch die Weiber?

Apoſtel, die 70. Jünger/ auch die Weiber nicht ausgeſchloſſen / dann auch dieſe haben die 10. Tage im Gebet ausgeharret. Und warum ſollten ſie übergangen worden ſeyn, da ſie ſo eyferig als die Apoſtel gebetet?

Wie wird uns die Weiſe beſchrieben? Was hörte man von erſt? Was war dieſer Wind erſtlich? War er auch etwas unerhörtes? Was wars zweytens vor ein Wind? Drittens? Erzeigte er ſich verderblich? Was wars 4tens für ein Wind? Was wars 5tens für ein Wind? Was war ehmals davon für ein Vorbild?

IV. Die Weiſe und Manier wird uns gantz herrlich beſchrieben. Von erſt hörte man ein Gethön, ein Klingen, als ob man mit allen (d) Glocken den Leuthen zuſammen läutete. Da kam 1) ein ſchneller Wind / der ſich plötzlich und unverſehens erzeigt, das mahl / und weder vor- noch nachmahl hat man ihn verſpührt. 2) Ein herfahrender, oder von GOttes Macht getriebener Wind. 3) Ein gewaltiger, ſtarcker Wind / der dem Anſehen nach alles hätte ſollen unter und über ſich werfen, doch hat er / jedermañ zur Verwunderung, keinen Schaden gethan. 4) Sonans. Ein ſauſender und brauſender Wind, der gleich einer Feur- und Donnerſtimm/ einer Glocken und Poſaunen zur Kirch geläutet/ und männiglich aus allen vier Enden der Stadt zuſammen berufen. 5) Ein das gantze Haus erfüllender Wind, wie davon die Wolcken, oder die Herrlichkeit des HErrn

(d) Darmit wolte GOtt alles was Leben hatte, in der Stadt rege und aufmerckſam machen, und iſt wohl gläublich, daß alles, was Hände und Füſſe hatte, herbey gelaufen, zu ſehen, was es abſetzen wolte. Ein Getöß, ein Sauſen iſt auch gewohnlich der Vorbote eines gewalgen Erdbidems. Von dem griechiſchen ἦχος kommt das Wort Echo, ſo einen deutlichen vernehmlichen Schall oder Stimme bedeutet.

HErrn in der Wolcken bey der Kirchweih den Salomoniſch. Tempel erfüllt, war eine Bedeutung der geiſtl. Erfüllung der Hertzen der Apoſtel; weder von ſolchem Wind, noch von ſo groſſem Maaß der Gaaben des Geiſtes hat man vom Anbegin der Welt niemal gehöret. 6) Ein himmliſcher Wind. Er kam nicht etwan aus unterirdiſchen Hölen, oder denen gemeinen Windlöchern, vielweniger aus dem Abgrund der Höllen, ſondern aus dem Himmel, ein majeſtätiſcher, ein Wind von himmliſchem Adel und Urſprung zu himmliſcher Bedeutung und Wirkung und höhern Geheimniſſen angeordnet. Er näherte vom Himmel immer mehr und mehr dem Hauſe, da die Apoſtel waren, alſo daß jederman wahrnehmen konnte, daß es dieſem Hauſe galte.

Worvon war es eine Vorbedeutung?

Was war es ſechstens vor ein Wind? Woher kam er nicht?

Woher dann?

Welchem Hauſe näherte ſich dieſer Himmelswind?

Was konnten die Zuſchauer wahrnehmen d,

Es gabe aber nicht nur etwas zu hören, und zu fühlen, ſondern auch etwas zu ſehen, damit den Menſchen die Augen und Ohren zugleich erfüllet wurden. Man ſahe nemlich ein Feuer, welches Lucas beſchreibet 1) als ein (e) wahrhaftiges Feuer,

Was gab es auch zu ſehen? Wie beſchreibt es Lucas erſtlich?

(e) Das Wort ὡσεὶ benimt dieſem Verſtand nichts. Dann ſo ſtehts auch Joh. 1: 14. und 32. Ich förchte mir deswegen nicht, daß es der Jünger Haupt und Haar verbrennt. Hats doch den dreyen Männern im Feuerofen, dem Elia auf ſeinem feurigen Wagen nichts gethan. Will man aber kein Wunder ſtatuiren, ſo weiß man auch, daß es Feuer gibt, ſo nicht brennt, wie beym Electriſiren, wie Spiritus Vini. Es gibt Leut, wann ſie ſich kämmen, daß es kneiſtet, und des Nachts Feuerfuncken herausfahren.

nicht etwann, als wenns nur ſo geſchienen. Sondern wie das Feuer, ſo vom Himmel kommen, und das erſte Opfer Aarons, und hernach das Opfer Eliä verzehrete. Es war 2) ein ſtrahlendes und blitzendes Feuer, ſo von einem Apoſtel zum andern die Strahlen geworfen. 3) Ein Zungen-förmiges Feuer. Zwar ein jedere Flamme ſteigt pyramidaliter in die Höhe, und formiert eine Zungen-Geſtalt. Aber hier wars einer natürlichen, leiblichen Zunge ganz ähnlich. 4) Zertheilte Zungen, entweders daß anfangs ein groß Feuer kommen, welches ſich, wie näher es den Apoſteln kame, nach und nach zertheilt, und in ſo viel Zungen unterſcheiden, als Perſonen da waren. Oder es ſahe aus auf jedem Apoſtel, als eine Zunge, die am Ende zertheilt iſt, weil ſie nicht nur mit einer Zunge, oder Sprache geredet. 5) Ein himmliſches Feuer, wie Johannes der Täufer geweiſſaget, und Chriſtus verſprochen. Wie der Wind, alſo iſt auch das Feuer vom Himmel kommen, und alſo ein reines und heiligendes Feuer, wie die feurige Kohle, die der Engel mit der Zangen vom Altar genommen, und damit Eſajä (f) Lippe gereiniget. 6) Ein ſitzendes Feuer. Dann diß Feuer und zugleich der h. Geiſt im Feuer ſatzte

Was für ein Feuer kame auch ſchon in vorigen Zeiten?

Was wars zweytens für ein Feuer?

Drittens?

Was beobachtet man bey jeder Flamme?

Viertens?

Wie muß man ſich diß vorſtellen?

Kan man ſich die Sach auch anders vorſtellen?

Warum müßte mans alſo nehmen?

Was wars 5tens für ein Feuer?

Kam darinn Wind und Feuer überein?

Was war es 6tens für ein Feuer?

Was war in dieſem Feuer?

(f) Eſaj. 6: 6. 7.

ſatzte (g) ſich auf einen jeglichen unter ihnen, nicht auf die Schultern, ſondern auf das Haupt, das ware alſo die Handauflegung, wordurch ſie Jeſus Chriſtus ſelbſten vom Himmel ordinirt und zum Lehramt eingeweihet.

Wohin ſetzte er ſich? Wie iſt diß anzuſehen?

V. Dieſer h. Geiſt iſt nicht nur auf ſie, ſondern auch in ſie gekommen, und ſie wurden erfüllet mit ſonderbaren zuvor unerhörten Gaaben des heiligen Geiſtes, und die innere Kraft zeigte ſich auch von auſſen, dann der h. Geiſt redete durch ſie mit andern, zuvor ihnen unbekannten Sprachen. Auf das Windbrauſen, ſo nicht unordentlich und verwirrt, ſondern diſtinct ſich hören laſſen, verſammelten ſich die Burger zu Jeruſalem, neben denen auch viele Ausländiſche, die aufs Feſt kommen ſind, oder die wegen den hohen Schulen und Studirens halb einige Zeit da gewohnet. Aus allen Winkeln der Stadt ſind ſie theils durch den Schall, theils durch das Gerücht von dieſen auſſerordentlichen Begebenheiten, ſo ſich durch alle Gaſſen der Stadt verbreitet,

Wie reichlich war dieſe Mittheilung des Geiſtes?

Wie zeigte ſich deſſen verborgene Kraft von auſſen?

Welche ließen herbey auf das Windbrauſen?

Was noch mehr?

Welche noch mehr?

Wordurch wurden ſie herbey gelocket?

 herbey

(g) Ein Apoſtel ſahe nicht dieſen Feuer-Geiſt auf ſeinem Haupt, ob er ihn ſchon aus ſeinen Würckungen fühlte, wohl aber ſahe er ihn auf dem Haupt eines andern Apoſtels, und das mag die beſte Auslegung geben von dem Wort: ὤφθησαν αὐτοῖς, mag uns auch eine ſchöne Erinnerung geben: Die Demuth ſiehet nicht Gottes Gnadengaaben an ſich ſelbſten, einmahl erhebet ſie ſich nicht deßwegen, wie es bey Paulo, ohne den Pfal ins Fleiſch geſchehen wäre, wegen ſeinen Offenbahrungen. Sie ſiehet aber ſolche an andern, aber nicht, daß ſie eyferſüchtig werde.

Welche waren da aus Europa?

Welche aus Aſia?

Welche aus Africa?

herbey (h) zu denen Apoſteln gelocket worden. Die Römer aus Europa, die Parther, **Meder** und **Elamiter** aus Aſia, **Egyptier** und **Lybier** aus Africa, alle entweder gebohrne Juden, oder Judengenoſſen (i).

Was ſagten die Fromen zuſamen?

Merke nun VI. das Urtheil der Frommen, welche von allen dieſen Leuten gottsfürchtig waren, die wurden verſtürzt über dieſen ungewohnlichen Sachen, ſie verwunderten ſich, und ſprachen unter einander: **Siehe! ſind nicht dieſe alle, die da reden aus Galiläa, und ganz ung'ſtudirte Leute, die nur ihre grobe Muterſprach** er=

(h) Ich will zwar nicht erhärten, daß ſie in einem Speiſeſaal des Tempels geweſen, aber jemehr ich der Sach nachdencke, je glaubhaffter kommt es mir vor. Und zwar 1) macht mir diß wahrſcheinlich die Weiſſagung Haggei: Ich will die Herrlichkeit dieſes Hauſes gröſſer machen als des erſten. Diß iſt freylich von der Gegenwart Meßiä vornehmlich zu verſtehen, aber wann es an gleichem Ort heißt: Ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, mags wohl von dem h. Geiſt, und von dem Wind, der das Haus erfüllete, zu verſtehen seyn. 2) Im Tempel hielte ſich an einem Feſt das meiſte Volck auf, Opferns und Betens halben, und iſt deſto leichter zu begreiffen, wie ſo geſchwind eine ſo verſtaunliche Menge Volcks ſich bey den Apoſteln eingefunden, 3000. ſind bekehrt worden, und wie viele tauſend ſind unbekehrt geblieben? 3) Findet man Act. 5: 12. daß die getauften Jünger ſich gleichſam einen eigenen Ort im Tempel zugeeignet, ſo genennt wurde die Halle Salomonis, und ſie hatten ſich da ſo feſt geſezt, daß ſich niemand unterſtehen dorfte ſie zu delogiren.

(i) Alle dieſe Männer ſind vielleicht am Oſterfeſt auch in Jeruſalem geweſen, dann was Gottsförchtige waren, die einen weiten Weg dahin zu machen hatten, blieben von Oſtern bis Pfingſten im Land Juda, und beſuchten ihre Freunde und Verwandten. Und das iſt der 4te Grund, warum die Jünger in Jeruſalem ſollten auf den verheiſſenen Geiſt warten. Die viele tauſend, ſo JEſum in gröſter Schmach geſehen am Creutze ſterben, die müßten jezt auch Augen= und Ohren=Zeugen ſeyn ſeiner majeſtätiſchen Ausgieſſung des h. Geiſtes.

erlehrnet, wie hören wir ſie dann in ſo mancherley Sprachen ſo gut und reinlich reden/ als ob ſie ihnen angebohren wären. Und zwar hören wir ſie reden nicht nichtige, ſondern wichtige Dinge, wir hören ſie die groſſen Thaten GOttes verkündigen; das muß nicht Menſchen, ſondern GOttes Werck ſeyn, was will noch daraus werden? Das ſind Vorſpiele groſſer Begebenheiten, die daraus erfolgen werden.

Wie trucken ſie den Innhalt ihrer Worten aus?

Wie lautet ihr Urtheil?

VII. Die andern aber hatten ihren Spott, und ſprachen: Sie ſind voll ſüſſen Weins. Dieſe andern waren ohne Zweifel Phariſeer, Prieſter, Schriftgelehrten, und ſonderlich waren die Saduceer Religions-Spötter; dieſe alle, wie ſie keine Gelegenheit vorbey gelaſſen, Chriſtum, ſeine Lehre und Wunderwerke zu läſtern, alſo ſchonen ſie jetzt auch ſeiner Apoſtel nicht.

Was urtheilten 7dens die Spötter? Welche waren die andern?

Biß dahin hatten die Apoſtel und Jünger des HErrn einer um den andern geredt, mit den Elamitern ſyriſch, mit den Arabern arabiſch, mit den Perſern perſiſch oder chaldäiſch.

VIII. Wie aber Petrus dieſe Spottrede hörete, kam er in Eyfer, und lehnete erſtlich dieſe Beſchuldigung ab. Zweytens, halfe er den Gottsfürchtigen aus dem Wunder, und bezeugete, was diß für ein Werck ſey, nemlich von dem h. Geiſt, wie ſolches von GOtt durch die Profeten

Nahme Petrus dieſe Spottrede gleichgültig auf? Was thate er erſtlich?

Zweytens.

Die Kirche wird allhier getaufft mit Geiſt und Feur. Act. II. 3.

Kom wahrer heilger Geiſt! kom ſtarcker Wind u. Regen!
Erfülle unſer Herz mit Gnade, Licht und Segen.

Wie lehnet Petrus die Beſchuldigung ab?

Was braucht er für einen Grund? Wie früh war es dann?

ſeten ſchon vorlängſt verheiſſen worden. Von dem erſten ſagte er: **Dieſe Männer ſind nicht voll Moſts, wie ihr meynet. Es wäre zu früh am Tag** (dann es war **morgens** (k) um 8. **Uhr**) man pflege erſt

(k) Um 9. Uhr des Morgens wurde der Wein zum Tranckopfer gebracht, in ein Gefäß an der Seite des Altars ausgegoſſen, ſo aber keinen Boden hatte, ſondern durch einen verborgenen Canal floſſe in den Bach Kedron. Und man gibt vor, biß GOtt ſeinen Wein getruncken, dörfte kein Jud Wein trincken. Das wäre noch ein ſtärckerer Grund, warum die Apoſtel nicht voll Wein ſeyn könnten.

erſt des Abends ſich etwas zu Guts zu thun, nachdem alle Geſchäffte verrichtet ſind. Geſetzt aber, ſie hätten ſich berauſchet, Kann dann ein Trunkener alle Sprachen auf einmahl lehrnen und vollkommen reden? Iſt diß jemals erhört worden? Den Froñen ſagte er: **Ihr fraget, was das iſt. Ich kann es euch ſagen. Es iſt das, das durch den Profeten Joel zuvor geſagt iſt. Es ſoll geſchehen in den letzten Tagen, ſpricht GOtt: Ich will ausgieſſen von meinem Geiſt auf alles Fleiſch, euere Söhne und Töchter ſollen weiſſagen, und die Weiſſagungen andern erklären. Eure Jünglinge ſollen Geſichte ſehen von zukünftigen Dingen, eure Aelteſten ſollen Träume haben, die man göttlich nennen kan, und auf meine Knechte und Mägde will ich von meinem Geiſt ausgieſſen, und ſie ſollen weiſſagen. Die Verächter und Spötter aber will ich mit Zeichen am Himmel ſchrecken, und mit Strafen auf Erden plagen. Wer aber vor, oder unter dieſen Gerichten den Nahmen des HErrn herzlich, eyferig und bußfertig anrufen wird, der ſoll von dieſen Plagen dem Leibe nach errettet, und der Seele nach ſelig werden.**

Wann ſchickt es ſich beſſer Wein zu trinken?

Wie begegnet er dem Urtheil der Frommen?

Was hat Joel zuvor geſaget?

Was ſoll den Söhnen und Töchtern für ein Glück widerfahren?

Und den Jünglingen?

Und denen Aelteſten?

Und Knecht und Mägde?

Wie wirds denen Verächtern und Spöttern ergehen?

Welche werden denen Strafen entrinnen?

Nutz-Anwendung.

I. Warum Wind und Feuer hier zum

Was fanden ſich vor zwey äuſſerliche Zeichen allhier

Warum dieſe zwey?

Vorſchein kommen, möchte man wohl fragen, aber die Antwort iſt leicht, weil beydes gar ſchön abbildet die Art und Würkungen des h. Geiſtes.

Was iſt der Wind?

Worinn ſonderlich?

1) Der (l) Wind iſt ein geiſtliches Weſen, doch nicht vollkommen, ſondern nur darinn, daß er nicht geſehen, ſondern nur gehört und gefühlet wird, und ob er ſchon unſichtbar, kan er doch verſtaunliche Dinge ausrichten.

Was ſagt JEſus zu Nicodemo?

Der Wind ſagt JEſus zu Nicodemo, blaſet wo er will, du höreſt ſein Sauſen wohl, aber du weiſſeſt nicht, von (m) wannen er kommet und wohin er fahret.

Wie paßt diß auf den h. Geiſt?

Alſo und noch vielmehr iſt der h. Geiſt ein vollkommen geiſtlichs Weſen, ewig, unſichtbar und unbegreiflich, deſſen Ausgang zwar vom Vater und Sohn, aber auf eine unſichtbare und unausforſchliche Weiſe.

Wie kan er gleichwol ſichtbar werden?

Doch kan er ſichtbar werden durch ſeine Würkungen, aufs wenigſte kan man ihn dardurch ſpühren, merken und hören.

Was iſt der Wind der angeſteckten Luft?

II. Der Wind iſt dem böſen Luft wie ein Kehrbäſen, ſäubert und reiniget denſelben, wenn der Wind ſonderlich aus Norden wähet, wird keine peſtilentialiſche

Was würckt der Nordwind?

(l) Das Wort Geiſt und Wind ſind im Grundtext auch nah verwandte Nahmen. Das erſte heißt πνεύμα, das andere πνοὴ, beyde ſtammen von einem Wort her, nemlich πνέω ſpiro.

(m) Hier hat man geſehen wo er herkommt, und wohin er fahrt, allein es iſt zu wiſſen, daß ein ſonſt nicht natürlicher Schall bey dieſem Wind geweſen.

tialiſche Luft entſtehen, ja er kan ſie vertreiben. Alſo reiniget der h. Geiſt das menſchliche Herz von aller Untugend, und zwar von Tag zu Tag je mehr und mehr, biß wir endlich die Vollkommenheit dieſer Reinigung in jenem Leben erreichen. Er reiniget auch von dem peſtilenziſchen Luft irriger Lehre und böſen Exempeln, dann er leitet in alle Wahrheit, und bewahret vor Verführung.

Was und worvon reiniget der heilige Geiſt?

Wovon noch mehr?

III. Hier war ein gewaltiges Brauſen, doch nicht, daß die Häuſer darvon erſchüttert und umgeworfen wurden, wie der Kinder (n) Hiobs, nicht daß Berge und Felſen darvor zerriſſen, wie 1. Kön. 19: 11. Sondern es war ein anmuthiges, wohlthüendes Sauſen. Das Brauſen des H. Geiſtes iſt ein gewaltiges Brauſen, welches niemand aufhalten kan, es iſt vermitelſt des h. Evangelii durch die ganze Welt getrungen, kein Keyſer, Tyrann, hat es hindern oder verwehren können, ſo wenig man das Brauſen des leiblichen Windes hindern und hemmen kan, wann man auch ſchon eine ganze Armee dargegen ſtellte. Das kühne Vornehmen von denen Pſyllis iſt aus Herodoto bekant. Das Brauſen dieſes Geiſtes der Gnaden iſt ſo ſtark und kräftig, daß ſteinerne Herzen dardurch hinweg

Wie ſtark war dieſes Brauſen hier nicht?

Was wars dann vor ein Sauſen?

Was iſt des Geiſtes Brauſen?

Wie weit hats durchgetrungen?

Ließ es ſich aufhalten?

Iſts im Leiblichen auch ſo?

Wie ſtark operirt dieſer Pfingſtwind auf ſteinerne Herzen!

(n) Hiob 1: 19.

Und auf die Wurzel der Sünd? Und auf den alten Adam?

weg getrieben / und das von Natur eingewurzelte Böſe ausgeriſſen wird / und der alte Menſch ſamt ſeinen Lüſten und Begierden umkommen muß.

Was wars 4tens vor ein Wind?

Was haben ehmals die Wolken ſo angefüllt? Wann?

Was erfüllete hier der h. Geiſt? Womit?

IV. Es war ein lieblicher, das Haus, wo die Apoſtel waren, erfüllender Wind, wie dorten die Wolken, oder die Herrlichkeit des HErrn in der Wolken den ganzen Tempel erfüllete bey Salomonis (o) Einweihung. Wie der wohlriechende Salben-Geruch das Haus erfüllete Joh. 12. So erfüllete der h. Geiſt die Herzen der Apoſtel mit groſſem Maas ſeiner Gaaben, dergleichen von Anfang der Welt niemal begegnet, aber wol noch heutiges Tages begegnen kan, wo tüchtige Gefäſſe vorhanden ſind.

Was thut ein lieblicher Wind einem Wandersmann?

Was thun die Nordwinde in den Hundstagen?

Wie geſchicht diß geiſtlich?

Wie labet und erfriſchet ihn dann der Pfingſtwind?

V. Ein kühler Wind erquickt einen matten Wandersmann / der des Tages Hitze tragen muß. Wie die Eteſiæ oder Hunds-tägige Nordwinde thun, die alles gleichſam wieder lebendig machen und abkühlen / was vorher verſchmachtet und wie todt ware. Wie wol thut einem Pilgrim nach der ſeligen Ewigkeit dieſer lieblich wähende Pfingſtwind, wann er ſchmachtet unter mancherley Anfechtungen! Er gibt ihm zum Labſaal die Erſtlings-Früchte zu ſchmeken, die Trauben von Eſcol aus dem gelobten Land. Er gibt ihm

(o) 1. Kön. 8.

ihm einen ſüſſern Labtrunk nach dem andern, Gnad um Gnad / Kraft um Kraft / um ſeine Wahlfahrt weiters fortzuſetzen. Er ſpricht ihm zu, hab guten Muth / es iſt bald erſtritten; er tröſtet ihn mit dem Ausgang und der ſchönen Cron / die auf ihn wartet. Er erinnert ihn deſſen, was er bereits von GOtt empfangen, und zeiget ihm von ferne, was er noch zu hoffen. Wir aber / ſagt Paulus, haben nicht empfangen den Geiſt der Welt / ſondern den Geiſt, der aus GOtt iſt / denn wir wiſſen, was uns von GOtt geſchenkt iſt (p).

Wie ſpricht er ihm zu?

Womit tröſtet er ihn?

Was ſagt Paulus von dieſem Geiſt?

VI. Der Wind treibet die Wolcken zuſammen, daß die Hitz der Sonne gemäßiget, und das Land mit Regen erfriſchet wird. Der h. Geiſt treibet eine Wolcke (q) Zeugen und Träufler zuſammen / daß ſie tröpflen auf die heilsbegierige Seelen / der Kirchen-Garten wird dadurch befeuchtet / gewäſſert und erfriſchet, daß die Pflanzen der Gerechtigkeit hüpſch daher wachſen.

Was thut der Wind im Wolcken-Himmel?

Thut diß auch der h. Geiſt?

Was geſchiehet dem Kirchengarten dadurch für eine Wohlfahrt?

Und denen Pflanzen?

VII. Der Wind, wann er in die Segel ſtreichet, treibet er das Schiff gewaltig nach dem vorgeſteckten Ziel, wenn man noch darzu ſeine Ruder-Arbeit verrichtet, ſo gehts deſto ſchneller. Bleibt der Wind aus / oder iſt er gar zu-

Was nutzet der Wind dens denen Seefahrenden?

Wie gehts, wann der Wind nicht günſtig iſt?

(p) 1. Cor. 2: 12. (q) Hebr. 12. 1.

zuwider / man mag lang arbeiten / rudern / ſo kommt man nirgends hin / man wird wohl noch zuruckgeſchlagen. Diß zeiget gar ſchön, wie alles Lauffen / Rennen / Arbeiten / Bemühen, um ſelig zu werden, nichts hilfet, wann nicht der h. Geiſt mitwürket, und daß man auf das Blaſen dieſes Windes Achtung geben und mitwürcken ſolle / wann er treibet. Wo man aber dieſe Gnaden-Momente vorbey gehen laſſet, ſo gibt es nicht nur eine Windſtille, da man nicht fortrucket, ſondern es gibt gern Wieder-Wind. Und wann uns GOtt und ſein Geiſt zuwider iſt, was wollen wir dann anfangen? das Schiflein wird eher zuruck oder gegen den Abgrund, als vor ſich gehen ans Uffer der Seligkeit.

Was zeiget dieſes denen Werkheiligen?

Was uns allen miteinander?

Welch Unglück iſt, wann man ſo günſtigen Zeitpunct nicht in Acht nihmt?

Wie geht es dann einem ſolchen Schiff auf dem Meer?

VIII. Der Wind, wann er auf der See ſtark gehet, wirſt er das Unterſte zu oberſt, ſo daß Grund und Boden zuweilen aufgedeckt wird, und man ſiehet / was darinn verborgen ligt. Eben das thut auch der h. Geiſt; ohne ſein Bewegen und Einleuchten wird der Menſch niemahl gewahr was mit ihm iſt / er glaubet auch nicht, daß ſo ein tiefer Schlamm des Verderbens in ihm ſteckt / ja eine ſolche Grundſuppe der Bosheit und Schalkheit in ſeinem Herzen verborgen iſt.

Was macht ein ſtarker Wind im Meer vor ein Aufruhr?

Was geſchicht ohne des Geiſtes Einleuchtung?

Was glaubt er ſchwerlich?

IX. Durch den Wind werden die Waſſer in den Seen unter einander gerührt

Was entſtehet noch für eine Wohlthat denen ſtehenden Waſſern?

gerührt, und durch die Bewegung immer friſch und lebendig behalten; da hergegen die ſtillen Waſſer faul werden und ſtincken / und allerhand Ungeziefer ausz hecken. Durch die Winde aber bleiben die Waſſer geſund, und bringen hervor gute und geſunde Fiſche; ſo vertreiben und töden auch die Winde das Ungeziefer an den Bäumen. Allerdings werden wir faul und träg/ wo der h. Geiſt uns nicht ſtäts anwehet. Der h. Geiſt macht uns eyferig zum Gebet, hindert und tödet das wimlende Unzeifer böſer Gedanken, Lüſte und Begierden, Er erwecket gute / heilige Gedanken / die ſich regen und weben im Herzen / wie die Fiſche in ſüſſen / klaren / lebendigen Waſſern.

Wie gehts denen ſtillen Waſſern?

Was entſpringen für Creaturen in lebendigen friſchen Waſſern?

Was nutzen rauhe Winde im Frühling?

Wann kommt uns geiſtliche Faulheit an?

Was tödet er für böſe Brut?

Was ſind die Fiſche, die er hervorbringt?

X. Winde bringen von den Oertern, wo ſie herkommen / entweder einen lieblichen oder unlieblichen Geruch. Die Seefahrer ſagen / daß ſie oftmals ein Land eher riechen als ſehen. Sonderbar ſoll die Inſul Madagaſcar ihnen einen wohlriechenden Wind entgegen wähen, nicht nur wohlriechend / ſondern auch Herzſtärkend und erquickend, weil die allerkoſtbarſten Specereyen darauf wachſen. Ach was muß nicht dieſer Himmels-Wind für einen erfreuenden und Herzſtärkenden Geruch mit ihm bringen von dem Ort, da er herkommt? Mit was kräfti-

Afficiren die Winde auch den Sinn des Geruchs?

Was ſagen die Seefahrer?

Welche Inſel, nebſt Zeylon iſt darinn ſehr berühmt?

Was iſt er noch mehr als wohlriechend?

Warum?

Was iſt von dem Himmelswind zu ſchlieſſen?

Was hat dann der zum beſten, den

dieſer Wind anwähet?

Was ſollten wir deßwegen ernſtlich thun?

kräftigen himmliſchen Einflüßen muß nicht ein Herz geſtärket werden, das dieſer Zephir anwähet? Sollten wir nicht alle Tage einen Anlauf nehmen / Waſſer und Land durchziehen / ja über Wolcken und Sternen dringen / daß wir doch bald an dem ſeligen Ort anlangen, der uns ſchon ſo durch den lieblichen Geruch mächtig nach ſich ziehet.

Was thun die Winde, wo ſie Funken finden?

Wie kan der Schmid ſeine todte Kohlen glüend machen?

XI. Winde zünden Feuer an, oder vermehren daſſelbige, daher man nicht gern Winde hat, wann etwann Feuersbrünſte entſtehen, auch weiß der Schmid durch den Wind-machenden Blaſebalg ſeine ſchwarze todte Kohlen anzuzünden, und ganz feurig zu machen. Eben das thut auch dieſer Pfingſtwind, wie feurig hat er nicht die h. Apoſtel gemacht, wie hitzig waren ſie Chriſtum zu predigen / und alles darüber zu leiden / auch den allererſchrecklichſten Marter-Tod. Er blaſet die todte Kohlen unſers Geiſtes an, und macht, daß wir auch andere todte Kohlen um uns her glüend machen. Das Blaſen dieſes Windes erwecket unſere Andacht, daß wir brünſtig werden im Geiſt, und das Werck des HErrn nicht läßig / ſonder eyferigſt betreiben.

Welche hat der h. Geiſt ſo feurig gemacht?

Worzu ſo eyferig?

Was kan und will dieſer Wind auch bey uns würken?

Wie macht er uns zu nutzlichen Werkzeugen?

Was thut diß zu unſerer Andacht?

Was thut der Wind dem noch auf dem Feld ſtehenden Korn für eine Wolthat?

Thut diß auch bey uns der h. Geiſt?

XII. Der Wind machet das Getreid auf dem Feld vollkommen / ſchwer und gewichtig, und der h. Geiſt / macht un=

ſre Wercke (r) vollkommen vor GOtt. Die Früchte des Geiſtes (s), Liebe, Friede, Freude / Gedult / Freundlichkeit, Gütigkeit, Sanftmuht, Künſchheit, allerley Gerechtigkeit und Wahrheit kommen auch zu ihrer Reiſe, und erlangen das rechte Gewicht / ſo probhältig, wann ſie mit der Waagſchale des Heiligthums gewogen werden.

Was bekommen die Früchte des Geiſtes dardurch für eine Wolthat?

Wann zeigen ſie ſich probhältig?

XIII. Nun kommen wir erſt zum andern Symbolo oder Zeichen, dem Feur, weil wir aber bey dem erſten weitläuftig geweſen, müſſen wir hier kurtz ſeyn. In vielen Stücken kommen Wind und Feur mit einander überein. Z. E. 1) Das Feur reiniget auch / und zwar alle drey übrige Elementen. 2) In dem Feur iſt ein Liecht, der h. Geiſt iſt, der die Hertzen erleuchtet. Wer einen erleuchteten Verſtand haben will, der muß den h. Geiſt darfür anrufen. 3) Im Feur iſt Hitz / ſo alles brennliche verzehrt. Der h. Geiſt thut das auch, verzehrt aber nur was breñlich, Holtz / Stroh / Stopeln, Schlacken, das wahre / rechtſchaffene bleibet und wird nur geläutert. 4) Was das Feur nicht verzehren kan, das verwandelt es in ſeine Natur, wie an dem Eiſen ſonderlich zu ſehen, als welches auch eine Farb bekommt wie Feur. Der h. Geiſt macht die

Welches war das zweyte ſichtbare Zeichen?

Warum Wind und Feuer zugleich?

Hat das Feuer eine Reinigungskraft?

Was iſt in dem Feuer allezeit?

Wie paſſet diß auf den h. Geiſt?

Wie kommt man zu einem erleuchteten Verſtand?

Was iſt im Feuer auch unausbleiblich?

Würckt auf dieſe Weiſe auch der h. Geiſt?

Was geſchicht dem, ſo das Feur nicht verzehren kan?

An welchem Metall erwahret ſich diß?

Thut diß auch der h. Geiſt?

(r) Offenb. Joh. 3: 2. (s) Gal. 5: 22.

die Menſchen auch geiſtlich, und weil er vom Himmel kommt, auch himmliſch, oder man wird gar göttl. Natur theilhaftig, wie Petrus ſaget: Cap. 2: 4.

Kan mans noch höher treiben?

Welches iſt die erſte Würkung des h. Geiſtes, die ſich an den h. Apoſteln gezeiget?

XIV. Wir wollen aber noch zeigen, wie ſich die Eigenſchaften des h. Geiſtes an den h. Apoſteln geoffenbahret. Wo der h. Geiſt in ein Hertz kommt, redet man eine andere Sprach als vorher, es iſt eine neue Sprach, eine ungewohnte Sprach.

Welches iſt die 2te Würkung, betreffend die Unerſchrockenheit?

Die Apoſtel waren zuvor forchtſam / ſie verkrochen und verſchloſſen ſich. Jezt tretten ſie hervor, ſcheuen ſich nicht vor einer Menge Volck Jeſum zu bekennen / und das mit groſſer Freymühtigkeit. Der h. Geiſt gab ihnen dieſen heroiſchen Heldenmuht.

Welches iſt die dritte Würkung in Anſehen der Erkenntnis?

Zuvor wißten ſie nicht, was das Reich Chriſti war, nun können ſie andere mit Gewißheit davon unterrichten.

Was iſt die vierte Würkung, betreffend den Glauben?

Zuvor mußten ſie oftmahl den Verweiß hören: O ihr Kleingläubige! jezt bricht der Glaube herfür in Wort und Werk.

Was nahme 5tens der h. Geiſt vor ein Hauptlaſter von ihnen weg?

Zuvor hängete ihnen der Ehrgeitz an. Nun iſt keiner eyferſüchtig über den andern, wann einer redet, ſo ſchweigen die übrigen, und hören zu.

Werden ſich auch dergleichen Würkungen in uns zeigen?

Das heißt durch den h. Geiſt von neuem gebohren werden, mit Feur und Geiſt getauft werden! Dahin muß es mit einem jeden kommen / wann er ins Reich GOttes hinein gehen will nach Joh. 3: 5.

XV. Dieſe

XV. Dieſe Gottsfürchtige (t) zu Jeruſalem am Pfingſtfeſt verſammelte Männer werden aufſtehen an jenem Tag wider die heutige zärtliche und bequemliche Chriſten / denn ſie kamen von den Enden der Erden mit groſſer Gefahr und Beſchwerd / mit ungläublichen Köſten dem äuſſerlichen Gottesdienſt in dieſer Stadt / die der HErr erwehlet hat, beyzuwohnen. Aber, man nehme es zu Herzen, ihr Gehorſam gegen GOttes Gebot wurd ihnen ſo wohl belohnet, daß ſie zu dem innerlichen Gottesdienſt im Geiſt und in der Wahrheit gelangeten; jetzo darf man eine ſo beſchwerliche Reiſe nicht zu machen, aber man macht ſich Mühe nur eine Stund oder Viertelſtund zu gehen / dahin / wo GOtt gemeinſchaftlich angerufen / und ſein Wille verkündiget wird. Die groſſen Geltſummen auf Brand- Dank- Speis- Schuld- Opfer / Kopfgelt (u) kan man jetzt erſparen. Doch dunckts viele eine groſſe Laſt, wenn ſie zu Kirchen und Schulen etwas hergeben ſollen, oder

Wann und wider wen werden die gottsfürchtigen am Feſt verſammelte Juden aufſtehen?

Warum?

Wie reichlich iſt ihre Gottesfurcht belohnet worden?

Wie träg iſt man heut zu Tag zur Anhörung des Guten?

Iſt der Chriſten Gottesdienſt auch dem Beutel zuträglich?

Worzu kan man aber annoch ſein Gelt hergeben?

(t) Εὐλαβεὶς, ſo durch gottsfürchtig überſetzt wird, heißt eigentlich ſolche, die eine Sach wohl aufnehmen, und die mit allem vorlieb nehmen, was man ihnen vorſtellet, oder was ihnen begegnet, mag auch heiſſen eine Sach wohl angreiffen, wie auch Zeit und Gelegenheit ergreiffen, etwas wichtiges zu thun.

(u) Das Kopfgelt war ein Seckel, ſo jeder Iſraelit gegeben, die Gebäu des Tempels, und eint und anders zum Tempeldienſt nöthiges, zu unterhalten, oder anzuſchaffen.

Worzu ſind die ſaumſelige Kirchgänger unwillig? wann ſie ſollen ihrer Nahrung etwas abbrechen, und eine kurze Zeit zu Anhörung einer Predigt anwenden. Das iſt eine Verachtung GOttes, ſo wieder mit Verachtung wird geſtrafft werden, und iſts ein eiteler Vorwand, wenn man den innerlichen Gottesdienſt vorſchützet, denn beyde können gar wohl beyeinander ſtehen, wie es bey David und andern Frommen des Alten Teſtaments auch würklich ſo geweſen iſt.

Was wenden Scheinheilige vor? Warum halt diß nicht Stich?

Gebet.

Getreuer und wahrhaftiger GOtt! wir danken dir, daß du dein Wort gehalten, deinen Kirchen-Garten ſo treulich heimgeſuchet, die Apoſtel ſo reichlich übergoſſen mit dem h. Geiſt. Erfülle auch deine Verheiſſungen an uns, die wir in die letzte Zeiten aufbehalten worden, darinn man noch einer Pfingſten erwartet, dann du deinen Geiſt noch nicht auf alles Fleiſch haſt ausgegoſſen. Bewege noch einmal die Erde mit einem gewaltigen Sauſen und Brauſen, daß die todten Gerüfel auf dem Ezechieliſchen Feld lebendig werden. Du biſt kommen ein Feuer anzuzünden auf Erden, ach, daß es doch ſchon aller Orten liechter loh brennete! Nicht das Feuer des Neids, Haſſes, der Rachbegierd, ſondern das ſanfte Feuer der Liebe, das Feuer deines Geiſtes. Geſchehe dieſes, ſo wurde der Krieg bald ein End nehmen, dem Blutvergieſſen wurde geſteuret, das Schwert, welches ſo viel tauſend Menſchen in unſern Tagen verzehret, wurde wieder in ſeine Scheide kommen, die Poſaune des Friedens wurde in allen Landen erthönen. Der allmächtige

Wind deines Geiſtes und das Feuer von oben belebe und entzünde die lauen und kaltſinnigen Chriſten, daß ſie doch alle zuſammen ein Feur werden in dem HErrn. Laſſe doch eine andere Sprache, als nur die Sprache Cains und Babels gehört werden, ſo da iſt die Muterſprach aller Kinder Adams. O daß man nur die neue Sprach, die Sprach Canaans, die Stimme Zions, ſo aus der neuen Geburt kommt, überall hören möge! in Häuſern, Straſſen, Wäldern und Feldern. So oft zwey oder drey Menſchen zuſammen kommen, daß ſie nichts anders reden, als daß ſie einander die groſſen Thaten GOttes verkündigen, die der HErr an ihnen, oder an andern gethan hat, daß alle Welt erſtaune und frage, was will daraus werden? Wir hören dieſen Nachbar mit einer ganz andern Sprach reden als zuvor? Iſt er voll Wein? Ach nein, er iſt voll des h. Geiſtes, dieſer redet, hallet und ſchallet durch ihn. Gieſſe auch deinen Geiſt auf unſere Söhne und Töchtern, ſie habens gar hoch vonnöthen, du ſieheſt, wie ſie von dem Weltgeiſt verführt werden. Dein Geiſt komme über ſie, und behalte die Oberhand, und treibe alle fremde, böſe Geiſter aus, welche ſie erfüllet hatten mit einem eiteln, hoffärtigen und Weltförmigen Sinn. O daß wir ſie hörten weiſſagen und dein Lob ausbreiten! Laſſe unſere Jünglinge Geſichte ſehen, offenbahre du dich ihnen in deiner Creutzgeſtalt, und dann auch in deiner Schönheit und Herrlichkeit, damit ſie dann weiters nichts mehr begehren zu ſehen von der vergänglichen Herrlichkeit dieſer Welt. Offenbahre dich den Aelteſten in Träumen, und lehre ſie ſowohl ihr Haus, als dein Haus göttlich regieren. Auch auf unſere Knechte und Mägde laß kommen dein Geiſt, daß er ſie erleuchte, und den rohen und ungebrochenen Sinn weg-

nehme, ſie geſchmeidig und gehorſam mache voraus dir, dem HErrn aller Herren, und dann auch um deinetwillen ihren leiblichen Herren und Frauen zu dienen. Ja auf uns alle mit einander komme er, dein währter h. Geiſt, nicht nur für einen Augenblick, ſondern er ſetze ſich auf einen jeglichen von uns, er ruhe auf uns, er bleibe in und bey uns immerdar, ſo wirſt du in kleinen und groſſen verherrlichet, und in allen alles werden. Amen.

Die III. Hiſtorie.

Apoſt. Geſch. C. 2: 22-47.

Die erſte Predigt des Apoſtels Petri an dem Pfingſtfeſt zu Jeruſalem und die geſegnete Frucht darvon an drey tauſend Seelen, die ſich haben tauffen laſſen in dem Namen JEſu.

Wie viel Apoſtoliſche Predigten ſollen in dieſem Werk angeführet werden?

Was ſoll Petri Predigt lehren?

Und Pauli?

Von allen Predigten der Apoſteln wollen wir mehr nicht als zwey in unſerm Werk anführen. Die einte ſoll uns lehren, wie die Juden zu überzeugen/ die andere, wie die Heiden zu gewinnen ſeyen; Die einte iſt von Petro, die andere von dem Apoſtel Paulo gehalten worden. Den Anfang von der erſten haben wir ſchon im vorigen angebracht, laßt uns aufmerkſam ſeyn auf den Fortgang.

Wie mag dieſe Predigt Petri genennt werden? Was wird man daraus gewahr?

Man mag dieſe Predigt ein recht Meiſterſtük nennen, wir ſehen daraus, daß die Lehrjünger in der Schule Chriſti in 3. Jahren,

Jahren, 6. Monaten und 40. Tagen vortreflich zugenommen. Aber ſonderbar ſind ſie zu Meiſtern (Magiſtri) worden, nachdem ſie die Handauflegung empfangen, da der HErr JEſus Chriſtus aus dem Himmel von ſeinem Geiſt auf ſie gelegt hat, welcher ſich auch auf ihren Häuptern in einem ſichtbaren Bild gezeiget. Den nachtrucklichen Eingang dieſer Predigt haben wir betrachtet. Die Verhandlung geht auf Chriſtum / die Application auf die Zuhörer. Zwey reitzende Titul braucht er in ſeiner Anred dieſelben zum Hören geneigt zu machen: 1) Nennt er ſie Iſraeliter. Ein Name, der ihnen ſehr angenehm war, indem er ſie erinnerte der groſſen Wunder / die GOtt in vergangenen Zeiten an ihnen, als ſeinem Volck erwieſen, wie auch der Verheiſſungen / welche er ihren Voreltern gethan / beſonders von Meßia. 2) Gibt er ihnen den Bruder-Namen / womit er ihre Gemüther noch völlig an ſich zu ziehen ſuchet. Nachdeme er ein günſtiges Ohr erbeten, kommt er alſobald zu dem vornehmſten Vorwurf ſeiner Rede. Er gab ihnen nemlich zu verſtehen, er habe ihnen was wichtiges zu ſagen von JEſu dem Nazarener. Und weil diß ein verhaßter Name war, den Pilatus auf ein ſchwarzes Täfelein geſchrieben, ſo erinnert er ſie zugleich an die Gutthaten, welche

Wann ſind ſie aber rechte Gottsgelehrte worden?
Wann iſt diß geſchehen?
Wie hat ſich dieſer Geiſt geäuſſert?
Was findet man von dieſer Predigt im vorigen Capitel?
Auf wen geht die Tractation?
Und die Application?
Welches iſt der erſte Titul, den er ihnen gibt?
Weſſen wolte er ſie damit erinnern?
Weſſen noch mehr?
Was gibt er ihnen noch für ein liebreichen Nahmen?
Was ſuchet er damit?
Worvon handelt dieſe, worvon handeln alle apoſtoliſche Predigten?
Wie war dieſer Name bey den Juden?
Woran erinnert er ſie, ihn lieblich zu machen?

die meiſten von ihme empfangen, er ſetzt entgegen den Undank, ſo ſie ihm erwieſen, dieſer ſeye ſo groß/ ſo ſchwarz geweſen/ daß ſie dieſen Wundermann/ dieſen groſſen Gutthäter ans Creutz geheftet. Dieſe beiſſende Wahrheit aber mildert er damit/ daß er anzeiget, daß es aus vor- und wohlbedachtem Rath und Vorſehung GOttes geſchehen, und daß GOtt eben darinn ſeine allergröſte Menſchen- und Sünder-Liebe gezeiget/ daß er ſeinen einigen Sohn zu der Welt Seligkeit in den Tod gegeben. Er will auch nicht alle ohne Unterſcheid zu JEſus-Mördern machen, ſondern nur die Ungerechten unter ihnen/ als z. E. Judas, die Hoheprieſter/ Phariſäer, Schriftgelehrten/ Aelteſten. Doch habe ſich das gemeine Volk auch mit verſchuldet, darinn, daß es auf Anhetzung der Obern die Stimme zum Tod gegeben.

Wie zeuget er von ihrem Undank?

Womit mäßiget er diß ſcharffe Salz?

Was bringt er noch ſüſſers vor?

Welche beſchwärte er am meiſten mit dem Gottes-Mord? Welche verſtuhnde er darunter?

In wie weit nahme das gemeine Volk Antheil daran?

Hier fiele Petro ein, die Zuhörer könnten ihm den Einwurf machen: Wann JEſus ein ſolcher Wundermann geweſen, warum iſt er dann geſtorben, und was noch ärger, warum iſt er als ein Uebelthäter ſo ſchmächlich gerichtet worden? Hat er andern ſo wohl helfen können/ warum hat er ſich ſelbſt nicht geholfen? Dieſem begegnete er alſo: Es hat ſo müſſen ſeyn ihr lieben Leute! GOtt hat keinen andern Weg gewußt, euch ſelig

Was konnten ihm ſeine Zuhörer für einen Einwurf machen wegen ſeines Meiſters Hinrichtung?

Was haben die Spötter von JEſu ſchon unter dem Creutz geſagt?

Wie begegnet Petrus dieſem Einwurf?

ſelig zu machen, als durch den Tod ſeines Sohns. So iſt JEſus ein Wun-

Wie herrlich erwieſe ſich JEſus auch im Tode?

Der Wein macht toll, wir ſind deß Geiſtes voll. Act. II. 14-42.

Ein einige Predigt ſchneidt durch drey mahl tauſend Herzen
Drey tauſend Reden jezt kaum einem machen Schmerzen.

derthäter im Tod geblieben / dann Er hat ſich ſelbſt auferwecket, und GOtt der Vater, zu zeigen, daß ſein Sohn ſeiner Forderung genug gethan / hat ihm die Bande des Todes aufgelöſet. Und da ihm wohl bewußt war, daß ſie auf denen Davidiſchen Schriften ſehr viel gehalten, führet er daraus Beweißthümer an, dieſe Grund-Wahrheiten, die ihnen ſchwer ein-

Wie ſo? Was thate ſein Vater als Richter

Welcher Pſalm Davids dienete Petro dieſen

 giengen,

Hauptſatz zu beweiſen? Wie fangt dieſer Pſalm an? In welchen Worten dieſes Pſalms ligt der Beweis von der Auferweckung Chriſti?

giengen, zu behaupten. Unter andern iſts der 16. Pſalm/ da ſich dieſer fromme König alſo austrucket: **Ich habe mir den Herrn fürgeſetzt ſtätiglich ⸗⸗, darum iſt mein Herz frölich, und auch mein Fleiſch wird ruhen in der Hoffnung: Dann du wirſt meine Seele nicht in der Hölle (im Stand der Todten, oder im Grab) laſſen, noch zugeben, daß dein Heiliger die Verweſung ſehe.** Ja dieſer Mann,

Wie beweiſet er das Sitzen zur Rechten GOttes aus dem 110. Pſalm?

den ihr alle für einen Profeten haltet, redet nicht nur von ſeiner Unverweßlichkeit, ſondern auch von ſeinem Stand der Herrlichkeit in dieſen Worten: **Der HErr (a) hat geſagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schämel deiner Füſſen.**

Wie beweißt er, daß dieſes profetiſche Worte und von David keineswegs zu verſtehen?

Ihr werdet mir alle leicht zugeſtehen, daß der h. Erzvater David diß nicht von ſich ſelbſten geredet, dann er iſt geſtorben, er hat die Verweſung geſehen, ſein Grab

Wie beweißt er, daß das Sitzen zur Rechten GOttes nicht von ihm zu verſtehen?

iſt noch bey uns, ihr könnts ſelbſt in Augenſchein nehmen, ihr werdet ſeine Gebeine darinn finden, und keiner von den nachfolgenden Profeten hat von ihme geſagt/ daß er ſich zur Rechten GOttes

Wie beweiſet er hingegen, daß es von Chriſto zu verſtehen?

geſetzt habe. Wir aber haben JEſum Chriſtum nach ſeinem Creutzes⸗Tod wieder

(a) Hier ſteht zweymahl Herr, durch das erſte iſt GOtt der Vater, durch das andere GOtt der Sohn zu verſtehen. Alſo keintweders von David, ſondern das zweyte mahl, von Meßia, den David als ſeinen Herrn ehrete.

wieder lebendig geſehen, wir haben ihn auch geſehen gen Himmel fahren. Und daß Er zur Rechten GOttes erhöhet ſeye, könnet ihr eben daraus urtheilen/ daß Er den h. Geiſt über uns ausgegoſſen hat. Nun kommt er zum Hauptſchluß, und ziehet ſein Fiſchergarn zu: So wiſſe nun das ganze Haus Iſrael für gewiß, daß GOtt dieſen JEſum, den ihr gekreutzigt habt/ zu einem Herrn und Chriſt gemacht, oder, er iſt eben derjenige Meßias, auf welchen die Väter ſo genug gewartet haben.

Was braucht er vor ein Grund, daß JEſus erhöhet ſey?

Was macht er aus denen vorhergehenden Sätzen vor ein Hauptſchluß auf das Meßianiſche Amt?

Das iſt die pathetiſche Predigt, vernihme jetzt, geneigter Leſer! die heilſame Würkung davon. Es gienge ihnen ein Stich durchs Herz. Es gilt Ernſt bey ihnen, ſie wenden ſich zu Petro und den übrigen Apoſteln, dieſe heiſſen ſie nun Brüder. Sie erkennen, daß ſie JEſum von Nazareth gekreutziget. Es kommt ihnen gläublich vor, daß ſie an ſeiner Perſon ihren König/ ihren Meßiam getödet. Sie ſind überzeuget, daß ſie groſſe Straf verdienet, und weil Petrus ihnen ſo deutlich ihre Sünd und Schuld gezeiget, ſo hoffen ſie/ er werde auch ein Mittel wiſſen/ wie ſie mit GOtt können ausgeſöhnet werden. Dieſe im Gewiſſen verwundete Zuhörer, fragen mit einem Mund: Ihr Männer, lieben Brüder! ach ſagt uns doch/ was ſollen wir thun?

Wie truckt der Geiſt GOttes die Würkung von dieſer Predigt aus?

Was erkennen ſie bußfertig?

Und wen haben ſie in ſeiner Perſon getödet?

Was haben ſie für Zutrauen gegen Petrum?

Was iſt ihre Frage an die Apoſtel?

Was gibt Petrus denen Getroffenen für einen Rath?

Nun höre den guten Rath Petri: Aendert euern Sinn, und ein jeglicher von euch zeige es, daß er gegen Chriſtum ganz anders geſinnet ſeye, damit, daß er ſich im Nahmen JEſu tauffen laſſe zur Wegnehmung der Sünden, ſo werdet ihr empfangen die Gaabe des h. Geiſtes. Dann euer voraus iſt dieſe Verheiſſung, die ihr das Glück habt grad gegenwärtig zu ſeyn diß Wunder zu ſehen, und zu hören das Wort der Verſöhnung. Und dann komt das Heil auch auf euere Kinder und auf euere Brüder/ die noch ferne ſind in der Zerſtreuung, und überhaupt über alle, welche der HErr unſer GOTT noch herzu rufen wird. Mit viel andern Worten mehr bezeugete er, daß JEſus der Chriſt ſey, und vermahnete ſie, ihn als ſolchen anzunehmen, und weil die Menſchen ſelbiger Zeit ſehr verderbt und ungläubig waren, ſo warnete er ſie und ſprach: Laſſet euch helfen von dieſem krummen Geſchlecht.

Welches iſt die erſte Wolthat, die ſie darauf empfangen werden?

Die zweyte?

Welche bekamen ſie zuerſt?

Auf wen ſollen dieſe Wohlthaten dann noch weiter komen?

Ueber welche noch ferners?

Wie warnete Petrus ſeine Zuhörer vor böſer Geſellſchaft?

Auf die ſchöne Früchte dieſer Predigt folgete die Tauffe, da hatten die zwelf Apoſtel genug zu thun mit Tauffen, da ihnen alle Helfer beygeſtanden die übrigen Jünger, dann es waren wohl bey 3000. (b) die

Hat es deren gegeben, die ſich haben tauffen laſſen?

(b) Vincentius Ferrerius hat noch Petrum übertroffen, ja mehr gethan als

die ſich zur Tauffe einſtelleten. Und es war bey ihnen nicht nur etwan eine vorbeyfliegende Hitze, ſondern ſie beharreten in der Apoſtoliſchen Lehre, in der brüderlichen Gemeinſchaft, im Brodtbrechen und im Gebet, kurz, in allen Uebungen der Gottſeligkeit.

Welches ſind die 4. Eigenſchaften der wahren Kirch, worinn die erſten Chriſten verharret?

Daß der gekreutzigte JEſus auf einmal ſo viel Anhänger und Bekenner bekommen, hätte wohl ſollen bey ſeinen Feinden groſſe Augen machen, aber ſie dörften ſich in ihrem erſten Grimm nicht herauslaſſen, dann GOttes Hand hielte ob dieſer neuen Bruder-Gemeinde / und alle Seelen kame eine Furcht an.

Warum konnten die Verfolger ihnen nicht beykommen?

Die vielen Wunder und Zeichen, welche durch die Apoſtel geſchahen, behielten auch die Widerwärtigen im Reſpect gegen dieſe apoſtoliſche Kirche.

Warum noch mehr?

Und daß ihnen die Gaaben des h. Geiſtes, wiewohl nicht ſo ſichtbarlich mitgetheilt worden, könnte man daraus abnehmen, daß alle dieſe 3000. Seelen auf eine wunderbare Weiſe vereiniget worden,

Woraus konnte man ſchlieſſen, daß dieſe 3000. Seelen auch die Gaabe des h. Geiſtes empfangen?

ſo

als alle Apoſtel, dann er, ſi credere fas eſt, durch 30. jähriges Predigen 100000. verſtockte Sünder zur Buß; 25000. Juden zur Erkanntniß unſers Erlöſers; 8000. Heiden zu dem wahren Glauben, 40. Todte zum Leben, und Ferdinandum aus Gallicien zur königlichen Arragoniſchen Cron gebracht. Der hats in der Welt weit gebracht, nach den Legenden, die man von ihm gemacht. Es wird dieſer Heilige alſo vorgeſtellt: Sein Bruſtbild ſtehet in einem groſſen, glänzenden Stern, um denſelbigen ſind Wolken, und darinn viele kleine Sternlein. Die Ueberſchrift iſt aus Dan. 12: 3. Wann aber alles wahr, was man von ihm vorgibt, ſo möchte man wohl ſagen: Er leuchte wie die Sonne, und alle Apoſtel ſeyen gegen ihm wie kleine Sternlein.

Wie genau? Hatten ſie nur einen Willen? Woraus ſahe man, daß ſie dem Eigennutz abgeſtorben?

ſo daß es ſchiene / es ſey nur ein Herz, was einer wolte, wolte der andere auch, ſo ſind ſie von allem Eigennutz dergeſtalt abkommen, daß / da zuvor ein jeglicher vor ſich und die Seinigen Güter

Waren ſie alſo geſinnet, weil ſie eine beſſere Haabe im Himmel wuſten?

geſammelt, oder wohl nie gnug ſammeln können, es ihnen nun plötzlich ganz gleichgültig wird, ja die unausſprechliche geiſtliche Reichthümer, die ſie in Chriſto erlanget, erweckten ihnen

Was haben ſie dañ mit ihren Beſitzungen gemacht? Wo iſt das Gelt hinkommen? Zu was Gebrauch?

einen Eckel an dem Irdiſchen / daß ſie ihre Beſitzungen und ligenden Güter verkauft, und das Gelt zu der Apoſtel Füſſen (c) ausgeſchüttet, um ſolches unter dürftige Neubekehrte auszutheilen. Was ihren

Wie oft kamen ſie in Tempel? Zu welch doppeltem End? Unterlieſſen ſie deswegen den Haus-Gottesdienſt?

offentlichen Gottesdienſt betrift, ſo verſammelten ſie ſich täglich im Tempel ſowohl zum gemeinſchaftlichen Gebet, als zur Anhörung göttlichen Worts. Ihren Privat-Gottesdienſt verrichteten ſie fleißig in ihren Häuſern / und hielten das h. Abendmahl; und da der h. Geiſt

Hielten ſie auch ihre Liebesmahle ohne Unterſcheid des Standes? Vergaſſen ſie darbey das Lob Gottes? Was machte ſie bey dem Volk

Reiche und Arme, Vornehme und Geringe gleich gemacht, ſo ſpeiſeten ſie auch ohne Unterſcheid beyſammen in aller Frölichkeit und Herzens-Einfalt, und bey allem was ſie thaten / lobeten ſie GOtt; die Gnade GOttes, die in ihnen war, leuch-

(c) Das will ſagen, ſie übergebens zur Diſpoſition der Apoſteln, ſie können mit ihrem Gelt ſchalten und walten nach ihrem Belieben; Es wurde auch deswegen von ihnen niemand Rechnung fordern.

leuchtete auch andern, die nicht von ihrer Geſellſchaft waren, ein, und erwarbe ihnen Liebe und Hochachtung bey dem ganzen Volk; die Leute bekamen auch immermehr Luſt, ſich in ihre Gemeinſchaft einverleiben zu laſſen, daß alſo der HErr Chriſtus täglich neue Unterthanen bekame, nemlich ſolche, die durch ſeine verborgene Machthand ſind hergeführet worden.

hochgeacht, hochgeehrt? Was hat ihr gottſeliges Weſen noch mehr gutes geſtiftet?

Nutz-Anwendung.

I. Daß Chriſtus nach vorbedachtem Rath und nach der Vorſehung GOttes gekreutziget und getödet worden, dienet uns zu ſo viel gewiſſerer Verſicherung, daß wir wahrhaftig durch JEſu Tod mit GOtt verſöhnet ſeyen, weil ſolcher Tod ſeinen Urſprung von oben herab aus dem Richterſtuhl GOttes herführet, der ſelbſt ſeinen Sohn dem Tode zugedacht und übergeben hat. Gläubige und Bußfertige finden hierinnen einen Troſt, dann GOtt iſt viel zu gerecht, als daß er für eine Sünde zweyerley Straffe fordere. Wann aber Chriſtus für ihre Sünden geſtraft, und um ihrer Miſſethat willen verwundet worden, ſo wird GOtt die Strafe nicht noch einmahl ihnen auflegen (d). Ihr leiblicher Tod/ iſt auch nicht als eine Strafe

Was ſagt uns Petrus von Verfügung des Tods Chriſti?

Zu welcher Verſicherung gereicht uns dieſes?

Was iſt der Grund darvon?

Welche finden hierinnen Troſt? Was iſt der Grund dieſes Troſts?

Sie müſſen aber doch ſterben, iſt das nicht eine Straffe?

(d) Rom. 5: 10.

Warum nicht? Strafe anzuſehen / dann er iſt ihnen nicht ein Verderben oder Untergang, ſondern ein Uebergang aus dem Verderben in die Herrlichkeit. Er ſcheidet zwar die Seele von dem Leib / aber nicht von GOtt, vielmehr gelanget ſie durch den Tod näher zu GOtt.

Wird doch die Seele von dem Leib getrennt?

II. Es iſt aber nicht nur um die Seele zu thun, ſondern auch um den Leib, dienet ihnen alſo zweytens zum Troſt, daß, obſchon ihre Leiber die Verweſung ſehen / ſie doch in derſelben nicht bleiben, ſie kommen zum Frieden, und ruhen (e) in ihren Kammern, ſie ruhen auf Hoffnung, nemlich der frölichen Auferſtehung. Es kommt die Stunde, daß die Todten, die in den Gräbern ſind (f), die Stimme GOttes oder des Erzengels hören und herfürgehen werden. Und wie drittens Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung in ſeine Herrlichkeit hingegangen / alſo werden auch ſie in der letzten Auferſtehung hingerucket werden dem HErrn entgegen in der Lufft / und alſo bey dem HErrn ſeyn allezeit in Herrlichkeit und Freude, die unbegreiflich, und noch in keines Menſchen Herz, als nur in geringem Vorſchmack, kommen iſt. 1. Theſſ. 4. 1. Cor. 2.

Wo bleibt aber der Troſt für den Leib, wann er doch vermodern muß?

Auf was für eine Hoffnung ruhen ſie in ihren Gräbern? Was bringeſtu für einen bibliſchen Spruch darvor?

Wie wirds denn ihren mit dem Leib vereinigten Seelen ergehen?

Wie werden ſie die Ewigkeit zubringen?

III. So

(e) Jeſ. 57: 1, 2. (f) Joh. 5: 28.

III. So ſind diß, nach Petri Meynung, Worte des Meßiä: Ich habe den HErrn allezeit vorgeſetzt vor mein Angeſicht. Eine ſchöne Beſchreibung des Glaubens und des Gehorſams. Der Glaube hat in aller Noth ſein Aug auf GOtt gerichtet, und ſiehet allezeit JEſum Chriſtum an, gleichwie auch des HErrn Augen wieder auf den Glauben (g) ſehen. Der Gehorſam komt aus einer ehrerbietigen Furcht vor der Allgegenwart GOttes. GOtt und ſeine Ehre iſt das Hauptziel alles Thuns und Laſſens deren, die GOtt vor Augen haben. Der Weg hingegen zu aller Gottloſigkeit iſt: GOtt nicht vor Augen haben. Wann wir JEſum Tag und Nacht aus unſerm Herzen nicht verlieren, ſo wird denn auch geſchehen, was darauf folget. Er wird zu unſerer Rechten ſtehen als Kläger und Fürſprech wider unſern Verkläger. Er wird unſere Sache führen, und ſowohl ausführen, daß wir nicht werden beweget werden. Man ſchlage auf Tob. 4: 6. und 1. Moſ. 17: 1.

Wie truckt Meßias ſeinen ſtäten Wandel in der Gegenwart GOttes aus? Was iſt in dieſen Worten enthalten? Was iſt des Glaubens Augenmerk in der Noth? Woher entſtehet der Gehorſam? Was iſt der Hauptzweck aller Handlungen? Was bahnet den Weg zur Gottloſigkeit? Wann wir nicht von GOtt weichen, weß haben wir uns zu getröſten? Wie wird er unſere Streitſache ausführen?

IV. Chriſti Glaubens-Exempel gibt den kräftigſten Antrieb zum Glauben. Er hat GOtt geglaubet beydes vor ſich und ſo viel Millionen Seelen, und du Kleinmüthiger wolteſt GOtt nicht glauben für

Hat JEſus nur GOtt vertrauet wegen ſeinen Verheiſſungen, die ihn ſelbſt angegangen? Wie beſchämet diß unſern kleinen Glauben?

(g) Jerem. 5: 3.

Worauf ſtützte JEſus ſeinen Glauben?

für deine einzige Seele? Chriſtus hat zum Grunde ſeines Glaubens die Verheiſſung des Vaters, daß Er ihm die Heiden (h) zum Erbe und der Welt Ende zum Eigenthum geben wolle.

Und was hat der Sünder für eine Verheiſſung in dem Alten Teſtament?

Du haſt eben dieſe Verheiſſung, dann GOtt hat nicht Luſt (i) am Tod des Sünders.

Und im Neuen?

Es iſt ein theur währtes Wort, daß Chriſtus iſt in die Welt kommen, die (k) Sünder ſelig zu machen.

Welches iſt die erſte unwankelbare Stützen deines Glaubens?

Alſo haſt du zwey Stützen: 1) Die Barmherzigkeit des Vaters, der dich gern bekehren und ſelig haben will.

Welches iſt die zweyte Stütze?

2) Die Liebe des Sohnes deines Mittlers und Erlöſers, der ſich ſelbſt für dich dargegeben hat, damit er dich würcklich ſelig machte. Solte man auf einen ſolchen doppelten Grund nicht ſicher bauen und unbewegt darauf ſtehen können?

Was iſt derowegen zu thun?

So wage es zu glauben, ob es ſchon anfänglich mit Furcht und Zittern geſchehen ſolte.

V. Betrachten wir die verſtaunliche Frucht dieſer erſten Predigt Petri, ſo müſſen wir mit Paulo ſchlieſſen:

Was hat hier die Predigt Petri für eine Kraft erwieſen?

Das Evangelium iſt eine Kraft (l) GOttes ſelig zu machen, die daran glauben.

Wem vergleichet Paulus das Wort GOttes?

Dieſer Apoſtel vergleichet auch das Wort GOttes einem zweyſchneidigen Schwert (m). Hier hatte es die Würkung, und Petrus hats meiſter-

(h) Pſ. 2: 8. (i) Ezech. 18: 23. (k) 1. Tim. 1: 15. (l) Röm. 1: 16. (m) Hebr. 4: 12.

ſterlich und glücklich geführet, indem, daß er gleichſam mit einem Streich 3000. Menſchen ſeliglich verwundet hat. Dann es heißt: **Es gienge ihnen durchs Herz.** Wie man mit einem ſpitzigen ſcharfen Schwert durchs Herz ſticht und ſchneidet. Von dieſem Schwert ſagt Paulus 1) es ſey lebendig. Es iſt nicht nur lebendig, ſondern macht auch lebendig, wie ſonſt die leiblichen Schwerter töden. Es bringt nicht nur Leben und Seligkeit denen, die daran glauben, ſondern führet eine lebendige Kraft mit ſich / zu bewegen / zu durchtringen die Herzen, die es mit Andacht hören. Derowegen wirds auch einem Saamkorn verglichen, als welches eine lebendige Kraft in ſich hat zu wachſen und Früchte zu bringen / wann es nur nicht durch die Unart des Ackers verhindert wird. Zweytens nennets Paulus ein ſcharfes Schwert / ja ſchärfer dann kein zweyſchneidig Schwert. Wañ einer von einem ſolchen Schwert, Hieb oder Stich bekommt, ſo bleibet der Streich nicht auf der Haut / ſondern dringet durch Haut, Fleiſch / Adern biß auf die Gebeine, es verwundet, macht zu bluten, bringt Schmerzen. GOttes Wort iſt noch ſchärfer / dringet nicht nur durch die Gebeine / ſondern auch durch die härteſten Herzen / und ſcheidet Seel und Geiſt, und iſt ein Rich-

Wie glücklich führte Petrus diß Schwert?

Wie wird die Würkung dieſer Predigt Petri beſchrieben?

Was iſt diß für eine Redensart?

Was zeuget Paulus von dieſem Schwert?

Was hats voraus vor einem leiblichen Schwert?

Was führets für eine Lebenskraft?

Wem vergleichet JEſus das Wort? warum?

Was für ein Schwert nennet Paulus zweytens das Wort?

Wie gehts, wann man mit einem leiblichen Schwert ſtark zuhauet?

Was iſt die Würkung darvon? Geht das Wort GOttes noch weiter hinein?

Wie tief gehts dann hinein?

ter der Sinnen und Gedanken / da iſt nichts ſo tief im Geiſt, oder in den Sinnen und Gedanken, oder in den innerſten Winkeln des Herzens verborgen, da es nicht durchtringen / rühren, bewegen, ſtrafen, überzeugen und durchſchneiden ſolte.

Wann wird bey einem Menſchen der Grund zur Seligkeit geleget?

VI. Es iſt der Anfang der Seligkeit, wann durch das Wort GOttes das Herz gerühret / zur Erkenntnis der Sünden gebracht, mit dem Zorn GOttes geſchrecket, und dardurch zur Reu bewogen wird. Es muß aber dabey nicht bleiben, man muß auch fragen / was ſoll ich thun? Laßts man Jahr aus, Jahr ein beym Hören bleiben, geht an Sonn- und Wercktagen in die Kirch, und fraget den Prediger niemahl, entdeckt ihm nicht ſeinen Seelen-Zuſtand, ſo ſteht es ſehr übel, da iſt noch wenig Leben, ſondern lauter Tod. Es muß aber auch nicht nur gefragt / ſondern auch gethan werden / was man vernihmt / das zu thun ſeye.

Was muß aber noch für eine Frage darzu kommen?

Was kan man ſchlieſſen, wann dieſe wichtigſte Frage ausbleibet bey öfterm Kirchgang?

Iſts gnug, wann mans beym Fragen bleiben läßt?

Wie viel Stück ſind im Rath Petri enthalten?

Welches iſt das erſte?

VII. In dem Rath, ſo Petrus ſeinen Zuhöreren gegeben, ſind drey Ding enthalten: 1) Die (n) Buſſe. Das iſt die allgemeine Antwort und Regul, welche alle Apoſtel und Profeten gegeben haben. Was aber wahre Buſſe ſey, iſt bey anderer Gelegenheit geſagt worden.

Der

(n) Jeſ. 1. Jer. 5. Joel 2. Math. 3. Luc. 24.

Der zweyte Theil des Raths iſt: Laſſe ſich ein jeglicher taufen auf den Namen JEſu Chriſti zur Vergebung ſeiner Sünde. Alle die ſich damahl tauffen lieſſen, bekanten ſich offentlich als JEſu Angehörige/ und unterwarfen ſich zugleich dem Haß und Verfolgung der Juden. Jeſus will nicht heimliche Jünger haben, die vorgeben, ſie meynen es gut im Herzen, ob ſie ſchon zur Zeit noch verborgen bleiben wollen/ ſo, noch heutiges Tages muß man freymüthig JEſum bekennen, und ſolte man darüber auch die Blut- und Leidens-Tauf ausſtehen müſſen. So will auch gehalten ſeyn, was man in der Tauf verſprochen hat. Man leſe Rom. 6: 3, 4. Das 3te Theil iſt: Laſſet euch helfen von dieſen unartigen Leuten/ laſſet fahren die blinde Leiter der Blinden/ die unbußfertige und verſtockte Herzen, die Phariſeer und Schriftgelehrte, welche nichts können oder wollen, als Chriſti und ſeines Evangelii ſpotten. Stellet euch nicht dieſer Welt gleich, gehet aus von Babel, machet euch nicht theilhaftig ihrer Sünden/ verunreiniget euch nicht an ihnen/ daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen/ welche ſchon würcklich vor der Thür ſind. Rom. 12. Apoc. 18.

Welches iſt der zweyte Theil des Raths?

Was thaten die Neugetauften für Profeß?

Wem ſatzten ſie ſich dardurch aus?

Was ſagen die, die aus Menſchen-Furcht heimlich ſeyn wollen?

Geht das aber an, oder muß man ſich etwas anders gefallen laſſen?

Wie warnet Petrus von voriger böſer Geſellſchaft, ſo der dritte Theil des Raths iſt?

Wie warnet er vor ihren Verführeren?

Wie vermahnet er ſie vor Gleichſtellung der Welt? Von Verunreinigung mit Babel?

Was iſt ſonſt zu beförchten?

VIII. Wir haben an dieſer erſten Kirch das ſchöne Muſter einer wahren Kirch/

Was haben wir an dieſer apoſtoliſchen Kirch?

Was kan man darvon wahrnehmen? Welches iſt das erſte Kennzeichen oder gute Eigenſchaft? Worzu muß man darbey Sorg tragen? Welches iſt das zweyte Kennzeichen? Was wird von beyden Sacramenten hier gemeldet? Welches iſt das dritte Kennzeichen der wahren Kirche? Zeige mir jetzt die Kennzeichen einzeler Glieder aus dem Verhalten dieſer erſten Kirche, welches iſt das erſte? Das zweyte? Das dritte? Und wann dieſes nicht allezeit Platz findet, was ſoll man 4tens thun? Das 5te Kennzeichen? Das 6te Kennzeichen? Das 7de?

wir können und ſollen auch die Kennzeichen daraus hernehmen, alle Kirchen zu beurtheilen. Das erſte iſt: Sie nahmen Petri Wort gern an, und blieben beſtändig in der Apoſtel Lehre. Alſo iſts reine Lehre, und daß man feſt darob halte, auch Sorg trage, daß dieſer gute, lautere Weg nicht verfälſchet werde durch Menſchen-Wort und Satzungen. Das andere Kennzeichen iſt: Rechtſchaffene Bedienung der h. Sacramenten. Sie lieſſen ſich taufen, und blieben beſtändig im Brodtbrechen/ das iſt/ in dem Gebrauch des h. Abendmahls/ welches wegen einer fürnehmen Handlung, damit es gehalten wird, von Alters her das Brodtbrechen iſt genennt worden. Das dritte Kennzeichen, daß ſie dem Wort GOttes Gehorſam geleiſtet, und in der Liebe, im Gottesdienſt/ im Gebet emſig geweſen. Wahre Glieder der Kirch aber prüfet man nach folgenden Kennzeichen: 1) Sie ſollen den h. Geiſt haben. 2) Eines Sinnes und Herzens ſeyn. 3) Gemeinſchaft zeitlicher Güter/ oder 4) doch die geiſtlichen Gaaben und Schätze gemein haben/ und einandern damit dienen. 5) In aufrichtiger und herzlicher Einfalt und Unſchuld leben. 6) Kein Unterſcheid machen/ weil ſie alle Brüder und Schweſtern ſind. 7) In Frölichkeit und Lob GOttes alle geiſtliche und leibli-

leibliche Wolthaten des HErrn genieſſen. 8) Im Fall der Noth und des Mangels einander treulich zu Hilf kommen mit Darreichung milder Steuren, worzu Paulus auch vermahnet: Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an: Wohl zuthun und mitzutheilen vergeſſet nicht, dann ſolche Opfer gefallen GOtt wohl. Rom. 12. Hebr. 13.

Das achte Kennzeichen?

Wie vermahnet Paulus darzu in zweyen Epiſteln?

Gebet.

Dank habeſt du, gütiger Heiland! für die geſegnete Früchte der Predigten deiner Apoſteln, wordurch du dir ein neues Reich aufgerichtet. Dein Wort iſt nicht vergeblich auf die Erde gefallen, ſondern hat ein fruchtbares Land gefunden, da es nicht nur 30. 60. und 100. fältig getragen, ſondern wohl tauſendfältig. Aber wie kommt es, daß da damahl eine Predigt ſo viel Gutes ausgerichtet, heut zu Tage ſo viele Predigten nichts oder wenig würken? Bey denen, die da reden, und denen die da hören, iſt, wo nicht ein gänzlicher Tod, doch eine groſſe Schlafſucht, ſo gewohnlich ein Vorbott des Todes iſt. Entblöſſe deinen Arm, begeiſtere die Lehrer, daß ſie Geiſt-Marck- und Seel-durchdringend dein Wort verkündigen, ſo daß hin und wieder gewaltige Erweckungen geſchehen, und die Menſchen aus der tiefen Schlummerſucht in ein geiſtliches Leben, Bewegen und Würcken kommen. Dardurch könnteſt du, liebſter Heiland! erweiſen, denen heutigen ungläubigen Chriſten, daß du wahrhaftig auferſtanden, und daß du lebeſt, beſſer als es aus allen Pſalmen Davids kan bewieſen werden. Gib, o HErr, daß ein jeglicher von uns in täglicher ſich erneuernden Buſſe, ablege, was noch

von der alten Natur iſt, und was uns verhindert an dem Genuß deiner Liebe und Gnade, und was aufhaltet die genauere Vereinigung mit dir. Ach daß ein jeglicher von uns, der getauft iſt in dem Namen JEſu Chriſti, auch empfange die Gaabe des Heiligen Geiſtes, und die Wegnehmung der Sünden. Laß uns Proben geben, daß wir aus dem Tod ins Leben hinüber kommen, darinn, daß wir die Brüder lieben, daß uns nichts Zeitliches kan binden, und unſere Seelen-Begierde feſſeln, ſondern wir vielmehr gegen alle lebendige Geſchöpfe und ſichtbare Dinge unempfindlich und leblos ſeyen, und keinen Anſtand nehmen, das Liebſte, das uns in der Welt iſt, zu verkaufen, und unſer Gelt nur zu dem Gebrauch, den du verordneſt, dargeben. Dem abſonderlichen und offentlichen Gottesdienſt wollen wir gern und fleißig beywohnen. Wohne nur auch uns bey mit Gnad und Segen. Ach daß man auch durch deines Geiſtes Einleuchtung erkennen wurde, daß alle äuſſerliche Vorzüge im Natur-Reich nichts gelten, und wir ſie gern zu deinen Füſſen hinlegen. So iſt nun hier weder Arm noch Reich, weder Jud noch Griech, weder Knecht noch Freyer, ſondern wir ſind alle einer in Chriſto. Laſſe die Gemeinſchaft der Glieder unter einander, und die Gemeinſchaft mit unſerem Haupt immer ſtärker werden, ſo daß zuletzt kein Henker, kein Schwert, kein Teufel uns von einander trennen könne.

Amen, es werde wahr um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

Die IV. Hiſtorie.

Petrus und Johan̄es machten bey dem Eingang des Tempels einen von Geburt Lahmen aufrecht ſtehend und geſund, halten dem darüber zulaufenden Volk eine Predigt, und bekehren 5000. Werden aber darüber in Kerker geworfen.

Ap. Geſchicht. Cap. 3. ganz. 4: 1-5. Vers

Der Lahme hüpfft u. ſpringt, die Kirch ein Danklied ſingt. Act. III. 10.

Erlangt der Fromme ſchon nicht allzeit ſein Begehren:
Gedult! Gott wird noch mehr als er verlangt beſcheren.

Gebe es ein weitläufig Werk, wenn man alle Wunder der Apoſtel erzehlen wolte?

Wäre es zu verantworten, alle auszulaſſen?

Erwarte nicht, daß ich dir alle Wunder erzehle, welche die Apoſtel gethan haben, dann ſo wurde ich mit den Geſchichten der h. Apoſteln niemal fertig. Jch wurde mir aber auch ein Gewiſſen machen / gar keine anzuführen. Jch will alſo den Mittelweg gehen.

Welche Apoſtel haben das erſte Wunder gethan?

Merke dann, einer der Tagen, nach dieſem ſo berühmten Pfingſtfeſt, giengen Petrus und Johannes um 3. Uhr Abends in Tempel ihr Gebet zu verrichten, zu der Zeit, da das Abendopfer ſolte geopfert werden / und es war zu Jeruſalem ein Mann, der von Geburt an lahm war / und keinen Fuß machen könnte, dieſen ſetzten ſeine Leute täglich vor eine Thüre des Tempels, oder vielmehr Vorhof deſſelben / die da genennet wurde die ſchöne Pforte, daß er (a) bettelte das Allmoſen von denen, die in (b) Tempel giengen.

Wañ giengen ſie in Tempel zu beten? Was war das vor ein Mann, an welchem das erſte Wunder geſchahe? Wo wurde er hingeſetzt, da es zum bettlen gelegen war?

Wie nennte man die Thür? Hat er auch unſern zweyen Apoſteln gebettelt?

Da nun dieſe zwey Knechte GOttes zu dieſer Thür eingehen wolten, ſprach dieſer Bettler ſie an um ein (c) Allmoſen. Durch das Bettlen zoge er das Angeſicht beyder auf ihne. Hierdurch wurden ſie einerſeits bewo-

Was gabe diß bey ihnen für einen Eintruck, erſtlich?

(a) Solchen, die Alters und Gebrechen halb nicht arbeiten können, iſts erlaubt zu bettlen, und man ſoll ihnen auch willig geben?

(b) Es iſt kein bequemerer Ort zum Bettlen, als wo die Leute in die Kirch gehen, oder daraus, dann da wollen ſie geiſtlicher ſeyn, als an andern Orten, ſo werden ſie auch in der Kirch zu ſolchen Liebeswerken vermahnet.

(c) Im Griechiſchen heißts: ἐλεημοσύνη. daraus kommt Allmoſen, will ſagen eine Gaab aus Barmherzigkeit.

bewogen zum Mitleiden, anderſeits lieſſe der h. Geiſt ſie merken, es wäre da ein treflicher Anlaß den Nahmen des Herrn JEſu ihres Meiſters bekannt zu machen, derowegen ſprach Petrus zu ihme: Siehe uns an. Es ſcheinet, daß er damit in ſeiner Seele eine Zubereitung wolte hervorbringen, daß das Wunder an ihm geſchehen könnte, dann die Wunder erfordern einen Glauben / ſowohl bey dem, welcher ſie verrichten ſoll, als bey dem / an welchem ſie ſollen verrichtet werden. Darauf ſahe ſie der Lahme ſteif an, und dachte, er werde gewiß etwas von ihnen empfangen. Seine Hofnung fehlte nicht, er bekame mehr / als er erwartet / dann Petrus ließ ſich alſo vernehmen: Silber (d) und Gold hab ich nicht, ſonſt wolte ichs dir von Herzen gern geben, indeſſen hab ich andere Schätze, und weil der HErr ſich gegen uns damit freygebig erwieſen, ſo will ich gegen dir nicht karg ſeyn. Im Namen JEſu Chriſti von Nazaret ſtehe auf und wandle. Und als er diß geſprochen / griff er ihn bey der rechten Hand,

Zweytens?

Was ſagte demnach Petrus zu ihme?

Was wollte er mit dieſen Worten in ihm erwecken?

Was wurde bey den Wundern für ein doppelter Glaube erfordert?

Was thate auf dieſe Worte der Lahme?

Hatte er ſich in ſeiner Hoffnung betrogen?

Was ſagte dann Petrus zu ihme?

Was hat er für Kraftworte zu ihm ausgeſprochen?

Wie legte er mit den Worten zugleich Hand an?

(d) Hiervon erzehlt uns Cornelius a Lapide eine artige Hiſtorie: Thomas Aquinas, der groſſe Schuhllehrer, ſo im 13. Seculo gelebt, war einmahl beym Papſt, da eine groſſe Summ Gelts gezehlet und eincaßirt wurde. Siehe, ſagte der Papſt, daß der Nachfolger Petri nicht mehr wie ehmals ſagen muß: Gold und Silber hab ich nicht. Thomas antwortete, das muß ich geſtehen, aber der h. Vater kan auch einem Lahmen nicht ſagen: Stehe auf und wandle. Bey dieſer liebloſen Zeit kan man dieſe Wort umkehren, und ſagen: Liebe, Glaube und Barmherzigkeit hab ich nicht, und was ich hab, nemlich Silber und Gold, das geb ich nicht.

Was geſchahe für ein plötzliches Wunder?

Hand, und richtete ihn auf. Alſobald ſtuhnden ſeine Schenkel und Knöchel feſte.

Wie zeigte er daraus, daß er gute Füſſe habe?

Er blieb nun nicht vor der Thür, ſondern folgte denen Apoſteln nach in den Tempel, ſprang und hüpfete auf vor groſſer Freude.

Was machte diß Wunder deſto geſchwinder ruchtbar?

Sowohl im Tempel als in der Stadt wurde diß Wunder alſobald ruchtbar, um ſo mehr, da es zur Stund geſchahe/ da alles Volk ſich zum Abendopfer verſammelte.

Was machte den Zulauf noch gröſſer?

Und was am meiſten das Volk bewogen, dieſer Wunder-Geſchicht nachzulaufen in die Halle (e) Salomonis, ware, daß ſich der lahm geweſene nahe zu ſeinen Gutthätern gehalten/ und zugleich GOtt mit lauter Stimme gelobet.

Was machte diß Wunder groß, erſtlich?

Zweytens?

Drittens?

Alle Anweſende geriethen in ſolche Beſtürzung, daß ſie gleichſam (f) aus ſich ſelbſt kamen. Das Wunder ſelbs/ die äuſſerliche Geſtalt deren, ſo es verrichtet, JEſus von Nazaret/ in deſſen Namen ſie es verrichtet/ das alles brachte ſie in Verſtaunung.

Worzu brauchte Petrus dieſe Gelegenheit?

Petrus der Fiſcher machte ſich diß zu Nutze, und warfe ſein Netze aus.

Wie arbeitet man heut zu Tag an Juden?

Man arbeitet heut zu Tag ſtark (g) an Be-

(e) Salomonis Porticus wirds wohl nicht geheiſſen haben, weil ſie noch überblieben vom Salomoniſchen Tempel, wohl aber, weil da der Eingang Salomonis geweſen, aus ſeinem königlichen Pallaſt in den Tempel.

(f) Das will eigentlich das Wort ἐκστάσις im Text ſagen.

(g) Von dem Calenbergiſchen Inſtituto ſind wohl ſchon bey 100. Relationen im Truck erſchienen, und iſt kaum ein Winckel der Erde, den die reiſende Mißionarii und Juden-Bekehrer nicht durchſtrichen haben. Doch

Bekehrung des Jüdiſchen Volks, ſowohl durch gedruckte Schriften, als durch mundlichen Vortrag; doch ſiehet man wenig wahrhaftige Bekehrungen. Entweder ſind die von GOtt auserleſene Rüſtzeuge noch nicht ausgerüſtet, oder der Juden Straf- und Rach-Zeit noch nicht vollendet, oder, die ſich mit ihnen bemühen, greifen die Sach nicht recht an. An dieſer zweyten Predigt (h) haben ſie ein Model, und wann ſie ſich darnach richten, wann ſie gleiche Gründe treiben, und mit Kraft des Geiſtes an die Gewiſſen der Juden tringen, und ſolten ſie ſo verſtockt ſeyn, wie dieſe Juden im Tempel, ſo werden ſie anders geſinnet werden.

Was hilfts aber?

Welches mag die erſte Urſach ſeyn?

Die zweyte?

Die dritte?

Wovon haben die Juden-Bekehrer ein Predigt-Muſter?

Wann werden ſie zu ihrem Zweck kommen?

So merke dann, wer merken kan, daß Petrus nicht ſchmeichelt ſeinen Zuhörern. Die gröſte Laſter, die ſie begangen, haltet er ihnen ungeſcheut vor. **Ihr habt den Herzog des Lebens getödet, ihr ſeyt ärger als der Heid Pilatus, der hat ihn unſchuldig**

Wie unerſchrocken thate Petrus ſein Amt an ſeinen Zuhöreren in Beſtrafung der Sünde?

Welche unverdäuliche Wahrheit haltet er ihnen vor?

Wie ſo ärger als Pilatus?

Doch noch zur Zeit iſts etwas rares, wann eine einzelne Perſon rechtſchaffen bekehret wird. Wann aber die Zeit ihrer Wiederannehmung wird gekommen ſeyn, wird man ſo gewaltige Bekehrungen auf einmahl ſehen, wie hier durch den Juden-Apoſtel Petrum geſchehen ſind.

(h) Es war meine feſte Meynung von dem Lehrer der Beſchneidung keine Predigt mehr anzuführen, doch man verwundere ſich nicht, warum es hier geſchicht: 1) Iſt mir dieſe Rede über dem Meditiren ſehr nachtrucklich vorkommen. 2) Hat ſie mir faſt unentbehrlich geſchienen wegen der genauen Verknüpfung mit den nachfolgenden Geſchichten. 3) Weil noch 2000. Seelen mehr bekehrt worden, als bey der Pfingſtpredigt. 4) Vielleicht kommt dieſe Schrifft auch den heutigen Juden-Apoſteln in die Hände, da ſie daraus für ſich nehmen können, was ſie dienlich finden, um heilſamlich mit den Hebräern umzugehen. 5) Iſts nicht nur Petri, ſondern auch Johannis Predigt.

ſchuldig erkennt und wolte ihn los laſſen, ihr batet ihn aber, als für eine groſſe Gnade / daß er euch den Mörder, den Aufrührer / den Erzböswicht, den Barrabam ſchenke, den Gerechten und Heiligen aber habt ihr verlaugnet und verworfen

Und wie machten ſie es gegen Jeſum?

Wann ihr Juden-Lehrer dann Salz und Wein gebrauchet, ſo nehmet auch das Oelkrüglein hervor, und machets wie hier Petrus, damit euere Zuhörer nicht alle Hoffnung verlieren, daß ihnen könne geholfen werden.

Was muß man dann nach dem beiſſenden Salz und Wein appliciren?

Zu was End?

So verſüſſete ſeine Rede auch Petrus. Ich weiß, ſagt er, daß ihrs (i) aus Unwiſſenheit gethan / nicht nur das (k) gemeine Volk, ſondern auch die (l) Oberſten, unwiſſend habt ihr den Rath und Willen GOttes vollzogen.

Wie entſchuldiget er ſie wegen dem JEſus-Mord?

Auf ſolche Linderung wird es Zeit ſeyn, denen Leuten

Was iſt dann noch weiters zu thun an den Zuhöreren?

(i) Woher wußte es Petrus? Antw. entweder aus göttlicher Offenbahrung, oder der Apoſtel Johannes hats ihm geſagt, der gehört dieſe Wort aus JEſu Munde gehen: Vater vergib ihnen, dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun.

(k) Es war doch nicht eine unüberwindliche Unwiſſenheit, ſie hätten es wiſſen können 1) aus den Profeten. 2) Aus JEſu Predigten. 3) Aus ſeinen Wunderwerken. Doch ſagt Petrus in genere: Ihr habts unwiſſend gethan. Es iſt keine Unwahrheit, dann ich kan nicht glauben, daß ſie JEſum gekreutziget hätten, wenn ſie mit voller Ueberzeugung gewußt hätten, daß Er ihr von GOtt geſandte und geſchenckte Meßias ſeye.

(l) Durch die Oberſten müſſen wir nicht alle Rathsherren, Prieſter und Phariſeer verſtehen, dann es waren deren, die JEſum wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen gelåſtert, von welchen er auch austrucklich geſagt, daß ſie die unvergebliche Sünde in den h. Geiſt begangen. Math. 12: 32. Sondern ſolche, die geweſen ſind, wie Paulus, der war auch ein Phariſeer, und trucket ſeinen damahligen Sinn alſo aus: Ich meynte bey mir ſelbſt, ich müßte viel zuwider thun, dem Namen JEſu von Nazaret. Act. 26: 9.

ten die Mittel anzuweiſen / wie ihnen könne geholfen werden. So thut (m) nun Buſſe / und bekehret euch, daß euere ſchrecklich groſſe Sünden getilget werden, auf daß da kommen die Zeiten der Erquickung vor dem Angeſicht des HErrn, wann er noch einmahl ſenden wird ſeinen Sohn JEſum. Es ſcheinet, Petrus wolle im Verfolg einem heimlichen Einwurf begegnen. Wann wird das Senden geſchehen? Am jüngſten Tag / und wann biß dahin keine Erquickung kommt / ſo möchten wir alle verſchmachten. Ich will euch aber darauf dienen, ihr Iſraelitiſche Männer! Obſchon der Himmel ihn aufnehmen und behalten wird bis dahin, ſo wird er doch nicht müſſig ſeyn, oder euer vergeſſen, in euerer Drangſals-Hitze, ſondern wird euch vom Himmel den Tröſter ſenden, und manche himmliſche (n) Erquickungen mittheilen, und das wird durch alle Jahrhundert ſo lang fortwähren, biß die Zeit der Wiederbrin-

Wie lautet dann Petri Rath?

Was ſagt er von beſſern Zeiten?

Was möchten die Zuhörer einwenden?

Was wird JEſus von nun an aus dem Himel ſchiken?

Wie lang wird diß währen?

(m) Thut Buß und bekehret euch, ſolte einer meynen, die gleiche Sach werde unter zweyen Worten beſchrieben, allein es iſt doch ein Unterſcheid. Das erſte heißt eigentlich, poſt factum ſapere, nach geſchehener That witzig werden, und deutet hier ſonderlich auf den JEſus Mord. Das andere heiſſet eine Umkehrung, da man gewahr wird, daß man auf einem Umweg iſt, und dann nicht länger darauf bleibet, ſondern umkehret einen beſſern Weg zu ſuchen.

(n) Eigentlich Kühlung, eine Redensart von einem Febricitanten, dem das inwendige Feuer das Fleiſch und alle Kräfte verzehret, und durch eine abkühlende Arzney erfriſchet wird.

bringung (o) aller Dingen nach Ausſag der Profeten zu ihrer Vollendung kommen wird.

Welchen Profeten halten die Juden ſonderlich hoch?

Noch eines, ihr Juden-Lehrer! Vergeſſet nicht den **Moſen** anzuziehen, dann ſie halten gar viel auf ihn; damit es nicht das Anſehen habe, als ob ihr eine neue, wider die Grundſätze Moſis ſtreitende Lehre mitbringet, ſo berufet euch auf ihne, und unter allen ſeinen Weiſſagungen führet ſonderlich dieſe an:

Welche iſt des Moſis ſchönſte Weiſſagung von Chriſto?

Einen Profeten wird euch der HErr euer GOtt erwecken aus eueren Brüdern gleich wie mich, den ſolt ihr hören in allem, was er euch ſagen wird. Und es wird geſchehen, welche Seele denſelben nicht hören wird, die ſoll ausgerottet werden aus dem Volk.

Welche Drohung iſt geſetzt auf die, ſo ihn nicht hören?

Was werfen die heutige Juden dargegen ein?

Wann ſie euch dann einwerfen und ſagen: Dieſer Profet ſey ſchon kommen, in Sa-

(o) Wiederbringen will ſagen 1) alles geweiſſagete erfüllen und darſtellen, daß man ſagen muß: Ja, der HErr hat ſein Wort redlich gehalten. 2) Etwas, das verfallen, verdorben iſt, wieder in ſeinen urſprünglichen Stand ſtellen. Das geht an die Menſchen, die von GOtt ab- und aus der Gnade gefallen, wieder in den Stand ſtellen, wie ſie von GOtt geſchaffen worden, das iſt, heilig, mit dem Bilde GOttes gezieret. Weilen es aber heißt: Alle Dinge, muß man auch andere Creaturen verſtehen, die jetzo noch ſeufzen unter dem Laſt der Eitelkeit, Röm. 8: 21. 3) Alles wieder an ſeinen gehörigen Ort thun. Hier in der Welt, im Creutz-Reich iſt alles bund unter einander, ein rechtes Chaos und Miſchmaſch; Die Gottloſen ſtehen da, wo die Frommen ſtehen ſolten, und den Gerechten gehet es, als hätten ſie Werke der Gottloſen. Wann aber der Vater JEſum ſenden wird, ſo wird er die faule und gute Fiſche von einander thun. Die gute in Luſt-Teiche des himmliſchen Paradyſes, daß ſie da ewig vor GOtt wohlgemuth leben und ſchweben, in der ſüſſen Liebe GOttes ſchwim̃en und baden, die faulen Fiſche aber in den See, der mit Feuer und Schwefel brennt. Apoc. 19: 20. 21: 8.

Samuel, Elia, oder Jeremia, ſo ſaget; Das könne nicht ſeyn, keiner von allen ſey ſo groß und in ſo hohem Anſehen geweſen wie Moſes, keiner ein Geſatzgeber, ſondern ſie ſeyen alle nur Ausleger Moſis geweſen, keiner ſey ſo auſſerordentlich erweckt worden, keiner habe ſo viel Wunder gethan wie Moſes, viele Halsſtarrige haben obgemeldte Profeten nicht * gehöret, und ſeyen doch nicht ausgerottet worden. Darum müſſe es eben der JEſus von Nazaret ſeyn, dann die ihm ungehorſam geweſen, ſeyen ausgerottet worden. 1) Geiſtlich, durch das Gericht der Verſtockung und Verdamnis. 2) Leiblich, durch allerhand Plagen und Verwüſtung von dem Römiſchen Kriegsheer, wie ſie aus ihrem Geſchichtſchreiber Flavio Joſepho wohl wiſſen. Durch dieſe Drohung hat Petrus ſeine Zuhörer allemahl in groſſe Schrecken geſetzt, ſonderbar da er ihnen die Gefahr gezeiget, worinn ſie ſtehen, wann ſie ſich nicht von Stund an, dem auferſtandenen JEſu mit Gehorſam unterwerfen. Er richtet ſie aber wieder auf durch liebkoſende Titel: Ihr ſeyt Söhne der Profeten und Kinder des Bundes, den GOtt mit den Vätern gemacht hat: Ey ſo machet euch denn dieſe Vorrechte zu nutze,

Wie kan man ihnen dieſes wiederlegen?

Was ware Moſes insbeſondere?

Was andere Profeten?

Haben andere auch ſo viel Wunder gethan?

Sind ſie alle ausgerottet worden, die ſie nicht gehört?

Wie ſind die, ſo Jeſum nicht gehöret, ausgerottet worden, erſtlich?

Wie iſt diß zu verſtehen?

Wie 2ten leiblich?

Was gibt ihnen Petrus vor liebkoſende Titel?

Was ſollen ſie deßwegen zu ihrem Heil thun?

* Das Hören will hier ſo viel ſagen, als gehorchen.

Wie bezeuget er, daß diß Heil zu nåchſt ſie angehe?

nutze, ergreifet das Heil, das euch grad jetzt angebotten iſt. Dann euch, meine Geliebte! Euch zum Beſten hat GOtt zuvorderſt und vorzůglich auferwecket ſein Kind (p) JEſum, und hat ihn durch die Predigt des Evangelii zu euch

Zu was End?

geſandt, euch zu ſegnen, daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner Boßheit. Ach das lautet gar zu ſchöne!

Hat Johannes, ſein Mit-Apoſtel nichts hierbey gethan?

Nach dieſer gewaltigen Predigt, trittet auch auf (q) Johannes, fahret in gleichem Thon fort, und diß Donnerkind feurete, blitzete und ſtrahlete ſo måchtig mit ſeinen Reden unter den Zuhöreren, daß ſie weich und warm worden, und ihrer ſo viele JEſum fůr ihren groſſen Profeten und Meßiam angenommen, daß man es kaum glauben wurde, wenn es nicht in der Bibel ſtuhnde.

Wie viel ſind dann durch dieſer beyden Predigten bekehrt worden?

Allein Lucas, der die Predigten und Handlungen der Apoſteln beſchrieben, ſagt austrucklich: Viele (r) aber, die das Wort

(p) Hier wird zuruckgeſehen auf die Menſchwerdung JEſu, und auf ſein kindliches Alter. Es wird uns wohl thun zuweilen einen Blick zu thun in Stall zu Bethlehem und auf den Schatz, ſo in der Krippe liget, es iſt ein Segen darinn. So můſſen wir ohne dem umkehren und werden wie die Kinder, wenn wir wollen ins Reich GOttes kommen.

(q) Hier ſtehts zwar nicht, daß Johannes auch geprediget, aber im 4. Capitel 1, und 2. Vers. So haben auch beyde Petrus und Johannes das Wunder gemeinſchaftlich verrichtet.

(r) Weil es heißt: Viele und nicht alle, můſſen die Zuhörer noch in viel gröſſerer Anzahl da geweſen ſeyn. Man muß ſich nicht verwundern über die Menge, es war noch in denen 7. Tagen, da das Feſt gedauret hatte, auf welches ſich allezeit ein unzahlbares Volk nach Jeruſalem verfůget.

Nun

Wort gehöret hatten/ glaubten/ und war die Zahl der gläubigen Männer (s) **bey 5000.**

Was machte dieſes im finſtern Reich? Woher kame es?

Kein Wunder iſt, daß es hat Lärmen gegeben, **daß dem Satan ſo viele Seelen auf einmahl aus dem hölliſchen Rachen entriſſen worden.** Die Werkzeuge aber, die er darzu brauchte, und welche eine Verfolgung wider die erſt aufgehende chriſtliche Kirche erhuben, waren **die Prieſter, die damahls in ihrem Kehr die Aufwartung im Tempel gemacht, der** (t) **Hauptmann des Tempels und die Saduceer.** Dieſe hats verdroſſen, 1) **daß**

Welche waren dieſ erſte Verfolger?

Wer noch mehr?

Was hat dieſe verdroſſen, erſtlich?

Nun bilde dir ein, wie Petrus ſeine Stimme müſſe erhoben haben, weil ſie zu aller Ohren kommen iſt. Da es nur ſteht von Männern, ſcheinet es, ſein Auditorium ſey im Vorhoff der Iſraeliten geweſen, wohin die Weiber nicht kommen dorften. Oder man müßte ſagen: Es ſeyen 5000. Mann gläubig worden ohne Weiber und Kinder, wie es ſteht bey der Speiſung Math. 14:21. Allwo juſt auch 5000. Mann geweſen.

(s) Man wird mir vielleicht diſputiren, daß Petrus in einem Zug 5000. Fiſch gefangen, es ſeyen nur 2000, und die vorige 3000. ſeyen hier darzu gerechnet. Aber woher weiſtu das? Und in welche Zahl ſind dann die gerechnet, die darzwiſchen bekehret worden ſind. Es heißt ja: **Es wurden täglich hinzugethan.** Wann unſer Lucas ein ſolcher Rechenmeiſter iſt, warum hat er nicht zu den 3000. die 120. auch gerechnet, die ſchon vorher geweſen ſind? Ich glaube alſo für ganz gewiß, daß nicht nur die Kirch zugenommen durch die Predigten Petri, ſondern auch die Früchte der Predigten ſich vermehret haben.

(t) Durch Hauptmann des Tempels verſtehen viele Schriftausleger einen Römiſchen Hauptmann, der da mit ſeinem Corp Soldaten an Feſttagen im Tempel Wache gehalten, damit wegen Menge des Volks kein Tumult entſtehe, darinn aber irren ſie. Dann 1) wird ein ſolcher niemals Hauptmann des Tempels genennt. 2) Haben die Römer wenig nachgefragt, was von JEſu dem Nazarener geprediget wird. Man leſe im 2ten Buch der Königen, Cap. 11:4, 8. ſo wird man finden, daß die Juden auch ihre bewehrte Tempelwacht aus Prieſtern und Leviten gehabt, die Hauptleut geweſen über hundert, und dann noch ein Oberſter über dieſe Hauptmänner, wie Paſhur ein Sohn Immer ein ſolcher geweſen, der Jeremiam geſchlagen, und auch ins Gefängnis geworfen, Jer. 20:1, 2. und ein ſolcher Capitain vom geiſtlichen Stand iſt hier zu verſtehen.

daß dieſe nach ihrer Meynung unberu-
Zweytens? fene Lehrer das Volk lehreten. 2) Daß ſie zeugeten, JEſus ſey auferſtanden.
Drittens? 3) Daß der Vater ſein Kind JEſum durch diß Wunder verkläret, und vor
Viertens? allem Volk herrlich gemacht. 4) Daß ſie in JEſu und durch JEſum eine allgemeine Auferſtehung der Todten
Was thaten ſie denen Apoſteln? verkündiget. Darum legten ſie die Hände an ſie, und ſezten ſie in ein Gefängniß bis Morgens, dann jetzt war es allzuſpät, als daß der ganze Rath können verſammelt werden. Wie es ihnen weiters ergangen, wollen wir uns nächſtens durch den h. Geſchichtſchreiber belehren laſſen.

Wie viel Betſtunden hatten die Juden?

Nutz-Anwendung.

Um welche Zeit die erſte?

I. Die Juden hatten des Tages drey Betſtunden. Die erſte um die dritte, war die Zeit des Morgenopfers von 8.
Und die zweyte? Und dritte? bis 9. Die 2te um die ſechste, die 3te um die neunte Stund (u). David und Daniel haben ſich in dieſe Zeit gerichtet.
Wann betete Petrus zu Joppe? Petrus (w) betete um die ſechste Stund, das war auf Mittag. Petrus und Jo-
Wann gieng er hier mit Johanne in Tempel? hannes giengen hier in Tempel zu beten um die neunte Stund, das iſt Abends um
Was lernet man daraus? drey Uhr. Wir lehren aus dieſen Exempeln, 1) daß es nicht übel gethan, wann auch Chriſten ſich gewiſſe Stunden vorſetzen

(u) Pſ. 55: 18. Dan. 6: 10. (w) Ap. Geſch. 10: 9.

ſetzen, da ſie entweder für ſich allein, oder mit andern beten. 2) Daß man nicht allein daheim beten / ſondern mit andern Chriſtgläubigen im Tempel ſich zum Gebet verſammeln ſolle / um dem HErrn ſowohl offentlich als abſonderlich die Ehre der Anbetung zu geben. 3) In einer allgemeinen Noth können entweder Obrigkeiten ſolche Betſtunden ausſchreiben, oder die Gläubigen für ſich ſelbſt, durch Briefe und Circularia, andere Fromme und Gläubige einladen, auf eine gewiſſe Stunde im Gebet ſich zuſammen zu thun.

Was lernet man zweytens aus dieſer der Apoſteln Praxi?

warum?

Wer kan und ſoll offentliche Betſtunden anſtellen? Und wann ſie [illegible]-ſelig iſt? wie?

II. Ein Lahmer bittet und flehet um Hilfe. Wann wir auch unſere geiſtliche Armuth erkenneten, wurden wir ein gleiches thun. Er wartete mit Verlangen, daß er eine leibliche Gaabe von den Apoſteln empfange. Sie müſſen ſo ausgeſehen haben, daß er geglaubt, ſie ſeyen im Stand ihm etwas zu geben. Gold und Silber bekommt er nicht, aber etwas vortreflichers, nemlich geſunde Glieder des Leibs, und darinn eine geſunde Seele. Gibt GOtt nicht allezeit was wir wollen, ſo gibt er etwas beſſers. Wann wir nur recht erkenneten die Gaabe GOttes, und wer der iſt, der ſie uns anbietet. Ach daß wir auch ſo aufmerkſam wären, und auf himmliſche Gaaben ſo begierig warteten als Bettler insgemein auf ein

Was thate ein Lahmer vor dem Tempel?

Was thate er noch weiter?

Was müſſen ſie ihnen zugetrauet haben.

Was kriegt er ſtatt vergänglichen Golds und Silbers?

Was ziehen wir für eine Lehre daraus?

Wie ſollen wir aber auf himmliſche Güter warten?

Wie glücklich wären wir denn?

Allmoſen! So wurden wir wohl reicher ſeyn an geiſtlicher Haabe als wir in der That ſind.

Wann thun wir genug in Liebes-Wercken?

III. Wann wir geben/ was wir haben/ wie hier Petrus/ ſo thun wir genug/ mehrers wird nicht von uns gefordert.

Wer hat diß gethan?

Das hat gethan die arme Wittwe, die mit zwey Scherflein ihr ganz Vermögen gegeben.

Welche haben noch mehr diß gethan?

Die neubekehrten Chriſten haben/ wie wir im vorigen Capitel geſehen, ihre Haabe verkauft, zu der Apoſtel Füſſe geleget.

Wie karg ſind aber die heutige Chriſten?

Viele von den heutigen Chriſten geben kaum etwas weniges von ihrem Ueberfluß.

Welche ſind noch liebloſer?

Andere gehen die Armen gar unempfindlich vorbey, wie der Prieſter und Levit (x) den unter die Mörder gefallenen.

Und wann wir keine zeitliche Mittel haben?

Haben wir nichts von zeitlicher Haabe, ſo ſollen wir unſere geiſtliche Güter zum Nutzen unſers Nächſten anwenden, wie es Petrus gethan.

Worvon iſt dieſer Lahme ein Contrafait?

IV. An dieſem Lahmen ſehen wir ein lebhaft Bild unſers natürlichen Zuſtands und Elends.

Worinn beſtuhnd ſein Elend, erſtlich?

1) Er konnte weder gehen noch ſtehen.

Zweytens?

2) Er war lahm von langem her/ ja von Muterleib an.

Drittens?

3) Er war darzu arm.

Worinn beſtehet unſere Lahmheit, erſtlich

I. Unſere geiſtliche Lähmigkeit beſtehet darinn, 1) daß wir in unſerm Elend ligen bleiben, nicht davon aufſtehen.

Zweytens?

2) Daß wir kei-

(x) Luc 10.

keinen feſten Fuß haben auf den Pfa-
den des Lebens. 3) Vielweniger ge- *Drittens?*
hen auf dem Weg der Tugend, und
wandlen auf dem neuen (y) lebendigen
Weg, der Chriſtus iſt, oder wie er ſich
ſelbſt nennet: Der Weg, die Wahrheit *Wie lang tragen wir ſchon diß*
und das Leben (z). II. Dieſe Lamheit *Elend?*
und Untüchtigkeit zu allem Guten kle-
bet uns von Muterleib an, ja ſchon *Was bekennet*
in Muterleib: Dann aus ſündlichem (a) *dißfals David?*
Saamen ſind wir gezeuget, und unſere
Eltern haben uns in Sünden empfan- *Was zeuget der Geiſt GOttes dar-*
gen. Das Tichten und Trachten des *von?*
menſchlichen (b) Herzens iſt bös von *Sind wir auch*
Jugend an. III. Dürftig, arm ſind wir *arm?*
auch, indem wir nichts von GOtt, ſei-
ner Gnade, ſeinem Geiſt, ſeinen Gü-
tern haben. Kan uns aber geholfen wer-
den? Eben ſowohl als dieſem Lahmen. *Wer kan uns aber*
Wer ſoll es aber thun, Petrus und alle A- *darvon helfen, da*
poſtel ſind nun geſtorben? Aber JEſus *Petrus nun geſtorben iſt?*
lebet noch, Wann der uns mit ſeiner *Kans dann dieſer*
mächtigen Hand ergreifet und ſeine Le- *ausrichten?*
benskraft uns mittheilet, ſo kommen
wir auf unſere Füſſe, und ſtehen (c) feſt
in der Gnade, wir thun gewiſſe (d) Schritte,
wir wanken nicht, wir ſinken (e) nicht. *Will JEſus uns*

V. Geſchicht diß ohne uns, haben wir *ohne uns helfen, und haben wir*
darbey nichts zu thun? Wir müſſen eben *nichts darbey zu thun?*

(y) Hebr. 10: 20. (z) Joh. 14: 6. (a) Pſ. 51. (b) 1. Moſ. 8: 21. (c) Röm. 5: 2. (d) Hebr. 12: 13. (e) 1. Kön. 18: 21. Pſ. 18: 37.

Was ſollen wir dañ thun gleich ihme?

dasjenige thun/ was dieſer Lahme. Wir ſollen uns eher in Tempel tragen laſſen, wann wir nicht gehen können / als die Verſammlung der Heiligen verlaſſen, und die Anhörung des Worts GOttes verſaumen.

Was hat dieſen Lahmen zum Betteln getrieben?

2) Hätte dieſer nicht eine Empfindung gehabt von ſeinem Mangel, er hätte nicht gebetlet.

Was muß dann bey uns geſchehen?

Alſo müſſen wir auch unſere geiſtliche Armuth fühlen und erkennen / daß nichts Gutes in, und an uns ſeye / ſondern lauter Verwerfliches / und daß wir elender und jämmerlicher ausſehen, als der (f) Biſchof zu Laodicea. Sündhafter als der Zöllner im Tempel (g).

Wie müſſen wir 3tens gleich dem Lahmen beſchaffen ſeyn?

3) Der Lahme war demüthig, ſchämete ſich nicht zu betteln, ja auch von geringen Leuten das Allmoſen zu empfahen, wie hier Petrus und Johannes nicht hochangeſehene oder reiche Leute geweſen.

Wie bezeiget ſich GOtt gegen die Stolzen und gegen die Demüthigen?

Die Hoffärtigen und Stolzen laſſet GOtt lär abziehen, aber den Demüthigen erweiſet er Gnade und füllet (h) ſie mit Gütern.

Was müſſen wir 4tens thun?

4) Steif aufſehen mit den Glaubens-Augen auf das erhöhete Schlänglein, auf JEſum den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Was 5tens?

5) Und dann warten mit Gedult in Gelaſſenheit, bis uns gegeben, bis uns geholfen wird.

VI. Die

(f) Offenb. Joh. 3: 17. (g) Luc. 16: 3. 18: 10. (h) Luc. 1: 53. Eſaj. 35: 6.

VI. Die Kennzeichen aber eines geſund gemachten geiſtlichen Lahmen, finden wir auch an dieſem leiblich Lahmen. 1) Wir ſpringen auf vor geiſtlicher inniger Freude, wann uns JEſus der Seelen-Arzt mit Augen der Barmherzigkeit angeſehen, durch ſeinen ſtarken Arm uns aufgerichtet, durch ſein Blut und Wunden uns geheilet hat. 2) Wir ſtehen und gehen, und ſchreiten immer fort von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht, biß daß wir zu GOtt in Sion kommen. 3) Wir ſparen nicht das Lob GOttes, ſo wenig als der David, der ſo viele Lob-Pſalmen gedichtet und geſungen. 4) Wir halten uns ſteif und nahe, wo nicht zu den Apoſteln, doch zu frommen gottſeligen Menſchen, ſuchen und lieben ihre Geſellſchaft, und trachten immer frömmer zu werden. 5) Andere ſchauen auf uns, und jedermann gewahret an uns eine groſſe Veränderung, diejenigen, die uns lahm, oder ſtrauchlen, oder gar fallen geſehen auf den Wegen des HErrn, die ſehen uns aufſtehen, in denſelben wandeln, ja laufen, welches eine groſſe Verwunderung und Beſtürzung, bey einigen auch eine Lobpreiſung GOttes verurſachet.

VII. Sinnes-Aenderung, Lebens-Beſſerung iſt die Pforte des Himmels, wer da nicht will hinein, muß ewig drauſſen

Welches iſt das erſte Kennzeichen eines geiſtlich geſund gemachten Lahmen?

Welches iſt das 2te Kenzeichen, ſo nach der Aufrichtung folget?

Das dritte Kenzeichen, woran man auch den David kennet?

Zu welchen halten wir uns nach dem 4ten Kennzeichen?

Wie kommen wir andern Leuten vor nach dem 5ten Kenzeichen?

Was ſehen die, ſo unſere ehmalige Schwachheiten bemerket haben?

Was erwecket diß bey ihnen?

Was heißt Buſſe nach dem Grund-Text?

Iſt ſie nöthig in Himmel zu komen?

Unter was Beding

werden einem die Sünden vergeben? drauſſen ſeyn. Wer will Vergebung der Sünden haben, wer will mit GOtt verſöhnet ſeyn, der thue Buſſe. Aber

Was gibts hier für ein Troſt vor die Angefochtenen? welch ein groſſer Troſt den Angefochtenen! So der Juden Bosheit an Chriſto begangen / vergeben worden, da ſie auf den Rath der Apoſtel Buſſe gethan / was wird wohl für eine Sünde ſeyn / die nicht Vergebung erlangen kan, oder wer wolte ſeine Sünde gröſſer achten, als daß ſie ihm könne vergeben werden? 1. Moſ. 4: 3.

Was machſtu für Betrachtungen über die verheiſſene Zeiten der Erquickung?

VIII. Wer die Erquickung und Erkühlung haben will, muß zuvor die Hitze empfinden, etwas von dem Zorn-Feuer GOttes, wann der Seel die Sünd überaus ſündig und in ihrer rechten verdammlichen Geſtalt dargeſtellet wird. Oder man muß im Dienſt GOttes Laſt und Hitz getragen haben, dann wird es am Abend kühl. GOtt laſſe auch an dieſem Abend der Welt dem Saamen Abrahams eine Kühlung angedeyen nachdem er den Zorn des Lamms ſchon 1700. Jahr getragen hat!

Wann ſpüret man etwas von dieſem Feuer?

Welche haben der Abendkühle ſich zu erfreuen?

Was iſt vor die Juden zu beten?

Worzu arbeitet und ſeufzet die Creatur?

IX. Weil die ganze Natur und jedes Geſchöpf arbeitet zu ihrer Befreyung und allgemeinen Erneuerung zu kommen / ſollten wir dann allein ſtill und müßig darbey ſeyn? Wem aber daran gelegen, der zweifelt nicht lang über der Möglichkeit, und diſputirt nicht, wie weit man

Was wäre uns eine Schande?

Was thut der nicht, dem es nach dieſem ſeligen Stand ernſt iſt?

man es in dieſem Leben bringen könne, ſondern er lauft dapfer fort / und eylet zum Ziehl, und ſchauet, daß ers ergreife / andere mögen ſich indeſſen im Unglauben aufhalten, ſo lang ſie wollen, die thörichſten Creaturen wären wir, wann wir dasjenige Kleinod aus Liebe zur verfluchten Erden, oder Luſt / Ehr, zeitlichem Gewin, von uns ſtieſſen, worzu wir doch ein gegründetes Recht, wo nicht ein Vorrecht haben, worzu wir auch ſowohl als dieſe Juden gezogen und gelocket werden.

Was thut er dann?

Wann wären wir als Thoren zu beſchelten?

Werden wir darzu auch eingeladen und gelocket?

Gebet.

Ihr heiligen Apoſtel Johannes und Petrus *! Es wird euch lieber ſeyn, wann ich euch nachfolge, mit euch in Tempel gehe, den anrufe, den ihr habt angerufen, und es bey der Quelle ſchöpfe, wo ihr es geſchöpft, was mir zu einem gottſeligen Leben nöthig iſt, als wann ich euer Bild im Tempel beſuche, vor demſelbigen niederfalle, und euch um einige Gnade bete, oder um ein geiſtlich Allmoſen, wie dieſer leiblich Lahme euch um ein leiblich Allmoſen angeflehet hat. O du Schöpfer aller Heiligen, du lebeſt ja

* Man möchte aus dem Eingang dieſes Gebets meynen, als ob ich ſelbſt die Heiligen anrufte. Allein es hat dieſe Meynung nicht. Ich habe diß Gebet Anno 1758. in Stock-Böhmen geſchrieben, 2. Stund von Prag, da ich ſowohl von Pfarreren in der Nachbarſchaft, als Ordens-Geiſtlichen beſucht worden, und die alles Erſinnliche angewendet mich auf ihren Glauben zu bringen; und da iſt deſſelben Tages eben über dieſen Articul diſputirt worden. Den Unterſcheid, ſo ſie gemacht zwiſchen Anrufung und Anbetung (invocatio und adoratio) der Heiligen, hab ich widerlegt in der XVII. Hiſtorie dieſes Theils.

noch, und kanſt uns eben ſowohl zu Heiligen machen, als du dieſe zwey Apoſtel darzu gemacht haſt. Wären ſie noch auf Erden, und ich könnte zu ihnen kommen, ſo möchte ſie wohl fragen, wie ſie es gemacht, daß ſie zu einer ſolchen wunderthätigen Kraft und groſſen Heiligkeit gelanget ſind, und ich weiß gewiß, ſie wurden mich von ihnen ab, zu dir weiſen, und hoch betheuren, daß ſie ſich nichts zuzuſchreiben, nichts von ihnen zu rühmen, ſondern alles, alles von dir empfangen haben. Auch haben ſie dieſen Lahmen, nicht in ihrem eigenen, ſondern in dem Namen JEſu geſund gemacht. Was brauch ich dann vieler Umſchweifungen, was laufe ich und wallfahrte ich zu andern, da ich dich, du Brunnquell aller guten Gaaben, ſo nahe habe, und aus deiner Fülle ſowohl als dieſe Apoſtel, nehmen kan Gnade um Gnade. Dank habeſt du, daß du mir auch freyen Zütritt gönneſt, und es ungern haſt, wann ich zu jemand anders gehe, oder einem andern Opfer und Morgengaab bringe, oder deine Günſtlinge um ihre Vorbitt anſpreche, und durch dieſelbe in deine Huld und Gunſt zu kommen ſuche. Du winkeſt mir ja zum Fenſter hinaus, du rufeſt mich zu dir, verſprichſt mir Erquickung und Ruhe für meine Seele, und zörneſt es, wann ich ausbleibe. O liebſter Heiland! alle Heilige und Heiliginne zuſammen können mich nicht ſo lieben, als du mich liebeſt; es iſt auch kein einziger vor mich geſtorben, keiner hat ſich vor mich kreutzigen laſſen, wirſt du mich nicht erhören um deiner eigenen Liebe willen, ſo wirſt du mich auch nicht erhören um anderer Fürbitt willen. Du wurdeſt es auch übel aufnehmen, wann ich dich vorbey gienge, und deine Diener mit Kniebeugen verehrete, der du dir dieſe Ehre allein vorbehalten haſt, und ſie mit niemand theilen wilt, ſolte es auch deine leibliche Muter ſeyn, die dich dem Fleiſch

Fleiſch nach auf die Welt gebohren und mit ihren Brüſten geſäuget hat. Dich den allmächtigen, ſtarken GOtt, groß von Rath, mächtig von That, dich, rufe ich an, du kanſt mir helfen, du muſt mir helfen. Ich bin lahm, nicht nur auf einer Seite, wie der Erzvater Jacob, ſondern hinke auf beyden Seiten, wie die Zuhörer Eliä. Ich bin lähmer als Mephiboſeth. Wann ich ſchon gute Vorſätze mache, und meyne, ich wolle ſo und ſo lang in denen Wegen GOttes **gerade** einher gehen unverruckt und ohne Wanken, ſo iſt hand kehr um anders; ich ſtrauchle, ich falle, weil mir die Veſtigkeit fehlet nach deinen allerheiligſten Geboten zu wandeln. In deiner Hand, o HErr! iſt Kraft, Macht und Stärke, greiſe mich an, richte mich auf, mache feſt die wankende Knie, daß ich nicht nur ſtehe und gehe, ſondern wie dieſer lahm geweſene, ſpringe und hupſe vor geiſtlicher Freude, daß du mir geholfen von meiner Wankelmüthigkeit und unſtätem Sinn, daß ich mit dem Kämmerer der Königin von Candaces meine Straſſe frölich nach dem Himmel ziehen kan. Es koſtet dich ja nichts mir dieſe Gnade zu ſchenken, warum ich dich bitte, wie du ſie ſchon viel tauſend andern umſonſt geſchenket haſt. Es gehet dir dardurch auch nicht ab, du haſt noch Kraft uud Vermögen genug andern zu helfen, die nach mir kommen. Nun, da mir alle anderes Helfer und Helfershelfer nichts helfen können, und ich ſie auch nicht darfür anſprechen will, ſo ſey du mir gnädig, und hilf mir, um deiner ewigen Liebe und Erbarmung willen, Amen.

Die

Die V. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. C. 4: 5 ≈ ≈ 22.

Wie die zwey Apoſtel Johannes und Petrus vor Rath geſtellt werden, wie klug und herzhaft ſie ſich verantwortet haben. Die Raths-Erkanntnuß, und wie ſie ſolcher nachzukommen / rund ausgeſchlagen.

Wo haben wir Johannem und Petrum letztlich gelaſſen?

Was haben ſie vor andern Apoſteln gethan?

Wie lang hat ihre Gefangenſchaft gewähret?

Und wohin geführt? Hat ſie der geſund gemachte Lahme verlaſſen?

Was haben ſie da vor Richter angetroffen?

Im Gefängniß oder in einem Gewölb im Tempel haben wir letzlich die zwey vortrefliche Apoſtel gelaſſen, die **den erſten Ausgang** gethan haben, **ihrem Herrn Jünger zu machen.** Nun wollen wir dieſen heiligen Männern weiters nachgehen. Des Morgens werden ſie des Arreſts entlaſſen, und in die Rathsſtube (a) geführt. Der lahm geweſene haltet ſich immer zu ſeinen Erlöſern, will gleiches Loos mit ihnen haben, und ſtellet ſich neben denſelbigen vor Gericht. Aber o fürchterlicher Anblick der Richter! **Da iſt Hannas der Hoheprieſter / Cajaphas ſein Tochtermann /** Jo=

(a) Sie hatten eine ſolche Rathſtube an denen Gebäuden des Tempels angebauet, in derſelbigen begieng Judas den Hochverrath, und bekam das Verräther=Gelt. Auch ein Gefängniß war im Tempel, eine Studenten-Kevi vor die Prieſter, die auf der Schiltwacht geſchlafen, oder was anders peccirt hatten; Noch eine andere Straf für die ſchlafende Wächter, die Prieſter und Leviten, war, daß ihnen die Kleider am Leib angezündet wurden.

Johannes / eine böſe Brut von Hannas und Alexander; alles furchtbare Namen in der Jüdiſchen Kirch! die zwey erſten waren auch die erſten, die JEſum zum Tod verurtheilet / haben ſie es dem Herrn ſo gemacht, was werden ſeine Diener zugewarten haben? Aber das ſind noch nicht alle, es waren noch viele da von dem hoheprieſterlichen Geſchlecht, wie auch Schriftgelehrten (b) und Aelteſten. Dieſe alle ſaſſen in einem Kreis, und ſtellten die Apoſtel in die Mitten. Die fürnehmſte Frag bey dieſer gerichtlichen Unterſuchung war: In welcher Kraft / oder aus weſſen Gewalt / oder in welchem Namen habt ihr diß Wunder gethan? Petrus erfüllet mit dem heiligen Geiſt machte den Anfang zur Verantwortung, und Johannes blieb auch nichts ſchuldig. Ihr (c) Oberſten und Aelteſten! Es ſey euch kund: (d) In dem Namen JEſu von Nazaret, den ihr gekreutziget, aber GOtt wieder auferweket hat, ſtehet dieſer

Was haben die zwey erſten gethan, Schwäher und Eydam?

Welche Rathsherren waren noch dabey, die hier nicht genennet werden?

Wo war ihr Sitz und der Apoſtel Stand?

Was war ihre erſte Frage?

Wie lautet ihre Verantwortung, darinn ſie gar keine Menſchen-Furcht zeigen?

Wie werfen ſie ihnen ihre Blindheit

(b) Dieſe waren aus allen XII. Stämmen Deputirte und Repräſentanten, und mußten in der Nacht durch Läufer nach Jeruſalem beſchieden werden. Siehe Act. 4: 5. Es ſcheinet aber, nicht der ganze Rath ſey hier verſammelt geweſen, ſondern nur ein Ausſchuß, wie man ſagen mag: Die Religions-Kammer, oder man hat es bey den nächſtgelegenen Senatoren bewenden laſſen, weil die Zeit zu kurz, und ein Aufſchub ihnen zu bedenklich war.

(c) Hätte ſich Petrus der heutigen ſchmeichleriſchen Welt wollen gleich ſtellen, hätte er müſſen ſagen: Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hochgelehrte, oder Ihro Excellenzien.

(d) Das war ein rechtes Manifeſt von einem der Macht hatte zu reden, und auch im Nahmen ſeines Principals zu gebieten.

vor in Verwerfung des beſten Steins?

ſer (mit dem Finger auf ihn deutende) allhier vor eueren Augen geſund. Dieſer Stein (e) von euch unartigen und unerfahrnen Bauleuten verworfen, iſt zum Eckſtein worden. Wir gehen noch weiter: Nicht nur hat JEſus dieſem Menſchen Geſundheit gegeben, und ihn heil gemacht nach Leib und Seel, ſondern es kan auch niemand in der Welt heil und ſelig werden, als in Ihm und durch Ihn: Dann es iſt in keinem andern das Heil, iſt auch kein anderer Name (f) unter dem Himmel (g) den Menſchen gegeben, in welchem wir können und ſollen ſelig werden, als der Name JEſus, in welchem wir dieſen haben ſtehen und gehen gemacht, o ſchöne, großmüthige Bekanntniß!

Wie unumgänglich nöthig machen ſie dieſen Stein? Wie ſchließt er alle andere Helfer, Mittler und Seligmacher aus?

Das

(e) Dieſe Weiſſagung iſt aus dem 118. Pſ. und Eſaj. 28:16. Sie ſolten als Oberſte im geiſtlichen und weltlichen Regiment Bauleute ſeyn; weil ſie aber JEſum den Eckſtein verworfen, da ſie ausgerufen: Weg mit dieſem! So hat JEſus, der der rechte Baumeiſter iſt, zu ſeinen Bauleuten die Apoſtel angenommen. Und dieſe Clerici hätten wohl gethan, wann ſie auch geholfen hätten, das Gebäu der neuen Kirch unter der Haushaltung des Neuen Teſtaments aufzubauen. So aber waren ſie Niederreiſſer, Zerſtörer, darum JEſus auch ihr Tempel-Gebäu, ihr Policey und kirchlich Weſen zerſtöret hat.

(f) O wie viel Namen hat eine gewiſſe Kirch! Joſeph, Maria, Anthonius, Nepomuc, Franciſcus, Xaverius, Mechtildis, Gertrudis, Brigitta, Veronica; Papa ꝛc. Compoſtel, Einſidlen, Loretto, heilig Grab ꝛc. da ſie Heil und Ablaß ſuchen. Aber wie viel Namen haben wir: Apollos, Kefas, oder was wir für geiſtliche Führer haben, an denen wir abgöttiſch hangen. Item, Tauf, Abendmahl, Tempel, Kirchendienſt, Werckgerechtigkeit, ꝛc.

(g) Unter dem Himmel hat Lutherus ausgelaſſen. Es will ſagen: So weit der Himmel reicht: In Europa, Aſia, Africa, America.

Des Heilgen Geiſtes voll, Sagt Petrus, was er ſagen ſoll.
Actor. IV. v. 8 ſeq.

Der Stein den man verwarf, iſt uns zum Eckſtein worden:
Glückſelig iſt durch ihn der Chriſten heilger Orden.

Das iſt die Verantwortung ber Beklagten, nun wollen wir vernehmen, was ſie gewürket bey den Richtern. Dieſe waren ganz verlegen, beſtürzet, verſtaunet, wißten nicht, was denken, was reden, was urtheilen, oder wie die Sach anzugreifen. Vier Dinge verſetzten ſie in dieſen zaghaften Zuſtand: 1) Der Apoſtel Freudig- und Freymüthigkeit im Reden, wie ſie ſo unerſchrocken das Wort dargethan. 2) Sie wußten, daß ſie ungelehrte

Was würkte dieſe Verantwortung bey den Richtern?

Was machte ſie ſo verlegen, erſtlich?

Was zweytens?

Was drittens wegen der Jünger Bekañtſchaft mit Jeſu?

lehrte (h) Leute und Läyen (i) wären. 3) Sie kannten ſie als Jünger JEſu/ dann ſie ſelbige oft bey JEſu geſehen,

Was hat er da im Tempel verrichtet?

Was haben ſie ihn auch damals gefragt?

Wo haben ſie ſelbe noch mehr bey Jeſu geſehen?

ſonderlich in der letzten Wochen ſeines Lebens/ da er den Tempel von Krämern und Wechslern geſäubert/ allwo ſie auch gleiche Frage an ihn gethan: **Aus waſer Macht thuſt du das?** Auf dem Oelberg haben ſie ſolche noch bey JEſu geſehen, da Petrus das Schwert ausgezogen.

Was war 4tens die Urſach der Verlegenheit?

Zeige mir die Gröſſe deſſelben?

4. Das unwiderſprechliche Wunder, welches um viel gröſſer war, weil es ein altes eingewurzeltes Uebel, eine ſonſt unheilbare Krankheit ware,

Woraus beweiſeſt du das?

dann der Lahme war ſchon 40. Jahr alt, und eben ſo alt war auch ſein Schaden.

Was befahlen die Rathsherrn?

Hierauf hieſſen die Herren des Raths alle drey einen Abtritt nehmen, und unterredeten ſich mit einander, was in einer ſo gefährlichen und weit ausſehenden Sache

Wie raiſonirten ſie in der geſchloſſenen Rathsſtuben?

zu thun oder zu laſſen ſey. Die Rathſchläge aber lieſen einmüthig dahin aus: **Was ſollen wir mit dieſen Leuten anfangen? daß ſie ein Zeichen gethan/ können wir nicht laugnen/ wie gern wir auch**

Welche wurden wider ſie zeugen, wenn

(h) Ungelehrt waren ſie nicht, dann ihr Meiſter hatte ſie wohl gelehret, ſo wohl vor ſeinem Tod, als die 40. Tage nach ſeiner Auferſtehung. Sie meyneten aber, weil ſie nicht auf der hohen Schuhl zu Jeruſalem unter dem Profeſſor Gamaliel ſtudiert, ſo ſeyen ſie ungeſchickt.

(i) Leyen von λαός, das gemeine Volk, Pöbel. Sonſten nach dem Grund-Text Idioten, die wegen ihrer Ungeſchicklichkeit zu keinen Aemtern können gebraucht werden.

ſie es es laugnen wollten? Wie urtheilen ſie von dem Vergangenen?

auch wolten, dann alle Einwohner zu Jeruſalem vom Gröſten bis zum Kleinſten wiſſen darvon. Was geſchehen iſt, müſſen wir an ſeinem Ort bleiben laſſen/ wir können nicht ändern, nur

Und was für das Zukünftige?

fürs Zukünftige müſſē wir vorbauen, daß das Uebel, ſo hierdurch unſerer Kirche, Religion/ Reputation und Eigennutz angethan wird/ nicht weiter um ſich greiffe/ und das Gerücht darvon nicht in andere Städte auch ausgebreitet werde.

Was ware endlich die Raths-Erkanntnuß?

Zu dem Ende wollen wir ſie ernſtlich und bey unſerer höchſten Ungnad/ ja bey Leib- und Lebens-Straf bedrohen/ daß ſie hinfort zu keinem Menſchen mehr in dieſem Namen (k) reden. Da nun die Apoſtel wieder hinein berufen, und dieſe Raths-Erkanntnis von dem Präſidenten ihnen eröffnet worden, ſo anworteten

Was antworteten die Apoſtel auf

ſie

(k) Das iſt noch heutigs Tags ſvieler Geiſtlichen, oder halbgeiſtlich halbweltlicher Dicaſterien, ihr Rath und Schluß, daß ſie verbieten, wann man ja von der Meynung von Chriſto, oder von dieſer und jener Wahrheit nicht abſtehen wolle, ſo ſolle man es doch nur bey ſich behalten, und ſo viel darvon glauben, als man gut finde, nur ſoll man es nicht offentlich ſagen oder ausbreiten. Oder wer Collegia pietatis hat, wie Spener, und andere, dem wird es niedergelegt, und wann ſchon nicht verboten wird, keinem Menſchen in dieſem Namen zu reden, ſo ſchranket mans doch ein in geringe Zahl, unter dem Vorwand, es möchte Unordnung und Lärmen daraus entſtehen. Aber wann die Apoſtel nur für ſich und ingeheim hätten das Evangelium behalten wollen, ſo hätten ſie zwar die Verfolgung ausgewichen, aber wie wäre dann dieſer Schatz zu uns kommen? Möchte man ſagen: Aber jetzt wird das Evangelium von Canzlen geprediget, was brauchts des Predigens in den Häuſern? Antw. die Apoſtel haben auch offentlich im Tempel und in Synagogen geprediget, aber gleichwol auch in den Häuſern gelehret. Eines ſoll man thun, und das andere nicht laſſen.

BSB MÜNCHEN

dieſes Couclusum? ſie abermahl herzhaft: Hierin können wir euch nicht zu willen werden, wir beruſen uns auf euer eigen Gewiſſen, urtheilet, ob es vor (l) GOtt recht und zu verantworten ſey, daß wir euch mehr gehorchen als dem lebendigen GOtt.

Wie ſchlagen ſie dieß Zumuthen rund ab? Nein, wir können und dörfens (m) nicht laſſen / daß wir nicht reden ſollten von dem, was wir geſehen und gehöret, dann wir haben darzu von GOtt gemeſſenen Befehl. Darwider könnten die Richter nichts einwenden, und weil ſie keine, auch nur ſcheinbare Urſach, gefunden, ſie abzuſtrafen und zu peinigen, ſo lieſſen ſie ſie vor (n) dißmahl unter nochmaliger ſcharfer Bedrohung gehen, um ſo mehr, weil ſie ſich auch vor dem Volk gefürchtet, welches vor dem Verhörſahl in groſſer Menge auf den Ausgang gewartet, und mit einhelligem Mund GOtt gelobet.

Was thaten auf dieſe Antwort die Richter? Was ſchlug noch für eine Urſach darzu, daß ſie ihnen nichts thun dörften?

Nutz-

(l) Ob ein Sach oder Vornehmen vor GOtt recht ſey, das müſſen wir allzeit fragen, nicht, obs vor den Menſchen paßiren möge.

(m) Wider diſes Decret des Magiſtrats proteſtirten ſolenniter die Apoſtel, und wiſſen wir alſo, welches die erſten Proteſtanten in dem Neuen Teſtament geweſen.

(n) Dieſe Rathsherren haben noch ehrlicher gehandelt als viele heutige Religions- man könnte noch hinzuthun, Gewiſſens- Richter, die da zwingen, eydlich zu verſprechen, man wolle nicht thun, was ſie nicht gern haben, und nichts reden, was ſie nicht gern hören.

Nutz-Anwendung.

I. Wir müſſen hier etwas zum Ruhm des Apoſtels Petri melden, und durch ſein Exempel uns anfeuern laſſen ein gleiches zu thun. Im Pallaſt Cajaphas könnte ihn eine Magd erſchrecken und in Verwirrung bringen. Hier hat er ſo viele anſehenliche Häupter der Jüdiſchen Republik vor ſich / und ſagt ihnen eine Wahrheit ins Angeſicht / die ihnen unerträglich geweſen. Ihr habt JEſum den Nazarener gekreutziget. Damit hat er redlich ausgewetzet die Scharten ſeiner Verläugnung. Haben wir jemals Aergernis gegeben / ſo laßt uns den Schaden wieder gut machen durch Erbauung. Sind wir gefallen, ſo laßt uns wieder aufſtehen. Haben wir unſern Heiland verläugnet mit Worten oder Werken / ſo laßt uns jetzt ſtandhaft bekennen. Sind wir mit Simon ein wankendes Rohr geweſen / ſo ſollen wir mit Petro ein Felſen-Mann werden. Darzu gehört aber der Pfingſt-Wind und das Pfingſt-Feuer, wie es hier ſteht: Petrus erfüllet mit dem h. Geiſt.

Wie forchtſam ware Petrus im Pallaſt Cajaphas? Wie herzhaft ſtehet er hier zur Wahrheit? Welches iſt die Wahrheit, die ſie am meiſten verdroſſen? Was hat Petrus damit gut gemacht? Was müſſen auch wir thun? Was ſollen wir dem Petro ins beſondere nachthun? Was gehöret aber hierzu?

II. Was die Welt als Auswürflinge verwirft, das erwehlet GOtt. O wie viele werden für ein Fußhader geachtet, die ein Edelgeſtein ſind in der

Was nihmet GOtt gemeiniglich an? Was iſt derowegen zu urtheilen? Was ſchreibet von dieſer Weiſe GOttes Paulus an die

Corinther? Crone unſers Königs JEſu. Sehet an, liebe Brüder! (o) unſern Beruf, nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch, ſondern was thöricht, was ſchwach, was

Was iſt GOttes Zweck darbey? nichts iſt, hat GOtt erwehlet, daß er zuſchanden mache / was etwas iſt.

Wie ſehen die Menſchen dieſes an? Wann dann diß geſchiehet, wann dieſe Wahl getrofen wird, ſo iſt es ein Wun-

Was ſolten die thun, die GOtt übergehet? der (p) vor den Augen der Menſchen, die doch aber dardurch ſolten in ſich gehen / und nachſehen / was die Schuld ſey / daß ſie GOtt nicht hat gebrauchen können. Hier haben die Lehrer auch was

Was ſollen ſich Prediger hier heraus nehmen? zu lernen. Sie wollen auch Bauleute ſeyn, da müſſen ſie zuſehen, daß ſie nicht etwan verwerfen ſolche Menſchen, die die nutzlichſte Steine ſind, und ſich zum Bau des Reichs GOttes am beſten ſchi-

Wie ſiehet man oft ſolche Werckzeuge an? cken, wann ſie eben ſchon nicht in allen unſern Meynungen beyſtimmen. Oftmal ſiehet man ſolche als Verſtörer an,

Was thut man ihnen zu leyd? ſchmähet noch auf ſie von Canzeln, da ſie, wann wir ſie durch Liebe gewinnen

Was könnten ſie noch werden? wurden, unſere Mitarbeiter und Handlanger abgeben könnten. Es iſt uns geſagt:

Was ſoll man prüfen? Prüfet die Geiſter, und ſo auch die Steine;

Wie machts man mit den unnützen? die untaugliche ſind freylich zu ver-

Und den guten? werfen, aber die fügliche und bequeme

warum? ſorgfältig zu gebrauchen, damit ihr Talent zum Nutz und Heil der andern Gliedern

(o) 1. Cor. 1: 26. (p) Math. 21: 42.

Gliedern möge angewendet werden / und alſo der ganze Bau in einander gefüget, wachſe (q) zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, Epheſ. 2: 25.

III. Da JEſus ſich oftmals ſelbſt einen Eckſtein genennet, ſo muß es wohl etwas auf ſich haben. Den Grund darvon müſſen wir ſuchen in der Aehnlichkeit eines Eckſteins an einem Gebäude. 1) Eckſteine tragen und unterſtützen das ganze Gebäu, welches darauf ruhet. So traget und unterhaltet Chriſtus die ganze Kirch / daß kein Sturm der Verfolgung, keine Wällen der Trübſahlen, ja auch die Porten der Höllen ſie nicht mögen überwältigen. Alle Gläubige werden dieſem JEſu nachrühmen, daß ſie durch ſeine Kraft ſtehen, und ohne dieſelbige fallen. Der HErr ſaget zu Petro: Satanas hat deiner begehret, aber ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, ſonſt wäre es um dich geſchehen geweſen. David kan diß ſagen, man leſe ſeine Pſalmen (r). Ja wer iſt wohl unter der Zahl der lebendigen Steinen und Gliedern JEſu Chriſti, der ſolches nicht hundertfältig erfahren habe? 2) Ein Eckſtein ſtehet etwas weiters hinaus,

Was hilft das im Ganzen?

Was für ein Stein hat ſich JEſus ſelbſt genennet?

Aus was Urſach?

Was haben Eckſteine für einen Nutzen, erſtlich?

Wie paßt diß auf Chriſtum?

Wer macht, daß die Gläubigen ſtehen?

Hatte diß auch Petrus dieſem HErrn zu danken?

Haben es auch andere erfahren?

Was können 2tens Unachtſame vor Schaden haben von einem Eckſtein?

(q) Es müſſen ja lebendige Steinen ſeyn, wann ſie wachſen ſollen; lebendige, und nicht todte oder faule Glieder.

(r) Pſ. 16: 8. Pſ. 116:8.

aus/ als die übrige Mauer, darum kan er denen, die unbedachtſam daher gehen/ und nicht Achtung geben, leicht zum Anſtoß, Fall und Schaden gereichen.

Wie iſt diß in Anſehen JEſu Chriſti geſchehen?

Alſo hat auch JEſus vielen, die ſich an ſeiner geringen Herkunft und ſchlechten äuſſerlichen Figur geärgert, zufälliger Weiſe und aus ihrer eigenen Schuld zum Fall und Anſtoß gereichen müſſen.

Wann und wie geſchiehet diß noch heutigs Tags?

Diß geſchiehet auch noch heutiges Tages, da man ſich ſtöſſet an dem armüthigen/ ſanftmüthigen, Welt-verſchmähenden JEſu/ und lieber einen Welt-förmigen Heiland haben wolte.

Welche gehören auch zu denen, welchen JEſus mehr zum Schaden, als zum Nutzen iſt?

Ja alle, denen die Evangeliſche Wahrheiten nicht anſtehen, ſtoſſen ſich an dieſem Stein, und werden ſich auch zerſtoſſen und zerſchellen.

Wie truckt Petrus den Nutzen und Schaden davon aus?

Euch, die ihr glaubet/ ſagt Petrus (s)/ / iſt er köſtlich;

wie ſo?

den Ungläubigen aber iſt er ein Stein des Anſtoſſes und ein Fels der Aergerniß/ indem ſie ſich ſtoſſen an dem Wort/ und glauben nicht daran.

Wie kan das Hervorragen des Eckſteins nutzlich ſeyn?

3) Ein Eckſtein, der vor andern hervorraget/ kan auch denen, ſo gefallen ſind/ zur Auferſtehung dienen/

wie ſo?

indem man ſich daran lehnet und ſteuret, und ſolchergeſtalt ſich wieder aufrichtet.

Wie hat der alte Simeon ſich darüber hören laſſen?

Davon hat der alte Simeon ſchon längſt geweiſſaget: Dieſer iſt geſetzt (t) zum Fall und Auferſtehen vieler in Iſrael.

Wer

(s) Cap. 2: 7. 8. (t) Luc. 2: 34.

Wer hat allen gefallenen Sündern wieder aufgeholfen, als eben dieſer JEſus und Seligmacher? Als JEſus ſich umwandte und Petrum anſahe, da gieng er hinaus, und weinete bitterlich. So hat auch JEſus dieſen Lahmen durch die Hand Petri leiblich und geiſtlich aufgerichtet.

Wie hat ſich Petrus an dieſem Eckſtein aufgerichtet?

Wie hats dieſer Lahme erfahren?

Was hat der Eckſtein noch für einen andern Namen? warum?

4) Ein Eckſtein wird auch ein Bind-Stein genennet, weil er zwo Seiten und Wände des Gebäudes zuſammen hält und genau einſchlieſſet. Alſo hat auch Chriſtus durch ſeine Verſöhnung nicht allein Juden und Heiden im Glauben mit einander vereiniget / und zu einem Volck gemacht, ſondern er verbindet noch täglich die Chriſten durch einen gleichtheuren Glauben in die Einigkeit des Sinnes und des Geiſtes: zu dieſem Binden braucht er nebſt dem Glauben auch die Liebe, als das Band der Vollkommenheit. Col. 3: 14.

Wie hat ſich dieſes an Chriſto erwahret?

Wie thut er ſolches noch täglich?

Was braucht er noch für einen Bindfaden?

Warum muß ein jeglicher Chriſt auch ein Baumann ſeyn?

IV. Es muß aber auch ein jeglicher Chriſt ein Baumann ſeyn, dann er hat an dem Gebäu ſeiner Seligkeit, ſein Leben-Tag zu bauen. Er muß ſich aber in folgenden Stücken in acht nehmen: 1) Daß er nicht anfange zu bauen, er überlege dann zu erſt die Köſten / damit er wiſſe, ob ers könne ausführen, ſonſt hat er Spott davon, wie der Heiland ſelbſt ſaget (u). Das

Was vor eine Regel der Vorſichtigkeit hat er zu beobachten?

Was will das ſagen?

(u) Luc. 14; 28--30.

Welches iſt die 2te Regel der Vorſichtigkeit?

iſt: Er muß wiſſen, was bey dem Chriſtenthum zu thun und zu laſſen, zu leiden und zu meiden iſt. 2) Daß er auf ein gut Fundament baue, nicht auf den Triebſand von Menſchen-Tand, oder eigene Gerechtigkeit, oder andere faule Poſtament und wurmſtichige Stützen. Kein beſſer Fundament iſt, als ein Felſen-Grund. JEſus iſt der (w) Fels, darzu kommen noch die Apoſtel und Profeten / welche auch als Grundſteine anzuſehen ſind, nemlich ihr Lehr und Leben. 3) Muß er zuſehen, was er für Materialien nehme. Wann er ſchon einen guten Grund hat, und oben darauf nur leget und bauet, Holtz, Heu, Stopeln, ſo wird ſein Gebäu zu Aſchen verbrennen. Bauet er darauf Gold, Silber / Edelgeſtein, ſo wird ſein Werk bleiben, und er wird Lohn empfangen. 1. Cor. 3: 11-14.

Welches iſt das beſte Fundament?

Wer iſt der Fels? Und die Grundſteine?

Was iſt dardurch zu verſtehen?

Welches iſt die dritte Regul?

Welche taugen nichts?

Welches ſind gute Materialien?

Was iſt ein groſſer Vortheil vor uns?

V. O wie gut iſts / daß uns GOtt alle nur zu einem weiſet, und daß wir nicht müſſen hin und her lauffen, das Heil zu ſuchen. Warum laufen wir dann nicht zu dieſem offenen Brunn wider alle Sünd und Unreinigkeit? Warum ſuchen wir das Heil bey Creaturen / bey uns ſelbs, oder anderswo? Iſt in Jeſu und ſeinem Namen alles Heil / ſo müſſen wir

Wo ſoll ich dann hin, wann ich beſchwäret bin?

Wo ſuchen wir das Heil vergebens?

Wie ſollen wir dieſen heilmachenden Jeſum gebrauchen?

(w) 1. Cor. 10: 4.

wir bey Ihm einzig Zuflucht nehmen/ und nicht nachlaſſen, bis wir auch durch den Glauben in ihm einverleibet ſind. Ja ſollen wir recht ſelig werden, ſo muß JEſus auch in uns kommen, und das Sündengift und Sündenübel aus uns vertreiben. Seinen Namen muß er in uns herrlich machen, als ein JEſus und vollkommener Heiland muß er ſich in uns offenbahren und erweiſen, auch ſein dreyfaches Amt in uns ausüben, daß wir wiſſen, was wir an JEſu haben, und was GOtt beliebet uns durch ihn zu ſchenken. Alſo iſt es mit einer äuſſerlichen, buchſtäblichen Erkanntnis, nach der Hiſtori von Chriſto/ ſeinem Leben/ Leiden und Tod nicht ausgerichtet, wie die Maul-Chriſten ſich einbilden, ja man kan auch ohne dieſelbe ſelig werden. Oder preiſen wir nicht die Kinder frommer Eltern ſelig, die in der Unmündigkeit und minderjährigem Alter geſtorben ſind? Dieſe ſind ſolcher Erkanntniß nicht fähig, aber doch muß Chriſtus in ihnen ſeyn/ und er kan ſich auf eine uns unbegreifliche Weiſe ihnen offenbahren.

Muß JEſus nicht auch in uns kommen?

Wie muß er ſich aber, wann er in uns iſt, erweiſen?

Und was in uns ausüben?

Iſt eine buchſtäbliche Erkenntnis von dieſen Dingen zureichend?

Kan man in Ermanglung deren dennoch ſelig werden?

Beweiſe es an den kleinen Kindern?

Wer weiß aber, was ſie vor eine Erkañtnis haben?

Was muß dann in ihnen ſeyn, weil ſie JEſus ſelig ſpricht?

VI. Hier haben noch Unterthanen und Obrigkeiten etwas zu lernen. Die erſten ſollen ſich zur beſtändigen Regel dienen laſſen: Man muß GOtt mehr gehorchen als den Menſchen. GOtt iſts, der uns

Welche zwey Stände haben hier noch etwas zu lernen?

Welche Regel ſollen ſie ſtets vor ſich haben?

Was kan uns Gott, was können uns

Menſchen thun?

ſelig machen kan, die Menſchen können uns nicht ſelig machen, welche uns etwas anders zumuthen und auftringen wollen.

Was können ſie dem Leib thun?

Verdammen / töden können ſie uns,

Und GOtt?

aber GOtt kan uns wieder lebendig machen.

In wie weit muß man der Obrigkeit gehorſam ſeyn?

In allem kan und ſoll man ſich der Obrigkeit darſtellen / was nicht wider GOtt / ſein Wort und Wille iſt.

Wann höret ihre Jurisdiction oder Gebiet auf?

So bald uns aber GOtt etwas anders gebietet, ſo höret die Verpflichtung gegen die Menſchen auf,

Wer hat uns dann nicht mehr zu befehlen?

und ſolt es Vater / Muter, Fürſt oder König ſeyn.

Was zeigt ein in ſolchem Fall Ungehorſamer?

Wer in ſolchem Fall nicht gehorchet, ungeacht ihm mit Drohungen und Gewalt zugeſetzt wird, der gibt an Tag, daß er GOtt über alles ehre / liebe, förchte,

Wird es ihme GOtt unvergolten laſſen?

wird ihm auch ſo wenig unvergolten bleiben, als denen hebräiſchen (x) Wehemüttern / die das Gebot Pharaonis übertreten haben.

Nenne mir etliche dergleichen Ungehorſame im Alten Teſtament?

Die (y) drey Geſellen Daniels, die Maccabeiſche Muter (z) mit ihren ſieben Söhnen, ſtehen als ſchöne Exempel vor unſern Augen.

Was können ſich Obrigkeiten zur Lehre nehmen?

VII. Obrigkeiten müſſen zuſehen, daß ſie in Religions-Sachen ſich nicht einer ungeziemenden Meiſterſchaft anmaſſen,

Worbey ſollen ſie es bleiben laſſen?

ſondern es bey der Ordnung Chriſti und der Apoſteln / und bey der Uebung der erſten Chriſten gelten laſſen, und

Wie behutſam ſollen ſie in Gewiſ-

(x) 2. Moſ. 1: 20, 21. (y) Dan. 3: 17, 18. (z) 2. Maccab. 7.

und den Leuten in Gewiſſens-Sachen keinen Strick anlegen oder Zwang anthun, oder ſie in die Verſuchung führen, entweder GOtt oder ihnen ungehorſam zu werden.

fensſachen verfahren?

Gebet.

O theurſter Heiland! nachdem es dir gefallen, deine ſegnende und heilmachende Hand auszuſtrecken, mich anzurühren, meine Verdroſſenheit zum Guten wegzunehmen, und Willigkeit des Geiſtes zu ſchenken, in dem Weg deiner h. Geboten zu wandeln, ſo laß mich auch thun was dieſer Lahme, das iſt, ſtets um dich, neben dir, hinter dir zu ſeyn, und dich nicht zu verlaſſen, wann es auch ſchon gefährlich ausſiehet, und deine Nachfolger Bande und Stricke zum Lohn bekommen. Wann mir die Groſſen dieſer Welt ein fürchterliches Geſicht machen, daß ich doch nicht erſchrecke, oder zage, oder von Haltung deiner Befehlen abſtehe, und ſodann deine gute Sache verrathe. Diß ſey auch meine erſte Frage von allem meinem Vornehmen, warum thuſt du das? Und ſo es zur Ehre GOttes gereichet, und zu meines Nächſten und meinem Heil dienet, daß ich auch frage, aus waſer Macht wilt du das thun? Und alſo deinen göttlichen Beyſtand anrufe zu glücklicher Ausführung meines Vorhabens, damit ich allezeit könne, auch meinen Widerwärtigen und Verfolgern, ſagen: Ich habe das im Namen JEſu von Nazaret gethan, was ich gethan. Ich begehre auch durch keinen andern als deinen Namen, deine Kraft fromm und ſelig zu werden. Ich ſuche weder im Himmel noch unter dem Himmel keinen andern Helfer noch Seligmacher

cher als dich, an dir, o HErr! hab ich alles genug, werde du mir nur alle Tage herrlicher und kräftiger, ein ſolcher Heiland, wie du in der That biſt. Nicht nur beweiſe dich ſo groß und herrlich an mir, ſondern an den Meinigen, und ſo viel tauſend und Millionen Menſchen, dann deine Kraft wird nicht vertheilt noch geſchwächet, wann ſie ſich ſchon an vielen offenbahret. Dein ſüſſer Name JEſus werde mir doch alle Tage ſüſſer, troſtreicher, glorwürdiger, o daß ich doch mit allen Heiligen begreifen möchte, was ich an dir habe, oder an dir haben könnte, wann ich recht zur Sach thäte. O daß ich doch alle, die geiſtlichen Rath bey mir ſuchen, zu dir wieſe, und dich ſo anprieſe, daß ſie Muth bekommen zuzugreifen nach denen unvergleichlichen Schätzen, ſo du ihnen und mir, als JEſus, erworben! O daß ich mir ſo wenig ein Stillſchweigen auflegen laſſe in deinem Namen zu reden, und von deinem JEſus-Namen zu zeugen als deine Apoſtel, daß es allezeit bey mir heiſſe: Man ſoll GOtt mehr gehorchen als den Menſchen. Wann ich thue, was GOtt haben will, was können mir Menſchen ſchaden? Du willt von mir geliebet, du wilt durch mich bekennet ſeyn, und droheſt mir mit der Hölle, wo ich dich nicht liebe. Dein Drohen ſoll mehr auf mich vermögen, als das Drohen der Welt, und das Feuerſpeyen des Drachen. Erhalte mich in dieſem guten Sinn feſt und beſtändig, bis an mein Ende. Amen.

Wie

Die VI. Hiſtorie.

Die erſte Creutz-Gemeinde wafnet ſich wider ihre Verfolger mit dem Gebet, welches ſo kräftig iſt geweſen, daß die Städte, wo ſie gebetet, erſchütterte. Die ſchöne Früchte, ſo als eine Erhörung ihres Gebets darauf gefolget.

Ap. Geſchicht. Cap. 4: 23 - 37.

Wem haben die gefangenen Apoſtel ihre Loslaſſung am erſten angekündet?

Als die zween theuren Bekenner los gelaſſen wurden, haben ſie den bekehrten Chriſten, die theils auf ihr Schikſal gewartet, theils in einem Hauſe einmüthig verſammelt waren, erzehlt, wie es ihnen ergangen vor Rath, welches ſie aber keineswegs hoffärtig gemacht, daß ſie ihre Widerſächer ſo einthun können, ſondern es hat die ganze Gemeinde ins Gebet (a) getrieben, ſonderbar als ſie gehöret, mit was Drohungen die Richter ihnen ein Stillſchweigen auferlegt. Wir übergehen dißmahl dieſes eingründige, durchtringende Gebet, und berühren nur

Worzu hat es die Gemeine angetrieben?

Was machte ihnen ſonderbar Nachdenken?

Hat ſich auch wodurch auf Erden

(a) Aus dieſem Gebet iſt kurzlich dieſes zu merken 1) welches die rechte Waffen der Kirch gegen die Feinde ſeyen, nemlich Gebet und Flehen. Preces & lachrimæ ſunt arma Eccleſiæ. 2) Wie dieſe Beter der Menſchen Frechheit entgegen ſetzen GOttes Allmacht, Verheiſſung und unveränderlichen Rath, und wie ſie darinnen ruhen. 3) Wie alles, was ſie begehren, auf GOttes Ehr und Ausbreitung des Reichs Chriſti zwecket. Wer ſo betet, der bittet, wie ſichs gebühret, und wird erlangen, was er begehret.

gezeiget, was für Würkung ihr Gebet im Himel gemacht? welches ware das erſte Zeichen? welches 2ten das geiſtl. Wunder? welches das 3te Wunder in ihrer Standhaftigkeit?

nur die Würkungen deſſelben, welche ſich durch Zeichen und Wunder geoffenbahret. 1) Bewegete (b) und erſchütterte ſich die Städte oder der Ort, wo ſie gebetet haben. 2) Wurden ſie alle vom h. Geiſt (c) erfüllet. 3) Sie redeten, ungeacht der ſchröcklichen Drohungen, überall, wo ſie nur zu Leuten kamen, und Gelegenheit hatten, getroſt und mit Freymüthigkeit das Wort GOttes.

Worinn beſteht die erſte Frucht oder Folge dieſes Gebets? Wie wird dieſe Eintracht ausgedruckt? Wie groß ware alſo dieſe Einigkeit?

Das ſind die Würkungen. Laßt uns jetzt auch die Früchte dieſes Gebets vernehmen. Dieſe beſtehen 1) in der Eintracht der Gemüther. Es heiſſet nachtrucklich: Der Menge aber deren, die da glaubeten, war nur ein Herz und eine Seele. Als wann ſie alle nur einen einigen Menſchen ausgemachet hätten, von einer einigen Seele belebet. Worinn aber dieſe Einigkeit beſtanden, möchte man gerne wiſſen. Vermuhtlich in folgenden Stücken:

Worinn beſtund dieſe Einigkeit erſtlich? Welche Manigfaltigkeit war noch nicht?

1) In der Lehre und denen Religions-Meynungen. Da waren noch nicht ſo viele Syſtemata Theologiæ, ſo viele Lehrſätze und Glaubensartikel, alles floſſe

(b) Warum bewegete ſich die Bet-Kammer wie bey einem Erdbeben? 1) Zur Stärkung ihres Glaubens. 2) Zum Beweißthum der Gnaden-Gegenwart GOttes. 3) Zur Verſicherung der Erhörung ihres Gebets. 4) Zum Vorſpiel, daß ſie unter Juden und Heiden durchs Evangelium groſſe Bewegungen machen werden. Von einem ſolchen Wunderzeichen auf vorhergegangenes Gebet lieſet man ſonſt nirgends in der ganzen Bibel.

(c) Nicht als ob ſie zuvor den h. Geiſt nicht gehabt hätten, ſondern es iſt zu verſtehen von einem reichern Maas, oder daß ſie der h. Geiſt ſonderbar getröſtet in ihren gefährlichen Umſtänden.

floſſe zuſammen in den Punct, daß der gekreutzigte JEſus der Meßias ſey, daß er lebe und regiere, daß man das Heil in ihm allein ſuchen, und nach ſeinen Geboten leben ſolle. 2) In denen Zuneigungen. Sie hatten gleiche Leidenſchaften, gleichen Willen, gleiche Freude, gleiches Leiden. 3) In dem Zweck und Abſichten. Alle verbanden ſich zum Joch Chriſti, zur Ausbreitung der Ehre und des Reichs GOttes. II. Daß ſie Gemeinſchaft (d) der Güter hatten. Es ſagte keiner von ſeiner Haabe, das iſt mein, ich habs gekauft, geerbt, ſondern alle Dinge waren ihnen gemein. Was einer hatte, das hatte der andere auch. III. In kräftigem Zeugnis von JEſu, worfür die Brüder inſonderheit gebeten: Und mit groſſer Kraft legten die Apoſtel das Zeugnis der Auferſtehung

Wohin concentrirte ſich alles?

Worinn beſtunde zweytens ihre Einigkeit?

Worinn drittens?

Wohin haben ſie ſich alle verbunden?

Welches iſt die 2te Frucht ihres Gebets?

worin beſtunde ſie?

Worinn beſtund die 3te Frucht ihres Gebets?

Was ſagt davon Lucas?

(d) Man diſputirt, ob ſolche Gemeinſchaft der Güter noch heutiges Tages Platz habe, die einten ſagen ja, die andern nein. Ich ſage, nachdem die Leute wären, nachdeme wäre es heut zu Tag möglich und thunlich. Es haben es kleine Geſellſchaften und Kirchen-Gemeinden probirt, und haben ſich wohl dabey befunden. Aber bey dem groſſen, rohen und ungläubigen Haufen geht es freylich nicht an. Da gibts Müßiggänger, Landſtreicher, Tagdieben, die gutthätigen Leuten beſchwerlich fallen, oder ihnen gar unverſchämt vorſchreiben, was ſie ihnen geben ſollen. Solche hätten gewißlich die erſten Chriſten für Heiden gehalten, und es wenig geachtet, wann ſie ſchon mit ſchönen Reden daher kommen wären. Loblich wäre, wann in jeder Gemeind eine Armen-Caſſa geſetzt, und ein Allmoßner ohne Geitz darzu beſtellt wurde, der da weislich damit umgienge. Und wann es ſich zutragt, daß an einem Ort mehr Arme ſind, als daß ſie könnten von gleichen Einwohnern unterhalten werden, ſo iſts nicht übel gethan, wann andere von fernen Orten, von dem Ihrigen was zuſchieſſen. Darinn hat ſich Paulus ſehr eyferig erwieſen auf ſeinen Reiſen, Steuren geſammlet, und ſolche denen nothdürftigen Heiligen nach Jeruſalem überbracht.

und worinn die 4te Frucht?
Was ſagt Lucas?
Was will das ſagen erſtlich?
was auch vor Gaben?
Wie iſt dieſe groſſe Gnade zweytens zu verſtehen?
was thaten auch die Unglaubigen?
Worinn beſtund die 5te Frucht des Gebets?
wie wird uns dieſe beſchrieben?
Woher nahmen die Apoſtel das Geld, ſo vielen Nohtdürftigen beyzuſpringen?

hung des HErrn ab. IV. In Gnadengaaben. Und ware groſſe Gnade ob ihnen allen, welches einen zweyfachen Verſtand leidet: 1) Daß GOtt ihnen groſſe Gnade verliehen, auch die Gaaben ausnehmende Wunder zu thun, welche auch die Wunder ihres Meiſters übertraffen. 2) Daß ſie Gnade bey GOtt und den Menſchen gefunden. Auch die / welche noch unglaubig waren, erkenneten GOttes Gnade an ihnen, liebeten und ehreten ſie; wie ehmals die Cananiter den Erzvater Abraham; die Egyptier den Joſeph; die Chaldeer den Daniel. V. In Mildthätigkeit: Es war auch keiner unter ihnen / der Mangel hatte, dann man theilte jedem aus nach dem ers nöthig hatte. Es war kein Bettler, kein Nothdürftiger, kein Armer. Woher haben ſie es aber genommen? Ach da ſperte man die goldene, ſilberne Münzen nicht in Käſten ein. Man wendete ſie auch nicht an, an Hoffart, oder um Häuſer und ligende Güter zu erkauffen. Das Widerſpiel, ſo viel ihrer Aecker (e) oder Häuſer beſaſſen, die verkauftens, und brach-

(e) Man muß nicht meynen, daß dieſe Gläubige aus Noth und Zwang ihre Güter verkauft, weil ſie ſolche doch wegen der Verfolgung mit dem Rucken hätten anſehen müſſen. Dann 1) wird uns hier ein ruhiger und bluhender Zuſtand der erſten Kirch beſchrieben. 2) Und wann ſie ſchon ihre ligende Güter verkauft, ſo hätten ſie doch das Gelt behalten, und auch in der Verjagung mit ſich fortſchleppen können, ſo aber legen ſie es zu den Füſſen der Apoſteln, und alſo in die beſte Sicherheit.

brachten das Gelt des Verkauften zu denen (f) Apoſteln, daß ſie darüber nach Belieben ſchalten und walten könnten. Unter andern ware ein Levit aus Cypern/ Namens Joſeph (g), der hatte

Was wird uns für ein Exempel eines Leviten erzehlet?

Was mein iſt, das iſt dein, was dein iſt, das iſt mein. Act IV. 32-37.

Schau diese erste Liebe an und laſſe dich bewegen
Dein Herz u. Geld zu theilen mit, es bringet lauter Segen.

einen Acker/ und den verkaufte er, brachte

(f) O wie hätte erſt hier Judas Iſcariot ſeinen Schnitt machen können. Da nicht nur Zinſen und Einkünften von den Gütern, ſondern ganze Capitalien eingegangen ſind in die Heilands-Caſſa!

(g) Es ſcheinet, daß ihn Paulus habe mitgenommen zu ſeinem Reißgefehrten als einen nutzlichen Mitarbeiter. Ob er ſchon in der Inſul Cypern gebürtig geweſen, ſo folget doch nicht, daß er daſelbſt den Acker verkauft. Es iſt vielmehr gläublich, daß er als Levit um die Stadt Jeruſalem gewohnet,

was wolte er damit anzeigen?

brachte das Gelt, legte es zu der Apoſtel Füſſe, anzuzeigen, daß er nun alles Irrdiſche unter die Füſſe nehme, und wie Koth zertrete.

Nutz-Anwendung.

Woran arbeitet man ſchon ſeit der Reformation?

Warum iſt noch nichts ausgerichtet worden?

I. Man arbeitet ſchon bey zweyhundert Jahren an der Union (h) oder Einigkeit der Lutheriſchen und Reformirten, und iſt noch bis auf heutigen Tag nichts ausgerichtet worden, wo fehlt es? Der Geiſt, der Pfingſt-Geiſt iſt nicht da.

Was wurde ſonſt dieſer h. Geiſt ausrichten?

Welche wurde dieſes Band verbinden?

Wie feſte?

Können wir ein Exempel an den erſten Chriſten ſehen?

Wurden alle Lutheraner und Reformirten mit dem h. Geiſt erfüllet, oder wurde der h. Geiſt nur Tropfen-weiſe ausgegoſſen und angenom̃en, ſo wurde er auch die Liebe GOttes und des Nächſten ausgieſſen/ und dieſe iſt das Band des Friedens und der Eintracht, welches die widerwärtigen Glaubensgenoſſen zuſammen verbinden wurde, ſo daß ſie nur einen einzigen Leib ausmachten, woran JEſus Chriſtus das Haupt gerne ſeyn wurde. Sehet doch/ wie wunderbar hier

wohnet, und daſelbſten Feldgüter beſeſſen, damit er nahe beym Tempel ſeye, wann er in ſeiner Ordnung aufwarten müßte. So kame auch Simon von Cirene, als ein Arbeiter von ſeinem Felde, als JEſus ausgeführet wurde auf Golgotha.

(h) Viele, die eine allgemeine Liebe haben, bemühen ſich auch wegen der Catholiquen, und die Catholiquen bemühen ſich auch wegen der Proteſtanten, und man ſuchet alle drey Religionen in eine einige zuſammenzubringen. Es ſoll und wird auch noch geſchehen nach denen göttlichen Weiſſagungen.

hier der h. Geiſt durch Glauben und Liebe zehen bis zwölf tauſend (i) Köpfe unter einen Hut bringet, ja zuſammen ſchmelzet, und in ein einiges Bild verwandlet, nemlich in das Bild JEſu. Da iſt keiner reich, keiner arm, keiner fürnehm, keiner gering, ſie ſind alle gleich, ja eins. Es hieſſe da mit Recht: JEſus Herz, mein Herz, dein Herz, unſer aller Herz, nur ein Herz. Hergegen wo der Secten-Geiſt regieret, da iſt lauter Uneinigkeit, Zweytracht, Hader. Wie ſehr ich auch die ſel. Reformatoren hoch ſchätze, ſo kan ich doch nicht bergen, daß mich ihre jämmerliche Streit- und Schmächſchriften geärgert haben. Noch ärgere Schriften ſind hernach ausgegangen von beyden Religions-Verwandten, aber NB. nur von ſolchen Kirchen-Lehreren, die nur Schrift- und nicht wahre Gottsgelehrte ſind. Das hat bey denen Päpſtiſchen eine Freude und groß Frolocken verurſachet, bey rechtſchaffen Gläubigen aber eine groſſe Betrübnis. Der Reformation aber hat es einen harten Stoß gegeben. Ach bete doch, wer beten kan,

Was iſt das vor ein Bild?

Was könnte man da wegen Zuſammenſchmelzung des Herzen ſagen?

Was gebühret der Secten-Geiſt?

Was iſt an denen Reformatoren nicht zu loben?

Iſt es nach ihrem Ableben beſſer gegangen?

Von was für Kirchenlehreren?

Was hat diß in der Catholiſchen Kirch verurſachet?

Und bey Rechtgläubigen?

Was hat es geſchadet?

Was iſt deswegen von GOtt zu erbitten?

(i) Man verwundere ſich nicht, daß ich 12000. ſetze, durch zwey Predigten Petri gibts ſchon acht tauſend. Die übrigen Apoſtel werden nicht bloſſe Zuſchauer geweſen ſeyn. Wie viele ſind dann durch ſie bekehrt worden? Man rechne noch darzu, die vor dem Tod JEſu Chriſti bekehrt worden. Ohne Zweifel werden ſich viele von dieſen zu den Apoſteln und der Haupt-Kirch nach Jeruſalem verfüget haben. Ey welch eine verſtaunliche Anzahl gibt das!

daß der GOtt der Liebe und des Friedens allem Volk, allem Fleiſch ſeinen Geiſt mittheile, und einerley Sinn / einerley Herz gebe.

Was haben die h. Ap ſtel in ihren Predigten am meiſten getrieben?

II. Vor das vornehmſte, nöthigſte und wichtigſte Zeugnis haben die Apoſtel gehalten, das Zeugnis von der Auferſtehung des HErrn JEſu. Warum aber das, hatten ſie dann nichts anders zu predigen?

Aus was Grund haben ſie diß gethan, erſtlich?

Antw. 1) Weil auf dieſem Mittelpunct (k) die Wahrheit der ganzen chriſtlichen Religion / und alle Hoffnung unſerer gegenwärtigen und zukünftigen Seligkeit beruhet.

Aus was für Urſach haben ſie es zweytens gethan?

2) Ihren Zuhöreren war nichts nöthigers. Die Sadducäer glaubten keine Unſterblichkeit der Seele / keine Auferſtehung der Leiber.

Was läugneten die Saducäer?

Wie nennet man ſie heut zu Tage?

Dergleichen Leute heiſſen heut zu Tage Atheiſten, Naturaliſten / und weil deren Anzahl täglich durch des Teufels Verführung wachſet, iſts eben ſowohl nöthig darvon zu predigen.

Welches waren die andern Zuhörer? Was thaten dieſe übels?

Was dann Phariſeer / Schriftgelehrten und Prieſter betrift, die wehreten mit aller Macht, und lieſſen nichts unverſucht / dieſe Haupt-Wahrheit zu untertrucken. Darum ſie auch denen Wächteren Gelts genug gegeben, und ohne Zweifel auch dem Pilato.

Welche andere Wahrheit flieſſet aus der Auferſtehung JEſu?

3) Wann ſie erweiſen konnten, daß JEſus auferſtanden, ſo ware auch bewieſen, daß er unſchuldig gelit-

(k) 1. Cor. 15: 14, 17.

gelitten, und durch ſeinen Tod GOtt verſöhnet / und Vergebung der Sünden / Leben und unvergängliches Weſen ans Licht gebracht habe.

Was erfordert die Gemeinſchaft der Heiligen?

III. Ein jeglicher Gläubiger ſoll alle Gaaben, ſie mögen geiſtlich oder leiblich ſeyn, zum Nutz und Heil aller anderer Glieder willig und mit Freuden anlegen. Haben wir doch Gemeinſchaft mit einander im h. Abendmahl, wir eſſen von einem Brodt, trinken aus einem Becher, und ſo viel ihrer es würdig genieſſen / werden theilhaftig eines Leibs und eines Bluts. Warum ſolten wir nicht auch andere Güter gemein haben / ſonderbar die irdiſche, die viel tauſendmahl ſchlechter und geringer ſind. Wer aber ſeine zeitlichen Güter hier ausnihmet / ſie in Kiſten oder Gewölber entweder verſchlieſſet / oder mit köſtlichen Häuſern / prächtigem Hausrath, hoffärtigen Kleidern, täglichem Wohlleben ꝛc. verſchwendet, und ſeinem dürftigen Mitchriſten nicht aus empfindlicher und rechtſchaffener Bruder-Liebe damit dienet, oder in der Noth hilft, der iſt kein Chriſt, ſondern des ungerechten Mammons Knecht / und hat kein anderes als ein unbarmherziges Gericht zu erwarten. Jac. 2: 13.

Wo haben wir ohne dem genaue Gemeinſchaft? Was thun wir dann?

Was machſt aus dem für einen Schluß?

Wer iſt unter die Zahl der Chriſten nicht zu rechnen?

Was iſt dann ein ſolcher, wann er nicht ein Chriſt iſt? Was hat er zu gewarten?

Was gereichte den erſten Chriſten zur Ehre in Anſehen der Bettler?

IV. Es gereichte dem erſten Chriſtenthum zur Ehre, daß man unter ſo viel tauſenden keinen geſehen mit zerriſſenen Kleidern, oder daß er auf den Straſſen, oder vor den Häuſern, oder vor den Kirchthüren gebettelt, wie bey den Juden ſolche häufig geweſen, und wir Exempel bey den Evangeliſten genug antreffen, und erſt an dem lahmen Mann; wie wohl dieſes geſchahe wider göttliche Ordnung, dann es austrucklich ſtehet: Es ſoll kein (l) Bettler in Jſrael ſeyn (m); So hatte auch GOtt zu Unterhaltung der Armen ſchöne Anſtalten vorgekehret. Hergegen dienet unſerm heutigen Chriſtenthum zum Schandflecken, daß man ſo viele Bettler, Männer/ Weiber, Kinder und ſo viele halbnackete antrift. Jch will aber dabey dem Lumpengeſind und dem Bettelorden das Wort nicht reden. Bey vielen iſts eine ſchlimme Gewohnheit/ von Eltern und Groß-Eltern geerbet. Auf vielen haftet ein Fluch/ daß ſie müſſen gebettelt haben; Viele mögen nicht graben und arbeiten, leben lieber aus anderer Leuten Schweiß und Blut. Es könnte aber durch gute Obrigkeitliche Verordnungen vielem Unfug abgeholfen werden.

Gab es dergleichen bey den Juden?
Hatte GOtt ſolches gut geheiſſen?
Was hat dann GOtt befohlen? wie hatte GOtt vor ſie geſorget?
Was iſt aber unſerm heutigen Chriſtenthum eine Schand?
Was iſt der Bettel bey vielen?
Was macht viele zu betteln? Bey welchen iſt die Faulheit die Urſach?
Wie könnte dieſem Uebel abgeholfen werden?

Ge-

(l) 5. Moſ. 13: 4.
(m) Jm ganzen Keyſerthum China geht auch niemand bettlen.

Gebet.

O mein GOtt! mit was Geiſtes Kraft und ſtarkem Glauben müſſen dieſe erſte Chriſten gebetet haben, daß Himmel und Erden dardurch beweget worden, o wie werden die Himmels-Burger einander angeſchauet und gefraget haben, wer ſtürmet ſo gewaltig den Himmel, wer klopfet ſo ſtark an der Himmels-Porte! Und ſo haſt du dich nicht enthalten können ihnen vom Himmel zu geben, was ſie verlanget, ja noch mehr als ſie gebeten haben. Wie ſchäme ich mich, mein HErr und GOtt! wann ich meine Kaltſinnigkeit, Trägheit im Gebet halte gegen den groſſen Eyfer dieſer Leuten. Ach GOtt verzeihe mir, daß ich bis dahin, ſo eyferloſe, ſo gleichgültige Gebeter für mich und andere verrichtet, als ob nicht viel daran gelegen wäre. Ziehe mich doch an mit Kraft aus der Höhe, und ſchenke mir den Gebets-Geiſt in reicherer Maas, daß meine Gebeter hinfüro nachtrucklich, und Wolken-und Himmel-durchdringend ſeyen, und du nicht anderſt könneſt, als auf mein unabläßiges, unausſetzliches, ja ich darf ſchier ſagen, unverſchamtes Anhalten mich zu erhören, und mir zu ſchenken, was ich nach deinem Willen begehre, und darůber nicht nur die Erde, ſondern Teufel und Hölle erzittern möchten. O wie glückhaftig waren dieſe erſten Chriſten, daß ſie von ſo unendlich vielen Religions-Streitigkeiten, wordurch wir vermanigfaltiget, und ſo viele Kirch-Gemeinſchaften zerriſſen und getrennet werden, nichts gewußt haben! Laſſe die ſelige Zeiten wieder kommen, da man von nichts mehr wiſſen wolle als von Glauben und Lieben. JEſum den gekreutzigten zum einzigen Augenmerk haben,

im Leben, Leiden und Sterben. Alles andere iſt nichts, hilft nichts, und wird im Tode als Stoplen erkannt, die vom Wind verwähet, oder vom Feuer verzehret werden. Das einig Nöthige ſoll mir immer lieber ſeyn, und nach dem laß mich immer hitziger und begieriger trachten. Ach daß doch die ſo ſelige Tage wieder bald einbrechen wurden, da es um unſere Chriſtenheit ſo ausſiehet, wie um dieſe erſte, reine, apoſtoliſche, chriſtliche Kirch, ein ſo uneigennützige Weſen, eine ſo herzliche Liebe, Einigkeit des Geiſtes, Lauterkeit der Lehr, Unſchuld im Leben. Du groſſer Reformator, reformire in allen Kirchen was zu reformiren iſt, und deinen Geiſt gieſſe aus über alles Fleiſch, damit er alles neu mache, daß von dem alten, todten, Sardiſchen Weſen nichts mehr geſehen werde, und die Philadelfiſche Kirch mit Macht herfür breche. Gib, daß ein jeglicher wahrer Chriſt daran arbeite an ſeinem Ort, nach der Gnade, die ihm von GOtt geſchenket iſt. Erhöre das Schreyen und Seufzen ſo vieler tauſend Seelen an allen Orten und Enden der Erden, die deswegen gethan werden. Wir unſerſeits wollen nicht aufhören Tag und Nacht den HErrn zu erinnern, bis Er ſeine Kirch und Heerde zugerichtet hat, zu ſeinem Lob und Preis auf Erden, bis dem Verderben geſteuret, bis dem Uebertreten, bis den blutigen Kriegen, bis aller Ungerechtigkeit gewehret, und dir ein Volk zugerichtet werde, das nach deinem Sinn und Willen dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage des Lebens. Amen, es geſchehe doch bald! Amen.

Die

Die VII. Hiſtorie.

Ananias und Saſira, indem ſie die Apoſtel täuſchen wollen, und GOtt und Menſchen beliegen, werden von GOtt geſtraft / und allen zum Exempel durch den Mund Petri getödet.

Ap. Geſchicht. Cap. 5; 1-12.

Wir wollen nun Joſes oder Joſias hinführo Barnabas nennen, weil ihm die Apoſtel bey ſeiner Annehmung des Evangelii und Anfnehmung in die Kirch durch die heilige Taufe / dieſen ſchönen Namen gegeben. Sein gutes Werk (a) haben wir im vorigen Capitel geſehen. **Daſſelbe iſt in dieſer erſten noch reinen chriſtlichen Kirch ſehr gerühmet worden.** Es fande ſich

Was hatte der Levit Joſias noch für ein Name?

Wer hat ihm denſelben gegeben? Bey was Gelegenheit?

Wie iſt ſein gutes Werk angeſehen worden?

(a) Möchte man denken, iſt Barnabas der einzige geweſen, der diß gethan? Nein, es wird ſchon zuvor von Luca gemeldet, daß es von andern auch geſchehen. Warum wird er aber hier vor andern zum Exempel geſetzt? Ich wißte keine Urſach als dieſe: Die vorigen verkauften Beſitzungen in ihrem Heimat: Dann als ſie am Pfingſtfeſt bekehret worden, ſo ſind ſie von derſelben Zeit mehrentheils zu Jeruſalem geblieben, das ſüſſe Evangelium und die Gnadenwürkungen GOttes behielten ſie daſelbſt, dieſer Levit aber hatte ſeinen wohlgelegenen Acker, der nahe bey Jeruſalem und ſeiner Wohnung war, verkaufet, welches mehr iſt, als abgelegene Güter verkaufen. Darum hat dieſe That unter den Chriſten ein gröſſeres Aufſehen gemacht. Warum ihm die Apoſtel den Namen Barnabas gegeben, mag die Urſach ſeyn, weil er eine beſondere Gaabe gehabt mit Angefochtenen und Schwermüthigen troſtlich umzugehen.

Was verurſachete diß unſchuldiger Weiſe?

aber bald Unkraut ein. Dann eben diß verurſachete / daß ein gewiſſer Mann, mit Namen (b) Ananias, ſamt ſeinem Weibe Safira es ihme wolte nach- oder gar vor-thun, dann Barnabas ver-

Welchem Rath JEſu wolten ſie den Schein haben zu folgen?

kaufte nur einen Acker, dieſe aber, was ſie beſeſſen, oder wie es dem reichen Jüngling befohlen worden: **Verkauffe was du haſt / und gibs den Armen / ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben** (c).

Was machten ſie aber mit dem gelöſten

Wie haben ſie das gelöſte Gelt abgetheilt?

Gelt? Sie partagiren und theilen mit GOtt. Einen Theil behalten ſie vor ſich / einen

Was ſpielten ſie für Heucheley darunter?

Theil legen ſie zu der Apoſtel Füſſen. Das ſolte aber niemand wiſſen, ſondern jedermann ſolte glauben, ſie ha-

Was ware noch ärger?

ben alles bis auf den letzten Pfennig der Kirche geheiliget. Ohne Zweifel werden ſie ſolches auch andern / die ſie

Wie redete den Ananias Petrus an, als er in die Gemeind kommen?

darum befraget, vorgegeben haben. Als nun der Ehemann in die Verſammlung getreten, redete ihn Petrus alſo an: **Anania! Warum**

b) Ananias iſt ein ſchöner Name, heißt ein gedemüthigter oder begnadigter. Safira heißt eine anſehenliche, ſchöne, Saphir-gleiche. Schön, glänzend von Angeſicht, aber häßlich an der Seel. Es ſcheint, daß dieſe Eheleute reich, und vornehme Burger oder Einwohner zu Jeruſalem geweſen.

(c) Dieſe Worte hatte einſten Anthonius zum Text gehöret, und nach geendigter Predigt gehet er hin, verkauft alle ſeine Güter, und theilt ſie unter die Armen aus, und begibt ſich in die Wüſte, und wird ein Einſiedler. Ich kenne einen, der eben nicht viel Gelt hatte, und als ihm dieſe Worte ins Gemüth fielen, nahme er den Schluß, ſolches dem erſten armen Menſchen zu geben, ſo er auch gethan, ohne etwas zu hinterhalten. Als ihm einmahl eine groſſe Summ Gelts zufiel, plagte es ihne nur, fragte jemand, was nöthig ſey zu einer ehrlichen Begräbnis. So viel als man ihm geſagt, behielte er, von dem andern entladete er ſich.

Warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du den in mir wohnenden heiligen (d) Geiſt belogen, und vom Werth des Ackers entwendet haſt? Du hätteſt ihn ja wol ganz behalten köñen, da du ihn beſaſſeſt, und da er verkauft war, war das Gelt alles auch in deiner Gewalt.

Wie ſtellte er ihm vor, wie unnöthig es geweſen ſolcher Verſtellung?

Wer hat dir etwas abgefordert, oder durch welch Geſatz biſt du darzu verbunden worden. Warum haſt du dann ſolches in deinem Herzen fürgenom̃en, du haſt nicht Menſchen, ſondern GOtt gelogen.

Wie verweiſet er ihm des Herzens Tück- und Lügen?

Als Ananias dieſe Worte hörete, fiele er nieder als vom (e) Donner geſchlagen, ſein Gewiſſen wachte auf, und GOtt ſchlug ihn mit auſſerordentlichem Schrecken und tödtlichen Plagen, daß er von Stund an den Geiſt aufgab.

Was widerfuhre Anania übernatürliches, als er diß gehöret?

Wie gieng diß zu?

Bilde dir ein, in was groſſe Furcht dieſer plözliche Zufall alle Anweſende werde geſetzt haben, ja von dem Herrn kame ein Schrecken auf alle. Damit er nun nicht als ein Todtenaas der Ge-

Was kan man ſich vor eine Einbildung machen von der Würkung bey den Anweſenden?

(d) Wehe denen Heimlichoren, die verborgen ſeyn wollen vor dem HErrn, ihr Vornehmen zu verhehlen nach Eſaj. 29: 15. 16.

(e) Mich dunkt ich ſehe das Feuer aus der Wolkenſäul von der h. Bundslade ausfahren wie ein Blitz, und dieſen Mann töden, wie es wegen fremdem Feuer Nadab und Abihu wiederfahren, 3. Moſ. 7: 10. Dieſer brachte auch fremd Feuer von dem Feuerherd ſeines argen Herzens, nemlichen den Saurteig der Falſchheit und Heucheley auf des HErrn Altar, und beſchmitzte ſelbſt das Opfer, ſo er gebracht hatte. Hier thate Petrus ein gröſſeres Wunder als ſein Meiſter, dann wir leſen in den vier Evangelien nicht, daß er dergleichen gethan, ob er wohl auch Urſach und Gelegenheit darzu hatte. Allein JEſus der Menſchenfreund hat lieber lebendig gemacht als getödet.

Wie iſt ſein Leichnahm beſchicket worden?

Gemeine beſchwärlich falle, nahmen ſeinen Leichnahm **etliche junge / ſtarke Männer / trugen ihn hinaus / und begruben ihn auſſenher der Stadt.**

Dein Tod, o Sapphira der Lügen Lohn iſt da. Actor. V. v. 1-17.

Vernim̄ es, frecher Menſch, der HErr läßt ſein nicht ſpotten!
Wer Gott lügt, reizt auch Gott, offt ſchnell ihn auszurotten.

Wer kame nach dreyen Stunden?

Ungefehr nach dreyen Stunden (f) kame auch ſein Weib, nicht wiſſend, was mit

(f) Hieraus ſiehet man, wie es zugegangen in den Verſammlungen der Apoſteln, dieſe haben nicht etwan nur eine Stund geprediget, und ſind dann darvon gegangen, und haben den Prieſterrock an Nagel gehenkt. Sondern es ſcheinet, daß ſie, wie ehmals Moſes Exod. 18: 13. von Morgens früh bis Abends ſpat geſeſſen, nicht allein geſprochen, ſondern auch andere reden laſſen, auch angehöret der Anweſenden Angelegenheiten, Ge-

mit ihrem Mann vorgegangen war. Petrus aber antwortete ihr: Gib GOtt die Ehre (g), und ſage mir, habt ihr das Ackerfeld um ſo viel verkauft? Ja ſo theur, und alles Gelt, ſo wir gelöst, haben wir gebracht. Petrus aber ſprach majeſtätiſch, und als einer, der die Macht hat: Was iſt das, daß ihr unter euch ſeyt (h) eines worden, den Geiſt des Herrn zu verſuchen? Siehe die Füſſe deren, die deinen Mann begraben haben, ſind vor der Thürſchwellen, und werden den Augenblick hinein kommen, und dich auch

Was hat ſie noch nicht vernommen?
Was für eine Frage truckte Petrus an ſie?
Was war die Antwort?
Wie haltet er ihr ihren böſen Complot vor?
Wie kündiget er ihr als ein Profet einen ſchnellen Tod an?

wiſſensfragen ꝛc. und ihnen Rath, Troſt und Unterweiſung gegeben, welche Weiſe noch heut zu Tage erbaulicher wäre, als die gemeine Prediger-Methode. Einmahl hier waren die Apoſtel nach dreyen Stunden noch in der Verſammlung, und die Gläubigen konnten zu- und abgehen. Allweil Ananias in die Kirch gegangen, bleibet die Frau zu Haus, hernach geht ſie auch. Es war ein göttliches Verhängnis, daß in drey Stunden nicht ruchtbar worden, was mit Anania vorgegangen, und daß der Safira niemand auf dem Weg begegnet, der ihr dieſe Zeitung gebracht.

(g) Gib GOtt die Ehre, ſteht nicht im Text. Wie vieles andere, ſo ich Erläuterungs-weiſe beygeſetzt. Hier ſind die erſten Reden auch nicht geſchrieben, die Petrus und Safira mit einander gehalten; daß aber Reden vorgegangen, iſt klar daraus zu ſehen, daß es heißt: Aber Petrus antwortete ihr. So müſſen auch Fragen und Antworten zwiſchen Petro und Anania vorgangen ſeyn, die Lucas nicht aufgezeichnet; es iſt nicht übel gethan, wann ſie von einem Schriftausleger ſupplirt werden. So hab ichs hier gethan, aus der Hiſtorie Achans, und glaube mich darzu berechtiget, weils faſt eine gleiche Geſchicht iſt, Achan war Vorgänger, Anania Nachfolger; jener hat entwendet, das dem Herrn geheiliget war, bey Aufrichtung einer neuen Haushaltung grad beym Eintritt ins Land Canaan, und dieſer bey Aufrichtung der Chriſtlichen Kirch, der Zweck GOttes iſt gleich bey beyden Geſchichten. Die Leute ſolten innen werden, daß ſie es nicht nur mit Menſchen, ſondern mit GOtt, einem Herzenkündiger zu thun haben, der ein Eiferer iſt, und die ſo ſich an ihm oder ſeinen Knechten vergreifen, nicht ungeſtraft laßt. Joſ. 7: 19.

(h) Es iſt nicht gut, wann Freunde, oder Eheleute, oder Nachbaren eines werden im Böſen, ſo iſt auch der Teufel eins mit ſeinen unſaubern Geiſtern, ſo ſind auch die Aufrührer Corah, Dathan und Abiram eins worden. Aber Einigkeit im Guten iſt loblich.

Iſt der Tod auch würklich erfolget?

auch hinaus tragen, aber nicht lebendig, ſondern todt. Darauf fiel ſie alſobald zu ſeinen Füſſen nieder, und ließ die Seele aus.

Wie haben ſie die Jünglinge angetroffen?

Da kamen die (i) Jünglinge, fanden ſie ſtarr (k) tod, ohne einiges Zeichen des Lebens, trugen ſie alſo ohne Be-

Was nahmen ſie mit ihr vor?

denken hinaus, und begruben (l) ſie neben ihren Mann.

Iſt GOttes Zweck bey dieſem Straf-Gericht erfüllet worden?

Die Würkung von dieſem Strafgericht wird uns alſo beſchrieben: Und es kam eine groſſe (m) Furcht über die ganze Gemeinde, ſowohl die gegenwärtigen als abweſenden Chriſten, und auch über die Juden, als ſie dieſes höreten.

Warum ſchlieſſet man mit dieſem dieſe Hiſtorie?

Dieſes, dieſes iſt ſo merkwürdig, daß wir ſchon genug haben, unſere Betrachtungen darüber walten zu laſſen.

Nutz-

(i) Doppeltes Beweißthum, daß GOttes allwiſſender Geiſt in Petro war: 1) Die entdeckte Verſchlagnis, ſo Ananias gemacht von dem gelösten Geld. 2) Daß die Jünglinge vor der Thür geweſen; das war auch dem Profet Ahia geoffenbahret worden, von des Jerobeams Weib. 1. Kön. 14: 6.

(k) Alſo hatten die Apoſtel jus vitæ & necis. Waren Herren über Stock und Galgen, und brauchten doch keine Nachrichter. So bald Petrus das Todes-Urtheil ausgeſprochen, fiel Safira zu Boden.

(l) Viele Eheleute wünſchen, daß ſie mit einander ſterben und begraben werden. Dieſen iſts widerfahren, aber nicht in Gnaden, ſondern im Zorn. Weil ſie ſo einig geweſen, werden ihre Seelen auch zu einander kommen ſeyn nach dem Tod.

(m) So werden GOttes Gericht und Strafen die Welt zur Raiſon bringen, und ſeine verachtete Diener reſpectabel machen, Eſai. 2: 10. Offenb. Joh. 11: 13. Pſal. 149: Ich will ſie doch nicht verdammen. Es iſt manchmal ein Richten nach dem Fleiſch, daß der Geiſt erhalten werde.

Nutz-Anwendung.

I. Wie der Teufel bey denen Handlungen der Menſchen mit iſt, haben wir überall Spuren, und unſer oberſter Feldherr JEſus, wie auch ſeine Knechte, die Apoſtel, zeigen es uns getreulich an zu unſerer Warnung. Warum hat der Satan dein Herz erfüllet? Wer ſolte denken, daß es mit Anania ſo weit kommen wäre. Petrus entdekte dieſe Schlangen-Liſt. Da der Teufel mit der Wolfshaut nichts konnte ausrichten, und die Zeugen der Wahrheit unſchuldig erkennt, und losgeſprochen worden, ſo legte er den Fuchsbalg an, er kommt heimlich eingeſchlichen in den Acker der Kirche, und ſäet Unkraut. Allein die Knechte des (n) Hausvaters waren da nicht ſchläferig, ſondern wachbar genug, und ſie haben das Unkraut, ehe es tiefe Wurzel gefaſſet, oder um ſich gegriffen, ausgereutet, die Capelle, die der Satan neben ihrer Kirch aufbauen wollen, haben ſie beyzeiten nieder geriſſen, und das von Grund aus.

Was ſpricht Petrus von der That Anania, und wem ſchreibet er ſie zu?

Mit welchem Kleid kame der Teufel zuerſt unter die Heerde Chriſti?

Was legte er hernach an?

Wie ſo, und was brauchte er vor Liſt?

Wie betrugen ſich dabey die Hausknechte des Herrn?

Was riſſen die Bauleute nieder?

II. Der Teufel ſteht vor der Thür, bittet und bettelt eingelaſſen zu werden, er reitzet und beredet, verſuchet und probiret. Es ſtehet am Menſchen ihm die

Wer poſtirt ſich vor die Herzen-Thür?

Was thut er?

Was thut er noch mehr?

Was ſtehet bey dem Menſchen?

(n) Math. 13, 25.

Wer und wann hat das letztere gethan?

die Thür aufzuthun, oder ihn abzuweiſen, ſo hats der Heiland gethan bey der Verſuchung auf dem Berg, und da

Was ſagte er, da Petrus ihn ſelber verſuchet?

er Petrum zum Verſucher gebraucht, zu welchem er geſprochen: Hinter mich Satan / packe dich fort!

Was hat hergegen Ananias gethan?

Hier hat Ananias ihm bey der Verſuchung die Willens-Thür aufgethan, und er hat ſich

Was ware ihm nicht genug?

nicht vergnüget mit einem Winckel des Herzens / ſondern das ganze Herz eingenommen / ja erfüllet.

Wie muß man den Anfängen wehren?

Laßt uns den Anfängen wehren, des Teufels liebliche Lock-Aeſer nicht anbeiſſen,

Was wird er thun, wann wir ihm widerſtehen?

ſeinen feurigen Pfeilen den Glaubens-Schild vorhalten, ihm widerſtehen, ſo wird er von (o) uns fliehen /

Wie können wir uns zu GOtt nahen?

hergegen zu GOtt nahen mit Gebet und Seufzen / und inniger Zukehr,

Was wird GOtt dann thun?

ſo wird er ſich zu uns nahen,

Wem ſollen wir hergegen das Herz öffnen?

laßt uns dem h. Geiſt, der auch vor dem Herzen ſteht, Thür und Thor öffnen,

was wird er dann thun?

ſo wird er hinein kommen /

wie können wir voll Geiſtes werden?

und je mehr Platz wir ihme einraumen / je mehr wird er einnehmen und anfüllen, bis wir werden voll Geiſtes. Efeſ. 5: 18.

Was will der Menſch mit GOtt ſo gern thun?

III. Partagiren will der Menſch mit GOtt, ein Theil GOtt geben, ein Theil

Gehts an?

der Welt oder dem Teufel, das ſind

blinde

(o) Jacob. 4: 7, 8. Hierüber findt man ſchöne Sachen in meinem militariſchen Werk, da unter dem Bild des Kriegs und der Soldaten der geiſtliche Krieg vorgeſtellt wird.

blinde und lahme Opfer: Er will was ganzes haben, und nichts halbirtes weder an den Gaaben und Opfern, noch an dem Herzen. Niemand kan zweyen Herren dienen. Thun wir das, geben wir uns ihm ganz hin / ſo will er uns auch was ganzes geben, den ganzen Chriſtum / vollkommene Erlöſung / das ganze himmliſche Erb, eine ganze Crone zur Zierde unſers ganzen Haupts.

Was will GOtt haben, und was gebührt ihm? Will er nicht mit uns halbiren, wann wir redlich ſind, und uns ihm ganz hingeben?

Gebt ihm das Herze des Herzens zugleich,
Weil Er iſt heilig = = Seyt unzertheilig,
Saumt euch nicht, gebet Ihm alles hin eilig,
Daß er euch führe ins himmliſche Reich,
Gebt ihm das Herze des Herzens zugleich.

Wie ſtehets hiervon in einem Lied?

IV. An dem, daß Petrus hier zwey Menſchen mit dem Schwert ſeines Mundes (p) getödet, ſehen wir, daß GOtt die Apoſtel

Wormit tödet Petrus 2. Menſchen? Was ſehen wir daraus?

mit

(p) Die Papiſten nehmen hieraus ein Argument, daß ſie auch dörfen die Ketzer umbringen. Ich wills ihnen nicht widerſprechen, wann ſie es auch ſo machen können, wie hier Petrus, gladio oris, aber nicht ore gladii, aber wann ſie müſſen Bütel und Henker darzu gebrauchen, ſo halte ich ihnen nichts darauf, dann dieſe Methode haben alle Antichriſtiſche Verfolger der wahren Gläubigen gebraucht. Auch kan ichs ihnen nicht gut heiſſen, wann ſie es ſo machen, wie man von Sixto V. erzehlet, der dieſes Wunder nachäffen wolte. Er trafe einmal einen an, mit welchem er als Säuhirt in der Jugend gut Freund geweſen, dieſer gieng in Rom im Elend herum, und da er aus einem Schweinhüter Pabſt worden, wolte er ihm auch eine päbſtliche Gnade erzeigen. Er ſchlug aber Gold, Silber und Aemter aus, und ſagte: Er ſey Lebens ſatt, der Tod, ein ſeliger Tod, wäre ihm die gröſte Gnade. Du ſolt gewähret werden, ſprach Sixtus, komme morgen um dieſe Zeit ins Vatican. Inzwiſchen hatte der Pabſt einen Stein ſtark vergiften laſſen, lieſſe ſeinen Cameraden mit bloſſen Knien darauf nieder-

knien,

mit einer groſſen Gewalt bewafnet. Wann man nachſinnet, warum es zur ſelbigen Zeit geſchehen, und nun nicht mehr, ſo findet man vier Urſachen, warum es damals nöthig geweſen. 1) Hat GOtt zwar das Schwert der weltlichen Obrigkeit übergeben, die Uebelthäter und Ungehorſame zu ſtrafen. Allein/ die Apoſtel lebten unter einer Obrigkeit, dem Jüdiſchen Rath/ von denen ſie nicht nur keine Hilf, ſondern Verfolgung/ Feuer und Schwert zu gewarten hatten/ wie der Anfang ſchon darzu gemacht worden; darum hat GOtt gut gefunden, die Vorſtehere der Kirche, ſeine Statthalter, mit ſolcher Vollmacht auszurüſten/ daß ſie ſelbſt die Böſen ſtrafen könnten. So hat Paulus denen Corinthieren gedrohet: Wollet ihr, daß ich mit der Ruthen (q) komme? Hernach hat er einen auch abweſend gezüchtiget, und dem Teufel übergeben ꝛc. 2) Es wolte

Wie viel Urſachen bringeſt du an, warum es damals nöthig geweſen? Welches iſt die erſte, hergenommen vom Gewalt, ſo GOtt der Obrigkeit gegeben?

Was hat derowegen GOtt zu thun gut gefunden?

Womit hat Paulus denen Corinthieren gedrohet? Was hat er einem Blutſchänder gethan?

knien, um dem Anſehen nach ihn durch Gebeter zum Tode zu bereiten. Und da das Gift ſeine Kraft erzeigen ſolte, ſprach er: Bin ich ein Statthalter JEſu Chriſti, bin ich ein Nachfolger Petri, hab ich Macht wie Er, über Leben und Tod, ſo gebiete ich dir Geiſt (hier nennte er ihn mit Namen) daß du von nun an ausfahreſt; hiermit wurde er entſeelet, und fiel nieder.

(q) Ueber der Apoſtoliſchen Ruthe haben ſich ſchon die Gelehrte gewaltig zerpeitſchet, und haben den Streit doch noch nicht ausgemacht. Ich halte darfür, es ſey eine ſchmerzliche Plage am Leibe geweſen. Ein Exempel haben wir an den Philiſtern. Der Schmerze machte ſie zu ſchreyen, daß vom Geſchrey die Luft erfüllet wurde, 1. Sam. 5:12. Ein niedergeſchlagener Muth, und ſchwäre Anfechtung im Geiſt mag darbey verknüpfet geweſen ſeyn.

wolte der liebe GOtt, daß ſeine Apoſtel nicht minder ſeyen als die Profeten, die gleiche Macht hatten. Ein Elias tödete ohne Schwertſtreich die vom König Ahaſia abgeſchickte Mannſchaft, ſamt ihrem Hauptmann. Ein Eliſa brauchte zu Henkern zwey Bären. 3) Hat GOtt dardurch ſeine Diener den Feinden förchterlich gemacht, daß ſie nicht ſo leicht dörften die Hand an ſie legen, wie ſie gern gewolt hätten. 4) So bekame auch ihre Lehre, die gar zu neu ſchiene, deſto mehr Anſehen bey denen, die noch drauſſen geweſen, daß ſie deſto ehender ſolche angenommen.

Welches iſt der 2te Grund von den Profeten hergenommen? Wie übte ſie Elias? Und wie Eliſa? Die dritte, hergenommen von ihren Feinden? Die 4te Urſach hergenommen von ihrer Lehre?

V. Man möchte aber fragen, ob Petrus wohl gethan, daß er dieſe Gewalt gebraucht, und ſolche Strafe verübet? Ananias habe doch nichts geſtohlen, habe er was behalten, ſo ſeye es von ſeinem eigenen geweſen. Man könne keine Laſter von ihm ſagen, die man pflege durch den Tod zu ſtrafen. Alles was man ihm zur Laſt legen könne, ſeye ein Mangel der Aufrichtigkeit. So ſcheint es, wann man obenhin die Sach anſiehet, wo mans aber genau betrachtet, findet man eine Verknüpfung vieler Sünden. 1) Herrſchte da Ehrgeitz. Sie ſahen, daß es wohl angieng, daß Barnabas ſeinen Acker verkauft, und das Gelt den Apoſteln gebracht. Es iſt

Was möchte man aber für eine Frage aufwerfen? Wie kan man dieſer That eine Farb der Ungerechtigkeit, oder zu groſſen Strenge anſtreichen? Wie gering will man ſeinen Fehler machen? Was findet ein genauer Forſcher in dieſem Verbrechen des Ananias? welches iſt die erſte Sünde? was reitzte ihre Ehrſucht?

Was mag er vor der ganzen Gemeind geſagt, oder verſprochen haben?

glåublich, daß er vor der Gemeind zu den Apoſteln geſprochen, er habe auch ligende und fahrende Gůter, wolle alles verkaufen, und den Werth davon in allen Treuen überliefern, worbey noch 2) eine Pralerey untergeloffen. Vielleicht mag ſein und ſeines Weibes Abſicht von erſt geweſen ſeyn, alles herzugeben, als ſie aber das Gelt bekommen, iſt darzu geſchlagen 3) ein ſchandlicher Geltgeitz / und der hat noch über den Ehrgeitz pradominirt. Es hat ſie gereuet ſo viel zu geben / ſchiebten derowegen einen Theil in Geltkaſten. 4) Wåre es eine Gattung Kirchenraub, wann ſie entweder ein Gelübd gethan, oder in ihrem Herzen vorgenommen, was ſie lôſen, ohne Ausnahm zu geben. 5) Ein Gelůbds-Bruch. 6) Iſt darbey eine grauſame Verſtellung und Heucheley. Sie wolten nicht den Namen haben / daß ſie ihrer Worten zuruck gegangen, ſondern vor allem Volk den Schein behalten / als ob ſie würklich alles gegeben håtten. Darunter waltet auch 7) ein Mißtrauen an GOttes Vorſorg, als ob ſie GOtt auſſert ſolchen Pratiquen nicht erhalten kônnte, ſie můßind auch einen Nothpfenning aufbehalten. Die Apoſtel kônnen ſterben oder getôdet werden, wer weiß, wie dann diß gemeine Gut verwaltet wurde, und ſtehe es dahin, ob ſie ihren Theil nach

welches iſt die 2te Sůnde?

welches iſt die 3te Sůnde?

worzu triebe ſie die Gelt-Liebe?

welches iſt die 4te Sůnde?

welches die 5te? Die 6te?

worinn beſtunde dieſe Heucheley?

welches iſt die 7de Sůnde? worinn beſtund diß Mißtrauen?

Was hatten ſie vor Sorg-volle Gedanken auf künftige Zeiten?

nach Nothdurft darvon bringen wurden.

8) Was recht und gut iſt, darf man offentlich thun, weil ſie es aber heimlich gethan, und die Apoſtel des HErrn ſo hintergehen wolten, iſt es ein Anzeig, daß das Gewiſſen ſie geſchlagen und überzeuget, es ſey unrecht, daß ſie nicht alles geben, folglich haben ſie die Straf-Gerechtigkeit GOttes nicht gefürchtet. Noch zwey Sünden waren damit begriffen, welcher Petrus allein gedenket. 9) Eine Verſuchung GOttes, oder ſeines Geiſtes. Sie wolten probiren, ob der h. Geiſt würklich in Petro ſey, ob er alles wiſſe, auch was ſie heimlich ohne Zeugen gethan haben, aber ſie habens mit ihrem Schaden erfahren. 10) Lügen waren dabey, und zwar haben ſie GOtt und Menſchen gelogen, GOtt und Menſchen betriegen wollen.

Was iſt daraus zu ſchlieſſen, daß ſie ſo heimlich die Sach getrieben?

Was haben ſie nicht gefürchtet oder verachtet?

welches iſt die neunte Sünde?

Wovon wolten ſie einen Verſuch machen?

wie iſt ihnen dieſe Prob zugeſchlagen? welches iſt die zehende Sünde?

VI. Man möchte ferner einwerfen: Aber das iſt nicht evangeliſch, Paulus ſage: Ein Lehrer müſſe wiſſen auch die Böſen zu vertragen, und wann jemand irre, ſo ſolle man (r) ihn mit Sanftmuth zu recht bringen. Antw. 1) das iſt der gewöhnliche Weg, aber hier mußte etwas auſſerordentliches geſchehen. Weil die Kirch gar zu mächtig angewachſen, hätte ſie nicht wohl in der

Was wendet man ferner ein wider dieſe Petriniſche Handlung? Mit welchen Sprüchen will mans beweiſen?

was wolteſt du darauf antworten?

Warum war hier eine ſo auſſerordentliche Säuberung nöthig?

(r) Gal. 6: 1.

der Reinigkeit verbleiben können, weder in der Lehr/ noch im Leben, wenn nicht grad im Anfang ſolche Exempel wären ſtatuiret worden. Wer nicht fromm werden will, der muß durch Strafgerichte andere fromm machen. 2) Wie es eine Wohlthat iſt dem Leib, wann ein ſieches, faules und unheilbares Glied abgeſchnitten wird, damit das geſunde erhalten werde, alſo ware es auch dieſem chriſtlichen Kirchen-Leib eine Wohlthat, ſolche Operation zu machen. 3) So war es auch hier kein Irrthum, ſondern eine vorſetzliche Sünde. 4) Die Wege GOttes ſind wunderbar, wer weiß, ob diß Gericht dieſen zwey Ehemenſchen nicht noch eine Wohlthat geweſen. Oftmals ſtraft GOtt hier am Fleiſch, daß der Geiſt möge erhalten werden, wie man diß glaubt von vielen Einwohnern der erſten Welt, von dem Blutſchänder zu Corintho, von Uſa, und andern. Doch gibts auch viele deren, die hier und dort geſtraft werden, wie die Bürger zu Sodom, welchen Petrus die Verdammnis zueignet, alſo daß ſie aus dem zeitlichen Schwefel-Pfuhl in den ewigen gefallen ſind. Von der Rotte Corah ſolte man faſt ein gleiches ſchlieſſen. 4. Moſ. 16: 33.

Worzu müſſen auch die Unfrommen dienen?

Welches iſt der 2te Grund, ſo die Erhaltung des ganzen Cörpers anſiehet?

Warum koñte 3tens Petrus nicht ſo gelind verfahren?

Der 4te Grund hergenommen von einem Gnaden-Gericht?

Was iſt des gnädigen GOttes Weiſe?

Von welchen iſt diß zu muthmaſſen?

Welche ſind aber hier und dort geſtraft worden?

was ſpricht Petrus von ihnen?

Wem möchte es eben ſo ergangen ſeyn?

Was ſollen offenbar Gottloſe aus dieſem Exempel urtheilen?

VII. Nun Sünder! gedenke, wann ein ſolches Straf-Urtheil über dieſe zwey

wegen

wegen ihrer Unlauterkeit ergangen, wie wirds ergehen den offenbar Gottloſen, Trunkenbolden, Läſterern, Räubern, (die nicht von ihrem eigenen entwenden, ſondern fremdes Gut rauben) Hurern, Ehebrechern, Ungerechten ꝛc. O Sünder! Wo wäreſt du wohl ſchon längſten hingefahren / wann dich GOtt auch ſo auf friſcher That in deinen Sünden ergriffen / und für ſein Gericht geſtellt hätte? Werde klug ob dieſer Leuten Schaden, damit du nicht durch deinen eigenen Schaden allzuſpat müſſeſt gewitziget werden. Achte die Gedult und Langmuth GOttes für deine Seligkeit, und laß ſie dich zu unverzüglicher und ernſtlicher Buſſe leiten. Röm. 2: 4, 5.

Wie wurds manchem Sünder gehen, wenn GOtt ſo geſchwind zufahren wurde?

Worzu ſoll er diß Exempel gebrauchen?

Worzu ſoll ihm die Langmuth GOttes dienen?

Wer iſt hier des Todes würdig geachtet worden?

VIII. Und wann derjenige des Todes würdig geweſen, der das Gelt, welches er in ſeinem Sinn allbereit GOtt gegeben, wiederum entwendet, ſo betrachte, wie noch mehr des göttlichen Gerichts derjenige ſchuldig iſt, der nicht vergänglich Gut und Gelt / ſondern ſich ſelbſten GOtt entziehet und entwendet, oder ſich wieder nihmet / nachdem er ſich ſchon GOtt allbereit gewidmet und übergeben hatte. Wie ſolche Uebergab bey der Taufe ſchon geſchehen, und bey dem h. Abendmahl wiederhohlet worden. Nichts zu ſagen von denen, an welchen Gottes

wer iſt noch gröſſerer Straffe würdig?

Wenn gehet dieſe Uebergab offentlich vor, erſtlich. Zweytens?

tes Gnade zur Bekehrung gearbeitet, und die hernach wieder abfallen.

Gebet.

Mein getreuer Heiland! ſchenke mir das weiſſe Steinlein, und gib mir den neuen Namen, den niemand kennet, als der, der ihn von dir empfahet. Dein gehorſamer Diener und Leib und Seel eigener möchte ich gern ſeyn und bleiben. Gibe zum Wollen das Vollbringen. Bewahre mich vor Ueberhebung und geiſtlichem Stolz, vor andern etwas groſſes zu ſeyn oder zu ſcheinen. Gib, daß ich vielmehr mein Gutes verberge. Ich ſolte ſagen dein Gutes / dann von mir hab ich nichts als Böſes. Wann uns das zeitliche irret und hindert / ſo gibſt du uns Gelegenheit zu einem doppelten Profit. Erſtlich können wir uns entladen deſſen was uns an der Seligkeit ſchadet. Zweytens, können wir Schätze im Himmel ſammeln, wann wir es aus einem reinen Trieb zu der Apoſtel Füſſen legen, oder es in deine Hand geben, um die Armen und Dürftigen damit zu erquicken. Wir werden einmahl von dir angeredet werden, wie hier Anania von Petro; Ach daß wir die Haushaltung und Verwaltung der uns anvertrauten geiſtlichen und leiblichen Talenten ſo führen, daß wir dann in der Rechnung wohl beſtehen, und wir keines Tucks oder Verſchlagnis überwieſen werden können. Ein aufrichtig, redlich Herz, ein lauteres, einfaltiges Aug, eine unſträfliche Abſicht in allen Dingen ſchenke uns, lieber Herr und GOtt! O daß wir dem Seelenfeind nicht den geringſten Raum vergönnen in unſerm Herzen. Erlaubet man ihm einen Finger, ſo will er die ganze Hand haben. Jage doch den Drachen aus dem Himmel unſerer Herzen, daß er

er keinen Winkel mehr von denſelben beſitze, und dann laſſe uns die Thür ſo wohl bewachen, oder verwahre du ſelbſt die Eingänge des Herzens ſo wohl, daß er nimmermehr hineinſchleichen könne. O wie nöthig haben wir zu bitten was du uns gelehret haſt: Führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von dem Böſen, oder gib, daß wir in der Verſuchung ſowohl beſtehen/ wie deine Knechte Abraham und Hiob. Und daß wir mit Paulo alles vermögen durch dich, der du uns beyſteheſt, unterſtützeſt und ſtark macheſt. Uebe ein ſolches Gericht an meinem alten Menſchen, wie hier über dieſe Eheleut geübet worden, auf daß derſelbige ſterbe, damit der neue deſto beſſer aufkommen und leben möge. Was immer deine Gerechtigkeit nöthig findet über mich ergehen zu laſſen, das thue hier, damit du mir dort ſchonen könneſt. Hier, hier, in dieſer Gnaden-Zeit mache es mit mir aus, das ſoll mein Reinigungs-Ort ſeyn. Fahre dann fort mich hier durch deinen Geiſt zu waſchen, zu baden, zu ſalben und zu reinigen, daß ich als eine wohlgeſchmückte Eſther und reine Braut, die da nicht habe einen Tadel, dir möge zugeführet werden. Amen.

Die VIII. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. Cap. 5: 12-18.

Der vortrefliche Nutzen und die guten Früchte; ſo das Straf-Exempel an Anania und ſeinem Weib in der Apoſtoliſchen Kirch ſowohl als unter den Juden insgemein gebracht hat.

Was haben wir im vorigen Capitel betrachtet?

Wir haben ſchon etliche gute Früchte geſehen von dem Strafzeichen über Ananias und ſein Weib.

Sind deren noch mehr? worinn beſteht die erſte?

Es bleiben uns noch vier derſelben übrig zu betrachten. 1) Könnt und dörfte die Gemeind ſich mehrer Freyheit annehmen.

Wo hielten ſie vorher ihre Verſammlungen?

Bis dahin kamen ſie in den Häuſern zuſammen, und giengen nur zur Betſtund in die (a) Kirch.

Wo ſtellten ſie jetzund ihre Verſamlungen an?

Jetzo, da wegen groſſem Zuwachs, ihnen die Häuſer zu enge, ſo erkühnen ſie ſich ihre Verſammlung im Tempel (b) anzuſtellen,

An welchem Ort abſonderlich?

und namentlich in dem verdeckten Gang oder Hoof Sa-

(a) Den Tempel verachteten ſie nicht, obſchon auch viele Gottloſe dahin kamen, und die Prieſter ſelbſt nichts taugten. Dienet zur Beſchämung deren, die eine Antipathie und Abkehr wider alle Kirchen-Gebäude haben.

(b) Iſt es nicht zuviel gewagt, lieber Petre! und ihr übrige Apoſtel! reizet ihr nicht dadurch die Prieſter und Tempel-Herren, daß ſie eine Verfolgung vornehmen, könnet ihr nicht eben ſowol hin und wieder in Häuſern predigen? Antw. 1) Sie werden diß nicht ohne göttliche Genehmhaltung gethan haben. 2) War es nicht zu thun um die ſo drinnen, ſondern um die ſo drauſſen waren, um ſie auch hinein zu bringen. Im Tempel waren allezeit die meiſten und gottsdienſtlichſten Leute, und ie gröſſer der Weyer, ie mehr Fiſche man fangen kan.

Salomonis/ weil er von groſſem Raum war/ und ſich Männer und Weiber dahin verſammeln dörften. Dieſen nahmen ſie ein/ als obs ihr Eigenthum wäre. Wann die Gläubigen einander ſuchen und antreffen wolten, ſo giengen ſie dahin. Es dörfte ſie auch niemand daraus vertreiben, das machte die Furcht und der Schrecken/ ſo über die Bösgeſinnten gefallen. 2) Die zweyte Frucht iſt in denen Worten: Der andern (c) aber erkühnte ſich keiner/ ſich zu ihnen zu (d) thun/ nemlich ſich als Glieder annehmen zu laſſen, und in genaue Gemeinſchaft mit ihnen zu treten. Alſo wurden die Heuchler (e) abgehalten/ weil ſie

Warum erwehlten ſie dieſen Ort?

Wie nahmen ſie Poſſeß davon?

Waren ſie ſicher genug allhier?

Woher kam es?

Wie wird uns die zweyte Frucht beſchrieben an denen Unrichtigen?

was will das ſagen?

warum wurden ſie abgehalten?

(c) Hieraus ſolte einer ſchlieſſen, es ſey diß ein beſonderes Gebäu geweſen, ſo Herodes an den Tempel hat bauen laſſen, oder ſchon von Zorobabel erbauet worden, zur Nachahmung des Salomoniſchen Tempels, da der König Salomon ſeiner und ſeines Hauſes nicht vergeſſen, ſondern ſo einen geraumen Ort vor ſich zurichten laſſen, daß ſeine ganze weitläufige Hoofſtatt darinn Platz gehabt; man bediente ſich dergleichen Hallen oder Capellen, wann Regenwetter geweſen. Bey den Catholiquen trift man zu Zeiten kleine Kirchlein oder Capellen in den Kirchen an. Ich habe im Bambergiſchen ein Cloſter angetroffen, das durch Wahlfahrten und andere abergläubiſche Dinge ſehr reich worden. Es wird genennet die 14. Heiligen, oder die 14. Helfer, die müſſen da erſchienen ſeyn, nun haben ſie eine groſſe prächtige Kirch gebauet, und haben doch die erſte kleine Kirch behalten. Alſo ſteht dieſe kleine Kirch, wie ſie geweſen, mitten drinnen, damit der Glaube oder Aberglaube der einfaltigen Leuten nicht abnehme.

(d) Das griechiſche Wort heißt eigentlich anleimen. Man weißt, was recht angeleimt iſt, ſo ſtark haltet, daß es ehe darneben zerbricht als das geleimte. Man ſchlieſſe daraus, wie genau die brüderliche Gemeinſchaft ſeye, und daß ſie ſich durch keine Gewalt des Feindes zerbrechen laſſe.

(e) Dieſe andern oder übrige waren ſolche, die zwar hätten Luſt gehabt auch Chriſten zu werden, aber eint und anders hielte ſie davon ab, weil ſie unrichtige Abſichten hatten. 1) Das Verkaufen und Austheilen ſtuhnde ihnen nicht an, ſie waren noch zu ſehr an die Erde gebunden. 2) Der Apoſtel

ſie an Anania wohl geſehen, daß ihre Heucheley doch nicht könne verborgen

welches iſt die dritte Frucht?

bleiben. Die dritte Frucht: Das Volk

was will das ſagen?

hielt groß von ihnen. Das gemeine Volck, von denen noch ungetaufften Juden/ hielten viel auf denen Apoſteln/

warum?

weil GOtt ihnen ſolche Macht gegeben/ die unanſtändige/ faule Glieder ſelbſten abzuthun.

welches iſt die vierte Frucht?

Die vierte Frucht: Es wurden immer mehr und mehr hinzugethan von rechtſchaffenen Chriſten,

Welche hielte der Vorgang mit Anania nicht ab?

die glaubten an den HErrn, eine Menge Männer und (f) Weiber. Die treuen und aufrichtigen Seelen wurden nicht abgeſchreckt ſich den Chriſten beyzufügen/

warum nicht? wie lauter war ihre Bekehrung?

weil ſie ſich keiner argen Tücken bewußt waren. Sie ergaben ſich in Einfalt GOTT/ und hernach den Apoſteln

Apoſtel Strengigkeit hielt ſie ab, als welche geeifert mit göttlichem Eifer, Chriſto eine reine, nicht beſchmitzte Braut, zuzuführen. 3) Waren ſolche arm, ſo gefiel ihnen nur dieſes wohl unter den Chriſten, daß ſie könnten ungeſorgets Brodt eſſen. Das wareu Capernaiten, zu welchen Chriſtus geſagt, Ihr ſuchet mich, weil ihr gegeſſen habt, und ſeyt ſatt worden. Waren ſie fürnehm, ſo war es ihnen eckelhaft mit denen geringſten in Gleichheit zu kommen, und gar mit ihnen zu eſſen. Sie wolten auch im Reich Chriſti etwas groſſes ſeyn. 4) Mögen viele auch zuruck geblieben ſeyn, weil ſie den Bann gefürchtet, Joh. 9: 22. Was die heutige Juden-Bekehrung aufhaltet, könnte man auch hier unterſuchen.

(f) Bey den vorigen Bekehrungen wird der Weiber nicht gedacht, hier iſts das erſte mahl. Ich glaube doch nicht, daß dieſe die erſten ſeyen geweſen, die Chriſten geworden, ſondern 1) weil vormal die Apoſtel nur im Vorhoof der Männer geprediget, jetzo an einem Ort, da Männer und Weiber den Zugang hatten. 2) Die Bekehrung der Weiber war zuvor ſparſam, hier aber heißts: Eine Menge der Weiber. 3) wird dardurch angezeigt, wie GOttes Gnade nach und nach immer weiters um ſich gegriffen, und aus allerley Geſchlecht, (bald und im Verfolg wirds heiſſen, aus allerley Völcker,) Seelen ergriffen. 4) Weil jenes Strafgericht über den Mann und das Weib ergangen.

poſteln mit ihren Gütern. Sie erzeigten auch alſobald ihren Glauben und chriſtliche Liebe, ſonderlich darinn, daß ſie die Kranken auf die Gaſſen heraustrugen an die Sonne, und ſie auf Betten legten / damit wann Petrus vorbey gienge / und nicht Zeit hätte ſich bey jedem Patienten aufzuhalten / um durch ſein Wort oder Anrühren die Cur zu verrichten; doch ſein Schatten (g) ſie überſchatten / und eine Heilungs-Kraft mittheilen möchte. Dardurch wurde ihnen, oder ihrem Glauben auch würklich geholfen. Alſo konnten auf einen Tag viel hundert Kranke zur Geſundheit kommen. Durch dieſe geſund wordene verbreitete ſich das Gerücht

Wie erzeigtē ſie ihre mitleidige Chriſten-Liebe?

warum thaten ſie dieſes?

Hat diß etwas mögen helfen?

Was für ein Vortheil ware diß?

Was geſchahe durch dieſe Reconvaleſcenten?

(g) Aus dieſem Schatten Petri fechten einige mit dem Schatten, ſie geben gar ſcheinbar vor: Wann auch nur der Schatten Petri ſo viele Krankheiten hat vertreiben können, was mag man dann nicht erwarten von den überbliebenen Gebeinen heiliger Männer? Wann Pauli aufgelegte Schweißtücher Kranke geſund gemacht, was für eine groſſe Kraft wird dann nicht ſtecken in den Kleidern und dem Grab Chriſti, in der Milch der Muter GOttes ꝛc. Warum ſolten ſie nicht helfen? Oder ſolte man ihnen deswegen nicht Verehrung, wo nicht Anbetung ſchuldig ſeyn? Antw. Ein vorbeygehender Schatten zeigt an ein Leben, hiemit einen lebendigen Petrum, der mit GOttes Geiſt erfüllet iſt. Haben dieſe Reliquien auch Leben, iſt auch GOttes Geiſt in ihnen? So will ich glauben, daß durch ſie Wunder geſchehen können. Aber wann auch diß wäre, ſo ſollten ſie doch nicht angebetet werden, ſo wenig als Petrus ſich anbeten, und Paulus mit bekränzelten Ochſen ſich wolte opfern laſſen. Act. 14: 14, 15. Die die Statthalterſchaft Petri behaubten, ſagen: Warum nur Petri Schatten diß gethan, die andern Apoſtel müſſen gleiche Kraft nicht gehabt haben? Antw. 1) iſt aus dem Stillſchweigen Lucä nicht zu ſchlieſſen, daß durch die übrigen nicht auch ein gleiches geſchehen. 2) Ware Petrus der älteſte, und wie man in den Evangelien Spuhren findet, war er gleichſam ein Repräſentant aller übrigen. 3) Hat ſich Lucas vornehmlich vorgenommen, nur zweyer Apoſteln Leben und Thaten zu beſchreiben, nemlich Petri und Pauli. 4) Von Paulo finden wir gleiche Wunderkraft.

Was thaten dieſe Benachbarten?

rücht immer weiter, und zoge eine unbeſchreibliche Menge auch aus den umliegenden Städten herbey, welche ihre Kranknen und die vom Teufel gepeinigte brachten, und ſie wurden alle / alle geſund.

Petrus thůt groſe Zeichen, vor ihm auch Teufel weichen. Actor. V. 15, 16.

Viel gröſſre Wercke thůt, als JESUS, Petri Schatten:
Dañ dieſer hilfft zur Stund den Siechen, Kranck- u. Matten.

Wie ſahe es aus bey denen Feinden der Wahrheit?

Wie ſahen ſie den groſſen Zulauf an?

In die Länge konnten doch die Feinde der Wahrheit zu ſolchem allem nicht gleichgültig bleiben, das häufige Landvolk, die Bürger auch von andern Städten, die denen Apoſteln zu lieb in die

Wer ſetzte ſich am meiſten darwider?

die Hauptſtadt kamen, machte ihnen groſſe Augen und bittere Herzen. Sonderbar war es dem Hoheprieſter (h) unleidenlich, daß ſein Anſehen ſo ſolte geſchmälert werden.

Was thate er und die Saducäer?

Dieſer ſtund auf wider die Apoſtel, ſamt der Sect der Saducäer, und legten die Hände an die (i) Apoſtel, und ſetzten ſie in das gemeine Gefängnis, nun höret Wunderding in folgendem Capitel.

Nutz-Anwendung.

Wie waren die Apoſtel und erſten Chriſten angeſehen?

I. Die Apoſtel und die erſten Chriſten wurden vom Volk hoch gehalten.

Was müſſen Weltkinder noch heutigs

So geſchiehets noch heutigs Tags, daß Kinder

(h) Hoheprieſter und andere Prieſter werden beſorgt haben, es möchte endlich gar dahin kowmen, daß niemand mehr Opfer brächte, und ſie alſo um ihren Brotkorb kommen möchten.

(i) Hier galte es nicht nur zweyen Apoſteln, wie das vorige mahl, ſondern allen, welche da geweſen, und welche man ergreifen konnte. Der Kerker war auch ärger als der erſte. Es war hier ein Thurn in der Stadt, da die Criminal-Perſonen aufbehalten wurden. Sie thaten es 1) weil ſie geglaubt, ſie ſeyen hier ſtärker verwahret, und das Entrinnen gewehret. 2) Ein offentlicher Kerker, damit, wann die Brüder wolten Gewalt brauchen, ſie zu erlöſen, ſolches als eine offenbare Aufruhr möge angeſehen werden, darwider ihnen Pilatus Hilfleiſtung ſchuldig war, da er ſonſt in ihre Religions-Zänkerey ſich nicht gemiſchet. 3) Mag diß Gefängniß auch peinlicher geweſen ſeyn, als das erſtere. Ob dieſer Hoheprieſter annoch Cajafas geweſen, oder ein anderer, iſt ungewiß, das leztere ſcheint wahrſcheinlicher, weilen Lucas des erſtern allezeit, ſowohl in den Paſſions- als Apoſtel-Geſchichten mit Namen gedenckt. Neben dem genoſſen ſie nicht ad vitam, ſondern nur kurze Zeit ſolche Würde, wegen damaliger Simonie; einer hat den andern abgebotten, und den Landpflegern ein mehreres offerirt. Solche Landvögte gibts noch, welche die Aemter und Dienſte dem Höchſtbietenden verkauffen, ſowohl im weltlichen Gericht als Conſiſtorio.

Tags thun? Worvon werden ſie zuruck gehalten?

der der Welt rechtſchaffene Kinder GOttes ehren und reſpectiren müſſen / ſo daß ſie nicht ſo leicht in ihrer Gegenwart was ungeziehmendes thun oder reden dörfen.

Woher kommt diß?

Das kommt ohne Zweifel daher / weil in ihnen wohnet der h. Geiſt / der einige Strahlen der Majeſtät hinaus wirft, und ſeine Herrlichkeit zeiget / welches den Welt-Menſchen eine Furcht einjaget, ob ſie ſchon ſolches nicht merken laſſen; Neben dem müſſen ſich die Sünden-Sclaven allezeit ſchämen in ſolchern Gegenwart.

Aber wie kommt es, daß die Feinde doch hernach ſich nicht geſcheuet, Hände an die Apoſtel zu legen, was mag deſſen die erſte Urſach ſeyn?

Man möchte aber fragen: Warum ſie dann hernach die Hände haben dörfen an die Apoſtel legen? Antw. 1) Hat GOtt ſeine Zeiten, da er die Seinige herrlich machet, und auch ſeine Stunden, da er ſie durchs Creutz übet und prüfet.

Die zweyte Urſach, was folget Gutes daraus?

2) Werden ſie gefangen, werden ſie vor Rath und Könige geſtellt, ſo muß man ſie aufs wenigſte verhören, und ſo haben ſie Gelegenheit / denen Groſſen dieſer Welt von Chriſto zu zeugen, und an ihre Herzen zu reden, da ſie ſonſten in ihre Predigten niemal kommen wären.

Was wurde ſonſt ohne diß unterblieben?

Iſt es JEſu mehr um die Quantität als um die Qualität der Unterthanen zu thun?

II. Nicht um die Menge, ſondern um die Güte der Glieder iſt es JEſu zu thun.

Welche machen ſchlechte Arbeit? warum iſt es ihnen nur zu thun?

Welch eine heilloſe Arbeit machen heutigs Tags viele Mißionarii / die nur auf den Haufen ſehen, wann ſie nur viele taufen können, es mögen die getauften ge-

artet

geartet und beſchaffen ſeyn, wie ſie wollen. Hätten es die Apoſtel ſo gemacht, ſie hätten in etlichen Tagen ganz Jeruſalem in den Chriſten-Rodel einſchreiben können. Der ſel. Lutherus hat genug geklagt, daß er bey dem groſſen Haufen der Bekenner die Kirchen nicht rein behalten, und die Kirchen-Zucht üben könne. Die Heuchler und falſche Chriſten ſchaden mehr mit ihrem betrüglichen Schein als die offenbaren Sünder. Derowegen JEſus denen Phariſäern die Larven abgezogen / und wider ſie mehr geeifert als wider die Saducäer.

Wie weit hätten es die Apoſtel gebracht, wann ſie es auch ſo gemacht hätten?

was hat dißfalls Lutherus geklagt?

Welche ſchaden mehr in der Kirch, die Heuchler oder die offenbare Sünder?

Wem ſind die heutigen Heuchler gleich?

Was hat ihnen JEſus deswegen gethan?

III. Als das Judenthum iſt chriſtlich worden, hat ein Straf-Gericht an zweyen heuchleriſchen Perſonen die Heuchler hinterhalten. Wann ein gleiches geſchehen wäre / da das Heidenthum unter Keyſer Conſtantino chriſtlich worden, ſo wäre das Gift nicht ſo in die Kirch ausgeſchüttet worden. Nöthig wären ſolche Exempel auch zur Zeit der Reformation geweſen, dann da haben ſich mehr faule als gute Fiſche ins Netze geſammelt. Es gefallt gleichwohl GOtt noch heutigs Tags in Particular-Kirchen durch dergleichen Straf-Exempel die übrigen in Schrecken zu ſetzen. Dergleichen Straf-Exempel iſt auch mir in meinem Predigt-Amt, in einem Kirchſpiel begegnet. Darnach verlangen aber ſoll

Was geſchahe bey Bekehrung des Judenthums?

Was iſt zu glauben, wann das gleiche bey Bekehrung des Heidenthums geſchehen wäre?

Wann wäre das gleiche auch nöthig geweſen?

Was iſt in Ermanglung deſſen geſchehen?

Gibts aber nicht mehr dergleichen Straf-Exempel?

Sollen aber Lehrer darnach Verlangen haben?

Woraus weiß man, daß ſolches GOtt nicht gefallt?

ein Prediger niemal. Ein ſolcher Gerichts-Hunger iſt von GOtt dem Herrn an Jona und Johanne und Jacobo beſtrafet worden.

Was hat JEſus denen Apoſteln verheiſſen, in Anſehen der Gaab Wunder zu thun?

IV. Betrachtet hier eine Erfüllung der Verheiſſung JEſu Chriſti: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, wer an mich glaubet (k), der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird noch gröſſere dann dieſe thun. JEſus hat durch ſeinen bloſſen Schatten niemand geheilet. So viel Wunder auf einmal und an einem Ort hat er auch nicht gethan, wie die Apoſtel in der einigen Stadt Jeruſalem. Es iſt ihnen ergangen / wie, wann an einem Ort ein geſundes Heil-Waſſer entſpringt / ſo bald es ruchtbar wird / daß welche dadurch curirt worden / ſo kommen bald ganze Haufen Krankne dahin, und ſuchen ihre Geneſung. Die Apoſtel waren auch rechte Heil-Brunnen auf offenen Straſſen / ſie verſagten ihre Geſundheits-Waſſer niemahl einem einigen Menſchen. Wer herbey kame, oder darzu getragen wurde / der kriegte etwas / entweders zur leiblichen oder geiſtlichen Geſundheit, oder für Leib und Seele zugleich.

Hat JEſu Schatten auch curiret?

Worinn noch mehr übertrafen die Jünger den Meiſter?

Sage mir durch ein Gleichnis, wie es dißfalls denen Apoſteln ergangen?

Kan man die Apoſtel mit Recht ſolchen Brünnen vergleichen?

Haben ſie dann jedem, der zu dieſem Brunnen kommen, Waſſer eingeſchenkt?

V. Denen

(k) Joh. 14:12.

V. Denen nach Leib und Gemüth Kranknen muß auch ein Wort der Unterweiſung heimdienen. Sie möchten gern geſund werden, und darum weiſe ich ſie zu dem Leib- und Seelen-Arzt. Hat ſich JEſus/ haben ſich die Apoſtel ſo bemühet die leiblichen Kranknen zu heilen/ wie vielmehr iſts GOtt angelegen, ſie geiſtlich geſund zu machen. Eylet dann zu JEſu! Haben die Knechte ſo viel ausgerichtet, daß auch der bloſſe Schatten, die, ſo daran glaubten, curiret, was wird der HErr und rechte Meiſter nicht thun können? Warum wollet ihr dann ſterben in euern Sünden, da ein Heil- und Lebens-Bringer da iſt, machet euch herzu/ aber mit aufrichtigem Herzen. Laſſet euch euern tödtlichen Seelen-Schaden wegnehmen, und neue Lebens-Kräften in euere Herzen einflöſſen. Könnet ihr nicht gehen, ſo laßt euch tragen wie dieſe Krankne. Treue Lehrer und fromme Chriſten werden euch dieſen Liebesdienſt gern erweiſen.

Was iſt denen am Leib und Gemüth Kranken am meiſten obgelegen? Zu wem muß man ſie weiſen? wer iſt der? Wird er ſich aber ihrer annehmen?

Wird aber JEſus, der nun erhöhet iſt, jetzt nicht mehr thun, als die Apoſtel?

Was haben ſolche Patienten zu thun bey dem Heil- und Lebens-Bringer?

Und wann man zu ſchwach darzu iſt?

Wer wird dieſes gern übernehmen?

Gebet.

Theureſter, Heiland, Herr und Haupt der Kirche! Du machſt es wunderlich mit den Deinen, bald laſſeſt du die Feinde über ſie Meiſter werden, welche deine Zeugen auf blutige Schaubühne führen, und ſie töden, die übrigen aber zerſtreuen. Bald gefällt es dir deine ſtreitende Kirch zu

einer triumfirenden zu machen, nicht erſt im Himmel, ſondern ſchon hier auf Erden, indem die Wahrheit wider die Lügen, die Gerechtigkeit wider die Ungerechtigkeit ſieget, und Kinder der Bosheit ſich vor deinen Kindern ſcheuen müſſen. Gib, daß wir nicht nur in ſolcher guten Zeit, wann du dich herrlich erweiſeſt in deinem heiligen Tempel, ſondern auch in der böſen Zeit, wann die Gottſeligkeit ſich ſchmiegen und vor dem Eſau ein Jacob ſich ſiebenmal biegen muß, dich bekennen, und uns zu dir halten. Ach wann wird die Zeit kommen, da du die viele Ananias-Geſellen, die verſtellte Heuchler, die deine Vorhöfe betretten, offenbaren, und an eint und andern, allen übrigen zum Schrecken, Strafe üben wirſt. Halte du ſelbſt ob der Reinigkeit deiner Kirche, dann die Verderbnis iſt zu allgemein, und die Menge der unwürdigen Gäſten zu groß, als daß ſie auch von den eifrigſten Wächtern mögen abgehalten werden. Komme du groſſer Reformator, ſäge deine Tenne, ſcheide und ſöndere ab den Spreuer von dem guten Weitzen, und laſſe eben deine über unſerm Haupt ſchwebende und an vielen Orten ſchon ausgebrochene Gerichte darzu dienen, damit die Rechtſchaffene bewähret, die unrichtige und unlautere aber geoffenbaret, und entweder bekehret oder zerſtöret werden, damit ſie nicht länger GOtt und Menſchen betriegen. Nachdem diejenigen weggethan ſind, die andern nur im Weg ſtehen, oder am Wachstum hindern, ſo laſſe dein Reich gewaltig ausbrechen zur Rechten und Linken, vermehre die Zahl rechtſchaffener Chriſten, laß der bewährten Gäſten ſo viele kommen, daß dein Haus voll werde. Nihme dich auch der Kranken an, die entweder ſelbſt zu dir kommen aus Gefühl ihrer Seuche, oder von andern zu dir gebracht werden, laß ihre Fürbitte bey dir Eingang finden, ſey du ihr Arzt, ihr Heil, Geſundheit

heit und Leben-bringende Arzney, Speis und Trank. Laſſe ſonderlich/ du himmliſcher Lebensbaum, alle angefochtene Seelen unter deinem Schatten Ruhe und Labſal finden, ja erweiſe dich einem jeden unter uns, wie es ſein Zuſtand erfordert, damit ein jeder neue Urſach und Materie habe, dich zu lieben und zu loben, wie dir dann auch gebühret Lob, Preis, Dank und Anbetung, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Die IX. Hiſtorie.

Die Apoſtel des HErrn werden wunderbarlich durch einen Engel aus der Stadt-Gefängnis erlöſt, predigen im Tempel, werden in Rath geführt/ Gamaliel wird ihr Fürſprecher/ und errettet ſie von dem augenſcheinlichen Tode.

Apoſt. Geſch. Cap. 5: 19-42.

Was meynten die Feinde erhalten zu haben, daß ſie die Apoſtel eingeſperret?

Der Hoheprieſter und die mit ihm waren/ dachten wunder, wie klug ſie es mit ihrer vorgenommenen Dämpfung des Chriſtenthums angefangen hätten, da ſie die Anführer eingeſperret hatten. Aber, aber, da ſie ſich auf einen glücklichen Ausſchlag gefreuet/ gieng GOTT einen andern Weg, und machte ihre liſtige Anſchläge zuſchanden. Dann in der Nacht ſchickte er einen Erlöſer, das war ein Engel

Hat ſich aber GOtt nicht drein gelegt?

was thate dann GOtt?

wer war er?

Hier führt der Engel aüs, aüs dem Gefangenhaüs Act: V. 18–20.

Wem Gott wohl will dem müs Band Thüre Rigel weichen
Wo der Apoſtel Glaüb, thüt Gott noch gleiche zeichen.

was thate der ? — vom (a) Himmel, der machte das eiſer-
Machten die Wächter nicht Lärmen ? — ne Thor des Gefängnis auf/ führte ſie
heraus, und ſchloſſe wieder zu. Die
dabey beſtellten Wächter merkten von
dieſem nichts, GOtt hatte ſie in einen
tiefen Schlaf fallen laſſen. Inzwiſchen
Wie lautet der neue — mußte das Evangelium ohne Aufhaltung
fort-

(a) Die Saducäer waren hier Inſtrumente der Verfolgung, dieſe glaubten kein Geiſt, keinen Engel, Act. 23: 8. da nun Bericht kommen, ein Engel habe den Apoſteln aus der Gefangenſchaft geholfen, hatten ſie Materie zum Nachdenken.

fortlauffen, und bekommen die Apoſtel vom Engel dieſen Befehl: Gehet hin / ſtellet euch dar, und redet im Tempel zum Volk alle die Worte dieſes Lebens (b).

Befehl vom Engel das Evangelium fortzutreiben?

Dieſen Befehl zu vollziehen, brachte ſie in neue Lebens-Gefahr. Doch machen ſie ſich nicht landsflüchtig, verſchlieſſen ſich auch nicht in die Häuſer aus Furcht vor den Juden, ſondern bey frühem Morgen gehen ſie in Tempel hin, und lehreten das zum Gebet ſich verſamlende Volk. Der Hoheprieſter, der von dieſem Vorgang nichts gewußt, ſetzte ſich auf dem Rathhaus auch früh zum Gericht / beriefe auch darzu alle Räthe und alle (c) Aelteſte in Iſrael, und ſie ſandten die Gerichtsdiener, die Gefangenen herbey zu führen. Sie kamen ohne die Apoſtel zuruck, und ſtatteten einen ſeltſamen Bericht ab: Das Gefängnis haben wir zwar verſchloſſen gefunden / wie wir es geſtrigen Tags verlaſſen hatten, und die Hüter drauſſen auf ihrem angezeig-

Worein ſetzte ſie dieſer Befehl? Was thun ſie gleichwol nicht aus Menſchen-Furcht? Was thaten ſie hingegen ihrer Ordre gemäs. Was thate der Hoheprieſter? Welche wurden noch hinzuberufen? Worzu wurden die Stadtknechte geſandt? Was brachten ſie vor Bottſchaft?

(b) Das Evangelium wird genennt: Worte dieſes Lebens; welches einen vielfachen Sinn leidet. 1) Dieſes lebendigen Heilands, den ſie getödet. 2) Daß man das wahre Leben allein von dieſem haben müſſe, Joh. 12: 50. 3) Wird das Evangelium dem Geſätz entgegen geſetzt, welches nicht kann fromm und lebendig machen, wohl aber töden, das Evangelium aber, das den Geiſt darreichet, nennet Paulus: Das Geſäz des Geiſtes, der in Chriſto JEſu lebendig macht, Rom. 8: 4) Daß eben dieſer JEſus die Todten an jenem Tag aufwecken könne zum Leben, und ſie 5) ins ewige Leben bringen.

(c) Die Sach ſchienne ihnen von groſſer Wichtigkeit zu ſeyn, darum alle Aldermänner, ſo viel man in Eyl herbey rufen konnte, darbey ſeyn mußten.

zeigten (d) Poſten ſtehen, aber, da wir

Was ſetzte dieſer Bericht ab bey dem verſamleten Rath?

aufthaten, fanden wir niemand drinnen. Da ſchauete einer den andern an, wurden voller Beſtürzung (e), und dachten, wo wills doch endlich hinaus mit dieſen Sectirern? Als ſie aber ſo

Wer brachte ſie aber ein wenig zurechte?

rath- und faſt ſinnlos in der Rathſtuben ſaſſen, kam ein (f) Augendiener, der ſich bey dieſen Herren einſchmeicheln, und etwas darvon tragen wolte, der ſprach: Seyt gutes Muths, ihr hochwürdige, gnä-

Was brachte ihnen dieſer für eine Zeitung?

dige Herren! Ich habe euch eine gute Zeitung anzukünden, die Männer, die ihr

Was wurde vor eine geſchwinde Reſolution genommen?

ins Gefängnis gelegt, und um derentwillen ihr ſo bekümmert ſeyt, die ſtehen im Tempel, und lehren das Volk. Von der Stund an gieng der Hauptmann mit den Stadt-Dienern, und hole-

Warum wußten ſie aber ſäuberlich mit

ten ſie (g) ab, aber mit guten Worten, nicht

(d) GOtt ſchonete den Hütern, daß ſie nicht in Verantwortung und Strafe kommen ſind.

(e) Die Beſtürzung hätte noch gröſſer werden ſollen, als ſie vernommen, wie ſie offentlich im Tempel unerſchrocken gelehret. Sie werden ohne Zweifel wohl geſagt haben, wie ſie von ihrem Erlöſer dem Engel wiederholte Ordre darzu empfangen hätten. Daraus hätten dieſe Herren leicht ſchlieſſen können, daß GOtt an ihnen ein Wohlgefallen habe, und daß kein Kerker ſo hart verſchloſſen, den ſeine Hand nicht öffnen könne. Aber vielleicht hat ihnen der Teufel eingegeben, es ſey durch Zauberkunſt geſchehen.

(f) So hatten die Siphiter den David, ohne daß es Saul von ihnen begehrt, verrathen.

(g) Die Apoſtel giengen gutwillig, ſie hätten wohl dieſem Hauptmann thun können, wie Elias des Königs Ahaſia Hauptmann, allein ſie zeigten, weß Geiſtes Kinder ſie ſeyen. So hätten ſie dem Volck nur dörfen einen Winck geben, ſo hätte es ihnen dieſe Häſcher ſchon von dem Leibe gehalten.

nicht mit Gewalt, dann ſie furchten (h) ſich, ſie möchten von dem Volk geſteiniget werden. Und da ſie glimpflich für den Rath geſtellt wurden, fragte der Hoheprieſter gar nicht wie ehmals der König Darius den (i) Daniel: **Hat euch GOtt / dem ihr dienet / und in deſſen Kraft ihr ſo viel Wunder thut / auch mögen aus dem Gefängnis erlöſen, oder wie ſeyt ihr heraus kommen?** Sonſt hätten ſie auch können antworten: **Unſer GOtt hat ſeinen Engel geſandt, der hat uns hinaus geführet.** Aber nein, der oberſt Prieſter klagt nur die Apoſtel an / 1) des Ungehorſams / 2) der Aufruhr. **Haben wir euch nicht mit Ernſt und ſcharfen Bedrohungen geboten, daß ihr nicht ſollet lehren in dieſem Namen? Und ihr** (k) **ungehorſame und halsſtarrige ſeyt gleichwol fortgefahren, ja ihr habts noch ärger gemacht, und mit euerer**

ihnen umgeben?

Wie hätte der Hoheprieſter ſie gefragt, wann er ſo fromm als Darius geweſen wäre?

Wie hätten ſie ihm auf ſolche Frag können antworten?

Was bringt hingegen der Präſident für Klage an?

Was ſagt er von ihrem Ungehorſam?

Wie macht er ihr Verbrechen noch gröſſer?

K 5 Lehre

(h) Der Hauptmann und die Rathsdiener förchteten, was ſie vielleicht nicht zu förchten hatten. Ehemals hatte freylich das Volk bald zu den Steinen gegriffen, wann es in Zorn kommen iſt, aber das Evangelium hatte es umgewendet, und aus Wölfen zu Schaafen gemacht.

(i) Daniel 6: 20.

(k) Der weiſſe Teufel hat es ſo weit gebracht bey den Verfolgern, daß ſie nicht wollen jemand beleidigen oder töden um der Religion willen, aber wegen des Ungehorſams, meynen ſie, ſey es erlaubt, ſie gebieten den Gläubigen etwas, das ſie nicht thun, oder verbieten etwas, das ſie nicht laſſen können. So hat man die Zeugen der Wahrheit im Heidenthum des Ungehorſams beſchuldiget, und ſie gemartert, weil man ihnen geboten den Göttern zu räuchern. Warum im Papſttum? Weil man ihnen geboten in die Meß zu gehen, die Heiligen anzubeten, den Papſt für den Statthalter Chriſti, Nachfolger Petri und Haupt der Kirche zu halten, alles zu glauben, was die Kirche glaubt; diß haben ſie nicht thun wollen.

Was war ihm noch am unleidenlichſten? wie ſo?

Lehre nun ganz Jeruſalem erfüllet. Ueber dies wollet ihr noch dieſes (l) Menſchen Blut über uns führen, ihr klaget uns an als ungerechte Richter und Mörder, indem ihr erhärtet, er ſey unſchuldig, und wiederum von den Todten auferſtanden.

Was replicirt Petrus auf das erſte, den Ungehorſam? Was über das zweyte, der Blutſchuld?

Darauf antwortet Petrus mit Beyſtimmung der übrigen allen: Man muß GOtt mehr gehorchen als den Menſchen. Ja er ſagte ihnen rund unter das Angeſicht: Es iſt doch ſo: JEſum habt ihr ans Holz gehenket, und GOtt hat ihn durch ſeine rechte

Zu was Zweck und Nutzen erhöhet? Was bringt er deſſen für ein zweyfaches Zeugnis an?

Hand erhöhet zu einem Fürſten und Heiland, zu (m) geben Iſrael Buſſe und Vergebung der Sünden. Und wir ſind Zeugen von dieſen Dingen, wie auch der h. Geiſt, welchen JEſus verheiſſen, und GOtt gegeben hat denen, die ihm gehorchen.

Was hats bey dieſen Rathsherrn gewürckt? Aber wie? Kamen ſie dann in Zorn?

Da die Rathsherren diß höreten, giengs ihnen durch Herz (n), aber nicht ſo heilſam, wie denen erſten Zuhörern dieſes Apoſtels, dann ſie hätten mögen berſten vor feurigem, rauchendem

(l) Es zeiget eine groſſe Verachtung an, daß der Hoheprieſter JEſum nicht bey ſeinem Namen nennen will, ſondern nur ſagt, dieſes Menſchen. Hierbey wird Petro eingefallen ſeyn, was er im Pallaſt des Hoheprieſters geſprochen: Ich kenne dieſen Menſchen nicht.

(m) Zu geben, nicht nur anzubieten, zu predigen Buſſe, das Geſatz ſagt: Thut Buß, aber das Evangelium gibt die Kraft GOttes, dardurch Herz und Sinn gerühret und geändert wird.

(n) Im Grundtext eigentlich, ſie wurden zerſaaget, wie mit einer Säge zerhauen.

chendem Zorn, und rathſchlagten auf der Stell, auch in Gegenwart der Apoſtel, ſie zu töden. Dann darauf wars abgeſehen, und nicht durch Gründe ſich eines beſſern überzeugen zu laſſen.

Was wolten ſie in der Hitze thun?

Da ſtuhnde einer auf, Namens (o) Gamaliel, und goſſe Waſſer ins Feuer. Vor allen Dingen hieſſe er die Apoſtel abtreten. Darauf ſprach er: Ihr Iſraelitiſche Männer! Gebet wohl acht, was ihr mit dieſen Menſchen machet, thut nichts in Uebereilung, es ſind nicht Menſchen, wie andere Menſchen, dergleichen geweſen iſt ein Teudas, welcher vor-

Wer ſuchte dieſes Feuer zu löſchen?

was war ſein erſtes? wie wahrnet er ſeine Mitráthe?

was erzehlt er von einem Theudas?

(o) In den allerſchlimſten Zeiten behaltet ſich GOtt auch in den verderbteſten Zünften und Tribunalien einen redlichen Mann auf, und bedienet ſich ſeiner, wanns Noth thut. Vormals war es ein Joſeph von Arimathea, da dieſer ſeine Rathsſtelle aufgegeben, oder darvon verdränget worden, gibts ein Gamaliel (mag heiſſen: GOtt mein Lohn.) An ſeiner Rede iſt etwas zu loben und etwas zu tadeln. Zu loben 1) daß er der Apoſtel Parthey genommen, für ſie nicht nur geredet, ſondern 2) weißlich geredet: Sie machen die Sach nur ärger, wann ſie ſich widerſetzen, ſie wurden eher den Zweck erhalten, wann ſie ein Nachſehen hätten. 3) Daß er auf ihre Loslaſſung geſchloſſen, er meynte zwar ohne Straf, aber hierinn hatte er nicht die Majora. Zu tadeln iſt 1) daß er ein mehrers von dem Schutz Gottes über die Apoſtel hätte vorbringen ſollen. Allein wann er gar zu günſtig vor ſie geſprochen hätte, ſolte es bald geheiſſen haben: Wilt du auch ihr Jünger werden? So hätte er ſich verdächtig, und ſeine Interpoſition unfruchtbar gemacht. 2) Daß er die Apoſtel in Paralel geſetzt mit denen Aufrühreren, da ſie doch gar nicht ſolches Gelichters waren. Allein, er iſt auch hier zu entſchuldigen: Er hat geredet nach der Hypotheſi des Hohepriesters, und vielleicht haben auch die übrigen ſie für Aufwickler angeſehen. Er will ſagen: Poſito, non conceſſo. Geſetzt, ſie wären ſolche, ſo iſts doch beſſer, man vergreife ſich nicht an ihnen, man laſſe GOtt machen, und erwarte der Zeit. Was nur von menſchlicher Erfindung und Ehrgeitz kommt, verſchwindet bald, dann GOtt ſetzt ſich dargegen. Die Richter aber haben alle, auch Gamaliel nicht ausgenommen, gefehlet, daß ſie nicht ernſtlich unterſuchet, ob diß Werck aus GOtt ſey, da ſie dann viele Gründe darfür wurden gefunden haben, und wann es dem alſo, ſo wäre es ihre Schuldigkeit geweſen, dieſes gute Werk in alle Wege zu beförderen.

vorgab, er wäre etwas, und mehr als andere Leute / es hängeten ſich auch vierhundert Mann an ihn.

was war der Ausgang darvon?

Wie iſts ihm aber ergangen? Er iſt erſchlagen / und alle, die ihm zufielen, ſind zertrennet worden.

Welcher Betrieger und falſche Meßias ſtund nach ihme auf?

Nach ihm ſtund Judas der Gauloniter auf / in den Tagen der erſten Schatzung,

worzu wickelte er die Leute auf?

der wickelte das Volk auf, ſagend: ſie ſeyen freye Leute / ſie ſollen kurzum keine Schatzung geben, das ſey ein Zeichen der Knechtſchaft, und ſtreite wider ihren Adel,

Fande er Gehör?

und dardurch machte er viel Volk vom Keyſer abfällig ihm nach /

was nahm es vor ein ſchlechtes End?

aber auch der iſt umkommen (p), und die es mit ihm hielten, ſind zerſtreuet worden.

Was ware die Concluſion oder ſein guter Rath?

Hab ich nun euch was zu rathen, ſo ſage ich euch: Stehet ab von dieſen Menſchen, laſſet ſie gehen.

Mit welchem Grund unterſtützet er den Rath?

Dann wann dis Werk nur aus den Menſchen iſt, ſo wirds von ſelbſt vergehen, ohne euer Zuthun, wie es mit vorgedachten zwey Männern ergangen iſt.

Welches iſt der Grund, wanns von GOtt iſt?

Iſt es aber aus GOtt, ſo könnet ihr daſſelbe nicht ſtören, es wird doch beſtehen (q) / wann ihr auch alle dieſe zwölf Lehrer wurdet umbringen:

Warum wurde ihr tolles Beginnen umſonſt seyn?

Dann GOtt wurde gleich andere

(p) Neuere Exempel könnte man anführen, Thomas Münzer und Johannes Bückhold von Leiden, Knipperdolling ꝛc. ꝛc. die auch alle und zwar durchs Henkers Hand umkommen ſind.

(q) Vielleicht hat Gamaliel gedeutet auf Prov. 21: 20. Es hilft keine Weisheit, kein Verſtand, kein Rath wider den HErrn.

dere erwecken / und ſie mit gleicher Kraft ausrüſten / oder ſie ſelbſt aus den Banden des Todes befreyen, gleichwie er ſie aus den Ketten der Gefängnis erlöſet hat; und ihr wurdet noch angeſehen werden / als ſolche, die wider GOtt ſtreiten, mithin ein groß Unglück über euch und unſere Nation bringen.

Oder was könnte GOtt thun?

Wie wurdet ihr dann von GOtt angeſehen werden?

Dieſem einigen Mann fiele der (r) ganze Rath zu, man ließ die Apoſtel gehen, wiewohl nicht / wie das erſte mahl, allein mit Drohung / ſondern auch mit (s) Stäupung, und werden ſich noch gröſſere Strafen vorbehalten haben. Allein ſie achteten diß alles nichts / ſondern giengen von des Raths Angeſicht freudig hinweg, weil ſie waren würdig geachtet worden / um des Namens JEſu willen Schmach zu leiden. Und wie ſcharf man ihnen auch verboten, nichts mehr in dieſem Namen zu thun und zu lehren, ſo höreten ſie doch nicht auf alle Tage, ſowohl im Tempel / als hin und wieder in

Hat man dieſen Rath angenom̃en?

Giengen die Apoſtel ganz frey aus?

wie nahmen ſie ſolche Streiche auf?

warum ſo freudig?

Haben ſie dann fortgefahren im Namen JEſu zu predigen und Wunder zu thun?

(r) O wie viel iſt an einer klugen und vorſichtigen Vorſtellung gelegen, und was können nicht die Worte der Weiſen auf die menſchliche Gemüther? Gamaliel führet hier wohl 70. Perſonen wie einen einigen Mann. Er errettet zwölf theure Zeugen aus dem Rachen des Todes. So hat noch mancher um der Religion und des Gewiſſens willen Geplagter, Verfolgter noch heutigs Tags einen ſolchen Gamaltel, der für ihn das beſte redet, die Richter beſänftiget, und eine Freylaſſung auswürcket, es wird einem ſolchen auch wohl belohnet werden.

(s) Sie thun die Staupe hinzu 1) daß ſie doch etwas thuen. 2) Die Apoſtel infam zu machen, und dardurch andere abzuhalten, ihnen anzuhangen, oder eine ausgepeitſchte Lehre anzunehmen. 3) Solten ſie ſich daran beſinnen, was ſie ſich durch das Lehren zuziehen, und darvon abſtehen.

in den Häuſern zu lehren, und das Evangelium von JEſu zu verkündigen.

Nutz-Anwendung.

Was bekamen wir vor Kundſchaft aus dem Reich der Engel?

I. In der wunderthätigen Erlöſung der h. Apoſteln ſehen wir 1) der Engel Dienſt. 2) Ihre Macht und Stärke.

worinn beſteht ihr Dienſt?

Was thun ſie gegen die Menſchen insgemein?

Ihr Dienſt, ſie ſind der Frommen Schutz-Geiſter / ihre Leib-und Seelen-Wacht. Sie lieben die Menſchen, und ſind eyferig das Evangelium und Predigtamt zu befördern, damit dieſelben möchten ſelig werden.

Wie offenbaret ſich ihre Macht bey dieſer Begebenheit?

Ihre Macht merket man / daß ihnen keine Thür zu ſtark, kein Schloß zu feſt, ſie dringen durch alle Schiltwachten hindurch, ſie können alle Schlöſſer aufmachen, alle Riegel zerbrechen, ja alles durchdringen.

wem ſollen wir nachjagen?

Laßt uns dann beſtreben, der ſeligen Kindſchaft GOttes uns zu verſichern, ſo haben wir auch Verſicherung, daß dieſe ſelige Geiſter um uns ſind Tag und Nacht. Pſalm. 34: 8.

weſſen können wir uns dann getröſten?

Warum bricht keine Gefahr einem Knecht GOttes den Muth?

Was thut dann ſein unwankelbahrer Muth?

II. Die Gefahr benihmet einem Diener GOttes niemahl den Muth, weil er ſich auf GOttes Schutz und Liebe verlaſſen thut. Wie die Apoſtel nur deſto früher geweſen im Tempel, ſo iſt er nur deſto früher und eyfriger GOttes Beruf nachzukommen, auch mitten unter allen Widerwärtigkeiten.

was iſt ihm genug?

Genug

iſts

iſts ihm, daß er Befehl von GOtt hat, dem gehorcht er in Einfalt/ das übrige ſtellt er ſeinem HErrn anheim, welcher auch des klügſten Ahitofels (t) Rath zur Narrheit machen kan. **Er denket nicht:** Ich habe mir einmahl mit der Bekanntnuß der Wahrheit Leiden zugezogen/ ins künftige will ich ſchon vorſichtiger ſeyn/ oder gar ſchweigen/ beſonders wanns die Hohe Obrigkeit ſo haben will, welcher ich auch was muß zu gefallen thun. O nein? ſo denket er nicht, ſondern wie Paulus: Wann ich noch ſuche den Menſchen gefällig zu ſeyn, ſo bin ich Chriſti Knecht nicht (u).

Wie raiſoniret er nicht bey ſich ſelbſten?

Denkt er dann viel edler und gleichwie Paulus?

III. Wann die Leute muthwillig ihre Augen vor dem Licht, das ihnen zur Seligkeit ſcheinet, zuſchlieſſen/ werden ſie immer mehr verblendet, daß ſie endlich ſehende nicht ſehen, hörende nicht hören. Durch die allerdurchleuchtigſte und ſcheinbarſte Werke GOttes/ werden ſie nur je länger je härter und verſtockter/ wie wir an dieſen Rathsherren ein trauriges Exempel haben. Sie hätten ſollen hundert mahl überzeuget ſeyn, daß die Sache mit JEſu von Nazaret/ ſeiner Lehre und deren, die ſolche ausgebreitet, göttlichen Urſprungs iſts. Sie haben vernommen die Verzweiflung Judä/

Wie geht es denen, die vor dem göttlichen Licht ihre Augen mit Fleiß zuſchlieſſen?

wie geht es ihnen endlich?

Worvon hatten ſie aus dem mit JEſu vorgegangenen völlig ſollen überzeuget ſeyn?

Wie hätte ihnen Judas Iſcariot ſelbſt darzu verhelfen ſollen?

(t) 2. Sam. 15: 31. (u) Gal. 1: 10.

Was haben ſie von JEſu neueſten Wundern vernommen? Judä, ſie haben wieder bekommen das Verräther-Gelt. Daß JEſus Malcho das Ohr angeheilet / die Rotte zu Boden geſchlagen, war ihnen nicht unbekannt, die Zeichen am Himmel und auf der Erde, ſo bey der Creutzigung JEſu vorgegangen, haben ſie ſelbſt geſehen und erfahren.

was für Zeichen geſehen?

was vor ein Zeugnis gehöret? Sie haben gehöret / was der Hauptmann gezeuget, der der Creutzigung beygewohnet.

was an den Wächtern beobachtet? Sie haben geſehen ihre Wächter erblaſſet und erſtarret vor Schrecken /

was von ihnen gehöret? ſie haben gehöret einen auferſtandenen JEſum ankünden.

was haben ſie am Pfingſttag geſehen? Sie haben mit ihren Augen geſehen die wunderbare Ausgieſſung des h. Geiſtes. Sie haben geſehen Feuer vom Himmel fallen,

Und was darbey gehöret? ſie haben gehöret Schall und Wind,

was noch mehr? ſie haben gehöret, die mancherley Sprachen, die die Apoſtel geredet.

Was haben ſie an dem erſten Wunderwerk geſehen? Sie haben den von Geburt Lahmen vor ihren Augen geſehen hupfen und ſpringen,

Und was gehöret? ſie haben gehöret, daß der auferſtandene und gen Himmel gefahrene JEſus dieſes alles gethan habe.

was ware das allerneueſte von den Thaten JEſu? Sie haben das Straf-Gericht an Anania vernommen, und hier die Errettung der Apoſtel durch einen Engel.

Was für einen widrigen Effect hatte diß alles? Aber je mehr GOtt gezeiget, daß der Apoſtel Werk und Weſen aus ihm ſey, je mehr wüten ſie dargegen.

Haben ſie aber Gottes Werk hindern können? Allein die Feinde der Wahrheit mögen thun, was ſie wollen, des Herrn Werk gehet ſeinen Gang, und laſt ſich nicht

Mit welchen Worten hat ſchon David und Eſajas ihre

nicht dämpfen. Was (w) toben die Heiden/ und nehmen ihnen die Völker für das vergebens iſt/ ihr Rathsherren beſchlieſſet einen Rath, und es werde nichts daraus, dann hier iſt Jmanuel. Jeſ. 7: 10.

fruchtloſe Bemühungen angezeigt?

IV. Die Reden, welche die Apoſtel vor Räthe und Richter gethan, ſind nicht nur Apologien oder Schutzreden für ihre Perſonen geweſen, ſondern ſie haben auch zugleich Strahlen in die Herzen der Richter geworfen, und durch Ernſt und Güte getrachtet, ſelbige Chriſto zu gewinnen. Man betrachte doch die Reden, welche Paulus vor Agrippa, Felice/ Feſto, gehalten. Und Petrus allhier/ nachdem er eine ſcharfe Strafpredigt gehalten, ſo bereitet er daraus einen Balſam/ dann es war ſo viel/ als ob er zu dieſen Rathsleuten ſagte: Jhr zwar habts übel gedacht, da ihr mit Chriſto ſo abgefahren ſeyt, aber GOtt gedachte es gut. Er hat eben dieſen JEſum/ dardurch, daß ihr ihn gekreutziget / zum Herzog der Seligkeit gemacht/ und zu einem Heiland erhöhet/ daß er gebe dem Jſrael Buſſe und Erläſſung der Sünden. Zu dieſem Jſrael gehöret ihr auch, ja ihr ſeyd darvon die Oberſten und Vornehmſten/ es gehet alſo dieſe Seligkeit

Was ſind die apoſtoliſche vor ihren Richtern abgelegte Reden nicht allein geweſen?

Was haben ſie noch damit bezwecket und ausgerichtet?

Welche dergleichen Reden beweiſen dieſes?

Findet ſich dann Wein und Oel in Petri Schutzred?

Hielte er etwann ſeinen Richteren vor, was Joſeph ſeinen Brüdern?

Wie gedachte es GOtt gut, und lenkte es zum Beſten?

was war der Nutz dieſer Erhöhung?

Wie ware diß beſonders ſeinen Richtern tröſtlich?

Was führt Petrus für ein gedoppelt

 euch

(w) Pſalm. 2: 1.

Zeugnis an?

euch zu theuerſt an. Von dieſen Wahrheiten zeugen wir, und mit uns zeuget auch der h. Geiſt / welchen GOtt gegeben hat denen, die ihm gehorchen. Wollet ihr nun auch dem Evangelio gehorſam werden, ſo ſoll dieſer h. Geiſt auch euch verſprochen ſeyn, ihr ſollet ihn ſo gewiß bekommen als andere. Sehet uns doch nicht vor diejenigen an / die euch verderben, und das unſchuldige Blut JEſu euch zur Verdammnis aufladen wollen. Nein, wir weiſen euch zu Chriſto / als einem Arzt / der euere verwirrte / geängſtigte und unruhige Herzen curiren / und Heil und Frieden wieder geben kan, durch ſein Amt der Verſöhnung.

Wie ſollen ſie auch dieſes h. Geiſtes theilhaftig werden?

Was lehnet er vor ein Vorurtheil von ihnen und den Mit-Apoſteln ab?

Worfür ſollen ſie dann die Apoſtel anſehen?

Wie ertragen Natur-Menſchen die Leiden, ſo ſie nicht abſchütteln können?

V. Gewohnlich und von Natur ertragen die Menſchen Leiden und Widerwärtigkeit mit Ungedult, welche weiters gekommen, die ertragen ſie mit Standhaftigkeit. Die Chriſten aber können durch die Gnade GOttes ſie erdulden mit Freudigkeit. Das Wort JEſu iſt bey ihnen nicht vergebens auf die Erde gefallen, wann er ſie hat heiſſen ſich freuen und vor Freuden hupfen, wann ſie um ſeinet willen geſchmähet werden. Welche ſteigen noch einen Staffel höher, und machen ſich eine Ehre, eine Würdigkeit daraus, wie hier die Apoſtel gemeynet, es wiederfahre ihnen viel zu viel

wie ertragen ſie die Philoſophen? Bringen es die Chriſten noch weiters?

Was hat JEſus ſie ſchon in ſeiner Bergpredigt geheiſſen?

Wie weit haben es hier die Apoſtel gebracht?

Was haben dann die h. Apoſtel gemeynet?

viel Ehre, daß ſie um des Namens JEſu willen Schläge erlitten. Es ſind deren, welche noch danken, wann ſie Creutz und Widerwärtigkeit erdulden können. Warum ſolte man ſich nicht glückſelig ſchätzen um JEſu willen Schmach zu leiden? Math. 5: 10. 11.

Welche bringen es noch weiter in der Leidſamkeit?

Haben ſie Urſach darzu?

Lieſſen ſich die Apoſtel von ihrem Amt abhalten durch erlittenes böſes Tractament?

VI. Die Apoſtel ſind unermüdet, nicht nur nach der Gefangenſchaft, ſondern auch nach dem ſie gepeitſchet worden, fahren ſie fort im Tempel und in Häuſern zu lehren. Wer einmahl geſchmeckt und erfahren hat, wie freundlich der HErr iſt, der laßt ſich durch kein übeles Tractament von ihm treiben. Die Liebe iſt ſtärker als der Tod, alle Marter müſſen derſelbigen weichen. Ach daß alle Seelen=Wächter mit ſolcher Treu, Aufrichtigkeit und Ernſt das Heil der Seelen, ſo ihnen anvertraut ſind, beſorgen wurden, ſo wurde manche, voraus ihre eigene Seele, errettet werden. Cant. 8: 6. 1. Tim. 5: 21. Ezech. 2: 7. 3: 19. 21.

Wer iſt ſo unabtreiblich im Guten.

was macht ihn ſo ſtandhaft?

was iſt derowegen zu wünſchen?

was wurde ſodann geſchehen?

Gebet.

Groſſer GOtt, mächtiger HErr Zebaoth! alle feindliche Rott muß werden zu Spott, die ſich wider dich und deine Kinder erhebet, dann, wann es ſcheinet, es ſey aus mit ihnen, ſie müſſen untenliegen der Wuth der Verfolger, ſo erſcheineſt du zu rechter Zeit zu ihrer Hilfe, erretteſt ſie von Ketten und Banden, und wanns auch wär

der Tod. Solche Exempel deiner wunderbaren Rettung laß uns zur Aufmunterung dienen, daß wirs nicht aufgeben, oder die Hoffnung ſinken laſſen, wanns auch noch ſo mißlich um uns ſtehet, oder wann die Gefahr, worinn deine Kirche ſchwebet, noch ſo groß ſcheinet, du haſt Ausgänge mitten im Tod und aus dem allerſchlimſten Gefängnis, darum laß uns nicht auf Menſchen ſehen, oder auf ihr Drohen achten, ſo lang du bey uns biſt, und ſo lang wir bey dir ſind, kan uns niemand nichts angewinnen. Du haſt noch Engel uns vor allem Warten des feindſeligen Volks zu erlöſen, das ſo hungerig auf unſern Untergang wartet. Es wird niemand gereuen, o HErr! der deinen Befehlen nachkommt, wann er ſchon deßwegen ins Gedränge kommt, oder in Todes-Noth gerathet, verſüſſet doch der Gehorſam gegen deine Gebote alles, und wer mag etwas wider uns ausrichten, ſo lang du uns gnädig biſt? Erwecke doch allezeit einen Joſeph und Gamaliel, der für dein Volk das Beſte rede, wie Daniel am Hoof zu Babel. Und wann ſich aus Menſchen-Furcht keiner hervorthun darf, ſo gedenke du ewiger Hoheprieſter unſer im Beſten; der du allen Gewalt empfangen haſt im Himmel und auf Erden, laſſe den Feinden nicht mehr Gewalt zu, als es zu der Deinigen Heil und zu deiner Ehre gereicht. Zeig doch allen denen, die mit ſchädlicher Lehr und gottloſem Leben wider dich ſtreiten, daß ſie gewiß das Kürzere ziehen müſſen, und daß es ihnen ſauer und ſchwer werden wird, wider den Stachel zu läcken. Führe dein Gericht aus zum Sieg, und laß die gute Sach nicht untenligen. Mache deine Bekenner nur deſto muthiger und herzhafter nach überſtandenem Ungewitter, daß ſie dem Teufel zu Trotz in ihrer Arbeit fortfahren, und dein Reich immer mehr erweitern. O HErr hilf! O HErr! laſſe alles wohl gelingen. Amen.

Die X. Hiſtorie.

Denen Klagen der Griechen helfen die Apoſtel ab, damit, daß ſie ſieben auserleſene Kirchen-Aelteſte beſtellt, welche ſich der Noth aller Bedürftigen unpartheyiſch angenommen. Unter dieſen ſieben leuchtete am meiſten hervor Stephanus, ſowohl durch kräftige Reden, als durch Wunder.

Ap. Geſchicht. Cap. 6: 1 - 8.

Ware die allererſte chriſtliche Kirche einträchtig?

Bis dahin haben wir gehöret von lauter Einigkeit in der apoſtoliſchen Kirch. Es hat zwar eine bittere (a) Wurzel wollen aufwachſen, aber die iſt alſobald durch die Wachſamkeit der Vorſteher gedämpfet worden, wie wir Act. 5. geſehen, aber grad im folgenden 6. Capitel kommt eine betrübte Begebenheit vor. Es meldet nemlich der h. Geſchichtſchreiber, es ſey ein Hausſtreit entſtanden. Er gibt darvon zwey Urſachen an. 1) Die Vermehrung der Jünger. Bey der Menge gibts gern ein Gedränge. 2) Die Ungleichheit der Nationen, oder der Sprache/ die griechiſche nemlich und hebräiſche.

Wordurch iſt der Anwachs der Heuchler verhindert worden?

Was hat ſich aber nicht lang hernach entſpunnen? was war die erſte Urſach? Pflegt diß gern und leicht zu geſchehen? welches war die 2te Urſach? was waren es vor zwo Sprachen?

(a) Hebr. 12: 15.

Von welchen kame eine Klage? — was war ihr Anbringen? — Haben ſie dann nichts aus der Caſſa gekriegt? — Woher iſt dann das Ueberſehen komen? — Warum gieng es

bräiſche. Worinn beſteht aber der Zwiſt? Es kame ein Gemürmel oder Klag vor die Ohren der Apoſtel von Seiten der (b) Griechen, als welche ſich beſchwehret, daß in der täglichen Bedienung oder Handreichung (c) ihre Witwen überſehen worden. Ich glaube doch nicht, daß ſie gar nichts empfangen haben / aber, weil der Hebräer ſo viele waren, hat man ſich vertheilt, und iſt denen Griechen deſto weniger übergeblieben. Es iſt zwar alles Gelt zu der Apoſtel Füſſen geleget worden,

(b) Man muß nicht meynen, daß das Griechen von Geburt geweſen ſeyen, das iſt ſolche, die aus Heiden ſind Chriſten worden, dann in denen 9. erſten Capiteln dieſes Geſchichtbuchs findet man dergleichen nicht. Cornelius der Hauptmann iſt wohl das erſte Exempel aus der Vorhaut, darum darüber ſo viel Aufhebens von Petro und den übrigen gemacht worden, ſondern man muß durch ſolche verſtehen 1) Juden, die ſint der Wegführung nach Aſſyrien und Babilon unter den Heyden geblieben, und ſint Alexandri Magni Zeiten die Griechiſche Sprache angenommen, ſo daß es ihre Muterſprach geworden, und auch in den Synagogen keine andere Bibel gebraucht als die LXX. Dollmetſcher. 2) Solche Juden, deren Voreltern Griechen mögen geweſen ſeyn, die aber von langen Zeiten her die Jüdiſche Religion angenommen haben. Durch die Hebräer aber ſind zu verſtehen diejenigen Juden, die entweder, da Nebucadnezar den Tempel zerſtöret, im Lande geblieben ſind, oder die nach 70. Jahren unter dem König Ciro ſich wieder ins Jüdiſche Land begeben haben, und biß zu der Apoſtel Zeiten darinn gewohnet. Sie werden Hebräer genennt, weil ſie die Hebräiſche Sprache bey dem Gottesdienſt gebraucht, in dem gemeinen Umgang aber hatten ſie eine vermengte Sprach. Wie noch heut zu Tag teutſche Juden den Namen der Hebräer verdienen, weil ſie keine als die hebräiſche Bibel gebrauchen und bey ſich führen.

(c) Es iſt dieſe Klag deſto weniger zu tadeln, weil die Griechen dieſelbe nicht für ſich, oder ihre Weiber und Kinder geführet, ſondern für die Wittwen, deren Stützen, nemlich die Männer, umgefallen, denen es gehet wie einem Weinſtock, dem der Pfahl entzogen iſt, und auf der Erden liget, über welchen man gar leicht hinſiehet, ohne ſich deſſen anzunehmen; ja man kan auch wohl, ehe man es gewahret, mit Füſſen darauf treten. Es iſt alſo noch zu loben, daß ſich deren hervor gethan, die ihre Parthey genommen.

den, aber deßwegen muß man ihnen dieſen Fehler nicht zuſchreiben.

anfänglich beſſer zu, ſo daß niemand klagbar war?

Anfänglich zwar, da der Gläubigen noch nicht ſo viel waren / hatten ſie / die Apoſtel ſelbſt einem jeden, oder jeglicher Haushaltung Speis oder Gelt ausgetheilet nach Nothdurft.

Was machte ſie vor eine Beſtellung nach Vermehrung der Gemeinde?

Da ſie ſich aber ſo gewaltig vermehret, haben ſie gewiſſe Männer und Weiber (d) beſtellt / die ſolches verrichtet.

Was für eine Partheyligkeit in der Wahl ſoll man von den Apoſteln nicht argwohnen?

Man muß nicht meynen, daß ſie etwann hierzu ihre Verwandte gezogen / oder in der Erwehlung eine Annehmung der Perſon walten laſſen.

Was kan man doch wohl zugeben?

Es mag wohl ſeyn, daß dieſe beſtellte Leute alle Hebräer aus den Hebräern geweſen, die zu Jeruſalem und in Judäa daheim waren.

Warum wurden die Apoſtel ſolchen einen Vorzug gegönnet haben?

Sie haben ſolche aber den Griechen vorgezogen, weilen ſie viel länger, und ſchon zu denen Zeiten, da JEſus im Fleiſch geweſen / das Evangelium angenommen / und gläublich ſinds auch geweſen von den 70. Jüngern.

Kan man ſie von aller Partheyligkeit nicht gänzlich ausnehmen?

Ich will auch zugeben, daß ſie beym Austheilen einige (e) Partheyligkeit gebraucht / und ihren

(d) Sie werden wohl ohne Anſehen der Perſon die beſten und tüchtigſten darzu ausgeleſen haben: Es kan ſeyn, daß ſie ſolche aus denen 120. theils Männern, theils Weibern genommen, woraus die allererſte Gemeind ſchon vor Pfingſten beſtanden.

(e) Die Apoſtel wollen nicht läugnen, es möchte bey der Ausſpendung etwas verſehen worden ſeyn. Ueberſehen iſt menſchlich, kein Ueberſehen empfinden, iſt chriſtlich, alles ändern und beſſeren iſt apoſtoliſch.

woher kame diß wahrſcheinlich? Warum glaubten ſie, das Vaterland gebe ihnen einen Vorzug?

Leuten den Hebräern etwas mehrers zukommen laſſen: Dann ſie ſtuhnden noch in einem Wahn, der ihnen aus dem Judenthum angeklebt, nemlich, es gebühre denenſelben ein Vorzug, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Weil ſie in dem ſogenannten währten Lande geblieben, oder darinn gewohnet als einheimiſche, da jene nur als Frembdlinge ſich darinn aufgehalten, und deren Voreltern nur aus erſehenem beſſern Nutzens willen in der Heiden Länder geblieben ſind, oder heidniſche Weiber genommen haben. 2) Weilen ſie die h. Sprach behalten, die GOtt mit Adam und Abraham geredet. Jene die griechiſche / welche / weil ſie von den Heiden hergekommen, wurde ſchon für unrein gehalten. 3) Weil ſie ältere Chriſten geweſen, oder eher zum Glauben kommen, durch Chriſti des HErrn, und nicht der Knechten Dienſt, wie wohl ſolche frühbekehrte eine kleine Zahl ausgemacht. 4) Weil alle Apoſtel mit ihnen von gleicher Zunft geweſen.

Wie haben ſich die andern darinnen aufgehalten?

Warum meynten ſie, es gebühre ihnen ein Vorzug wegen der Sprache? Warum hielten ſie die griechiſche nicht für ſo gut?

wie ſahen ſie auf das Alterthum?

was machte ihre Zahl noch ehrwürdig?

Worzu wolten die Griechen mit ihrer Klag die h. Apoſtel bewegen?

Es ſcheinet, daß die Griechen denen heiligen Apoſteln zugemuthet, daß ſie wieder möchten auf ſich nehmen dieſe Bedienung, weilen vormahl alles ſo ordentlich / ſo unpartheyiſch zugegangen. Man kan nicht ſagen, daß ihr Anbringen nach dem Murren ihrer Väter in der Wüſte gerochen, ſondern es war ein Gra-

Aus was Grund?

Welchem Murren war aber ihr Anbringen nicht zu vergleichen?

was war es dann?

vamen

vamen oder Beſchwerd, ſo ſie mit aller Beſcheidenheit angebracht / darum wurden die Apoſtel darüber nicht ungehalten, gaben auch keine Verweiſe deswegen, ſondern machten nur nach ihrer Weisheit gute Anſtalten für das Zukünftige. Die (f) Zwölfe aber, heißt es, ruften die Menge der Jünger zu ſich, dann diß gehörte vor die ganze Gemeinde, und ſprachen: **Es ſchickt (g) ſich nicht / daß wir die Predigt des Worts unterlaſſen / und für den Tiſch und Kleidung der Nothdürftigen ſorgen. Darum ſchauet ihr ſelbſt auf ſieben (h) unverdächtige Männer aus euch um,**

Was thaten die Apoſtel zu ihrer Befriedigung?

Wie lehnen die zwölf Apoſtel dieſe Bedienung von ſich ab?

Was gaben ſie der Gemeinde für einen Rath?

Was wurde aber zu ihrer Tüchtigkeit

(f) Die Zwölfer Zahl iſt durch Mathiam ergänzet, und hier ſind noch alle zwölf beyſammen, bald aber werden wir ſie zerſtreuet finden. Sie wolten es aber nicht auf ſich nehmen Allmoſner zu wählen, ob ſie wohl vom h. Geiſt erleuchtet, und geſchickt waren die allertüchtigſten auszuleſen, ſondern ſie überlaſſens der Gemeinde. Daraus wir billich ſchlieſſen, daß das Recht Diaconos und Paſtores zu wählen radicaliter bey der Gemeinde ſtehe. Es ſind deren, die da glauben, es ſey nicht die ganze Gemeinde, ſondern nur die 120. zu verſtehen. Ich halte das Gegentheil, und mir iſt nicht bang, wo ſie für ſo viel Leute Raum bekommen haben. Doch will ich Weiber und Kinder darvon ausſchlieſſen. Es vergleichet ſich einer Landsgemeinde, wo Democratiſche Regierung iſt.

(g) Spitalmeiſter, Allmoſenpfleger, und Prediger göttlichen Worts zu ſeyn, iſt für eine Perſon zu viel. Die Apoſtel haben das edlere vor ſich behalten. Im Zeitlichen und Leiblichen laſſe die Auswahl andern, wie Abraham dem Loth; im geiſtlichen unterſcheide zwiſchen gut und beſſer. Der Armen ſich ſorgfältig annehmen iſt gut, aber Seelen-Gewinn durchs Wort der Wahrheit iſt beſſer. JEſu und den Jüngern zu Tiſch dienen, iſt gut, mit Maria zu ſeinen Füſſen ſeine Wort mit geſammeltem Gemüthe anhören, iſt beſſer. Luc. 10.

(h) Warum juſt ſieben? Iſt ein Geheimnis darunter? Antw. In der h. Offenbahrung Joh. iſt dieſe Zahl freylich myſterieux, und Bedeutungs-reich. Ich halte darvor, die Apoſtel haben geglaubt, weniger als ſieben ſeyen zu wenig, über ſieben zu überflüßig. Sechs waren Aſſeſſores, der ſiebende präſidirte und entſcheidete. Der geheimde Rath der Königen in Perſien beſtuhnde auch aus 7. So hats auch dergleichen Raths-Collegia unter den Juden gegeben.

geforderrt, erſtlich? Was und zweytens der Gaaben halb gefordert?

welche 1) ein gut Zeugnis haben ihres Glaubens und Wandels halb. 2) Die vom h. Geiſt und ſeinen Gaaben erfül-

warum diß?

let ſeyen / damit ſie im Fall der Noth auch uns in dem heiligen Amt an die Hand gehen können. Die auch drittens

Warum ware drittens die Weisheit vonnöthen?

ein ſchönes Maas der (i) Weisheit haben, um alles wohl auszutheilen und einzurichten, und jeglichem zu geben, was

In welcher Arbeit wolten die Apoſtel inzwiſchen fortfahren?

ihm gehöret, damit alles zufrieden ſeye. Wir aber wollen das nöthigere und wichtigere thun, ſo uns von GOtt gebotten, (da jenes uns nur von der Kirch aufgetragen worden,) nemlich anhalten am Gebet und an der Bedienung des Worts /

warum hielten ſie dieß vorträglicher?

wormit wir auch mehr nutzen können, als wenn wir nur zu Tiſche (k) dienen wurden.

Was hatte dieſer apoſtoliſche Rath vor ein Loos?

Der Rath war ſo klüglich abgefaßt, und ſo wohl angebracht, daß er der ganzen Menge wohl gefiele.

Wen erwehleten ſie zuerſt und vor allen andern?

Und ſie erwehleten alſobald und zuerſt Stefanum,

was heißt Stefanus?

eine Crone der übrigen.

wie hieſſen die ſechs übrigen?

Hernach Philippum und Prochorum / Nicanor und Timon,

(i) Die Weisheit, wie ſie Jacobus 3: 17. beſchreibt, war bey dieſem Amt und Dienſt nöthig, nemlich ſie iſt friedſam, gelinde, laſſet ihr ſagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchten, unpartheyiſch, ohne Heucheley.

(k) Das Wort zu Tiſche dienen, bringt uns auf die Gedanken, als ob die Glaubigen ſamtlich gemeine Tafel und Frey-Tiſche gehabt, welche die Apoſtel beſorget, wie ehemals, da JEſus 4000. ein ander mahl 5000. Menſchen geſpieſen, da die Zwelfe Fiſch und Brodt unter ſie ausgetheilt, darzu müßten aber viele Speiß-Säle geweſen ſeyn, die man in Clöſtern Refectoria nennet.

mon, Parmenan und (l) Nicolaum den Judengenoſſen von Antiochia. Da nun die Wahl wohl getroffen war, war es noch um die Ordination und Inſtallation zu thun. Darum ſtellten ſie dieſe Männer vor die Apoſtel, und ſie beteten über ſie, und mit Auflegung der Händen ſegneten ſie dieſelbe in ihr Amt feirlich ein.

Was thaten die Apoſtel bey deren Ordination?

Arbeiter, HERR! aus ſtoß! Sieh! wie die Ernd iſt groß! Actor. VI. 1-6.

O daß ſich jedesmal, wan man auflegt die Hände! Auch der Apoſteln Geiſt beym Candidat einfinde!

Da

(l) Alles griechiſche Namen, man muß aber nicht ſchlieſſen, daß alle ſieben Griechen geweſen, dann auch von den Apoſteln hatten welche griechiſche Namen.

Was gibt uns der h. Schriftſteller auf dieſe Remedur für gute Nachricht? Von welchem Stand wurden auch gläubig vors erſte mahl?

Welche haben zu ihrer Bekehrung auch Hand angeleget?

Da dieſer Stein des Anſtoſſes aus dem Weg geraumet war, ſteht es wiederum: Und das Wort GOttes wuchs, und die Zahl der Jünger vermehrete ſich zu Jeruſalem / und o Wunder! auch viele unter den Prieſtern wurden dem Glauben gehorſam. Zu dieſer Vermehrung der Rechtgläubigen trugen auch das ihrige (m) bey, obgemeldte ſieben Diaconi oder

Namen. Vermuthlich ſinds drey Griechen und drey Hebräer geweſen, und der ſiebende Nicolaus ein Proſelyt; weil aus dieſer dreyer Gattung Leuten die ganze Gemeind beſtanden, die Judengenoſſen aber machten den wenigſten Theil aus.

(m) Bey den ſchönen apoſtoliſchen Armen-Anſtalten kan nicht umbin auch zu gedenken deren in unſerm Land. Was die Hauptſtadt betrift, erhaltet jede Zunſt ihre Armen reichlich. Die zu ſchamhaftig ſind dergleichen abzunehmen, (wiewohl es auch deren gibt, die in Seiden gehen.) So ſind gewiſſe Lobliche Stiftungen, die man Famillie-Kiſten nennnet. Es werden auch kaum begüterte Leute ſterben, die nicht allen Herren Geiſtlichen Geltſummen geben laſſen, unter ſolche Hausarmen auszutheilen, die ihren Mangel nicht gern entdecken; Kranken- und Armenhäuſer ſind ſo niedlich gebauet, daß kein Fürſt ſich derſelben zu verſchämen hätte, auch bekomt jedermann den Unterhalt darinnen reichlich. Es hatte bis dahin an einem Wäiſenhaus gefehlet, aber nun iſt auch diß errichtet, und nihmt täglich zu. Auf dem Land erhaltet jede Gemeind ihre Armen, und wo das Vermögen nicht hinreicht, ſo iſt eine Land-Allmoſen-Cammer, die jährlich an Getreyd und Gelt ungläubliche Summen gibt. Dem Straſſen-Bettel iſt gegenwärtig dergeſtalt abgeholfen, daß ein Paſſagier zu Stadt und Land reiſen kan, ohne daß er um ein Allmoſen angeſprochen wird. Und was fremde oder durchreiſende Armen ſind, oder welche Steuer-Briefen haben, die werden auch, wann ſie ſich legitimiren, von der milden Obrigkeit wohl getröſtet, wie ichs in Teutſchland hin und wieder hab rühmen hören. GOtt gebe, daß ſolche gute Werke niemal ab, ſondern vielmehr zunehmen, es ſind Säulen des Landes und Stützen des Standes. Diß wird nur zu dem End angebracht, daß etwann andere Staaten zu einer Nacheyferung gereitzet werden. Der letzt zu Mühliberg verſtorbene Pfarrer hat in einer gedruckten Predigt gemeldt, daß er für die Armen ſeiner Gemeind in 21. Jahren von der Allmoſen-Cammer 1050. Pfund empfangen, und rechnet, daß in dieſer Zeit, nach Proportion der übrigen Gemeinden im ganzen Land es bringe 315000. Pfund. Es gibt Fürſten in Teutſchland, die ſo viel den armen Unterthanen nicht ſchenken, ſondern von ihnen fordern und abnehmen. Man gibt gewohnlich ſo viel Getreyd als Gelt, und das macht eine Summ von 630000. Pfund.

oder Helfer, aber unter allen leuchtete als eine Sonne unter den Sternen hervor Stefanus, dann von dieſem ſagt Lucas ausnehmend vor den andern: Stefanus aber voll Glaubens und h. Geiſtes lehrete nicht nur als einer der die Macht hatte, ſondern er that auch gleich den Zwölfen Wunder und groſſe Zeichen im Volk. Weilen nun viele Seelen dadurch bewogen worden Chriſto anzuhangen, ſonderbar auch vom Prieſter-Orden, kam der gute Mann darüber in Noth, wie mit nächſtem ſoll gezeiget werden.

welcher von denen am meiſten?

was meldet Lucas von ihm?

Was hatte er dabey vor ein gewohnliches Schickſahl?

Nutz-Anwendung.

Wormit gienge der Teufel um bey Aufrichtung der erſten chriſtlichen Kirch?

I. Wie unermüdet iſt der Seelenfeind geweſen dem Evangelio Eintrag zu thun, die Bekehrung und Gewinnung der Seelen zu hemmen, das aufgehende Reich JEſu zu zerſtören. Von erſt verſuchte er durch Verfolgung ſeinen Zweck zu erhalten, wie aber diß unverfänglich iſt, ja durch Verfolgung die Creutz-Gemeinde nur mehr blühet und ſich ausbreitet, ſo ſchiebt er Unkraut in den Garten GOttes hinein, und pflanzet Heuchler, da auch dieſem Uebel geſteuret wurde, ſo ſucht ers jetzt auszurichten durch Trennung, Zweytracht, Mißvergnügen, nach ſeiner bekannten Regel: Divide & impera. Wie nöthig haben die Hirten,

wie greift ers zuerſt an?

Was mußte er aber zu ſeinem Verdruß ſehen?

was nimmt er zweytens vor?

Wordurch ſuchte er drittens ſeinen Zweck zu erhalten?

Was ligt deswegen den Hirten für eine Pflicht auf?

Hirten, die Vorſteher der Kirch, zu wachen über ſolche Liſt, Tücke und Ränke des Satans, und mit ſchleuniger Hilfe dem Uebel abzuhelfen, ehe der Schaden gröſſer oder unerſetzlich wird.

Wie müſſen ſie hierbey apoſtoliſch handeln?

II. Wir wollen zuerſt dieſen Vorfall auf der häßlichen Seiten betrachten, und dann auf der beſſern und ſchönern. Wann man das Wort: Murren/ Gemürmel in einem böſen Verſtand nehmen will, ſo hat freylich die Kirchen Chriſti hier ſchon einen Flecken/ einen Tadel gehabt. Dann Murren iſt eine leidige Frucht der verkehrten Eigenliebe, des Neides/ der Ungedult, des Mißtrauens und Argwohnes. Das Murren hat ſechsmahl hundert tauſend Menſchen in der Wüſten getödet, nur zwey weniger. Darum warnen und vermahnen die Apoſtel ſo treulich wider das Murren: Murret nicht, gleich wie jener etliche (n) murreten. Thut alles ohne (o) Murren, und da die Werke der Liebe ſelbſt können einen Anlas des Murrens geben, wie hier, ſo ſaget Petrus: Seyd gaſtfreygebig, und herberget gerne, ohne Murren. 1. Petr. 4: 9.

Worvon iſt das Murren eine traurige Frucht?

Was grosſen Schaden brachte das Murren in der Wüſte?

Wie vermahnet deßwegen Paulus, darauf zielend?

Und wie vermahnet Petrus zur Gaſtfreygebigkeit?

III. Wir müſſen aber die Braut Chriſti auch auf der ſchönern Seite betrachten, und ich halte darfür, daß es eines Haushalters über

Was ſoll ein Schriftausleger

(n) 1. Cor. 10: 10. (o) Phil. 2: 14.

über die Geheimniſſe GOttes Pflicht ſeye, wann er über das Geſchichtbuch der Apoſtel kommt, die Schönheit, Reinigkeit und Vollkommenheit der erſten apoſtoliſchen Kirche mit lebendigen Farben abzumahlen, und ſie in Vergleich zu ſetzen, gegen unſere heutige / verdorbene Kirch, die, wann man auf die meiſten Glieder ſiehet, zur Huren worden, damit diejenigen, ſo es betrift, beſchämet, und zu einem h. Eifer erweckt werden, die uralte Reinheit und Heiligkeit wieder hervor zu ſuchen. Diß iſt man zu thun um ſo mehr ſchuldig, als diejenige / denen kein Ernſt iſt, eine untadenliche Braut JEſu Chriſti zu werden; grad drauf ſind, wann ſich etwas Fehlers / oder Unordnung und Schwachheit hervorthut bey denen erſten Chriſten, und ſolches hoch aufmutzen, ja ſie ſagen uns unverhohlen insAngeſicht: Man will uns bereden, die erſten Chriſten / zur Zeit der Apoſteln, habind ſo heilig, ſo unſträflich gelebt, ſeyen nur wie ein Herz und eine Seele geweſen, da ſiehet man aber, was für ein Zweyſpalt unter ihnen geherrſchet, was für eine Partheiligkeit unter den Aelteſten ſich hervorgethan 2c. Dieſen und dergleichen Vorwürfen muß man begegnen, und das kan am Beſten geſchehen, wenn man ſolchen Tadelſüchtigen darthut 1) Daß die erſten Chriſten eben nicht ſo ſehr gefehlet, wie es im

aus dem Geſchichtbuch der h. Apoſteln ins helle Licht ſtellen?

Und gegen welche Kirch vergleichen?

warum ſoll man dieſes thun?

Welche mißbrauchen gern die Fehler der erſten Kirche?

Was machen ſie uns für einen Vorwurf und ſcheinbare Einwendung?

Was muß man für eine Gegen-Einwendung machen von Seiten der erſten Chriſten?

Zweytens in Anſe-

hen deren, die ihre Geſchichte aufgeſchrieben?

im erſten Anblick ſcheinet. 2) Muß man zeigen die Aufrichtigkeit der heiligen Geſchichtſchreiber, die zwar das Vollkommene mit Beſcheidenheit rühmen, aber auch das Unvollkommene nicht verſchweigen. 3) Daß ſich deßwegen niemand flatieren oder ſich ſelbſt gefallen ſoll. 4) Jngleichen, daß man ſich an ſolchen Steinen auf dem Himmelsweg nicht ſtoſſen ſoll. Wir wollen nun das erſte bewerkſtelligen.

Wie drittens der Selbſtgefälligkeit wehren? Wie des übrigen Strauchlens, zum vierten?

Jſt es gläublich, daß die Apoſtel dieſes Verfahren überſehen hätten, wenn es ſtrafwürdig geweſen wäre?

IV. Daß die griechiſche Chriſten nicht, oder doch nicht ſo übel gefehlt, iſt 1) daraus abzunehmen, daß die h. Apoſtel ſie darüber nicht beſtraft. Wäre es ſtrafwürdig geweſen/ ſie wurden gewißlich nicht geſchonet haben. Ananias zeigt, daß ſie ſtreng und ſcharf genug geweſen in der Beſtrafung. 2) Muß man betrachten die groſſe Menge. Jn kleinen Gemeinden von hundert Perſonen ſind oft die Unordnungen nicht zu verhüten/ was will mans verdenken, wo eine Gemeind aus zwölf bis ſechszehen tauſend Köpfen beſteht. 3) Haben die Witwen, die es betroffen, nicht geklaget/ ſondern das Ueberſehen in der Ausſpendung mit Gedult überſehen. Andere aber ſind ihre Fürſprech geweſen, und das iſt mehr zu loben als zu beſchelten. Jch habe ſelbſt oft für Arme um Liebes=Gaaben angehalten, und mich beklaget/

was zeigt Ananiä Exempel an?

Was iſt zweytens darbey in Betrachtung zu ziehen? wie kan man dißfalls folgeren?

Jſt drittens die Klag von denen kommen, denen überſchehen iſt?

wie iſt es dann vor die Apoſtel komen?

Jſt diß zu tadeln?

get, wann man ſie nicht in Betrachtung gezogen. 4) Hatten dieſer Wittwen ihre Männer das ihrige auch in die apoſtoliſche Kiſten gelegt, und alſo hätten dieſe Witwen die tägliche Unterhaltung von Rechts wegen fordern können. Momus gehe hin und thue desgleichen, verkaufe was du haſt / und leg es in die gemeine Caſſa, oder ins Kirchen-Gut / wann du dann zu kurz kommeſt in der täglichen Handreichung, ſo komm, klage / wir wollen es dir nicht verargen.

Was haben die Männer dieſer Witwen gethan? Was floſſe daraus für ein Recht auf die Witwen? Was kan man derowegen einem Tadelſüchtigen mit Recht ſagen?

5) Will man aber mit Gewalt einen Gebrechen daraus machen, ſo ſehe man zugleich darauf, wie bald, wie klüglich Anſtalt darwider gemacht worden, und was für eine ſchöne Ordnung daraus erwachſen, eine Ordnung, die billich allen heutigen Stadt- und Land-Gemeinden zu einem Geſätz und Vorbild dienen ſolte.

Was haben dieſe zu beobachten, die ſolchen Vorgang nicht aus Liebe entſchuldigen wollen? Was iſt dann für eine Ordnung daraus entſtanden?

V. Das Predigt-Amt erfordert einen ganzen Mann, wohl mag Paulus ausrufen: Und wer iſt hierzu tüchtig? Dann es gibt auch dem Tüchtigſten, wann mans wohl verwalten ſoll und will, genug zu ſchaffen. Die Apoſtel ſetzen das Gebet voran, und dann erſt das Amt des Worts. Man muß zuerſt mit GOtt reden, wann man nutzlich mit den Zuhörern reden will. Das Gebet muß den Segen vom Himmel holen, ſonſt iſt pflanzen und be-

Was ſaget, oder fraget Paulus von der Wichtigkeit des Lehramts? Iſt es dann ſo ſchwer? Was muß vor ein Reden vorgehen, wann das Wort ſoll Frucht haben? was holet das Gebet?

wo muß es zuerſt verrichtet werden? Und hernach?

gieſſen umſonſt, das Gebet muß zuerſt in der Studirſtube, hernach in der Kirch verrichtet werden. Das muß die verrigelte Herzen öffnen, und dem Wort Bahn machen.

Was machen die Lehrer für ein Glied aus an dem Myſtiſchen Leib? wie braucht GOtt diß Glied? Und ſie gegen Gott? was iſt man ihnen ſchuldig? welchen ſonderlich? was ſagt Paulus von ſolchen?

Die Diener des Evangelii ſind am geiſtlichen Leib ein vornehmes Glied / nemlich der Mund. GOtt redet durch ſie zu der Gemeinde/ und ſie tragen der Zuhörer Noth und Anligen GOtt für durchs Gebet. Was Ehre und Liebe iſt man dann nicht ſolchen ſchuldig, die GOtt ſo hoch gewürdiget, und zu ſo geſegneten Werkzeugen gemacht / und welche das Amt evangeliſcher Prediger nach dieſem apoſtoliſchen Vorbild redlich auszurichten ſuchen. Paulus meynet, ſie ſeyen zweyfacher Ehren wärth/ 1. Thim. 3: 13. 5: 17. Diß iſt für Prediger und Zuhörer, jetzt noch ein Wort.

Welche Beamtete vom weltlichen Stand finden hier auch ihre Lection?

VI. Für die Allmoſener, Vögte der Witwen und Wäyſen, Kirchen=Aelteſte, Verwalter gemeiner Güter, 2c.

Was wird zu ihrer Wahl erfordert, erſtlich? Wie weit iſt zweytens der h. Geiſt auch nöthig? Warum iſt drittens der Geiſt der Prüfung nöthig?

Dieſe wollen doch aus dieſer Beſchreibung wahrnehmen, wie ſie müſſen beſchaffen ſeyn: 1) Von Langem her ein gut Gerücht und Zeugnis haben ihres gottſeligen Lebweſens / folglich dem Geitz feind ſeyn. 2) Mit dem h. Geiſt wo nicht erfüllet, doch tingiret und angeblaſen ſeyn. 3) Mit himmliſcher Weisheit und dem Geiſt der Prüfung begaabet daß man ſich durch Verſtellung der Armen und ihr falſch Vorgeben

geben und Heuchel-Thränen nicht verführen laſſe, und ſolchen mehr als andern gebe, ſondern auf die Noth rechtſchaffener Armen ſehe, da die Allmoſen und Liebes-Gaaben nach göttlichem Wille ausgetheilet, und wohl angelegt ſind. Worauf haben ſie dann am meiſten zu ſehen?

VII. Aber betrachte man jezt den Verfall und groſſen Abſatz der heutigen chriſtlichen Kirch, und halte ſie gegen dieſe erſte Kirch. Da hat man in einer Stund ſieben dergleichen fürtrefliche Männer gefunden, wie viel Meilen müßte man jezt laufen, ehe man nur einen einzigen bringen könnte. Und was wurden wohl für Eigenſchaften bey der Wahl zu ſolchen Aemtern in die Frag kommen? Das ſind ehrliche Leute, man kan ihnen nichts Böſes, kein Bubenſtück, keine Diebsgriffe, keine Hurengänge nachſagen. Sie ſind nicht vertrunken, nicht ungerecht, in allen weltlichen Händeln haben ſie ein guten Verſtand, verſtehen ſich wohl auf die Proceſſen. Sie haben ein gutes Mundſtück, können wohl ſchreiben und rechnen, Man wurde Wunder meynen, wie glücklich man wäre, ſolche Leute zu finden. Aber halte es gegen dem hier beſchriebenen Original und Muſter, ſo wirſt du Licht und Finſternis antreffen.

Wie geſchwind hat man ſieben ſolcher qualificirter Männer gefunden in der erſten Kirch? wie rar ſind ſie heutigs Tags? Was wurden bey uns für Caracteres und Eigenſchaften in die Umfrag kommen? was noch mehr verneinungs-weiſe? was in weltlicher Wiſſenſchaft? was weiters? Giengs wohl, wann man dergleichen Leute finden wurde?

Wie klein iſt das Reich Chriſti anfänglich geweſen? wie ſtuhnde es um die Oberſten?

welche waren die zwey erſten?
wie viel Prieſter gab es?
wie viel Leviten?

wie hieſſe er?

wie ſteht es hier in der mehreren Zahl?

Was kan hier für eine Frage aufgeworfen werden?

VIII. Merke, wie das Reich Chriſti von Stafel zu Stafel gehet. Es iſt wohl anfänglich **ein kleines Senfkörnlein.** Von erſt hieß es: **Keiner von den Oberſten glaubte an JEſum.** Hernach gab es deren zwey ins Garn, Joſef und Nicodemus. Von der Prieſterſchaft wißte ich **nicht einen** / der den Namen Chriſto gegeben hätte. Nur von einem Leviten leſe ich, daß er gläubig worden, Namens **Barnabas.** Hier aber, GOtt lob! ſtehet es vor das erſte mahl: **Auch die Prieſter wurden dem Wort des Glaubens unterthänig,** nicht nur wenige, ſondern viele, eine ganze Schaar. Man möchte fragen, **was iſt doch die Urſach, daß dieſe ſich am längſten geweigert, JEſu Hand und Herz zugeben,** und warum ſie jederzeit die entfernteſten von dem Reich GOttes geweſen? Ich antworte / es walten darunter verſchiedene Urſachen: 1) **Weil ſie gemeynet, ſie ſeyen ſchon gut genug, ſie mangeln keine Verbeſſerung, ſie ſeyen GOttes beſtellte Diener, alle Opfer müſſen durch ihre Hand gehen, ſie ſeyen Mittler, Verſöhner, Segner des Volks.** 2) Fürchteten ſie; das Evangelium und Reich Chriſti thue ihrer Hierarchie, ihren Pfrund=Einkünften, ihrer Ehre, groſſen Abbruch, hatten alſo einen groſſen Widerſtand gegen daſſelbe. **Das iſt auch ein Urſach / warum noch heut zu Tag ein Prieſter den andern** ver=

Welches iſt die erſte Urſach von eigener Einbildung?
Was nahmen ſie ſich heraus wegen ihrem Amt?

Wie hinderte ſie am Glauben 2tens ihre eigene Ehr und Nutz?

Was iſt für ein Urſach des jetzigen Prieſter=Neids?
Wie hinderte ſie

verfolget. 3) Waren ſie eyfrige Verfechter der Geſätzen Moſis, weil darauf all ihr Amt und Staat beruhete. Chriſtum aber und die Apoſtel ſehen ſie an als Geſätz-Opfer- und Tempelſtürmer/ darum hielt es hart, ſie zu Chriſto und zum rechtſchaffenen Weſen in Ihm zu bringen, aber ſiehe/ das Wort des Evangelii durch den geſegneten Mund der Apoſteln und Diaconen erwieſe eine ſolche Kraft an ihnen, daß ſie ungeacht aller dieſer Gegenſtänden dem Glauben gehorſam wurden, ihre gute Pfründe aufgaben, ihr Amt zu den Füſſen JEſu niederlegten, Ehre und Reputation ſelbſt unter die Füſſe traten, und durch das Aergernis des Creutzes mit Moſe hindurch ſahen auf das, was den Reichsgenoſſen JEſu bereitet iſt. Da ein ſo groſſer Zulauf und Zuwachs in der Eyl geſchahe/ wolten ſie nicht die letzten ſeyn; So zündet eine Kohle die andere an, und dieſe wieder eine andere/ bis es ein rechter Brand wird, und zwey und drey, und tauſend, und zehen tauſend wurden, die in dem HErrn groſſe Thaten verrichten könnten.

drittens ihr Geſatzgeber Moſes?

Wie ſahen ſie Chriſtum und ſeine Jünger an?

Wie iſt gleichwol das Evangelium durchgetrungen?

Was haben ſie dabey verläugnet, erſtlich?

Zweytens?

Haben ſie ſich recht preßiret Chriſten zu werden?

Was für ein Gleichnis kan man darvon gebrauchen?

Gebet.

Verklärter, von Ewigkeit zu Ewigkeit lebender, deine Kirche regierender, beſchützender und verſorgender Heiland! Dir ſey herzlich Dank geſagt, daß du jedem in

deine Kirch einſchleichenden Uebel durch die, von deinem Geiſt begeiſterte und getriebene Vorſteher, die Apoſtel, alſobald und ſo weißlich abgeholfen. Laß auch nicht zu, daß deine Hausknechte, die heutige Lehrer, ſchlafen, um dem Feind Zeit und Raum zu geben, den Unkrautſaamen auszuſtreuen. Sondern mache ſie Tag und Nacht wachſam, und für das Heil ihrer Angehörigen eiferigſt beſorgt. Sonderlich wehre dem ſchädlichen Saamen der Uneinigkeit, ſo die Gemüther zertheilet, von dir ab, zu allerhand Spaltungen und Secten hinreiſſet, da man mehr auf Menſchen-Namen, auf Menſchen=Ehr und Lehr haltet, als auf deinem Sinn, auf deine Ehr, auf deinen Nutzen und dein Reich. Du oberſter Hirt der Schaafen! laß dir zu Herzen gehen, laß deine Eingeweide brauſen über deine Seelen=Heerden, die zerſtreuet ſind, und auf mancher dürren und magern Weide / des Geiſt=Kraft=und Saft=loſen Wörter=Geprängs verſchmachten müſſen; ſintemahl ſo mancher Anführer ſelbſt, dich den Erzhirten nicht genießt, zu deinen lebendigen Waſſer=Brunnen nie gekommen, noch ſich mit den Helden Davids in mannlicher Glaubens=Kraft durchs feindliche Lager der Gedanken=Geiſter hindurch geriſſen nach dem Brunnen zu Bethlehem; der auch deine Stim̃e nicht kennet, derſelben nicht folget, noch ewiges Leben von dir empfahet, wie mag dann ein ſolcher andere unter deinen Hirtenſtab ſammeln, ſeliglich weiden und leiten? O HErr der Ernd! Du ſieheſt, wie ſo viele Aehren, die ſchon weißgelb ſind zur Ernd, auf ihren Halmen verfaulen, weilen niemand da iſt / der ſie abſchneidet, und in deine Scheuren hinein befördert. Darum bitten wir dich, o HErr! ſtoſſe mehrere Arbeiter aus in deine Ernde. O wie viele Seelen ſind hin und her, die wohl ſpüren, daß ſie ungeſchickt ſind zu deinem Reich, daß es unrecht um ſie

ſtehe,

ſtehe, und dennoch nicht können das rechte Gleiß finden, und die Straſſe die da heiſſet die richtige. Viele haben eine heimliche Begierde nach einem frömmern Leben, es iſt aber niemand vorhanden, der die ſcharfe Sichel des göttlichen Eifers und der durchdringenden Kraft aus der Höhe bey ſich habe, ſie von ihrem Naturſtand und eigenem Leben abzuſchneiden, und in Gnadenſtand, als in die Scheuren deiner Sicherheit hineinzuführen. Erwecke doch in unſern Tagen viele Stefanos, die der Welt nicht heuchlen, den Grimm der Rathsherren nicht achten, ſondern im Zeugnis wider alle eingeriſſene, deinen Weinberg verwüſtende, Irrthümer und falſche, blinde Vorurtheile ſtandhaſt verharren, und lieber ſterben, als weichen, und dem Antichriſt nachgeben, ſo wirds bald beſſer ſtehen in deiner Kirchen. Um deiner Verheiſſungen willen, erhöre uns, Amen.

Die XI. Hiſtorie.

Der zum Diſputiren aufgeforderte Stefanus gewinnet alle mit ſeinen weiſen Antworten und bündigen Schlußreden, leidet deswegen Verfolgung, und wird vor Rath geſtellt. Haltet eine grundgelehrte Rede, deren Ende die Rathsherren in Wuth bringet. Er ſiehet JEſum im Himmel.

Ap. Geſchicht. 6: 8 - 15. 7: 1 - 57.

Von dieſen herrlichen Thaten, anmuthigen, frölichen Geſchichten, herrlichen

Wohin kommen wir weiters in unſern apoſtoliſchen Geſchichten? was gabe den Anlas darzu? welche fiengen den Diſput an?

lichen Zeugniſſen, verſtaunlichen Würkungen durch vortrefliche apoſtoliſche Männer, muß ich dich jetzt, geliebter Leſer, auf eine blutige Schaubühne führen. Den erſten Anlas darzu gab eine Religions-Diſputation. Die Herren Profeſſoren von der hohen Schuhl der Libertiner (a) 2c. haben Stefanum aufgefordert zum Wettkampf, um ihne vor dem Volk zu proſtituiren, und einen Sieg über ihn zu erhalten durch ihre Schuhl-Wiſſenſchaft, damit ſein Anſehen falle, und ihres empor komme (b). Die Streit-Frage, worüber diſputirt wurde, ware: **Ob die Levitiſche, durch Moſen geordnete, Ceremonien, zu dem End eingeſetzt ſeyen, daß ſie immerdar währen ſollen, oder ob ſie etwas zukünftiges, weſentliches abgebildet haben, und ſo bald diß kommen, eben dardurch ihre Endſchaft erreichet.** Ob nun gleich Stefanus allein ware, ſo triebe er doch dieſe ver-

was war ihr Abſehen? warum war es ihnen zu thun? Welches war die in Streit gezogene Frage, betreffend die Ceremonien? Wie liefe die Diſputation ab, und wer erhielte den Sieg?

(a) Libertiner waren diejenige Juden, welche von Pompeio dem Groſſen in die Römiſche Sclaverey geführt worden, deren Kinder oder Enkel nach der Hand von dem Römiſchen Keyſer ſind wieder in die Freyheit geſetzet worden. Man gibt vor, daß dieſer hohen Schulen zu Jeruſalem 480. geweſen. Ich glaube es nicht. Lucas gedenket ihrer fünfe, deren Chefs ſich allzuzumahl vereiniget wider Stefanum. Dieſe Schulen haben alles fremde Namen, wie man heut zu Tag ſagt: die Polniſche, Holländiſche, Portugeſiſche, teutſche 2c. Juden. Vaſt von jeder Nation war eine hohe Schul; und die Eltern ſchickten ihre Kinder aus fremden Ländern dahin zum Studiren.

(b) Wann man dieſen böſen Leuten eine beſſere Abſicht einraumen will, ſo könnte man ſagen: Sie haben geſucht Stefanum auf ihre Seite zu bringen, damit ſie wegen ſeinen Gaaben und Ruhm eine mächtige Stütze bekommen wider das aufgehende Reich JEſu Chriſti.

verſchiedene Profeſſores, dergeſtalt ein, daß ſie vor dem zuhörenden Volk zuſchanden wurden, maſſen der Geiſt Gottes und die himmliſche (c) Weißheit, ſo in ihm war, ihre Rabbiniſche Weisheit vereitelte. Da ſie alſo mit ſoliden Gründen nichts vermöchten wider die Wahrheit, greifen ſie nach den gewöhnlichen Waafen des Antichriſts, nemlich Jeſäbeliſche (d) Liſt / Verleumdung und Gewaltthätigkeit. Zu dem End beſtelleten ſie Männer, vermuthlich aus ihren Studenten, die mußten unter die Leute bringen, daß Stefanus Läſterworte wider Moſen und wider GOtt ausgeſtoſſen. Das ware ſchon genug, das Volk in Jaſt und Aufruhr zu bringen, und die Aelteſten und Schriftgelehrten zu erregen. Dieſe legten auch würklich Hand an ihn / und führten ihn vor den Rath / der eben verſammelt ware / und das gar grimmiglich. Sie ſtelleten auch ſofort die beſtellte falſche (e) Zeugen dar, die ſprachen:

Wer macht ihn ſo beredt und ſo gelehrt?

Wie greifen ſie es an, da ſie übermannet wurden?

was ſind das für Waaffen?

Was zeugeten ſie durch ihre falſche Zeugen?

was ware die Würkung darvon?

was thaten dieſe?

Mit welcher Beſchuldigung machten ihn falſche

(c) So treu iſt JEſus, daß er ſeine Verheiſſung Luc. 21: 15. nicht nur an den Apoſteln, ſondern auch an den Jüngern der Apoſtel erfüllet.

(d) Jeſabel that noch hinzu, daß Nabot auch den König geläſtert.

(e) Weil es heißt: falſche Zeugen, ſo ſcheint es, Stefanus habe ſolche Worte nicht geredet, ſondern man hab ihm die Worte im Munde verdrähet, und falſche Schlüſſe gemacht, und wann ers auch geredet hätte, ſo hätte er nur beſtätiget die Worte Daniels 9: 26. und was Eſaj. 66: 3. ſteht, von Veränderung der Moſaiſchen Sitten: Wer einen Ochſen ſchlachtet, iſt eben als der einen Mann erſchluge, wer ein Schaaf opfert, iſt, als der einem Hund den Hals bricht, wer Speisopfer bringt, iſt als der Saublut opfert.

Zeugen gehäßig?

welches war dann die angebliche Läſterung?

ſprachen: Dieſer Menſch höret nicht auf zu reden Läſter-Worte wider dieſe heilige Städte und wider das Geſätze. Dann wir haben es ſelbſt gehört aus ſeinem Munde: JEſus von Nazaret werde dieſe (f) Städte, dieſen Tempel zerſtöhren, und ändern die Sitten und Gebräuche, die uns Moſes gegeben hat.

Was thaten die Richter auf dieſe angebrachte Klage?

wie gewahreten ſie ſein Angeſicht?

Da nun dieſe ſchwäre Klage mit vieler Wahrſcheinlichkeit abgelegt ware, ſo ſahen alle vom Rath ſteif auf Stefanum, wie er ſich verantworten wolle, und ſie ſahen ſein Angeſicht/wie eines Engels (g) Angeſicht, das machte, daß ſie ihm deſto länger zugehöret,

was thate darauf Stefanus?

dann er that eine lange Predigt / die Hände und Füſſe hatte / und in 50. Verſikeln begriffen iſt.

was iſt der Innhalt darvon?

Sie enthaltet eine Kirchen-Hiſtorie von Abraham her. Wir weiſen den Leſer über unſere bibliſche Arbeit im Alten Teſtament, doch können wir nicht alles gänzlich vorbeygehen, weilen andere Schriftausleger, mehr aus

(f) Einmahl dieſe Worte haben ſie ihm verkehrt, dann ſie wolten damit ſagen, als ob JEſus Volk werben, und mit einer Armee kommen wolle, Jeruſalem zu belagern und einzunehmen, um den ihm zugefügten Tod zu rächen.

(g) Dieſe Engels-Geſtalt erkläre ich alſo: 1) Hat GOtt das Herz Stefani mit unbeſchreiblichem Troſt erfüllet, daß man kein blaſſes Geſicht, keine Schrecken, ſondern lauter Frölichkeit in ſeinem Antlitz gemahlet ſahe. 2) Hat GOtt ſein Angeſicht, wie ehemals Moſis, mit einem himmliſchen Glanz beſtrahlet. Dardurch wolte GOtt ſeinen Feinden Schrecken einjagen, oder aufs wenigſte ſie überweiſen, daß er kein Verächter Moſis, ſondern ein treuer Jünger dieſes Knechts GOttes geweſen, und ihm derowegen gleiche Ehre und Gnade widerfahre. Es nimmt mich wunder, wie ſie ungeacht deſſen noch haben können gegen ihne böſe ſeyn.

aus einem böſen, als guten Trieb dieſe vortrefliche Rede des h. Manns (h) als verworren, ausſchweifend, und nicht zur Sach dienende, tadeln.

Wie wollen ſie gewiſſe Schriftgelehrte tadeln?

Stefanus weiſet ſeine Gegner erſtlich auf die Patriarchaliſche Religion/ da die h. Erzväter ohne kirchliche und Moſaiſche Religion GOtt dieneten, einfaltig an Meſſiam, den verheiſſenen Weibes-Saamen glaubten, und darbey unſchuldig lebten, worbey ſie das Zeugnis erhalten, daß ſie GOtt wohlgefallen und gerechtfertiget worden, und zwar Abram (i) bevor er das Zeichen des Bundes, die Beſchneidung empfangen, ſolten alſo auf das äuſſerliche Sacrament nicht ſo trotzen, oder mit ihrem Tempel-Dienſt pochen, weil es unter ihren Vorfahren Leute geweſen, die ohne denſelben Freunde GOttes waren.

Wohin weiſet Stefanus vors allererſte ſeine Zuhörer?

Was hatten ſie nicht in ihrem Gottesdienſt?

An wen glaubten ſie?

Was gibt ihnen die h. Schrift vor ein Zeugnis?

Warum ſolten ſie auf den Tempeldienſt nicht pochen?

Ferner gibt er ihnen einen Stich damit, daß die Erzväter, deren ſie ſich ſo berühmet, eben nicht ſo heilige Leute geweſen, ſondern den frommen Joſef beneidet, und mit allem Gewalt ſeine zuvor geſagte Erhöhung zu verhindern getrachtet, aber doch nicht verhindern können. So ſeyen ſie Beneyder JEſu von Nazaret/ und ungeacht ſie ſeine Erhöhung verhindern wollen,

Was haben die zwölf Erzväter übels gethan vor dem HErrn?

Worinn treten ſie in der Väter Fußſtapfen?

Haben ſie aber ſeinen Stand der Herrlichkeit hinter-

(h) Es iſt diß eine unvergleichliche Rede, er ware ja ein treflicher Scripturarius, und iſt ſich zu verwundern über ſein unerſchrockenes Gemüth, preſence d'eſprit und concinnen, accuraten Vortrag.

(i) Rom. 4:9 - - 22.

treiben können? woraus iſt diß zu ſehen? Haben ſie Moſis und JEſu Erhöhung verhindren können?

wollen, doch nichts ausgerichtet. Dann er gleichwol auferſtanden, und ſich zur rechten Hand GOttes geſetzet. So habe GOtt eben (k) den Moſen, welchen ſie verläugneten, und geſagt: Wer hat dich zum Richter über uns beſtellet? zu ihrem Fürſten und Erlöſer, und eben den JEſum zum Chriſt und König gemacht, den ſie verläugneten, und hergegen den Mörder ausbaten.

Wie lautet Moſis Weiſſagung von Chriſti prophetiſchem Amt?

Den Hauptſpruch in Moſis Schriften gehet er ſo wenig vorbey als Petrus: **Einen Profeten aus eueren Brüdern wird euch der HErr erwecken, wie mich, den ſolt ihr hören.**

Was hatte JEſus mit den Geſätzen Moſis vorgenommen? Worinn habe er gleiche Macht als Moſes und Authorität?

Wann ſie nun Moſen für einen Geſätzgeber gehalten, ſo ſollen ſie es JEſu nicht verargen, daß er ſeine Geſätze in ein helleres Licht gebracht und verbeſſert, ja er könne eben ſowol Geſätze geben (l) als Moſes, und ſie ſeyen auch ſchuldig ihn zu hören.

(k) Ob denen Begebenheiten Moſis haltet ſich Stefanus am längſten auf, und macht eine ausführliche Lebens-Beſchreibung von ſeiner Geburt an, weil er angeklagt worden als ein Verächter Moſis, und Beſtürmer ſeiner Geſätzen. Schon als ein Kind macht er mehr aus ihm als die Tochter Pharao, nennte ſie ihn ſchön, ſo heißt er ihne göttlich ſchön, ſo daß er GOtt und Menſchen wohl gefallen. Als er noch am Hofe geweſen, ſagt er: Er war mächtig in Thaten und Worten. Iſt eben das Zeugnis Cleophas von JEſu Luc. 24: Seine Worte wurden nicht nur ſchwer ausgeſprochen, es war Nachtruck darhinter. Ruhmliche Thaten mag er in ſeinem Jünglings-Alter und männlichen Jahren gethan haben, ſo uns unbekannt. Paulus rühmt dieſe Heldenthat, daß er das, dem Fleiſch ſo angenehme, luſtige Hoofleben verläugnet, ſich ſeiner bedrängten Brüder nicht geſchämet, die Schmach Chriſti und ſeines Volks höher geachtet, als Egyptens Schätze und Wollüſte. Hebr. 11:24 - - 27. Das ſind heroiſche Thaten!

(l) Joh. 5:45 - 47.

hören. Seine Hochachtung vor dieſen getreuen Knecht GOttes gibt er zu verſtehen/ daß er vieles von ihm redet, und was ihm ehrwürdig iſt, nicht verſchweiget. 3. Er. Daß GOtt ihm erſchiennen / perſönlich mit ihm geredt/ und ihme Worte des Lebens (m) gegeben.

Was ſagt er weiter hohes und ehrwürdiges von ihm?

Unter welchem Hausknecht hat GOtt ſeine Haushaltung abgeändert?

Wie aber GOtt unter Moſen eine andere Haushaltung angeſtellt, und ein weitläufiges / ſowohl bürgerliches als kirchliches Geſätze gegeben, darvon die Patriarchen nichts gewußt. So ſolten ſie ſich nicht verwundern, wann von den Zeiten JEſu an GOtt eine andere Haushaltung aufrichte, da die vielen, ſchwären Gebott abgenom̃en, und alles kurz in das Gebott der Buß / des Glaubens und der Liebe zuſammen gefaſſet wird.

was hat er da für ein Geſätz gegeben?

Wann hats nochmal eine andere Haushaltung gegeben?

was wurde da für ein Gebott gegeben?

Wann die Seligkeit an den auſſern Opferdienſt und Sacramente gebunden wäre, ſo müßte man ſagen, daß alle ihre Väter, die in den (n) 40. Jahren des Aufenthalts

Welche Iſraeliten giengen verlohren, wann die Seligkeit an das äuſſerliche gebunden wäre.

(m) Lebendige Worte werden nicht die Ceremonien, ſondern Sitten-Geſätze geneunet: 1) Weil ihr Urheber iſt die Quelle des Lebens. 2) Ihnen wird das Leben gegeben, wann man ſich darnach richtet. 3) Sie führen zum Fürſten des Lebens zu Chriſto: 4) Die Gehorſamen haben in ihm ewiges Leben.

(n) Dieſes nehme ich aus dem Profet Amos 5: 25. Habt ihr vom Hauſe Iſrael mir in der Wüſten die 40. Jahr lang Schlachtopfer und Speisopfer geopfert? Ich weiß wohl, daß Aron ſein erſtes Opfer in der Wüſte geopfert, daß der zwölf Fürſten ihre Einweihungs-Opfer daſelbſt geopfert worden, 4. Moſ. 7. Allein das war noch vor den 40. Jahren. Dann dieſe fangen an, bey der Wiederkunft der zwölf Bottſchafter, da GOtt geſchworen, ſie ſollen ſo viel Jahr in der Wüſten bleiben, als Tage

die

halts in der Wüſten geſtorben/ verdamt wären, dann ſowohl der Opferdienſt, als das Paſcha unterlaſſen, auch keine Kinder beſchnitten worden. Und wann die Heiligkeit an ein Ort gebunden wäre, ſo wäre die Stiftshütte nicht ſo oft verändert worden in der Wüſte und in Canaan, da ſie bald zu Silo/ bald zu Mitzpa/ bald zu Gibeon geweſen, die Bundeslade wäre auch nicht ein Exulant worden in der Philiſter Land.

warum? Wordurch hat Gott gezeiget, daß ſein Dienſt an kein irrdiſches Ort gebunden ſey?

Wo war dann ihr verſchiedener Aufenthalt?

was iſt die Bundslade worden?

wo?

Endlich, ſagt er, habe GOtt zugelaſſen, daß ihm Salomon ein beſtändiges Haus baue, allein dieſer weiſe König habe wohl vorgeſehen, daß man abergläubiſch an dieſer Städte hangen werde/ darum er bey der Einweihung dieſe Worte gebrauchet: Meyneſt du/ daß GOtt auf Erde wohne, ſiehe der Himmel und aller (o) Himmel, Himmel mögen ihn nicht faſſen, wie ſolls dann diß Haus thun/ das ich gebauet habe? Er ziehet auch aus Eſaja an:

Wer hat GOtt ein feſtes Haus gebauet?

Was mag er im Geiſt vorgeſehen haben?

Was ſagt er von dem unendlichen und unbegreiflichen GOtt und ſeiner Wohnung?

Was ziehet er aus

die Kundſchafter ausgeblieben ſind, nemlich 40. Es ſcheinet, daß GOtt von der Zeit an, wegen ihrem unaufhörlichen Murren, kein Opfer von ihnen habe annehmen wollen. Hergegen ſagt Moſes von ihnen: Sie haben den Feldteufeln geopfert, den neuen Göttern, darvon die Väter nichts gewußt haben. Deut. 32: 17. und David ſingt: Sie opferten ihre Söhne und Töchter den Teufeln, Pſ. 106: 37. Und Manaſſe bauete allen Heeren am Himmel Altäre, das iſt, Sonn, Mond, Planeten, und ließ ſeinen Sohn durchs Feuer gehen, welches eben dem Moloch zu Ehren geſchahe. 2. Kön. 21: 5. 6.

(o) So groß iſt GOtt, daß er von dem Himmel bis auf die Erde gehet, ja Himmel und Erde erfüllet, wie groß müßte dann das Haus ſeyn, darinn er wohnen könnte, Pſ. 19: 1. Eſaj. 60: 13. Jer. 23: 24. GOtt iſt ein Geiſt, und ein geiſtliches Haus will er haben, das ſind wir, ſo wir uns zu einer Behauſung GOttes im Geiſt erbauen laſſen.

Eſaia für einen Spruch an?

an: Der Himmel iſt mein Stuhl (p)/ und die Erde mein Fußſchämel, was iſts dann für ein Haus/ das ihr mir bauen wollet, oder welches iſt die Städte/ da ich ruhen ſoll/ hat nicht meine Hand das alles gemacht? Daraus könnet ihr ſchlieſſen, daß, wer eine ſolche Hand hat, die den Himmel und die Erde formiret hat, der kan auch ein ſchöner Haus bauen/ als der ſchwachen Menſchen Hände, wann er eines haben wolte.

Was iſt von ſeiner allmächtigen Hand zu urtheilen?

Hier findet ſich eine groſſe Lücke in der Rede Stefani. Ohne Zweifel hat er noch die Kirchen-Geſchichten von Salomon bis auf Chriſtum durchgehen wollen. Ich bin verſichert/ er hätte aus Jeremia den (q) Anzug gethan: Weil ihr dann alle ſolche böſe Stücke treibet, ſpricht der HERR, und ich euch ſtäts predigen laſſe durch meine Profeten/ und ihr wollet nicht hören/ ſo will ich dem Hauſe, darauf ihr euch verlaſſet, und dem Ort, den ich euern Vätern gegeben habe, eben ſo thun, wie ich Silo gethan habe: Zion ſoll wie ein Acker gepflüget werden, und Jeruſalem zu einem Steinhaufen werden. Ich bin gewiß, er hätte auch gedacht,

Was fehlen für Geſchichte in der Rede Stefani?

Was klagt GOtt über die Juden durch Jeremiam?

wie beſtraft GOtt ihren Ungehorſam?

was drohet er ihrem Tempel?

was ſagt er von Zion?

Und von Jeruſalem?

Was für eines Gerichts wurde Ste-

(p) Eſai. 66: 1-3.

(q) Jer. 7: 12. 26: 5, 6. Es ſcheinet, daß die Philiſter Silo zerſtöret haben, erſt darauf iſt die Stiftshütte zu Mitzpa aufgerichtet worden, Joſ. 18: 1. Coll. 1. Sam. 7: 6-10.

fanus auch nicht vergeſſen haben?

dacht der gänzlichen Zerſtöhrung des Tempels durch die Chaldäer, und Wegwerfung des Volks in die Aſſyriſche und Babiloniſche Gefängnis / allwo das Haus Juda 70. Jahr keine Opfer dem HErrn gebracht, und doch Gnade vor ihm gefunden, daß er ſolches wieder nach herzlicher Buſſe in das gelobte Land eingeführt (r). Allein es ſcheinet / es ſey dem guten Mann ein Stillſchweigen auferlegt, oder ihm befohlen worden / kurz abzubrechen / derowegen er zu der Application geeilet.

Wie lang ſtuhnden damals die Opfer ſtill? wann nahm er ſich ihrer wieder an? wo führte er ſie hin? Warum hat Stefanus obige Schriftſtellen nicht angeführt? worzu ſchritte er darauf?

Was gibt er ſeinen Zuhörern für Titul? weſſen gibt er ihnen Schuld? Wie haltet er ihrer Väter Profeten-Mord ihnen vor? Und wie Chriſti Mord? Wie beſchiltet er ſie als Uebertreter des

Ihr hartnäckige (s) und unbeſchnittene an Herzen und Ohren! Ihr widerſtrebet allezeit dem h. Geiſt, gleichwie euere Väter. Welchen unter denen Profeten haben euere Väter nicht verfolget / oder gar getödet, welche verkündigten die Zukunft dieſes Gerechten? deſſen ihr Verräther und Mörder worden ſeyt. Ihr habt das Geſätz empfangen

(r) Unter dem Syriſchen König Antiocho Epif. hats auch eine Pauſe gegeben, da der Gottesdienſt drey und ein halb Jahr ſtill geſtanden wegen dem Greuel der Verwüſtung an h. Stätte. Doch hat auf ihre Demüthigung GOtt ſich ihrer angenommen, und durch die Machabeer Hilf verſchaffet.

(s) Warum ſo ungleiche Titul? Im Aufang heißt er ſie: Liebe Brüder und Väter! Hier Hartnäckige, Verräther, Mörder! Antw. Da er ſeine Rede anfieng, hatte er noch Hoffnung dardurch bey ihnen gutes zu ſchaffen. Hier aber hat er entweder in ſeinem Innwendigen empfunden, daß ſie ſich ſeinem Zeugnis widerſetzt, dem h. Geiſt widerſtrebt, oder er hat es ihnen an den Minen und Geberden anſehen können. Die alte Klage GOttes von Verfolgung ſeiner Knechten ſiehe 2. Chron. 36:15,16. Neh. 9:26. Jer. 2:30. Die alten Verfolger tödeten die Knechte, die neuen den Sohn vom Hauſe.

gen durch der Engel Anſtalt, und habt es nicht bewahret. Hier gieng die Gedult zu Ende, nicht ein Wort laſſen ſie ihn weiters reden, dann als ſie diß höreten, ſchnitte es ihnen ins Herz (t), und biſſen die Zähne zuſammen über ihne.

Geſatzes?

Was würkte dieſe Beſtrafung bey ihnen?

Sanct Stephanus vor Rath, ſich wohl vertheidigt hat. Act. VII. 1-57.

Schreckt Satan, menſchlich Gricht! kan mich das holde Blicken
Deß Menſchen Sohnes doch unendlich mehr erquicken.

Es bleibt uns alſo nichts mehr übrig, als daß wir noch betrachten den ſeligen Tod

Was müſſen wir noch vor Stefano betrachten?

N dieſes

(t) Das ware nicht eine ſo ſelige Verwundung, wie Act. 2: 32. doch wars eine Würkung des kräftigen, und durchtringenden Zeugniſſes Stefani.

Von wem ſind ſie gemacht worden, erſtlich?
Zweytens?
Drittens?

dieſes Mannes, und die Zurüſtungen, die dazu gemacht worden. 1) Von Seiten GOttes. 2) Von Seiten der Feinden. 3) Von Seiten Stefani ſelbſten.

was ſahe Stefanus im Rath vor ſich?

Zu wem hebet er ſeine Augen auf?

Wir wollen diß Capitel beſchlieſſen mit denen Anſtalten GOttes. Als Stefanus vor ſich lauter ſaure Geſichter, kirrende Zähne, feurige Augen / ungerechte Richter ſahe / ſo hebet er ſeine Augen auf gen Himmel, zu dem der recht richtet, und o was hat er da geſehen! Er mag ſich nicht enthalten, er muß es noch zur Verherrlichung ſeines HErrn ſagen: O was ſehe ich!

Was für ein himmliſch Geſicht ſahe er da?

Siehe! ich ſehe (u) den Himmel offen, und des Menſchen Sohn zur Rechten GOttes ſtehen (w).

Nutz-

(u) Dieſes Sehen Stefani hat etwelchen ſtarken oder ſchwachen Geiſtern Nahrung zur Spötterey gegeben. Dann ſagen ſie, wie iſts möglich, daß einer in dritten Himmel ſehen könne, da nur das Firmament Millionen Meilen von der Erden entfernet iſt? Es heißt ſonſt: Antworte dem Narrn nicht nach ſeiner Narrheit, aber doch will ich dem Spötter hierauf antworten: 1) Wiſſe, daß der Glaube ein ſolcher Feldſpiegel, der entlegene Dinge gar nahe vorſtellt. 2) Wäre es GOtt nicht möglich das leibliche Geſicht ſo zu ſtärken und zu ſchärfen, daß man übernatürlich weit ſehen kan. 3) Der reiche Mann hat durch eine groſſe Kluft bis in die Schoos Abrahams ſehen können. 4) Wie hat Saul Chriſti Stimm hören können, geht das Sehen doch noch weiter als das Hören? Fragt man, wie hat Stefanus in den Himmel ſchauen können, war er doch in der Rathsſtube? Antw. 1) Hätte er wohl durch ein offen Fenſter ſehen können. 2) Es ſcheint, er ſey ſchon auf dem Weg geweſen, dann es Vers 57. ſteht: Sie ſtieſſen ihn zur Stadt, nicht zur Rathſtuben-Thür, hinaus.

(w) Mit dieſem Geſicht gibt er ſeinen Feinden einen neuen Stich, derjenige, den ihr getödet, lebet noch, den ihr als einen Miſſethäter umgebracht, ſteht in der gröſten Herrlichkeit. Es waren auch noch Act. 8:2. gottsförchtige Männer da, denen zur Freud und Troſt er dieſe Wort laut geſprochen. Ja uns allen, indem GOtt gewolt, daß dieſe Stimme in der Kirche GOttes und der Chriſtenheit erſchallen ſollte bis ans Ende der Welt. Und dieſen offenen Himmel predigen wir noch heutigs Tags.

Nutz-Anwendung.

Was ſaget JEſus von dem Loos des Meiſters und der Knechten, in und von der Welt?

I. So euch die Welt haſſet, wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet. So euch die blinde Richter als Gottsläſterer verdammen / ſo wiſſet, daß es euerm HErrn und Meiſter auch alſo ergangen. Wohl die wenigſten / die als Gottsläſterer getödet werden / ſind es darum auch in den Augen GOttes und der erleuchteten Vernunft. O wie viele Zeugen der Wahrheit ſind in Gottsläſterer verwandelt worden, von ſolchen, die ſelbſt die gröſten Gottsläſterer geweſen. Die arge, verkehrte Welt hat ſie ſo geſchwärzt; aber GOtt hat die Farb ausgeſtrichen / ſie gerechtfertiget / ſie mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet. Leute, die in Anſehen ſind, können den Dingen Namen geben, wie ſie wollen / aber doch vermögen ſie nicht die Natur der Sachen zu ändern.

Können nicht auch viele unſchuldiger weiſe als Gottsläſterer geſtraft werden?

Hat ſich diß erwahret an den Zeugen der Wahrheit?

Hat aber GOtt ihnen ſolche Flecken nicht abgewaſchen?

was können die Groſshanſen thun?

was vermögen ſie gleichwohl nicht?

Wie ſollen wir uns Stefani Rede zu Nutz machen?

II. Wir müſſen aber nicht nur über dieſe Juden losziehen, ſondern zuſehen, ob wirs nicht eben ſo arg machen, und ob der heilige Stefanus nicht auch gleiche Strafpredigt über uns halten könne, wie er ſie dieſen Juden gehalten hat. O wie viele kan man noch heut zu Tag anreden: O ihr Hartnäckige! Beſtrafte Stefanus die Juden, daß ſie ihren Nacken

Gibts noch heut zu Tag Hartnäckige?

Warum betitelte Stefanus ſeine Juden alſo?

nicht biegen wolten unter das Joch, welches ihnen auferleget worden, welches ein Joch ware, darvon Petrus ſaget: es ſey (x) ſo ſchwär / daß es weder ſie noch ihre Väter haben ertragen können, wie viel mehr Urſach hat man zu beſtrafen die Chriſten, die ihren harten, unbändigen Nacken nicht biegen wollen unter ein ſolch Joch, welches JEſus ſelbſt (y) ſanft und leicht nennet. Und wovon Johannes ſaget: Seine (z) Gebote ſind nicht ſchwer. Da hergegen ſolche Halsſtarrige ſagen: Laſſet (aa) uns zerreiſſen ſeine Bande, und von uns werfen ſeine Seile, wormit er uns in ſein Joch einwetten will. Die alte Klag kan man erneuern: Du (bb) ſchlageſt ſie, aber ſie fühlens nicht / du plageſt ſie, aber ſie beſſern ſich nicht, ſie haben ein härter Angeſicht als ein Fels, und wollen ſich nicht bekehren. Diß gilt ſonderlich denen, die GOtt mit Krankheiten, Krieg, oder andern empfindlichen Leiden züchtigen, demüthigen und beugſam machen will, und ſie nichts darum thun.

wie ſchwär war dieſes Joch?

Was haben wir Chriſten für ein Joch?

was ſagt Johannes darvon?

Was ſagen aber die unbändigen Chriſten?

Was klaget GOtt durch Jeremiam?

wem gilt diß ſonderlich?

III. Unbeſchnittene an Herzen, mag man ſie auch nennen, weil ſie nicht wollen zugeben / daß der Geiſt der Zucht mit

Warum kan man ſie unbeſchnittene an Herzen nennen?

(x) Act. 15: 10. (y) Math. 11: 29, 30. (z) 1. Joh. 3: 22.
(aa) Pſ. 2: 3. (bb) Jer. 5: 3, 5.

mit dem Meſſer des Creutzes die einge-
wachſene und angebohrne Unreinigkeit
von dem Herzen wegſchneide. Man kan
ſie auch heiſſen ungetaufte, dieweil ſie die
inwendige Geiſtes-Taufe nicht wollen
laſſen an ſich kommen, weil ſie ſich nicht
Tauf-Bund-Pflicht-mäßig verhalten.
Weil ſie ſich auf einige Vorrechte des
äuſſerlichen Gottesdienſts verlaſſen,
in der Einbildung, es werde nichts zu be-
deuten haben / wann ſchon ihr Innwen-
diges nicht richtig vor GOtt / ſondern
ihr Herz mit den ſchändlichſten Lüſten
und Begierden angefüllet iſt. Solche
heiſſe ich ungetaufte / weil ſie keinen Nu-
tzen und Seligkeit von der Taufe ha-
ben, und es eben iſt, als ob ſie nie-
mal wären getauft worden. Math. 15:8.

Warum kan man ſie ungetaufte heiſſen? warum noch mehr? warum drittens? was bilden ſie ſich darbey ein? warum heißt man ſie ungetaufte?

IV. Unbeſchnittene an Ohren, und dero-
wegen Harthörige. Sie entziehen das
Ohr / oder ſind doch träg und lang-
ſam / zu hören / wann es um die leben-
dige Worte GOttes zu thun iſt. Was
aber ihrer verderbten Natur ſchmeichelt,
was Ehrgeitz und Eigenliebe flatiret,
darnach jucken (cc) ihnen die Ohren. Das
iſt auch eine alte Klage GOttes. Jeremias
ſaget: Ach (dd) mit wem ſoll ich doch
reden und zeugen? daß doch jemand
hören wolte! Aber ihre Ohren ſind un-

Wie kan man die an Ohren unbeſchnittene auch nennen? warum? was hören ſie lieber? was klagte über ſolche Harthörigkeit Jeremias von ſeinen Zuhörern?

(cc) 2. Thim. 4: 3. (dd) Jer. 6: 10.

beſchnitten / ſie mögens nicht hören.

was war noch ſtrafbarers an ihnen?

Siehe / ſie halten des HErrn Wort für einen Spott / und wollen ſein nicht.

Wie führet GOtt Klagen bey Zacharia an?

Durch den Mund Zachariä (ee) klaget GOtt: Aber ſie wolten nicht aufmerken, und

was ſagt er von ihrer Hartherzigkeit?

kehreten mir den Rücken, verſtopften mir die Ohren, ſtelleten ihre Herzen wie ein Demant, daß ſie nicht höreten das Geſätz und Wort durch die vorigen Profeten.

Was kan man von ihrer Wiederſtrebung ſagen? wormit geſchiehet diß?

V. So kan man auch von ihnen ſagen: Daß ſie allezeit dem h. Geiſt widerſtreben, nemlich mit einem frechen Anlaufen und muthwilligen Stürmen gegen die anklopfende, züchtigende / zurechtweiſende / wahrnende Gnade des h.

Wie arg und feindlich gehen ſie mit der göttlichen Wahrheit um?

Geiſtes, ſo daß ſie die göttliche Wahrheit / ungeacht ſie ſelbige wiſſen und verſtehen, und für Wahrheit halten, recht anfeinden und mit Füſſen treten, und ſich

worzu wollen ſie ſich nicht verſtehen?

gar nicht wollen bereden laſſen, von ihren herrſchenden, von dem Himmel ausſchlieſſenden Sünden abzuſtehen. Oder

Welchen Würkungen des guten Geiſtes widerſtehen ſie noch mehr?

ſie widerſtehen denen Warnungen / Vermahnungen und Beſtrafungen des

Machen ſie es gegen die Lehrer beſſer?

guten Geiſtes, auch denen Zurechtweiſungen eines treuherzigen Lehrers und

Wie vermahnet derowegen Paulus die Theſſalonicher?

Wegweiſers. Daher kommen die Pauliniſchen Erinnerungen: Den Geiſt (ff)

Und die Efeſier?

dämpfet nicht! Betrübet nicht den (gg) heiligen

(ee) Zach. 7: 11, 12. (ff) 1. Theſſ. 5: 19. (gg) Efeſ. 4: 30.

heiligen Geiſt, durch welchen ihr verſieglet ſeyt auf den Tag JEſu Chriſti. Wo man in ſolchem Widerſtreben beharret, wie auch hier der Rath dem Geiſt Chriſti in Stefano widerſtrebt, ſo iſt eine ſchwere Drohung Hebr. 10: 26, 27.

VI. Dieſe Juden heißt Stefanus mit Recht Mörder und Verräther JEſu, dann 1) hatten ſie an der Verrätherey Judä ein Wohlgefallen, und ſolche durch ihr Geltanbieten, veranlaſſet. 2) Haben ſie ihn in ihrem Rath zum Tode verurtheilt, und durch die Hand Pilati und ſeiner Kriegsknechten ihn würklich gekreutziget. Aber das ärgſte kommt noch nach. 3) Es waren dieſe Rathsherren grad damals Mörder JEſu, weil ſie die guten Funken, die er in ihre Herzen unter der Predigt Stefani fallen lieſſe, erſtecket und getödet. Und wie viele Chriſten mörden noch dieſen Tag das Leben JEſu in ihnen, und ſo viel möglich auch in andern, ſie verrathen und verkaufen JEſum, ſeine Ehre, Lehre, Reich, Glieder, um weniger als Judas. Sie verläugnen eher die Wahrheit, als daß ſie ſich ſelbſt verläugnen, und ihren Lüſten Abbruch thun.

Warum waren die Rathsherren Verräther JEſu?

Warum nennet ſie Stefanus Mörder JEſu?

Wie waren ſie geiſtliche Mörder JEſu?

Gibt es auch noch ſolche Mörder?

In was Verſtand ſind ſie Verräther JEſu?

wie ſind ſie Verläugner?

VII. Es gibt auch deren unter uns nicht wenige, die das Geſätz nicht bewahren, und die unter dem Vorwand, ſie ſeyen darvon erlöſt, ſich ungeſcheut

Was gibt es für Libertiner und Geſätzloſe?

wormit vertröſten ſie ſich vergeblich?

in allerley Sünden herum wälzen, und ſich mit der verſöhnenden Gnade in Chriſto JEſu tröſten. Aber, wann die

Warum ſind die Juden Nach-Exempel GOttes worden?

Juden zu einem Exempel göttlicher Rache geſetzet ſind, darum, daß ſie das Geſätz, welches ſie durch der Englen Dienſt empfangen, nicht bewahret haben;

Was kan man von denen, die dem Evangelio ungehorſam ſind, ſagen?

Wie viel gröſſer wird dann die Schuld deren ſeyn, zu denen man ſagen kan: Ihr habt das

Was macht der Apoſtel Paulus hieraus für einen Schluß auf die Strafe der Verächter des Evangelii?

Evangelium, welches ihr durch des Sohns GOttes Mund und der h. Apoſtel Dienſt empfangen, nicht bewahret: Dann ſo das Wort feſt worden iſt, das durch die Engel geredt iſt, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorſam hat empfangen den rechten Lohn, wie wollen wir entfliehen, ſo wir eine ſolche Seligkeit nicht achten, welche urſprünglich geprediget und angeboten iſt, durch den HErrn JEſum ſelbſt. Hebr. 2: 1, 2.

Gibts auch deren, die ihre Freunde haſſen?

VIII. O wie viele ſind, die auch haſſen, diejenigen, die ihnen die Wahrheit

Was iſt ihnen unleidenlich, betrefend ihr eiteles Vertrauen auf das Kirchliche?

ſagen, und ſie unter dem Thor beſtrafen. Sonderbar können ſie es nicht leiden, wann man zu ihrer Ueberzeugung kräftig vorſtellet, daß es mit denen Dingen, darauf ſie ſich verlaſſen, als Kirchengehen, Tauf, Abendmahl, eben ſo wenig ſey, als mit Beſchneidung

was muß man ihnen gleichwol ſagen?

und äuſſerlichem Opferdienſt bey den Juden, und daß ſie ihre Seligkeit bey

einem

einem unbekehrſamen Herzen vergeblich darauf bauen. Wann ihre Sünden und Abweichungen ihnen mit lebendigen Farben vorgemahlet werden/wann dardurch ihre Gewiſſen recht gerühret, und ſie dann erboſſen, ergrimmen, die Zähne auf einander beiſſen, über ihre Straf-Prediger wetteren und ſchänden/ ſo ligen ſie gewißlich, wie dieſe Zuhörer Stefani, unter dem Gericht der Verſtockung, welches den Weg bahnet zu dem ewigen Gericht.

Wann ſtehts mit ihnen übel, und wann ligen ſie unter dem Gericht der Verſtockung?

IX. Die Hoheprieſter und übrige Juden haben zu allem ſtillgeſchwiegen, was Stefanus von ihren Vorfahren geſagt/ als wann es ihnen um nichts wäre zu thun geweſen, als von ihnen einen Lebenslauf zu hören, deßwegen lieſſen ſie ſeine Worte ſo hinſtreichen, und ſich die Boßheit ihrer Väter nicht ſonderlich anfechten. So bald ſie aber gehöret/ daß ſie auch ſelbſt mit klaren, derben Worten angegriffen wurden/ da fuhren ſie auf, und wurden ganz raſend, und geberdeten ſich ſo ſcheußlich, daß es Prieſtern des lebendigen GOttes gar nicht anſtund. So gehets Predigern noch allezeit, ſo lang ſie ſich ob Juden, Papiſten, Socinianern aufhalten, ſo lang ſie bey der Explication des Texts bleiben, ſo lang haben ſie gedultige Zuhörer. Kommen ſie aber auf eine geſalzene Application, ſagen ſie mit Nathan: Du biſt

Was haben die Zuhörer Stefani wohl mögen hören?

wann aber ſind ſie entrüſtet worden?

Wann ziehen ſich die heutige Prediger noch keinen Haß auf den Hals?

wann geht der Lärmen an?

der Mann / ſo hat die Gunſt ein Ende; oder man treffe Herzen an, wie (hh) Davids Herz ware, oder wie die Zuhörer Petri an dem Pfingſttag.

Gebet.

Bewahre mich, liebſter GOtt! vor allen ſolchen Diſputationen über der Religion, dardurch mehr Erbitterung als Erbauung zuwegen gebracht wird. Wann aber Rechenſchaft meines Glaubens gefordert wird, wann ich getrungen werde ein Zeugnis der Wahrheit abzulegen, ſo gib mir darzu Weisheit, Geiſt und Gnade, Freymüthig- und Freymündigkeit, daß ich ſolches zur Ueberzeugung auch der Widerwärtigen thun möge. Ach treuer GOtt! ich habe auch etwas von der Unart Stefani an mir. Jch bin lichtſcheu, wann du einen hellen Schein des Evangelii in mein Herz ſtrahlen laſſeſt. Und ob ich ſchon die Wahrheit und die Zeugen derſelben nicht ſo haſſe, und über ſie ergrimme, wie dieſe Leute allhier, ſo liebe ich ſie doch auch nicht, wie ich ſie lieben ſollte. Ach zerbrich du doch ſelbſt dieſe Gewalt der Finſterniß, und wirfe dieſe Uberbliebſel des alten Dracken aus meinem Herzen heraus. Behüte mich vor Widerſtreben deines Geiſtes, der auf unterſchiedliche Weiſe mit mir redet. Vertreibe durch die Gelindigkeit und Kraft deiner Gnade meines böſen Herzens Härtigkeit, gib mir ein lehrbegieriges Herz und offene, aufmerkſame Ohren, zu vernehmen / was der Geiſt denen Gemeinden ſaget. Beſchneide du ſelbſten die Vorhaut meines Herzens, beſchneide die ungeſchliffene Zunge, den unbeſchnittenen Mund, auf

(hh) Pſal. 141: 5.

auf daß ich dir damit reines Opfer bringen könne, und liebliche Reden zu des ergrimmeten und entrüſteten Nächſten Beſänftigung und Erbauung. Ich danke dir, lieber Herr JEſu, daß du dem ſeligen Mann, dem h. Stefano vor ſeinem Tod die herrliche Freud und deine Herrlichkeit ſo ſichtbarlich gezeiget, die du bey dem Vater/ nach deiner tiefen Erniedrigung, haſt eingenommen/ dann das haſt du nicht um ſeinetwillen allein gethan, ſondern auch zu meinem Troſt. Nun weiß ich gewiß/ daß du regiereſt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, als Haupt der Kirch Was ſoll ich dann fürchten Welt, Teufel, Antichriſt, Verfolger, Noth und Tod! Dann du biſt ein lieblicher Tröſter und mächtiger Schirmer der Deinigen, ein getreuer Freund, der ſie auch in Todes-Nöthen nicht verlaſſet. So ſtehe dann auch mir deinem armen Knecht bey, jetzt und in der Stund meines Abſterbens. Amen.

Die XII. Hiſtorie.

Stefanus der heilige Mann wird geſteiniget, bittet unter dem Stein-Regen vor ſeine Feinde, wird von der ganzen Kirchen beweinet, und von auserwehlten Männern ehrlich begraben.

Ap. Geſchicht. 7: 58-61. 8: 1, 2.

Was hat JEſus für Zubereitungen gemacht zum ſeligen Tod Stefani?

Was für ſelige Zubereitungen JEſus zum ſeligen Tod Stefani gemacht, haben wir betrachtet, nemlich, daß er dieſem Zeugen der Wahrheit vergünſti-

günſtiget, Ihne zu ſehen durch den geöffneten Himmel zur Rechten (a) GOttes ſtehen. Wir wollen jetzt zweytens betrachten, was für Zurüſtungen von Seiten der Feinden gemacht worden. Da heißt es: Sie ſchrien mit groſſer Stimm, nur daß man Stefani Worte nicht mehr hören könne, und dann aus Zorn und greulicher Bewegung und Empörung ihrer Leidenſchaften. Weiters; Sie ſtopften die Ohren mit Heineinſteckung der Finger, damit ſie nicht mehr durch die angehörte Reden Stefani im Gewiſſen geängſtiget werden. Sie ſtürmeten (b) einmüthig auf ihn zu (das ziemt ſich beſſer Bütteln als Rathsherren,) und ſtieſſen ihn zur Stadt hinaus, Die Zeugen zogen ihre Kleider ab, um geſchickter

Was machten die Feinde für Vorſpiele ſeines Todes? warum das, erſtlich? Zweytens? was machten ſie mit den Ohren? warum thaten ſie diß? Was thaten ſie weiters unanſtändiges in ihrer Raſerey? was thaten die Zeugen? warum?

(a) Die Schrift redt ſonſt vom Sitzen JEſu zur Rechten GOttes, Marc. 16: 19. Stefano aber kam er vor ſtehend, warum diß? Antw. JEſus, wann ſeine Glieder auf Erden leiden, ſo empfindet er es, als ihr Haupt im Himmel, und ſtehet gleichſam von dem Thron ſeiner Herrlichkeit auf, 1) dieſelben zu tröſten, ihre Leiden zu verſüſſen. 2) Ihre Schmach zu rächen an den Feinden, als ob er ſich wider ſie wafnen wolte zum Streit, Pſ. 68: Es ſtehe GOtt auf, daß ſeine Feinde zerſtreuet werden, und die ihn haſſen, vor ihm fliehen, vertreibe ſie, wie der Rauch vertrieben wird. Sitzend ſchickt es ſich nicht ſowohl mit dem Schwert drein zu ſchlagen, als ſtehend. 3) Ihnen in ihrem letzten Glaubens-Kampf beyzuſtehen. 4) Als Hoheprieſter ihre Seufzer, und das um ſeinetwillen vergoſſene Blut aufzufaſſen, mit dem ſeinigen zu vermengen, und vor Gottes Throne zu bringen, dann Paulus ſeinen Marter-Tod austrucklich ein Trankopfer nennet, nach dem Grundtext, 2. Thim. 4: 6. 5) Fürbitte für ſie einzulegen. Wann einer Intercesſion thut, ſo iſts anſtändiger, daß er ſtehe, als daß er ſitze. 6) Sie, die Streiter zu ſich in ſeine Herrlichkeit aufzunehmen, ihre Seelen zu empfahen, ihnen den Cranz der Gerechtigkeit aufzulegen. Alles diß ſchickt ſich beſſer ſtehend als ſitzend zu verrichten.

(b) So ſind die Kinder der Finſterniß auch einmüthig. Hier iſt kein Joſef von Arimathea, kein Gamaliel.

ſchickter zu ſeyn zum Steinwerfen, und legten ſie zu den Füſſen eines Jünglings, genannt Saulus (c), und ſie ſteinigten (d) ihn.

wo legten ſie ſelbe hin? was thaten ſie ihm für einen Tod an?

Sanct Stephanus die Cron der Marter trägt davon. Act. VII. 58–61.

Kont Unglück über dich als wollts mit Steinen regnen,
Erwiedere Unbill mit beten, lieben, ſegnen.

Drittens

(c) Saulus war aus der Schule der Cilicier. Nach ſeinem feurigen Naturell mag er am eyfrigſten mit Stefano diſputirt haben. Es ſcheint, er habe auch dieſen Tod auf ſeinen Conto und Gewiſſen genommen, weil die Zeugen ihre Kleider zu ſeinen Füſſen gelegt haben. Hier heißt er Jüngling, und Ananias heißt ihn einen Mann, Act. 9: 13. Das erſte, weil er unverheyrathet, das andere, weil er in die 30. Jahr alt ware, und nun ein rechter Mann für Chriſtum abgeben ſollte.

(d) Es iſt diß Steinigen in der Furie und ohne alle Formalität geſchehen, kein Todes-Urtheil iſt gefällt worden, die Gebräuche, die GOtt bey dieſer To-

Wie rüſtete ſich Stefanus zum Tod?
wie geberdend thate er das erſte?
Mit welchen Worten?
was wolte er damit ſagen?
was noch mehr?
In welcher Stellung verrichtete er das andere Gebet?
wie lautets?
was wolte er damit ſagen?
Was ware darbey als ein Wunder anzumerken?
Was wolte er ſeinen Freunden damit anzeigen, erſtlich?

Drittens auf Seiten Stefani geſchahe die Zurüſtung durch ein zweyfaches Gebet. Das erſte war für ſeine Perſon / und er verrichtete es ſtehend / mit dieſen Worten: HErr (e) JEſu! nimm meinen Geiſt auf. Nihme ihn auf in deine Arme und liebreiche Gemeinſchaft. Dir, nur dir hat er gelebet, nur dir hat er gearbeitet, nur um deinet willen hat er gelitten, nihm ihn auf, um von aller Arbeit auszuraſten. Das andere Gebet verrichtete er (f) kniend / und das ware eine Fürbitt für ſeine unbarmherzige Steiniger. HErr JEſu behalte ihnen die Sünde nicht auf! Ach, ich bitte dich, rechne ihnen dieſe Sünde / dieſe Todſünde, nicht zu! Merkwürdig iſt, daß er diß Gebet, ungeacht der Tod ihm auf der Zunge geweſen, mit einem lauten Schrey gethan, faſt auf gleiche Weiſe, wie JEſus am Creutz. Er mag diß gethan haben wegen der umſtehenden Freunden willen, ihnen anzuzeigen, 1) daß er gern und willig ſterbe / und dem

des-Art befohlen, ſind nicht beobachtet worden, darvon bey der Steinigung des Sabbathsſchänders und Fluchers ein mehrers, wann wir in die 40. Jahr der Wüſten kommen.

(e) Zweymal rufet er JEſum als ſeinen Herrn an, ſo die Feinde wird verdroſſen haben. Er geſtehet dardurch 1) daß Er ſein GOtt ſey. 2) Daß Er den Himmel zu ſeinem Thron eingenommen. 3) Daß ſeine Seele bey ihm am beſten verſorget ſeye.

(f) Daß Stefanus ſchon tödtliche Steinwürfe empfangen, ehe er gekniet, erhället daraus, daß er auf ſeine Fürbitt alſobald entſchlafen. Zu dem Steinregen wollen wir ſetzen: Hoc imbre feracior. Durch ſolchen Regen kommt mehr Frucht und Segen. Die Folgen werdens zeigen.

dem Tod gleichſam rufe. 2) Daß er nicht aus paßionirtem Gemüth, oder im Zorn ſeinen Richtern ſo ſcharf zugeſprochen, ſondern mit einem ſanftmüthigen, auf ihre Bekehrung würkenden Geiſt, wie er auch jetzt aus Liebe gegen ſeine geſchworneſte Feinde die Welt verlaſſe, er hat laut geſchrauen 3) auch wegen den Feinden, damit ſie es auch hören, und wo möglich zu beſſeren Gedanken kommen. Als er das geſagt, entſchlief (g) er, ungeacht er eines ſo gewaltthätigen und grauſamen Todes geſtorben. JEſus verſüſſete ihm die Todes-Schmerzen, daß er lieblich eingeſchlafen, wie ein Kind, welches man wiegelt in der Wiege.

was zweytens?

warum wegen den Feinden?

wie wird ſein Hinſcheid beſchrieben?

Wie iſt das möglich geweſen, da er eines ſo harten Todes geſtorben?

Es iſt billich, daß wir noch gedenken, wie man dieſen h. Mann nach dem Tode geehret. 1) Weinete die ganze Kirch, die damal innert den Ringmauren Jeruſalem war. Sie hatten auch Urſach eine groſſe Klage zu führen, dann ſie haben eine groſſe Säule verlohren. 2) Etliche gottsfürchtige Männer (h) beſtelleten

wer hat über ſeinen Tod geweinet?

Hatten ſie dann Urſach darzu?

wer ſorgte für das Grab?

(g) Von dieſer Redens-Art entſchlafen wurden die Kirchhöfe bey den erſten Chriſten Κοιμητήρια, Cœmeteria, Schlafkammern genennt.

(h) Wann wir Luciano glauben wolten, der im Jahr 420. ein Buch vom h. Stefano geſchrieben, ſo hätte ein reicher Gamaliel, dieſe gottsfürchtige Männer abgeſchickt, die ſeinen Leib heimlich auf einen Wagen gelegt, nach ſeinem Meyerhoof geführt, in ein neu Grab gelegt, und ihn LXX. Tag betrauret. Der Jeſuit Cornelius a Lapide embellirt und amplificirt die Hiſtori noch weiter: Vierhundert Jahr hernach ſey dieſer Gamaliel etlichen Biſchöffen erſchienen, hab ihnen angezeigt, wo Stefanus begraben lige, ſeye

Duldeten es die Richter? ſtellten ihm ein ehrlich Begräbnis. Weder das einte noch das andere kon̄ten die Rathsherren hindern. Dann was war die Urſach? GOtt hatte die Hand darinn. Weil warum? er wolte/ daß dieſer erſte Blutzeuge auch mit allen Ehren, wie ſein Meiſter / zur Erden beſtattet werde. Diß

Was macheſt du aus dieſer blutigen Hiſtorie für eine Anmerkung?

ware der Ausgang des erſten Märtyrers im Anfang des Königreichs GOttes. So wurde das Pflaſter zur Aufbauung des neuen Jeruſalems mit Blut angemacht.

Hat ſich auf dieſen Marter-Tod niemand mehr gewagt, ein Chriſt zu werden?

Nun kan man wohl fragen: Wer will ferner die Lehre JEſu annehmen, wenn man einen mit Steinen tod wirft! Allein umgekehrt,

ſeye in Begleit einer groſſen Menge Volks zum Grab gegangen, und als ſie den Sark geöfnet, ſey ein ſo lieblicher Geruch ausgeduftet, daß ſie vermeynt, ſie ſeyen alle im Paradys. In gleicher Stund ſeyen 73. elende Perſonen geſund worden, die einten vom dreytägigen Fieber, andere von ihren Kröpfen, andere vom Blutfluß, andere von der Plag der böſen Geiſter. Und als man den Cörper auf den Berg Zion getragen, ſey auf eine langweirige Tröckne die Erde mit einem reichlichen Regen befeuchtet worden. Den Cörper habe man zerſtümmelt, ein Theil ſeye als eine h. Reliquie nach Africa, ein Theil nach Portugall, Spanien, Frankreich gebracht worden, und haben viele Wunder gethan. Was iſt darvon zu halten? Ich antworte, was Lucianum betrift, verrathet er ſich genugſam, daß er diß nur erdichtet. Weil er 1) dieſe Leich-Proceßion gar prächtig und koſtbar beſchreibet. Nun haben die erſten Chriſten einen beſſern Gebrauch von ihrem Gelt zu machen gewußt, daß ſie es für die lebendige arme Glieder JEſu aufgeopfert, und nicht für die todten, wie es noch heutigs Tags auf eine verkehrte und verſchwenderiſche Weiſe geſchiehet. 2.) Zeigt er, daß er die Gebräuche der Juden nicht gewußt, und macht die Beſchreibung von den Gebräuchen ſeiner Zeit. 3) Kan man ſich ſolches unmöglich vorſtellen bey einer Kirch, da die Gläubigen getruckt und verfolget worden. Die Zuſätze Cornelii ſind gläublich auch Fabeln, um denen unendlichen Legenden der Heiligen, die im Papſtum canoniſirt worden, und denen zu Ehren man Feyertage angeſtellt, eine Farbe anzuſtreichen. Wers aber glauben will, der glaube es, und lebe wohl darbey. Das Köſtlichſte bey dieſer Leiche ware die allgmeine Betraurung. Mancher groſſe Herr hat ein prächtig Leichbegängnis, aber er tröcknet die Thränen der weinenden nach ſeinem Tode.

gekehrt, das herrliche Ende Stefani erweckte viele, ſich dem Scepter dieſes Königs zu unterwerfen. Der neidige Seelenfeind mag dieſem nicht zuſehen, und erwecket eine **Verfolgung zu Jeruſalem.** Damit war eben dem Reich Chriſti aufgeholfen. Dann die Gläubigen zerſtreueten ſich, zuerſt in Judea/ hernach in Samaria/ und ſtreueten den Saamen des Worts auch daſelbſt aus. Doch blieben die (i) Apoſtel in Jeruſalem. Weil nöthig ware die Bekehrten in dergleichen Verfolgungen zu tröſten, und zur Beſtändigkeit zu vermahnen.

Was erweckte der Teufel auf dieſen Tod?

Hats etwas geſchadet?

Wie hat es zur Vermehrung des Reichs Chriſti gedienet?

Warum blieben aber die Apoſtel zu Jeruſalem?

Der erſte unter den Kirchenpflegern, der auf Stefanum folgete, war der Ordnung nach Philippus/ und dieſer erſetzete den verſtorbenen Amtsbruder redlich. Er thut den erſten Ausfall, er iſt der erſte, der die Jüdiſche Scheidwand zerbricht. Er prediget (k) Chriſtum den Samaritern. Er fand

Wer folgete dem Stefano in der Ordnung und im Amt?

Wem hat er am erſten geprediget?

(i) Die Apoſtel allein ſind in Jeruſalem geblieben. Wie haben ſie diß thun dörfen, hat man ſie doch am erſten und eyfrigſten zum Tode geſucht? Sie habens auf GOtt hin gewagt, und iſt ihnen auch gelungen, und der HErr hat denen Verfolgern das Ziel geſteckt. Aber o groſſe Menſchen-Liebe des Heilands! Er bleibt am längſten bey denen, die ihre Hände mit ſeinem Blute benetzet, und noch erſt einen ſeiner Lieblinge getödet. Man muß ſich aber nicht verwundern, daß ſeine Gerichte nach erſchöpfter Langmuth, über dieſe Stadt ergangen ſind.

(k) Man möchte Philippum anklagen, er habe das Amt verlaſſen, ſo ihm von den Apoſteln übergeben worden, und habe in ein fremd Amt gegriffen. Ich will für ihn antworten. 1) War er in dem vertrauten Pfund getreu, darum ihm ein mehrers anvertrauet worden. 2) Da ſich die Gemeinde zerſtreuet, viele ſich abſentirt, waren auch nicht ſo viele Allmoßner nöthig. Zweytens könnte man Philippo ſagen: warum thuſt du, was JEſus ſeinen Jüngern

Würkten ſeine Predigten durchs Gehör und Geſicht?

was ſahen ſie an den Beſeſſenen?

Und an den Kranken?

Was ſahe man an den Einwohnern der Stadt?

warum wurde es eine neue Stadt?

Wer hatte zuvor darinn viele Seelen verführet?

worfür hielten ſie ihn?

war ers dann in der That?

fand auch gut Gehör, und welche nicht durch das Hören bekehret wurden, die wurden durch das Sehen gläubig. Ja beydes half einander zum Bau des Reichs GOttes. Sie ſahen, wie von vielen die unreinen Geiſter ausgiengen mit groſſem Geſchrey und Zwang, wie auch viele Gichtbrüchige geheilet wurden durch das Wort Philippi im Namen JEſu, ſo daß eine ungemeine Freude in der Stadt ware/ welche auch wegen der neubekehrten Einwohner ein ganz anders und neues Ausſehen bekame. Dann zuvor hatte ein Zauberer/ namens Simon/ alles vergiftet, verführet und verſtänkert. Dann ſie hielten ihn für etwas (l) groſſes, ja vor die Kraft GOttes; es war aber mit ſeinem Thun lauter Gaukelſpiel und Teufels-Blendwerk.

So

Jüngern verboten hatte? Gehet nicht auf der Heiden Straſſen, und ziehet nicht in der Samariter Flecken. Math. 10: 4. Antw. Nachdem ihn die Juden aus Jeruſalem verjagt, hat er ſich ohne Bedenken zu den Samaritern, ja gar zu den Heiden wenden können. Wann man euch aus einer Stadt treibet, ſo gehet in die andere. War auch in der Inſtruction ihres Meiſters.

(l) Wenn man fraget: Durch welche Zauberſtücke Simon ſich in ſolchen Credit geſetzet, ſo erzehlen uns die Geſchichtſchreiber folgende: 1) Er habe ſich können unſichtbar machen. 2) Im Feuer ſeyn ohne Schaden zu nehmen. 3) Aus Steinen Brodt machen. 4) Im Luft fliegen. 5) Machen daß verſchloſſene Thüren ſich von ſelbſt eröffnet. 6) Todte Bilder belebet, daß man gemeynet, es ſeyen Menſchen. Und weil er diß alles aus GOttes Macht zu thun vorgabe, hat man ihn für einen GOtt gehalten. O groſſer Sieg des Evangelii, daß dieſer Hexenmeiſter demſelben keine Hindernis hat können zufügen, ſondern daß es ſich noch ſeiner bemächtiget, und er aufs wenigſt äuſſerlich und vor den Menſchen demſelben Beyfall gegeben.

So viel nun Philippi Predigten von dem Reiche GOttes glaubten, die lieſſen ſich taufen, beyde Männer und Weiber. Simon, als er geſehen, daß alles von ihm abfallt/ und daß ſein (m) Kram nichts mehr giltet, indem ſie weit andere Werke und Thaten von Philippo geſehen, legte ein Glaubens-Bekanntnis ab, und lieſſe ſich auch taufen. Allein die Taufe änderte ihn nicht/ er behielte den vorigen Sinn/ er verbliebe der alte Schalk. Wie er zuvor etwas groſſes geweſen ins Teufels Reich, ſo wolte er jetzt etwas groſſes werden in Chriſti Reich. Er hielte ſich ſteif zu Philippo, folgte ihm Fuß vor Fuß nach. Er gab auf all ſein Thun genaue Acht, und vermeynte die Kunſt Wunder zu thun beſtehe in gewiſſen/ fertigen und geſchwinden Handgriffen, und Ausſprechung gewiſſer Wörter/ und er ſuchte diß Philippo abzulernen, allein da er immer gröſſere Zeichen ſahe/ und ganz übernatürliche Kräften wahrnahme/ entſatzte er ſich, und gabe es auf, durch

welche lieſſen ſich tauffen?

Was hat gemacht, daß auch Simon ein Glied der Kirche wird?

wie wurde er darzu aufgenommen?

wurde er dardurch beſſer?

Was ſuchte ſein Hochmuth bey dieſer Religions-Veränderung?

was wolte er von Philippo ablernen?

Worinn glaubte er, daß dieſe Kunſt ſtecke?

Was brachte ihn aber auf andere Gedanken?

Wodurch ſahe er wohl, daß es nicht

(m) Simon hat ſelbſt geſagt, er ſey etwas Groſſes, und ſo lang die leichtgläubigen Menſchen nicht beſſers wußten, hängeten ſie ſich an ihn, und ſuchten bey ihm Hilf und Rath in ihren Angelegenheiten. Aus dieſem Hochmuth verrathet er ſich als ein Miniſter des Satans. Dann die Diener GOttes ſagen: Sie ſeyen nichts, und JEſus ſey etwas Groſſes, Wer ſich berühmt, er habe eine groſſe Macht, nemlich die Sünden zu vergeben, oder ſie ums Gelt zu verkaufen, er könne von GOttes Geboten diſpenſiren, denen Englen Befehle geben, denen Herren der Welt gebieten; wer ſagt: Er ſey ein Vice-Gott auf Erden, ein Bräutigam der Kirche, der ſagt: Er ſey etwas Groſſes. Wer iſt Apollo, wer iſt Kephas? Knechte ſind ſie. 1. Cor. 3:5.

geſchehen könnte?

was verſuchte er dann?

durch ſeine Witz und magiſche Kraft es zu erreichen, und da diß nicht angienge, probirte er auf eine andere Weiſe / hinter das Geheimnis zu kommen, wie wir mit nächſtem ſehen werden.

Nutz-Anwendung.

Wann laßts ſichs muhtig ſterben? Was muß einer thun, der Stefani Ende haben will?

I. Wir wollen Stefanum nicht zu Grabe tragen laſſen, bevor wir noch etwas von ihm gelernet. Wenn man den Himmel offen ſiehet / dann iſts luſtig zu ſterben. Wer ſterben will, wie Stefanus / der lebe auch wie Stefanus. Er diene ſo treulich dem HErrn, wie er, er leide ſich / als ein guter Streiter Chriſti / dann kan er die Sterbkunſt wohl von ihme ablernen, und dieſe beſtehet darinn: 1) Da Stefanus von jedermann verlaſſen iſt / da ihm kein Menſch ein gutes Aug gönnet, da er wohl höret, was die Glock geſchlagen, da er merket, daß es muß geſtorben ſeyn, da hebet er ſeine Augen auf zu den Bergen, von (n) wannen ihm Hilfe kommt, er richtet ſein Geſicht nach dem / was über der Sonne iſt, und ſiehet den Himmel offen. Er ſiehet, daß ſein JEſus lebt / mitten unter ſeinen Feinden / er ſiehet die glänzende Ehren-Cron, die ihm bald ſoll aufgeſetzet werden. Wir müſ-

Was thate Stefanus, da er den Tod vor Augen geſehen, um ſich aufzurichten und zu tröſten?

Was ſiehet er da für einen Nothhelfer?

was ſiehet er für einen Gnadenlohn?

Wie müſſen wir hierinn Stefano nachahmen?

ſen

(n) Pſ. 121: 1, 2.

ſen ein gleiches thun, Chriſtum JEſum den Vollender des Glaubens mit ſteiſen und unverwandten Augen des Glaubens anſchauen, auf Jhn bauen und vertrauen. Auf ſolche Weiſe hebet man ſeine Augen nicht vergeblich hinauf, man ſiehet was, wo nicht den HErrn ſelbſten, doch ſeine Diener, die heilige Engel von Jhm abgeſandt, die Seele zu empfahen, und auf ihre Arme zu nehmen, aus aller Angſt und Noht ſie in die immerwährende Ruhe zu bringen.

was noch mehr?

Was ſiehet man bey ſolchem Aufheben der Glaubens-Augen?

Worzu ſind ſie vom Himmels-König abgeſandt?

II. Zweytens Stefanus, der liebe Mañ, weiß von keiner Rachgier/ ob er ſchon in der Rathſtube aus Eifer für GOtt gebrühlet wie ein Löw/ ſo ſiehet man ihne ſterbend, wie ein Lamm. Seine Widerſächer endigen ihre Diſputation mit Steinen, under wirft mit demüthiger Vorbitt um ſich. Die Kräften, die er noch hat, wendet er an, Gnade vor ſie auszubitten, er bittet/ daß JEſus ſeine Feinde ihr Vergehen nicht wolle entgelten laſſen, ſondern ihnen ihr Unrecht zu erkennen geben/ und gnädigſt verzeihen. Das ligt auch uns ob, und es müſſen nicht nur bloſſe Worte ſeyn, ſondern es ſoll von Herzen gehen: Vertrage einer den andern, und gleichwie Chriſtus euch vergeben hat, alſo ihr einandern/ vermahnet Paulus. Und gilt auch hier, was JEſus zu Juda ſagt: Was

Was machte dem Stefano noch weiter einen ſeligen Tod?

was hat er in der Rathſtube gethan?

wie ſiehet man ihn ſterben?

Wie vergolte er den Feinden Gutes für Böſes?

worzu wendet er ſeine Kräften an?

Was bittet er Böſes ab, und Gutes aus?

Was müſſen wir in Acht nehmen, bey unſerer Vergebung?

Wie lautet darvon die apoſtoliſche Vermahnung?

Hat es noch lange Zeit damit? Was iſt von Unverſöhnlichen, die ſolch Nothwerk immer aufſchieben, zu urtheilen?

du thuſt, oder thun wilſt, das thue bald. Wilt du dich mit deinem Feind verſöhnen, ſo thu es beyzeiten, alldieweil du noch mit ihm auf dem Wege biſt. Wann Rachgirige ihr Lebenlang Feindſchaft im Herzen tragen, ſo werden ſie ſchwerlich, wann ſie aufs Todbett kommen, einander rechtſchaffen vergeben, und ſo herzliche Fürbitt thun für ihre Beleidiger, wie hier Stefanus.

Warum muß man ſich beym Abſcheid wenig bekümmern?

III. Wie weniger man ſich um alles Leibliche bekümmern muß, wann es an das Abtrucken gehet, je mehrere Sorgfalt muß man für den unſterblichen Geiſt haben, und drittens Stefano nachſprechen: HErr JEſu (o) nihm meinen Geiſt (p) auf. Er nennet ihn ſeinen HErrn, weil er ihne mit ſeinem Blut erkauft hat, weil er auch demſelben als ſeinem HErrn treulich gedienet hat, und weil man nicht zweyen Herren dienen kan, ſo muß man Teufel, Welt, Sünd abſagen. Man muß auch die ganze Zeit des Lebens, und nicht

worfür deſto mehr ſorgfältig ſeyn? was war deswegen Stefani Gebet? warum nennet er JEſum ſeinen Herrn? warum noch mehr? welchen Herren muß man hergegen abſagen? Wann muß man dieſem HErrn ſeine Seele anbefehlen?

(o) Es adreßirt ſich Stefanus an den HErrn JEſum, nicht an die Engel, obſchon dieſe die abſcheidende fromme Seelen in Abrahams Schoos tragen, Luc. 16:22. Er rufet auch nicht der Muter ſeines Heilands, ſondern dem, den er mit Leib und Seel im Himmel geſehen, er übergibet die Seele ihrem Seligmacher, durch welchen man allein kommet zum Vater, Joh. 14: Bellarminus, der berühmte Jeſuit und Cardinal, als er ſterben ſollen, hat in ſeinem Teſtament die eine Helfte ſeiner Seel der Maria, die andere Helfte ihrem Sohn JEſu Chriſto anbefohlen. Er dachte, daß er auf dieſe Weiſe weder die Muter noch den Sohn vor den Kopf ſtoſſe. Aber laß mir das eine ſeltſame Theilung ſeyn? Und wann die eine Helfte verlohren gienge, ſo hätte er dann nur eine halbe Seele.

(p) Luc. 23:46. Pſ. 31:6.

nicht erſt / wann der Tod vor Augen / ſeine Seele dieſem Herrn anbefehlen, als welcher mächtig iſt unſere (q) Beylag zu bewahren bis an jenen Tag. Beym Abſcheid aber ſoll es deſto tringender geſchehen, weil die Seele in ihrem alten Haus kein Quartier mehr hat, und keine beſſere Bleibſtätte findet / als in der Hand des Erzhirten JEſu Chriſti, worinn alle ſeine Schaafe aufgezeichnet ſind. Ein Wandersmann, wann er verreiſen will / vertraut er ſein beſtes Kleinod einem guten Freund, von welchem er glaubt, daß ers nach ſeiner Wiederkunft wieder haben könne. Alſo müſſen wir auch bey vorſtehender Todten-Reiſe den theuren, unſchätzbaren Schatz / unſere Seele / dem trauteſten Herzens-Freund JEſu Chriſto anbefehlen. Job war gewiß, daß er ſolche wieder haben könne, und wir können ihm dieſes auch zutrauen, dann Er iſt der treue Hirt und Biſchof unſerer (r) Seele. In ſeiner Hand iſt ſie am beſten verſorget / keine (s) Qual rühret ſie an. Müſſen wir die Mund-Zungen-Neid- und Verfolgungs-Steine über unſere Häupter herfliegen laſſen; Laßt uns ſolches nach GOttes Willen willig leiden, und unſere Seele Ihm befehlen als dem treuen Schöpfer in guten Werken. 1. Petr. 4: 19.

Iſt ſie aber bey ihm wohl befohlen?

Warum muß es beym Hinſcheid deſto heftiger geſchehen?

Was thut ein Wandersmann vor ſeiner Abreiß mit ſeinem vornehmſten Schatz?

was haben wir für ein Kleinod?

wem müſſen wir ſie anbefehlen?

wer hat diß gethan? wovon war er gewiß?

Iſt ſie dann in ſeiner Hand wohl verſorget?

wie ſo?

Welche Steinen verfolgen Kinder GOttes noch?

wie haben wir uns darbey zu verhalten?

(q) 2. Thim. 1: 12. (r) 1. Petr. 2: 25. (s) Weisheit 3: 1.

Was für einen Blick können ſolche zum Tod bereitete thun? wohin? Wormit kan ſie GOtt noch vor dem Abtruck erquicken?

IV. Auf ſolche Weiſe laßt ſich dann wohl ſterben. Solche können mit Stefano einen triumfirenden Freudenblick in den offenen Himmel thun, GOtt kan ſie vor ihrem Ende mit lieblichen Geſichtern/ ſonder- und wunderbaren Erſcheinungen, oder anmuthigen, himmliſchen Träumen erquicken, und die Kräften der (t) künſtigen Welt zu ſchmecken geben, wie ſolches vielen andächtigen, frommen Chriſten widerfahren.

Wie kan es aber denen leichtſinnigen und ſorgloſen gehen?

Wer aber ſeine Seele nicht achtet, weder in der Gnaden-Zeit, noch in der Todes-Stund, wer in den Tag hinein lebet, dem kan es leicht begegnen / daß er ſcheußliche Geſpenſter ſehen muß/ wie der Wüterich Antiochus, König in Syrien.

wer iſt durch ſolche erſchrecket worden? was ſchmeckt er vor Kräften?

Er fühlet den hölliſchen Jammer vor ſeinem Ende, er bekommet einen bittern Vorgeſchmack der grauſamen Qval/ welche er fort und fort nach dem Tode leiden muß.

wer hat diß erfahren? wormit hat ers verſchuldet? was war der Ausgang? Was ſahe und ſagte er unter der Verzweiflung? was that er dabey unſeliger weiſe?

Doctor Kraus fiele vom Glauben / um ein Biſchof zu werden, aber wie theuer iſt ihm die Biſchofs-Kappe zu ſtehen kommen? Er verzweifelte. St. Stefani troſtliche und honigreiche Worte, wurden ihm zu Gift und Galle. Er rufte aus: Ich ſehe den Himmel offen/ und JEſum, den ich verläugnet habe / zur Rechten GOttes als meinen Richter ſtehen, und unter dieſen

(t) Hebr. 6:5.

dieſen Worten ſtache er ſich ſelbſt das Herze ab. Ein erfreulichers Exempel erzehlet uns Gregorius, wann er von einer ſeiner Freundinne alſo ſchreibet: Als ſie in ihrer Krankheit über ſich ſahe, ſahe ſie den HErrn JEſum kommen, und fienge an mit groſſem Ernſt den Umſtehenden zuzurufen: Weichet, weichet! JEſus kommt! Da ſie nun ihre Augen zu dem richtete/ den ſie ſahe, iſt dieſe heilige Seele aus dem Leibe gefahren. Mehrere dergleichen Exempel findet man in meiner Kirch= und Bibel=Hiſtorie. Und von kleinen Kindern, in dem Exempel= und Rätſel=Büchlein.

Wer beſchreibt uns eine erfreulichere Geſchicht? Von wem? was meldet er von ihrem Kranken-Lager? wie gienge es ihr ob dieſer Ausſicht?

V. Stefanus die Crone (u) aller folgenden h. Märtyrer iſt in ſeinem Gebet: **HErr JEſu nimm meinen Geiſt auf!** alſobald erhöret worden, dann als er nur mit einem Wörtlein für ſeine Feinde gebetet/ entſchlief er, der HErr nahm ſeine Seele zu ſich. Brentius erklärt diß alſo: Wie? ſtirbt dann Stefanus von ſo vielen Steinwürfen nicht, ſondern entſchlaft nur? Ja freylich gehet es mit der Frommen gewaltthätigſten Tod alſo zu. Stefanus ſtirbet hiervon nicht, dann der Chriſten Tod iſt kein Tod, er iſt nur ein Schlaf. Ihr Tod iſt nicht eine Auslöſchung des Lebens,

was heißt Stefanus auf teutſch? was war ſein Sterb-Gebet? wann iſt er erhöret worden? wie ſo? wie gieng es ſeiner Seele? Wie iſt frommer Chriſten Tod anzuſehen?

O 5

(u) Stefanus heißt auch auf teutſch eine Crone. Er erhielte auch die erſte Marter-Crone.

Wie geht es ihrem Lebens-Licht?

bens, ſondern es wird (w) nur verborgen mit Chriſto in GOtt.

Gib mir ein Gleichnis von Bäumen?

Wie im Winter die Bäume nicht erſterben, ſondern das Leben geht nur zuruck, und verbirget ſich in die Wurzel.

wie wirds applicirt auf den Schlaf?

So werden die Lebens-Geiſter im Schlaf nicht ausgelöſcht / ſondern ſie concentriren ſich in das Herz.

Und wie auf den Tod?

Alſo gehet der Lebens-Funken in das Herz JEſu Chriſti. Oder kan man ſagen, daß die ſterben, die von Sünden los werden, die allen Trübſalen entrinnen?

Wohin kommen die frommen Seelen durch den Tod?

Die den Tod überwinden? Die durch den Tod eingehen ins wahrhaftige Leben / die ins Königreich der Himmeln reiſen,

was da zu machen?

mit Chriſto ewiglich zu regieren?

Wie ſchliefe Jacob ehmals auf ſeinem Steinlager?

Schlafte vorzeiten der heilige Erzvater Jacob unter freyem Himmel, da er die Himmels-Leiter geſehen, ſanft und ſicher, ſüß und wohl unter den harten Steinen, darauf er lage,

Wie Stefanus unter dem Steinhaufen?

ſo entſchlaft nicht weniger ſanft und ſüß, frölich und wohlgemuth der dapfere Märtyrer zwiſchen den Steinen ſelbſt, mit welchen man ihne zu tod ſteinigte.

was folget auf ein geſundes Einſchlafen?

Wie nach dem natürlichen Schlaf, wann der Leib durch denſelben genugſam erquicket iſt, ein geſundes, munteres und fröliches Aufwachen erfolget,

Wie applicireſt diß auf das Aufwachen am jüngſten Tag?

alſo folget auch auf den Todes-Schlaf der Gläubigen die fröliche Auferſtehung ihrer Leiber zur himliſchen Herrlichkeit.

VI. Daß

(w) Col. 3: 3.

VI. Da es hier ſtehet, daß fromme, gottſelige Männer Stefanum zum Grabe beſchicket haben; ſo zeigen ſie uns eine Schuldigket an, die wir gegen Abgeſtorbene zu beobachten haben.

Wie stehts von dem Leichnam Stefani? was lehren ſie darmit?

Wie GOtt die Eſels-Begräbnis dem König Jojakim als eine Straf durch den Profeten Jeremiam hat drohen laſſen, ſo will er, daß wir ſeine Heilige ehrlich begraben, als welches ſie auch wohl verdienen, und wir finden, daß die gläubigen im Alten und Neuen Teſtament nicht gleichgültig geweſen, wie es ihren Leibern nach dem Tod ergehe. Die h. Erzväter haben die Ihrige eydlich verpflichtet, ſie nirgends anders als in ihr Erb-Begräbniß zu begraben. David ſegnete die Bürger zu Jabes (x), daß ſie den Saul begraben hatten/ und verſpricht es ihnen zu vergelten. GOtt aber will es den (y) Moabitern nicht vergeſſen noch verzeihen, daß ſie den König von Edom, ſo ſie gefangen bekommen/ nicht vergraben/ ſondern ſeine Gebeine zu Aſchen verbrannt haben. Tobias begrube des Nachts die Todten, weil er nicht dörfte am Tag es thun. Und zur Zeit der Verfolgung haben die Chriſten ihre gemarterte Mit-Brüder mit Lebens-Gefahr zur Erden beſtattet. Paulus ſagt: Der Gläubigen

Wem drohete Gott eine Eſels-Begräbnis? Durch wen? Wie will Ers dann mit ſeinen Heiligen gehalten haben? Wie eyferig ſorgten die Erzväter vor ihre Begräbnis? welche Bürger ſegnete David? warum? Was beſtraft GOtt an den Moabitern? wer iſt hierinn liebthätig geweſen? wann begrub er die Todten? warum? Wie machten es die Chriſten in Verfolgungs-Zeit? Was ſagt Paulus von der Gläubigen Leiber?

(x) 2. Sam. 2: 5. (y) Amos 2: 1.

Was kan man von den Saam-Körnern ſagen?

Was iſt ihr Zuſtand im Winter?

Und im Frühjahr?

wie ſtehen ſie auf?

Warum ſind Leiber der Frommen ehrwürdig?

gen Leiber werden als Saam-Körner in die Erde geſäyet, die Saam-Körner ſind nicht todt, ſondern haben noch ein Geiſt und Leben in ihnen. Sie ſcheinen zwar über den Winter erſtorben, aber im Frühling erzeigt ſich ein neues Leben. Sie ſtehen ſchöner auf, und ſteigen herrlicher aus der Erden, als ſie geſäyet worden. Weil ſie Wohnungen des h. Geiſtes geweſen, ſo mit dem Blut Chriſti beſprenget. So ſind ſie auch nach dem Tode ehrwürdig, und von GOtt ſelbſt wärth gehalten. Vielleicht ſind die Worte Davids Pſ. 34:21. nicht von den Lebendigen, ſondern von den Todten zu verſtehen: Der HErr bewahret ihm alle ſeine Gebeine/ daß deren nicht eines zerbrochen wird. Wir müſſen alſo glauben, daß es ein ruchloſes Gemüth anzeigt, und GOtt es ahnden und ſtrafen wird, wenn man die Todten in Friede, Kriegs- oder Verfolgungs-Zeiten nicht begrabet, oder hilft begraben, ſonderbar, Todte, die im HErrn geſtorben ſeyn. Wie auch die Kirche darüber jämmerliche Klagen führet: Sie haben die Leichname deiner Knechte den Vöglen unter dem Himmel zu freſſen gegeben/ und das Fleiſch deiner Heiligen den Thieren im Lande. Sie haben Blut vergoſſen um Jeruſalem her wie Waſſer/ und war niemand, der begrub (z). Hoffen

Was ſagt David von den Gebeinen des Gerechten?

Was wird GOtt nicht ungeſtraft laſſen?

Wie klagte deswegen die alte Iſraelitiſche Kirche?

Worinn ſollen wir unſere Hoffnung

(z) Pſ. 79:2,3.

Hoffen wir eine Auferſtehung der Todten, ſo müſſen wir es auch hierinn zeigen, daß wir ſo theure Glieder JEſu Chriſti und verordnete Reichs-Erben ſuchen zu verwahren vor denen feindſeligen Menſchen und Thieren und denen Unbillen des Himmels.

einer allgemeinen Auferſtehung bezeugen?

Was hat man noch mehr gethan an Stefano, als ihn nur begraben?

VII. Begraben iſt nicht genug, dieſe frommen Chriſten zu Jeruſalem haben auch ihre Todten (aa) beweinet, eine rechte Trauer und Leidweſen darüber angeſtellt, und darmit bezeuget 1) ihre Liebe gegen den Verſtorbenen. 2) Daß er unſchuldig/ ungerechter und gottloſer Weiſe getödet worden, und würdig geweſen wäre noch länger zu leben. 3) Daß ſie an ihme viel verlohren haben. Mithin haben ſie eigentlich ihn ſelbſt nicht beweinet, dann er hatte Sigel und Brief noch bey Leibes Leben ſeiner künftigen Herrlichmachung. Sie wußten ſo gewiß, daß ihn JEſus zu ſich genommen, als Eliſa gewußt, daß ſein Lehrmeiſter gen Himmel gefahren. Sie haben alſo ſich ſelbſt und die chriſtliche Kirch beweinet, als (bb) welche eines ſo nutzlichen und geſeg-

Was haben ſie damit bezeuget, erſtlich?

Zweytens?

Drittens?

Gieng ihr Weynen eigentlich Stefanum an?

warum nicht?

wen haben ſie dann darbey beweinet?

warum hatten ſie des Urſach?

(aa) Es heißt: Sie hielten eine groſſe Klage. Ein gleiches ſtehet von dem Erzvater Jacob, daß ſein ganzes Haus und ein groſſes Heer Egyptier eine groſſe Klage über ihn geführt habe. 1. Moſ. 50: 10, 11.

(bb) Noch eines fallt mir hierbey ein: Man lieſet nichts von Seelmäſſen, pro requie defuncti, nichts von Canoniſation, Anrufung dieſes Heiligen, dieſes

wie wird Stefanus abgemahlt? Iſt diß glåublich? woruͤber muß man ſich verwundern? Wer iſt auch ſo jung als ein Maͤrtyrer geſtorben? wie alt iſt er dann worden? Soll man aber viel gruͤblen, oder Gottes Wege tadeln? Und womit ſich troͤſten? wodurch hat Ers hier gethan? wann ſollen wir uns damit troͤſten?

geſegneten Werkzeugs iſt beraubet worden. Die Mahler ſtellen Stefanum insgemein jung vor, und ich glaub auch, daß er noch im beſten Bluſt geweſen/ und daß er kaum angefangen hat Proben zu geben, was die chriſtliche Kirche von ihm zu erwarten habe. Man muß ſich verwundern, daß es GOtt zugelaſſen, daß er ſo fruͤhzeitig denen Glaͤubigen iſt entriſſen worden. Wie man ſich auch ſchwerlich darein finden kan, daß Johannes der Taͤufer/ da er kaum 32. Jahr alt ware, von den Haͤuptern ſeiner Schuleren weggenommen worden. **Man muß aber die Hand auf den Mund legen,** GOTT in den Wegen ſeines Heiligtums anbeten/ und ſich damit troͤſten, daß Er reich und maͤchtig iſt, den Abgang und Verlurſt reichlich wieder zu erſetzen, wie Er es hier uͤberſchwenglich gethan, durch die Arbeit Philippi und Bekehrung Sauli. Das ſoll auch unſer Troſt ſeyn, wenn in unſern Tagen eyferige und erbauliche Prediger in dem Beſten ihres Lebens abgefordert/ oder vielmehr ausgeſpannet werden. Dieſer Troſt ſoll auch unſere Traur maͤßigen.

dieſes erſten gekroͤnten Maͤrtyrers, (dann Johannem den Taͤufer wollen wir zum letzten Blutzeugen des Alten Teſtaments machen.) Nichts von Wahlfahrten zu ſeinem Grabe, und daß ſeine Gebeine noch nach ſeinem Tode Wunder gethan, ja nicht einmahl das Ort ſeines Begraͤbniſſes wird uns beſchrieben. Entweder hat Lucas diß alles vergeſſen zu melden, oder es hat wenig Grund, was von dieſem oder nachfolgenden Heiligen in die Welt hinein geſchrieben worden.

Gebet.

Höchſte und oberſte Weisheit! Zeige doch denen gelehrten, verkehrten, daß die rechte Dialectic, die fruchtbarſte Diſputir-Kunſt in deiner Schul erlernet werde, daß du kanſt Mund und Weisheit geben, welcher nicht widerſtehen können die ſcharfſinnigſte Diſputatores und naßweiſeſte Schulgelehrte. Du haſt dieſes auch ſchon in groſſen Conciliis dargethan, indem ein Einfaltiger, ein Ley, oft ſo bündig demonſtrirt und argumentirt, daß er die gelehrteſten Biſchöfe und klügſte Philoſophen zuſchanden gemacht; Man meynet heut zu Tage, man müſſe bis Athen reiſen / um Weisheit zu hohlen, da man die wahre Weisheit ſo nahe haben kan. Nicht nur Welt- nicht nur Rechtsgelehrte thun diß, das Uebel kommt in die Kirch, und frißt greulich um ſich. Die Schriftgelehrte / ja die ſich nennen Gottsgelehrte, wollen mit dem kurzſichtigen Maasſtab der Vernunft wühlen in deine geheiligte Lehre und theureſte Wahrheiten, und auch tiefe Geheimniſſe damit abmeſſen. Und das heißt man erleuchtete Zeiten. Wirſt du nicht Einhalt thun und ſteuren, ſo werden Hirten mit den Herden verlohren gehen. Statt des wahren Chriſtenthums, wird das aberwitzige, alte Heidenthum, nur unter einer andern Kleidung, aufkommen. Das ſind Früchte der Weisheit, die nicht von weitem her, ja von unten her iſt, und dieſe hat ſich nicht nur des Catheders, ſondern auch der Predigt-Stühlen bemeiſtert. O Greuel der Verwüſtung an heiliger Stätte! O HErr! Thue deine Augen auf, und ſiehe, wie deine Chriſtenheit in unſern Tagen wegen ſolcher Verungſtaltung, auch andern Völkern zum Greuel worden, alſo daß Juden, Türken und Heiden keine Luſt haben Chriſten zu werden, noch die Papiſten einig Belieben tragen, in dein prote-

proteſtirendes Zion himüber zu gehen, da es doch jetzt viel weniger Gefahr wäre, Chriſti Namen zu tragen, als ehmals unter heidniſchen Keyſern; Ja die Tyriſche oder Babiloniſche Hure kan noch proteſtantiſche Fürſten und groſſe Herren locken, ſich in ihren Schoos zu begeben, weil in der Jugend ein ſchlechter Grund geleget wird zur wahren Erkanntnis und Gottesfurcht. Ach laß dich doch des Jammers erbarmen, gieſſe deine Weisheit und Gnade aus in die Herzen der Hirten, daß ſie die Seelen nicht führen auf dürre Weiden, da der Verſtand nur läre Knochen bekommt, und in Schatten-Bildern der Speculationen, Demonſtrationen, und ſafftloſen Betrachtungen herumirret, und das Herz nichts kriegt, und die hungrige Seel kein Kraftweſen erlangt, dir in Liebe nachzufolgen, gemäs deiner göttlichen Geboten. Wehre allen vom Satan betrogenen Leitern, daß deine Menſchen-Heerde nicht verführet werde in ſumpfichte und moraſtige Pfützen der heidniſchen Sittenlehre, als ob man bey aller Gleichſtellung der Welt in dein Reich hineinfahren könne. Verleihe denen Vorgängern, daß ſie als geiſtliche Prieſter mit ihrem Exempel zeigen, wie man aus Liebe zu dir alles aufopfern müſſe, was einen jeden in ſeinem Amt und Beruf hindert, aufrichtig und getreu vor deinem Angeſicht zu wandeln, nach deinem geoffenbarten heiligen Willen, ſelbigen in deiner Kraſt jedermann anzuzeigen, ohne Anſehen der Perſon. Wie du uns ein Vorbild hinterlaſſen, und dem Iſrael ſeine Uebertretungen vorgehalten, und die vornehmſten im Volk ſamt der ganzen Macht der Finſternis nicht geſcheuet haſt. Du ſollt ja unſer Herzog ſeyn, nicht Judas Iſcariot, auf den ſich alle unbekehrte Lehrer einmüthiglich ohne Aufhören berufen, als auf ihren Hauptmann, der auch das reine Evangelium geprediget, ob er gleich ein Gelt- und Welt-Mann geweſen. Kommen dann Vorboten des Todes, gehen einem die Augen

auf/

auf, daß man überſchauen kan, was man für Schätze der Gnaden und Seligkeit verſcherzet, möchte man vor Bangigkeit verzageu, da will die Kunſt nicht helfen, die man auf hohen Schulen erlernet, man findet, daß das vornehmſte gefehlt, die Kunſt heilig zu leben und ſelig zu ſterben. Da wünſcht man ſich vergeblich ein Simeons- und St. Stefans-Stündlein. Aber anſtatt den Himmel offen, ſiehet man die Hölle mit aufgeſperrtem Rachen. Hilf, daß wirs alle bedenken jetzo und verbeſſern durch deine Gnade, was noch zu verbeſſern iſt. Amen.

Die XIII. Hiſtorie.

Durch Philippi Dienſt und Wunder werden viele in Samaria, und auch der Zauberer Simon bekehret, aber doch nicht von Herzen, ſondern er behaltet den Ehrgeitz, und bietet Petro Gelt an, um zu ſeinem Zweck zu gelangen. Ap. Geſchicht. 8: 5 - - 25.

In den ſieben erſten Capiteln des Geſchichtbuchs der Apoſteln, beſchreibet uns der heilige Geſchichtſchreiber, wie die Kirche Chriſti in Jeruſalem und nächſtanligenden Orten gepflanzet worden, wie mächtig ſie angewachſen, wie der Kirchen-Acker bedünget worden durch das Blut des ſtandhaften Stefani. Im achten Capitel wird uns erzehlet, wie ſich über

Was wird uns in den 7. erſten Capitlen des Geſchichtbuchs der Apoſtel beſchrieben?

was von dem Bedüngen?

Was wird uns im 8ten Capitel erzehlt?

über die Gemeinde zu Jeruſalem eine groſſe Verfolgung erhebet / und wird nicht undeutlich angezeigt, daß Saul ein Urheber darvon geweſen.

wer iſt der Urheber darvon geweſen?

Wir werden auch benachrichtiget, daß dieſe Verfolgung eine Zerſtreuung nach ſich gezogen in das Jüdiſche Land und ins Samaritaniſche Gebiet, nicht zum (a) Schaden, ſondern zum Nutzen.

Was hat dieſe Verfolgung nach ſich gezogen?

wohin?

Es gienge da wie mit dem Blumen-Saamen, wann derſelbige reif iſt, und ein ſtarker Wind darhinter kommt, ſo verwähet er ihn, weiß nicht wie weit, und dann gehet er an ſo viel andern Orten auf, und bringt ſchöne Blumen hervor.

Was geſchicht beym Saamen an den Blumen, wann der Wind darhinter kommt?

was erfolgt gutes daraus?

Von dem Pflanzen eines neuen Kirchen-Gartens in der Hauptſtadt Samaria, haben wir ſchon viel ſchönes angebracht. Hier iſt erfüllet worden, was JEſus zu ſeinen Jüngern geſagt: Andere haben gearbeitet, und ihr ſeyt in ihre Arbeit getreten. Gewißlich hatte der Meiſter ſelbſt gute Vorarbeit gemacht in denen zwey Tagen, da er ſich bey den Samaritern aufgehalten. Siehe Joh. 4: 38-42.

Was ſagte JEſus zu den Jüngern aus Anlas der Bekehrung der Samariter?

was hatte JEſus an denſelbigen gethan?

wann?

Dorten ſagte der liebe Heiland zu ſeinen Jüngern: Bisher (b) habt ihr nichts gebeten in meinem Namen, bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß euere Freude voll-

Was ſaget JEſus zu den Jüngern von dem Mangel ihres Gebets?

was von der Frucht des Gebets?

(a) Ehedeſſen hieſſe es: Du biſt ein Samariter, und haſt den Teufel, Joh. 8: 48. jetzt umgekehrt: Du biſt ein Samariter, und haſt den h. Geiſt.

(b) Joh. 16: 24. Sie ſolten nehmen ein gröſſeres Maas des Geiſtes.

vollkommen werde. So ware in Samaria eine groſſe Freude, ſolte ſie aber vollkommen werden, ſo mußte noch etwas vorgehen. Sie waren wohl getauft in dem Namen Chriſti, aber der h. Geiſt (c) ware noch auf keinen gefallen. Darzu war beten nöthig, und zwar das viel vermögende Gebet der Apoſteln. Zu dem End wurde eine Mißion beliebet. Worbey zu betrachten: 1) Die Sender. 2) Die Geſandten. 3) Der Geſandten Verrichtung. 4) Die Frucht von ihrer Geſandtſchaft.

Wie weit hatte es Philippus gebracht bey den Samaritern? was fehlte noch? was war darzu nöthig? Was iſt bey Abſendung der Apoſteln zu beobachten, erſtlich? Zweytens? Drittens? Viertens?

Die Sender ſind die h. Apoſtel, die zwey aus ihrem Mittel abgeſendet in die Stadt Samaria, um das Werk des HErrn da fortzuſetzen, wo Philippus erwunden. Die Geſandten ſind (d) Petrus und Johannes. Warum grad dieſe zwey und nicht andere, kan man ſo gewiß nicht ſagen. Es kan ſeyn, daß ſie wechſelsweiſe zu ſolchen Geſandſchaften gebraucht worden. Dieſe zwey hatte auch der Meiſter ausgeſchicket ihm das letzte Oſterlam̃ zu bereiten. 3) Ihre Verrich-

welches ſind die Sender? was war das Abſehen? wer ſind die Geſandten? warum grad dieſe zwey? was iſt zu vermuthen? wer hatte dieſe zwey ſchon ehedeſſen ausgeſchickt? Zu was End?

(c) Hier möchte man einwerfen: Ohne Glauben ſind ſie nicht getauft worden. Wie haben ſie aber können glauben ohne h. Geiſt? Man muß hier unterſcheiden, es gibt ordentliche und auſſerordentliche Gaaben des h. Geiſtes. Die erſten hatten ſie durch den Dienſt Philippi, die zweyten durch den Dienſt Petri und Pauli empfangen.

(d) Petrus ſitzt hier nicht auf dem Apoſtoliſchen Stuhl, er agiret nicht allein den Statthalter Chriſti. Dann der Sendende iſt mehr als der Geſandte. Sonſt wären die Nuntii, Legati a Latere ꝛc. über den Pabſt.

was war ihre Verrichtung, erſtlich? Zweytens? Drittens?

Verrichtung ware erſtlich: *a* Sie beteten über den Gläubigen. *b* Sie legten ihnen die Hände auf. *c* Sie bezeugeten und redeten das Wort des HErrn noch weiters.

was ware der Nutz darvon?

Die Frucht von ihrer Geſandſchaft ware: Die gläubigen Samariter empfiengen den heiligen Geiſt mit ſeinen auſſerordentlichen Würkungen und Gaaben/

Was waren diß vor auſſerordentliche Gaaben des Geiſtes geweſen, erſtlich? Zweytens? Drittens?

wie es damals, da die Kirche noch zu pflanzen ware, für gut und nöthig angeſehen wurde. Sie bekamen alſo die Gaabe zu weiſſagen / die Gaabe in allerhand Sprachen zu reden, die (c) Gaab Wunderwerk zu thun / ſo daß ein jeglicher ſo viel ausrichten könnte als ein Stefanus, Philippus.

Wie erwieſe ſich die Kraft ihres geprèdigten Worts? Wie mächtig war alſo der Zuwachs der Jünger?

So iſt auch zu glauben, daß durch ihre Predigt des Worts, was noch nicht bekehret ware von den Samaritern, völlig ſeye bekehret worden, und dem HErrn alſo

(c) Inſonderheit in Samaria, damit die Kraft GOttes überwiege in ſo vielen Wunderthätern die Kraft des Teufels in dem Zauberer. Man fragt, obs noch dieſen Tag Zauberer und Hexen gebe. Es wird von vielen nicht nur widerſprochen, ſondern was man in den gerichtlichen Protocollen lieſet, daß man dergleichen Gelichter den Proceß gemacht, wird entweder frech geläugnet, oder die Richter werden für Narren ausgelacht. Daß es im Alten Teſtament gegeben, laugnet niemand, als wer die Bibel läugnet. Daß es auch im N. T. gegeben, muß man glauben, nicht nur wegen Simon und Elimas, ſondern weil den Zauberern ihr Quartier angewieſen wird Apoc. 21:8. welches Buch lang hernach von Johanne dem Theologo geſchrieben worden, und kan man aus gleicher Stelle ſchlieſſen: So gewiß es Hurer gebe, ſo gewiß gebe es auch Zauberer, weil ſie neben einander geſetzt werden. Man will aber überall nichts mehr wiſſen und glauben von dem Teufel, und ſeiner Verführungs-Kraft und bezaubernden Gewalt; diß ließ ich paßiren, wann dann wegen dieſes Glaubens oder Läugnens kein Teufel wäre, aber eben dardurch zeigt er, daß er in unſern Tagen auf die Erden kommen, einen groſſen Zorn, und groſſe Macht zu verführen hat.

alſo eine ganze Stadt gleichſam auf einen Tag gebohren worden.

Als Simon gewahr wurde, daß, ſo oft die Apoſtel einem die Hände aufgelegt, derſelbige den h. Geiſt empfangen habe, indem er angefangen mit fremden Sprachen zu reden, oder der h. Geiſt in ſichtbarlicher Geſtalt des Feuers über ihn kommen, wie am Pfingſtfeſt, ſo botte er ihnen Gelt an, und ſprach: Gebet mir auch dieſe Macht, daß, ſo ich jemand die Hände auflege, derſelbige (f) den h. Geiſt empfahe. Höre jetzt die apoſtoliſche Antwort. Sie halt in ſich 1) eine Verfluchung. 2) Eine Excommunication. 3) Ein Rath. 4) Die Nothwendigkeit dieſem Rath zu folgen.

Was hat Simon der Zauberer dabey gewahret?

Worbey hat er diß abnehmen können? wie iſt der h. Geiſt über ſie kommen?

Was wolte er um das dargebotene Gelt haben?

Was haltet die apoſtoliſche Antwort in ſich, erſtlich? Zweytens. Drittens. Viertens.

Das erſte: Daß du verflucht (g) ſeyeſt mit deinem Gelt, oder dein Gelt gehe mit dir ins Verderben, daß du meyneſt GOttes Gaabe werde durchs Gelt erlanget. Hiermit will er ihn eben nicht in die Hölle ſtoſſen, ſondern nur anzeigen, daß diß ein verdammliches Begehren

wie lautet die Verfluchung?

was will das ſagen?

Wie weit gienge das Abſehen Petri nicht?

was wolte er dann damit anzeigen?

 und

(f) Er wolte nicht nur den h. Geiſt haben, wie andere, ſondern er wolte die Macht haben, daß er den h. Geiſt ſelbſt mittheilen könnte, wem er wolte. Alſo ware es ihm nicht um die heiligmachende Gaaben des h. Geiſtes, ſondern er wolte vom unterſten Stafel auf den oberſten ſteigen, und ſo einen rechten Luftſprung thun. Ein Apoſtel wolte er werden, ehe er ein demüthiger Schüler JEſu worden iſt, ehe er die erſte Lection erlernet: Wer mein Jünger ſeyn will der verläugne ſich ſelbſt.

(g) Man weiß nicht, woher es kommt, daß oft ein groß Gut wie der Wind zerſtäubet. Petrus zeigt es uns, der nicht nur auf Simon, ſondern auf ſein Gelt ein Fluch legt. Ein geheimer verborgener Fluch frißt alles weg.

was war des Teufels Abſicht darbey?

und Anbieten ſey, welches ihm der Teufel eingegeben / theils ihn / den Apoſtel, auf die Prob zu ſetzen, ob er ſich durchs Gelt blenden laſſe. Theils ſuchte

was ſuchte der Teufel zweytens dardurch?

durch ſolchen verdammlichen Irrtum der Teufel, ihn / den Zauberer / ins Verderben zu ſtürzen / dann er trittet GOtt viel zu nahe,

was könnte man aus Simonis Bitt ſchlieſſen?

und iſt ſo viel als eine Gottläſterung, und hat den Schein, als ob GOtt dem HErrn ſeine Gaaben und Gnaden ums Gelt feil wären.

Die Excommunication iſt in dieſen Wor-

wie lautet die Excommunication?

ten: Du haſt kein Theil noch Loos an dieſer (h) Sach, dann dein Herz iſt nicht rechtſchaffen vor GOtt. Worvon

worvon excommuniciert er ihn?

ſchließt (i) er ihn alſo aus? Von dem, das das Evangelium verheißt, und mit ſich

Zum Exempel?

bringt, z. Ex. Vergebung der Sünden, die Gaabe des h. Geiſtes, das ewige Leben, welches ewige Leben in h. Schrift eine Erb-

(h) Λογος überſetze ich, anſtatt Wort, Sach, wie das דבר im Hebräiſchen auch ſolche Bedeutung zuweilen hat.

(i) Von der Stadt Jeruſalem ſind die Zauberer ausgeſchloſſen und banniſirt. Apoc. 22: 15. Hergegen haben die das Burgerrecht darinn, die eines ſind mit Chriſto, und durch Ihn vermögen ſie viel, ja weit mehr als alle Zauberer. Wie Moſes mehr als Jannes und Jambres, Petrus mehr als Simon vermöchte. Wer durch freywillige Uebergaab eines wird mit dem Satan, nnd thut was er vorſchreibet, der kan auch durch ſeine Hilf und Gewalt thun, was er verlangt, und was er ihme, dem Teufel vorſchreibet. Oder dann, es finde GOtt gut ſeine Gewalt zu hemmen, und ihm Schranken zu ſetzen ſo daß die Zauberer ſelbſt bekennen müſſen: Das iſt GOttes Finger; ſo weit mögen wir es nicht bringen mit unſern Beſchwerungen. Wurden wir die Pflichten halten, die uns GOtt vorgeſchrieben, ſo könnten wir ihn durch unſer Gebet nöthigen, daß er thun müßte, was wir begehren, oder könnten es ſelbſten thun in ſeiner Kraft. Und ſo wurden wir immer ſtärker ſeyn, als der Teufel mit ſeinen alten und neuen Bundsverwandten und Zauberern.

Erbſchaft genennt wird. Die Urſach der Ausſchlieſſung, weil er kein rechtſchaffenes / aufrichtiges Herz / keine reine und lautere Abſichten darbey hatte.

Warum kündigte er ihm die Ausſchlieſſung an?

Der Rath, den ihm Petrus gibt, iſt in dieſen Worten: Darum thue Buſſe vor dieſe deine Bosheit, und bitte GOtt, ob dir vergeben werden möchte der Tuck deines Herzens. Daraus ſiehet man, wie ernſtlich und hart die Zurede Petri geweſen, daß ſie doch auf lauter Heil abgezlehlet. Sein Verbrechen ware alſo nicht eine Schwachheit- ſondern Bosheit-Sünde. Es ware keine Uebereilung, ſondern eine Ueberlegung in dem Herzen. Als er durch die Wunderwerk Chriſti durch Philippum iſt irre, und vor dem Volk beſchämet worden, und doch von ſeiner Ehrſucht nicht wolte abſtehen, noch GOtt die Ehre geben, iſt er auf dieſe Erfindung gefallen, vermittelſt welcher er ſich in voriges Anſehen wolte ſchwingen.

Wie lautet der Rath, ſo ihm Petrus gegeben?

worauf war es damit abgeſehen?

was ware demnach ſein Verbrechen?

welchem Laſter wolte er nicht abſterben?

wohin brachte ihn dieſe?

Die Nothwendigkeit dieſen Rath anzunehmen: Dann ich ſehe wohl, daß du biſt voll bitterer (k) Gall, und verknüpfet im Bande der (l) Ungerechtigkeit. Von Galle

wie lautet der Grund dieſes Raths?

(k) Ich weiß nicht, wie die zurecht kommen bey der Taufe Simonis, die ſagen: Daß die Taufe an ſich ſelbſten wiedergebehre. Indem nach der Taufe von ihm zeuget wird, daß er Bosheit, Galle, Tück des Herzens habe. Er müßte dann in ſo kurzer Zeit die Tauf-Gnade verlohren haben.

(l) Ware es eine Ungerechtigkeit, daß er dann dieſen Geiſt geben wolte nach ſeinem Belieben, es möge einer würdig oder unwürdig ſeyn. Da es nur ein Prvo-

warum ſpricht Petrus von Galle? Galle redet Petrus, weil er im Geiſt wohl mag geſehen haben, daß er im Herzen

Warum mag er zornig über Petrum geweſen ſeyn? Zorn hatte, (ob ers ſchon nicht merken lieſſe,) weil er ihm vor dem Volk ſo

Warum nennet Petrus dieſe Gemüthsart, Galle? derb zugeſprochen, und die Larve abgezogen, welches ihn vor GOtt ſo eckelhaft machte, wie einem die Galle im Munde widerlich iſt. Man verwundere ſich auch nicht, daß er ihm Ungerechtigkeit verweiſet, obgleich er niemand Gelt mit Gewalt abgenommen, ſondern Petro noch geben wollen.

Welche Ungerechtigkeit begienge Simon an Petro? Dann 1) ware es eine Ungerechtigkeit, daß er ſo niderträchtige Gedanken von Petro gehabt, als wäre er geltgirig, und ſey es ihm nur ums Gelt zu thun.

Woraus iſt zu ſchlieſſen, ſeine Ungerechtigkeit gegen GOtt? 2) Weil er Gelt angeboten, iſt leicht zu ſchlieſſen, daß er im Sinn gehabt den h. Geiſt wieder zu verkaufen, welches ja ein ſchandlich und ungerecht Gewerbe iſt.

Was hatte die Antwort Simonis Gutes in ſich? Nun wollen wir ſehen, was dieſe Petriniſche Rede bey dem Zauberer gewürcket, und was er darauf geantwortet: Er verſpricht ſich nicht, er rechtfertiget ſich nicht,

Hat er der Drohung Glauben zugeſtellt? er erkennt ſich vielmehr ſchuldig, deſſen er iſt beklagt worden, er glaubt in der That, GOttes Gericht und Strafe hange ob ihm. Das iſt gut, aber eines gefallt

Privilegium iſt für fromme Kinder GOttes. Die da Aemter kaufen, ſonderbar weltliche, die haben im Sinn ihr ausgelegtes Gelt wieder einzubringen, daher verfallen ſie auf Schintereyen.

gefallt (m) mir nicht / er ſagt nicht / er wolle Buſſe thun, er ſagt nicht, er wolle beten / ſondern es ſcheinet mir, er wolle dieſe Arbeit von ſich weg auf die Apoſtel ſchieben / indem er ſpricht: Betet ihr zum HErrn vor mich / daß der keines über mich komme, darvon ihr geſagt habt.

Was hat aber dieſer Antwort gefehlet?

Was ſcheinet daraus vielmehr?

Woraus erhellet diß?

Ob Petrus und Johannes vor ihne gebetet / weiß ich nicht, ich glaube es, ob aber Simon gebeten / zweifle ich / und ohne diß / ware der gute Rath umſonſt, ohne diß möchte ihm nicht geholfen werden. Petrus hat das Geſpräch abgebrochen, und wir leſen von ihm, und von ſeiner (n) Helena weiters kein Wort mehr in der h. Schrift. Was zwiſchen ihm und Petro in der Stadt Rom vorgefallen / wie ihm die Flügel in der Luft auf das Gebet Petri zerbrochen / und er auf die Erde gefallen / beyde Beine gebrochen, und vor Gram geſtorben, deßwegen der Keyſer den Petrum creutzigen laſſen, kommt mir fabelhaft und verdächtig vor.

Haben die Apoſtel ſeinen Willen erfüllt?

Hat Simon gebeten?

Ware es nicht höchſt nöthig?

Iſt etwas weiter von Simon bekant worden?

Was melden die Legenden von ihme?

Was ſchreiben ſie von ſeinem Luftflug?

Was meldet die Legend, daß Petro deßwegen wiederfahren?

Nachdem dieſe Apoſtel alles wohl ausgerichtet in Samaria, wendeten ſie ſich wie-

Was thaten die Apoſtel nach ihren guten Verrichtungen in Samaria?

P 5 derum

(m) Es gefallt mir auch nicht, daß Simon nicht um mehrere Nachricht anhaltet, wie er beten, wie er Buſſe thun ſoll, es ſcheint, als ob er diß überhört, und die Ankündigung des Uebels allein Eintruck auf ſein Herz gemacht hätte. Es war ihm nur darum zu thun, daß er dem gedroheten Uebel entrinnen möchte.

(n) Dieſe Helena ſoll ſeine Hure geweſen ſeyn.

was thaten ſie auf der Ruckreiſe?

derum gen Jeruſalem, und blieben auch auf der Reiſe nicht müßig, ſondern ſie predigten, ohne Zweifel mit gutem Geling, das Evangelium vielen Samaritiſchen Flecken.

Nutz-Anwendung.

Warum laßt GOtt Verfolgungen und anders Böſes zu?

I. GOtt laßt niemal etwas Böſes zu, dardurch Er nicht etwas Gutes zu ſeiner Ehre und der Auserwehlten Beſtes herausbringet.

Dörfen Chriſten auch fliehen?

Fliehen iſt den Chriſten erlaubt, aber wo ſie hinkommen, zeigen ſie, daß ſie Chriſten ſind; So hat fliehen und bleiben ſeine Zeit.

Warum blieben die Apoſtel in Jeruſalem?

Die Apoſtel blieben zur Stärkung der Schwachen, und warteten, was GOtt für Leiden noch weiters wolle über ſie kommen laſſen.

warum flohen die andern?

Andere flohen, weil ſie zu ihrer Zeitigung kommen, der Apoſtel Dienſt miſſen, und an andern noch fruchtbarlich arbeiten könnten.

wie giengs aber denen, die ſtehen geblieben?

Und die nach dem Willen Gottes blieben, ſchützte GOtt, daß ſie unverſehret blieben. Math. 10: 23.

Was für eine Sünde nennet man Simonie?

II. Von dem Simon hat in der Kirche eine Sünde den Namen Simonie bekommen, und behalten bis auf dieſen Tag. Wenn man nemlich geiſtliche Sachen um Gelt kauft oder verkauft.

Sehen die Zauberer und Wahrſager auch auf ihren Eigennutz?

Simon hat diß in der Zauber-Schule gelernet, dann dieſe, und die Unholdine, Wahrſagerine verkaufen ihre Künſte und Offenbahrun-

runtgen ums Gelt. Aber in der Schule Chriſti iſt ein ander Geſatz. Lieſe Math. 10:8. 1. Petr. 5:2. 1. Thim. 3:3. Tit. 1:7. Doch machen ſich noch viele dieſes Laſters ſchuldig, und zwar erſtlich: Die vor Pfarrdienſten Gelt geben, und die eben ſo wohl / die Gelt darfür abnehmen, dann wann ſie das Gelt ſo wurden verfluchen wie Petrus, wurde ſolche Krämerey bald aufhören, weil ſie aber das Gelt lieben, gibt es immer deren, die es anbieten. 2) Die ſich ins Predig-Amt dringen, ohne aufrichtige Begierd die Kirch zu erbauen / ſondern / die es nur als ein Brotkorb anſehen, darbey ſie und die Ihrigen zu leben haben. 3) Welche auch weltliche Aemter verkaufen, dann dieſe ſollen zur Belohnung ihrer Tugend, denen um das Vaterland wohlverdienten Männern / und zur Sicherheit des Staats anvertrauet werden. Die ſolche Aemter verkaufen, bringen den Käuſer ums Gelt, und dieſe mißbrauchen dann ihrer Aemtern, andere, zum allgemeinen Schaden der Republiq, ums Gelt zu bringen. 4) Die Richter, welche das Recht ums Gelt verkaufen, dann was ſoll heiliger ſeyn als die (o) Gerechtigkeit? 5) Die den Arbeitern den ſchuldigen Lohn abzwacken. 6) Die mit Eſau ihre Erſt-

Welche Prediger machen ſich dieſes Laſters ſchuldig, erſtlich?

welche noch mehr?

warum auch die?

Welche Prediger machen ſich zweytens dieſer Sünde ſchuldig?

Welche Politici verſündigen ſich drittens?

wem ſollen dieſe zukommen?

Wie ſuchen die Käuſer ihr Gelt wieder einzubringen?

Welche gehören noch mehr unter die Simonianer?

welche 5tens?

welche 6tens?

(o) Diſcite Juſtitiam moniti non temnere D.vos.

Erſtgeburt, ja ihre Seele verkaufen zum ewigen Verderben, nur daß man eine kurze Zeit Freud und Wolluſt/ oder Ehre/ oder Profit habe. Eine beſſere Handelſchaft im Geiſtlichen recom̃endire, von welcher ſteht: Math. 13: 45, 46. Eſaj. 55: 1. Offenb. 3:18.

Welchern Bildnis ſehen wir ſiebendes an dem Simon?

III. Wir haben aber den Simon noch nicht erſchöpft und ausgenutzet. Er iſt 7) ein Bild aller Zeitgläubigen und Heuchler/

warum glauben ſie? wann höret ihr Glauben auf?

die das Wort um verhoften zeitlichen Genieſſes willen annehmen, wann aber ſolches nicht erfolget/ wieder hinten aufſchlagen, und das Lager JEſu Chriſti verlaſſen.

Welche gleichen noch mehr dem Simon?

8) Solcher, die für GOttes Gnaden-Gaaben ſich nicht angreifen, keinen rechtſchaffenen Ernſt bezeigen, und ſie nicht am rechten Ort ſuchen, noch

Was haben die Apoſtel gethan, um den h. Geiſt zu ertheilen?

durch rechte Mittel. Simon mag wohl vernommen haben, daß die Apoſtel eyferig gebeten, daß ſie möchten den wunderthätigen Geiſt austheilen,

wie nahm es Simon vor?

darzu iſt er zu faul, will auf eine leichtere Weiſe darzu kommen, bietet Gelt an ꝛc.

Wie wollen welche GOtt ſeinen Himmel abkaufen?

9) Deren, die den Himmel mit falſchen Münzen GOtt wollen abkaufen,

wie ſo?

indem ſie meynen durch bloſſe Worte/ durch HErr, HErr ſagen, durch eigene Werke/ oder

Wordurch vermeynen ſie es noch mehr zu thun?

andere Scheindinge ſelig zu werden, oder durch das Nachſchwätzen, oder Nachäffen der Frommen, oder durch teſtamentliche Vergabungen in die Armen-Caſſa.

Welche ſind noch mehr und 10des

Caſſa. 10) Solcher, die Gelt/ Opfer, Gaaben in die Clöſter geben/ daß andere für ſie beten ſollen, und ſie der verdrießlichen Arbeit überhoben ſeyen. 11) Der eigenliebigen Menſchen, die ſich in allem ſelber ſuchen/ und nicht was Gottes und des Nächſten iſt. 12) Derer/ die ſich lieber anderer Fürbitt, die ſie für Freunde GOttes halten/ anbefehlen, als ſelber beten. Petrus ſagte zu ihm: Bitte GOtt. Er ſagt: Bittet ihr. Es iſt gut, wann beydes geſchiehet, wann der Menſch ſelbſt betet, und dann noch andere Gläubige mit ihm und für ihn beten. 13) Deren, die nur zeitliche Strafe förchten/ wie es Simon nur darum zu thun ware, daß von den gedroheten Strafen nichts an ihn kommen möge. Von ſolchem Beten ſiehe Luc. 8:31. 1. Moſ. 4:8. 2. Moſ. 8:8. 14) Die mit Tauf, Abendmahl Zauberey treiben, deme mehr zuſchreiben/ als es an ſich ſelbſt thun kan. Wie in Zauberey man äuſſerlichen Dingen, Caracteren, Worten mehrere Kraft zuſchreibet, als ſie in der That haben. Wer ſich in ſeinem Gewiſſen in einem dieſer Stücken ſchuldig findet, der laſſe ſich ſeyn/ als ob ihm Petrus in dieſem Augenblick ganz friſch und ſo ernſthaft den Rath gebe/ wie hier dem Simon. Er folge dann dieſem Rath, er bekümmere ſich vor allen Dingen um eine aufrichtige Buſſe,

dem Simon ähnlich?

Welchern Vorgänger iſt Simon eilftens?

Welchen trägen Chriſten iſt er 12tens ein Bild?

was befahl ihm Petrus?
wie kehrte ers um?
was iſt am beſten?

welchern Bild iſt Simon noch mehr?
worum war es Simon zu thun?

Welchen geiſtlichen Zauberern iſt er Vorgänger zum vierzehenden?

Was pflegt man in leiblicher Zauberey zu thun?

Was ſoll einer, der ſich dergleichen Sünden oder Schwachheiten ſchuldig findet, thun?

Iſt das genug, oder was wird noch mehr erfordert?

und

worfür ſoll er GOtt bitten? und halte an bey GOtt mit demüthigem, inſtändigem und gläubigem Gebet, **daß Er ihm ſeine Tücke und Mißhandlungen um des Namens JEſu willen vergeben wolle.**

Gebet.

Dem Lamm, das auf dem Stuhl ſitzt, ſey Lob, Ehr, Preis und Dank geſagt. Ja Dank habeſt du liebſter Heiland auch von mir deinem unwürdigen Knecht, daß du auch bey den Samaritern eingekehret, und die gute Arbeit, die du ehmals beym Brunnen Jacobs und in der Stadt Sichar gemacht, durch deine Nachfolgere zur Vollkommenheit gebracht. Reiſe auf deinem Sieges-Wagen mit deinem Evangelio noch weiters, wo du noch nicht bekannt biſt, ja biß an die Ende der Erden, damit alle, alle Lande deiner Ehren voll werden. Gehet ein treuer Diener ab, ſo ſtelle wieder einen andern auf. Laſſe groſſe Freude entſtehen im Himmel und auf Erden über die Bekehrung vieler Sünder. Zeige dich auch kräftig und mächtig an ſolchen Orten, wo Satanas ſeinen Stuhl aufgerichtet hat, und wo er durch die Kraft der Verführung, durch falſche Zeichen und Wunder viele Seelen bezaubern kan. Triumfire du auch, wie zu Samaria über alle ſeine lugenhafte Kräften. Weilen es wenig Petros und Johannes giebet, die durch Handauflegung den Geiſt von oben, oder doch etwas geiſtlicher Gaaben mittheilen können, ſo wende ich mich deſto ernſtlicher zu dir. Lege deine ſegnende Hand auf mich, wie auf die Apoſtel bey deinem Abſcheid. Schenke mir und allen meinen Mitbrüdern deinen guten Geiſt, eben nicht Wunder zu thun, ſonſt könnten wir uns verführen laſſen, daß wir von uns ſelber glaubten,

wir ſeyen etwas groſſes, ſondern nur ſeine heilig- und ſelig-machende Gaaben, daß Er unſern Verſtand erleuchte, unſern Willen heilige, unſere Affecten beherrſche, und unſern Sinn und Begierden von der Erden zu dir erhebe. Erlöſe uns von allen denen böſen Tücken, wormit Simonis Herz verknüpfet ware; So daß wir mit rechtſchaffenem Herzen in allen Dingen nur dich und nicht uns ſelbſten ſuchen, meynen und begehren, daß wir lieber die Kleinſte in der Welt ſeyen, als groß in unſern Augen, auch nicht leiden, daß andere viel von uns halten. Erhöre mein Gebet, erhöre auch diejenige, die vor mich beten, nimm meine ſchwache Seufzer, die ich für andere thue, in Gnaden an, begleite aber alles mit deiner kräftigen Fürbitt. So ſeye dir, dem ewigen Hoheprieſter, anbefohlen meine Seele und die Wohlfahrt der Meinigen. Mache uns heilig in der Zeit, ſelig in der Ewigkeit, Amen.

Die XIV. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 8: 26 - - 34.

Ein Kämmerer einer Mohriſchen Königin reiſet nach vollendetem Gottesdienſt im Tempel zu Jeruſalem nach Hauſe, und als er heilsbegierig im Profeten Eſaja geleſen, ſchickt ihm GOTT den Philippum zu einem Schrift-Ausleger.

Was ſagte Jeſus zu ſeinen Jüngern von ihrer Zeugenſchaft?

Die letzten Worte, die JEſus (a) zu ſeinen Jüngern geſprochen, waren: Ihr wer-

(a) Ap. Geſch. 1: 8.

werdet meine Zeugen ſeyn zu Jeruſa-
lem und in ganz Judea und Samaria,

was iſt in vorigen Capiteln angezeigt?

und bis an das Ende der Erden. Wie
ſchön die erſten Worte dieſes Profeten
erfüllet worden, haben wir geſehen, nun

was in denen nachfolgenden Capiteln?

wollen wir betrachten, wie es der Heiland
regieret, daß auch die letztern Worte ſich
angefangen zu erfüllen. Kaum ware der

Was iſt zu betrachten bey der Bekehrung des Mohriſchen Kämmerlings, erſtlich?

Samariter Bekehrung bewerkſtelliget, ſo
machte Er Anſtalt zur Bekehrung eines (b)
Halbjuden. Da haben wir zu betrachten 1)
die Berufung des Inſtruments.

Zweytens?

2) Die gegebene Wegweiſung.

Drittens?

3) Der Gehorſam dieſes Werkzeugs.

Viertens?

4) Der Bekehrte, und was mit demſelben iſt
gehandelt worden.

Wie lautet erſtlich der Beruf?

Erſtlich der Beruf. Aber der Engel
redete zu Philippo und ſprach, ſtehe

Was lehreſt daraus, daß GOtt einen Engel gebraucht?

auf! So wichtig iſt die Bekehrung eines
einigen Menſchen, daß GOtt nicht nur
Menſchen, ſondern auch Engel darzu

Wer war das menſchliche Werkzeug?

gebrauchet. Philippus iſt eben der, ſo
die Samariter bekehret. Er hat ſein Amt

was war er zuvor?

verändert. Er war Allmoſner, jetzt heißt

Und jetzt?

er mit Recht der (c) Evangeliſt.

wie lautet die Anweiſung des Wegs?

2) Die Wegweiſung: Gehe gegen Mittag auf die
Straſſe,

(b) Wäre er nicht ein halber Jud geweſen, wurde er ſchwerlich eine ſo weite Reiſe nach Jeruſalem gemacht haben. Die Jüdiſche Religion war damals in ſehr groſſem Credit, ſo daß es unter allen Völkern vornehme Leute gegeben, die, wo ſie nicht nach Jeruſalem gereiſet, doch dahin zum Tempel-Dienſt Opfer geſchickt, daher die Juden ſo viel auf ihren Tempel gepochet, daß ſie vermeynet, er ſolle niemal untergehen.

(c) Act. 21: 8.

Straſſe, die von Jeruſalem gehet hinab gen (d) Gaza, die da wüſte iſt. Ob es ſchon eine Wüſteney war, ſo diſputierte er doch nicht mit dem Engel: **Was ſoll ich in einer Einöde thun, ſoll ich den alten Mauren predigen?** Sondern er erzeiget einen ſchleunigen Gehorſam, und das iſt das dritte: **Er ſtuhnde auf von ſeinem Lager/ und gieng hin zu ſehen, was da zu thun ſeye.** Viertens, der zu bekehrende. Dieſer wird uns beſchrieben: *a* **Von ſeinem Vaterland.** *b* **Von Beſchaffenheit ſeines Leibs.** *c* **Von ſeinem vornehmen Stand.** *d* **Von ſeinem Amt.** *e* **Von ſeiner Religion.**

Was hätte er gegen dieſen Befehl einwenden können?

wie leiſtete er Gehorſam?

Wie wird uns der zu bekehrende beſchrieben, erſtlich?

Zweytens.

Drittens.

Viertens.

Fünftens.

Erſtlich von ſeinem Vaterland. Er war aus Mohrenland, ſo ein Land in Africa zwiſchen Arabien und Egypten. Da es ſonderbar heiß gemacht. *b* Die Haut ſeines Leibes ware deswegen (e) ſchwarz, von

was war ſein Vaterland?

wo liegt es?

wie ſahe ſein Leib aus?

(d) Gaza auch Gaſa, war im Erbtheil des Stamms Juda, und wurd auch von den Kindern Juda eingenommen, Jud. 1: 18. Wegen ihrer Abgötterey übergab ſie GOtt den Philiſtern; Simſon rächete ſich an ihnen noch in ſeinem Tod, indem er ihren Götzen-Tempel einriſſe, und 3000. tödete. Nach der Weiſſagung Jeremie, Amos, Zephan. und Zacharia iſt ſie nach einer langwirigen Belagerung von Alexandro erobert, und der Erden gleich gemacht worden.

(e) Die ſchwarze Haut und Farb hat vielen Malabaren Sorgen gemacht, ob ſie JEſus gleichwohl werde annehmen, in ſein Gnaden-Reich hier, und in ſeine Herrlichkeit dort, ſie meynten, er wurde vor ihrer Schwärze einen Abſcheu haben, nur Blanke annehmen. Aus dieſem Exempel können ſie ſich eines beſſern belehren laſſen. Noch eine Frag könnte man formiren, die aber etwas vorwitzig iſt. Nemlich: Ob die gläubigen Negers werden mit ſchwarzen Leibern auferſtehen. Antwort: Es kann gar wohl ſeyn, daß ſich ein Unterſcheid der Nationen auch im Himmel zeigen, und daß ſich JEſus in ſeinen mancherley Heiligen wunderbar erweiſen wird. Und da er

woher? von der Sonnen verbrannt; doch hatte
was war in dieſem Leib? er eine weiſſe Seele. c Nach ſeinem Stand
Bey wem war er bedienſtet? ware er in Dienſten bey einer, mit Namen (f) Candaces, die eine Königin über die Mohren geweſen, und zwar
wie ſtund er da? als Kämmerer, und vielleicht oberſter Kammerherr, und über alle Verſchnittene geſetzt. d Seinem Amt nach, ware
was war er nach ſeinem Amt?
Warum machte ihn die Königin zum Schatzmeiſter? er ein Schatzmeiſter, dann dieſe Königin ſetzte ein ſo gut Vertrauen auf ſeine Treue, daß ſie ihn über alle ihre Schatz-Kammern geſetzt. e Nach ſeiner (g) Religion:

auch in denen Schwarzen will herrlich erſcheinen, ſo werden auch dieſer Schwarzen verklärte Leiber eine ſonderbare Schönheit haben.

(f) Man ſagt, daß alle regirende Königinnen dieſen Namen Candaces getragen, wie die Pharaones, und nach Alexander die Ptolomaides in Egypten. (Alle Reußiſche Grafen in Vogtland tragen den Namen Heinrich, und unterſcheiden ſich durch die Zahl der I. II. III.) Ihr Königreich ſoll voll Gold, Silber, Eiſen- und Kupfer-Minen geweſen ſeyn, und ein groſſer Handel habe florirt mit Elfenbein, Wein und allerhand Landes-Früchten. Die Hauptſtadt habe Meroe geheiſſen, das Volk verehrete den Jupiter Hamon.

(g) Es wird diſputirt, ob dieſer Ethiops ein Heid oder Judengenoß geweſen. Das erſte zu glauben iſt man nicht unbefügt: 1) Weilen im Tempel auch ein Vorhof für die Heiden geweſen. 2) Weil Salomon auch für ſie gebeten bey der Kirchweyhe, daß, wann ſie dahin kommen anzubeten, GOtt ſie eben ſowohl als die Juden erhören wolle. 1. Kön. 8: 41-43. Daß es ein jüdiſcher Proſelyt geweſen, macht zu glauben, weilen dem Hauptmann Cornelio die Ehre eingeraumet wird, daß er der erſte von den Heiden geweſen, der durch den Dienſt der Apoſtel bekehret worden. Wir leſen auch, wie die übrigen es an Petro gezürnet, daß er zu einem Mann eingegangen, und das Wort geprediget, der die Vorhaut hatte. Hier aber ſtehet es nicht, daß es Philippo verdacht oder verwieſen worden. Man möchte aber fragen, wie iſt der Mann in Mohrenland zur Wiſſenſchaft des Jüdiſchen Gottesdienſts kommen? Ich antworte: Es hat auf zwey Wege geſchehen können: 1) Waren, ſint der Aſſyriſchen und Babyloniſchen Gefängnis, die Juden überall zerſtreuet, wie auch heut zu Tag kein Winkel der Erden iſt, da nicht Juden ſind in allen vier Welttheilen. Sonderlich haben ſich die Juden an Höfe der Königen gemacht. So mögen auch in dieſem Reiche geweſen ſeyn, von welchen es dieſer Kämmerer hat ſchöpfen können. 2) Ware ehmals eine Arabiſche Königin eine Augenzeugin des Moſaiſchen Gottesdienſts in dem Salomoniſchen Tempel, und der Salomon, da ſie ſeine Knechte und Mägde ſo ſelig

ligion: Er kam nach Jeruſalem anzubetten. Er fande keine Ruhe noch Zufriedenheit bey ſeiner Erb-Religion, er ſuchte einen beſſern und ſicherern Weg zur Seligkeit, und weil er vieles von Jeruſalem und von denen ſchönen Gottesdienſten in dem Tempel daſelbſt gehöret, lieſſe er ſich den weiten Weg von etwann dreyhundert Stunden nicht verdrieſſen, er machte ſich auf, den GOTT der Hebräer daſelbſten anzubetten. Jetzo war er eben auf dem Weg wieder in ſein Vatterland zu kehren / er ſaß auf ſeinem Reißwagen, doch nicht müßig, dann er hatte ein Buch vor ſich / darinn er laſe unter dem Fahren.

wie wird ſeine Religion ausgetruckt?

Hätte er nicht auch zu Haus beten können, warum reiſete er nach Jeruſalem?

wo war er grad damals begriffen?

was thate er auf der Landkutſche?

Philippo ſagte der h. Geiſt: Gehe hinzu, und mache dich zu dieſem Wagen. Er lauft hinzu, er höret aus ſeinem lauten Leſen / was er für eine Lection vor ihm habe, eine profetiſche aus Eſaj. 53. Er fragt ihn: Verſteheſt du auch, was (h) du lieſeſt? Dann die profetiſchen

was befahle der h. Geiſt dem Philippo?

was gewahrete er bey dem Hinzunahen?

was war es für ein?

was that Philippus für eine Frag an ihn?

ſelig geprieſen, hat ihr von denſelben mitgegeben, ihre Hoofſtatt zu vermehren, und von ſolchen hat ſie und andere in Arabien eine hinlängliche Erkanntnis des wahren GOttes der Hebräer bekommen, und hat ſich auch von dieſer Zeit allezeit ein guter Saamen in dieſen Landen erhalten, von welchen auch dieſer Threſaurier mag geweſen ſeyn.

(h) Als ich in einem Amt ſtunde, da auſſert dem Sonntag nur gefordert wurde, Bettſtunden zu halten, aber dann alle Tage, meine Collegen auch darbey, guten Theils blieben, könnte ich mich damit doch nicht vergnügen, dann ich dachte, es werdind wohl alle meine Zuhörer ſelbſt im Stand ſeyn ein Capitel in der Bibel zu leſen, wann man aber die meiſten fragen wurde: Verſteheſt du auch was du lieſeſt, ſo wurden ſie auch mit dieſem Kämmerer antworten: Nein, ſo ich nicht jemand habe, der es mir erkläret, aufheiteret. Habe alſo jedesmahl eine Schriftſtelle expliciirt und applicirt.

Kan der Leſer nichts verſtehn muß ein Dolmetſch zu ihm gehn. Act. VIII. 26 - 39;

Lernt groſze Herren! von dem Mohr die Bibel ſtets bey Euch zu tragen:
Darin zu leſē unterfört auch ſelbſten auf dem Reiſe-Wagen.

Schriften ſind viel ſchwärer zu verſtehen, als die hiſtoriſchen Bücher des Alten Teſtaments. Er bekannte aufrichtig ſeine Unwiſſenheit, wie ſolt ichs können verſtehen, ſo ich nicht einen Dollmetſch und Wegweiſer habe, bate ihn zugleich, er ſolle hinaufſteigen, neben ihn auf den Wagen ſitzen/ und was ihm dunkel vorkomme/ durch eine Auslegung ihme aufheitern/ dann es hat ihn gedeucht, daß Philippus um ſeine Erbauung bekümmert

was antwortete er darauf?

was hat er den Philipp gebeten?

warum hat er ihn diß gebeten?

kümmert ſeye. Philippus laßt ſich nicht lang beten, ſetzt ſich neben ihn; aber was meyneſt, daß dieſer fleißige Schriftleſer, nicht ohne Gottes Schickung, vor ein Text vor ſich hatte? Wohl der allertrefeſte / der Kern und Stern Alt- und Neuen Teſtaments, der Mittelpunkt aller Werken Gottes, der Angel / worinn ſich unſere Seligkeit kehret und wendet. Nemlich von dem Stand der Erniedrigung und Erhöhung Jeſu Chriſti des Sohns Gottes. Er wird genennt ein Schaaf und ein Lam̃ / ein Schaaf / das zur Schlachtung beſtellet und geführet / und das ohne Stimm iſt. Ein Lamm, das ſtill iſt unter der Hand ſeines Schärers, und ſeinen Mund nicht aufthut. Dann ſo er ſeinen Mund hätten wollen aufthun, und nur ein Wort reden, ſo hätte er ſeine Schärer und Schlächter alle ſo übern Haufen (i) werfen können / daß ſie Arme und Beine von ſich geſtrecket, und des Aufſtehens vergeſſen hätten. Das iſt der Stand der Erniedrigung, da er nicht nur geſchoren, ſondern gar geſchunten, nicht nur auf den Schlachtbank, das Creutzholz gebracht, ſondern würklich abgeſchlachtet und getödet worden. In oder nach ſeiner Erniedrigung (da er dem

Was war es für ein bibliſcher Text, den der Kämmerer vor ſich hatte? wie kan er noch mehr genennt werden?

wovon handelte er dann?

wie wird JEſus darinn genennet? was für ein Schaaf?

was für ein Lam̃?

Wie hätte er ſeine Metzger und Schärer können zurichten, wenn er ſich ſeines Gewalts bedienet hätte?

Was iſt ihm wiederfahren nach dem Stand ſeiner Erniedrigung?

(i) Diß ſchlieſſen wir daraus, daß auf dem Oelberg, da Er nur geſagt: Ich bins, Er die ganze Schaar, die ihn fangen wolte, zu Boden geworfen.

Warum hat der Vater als Richter ſeinen Sohn als Bürgen wieder los gelaſſen?

Vater gehorſam geweſen, bis zum Tod, ja bis zum Tod des Creutzes) hat Er ſein Gericht weggenommen, weil er zufrieden ware mit ſeinem thätigen und leidenden Gehorſam / und nach erlegtem vollkom̃enem Löſegelt an ihme nichts mehr zu fordern hatte. Mithin wurde Er menſchlichem und göttlichem Gericht entzogen (k).

Was hat er dardurch erworben? Wie wird dieſer Saamen ausgetruckt in dem zweyten Pſalm? Wie gieng es in Anſehen ſeiner leiblichen Gegenwart nach ſeiner Him̃elfahrt?

Wer wird aber genug erzehlen und ausrechnen ſein Geſchlecht oder Saamen, ſo ihm verſprochen iſt, als Lohn ſeiner Arbeit, nemlich die Heiden zum Erbe, und der Welt Ende zum Eigenthum. So iſt auch ſein irrdiſches Leben (nachdem Er mit einem untödlichen und verklärten Leib gen Himmel gefahren,) von der Erden weggenommen worden.

Wie kamen dieſe Worte Eſaje dem Kämmerer vor?

Dieſe Worte ſind dieſem lehrbegierigen Schuhler ſo erhaben, ſo übernatürlich vorkommen, daß er zweifelte, ob ſie von einem bloſſen Menſchen können verſtanden werden,

Was fragte er derowegen Philippum?

er fragte daher ſeinen Doctor demüthig: Ich bitte dich / ſage mir doch / redet der Profet Eſajas ſolches von ihm ſelber, oder von jemand anders?

Wie machte ſich Philippus dieſe Frage zu nutz?

Dieſe kluge Frage gabe Philippo Anlaß auf den rechten Mann zu kom̃en, in

(k) Die Schriftausleger martern ſich über dieſen Text. Ich wißte aber keine beſſere Interpretation und Explication zu geben, als dieſe, es wird auch kaum eine gegeben werden, man mag es kehren wie man will, die dem hebräiſchen Grundtext bey Eſaja, und dem griechiſchen bey Luca, und der Natur der Sach angemeſſener iſt.

in welchem alles Heil, und auſſert welchem keine Seligkeit iſt. Wie wir mit nächſtem vernehmen werden.

Nutz-Anwendung.

I. Kan auch ein Moor (l) ſeine Haut ändern, und ein Parder ſeine Flecken? Der Profet meynt nein / das ſey nicht möglich. Ich muß ihm aber widerſprechen, dann hier iſt ein Exempel, daß es geſchehen iſt. Wenn man aber fragt: Ob ein Mohr ſich ſelbſt ändern könne, ſo halte ichs mit Jeremia; dann lieber! was Anſtalten hat GOtt nicht gemacht, dieſen Mann zu bekehren? In dieſer Geſchicht iſt alles zuſammen kommen / was zu einer wahrhaftigen Bekehrung etwas beytragen kan. Dann es wird Meldung gethan GOttes des HErrn, des h. Engels, des Evangeliſten Philippi, des h. Geiſtes, der h. Schrift, des HErrn JEſu. Und eben daraus ſehen wir, daß wann GOtt das Seine thut, daß wir das Unſre auch thun müſſen, wir müſſen mitarbeiten / GOtt will uns nicht ohne uns ſelig machen. (m) Ebedmelech (ſo wollen wir unſern Mohren nennen, nach ſeinem Landsmann,) hatte eine brennende Begierde, den

Was fraget dorten GOtt von einem Mohr und Parder?

was muß man darauf antworten?

Was muß man aber für eine andere Frage zum Voraus ſetzen?

Brauchte GOtt reichlich alle Mittel zur Bekehrung dieſes Menſchen?

Was floſſen dann hier vor Werkmeiſter und Werkzeuge zuſammen?

Haben wir dann gar nichts darbey zu thun?

Was gewahret man Gutes an dieſem Kämmerer?

(l) Jerem. 13: 23.
(m) Jer. 38: 7. Es war auch die Gewohnheit, daß man den Bekehrten und Getauften andere Namen gegeben.

Von welchem Ort bekam er in ſeinem Heimat gute Nachricht wegen der Religion?

was zeigte ſich deswegen für ein Trieb bey ihm?

Hat er da erlanget, was er verlanget?

wie iſt ihm dann ums Herz geweſen? Und wie verließ er dieſe h. Stadt?

worinn verblieb er aber unverruckt?

was iſt ihm die Bibel geweſen? wie fleißig laſe er darinn?

Wen und wie berufet GOtt zu ſeiner Bekehrung?

Was muß dieſer Philippus ihme abgeben? Auf welches Ziel muß er ihne weiſen?

den wahren Gott zu kennen, und ihme zu dienen. Und auf die günſtige Nachricht, die er von Jeruſalem und daſelbſtigem Tempel bekommen, bleibt er nicht auf ſeinen Hefen ſitzen, er ſchickt auch nicht einen andern, wie die reichen Papiſten andere Wahlfahrter ums Gelt mieten. Er nimmt Zeit und Mühe dahin zu reiſen, er laßt ſich kein Gelt dauren, er wohnet dem Gottesdienſt bey; findet aber noch nicht, was er ſuchet, und was ſein Herz beruhiget, er bleibt noch düſter, unerleuchtet, unwiſſend, und gehet mehr traurig als frölich von Jeruſalem weg. Doch immer im Suchen, Sehnen, Verlangen nach dem ſichern Weg der Seligkeit und nach dem rechten Leben, das aus Gott iſt. Darum laßt er nicht nach, zu forſchen in der Schrift, die Bibel iſt ſein (n) Reißbuch, er lieſet darinn, wo er ſtehet, gehet, fahret, auf der offenen Landſtraß, er ſchämet ſich nicht, er laßt ſich nichts daran hindern. Und weil GOtt ſeinen Ernſt ſiehet, ſo kan Er ſich nicht unbezeuget laſſen. Er ſchickt dem Philippo einen himmliſchen Botten, der muß aus dem Samariter- in das Philiſter-Land. Der muß ihm eben das ſeyn, was JEſus dem Cleophas, als er nach Emaus reiſete, nemlich ein Ausleger der h. Schrift, er muß ihn weiſen auf das

(n) Sie iſt auch allen Pilgrims ein Reiß-Buch, weil die Himmelsſtraß darinn abgezeichnet iſt.

das Ziel aller Profeten, aller Schattenbilder, aller Opfer, deren er auch wird nach Jeruſalem gebracht haben.

Wie flößte er ihm die Liebe zu Chriſto ein?

Er redete ihm ſo viel, ſo ſchön, ſo ſüß von JEſu, daß er Ihn lieb gewinnt, all ſein Vertrauen auf ihn ſetzt, er laßt nicht nach, biß er zu mehrer Heils-Gewißheit auf ſeinen Namen getauft wird.

Welche groſſe Veränderung gieng alſo bey dieſem Mohr vor?

Und ſo ändert ein Mohr nicht nur Haut, ſondern Herz, Sinn und Gemüth, er wird ein anderer Menſch, er wird ein Chriſt.

Welche ſollen ſich ſonderlich an dieſem Exempel erſpiegeln?

II. Ihr Groſſe, Reiche, Mächtige, Gewaltige der Erden! Laßt euch doch durch dieſes Exempel beſchämen, oder erwecken. Es werden wenige von meinen Leſern ſeyn, die vornehmer als dieſer Mann ſeyen.

Verwaltete dieſer mehr als ein Amt bey ſeiner Königin?

Wann wir genau betrachten, ſo hatte er wohl ein dreyfaches Amt.

was war er erſtlich?

Er ware 1) ein Kämmerer, oder oberſter Kämmerer,

Zweytens?

2) ein (o) Dynaſta, ein Magnat, oder Gouverneur über eine Landſchaft, und

was drittens?

3) oberſter Schatzmeiſter.

wovon ließ er ſich doch nicht abhalten?

Alle dieſe Aemter hielten ihne nicht ab, einen weiten Weg nach Jeruſalem (p) zu reiſen, und nach verrichtetem Gottesdienſt, wirft er den Religions-Mantel nicht auf die Seite,

Welchen Dingen hängete er auf ſeiner Heimreiſe nicht nach?

denket auch nicht ſeinen Reichs-Geſchäften, die man

(o) Dynaſta in den LXX. Interpr. wird von Luther durch Fürſten überſetzet, Jer. 34: 19. Aufs wenigſt muß es einen bedeuten, der ein ſouverainer Herr iſt über Herrſchaften und Ländereyen.

(p) Viele im Pabſtum, die Religionis ergò wahlfahrten, begehen auf der Hin- und Herreiſe wohl die gröbſten Sünden, ſonderlich wider das ſiebende Gebot.

man ſonſt für gar wichtig haltet, noch weniger, unnützen und eiteln Dingen nach, ſondern beſchäftiget ſich immerhin mit göttlichen Sachen. Ach lernet von ihm, entweder die ganze Bibel, oder doch das Neue Teſtament, als ein Vade mecum, ſtets bey euch zu tragen, und auch auf Reiſen nicht abzulaſſen darinn zu leſen. So wird GOtt darzu ſeinen Segen geben, und auch zu euern Reiß-Geſchäften und leiblichen Verrichtungen, ja Er wird ſich ſelbſt mit zum Reiſegefehrten einfinden, wie bey denen zwey nach Emaus reiſenden Jüngern.

wormit beſchäftigte er ſich dann? was ſollen Reiſende ihm ablernen? Was wird der HErr alsdann auf ſeiner Seite thun? was JEſus ins beſondere?

III. Ihr, die ihr die h. Schrift nicht verſtehet, machets auch wie dieſer Kämmerer, er lieſt gleichwol fort eines Leſens, und wird nicht müde. Folget ihm auch darinn nach, ſehet euch um, um gute Handleiter, Anweiſer, Schriftausleger, und gebrauchet ſie wohl, wann GOttes Vorſehung euch ſelbige zuſchicket. Es ſoll euch keine Mühe machen euere Unerkenntnis zu geſtehen und zu fragen nach dem, das ihr nicht wiſſet. Ein Lehrer und rechter Schriftgelehrter wird ſich eine rechte Freude machen einem ſolchen Forſcher auf das Geſpuhr zu helfen, und einem aufmerkſamen Zuhörer dasjenige klar zu machen, was er in der Predigt nicht verſtanden hat.

Wie ſollen es unverſtändige Bibel-Leſer machen? wie verhaltet er ſich dann? wornach hat man ſich umzuſehen? Muß man eben ſeine Unwiſſenheit an Tag geben? Wird ein Chriſt und treuer Lehrer den Unterricht gern übernehmen?

was iſt Jeſus noch

IV. JE-

IV. JEſus iſt Schaaf, Lamm, Hirt, Schlachter und alles. Als Hirt weidet er die Schaafe, aber nicht wie andere Hirten, die ſich von dem Fleiſch der Schaafen nehren, und ſich mit ihrer Wolle kleiden, ſondern er laßt ſich ſelbſt zu einer Speiſe bereiten für die Schaafe, er laßt ſich das Leben koſten, nur daß er ihnen könne ſein Fleiſch zu eſſen und ſein Blut zu trinken geben. Wir alle waren Schlacht-Schaafe zum hölliſchen Würgbank beſtimmet, für uns aber laßt er ſich ſchlachten, damit er uns aus dem Rachen des brühlenden Löwen herausreiſſe. Paulus ſaget, daß er ſich (q) ſelbſt geopfert, das iſt geſchlachtet habe. Nicht daß er ſich ſelbſt habe umgebracht, ſondern daß er ſich zum Schlachten freywillig hat hingegeben, den Hals dargeſtrecket, wie Iſaac unter dem Meſſer Abrahams. Viele Opferthiere hat man müſſen mit Gewalt in Tempel hineintreiben, er aber hat ſich von ſelbſt zum Opfer dargeſtellt. Der Teufel, die Juden, waren die Metzger. Der Teufel hat ſie in Zorn, Wuth und Raach gebracht, und ſie, die Juden haben ihn durch die Hand Pilati geſchlachtet. Den Opfer-Lämmern wurde Wolle und Haut abgezogen. Und eben mit ſeiner abgezogenen Decke kleidet uns JEſus ſo ſchön;

mehr als nur ein Lamm? Was hat er als Hirt vor andern zum Voraus? Wie dienet er vielmehr den Schaafen mit allem was er hat? Waren wir auch Schlacht-Schaafe? Warum ſtellet ſich JEſus an unſern Platz? Wie iſt es nicht zu verſtehen, daß Er ſich ſelbſt geopfert? wie dann? Giengen alle Opfer-Thiere gern in Tempel? war Jeſus darzu willig? welche waren die Schlachter? wie ſo? Was geſchahe den Opfer-Lämmern nach der Abſtechung? Und wie komt uns JEſu ausgezogene Decke zu Nutze?

(q) Hebr. 9: 14.

ſchön / daß wir uns nicht ſchämen dörfen vor GOtt und allen himmliſchen Thronfürſten zu erſcheinen.

Gebet.

Weil es dir, o erhöheter Heiland! noch allezeit gefällt, durch das Wort, und zwar durch die Predigt des Creutzes ſelig zu machen, die an dich glauben, ſo erwecke doch bey uns allen eine Luſt nach dieſem Wort, und ſolchen Trieb, wie es bey dieſem Kämmerer geweſen, ſo daß wirs hören, leſen, betrachten, Tag und Nacht. Und wie dieſer Mann es vorher viel und oft, aber ſchier vergeblich geleſen, und doch die glückſelige Stunde unter dem Leſen kommen, da ihm das Wort aufgekläret und lebendig wurde. So laß uns auch in der Dürre, und vermeintlich unfruchtbarem Gebrauch der uns vorgeſchriebenen Heils-Mitteln in Gedult und Beſtändigkeit fortfahren und ausharren, bis uns die frohe Segens-Stund auch kommt, da das Wort dasjenige würket, worzu du es ſendeſt. Und wie du durch Gewinnung dieſes einigen Mannes, Saamen geſehen und viele Beute gemacht in Mohrenland, ſo erwecke auch viel ſolcher Wucher-Chriſten in unſern Tagen, dardurch dein Reich zur Linken und zur Rechten ſich gewaltig ausbreite. Dann dir gebühren ja nicht nur die Heiden zum Erb, ſondern der Welt Ende zum Eigenthum. Und da der Verſucher, der hölliſche Wolf, mit Verſuchungen und Reitzungen den Adams-Kindern mächtig zuſetzet, weil er weiß, daß ſeine Zeit kurz iſt, ſo laß ihms doch nicht gelingen, und mach ihm die Freude nicht, daß er ein einiges von deinen Schaafen dir abjagen könne. Haſt du dich vor ſie dahin gegeben, haſt du ſie deines Bluts und Lebens wärth geachtet, warum ſolten ſie dir jetzt ſo faulfeil ſeyn,

daß

daß du nichts darnach fragteſt, wann ſie ſchon ſolten verlohren gehen. Solteſt du für ſie und uns alle ſo viel verläugnet, gearbeitet und ausgeſtanden haben, und das ſolte alles umſonſt ſeyn, du ſolteſt keinen oder ſo ſchlechten Arbeits-Lohn darvon haben? Solteſt du, geſchlachtetes Lam̃! Haut, Fleiſch, Wolle, Blut und Leben hergeben, und für deinen Tod wenig Ehre, wenig Freude haben, wenig Seelen, die du beſitzen, wenig Herzen, in welchen du leben, wohnen und herrſchen kanſt. O nein, das ſey ferne! Biſt du auf Erden ſo mächtig geweſen, unſere Sünden zu verſöhnen, eine ewige Erlöſung zu gründen, und ſolte dein Leben im Himmel ſchwächer ſeyn, und nicht ſo viel Macht haben, unſere Errettung auszuführen, und uns bis ans Ende unſträflich zu erhalten. Gedenke, daß wir ſind dein Eigenthum, ein durch Blut und Tod theuer erkauftes Gut, ein vom Vater dir geſchenktes Erbe; Du haſt alle fremde Anſprüche durch dein Blut getilget, niemand hat weiters Recht etwas von uns zu fordern. So ſtrecke bey jeder Nachſtellung unſerer Feinden deine allmächtige Hand nach uns, und entreiſſe ihrer Liſt und Wuth, dein ſo theuer erkauftes Gut, auf daß wir aus deiner göttlichen Macht, durch den Glauben als in einer Feſtung bewahret werden zur Seligkeit, um dich da für deine weiſe Führung und gnädige Bewahrungen zu lieben und zu loben, in Ewigkeit. Amen, Hallelujah!

Die XV. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 8: 34 = = 40.

Der Cämmerer wird durch den Unterricht des Philippi erleuchtet, und würklich bekehret. Bekennet ſich auch offentlich zum Chriſtenthum, und laßt ſich taufen.

Was werden für drey Stück von einem guten Hirten erfordert?

Von einem guten Lehrer und Hirten wird erfordert, daß er 1) wohl lehre, 2) wohl lebe, 3) wohl führe und regiere.

wem kan man diß nachrühmen?

Daß man dem Philippo alle dieſe drey gute Eigenſchaften zueignen könne, wollen wir klärlich darthun.

Welchen Lehrling unterwieſe er wohl?

Und zwar erſtlich, daß er ſeinen Diſcipel den Ebedmelech, ſo auch (a) Eunuchus genennt

(a) Eunuchus heißt eigentlich Verſchnittener. Der Heiland redet von 3. Arten der Verſchnittenen. 1) Von Muterleib Verſchnittene, weil ſie alſo auf die Welt kommen, darzu mögen auch gehören die Hermaphroditen. 2) Von Menſchen Verſchnittene. 3) Die ſich ſelbſt verſchneiden um des Himmelreichs willen. Math. 19: 12. Von der zweyten Art ſind bey uns wenig, aber deſto mehr in den Morgenländern, dieſe werden am Türkiſchen und Perſiſchen Hoof zu Inſpectoren und Aufwärtern im Seraglio geſetzet, ſolche waren von der Kirch, vom Tempel = Dienſt excommunicirt, nach Deut. 23: 1. Iſt dieſer ein ſolcher geweſen, ſo iſt an ihme erfüllet worden, die Weiſſagung Eſaj. 56: 3, 4, 5. 7. Und der Fremde, der zum HErrn ſich gethan hat, ſoll nicht ſagen, der HErr wird mich ſcheiden von ſeinem Volk, und der Verſchnittene ſoll nicht ſagen: Siehe, ich bin ein dürrer Baum. Dann ſo ſpricht der Herr zu den Verſchnittenen, welche meine Sabate halten, und erwehlen, was mir wohl gefället, und meinen Bund feſte faſſen. Ich will ihnen in meinem Hauſe und in meinen Mauren einen Ort geben, und einen beſſern Namen, dann den Söhnen und Töchtern. = = Dieſelben will ich zu meinem heiligen Berge bringen, und will ſie erfreuen in meinem

genennt wird, wohl und grundlich gelehrt und unterrichtet, ſo daß er in kurzer Zeit zu einer hinlänglichen Erkenntnis aller chriſtlichen Fundamental-Wahrheiten gelanget iſt, wollen wir jetzt erweiſen. Von dem leidenden Chriſto heißt es: Er habe ſeinen Mund nicht aufgethan, aber von Philippo ſtehts hier: Er that ſeinen Mund auf, und fieng von dieſer Schrift ſeine Predigt an, und fuhre fort, und bewieſe es auch mit andern Schriftörtern, daß hier die Rede ſey, nicht von Eſaja / oder Jeremia, ſondern von JEſu Chriſto, daß Er ſeye der Mittler zwiſchen GOTT und Menſchen / daß er ſein Leben zum Schuld-Opfer dargegeben, daß in Ihm die verlohrne Gnade der Kindſchaft GOttes, die Vergebung der Sünden / die ewige Seligkeit zu ſuchen und zu finden ſeye.

worzu iſt er dardurch gelanget?

Was ſagte er ſeinem Lehrjünger, daß die Rede ſey in der Schriftſtelle, ſo er geleſen?

was ſagte er Gutes von ſeinem Amt?

was von ſeiner Verſöhnung?

In

Betthaus, und ihre Opfer und Brandopfer ſollen mir angenehm ſeyn auf meinem Altar, dann mein Haus heiſſet **ein Betthaus allen Völkern.** Alſo iſt im Neuen Teſtament mit der groſſen Scheidmaur, auch dieſer Unterſcheid weggethan worden. Es iſt aber nicht nöthig, daß wir ſagen, dieſer Mohr ſey ein ſolcher Verſchnittener geweſen. Wir finden, daß die griechiſche Bibel-Ueberſetzung den Potifar, ſo Pharaonis Hoofmeiſter geweſen, eben ſo nennet, da er doch ein Ehweib gehabt, ſo den keuſchen Joſef verführen wollen. 1. Moſ. 39: 1-7. Wir wollen alſo glauben, er ſey ein Verſchnittener von der dritten Art geweſen, nemlich ein keuſcher und züchtiger Menſch, beſchnitten am Herzen von Wolluſt und unreinen Begierden. Und dieſe verdienen einen ſolchen Namen beſſer als jene, welche geil bleiben am Herzen, ob ſie ſchon kein Vermögen haben zur Sünde der Unreinigkeit; und man hat Exempel, daß der Orienraliſchen Herren und Königen Weiber, und Kebsweiber noch mit ſolchen Verſchnittenen ihr Spiel haben. Jene aber nennte man Virtuoſi, Lehrer der Tugend und Ehrbarkeit, und welche hierinn bewährt erfunden worden, denen hat man das Frauenzimmer anvertrauet. Wie Agamemnon vor ſeiner Abreiſe nach Troja ſeine Clytemneſtra einem ſolchen Virtuoſen anvertraut.

Was ſagte er zu Philippo aus Anlas eines vorbey rinnenden Fluſſes?

was wolte er damit ſagen?

was ware ſeines Herzens Vorſatz?

was antwortete ihm darauf Philippus?

Worinn hat er gezeigt, daß er ſein Beichtkind wohl geführet habe?

In ſolcher Wahrheit hatte ihn Philippus alſo befeſtiget, daß er ſprache, als ſie bey dem weitern Fortreiſen zu einem (b) Fluß oder Bach kommen, ſiehe, da iſt Waſſer/ was hinderts, daß ich mich taufen (c) laſſe? Er will ſagen: Auf meiner Seiten finde ich keine Hinterniſſe/ offentlich zu bekennen, was ich im Herzen glaube. JEſus ſoll hinfüro mein Herr/ mein Meiſter/ mein König ſeyn/ Ihm will ich leben und ſterben. Findeſt du aber eine Hinterniß, ſo kanſt du es ſagen? Philippus erwiederte: Glaubeſt du von ganzem Herzen/ ſo mag es wohl ſeyn. Und hierinn beſteht ſein wohl Regieren und Führen, daß er

(b) Ich nenne diß Waſſer einen Fluß, nicht einen Brunnen bey der Stadt Betſor, wie die Legenden melden. Dann Brunnen waren nicht genugſam für die Täuflinge, weil ſie ganz ins Waſſer eingetaucht wurden. Derowegen ſtehts von Johanne dem Täufer: Daß er taufete zu Enon, nahe bey Salim, dann es war viel Waſſers daſelbſt. Joh. 3: 23. Und JEſus wurde in dem Strom des Jordans getauft. Math. 3: 13.

(c) Wie kommt es, daß der Kämmerer vom Taufen redet, da wir doch nicht leſen, daß Philippus ihm etwas von dieſem Sacrament gemeldet? Antw. Die Predigt, die Philippus dem Mohren gehalten, erzehlet Lucas nicht. Es iſt wohl zu glauben, daß ſie eine gute Strecke mit einander gefahren, und Philippus Gelegenheit gehabt, vieles zu reden; nur iſt ſich zu verwundern, daß der Saamen des Worts ſo bald Wurzel gefaſſet, da es heut zu Tag ſo lange gehet, ehe einer zur Buß und Glauben gebracht wird. Gläublich wird Philippus die 4. Puncten proponirt haben: 1. Wer JEſus von Nazaret ſey, nemlich GOttes eingeborner Sohn, der aber in der Fülle der Zeit Menſch worden, und alſo wahrer Menſch und wahrer GOtt ſey. 2) Zu was End der Vater uns ſeinen Sohn gegeben, nemlich, daß er ſey der Welt Heiland, und ſein Volk ſelig mache von den Sünden. 3) Alles was er für uns gethan und gelitten habe, und wie er dardurch ein Herzog der Seligkeit worden, einem jeden der an Ihn glaubet. 4) So hat er müſſen ſagen, was zu thun ſeye, damit wir JEſu theilhaftig werden, nemlich unſere Sünden bekennen und beweinen, uns laſſen taufen in dem Namen JEſu Chriſti zur Vergebung der Sünden, und daß wir um die Ausgieſſung des h. Geiſtes bitten ſollen, daß wir ſeinem Wort gehorſam, und im Leiden gedultig ſeyen. Es kan ſeyn, daß Philippus den ganzen Lebenslauf JEſu durchgegangen, und Ihne nicht nur gegen dieſe, ſondern noch andere Weiſſagungen gehalten.

er nicht nur auf einen Mund=auf einen Heuchel=und auf einen Wahnglauben geſehen / ſondern auf einen Herzens=Glauben. Auf einen lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig iſt, auf einen Glauben, der nicht allein in dem Verſtand beruhet, ſondern auch das Herz erfüllet / wie einen Garten mit ſchönen Blumen und Früchten.

Was muß man durch den Herzens-Glauben verſtehen?

Daß Philippus auch wohl und gottſelig gelebet, ſehen wir aus ſeiner ganzen Aufführung. Sein Gehorſam gegen GOtt / ſeine Treu im Amt, ſein Fleiß und Eifer für ſeines Meiſters Ehr und Lehre war unverbeſſerlich. Wer durch die göttliche Lehre nicht ſelbſt gebeſſert, fromm und gottſelig wird, der wird andere ſchwerlich beſſer machen.

Was zeigt uns an, daß Philippus auch gottſelig gelebet?

Nun höre des Mohren Herzens-Bekenntnis: Ich glaube / daß JEſus Chriſtus der Sohn GOttes (d) iſt. Er erkennt erſtlich: Daß JEſus von Nazaret, der verachteſte unter den Menſchen / der als ein Miſſethäter am Creutz geſtorben /

Wie truckte der Mohr ſeine Glaubens-Bekanntnis aus?

Was gibt er dardurch zu verſtehen, erſtlich?

(d) Man möchte denken, das iſt bald geſagt, kommts nur auf ſolche Worte an, ſo brauchts nicht viel zur Taufe. Allein es iſt zu bedenken: 1) Daß es ein groſſer Unterſcheid iſt, zwiſchen uns, die wir von Jugend auf nichts anders wiſſen, nichts anders hören, und einem Heiden und Proſelyten, der ſein Lebtag darvon nichts gehöret, und in dem Puncto, da ihm dieſe Wahrheit vorgebracht wird, zuſtimmt, glaubt, annimmt. Wie es ein groß Wunder war, daß in dem einten Schächer der Glaube gewürkt worden, eben ſo wunderbar iſts auch bey dieſem. 2) War es Philippo nicht zu thun um ein Mund-Geſchwätz, ſondern Herzens-Bekanntnis. Und wie Samuel den Hirten-Knaben David nicht ohne göttlichen Wink geſalbet, alſo hat auch Philippus dieſen Mann nicht getaufet, ohne Trieb des heiligen Geiſtes.

ben/ noch lebe/ und eben der Juden Meßias ſeye.

was zweytens?

Er erkennt 2) daß er der Sohn GOttes ſeye, hoch zu loben in Ewigkeit.

Was kan man von ſolchem Erkenntnis ſagen?

O Kämmerer, dein Glaub iſt groß! Fleiſch und Blut hat dir diß nicht geoffenbahret / in Iſrael iſt kaum ſolcher Glaube zu finden,

Welche widerſetzten ſich dieſem Glauben?

dann die Häupter von Iſrael haben eben dieſen JEſum um dieſes Glaubens willen zum Tod verurtheilet /

was haben ſie an Jeſu gethan?

Und auch Stefano?

und Stefanum geſteiniget, und jetzt findet ſich einer grad auf dem Weg nach Damaſcus mit Gewalts-Briefen, alle die dieſes Glaubens ſind, ins Gefangnis zu werfen.

was war Saul eben damals im Begriff zu thun?

Fande Philippus diß Glaubens-Bekenntniß zulänglich?

Philippus fande in dieſem Glaubens-Bekanntnis (e) alles was nöthig war zu einem Chriſten.

Was ſchriebe er ihm für ein Urſprung zu?

Er begriffe auch wohl, daß dieſer Glaube von nichts anders herrühre / als von der Gnade und Liebe desjenigen / der ſein Herz auf eine ſo wunderwürdige Weiſe geſchickt gemacht denjenigen zu ſeinem Heilmacher zu ergreifen / welcher von dem Juden-Volk / mit welchem er erſt Gottesdienſt zu Jeruſalem gehalten, aus Eigenſinn und Hochmuth verworfen worden.

Auf

(e) Wolte GOtt! daß es bey dieſem kurzen Bekanntnis und bey der Einfalt der erſten Kirchen geblieben wäre! Wolte GOtt, daß man nicht andere und andere Glaubens-Artikel und Symbola erdacht, und den Leuten aufgetrungen hätte! O wie viele Spaltungen, Trennungen, Secten wären unterblieben! O wie viele blutige Religions-Kriegen hätten in der Chriſtenheit ſich nicht entſponnen!

Philippum führt ein Engel fort als er gethan nach Gottes Wort.
Act. VIII. 39.

Wer Gott dem Herren dient nach ſeinem Licht und Gaaben
Der ſoll ein größers Maas der Weißheit, Gnade haben.

Auf ſolche Bekenntnis findt ſich auch bey Philippo keine Hinternis zur Taufe. Sie ſteigen beyde ins Waſſer / Philippus tunket ihn dreymal ganz hinein, daß er überall mit Waſſer bedeckt wird, und ſo bald ſie aus dem Waſſer heraus ſtiegen / ruckete der Geiſt des (f) HErrn Phi-

Wie wurde die Taufe verrichtet?

Was geſchahe mit dieſem Täufer nach der Taufe?

Wie wär es dem

(f) Warum ſo plötzlich Philippus weggerucket worden, und nicht mit Abſcheid nehmen ihn verlaſſen, mag geſchehen ſeyn: 1) Den Kämmerer zu überzeugen, daß dieſer Mann einzig und allein um ſeinetwillen von GOtt zu ihm geſchickt worden. 2) Iſt dieſe Wegruckung ein Wunder, wordurch der anfangende Glaub in dieſem Mann hat müſſen geſtärket werden.

Getauften darbey zu Muth?

Philippum hinweg, ſo daß der Kämmerer nicht weiß, wie er von ihm wegkommen, doch wurde er durch ſo geſchwinde Entfernung nicht traurig, ſondern zoge ſeine Straſſe (g) frölich.

warum war er ſo guten Muths?

Weil ihn der groſſe GOtt zu einem Schatz-Bewahrer gemacht hat, und ihm einen ſolchen Schatz anvertrauet, dergleichen ſeine Königin in allen ihren Landen nicht gehabt hat.

wohin iſt er mit dieſem Schatz kommen?

wie hat er zweifelsohn mit dieſem Schatz gehandelt?

Dieſen Schatz brachte er nach Hauſe, und iſt kein Zweifel, daß nicht viele (h) darnach begierig worden, und daß er ihnen nicht auch dieſe Worte des Lebens angekündet, und von ſeinen mitgebrachten geiſtlichen, himmliſchen Gaaben ſeinen Landesleuthen nicht etwas mitgetheilet habe.

Mag dann GOtt ſo weit ausſehende Abſichten bey Bekehrung dieſes einzigen Manns gehabt haben?

Das war der beſte (i) Kram, ſo er aus dem jüdiſchen Land mit ſich an den Hoof gebracht, dann gläublich iſt dieſe ſonder- und wunderbare Bekehrung zu dieſem Zweck geſchehen.

Wollen wir aber wiſſen, wo Philippus hingekommen (k), ſo müſſen wir ihn ſuchen zu

(g) Obſchon JEſus gen Himmel gefahren, ſo heißt es doch, die Apoſtel kehreten voller Freude wieder nach Jeruſalem. Luc. 24:52.

(h) Ireneus iſt der Meinung, er habe ganz Mohrenland oder Abyßinien mit dem h. Evangelio angefüllet, und alſo ſeye er aus einem Jünger ein Apoſtel worden*, deßwegen heißt ihn Hieronymus den heiligen Kämmerer.

(i) Das iſt beſſer, als fremde Sünden nach Hauſe bringen.

(k) Es ſcheinet, daß es mit Elia und andern Profeten alſo ergangen, daß ſie vom Geiſt des HErrn weggetrieben worden, wie aus 1. Kön. 18:12. 2. Kön. 2:6. zu ſehen. Von Habacuc ſtehts, daß ein Engel ihn bey dem Schopf genommen, und ihn zum Daniel in die Löwen-Gruben getragen.

In

zu Asdod / in einem Canton der Philiſter / da trefen wir ihn an, abermahl beſchäftiget, das Reich ſeines Herrn zu erweitern. Und von dannen iſt er weiters umher gegangen / und hat allen Städten / die ſeine Füſſe erreichet / das Evangelium von Chriſto geprediget / bis daß er kommen iſt in eine groſſe bevölkerte Stadt am Mittelländiſchen Meer, genannt die Kayſer-Stadt, oder Cäſarea, allwo er ſein eigen Haus hatte, nach Act. 21:8.

wo werden wir aber Philippum finden? In was Geſchäften? Von dannen weg verreiſet, was hat er weiters gethan?

wohin iſt er mit ſeinem Evangelio kommen?

Nutz-Anwendung.

I. Es wäre gut, wann alle, die das Sacrament des h. Abendmahls zu empfahen gedächten, wurden fragen 1) ſich ſelbſt: Was hindert es, daß ich nicht kan mit Nutzen, Heil und Segen zum h. Abendmahl gehen. 2) Und wurden forſchen / was für ein Bann oder Hinternis da wäre / und das Böſe wegthun. Oder wann ſie ſich ſelbſt nicht getraueten, ſolche Erforſchung zu thun, 3) einen erfahrnen Chriſten oder eifrigen Lehrer wurden zum Gehilfen nehmen, wie Ebedmelech den Philippum. So iſt auch diß den Eltern zu recommendiren, daß ſie in Anſehen ihrer Kin-

Was ſolten jede, die communiciren wollen, zu erſt ſich ſelbſt fragen?

was ſolten ſie ſo dann weiters thun?

Und wann ſie nicht im Stand ſind eine unpartheyiſche Prüfung anzuſtellen?

was iſt denen Eltern einzuſchärfen?

In dem Kupfer bedienen wir uns auch einer ſolchen Figur, weil dieſe Wegruckung nicht anderſt könnte vorgeſtellt werden, daß ſie in die Augen falle. Und da auch der Dienſt eines Engels in dieſem Geſchäft vorkommt, wird man ſolches nicht übel nehmen. Man rechnet von Gaza bis Asdod 40. Meil.

Kinder ſo beſcheiden ſeyen / und dem Prediger es überlieſſen, ob er Hinterniß finde, oder keine, ihnen die Erlaubniß zur Tafel des HErrn zu gehen, zu ertheilen, und mit ihrer Ungeſtümigkeit nicht zu hintern das Werk des HErrn in ihren Kindern. Ueber welches ungebührliches Betragen viele Kinder an jenem Tag ihre Eltern verklagen werden.

Was können ſie mit ihrem Nöthigen und Treiben ſchaden?

II. JEſus befihlet uns GOtt ſeinen Vater zu lieben von ganzem Herzen, und ſein Diener Philppus will haben, daß man glaube von ganzem Herzen. Es muß alſo an dem Herzen GOtt viel gelegen ſeyn, wie Er es dann austrucklich fordert: Mein Sohn, gib mir dein Herz! Und zwar will Er nicht nur ein halbes, ſondern ein ganzes Herz. Man kan vieles thun, das noch ſo einen ſchönen Schein hat, wanns aber nicht aus ganzem Herzen geſchicht, ſo iſts ſo viel als nichts. So finden wir in der h. Schrift viele, die vieles gethan haben, die gethan haben, was Kinder GOttes auch thun, die doch mit allem dieſem GOtt nicht gefallen haben. Z. E. Ein Cain erkannte ſeine Sünde und derſelben Gröſſe. Eſau bereuete ſeine Sünd mit Weinen. Pharao betete, und bekannte ſein Vergehen. Bileam wünſchte zu ſterben den Tod des Gerechten. Saul beichtete ſeine Sünde dem

wie ſollen wir GOtt lieben?

wie ſollen wir glauben?

was ſchlieſſeſt du daraus?

wie fordert ers?

Iſts genug ein halbes Herz?

was hilfts einem halbirten Herzen, wann man ſchon viel guts thut?

Kanſt mirs mit der Bibel beweiſen?

was hatte Cain Gutes an ſich?

Und Eſau?

Und Pharao?

Und Bileam?

Und Saul?

dem Samuel. Achab demüthigte ſich / und that Buß im Sack und in der Aſche. Herodes hörete Johannem den Täufer gern / und folgete ihm auch in vielen Stucken / Herodes freuete ſich JEſum zu ſehen. Judas Iſcariot hatte Reu und Leid / daß er unſchuldig Blut verrathen, und gab das Gelt wieder. Der Phariſeer thate viel gute Werke. Simon der Zauberer glaubte. Felix erzitterte, da man ihm vom Gericht Gottes predigte. Das alles war gut, aber nicht grundlich gut, weils nicht geſchahe von ganzem Herzen. Es waren gute Bewegungen des Herzens dabey / aber es war mehr ein halbirtes, getheiltes, als ein ganzes Herz. Es mag der Teufel auch wohl leiden, daß alles obgemeldte geſchehe / wann er nur noch einen Theil an dem Herzen hat.

Und Achab? Und Herodes? Und Judas Iſcarioth? Und der Phariſeer im Tempel? Und der Zauberer Simon? Und Felix? warum war diß alles nicht genugſam? was war doch Gutes darbey? was fehlte dann? wie nimmt ſolches unſer Erbfeind auf?

III. Das Verhalten des verlohrnen, aber wieder gefundenen Sohns, gibt uns die beſte Beſchreibung vom Glauben des bekehrten Kämmerers. Dieſer dachte, mein Vater hat Güter die Fülle, und mein Bruder gut Leben / ich aber muß Hunger leiden / und mit den Schweinen über den Trog gehen. So glaubte auch der Mohr eine Genugſamkeit in dem Verdienſt Chriſti ihne zu erlöſen. Seye ſein Sünden-Elend groß / ſo ſeye auch ein überſchweng-

Finden wir etwas ähnliches in der Hiſtorie des verlohrnen Sohns und dieſes Mohren? Was entſtuhnden für Ueberlegungen bey dem verlohrnen Sohn? was glaubte auch der Mohr? was fande er für ſein Elend?

was war des verlohren Sohns Entſchluß?

lich Heil. 2) Darauf entſchließt ſich der verlohrne Sohn: Er wolle ſich aufmachen und zum Vater gehen.

Und des Kämmerlings?

So macht dieſer den Vorſatz: Er wolle dieſen Sünder = Freund auch angehen, weil er doch die Menſchen ſo lieb habe/ daß er aus Liebe vor ſie geſtorben.

Wie wird der wiederkehrende Sohn vom Vater empfangen?

3) Der kommende Sohn wird von dem Vater gnädig aufgenommen, ja er lauft ihm noch entgegen.

Geſchicht diß allemahl, wenn ſich eine Seele zu GOtt wendet?

Aber ſo leicht gehet es nicht allemahl zu mit einer umkehrenden Seele.

was macht die Sach mühſam?

Sie hat mit ſchwären Zweifeln und Unglaubens-Kräften zu kämpfen und zu ringen.

was macht ſie ſich vor Zweifel?

Wird er mich auch annehmen, ich hab zu lang gewartet/ es zu arg gemacht/ ſeine Güte und Langmuth mißbraucht, und ſo fortan.

Wie ſchwer wirds einem ſolchen Menſchen zu Chriſto zu kommen?

Da wird es einem ſolchen ſo ſchwer zu Chriſto zu kommen, wie Petro auf dem Meer zu wandeln zu ſeinem Meiſter,

was förchtet er oft?

er meynet oft, er werde von den Zweifels-Wällen mehr zuruck geſchlagen / als daß er ſich ihm nähere;

was noch ärgers? was hat er dann zu thun?

wo er nicht gar förchtet unterzuſinken, daher er auch dieſen Meiſter anrufen muß: HErr hilf! Ich verderbe! Meiſter fragſt du nicht darnach, ich verderbe? Ich falle in einen tiefen Schlund und Abgrund.

wer bringt ihn dann glüklich darvon?

Da muß das Ausrecken der Händen JEſu das Beſte thun, ſo daß er mehr uns ergreifet, als wir Ihne.

was iſt von dieſem Kämmerer zu vermuthen?

Bey dem Kämmerer aber ſcheinet es, ſey das glau-

glauben nicht ſo ſauer ankommen. Nachdem der verlohrne Sohn vom Vater wieder aufgenommen worden, bleibt er bey ihm, begehret nicht wieder von ihm weg und aus dem Hauſe zu gehen, und da der Kämmerer Chriſtum bekommen, hat er ihn behalten, hat ihm angehangen, hat ſich durch nichts ſtöhren laſſen, ſeinen Glauben an Ihn zu bezeugen auch unter ſeinen noch ungläubigen heidniſchen Lands-Leuten. Fürderhin hat er auch von keinem andern Leben gewußt, als für den zu leben, der für ihn geſtorben iſt.

Wie verhielte ſich der verlohrne Sohn nach ſeiner Aufnahm?

Verhielte ſich der Kämmerer auch alſo?

was führte er für ein Leben in ſeinem heidniſchen Vaterland?

IV. Wir wollen noch aus Chryſoſtomo eine gute Betrachtung hinzufügen, da er alſo ſchreibet: „Hieraus ſollen alle Chriſten als „aus einem Fürbild lernen, daß ſie auf „ſonſt nichts, als auf GOtt zu ſehen ha„ben, wann er ſich der Menſchen bedienet, „jedermann zu ſich zu locken. Der Diener, „durch welchen ſie bekehret werden, muß „ſo zu reden vor ihren Augen verſchwin„den, wie Philippus vor dem Kämme„rer nach ſeiner Bekehrung.“ So ſehen wir auch den Unterſcheid zwiſchen der Welt-Freud und Geiſtes-Freud. Weltkinder müſſen ihre Freud in Geſellſchaft und Gemeinſchaft anderer ſuchen, die ihres Sinnes ſind. Werden ſie von denſelben verlaſſen, ſo haben ſie Traurigkeit, und werden melancholiſch.

Was ziehet Chryſoſtomus für eine Lehr, daß die Bekehrten ſich nicht ſollen aufhalten ob dem Werkzeug ihrer Bekehrung?

Was zeigt ſich hier für ein Unterſcheid in dem der Kämmerer ſeine Straſſe frölich gezogen?

Wo muß die Welt ihre Freude ſuchen?

Und wann ihnen dieſe mangelt?

Was könnte des Kämmerers Freud nicht unterbrechen? Ebedmelechs Freud hangete von keinem Menſchen ab. Obſchon derjenige, der ihm der liebſte Freund in der Welt geweſen, von ihm geſcheiden wird, bleibt er doch frölich, warum? Urſach, er hatte den Grund und das Fundament der Freude in ſich ſelbſt, und dieſe könnte ihm von niemand weggenommen werden.

Gebet.

Göttlicher Heiland! Liebhaber aller Menſchen, der weiſſen und der Schwarzen! Ich preiſe dich, daß du dieſem noch unwiſſenden, aber ſchriftforſchenden und lehrbegirigen Mann eben den rechten Text vorgelegt, der ihm der allernöthigſte und wichtigſte ware. Wann ich in Nöthen, Aengſten und Zweifel bin, und wenn ich denn in ſolcher Noth mein Gebet vor dir ausſchütte, und kein Zeichen der Erhörung gewahre, und in ſolchem Zuſtand mich über dein Wort mache, ſo laſſe mir, liebſter Heiland! auch eben das im Aufſchlagen unter die Augen kommen, was mir das wichtigſte, nöthigſte und tröſtlichſte ſeyn mag, ſo daß ich es nicht anders anſehen könne, als eine gnädige Antwort von deinem hohen Himmels-Thron auf dasjenige, was ich dir in meinem armen, ſchwachen Gebet vorgebracht habe, und ich dardurch im Glauben ermuntert, und in der Liebe entzündet, und der böſe Feind mit ſeinen Verſuchungen und Anfechtungen an mir zuſchanden werde. Schicke auch in unſern Tagen Philippos aus, die den Juden und Heiden das Evangelium von dem um der Sünder willen geſchlachteten Lämmlein GOttes predigen; Ach daß ſie auch ſo geſchlachte Herzen haben, wie dieſer Kämmerling! Ja

man ſaget, daß würklich Arbeiter ausgegangen, die da an der Bekehrung der Wilden, der Braunen, und Schwarzen arbeiten. Ach daß ſie auch ſo geſchwinde zur Erkenntnis des Heils und zum Glauben kommen möchten als dieſer Mohr! Segne die Bemühungen chriſtlicher Herzen zur Vermehrung des Chriſten-Volks, daß die Heere der Heiden zu dir kommen, und daß die verlaſſene (l) mehr Kinder hervor bringe, als die den Mann hat, daß ſich der Raum deiner Zelten erweitere, und die Tepiche deiner Wohnungen ſich weit ausbreiten, daß von allen Theilen der Welt ganze Schaaren zu dieſem Panier, zu dieſer Arche hinzulaufen, und vor allen Verfolgern und Seelenfeinden Ruhe und Sicherheit finden. Ja daß nach einer alten Weiſſagung: Alle Heiden herzulaufen, und die Völker einander zurufen: **Kommet (m) und laßt uns auf den Berg des HErrn gehen / zum Hauſe des GOttes Jacob / daß Er uns lehre von ſeinen Wegen / und wir wandeln auf ſeinen Pfaden.** Ach daß es dir gelinge, ſonderbar bey den Groſſen dieſer Erden, auf welche viele andere ſchauen, damit durch ihr Exempel auch viele herzugelocket werden, JEſum Chriſtum der Welt Heiland auch zu ihrem Herrn und Meiſter anzunehmen. Mache die Lehrer und Prediger ſo unermüdet wie Philippus, der als er kaum eine Beute gemacht an dieſem Hoofmann einer Mohriſchen Majeſtät, alſobald wieder ausgehet, und auch im Philiſter-Land etwas für ſeinen König zu erobern ſuchet, indem er alle Städte und alle Marckflecken zu einem Werbplatz machet, demſelben neue Unterthanen zu erwerben.

(l) Die Verlaſſene iſt die Heidenſchaft, und die den Mann hat, iſt die chriſtliche Kirch; Jene wird fruchtbar, dieſe unfruchtbar. GOtt wird von denen Freygeiſteriſchen, Undankbaren Abſcheid nehmen, und ſich zu Juden, Türken und Heiden weuden.

(m) Eſai. 2: 2, 3.

ben. Laſſe das Werbungs-Wort, das honigſüſſe Evangelium, noch heutigs Tags ſolche Kraft und Würkung haben auf die Herzen der Menſchen wie damals, damit alle Lande deiner Ehren voll werden, und ſich deines erworbenen Heils alle Welt zu erfreuen habe.
Amen.

Die XVI. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 9: 1-8.

Paulus reiſet von Jeruſalem nach Damasco mit Vollmacht-Schreiben vom Hohenprieſter, der in Sachen der Religion das meiſte, wo nicht alles zu ſagen hatte. Er wird nahe bey Damaſco durch einen Blitz und Stimm blind gemacht, damit er ein beſſeres Licht bekomme.

Zu welcher ſehr bedenklichen und erfreulichen Geſchicht komen wir jetzund?

Nun kommen wir gleichſam zu einem neuen Zeitpunkt, nemlich zur Bekehrung eines Chriſten-Verfolgers, und zu dem Ueberſchritt des HErrn von den Juden zu den Heiden, durch die Berufung dieſes Heiden-Lehrers.

worduch?

Damit wir ordentlich gehen, wollen wir betrachten 1) die merkwürdige Perſon, ſo berufen worden.

was iſt hierbey zu betrachten, erſtlich?

2) Der Zuſtand, in welchem dieſe Perſon vor dem Beruf geweſen iſt.

Zweytens?

3) Die Mittel, die GOtt zu derſelben Bekehrung gebraucht.

Drittens?

4) Die Be-

Viertens?

Bekehrung. 5) Die Berufung zum Apoſtel-Amt.

Fünftens?

Die Perſon heißt (a) Saulus, aus dem Stamm Benjamin. Sein Geburts-Stadt war Tarſus in Cilicien. Seiner Sect oder Orden nach ein Phariſeer und eines Phariſeers Sohn/ und deßnahen ein Eyferer vor das Geſatz und vätterliche (b) Satzungen. Er hat auch die hohe Schul zu Jeruſalem beſucht. Sein Profeſſor ware (c) Gamaliel/ ein berühmter Rabbi, unter welchem er auch den Doctor-Gradum erlanget, wordurch er in Stand kame, nicht allein das Geſätz zu lehren, ſondern auch zu höhern Aemtern befördert zu werden. So viel von ſeiner Perſon und äuſſern Umſtänden.

wie heißt dieſe Perſon? Aus welchem Stamm? welches war ſeine Geburts-Stadt? wer war er nach ſeinem Orden worfür eyferte er? wer war ſein Lehrmeiſter? worzu förderte ihn der Doctor-Titul?

Der inwendige Zuſtand, in welchem GOtt ihn antrafe, da Er ihn bekehren wolte, wird zum Theil ſchon im 7. und 8. Capitel dieſes Buchs beſchrieben. Iſt aber verſpahret worden biß hieher, damit ſchwarz und weiß neben einander zu ſtehen komme/ und deſto mehr offenbahr werde der Triumf göttlicher Gnade. Es ſcheinet/

Warum iſt ſein voriges böſes Leben mit Fleiß verſparet worden biß hieher? Was hat er wahrſcheinlich im Sanhedrim vor ein Amt erhalten?

(a) Der gleiche Nahmen, wie der erſte König, der auch ein Benjaminit ware, und ein Verfolger Davids und der Prieſter des HErrn.
(b) Die Phariſeer haben unzehliche ſolcher Traditionen erfunden, und ſie neben, ja über das Geſatz Moſis geſtellt.
(c) Es muß nicht derjenige Gamaliel ſeyn, der für die verklagten Apoſtel das Wort geredet, dann der hätte ihn nicht mit ſolchem Gift angeſteckt: Man ſoll die Ketzer töden.

net / daß ihme das Inquiſitions-Amt vom Rath zu Jeruſalem anvertrauet worden. Kraft deſſen gieng er hin und her in die Häuſer unangemeldet, und zog herfür Männer und Weiber, und überantwortete ſie ins Gefängnis. Weñ es denn um ihre Verurtheilung zu thun ware, ſo ſaß er im Rath und half das Urtheil ſprechen. Er durchliefe auch alle Schulen, und peinigte die (d) Gläubigen, und zwang ſie zu läſtern, dann er war ſelbſt ein Läſterer und (e) Schmäher des Namens JEſu. Nicht nur im Jüdiſchen Lande that er diß, ſondern er verfolgte ſie auch bis in die fremden Städte / und wo er hinkam, ſchnaubete (f) er mit Drohen (g) und Morden wider die Jünger des HErrn / und redete von nichts als von Würgen, Köpfen, Steinigen und Verbrennen. Und da ihm angeſagt worden, daß viele darvon aus Judea biß nach Damaſcon geflohen, gieng er zum Hohenprieſter, hielte an um Gewalts- und Recommendations-Briefe an die Oberſten der Schuhlen daſelbſt, auf daß, ſo er etliche dieſes Weges funde, ſie ihm allen Vorſchub thun, ſolche gefänglich

wie gebrauchte er dieſe Freyheit?

War er auch dabey, wann ſie zum Tod verurtheilt wurden?

Wie erzeigte er auch in offentlichen Schulen ſeinen Amts-Eyfer?

Schloſſe ſich dieſer Eyfer in die jüdiſchen Grenzen ein?

was thate er überall?

wie weit hat er die Chriſten verfolget?

was ſolte ihm darzu behilflich ſeyn?

Was ſolten ſie thun, um ſolche ſeine Abſicht zu erreichen?

(d) Apoſt. Geſch. 26: 10, 11. (e) 1. Thim. 1: 13.

(f) Iſt eine Redensart von den wilden Thieren, welche auf den Raub ſo hitzig ſind, daß ihre Naſenlöcher rauchen und gleichſam Feuer ausſpeyen.

(g) Was wird er gedrohet haben? Er wolle nicht ruhen noch abſetzen, biß alle Ketzer, alle Nazarener entweders vertrieben, verbannet, verjaget oder aber wieder Juden worden ſeyen. Und die das nicht thun wollen, die müſſen an Leib und Leben geſtraft werden. Act. 26: 10, 11.

fänglich einzuziehen / es ſeyen Männer oder Weiber, um ſelbige gebunden nach Jeruſalem zu führen.

Da Paulus betet, ſich jeder rettet. Act. XXVII. 41–44.

Hier komet als davon durch Schwim̃en und auf Laden
Des Glaubens Schiffbruch laufft nicht ab ohn gröſſern Schaden.

Nun kommen wir zu denen Mitteln, die GOtt gebrauchet dieſen grimmigen Verfolger zu bekehren. Es war 1) etwas ſichtbares und hörbares vom Himmel, dardurch die Bekehrung angefangen wurde. 2) Ein Diener GOttes auf Erden, durch welchen ſie iſt vollendet worden. Als er nahe bey Damaſcon kam, und nun als ein Wolf in die Heerde lauffen wolte, um-

Was brauchte Gott für ein Mittel aus dem Him̃el zur Bekehrung Sauls?

was zweytens von der Erden?

Was kam ſichtbares vom Himmel und wo?

Was hatte diß für eine Würkung auf ihne?

umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel am hellen (h) Mittag, dardurch wird er alſo erſchrocken, geblendet und niedergeſchlagen, daß er nicht

Wie gienge es dabey ſeinen Reiſe-Gefehrten?

mehr konnte aufrecht ſtehen bleiben / ſondern fiel zur Erden nieder; die mit ihm reiſeten, die ihm ſolten helfen die Chriſtgläubigen auffſuchen und gefangen nehmen,

was haben ſie dabey gehört?

fielen (i) ebenfalls zu Boden. Gehört haben ſie auch alle eine himliſche Stime / aber nur Paulus hat ſie verſtanden, die Ge-

wie lautete ſie?

fährten aber nicht, ſie ſprache nemlich: Saul,

warum ruft JEſus zweymal Saul?

Saul! was verfolgeſt du mich. Ein jedes Wort iſt Centner-ſchwer. Der Name wird (k) verdoppelt, um doppelte Angſt und Schrecken zu machen, dann

Iſt der Sünder harthörig?

die Sünder haben dicke Ohren, man muß

Was wird für eine

ihnen zweymahl rufen, ob ſie nur einmahl

(h) Das muß ja viel heller als der Sonnenglanz geweſen ſeyn, ſonſt hätte man es am Mittag nicht gewahren können. Ob es etwas mit den Blitzen und Strahlen gemeines gehabt, kan ich nicht ſagen. Aber das wolte ich faſt behaupten, daß neben dem auſſern Licht, GOtt zugleich einen unſichtbaren aber heiſſen Liebesſtrahl in das Herz Pauli geworfen; denn ſo ſagte ers ſelbſt von ihm und ſeinen Mit-Aooſteln: GOtt, der da hieß das Licht aus der Finſternis herfür leuchten, der hat einen hellen Schein in unſere Herzen gegeben, daß durch uns entſtunde die Erleuchtung von der Erkanntnis der Klarheit GOttes in dem Angeſicht JEſu Chriſti. 2. Cor. 4: 5, 6. Ob bey dieſem himmliſchen Licht ihm Chriſtus nicht auch ſelbſt erſchienen ſeye, iſt die Frage, denn er hat den HErrn JEſum mehr dann einmal geſehen, und mit ihm geredet. 1. Cor. 9: 1. 15: 8. Act. 22: 18. 23. 2, Cor. 12: 2.

(i) Nach Act. 26: 14. irret nichts, wann es Cap. 9. ſchon heißt: Stund, das war nach dem Geſpräch, ſo JEſus mit Saul gehabt, da mögen ſie ſich vom Schreken wieder erholt haben und aufgeſtanden ſeyn, um Paulo wieder auf die Beine zu helfen.

(k) Bey Jeremias ſtehts dreymal: O Land! Land! Land! Höre des HErrn Wort. 22: 39. JEſus ſagts der Profeten-Verfolgerin zweymal: O Jeruſalem! Jeruſalem! Math. 23: 37.

mahl hören. Im andern Wort wird ihm die Sünd verwieſen, und zwar die Sünd der Verfolgung/ die er hernach für ſeine gröſte Sünde gehalten, die er in ſeinem Leben begangen. Der Verweiß iſt ſtärker/ weil er fragsweiß gemacht wird. Was verfolgeſt mich, was hab ich dir zu Leid gethan, womit hab ichs verdienet? Da ſolte er in ſich gehen/ und ſein voriges Leben erforſchen, und von dem Weg und Geſchäft, ſo er vorhatte/ abſtehen. Die Verfolgung wird vergröſſert, wegen dem Vorwurf, als wolte JEſus ſagen: Was du bis dahin gethan haſt, ſiehet nicht Menſchen an, ſondern mich, und was du noch im Sinn haſt, iſt nicht wider die, ſo in (l) Damaſco ſind, ſondern wider mich, der ich mit dir aus dem Himmel rede.

Sünd dem Saul verweißlich vorgehalten? Wie hat ſie Saul Zeit ſeines Lebens angeſehen? was macht den Verweiß ſtärker? was wolte ihm JEſus damit zu Gemüth führen? was ſolte damit ausgerichtet werden? wie ſchwer wolte ihm JEſus ſeine Sünde damit machen?

Der erſchrockene Paulus antwortete: HErr, wer biſt du? Er ſpürte etwas herrliches und majeſtätiſches, darum ſagte er HErr. Es gieng ihm aber, wie dem jungen Samuel, er war der Stim̃ GOttes noch nicht gewohnet, neben dem wolte er ſagen: Ich weiß niemand im Him̃el, den ich verfolge, mein Zorn gehet nur wider ſolche, die auf Erden ſind, die ſich auflehnen

was antwortete Saul auf JEſu Frag? warum nennte er ihn Herr? was hat er damit noch wollen ſagen? was glaubte er von denenſelben?

(l) Es kan ſeyn, daß Damaſceniſche Juden, die bey der Ausgieſſung des h. Geiſtes auf das Pfingſtfeſt nach Jeruſalem gereiſet, und durch die Predigt Petri bekehret worden, den guten Saam̃en mit nach Damaſcon gebracht haben.

worinn glaubte er ſie Feinde GOttes zu ſeyn?

wie hat man dieſes Vorſpiehl anzuſehen?

was folgt für eine Antwort aus dem Himmel?

Und welche Drohung?

wie war es ihm dabey zu Muth?

wie that er ſeinen Mund auf?

was war ſeine zweyte Frage?

was war des Herrn Antwort?

nen wider den HErrn des Himmels/ indem ſie ſein Geſätz verwerfen, und eine neue Lehr aufbringen, davon wir und unſere Väter nichts gewußt haben. Dieſes ware ſchon eine Vorbereitung zur Bekehrung/ oder der erſte Staffel darvon. Auf die Frag: Wer biſt du? Kommt die Antwort: Ich bin JEſus, den du verfolgeſt, es wird dir ſchwer werden/ wider (m) den Stachel hinten auszuſchlagen. Ware Saul durch das himmliſche Geſicht ſchon erſchrocken, ſo ward ers noch mehr durch das Hören der Worten des der zu ihm redet. Und er ſprach mit Zittern und mit Zagen/ was wilt du/ das ich thun ſoll. Hier war die Feſtung ſchon erobert, der Feind ergab ſich, und fragte um Rath, wie er könne ein Freund deſſen werden, den er bißher verſolget. Der HErr ſprach zu ihm: Stehe auf/ und gehe in die Stadt/ da wird man dir (n) ſagen/ was du thun ſolt.

(m) Diß iſt eine nachtruckliche Redensart, bey den Griechen und Römern gebräuchlich, hergenommen von den Ackerleuten in Morgenland, wann ſie pflugen, und träge Ochſen und Pferde haben, ſo reitzen oder ſtechen ſie ſie an mit eiſernen ſpitzigen Gerten, wenn ſie denn noch böſe ſind, ſolches nicht leiden wollen, ſondern dargegen mit ihren Ferſen und Füſſen ſchlagen, ſo ſtechen und verwunden ſie ſich noch mehr. Alſo gibt ihm JEſus zu verſtehen: Wann du fortfahreſt, und in deinem verkehrten Sinn beharreſt, ſo wird es dir ſchwer und ſchmerzlich fallen, du wirſt Wunden über Wunden bekommen, und endlich in deinem Blut und Sünden ſterben und verlohren geben. Man kans auch verſtehen von ſolchen, die wider ihre Obern ſich empören, ehe ſie was gewinnen, werden ſie ſich nur mehr Schmerzen machen, oder ſich ſelbſt mehr ſchaden.

(n) Warum ſagte es ihm dann der HErr JEſus nicht ſelber, hat er doch ſchon

mit

ſolt. Und er richtete ſich auf von der Erden, und als er ſeine Augen aufthat, ſahe er niemand, dann ſie wurden mit Schuppen überzogen. Seine (o) Gefehrten (p) aber nahmen ihn bey der Hand, und führten ihn gen Damaſcon. Der andere ins Gefängnis führen wolte, iſt nun GOttes Gefangener. Drey Tag und drey (q) Nächte war er nicht ſehend, in welcher Zeit er weder aß noch

was thate er dieſem Befehl gemäß? wie ſtund es um ſeine Augen? wie kam er aber gleichwohl fort in die Stadt?

was machſt du für eine Betrachtung? wie lang hielte die Blindheit und ſein Faſten an?

S 2 trank,

mit ihm geſprochen, warum ſchickt er ihn in die Stadt? Antw. 1) damit er etliche Tage im heiligen Schrecken bleibe, und der troſtliche Rath ihm deſto beſſer behage. Man halte alſo aus unter den Schrecken des Geſatzes, ſo wird das Evangelium nur beſſer die Würkung thun, 2) zu ehren das Lehr-Amt, und deſſelben Gebrauch uns zu recommendiren, darum ſchickte Er Ananiam zu ihm. Er wird zwar nur Jünger genennt, allein die Jünger JEſu haben auch gelehret.

(o) Es wird insgemein bey allen Mahlern und Kupferſtechern Saul als vom Pferdt fallend vorgeſtellt, da man dann dem Pferdt und Paulo die wunderbarſten Stellungen machet. Ich glaub, es ſey eine Reiſe zu Fuß geweſen: 1) Weil in der ganzen Beſchreibung keines Pferds gedacht wird, und das Pferdreiten damahl ſo gar üblich nicht ware. 2) Hätte man ihn ja wieder auf das Pferd ſetzen, oder er hätte ſelbſt hinauf ſteigen können, und wäre es nicht nöthig geweſen, daß ihn die Gefehrten bey der Hand geführet. Ein Pferd mit zweyen Augen hätte ihn ſchon führen können.

(p) Warum aber auch dieſelbe erſtarret und zu Boden gefallen, mag wohl die Urſach ſeyn: 1) Daß ſie Zeugen ſeyen der Stimm vom Himmel, des übernatürlichen Lichts, und der Bekehrung Pauli, und daß Paulus ſich auf ſelbige kecklich berufen könne. 2) Zum Zeugniß für oder wider ſie, daß ſie entweder auch zu einem andern Sinn kommen, oder ohne Entſchuldigung ſeyen. Ich glaube aber, die Hand vom Himmel habe ſie auch ſeliglich ergriffen, und da ſie in gleichem Sinn geſtanden mit Paulo, und ſeine Helfers Helfer zur Verfolgung der Frommen geweſen, daß ſie hernach ſeine Mitarbeiter worden in Aufrichtung des Reichs JEſu Chriſti. Sonſt finde ich nicht, wie ſie GOtt als Zeugen bey den Apoſteln und erſten Chriſten hätte gebrauchen können, wenn ſie in ihrem verſtockten Sinn und in der Feindſchaft gegen Chriſtum verblieben wären.

(q) Es meynen viele, das Haus, darinn ſich Saul dieſe drey Tage aufgehalten, ſey eines Juden und eines grimmigen Verfolgers der Chriſten geweſen, darum ſich Saulus daſelbſt Quartier beſtellt habe. Ich halte aber darfür, die Hand, die Saul zu Boden geſchlagen, habe ihn in das Haus eines Bekenners JEſu geführet, ſonſt hätte Ananias auch dißfalls Schwirigkeit gemacht, als ihn GOtt in dieſes Haus zu Saul ſenden wolte.

wendete er dieſe Zeit wohl an? trank / dieſe Wartzeit brachte er aber nicht müßig zu, ſondern er betete. Sonderbar war es ihm darum zu thun, daß er den Schaden, ſo er der Kirche zugefüget, reichlich erſetzen möchte, worinn er auch von GOtt erhöret worden.

worfür hat er ſonderbar gebeten?

Nutz-Anwendung.

wie nennet Saul das Chriſtenthum? Kan man dieſe Benennung gelten laſſen?

I. Saulus nennet das Chriſtenthum einen Weg, es iſt beſſer geredt, als eine Sect/ dann die Natur des Chriſtenthums iſt durch dieſe Benennung nicht übel ausgetruckt. Das Chriſten-Leben iſt der Weg, und das der wahre und einige Weg zum Himmel. Chriſtus und der Glaube an Chriſtum iſt die Thüre dazu/ und die ſich Chriſti Nachfolg befleiſſen/ wandeln auf dem rechten Weg. Wer anders lehrt und lebt, der iſt auf dem Irrweg. Alſo ſind rechtſchaffene Prediger Wegweiſer/ welche den Leuten den rechten Weg, nicht nur zeigen, ſondern voran gehen, daß ſie können mit eben dieſem Saulo ſagen: Seyt meine Nachfolger, gleichwie ich Chriſti. 1. Cor. 11:1.

Beweiſe es? was iſt die Thür zum Himmel? welche gehen den Weg dahin? wie ſind redliche Prediger anzuſehen? Iſts gnug anzeigen? was können ſie dann Paulo nachſprechen?

II. Betrachtet mir doch die Güte und die Allmacht GOttes, der einen ſo grimmigen Wolf hat ſo geſchwind können zahm machen / nicht nur ſo zahm machen, daß er nicht mehr wüte, und die Heerde

was iſt an Sauls Bekehrung zu verwundern? was hat ſie dann können thun? wie zahm hat ihn GOtt gemacht?

Heerde verwüſte, ſondern ihn in ein Lamm verwandeln. Ja nicht nur dieſes, ſondern daß Er ſo gar ſeinen getreueſten Hirten hat aus ihm machen können. Man wird kein ſolches Exempel finden in der ganzen h. Schrift, noch auch in den Kirchen-Hiſtorien. Und wie gnädig gehet GOtt mit dieſem Zerſtöhrer um. Er würdiget ihn/ vom Himmel mit ihm zu reden, und ſich ihme zu offenbaren. So gnädig laßt Er ſich aber noch jetzo herab gegen ſeine Gläubige / Er unterſtützet ſie nicht nur durch die Verheiſſungen ſeines Worts / ſondern laßt ſie auch ſeine gnädige Gegenwart erfahren in mancherley Hilfleiſtungen und Errettungen. Wir haben auch noch heutigs Tags verwüſtende Kirchen-Feinde, laßt uns an ihrer Bekehrung nicht verzweifeln / ſondern deſto eyfriger vor ſie beten; Es iſt GOtt ein leichtes, ſie aus Tyrannen und Verfolgern zu Säugammen und Pflegern der Kirche zu machen. Eſaj. 49.

Was iſt ſich noch mehr zu verwundern?

Sind dergleichen Begebenheiten rahr?

wie lieſſe ſich GOtt gegen dieſen Him̃elſtürmer herunter?

Iſt ſein Herz nun anders worden gegen die Seinigen?

was thut er dann?

Gibts noch allezeit ſolche Wölfe?

was iſt in Anſehen ſolcher unſere Pflicht?

wirds aber GOtt möglich ſeyn?

III. Das erſte bey der Bekehrung iſt die Umleuchtung eines himmliſchen- oder Einleuchtung eines göttlichen Lichts, ohne welche der Menſch ſich nicht erkennt / noch ſeinen verdammlichen Zuſtand einſiehet. Aber dieſer himmliſche Strahl ſchlagt ihn nieder von ſeinen Höhen und Einbildungen; hat er gemeint, ſein

Welches iſt das erſte Werk, wenn GOtt einen Menſchen bekehren will?

was kennt der Menſch ohne diß nicht?

wie nim̃t diß Licht ſeinen Eigendünkel weg?

Weg ſey richtig und gut vor dem HErrn, ſo ſiehet er, daß er eben auf dem gefährlichſten Wege iſt, darauf er am meiſten GOtt beleidiget. Aber wunderlich iſt, daß dieſes Licht blind macht. Dieſe Würkung muß es haben, bey jedem/ der ſoll bekehret werden. Ich meyne aber nicht, daß diß Licht einen ſehenden Menſchen blind mache, ſondern es macht einen blinden Menſchen ſeine Blindheit einzuſehen, und zu empfinden. Paulus war eben von denen Phariſeern, zu welchen JEſus ſagte: Ich bin zum Gericht auf dieſe Welt kommen, auf daß, die da nicht ſehen, ſehend werden, und die da ſehen/ blind werden. Und da ſie ihn gefragt: Sind wir dann auch blind? hat der HErr geantwortet: Wäret ihr blind/ ſo hättet ihr nicht Sünde/ weil ihr aber ſprecht: Wir ſind ſehend, ſo bleibet euere Blindheit und Sünde. So lang Paulus unwiedergebohren war/ meynete er, er ſey ſcharffichtig, gelehrt/weiſe, klug, und andere (r) Leute ſeyen blind und unerkannt. So bald aber der helle Schein des Evangelii in ſein Herz gekomen, ſo verdunkelt alle ſeine vorige Weißheit in ſeinen Augen, wie der Glanz des Mondes und der Sternen

was iſt dabey paradox?
Geſchicht diß insgemein?
wie iſt aber diß Blindmachen zu verſtehen?
Was hat in ſolchem Sinn ehedeſſen JEſus zu den Phariſeern geſagt?
was haben die blinden Phariſeer gefragt?
was hat JEſus geantwortet?
Was glaubte Paulus in ſeinem natürlichen Zuſtand von ſich ſelbſten?
wie giengs ihm aber nach der Bekehrung?
Gieb mir davon ein Gleichniß?

(r) Wie die Chineſer, die da ſagen, nur ſie allein haben zwey Augen, die Europäer haben nur ein Aug, alle andere Welt gar keine, und ſeyen blind. Joh. 9: 40, 41.

nen verdunkelt und gar vergehet, ſo bald die Sonne über dem Horizont aufſteht. Das wolte er anzeigen, mit dieſen Worten: **Was (s) mir Gewinn war, das hab ich um Chriſti willen für Schaden geachtet**, dann ich achte alles für Schaden, gegen der Fürtreflichkeit der Erkenntnis JEſu Chriſti meines HErrn, ja ich achte alles für Dreck, auf daß ich Chriſtum gewinne. Item: So (t) ſich jemand dünken laſſet, er wiſſe etwas, der weiß noch nichts, wie und was er wiſſen ſoll. Diß erfahren auch rechte Gottsgelehrte. **So lang ſie nur die Weisheit haben von unten, die philoſophiſche und ſcholaſtiſche Wiſſenſchaft, ſind ſie ſo aufgeblähet, daß ſie berſten möchten.** Fallt aber nur ein Strahl der Weisheit von oben in ihr Herz, ſo ſehen ſie, daß ſie die gröſten Ignoranten ſind, und ſchämen ſich, daß ſie ſich vor weiſe gehalten haben (u).

Wie achtete Paulus diß, das ihm zuvor als Gewinn anſchienne

Was hielte er hernach für ſeinen gröſten Gewinn?

Wie geberden ſich die Kopfgelehrten bey ihrer Welt-Weisheit?

Wie gehts ihnen auf die Einleuchtung von oben?

Gebet.

Lob, Ehr, Preiß und Dank ſey dir geſagt, o ſanftmüthiger! O gedultiger JEſus! daß du dieſen wütenden Wolf aufgefangen in ſeinem helligen Lauf nach der Heerde, um zu töden, die deines Namens ſind. Nun ſoll keiner mehr zweifeln, daß er dich nicht werde finden, wann er

(s) Phil. 3: 8. (t) 1. Cor. 8:2.
(u) Hier rufet man aus: Quantum eſt quod neſcimus!

er dich ſuchet, indem du dich herunter laſſeſt von dem Himmel gegen ſolche, die dich nicht ſuchen, ſondern die dich verfolgen, oder die dich und deine Glieder zum Tode ſuchen; Dank habeſt du Heiland! daß du dieſen Saul zur Gnaden-Säul geſetzt denen, welche ſich auf das gröblichſte an dir verſündigen, damit ſie nicht verzweifeln, ſondern aus ſolchem Exempel ſchlieſſen, deine unermäßliche Barmherzigkeit und unbegreifliche Langmuth gegen die gröſten Sünder. O HErr! vergiſſe du auch unſerer vorigen Feindſeligkeiten und Thätlichkeiten, die wir frecher Weiſe gegen dich, oder die Deinen ausgeübet haben, zwar nicht in ſolcher Unwiſſenheit, wie der Paulus, ſondern aus Unachtſamkeit, weil wir nicht genugſam bedacht, daß wir dich ſelbſten angreifen, indem wir deine Glieder beleidigen. Lehre uns erkennen, wie dein Mund und deine Stimme kan darnider in den Staub legen, alles was ſich wider dein Reich erhebet. So oft wir deine donnernde Stimme hören, deine züchtigende Hand fühlen, krank oder ein Raub der Feinden, oder mit andern Widerwärtigkeiten belegt werden, ſo ſey diß das erſte, daß wir zitternd fragen: HErr! was wilt du, daß wir thun ſollen, um deinen gerechten Zorn zu ſtillen, und dich gegen uns gnädig zu machen? Was du uns dann in deinem Wort vorſchreibeſt, oder durch deine Knechte uns ſagen laſſeſt, oder von innen bezeugeſt, dem ſo pünctlich folgen, wie Paulus dem vom Himmel rufenden JEſu, und ſeinem Diener Anania. Gib, daß wir kein Werkzeug verachten, das du zu unſerer Wiederbringung gebrauchen wilt, ſolten es auch ſolche ſeyn, denen wir nicht hold im Herzen ſind. Du kanſt ſie noch allezeit gebrauchen, die Blindheit von dem menſchlichen Herzen wegzunehmen. Im weltlichen ſind wir ſcharfſichtig genug, aber deſto blinder geiſtliche Dinge zu faſſen und zu beurtheilen.

len. Zeige uns dieſe Blindheit, damit wir als Blinde ſehend werden. Es giebt, o HErr! noch immer ſolche Menſchen, deren Bekehrung du eben ſo wunderthätig bewürken muſt, als dieſes Sauli. 1) Die Narren, die in ihrem Herzen ſprechen: Es iſt kein GOtt. 2) Die Phariſeer und Selbſtgerechte. 3) Die blinde Eyferer vor ihre Erb-Religion, welche der Eyfer ſo weit treibet, daß ſie meynen dir ein Gefallen zu thun, wenn ſie deine rechtſchafene Anbeter verfolgen. Zeige, daß du noch zur Rechten GOttes ſteheſt, daß dir aller Gewalt gegeben iſt, im Himmel und auf Erden. Schlage ſie durch einen gewaltigen Streich vom Himmel zu Boden, daß ſie demüthig dir zu Fuſſen fallen, und dir die geraubete Ehre wiedergeben. Umleuchte ſie, o ewiges Licht! mit deinen Lichtes-Strahlen, daß ſie ihre bisherige Blindheit erkennen, zur Erkenntnis ihrer Irrwegen gebracht werden, und ſo lenkſam ſeyen zum Weg, der da heißt, der richtige, wie Paulus. Auf dieſem Weg laß uns alle dir nachfolgen, biß wir kommen, wo du biſt, und im Himmel für deine gerechte, doch gnädige Führungen dir ewig Lob und Dank ſagen. Amen.

Die XVII. Hiſtorie.

Saul kommet zu Damaſco zum leiblichen und geiſtlichen Geſicht durch den Dienſt eines frommen Chriſten und alten Jüngers Ananias, und wird von JEſu zu einem Apoſtel aus dem Himmel berufen, und macht grad zu Damaſco den Anfang ſeines Lehramts.

Ap. Geſchicht. 9: 8 - - 31. 26: 16 - - 19.

Wo wurde der blinde Paulus hingebracht?

Wie der blinde Paulus von Handleitern geführet wird in die Stadt Damaſcus, haben wir geſehen.

Wie lang mußte er da warten auf eine nähere göttliche Offenbahrung?

Es gefiel aber GOtt ihm nicht alſobald ſagen zu laſſen, was er zu laſſen, und was er zu thun hatte. Erſt nachdem er drey Tag in der Dunkelheit durch Gedult geübet worden, gibt JEſus (deſſen Lebens-Beſchreibung im Himmel wir fortzuſetzen uns vorgenom̃en) Ordre zu ſeiner Augen-Cur, und Offenbahrung ſeines gnädigen Willens.

Worzu machte ſo dann JEſus die Anſtalt?

Was haben wir zu betrachten bey dem zweyten Bekehrungs-Mittel, ſo da menſchlich iſt geweſen, erſtlich? Zweytens. Drittens. Viertens. Fünftens. Sechstens. Siebendens.

Und ſo kommen wir zum zweyten Mittel der Bekehrung Pauli, da wir zu betrachten haben: 1) Die (a) Beſchreibung des Dieners, den GOtt gebraucht. 2) Seine Sendung. 3) Seine Commiſsion und Inſtruction. 4) Seine Abneigung darzu. 5) Die getreue Ausrichtung derſelbigen. 6) Die gute Würkung darvon. 7) Die Berufung zum Apoſtel-Amt.

Wie macht Lucas die Beſchreibung des Werkzeugs, erſtlich?

Die Beſchreibung des Werkzeugs wird uns gemacht, erſtlich nach dem Namen. Er hieſſe Anania.

wie hieſſe er? wer hat noch ſo geheiſſen? wer noch mehr? was war er in An-

Es war aber ein anderer Mann, als der Safira (b) Ehemann, und jene getünchte (c) Wand. Dann er war nach dem Namen und nach der That ein

(a) Wir machen dergleichen Ein- und Abtheilungen: 1) Ordnungs halber. 2) Zu Gunſten der Prediger, weil ſie Belieben tragen, ſich dieſer bibliſchen Arbeit in ihren Studierſtuben zu bedienen. 3) Zu Gunſten eines jeglichen Leſers. Dann er von denen vorkommenden Sachen viel einen klärern Begriff bekommet, und ſie auch beſſer ſeiner Schatzkammer, der Gedächtniß, anvertrauen kan.

(b) Ap. Geſch. 5. (c) 23: 5, 6.

ein treuer Jünger JEſus, ein gottsförchtiger Mann, der ein gut Zeugnis hatte von allen denen, die zu Damaſco wohneten (d). Was zweytens ſeine Sendung betrift, iſt ſolche ausgetruckt in dieſen Worten: Es ſprach der HErr im Geſicht: Anania! Stehe auf, und gehe in die Gaſſe, die da heiſſet / die (e) Richtige, und frage daſelbſt in dem Hauſe eines Bürgers, genannt Juda, nach einem, ſo genennet wird (f) Saulus, gebürtig von Tarſen, dann ſiehe! Er betet. Drittens die Commißion wird eigentlich nicht ausgetruckt, wir ſehen ſie aber aus dem Erfolg: Daß er wieder das Geſicht bekomme und getauft werde. Darzu findet ſich aber Ananias gar nicht geneigt, er möchte (g) lieber dieſer Sendung überhoben

ſehen JEſu? was in Anſehen dem Geſatz Gottes? was in Anſehen dem Urtheil der Menſchen?

wie handelte GOtt mit ihme? wie hat er ihn angeredt? wie lautet die Wegweiſung und Abſendung?

was wird merkwürdiges beygefüget?

was war der Zweck der Abſendung an Saul?

wie gefiele Anania dieſer Antrag?

(d) Ob er ein apoſtoliſcher Mann geweſen, oder ein gottſeliger Chriſt, wird uns nicht gemeldet. Das letzte ſcheinet uns an, damit es nicht den Namen habe, als ob Paulus ſein Evangelium von Menſchen empfangen hätte. Gal. 1:17.

(e) Die Namen Richtige, Judas, geben eine gute Vorbedeutung. Das erſte: Daß Paulus werde auf den richtigen Weg geführet werden, worauf auch die Thoren nicht irren. Judas heißt ein Bekenner, daß er aus einem Verfolger, Verläugner werde ein Bekenner JEſu Chriſti werden.

(f) Saulus war ein förchterlicher Name unter den Gläubigen, wie Hannibal bey den Römern, damit er nun nicht abgeſchreckt werde, thut GOtt hinzu: Siehe er betet. Das iſt, er betet in dem Namen JEſu, Er bieget die Knie vor JEſu. Dann als ein eyfriger Phariſeer hatte er vormals viel und oft gebetet, daß diß aber ein ungewohntes Beten ſey, gibt das NB. Siehe! zu verſtehen.

(g) Dieſe Abgeneigtheit entſtunde 1) weil er ihn als ein Feind angeſehen, zu dem man nicht ein gut Herz hat, als ein wildes Schwein, ſo den Garten GOttes verwüſtet. Wie Jonas ungern den Niniviten geprediget, weil ihr König und die Aſſyrier insgemein Feinde der Iſraeliten geweſen. 2) Aus Furcht, und darinn iſt er nicht allein, es ſind viele Heilige, die ihm vorgegangen

Was war der erſte Grund ſeiner Tergiverſation?

hoben ſeyn, und das aus zweyen Gründen: 1) Sagt er: Ich habe gehöret, und das nicht nur von einem und andern, ſondern von vielen, daß diß ein feindſeliger Mann iſt, der viel übels gethan hat deinen Heiligen zu Jeruſalem.

Wie lautet der zweyte Grund von ſeinem noch gegenwärtigen böſen Vorhaben?

2) Und daß er ſich von dieſem böſen Sinn noch nicht abgewendet, iſt daraus abzunehmen, daß er nur aus der Urſach hieher

worauf gründete er dieſe ſeine Meynung?

wie gefährlich ſtellte er dieſe Abſendung vor?

kommen iſt, die Deinigen zu verfolgen, dann er hat Macht erhalten von den Hohenprieſtern, zu binden alle diejenigen, die deinen Namen anrufen. Schickeſt du mich zu ihm, ſo ſchickeſt du mich dem Löwen in den Rachen.

Mit welchen Worten benimmt ihm JEſus dieſe Forcht vor dem Verfolgungs-Geiſt Sauls?

Der liebe Heiland begegnet ihm gar liebreich, und hebet dieſe zwey Steine des Anſtoſſes aus dem Weg. Den erſten Stein mit dieſen Worten: Dieſer iſt ein auserwehlter Rüſtzeug, daß er meinen Namen trage vor die (h) Heiden, vor die Könige, und vor die Kinder Iſraels.

was wolte er damit ſagen?

Wie beweißt ihm JEſus, daß er auch jezt zu Damaſco niemand werbe

Als wolte er ſagen: Hat er vorher viel Böſes gethan, ſo wird er ins künftig viel Gutes thun. Den zweyten Stein: Ich (i) will ihm zeigen, wie viel er

gegangen ſind, als Sam. 16: 2. Obadias 1. Kön. 18: 9, 10. Elias 1. Kön. 19: 3, 4. Jerem. 1: 6, 8. Nehem. 2: 2.

(h) Derowegen nennet ſich Paulus einen Lehrer der Heiden, 1. Thim. 2:7. und ein Diener Chriſti unter den Heiden, Rom. 15: 16. Königen hat er auch geprediget, Agrippa Ap. Geſch. 26. wahrſcheinlich auch dem Kayſer zu Rom nach Ap. Geſch. 27: 24. Phil. 4: 22. So hat er auch noch nach ſeinem Tode den Königen durch ſeine Schriften geprediget, auch viele Chriſto gewonnen. Dem Iſrael hat er dann allemal zuerſt evangeliſirt in den Sinagogen, wie hier zu Damaſco.

(i) Wie dem Petro der HErr ſein Leiden auch vorgeſaget: Joh. 21: 8. 2. Cor.

er leiden muß um meines Namens willen. Hat er bis dahin die frommen Leute zu leiden gemacht, ſo werde er auch ins künftige zu leiden haben, und das um meinet willen.

Leid zufügen? was wolte er damit ſagen?

Fünftens wird uns die Ausrichtung der Commißion beſchrieben; es hat Ananias etwas gethan, und etwas geredet: Vom erſten heißt es: Er gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn. Geredt hat er diß: Lieber (k) Bruder Saul/ der HErr hat mich geſandt/ der dir erſchinnen iſt auf dem Wege, da du herkameſt/ du wirſt wohl wiſſen, worfür, nemlich/ daß du wieder ſehend und mit dem h. Geiſt erfüllet werdeſt. Sechstens, die Würkung darvon iſt 1) Daß von ſeinen Augen etwas abgefallen/ als wie Schuppen, und er darauf ſogleich wieder ſehend (l) worden. 2) Daß er aufgeſtanden, und ſich tauffen

Wie richtete Ananias den aufgetragenen Befehl aus, erſtlich im Werk?

Zweytens, mit Worten?

Was ware die Würkung darvon, erſtlich wegen ſeiner Blindheit?

Zweytens wegen ſeiner Aufnehmung in die Kirche Chriſti?

Cor: 11. macht Paulus eine Erzehlung darvon, die Urſach deſſen iſt von JEſu ſelbſt angezeigt. Joh. 15:18 . . 22. Wer Chriſto treulich dienen will, der ſchicke ſich zum Leiden, doch nicht ſo viel die Menſchen wollen, ſondern ſo viel der HErr will. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß.

(k) Wie ſäuberlich gehet er mit Saulo um, er hätte können ſagen: Der HErr, deſſen geſchworner Feind du biſt, wider welchen du die Ferſen aufgehoben; Er ſagt aber: Der HErr, der dir erſchinnen iſt auf dem Wege, deſſen Gnade und Liebe du ſchon allbereit empfunden haſt. Daraus, daß er ihm diß geſagt, hat Paulus auch ſchlieſſen können, daß er von GOtt zu ihm geſandt ſeye. So wurde der erſchrockene Saul wieder aufgerichtet.

(l) Dieſe Schuppe zeigte an die Decke Moſis, die über ſeine inwendige Augen gehangen hatte. 2. Cor. 3: 14, 15. Eigner Witz und Eigendünkel iſt die Decke und Haut, die ein jeder natürlicher Menſch hat. JEſus hat an ihm am erſten gethan, was er hat hernach an andern thun ſollen. Act. 26: 18.

Drittens, in Anſehen der Beſorgung ſeines Leibs.

ſen laſſen. 3) Daß er wieder Speiſe genommen und ſich geſtärket.

Weſſen iſt noch bey der wunderbaren Bekehrung Sauli zu gedenken? Woraus möchte man eine ſolche Berufung muthmaſſen?

Noch eines bleiben wir ſchuldig, wir müſſen noch der Berufung zum Apoſtel-Amt gedenken. Lucas hat ſie hier verſchwiegen, dann daß es heiſſet: Der HErr habe zu Anania geſprochen, dieſer ſoll mir ein auserwehltes (m) Rüſtzeug, oder nach dem Grundwort ein Faß der Erwehlung ſeyn, thut der Sach nicht genug;

Warum thut aber dieſes der Sach nicht genug, erſtlich?

erſtlich, weil Ananias dieſen Sinn Gottes dem Paulo nicht eröffnet. Zweytens, wann ers ſchon gethan hätte, ſo wäre es nur mittelbar, und nicht unmittelbar von GOtt geſchehen.

Zweytens.

Was rühmet aber Paulus von ſolcher Berufung

Nun berühmet ſich Paulus faſt in allen (n) ſeinen Send-

(m) Alle Gläubige werden Gefäſſe genennet, zu Ehren dem Hausherrn, Rom. 9: 21-23. Silberne oder goldene. 2. Thim. 2: 20, 21. Aber Paulus ein ſonderbar auserwähletes. Die Gefäſſe braucht man im Hauſe etwas darinn aufzubehalten, darinn zu tragen, ſo ſpricht Paulus: Wir tragen unſern Schatz in irrdiſchen Gefäſſen. 2. Cor. 4: 6, 7. Item, etwas anzubieten, aufzuſtellen. Zeigt an die hohe Würde der Kinder GOttes, da er ſie zu ſolchen Geſchirren macht, worein er ſchüttet und aufbehaltet ſeine Gnad, Gütigkeit, Herrlichkeit, aus welchen er auch wieder nimmet, und gleichſam iſſet, wie wir aus den Schüſſeln eſſen, und uns dardurch erquicken. Die goldene Gefäſſe im Tempel, darinn GOtt Speißopfer und Weyhrauch gebracht worden, woran er ſein Wohlgefallen hatte, waren Vorbilder darvon. Die Herzen der Gläubigen, durch das Blut und Geiſt Chriſti gewaſchen, und mit den Gaben des h. Geiſtes gezieret, das ſind die rechten Gefäß des HErrn, aus welchen er iſſet, trinket, und ſich beluſtiget. Darum ſollen ſie ihre Seelen nicht beflecken mit unreinen Lüſten, Haß, Zorn, Hofart, Betrug, Unmäßigkeit. Dann ſo wurden die Herzen zu einem Sautrog voll Treber unreiner Begierden, daran ſich Satan weidet, da können die Schätze der Weisheit, des Troſtes, der Freuden, des Verſöhnung-Blutes nicht hingelegt werden. In dieſem Faß truge JEſus ſeinen geſalbeten wohlriechenden Namen unter die Heiden, Königen, ꝛc. 2. Cor. 2: 14, 15. Er war ein rechtes Rauchfaß; der liebliche Geruch der Erkenntnis Chriſti ware zuvor innert den Wänden des Jüdiſchen Landes eingeſchloſſen, nun dringt es durch unter die Heiden.

(n) Gal. 1: 1.

Sendſchreiben: Er ſey berufen nicht von Menſchen noch durch Menſchen, ſondern durch JEſum Chriſtum und GOtt den Vater. **Es muß alſo vom Himmel geredt ſeyn, es muß aus dem Mund JEſu ſelbſt kommen.** Und das haben wir auch unwiderſprechlich: So ſpricht der HErr: Darzu bin ich dir erſchinnen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen deß, das du geſehen haſt, und das ich dir noch ferner will erſcheinen laſſen, und will dich erretten von dem Volk, und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt ſende. **Aufzuthun ihre Augen / daß ſie ſich bekehren von der Finſternis zu dem Licht / und von der Gewalt des Satans zu GOtt,** zu empfahen Vergebung der Sunden und das Erbe, unter denen, die geheiliget werden durch den Glauben an mich.

mit Recht?

Wie muß eine ſolche Berufung beſchaffen ſeyn?

Mit welchen Worten hat ihn dann JEſus aus dem Himel berufen zum Apoſtel-Amt?

Wie truckt JEſus aus, das Geſchäft und Amt, ſo Er ihm übergibt?

Was ſolten die Gläubigen durch ſolchen ſeinen Dienſt empfangen?

Nachdem der Wolf, der die Schaafe erwürget und zerſtreuet, gefangen und gezähmet worden, hatte die Heerde wiederum Ruhe, dann ſo heiſſet es: **So hatten nun die Gemeinden (o) Friede durch ganz Judea und Galilea und Samaria.** Und wie machten ſie ſich dieſen Frieden zu Nutz: Sie baueten ſich auf, und wandelten in der

Was genoſſe die Kirche Chriſti auf die Bekehrung dieſes ihres Verfolgers?

Worzu haben ſie dieſen Stillſtand der Waffen angewendt?

(o) Es waren freylich wohl noch viele Verfolger, aber Saulus war der Antreiber, da dieſer aufhörte, hörten die andern auch auf. So wird vermuthlich die miraculoſe Bekehrung Sauls kleinen und groſſen überall bekannt worden ſeyn, und der Schreckn des HErrn hielte die Böſen im Zaum; auch der Teufel würde für eine Zeitlang wieder an die Kette gebunden.

der Furcht des HErrn, und waren nach ausgeſtandenen Trübſalen erfüllet mit Troſt des h. Geiſtes.

Was legte er für Proben ab ſeines ſelig veränderten Zuſtandes? wie thate er einen offentlichen Widerruf?

Wir wollen noch die erſte abgelegte Probe ſeines Apoſtel-Amts betrachten, und dann wieder zu Petro und ſeinen denkwürdigen Verrichtungen ſchreiten. Zuvor läſterte er, jetzt predigte er Chriſtum, er ſcheuete ſich nicht offentlich zu widerrufen in denen Schulen zu Damaſco, und zu bekennen, er habe ihm unrecht gethan, es ſey wahr, was ſeine Apoſtel ſagen, daß er nemlich GOttes Sohn ſey. Er wurde auch immer mehr kräftiger im Geiſt, und ſtärker in den profetiſchen Schriften, und trieb die Juden (p) ein, die zu Damaſco wohneten, und bewährete, daß dieſer der Chriſt ſeye, und man keines andern warten ſolle.

Was lehrte er mit groſſer Ueberzeugung von JEſu dem Sohn GOttes?

Nutz-Anwendung.

Wie viele Namen ſind denen zu Chriſto Bekehrten gegeben worden?

I. Es kamen hier vier Namen vor, welche denen erſten Chriſten gegeben worden. 1) Jünger; weil ſie Schühler des HErrn Chriſti verbleiben, wie weit ſie auch kommen möchten in der Vollkommenheit. Sie

welches iſt der erſte? warum heiſſen ſie ſo?

(p) Das Griechiſche will ſagen: Die Beweißthümer für JEſum als den Meſſiam und Sohn GOttes habe er mit ſolcher Schärfe des Verſtands und Bewegung der Affecten in ihre Gewiſſen hineingetrieben (wie man einen Nagel in die Wand treibet,) daß ſie in Aengſten und Schrecken kommen ſind, und nicht wußten was anfangen: Quo me vertam, neſcio.

Sie entdecken immer was Schönes, und können niemal auslernen. 2) **Brüder.** Weil ſie durch die neue Geburt unter einander Brüder ſind, GOtt zum Vater und JEſum Chriſtum zum erſtgebohrnen Bruder haben, der ſich auch ihrer nicht verſchämet, ſie für ſeine Brüder erkennet, und ſein Erbe mit ihnen theilet. 3) **Heiligen.** Ich weiß nicht, warum die catholiſche Kirche alle Heilige in Himmel verſchlieſſet, und keine für heilig halten will, als die der päpſtliche Stuhl lang nach ihrem Tode darfür erkläret hat. Hier waren die Heiligen nicht dünn geſäyet, man fande ihrer zu viel tauſenden, und ſie haben auch dieſen Namen verdienet, der Geiſt GOttes, der Urheber der h. Schrift hat ſie canoniſiert. 4) **Anrufer des Namens JEſu,** denn das ihr Hauptwerk ware, weil ſie von ihm alles Heil, allen Segen erwarteten. So hat man von dem Unterſcheid noch nichts gewußt, von Anbetung und Anrufung, wie man das erſte von GOtt, das andere von den Heiligen gebrauchen will. Welche den Namen JEſu angerufen, haben ohne Zweifel dieſe göttliche Perſon auch (q) angebetet.

welches iſt der zweyte Name? warum Brüder? wen haben ſie zum erſtgebohrnen Bruder? Erkennt er ſie auch für Brüder? welches iſt der 3te Name? welche allein werden im Papſtum für heilig gehalten? waren ſie zur Zeit der Apoſtel ſo rar? wer hat ſie canoniſirt? welches iſt der der vierte Name? warum diß? was brauchen die Papiſten für ein Wort von GOtt? Und von den Heiligen und Bildern? wurdē dieſe Wörter nicht ohne Unterſcheid von göttlichē Perſonē gebraucht?

II. Man wendet gewohnlich die ruhigen Tage

(q) Man findet freylich das Wort προσκύνειν, Joh. 4: 20. Mag ſo viel dem Grundwort nach bedeuten, als wie ein Hündlein vor GOtt ligen. Aber es wird eins vor das andere gebraucht die Anbetung GOttes auszudrucken.

wie gehts dem Waſſer, das ohne Bewegung iſt?

Tage übel an, wie darvon die Zeiten Conſtantini ein Beweis geben; ein Waſſer, das lang ohne Bewegung iſt, wird faul, und die Chriſten ebenfalls / wann ſie lang ohne Widerwärtigkeit und Verfolgung ſind / faul und träg.

Und den Chriſten? wie machten es die erſten Chriſten, und wie wendeten ſie den Kirchen-Frieden an?

Hier nicht alſo, ſondern, nachdem das Haus GOttes, die Kirche JEſu verwüſtet worden, ſo ſind die Bauleute hernach deſto emſiger geweſen, die Friedens-Zeit zu gebrauchen, zur Wiederaufbauung, und die Schuhler lieſſen ſich auch zu tüchtigen und lebendigen Steinen behauen.

was thaten die Zuhörer?

Wir bemerken alſo den Fleiß der Lehrer und Zuhörer.

was ware der Erfolg darvon?

Und dadurch hat ſich die Gemeinde vermehret, der Bau iſt gröſſer worden.

was ſcheinet aber ein Widerſpruch zu ſeyn?

Wie reimen wir aber diß zuſammen: Sie wandelten in der Furcht des HErrn, und wurden erfüllet mit Troſt des h. Geiſtes. Wo Troſt iſt, da iſt nicht Furcht?

wie ſo? was ſchriebe Gott durch die Apoſtel den erſten Chriſten vor?

Antw. GOtt hat dieſen Gemeinden vorgeſchrieben einen Weg der Gottſeligkeit / nach welchem ſie Ihme dienen ſolten. Auf dieſem Weg ſind ſie einhergegangen.

was iſt ihnen auf dieſem Weg widerlichs begegnet, erſtlich. Zweytens.

Es ſind ihnen aber zwey Dinge auf dieſem Weg begegnet. Etwas hat ſie von dieſem Weg abgezogen, und etwas hat ſie auf dieſem Weg beſchwäret.

was hat ſie wollen von dieſem Weg abziehen, erſtlich. Zweytens.

Was ſich unterwunden hat / ſie von dieſem Weg abzuziehen, iſt, 1) die Luſt des Fleiſches / welche noch in ihnen übrig ware. 2) Die Reitzung

des Satans. 3) Die Beredung der fleiſchlichen Verwandten. Dieſes alles ſuchte die Pilger von der rechten Straſſe abzuführen. Es war auch etwas, das ſie truckte, das iſt die Laſt, und die Empfindung ihrer Sünden, und des Zorns GOttes wider dieſelbe, wie auch allerhand Creutz und Widerwärtigkeit. Diß alles hätte gemacht, daß ſie von ihrem Lauf abgeſtanden wären, ehe ſie die Crone erlanget. Wider die erſte Verſuchungen und Anfechtungen wafneten ſie ſich mit der Furcht GOttes, und wider die truckende Laſten erhielte ſie der Troſt des h. Geiſtes. Und ſo konnten ſie geſichert fort wandeln auf dieſem Wege.

Drittens.

was hat ſie auf dieſem Weg getrucket?

was noch mehr? worzu hätte ſie das bringen können?

wormit wafneten ſie ſich wider die erſtern Zufälle? Und wider die letztern?

III. Wir haben das Evangelium ſchon lang gehabt, nun fragt es ſich, was es auch für Früchte unter uns getragen, der HErr JEſus, da er mit ſeinem neu geworbenen Knecht vom Him̃el redet, macht ſolcher herrlicher Früchte fünfe nahmhaft, und eben dergleichen Früchte hat das Evangelium bey den Coloſſern (r) hervorgebracht, wie es Epaphra dem Paulo gerühmet hatte. Die erſte Frucht iſt: Aufzuthun die Augen. Möchte man denken: Ey waren ſie dann verſchloſſen, und wird Paulus als ein Oculiſt geſandt, um ſie aufzuthun? Es iſt hier nicht geredet von den Augen, welche der Menſch mit allen Thieren gemein hat, dar-

Wie viel Früchte des Evang. macht der Heiland hier nahmhaft bey dem Beruf Pauli?

welches iſt die erſte Frucht? was möchte einem hierbey cörperlichs in Sinn fallen? was iſt darauf zu antworten?

(r) Col. 1.

wie gehts einem, dem die leiblichen Augen verſchloſſen ſind?

darvon wird nur ein Gleichnis genommen / damit wir es deſto beſſer verſtehen können. Wer beſchloſſene Augen hat, ſiehet nichts, wann auch die liebe Sonne noch ſo helle ſcheinet, und dem Auge alle Vorwürfe zeigen will.

Iſts im Geiſtlichen auch alſo?

So iſts mit dem Sünder / die heilſame Gnade GOttes leuchtet über ihm / wie die Sonne / aber er verbirget ſich darvor, wie Adam im Paradys ſich vor

was widerfahret dann dem Sünder billich?

GOtt in die Gebüſche verſtecket. Und weil er nicht ſeine Augen will aufthun, ſo bleibet er in der Blindheit.

was ſehen ſeine Augen lieber?

Die Augen ſind ſper offen, wann es zu thun iſt, die Eitelkeit zu ſehen, aber wenn man ſie

wie gehts den Augen, wenn man ſie nach GOtt richten ſoll?

gegen GOtt wenden ſoll, ſo ſind ſie ſolchergeſtalt mit Haut, Fett und Fleiſch überzogen, daß man nicht ein Stich ſiehet.

was geſchicht aber bey kräftiger Predigt des Evangelii?

Aber wann das Evangelium mit Kraft geprediget wird, ſo thut der Sünder ſeine verkleiſterte Augen auf,

was ſiehet er denn-zumahl?

er ſiehet, in welchem Zuſtand er ſich befindet, wie er noch entfremdet von GOtt iſt, ferne vom göttlichen Leben, todt in Sünden, nahe der Verdammnis. Wie er iſt gleich denen übertünchten

wem iſt er gleich? was wimmeln da für Würmer? was thun ſie?

Todtengräbern, voller Würmer der fleiſchlichen Lüſten und Paßionen, welche der Seele allen Saft, alles Mark unbarmherzig ausſaugen.

IV. Auf dieſe erſte Frucht des Evangelii folget eine andere: Wann der Sünder ſeine

Augen

Augen offen hat, wenn er damit geſehen ſeinen kläglichen Zuſtand, was geſchieht dann weiters? Er bekehret ſich von der Finſternis zu dem Licht. Und das iſt die zweyte Frucht. Die Finſternis iſt ein Bild der Unwiſſenheit. So ſchreibt Paulus an die Efeſier: Ihr waret ehmals (s) Finſternis / aber jetzt ſeyd ihr ein Licht in dem HErrn. Petrus vermahnet die (t) Gläubigen: Daß ſie ſollen verkündigen die Tugenden deſſen, der ſie beruffen hat aus der Finſternis zu ſeinem wunderbahren Licht. Da / wo keine Erkenntnis GOttes iſt / da ſitzt der Menſch in der Finſternis / und im Schatten des (u) Todes. Laſſet einen Menſchen, der noch nicht zum Licht bekehret iſt, wäre er auch ein groſſer Weltweiſer, leſen in der h. Schrift, ſo verſteht er nichts, die Geheimniſſe des Reichs GOttes ſind ihm verborgen. Nicht nur die Geheimniſſe, ſondern auch die deutlichſten Wahrheiten ſind ihm ein Räthſel. Das Wort GOttes iſt ihm ein verſiegeltes Buch. Wer iſt die Schuld daran, GOtt oder der Menſch? Paulus ſagt / der Teufel ſey Schuld daran / welchen er nennet, den Gott dieſer Welt, welcher der (w) Ungläubigen Sinnen verblendet, ſo daß ſie nicht ſehen, oder daß

Und wenn der Menſch einmahl offene Augen hat, was thut er?

was bedeutet die Finſternis? Beweiſe es mit einem Spruch Pauli?

Noch mit einem Spruch Petri?

wie gehts dem Menſchen ohne Erkenntnis GOttes?

wie gehts ihm, wenn er die h. Schrift ließt?

wie gehts ihm auch bey klaren Wahrheiten?

was möchte man fragen? was ſagt Paulus, wer dran Schuld ſey?

was thut er dann? welcher Seligkeit werden ſie dardurch beraubet?

(s) Efeſ. 5: 8. (t) 1. Petr. 2: 9. (u) Math. 4: 16. (w) 2. Cor. 4: 4.

daß ihnen nicht ſcheine das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Chriſti/ welcher iſt das Ebenbild GOttes. Wormit verblendet dann dieſer Tauſendkünſtler die Sinnen. Antw. Durch die Vorwürfe dieſer Welt. Z. Er. Unſre erſte Eltern durch die verbotene Frucht. Den Achan, durch die goldene Zung. den Salomon, durch die ausländiſche Weiber. Den Achab, durch den Weingarten Nabots. Den Judam Iſcariot, durchs Gelt, andere durch andere Sachen, darauf der Menſch fallt, und ſie unordentlich liebet. Der Feind unſrer Seligkeit haltet uns damit auf, er verzaubert gleichſam dardurch die Seele/ ſo daß der Geſchmack zu göttlichen Dingen verderbt/ die Seele irrdiſch und fleiſchlich/ der Verſtand verfinſtert wird/ der Wille ergiebet ſich der Welt, und liebet Werke der Finſternis. Was ſoll dann der Menſch thun in ſolch traurigem Zuſtand? Er muß ſich von dieſem Ort der Finſternis zuruckziehen, er muß allen dieſen blendenden Vorwürfen und Ergetzlichkeiten den Rucken kehren, welche nur das Gemüth benebeln und finſter machen/ er muß ſich wenden zu der Revier des Lichts. Denen Eitelkeiten und Werken der Finſternis gute Nacht ſagen, und das göttliche Licht zu ſeinem einzigen Geſichts-Punkt machen.

wormit verblendet Satan die Sinnen?

wie Adam und Eva?

wie den Achan?

wie den Salomon?

wie Achab?

wie den Judam?

was ſchadet er uns aber dardurch?

was gebet mit dem Wille vor?

was wäre einem in ſolchem Zuſtand zu rathen?

wohin muß er ſich hergegen mit allen Seelen-Kräften wenden?

machen. Das heißt: Sich bekehren von der Finſternis zu dem Licht.

wie heiſſet diß der HErr JEſus?

V. Aber das iſt noch nicht alles, JEſus prediget noch von einem höhern Grad, und das iſt die dritte Frucht des Evangelii, nemlich: Sich bekehren von der Gewalt des Satans zu GOtt. Ein ſchröcklichers über das andere in der Lebens-Beſchreibung eines natürlichen Menſchen, welchen der Geiſt GOttes am beſten kennet und abmahlet. Ich dörfte das nicht ſagen, wenn es der Mund der Wahrheit nicht vor mir geſagt hätte, daß ein ſolcher Menſch unter der Gewalt des Satans iſt. O was hat er für einen abſcheulichen Meiſter! Was für einen grauſamen Tyrann zu ſeinem Herrn! Wie wird man aber von dieſer ſchmächlichen Dienſtbarkeit, von dieſer hölliſchen Tyranney errettet? Antw. Weil das eine Frucht des Evangelii iſt, ſo muß auch das Evangelium ſolches thun. Diß geſchiehet alſo: Wann man unter der Predigt des Evangelii höret, daß der Satan ein ſolcher Henker, der ſeine Knechte ärger plaget/ als Pharao die Iſraeliten in Egypten, und daß er ſeinen Sclaven keine Ruhe laſſet, ſie von einer Sünd zur andern/ von einer Thorheit zur andern treibet/ und wañ ſolche Dienſtbarkeit Zeit Lebens gewähret, ſie mit allen Qualen belohnet/ welche alle böſe Geiſter erdenken kön-

welches iſt die dritte Frucht des Evangelii? was macht der HErr JEſus hier für eine Lebensbeſchreibung?

Unter weſſen Gewalt iſt er? Hat er an ihm einen guten Meiſter?

was kan ihn von dieſer Dienſtbarkeit befreyen?

wie gehet dieſes zu?

was iſt zuletzt noch für ein ſchlechter Lohn darbey?

was ſagt ihm aber das Evangelium weiters von einem andern Herrn?

nen; wenn ihm das Evangelium weiters ſagt: Der HErr JEſus ſey ein freundlicher, leutſeliger HErr, ſein Joch ſey ſanft, in ſeinem Dienſt finde man Ruhe und Erquickung vor die Seele/ wenn man über das höret: JEſus ſey willig

welche werden von dieſem Herrn gern angenommen?

und bereit alle die auf und anzunehmen, welche unter der Herrſchaft des Teufels ſich müde gearbeitet, und von ſeinen bis zur Erden truckenden Laſten beladen ſind/ und ernſtlich begehren das Glück zu haben unter ſeine ſüſſe Herrſchaft zu kommen, wann ſage ich das Evangelium

was gehet dann für eine ſelige Aenderung mit ihm vor?

ihnen alle dieſe gute Sachen ankündiget, ſo beſinnen ſie ſich nicht lang, ſie verlaſſen ihren vorigen Meiſter, und nehmen den Sohn GOttes zu einem neuen Herrn an. Und was geſchieht dann nach dieſer Veränderung, nach der groſſen Bekehrung von der Gewalt des Satans zu GOtt? Sie erlangen und genieſſen die

was genieſſen ſie dann darauf?

vierte Frucht.

welches iſt ſie?

welche erkeñen dieſe groſſe Wohlthat nicht?

VI. Dieſe iſt die Vergebung der Sünden. Welchen das Licht der Gnaden noch nicht aufgegangen, die wiſſen dieſe Wohlthat nicht nach ihrem Währt zu ſchätzen. Die Sünden machen ihnen

warum nicht?

nicht ſonderlich bang, das Gewiſſen iſt

welche können dieſe Frucht recht hoch ſchätzen?

eingeſchlaffen/ ſie leben in Sicherheit. Aber die, ſo durch das Evangelium aufgeweckt ſind, die die Natur der Sünd erkennen, die etwas von dem Zorn

GOttes

GOttes erfahren, dieſe allein ſind im Stand von der Vortreflichkeit dieſer Frucht zu urtheilen. Wann die ſelig geprieſen werden, welche die (x) Vergebung der Sünden haben/ ſo müſſen die gewiß unſelig ſeyn, die deren manglen, ſie werden in die Hände des lebendigen GOttes fallen, ſo da iſt ein verzehrend Feuer. Aber die Güte GOttes endiget ſich hiermit noch nicht, über die / ſo ſich bekehren, ſie werden noch einer andern Frucht theilhaftig, es redet der HErr noch von fernen (y) Dingen, ſie kriegen ihren Theil unter denen, die geheiliget werden durch den Glauben an JEſum/ und das iſt die fünfte Frucht.

welche preiſet David ſelig? was folget daraus? was ſpricht Paulus? Iſt darmit alles, oder haben die Bekehrten noch mehrers zu gewarten? was iſt das? welche Frucht iſts an der Zahl?

VII. O das iſt ein ſchönes Erb! Es wird aber nicht vergeblich geredt, von ſolchen, die geheiliget werden. Nur dieſe ſind Erben, nur dieſe kommen in Himmel, die unheilig und ungöttlich leben, haben ſich dieſes Erbtheils nicht zu getröſten. Paulus nennts in dem Brief an die Coloſſer: Das Erbtheil der Heiligen im Licht. Und wenn die Gottloſen mit ihren Befleckungen in Himmel kämen, ſo hätten ſie keine Freud, ſie wurden wohl ſterben vor langer Weil / wegen der groſſen Ungleichheit zwiſchen ihnen und den

wie kan man ſie heiſſen? wer hat ſich deß zu getröſten? wie gehts den andern? wie wirds Coloſſ. 1: 21. genennt? welche haben dann keinen Theil daran? Und wen̄ ſie gleichwohl in Himmel kämen? warum das?

T 5

(x) Pſalm 32: 1, 2. (y) 2. Sam. 7: 19.

was wird man ſchon hier auf Erden gewahr?

wie gehts den Gottloſen bey den Frommen?

Und den Frommen bey den Gottloſen?

den Himmels-Bürgern. Man ſiehets oft, daß die Frommen und Gottloſen ſich ſchon hier auf Erden nicht wollen zuſammen ſchicken. Die Gottloſen ſtehen Marter aus in der Geſellſchaft der Kinder GOttes, und die Kinder GOttes leiden eine Vorhöll bey den Sünden-Ausbrüchen der Gottloſen.

wem wird alſo dieſes Erb oder der Himmel zuerkennt werden?

Und wann das Böſe ſchon nicht allemahl ausbricht, ſo haben ſie doch ein peinliches Gefühl bey ihnen. Wer nun durch die Gewalt des Evangelii beweget, ſich zum HErrn haltet, ſich durch ſein Blut reinigen, und durch ſeinen Geiſt heiligen laſſet, dem wird der Himmel zuerkennt werden,

welche Herrlichkeit wird er haben?

er wird auf Thronen ſitzen, und die Erde richten, er wird aller der Vorzüge theilhaftig, und das in alle Ewigkeit, welche die haben werden, die geheiliget ſind durch den Glauben an JEſum.

Gebet.

O JEſu! du allmächtiger Heiland! wer will verzagen an ſeiner Bekehrung, da du mächtig genug geweſen, einen Feind, einen Verfolger deiner Lieblingen umzukehren, und einen Ausbreiter und Vertheidiger deiner Kirch aus ihme zu machen, du gehſt wunderliche Wege mit ihm, machſt ihn blind, und dürftig der Handleitern, damit du ihm ſeine geiſtliche Blindheit könneſt zu erkennen geben, und ihm hernach das geiſtliche Geſicht mittheilen, damit er

er vielen tauſend Blinden ein Wegweiſer zum Himmel werden möge. Doch bleibeſt du bey deiner alten Ordnung, und gebraucheſt des Dienſts deiner Knechten, damit wir ja nach keinen auſſerordentlichen Wegen uns ſehnen, wie der reiche Mann in der Hölle, ſondern deiner Werkzeugen, ſo du uns zu gut beſtellet, uns gerne bedienen. Und wo du uns gebrauchen wilt, auch zu unbeliebigen Verrichtungen, ſo laß uns deiner Güte zutrauen, du werdeſt vorangehen, und durch deine alles vermögende Kraft alle Hinderniſſe aus dem Wege raumen, und was uns unmöglich vorkommt, möglich machen. Wilt du uns zwey, drey Tag in Anfechtungen üben, uns unſere vorige Sünden recht ſtinkend machen, auch ohne empfindlichen Troſt laſſen, ſo laß uns darunter doch nicht verzagen, ſondern auf deine Güte hoffen, du werdeſt es noch gut machen, das angefangene Werk wohl ausführen, wie es zu deiner Ehre, zu unſerm und vieler andern Seelen Nutzen gereichet. Du gibſt uns, o theuerſter Heiland! eine ſchöne Ordnung und Ketten des Heils in dem Beruf Pauli zum Apoſtel-Amt, da du uns eine Reihe der Früchten des Evangelii beſchreibeſt. Laſſe daſſelbige auch noch in unſern Tagen ſo edle, ſo geſegnete Früchte bringen. O wie vielen ſind die Augen noch nicht aufgegangen, daß ſie ſehen möchten, wie arm, verderbt, jäm̃erlich, nackend, blind und todt ſie ſind, wie auch, was ſie hergegen an dir haben, und wie genugſam du biſt, ſie von ihrem Elend zu erlöſen, und allen ihren Mangel zu erſetzen, ach thue ihnen die Augen auf, gib ihnen Erkenntnis des Heils! Bekehre du ſie von der Finſternis zu dem Licht, laß ſie in deinem Licht ſehen das Licht. Laſſe ſie innen werden, was es für eine ſchwere, unerträgliche Herrſchaft ſey, unter der Gewalt des Satans ſtehen, da jede Sünde ſich zum Meiſter macht, und blin-

den

den Gehorſam fordert. Bekehre ſie von dieſer Gewalt des Satans zu GOtt. Du, der du biſt der Sohn im Hauſe, mache ſie recht frey, laſſe ſie ſchmecken die Ruhe und Erquickung unter deinem ſanften Joch, unter deinem ſüßſeligen Regiment; laſſe ſie es erfahren, daß dir dienen, ſo viel ſey als herrſchen. Denen unter der Sünden-Laſt Seufzenden und Schmachtenden, gibe zu ſchmecken, wie ſüß die Frucht ſey, welche man heiſſet Vergebung der Sünden. Laſſe getilget ſeyn alle ihre Sünden-Schulden wegen dem Löſegelt, ſo du erleget haſt; alle, kleine und groſſe Sünden müſſen vergraben ſeyn in deinem Blut-Meer. Laſſe die Freudigkeit des Geiſtes wieder kommen, um dir zu dienen in Freywilligkeit und in heiligem Schmuck. Verſichere ſie endlich auch des Erbtheils der Heiligen im Licht, welches unvergänglich und unverwelklich iſt. Gönne denen Creutz-Gemeinden, die nun etliche Jahr Krieg und Unruh gehabt, wiederum Ruhe und Frieden, damit ſie ſich wiederum können aufbauen, und nicht nur in der Zahl der Glieder vermehret werden, ſondern auch die Glieder in der Gnade wachſen, und zur Vollendung kom̃en mögen. Laſſe alle, die auf dein herrliches Reich warten, ſo ſelige Zeiten erleben. Amen.

Die XVIII. Hiſtorie.

Ap. Geſch. 9: 32-43.

Petrus macht den acht Jahr lang ligenden Glieder-Lahmen Eneam geſund, und bekehret dardurch die Einwohner zu Lidda und Sarona. In Joppe bringt er die verſtorbene Tabeam ins Leben.

Die

Die Friedens-Zeiten machte ſich auch zu Nutz unſer liebe Bruder Petrus, dann er beſuchte die gepflanzeten Kirchen, ob ſie nicht etwan Schaden gelitten von der Hitze der Drangſahl / und wo es Noth ware, bewäſſerte und befeuchtete er die dürren Pflanzen, und da er ſo allenthalben Städte und Flecken bewäſſerte, kam er auch zu denen Heiligen / die zu Lidda (a) wohneten. Da trafe er einen Mann an, den GOtt durch ein achtjähriges Elend geübet, denn ſo lang hat er als ein Podagricus oder Glieder-Süchtiger das Bette hüten müſſen. Und da er bewähret wurde, brache die Hilfe plötzlich herein. Ich weiß nicht, ob es Petrus von andern gehört, wie er heiſſet, oder, ob es ihme GOtt geoffenbahret, einmahl ſagte er zu dem Gichtbrüchigen: Enea! JEſus (b) Chriſtus machet dich geſund / ſtehe auf / mache dir dein Bette ſelber! Die Auferſtehungs-Kraft ware würklich da / JEſus vom Himmel hat ſie ihm angebotten, und

Was thate Petrus, als die Kirche Ruhe hatte?

weſſen wolte er ſich erkundigen?

was thate er dann dabey?

Zu welchen iſt er bey dieſer Kirchen-Viſitation auch kommen?

wen trafe er da an?

was war er für ein Patient?

wie hieſſe dieſer Gichtbrüchige? was ſagte Petr. zu ihm? Iſt er dañ geneſen, und wie gieng es damit zu?

(a) Zu Lidda waren ſchon viele Bekehrte und Gläubige, durch was Dienſt, iſt unbekannt. Vielleicht ware Philippus ihr geiſtlicher Vater. Die Ehre aber der Geſundmachung dieſes Patienten wartete auf Petrum. Wir haben auch GOtt zu bitten mit Aſaph: Daß Er ſeinen Weinberg beſuchen wolle, den Er gepflanzet hat. Pſal. 80: 15, 16.

(b) Abermahl ein Exempel, daß ein Krankner unangeſprochen, ungebeten, geheilet wird. Petrus ſagt aber nicht Wunſchweiſe: JEſus mache dich geſund, ſondern: Er macht dich geſund. Er kan ſo reden auf das Wort und die Verheiſſung JEſu. Marc. 16.

was für reiche Früchte hatte diß Wunder gebracht, und was geſchahen noch für gröſſere Wunder?

und er hat ſie ergriffen, alſobald ſtund er auf. Ach was war das vor Freude im Hauſe, und was für gewaltige Bewegungen gabe es zu Stadt und Land! Es bekehreten ſich (c) alle/ NB. alle, die zu Lidda und Sarona wohneten zu dem HErrn/ der dieſe Geſundmachung durch Petrum verrichtet.

Das iſt aber noch nicht genug, der ehemahls verſchmähete, nun mit Ehre und Herrlichkeit gekrönnte JEſus von Nazaret, will ſeinen Diener noch herrlicher machen, durch ein Wunder, dergleichen noch nicht geſchehen war, ſint deme Er den Himmel eingenommen hatte. Wir wollen betrachten 1) die Perſon, an welcher diß Wunder geſchehen. 2) Den Anlaß zu dieſem Wunder. 3) Das Wunder, wie es geſchehen. 4) Die ſelige Würkung von dieſem Wunder.

was geſchahe bald hernach in Joppe durch Petrum? wenn man diß in guter Ordnung betrachten will, was kommt uns zuerſt vor?

Zweytens.

Drittens.

Viertens.

wie wird uns dieſe Perſon beſchrieben, erſtlich.

I. Die Perſon wird uns beſchrieben 1) nach

(c) Jch bin eine Blume zu Saron, ſagt JEſus Cant. 2: 1. Der floriſſante Zuſtand der Kirche des Neuen Teſtaments und auch im ewigen Leben wird alſo beſchrieben: Aber die Wüſte und Einöde wird luſtig ſeyn, und das Gefild wird frölich ſtehen, und wird blühen wie die Lilien, ſie wird blühen und frölich ſtehen in aller Luſt und Freude, dann die Herrlichkeit des Libanons iſt ihr gegeben, wie auch der Schmuck Carmel und Saron. Sie ſehen die Herrlichkeit des HErrn, den Schmuck unſers GOttes. Eſaj. 35, 1, 2. Daraus ſehen wir erſtlich, was für ein edel, koſtbar Strich Land diß geweſen, reich an Wein, köſtlichen, wohlriechenden Blumen und Baumfrüchten wie ein Garten GOttes. 2) Daß dieſer Ort auch zu einem geiſtlichen Paradys worden, und grad damals dieſe Weiſſagung Eſajä in die Erfüllung kommen. Dann die Würkung dieſes Wunders war wunderbarer als das Wunder ſelbſt. Einen von einer acht Jahr lang eingewurzelten Gliederſucht heilen, war ein Wunder, ſo alle menſchliche Kräften überſtiege. Aber alle Einwohner in Lidda und Sarona von der geiſtlichen Gliederſucht und von dem ewigen Tod befreyen, das iſt ein Wunder über alle Wunder.

nach ihrem Wohnort, Joppe. 2) Nach ihrem Namen. 3) Nach ihrer Religion. Auf hebreiſch oder ſyriſch hieſſe ſie Tabitha, welches auf griechiſch heiſſet (d) Dorkas, lateiniſch Caprea teutſch Rehe. Ihre Religion wird uns beſchrieben, erſtlich: Von der Reinigkeit ihrer Lehre. Sie ware eine Jüngerin des HErrn Chriſti. Allein es war bey ihr nicht nur Wort, Namen, Bekenntnis, es war (e) Werk. Sie erwieſe die Gutheit ihrer Religion zweytens durch ein heiliges Leben. Sie ware voll guter Werken und Allmoſen, die ſie aus ungeheuchelter Liebe und ungefärbtem Glauben thate.

Zweytens. Drittens. was iſt ihr Name hebreiſch? Griechiſch? Lateiniſch? Teutſch? wie wird ihre Religion beſchrieben, erſtlich. wordurch zierte ſie dieſe Religion, zweytens? Wie wird ſolches ausgetruckt?

II. Die Gelegenheit zum Wunder gabe dieſe gutthätige Matronin darinnen, daß ſie nach GOttes Fügung iſt krank worden und geſtorben. Weil es eine ſo wärthe Perſon ware, haben die Hinterlaſſenen nach damahliger Gewohnheit ihre Liebe thätig erwieſen,

was ware die entferntere Gelegenheit zu dieſem Wunder?

(d) Vermuthlich kommt dieſe Benennung urſprünglich von Adam her, als der allen Thieren den Namen gegeben hat. Mithin iſt im Namen auch ausgetruckt die Art und Natur dieſes Thiers. Sie ſind ſchnell von Füſſen und ſcharfſichtig. Sie ſpringen über Berg und Felſen, und daß ſie nicht auf den Klippen ihres Sprungs verfehlen, haben ſie ein ſcharfes Geſicht. Es iſt gut, wann Weiber, Töchtern, Mägde dieſe Eigenſchaften moraliſch haben, munter, hurtig in Ausrichtung deſſen, was ſie vor ſich haben, aber auch ein paar Augen im Kopf, daß ſie es klug angreifen.

(e) Die den Armen gemachte Röcke paradiren beſſer bey den Leichen der Abgeſtorbenen, als Schilt, Schwerdt, Canonen und Fahnen, dann dieſes zeigt an entweder eine groſſe Eitelkeit, oder Merkmahle eines kriegeriſchen und blutgierigen Herzens, dardurch man im Leben viele Menſchenkinder unglücklich gemacht, ſie entweder der Güter oder des Lebens beraubet, und davon will man noch das Andenken unter den Leuten unterhalten lange nach dem Tode.

welches war die nähere Gelegenheit zu dieſem Wunder?

erwieſen. Dann erſtlich haben ſie (f) ſelbige gewaſchen und auf den Söller gethan. Zweytens haben ſie zwey (g) Männer abgeſandt nach Lidda, mit freundlichem Anſinnen an den Petrum, er

Aus was Grund mag ſich Petrus gern eingefunden haben?

möchte ſich nicht verdrieſſen laſſen, aufs baldeſte zu ihnen herüber zu kommen. Dieſer Apoſtel glaubte, es werde ihm hier eine Thüre geöffnet, und kam von Stund an mit ihnen. Und ehe ſie ihn auf den Söller geführt, wurde er umgeben mit Wittfrauen, die drittens ihre Liebe bezeugeten mit Weinen, und ihne

was zeigte man ihm von der Arbeit Dorcas?

noch mehr zum Mitteiden zu bewegen, ihme zeigeten die Röcke und Kleider, welche die Rehe zum Dienſt der Armen gemacht hatte, alldieweil ſie bey ihnen ware.

was thate Petrus von erſt, als er zu der Todten in Saal gekommen?

III. Das Wunderwerk ſelbſt. Von erſt triebe Petrus alle Anweſende (h) hinaus.

(f) Bey den Juden iſts im Gebrauch geweſen die Cörper zu waſchen und zu ſalben, Liebe und Ehre halb, und wegen der Hoffnung, die ſie von den Todten gehabt. Hier wirds gemeldet, uns zu zeigen, daß Tabea wahrhaftig tod geweſen.

(g) Bey uns beruft man nur Geiſtliche zu den Kranken, warum beſchiken ſie aber Petrum zu einem Todten? 1) Der Tod einer ſo liebwärthen Freundin hat naſſe Augen und traurige Herzen gemacht, ſie glauben, daß ein ſo groſſer Apoſtel in ſo groſſem Herzenleid ſie tröſten köñe. 2) Wer weiß, ob ſie nicht das Vertrauen gehabt haben zu Petro, er ſey im Stand auch Todte lebendig zu machen, oder es ware bey ihnen ein Eingeben des h. Geiſtes, dieſe gutthätige Dorkas werde durch die Wunderkraft des Apoſtels ihnen wieder geſchenket werden.

(h) Ach könnte man auch Petri Soliloquia haben, wie des Auguſtini! Er hat ſich nicht geſcheuet auch offentlich vor der Gemeinde zu beten, wie wirs leſen Act. 1:24, 25. 4:24. Da er aber hier etwas groſſes, etwas auſſerordentliches auszubitten hatte, wolte er lieber allein ſeyn. Entweder ſtöret die Gegenwart anderer die Freymüthigkeit mit GOtt zu reden, oder es gibt Argwohn einer Heucheley oder Selbſtgefälligkeit. Ein Weib redet mit

ihrem

Leb tugendreiche Rehe! und auf die Füße ſtehe. Act. IX. 40.

Kom̃ Lebensgeiſt weck auf, was annoch todt in Sünden!
Laß uns, daß Jeſus lebt, recht lebendig empfinden.

aus, warf ſich ſodann auf die Knie, und betete, daß JEſus ſeine Hand vom Himmel ausſtrecke nicht nur zur Geſund- ſondern Lebendigmachung. Darauf wendete er ſich zum Leichnam, und ſprach:

was betete er?

was thate er weiters?

ihrem Ehemann freymüthig genug, wann ſchon andere da ſind. Doch kan ſie vertraulicher ſprechen, wanns niemand hört, als ihr Mann. So hats uns Chriſtus gelehrt. Math. 6: 6. So hat Ers ausgeübt. Math. 14: 23. 26: 36, 39. So trieb er auch die Leute hinaus, als er Jairi Töchterlein aufwecken wolte. Math. 9: 25. So machte es auch Eliſa. 2. Kön. 4: 33.

Halfs etwas, oder wie zeigte ſich das Wunder?

ſprach: Tabitha (i) ſtehe auf. Das Wunder ſelbſten ware, daß ſie ihre Augen aufthat, daß ſie Petrum angeſehen,

was thate er nach verrichtetem Wunder?

daß ſie ſich aufrecht geſetzet hat. Nachdem ſie Petrus auferwecket, reichte er ihr die Hand, ſtellete ſie auf die Füſſe, rufte den Heiligen und den Wittwen, den Freunden und Freundinnen, und ſtellete ſie ihnen lebendig dar.

wie wird die ſelige Würkung von dieſem Wunder beſchrieben?

IV. Die Würkung davon beſchreibet uns Lucas alſo: Und es wurde kund in ganz Joppen, was (k) Petrus im Namen JEſu gethan hatte, und wurden viele gläubig an den HErrn. Das Viele war aber Petro noch nicht genug, er hätte gerne alle gehabt in ſein Fiſcher-Garn, darum

Bey wem hatte er ſeine Herberg genommen in Joppe?

bliebe er noch lange Zeit zu Joppe, nachdem er ſich einquartirt hatte auch bey einem Simon, ein Gerber ſeines Handwerks. Da wurde er auch vorbereitet auf ein anderes viel gröſſeres geiſtliches Wunder, wovon ſich das Gerücht biß nach Rom und Jeruſalem ausgebreitet, worüber mit Nächſtem ſoll gehandelt werden.

Nutz-Anwendung.

I. Es gibt auch eine geiſtliche Paralyſis oder

(i) Chriſtus ſagte auf hebräiſch Ταλιθα κȣ̃μι. Und Petrus Ταβιθα ἀνάϛηθι. So laut wird er einſten reden, daß die Todten ſeine Stimme hören und auferſtehen werden. Joh. 5:25.

(k) Die Geographi ſagen: Lidda lige von Joppen näher als eine Meile, und von Jeruſalem 12. Meilen. Und Joppen 9. Meil von Ceſarea, wo Cornelius zur Beſatzung lage.

oder Gliederſucht. Dann wie dieſe leibliche Krankheit entſtehet, wann die Lebens-Geiſter, Säfte und Kräfte nicht ihren Gang und Lauf haben, daraus eine Ohnmacht, Vertrocknung und Verdorrung der Glieder herkommet. So beſtehet dieſe geiſtliche Krankheit darinn: 1) Daß der Einfluß der Gnade GOttes und des h. Geiſtes gehemmet wird, die darzwiſchen kommende Sünden verhindern den Lauf. 2) Die Kräften der Seele, die ſolchen Einfluß ermangeln müſſen, werden ſchwach, ohnmächtig, wie tod, zu allem guten Werk erſtorben, wie eine verdorrete Hand, damit man nichts verrichten kan. Zu der Heilung kan ein Petrus, ein treuer und eyfriger Lehrer, durch das Wort und das Gebet vieles beytragen. Der Patient muß aber nicht neue Hinterniſſen in Weg legen, die eine Verſtopfung verurſachen in dem Lauf der Gnaden. Und wie der (l) Eneas, obgleich er ſeine Unvermöglichkeit wohl gewußt, doch, ſo bald er den Befehl höret: Stehe auf!

Wenn bekommt der Menſch eine Gliederſucht?

worinn beſtehet dieſe Krankheit geiſtlich?

was hindert ſolchen Einfluß?

wie gehets bey ſolchem Mangel den Seelen-Kräften?

wer kan da was helfen zur Geneſung?

wovor muß ſich der Patient in Acht nehmen?

wie hat ſich der Eneas durch den Glauben geholfen?

(l) Man lieſet in der weltlichen- und Kirchen-Hiſtorie von einem Aenea. Von einem hat Virgilius Bücher gemacht, und nach ſeinem Namen Aeneidos genennet. Kinder können Liebe und Treu von ihm lernen gegen die Eltern, dann der hat ſeinen alten Vater Anchiſen mitten durch die Flammen der brennenden Stadt Troya auf den Schultern getragen. Der andere iſt Aeneas Sylvius päbſtlicher Notarius an dem Concilio zu Coſtanz, der die Hußiten-Marter-Geſchicht beſchrieben, hernach Pabſt worden, aber auf dem päbſtlichen Stuhl ſitzend, ſeine gute Meynung, die er vorher gehabt, geändert.

was thate GOtt dabey? den Worten Petri getrauet, und ſich zum Aufſtehen bereitet, (welche Bemühung GOtt alſo geſegnet, daß es ihm gelungen. *wie hätte Eneas Unglauben ſagen können?* Hätte er dem Apoſtel widerſprochen: Ja, ich kan nicht, wie ſoll ich aufſtehen, bin ſchon acht Jahr nicht aufgeſtanden. So hätts nichts d'raus gegeben.) *Und wann uns GOtt etwas im Evangelio beſihlet?* So müſſen wir auch, wenn wir die Befehle GOttes im Evangelio hören, uns dem Gehorſam nicht entziehen, noch uns unter dem Vorwand des Unvermögens entſchuldigen, ſondern uns verlaſſende auf GOttes Kraft und Hilf, *worauf müſſen wir uns verlaſſen?* uns bemühen zu verrichten, was uns anbefohlen wird, wenn ſchon Fleiſch und Blut nicht gern dran gehet. *welches war dißfahls Auguſtini Gebet?* Wir wollen mit Auguſtino bitten: HErr gibe, was du beſihleſt, beſihle dann was du willſt, ſo wirſt du niemals umſonſt befehlen. Ein ſolcher geſund gemachter kan ſich dann ſelbſt das Bette machen, wo nicht ein warmes, weiches Neſt auf Erden, doch ein ſanftes Bett im Himmel, da er ſo wohl liget, als Lazarus in dem Schoos Abrahams. *wie macht ſich dañ ein ſolch geſund gemachter ſein Bett? Ligt er da wohl?*

II. Die heilige Tabea wird uns vorgeſtellet, als ein Baum, der voller Früchten hanget an allen Aeſten von oben an bis unten aus. *wie wird uns die Tabea abgemahlet?* Die hat gebetet und gearbeitet; gearbeitet nicht ſo ſehr für ſie, als für arme und dürftige Mitglieder, Nackende zu kleiden. *Für wen hat ſie fleißig gearbeitet?* *wie waren die Stiche an dieſen Röcken anzuſehen?* So viel Stiche

ſie

ſie gethan/ dieſe Röcke zu nähen, ſo viel Zungen waren es, die nach dem Tode vor ſie geredet, und Petrum über⸗mögen, ſie wieder ins Leben zu bringen. Es iſt ja Schade, wann ein ſo fruchtreicher Baum verdorret, er wurde darum wie⸗der beſaftet und belebet, daß er noch mehr Frucht tragen könnte. O wie viele Wittwen und Wäyſen werden noch hernach mit inniger Luſt von dieſen Früchten abgebrochen haben! Laßt uns auch kräftige Vorbitte einlegen bey dem HErrn über Le⸗ben und Tod für unſere Gutthäter. Daß ſie als ſaftige Oelbäume lange ſtehen vor denen Vorhöfen des HErrn, und viele Früchte tragen, darob ſich GOtt und Menſchen erfreuen. Ihr reichen Frauen und Jungfrauen! Ihr klaget oft, daß ihr nichts zu thun, und lange Weil habt. Ihr gehet deßwegen in die Comödien und Opern, oder ihr ſpiehlet und kurzweilet, oder aus Vorwitz gehet ihr von einem Haus in das andere, und machet eiteln Beſuch, und bringet eure Tag zu wie ein Geſchwätz. Ich bitte euch, laßt euch ermuntern durch das Exempel (m) Tabea, thut auch/ wie ſie gethan hat, das iſt ein nutzlicher Zeitvertrieb. Ihr erfüllet da⸗

was geſchahe dem⸗nach dieſem Baum?

was iſt man ſchul⸗dig zu bitten vor ſeine Gutthäter?

was iſt vorwitzigen, reichen Frauen, Wittwen, Jung⸗frauen zu predigen aus dem Verhalten der Tabea?

(m) Beata Sturmin, eines Kaufmanns Tochter zu Stutgard, ware eine ſolche, derowegen auch der Author, ſo ihr Leben beſchrieben, ſie nennet: Die Wirtenbergiſche Tabea. Durch Buchſtab-Wechſel kommt auch ihr Taufnahme heraus.

mit ein evangeliſches und apoſtoliſches Gebott: Wer (n) geſtohlen hat, der ſtähle nicht mehr,

warum muß auch ein Reicher arbeiten?

ſondern arbeite und ſchaffe mit den Händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Ich will eben nicht reden

welcher kan ein Zeit-Dieb genennet werden?

von ſolchen, die Gelt oder Gelts wärth geſtohlen, ſondern, wer biß dahin GOtt dem HErrn ſeine Zeit abgeſtohlen, und

was iſt einem ſolchen zu ſagen?

ſie auf eine unverantwortliche Weiſe verſchwendet, der ſtähle nicht mehr, ſondern mache von der edlen, unwiederbringlichen Zeit einen beſſern Gebrauch.

ware Paulus auch im Leiblichen arbeitſam?

Auch Paulus gehet hier mit gutem Exempel vor, dann der hat neben ſeinem trefen Apoſtel-Amt auch noch mit ſeinen Händen gearbeitet,

vor wen?

nicht nur vor ſich allein, ſondern auch vor ſeine Reiſe-Gefährten. Die Catholiſchen zeigen (o) einem Reliquien

welches ſind beſſere Reliquien als die todten Saft- und Kraftloſen Knochen der Heiligen?

von den Heiligen, (oft von Unheiligen,) und das ſind todte Gebeiner, die weder kalt noch warm machen. Das aber ſind die beſten Reliquien der Heiligen, welche dieſe Wittwen dem Petro nach dem Tode der

warum?

Tabea gezeiget, durch ſolche wird das Gedächtnis der frommen Menſchen erhalten,

wie lang werden dieſe Reliquien

wenn ihre Leiber längſt in der Erden

(n) Efeſ. 4: 28.

(o) Man hat mir in einer vornehmen Stadt zwey kleine Beinlein gezeiget, ſo mir vorkommen als ein Gleich von einem Finger, die ſind unmittelbar von Rom kommen, und haben 2000. Thaler gekoſtet. Sie ſollen des Apoſtels Petri ſeyn. Wer es glauben will. Das Gold und Juwelen, wormit diß Beinlein eingefaßt, waren doch noch mehr währt.

Erden verfaulet ſind. Denn (p) ſo lang das Evangelium geprediget wird, wird auch dieſer Tabea in allen Kirchen GOttes mit Ruhm gedacht werden. Solch Grabmahl währet länger, als das, ſo ſich Abſolon und Sebna aufrichten laſſen. Eſaj. 22: 11⸗19.

bleiben und wohl riechen?

III. Da dieſes Wunder in Joppen bekannt worden, haben viele an den HErrn geglaubt. Es müſſe auch bey uns eine gleiche Würkung haben, dann es iſt auch uns bekannt worden, und eben jetzt, mache ich es noch durch meine Feder bekannt, das ſoll uns ſo gut ſeyn, wie den Joppenſern, die dieſes Wunder mit leiblichen Augen geſehen haben, es ſoll uns auch zum Glauben an Chriſtum bewegen. Man wirft aber ein: Wer glaubt dann nicht unter uns! Wir ſingen ja: Wir glauben alle an einen GOtt. Ich antworte, von den Deiſten und Atheiſten nichts zu ſagen, ſo heißt glauben an Chriſtum mehr, als man ſich einbildet. Dann wer glaubet, daß Chriſtus ſein HErr ſeye, der ihn mit dem theuren Werth ſeines Bluts erkaufet hat aus der Hand ſeiner Feinden, muß auch glauben, er ſey verbunden Ihm zu leben und Ihm zu dienen. Er wird zu einem Rebellen, wenn er einem andern Herrn dienet, den Willen des Teufels und der Welt mehr vollbringet, als den Willen

was hat diß Wunder in Joppe gutes ausgerichtet?

warum ſoll es bey uns nicht ſchlechtere Würkung haben?

Haben wirs doch nicht ſelbſt geſehen?

was ſoll es dann würken?

was ſagt man aber vom allgemeinen Land-Glauben?

welche glauben nicht einmahl die Geſchicht?

was muß der glauben, der Chriſtum ſeinen Herrn nennet?

(p) Marc. 14: 9.

was muß ein ſolcher noch mehr glauben?

len Chriſti. Wer glaubet, daß Chriſtus ſein Herr ſey, der muß glauben, daß er als HErr ihne, ſeinen Diener, auch mit allem nach Seel und Leib Nöthigem verſorgen werde; warum hat man dann ſelber Sorg und Kummer nur für das Gegenwärtige? Warum ſchreitet man zu unerlaubten Mitteln, wann GOtt nicht alſobald auf iſt, zu helfen?

Iſt diß aber unſtreitig?

Ein Knecht bekommt den Unterhalt von ſeinem Herrn, warum erwartet man dann ihn anderswo?

wie müſſen wir dann glauben?

Wir müſſen demnach durch diß Wunder alſo lernen glauben, daß wir unſern Glauben in der That ſelbſt erweiſen, wie es die Tabea gethan hatte. Sie war voll guter Werke, welche als Früchte des Glaubens an ihr ausgebrochen ſind.

Gebet.

O du groſſer Hirt der Schaafen! daß doch unſer Umherreiſen auch ſo ſeye, wie deines Knechts Petri, nur zu dem Ende, daß wir die Schwachen ſtärken, die Irrenden zurecht bringen, die Betrübten tröſten, jedermann helfen und Gutes thun, und wenn wir die Kranken nicht können geſund machen, daß wir doch durchs Gebet und troſtlichen Zuſpruch ihnen behilflich ſeyen, aber daß wir alles dieſes thun wie Petrus in deinem Namen und in deiner Kraft, ſo werden wir wohl überall dem Nächſten, er mag geiſtlich oder leiblich krank und ſchwach ſeyn, nutzlich werden. Wenn du uns durch Creutz übeſt, ſo laſſe uns auch ſo gelaſſen warten auf deine Hilfe, wie Eneas, kommt

ſie nicht in acht Tagen, ſo kan ſie kommen in acht Jahren. Indeſſen ſeye die Zeit nicht verlohren, die wir in der Creutzes-Schul zubringen. Licht und Gnade, Glaube und Erkenntniß, Hoffnung und Gedult, Weisheit und Erfahrung müſſe täglich wachſen. Ach daß wir immer reicher werden an guten Werken und völler an guten Früchten wie Tabea, die bringen wir mit uns vor deinen Thron, und laſſen auch noch nach dem Tode ein Denkmal darvon zuruck auf der Erde, welches beſſere Reliquien ſind, als wenn wir groſſe Schätze und vieles zeitliche Gut denen Erben hinterlaſſen. Die, wann ſie ſolche zeigen oder rühmen, uns und dem chriſtlichen Namen mehr Schmach als Ehre anthun, dann wer im Leben reich iſt an guten Werken, kan ſo viel Reichtum nicht hinterlaſſen. Und wie dieſe Wittwen Fürbitte eingeleget für ihre Gutthäterin, ſo laß auch unſere Fürbitte bey dir eyfrig ſeyn, vor die, ſo uns geiſtlich oder leiblich Gutes thun. Ach HErr! erhalte lange ſolche fruchtbare Bäume in deinem Kirchen-Garten, die dem Land nicht hinderlich, ſondern fürderlich ſeyn, und mit ihren Früchten GOtt und Menſchen erquicken. Und wenn die Gutthätigen abnehmen auf Erden, ſo erſetze ihren Platz mit andern, die es ihnen nach, wo nicht zuvor thun. O Schöpfer und Würker guter Werken! Laſſe uns fruchtbar ſeyn von ſolchen Werken, die du würdig findeſt an jenem Tag, auf dem Richterſtuhl ſitzend, offentlich zu rühmen, und nachdem du durch dein Kraft-Wort: Stehet auf ihr Todten! uns wieder mit unſern Leibern vereiniget, ſo bringe uns an den Ort, da kein Werk der Liebe unbelohnet bleiben wird. Erhöre uns um deines Namens willen. Amen.

Die XIX. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 10: 1 = = 8.

Cornelius, ein Römiſcher Hauptmann, der GOtt von Herzen gefürchtet, und täglich um mehrere Erleuchtung gebeten, wird von einem Engel angewieſen, wie er zur Erkenntnis GOttes und ſeines Sohnes JEſu Chriſti gelangen könne.

Corneli! fürcht dich nicht, ich bring dir guten Bricht. Act. X. 1-5.

So bald Gebet und Werck der Lieb, in Hiṁel ſteiget
Gott und der Engel ſich genädig zu dir neiget.

Unſer

Unſer HErr Chriſtus greift immer weiter um ſich, und macht ſeine Herrſchaft immer gröſſer und gröſſer. Judea, Samaria, Galilea, waren ſeinem Scepter unterworfen, Juden / Halb-Juden / Judengenoſſen waren bekehret; nun kommt es an die Heidenſchaft / und das erſte merkwürdige Exempel haben wir jetzt aufzuſtellen. Cornelius, ein (a) Hauptmann von der Schaar, die da heiſſet die Italieniſche / lag in Beſatzung in der Stadt Ceſarien. Dieſem wird ein treflich

Welches waren die erſten Provinzen, die ſich JEſus hat unterwürfig gemacht? welches waren die erſten Unterthanen?

An welche kommt jetzt das Heil?

wer iſt der erſte? was war er nach ſeinem Amt? wo lag er in Guarniſon?

was hatte er vor

(a) Cornelius war kein Jud und kein Chriſt. Es macht mir keine Mühe zu ſagen, daß er noch als ein Heid GOtt gefallen habe, dann Petrus ſagts ſelbſt, Vers 34, 35. und Paulus von Abraham, Rom. 4: 10. Er war auch kein Proſelyt oder Judengenoß, ſonſt hätte es nicht eine ſolche Alteration gegeben bey denen Heiligen zu Jeruſalem, Cap. 11: 3. Er war aber ein frommer Heid, der gelebt nach dem Licht der Natur, und nach dem Geſatz, ſo der Schöpfer allen Menſchen ins Herz geſchrieben hat, nach Rom. 1: 19. Er hat auch täglich gebetet um mehrere Erleuchtung und Offenbahrung, derowegen hat GOtt auch nicht anders können, als ſie ihme zukommen laſſen, und darzu Engel und Menſchen gebrauchen. Von einem ſolchen Heid hab ich im Leben Tauleri geleſen, der in ſeinem Heidenthum alle Tage diß Gebet verrichtet: O du Weſen aller Weſen, du Schöpfer aller Dingen! Ich diene dir auf eine ſolche Art und Weiſe, die ich kenne, und glaube, daß ſie recht ſey. Wilt du aber von uns vernünftigen Geſchöpfen auf eine andere Weiſe geehret und bedienet ſeyn, ſo offenbahre mir es. Wirſt du es nicht thun, ſo wirſt du mich auch nicht verwerfen können, dann ich werde dich ſelbſt anklagen, daß du mir eine nähere Offenbahrung deines Willens verſaget haſt. GOtt erhörte diß Gebett, ſchickte aber niemand zu ihm, weder Engel noch Prediger, ſondern ein Lay, bekommt einen Trieb die ganze Ordnung des Heils nach ſeiner Sprach aufs kürzeſte zu verfaſſen, und iſt ſie ihm durch GOttes Fürſehung als ein Brief, vermittelſt eines Schiff-Capitains zugekommen, da er dann darüber GOtt herzlich geprieſen. Wer im geringen treu iſt, wird ein mehrers anvertraut; und werden viele proteſtantiſche Chriſten, die ihrem Beruf nicht gemäß gelebet, ſondern auf ihre Erkenntnis und ſogenannte allein ſeligmachende Religion ſich verlaſſen, groſſe Augen machen, wenn ſie ſolche werden ſehen von Morgen, von Abend, von Mittag und Mitternacht kommen, und mit Abraham, Iſaac und Jacob zu Tiſche ligen, ſie aber, als Kinder des Reichs und Glieder der auſſern Kirche hinausgeſtoſſen. Math. 8: 12.

ſeiner Bekehrung für ein Zeugnis?

wie hat ſich die Gottſeligkeit des Herzens von auſſen gezeiget?

wann ſahe dieſer ein himmliſches Geſicht? Und nach unſerer Zeit-Rechnung?

was für ein Geſicht ſahe er?

wie redete ihn dieſer Engel an?

was war ſeine Antwort? was ſagte er ihm von ſeiner Uebung der Gottſeligkeit?

lich ſchönes Zeugnis beygelegt: Er war gottſelig, er förchtete GOtt von Herzen, nicht nur er, ſondern ſein ganzes Haus, welchem er mit gutem Exempel vorgeleuchtet. Ueber das thate er viele Werke der Liebe, und gabe dem Volk in der Stadt, wo er glaubte, daß es wohl angewendet war, viele Allmoſen, und was das vornehmſte, er betete immerdar zu GOtt. Dieſer Kriegsmann ſahe, nicht in einem Traum, ſondern in einem offenbahrlichen Geſicht, mit ſeinen leiblichen Augen, um die neunte Stund am Tage, (das war um drey (b) Uhr, da er eben ſein Abend-Gebet verrichtete,) einen Engel GOttes in einem hellen Kleide zu ihm in die Stuben hineingehen, der brachte ihm gute Bottſchaft von dem Himmel, und von erſt redte er ihn an bey ſeinem Namen, Corneli! Mein Cornelius wandte ſich gegen ihm, ſahe ihn an, erſchrack (c) und ſprach: HErr, was iſts? Und der Engel ſprach: Deine eyfrige und unabläßige Gebeter und deine vielfaltige Allmoſen ſind hinauf kommen ins Gedächtnis vor GOtt, und ich bin hinabkom-

(b) Um dieſe Stund giengen auch Petrus und Johannes in Tempel zu betten, Act. 3:1. Da wurden auch die Abend-Opfer gebracht.

(c) Auch bey den Frommen iſt Schrecken, 1) weil das Gewiſſen nicht völlig rein iſt. Dann vor dem Sündenfall war diß nicht. 2) Weil der Glanz zu groß iſt, als daß ihn Augen der Sterblichkeit vertragen können. 3) Iſt man ſolcher Erſcheinungen nicht gewohnt, ſie kommen unverſehens. Erſchrickt man vor einem Diener, was wirds erſt ſeyn, wenn der HErr ſelber kommt?

abkommen, dir dieſes anzukünden. Und nun, damit du darzu gelangeſt, worfür du ſo genug gebeten haſt, ſo (d) ſende Männer gen Joppen, und laß zu dir hohlen Simon, mit dem Zunahmen Petrus, welcher Gaſt iſt, bey einem gewiſſen (e) Simon, einem Läderbereiter, deſſen Hauſe an dem Meer ligt. Der wird dir ſagen, was du thun ſolt.

was gibt er ihm für einen Befehl?

wie wurde Petri Herberg angezeigt?

was ſolte der bey ihm thun?

Wie Cornelius den Engel geſehen kommen, ſo ſahe er ihn auch weggehen, und ſo bald er fort ware, rufte er zween ſeiner Hausknechten, und einem gottsfürchtigen Kriegsknecht, von denen, ſo zu ſeiner Leibwacht (f) und Aufwart beſtellet waren, und erzehlte ihnen als ſeinen vertrauten

was hat er für Leute dahin abgeſchickt?

(d) Warum wird Cornelius nicht befelchnet zum Petro zu gehen? 1) GOtt iſt gütig und freygebig, er will uns das Gute gleichſam ins Haus, und den Schatz in die Schoos bringen. 2) War es nicht nur um eine Perſon zu thun, ſondern um die ganze Hoofhaltung dieſes Hauptmanns, ja um alle ſeine Freunde und Verwandte, welche ſo leicht nicht einen Weg von zwey Tagreiſen hätten machen können. Es iſt alſo beſſer, einer gehe zu vielen, als viele zu einem. Zu loben ſind die Grund-Herren, die den Leuten auch in abgelegenen Orten Evangeliſten und Prediger unterhalten, damit ſie nicht weit nach der Seelen-Weide gehen müſſen.

(e) Man möchte fragen, warum Petrus nicht bey der Dorkas geblieben, die war ihm hoch verpflichtet, und nächſt GOtt ihr Leben ſchuldig? Antw. 1) Iſt weniger Verdacht bey einem Mann als bey einer Frau oder Jungfrau zu logiren, wir leſen auch nur von Wittwen, die ſich zu ihr gehalten. 2) Mag die Dorkas reich geweſen ſeyn, weil ſie ſo viel Röcke für die Armen hat machen können. Hergegen bey einem Gerber zu wohnen, iſt unluſtig. Petrus hat alſo das ungemächliche Quartier einem gemächlichen vorgezogen, ſeinen Statthaltern eine Lehr zu geben, die in Schlöſſern zu wohnen pflegen. 3) Ein Quartier am Meer iſt auch einſamer, rühiger. 4) Hätte er noch nun und dann ſein Fiſcher-Handwerk, wie Paulus das Teppichmachen, getrieben, ſo wäre es ihm darzu ſehr bequem geweſen, Fiſcher wohnen gern an den Waſſern.

(f) Heut zu Tag heißt man ſie Ordonnanz, ſie hatten Soldaten-Tractament vom Kayſer, und ſtuhnden zu Dienſt und Gebott ſolchen Officiers.

trauten Bedienten alles was vorgegangen, und ſchickte (g) ſie nach Joppe.

Nutz-Anwendung.

was meynet man, das ſich nicht reime zum Soldaten-Stand?

I. Dieſe acht erſten Verſikel des X. Capitels geben uns ſchon reiche Materie zu erbaulichen Betrachtungen. Fromm ſeyn und ein Soldat ſeyn, gottsfürchtig

was glaubt man dann, das zum Soldaten-Stand gehöre?

ſeyn, und ein Hauptmann der Soldaten ſeyn, meynet man, könne unmöglich beyſammen ſtehen. Als wann Frechheit, Grauſamkeit / Ausgelaſſenheit / Rauben / Stehlen, Schweeren, Fluchen / Verachtung der Religion und des jüngſten Gerichts unauflößlich mit

wer kan uns diß Vorurtheil benehmen?

dem Soldaten-Stand verknüpfet wäre. Man irret dißfalls gröblich. Cornelius und ſein frommer Kriegs-Knecht zeigen uns ein anders. Es hat freylich ſchon vor Alters geheiſſen: Es ſeye kein (h) Treu und

(g) Dieſer ungeſäumte Gehorſam Vers 7. und 33. zeiget zwey Dinge an: 1) Daß er GOtt mehr geförchtet als die Menſchen. Sein Herr war der Römiſche Kayſer, dieſer gab ſeinen Statthaltern Befehle, die Fortpflanzung der chriſtlichen Religion zu hemmen, nun will er ſelbſt ein Chriſt werden. Bey den Juden hatte er bis dahin ein gut Gerücht und Zeugnis nach Vers 22. Jetzo macht er ſich durch dieſen Schritt auch deſſen verlürſtig. Die, ſo vor den Menſchen ſich ſcheuen Chriſtum zu bekennen, und nur in geheim wollen GOtt dienen, können ſich von dieſem Heid beſchämen laſſen. 2) Daß er nicht zufrieden geweſen mit der Gottſeligkeit, ſo er gehabt, ungeacht dem engliſchen Zeugnis, daß er GOtt wohl gefallen, ſondern hatte ein brünſtiges Verlangen in dem Guten zuzunehmen. Diß iſt die Art der wahren Chriſten, ſie werden nicht nachläßig in der Gottſeligkeit, und ungeacht ſie ihres Heils verſichert ſind, ſo wollen ſie doch allezeit wachſen in der Gnade, ſie ziehlen zur Vollkommenheit. Phil. 3: 12 .. 16. Plus ultrà!

(h) Nulla fides pietasque viris, qui caſtra ſequuntur. Man kan dieſes auch von dem Troß verſtehen, ſo denen Lagern nachziehet, und in der That ſind dergleichen Leute viel ſchlimmer, und verüben mehr Exceſſen, als die regulierten Truppen.

und Glauben bey den Kriegs-Leuten. Aber es iſt keine Regul ohne Ausnahm. Wenn aber nur wenige ſind, oder nur ein einiger, der im Soldaten-Stand GOtt gefürchtet, und ihm angenehm geweſen, ſo iſt das ſchon genug an jenem Tag alle andere zu richten, die vermeynet, ihr Stand gebe ihnen einen Freyheits-Brief gottlos zu leben. Wir ſehen daraus: daß eigentlich kein Beruf und kein Stand vom Chriſtenthum und dem Himmelreich ausſchlieſſet, ſondern die Stände werden durch das Chriſtenthum erhöhet, geheiliget und gebeſſert. Ob Cornelius ein Hauptmann geblieben, da er ein Chriſt worden, das weiß ich nicht. Aber dieſes weiß ich ganz gewiß: 1) Daß GOtt ſich ſo gnädig gegen ihm erzeiget, und ihm einen himliſchen Hoofdiener geſchickt / als einem gebohrnen Römer und einem Hauptmann über eine Italieniſche Compagnie. 2) Da der Engel und Petrus ihn bey dieſem Soldaten-Handwerk angetroffen, hat doch keintwederer ihm deßfalls einigen Verweiß gegeben. 3) Ich finde auch nicht / daß in demjenigen / ſo ihm Petrus von GOttes wegen zu ſagen hatte, ein einig Wort ſtehe, daß GOtt dem HErrn ſein Stand mißfalle, und wen̄ er wolle ein Freund GOttes ſeyn und bleiben, ſo müſſe er ſeine Hauptmanns-Stelle aufgeben. Iſt

worzu können auch wenige From̄e vom Soldaten-Stand an jenem Tag dienen?

was können wir daraus für einen Schluß machen?

woraus ſiehet man, daß Cornelius GOtt auch im Soldaten-Stand gefallen habe?

Kriegte er Verwiſſe wegen ſeinem Stande?

Hat er Befehle bekommen ſeinen Soldaten-Stand alſobald aufzugeben?

Iſt alſo keine Stands-Verände-

rung bey ihm vorgegangen?

Iſt mir alſo gläublich, daß er nach wie vor Hauptmann über die welſche Rotte verblieben (i) ſeye.

was kan man im Gegentheil behaupten? woraus laſt ſich diß ſchlieſſen?

II. Wir wollen es umkehren, und ſagen: Es kan keiner ein guter Soldat ſeyn, er ſey dann auch ein froṁer Chriſt. Wer GOtt treu iſt / iſt auch den Menſchen treu; wer GOttes Befehlen Gehorſam leiſtet, der leiſtet auch pünktlichen Gehorſam ſeinen commandirenden Ober- und Unter-Oficiers / ja er unterziehet ſich gerne aller menſchlichen Ordnung um des HErrn willen.

wie beſchreibt Paulus die Unterwerfung eines Chriſten?

wer iſt nicht gut in Krieg? wie furchtſam iſt er?

Wer ein böſes Gewiſſen hat / zittert vor jeder anſcheinenden Gefahr, vor jedem rauſchenden Blatt, wie will er dann muthig dem Feind entgegen gehen?

wer hat hergegen groſſen Muth in der gröſten Gefahr?

Wer aber mit GOtt verſöhnet / weſſen Gewiſſen beſprenget iſt mit dem Blut Chriſti, in weſſen Geiſt kein Falſch iſt, wer der Vergebung der Sünden / der Kindſchaft GOttes und ſeines Anfalls an der künftigen Erbſchaft im Himmel verſichert iſt / der förchtet ſich nicht, wann auch tauſend fielen zu ſeiner Rechten, und zehen tauſend zur Linken.

welchen iſts gegeben, ſich auf den Tod zu freuen, oder die Schrecken des Todes zu verachten?

was kan man dißfalls von einem Frommen ſagen?

Nur ſolchen wahren und frommen Chriſten ſtehet es zu, Verächter des Todes (k) zu ſeyn. Ein From-

(i) Man möchte hieraus ſchlieſſen, daß ich auch den Krieg billiche, allein hiervon will ein ander mahl meine unvorgreifliche Gedanken eröfnen.

(k) Ich habe zwar auch geſehen, Religions-Spötter, Epicurer, Gotts-Ver-

Frommer ſtirbt nicht/ ob man ſchon ſo ſpricht/ ſein Elend ſtirbt nur/ ſo ſtehet er da in der reinen Natur. Wär nur insgemein, der Ernſt nicht ſo klein, drum fürcht man den Tod, weil man nicht ſtets denket aufs eine das Noth. Man ſolte derowegen bey Vergebung militariſcher Ehrenſtellen, auch auf die Frömmigkeit ſehen. Um fromme Soldaten zu machen/ kan ein frommer Hauptmann ſehr vieles beytragen. Ein ſolcher wurde ſeine Compagnie als wie ſeine Haushaltung betrachten, er wurde eben ſo gefliſſen, eben ſo eyfrig ſeyn, als Cornelius mit ſeinem ganzen Hauſe, GOtt zu fürchten, GOtt zu dienen, er wurde allen Oficiers und Gemeinen mit gutem Chriſt-erbaulichem Exempel vorgehen. Und o wie viel Gutes wurde daraus erwachſen! Hier muß ich rühmen die ſchöne Anſtalten, die deßwegen gemacht ſind, und auch in den Feld-Lagern beobachtet werden. Ein jeglich Regiment hat einen, manches zwey Feldprediger. Es wird nicht nur alle Sonntag/ ſondern

was verurſachet die Furcht des Todes?

worauf ſolte man in Beſetzung der Ehrenſtellen ſehen?

was kan ein frommer Hauptmañ nutzen?

wie wurde ſolcher ſeine Compagnie anſehen?

In welchem Eyfer wurde er es Cornelio nachthun?

wie wurd ers im Wandel zeigen?

Haben die Kriegs Völker an Feldpredigern keinen Mangel?

wie oft wird im Feld Kirch gehalten?

Verlaugner, die aufs wenigſt dem Schein nach ſich aus dem Tode nichts gemacht. Allein es war mehr eine Tummheit, Tollheit und Brutalität, als ein wohlgeſetztes, wohlgefaßtes Gemüth, als eine rechte Dapferkeit und Heldenmuth. Ich habe Oficiers gekannt, die bis über die Ohren in Schulden geſteckt, alle Poſttage durch Gläubiger tribuliert worden, und nichts ſo ſehr wünſchten, als daß ſie durch eine feindliche Kugel oder Schwertſtreich möchten von dieſer Welt kommen. Dieſe fochten nicht aus Bravour, ſondern nur ihren Creditoren aus dem Rechten zu weichen, oder ſie wagten ihr Leben, iñ Hoffnung, durch feindliche Beute ihre Gläubiger zu bezahlen.

was wird einem frommen Feldprediger eine Freude machen? worzu in Verhütung des Böſen?

dern alle Tage in der Woche, ja täglich zweymal Kirch gehalten. Wie lieb und angenehm wird es einem eyfrigen Feldprediger ſeyn mit gottsfürchtigen Oficiers Hand in Hand zu ſchlagen, alle Aergerniſſe auszureuten / die ſonſt unter dem Kriegs-Volk herrſchendt (l) Laſter

l) Dergleichen Laſter iſt erſtlich: Schweeren. Das geht erſchröcklich im Schwang, auch hab ich ganz neue Schwüre, von denen ich zuvor nichts gewußt, gehört. Meine Leute haben ſich aber gar wohl weiſen laſſen, nachdem ich etwann dreymahl hinter einander expreß darüber geprediget, und den Greuel dieſer Sünde dargethan, als welche unſer Heidelbergiſche Catechiſmus für die allergröſſeſte haltet, ſo hat dieſe zur Gewohnheit wordene Sünde allerdings nachgelaſſen. 2) Hurerey, Unzucht, ich hab mich verwundert, daß man ſo viel Weibsvolks laßt dem Lager nachziehen, man ſolte meynen, nicht nur jeder Oficier, ſonder jeder Gemeiner habe ſein Weib oder Metze. Man ſolte auch um politiſcher Urſachen willen ſolch unnütz Geſind wegſchaffen. Es gibt Faſttage, die von der Kirch nicht gebotten ſind, Noth-Faſten, wo groſſe Kriegs-Armeen zuſammen ſtehen, und ſolche unnütze Mäuler vermehren noch den Mangel. Beſſere Anſtalten verfüget der König in Preuſſen. Dann den 10. Februarii 1757. wurde den Oficiers, ſowohl als den gemeinen der Befehl ertheilet, ihre Frauen, welche ſich ſint dem Anfang der Winter-Quartiere in Sachſen eingefunden haben, binnen 14. Tagen zuruck reiſen zu laſſen. So ſolten auch die zu beſorgenden veneriſchen Krankheiten ſolches verbieten, wann ihrer hundert im Lazaret ſind, ſo kan man wohl 60. zehlen, die wenig oder viel an dieſer Seuche darnieder ligen. 3) Das Spielen. Beydes Huren und Spiehlen iſt in denen Kriegs-Geſätzen verbotten. Ich habe Männer und Weiber geſehen abſtrafen, wegen der Hurerey und Spiehlen durch die Spißruthen lauffen. 4) Die Raub-Begierd. Der geringe Sold, 4, 5. Kreutzer des Tags, und zwey Pfund Brodt wurde nicht ſtark zu Kriegs-Dienſten reitzen, wann nicht die Hoffnung wäre, Beute zu machen, man will aber beuten, ehe man geſchlagen, den Raub austheilen, ehe man geſieget hat. Und da leget man ſich aufs Marodiren, da heißts: Sit raptum, aut captum, dummodo ſit aptum. Ungeacht diß bey Henken verboten iſt, ſo könnens doch viele nicht laſſen. 5) Sabat-Schänderey. Ich will nicht ſagen, daß man am Sonntag zu ſchanzen und zu marſchiren macht, ob man ſchon 5, 6, 7. Tag ſtill gelegen, oder Feſtungen angreift, oder Schlachten liefert. Sondern man bringet den Sonntag in Eitelkeit zu, mit Tanzen, Springen, Saufen, Freſſen, Spielen, Courtiſiren und andern Ueppigkeiten. Und wenn man ſchon den Feind im Geſicht hat, und alle Augenblick einen Angriff erwarten muß, mag doch diß das leichtfertige Leben nicht zurücke halten. 6) Grauſamkeit, Unbarmherzigkeit, Liebloſigkeit, Ungerechtigkeit gehet auch im Schwang, und iſt manchem Soldaten und Oficier eigen. Doch muß man dem Soldaten-Stand

ſter abzuthun/ Erkenntnis GOttes und ſeines Sohnes, den Glauben an JEſum Chriſtum, und die Furcht GOttes zu pflanzen; mit einem Wort, die Soldaten zu Streitern JEſu Chriſti zu machen, die mit freyem Muth wider Welt, Sünd, Fleiſch und Teufel ſtreiten, und wenn ſie auf dem Kampf-Platz umkommen, dann in Ewigkeit mit ihrem Haupt können über alle Creaturen herrſchen.

wie in Pflanzung des Guten?

Zu was für Soldaten werden ſie dann gemacht? was thun ſie als ſolche? wie geſchicht ihnen, wenn ſie auf dē Schlacht-Feld bleiben?

III. Wir haben ſchon mehrmahl vom Dienſt der h. Engel geredt, doch bleibt uns noch immer was übrig, und wenn man alles zuſammen bringet, was in jedem Theil dieſes Buchs davon ſtehet, ſo gibt es eine engliſche Theologie. So viel aber wird man nicht finden/ als ob man im dritten Himmel geweſen, fünf Ordnungen, oder neun Chöre der Engel gezehlet hätte/ oder was ein jeder vor beſondern Dienſt und Beſchäftigung an dieſem himliſchen Hoof habe, ſondern was davon angeführt iſt, darfür hat man Schriftſtellen. Hier findet ſich ein Engel in Cornelii Hoof-Capelle ein, eben

wie reichlich handelt dieſe bibliſche Arbeit vom Dienſt der Engel?

was wird man aber doch nicht antreffen?

wovon haben wir auch keine Offenbahrung?

An welchem Ort trift man hier einen Engel an?

W 2

Stand auch die Gerechtigkeit erweiſen, daß mancher ſtörrige, eigenſinnige Steifkopf, der nirgend hat wollen gut thun, zahm gemacht und gebändiget wird. Wer nichts von Gehorſam weiß, der kan doch da Gehorſam lernen, manche Noth, in die er kommt, lehret ihn auch beten. Es ſind auch viele von allen dieſen Laſtern auszunehmen, ja ich habe Officier und Gemeine gekannt, die mehr Religion gehabt, als man beym bürgerlichen Leben in Städten, bey Geiſtlichen und Weltlichen antrift.

Zu welcher Zeit? was ſehen wir daraus? woran haben ſie Freud in der Kirche?

eben da er betet/ anzuzeigen, daß er darob ſonderbar Luſt habe; ſo haben ſie auch Freude an der Predigt des Worts, in der Kirche, und Erklärung der Geheimniſſen des Reichs GOttes. 1. Cor. 11: 10. 1. Petr. 1: 12.

worzu ſoll uns diß vermögen?

Wie ſollen wir dann nicht andächtige Zuhörer ſeyn, da wir die Engel zu Mithörern haben. Sie beluſtigen ſich auch an dem gottſeligen Umgang mit den Frommen, darum

wie vermahnet deßwegen Paulus den Thimotheum?

vermahnet Paulus den Thimotheum, daß er um der auserwehlten Englen willen bewahre das Gebott, ſo er ihm auch in Gegenwart dieſer heiligen Zeugen gegeben habe. 1. Thim. 5:21.

was machen die Engel noch mehr in der Kirche?

Sie ſind auch da, zu ſtreiten wider den Teufel, und zu bewahren in Leibs- und Seelen-Gefahren.

was ſteht in der Offenb. Joh.? was kan man unter anderm durch den Himel verſtehen?

Wann es heißt: Es erhob ſich ein Streit im Himmel, iſt wohl die Kirche dadurch zu verſtehen.

warum finden ſich die böſen Geiſter da ein?

Wie die böſen Engel da ſeyn mit ihren böſen Eingebungen Schaden zuzufügen.

Und die guten?

So ſind die guten Engel da, die Frommen dagegen zu wafnen und zu ſchützen. So hat ſich der Teufel unter die Kinder GOttes geſtellt. Job. 1: 6.

wie werden wegen dieſem Streit die Engel genennet?

Die Engel heiſſen auch das Kriegs-Heer GOttes, und ſie formiren ein Feldlager (m) um die her, die Jhn fürchten.

wer ſind ihre Brüder?

Die Gläubigen und die Engel machen eine Kirch aus unter einem Haupt Chriſto; es waltet alſo eine

wenn werden ſie

(m) Pſ. 34: 8. 91: 11, 12.

eine Gemeinſchaft unter ihnen, und in jenem Leben werden ſie gar in einem Hauſe beyſammen wohnen. Die leidige Sünde hat eine Scheidung gemacht nicht nur zwiſchen uns und GOtt, ſondern auch zwiſchen uns und den h. Engeln; Der Erzengel JEſus aber hat uns auch die h. Engel wieder zu Freunden gemacht. Laßt uns dieſe Freundſchaft unterhalten durch ein keuſches und heiliges Leben. Es iſt gewißlich keine geringe Sache mit dieſen ſtarken Geiſtern und GOttes Hoof-Leuten in gutem Vernehmen ſtehen. Dann ſie ſehen ſtets das Angeſicht des himmliſchen Vaters, und können für uns Gutes oder Böſes reden.

ihre Hausgenoſſen werden? was hat die Sünd für eine doppelte Scheidung gemacht?

wer hat uns wieder ihre Freundſchaft erworben?

was ſollen wir demnach thun?

Soll uns daran viel gelegen ſeyn?

warum?

IV. In den Anmerkungen habe drey Urſachen angezeigt, warum Cornelius, warum andere Heilige erſchrocken ſind über dem Anſchauen eines Engels, und daß man mehr erſchrecken müſſe, den HErrn ſelbſt zu ſehen, dann auch die Seraſim und Cherubim erzittern vor Ihm, und bedecken ihr Antlitz, und Moſes der h. Mann iſt erſchrocken und zitterte auf dem Berg, da er GOtt nur von hintenzu geſehen hatte. Woraus wir diß anmerken: Wenn ein frecher Sünder auch in Himmel könnte kommen, daß er da nicht könnte bleiben, er könnte weder den Glanz eines Engels, noch ſo vieler

worüber wird man noch mehr erſchrecken als über dem Anſchauen eines Engels?

woraus iſt es abzunehmen?

wie giengs dem Moſes?

was iſt zu ſchlieſſen von einem Sünder, wann es möglich wäre, daß er in Himmel käme?

warum nicht?

tauſend Engeln, vielweniger das Angeſicht GOttes ſelbſt vertragen. Darum dringet die h. Schrift ſo ſehr auf eine andere Geburt, neue Creatur.

worauf dringet deßwegen GOtt in ſeinem Wort?

was ſagt der Engel von Cornelii guten Werken?

V. Was Lutherus überſetzt: Dein Gebett und Allmoſen ſind vor GOtt kommen, heißt eigentlich: Sie ſind hinauf geſtiegen. Das mag eine Redensart ſeyn, hergenommen von denen Dünſten, die von der Erden (n) hinaufſteigen in den Himmel, und entweder in fruchtbare Regen, Schnee, Thau, ſich verwandeln und herablaſſen auf die Erde, oder wenn es böſe, ſchwefelichte Dünſte ſind, ſich wieder mit ſchröcklichen Donnerwettern und Strahlen als GOttes Zornſchaalen ausgieſſen. Es gibt zweyerley Menſchen auf Erden, alſo ſchicken ſie auch zweyerley Handlungen und Werke in den Himmel. Die böſen Menſchen ſchicken aus dem böſen Schatz des Herzens eitel böſe Dinge hinauf. Dieſe ſteigen in den Himmel, berühren das Herz GOttes, und reitzen ihn, daß er herunter ſchicket auf die Sünder allerhand Plagen, ſonderlich geſchiehet ſolches durch die ſogenannte (o) himmelſchreyende Sünden. Da laſſet GOtt regnen Feuer und Schwefel, wie über Sodom. So ſaget David: Er wird regnen

wie heißts im Griechiſchen?

wovon iſt dieſe Redensart genommen?

worein verwandeln ſich Dünſte von guter Art?

wie kommen ſie wieder auf Erden, wenn ſie ſchädlich ſind?

was ſchicken die Böſen und Gottloſen in den Hiñel?

was ſchickt GOtt auf ſie herunter?

wie werden gewiſſe Sünden geneñet?

was für einen aufreibenden Regen ſchickt GOtt auf ſolche? wie truckt es David aus?

(n) Es kan auch eine Alluſion ſeyn auf das Aufſteigen der Brand- und Rauch-Opfer.

(o) 1. Moſ. 4: 10. 18: 20, 21. 19: 13. Jac 5: 4. Apoc. 18: 5.

regnen (p) laſſen über die Gottloſen, Blitz, Feuer, und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Die guten Menſchen ſchicken aus dem guten Schatz ihres Herzens Gutes hinauf, welches nicht nur in die Wolken, ſondern bis in dritten Himmel ſteiget, und das Herz GOttes beweget, daß er ſeine vielfaltige himmliſche Segen auf ſie herabſchüttet. GOtt fordert zwar das Herz ſelbſten, aber gleichwie wir einen Garten theuer kauffen, nicht wegen der Erden, ſondern wegen den Früchten und Blumen, die wir daraus zu ziehen hoffen, alſo auch will GOtt unſere Herzen wegen der Früchten, die wir ihm bringen ſollen. Was ſind aber diß für Früchte? Sonderlich dreyer Gattung, die auch auf ungleiche Weiſe auf das Herz GOttes würken. 1) Gebeter, Thränen, Seufzer, Klagen über Sünd und Elend, oder über Betrangnis der Verfolger, dardurch wird das Herz GOttes gleichſam gepreſſet, geklemmet und beängſtiget, daß er ſich erbarmen muß. Hör (q) ich dich ſo kläglich ſprechen, möchte mir das Herze brechen, ſeh ich deiner Thränen Fluß, und die rechte Buſſe-Schmerzen, machſt du, daß ich mich von Herzen über dich erbarmen muß. Dann der HErr ſprach: Sie

was ſchicken die guten Menſchen in Himmel?

Bis wie weit kommt es?

was ſchickt dann GOtt herab?

was fordert GOtt vornehmlich?

warum will GOtt unſere Herzen?

welches ſind die erſten Früchte, ſo wir ſonderlich in ſchweren Zeiten tragen ſollen?

was haben dieſe für eine Würkung auf das Herz GOttes? wie hat ſich GOtt ſchon vor Alters ausgedruckt gegen das bußfertige Efraim?

(p) Pſalm 11: 6.
(q) Jer. 31: 18 -- 20. Eſaj. 63: 8, 9.

wie ſehr nahme GOtt ihre Angſt zu Herzen? wie ſchlieſſeſt du von dem Alten auf die Tage des Neuen Teſtaments:

ſind ja mein Volk, meine Kinder, die nicht falſch ſind, darum war er ihr Heiland, was ſie ängſtete, das ängſtete ihn auch. Hat das ſchon ſo gegolten im Alten Teſtament; wie vielmehr, da jetzt der Sohn GOttes unſer Fleiſch und Blut angenommen, da er unſer Bruder worden iſt / da er ſo genaue Gemeinſchaft hat mit den Gläubigen, als ein Haupt mit den Händen und Füſſen.

was kan man aus dieſer genauen Gemeinſchaft mit dem Sohn GOttes weiters ſchlieſſen?

Wann man mir auf den Fuß trittet, ſo ſpüre ich den Schmerzen in dem Haupt, alſo gewißlich fühlets JEſus, weñ man eines ſeiner Glieder antaſtet / drücket, trittet, beſchwäret, plaget.

wie ruft er deßwegen Saul zu?

Darum ruft er dem Kirchenſtürmer zu: Saul! Saul! was verfolgeſt du mich? nicht Stefanum, nicht Petrum, ſondern mich.

was zieheſt du für eine heilſame Lehre hieraus?

Wie ſolte man ſich hüten ſolchen mit JEſu genau verbundenen, einiges Leid zuzufügen, dadurch ihnen Seufzer und Thränen ausgepreſſet werden.

was gibt derowegen Paulus denen Zuhörern für eine Vermahnung?

Hieher gehöret, was Paulus ſaget: Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn ſie wachen über eure Seelen, als die da Rechenſchaft darfür geben ſollen / auf daß ſie das mit Freuden thun / und nicht mit Seufzen, dann das wäre euch nicht gut. Hebr. 13: 17.

was iſt die zweyte Frucht des Herzens-Gartens?

VI. Zweytens. Steigt hinauf in den Himmel der Glaube und ſeine Bemühungen, der würket abermahl auf eine andere Weiſe auf das Herz GOttes, nemlich er

wie wirkt der

er greifet, faſſet und bindet GOTT. Die Hand des Glaubens gehet aus einem Herzen, guten Willens heraus, ſtreckt ſich biß in den oberſten Himmel, greifet da nach JEſu Chriſto / der zur Rechten GOttes ſitzet, und ſpricht mit David: Mein Herz halt dir dein Wort für: Ihr ſolt mein Antlitz ſuchen, ſo werdet ihr geneſen / darum ſuche ich auch, HErr, dein Antlitz. Du haſt geſagt: Wer mich mit wahrem Glauben ergreifet, in meinem JEſus-Namen Heil ſuchet, zu meinem Opfer am Creutz ſeine Zuflucht nihmet / der ſoll erhalten werden. Siehe, ich komme / ich ergreife dich / ich laß dich auch nicht / du habeſt dann dein Wort an mir erfüllet. Laß mich nicht zuſchanden werden in meiner Hoffnung / laß deine Verheiſſungen und die Kraft deiner Verdienſten an mir nicht unkräftig ſeyn, haſt du andern geholfen, ſo hilf auch mir. Durch diß Aufſteigen eines gläubigen Herzens wird GOtt gebunden, er kan nicht anderſt / er muß, wenn ſeine Gerechtigkeit und Wahrheit ſoll unverletzt bleiben, einen ſolchen Menſchen als ein Kind in ſein Haus aufnehmen, und aller ſeiner erworbenen Gütern theilhaftig machen. Der Kampf Jacobs mit GOtt iſt eine Abbildung hiervon geweſen. 1. Moſ. 32.

VII. Drittens. Gute Gedanken, Ent-

Glaub auf GOttes Herz? wie geht das zu?

was haltet ſie da GOtt für ein Verheiſſungs-Wort für?

was noch für ein beſonders Verheiſſungs-Wort von JEſu gegeben?

wie faſſet und bindet nun der Glaube den HErrn?

was ſpricht der Glaub noch weiters?

wie wird dann der unüberwindliche GOtt überwunden und gebunden, und was muß er dann thun?

was haben wir für ein Vorbild hiervon? was ſteigen von einem Gläubigen noch drittens für Früchte gen Himmel?

ſchlieſſungen und Werke ſteigen auch in Himmel / und rühren das Herz GOttes an, abermahl auf eine andere Weiſe, nemlich:

was bringen dieſe bey GOtt hervor?

Dieſe erwecken in GOtt eine (r) Beluſtigung / eine Freude / eine Beruhig- und Vergnügung.

Beleuchte diß durch Gleichniſſen?

Es vergleichet ſich einer lieblichen Muſic / dardurch das Ohr, oder einem wohlriechenden Rauchwerk, dardurch die Naſen beluſtigt wird.

Beweiſe es mit dem Exempel Cornelii?

So machte des Cornelii Gebet und Allmoſen in dem Herzen GOttes eine liebliche Empfindung / welches er dieſem Mann durch einen Engel hat wollen zu verſtehen geben, darum vermahnet auch Paulus:

Zu welchen Opfern vermahnet deswegen Paulus?

Wohlzuthun und mitzutheilen vergeſſet nicht, dann ſolche Opfer gefallen GOtt (s) wohl.

was könnte dargegẽ für ein Einwurf gemacht werden?

Man möchte bey ſich gedenken / wie können meine gute Werke GOtt ſo wohl gefallen / da ſie doch ſo unvollkommen ſind?

wenn werden ſolche unvollkommene Werke würklich vollkommen?

Ich antworte: Wenn der Engel des HErrn, wovon Offenb. Joh. 8: 3. ſie auf das goldene Rauchfaß leget, und noch viel Rauchwerk darzu thut von der Vorbitt JEſu Chriſti, ab dem Altar ſeiner Gottheit genommen. So vergiſſet GOtt aller Unvollkommenheit, und ſind ihm unſere, aus aufrichtigem Herzen flieſſende gute Werke, ſo lieb und werth, als ob ſie die vollkommneſten wären.

was ſind wirs gebeſſert, wann unſere Werke ins Ge-

Fragt man aber, was hilft und nutzt es uns, wann ſie ſchon GOtt wohl gefallen.

(r) Pſalm 147: 10, 11. (s) Hebr. 13: 16.

fallen? Antw. Sie kommen nicht vergeben ins Gedächtnis vor GOtt/ ſo wenig als Mardochei gutes Werk umſonſt iſt ins Gedächtnis des Königs Ahasveri kommen, er hat im Sinn ſie in Gnaden zu belohnen. Oft hemmen wir mit unſern Sünden den Lauf der Gnaden, und die Mittheilung der himmliſchen Einflüſſen, ſo wir aber Buſſe thun/ ſo wir Seufzer und Gebet und Liebes-Werke gen Himmel ſchicken/ ſo wird das Herz GOttes gereitzet/ uns mit allerley Segen zu beſtrömen, und das in uns angefangene gute Werk fortzuſetzen und zu vollenden.

dächtnis vor GOtt kommen?

wormit thun wir dem Lauf der Gnaden Einhalt?

wenn kommts wieder in rechten Gang?

Gebet.

O HErr JEſu! Gib uns den Geiſt der Gnaden und des Gebets in reicher Maaß, daß wir recht gläubig, recht eyfrig zu dir beten, und laß auch alle unſere Gebeter, ja jeden Seufzer zu dir hinauf kommen ins Gedächtnis, daß es wie ein gerader Rauch hinaufſteige, gen Himmel dringe, und lauter Heil, Segen und Hilfe zurückbringe. O daß keine Stund, keine Minute am Tag vorbeygehe, da wir dir nicht ſo etwas gutes, etwas dir angenehmes hinauf ſchicken! Und wann wir ſchon nicht durch einen Engel von der Gewißheit der Erhörung unſers Gebets verſichert werden, ſo laß uns doch entweders aus deinem Wort die Gewißheit deſſen leſen, oder in unſern Herzen darvon eine gewiſſe Ueberzeugung bekommen. Oder verſichere uns derſelben durch die würkliche Mittheilung deſſen, was wir von dir gebeten haben. O du groſſer Menſchenfreund! würdige uns, daß wir auch ſolche

Werke

Werke der Liebe thun können, die werth ſind, daß ſie vor deinem und unſerm Vater ins Gedächtnis kommen. Und wenn ſie ſchon in dem ganzen Lauf unſers Lebens verſchwiegen bleiben, ſo gedenke derſelben, wenn du wieder kommen, und auf deinem Richterſtuhl ſitzen wirſt. Zu dem Ende laſſe uns fleißig forſchen, und alle Augenblick unſer Herz fragen: Was ſteiget jetzt von dir auf zu GOtt in Himmel, iſt es etwas angenehmes und wohlriechendes, oder etwas ſtinkendes, macht es in GOttes Herzen eine widrige, oder liebliche Bewegung? Wird GOtt es gutheiſſen, oder verwerfen? Damit wir abſtehen von allem dem, das dein Herz beleidiget, und nur was dir gefallet, lieben und üben. Damit auch von dir herab komme auf uns, was uns gefället, und was uns wohl thut und erfreuet. Mache uns ſo demüthig, wie Cornelius geweſen, der ſich nicht erhube, ungeacht er ein Geſicht des Engels geſehen, und das Wort eines Engels gehöret. Gib uns ein ſo folgſames Herz, wie dieſer Hauptmann hatte, der ſich nicht ſchämete alſobald zu ſchicken an einen unanſehenlichen Ort, zu armen verachteten Handwerks-Leuten, um von ihnen Unterricht zu empfahen, ob er ſchon ſeine Hauptmanns-Stelle und die Gunſt des Kayſers dardurch zu verliehren Gefahr liefe. O du HERR der Heerſchaaren! mache doch alle Kriegs-Oficiers, ſo wie dieſer Hauptmann geweſen, daß ſie GOtt von Herzen fürchten, nach dem Evangelio das gröſte Verlangen haben, und es ſo begierig von ihrem Feldprediger vernehmen, als es Cornelius von Petro gehöret. Gib, daß anſtatt die Einwohner zu trucken, und ihnen Gewalt zu thun, oder das Ihrige abzunehmen, und dadurch Klagſeufzer zu GOtt abnöthigen, die in Himmel ſteigen, ſie vielmehr mit Cornelio lieber geben, und daß ſie auch ihr Kriegsvolk und Hausknechte zu allem Guten anhalten, und aus ihren Zelten eine Wohnung GOttes

tes und ein Betthaus machen, worinn der HErr von ihnen und ihren Untergebenen täglich und eyferig angerufen werde. Mache doch (t) alle Soldaten, wie dieſe Kriegs-Knechte Cornelii geweſen, daß ſie ſich an ihrem Sold vergnügen, daß ſie niemand kein Unrecht thun, daß ſie ihren Obern auf den Wink gehorchen, ſie mögen ſagen: Gehe hin, oder komme her, thue dieſes, oder mache das. Daß ſie GOttes Wort Heils-begierig anhören, und zum gemeinſchaftlichen Gebet ſich gern einfinden, daß ſie auch herzhaft ſtreiten, nicht allein wider leibliche und ſichtbare Feinde, ſondern vornehmlich wider Fleiſch, Sünd, Welt, Teufel. Daß ſie auf der Schiltwache und aller Orten wachen wider dieſe geſchworne Seelen-Feinde, und ſo oft ein Gedanken, Begierd und Luſt in ihrem Herzen aufſteiget, rufen: Wer da? Und keine Feinde, ſondern nur Freunde paßiren laſſen, die es treulich mit dir dem oberſten Feld-Herrn halten, daß ſie auch Hilf und Succurs von dir ausbitten, wo ſie dem ankommenden Feind zu widerſtehen nicht gewachſen ſind, damit ſie am böſen Tage, oder in der Stund der Verſuchung, beſtehen, alles wohl ausrichten, und das Feld behaupten mögen, daß ſie auch an deinem Triumf Antheil haben, und die Crone der Gerechtigkeit aus deiner Hand empfangen können. Darzu hilf meinen Oficiers und Gemeinen, mir und allen meinen Zuhörern und Leſern, um deiner groſſen Menſchen-Liebe willen. Amen.

(t) Der Leſer wird wohl merken, daß diß Gebet im Feld gemacht worden, und was für Seelen dem Beter auf dem Herzen gelegen, es dienet aber mit einiger Abänderung jedermann als eine Fürbitte für die Kriegsheere, und ihre Commandeurs, ſo lang dieſe betrübte Zeiten dauren.

Die XX. Hiſtorie.

Apoſt. Geſch. 10: 9-48.

Petrus wird durch ein himmliſch Geſicht vorbereitet, ohne Bedenken dem Ruf Cornelii zu folgen, er komt in ſein Haus, er prediget, und unter der Predigt fallt der h. Geiſt auf alle Anweſende, und ſie laſſen ſich taufen in dem Namen JEſu Chriſti.

Warum nahm Petrus den Ruf, zum Cornelio einzugehen, ungern an?

Ehe eine menſchliche Berufung zu Petro gekommen, hat eine göttliche vorgehen müſſen, um ihne vorzubereiten, den Ruf zu dem Hauptmann Cornelio anzunehmen, dann darvor, weil er ein unbeſchnittener ware, hatte er eine natürliche und faſt unüberwindliche Abkehr ꝛc.

was hat ihn angefallen, um die Mittags-Stunde?

Tags hernach, als Cornelius das ſchöne Kleeblat, ſeine Bedienten abgeſchickt, um die ſechſte Stunde, kam ihn ein ungewöhnlicher (a) Hunger an, und wolte was eſſen.

was thate er vor Sättigung dieſes Hungers?

Weil aber ſeines Hauswirths Leute das Mittagmahl noch nicht gerüſtet hatten, ſtieg er

(a) Es mag der Hunger kommen ſeyn, theils, weil er noch nichts gefrüſtücket, theils übernatürlich von GOtt, ihn auf das Geſicht vorzubereiten. Bey Petro war aber auch ein geiſtlicher Hunger nach dem Heil der Seelen, und ich weiß, er hat eben damals gebeten, daß GOtt ſeinen Hunger ſättige, und ſein Amt ſo ſegne in der Stadt Joppe, daß er viele oder alle Einwohner ſeinem Heiland gewinnen könne. Und GOtt hat ihn erhöret, ja mehr gewähret, als er begehret, nemlich, auch eine reiche Beute unter den Heiden. Darunter die Erſtlinge in Cornelii Hauſe, diß ſtellte ihm GOtt durch das Gefäß allerhand Thieren vor, als wolte GOtt zu ihm ſagen: Da iſt genug!

er auf das (b) Dach / zu beten, und unter dem Gebet fiele auf ihn eine (c) Entzuckung, und in derſelben ſahe er den Himmel geöffnet, und aus demſelben ein Gefäß hernieder fahren / wie ein groß leinen Tuch an vier Ecken gebunden. In demſelbigen waren allerley vierfüßige und wilde Thiere / und Gewürme und Vögel des Himmels: Als (d) Schwei-

was kame da auf ſeinen Geiſt? was ſahe er in derſelben?

was ſahe er in dieſem Tuch?

(b) Es iſt zu wiſſen, daß die Dächer der Morgenländer ganz eben geweſen, darauf hatten ſie Sommer-Lauben, Spaziergänge, auch Gärten, ſo war David auf dem Dach des königlichen Hauſes, da er Batſebam geſehen. JEſus weiſſaget ſeinen Jüngern: Es werde die Zeit kommen, daß ſie auf den Dächern predigen werden, was er ihnen jetzt ins Ohr ſage. Math. 10: 27. Auf ſolchen Dächern mit einem Geländer, daß niemand herabfalle, pflegten die Juden zu beten, Pſalmen zu ſingen, und das Geſätz zu betrachten, weil es 1) ſtill, einſam ware. 2) Weil ſie freye Ausſicht hatten gegen den Tempel und die Stadt Jeruſalem, auf welche ſie ihre Augen gerichtet, wenn ſie gebetet und ihre Hände ausgebreitet nach 1. Kön. 8: 38. 3) Weil das der höchſte Ort ware, wolten ſie auch zu verſtehen geben, daß ſie verlangen ihr Herz von der Erden weg und in die Höhe, oder in das Ueberhimmliſche zu ſchwingen. Weil diß eine gute Gewohnheit ware, haben die erſten Chriſten wohl gethan, dieſelbe zu beobachten. Daher mag mit der Zeit auch der Gebrauch entſtanden ſeyn, daß die Tempel und Bethäuſer an hohe Oerter, Hügel und Berge gebauet worden. Ein mehrers hiervon ſiehe in dieſem Theil, pag. 4. in der Noten.

(c) GOtt hat ſich manchmal und auf mancherley Weiſe geoffenbahret. Hebr. 1: 1. I. Auf eine cörperliche, ſichtbare Weiſe. So dem Abraham als ein Menſch. 1. Moſ. 18. Moſe. durch ein brennenden Buſch. 2. Moſ. 3. Den Iſraeliten durch die Wolken- und Feuer-Säule. 2. Moſ. 14: 24. Der H. Geiſt in Geſtalt einer Daube. Math. 3. II. Durch Träume, wie Abimelech, dem König zu Gerar. 1. Moſ. 20: 3. Dem Zimmermann Joſeph. Math. 1. III. Durch Entzückung wie hier. Extaſis, will eigentlich ſagen, auſſert ſich ſelbſt ſtehen, da man nicht weiß, ob man in oder auſſer dem Leib, da einem wachend begegnet, was andern im Traum, man kan etwas ſehen, fühlen, ohne den Gebrauch der auſſern Sinnen. Ein ſolcher Geſichtſeher war Johannes und die meiſten Profeten.

(d) Anfangs hat GOtt ohne Unterſcheid alle Thiere des Feldes, Vögel des Himmels, Fiſche in Waſſern, zu eſſen erlaubt, ſo gut, als das grüne Kraut. 1. Moſ. 9: 2, 3. Auf Sinai hats GOtt eingeſchrenket, gewiſſe Geſchöpfe erlaubt, andere verboten. 3. Moſ. 11. Im Neuen Teſtament iſt das Verbott aufgehoben worden, und heißt es: Alle Creatur GOttes iſt gut, wenn ſie mit Dankſagung genoſſen wird. 1. Thim. 4: 4. Den Reinen iſt alles

was für Thiere?

Schweine, Bären, Haſen, Schildkroten, Schwanen/Adler/Widhopfen, 2c. Darbey hat Petrus auch etwas gehöret:

was hörte er dabey für eine Stimm? was brauchte er zum Grund der Weigerung?

Stehe auf Petre! Schlachte und iß. Er aber ſprach: HErr, mit nichten, dann ich hab noch nie was gemeines und unreines gegeſſen. Und geſchahe die Stimme nochmahl:

was hörte er zum zweyten mahl?

Was GOtt gereiniget hat, das mache oder halte du nicht gemein. Und da zum dritten mahle dieſe Worte wiederhohlet wurden, war das Tuch wieder aufgenommen gen Himmel.

wo kam das Tuch hin?

Als nun Petrus bey ſich ſelbſt zweifelhaft ware, was das Geſicht wäre, das er geſehen hätte, ſiehe da klopfte jemand an dem Hauſe. Und da Petrus dem Geſicht weiter nachdachte, ſprach der Geiſt des HErrn zu ihm: Du biſt gemeint, ſiehe / drey Männer ſuchen dich, zeuhe mit ihnen, dann ich habe ſie geſandt.

was ſagte der Geiſt GOttes zu ihm?

Da ſtieg er herunter, und nachdem er die Urſach ihres Daſeyns vernommen, führte er ſie ins Haus, und beherbergete (e) ſie.

was erzeigte ihnen Petrus für Höflichkeit?

Des

alles rein. Tit. 1: 15. Was in den Mund hineingehet, verunreiniget den Menſchen nicht. Math. 15: 11. Da merken wir klar drey Haushaltungen GOttes. Eine vor dem Geſetz, unter der Verheiſſung, eine unter dem Geſatz, und eine unter dem Evangelio. Vor dem Geſatz ware keine Scheidwand oder Unterſcheid unter den Menſchen und Thieren. Unter dem Evangelio iſt dieſe zweyfache Scheidwand weggethan worden. Und dieſes wolte GOtt dem Petro eben durch diß Geſicht zu Sinn legen. Was GOtt gereiniget, das halte du nicht gemein, und waser noch nicht gereiniget, kan er noch rein machen.

(e) Wie hat Petrus ſie können beherbergen, da er ſelbſt ein Gaſt geweſen, und ein ſolcher Gaſt, der Silber und Gold nicht hatte, weder für ihn noch für andere zu bezahlen. Es gibt eine vierfache Gaſtfreygebigkeit. 1) Ums

Gelts,

Eh' Petrus macht ſein Predigt aus der Geiſt komt in Cornelî haus Act X, 38-48.

So kräfftig wirke noch Herr Gott! in unſren Tagen!
Wo das verſöhnungs-wort mit ernſt wird vorgetragen.

Des andern Tages zoge Petrus aus mit ihnen, und etliche Brüder von Joppen

wenn gienge Petrus mit ihnen? wen nahm er mit?

Gelt, da man Fremde noch ſchindet, und auch aus dem Spiel und aus den Huren Profit ziehet. Das geſchicht unter Chriſten, aber ehmals wußte man nichts darvon weder unter Juden noch Heiden. 2) Aus Mitleiden, wenn wir Verfolgte, Vertriebene und Exulanten aufnehmen. 3) Nicht aus Noth, ſondern aus Freundſchaft, Höflichkeit ꝛc. Dieſe Gaſtereyen ſind noch, und zuweilen allzuprächtig, ſowohl in überflüßigem Tractament, als köſtlichem Geräthe, man ſolte dem Rath des Heilands folgen, Luc. 14: 12 - - 15. 4) Aus Pflicht und Schuldigkeit, wie das denen Biſchöffen, Kirchen-Aelteſten und Aelteſtinnen oblag, nach 1. Thim. 5: 10. 3: 2. In dieſem Caſu war hier Petrus, und weil ers nicht am Beutel hatte, bate er ſeinen Hauswirth um ſolche Gaſtfreygebigkeit. Das iſt uns auch erlaubt. Können wir Glieder Chriſti in unſerm Eigenen nicht unterbringen, ſo ſollen wir ſorgen für einen Tiſch und Bette anderswo.

wenn iſt er angelangt? was machte Cornelius inzwiſchen für Zurüſtung?

pen (f) giengen mit ihm. Tags darauf kamen ſie gen Ceſarien. Cornelius hatte inzwiſchen alle ſeine Verwandte und Freunde in ſein Haus berufen, und

wie ehrerbietig hat er dieſen Apoſtel empfangen?

wartete mit groſſem Verlangen auf die Ankunft Petri, und ſo bald er ſie vernomen, gieng er ihm entgegen, und fiele dieſem ihm von GOtt angewieſenen Lehrer zu Füſſen, und bätete ihn an.

Hat es Petrus zugegeben?

Petrus (g) aber wolte es nicht geſtatten, richtete ihn alſobald auf, und ſprach:

was brachte er zum Grund?

Jch bin auch ein Menſch wie du, und nachdem ſie ſich im Vorhof mit einander beſprochen hatten, giengen ſie hinein.

was hat da Petrus angetroffen?

Und Petrus war nicht wenig beſtürzt, ſo viel Volk da beyſamen anzutreffen, die alle von der Vorhaut waren. Und damit die Brüder, ſo mit ihm kommen waren, ſich

wie entſchuldiget er ſeinen Eingang zu Cornelio?

nicht d'ran ärgerten, machte er ſeine Entſchuldigung mit denen Worten: Jhr wiſſet wohl, daß es gar nicht der Gebrauch iſt,

(f) Dieſe Brüder hat darzu vermögen 1) die Liebe zu Petro, ſie wolten zu ihme Sorg haben, daß ihm nichts widriges auf der Reiſe begeane. 2) Die Liebe zu Cornelio, und derer, die bey ihm waren. Und Petrus ließ es gern zu, damit er an ihnen Augen- und Ohren-Zeugen habe, deſſen, ſo daſelbſt vorgienge, ſo wüßte er es auch deſto kühner bey den Apoſteln und Brüdern zu Jeruſalem zu verantworten.

(g) Die Papiſten machen ſich groß damit, 1) daß Petrus die Ehre gehabt, der erſte das Wort unter den Heiden vorzutragen. 2) Daß ihm Cornelius ſo viel Ehre erwieſen, und wenn man ſagt, daß er ſolche ausgeſchlagen, der Papſt aber ſie annehme, ſo heißts: Er habe es nur aus Demuth gethan, die Ehre gebührete aber ihm, und gebühre noch allen Heiligen. Allein Petrus ſagt austrucklich, daß er ein Menſch ſey, darum gebühre ſie ihm nicht, und daß Petrus vor andern zu Cornelio berufen worden, iſt keine andere Ursach, als daß er damals der Nächſte bey Ceſareen geweſen, die übrigen Apoſtel waren in Jeruſalem.

iſt / daß ein jüdiſcher Mann eingehe zu einem Fremdling / der von einer andern Religion iſt. Aber GOtt hat mir in einem Geſicht gezeiget, keinen Menſchen unrein zu heiſſen. Darum bin ich auch ohne ferneres Einwenden kommen / als ich bin hieher gefordert worden. Nun frage ich euch / warum, oder um (h) was für eines Worts willen habt ihr mich hieher hohlen laſſen?

wie ſagt er, daß ihn GOtt darzu präpaerit habe?

Und wie darzu willig gemacht?

was thut er für eine Frage an ſie?

Cornelius erzehlete (i) ihm die Erſcheinung eines Engels / und wie er von Stund an nach ihme geſchickt, dankete ihm auch, ſagende: Du haſt wohl gethan, daß du kommen biſt. Nun ſind wir alle allhier gegenwärtig verſammelt vor GOtt mit (k) groſſer Begierd und Auf-

was erzehlete ihm Cornelius auf dieſe Frag?

wie beſchreibt er ſein und der Seinigen Bereitwilligkeit, ihn anzuhören?

(h) Petrus hat aus der Erzehlung der drey Männer, und aus dem, was GOtt mit ihm gehandelt, wohl gewußt, warum er berufen worden, warum fragt er dann? Damit er von Cornelio vernehme, wie er gegen das zu predigende Wort geſinnet ſey, und welchen Theil, oder welche Materie der Worten GOttes er am meiſten nöthig habe. Wann ich zu Geſunden oder Kranken berufen oder unberufen komme, ſo pflege ich auch Fragen an ſie zu drücken, um ſie zu reden zu machen, ob ſie ihres Herzens Zuſtand mir aufrichtig entdecken möchten, damit ich wiſſe, aus welchem Thon ich mit ihnen ſprechen ſolle. Wie ein leiblicher Arzt nicht nur den Puls greifet, und den Kranken anſchauet, ſondern auch Fragen an ihn thut, um beſſer zu vernehmen, an welcher Krankheit er lige, und was für ein Geſundheits-Mittel ihm diene.

(i) Erſt hier ſagte Cornelius, daß er vier Tag gefaſtet. Der erſte Tag war der, da ihm der Engel erſchienen, der zweyte, die Ankunft der Botten bey Petro, der dritte, da Petrus abgereiſet, der vierte, da er zu Cornelio kommen. Man kans auch verſtehen, nicht, daß er alle vier Tag gefaſtet, ſondern nur der vierte im Zuruckzehlen.

(k) Cornelius gibt auch ein Muſter ab eyfriger Zuhörer. 1) Er ſtellet ſich vor GOtt. GOtt iſt zwar aller Orten, aber wir ſind nicht allezeit bey Ihm, ſondern nur, wenn wir unſere Herzen erheben zu Ihm, und Ihn uns vor die Augen ſtellen. 2) Er brennet vor Begierd anzuhören.

3) Er

Aufmerkſamkeit zu hören/ was dir von GOtt befohlen iſt/ uns zu ſagen.

was zeugete Petrus allererſt von GOttes Unpartheylichkeit?

Alſo that Petrus ſeinen Mund auf, und ſprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, daß GOtt kein (l) Annehmer der Perſon iſt, ſondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit würket, der iſt ihm angenehm.

was hat er bey ihnen voraus geſetzet?

Ihr werdet wohl etwas (m) gehöret habē von dem Wort des Friedens durch JEſum, (welcher iſt ein HErr über (n) alles,) ſo durchs ganze Jüdiſche Land verkündiget worden, und hat den Anfang genommen in Galilea, nach der Taufe, die Johannes predigte, wie GOtt denſelben auf eine überſchweng-

wie reichlich und unvergleichlich iſt dieſer JEſus geſalbet worden.

3) Er wills nicht anhören, als Menſchen-Wort, ſondern als ob GOTT durch den Lehrer befehle. So ſolten alle Zuhörer denken, oder zum Prediger ſagen: Ich bin hier vor dir mit Erhebung meines Herzens zu GOtt, und will dein Wort annehmen, als ob mirs GOtt ſelbſten ſagte. 4) Hatte er auch ein Vorſatz zu thun, was ihm von Petro in GOttes Namen geſagt wurde. Gienge man mit ſolchem Gemüth und Sinn in die Kirch, man wurd allezeit wieder beſſer d'raus gehen. Aber es gibt Zuhörer, die machens, wie es Ezech. 33: 31, 32. ſtehet.

(l) Vor Partheylichkeit und Annehmung der Perſon ſollen ſich hüten 1) Richter, die ſollen auf nichts ſehen, als das Recht. 2) Prediger, ſo war ihr Meiſter, Marc. 12: 14. So iſts Thimotheo eingeſchärſt, 1. Thim. 5: 21: 3) Die Zuhörer. Solten in offentlichen Zuſammenkünften nicht thun was Jacob tadelt, Cap. 1: 3. oder zuviel auf den Lehrer ſehen, und zuwenig auf das, was gelehret wird. 4) Wir alle ſollen nicht die Menſchen anſehen, ſondern die Perſon und das Angeſicht deſſen, der bey GOtt wohl angeſehen iſt, ja bey ihm alles gilt, das iſt Chriſti. Das Anſchauen dieſes Sohns des Wohlgefallens mag GOtt mehr zur Gnade gegen den Sünder bewegen, als alles, was man kan vornehmen.

(m) Daraus iſt zu ſchlieſſen, daß ſie wohl einige Wiſſenſchaft von JEſu mögen gehabt haben, aber ſo confus, daß ſie nicht wiſten daraus zu kommen, oder was ſie daraus machen ſolten. Die einten rühmeten ihn als einen Gut- und Wunderthäter, andere ſcholten ihn als einen Verführer, wie es noch heutigs Tags zu geſchehen pflegt: Laudatur ab his, culpatur ab illis.

(n) Hiemit auch der Heiden HERR

ſchwengliche Weiſe geſalbet hat, mehr als alle Hoheprieſter, Profeten und Könige, mit dem h. Geiſt und Kraft, in welcher er auch umhergezogen iſt, aber nicht müßig oder aus Vorwitz, ſondern allenthalben, wo er hinkommen, hat er jedermann Gutes gethan, und geſund gemacht, alle die vom Geiſt der Krankheit und dem Teufel (o) überwältiget waren, dann GOtt war mit ihme. Und wir ſind unverwerfliche Zeugen alles deß, ſo er gethan und geredt hat, dann wir waren unaufhörlich bey ihm, ſowohl im Jüdiſchen Lande, als zu Jeruſalem, dahin er auf die Feſttage fleißig kommen iſt, und offentlich im Tempel gelehret hat. Dieſen groſſen, dieſen allgemeinen Gutthäter haben ſie in dieſer Stadt getödet, und an

wormit?

was hat er darvon für einen guten Gebrauch gemacht?

welche hat er geſund gemacht und befreyet?

wie hat er diß thun können?

wie haben die Apoſtel davon können Zeugnis ablegen?

wie haben ſie es aber dieſem groſſen Gut- und Wunderthäter gemacht?

(o) Das Wort ſteht nur hier und Jacob 2:6. Von den Reichen und Gewaltigen, welche es dem Teufel abgelernet, und die Armen unterdrucken. Unter dem Gewalt des Teufels können ſeyn I. Die Leiber, wie bey den Beſeſſenen, ſo hatte er auch Gewalt über den Leib Hiobs. Es ſcheint, Petrus wolle ſagen, daß er auch Gewalt gehabt über die Leiber, ſo blind, taub, ſtumm, ausſätzig geweſen ſind. Eine andere Gewalt bekommt er über die Leiber der Verdammten, die ewig währet. II. Ueber die Seelen, und zwar 1) iſt dieſe Gewalt allen Menſchen von Natur gemein. Denn wer unter der Herrſchaft der Sünd iſt, iſt auch unter der Gewalt des Satans. 1. Joh. 3: 8. 2) Eine beſondere, viel mächtigere Gewalt über die Verſtockten, Verächter des Evangelii, Verläugner GOttes, oder ſeines Sohnes, dieſe hat GOtt verlaſſen, und dem Satan überlaſſen, der hat ſeine Werkſtatt in ihnen. Efeſ. 2: 2. Sie ſind ſeine Jagdhunde, andere zu erjagen. Alle Bosheit würkt er in ihnen, entweder andere zu verführen, oder zu plagen. So gabs der Teufel Juda ins Herz, Chriſtum zu verrathen. Und den Juden, Stefanum zu ſteinigen. 3) Er hat zwar, aber gar eine eingeſchränkte Gewalt über die Kinder GOttes. So hat er David gereitzet, das Volk zu zehlen. Bald reitzt er ſie zur Verzweiflung, bald zur Sicherheit. Bald macht er ihnen das Seligwerden zu ſchwer, bald zu leicht.

was zeuget er aber von ſeinem neuen Leben?

das Holz des Creutzes gehänget. Aber denſelbigen hat GOtt / nach dem mit ihm gemachten Bund / als er alles vollbracht hatte, auferwecket am dritten Tage / und ihne nach ſeiner Auferſtehung laſſen offenbar werden, zwar nicht allem (p) Volk, ſondern uns / den vorerwehlten Zeugen, und zur vollkommenen Verſicherung, daß er lebe / hat er (q) mit uns, und wir mit ihme geeſſen und getrunken. Und er hat uns gebotten

wem hatte er ſich auch lebendig gezeiget? was hat er ihnen für Proben gegeben, daß er lebe?

(p) Warum hat ſich JEſus nach ſeiner Auferſtehung nur wenigen gezeigt, und nicht allem Volk? wann er auf Elias Wagen wäre durch die Stadt Jeruſalem gefahren, daß ihn jedermann hätte ſehen können, wenn er mit den Phariſeern und Schriftgelehrten im Tempel diſputiert hätte, wie zuvor, ſo hätten auch mehr Leute an ihn geglaubt. Ant. 1) GOttes Gedanken ſind nicht unſere Gedanken. Wenn man uns ſo ſchmächlich getödet hätte, und wir wieder lebendig worden wären, ſo hätten wir uns freylich den Feinden im Triumf gezeiget, und vielleicht alſobald Raach an ihnen geübet. Obſchon JEſus diß hätte thun können, hat ers doch nicht gethan, um uns die Langmuth zu lehren. 2) Es hat JEſus die Juden wohl gekennet, ſo gut als Abraham, der geſagt: Wenn ſchon einer von den Todten auferſtunde und predigen würde, würden ſie doch nicht glauben. Es wäre alſo vergeblich geweſen. 3) Hat er auf dieſe Weiſe gezeiget, daß er nicht kommen ſey, ein weltlich Reich aufzurichten, ſonſt hätte er ſich triumfierend dargeſtellt, daß ihn die Leute fürchten und ehren müßten, ſo aber hat er ſich verborgen, und ſich nur einigen geringen und abſchätzigen Leuten gezeigt. Wo äuſſerlicher Pomp, Glanz, Pracht, ein Haufen Ceremonien zu finden, da iſt JEſus nicht. 4) Hatte ſich JEſus doch noch allem Volk gezeiget, durch die Zeichen und Wunder, welche die Apoſtel durch Chriſtum und im Namen JEſu gethan haben, denn wenn er todt geblieben wäre, wie hätten ſie etwas können verrichten in ſeinem Namen?

(q) Es iſt eine vorwitzige Frage, wo JEſus mit Speiß und Trank ſey hinkommen, da er keinen der Nahrung bedürftigen Leib gehabt? 1) Hat JEſus ſeiner Herrlichkeit ungeachtet ſich gerichtet nach den Schwachheiten der Jünger. 2) Hat er dieſe Eigenſchaften eines wahren Leibs, der ſichtbar und fühlbar iſt, nicht abgelegt. Durch die Himmelfahrt wird er auch nicht verändert worden ſeyn, denn dieſe war eine Hinwegnehmung, nicht eine Verwandlung ſeines Leibs. 3) Laßt uns vielmehr nach dieſem ſeligen, vertraulichen Umgang mit JEſu ein Verlangen haben, deſſen die Apoſtel gewürdiget worden, daß wir nemlich können mit Chriſto eſſen und trinken in dem Himmel, nach Math. 8 : 11. 26 : 29. Das iſt beſſer als viel vorwitzig grüblen.

gebotten zu predigen in ſeinem Namen dem Volk, und zu zeugen, daß er iſt von GOtt verordnet zu einem Richter der Lebendigen und der Todten. Wir zeugen aber dieſes nicht allein, ſondern es haben ſchon vor uns gezeuget alle Profeten, daß durch ſeinen Namen ſollen Vergebung der Sünden empfahen, alle, die an ihn glauben.

was hat er ihnen befohlen von ihme zu zeugen?

Und was haben die Profeten ſchon vor deme gezeuget?

Es ſcheinet, Petrus habe ſeine Rede weiters wollen fortſetzen, und auch von dem ewigen Leben reden, das man durch den Glauben an JEſum erlange, auch wolte er eine Application machen auf Cornelium und ſeine anweſende Freunde und Hausgenoſſen, allein es fiele was vor, ſo ſeine Rede unterbrochen hatte. Der h. Geiſt hat ſelbſt die Application gemacht. Dann Lucas ſaget: Da Petrus noch redete, fiele der h. Geiſt auf alle, die dem Wort zuhöreten. Da das die ſechs gläubige Chriſten aus der Beſchneidung, die mit Petro kommen waren, geſehen, entſatzten ſie ſich, daß auch auf die Heiden, auch auf die Heiden! die Gaabe des h. Geiſtes ausgegoſſen ward, dann ſie höreten mit Verwunderung, daß ſie mit Zungen redeten, und GOtt groß machten, und hoch (r) preiſeten. Da fragte Petrus:

was hätte Petrus noch gern weiters geredet?

Auf wen hat er diß alles applicieren wollen?

warum hat ers nicht gethan?

wer hat die Application gemacht?

wie giengs dann zu?

wie viel waren aus Joppen mit Petro kommen?

worüber haben ſie ſich höchlich verwundert?

woraus haben ſie diß können wiſſen?

was thate darauf

(r) Es ſcheinet, daß ſie nicht nur den Geiſt der Kindſchaft, den Geiſt der Heiligung, ſondern auch den Geiſt der Weiſſagung und Wunder zu thun empfangen

Petrus vor ihnen für eine Frage?

Petrus: Mag auch jemand das Waſſer wehren, daß dieſe nicht getauft werden, dieſe, die GOtt ſchon mit dem h. Geiſt und mit Feuer getauft hat, dieſe, die den h. Geiſt empfangen haben, wie auch wir/ in gleichen Gaaben, in gleichen Kräften, in gleicher Maſſe, auf gleiche Weiſe, wie auch wir? Und es war niemand von den Anweſenden/ der da dörfte nein ſagen / darum befahle (s) er, ſie zu tauffen in dem Namen des HErrn, und die Cornelianer, die nun der Kirche einverleibet worden, baten Petrum, daß er etliche (t) Tage bey ihnen bliebe; theils ihme

Hat ihme jemand widerſprochen?

was hatte er demnach befohlen?

worfür hielten ſie Petro an? warum haben ſie ihn darfür gebeten?

empfangen haben. Es fragt ſich aber, wie es die Joppenſer-Brüder ſo geſchwind wiſſen können? Antw. 1) aus dem, daß ſie mit fremden Sprachen geredet. 2) Vielleicht ſind auch äuſſerliche Zeichen geſehen worden, als die Geſtalt einer Dauben oder Feuerflämmlein, wie am Pfingſtfeſt. 3) Haben ſie GOtt verherrlichet oder groß gemacht. Möchte man denken, wie kan man GOtt groß machen, iſt er klein, und kan er von uns gröſſer gemacht werden? Antw. Ein jeder Natur-Menſch haltet GOtt für klein, arm und ohnmächtig genug. Einen Fürſten auf Erden haltet er viel höher als den groſſen GOtt im Himmel. Er lebt ſo ausgelaſſen, als ob GOtt nichts wäre, oder nicht mächtig wäre ihn zu ſtrafen. Wer aber den h. Geiſt empfangen, der ſiehet GOtt mit andern Augen an, der rühmet und preiſet GOttes Majeſtät, Herrlichkeit, Gerechtigkeit, Allmacht und Gütigkeit, und haltet Ihn für den, der Er in der That iſt. Diß thate Maria mit ihrem Lobgeſang. Luc. 1. Diß iſt die erſte Bitt im Unſer Vater.

(s) Ob Petrus den Tauf-Actum ſelbſt verrichtet, oder ob er von den Brüdern aus Joppen verrichtet worden, darunter wohl auch Aelteſte geweſen ſind, iſt ſo klar nicht zu ſehen. Dann, daß es heißt: Er befahle ſie zu taufen, kan auch dahin zu deuten ſeyn. Er befahle ſie entweders zum Waſſer oder an das anſpühlende Meer zu führen, und ſich zur Taufe zu rüſten, mit Ausziehung der Kleider, da das Taufen ſelbſt aber wohl von ihm kan geſchehen ſeyn. Er nennt die Tauf nur Waſſer: 1) Damit man nicht zu viel drauf halte. 2) Anzuzeigen, wer das mehrere empfangen, nemlich den h. Geiſt, dem könne man das mindere nicht abſchlagen.

(t) Das nehmen die hieroſolymitaniſchen Chriſten auch als ein Verbrechen auf, daß Petrus mit ihnen gegeſſen. Er hat aber nicht als mit Heiden, ſondern als mit Chriſten mit ihnen gegeſſen. Sonſt hatte GOtt nur verboten

ihme ihre (u) Liebe zu erzeigen, theils noch mehr Gutes von ihm zu hören zu ihrer Stärkung und Befeſtigung: Dann den h. Geiſt haben / und doch noch GOttes Wort anhören / ſtreitet nicht wider einander. Nun iſt die Scheidwand zerbrochen. Gute Nacht Beſchneidung! Cornelius kommt unbeſchnitten in die Kirche und in Himmel. Hier gehet der erſte Heid durch den zerriſſenen Vorhang in den Tempel, ja in das Allerheiligſte. Dieſen neuen Geburts-Tag Cornelii, ſolten wir, weil wir aus den Heiden kommen, frölich begehen, weil auch uns an demſelben die Thür zur Buß, zur Gnade / zum Leben geöffnet worden. Man könnte ihn nennen: Der Heiden Pfingſttag, vorher war der Juden ihre Pfingſten.

was wars nöthig, hatten ſie ja den h. Geiſt?

wurde alſo Cornelius ein Glied der Kirche, ohne beſchnitten zu werden?

wie konnte Cornelius dieſen Tag nennen? warum geht es uns auch an? was iſt uns daran gutes geſchehen?

Nutz-Anwendung.

I. Es ſolte einer ſchier meynen, GOtt wolle die Menſchen zu Thieren (w) machen, weil er ſie hier Petro unter dem

wie werden die aus der Vorhaut Petro allhier vorgeſtellt?

verboten mit den Cananäiſchen Völkern Friedens-Tractaten zu ſchlieſſen, und Ehe-Bündniſſen aufzurichten. Der Aberglauben iſt aber wie in allem, alſo auch hierinn, viel weiter gegangen.

(u) Eine gleiche Gaſtfreygebigkeit erwieſe auch Lydia Paulo, Sila und Luca. Apoſt. Geſchicht. 16: 15.

(w) Die Königen in Chaldea, Medien, Perſien, Griechenland zeiget GOtt dem Daniel in Geſtalt der vierfüßigen Thieren. Dan. 11. Und unſer HErr und Heiland, macht ſich kein Bedenken, den König Herodem einen uchs zu heiſſen. Luc. 13: 32.

welche verdienen dieſen Namen?

Bild der Thieren vorſtellet. Was die unwiedergebohrnen und natürliche Menſchen betrift, glaube ich, es geſchehe ihnen mit dieſer Benennung nicht zu viel. In der Epiſtel Jude kommen ſie auch vor als unvernünftige Thiere, weil ſie Menſchheit und Vernunft gleichſam ausgezogen, in einer viehiſchen Dummheit, (nicht zwar was weltliche, ſondern was geiſtliche Sachen betrift,) leben, und weil ſie unreinen und thieriſchen Lüſten ergeben ſind. Der Befehl kommt auch an einen Diener Chriſti: Schlachte und iß. Die Prieſter im Alten Teſtament waren Schlachter, die Prieſter im Neuen Teſtament müſſen es auch ſeyn, wie wohl nicht wie Elias, der die Baals-Pfaffen geſchlachtet hat. Sondern ſie müſſen die böſen Lüſte und Begierden ſchlachten, und ihnen das Futer darzu benehmen. Sie müſſen der Zuhörern ihre wilde Natur zahm und geſchlacht machen, ihre grobe Unwiſſenheit in göttlichen Dingen durch fleißige Unterweiſung benehmen, und ſie zu einem vernünftigen Gottesdienſt angewehnen. Viele wollen diß nicht geſchehen laſſen, ſie grunzen wie die Schweine, ſie bellen wie die Hunde, und wenden ſich/ und zertretten den/ der ihnen das Heilige angebotten. So müſſen ſie es geſchehen laſſen, daß dann der Teufel ihr Schlachter abgiebet, und ſie mit Leib und Seel auf der

wie nennet ſie Judas? warum?

warum noch mehr? welcher Befehl geht auch einen Diener des N. T. an?

was hat Elias geſchlachtet? was müſſen die heutigen Prieſter ſchlachten? wie müſſen ſie Thiere zu Menſchen machen?

wie übel bezahlen viele ſolche prieſterliche Arbeit?

was bekommen dieſe dann für einen Schlachter? Auf welcher Schlachtbank?

der hölliſchen Schädelſtatt abſchlachtet. *wie iſt das Wort Iſſe, oder Eſſe zu verſtehen?*

II. Was ſoll aber das Wort: Iſſe? Es iſt diß nicht ſo wohl ein Befehl an Petrum, als aber eine Vergünſtigung. Da ihm GOtt Macht und Freyheit gegeben ſeinem geiſtlichen Appetit nach Bekehrung vieler Menſchen zum Reich Chriſti ein Genügen zu leiſten, und zwar auch unter den Heiden ſelbſt, da er bis dahin geglaubt, das ſey ihm eine verbottene Speiſe. Getreue Lehrer, obſchon ſie Einkünfte und Ehre genug haben, können damit nicht zufrieden ſeyn, ſie hungern nach der Seelen Heil, können ſie da was zu eſſen kriegen, ſo werden ſie fett und ſtark, als wie von kräftiger Speiſe. Fehlet ihnen diß, ſo ſind ſie bey allen zeitlichen Vortheilen elend und mißvergnügt. Sie kommen hungerig in die Kirche, hungerig in die Häuſer ihrer Zuhörer, ach laßt ſie nicht hungerig wieder weggehen, wie Unbarmherzige und Geitzige die Bettler von ihren Thüren unbegabet fortſchicken, gebt ihnen zu eſſen, wie die Heilsbegierige Samariterin dem HERRN Chriſto, darob er ſo wohl gelebt, daß er denen Jüngern das Eſſen, ſo ſie ihm gebracht, ausgeſchlagen. Denket, wenn ſie an eure Haus- und Herzens-Thüren anklopfen, hungerig und durſtig, und ihr ſie mit keinem Hunger nach dem Wort GOttes, mit keinem Verlangen zur Buſſe ſpeiſen

wornach hatte Petrus einen ſtarken Appetit?

was hat er von dieſer Heiden-Bekehrung geglaubt?

wornach ſolten Prediger noch alleʒeit hungern?

Und wanns ihnen gelingt?

Und wanns fehl ſchlagt?

wie ſollen ſich Zuhörer gegen ſolche hungrige Lehrer verhalten?

wie ſollen ſie ihnen zu eſſen geben?

wie wohl bekam ihm dieſe geiſtliche Speiſe?

Und wann die Lehr-

rer mit ihrem Hungern, Bitten und Beten nichts ausrichten, was ſollen dann Zuhörer ſich vorſtellen?

ſpeiſen und ſättigen wollet, ſondern ſie wegen eurer Unbußfertigkeit, Trägheit, Eyferloſigkeit traurig weggehen, gedenket, ſag ich, daß ein anderer hinter ihnen ſey, der heißhungerig iſt nach euren Seelen, der brület wie ein Löw nach dem Raub, und daß er euch ſuche zu verſchlingen. Laßt ihr jene lär abziehen, ſo ſehet zu, daß ihr dieſem nicht zur Beute werdet. Wollet ihr nicht von den Dienern des Evangelii gegeſſen werden, ſo kans leicht geſchehen, daß euch der Teufel frißt, und ſeinen Bauch mit euch füllet; oder es werden leibliche Feinde über euch kommen, welche euch wie Brodt (x) eſſen werden. Welches in dieſen Kriegs-Zeiten viele (gegen GOtt, ſeine Diener und ſein Wort undankbare Einwohner) erfahren.

In welchem Fall wird der Löw, der Teufel zu ſeinem Zweck kommen?

Oder wie wird ſie GOtt mit Krieg ſtraffen?

III. Man ſchreibt vom Kayſer Nero, er habe geklagt, er könne keine getreuen Hausgenoſſen bekommen. Es iſt noch heut zu Tag diß eine faſt allgemeine Klag. Da ich bin erſucht worden etwas von den Pflichten der Dienſtboten zu ſchreiben, hab ich den Urſachen nachgeforſchet, und gefunden, daß ſowohl die Herrſchaft als das Geſind Schuld daran iſt. Cornelius hatte nicht Urſach, weder über ſeine Haus- noch Kriegs-Knechte zu klagen,

was hat Nero von Hausgenoſſen geklagt?
Hört man dieſe Klag noch allezeit?

wer iſt aber Schuld daran? wie ſtund es um Cornelii Hoofgeſind?

(x) 4. Moſ. 14: 9.

klagen, vielmehr könnte er von ihnen rühmen: Dann löblich iſt 1) ihre Beſcheidenheit. Zu Joppe fragten ſie höflich dem Haus Simonis nach, ſie warten / bis jemand kommt. 2) Ihr Fleiß und Aufmerkſamkeit. Manche Knechte / wenn ſie einen ſo weiten Weg gehen müßten / wurden aus Unachtſamkeit vergeſſen, was ihnen ihr Herr befohlen. Aber dieſe richten pünktlich alles aus. 3) Ihre Treue ſiehet man daraus / daß ſie ihrem Herrn ſchöne Lobſprüche beylegen. Viele Herren und Frauen, werden heutigs Tags, auch unverſchuldet, von ihren Knechten und Mägden durchgezogen, ihre Schwachheiten, die in ihrem Haus verſchloſſen ſeyn ſolten, werden von ihnen ausgetragen. Ohne Zweifel hat Cornelius das Seinige beygetragen / daß er ſo geſittetes Hausgeſind hat ziehen können. Es ſcheinet, daß er mit ſeinem ganzen Hauſe Uebungen der Gottſeligkeit angeſtellt, ſie unterwieſen, mit ihnen gebeten, ihnen keine Aergernis, ſondern ein gutes Exempel gegeben. Er hat auch darvon den erſten Nutzen gehabt / dann ein treues, gehorſames, fleißiges, frommes Hausgeſind iſt mit keinem Gelt der Welt zu bezahlen.

was iſt erſtlich an ihnen zu loben? wie zeigen ſie ſelbe in Joppe? was iſt zweytens zu loben? wie wurde es manchen Knechten ergangen ſeyn? Und dieſe? woraus ſiehet man ihre Treu? was müſſen jetzt viele Herren und Frauen dißfahls leiden? was iſt von Cornelius Haus-Zucht zu vermuthen? was laßt ſich von ihm urtheilen? Iſt diß ihm nicht auch ſelbſt wohl bekommen? wie ſo?

IV. Wie elend iſt der Zuſtand der Menſchen, ſo lang ſie in der Natur ſind. Sie ſind Sclaven

was haben Natur-Menſchen für einen Herrn?

was kan er mit ihnen anfangen?

Sclaven des Teufels, die er ewig quälen kan, wenn ſie nicht beyzeiten von ihm abfallen. David wolte nicht in die

wenn am längſten wird man von den Klauen der Feinden und Thieren erlößt? Kan der Teufel ſeinen Zorn noch weiter hinausſtrecken?

Hände der Menſchen gerathen; hart iſts auch in die Klauen der wilden Thieren kommen. Doch wird man von ihnen durch den Tod erlöſet. Der Teufel aber kan biß auf den Tod quälen hier/ und wenn ſie wieder auferſtanden ſind/ kan er ſie nach Leib und Seel in alle Ewigkeit peinigen. Auf

wie weit gehet die Macht JEſu gegen Satans Sclaven?

dann, alle, die ihr euch in ſo jämmerlichem Zuſtand befindet! Es iſt ein JEſus da, der kan euch, wenn ihr ſchon vom Teufel

wie ſo?

überwältiget ſeyt, frey machen, dann GOtt iſt mit ihm.

wie erlöſet er vom Teufel, erſtlich. was geſchieht durch ſie?

Er erlöſet aber auf eine dreyfache Weiſe von dem Teufel. 1) Mit ſeinem Blut, dardurch geſchicht eine Genugthuung der göttlichen Gerech-

was thut ſie dann?

tigkeit, und dieſe wiederrufet die Gewalt, ſo dem Teufel iſt vergönnet wor-

wie zweytens.

den. 2) Mit ſeinem Geiſt. Wann ſchon des Richters Urtheil-Spruch ergangen, ſo iſt darum der Gefangene noch nicht aus den

wie macht uns dieſer Geiſt loß, und was zerbricht er in uns?

Banden des Kerkermeiſters. Alſo, obſchon uns GOtt wegen ſeines Sohnes Tode ledig ſpricht, wo die Sünde und Reich der Sünden dennoch ganz in uns bleibet, wo dieſe Bande nicht zeriſſen werden, ſo ſind wir

was ſchenket alſo JEſus ſeinen Gerechtfertigten?

noch nicht frey. Darum gibt GOtt denen Gerechtfertigten ſeinen Geiſt/ durch deſſen

was geſchieht durch ihn?

Kraft ſie nüchter werden von den Stricken des Teufels, durch deſſen Würkung wird

die

die Macht der Sünde zerbrochen, und die Luſt zu ſündigen ausgereutet. 3) Durch die Kraft ſeiner Gottheit, dieſe wirft den Satan unter unſere Füſſe. Er haltet dieſen beißigen Hund durch ſeine mächtige Hand zuruck, und wenn Er ihn zuweilen ablaßt, ſo iſt es nur uns zu ſchrecken, uns zum Gebet zu erwecken, und daß wir den Ueberwältiger deſto eyfriger ſuchen. Durch ſeine Macht und Gewalt gibt er uns ein ſolches Anſehen, daß Satanas unſer Angſicht nicht ertragen kan, ſondern muß von uns fliehen, nach Jac. 4:7. Endlich wirft ihn Chriſtus gar mit Ketten gebunden in den Abgrund. Offenb. Joh. 20: 10=14.

wie erlöſet JEſus drittens vom Teufel?

was thut dieſe?

Und wenn JEſus dieſen Kettenhund loß laſſet?

wie macht der HErr Chriſtus ſeinen Verſuchungen und Anläufen ein Ende?

V. Wir ſehen hier auch die Koſtbarkeit, Kraft und Würkung des Evangeliums. Als der Engel redete, geſchahe nichts, aber als Petrus noch redete, fiele der h. Geiſt auf ſie alle. Alle, alle hatten es zu genieſſen, die der Predigt zugehört. Man muß aber recht hören, ſo begierig zuhören / wie dieſe Zuhörer. Siehe die Anmerkungen: Wer gleichgültig und kaltſinnig / wer unandächtig, unehrerbietig höret / wird den h. Geiſt nicht als eine Frucht der Predigt aus der Kirch tragen. Wer aber nach guter Vorbereitung und recht höret, der wird die Kraft des Worts erfahren. Paulus ſaget: Es ſey eine Kraft GOttes, ſelig zu

was kan man aus der Predigt Petri ſehen? was machte GOtt für einen Unterſcheid zwiſchē einem Engel und Petro?

was für ein Hören wird aber erfordert? wer wird ſich der Frucht des gepredigten Worts berauben?

wie nennet Paulus das Evangelium?

was wird alſo aus der Predigt deſſelben gemacht? zu machen/ die daran glauben, das iſt ein Werzeug der Allmacht GOttes/ wie werden Prediger deßwegen genennet? ein Mittel den h. Geiſt zu bekommen. Darum auch Evangeliſche Prediger, Diener des Geiſtes genennt werden. Wer das Mittel verachtet, oder läßig gebrauchet, der wie lang hat ſich jener beym Teich Betesda geduldet? verachtet auch die Gnade. Hat es jenen Kranken nicht verdroſſen, 38. Jahr beym worinn ſollen wir ihm nachahmen? Teich Betesda zu ligen, ſo ſoll uns nicht verdrieſſen viele Jahre im Gebrauch wie giengs jenem? der Mitteln fortzufahren. Jenem iſt ſein langes Warten wohl belohnet wie ſo? worden. Er hat Geſundheit erlanget, wo nicht durch den Engel, doch durch den HErrn der Englen. Joh. 5.

Zu welchen Worten Petri iſt der h. Geiſt kommen? VI. Es iſt kein vorwitziger Einfall, warum der h. Geiſt grad kommen, als Petrus warum mag diß wohl geſchehen ſeyn erſtlich. von Vergebung der Sünden geſprochen. Dann erſtlich, iſt diß das tröſtlichſte im Evangelio, von dem Heiland wo geſchicht deren Meldung? in dem kurzen Gebet des Unſer Vaters wo noch mehr? nicht vergeſſen, ſo wenig als in den zwölf Artickeln des chriſtlichen Glaubens. Denn wenn man einen künftigen Richter glaubet, wie Cornelius, (pfui der heutiwenn thut einem die Vergebung der Sünden wohl? gen Religions-Spötter,) noch als ein Heid daran nicht gezweifelt. Wenn man ſeiner vielfältigen Uebertrettungen des wenn noch mehr? göttlichen Geſatzes bewußt iſt, wenn man glaubt, es werde weder Zeit noch Mittel ſeyn, dieſen Richter zu begütigen, er werde ohne Anſehen der Per-

ſon/

ſon, ohne Schonen ſtrafen, ſo kan einem nichts erwünſchters vorkommen, als in dieſer Gnaden-Zeit zu hören, daß eine Vergebung der Sünden Statt hat. Zweytens, wußte Cornelius aus ſeiner heidniſchen Theologie, wider das Verklagen der Sünden keinen Troſt-Grund herzunehmen. Und mag diß wohl die vornehmſte Urſach ſeyn, warum GOtt Petrum geſchickt, nemlich, ſein noch nicht beruhigtes Gewiſſen zu ſtillen.

welche Wiſſenſchaft hat Cornelius in der Schule der Weltweisheit nicht erlernet?

was war vermuthlich der Hauptzweck in der Sendung Petri?

Gebet.

Höchſter Monarch! Rufe auch heut zu Tag immer mehr hinzu, zu deinem Königreich, aus allen Ständen, und vergiſſe auch des Soldaten-Stands nicht, denn du wilt auch Leute haben, die du kanſt im Krieg gebrauchen wider deine abgeſagte Feinde. Gib, daß nicht nur Berufene, ſondern Auserwehlte ſeyen, (wie Krieg führende Könige auch ihre auserleſene Kriegs-Leute haben,) ja ſolche Helden, die für dich und deine Ehre ihr Leben nicht zu lieb haben, ſondern den Feinden deines Reichs Abbruch zu thun, ihr Gut und Blut aufſetzen. Du himmliſcher Proviant-Meiſter! Setze ſolchen, wenn ſie ermüdet ſind im Streit, wie der Melchiſedech, Brodt und Wein vor. Wir meynen, das lebendig machende Brodt, ſo du ſelbſt biſt, und den Wein der Freuden, ſo in deinem Leidens-Kampf auf GOttes Zorn-Kelter ausgepreſſet worden, darmit ſtillet man Hunger und Durſt. Wann Knechte GOttes auch ſo Hunger haben nach dem Heil der Seelen, wie hier Petrus, ſo laſſe ſie bey ihrer ſchweren Seelen-Ar-

heit etwas finden, das ſie vergnüget und ſättiget, ja laß ſie darvon Früchte ſammeln, dardurch ſie erfreuet und erlabet werden. Gib den Knechten der Menſchen, daß ſie ſo treu ſeyen ihren leiblichen Herren, wie die Knechte hier ihrem Herrn, dem Cornelio. Mache Herren und Knechte zu deinen gehorſamen Dienern, daß ein jeglicher ſeines Orts deine Befehle ſo getreulich, ſo gefliſſen ausrichte wie die Engel im Himmel. Die noch überwältiget ſind vom Satan, das iſt alle Sünden-Knechte, mache geſund von ihren Plagen, ſo ſie haben in dieſem tyranniſchen Dienſt des Fürſten der Welt, damit ſie erlöſet aus der Hand ihres Zwingherrn, dir dienen ohne Furcht und Zwang ihr Lebenlang. Allen, wegen der Sünd Angefochtenen, laſſe ein Tröpflein von deinem heilmachenden Blut flieſſen in die Wunden ihres Gewiſſens, und ſage ſolchen Seelen nur ſo viel: Ich bin der, der dir helfen will, ſo wird dein ſüſſer JEſus-Namen ihnen lindern alle Schmerzen. Laß dieſen Haupt-Innhalt aller Profeten, nicht nur dieſes Hauptmanns Haupt-Predigt, ſondern unſer aller Haupt-Troſt ſeyn im Leben und Sterben. Amen.

Die XXI. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 11: 1--25.

Die Chriſten aus der Beſchneidung ſtellen Petrum zu Rede, warum er zu Cornelio eingegangen, laſſen ſich aber zurecht weiſen. Pheniciſche, Cypriſche, Cyreniſche Prediger ſammeln Chriſto eine groſſe Gemeinde, ſonderlich zu Antiochia. Das apoſtoliſche Collegium ſendet Barnabam dahin,

dahin / der nicht nur die Anfänger geſtärket, ſondern noch mehrere Jünger daſelbſt gemachet.

Was hat Petrus in dem Handel mit Cornelio erfahren?

Daß auch die Frömmſten und Vorſichtigſten es nicht allen können recht machen, hat Petrus erfahren, als er nach ſeinen glücklichen und geſegneten Verrichtungen wieder nach Jeruſalem kommen. Dann als das Gerücht von Cornelio vor ihm in dieſe Stadt geflogen, und ſowohl vor die Ohren der Apoſtel, als der Brüder kommen, fiengen die von (a) der Beſchneidung einen Zank an, mit Petro, ſagende: Warum biſt du eingegangen zu den Männern, welche die Vorhaut haben, und haſt mit ihnen gegeſſen? Petrus rechtfertiget ſich durch aufrichtige Erzehlung der ganzen Herergangenheit, darvon wir nichts wiederholen,

welche haben dann ſeine Verrichtung getadelt?

was haben ſie Petro vorgeworfen?

wie rechtfertigte er ſich?

(a) Was mit Cornelio vorgegangen, iſt allen zu Ohren kommen, den Apoſteln, Aelteſten, Brüdern. Von dieſen kam eigentlich der Streit nicht, ſondern nur von denen aus der Beſchneidung. Man möchte denken, es waren ja alle beſchnitten. Ganz recht, aber dieſe Redens-Art: Aus der Beſchneidung, zeiget nur ſolche an, die an der Beſchneidung und andern Moſaiſchen Ceremonien hartnäckig gehangen, und ſie abſolut wolten beybehalten wiſſen, und ich halte davor, daß ſolche aus der Secte der Phariſeer geweſen. Dieſe werden gemeynt haben, die Frag: Ob auch den Heiden das Evangelium ſolle geprediget werden? hätte zuerſt in der Muter-Kirch ſollen aufgeworffen werden, und dann erſt, wenn es allgemein gut geheiſſen worden, hätte Petrus es thun können. Mich wundert aber, daß es ihnen ſo ſchwer eingegangen iſt, da doch JEſus unmittelbar vor ſeiner Himmelfahrt, es ihnen ausdrücklich anbefohlen: Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker, 2c. Math. 28. Das iſt die zweyte Schwachheit, ſo ſich in der erſten Kirche hervorgethan. Die erſte war ein Gemürmel, Act. 6. Und dieſe ein Streit; es war aber kein zorniger Zank, ſondern ein Liebes-Streit.

was hat es bey denen Klagenden gewürket?

len, ſondern nur melden, was er darmit ausgerichtet. Sie haben ſich nemlich zurecht weiſen laſſen; ſie ſchwiegen ſtille, da ſie das höreten, ſie lobeten GOtt, und ſprachen

was ſagten ſie darbey?

voller Verwunderung: So hat auf dieſe Weiſe GOtt auch den (b) Heiden Buſſe gegeben zum Leben. Statt einer Wiederholung von dem Geſicht Petri wollen wir die Vorſtellung im Kupfer hieher ſetzen.

Was man dir hier vorſtellt iſt rein und auserwehlt.
Actor. X. v. 10-17.

Die Scheidmaur fället um / den Heiden wird zum Leben
Und zu der Seligkeit ein offne Thür gegeben.

Hierauf

(b) So gibt GOtt nicht nur Gelegenheit, Zeit, Mittel und Kräften ſich zu bekehren, ſondern auch die Buſſe ſelbſten. Siehe Act. 5: 31.

Hierauf erzehlet Lucas, was die Kirche für einen ſchönen Zuwachs bekommen habe zur Zeit und aus Anlas der Verfolgung. Dann die, welche durch ſelbige Trübſahl zerſtreuet waren, giengen hin und her, auch bis (c) Phenicien, (d) Cypern und Antiochia; doch redeten ſie das Wort zu niemand, als zu den Juden. Die beſte Ernd war aber zu Antiochia, dann unter erſtgemelten Predigern waren etliche Männer von Cypern und Cyrenen, welche den (e) Griechen das Evangelium

was hat die Kirch bekommen durch die Verfolgung? wohin giengen die vertriebene Jünger als nützliche Werkzeuge?

Zu wem redeten ſie das Wort von Chriſto? wo wurden am meiſten gläubig? welche predigten daſelbſt denen Griechen?

(c) Phenicien iſt eine Landſchaft, worzu auch Tyrus und Sidon gehören.

(d) Cypern iſt eine Inſul auf dem Aſiatiſchen Meer. Antiochia iſt ehemals die Hauptſtadt in Syrien geweſen, von Antiocho erbauet.

(e) Hier iſt die Frag, was man durch die Griechen verſtehen ſoll. Die gemeine Meynung iſt, es ſeyen Heiden geweſen. Ich halte darvor, es ſeyen entweder Juden, die die griechiſche Sprach gebraucht, oder die da in ihren Voreltern von der griechiſchen (die damals die heidniſche war,) Religion ſind hinüber zu der Jüdiſchen getreten, aufs wenigſte waren es Proſelyten der Pforte, die die ſieben Noachiſche Gebotte, und uoch eint und anders von dem Judenthum angenommen. Meine Gründe ſind 1) weil es nicht heißt ἕλληνες, ſondern ἑλληνισταὶ, nicht Græci, ſondern Græciſſantes, wie auch Act. 6: 1. 2) Weil es allezeit gefährlich iſt, wenn man dem gleichen Wort ungleiche Deutung gibt. Die Religions-Spöter werfen denen Exegeten ohne dem vor, ſie dråhen der Schrift eine wächſerne Naſe. 3) Glaube ich, wo die eigentliche und allgemeine Bekehrung der Heiden habe ſollen angehen, (dann Cornelii blieb nur in einer oder paar Haushaltungen) da habe ſich GOtt des Dienſts der Apoſteln gebraucht, und nicht gemeiner Lehrer, ſo durch die Verfolgung zerſtreuet worden. 4) Mithin finde ich einen abſonderlichen Beruf zu den Heiden im 13. Capitel, da der h. Geiſt ſprach: Söndert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Werk, darzu ich ſie berufen habe. Paulus iſt alſo der von GOtt berufene Heiden-Lehrer, und Barnabas ſein Gefährter. Man wirft aber ein: Lucas mache zwey Gegenſätze. Ich antworte, es iſt nur einer, nicht zwey, wie in Lutheri Verſion. Das auch iſt nicht im griechiſchen, und redeten auch zu den Griechen. Dem Gegenſatz aber iſt darmit ſchon genug geſchehen, daß die Juden und Proſelyten einander entgegen geſetzt werden. Wie dann die hebräiſchen Juden ſich von den griechiſchen ſelbſt unterſcheiden, und ſich vieles vor denſelben herausgenommen.

warum konnten ſie viel Gutes ausrichten?

gelium von JEſu Chriſto verkündigten, und weil die Hand des HErrn mit ihnen ware, konnte es nicht anders ſeyn, ſie müßten eine groſſe Anzahl zu dem HErrn bekehren.

Bis wie weit hat ſich das Gerücht von dieſem Zuwachs ausgebreitet?

Das Gerücht von dieſen groſſen Bekehrungen, iſt auch bis nach Jeruſalem kommen vor die Ohren der apoſtoliſchen Gemeinde/ und nachdem ſie Rath gehalten, was darbey zu thun, ſandten ſie Barnabam/ daß er hingienge bis gen Antiochien, um ſich zu erkundigen von dem Zuſtand dieſer Neubekehrten, und den Zuwachs ferner zu befördern, und behörige Kirchen-Ordnungen zu verfügen.

wen haben ſie darauf nach Antiochien geſandt?

was ſolte er da machen?

Da er dahin kommen war, und ſahe die Gnade GOttes, war er froh, und ermahnete ſie alle, daß ſie mit feſtem Vorſatz des Herzens an dem HErrn JEſu bleiben wolten. Dann er war ein guter Mann, und voll heiligen Geiſtes und Glaubens. Und es ward durch ſeinen Dienſt zu den ſchon vorher Bekehrten noch ein groß Volk hinzugethan dem HErrn.

worzu vermahnete Barnabas die Neubekehrten?

was wird ihm für ein Lob gegeben?

wie war ſein Amt-Segen?

Da wir nach unſerm Geſchichtſchreiber wieder zu Saulo kommen, wollen wir ſeine Begebenheiten in folgendes Capitel verſpahren.

Nutz-Anwendung.

I. Ich habe mich manchmahl verwundert, wie es doch möglich, daß auserwehlten

ten Kindern GOttes im Pabſtum noch ſo viele Irrthümer angehänget, als dem Fenelon, Kempis, dem Franzöſiſchen Auguſtino, und vielen andern, denen man die Kindſchaft GOttes und die Seligkeit nicht abſprechen kan. Dieſer Schriftort aber, hat mir darüber ein Licht gegeben. **Es waren heilige Leute / die hier Petro Verwiſſe gaben.** Es war aber ein von Jugend auf eingeſogenes Vorurtheil, ſo ſie darzu verführt. Doch ſie ergriffen die erſte, die beſte Gelegenheit / von dem Irrthum befreyet zu werden. Anſtatt neydiſch zu ſeyn, wie der Bruder des verlohrnen Sohns, freueten ſie ſich, und lobeten GOtt.

was findt man noch in Büchern fromer Papiſten? was kan man ſolchen Authoren doch nicht abſprechen? was kan ſolches beweiſen? wie ſo? wie muß mans bey dieſen u. den Papiſten anſehẽ? was thaten dieſe Irrende im Text? was thaten ſie noch weiter Lobliches?

II. Daß man ſich nicht verwundere, wie es kommt, daß nur gemeine Lehrer faſt eben das verrichten, was die Apoſtel ſelbſt, wird hinzugeſetzt: **Dann die Hand des HErrn war mit ihnen.** Im vorigen Capitel ſagt Petrus von Chriſto: Dann GOtt war mit Ihm. Mit GOttes Hand kommt man aber auch weit, dann dieſe kan weit reichen / und tief hinein greifen in die Herzen der Zuhörer. Wo dieſe darbey, wo ſie ausgereckt, kan auch ein einfältiger, nicht wohl begabter Prediger, groſſe Dinge thun.

warum haben Barnabas und andere gemeine Lehrer ſo viel ausrichten können? wie ſo kan man mit dieſer Hand viel ausrichten? was kan darmit ein nicht hochgelehrter Prediger doch thun?

III. Eine gute Zeitung über die andere kommt nach Jeruſalem, von Samaria, Damaſcus, Ceſarea und Antiochia, alles

Von wannen lieſen gute Zeitungen ein nach Jeruſalem? wenn wurden die

heutigen Zeitungen angenehm ſeyn?

Haupt-Städte. Kämen heutigs Tags auch dergleichen gute Zeitungen in denen Zeitungs-Blätern und (f) Journalen / ſo wäre es eine Freude dieſelbigen zu leſen. So aber ſtehet jetzo faſt

worvon ſind aber jetzt alle Zeitungen voll?

nichts anderes darinn, als von Sengen, Brennen, Würgen / Metzlen, Blut-

wie ſtarke Blutſtürzungen gibt es?

Vergieſſen; und zwar ſo häufig, mit ſo groſſen Niederlagen, daß in der kurzen Zeit beynahe ſo viel Menſchen umkommen /

wenn oder wo hat es ſonderbar viel Blut gekoſtet?

als in dem dreyßig-jährigen Krieg. Wie dann in der Schlacht unweit Cuſtrin unmenſchlich viel Chriſten-Blut vergoſſen worden. Die göttliche Vorſicht gibt uns davon ein Augenwink durch den Namen,

wie wird dieſe Schlacht geheiſſen?

wordurch dieſe Schlacht vor andern unterſcheiden wird. Man heiſſet ſie nemlich die Schlacht bey Zorndorf.

was lieſſe ſich daraus abnehmen?

Daraus gewahren wir, wo der Krieg herkommt, nemlich von dem Zorn GOttes. Der Krieg iſt auch eine Geiſel und

was iſt daſelbſt für ein vierfacher Zorn zuſamen geſchlagē? wormit beweiſeſt du, daß auch des Teufels Zorn darzu gekommen?

Ruthe GOttes. Da iſt ein vierfacher Zorn zuſammen kommen: Der Ruſſen Zorn, der Preuſſen Zorn / GOttes Zorn, des Teufels Zorn. Von dieſem letztern ſtehts: Wehe denen, die auf Erden wohnen,

(f) Mein Leſer vergebe mir dieſe kleine Ausſchweifung. Ich bin auf eine unſchuldige Weiſe darzu komen. Ich laſe in der Altonaer-Zeitung, die man für die wahrhafteſte haltet, da fiele mir ein: Du könnteſt deine Zeit beſſer anwenden. Von dem Geleſenen aber wußte ich keinen beſſern Gebrauch zu machen, als meine Betrachtungen dieſem Werk einzuverleiben, weil ich gewiß weiß, daß ſie vor die Augen vieler tauſend kommen. GOtt laß es bey Kriegs-Völkern und Friedens-Kindern geſegnet ſeyn

wohnen, dann der Teufel iſt zu euch herabkommen, und hat einen groſſen Zorn, weil er weiß, daß er eine kurze Zeit hat, nemlich die Menſchen zu verführen / und in den Abgrund zu ſtürzen. Man muß ſich verwundern, daß Menſchen, die einander zuvor niemals geſehen, vielweniger beleidiget, in ſolchen Zorn wider einander entbrannt werden, daß ſie wie wilde (g) Thiere gegen einander wüten und raſen / einander unbarmherzig todſchlagen / wie der Metzger das Schlacht-Vieh / das kommt vermuthlich vom Zorn des Teufels, der hetzet ſie ſo an / durch ſeine hölliſche Furien. Es iſt wunderlich, daß bey gemeldter Schlacht, die Ruſſen und die Preuſſen / ſich den Sieg zugeſchrieben. Es iſt aber die Frag, ob der Teufel nicht beyden den Sieg diſputieren und ſagen könne: Du Ruſſe, du Preuſſe, haſt nicht geſieget, ich habs gewonnen, ich hab den meiſten Vortheil darvon gezogen. Beydes die Ruſſen und die Preuſſen haben ſich berühmet, daß ſie Beute und Gefangene gemacht, ob aber die Seelen, die der Teufel zur Beute darvon bringt, nicht unendlich überwiege, dergleichen vergängliche Vortheile, iſt ausdiſputiert, von der-

worzu hat er kurze Zeit?

was geſchiehet verwunderliches bey einer Schlacht?

was geſchieht darbey unmenſchliches?

woher kommt diß?

welche haben ſich den Sieg zugeſchrieben?

wer hat beſorglich aber am meiſten gewonnen?

was haben beyde kriegende Partheyen für Vortheile gerühmet?

was macht der Teufel zur Beute?

(g) Ja wohl noch ärger als die wilden Thiere. Lupus Lupum non eſt. Kein Bär, kein Löw frißt den andern. Die gehörnten Thiere ſtoſſen wohl einander, doch töden ſie einander nicht. Aber Menſchen töden die Menſchen, was noch ärger, Chriſten töden die Chriſten.

was thut dañ GOtt bey ſolchen mörderiſchen Schlachten? dergleichen Gefangenen füllet er ſeine hölliſche Kerker an. Der erzörnte GOtt iſt freylich auch darbey, und ſtrafet ein Volk mit dem andern, und durch das andere. Aber wer iſt, der darauf merket? Wer iſt, der ſich ernſtlich beſſert? Wer iſt, der das Wort JEſu zu Herzen nihmet: Wo ihr euch nicht

welche unter den vier Landplagen halteſt du für die ungeſegneteſte? bekehret, werdet ihr alle gleicher Weiſe umkommen. **Es iſt meines Erachtens keine Straf ungeſegneter als der Krieg**, darum David nicht wolte in die Hände der Menſchen fallen.

was kan Krankheit Gutes würken? Durch Krankheit und Peſt werden die Leute doch zahm und weich, beugſam und geſchmeidig, aber durch den

wie werden ſie durch den Krieg? was iſt der Fehler darbey? Krieg insgemein nur wilder, böſer und ausgelaſſener, man erkennet nicht die verborgene Hand, ſo die Ruthe führet, man nihmet alles nur von Menſchen an, die man Feinde nennet, man fluchet, man ſchiltet, man murret über GOtt und Menſchen.

wir wird im Krieg Sünd mit Sünd geſtraft? Es wird Sünd mit Sünde geſtraft. Dann da höret man von greulichen, abſcheulichen, unmenſchlichen Dingen, die den **Menſchen** angethan werden, darvor die **Natur** erſtarret. Ich habe geſehen, daß Kriegs-Völker auch in Freundes Land, da ſie als Helfer kommen ſind,

wie hauſen oft die Hülfs-Truppen? Halteſt du darfür, daß der Friede nahe ſeye? ſo arg gehauſet, als geſchworne Feinde. **Man** redt und ſchreibt viel von (h) Friedens-Handlungen, aber da

(h) Ich bin oft gefragt worden: Wann wird der Krieg ein Ende nehmen,

da iſt noch kein Friede. GOttes Hand iſt noch ausgereckt, aber nicht die Gnaden-Hand, wie über die zu Antiochia, ſondern ſeine Raach- und Straf-Hand / und wird der groſſe Menſchen-Feind, der ein Mörder iſt von Anfang, nicht ruhen, biß beydſeitige Ruthe ſtumpf gemacht iſt. Das Vorträglichſte vor ſein Höllen-Reich, und wormit er am meiſten gewinnt, iſt, daß man vor gewiß glaubet, und auch offentlich lehret, wer auf dem Bett der Ehren ſtirbt / wer im Soldaten-Beruf ſtirbt / wer ſein Devoir thut / wer Bravour erzeigt, und darüber tod gehauen, geſtochen oder geſchoſſen wird, der komme von Mund auf in Himmel. Das hab ich in der h. Schrift nicht geleſen. Und wenn einer alle Griechen / Preuſſen / Ruſſen / Franzoſen und Türken todt ſchluge, ſo glaube ich nicht / daß ihm deßwegen im Himmel

welche Hand GOttes iſt nicht ausgereckt?

welche dann? was iſt vom Erbfeind der Menſchen zu fürchten?

was überredet man die Soldaten auf ſein betrieglich Angeben?

Findet man auch etwas darvon in der Bibel? Mit welchen Helden-Thaten kriegt man noch keinen Cranz im Himmel?

nehmen? Meine Antwort ware: So bald unſere Sünden ein Ende nehmen, und wir mit rechtſchaffener Buß ein Anfang machen. Ich höre viel klagen, lamentiren, ich höre auch murren, tempetiren und ſacramentieren, ich ſehe auch thränende Augen. Aber das Weinen und Murren wider ſich ſelbſt und ſeine Sünden iſt ſehr rar, wie auch das Demüthigen unter die gewaltige Hand GOttes.

(i) Diß hab ich auch in den Dank- und Sieges-Predigten geleſen, ich glaube, die Verfaſſer haben es aus dem Koran, oder türkiſchen Geſetzbuch heraus geſchrieben. Dann der Mahomet hat ſeinen Muſelmännern das Paradis verheiſſen, wenn ſie im Streit wider die Feinde, ſonderlich wider die Chriſten ſterben. So haben auch die Päbſte denen Creutzzügern den Himel verſprochen, wenn ſie auf dem Schlachtfeld umkommen, und auch den h. Englen befohlen, daß ſie alle, die etwann unterwegs ſterben, flugs in Himmel tragen ſollen. Mit der Weiß muß der Papſt allen Gewalt haben im Himmel und auf Erden.

Himmel werde ein Cranz aufgelegt werden. Deſiderius Eraſmus war auch meiner Meynung. Dann dieſer ſinnreiche Kopf ſchreibt, daß am Tage eines Land- oder See-Gefechts, der hölliſche See-fahrer Charon eine gute Ladung und viel Fehr-Geld bekomme. Ich finde geſchrieben, daß nur die Streiter Chriſti, die herzhaft und muthig wider Welt, Fleiſch, Sünd und Teufel ſtreiten, eine unverwelkliche Crone der Gerechtigkeit empfangen werden von der Hand des HErrn, des gerechten Richters, der die Sieges-Gaaben nach wohl vollbrachtem Kampf und Streit austheilet, denen, die ſich dapfer gehalten.

was ſchreibt Eraſmus zu Beſtätigung deſſen?
was ſtehet dann in der Bibel darvon?
Von welchem Kampf-Richter?
wenn wird Er ſie austheilen?
welchen vornehmlich?

worfür baten die Emauntiſchen Jünger ihren Reiſegefehrten?
Zu welchem Bleiben vermahnte JEſus ſeine Jünger?

IV. Dorten baten zwey (k) Jünger Chriſtum, daß er bey ihnen bleibe, und an einem andern (l) Ort vermahnet er ſeine Jünger, daß ſie bey, oder in Ihm bleiben. So vermahnet auch Barnabas die Gläubigen zu Antiochia: Der HErr Chriſtus bleibet in und bey uns, wenn Er ſeine Hand in denen Würkungen des h. Geiſtes, wormit er uns einmahl ergriffen, nicht von uns abziehet, ſeinen guten Geiſt nicht wegnihmet, ſondern ſeinen Gnaden-Einfluß in uns fortſetzet. Wir bleiben in und bey Chriſto: 1) Wenn wir mit muthwilligen Sünden Ihn nicht

wenn bleibet JEſus in und bey uns?
wenn bleiben wir in und bey Chriſto, erſtlich.

(k) Luc. 24: 29. (l) Joh. 15: 4.

nicht vertreiben, den heiligen Geiſt nicht betrüben / oder mit Sünden-Geſtank wegjagen / ſondern, ſo viel an uns iſt, alle Urſachen wegthun / um welcher willen Chriſtus nicht gern bey uns iſt. 2) Wenn wir denen Verſuchungen der Welt, des Fleiſches und des Satans nicht Platz machen, ſondern mit aller möglichen Bemühung und Arbeit ſelbige abtreiben, und uns befeſtigen im Glauben, in der Liebe und Gehorſam Chriſti. 3) Wenn Chriſtus ſich ſtellet, als ob er wolle weggehen / und wir ihn dann nöthigen mit eyfrigen Gebetern, mit demüthigem Anhalten, daß er doch bey uns bleibe / wie es die nach Emaus gehende Jünger gemacht haben. 4) Wenn wir in dem Haus des HErrn verbleiben, wo Christus wohnet / und ſich offenbahren will / nemlich in der Kirch, in der Verſammlung der Gläubigen, wo Er angerufen, wo ſein Wort geprediget wird, wo zwey oder drey in ſeinem Namen verſammelt ſind.

wenn bleiben wir bey Chriſto, zweytens.

wenn bleiben wir bey Chriſto durch unſere Zunöthigung?

wer hat es ſo gethan?

wenn geſchieht es zum vierten?

wie iſt diß zu verſtehen in dem Haus des HErrn?

V. Man möchte aber einwenden: Wie können wir bey JEſu bleiben, da wir ſo viel Reitzungen zum Abfall und zum Abweichen haben. Alles will uns von Chriſto abziehen / wer kan ſo vielen Anfechtungen widerſtehen, wem iſts gegeben / beſtändig an JEſu zu kleben?

was könnte man einwenden wider dieſes Bleiben?

was wirft die Schwachheit des Fleiſches ein?

wie antwortet darauf Barnabas? kleben? Antw. Barnabas redet von einem Vorſatz des Herzens / dardurch er verſtehet eine aufrichtige Begierd / Verlangen / *was verſteht er dardurch? was wird geſchehen bey ſolchen, die dieſen feſten Vorſatz haben?* auch redlicher Kampf / um bey JEſu zu bleiben. Welche dieſen Vorſatz haben zu bleiben, bey denen wird *Von wem hanget alſo unſere Beharrung im Guten ab?* auch Chriſtus bleiben, und wird machen, daß ſie auch in Ihm bleiben. Die Beharrlichkeit im Guten iſt nicht ſo ſehr unſer Werk / als ein Werk GOttes / *welche bewahret GOtt?* der die, ſo da von ganzem Herzen wollen beharren, *worvor?* auch bewahret vor denen Nachſtellungen der alten Schlangen, *was laßt Er nicht zu?* und nicht zugibt, daß ſie jemand aus ſeiner Hand reiſſet, oder daß ſie zuruck gehen. *was iſt derowegen höchſtens zu recommendiren?* Ein jeder laſſe ſich demnach das Bleiben in Chriſto anbefohlen ſeyn. *Iſt es genug wohl anfangen?* Dann wer wohl angefangen, und übel endet, wie Judas Iſcariot, und der König Saul; der iſt umſonſt geloffen / und hat vergeblich gearbeitet.

Gebet.

O du Vater der Lichtern! Es ſtecket noch viele Unwiſſenheit und Blindheit in uns, unſer Wiſſen iſt Stuckwerk, und wir fehlen alle manigfaltig, ſowohl im Verſtand als im Willen. Laſſe das Licht immer heller aufgehen in unſern Herzen, und wenn uns jemand eines Irrtums überzeugen will, daß wir nicht eigenſinnig d'rauf verharren, ſondern ihn gern laſſen fahren. Wenn du auch andern Gnade zu Buß und Glauben gibſt, daß wir dar-

zu ja nicht ſchähl ſehen, ſondern uns freuen, und es nicht zürnen, wenn du jedermann noch gröſſere Gaaben und Gnaden mittheileſt als uns. Dein Mund und Hand ſey auch mit mir, wenn etwas Arbeits vor dich auszurichten iſt. Wenn nur einer prediget, ſo iſt alles vergebens, aber wenn zwey predigen, ein ſichtbarer und unſichtbarer, dann gehet es gut. O dann, du himmliſcher Lehrer! Du oberſter Prediger! Komme allerweil mit mir! wenn ich die Canzel hinaufſteige, ſo ſteige du herab, und mache dir einen Canzel in den Herzen meiner Zuhörer. Predige du ſelbſten mit groſſer Kraft. Meine Worte können nur die auſſern Ohren bewegen, aber deine Stimm kan Felſen-harte Herzen erſchüttern. Dennzumahl, wenn du durch mich predigeſt, können meine Predigten Herz-durchtringend ſeyn, daß viele am Herzen verwundete ausrufen: Was ſollen wir thun, daß wir mögen ſelig werden! Du, o JEſu! haſt allein Worte des ewigen Lebens, und wo du wohneſt und lehreſt in einem demüthigen Herzen, als in deinem Tempel, da gehet es herrlicher zu, als zu Zeiten Salomonis, da der ſteinige Tempel erfüllet ward mit Herrlichkeit. Die Welt freuet ſich, wenn ihr viel Korn und Moſt gewachſen iſt. Aber ſchenkeſt du uns ein Broſamlein deiner Gnade, wie dem Canaäiſchen Weiblein, ein Tröpflein deines Troſtes und deiner blutigen Verſöhnung wie dem Schächer, ſo macheſt du uns eine gröſſere Freude, als wenn uns Herodes ſein halbes oder ganzes Königreich ſchenkte. Ach was für Freuden-Feſte haſt du damals angeſtellt auf Erden und im Himmel, da die Apoſtel und ihre Helfer ausgiengen das Evangelium vom Reich zu predigen, und in ſo vielen groſſen und kleinen Städten eine ganze Menge ſich durch daſſelbe überwinden lieſſe, und von ganzem Herzen ſich bekehrete von der

Finſter-

Finſternis zum Licht. O laß doch heute dieſe Predigt vom Creuz ſo geſegnete Früchte tragen! daß ein engliſcher Bott über den andern in Himmel fliege, und dem ganzen himmliſchen Hoof die gute Zeitung bringe, da hat ſich ein Sünder, dort eine ganze Gemeinde bekehret, bey dieſem und jenem iſt auch ein ſchöner Anfang der Gnade und des Lebens, das aus GOtt iſt. Nihme denn auch Beſitz von denen Eroberungen, ſo für dich gemacht werden, und ſchütze dein Volk bey der einmahl erlangten Erlöſung wider alle feindliche Stürme und Anfechtungen. O daß doch alle von der Gnade ergriffene und erweckte Seelen mit veſtem Vorſatz fein hüpſch bleiben an dir dem Haupt und Herrn. Aber welch ein gräßlicher Anblick, wenn man aus deinem Gnaden-Liebes- und Friedens-Reich in die Welt hinaus ſchauet, Welch ein Raſſeln der Streitwagen, Rauſchen der Waaffen, Achzen und Schreyen der verwundeten und ſterbenden! Welch eine blutige Schaubühne! Wo ſind die Friedfertigen, Sanftmüthigen, Nachgebenden, die Stillen und Demüthigen, die du allein für die Deinigen erkenneſt? Hinterhalte den Wüterich, bändige den brüllenden Löwen, lege in die Ketten den Höllen-Hund, daß er nicht ſo viel Unheil in der Chriſtenheit anfangen könne. Wir merken aus dem Krieg und Kriegs-Geſchrey, daß es zu dem Abend rücket. O HErr JEſu! bleibe du bey uns, und laß uns auch in dir bleiben, daß doch nichts, nichts, es mag Namen haben, wie es will, uns von deiner Liebe möge treiben. Erhalte und befeſtige uns in dieſem ſteifen Vorſatz bis an den Abend und das Ende unſers Lebens. Amen.

Die XXII. Hiſtorie.

Paulus reiſet das erſte mahl nach Jeruſalem, haltet ſich aber in dieſer Stadt nicht auf, ſondern macht eine Reiſe in Arabien, von dar wieder nach Damaſcus, und lehret daſelbſt. wird aber von den Juden verfolget, und in einem Korb herab gelaſſen; kommet das zweyte mahl nach Jeruſalem, und wird in das apoſtoliſche Collegium aufgenommen. Agabi Weiſſagung.

Ap. Geſchicht. 22: 17 = = 32. Galat. 1: 17 = 19. Ap. Geſchicht. 9: 23 = = 30. 11: 27 = = 30.

Wir haben Hiſtorie XVII. die (a) erſte Probe geſehen des Lehr-Amts Pauli. Nach derſelben will er ſich auch als ein Apoſtel des HErrn in Jeruſalem darſtellen. Da er aber im Tempel zu dem HErrn, der ihn berufen, gebetet um Segen des Evangelii an dieſem Ort, kam er in eine Entzückung, und in derſelbigen ſahe er JEſum; er ſahe Ihn

Was nahme Paulus vor nach ſeine erſten Predigt zu Damaſco?

Was begegnete ihm da während ſeine Gebet im Tempel?

(a) Was Lucas nicht hat Ap. Geſch. 9. das muß man ergänzen aus Gal. 1. Ac. 26. Dieſe erſte Reiſe nach Jeruſalem aber findet man Ap. Geſch. 12. Was Gal. 1: 17. ſteht, ſcheint dem zu widerſprechen. Es iſt aber ſo zu expliciren, daß Paulus, ob er ſchon in Jeruſalem geweſen, doch nicht zu denen kommen, die vor ihm Apoſtel waren, damit es nicht das Anſehen habe, als ob er das Evangelium von ihnen, und nicht von dem HErrn ſelbſt empfangen hätte, indem er lang vorher evangeliſirt, ehe er zu den Apoſteln kommen.

was ſagte JEſus zu ihm?

warum hörte er dieſes nicht gern? was machte er dagegen? Konnte er etwas ändern?

Mit welchem Zuſatz?

Ihn nicht nur, ſondern er hörte Ihn auch reden und zu ihm ſagen: Eyle und mache dich behend von Jeruſalem hinaus, dann ſie werden dein Zeugnis von mir nicht annehmen. Aus groſſer Liebe zum jüdiſchen Volk machte er dargegen Einwendungen. Der HErr aber bliebe bey ſeinem Ausſpruch / und thate noch hinzu: Gehe hin / ich will dich ferne unter die Heiden ausſenden. Was er unter den Juden nicht gewinnen könnte, das ſolte ihm in der Heidenſchaft erſetzet werden.

wohin hat er ſich darauf am erſten verfüget?

warum übergehet Lucas was daſelbſt vorgegangen?

Dieſemnach bekam er einen Trieb eine Apoſtoliſche Reiſe in das ſteinichte Arabien zu machen. Es iſt Schade, daß uns nichts davon iſt aufgeſchrieben worden. Es iſt aber unſerm Geſchichtſchreiber Luca nicht zu verdenken, weil er damals noch nicht ſein Reiſegefehrter geweſen; ſo mag ihm auch Paulus nichts umſtändliches davon erzehlet haben.

wohin kame er aus Arabien? was machte er daſelbſten? Wann kame eine Verfolgung? wer hat ſie erreget? Was war ihnen in ſeinen Predigten am meiſten zuwider?

Nach dieſer Reiſe kam er wieder gen Damaſcus, und ſetzte ſein Predigt-Amt in dieſer volkreichen Stadt fort. Nach vielen Tagen erregten die Juden wider ihn eine Verfolgung. Sie konnten nicht vertragen / daß er ſie mit der Haupt-Wahrheit ſo eingethan, und ſie bündig überwieſen, daß JEſus, den ſie gekreutziget / Chriſtus ſey. Es ſcheinet, daß der Rath zu Jeruſalem gemeine Sache mit den Damaſceniſchen Juden gemacht, und ihr gemeinſchaftlicher

wohin gienge der

Ein Korb u. Gottes Hut, Zernicht der Feinde Wuth. Act. IX. 25.

Ihr Wächter! wachet ſcharf, gebrauchet Liſt und Kunſt
Wo Gott forthilfet iſt all eure Müh umſonſt.

licher Anſchlag ware, Paulum zu tödten. Sie brachten auch, vielleicht durch Beſtechung, den Landpfleger des Königs Areta auf ihre Seite, der ihnen zu gefallen alle Thore der Stadt ſcharf bewachen lieſſe. Ob nun GOtt dieſe Wächter wohl hätte mit Blindheit ſchlagen können, wie die Syriſchen (b) Heere, die Eliſam fahen ſolten, ſo bediente Er ſich doch eines natürlichern und dem Creutz-Reich geziemendern Weges, ſeinen Knecht, wel-

Juden Anſchlag?
Wie brachten ſie den königl. Gouverneur auf ihre Seiten?
was thate er?
was hätte GOtt dieſen Thorwächtern thun können?
warum hats GOtt nicht gethan?

Z 2 cher

(b) 2. Kön. 6: 18.

Was war das für ein Mittel und Weg? welche zwey Weiber haben auch ſo errettet?

cher den Heiden und denen Königen noch vieles zu ſagen hatte, denen Nachſtellungen der Juden zu entziehen. Nemlich etliche Jünger, die an der Stadt-Mauer wohneten, halfen ihm darvon. Wie Michal ihrem Gemahl, und wie Rahab denen zwey Kundſchaftern.

Als er da glücklich entronnen, wohin kame er?

Da er in einem Korb über die Mauren gelaſſen wurde, kame er, drey Jahre nach ſeiner Bekehrung, gen Jeruſalem, wo die Haupt- und Mutter-Kirche ware.

Wie gieng es ihm da, als er ſich wolte unter die gläubigen Chriſten machen?

Hier hatte er die gröſte Mühe in den Schaafſtall zu kommen. Wie eifrig er auch verſuchte ſich bey den Gläubigen umzuthun, ſo konnte er doch nichts ausrichten.

warum flohen ſie vor ihm?

Sie forchten ſich alle vor ihm, ſie flohen vor ihm, dann es ware ihnen unglaublich, daß ein ſolcher Verheerer der Kirch ein Jünger worden ſeye,

Oder was muthmaſſeten ſie?

oder ſie glaubten, daß der Wolf nur ein Schaafpelz angezogen habe (c).

wer war der einzige, der ſich ſeiner angenommen?

Barnabas war damals von Antiochia wiederum in Jeruſalem angelanget, und er nahme ihn in ſein Quartier, und da er ſchon überhaupt etwas von ſeiner Bekehrung vernommen hatte,

wie gieng Barnabas zu Werk?

ſo erkundigte er ſich näher deren Umſtänden, führete ihn darauf zu denen Apoſteln,

was hat er ihnen erzehlet?

und erzehlete ihnen, wie es

(c) Man wundert ſich, daß in den drey Jahren keine zuverläßige Nachricht von Pauli Bekehrung nach Jeruſalem kommen. Aber wie kommts, daß in den dreyzehen Jahren, da Joſef in Egypten geweſen, keine Nachricht von ihm, ſeinem bis in Tod betrübten Vater zugekommen? GOtt kan Urſachen haben, warum er ſolches verbergen will. So waren gläublich damals noch keine reitende oder fahrende Poſten.

es mit ſeiner Sinnes-Aenderung zugegangen/ und daß er ſchon zu Damaſco mit Lebens-Gefahr den Namen JEſu frey geprediget hätte. Barnaba Zeugnis wurde geglaubt, Petrus nahme ihn zu ſich, beherbergete ihn fünfzehen Tage. Er wurde nicht nur in die Jünger- ſondern in die Apoſtel-Zahl aufgenommen. Man gab ihm die Hand der Brüderſchaft. Petrus ins beſondere nahme mit ihme die Abrede, daß er, wie bis dahin, wolle ein Prediger ſeyn vor die Juden, er aber, Paulus, ſolte ein Lehrer vor die Heiden ſeyn.

wer nahm ihn von den Apoſteln auf? wie lang herbergte er ihn? welche Ehre wiederfuhre ihm? was nahme Petrus mit ihm vor Abrede?

In der That die Juden/ ſonderheit die griechiſchen Juden, wolten/ wie es ihm der HErr geoffenbahret hatte, ſein Zeugnis nicht annehmen, und ſtelleten ihm, wie die zu Damaſco, nach dem Leben. Als die Brüder ſolches erfuhren/ geleiteten ſie ihn gen Ceſarien/ und ſchickten ihn von dar über Waſſer nach Tarſen ſeiner Geburts-Stadt.

wie gienge JEſu Vorſagung in die Erfüllung? wie weit triebe ſie der Haß? wie half ihm aber GOtt auch hier?

Wie lang er in Cilicien geblieben, was er da ausgerichtet, kan ich nicht ſagen. Ins künftige werde ich geſchickter ſeyn Rechenſchaft zu geben von den Pauliniſchen Reden und Thaten, dann ich ſehe, dem Barnaba (d) wird die Weile zu lang nach Paulo, er mag nicht warten,

wem gienge Barnabas nach, und wolte ihn bey ſich haben?

(d) Es hatte Barnabas in Antiochia der groſſen volkreichen Stadt ſo viele Arbeit vorgefunden, daß er nach einem Mitarbeiter ſehnete.

warten, bis er wiederkommt, er ſucht ihn auf in Tarſen, er findet ihn, er bringet ihn wieder nach Antiochia, und von der Zeit an, iſt er auch guten Theils ſein Gefehrter und Mitarbeiter (e) geweſen. In dieſer groſſen volkreichen Stadt (f) fanden ſie noch viele Arbeit, aber auch eine ſchöne Ernde vor ſich. Und ſie blieben ein ganz Jahr daſelbſt, und lehreten viel Volks, und ſammelten eine groſſe Gemeinde, daher iſt es kommen, daß die Jünger am erſten zu Antiochia Chriſten (g) genennet worden.

wo fande er ihn? wohin brachte er ihn? was war Paulus von der Zeit an? wie lang blieben ſie zu Antiochia? Was haben da die Jünger JEſu für einen neuen Namen bekommen?

Nachdeme die profetiſche Gabe lange Zeit aufgehöret, und ſint Haggai und (h) Zacharias wenig Profeten zum Vorſchein kommen, ſo iſt in dieſen Tagen der Profeten-Geiſt

welches waren die zwey letzten Profeten des Alten Teſtaments?

(e) Ich finde, daß Lucas erſt lang hernach, und zwar zuerſt in Troada zu Paulo kommen, ſiehe Act. 16: 10. Wer hat dann zuvor die Reiſe und das Leben Pauli beſchrieben? Ich antworte: Erſtlich Barnabas, hernach Silas. Dieſe mögen, was ſie zu Papyr gebracht, dem Luca übergeben haben.

(f) Wir weiſen den Leſer auf unſern dritten Theil Cap. 279. da man findet, wie die Gottloſigkeit und der Antichriſt ausgegangen aus Antiochia, und groſſe Verwüſtung in der heiligen Stadt angerichtet. Nun kommt der Chriſten-Nam aus, aus Antiochia, und theilet ſich den Heiligen zu Jeruſalem mit, breitet ſich auch von da in die ganze Welt aus. Gebet unſerm GOtt die Ehre über dieſen Sieg und Triumf des erwürgten Lämleins!

(g) Was für vier Namen ſie vorher hatten, ſiehe in dem XVII, Capitel. Den fünften und ſechsten Namen haben ihnen die Feinde und Verächter gegeben, nemlich Galiläer, Nazarener. Hier iſt die Frag: 1) Ob die übrige Einwohner der Stadt, aus Juden und Heiden beſtehend, ſie ſo angefangen zu heiſſen. 2) Ob ſie ſich ſelbſt unter einander ſo betitelt. 3) Ob dieſe Antiocheniſche Kirch durch einen allgemeinen und einhelligen Schluß erkennt, man ſolle ſie hinfüro Chriſten, und nicht anders nennen?

(h) Sonſt kan man auch zu Profeten zehlen, die in der Zwiſchen-Zeit gelebt. Zacharia, der Eliſabeth Mann, wie ſchön hat er von ſeinem Sohn und Chriſto geweiſſaget. Johannes der Täufer, Luc. 1: 76. Math. 11: 9. Item der alte Simeon.

Geiſt gleichſam wieder lebendig worden: Dann es kamen deren verſchiedene von Jeruſalem nach Antiochia. Und einer unter ihnen mit Namen Agabus ſtuhnde in der Verſammlung auf, und bedeutete durch den Geiſt eine groſſe Theurung, die da kommen ſolte über den ganzen Kreis der Erden. Und, wie auch weltliche Geſchichtſchreiber melden, trafe dieſe Theurung würklich ein, unter der Regierung des Keyſers Claudii (i).

Was machten die Profeten im N. T. für eine Reiſe?

welcher von ihnen hat in der Kirche geweiſſaget?

was hat er vorhergeſagt?

Unter welchem Römiſchen Keyſer trafe dieſe Theuruna ein?

Dieſe Zuvorſagung machten ſich gutthätige Jünger wohl zu Nutzen, dann es beſchloſſe ein jeglicher nach ſeinem Vermögen eine Handreichung zu ſenden denen Brüdern, die in Judea wohneten. Es blieb aber nicht beym guten Vorſatz, ſondern ſie ſchickten würklich zu denen Aelteſten durch die Hand Barnabä und Sauli eine Liebes-Steuer.

Wie machten ſich dieſe erſte Chriſten dieſe Weiſſagung zu Nutze?

Iſt es beym bloſſen Gelübd oder Vorſatz geblieben?

Nutz-Anwendung.

I. Dorten meynten die Philiſter, nun haben ſie den Vogel gefangen, deme ſie lange nach-

was hatte der Simſon für Feinde?

was bewacheten ſie für eine Stadt, da

(i) Man findet, daß von dem vierten Jahr an die ganze Zeit der Regierung Claudii, ſo vierzehen Jahr gewähret, Theurung und Hunger geweſen. Joſef, der Jüdiſche Geſchichtſchreiber erzehlet, daß die Adiabeniſche Königin Helena, nachdem ſie mit ihrem Sohn Izate den Jüdiſchen Glauben angenommen, wegen dem berühmten Tempel, nach Jeruſalem kommen, und weil ſie da eine Hungersnoth angetroffen, aus Egypten viel Getreyd kommen laſſen, und unter die bedrangten Juden ausgetheilt. So ſind die Antiocheniſchen Chriſten den Hieroſolimitaniſchen zu Hilf kommen. Agabus hat den Namen von der Liebe, ſo hat er ſie durch ſeine Weiſſagung zur Liebe gereitzet.

er drinnen war? Entranne er ihnen?

wem iſts grad ſo mit Paulo ergangen?

wer hat noch beſſer gewachet?

was haben wir für auſſätzige Feinde?

wer kan uns am beſten bewachen?

wie thut ers?

wie giengs Paulo beym Anfang ſeines Lehramts?

wie ſo?

was erweckte ihm Verfolgung?

was gieng ihm noch mehr zu Herzen?

woran wird er dabey gedacht haben?

nachgeſtellt, ſie bewachten die Stadt Gaza, und verſchloſſen die Thore, aber ehe es Morgen wird, kommt er heraus. So meynten auch die Juden durch Hilfe der Stadt-Wächter Paulum ſo eingethan zu haben, daß er ihnen nicht entrinnen könne. Aber ihr Wachen ſo Tags als Nachts, hat der treue Wächter Iſraels vereitelt. Wann man aus den Märtyr-Büchern Exempel hervor nehmen wolte, ſo wurde man die Menge finden. Und wie manche Errettung geſchiehet auch ſo geiſtlicher Weiſe. Es ſind nicht nur aufſätzige Menſchen, ſondern böſe Geiſter, die Tag und Nacht auf uns lauren, unſer geiſtliches Leben zu töden. O wie nöthig iſts, daß der Hüter Iſraels wache! Was Dank ſind wir ihm ſchuldig, wann er für uns betet, daß unſer Glaube nicht aufhöre?

II. Dem guten Paulo wurde ſchon der Anfang ſeines Lehramts recht ſauer. Die Verfolgungen wurden dem Verfolger eingetränkt JEſus hat ihm gezeiget, was er um ſeinetwillen zu leiden hatte. Und das Leiden fienge beyzeiten an. Ich weiß nicht, welches ihm mehr Schmerzen gemacht, ob der Haß der Juden, oder das Mißtrauen der Chriſten. Wie werden ihm ſeine vorige Handlungen aufgeſtiegen ſeyn, wie ſo arg ers den Chriſten gemacht, wie er ſie gepeiniget, nun ſey es kein

Wunder,

Wunder, wann ſie ihm jetzt auch nicht trauen. Der Juden Haß war auch groß. Es iſt wunderbar, daß, da er kaum fünfzehen Tag in Jeruſalem ſich aufgehalten, er ſchon auf den Tod geſuchet worden. Da die übrigen Apoſtel ſchon über ſechs Jahr ohne Lebens-Gefahr in dieſer Stadt aus- und eingegangen. Seinem groſſen Maas der Gaaben und der Offenbahrung / wurde auch ein groſſes Maas der Leiden zuerkennt / aber auch eine groſſe Stuffe der Ehre und Herrlichkeit nach dieſem Leben; wie er es ſelbſten ſaget, 2. Cor. 4: 14.

wie bald wurd ihme nach dem Leben geſtellt?

wie lange haben die Apoſtel Ruh gehabt?

was hatte GOtt gegen einander wohl abgemeſſen?

Und was in der Ewigkeit aufbehaltens?

III. Die Jünger JEſu Chriſti haben wohl gethan, daß ſie nach ihrem Haupt ſich Chriſten genennet: 1) Iſts ein Ehren-Namen, dann das iſt die gröſte Ehre, wann einer dieſen Namen tragen kan, ſo fern er ihn würdig traget; wie keine Perſon würdiger im Himmel und auf Erden, als JEſus / vor dem alles ſich biegen muß / ſo iſt auch kein Name ehrwürdiger als der Chriſten-Nam. Es iſt aber auch 2) ein Amts-Name, dann alle / die ihn zu Ehren ihres Meiſters tragen wollen / müſſen ein dreyfaches Amt verrichten. Als Profeten müſſen ſie von JEſu zeugen, die Wahrheit bekennen / und bereit ſeyn in Zeit der Verfolgung ob dieſer Bekenntnis das Leben zu laſſen. Sie müſſen als Prieſter nicht nur Gebete /

was halteſt du von dem Chriſten-Namen, erſtlich?

woraus kan man diß erweiſen?

was iſt der Chriſten-Namen noch mehr, zweytens.

wie ſo?

was ſind ſie, erſtlich?

was ligt ihnen deswegen ob?

was ſind ſie 2tens.

was müſſen ſie opfern?

bete, Werke der Liebe, ſondern ſich

was müſſen ſie als Prieſter noch mehr thun?

ſelbſt GOtt zu einem wohlgefälligen Dankopfer aufopfern. Sie müſſen Freunde und Feinde ſegnen und vor ſie bitten.

was ſind ſie drittens? worüber müſſen ſie herrſchen?

Sie müſſen als Könige über ſich ſelbſt, Fleiſch, Welt/ Sünd und Teufel herrſchen.

Was haben die Götzendiener den Chriſten oft zugemuthet? Mit welchem Namen haben ſie ſich darwider gewehret? worzu ſolten wir auch dieſen Namen

IV. Wann man den erſten Chriſten etwas zugemuthet, das wider ihren Chriſten-Beruf wäre, wie man oft nur von ihnen begehrt, daß ſie vor einem Bild einer heidniſchen Gottheit, ſolten ein Rauchkörnlein in ein Rauchfaß legen, ſo haben ſie nichts anders geſagt, als: Ich bin ein Chriſt/ eine (k) Chriſtin. Dieſen Namen

(k) Statt vieler Exempeln will ich nur eines anführen: Unter Diocletiano wurden Epictetus und Aſtion von Latroniano eingezogen, und auf den offentlichen Markt geführt und befragt? Wie ſie hieſſen, woher ſie ſeyen, wer ihre Eltern: Epictetus ſagte: Chriſtianus ſum, das frag ich nicht, ſagte Latronianus, euere Namen begehre ich zu wiſſen, euere Sect iſt mir vorhin wohl bekannt. Beyde ſprachen: Chriſtiani ſumus, hoc nomen nobis, hoc genus, hæc patria. Darüber wurd er erzürnet, befahl, daß man ſie nackend ausziehen und geiſſeln ſolte. Sie litten es geduldig, huben ihre Hände auf gen Himmel, und ſchrien: Domine Jeſu! Tua voluntas fiat in nobis! HErr JEſu, dein Wille werde an uns vollbracht! Der Richter wurd noch grimmiger, ließ ſie auf die Folter ſpannen, und mit heiſſen Eiſen brennen. Aber er konnte kein ander Wort aus ihnen erzwingen. Nach ausgeſtandener Marter wurden ſie wieder ins Gefängnis gebracht. Was geſchicht? Vigilantius der Gerichts-Aſſeſſor ließ ihm ſolches tief zu Herzen gehen, er bewunderte die Standhaftigkeit dieſer Bekenner, und konnte nicht vergeſſen die Worte: Chriſtiani ſumus, Domine Jeſu fiat voluntas tua in nobis. Endlich am vierten Tag trat er offentlich auf, und rufte überlaut: Chriſtianus & ego ſum! Ich bin auch ein Chriſt! Darauf iſt er zu denen zweyen Märtyrern ins Gefängniß geſtecket worden. Den Tag darauf hat Latronianus den Epictetum und Aſtionem gefragt: Ob ſie noch an ihrer Thorheit hielten, und den Göttern nicht opfern wolten? Epictetus ſprach: Wir haben geſagt, und

ſagen

Namen ſolten wir auch ſo als einen Schilt gebrauchen, und uns damit wehren, wann das Fleiſch uns reitzet, oder die Welt uns etwas zumuthet, das mit der Lehre, mit dem Sinn und der Nachfolg Chriſti nicht beſtehen kan. Daß es bey uns allezeit heiſſe: Ich bin ein Chriſt, wie reimet ſich diß mit meinem Beruf und Stand? Wie ſolte ich ein ſo groß Uebel thun, und wider mein Haupt, wider JEſum Chriſtum ſündigen? warum ſolte ich meinem HErrn einen ſolchen Schandflecken anhängen? Fallt uns etwas zu verrichten, fallt uns ein Gebot JEſu Chriſti zu erfüllen, vor, und der Unglaub will ſich drein miſchen, daß wir denken, diß iſt zu ſchwer, das kan ich nicht, daß es auch dannzumahl bey uns heiſſe: Warum bin ich ein Chriſt, ich bin ja zum König und Prieſter geſalbet mit dem heiligen Geiſt, alſo hab ich auch ge-

nug

brauchen? Bey welchem Anfall ſolten wir uns damit vertheidigen?

was ſolte dann unſere Gegenwehr ſeyn?

wie ſolte man dem verſuchten Joſef nachſprechen?

Wie ſoll man ſich zuſprechen, wenn es um die Haltung ſchwerer Geboten JEſu, wie ſo iſt, die Feindes-Liebe, zu thun iſt?

ſagen noch tauſend mahl: Chriſtiani ſumus &c. Als der Richter ſahe, daß er von ihnen überwunden war, brühlete er wie ein Löw, ließ beyden Salz und Eßig in die Wunden reiben, und ins Gefängnis führen. Nach dreyßig Tagen ließ er ihnen den Mund mit Steinen ſchröcklich zerſchlagen, und den Leib mit Ruthen jämmerlich ſtreichen. Ungeachtet ſolcher Marter riefen ſie doch ſtätig gen Himmel: Chriſtiani &c. Endlich wurde das Urtheil über ſie gefällt, daß ihnen auſſerhalb der Stadt das Haupt ſolle abgeſchlagen werden. Im Hinausgehen ſprachen ſie einander mit dieſen Worten zu: Lobet den Namen des HErrn, dieweil nunmehro ſein Wille an uns vollbracht wird! Epictetus, ein venerabler ſechszig jähriger Mann, begehrte, man ſolte Aſtionem zuerſt hinrichten. Aſtion willigte gern ein, und ſprach: O mein Vater, es geſchehe des HErrn und dein Wille. Als er das geſagt, und ſeine Seele dem Schöpfer anbefohlen, ſtreckte er den Hals willig und freudig dar, dem Epictetus gefolget, und alſo beyde ihren Geiſt ſtandhaftig aufgegeben.

nug Geiſt und Kraft, zu thun alles Gute, was mir oblieget, und zu überwinden alles Böſe. Auf ſolche Weiſe wurden wir ein ſeligen Gebrauch von dieſem ſchönen Namen machen.

Warum halteſt du dieſe erſte Zeiten für ſelig?

V. Glückſelige Zeiten, da der einige Name Chriſt genug geweſen, alle Jünger JEſu zu benennen. Unglückliche Tage! da man ſo viele Schibolets und Unterſcheidungs-Namen gebraucht. Papiſtiſcher, Calviniſcher, Lutheriſcher Chriſt; und wie viele beſondere Namen und Kirchen ſind noch unter dieſen drey Haupt-Kirchen? Es ſtunde beſſer um das Chriſtenthum, in der Zeit, da die Könige den einfaltigen Chriſten-Namen belebet, als heut zu Tag, da man ſie gar Aller-Chriſtlichſte Majeſtät heißt. Ach, daß der ſchöne Chriſten-Nam alle Chriſten ſo einnehme, daß ſie lediglich darbey bleiben, und von den Zuſätzen nichts wiſſen wolten! O daß es aus vielen bald, bald, nur eine allgemeine chriſtliche Kirch, die aber recht chriſtlich lebte, abgeben wurde, die der HERR Chriſtus auch als ſeine einige Braut erkennen könnte!

Halteſt du dieſe heutige nicht für ſo glücklich?

Zeige mir an die unterſchiedliche Namen?

Wie heißt man die Könige im Superlativo Chriſten, da es doch unchriſtlicher zugeht als damals?

was iſt zu bitten wegen den vielerley Kirchen?

VI. Wann heut zu Tag ein Agabus käme, und weiſſagen wurde, daß auf dem ganzen Erdenkreiß eine allgemeine Theurung einbrechen wurde, ſo ſorge ich, es wurde eine ganz widerwärtige Würkung haben. Ein jeglicher wurde denken, wann ſo klemme

Was wurde Agabi Weiſſagung heut zu Tag für eine Würkung machen? was wurde wohl darbey ein jeglicher gedenken?

klemme Zeiten bevorſtehen, ſo muß ich meine Sache zu rathe halten, ſonſt wurde es mir zuletzt ſelber fehlen; oder wann er ſchon etwas geben wurde, ſo wurde ſein Allmoſen doch ſehr kärglich ſeyn. Dieſes Verhalten wurde man noch mit dem Namen Klugheit und Vorſichtigkeit ſchmücken. Man erfahrets bey dieſen Kriegs-Zeiten, wie man zurücke haltet, wie die Liebe erkaltet. Nicht alſo. Laßt uns ſo chriſtlich denken, wie dieſe erſte Chriſten, laßt uns gedenken: Jetzt, jetzt eräuget ſich eine trefliche Gelegenheit, daß wir Schätze im Himmel ſammeln, und einen guten Grund legen aufs zukünftige; worbey wir einen beſondern Anſpruch auf GOttes Vorſorg machen können, dann GOtt hat verheiſſen für die, vor allen andern zu ſorgen, die nicht ſo ſehr auf das Ihrige ſehen, als auf das, ſo des andern iſt. Phil. 2:4. Gebet, ſo wird euch gegeben, und ſo ihr reichlich gebet, wird man euch ein gerütelt und geſchüttelt Maas in eueren Schoos werfen. Math. 6.

Und wann er ſich gleichwol zum Allmoſen bereden lieſſe?

wie wurde man diß auslegen?

was gewahret man bey dieſen Kriegs-Zeiten?

was ſollen wir hingegen als wahre Chriſten gedenken?

wer ſorget aber dann fürs gegenwärtige?

Kan man ſich darauf verlaſſen?

Kanſt mir ein Beweiß darfür geben?

Gebet.

O GOtt, der du wunderbar biſt in deinen Heiligen! Wollen weder die Juden zu Jeruſalem, noch die zu Damaſco deinen Knecht Paulum leiden, ſo ſoll er uns lieb und werth ſeyn, und wir wollen ihn in ſeinen Schriften

auf-

aufnehmen und anhören. Mache uns dieſelbe immer wichtiger, kernhafter und troſtreicher. Führeſt du uns beyzeiten auf ſeine Leidens-Bahn, ſo ſchenke uns ſeine Gedult und Standhaftigkeit, daß wirs auch für unſere Seligkeit achten zu leiden um deinetwillen. Es hatten die, ſo durch ſein Wort gläubig wurden zu Antiochia, wohl Urſach ſich Chriſtianer zu nennen, dann ſie waren durch Glauben mit dir vereiniget, Glieder deines Leibs, mit deinem Geiſt geſalbet und regieret; eine Braut darf ſich wohl nach dem Bräutigam nennen. Aber wie jämmerlich ſiehets aus in unſeren Kirchen! Es iſt faſt nichts überblieben als der läre Namen, und der wird durch ein unchriſtliches Leben verläugnet. Und du möchteſt auch zu uns ſagen: Du haſt den Namen, du lebeſt, aber biſt tod. Oder was jener König geſagt zu einem, der ſeinen Namen getragen: Entweder verändere den Namen, oder die Sitten. Dann du weiſſeſt, daß die meiſten von uns, leben antichriſtiſch, zu deiner Schmach und nicht zu deiner Verherrlichung. Ach laſſe doch den Pfingſtwind wähen, ſchaffe ein Neues im Lande! Laſſe die todte Titul-Chriſten lebendig werden und aufſtehen! Gib doch, daß wir uns eifrig bewerben um den Glauben, und mit Beten nicht aufhören, biß er durch deinen Geiſt in uns gewürkt, oder vermehret iſt, dann ohne den ſind wir todte, faule Glieder, die von deinem Salböl keinen Nutzen haben. Mache uns zu wahren Chriſten, das iſt zu rechtſchaffenen Geſalbeten, denen man deine Salbung anrieche, und die ſich als geſalbete Profeten, Prieſter und Könige in ihrem ganzen Leben erzeigen. Erfülle uns mit deiner Erkanntnis und Liebe, daß wir der Welt ohne Scheu darthun, wir gehören dir an, und ſolches mit That und Werk beſtätigen. Gib, daß wir auch alle Menſchen ſuchen zu deiner ſeligen und ſeligmachenden Erkanntniß zu

bringen,

bringen, ſo viel du uns nur darzu Gelegenheit an die Hand gibſt. Höchſter Prieſter! der du dich ſelbſt geopfert haſt für mich, laß doch, bitt ich, noch auf Erden, auch mein Herz dein Opfer werden! Dann der Vater nimmt nichts an, was du Liebe! nicht gethan; Was durch deine Hand nicht gehet, wird zu GOtt auch nicht erhöhet. Mein GOtt! das Herz ich bringe dir, zur Gabe und Geſchenk, du forderſt dieſes, HErr! von mir, des bin ich eingedenk. Mach dieſes Opfer deinem Vater gefällig um deines Opfers willen. Deine hoheprieſterliche Fürbitt thue zu meiner Bitt, und meiner ſchwachen Vorbitt für andere. Ich bete dich an, als meinen verklärten König! Mache mich auch zu einem geiſtlichen König. Schenke, HErr, auf meine Bitte mir ein fürſtliches Gemüthe, einen königlichen Geiſt! mich, als dir verlobt, zu tragen, allem andern abzuſagen, was nur Welt und irrdiſch heißt; daß ich alle Luſtbarkeiten und Herrlichkeiten Egyptens mit Moſe großmüthig verachte, auf die Belohnung, auf die unverwelkliche Krone der Ehren mein Aug und Herz beſtändig richte, und mir eben dadurch den Kampf mit Sünd, Teufel und Welt erleichtere, bis ich ausgekämpfet, als Ueberwinder komme zu dir, in deinem h. Tempel dir Tag und Nacht zu dienen, und dir zu danken ewiglich, daß du mir nicht nur deinen Namen gegeben, ſondern auch die Sach darzu, und was er ausweißt. Schenke es auch allen, die deinen Namen anrufen! Amen.

Die

Die XXIII. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 12: 3 = = 24.

Herodes laßt Jacobum enthaupten, und Petrum ins Gefängnis legen. Er wird aber auf das Gebet der Gemeinde durch einen Engel errettet. Der König laßt ſich mit den Tyrern und Sidonieren ausſöhnen, und haltet eine öffentliche Rede, wird abgöttiſch geehret, komt erbärmlich um.

Herodis ganzer Stamm dem Chriſten volk iſt gram.
Actor. XII. v. 1. 2.

Hau zu! Ein Streich befreÿt mich heut von allem Böſen
Mein HERR iſt auf dem Weg mich völlig ſelig zu erlöſen.

Es gibt auch im Reich Chriſti Abwechſlungen; auf Krieg kommt Frieden, auf Frieden wiederum Krieg und Verfolgung. Der Friede hatte lang gewähret, und wurde auch wohl zu Nutz gemacht, wie wir Hiſt. XVII. vernommen. Sie haben ſich aber auch wieder gerüſtet auf den Krieg, der wurde durch **Herodem** (a) angekündet. Der mißbrauchte ſeiner vom Römiſchen Keiſer verliehenen Gewalt, und ließ einige gemeine Chriſten peinigen/ einen **Apoſtel** aber, der ein **Bruder Johannis** war, gar mit dem Schwert hinrichten. Da er nun gewahrete, daß es bey ſeinen Religions-Genoſſen wohl angienge, darneben **GOttes Rache** ihne nicht alſobald verfolgete/ ſo fuhr er fort/ und fienge auch **Petrum**/ und legte ihn, eben in den (b) **Oſter-Tagen**/ ins Gefängnis. Und zwar lieſſe er ihn an zwey Ketten binden, und an jeglicher Seite wurde ihm ein Soldat angebunden. So verordnete er noch, nicht nur eine einfache/ ſondern vierfache **Wache**. Ich ſehe aber die chriſtliche Gemeinde zuſammen kommen, ich höre ſie beten/ ja ohne Aufhören beten. Sie achteten das

Was gibts auch im Reich Chriſti für Abwechslungen?

Durch wen wurden die Chriſten auf ein neues bekrieget?

wie gienge er mit einigen um?

wen brachte er gar vom Leben?

was gewahrete er dabey?

was machte ihn auch noch frecher?

wie wagte er ſich an den älteſten Apoſtel?

wann geſchahe diß?

wie gewahrſamlich lieſſe er ihn binden?

was beſtellte er noch?

was thate inzwiſchen die Gemeinde?

warum baten ſie für ihne?

(a) Dieſer Jacobus wurd der gröſſere genennt, Sohn Zebedey und Verwandter JEſu.

(b) Eben auf dieſe Zeit iſt auch das Haupt, JEſus im Garten Gethſemane gefangen worden.

das Leben Petri gar zu ſchätzbar und

Hats was geholfen?

unentbehrlich. Und wahrlich durch ihr Gebet, ſind Ketten zerſprungen, das Gefängnis eröffnet worden.

wann geſchahe dieſes?

Dann ſiehe! eben in der Nacht, da er (c) folgenden Tages ſolte dem Volk vorgeſtellet, und zur Augenluſt ſolte hingerichtet

wer machte da das Licht?

werden, ſiehe (d) da kam der Engel des HErrn daher, und ein Licht ſchinn in dem

was thate er an Petro?

Gemach, und da Petrus ſchlief, weckte

welche Wort ſprach er darzu?

ihn der Engel, indem er an ſeine Seite ſchlug, und ſobald er nur geſagt: Stehe

was geſchahe auf diß Wort?

auf, ſo fielen ihm die Ketten (e) von

was befahl er ihm weiter?

den Händen. Darauf ſprach er weiter: Gürte dich, und ziehe deine Schuhe an. Und er thät alſo. Da ſprach er noch wei-

was weiters?

ter zu ihm: Wirf jetzt deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng

wie kame ihm diß alles vor?

hinaus, und wußte nicht, daß ihm ſolches begegnete durch den Engel, ſondern es dauch-

Durch wie viele Wachten giengen ſie?

te ihn, er ſehe im Traum ein Geſichte. Sie giengen aber mit einander durch die

(c) Ich ſtelle mir vor, weil es heiſſet, Herodes wolte ihn nach dem Feſt vorſtellen, und Petrus ſagt, GOtt habe ihn errettet vor allem Warten des Jüdiſchen Volks, es hätte Petrus auf eine Schaubühne ſollen gebracht werden, und da allen zum Schauſpiel dienen. Aus der Urſach laſſe ich auch Jacobs Enthauptung, und anderer Peinigung im Kupfer gleich alſo vorſtellen. Und darauf deutet auch Paulus 1. Cor. 4:9.

(d) Der groſſe Haufe der Chriſten, ſo damals allbereit in Jeruſalem geweſen, ware ſchon im Stand ſich dieſer Wache zu bemeiſtern, die Thür zu zerſprengen, Petrum zu erretten. Allein ſie brauchen die geiſtlichen Wafen. Preces & lachrymæ. Sed preces aſſiduæ, ardentes, enixæ.

(e) Die Ketten blieben an den Händen der zwey Soldaten. Und welcher tiefer Schlaf, oder welcher Schrecken vom HErrn, daß ſie es nicht empfunden? Wegen dieſem Wunder wurde das Feſt, Petri Kettenfeyr den 1. Augſtmonat gehalten.

die erſte Wache / und durch die andere Wache, und da ſie kamen zu der eiſernen Thür, die in die Stadt führete, that ſie ſich von ſelbſten auf, und ſie traten hinaus, und ſie giengen hin eine Gaſſe lang / und der Engel ſchied von ihm, zumal er nun ſich ſelbſt helfen könnte. Da er zu ſich kam, ſprach er: Nun weiß ich gewiß, daß der HErr ſeinen Engel geſandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis und von allem Warten des Jüdiſchen Volks. Und da er ſich umſahe, wo er ware, kam er vor das Haus Mariä, der Muter Johannis / mit dem Zunamen Marcus, allwo viele bey einander waren, und beteten. Hier beſinnete er ſich nicht lang, ſondern klopfete an die äuſſerſte Thür des Hauſes / und es kam eine Magd hervorgetreten, Namens Rhode, die erkannte alſobald den Beſcheidgebenden Petrum an der Stimme, ſie thate aber nicht auf, ſondern wolte die Anweſenden der Freude theilhaftig machen / lief hin, verkündigte ihnen: Petrus ſtehe vor dem Thor. Sie aber ſprachen, du biſt nicht bey Sinnen, oder du traumeſt, das kan nicht ſeyn. Aber ſie beſtuhnde darauf! Es iſt dem alſo, ich kenne ſeine Stimme gar zu wohl, da ſprachen ſie, es iſt ſein (f) Engel.

wie giengs mit der eiſernen Thür?

wie lang gienge der Engel mit ihm?

was ſagte er, da er aus dem Traum kam?

was war es für ein wohlbekanntes Haus, wo er ſich befand?

wie meldete er ſich an?

wer gab ihm Beſcheid?

woran erkannte ſie Petrum?

was thate ſie vor Freuden?

was ſagten ſie zu ihr?

Lieſſe ſie ihr ſolches ausreden?

was erwiederten ſie?

(f) Sie müſſen geglaubt haben, ein jeglich Kind GOttes habe ſeinen eigenen von GOtt zugeordneten Engel, wohin auch die Worte JEſu zu zielen ſcheinen,

Was thate Petrus beym Verweilen?
was erfolgte darauf?
wie groß war das Freuden-Geſchrey?
wie ſtillete es Petrus?
was machte er für eine Erzehlung?
was war ſein Begehren?
warum?
wurde Petrus über ſolch Wunder ſtolz?
wo gieng er noch vor Tag hin?

gel. Als Petrus ſahe, daß man ihm nicht aufmachte, klopfte er noch einmal. Da kamen verſchiedene zugleich herunter, thaten auf, ſahen ihn, und entſatzten ſich. Und da ihre Freudens-Bewegungen im obern Zimmer ſo groß wurden, daß er darvon nicht ſprechen kōnte, winkte er ihnen mit der Hand, daß ſie ſchweigen und mit ſtillem Gemüth die wunderbare Errettung GOttes anhören ſolten. Er erzehlte demnach umſtändlich, wie ihn der HErr durch ſeinen Engel aus der Gefängnis geführet, und befahle ſolches Jacobo (g) und den Brüdern ſchleunigſt kund zu thun, damit ſie aus Kummer und Betrübnis kommen möchten. Doch Petrus wurd über ſolche gnadenreiche, göttliche Hilfe nicht hochmüthig, pochte auch nicht auf ſeine Widerſächer, ſondern dückte und bückte ſich weiters, in gleicher Nacht gieng er von ihnen aus, verfügte ſich an einen andern

ſcheinen: Dann ihre Engel ſehen allezeit das Angeſicht des Vaters. Dann daß ſie ſolten gemeynet haben, Herodes habe ihn im Gefängnis enthaupten laſſen, wie es mit Johanne dem Täufer auch geſchehen, und ſein abgeſchiedener Geiſt erſcheine, das kommt mir nicht gläublich vor, und ich ſehe nicht, daß die erſte Meynuug wider die Norm des Glaubens laufe; es wurde gewiß alſobald mit uns aus ſeyn, wo nicht einer oder mehr ſolcher dienſtbaren Geiſter uns ſchützten wider die unaufhörlichen Nachſtellungen böſer Menſchen und Geiſter.

(g) Diß iſt Jacob der jüngere, der ſich in einem andern Quartier der Stadt aufgehalten. Er iſt der Schreiber der allgemeinen Epiſtel, ſo wir noch haben. Man ſiehet die gemeinſchaftliche Liebe und Harmonie unter den Apoſteln. Jacovus und die andern müſſen es auch wiſſen, damit ſie ſich mit Petro erfreuen, ſich im Glauben ſtärken, und einandern zum Lob GOttes und herzhafter Fortſetzung ihres Amts ermuntern mögen. Siehe Pſ. 34: 3 .. 5.

dern (h) Ort / um in der Einſamkeit abzuwarten, was GOtt weiters wolte mit ihme vornehmen.

In was Abſehen?

Als der Tag angebrochen, ware nicht eine geringe Bekümmernis unter den Kriegs-Knechten, wie auch Beſtürzung, weil keiner dem andern hat ſagen können, wie es mit Petro zugegangen / Herodes wurd über ſie böſe, da er Petrum hohlen ließ, und nicht zu finden ware, er lieſſe ſie mit der ſcharfen Frage examiniren, und hinführen zur Hinrichtung an Petri Statt. Darnach zog er mit ſeiner ganzen Hoofſtatt nach Cäſarea, und hielt ſein Weſen daſelbſt; und die Grillen wegen dem Mißſchlag ſeines Vorhabens aus dem Kopf zu bringen, ſetzte er ſich vor, die Sidonier und Tyrier zu bekriegen. Sie kamen aber durch Abgeſandte auf die erſte Kriegs-Ankündigung zu ihm, beſtachen gläublich seinen Kämmerer (i) Blaſtum / und baten

was entſtuhnde unter denen Kriegs-Knechten?

warum?

wie nahme es Herodes auf?

wie grauſam gieng er mit ihnen um?

wo zog er darauf hin?

was nahme er ſich da in ſeinem Herzen vor?

wie verhielten ſich dieſe Städte?

wen zogen ſie auf ihre Seite?

worfür baten ſie?

(h) Nur nicht nach Rom, vielweniger daß er von dieſer Zeit an, daſelbſt fünf und zwanzig Jahr Statthalter Chriſti geweſen.

(i) Kämmerer, Kammerherren und Kammerdiener ſind noch heutigs Tags bey Königen und Fürſten viel - ja allvermögend. Wie mancher kommt durch die Guarderobe zu einem geiſtlichen oder weltlichen Amt. Und ſo ſie laſterhaftig ſind, bilde man ſich ein, was es für eine Regierung gibt, wann Regenten, die ſich lieben dem Spiehl und den Wollüſten ergeben, ſich von ſolchen regieren laſſen. Es kan wohl ſeyn, daß noch keine öffentliche Kriegs-Ankündigung geſchehen, die Tirier und Sidonier konnten es aber genug daraus abnehmen, daß der König ihnen den Brotkorb gezucket. Lucas meldet nicht, wormit dieſe Völker es verſchuldet, allein Könige meynen, ſie ſeyen niemand ſchuldig Rechenſchaft zu geben, drum forderte ihn der Höheſte für ſeinen Richterſtuhl.

warum? durch ihn und mit ihm um Friede / darum, daß ſie wenig Ackerbau hatten, und ſich aus des Königes Lande ernähren mußten.

Herodis Gottheit wird zu Koth und Würmer freßen ihn zu tod. Act. XII. 20. 2.

Stoltz kommet vor dem Fall, Wer Gott an Ehr verkürtzet
Wird, wie Herodes hier, vom Trohn zu Boden g'ſtürtzet.

was würkte diß bey dem König? Der ſtolze Herodes wurde noch mehr aufgeblaſen, nachdem ſich dieſe ſo vornehme Handelſtädte vor ihme gedemüthiget hatten, und legte auf einen beſtimmten

was thate er an einem ſolennen Tag? Tag, auf welchen das Volk, und auch dieſe Abgeſandte erſchinnen, ein ſehr prächtiges mit Silber und Gold durchwirk-

wirktes / königliches Kleid an, ſatzte ſich auf ſeinen Thron, und thate eine Rede zu ihnen. Der Glanz von dem Kleid bey den Sonen-Strahlen / wie auch ſeine Wohlreredenheit verblendete das Volk, ſonderlich die Hoofſchmeichler und Heuchler, daß ſie ihren König gleichſam vergöttert, und in die Worte ausgebrochen: **Das iſt nicht eines Menſchen / ſondern GOttes Stimm!** Nun hätte Herodes ihnen abwehren und ſagen ſollen: **Ich bin kein GOtt / ſondern ein Menſch wie ihr.** Da er aber ſolche Lobſprüche angenommen / und ſich wohl gefallen laſſen / gab ihm GOtt zu fühlen, daß er ein Menſch, ja ein viel ohnmächtigerer und ärmerer Menſch, als mancher Bettelmann. Dann des HErrn Engel ſchlug ihn auf der Stelle mit einer tödtlichen, aber auch ſchmächlichen Krankheit; wohin andere nach dem Tode kommen, dahin geriethe er beym Leben, die Würmer machten ſich ſeiner Meiſter, nehreten ſich von ſeinem Fleiſche, und der arme König konnte es mit ſeiner ganzen Leibwacht nicht erwehren. Er gab alſo den Geiſt auf, nachdeme er fünf Tage / wie Joſephus berichtet, von dieſen Thieren (k) gequälet worden, und

was thate er noch weiters?

was verblendete das Volk, erſtlich? Zweytens?

was ſagten ſie abgöttiſch und gottsläſterlich?

was hätte ihnen der König ſagen ſollen?

was hat er hergegen gethan?

was ließ ihn GOtt empfinden?

was that dann der wahre GOtt dieſem After-Gott?

was ware der Erfolg darvon?

wie lang lebte er noch als ein Todten-Aas?

warum hat er nicht

(k) Dieſen Tod hatte auch ſein Großvater und Antiochus Epiphanes. Er ſoll 44. Jahr alt worden ſeyn, drey Jahr nach der Beſtätigung, und ſieben Jahr ſint der erſten Erhebung durch Caligulam regieret haben. Zu Ehren Claudii habe er in Cäſarea Schauſpiele angeſtellt. Es kan ſeyn, daß er dieſe Rede auch auf einem Schauplatz gehabt; Er wolte den Fremden und Einheimiſchen ſeine königliche Magnificenz zeigen.

Abwart haben können? was hatte die Kirch vor Nutz davon? was noch mehr im Zuwachs?

wegen dem unleidenlichen Geſtank niemand hat bey ihm bleiben können. So ſchafte GOtt ſeiner Kirche dieſen Verfolger vom Halſe/ und ſie kamen wieder zur Ruhe, und das Wort GOttes breitete ſich weiter aus/ und die Gemeinde mehrete ſich zuſehens.

Nutz-Anwendung.

Was machte Menſchen-Gefälligkeit bey Pilato und Herode? was ſollen wir um der Menſchen willen nicht thun? welche Gefälligkeit iſt beſſer?

I. Menſchen-Gefälligkeit hat ſchon viel Uebels verurſachet, Pilatus gibt JEſum hin, und Herodes legt Petrum ins Gefängnis, den Juden zu Gefallen. Vor dieſer Peſt ſollen wir uns hüten; den Menſchen weder zu Lieb, noch zu Leid/ nichts thun oder unterlaſſen. Dahin aber ſollen wir uns beſtreben, daß, wir mögen daheim ſeyn oder wallen, wir dem HErrn wohlgefallen. 2. Cor. 5: 9.

was zeiget ſich hier am Gebet der Jünger? wie gefährlich ſtund es mit Petro? wie ſo? wie zeigte ſich hier die Kraft des Glaubens? was war der Haupt-Innhalt? wie unabläßig haben ſie gebetet?

II. Wann man ja an einem Ort die Kraft eines allgemeinen und eifrig ausgeſchütteten Gebets wahrnimmt, ſo ſiehets man hier. Mit leiblichen Augen ſahe man vor Petrum keine Errettung. Die Feinde haben ihn zuwohl verwahret, aber der Glaube hoffet/ wo wenig zu hoffen iſt/ und dieſer Glaub treibt auch an zum Gebet/ der Innhalt dieſes Gebets war, daß ihnen Petrus geſchenkt werde. Tag und (l) Nacht halten ſie an/ ſie hören nicht

(l) Es iſt merkwürdig, und beſchämet uns zärtliche Chriſten, daß ſie noch zu Mitternacht mit Gebet angehalten, und GOtt ſchickt ihnen Petrum zu, als wolte er ſagen: Sehet, das iſt die Frucht euers Gebets!

nicht auf. Wenn die einten müde ſind, ſo ſetzen es die andern fort. Und ihr Gebet iſt ein rechter Eiſenfreſſer, zerbricht eiſerne Rigel und Ketten. Petrus wird loß, und ſtellt ſich ihnen dar. Das müſſen wir von dieſen erſten Chriſten ablernen. Beten ohne Aufhören, bis uns oder andern geholfen wird. Dann nicht das anfangende, ſondern das aushaltende Beten erlanget den Segen; nicht der erſte, ſondern der letzte Streich fället den Baum.

Und wie zeigte ſich die Kraft dieſes Gebets?

wie lang ſollen auch wir beten?

III. Man möchte denken, warum haben ſie nicht auch ſo für Jacobum gebeten, ſo wäre ihnen auch dieſer Apoſtel erhalten worden? Antw. Es ſcheinet, daß Jacobo ein kurzer Proceß gemacht worden, wie es auch hätte Petro widerfahren können, wenn die heiligen Oſter-Ferien es nicht gehindert hätten; gleich wie mans auch mit Stefano gar kurz gemacht, mithin wirds wohl der ganzen Gemeinde nicht einmal bekannt worden ſeyn. Vor Petrum aber haben ſie ſonderbar gebeten, weil er ſich durch groſſe Thaten, Reden und Wunder ſonderbar bekañt gemacht. Derowegen gieng auch der Verfolger Haß am meiſten wider ihn. Jacobus aber hat darbey nichts verlohren, wann er ſchon um den Kopf gekommen, ja viel gewonnen hat er. Ein, vielleicht einiger Schlag, den er wenig gefühlet, verſetzte ihn augenblicklich in

was möchte einem wegen des Apoſtels Jacobs einfallen?

was hat wahrſcheinlich ſolches gehindert?

Mit wem hatte man es vorher auch ſo gemacht?

was iſt deßwegen zu ſchlieſſen?

warum haben ſie vor Petrum ſo einbrünſtig gebeten?

Hatte er deßwegen mehr Auffatz?

Hat Jacobus viel darbey verſpielt?

wie ſo hat er gewonnen?

die unmittelbare Gemeinſchaft ſeines Liebhabers, und führte ihn ein zum völligen Genuß ſeiner himmliſchen verklärten Gegenwart / wohin all ſein Seufzen und Sehnen auf Erden gerichtet ware, und wovon er ſamt zwey andern Jüngern eine Vorempfindung auf dem Berg Thabor gehabt. So ware auch der Abgang dieſes Apoſtels, ſo für eine Säule gehalten wurde, ſchon allbereit vorher erſetzt durch die Bekehrung Sauli. O wie gut und ſelig iſt, wann es heißt: Durch einen Streich ins Himmelreich!

Erhielte er alſo den Zweck aller ſeiner Wünſchen?

wo hatte er einen Vorſchmack davon?

wie hatte JEſus ſchon vorher für ſeine Erſetzung geſorget?

wann iſts ein ſeliger Tod?

wie lang wartet GOtt oftmals mit der Hilfe?

Giengs hier auch ſo?

IV. GOtt wartet mit ſeiner Hilfe, bis die Noth am gröſten. Als der Todes-Tag vorhanden / und nur noch einige Stunden übrig waren / ſo hinterlaſſet Petrus ein läres Gefängnis. Er ſchreibet auch dieſe Errettung niemand anders zu / als ſeinem treuen Beſchützer. Der Herr, ſagt er / hat mich aus dem Gefängnis geführet. Das erſte wollen wir uns zu Nutz machen. Und wann göttliche Hilfe, Troſt und Gnade nicht alſobald erſcheinet, gleichwol im Gebet fortfahren, wann die Stunden ſich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein. Nach dem letztern wollen wir auch alle Ehre GOtt geben. Der HErr hats gethan / Er hat alles wohl gemacht.

wem ſchreibt Petrus dieſe Errettung zu?

was ſpricht er davon?

wie machen wir uns die göttliche Verzögerung zu Nutz?

wann wird GOtt zur Hilf erſcheinen?

was müſſen wir auch mit Petro thun?

Und was ſagen?

V. Was macht ein ruhig, mit dem Blut Chriſti beſprengetes Gewiſſen?

was ſehen wir aus dem Schlaf Petri in ſeiner Todes-Gefahr?

Ueber

Ueber Petrum war ſchon das Todes-Urtheil geſprochen, auf den Morgen ſolte es vollzogen werden / er ſchlaft aber ſanft, er ſchlaft ſo ſicher, daß auch ein helles Licht ihn nicht kan aus dem Schlafe bringen, der Engel mußte ihn ſtoſſen. So hab ich auch von vielen zum Tode wohl bereiteten, ehemals Uebelthätern, nun Bekehrten geleſen, daß ſie noch in der letzten Nacht ruhig geſchlafen haben. Wo man eines ſeligen Ausgangs aus dieſer Welt gewiß iſt / laßt ſich gut ſchlafen / ja der Tod ſelbſten iſt ſolchen ein Schlaf. Hier iſt auch erfüllet, was David ſaget: Seinen Freunden gibt ers ſchlafend. Im Schlafe kam der Erretter und Durchbrecher aller Banden. Mancher in dieſem Zuſtand wurde kein Aug zugethan, ſondern die ganze Nacht mit quälenden Ueberlegungen und Sorgen zugebracht haben; darmit aber wurde der Zuſtand weder nach Leib noch Seel gebeſſert. Jener Engelländer, ob er ſchon nur 24. Jahr alt war, wurde in der letzten Nacht, da er Morgens ſolte gerichtet werden, vor Kummer ganz grau.

VI. GOtt kennt die rechten Freuden-Stunden, Er weiß wohl, wanns uns nutzlich iſt, wann Er uns nur hat treu erfunden / und merket keine Heucheley, ſo kommt GOtt, ehe wir uns verſehen / und laſſet uns viel Guts geſchehen. Das geſchahe

wie nahe war Petri Tod?

wie wohl ruhete er?

was mußte noch der Engel thun?

wem kan dieſe Gnade annoch widerfahren?

wann iſts hiemit noch allezeit gut ſchlafen?

Welcher Spruch aus dem Pſalm iſt hier erfüllet worden?

wie ſo?

wie wurd hergegen mancher die letzte Nacht zubringen?

wurde es damit viel beſſer?

was iſt einem jungen Engelländer widerfahren?

Was ſchickt ſich wohl aus dem ſchönen Lied: Wer nur den lieben GOtt ꝛc. auf die Trauer und Freud der Jünger?

wie geſchwind kam

die Freude auf ihr Gebet?

wie unerwartet geſchahe es?

wann kame ihre Freude auf den höchſten Gipfel?

was zieheſt du für eine Lehr daraus? Wann hat es in Egypten unter Jacobs Söhnen dergleichen Freude gegeben?

wann unter den Apoſteln?

geſchahe auch hier. Da ſie noch gebetet um die Befreyung Petri, war er ſchon vor der Thür / und da man ſie deſſen verſichert, wolten ſie doch kaum glauben. Und wer kan ſich die groſſe innigliche und herzliche Freude vorſtellen, die ſie empfanden, als er ihnen erzehlet / wie wunderbar ihn GOtt errettet. So übt der HErr die Seinen nicht nur durch Trauer-Stunden / ſondern gönnet ihnen auch Freuden-Stunden. Als Joſef ſich ſeinen Brüdern zu erkennen geben / mögen ſie eine, dieſer, ähnliche Freude gehabt haben. Aber noch gleichförmiger ware der Apoſtel Freude, als ſie ihren Meiſter nach ſeinem Tod und Begräbnis das erſte mahl wieder geſehen haben. Da haben ſie es vor Freuden auch kaum glauben können.

was gehört einer ſchlafenden Schiltwacht vor Straf? warum ſind aber Petri Wächter zu entſchuldigen? Iſt dieſe Entſchuldigung angegangen?

warum nicht? Sind ſie aber deßwegen unſchuldig geſtorben? was mochten ſie ſoldatiſch gethan haben? was könnte ihnen durch Petrum gutes geſchehen ſeyn?

VII. Daß die Wächter geſchlafen haben, das iſt nach dem Kriegs-Recht Capital. daß aber GOtt einen auſſerordentlichen und gleichſam Todes-Schlaf auf ſie fallen laſſen / das entſchuldiget ſie. Darvon wird aber Herodes nichts haben wiſſen wollen. Dann es nicht zu ſeiner Ehre gereichet. Indeſſen mögen ſie den Tod wegen andern Urſachen verdienet haben. Sie haben etwa durch Gewalthätigkeit / Arme, Witwen und Wayſen zu ſeufzen gemacht. Wer weiß, ob Petrus ſie nicht zur Seligkeit unterwieſen, und ihnen den Rath geben, wie

Paulus und Silas ihrem Kerkermeiſter. Haben ſie ihn verachtet, ſo waren ſie ſträflich. haben ſie ihn angenommen, ſo haben ſie auch ein ſeliges Ende bekommen. Indeſſen rechtfertiget diß Herodem nicht. Sechszehen bis zwanzig Perſonen ſeinem Zorn aufopfern, iſt Himmel-ſchreyend, zumahl ſie ſich wohl haben rechtfertigen können, ſonderlich die zwey, an welche Petrus angekettet ware, denn es war klar zu erweiſen, daß es nicht natürlich zugegangen. Aber vielleicht hat Herodes nichts übernatürliches geglaubt, wie die heutige Naturaliſten und Zweifler.

Und wann ſie ſo guten Rath angenommen?

was ware grauſam an Herode?

welche zwey waren ſonderlich zu pardoniren?

warum?

warum reflectirte Herodes nicht darauf?

welche kan man ihme zugeſellen?

VIII. Die Tyrier und Zidonier hatten mancherley Urſachen um Frieden zu bitten Im Krieg leidet die Handelſchaft Noth, der Proviant wurd ihren Armeen gefehlet haben. Sie ſind zu loben, daß ſie den Frieden dem Krieg vorgezogen haben, und wären nicht zu tadeln, wann ſie auch den Frieden theuer erkauft hätten. Wolten die heutigen chriſtlichen Potentaten nicht politiſch alſo handeln, ſo ſolten ſie es doch chriſtlich thun. Und grad bey dieſem gegenwärtigen Krieg, wäre es nicht beſſer geweſen, ein oder andere kriegende Parthie wäre mit guten Worten einem ſo Stadt, Land, Leut, und Seel verderblichen Krieg zuvor gekommen. Oftmals kommt es nur auf eine friedliche Erklarung an, ſo kan man dem

Was hatten die Tyrier für Urſache Frieden zu wünſchen, erſtlich?

Zweytens.

Sind ſie darinn zu loben?

wenn wären ſie nicht zu ſchelten?

was gibſt für eine Lehr den heutigen Kriegern?

was bemerkeſt du bey dieſem gegenwärtigen Krieg?

Hätte es dann geſchehen können?

was hinderts dañ? was könnte aber leicht ſich zutragen?

dem Krieg vorbauen, aber auch diß will man aus Stolz nicht thun. Der Ausgang des Kriegs kan aber ſo kommen, daß ſolche Hoffärtige gleich den Tyrieren um den Frieden bitten, und Spott und Schade zugleich verſchlucken müſſen.

was iſt unſer aller Pflicht?

Beten wir alle mit einander, die wir ſind Kinder des Friedens, um den Frieden den Fürſten des Friedens, damit das erſchröckliche Blutvergieſſen und die unendliche Verheerungen ein Ende nehmen;

was ſoll uns darzu antreiben?

Iſt nicht noch um einen köſtlichern Frieden zu bitten?

vornemlich laſſet uns GOtt um den Frieden bitten, der allen Verſtand übertrift, und der unſere Herzen und Seele bewahret in JEſu Chriſto unverruckt.

Gebet

Für einen, der ſich gern beyzeiten zubereiten will auf einen ruhigen, frölichen und ſeligen Tod.

Dank habeſt du, liebſter Heiland! daß du uns zeigeſt an dem Apoſtel Petro, wie es möglich iſt, ohne Furcht, Grauſen und Schrecken, ruhig, getroſt dem Tod entgegen zu ſehen, ſanft-ruhend und ſchlafend dem Tod entgegen zu gehen. Es wird dir nicht verborgen ſeyn, daß wir wohl die gröſte Bekümmernis darüber haben, wie wir wollen wohl getröſtet aus der Welt gehen. Darum wolleſt doch uns in guten, geſunden Tagen die Gnade geben, mit Furcht und Zittern unſere Seligkeit alle Tage zu würken, daß wir dann nicht zittern, wie ſolche, die ohne dich mit dem Tode kämpfen müſſen. Du gerechter Richter! Laſſe uns ſtets in den Ohren erſchal-

erſchallen: Stehet auf, und kommet vor Gericht! Rufe uns zu: Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu vergelten einem jeden, wie ſein Werk ſeyn wird. Behüte uns vor aller Sicherheit und Trägheit, daß wir alle Tage in Bereitſchaft zum Sterben erfunden werden, und unſer Gewiſſens-Buch durchblättern, ob nicht etwa noch eine Sünd unbereuet und ungetilget darinn ſtehe. Zeige uns, was noch fehlet am Hochzeitkleid, damit uns nicht der Mangel einer nöthigen Gnad vom Eingang ins Reich deiner Herrlichkeit ausſchlieſſe, ſondern wir einen guten Paß vor die Porten des Himmels bringen, und das Zeugniß der Kindſchaft GOttes aufweiſen können, als das weiſſe Steinlein, ohne welches wir wurden von denen Thorwächtern abgewieſen werden. Schmelzer der Kinder Levi! Zeige uns, wie viel noch vom Verderben da iſt, und reinige uns davon in deinem Schmelz-Ofen ſchon jetzt, daß wir nicht erſt bey überhandnehmender Krankheit unter groſſen Leibes-Schmerzen und Seelen-Aengſten darvon müſſen gereiniget werden. Ach nihme uns aufs neue in deine Gnaden-Bearbeitung zur grundlichen und gänzlichen Reinigung und Läuterung. Laß uns an nichts mehr in der Welt hangen mit unordentlicher Liebe, daß es nicht erſt zuletzt noch müſſe abgebrennt werden. Spare doch nichts auf, auf das Siechbett, und den Tod, ſondern bereite, ziere und ſchmucke uns jetzt, wie du uns haben wilt in der Ewigkeit. Laß uns bey ſolcher Zurüſtung nicht nur in täglicher Buſſe leben, und den alten Menſchen in den Tod geben, ſondern laß uns auch täglich in deinen Tod, in deine Wunden uns gläubig verſenken. O du Würker des Glaubens! weil es hauptſächlich auf den lebendigen Glauben ankommt, wann man einen freudigen Abſcheid nehmen will, und der Satan den Glauben beym Sterben am meiſten anfichtet, und unſer eigen Herz uns mit Unglauben zuſetzt, uns

in

in knechtiſche Furcht ſtürzet, ſo ſtärke uns im Glauben, mache uns im Glauben recht gewiß und feſte, gib uns eine neue, kräftige Verſicherung der Vergebung aller unſerer Sünden und des ewigen Erbtheils, daß wir nicht anders als beſiegelte Kinder GOttes in den Tod gehen. Hilf uns jetzt darzu, und erhalte uns darinn Felſen=veſt biß zur Stund des Abſterbens. Amen.

Die XXIV. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 12: 25. 13. ganz.

Paulus und Barnabas bringen die Steuer nach Jeruſalem, ihre neue Ausſendung durch den h. Geiſt. In Cypern wird Elymas mit Blindheit geſchlagen und der Landvogt bekehrt. In Antiochia halt Paulus in der Schule eine nachdenkliche Rede. Die Heiden nehmen das Evangelium an, die Juden verwerfen es, auſſert wenigen, und treiben die Apoſtel fort.

Was kan man von Saul dem ehemaligen Feind ſagen? was vom zweyten Feind, dem Herodes? wie kame diß der Kirch Chriſti zuſtatten?

Zwey Feinde ſind aus weg geraumet, der eine iſt zum Freund worden, vom andern kan man ſagen: Sie ſind geſtorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachten; nun blühet die Kirche (a) wieder, wie ein von der Hitz verſengter, aber wieder begoſſener und erfriſcheter Garten. Nach dem Tode

Was brachte Saul

Herodis langten in Jeruſalem an Saulus und Bar=

( ) Das will der Grundtext ſagen. Act. 12: 24.

Barnabas, und brachten die Handreichung mit, ſo ihnen in Antiochia von den Chriſten übergeben worden. Sie kommen alſo mit der Hilfe der Theurung zuvor. Wer geſchwind gibt, gibt zweymal. Nachdem ſie alles wohl ausgerichtet, kehren ſie wieder nach Antiochia, und nehmen noch einen Gehilfen mit, nemlich den Johannem / zugenannt Marcus / (bey deſſen Hauſe Petrus angeklopfet,) um in der Seelen-Arbeit deſto weiters zu kommen.

und Barnabas nach Jeruſalem? Was iſt eher angelanget, die Theurung oder die Liebes-Steuer?

wo reiſeten ſie von Jeruſalem? wen nahmen ſie zum dritten Gefehrten?

Nun kommen wir ins 13. Cap. da iſts erfreulich zu ſehen, wie nicht nur die gemeinen Chriſten, ſondern auch die Lehrer und Profeten daſelbſt ſich vermehret: Dann da fanden ſich noch Niger / Lucius von Cyrenen / und Manahem / der an des Vierfürſten Herodis Hoof und Tafel erzogen worden. Dieſe ſamt Barnaba und Saulo dieneten dem HErrn mit Faſten und Beten. Und unter dieſem Gottesdienſt (b) ſprach der h. Geiſt: Söndert mir

Von was für einer Vermehrung meldet der Geſchichtſchreiber?

wie hieſſen die Lehrer?

was hatte der letztere für eine königliche Erziehung?

was thaten alle dieſe?

was kam für Ordre vom heiligen Geiſt?

(b) Wie, oder durch wen der h. Geiſt geſprochen, wird nicht gemeldet, nicht durch Barnabam und Saulum, dann von dieſen war die Rede. Mußte alſo durch einen der drey andern geſchehen ſeyn, oder unmittelbar durch eine Stimm, die im Zimmer vernehmlich gehört worden, oder der h. Geiſt gab es allen fünfen einmüthig ins Herz. Und das iſt mir das gläublichſte. Es gemahnet mich an Samuel, der ſolte einen Sohn Iſai zum König ſalben. Da die erſtgebohrne vorbey giengen, ſagte GOtt von jedem dem Samuel ins Herz: Der iſts nicht. Als aber David kam, ſprache dieſe göttliche Stimm: Der iſts, auf und ſalbe ihn! Und ſo iſt das gleiche vorgegangen in dem Gemüth eines jeden dieſer Lehrern. Es waren einmahl Inſpirirte bey uns, und auch eine groſſe Anzahl verſammelten Volks. Da gabe der Geiſt in dem Werkzeug auch ſolche Ordre und Loſung denen Anweſenden, und zu denen Gefehrten diente er ſich gleichen Austrucks wie hier. Wir wollen nicht unterſuchen, was

 für

mir ab, Barnabam und Saulum zu dem Werk, darzu ich ſie berufen habe.

wie richteten ſie dieſe aus?

Da faſteten und beteten ſie nochmahl, und legten die Hände auf ſie / und lieſſen ſie gehen / wo der h. Geiſt ſie hintriebe.

was hielte alſo dieſe Ordre in ſich? An welchen hatte er dann bis dahin gearbeitet? was fiele durch dieſe Ordre für eine Ehre auf Barnabam?

Hier fangt ein neuer Zeit-Punct an. Hier iſt eine nähere, oder beſtätigte Berufung Sauli zum Heiden-Lehrer. Es ſcheinet / er habe biß dahin an Juden und Griechen gearbeitet. Wie erhellet aus dem 46. Vers dieſes Capitels. Barnabas aber ſcheinet durch dieſe Ausſönderung von den übrigen Lehrern, nicht nur zum Arbeiter, ſondern zu einem Mitapoſtel berufen zu ſeyn.

was wolte dieſes faſt nöthig machen?

Dann da das Feld und die Ernde gröſſer worden / waren auch mehrere Schnitter, oder Aufſeher der Schnittern nöthig.

was wollen auch wir darbey thun?

Nun wollen wir dieſen zwey Männern auf ihren apoſtoliſchen Reiſen nachfolgen, und alles, was ſie gethan, geredet und gehandelt, nicht nur aufrichtig beſchreiben, ſondern ſo viel möglich, beleuchten, und die aufſtoſſende Schwirigkeiten aus einander ſetzen.

wer wird uns noch begleiten?

Marcus wird uns auch ein Stuck Weges begleiten.

wo kamen ſie am erſten hin? Wie ſtehets nachtrucklich von göttlicher Ausſendung dahin?

Den erſten Ausfall thaten ſie auf Cypern, damit man nicht meyne / als ob nur jene Lehrer / die ihnen die Hände aufgeleget / ſie darzu ordinirt, ſo ſtehts nachtrucklich: Wie ſie vom heiligen Geiſt aus-

ür ein Geiſt es geweſen, zumahl ſich dieſes Phönomene an unſerm Kirchen-Himmel nicht mehr ſehen laßt.

ausgeſandt waren / giengen ſie hinab nach Seleucien / und ſchiffeten hinüber in Cypern. Zu Salamin haben ſie am erſten das Wort GOttes geprediget in der Juden Schulen / darauf haben ſie dieſe Inſul weiters durchwandelt, und ſind kommen biß zur Stadt Paphos. Diß war der Sitz des Römiſchen Landvogts / und der damals regierende hieß Sergius Paulus. Es wird von ihm gerühmet / daß er verſtändig geweſen. Diß hat er ſonderlich darinn erwieſen / daß er alles geprüft / und das Beſte behalten. Seine Erb-Religion konnte ihn nicht beruhigen. Er unterhielte deßwegen einen Juden am Hoof, der den Namen eines Profeten hatte. Er war aber ungeacht ſein Name ſehr ſchön (nemlich ein Sohn Jeſus) ein falſcher Profet, und ein Sohn des Teufels. Von dem nichtsnützigen Hoofprediger ließ er ſich unterrichten im Jüdiſchen Geſatz / und es ſcheinet, daß er ſeine Lehre durch falſche Wunder bekräftiget, dann er wird auch Elymas / ein Zauberer genennt. Auch mit dieſer neuen Lehre ware Sergius nicht zufrieden / und als er hörete / daß zwey andere Lehrer zu Paphos angelangt, wolte er auch dieſelbe hören / und lieſſe ſie deßwegen zu ſich kom̃en. Man hats allezeit als einen guten Vorbotten zu halten, wann die Apoſtel wohin

wo haben ſie am erſten geprediget?

wo?

wohin ſind ſie weiters kommen?

was machte dieſen Ort anſehenlich?

wie hieſſe er?

was weiſt rühmliches von ihm?

worinn hatte er Verſtand gezeiget?

wie hatte ers mit ſeiner Erb-Religion?

wie kam er zur Erkenntnis der Jüdiſchen Religion?

wie heißt ſein Name auf teutſch?

was war er in der That?

worinn ließ er ſich von ihm unterrichten?

wordurch hat ers bekräftiget?

woraus ſchlieſſeſt du es?

wie ſtund ihm dieſe Lehre an?

was thate er weiters ſeinem Hunger genug zu thun?

Was hat es auf ſich, wann die Apoſtel nicht unberufen wohin gekommen?

Gib mir noch ein Exempel?
was thaten dieſe zwey berufene Männer?
Sind ſie gnädig aufgenomen u. beherberget worden?
warum glaubſt du diß?
Gab es hier auch ein Wettkampf, wie Elias angeſtellt auf dem Berg Carmel?
was war der Männer GOttes und dieſes Zauberers Arbeit?
was bewegte Elymas darzu?
was förchtete der Schalk?
was bekommt Saul noch für ein Namē?
wie wird ſein göttlicher Eyfer beſchrieben?

berufen worden, dann da iſt ihr Amt niemals lär abgegangen. Cornelius ließ Petrum rufen / und wie viele ſind bekehrt worden? Paulus und Barnabas lieſſen ſich nicht zweymahl zum Landpfleger bitten. Sie kamen. Sie wurden auch wohl empfangen / und es iſt ganz gläublich, daß Sergius an ihnen die Gaſtfreygebigkeit erwieſen, der ihm zugeſchriebene Verſtand gibt dieſes mit. Es wurde Zeit und Stund beſtimmt, da in Gegenwart des falſchen / dieſe zwey wahre Profeten ſich ſolten hören laſſen. Allein, da ſie das Wort GOttes verkündigten, widerſtunde ihnen jener, und das um ſo mehr, als er gewahrete / daß Sergius ihnen Glauben zuſtellte / dann er beſorgete / er werde an dieſem Hoof alle Achtung und Genieß verliehren. Allein Saulus, der von hier an, auch Paulus (c) genennet wird, erfüllet mit dem

(c) Es ſind wohl viele Meynungen, warum Saul Paul genennt werde. 1) Er habe von Jugend auf zwey Namen gehabt. Ich antworte: Warum wird ihm dann erſt jezt der zweyte Namen gegeben. 2) Weil er Sergium Paulum bekehrt, ſey ihm zu Ehren dieſer Nam gegeben worden, wie Scipio, Africanus genennt worden, als er Africa bezwungen. Antw. Dieſe Ehre hätte Paul nicht angenommen, dann er war zu demüthig, und ſchrieb alles GOtt zu; und warum hätte man ihn Paulus, und nicht vielmehr Sergius genennt? 3) Ananias habe ihme bey der Taufe dieſen Namen gegeben. Antw. Warum iſt dann deſſelbigen ſint ſeiner Taufe biß hieher niemal gedacht worden? Ich will auch vor mich einige Meynungen anbringen, und dem geneigten Leſer die Wahl laſſen. 1) Hier hat Paulus das erſte offenbare Wunder gethan, indem er einen Sehenden blind gemacht, da nun er grad darbey vors erſte mahl Paulus genennt wird, ſo muß es mit dieſem Wunder eine Connexion haben. 2) Sergius Paulus, der ihn geliebet, und vertraulich mit ihm umgegangen, mag auf die Gedanken gefallen ſeyn, ihn, nach ſeinem Namen, Paulum zu nennen, ihne dardurch

dem h. Geiſt, ſahe ihn mit blitzenden Augen an, und ſprach: O du verfluchtes Kind des Teufels, voll alles Betrugs und aller Boßheit, Feind aller Gerechtigkeit, wilt du nicht aufhören zu verkehren, die richtige Wege des HErrn! Und ſiehe! grad jetzt iſt die Hand des HErrn wider dich ausgerecket, du wirſt eine (d) Zeitlang blind ſeyn, und die Sonne auch am hellen Mittag nicht ſehen. Alſobald fielen auf ihn Dunkelheit und Finſternis, und da er hin und her taumelte, ſuchte er Handleiter, die ihm den Weg wieſen, daß er nicht anſtoſſe und falle. Als der Landpfleger geſehen, was geſchahe, wurd er voller Verſtaunung, und glaubte der Lehre von JEſu Chriſto.

wie titulirte er ihn?
weſſen beſcholte er ihne?
was kündet er ihm für ein jähes Urtheil an?
wurde es auf der Stelle exequirt?
wordurch gabe ers zu verſtehen?
Was würkte diß Gericht an der Seele des Landpflegers, wurd er geiſtlich ſehend?

Nach dieſer gemachten Beute, zoge Paulus und die mit ihm waren aus Papho, und kamen nach Pergen und Pamphilien, und hier trennete ſich Johannes (e) von ihnen. Gläublich war er

wohin gieng Pauli Reiſe weiters?
welcher Gefehrte hat ihn da verlaſſen?
was mag Johannes darzu bewegt habẽ?

darдurch ſeiner Freundſchaft zu verſichern, wie edle Römer zuweilen ihre Freygelaſſenen ihres Namens gewürdiget. 3) Weil Paulus heißt der Kleine, hat der demüthige Paulus ſolchen Namen beliebet, um ſo mehr, als er auch klein und kurz von Statur geweſen iſt. Nachdem ihn GOtt hoher Offenbarungen gewürdiget, ſtehts darauf, es ſeye (daß er ſich nicht überhebe,) ihm ein Pfahl ins Fleiſch gegeben worden; ſo kan auch ſeyn, daß, damit er ſich nicht überhebe über die erſte Probe ſeiner wunderthätigen Kraft, er mit dieſem Namen, der Kleine, Pyſillus, ſich gern benennen laſſen, zur beſtändigen Erinnerung an die Kleinheit und Armuth des Geiſtes.

(d) Daß Paulus ſagt eine Zeitlang, darinn ſteckt eine Gnade. Die Thür der Buſſe wurd ihm dadurch offen behalten, und daß auf wahre Buſſe ihm das Strafgericht werde wiederum abgenommen werden.

(e) Es findet ſich ein Streit zwiſchen Paulo und Barnaba, wegen dieſem Marco.

noch zimlich jung, und mag gehört haben, daß ſie noch groſſe, gefährliche und beſchwerliche Reiſen zu thun willens waren, welchen Strapatzen er ſich nicht gewachſen glaubete. Da es eben Schif-Gelegenheit ware / reiſete er ab nach Jeruſalem / nicht mit gutem Willen Pauli, wohl aber mit Genehmhaltung des Barnabä.

Mit was Gelegenheit, und wohin reiſete dieſer junge Menſch?

Paulus und Barnabas lieſſen ſich den Abtritt ihres Gefehrten nicht hintern / die vorgenommene Reiſe fortzuſetzen. Sie kamen gen Antiochien, nicht in Syrien, ſondern in der Landſchaft Piſidien / giengen da in die Synagog am Sabbattag, ſatzten ſich und hörten zu. Und weilen nur Lehrer zu ſitzen pflegen, ſind ſie auch darfür von den Oberſten der Schule angeſehen worden, neben dem, daß ſie ſonſt was majeſtätiſches an ſich hatten, und ſie ſandten aus Höflichkeit oder Neubegirde einen Diener zu ihnen ab, und lieſſen ihnen anſagen: Lieben Brüder! Wollet ihr etwas reden, und das Volk ermahnen / ſo ſagets in aller Freyheit. Paulus (f) als der kurz von Statur war, ſtunde, um beſſer gehört zu werden,

wohin reiſeten darauf die zwey übrigen?

wo lage dieſes Antiochien?

wie verhielten ſie ſich da in der Schule?

was thaten die höflichen Schul-Oberſten?

wie rüſtete ſich Paulus zum Predigen?

Marco. Act. 15: 37. indem ihn Barnabas wieder zum Gefehrten, Paulus aber ihn abſolute nicht haben wolte, weil er ſie hier verlaſſen. Weil er aber dieſen Fehler wieder gut gemacht, und Paulus mit Ruhm von ihm redet, Col. 4: 10. Philem. Vers 24. 2. Thim. 4: 11. So habe hier mit allem Glimpf ſein Verſehen angebracht. Man glaubt, er ſey Barnabas Schweſter Sohn geweſen.

(f) Weil die Juden darauf ſahen viele Proſelyten zu machen, gaben ſie den Heiden auch Zutritt in ihre Schulen. Das war den reiſenden Apoſteln eine bequeme Gelegenheit das Evangelium unter Juden und Heiden zu bringen. Man wird derowegen finden, wo ſie in eine Stadt kommen, daß ſie vor allen Dingen auf die Sabbater ihre Schule beſuchet.

den, auf, winkte mit der Hand, daß ſie deſto ſtiller ſeyn möchten, und hielte ſodann eine lange, wohlgeſetzte Rede, die wir übergehen.

Die Frucht davon wird alſo erzehlet: Es folgeten Paulo und Barnaba aus der Schule nach viele Juden und gottsfürchtige Judengenoſſen, um noch beſſer gegründet zu werden, nach deme ſie das Wort getroffen hatte, und wurden von ihnen vermahnet, **daß ſie bleiben ſolten in der angenommenen Gnade GOttes.** Die Heiden aber, die auch in der Schule geweſen, baten die Apoſtel, ihnen die Worte noch weiters auf könftigen Sabbat zu ſagen. Und was geſchahe. **Acht Tag hernach kam zuſammen faſt die ganze Stadt, das Wort GOttes zu hören.** Da aber die Juden ſo viel Volks ſahen, wurden ſie erfüllet mit blindem Eyfer, Neid und Zorn, und **widerſprachen dem, das von Paulo geſaget war, und läſterten nicht nur die Wahrheiten, ſondern auch die, ſo ſie vortrugen.** Sie brauchten aber Freyheit gegen ſie, und ſagten ihnen ins Angeſicht: Euch Juden mußte zuerſt das Wort GOttes geſaget werden, weil ihr es aber von euch ſtoſſet, und achtet eben dardurch, indem ihr diß Heils-Mittel verwerfet, euch unwürdig zum ewigen Leben, ſehet! ſo wenden wir uns zu den Heiden. Dann dieſen Befehl haben wir von dem

wie iſt dieſe Predigt abgeloffen?

worzu wurden dieſe vermahnet?

was würkte die Predigt bey den Heiden?

was geſchahe acht Tag hernach?

wie gefiele den Juden dieſer Zulauf?

was thaten ſie?

was ſagten aber die Prediger ihnen ins Maul?

Mit welchem profe-

tiſchen Spruch rechtfertigten ſie ihr Betragen?

dem HErrn, indem Er ſchon durch Jeſajam geſprochen: Ich (g) habe dich (von Meſſia redend) geſetzt zum Licht der Heiden, daß du zum Heil gereicheſt, biß zu den Enden der Erden.

Wie nahmen die Juden und Heiden dieſe Erklärung der Geſandten GOttes auf?

Wie ſehr nun dieſes verdroſſe die Juden, je mehr freueten ſich darüber die Heiden, und preiſeten das Wort des HErrn;

warum waren ſie ſo froh darüber?

ſie hatten auch Urſach, weil ſie dardurch in Bund GOttes kamen, und zu allen ſeinen Gnaden-Gütern.

welche Weiber ſtifteten die Juden auf?

Was thaten die böſen Juden weiters: Sie ſtellten ſich hinter etliche gottesdienſtliche und ehrbare Weiber, reitzeten ſie wider dieſe

Und welche Männer?

Botten GOttes, wie auch die Oberſten der Stadt, und erregten eine Verfolgung,

wie weit haben ſie es gebracht wider die Botten Gottes?

und ſtieſſen ſie nicht nur aus ihrer Schulen, ſondern bis zu ihren Grenzen hinaus.

wie verhielten ſie ſich darbey?

Dieſe thaten was ihnen ihr Meiſter geboten hatte, ſie ſchüttelten den

Und wohin kamen ſie?

Staub von ihren Füſſen, und kamen gen Iconien.

wie giengs aber denen Neubekehrten?

Die Jünger aber, welche ſie hinterlieſſen, wurden erfüllet mit Freude und dem h. Geiſt.

Nutz-Anwendung.

I. Daß die Gläubigen in Jeruſalem ſich nicht ſelbſt helfen können, wie im Anfang,

Warum kamen die Heiligen in Jeruſalem in leiblichen Mangel, erſtlich?

ſondern anderer Beyſteuer nöthig gehabt, muß man ſich nicht verwundern. Dann erſtlich entſtunden zwey ſchwäre Verfolgungen, da

(g) Eſai. 49: 6.

da pflegen die Verfolger nicht nur Geſundheit und Leben/ ſondern auch die Güter zu rauben. Das iſt noch heut zu Tag ein antichriſtiſcher Streich. Man nimmet Kirchen- und Schul-Güter, daß es den Alten und Jungen an Unterweiſung fehle. Man ſucht auch die Leute um alle Nahrung zu bringen, daß ſie aus Noth und Mangel die Religion annehmen ſollen, worzu man ſie zwingen will. Zweytens war es damals ein beſonderer Zufall, nemlich eine Theurung, da man zwar die Lebensmittel noch krieget/aber gar theuer bezahlen muß. Auch diß geſchiehet durch die regierende Hand GOttes. Eine Urſach darvon iſt, damit die Chriſten ſchöne Gelegenheit haben an ihren Mitchriſten ihre Liebe zu erweiſen. Diß wird uns zum Spiegel und Muſter vorgehalten. Sie haben nicht geſagt, wir haben Arme genug in der Nähe, warum ſollen wir unſer Gelt ſo weit ſchicken.

was pflegen die Verfolger zu thun?
was raubet der Antichriſt noch jezt? warum?
was thut man noch mehr Uebels?
Zu was End?
was war die zweyte Urſach des Mangels?
Was iſt für ein Unterſcheid zwiſchen Theurung und Hunger?
woher kommt Theurung?
was mag dabey unter anderm GOttes Abſehen ſeyn?

II. Wie im Anfang der Jüdiſchen Republick, die Theocratie Platz hatte, und unter derſelben alles glücklich gieng, ſo war ein gleiches im Anfang der chriſtlichen Republiq; der heilige Geiſt ordnete und richtete alles an. Kein Arbeiter/ kein Apoſtel liefe von ſich ſelbſt, ſondern jeder wurde von dem h. Geiſt ausgeſandt. Und da giengs gut/ man hat das Zunehmen/das Wachſen/das Aus-

Was findeſt du für eine Aehnlichkeit im Anfang der Jüdiſchen und chriſtlichen Republiq?
wer war in der chriſtlichen Haushaltung der Hausvater?
was thaten die Lehrer?
Gienge es da gut?

breiten des Reichs Chriſti mit Verwunderung geſehen/ alles gieng in der Kirche ordentlich zu. Wurde heut zu Tag ein gleiches geſchehē ſo wurde man auch mehr Segen vom Predigtamt ſehen. Da aber ſo unrichtige Wege gebraucht werden, ſowohl von denen, die das Recht haben zu berufen, als von denen, die berufen werden, ſo iſt leider faſt alles/ was geprediget wird, frucht-leb-geiſt- und kraftlos.

Giengs auch noch heut zu Tage gut, wenns ſo gienge?

wie ſtehts und gehts aber, da das Gegentheil geſchicht?

Wie ſoll man mit ſeinem natürlichen Verſtand nicht umgehen?

III. Hat einer auch nur natürlichen Verſtand von GOtt erhalten, ſo brauche er ihn, aber nicht zur Politiq/ zur Liſt und Schalkheit, ſondern wie Sergius Paulus/ er prüfe alles, was ihm vorkommet/ er wäge es ab auf einer unbetrieglichen Wagſchahle, er halte eines gegen das andere, er nehme das beſte daraus, er laſſe ſich nicht durch ſcheinbare Dinge einnehmen, ſondern ſehe auf den Grund und Kernen, er trefe das rechte Ziehl. Verſtand muß mit Demuth und Gebet gepaaret ſeyn, ſonſt iſts ein ſchön polirtes und wohl geſchliffenes Meſſer/ darmit man ſich und andern ſchadet. Bittet man nicht um erleuchtete Augen des Verſtändniſſes, ſo kan einer dardurch nur deſtomehr in der Annehmung deſſen, was vom Geiſt GOttes iſt, und an der wahren Bekehrung/ gehindert werden/ und andere hindern und verkehren, anſtatt bekehren. Wie mancher hat ſich durch übeln Gebrauch

wie dann?
Was ſoll er dann nach dem Exempel dieſes Landvogts thun?

was muß mit dem Verſtand verbunden ſeyn?
was iſt er ſonſt für ein gefährliches Inſtrument?
was richtet man darmit aus?
worfür muß man GOtt bitten?
Und wo dis ausbleibt?

Könnte man diß durch Exempel beweiſen?

brauch des Verſtands, zum Deiſten, Naturaliſten, Atheiſten aus Verführung des Teufels machen laſſen.

wer hatte ſo ſeine Vernunft mißbraucht?

IV. So hatte Elymas ſeine Vernunft mißbraucht, er wurde durch Liſt und Schalkheit ein Kind des Teufels, ein Feind des Weges der Gerechtigkeit, und deren, die ihn lehren und gehen. Wie mancher macht noch dieſe gerade Wege verdächtig, führet ſich und andere auf krumme Schlangen-Wege. Das hat ſchon der Teufel im Paradys gethan, da er den rechten Weg und Befehl GOttes verdrähet, und er laſſet noch jetzt nicht ab bis auf dieſe Stunde zu verkehren die Wege des HErrn, und die Menſchenkinder abzuhalten von dem richtigen Weg zum Leben. Wie wirds denen Predigern gehen, die allen ihren Zuhörern den Weg zum Himel breit machen, und denſelbigen ihnen voran gehen. Es geſchicht aber auch von andern, daß ſie mit böſen Geſchwätzen, atheiſtiſchen Lehren, gottloſen Büchern, oder ärgerlichem Leben andere verführen. Die thůen Buß, ſonſt wird die Hand des HErrn über ſie kommen, ſie mit Blindheit ſchlagen, und ihnen das Dunkel zu ihrem Quartier anweiſen.

was iſt er darburch geworden?

Wer iſt der erſte Verkehrer der Worten GOttes geweſen?

Hat er darvon abgelaſſen?

welchen Predigern gilt das?

Und worinn von Privat-Perſonen?

welch Gericht wird ſolche treffen?

V. Wann die Schul-Oberſten zu Antiochia denen durchreiſenden Apoſteln aus guten Abſichten ihren Lehrſtul angebotten, ſo iſt es recht löblich. Ich pflegte

worinn thaten die Schul-Oberſten allhier ein löbl. Werk?

Wie legt ıber geord-

nete Lehrer dardurch ſeine Demuth an den Tag? pflegte auch fremde Lehrer darzu einzuladen. Man gibt zu erkennen, daß man ſo viel nicht wiſſe / daß man nicht noch mehr lernen könnte / und noch gute Ermahnungen nöthig habe.

was erfordert diſfalls die Gemeinſchaft der Heiligen? Diß erfordert auch die Gemeinſchaft der Heiligen, daß man andern begabten Predigern Gelegenheit verſchaffe ihr Pfund anzuwenden, und ſeinen Zuhörern Anlaß an die Hand gebe, ſich durch andere erbauen zu laſſen.

Leidet aber darunter nicht die Reputation des ordentlichen Lehrers? Dardurch wird die von dem beſtellten Lehrer geprediate Wahrheit durch mehrerer Zeugen Mund bekräftiget / und

wie kan es den Zuhörern nutzen? die Zuhörer werden überzeuget / daß nur ein Weg ſey, ſelig zu werden.

Was ſolte man noch jetzo nach der Predigt für eine Ermahnung ergehen laſſen? Ich wünſche, daß es bey uns auch ſo üblich wäre, oder ſich thun lieſſe, ſo wolte ich alle mahl, nachdem ich meine Rede beſchloſſen, die Ermahnung ergehen laſſen: Iſt jemand hier / der etwas noch hinzuthun, und die Gemeinde erbauen will / der rede nur frey heraus.

was ſoll ein reiſender Prediger auch nicht ausſchlagen? Aus dieſen Urſachen hab ich auch eine mir aufgetragene Predigt auf meinen Reiſen niemahl ausgeſchlagen, es mag jetzt von Lutheranern oder Reformierten geſchehen ſeyn.

Was iſt das theuerſte, das uns GOtt neben ſeinem Sohn gegeben? VI. Das Evangelium iſt die gröſte Wohlthat, ſo uns wiederfahren kan.

was thut der, der es verwirft? wer nun ſolches nicht annimmt, der ſtößt ſolche Gnade und Wohlthat gleichſam mit

Und wer ſolches thut? Händ und Füſſen von ſich, und wer das thut, der macht und halt ſich des ewigen Lebens

Lebens unwürdig. Dann das Evangelium von JEſu Chriſto und der durch ihn erworbenen Gnade iſt uns gefallenen Sündern das einige Mittel wiederum in die Gnade und Huld GOttes/ und ſo dann weiters in das ewige Leben zu kommen. Das iſt demnach die ſchröcklichſte Drohung, die hier Paulus thut: Weil ihr das Gute, das wir euch verkündigen und anbieten, nicht wollet annehmen, ſo laſſen wir euch euere verkehrte Wege wandeln, und ſehen uns um nach andern von welchen wir nicht zweifeln, daß ſie das Evangelium mit Dank werden annehmen.

wie ſo?

welches iſt die ſchröcklichſte Drohung?

wie truckt er ſie aus gegen die verſtockte Juden?

VII. Da gibts noch eine Vermahnung an die Weiber, an die religioſe und ehrbare Weiber, die ſind manchmal dem Teufel die bequemſten Inſtrumente eine Verfolgung wider die Rechtgläubigen zu erregen. Es kan ſeyn, daß dieſe Proſelytine geweſen, und erſt unlängſt zum Judenthum übergetreten, und weil ſie darzu beweget worden durch die blendende Vorrechte dieſes Volks, durch ihren unvergleichlichen Tempel-Dienſt, ſo könnten ſie am wenigſten leiden, daß dieſer Religion Eintrag geſchehe durch die Apoſtel/ und alſo waren ſie leicht wider ſie aufzubringen. Zum blinden Eifer laſſen ſich noch heut zu Tag ſolche Weiber, die im Auſſern ſehr gottsdienſtlich und kirchlich, aber nicht von Herzen fromm ſind, am erſten bewe-

Welche können am baldeſten Werkzeuge zur Verfolgung abgeben?

was iſt von denen im Text zu vermuthen?

was mag ſie darzu bewegt haben?

was war ihnen alſo unleidenlich?

welche Weiblein laſſen ſich noch heutigs Tags aufbringen?

woruͤber haben ſie ſich zu pruͤfen?

bewegen. Es ſeyen jetzt blos aͤuſſerlich ehrbare Weiber, oder Maͤnner, Juͤnglinge oder Jungfrauen, ſo moͤgen ſie ſich pruͤfen, wie es mit ihnen ſtehe, ob ſie nicht aufs wenigſt heimlichen Haß und Widerwillen auf ſolche haben, die auf ihrem Schein der Gottſeligkeit nichts halten, und lehren, daß eine aͤuſſerliche Andacht, einige gute Bewegung, ein ehrbares Leben zum Chriſtenthum nicht genug ſeye, und ihnen noch viel fehle an derjenigen Seelen-Geſtalt, wie ſie ſich an dieſen zu Antiochia bekehrten Heiden erwieſen; worvon es ſtehet: Die Juͤnger aber wurden voll Freude und voll heiligen Geiſtes.

Gebet.

O HErr der Ernd! nimm dich deiner Kirch heut zu Tag eben ſo angelegenlich an, wie in der Zeit der Apoſteln, ſtoſſe du ſelbſt unverdroſſene und unbeſchaͤmte Arbeiter aus in die Ernde, und laſſe ſie ob ihrer ſauren Arbeit dardurch erfreuet werden, daß ſie ſchwere und gewichtige Korngarben, darinn lauter Kernen und wenig Huͤlſen, koͤnnen in deine himmliſche Scheur bey groſſen Fudern einfuͤhren. Zeige deine Gewalt allen, die dir widerſtehen, und deine heilſame Wege verkehren. Ach daß die Menſchen der Wahrheit mehr glauben als der Lugen und lugenhaften Kraͤften des Satans. Mache blind die falſchen Wegweiſer, die die armen Seelen nur ins Verderben fuͤhren; damit ſie ſelbſten ſich um gute Handleiter zum Himmelreich bekuͤmmern muͤſſen. Gib, daß wir nicht aus Kreutzes-Flucht zuruckſehen und zuruckgehen, nachdem wir ſchon die Hand an den Pflug gelegt. Gib, daß

wir

wir jedermann Gelegenheit machen in deinem Weinberg zu arbeiten, und nicht mißgünſtig ſeyn, wenn andere begnadigtere mehr ausrichten als wir. Laſſe dein Evangelium als ein kräftiges Mittel zur Bekehrung wiederum zu deinem Volk kommen, und zeige dich wieder freundlich gegen deine Brüder nach dem Fleiſch, auf eine ſo langweirige Verſtoſſung. Laſſe auch ein Licht aufgehen dem Heiden-Volk, das noch ſitzet in Finſterniß und Schatten des Todes. Ach daß doch auch die Chriſten ihre Gnaden-Zeit wohl anwendeten, daß ſie doch ſich zu dir herbey machten, da du für das letzte mahl ihnen zurufeſt, und deine koſtbare Waaren feil trageſt, damit du allen Nationen ein würklicher Heiland ſeyeſt, bis an das Ende der Welt. Amen.

Die XXV. Hiſtorie.

Zu Iconien werden viele durch Paulum bekehrt. Die Ungläubigen erregen eine Verfolgung, da es die Obrigkeit mit ihnen halt, müſſen die Apoſtel fort. In Lyſtra macht Paulus einen von Geburt Lahmen geſund, er wird für Mercurius, und Barnabas für Jupiter gehalten, und können kaum erwehren, daß man ihnen nicht opfert.

Ap. Geſchicht. 14:1-18.

Zu Iconien haben wir die Apoſtel verlaſſen. Da hats auch was neues Merkwürdiges gegeben, dann ſie predigten in der Synagog dergeſtalt mächtig, daß

Wie führten die Apoſtel zu Iconien ihr Amt?

daß eine groſſe Menge Juden und Griechen ſich bekehreten.

was thaten die ungläubigen Juden?

Welche Juden aber ſich nicht bekehreten, die erwecketen die Heiden, die ungläubig geblieben/ und machten ſie böſe wider die bekehrte Brüder.

Lieſſen ſich die Apoſtel dardurch nicht abſchrecken?

Nichts deſto weniger hielten ſich da die Zeugen der Wahrheit lange (a) Zeit auf,

was thate GOtt der HErr darbey?

frey redende in dem HErrn, welcher Zeugnis gabe dem Wort ſeiner Gnade, und Wunder und Zeichen thate durch ihre Hand.

Was gabe es vor zwey Factionen in der Burgerſchaft, und mit wem hielten es die einten?

Aber die Menge der Stadt blieb nicht gleichgültig, ſondern theilete ſich in zwey widrige Partheyen. Die einten hielten es mit den ungläubigen Juden, und meynten, man ſolte dieſe Stöhrer der allgemeinen Ruhe aus der Stadt banniſiren.

Mit wem hielten es die andern?

Die andern hielten es treulich mit den Apoſteln/ und rühmeten offentlich, daß ſie durch ſelbige zur Seligkeit kommen ſeyen. Dieſe wurden auch das Feld behalten haben.

Zu wem ſchluge ſich die Obrigkeit?

Allein es legte ſich der Magiſtrat (b) darein, und ſchluge ſich zur Gegenpart, und bey einem gewaltigen Sturm

wie gienge es Paulo und Barnaba?

kame es ſo weit, daß Paulus und Barnabas wären geſteiniget worden, wann ſie nicht noch zu rechter Zeit Nachricht bekommen, und ſich darvon gemacht hätten.

(a) Im Griechiſchen heißt es: Genugſame Zeit. Es will ſo viel ſagen, daß obſchon die Feinde eine Verfolgung erreget, ſo lieſen ſie doch nicht alſobald darvon, ſondern blieben ſo lange Zeit da, als es genugſam war, den Einwohnern Erkanntnis des wahren GOttes beyzubringen, und ſie im Glauben zu gründen.

(b) Mancher hätte ſeine gute Sache gewonnen, wann ſich nicht Landvögte, Richter drein gelegt, und ſich ſeiner Widerpart angenommen hätten, dann dieſen thut man alles zu Gefallen.

hätten. Sie begeben ſich alſo von Iconien weg nach Lyſtra.

wohin ſind ſie dann weiters gereiſet?

Um Gottes Lehr ünd Ehr die beÿde eÿfern ſehr. Act: XIV. v: 8 – 20.

Den man heüt ſieht der Ehr, die Gott gebührt, abſagen.
Wird morgen in dem Koth mit Steinen tod geſchlagen

Und was geſchahe daſelbſt? Da ſaß ein Mann, der weder gehen noch ſtehen konnte, dann er war lahm und contract von Muterleib kommen, und hatte ſeine Lebenstage nicht wandeln können. Dieſer hörte Paulum reden, aber gewiß alſo, daß es bey ihm eine groſſe Bewegung und den tiefſten Eintruck gemacht, und das ſahe ihm Paulus an den Augen an, ja er merk-

was war in Lyſtra für ein gebrechlicher Mann?

wie lang währete ſein Elend?

wie hörte dieſer Paulum predigen?

wie konnte dieſes Paulus wiſſen?

was merkte ihm Paulus noch mehr ab?

te, daß er ſo viel Glauben habe aus ſeinen göttlichen Reden geſchöpfet, daß ihm nicht unmöglich ſchien, ihm möchte durch ihn von ſeinem angebohrnen Leibes-Schaden geholfen werden.

Mit welchen Kraft- und Glaubens-Worten machte ihn Paulus geſund? Wie und warum hat der Lahme dieſes würklich thun können?

Derowegen verließ ſich Paulus auf die Kraft ſeines Berufers, und rieſe mit lauter Stim̃e: **Du krummer / lahmer Krippel! ſtehe gerade auf deine Füſſe!** Der, ſeinem Wort trauend, ſtehet nicht nur auf ſeine Füſſe / ſondern ſpringet und wandelt.

was könnte das zuhörende Volk wohl beobachten? was macht es darauf für ein Schluß?

Das häufige Volk, ſo darbey ware, hat wohl in Acht genom̃en, daß diß eine Würkung ſey von dem Zuruf Pauli, und fiele auf die Gedanken, das müſſen mehr als bloſſe Menſchen ſeyn,

wie ſprachen ſie in ihrer Mundart?

ja ſie rieſen in ihrer Lycaoniſchen Sprach aus: **Die Götter ſind den Menſchen gleich worden, und (c) zu uns hernieder kommen.**

Vor wen hielten ſie Barnabam? Und Paulum? wer war dann Mercurius? was thate Jupiters des oberſten Gottes Prieſter?

Den Barnabam hielten ſie vor ihren Jupiter, und den Paulum, weil er das Wort führte, für den Mercurium, welcher nach ihrer Meynung der Götter Bottſchafter ware. Der Prieſter Jupiters (der in der Vorſtadt wohnete, allwo auch Jovis Tempel ware,) hiervon benachrichtiget, kame mit kränzelten (d) Ochſen bis an die Hausthür, wo die

(c) Man findet in heidniſchen Geſchicht-Büchern viele Exempel, daß Götter in menſchlicher Geſtalt auf die Erden kommen ſeyen. Ja die Liſtrenſer möchten wohl in ihrer Stadt-Cronick gefunden haben, daß Licaon (von dem die Landſchaft den Namen bekommen,) einmahl den Jupiter und Mercurium in ſeinem Hauſe beherberget habe. Mag entſprungen ſeyn von der Mahlzeit, welche Abraham ſeinen drey himmliſchen Gäſten gegeben.

(d) Nach dem Grundtext ſcheinet es, daß ſie noch Kränze in den Händen getragen, um ſie denen Apoſteln aufzuſetzen.

die Apoſtel ſich aufhielten, und wolte da, ſamt dem Volk, dieſen Gottheiten opfern. Als aber die Apoſtel höreten, warum es zu thun war, lieſſen ſie ſich ſolches nicht gefallen, wie der König Herodes, ſondern kamen darüber in einen göttlichen Eyfer, zerriſſen ihre Kleider, ſprangen unter das Volk, und ſchrien mit voller Kähle: Ihr Männer, was machet ihr! was nehmt ihr für ein wahnſinniges und abgöttiſches Weſen mit uns vor, wir ſind keine Götter, ſondern ſterbliche Menſchen wie ihr, wir ſind eben deßwegen hieher kommen, daß wir euch vermahnen, von dieſen Eitelkeiten abzuſtehen, und euch zu bekehren zu dem lebendigen GOtt, der geſchaffen hat Himmel, Erden, Meer und alles was in demſelben iſt. Er hat zwar in vorigen Zeiten die Heiden wandeln laſſen ihre eigene Wege, wiewohl er ſich doch nicht allerdings unbezeuget gelaſſen hat, ſondern hat uns ſeine Freygebigkeit und Menſchen-Liebe erzeiget, indem Er uns viel Gutes gethan, und vom Himel gegeben Regen und fruchtbare Zeiten, und unſere Herzen erfüllet mit Speiß und Freuden. Und da ſie diß mit groſſem Ernſt geſagt, konnten ſie käumerlich den Leuten verwehren, daß ſie ihnen nicht die herzugebrachten Ochſen zum Opfer ſchlachteten.

Bezeugten die Apoſtel Wohlgefallen darüber?

Wie zeigten ſie ihr Mißfallen?

Mit welchen Worten beſtraften ſie die Prieſter?

Wie lehnen ſie das Göttliche von ſich ab?

Wie von dem Zweck ihrer Herkunft?

Worzu ſeyen ſie noch mehr komen?

Was ſagen ſie von den vorigen Zeiten der Unwiſſenheit?

Worinn beſchreiben ſie GOttes Philantropia?

Haben ſie dadurch ſie von ihrem Beginnen können abhalten?

Nutz-Anwendung.

Worfür ſind die Apoſtel von der blinden Welt angeſehen worden?

woher kame das?

wie kan man die erſtern nennen?

Und die leztern?

Verſtehen ſie ſich nicht wohl?

wie hat JEſus diß ſchon vorher geſagt?

Und wie die Zweytracht im Geblüt ſelbſten?

Wem iſt diß zuzuſchreiben?

was ſagte JEſus von dem ſtark gewapneten?

Iſt diß ein gut Zeichen in einer Gemeind?

wie iſts da beſchaffen?

was hat das Evangel. im Geſchicht-Buch für Namen?

Und hier?

wer hört diß Wort gern?

Was wird denen

I. Es iſt kein Wunder, wann die Apoſtel ſchon in Iconien, und überall, wo ſie hinkommen, als Friedens-Stöhrer ſind angeſehen worden, dann ihr Zeugnis nahmen die einten an, die andern verworfen es, das gab dann Cainiten und Abeliten, Eſauiten und Jacobiten. Die könen in Ewigkeit nicht mit einander harmoniren, da gehts wie der Heiland ſagt: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden auf Erden, ich bin nicht kommen den Frieden zu ſenden, ſondern das Schwerdt, es wird der Vater wider den Sohn, die Tochter wider die Muter ſeyn. Das muß man nicht dem Evangelio zuſchreiben, ſondern der übeln Beſchaffenheit derjenigen, die daſſelbe nicht annehmen. So lang der Teufel ſein Raubſchloß bewahret, und ihn niemand angreifet, ſo bleibet das Seinige im Frieden; es iſt aber nicht gut, wo in einer Gemeind ein ſolcher Fleiſches-Frieden überall herrſchet, da iſt der Prediger tod, und alles wie erſtorben.

II. Das Evangelium heißt in der Bibel bald das Wort des Creutzes, bald ein Wort des Heils, bald ein Wort des Lebens. Hier heiſſet es ein Wort der Gnade. Wohl die lieblichſte Benennung! Was hört ein Maleficant lieber, als das Wort: Gnade dem armen Sünder! So wird

wird uns, eben indem uns das Evangelium verkündiget wird, Gnade/ Vergebung der Sünden, Befreyung von aller Strafe angebotten. Ja unter dem Wort Gnad wird auch allerhand göttliche Kraft zum geiſtlichen Leben und zur Gottſeligkeit, ſonderbar der unſchätzbare Schatz, der h. Geiſt, der Geiſt der Gnaden und des Gebets würklich und aufrichtig angebotten. Wie lieb ſoll uns dann das Wort GOttes ſeyn, ſonderbar das Verheiſſungs-Wort! Wie begirig ſolten wirs annehmen! Indem es kein Wort des Zorns/ ſondern der Gnade. Wer nimmt nicht mit Freuden die Gnade ſeines Königs an? Ihr Kranken-Tröſter, führet euern Angefochtenen ſonderbar diß Gnaden-Wort zu Gemüth!

angebotten, welchen Jeſus das Evangel. verkündigen läßt?

was noch mehr?

welches iſt die gröſte Gnad und Gaab?

wie ſollen wir uns dann verhalten?

warum?

was ſollen ſich Lehrer geſagt ſeyn laſſen?

III. Der Glaube half dieſem Lahmen. Ob er aber noch heut zu Tag denen Kranken helfen könne ohne Arzney/ iſt eine andere Frag. Jacob glaubet, daß durch das ernſtliche Gebet des Glaubens der Kranke könne geſund werden. Das wird nicht nur für dieſelbe Zeit gegolten haben. Oder iſt GOTT heut nicht ſo mächtig und reich/ als Er iſt geweſen ewiglich? Wer JEſum bey ſich hat/ der hat Arzt und Medicin bey ſich. Diß gilt ſonderlich den frommen Kranken/ die arm ſind, und kein Gelt vermögen dem Doctor zu geben. Einem ſolchen hilft der Glaube, wann er nicht zweifelt. Ich bin

wem half der Glauben?

was iſt darvon zu fragen?

was ſchreibt der Apoſtel Jacob darvon?

Aber diß geht unſere Zeiten nicht an?

wer hat den beſten Arzt?

welchen hilft diß ſonderlich?

was gilt einem ſolchen?

was kan es für reiche Patienten geben?

aber auch zu Reichen, aber nicht Frommen, kom̃en, die keine Arzeney brauchen wolten, auf die Frag, warum? War ihre Antwort:

was geben dieſe zum Grund?

Wann GOtt helfen will, kan er in einen Weg helfen, und hieltens für lauter Glauben und Gelaſſenheit.

was iſt darvon zu halten?

Ich ſagte aber, daß es ein unvernünftiger Geitz ſeye/ und bewieſe es darmit:

wormit könnte man es darthun?

Wann eins von ihren Pferden erkranket, ſo muß der Roß-Doctor alſobald kommen, und es artznen,

was thun ſolche albere Menſchen?

ſorgen alſo mehr für ihr Vieh/ als für ihr Leib und Seele,

warum auch nicht vor die Seel?

dann ſie den Seelſorger nie, oder zu ſpat berufen.

IV. Man wundert ſich über der Lyſtraner Tollkünheit, aber es geſchiehet noch, was ſie gethan.

Wie treibt man noch der Lyſtraner Abgötterey ſubtil?

Wann GOtt die Arbeit eines Lehrers an einem ſegnet, daß er zum göttlichen Licht und Bekehrung gelanget, ſteht man gern beym Werkzeug ſtill, hanget demſelben abgöttiſch an, man kommt nicht zum rechten Werkmeiſter.

Zu wem ſolte man ſich halten?

Diß mag GOtt nicht leiden,

wie nimmts GOtt auf?

entziehet den Segen, und laßt an ſolchen Dienern Schwachheiten übrig/

Und was thut GOtt?

daß man daraus ſehe, ſie ſeyen Menſchen wie andere.

was ſoll man daraus wahrnehmen?

So bald rechtſchaſſene Knechte GOttes ſolche Art des Gottesdienſts merken/ ſpringen ſie mit Füſſen drein,

wie verhalten ſich darbey getreue Lehrer?

geſtehen ihre Ohnmacht und Armſeligkeit,

was bekennen ſie?

daß ſie aus und von ſich ſelbſt nichts kön̄en/ nichts wiſſen/ nichts vermögen,

Und was ſagen ſie unverholen?

alles was gutes ausgerichtet worden, ſey lediglich dem lebendigen GOtt zuzu-

wem ſchreiben ſie alles zu?

zuzuſchreiben, auf den allein zu ſehen, der auch allein das angefangene Gute fortſetzen könne.

V. Aber es müſſen auch viele von unſern Chriſten beſchämet werden, bey welchen ſo viele Wunder JEſu Chriſti und ſeiner Apoſtel, die uns aufgeſchrieben ſind, noch nicht ſo viel gewürket, als diß einzige bey den Lyſtranern, daß ſie nemlich von der Göttlichkeit des Berufs ſolcher Werkzeugen / von dem ob ihnen ruhenden Geiſt der Herrlichkeit nicht ſo lebendig überzeuget worden, daß ſie deßwegen ihr Zeugnis von ganzem Herzen angenommen, und ſich wahrhaftig zu dieſem Urheber und Würker alles Guten bekehret hätten. Ja, was dieſe Nam-Chriſten noch mehr ſchlagen ſoll, iſt diß: Dieſe Lyſtraner wolten eine falſche in menſchliche Geſtalt verwandelte Gottheit verehren, und ſolche wiſſen, daß GOtt würklich in menſchlicher Geſtalt erſchinnen iſt, und doch wollen ſie dieſem im Fleiſch geoffenbarten GOTT die ſchuldige Ehr nicht geben, ja viele anſtatt der ehrerbietigen Anbetung verſchmähen Ihn wohl, und hören nicht auf Ihn zu beleidigen.

VI. Es ſeye auch uns geſagt, daß wir uns von allen eitelen Dingen bekehren ſollen zu dem lebendigen GOtt. Was keinen beſtändigen Nutzen hat, was das Herz nicht beſſert, was nicht zur Erret-

welche Chriſten machen die Lyſtraner zuſchanden?

Was iſt bey ihnen nicht geſchehen nach ihrem Exempel im Verſtand?

Und was iſt nicht geſchehen im Willen?

wie fehlten die Lyſtraner wegen ihrer Unwiſſenheit?

was ſoll aber den Chriſten nicht unbekannt ſeyn?

Und wie handeln ſie wider dieſe heilſame Erkanntnis?

was thun andere noch ärgers gegen den Gottmenſchen?

Haben wir die Predigt Pauli an die Lyſtraner auch nöthig?

was kan man unter die eiteln Dinge rechnen?

was noch mehr? wie zeigt ſich ihr Unbeſtand? wie zeigt ſich täglich in unſerm Leben eiteles?

wie ſoll man ſich in Anſehen dieſer Mitteldingen verhalten?

tung aus Adams Fall dienet, das iſt eitel. Alle Güter dieſer Welt ſind eitel / ſie verläſſen uns, wann wir ſie ſchon nicht verlaſſen. Denke man nur, was man den ganzen Tag (e) vornim̃t, redet und thut, o wie viel eitel Ding / darvon man wenig oder nichts in der Ewigkeit wieder findet. Von allen ſolchen eiteln Sachen ſoll man ſich abwenden, keine Luſt und Gefälligkeit dran haben / keinen Götzen draus ſchnitzlen / hergegen von ganzem Herzen ſich zu dem lebendigen GOtt wenden.

Wordurch ſuchte Paulus die Lyſtraner zur Dankbarkeit gegen GOtt zu bringen?

was ſollen uns noch einen ſtärkern Reitz geben?

warum ſind die Heiden unverantwortlich?

warum die Chriſten noch unverantwortlicher?

VII. Paulus will dieſe Heiden von dem alleinigen göttlichen Weſen durch die leiblichen Gaaben, die ſie alljährlich und alltäglich von GOtt empfangen, überzeugen. Solten wir uns nicht mehr bewegen laſſen zur Ueberzeugung unſerer Pflicht durch die geiſtlichen Gaaben / Gnaden und Wohlthaten / die wir täglich und ſtündlich durch die Gütigkeit unſers freygebigen HErrn empfangen? Sind die Heiden ſtrafbar und ohne Entſchuldigung, daß ſie aus den Werken der Schöpfung und Erhaltung ſich nicht zu GOtt ziehen laſſen, wie gröſſerer Straf ſind die Chriſten würdig die über diß / aus dem groſſen Werk der Erlöſung

(e) Hieher gehören die langen Mahlzeiten, unnöthiges faules Geſchwätz, Lachen, Spielen, das höfliche Scherzen, das unhöfliche Sticheln, Comödien, Opern; Tanzen, Muſic, da GOttes Lob nicht der Zweck iſt, ohne Noth ſpazieren, Beſuch machen, und wie viele andere Stücke, von denen man ſagen kan: Das ſind Eitelkeiten!

ſung GOtt als einen unendlichen Gutthäter/ als einen getreuen Erlöſer und theuren Heiligmacher erkeñen köñen und ſollen; da dieſer dreyeinige GOtt unſere dürftige Leiber mit Speiſe, und unſere traurige Herzen mit Freuden erfüllet. Darum laſſet uns alle Leibes- und Geiſtes-Kräften, die er uns dardurch ſchenket/ einzig und allein zu ſeiner Ehre anwenden, und in ſeinem ſeligen Dienſt verzehren.

worinn thut uns GOtt doppelt guts?

was iſt deßwegen unſere groſſe Schuldigkeit?

Gebet.

HErr unſer GOtt, der du das Licht aus der Finſterniß hervorgebracht, laſſe das Evangelium auch ſo ſelige Früchte unter uns würken, ſcheide du Licht und Finſterniß von einander, daß deine Auserwehlten im Licht wandeln, allweil andere die Finſterniß mehr lieben, und ſich wider die Kinder des Lichts auflehnen. Schenke uns die Weisheit von oben, die uns lehre bleiben, wo wir bleiben, und weichen, wo wir fliehen ſollen, wie wir ſehen, daß deine Knechte zu Iconien eint und anders, und zwar beydes nach deinem Willen gethan. Hilf noch manchem Zweifler, manchem Lahmen, Hinkenden auf die Füſſe, daß er ohne zu ſchwanken auf dem Weg der Gerechtigkeit einhergehe. Dank habeſt du, Immanuel! daß du in menſchlicher Geſtalt hernieder kommen, und dich noch immer ſo leutſelig gegen uns erzeigeſt, mit uns dich gemein macheſt, und vertraulich umgeheſt. Gib daß wir deine Freundlichkeit nicht mißbrauchen, deiner Gunſt-Bezeugung uns nicht unwürdig machen, indem wir uns zuſchreiben, was uns nicht gebührt, Opfer und Lob annehmen, für das, ſo wir nicht gethan, und alſo eine ſchandliche heidniſche Abgötterey mit uns treiben laſſen. Vielmehr laß uns dir

allein die Ehre geben, und alle Menſchen darzu halten, daß ſie dich den lebendigen GOtt verehren. Dann Dein iſt das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Die XXVI. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 14: 19 = = 21. 2. Cor. 12: 1 = = 10.

Paulus wird in Lyſtra geſteiniget, da er nach aller Menſchen Meynung einige Zeit todt gelegen, ſteht er wieder geſund und friſch auf. In während dieſer Zeit wird ſein Geiſt in Himmel entzucket/ und höret unausſprechliche Dinge.

Was zeigte ſich in Lyſtra gegen ihre zwey Zeugen? wie ſo, und worinn beſtuhnd ſie?

Welch eine geſchwinde Veränderung bey den Bürgern zu Lyſtra! Die ſind nicht mehr ihres Lebens ſicher/ welchen ſie erſt als Göttern opfern wolten.

welche haben die Lyſtraner anders geſtimmet? was beredeten ſie die Bürger der Stadt?

Woher ſo ſchneller Wexel? Es kamen einige Juden aus den benachbarten Städten, und überredeten das Volk, daß ſie ja dem nicht glauben ſolten/ was dieſe lehreten/ und indem ſie ihnen dieſelben als Landſtreicher und Betrüger abmahleten, erregten ſie einen grauſamen Tumult auf der Straſſen.

Und wie mahlten ſie ſie ab? Und was erregten ſie? warum gieng die gröſte Hitz über Paulum?

Das Wetter gieng ſonderlich über Paulum, weil er mit mehrerem Feuer und Eyfer den Leuten zugeredet. Höret und verwundert euch!

was nahmen ſie mit Paulo vor?

Dieſen ſteinigten ſie/ ſchleiften ſeinen

Cör-

Côrper über Stöck und Steine zur Stadt hinaus, und da lieſſen ſie ihn ligen zum Scheuſahl, und daß er von Hünden zerriſſen, oder von Raaben gefreſſen werde, dann ſie glaubten nichts anders/ als daß er tod ſeye. Gewiß genug werden ſie wohl unterſucht haben, ob noch einiges Zeichen des Lebens in ihm ſey, ſonſt hätten ſie nicht nachgelaſſen mit Steinwerfen, bis er Stein-tod geweſen wäre, dann das ware ſonderlich der böſen Juden ihre Abſicht. GOtt weiß, wie lang er da auf der Erden gelegen iſt.

Zu was End lieſſen ſie ihn da ligen? was glaubten ſie von ihm? was hätten ſie gethan, wann er noch gelebt hätte? woraus ſchlieſſeſt du das?

Von Barnaba leſen wir nichts, daß er für ihne oder ſeine Begräbnis geſorget habe, die Jünger waren auch zu blöde ſich ſeiner anzunehmen/ ſie werden gut gefunden haben/ zu warten/ bis es (a) dunkel worden, oder bis der Feinden Wuth ſich geleget. Endlich wagten ſie es/ wie Joſef von Arimathea, ſie kommen/ ſie umringen ihn/ in Abſicht, ihn aufzuheben, wegzutragen, und in aller Stille unter die Erde zu bringen. Aber wie unausſprechlich wird ihre Bewunderung und Freude geweſen ſeyn, als Paulus ihr Lehrmeiſter/ ſich aufrichtet, ſich auf ſeine Füſſe ſtellet/ und darzu noch in die Stadt gehet, allwo er ſo unmenſchlich iſt mißhandelt worden. Man möchte diß wohl als ein Trotz ſeiner Feinde, oder eine Vermeſſenheit

Warum hat niemand ſtugs für ſeine Wiederaufhebung oder Begräbnis geſorget? was thaten ſie gleichwohl nach Verlauf einiger Zeit? was war ihr Vorſatz dabey? Wie bekamen ſie aber Materie zur Verſtaunung und zur Freude? wie könnte man ihm dieſes übel ausdeuten?

(a) So hat Tobias die todten Brüder in der Nacht weggetragen und begraben.

was triebe ihn aber darzu an? — was war dann ſeine heilige Abſicht darbey? — Wen wird der erſtandene Paulus ſorgfältig geſucht haben? — wann iſt er mit ihm abgereiſet? — wohin?

ſenheit ausdeuten. Aber was thut nicht die Liebe zu Chriſto, die Liebe zu denen durch GOttes Blut erkauften Seelen? Dieſen will er ſich zeigen, dieſen will er Freude machen, dieſe will er im Glauben ſtärken, dieſe will er durch ſein Exempel zur Standhaftigkeit erwecken. Ohne Zweifel hat er auch ſeinen Mitarbeiter den Barnabam aufgeſucht, und da er ihn gefunden, gieng er mit ihm den folgenden Tag (b) gen Derben

Was hat ſich in Lyſtra noch weiters für eine Bekehrung zugetragen? — wie hat Paulus da Thimotheum angeſehen? — Aus welchen Worten Pauli wird dieſer Vorgang gemuthmaſſet?

Ehe wir weiters gehen in Pauli Reiſe-Beſchreibung, müſſen wir hier zwey nahmhafte Geſchichten einſchalten, erſtlich die Bekehrung der frommen Muter (c) Eunike und der Großmuter Loide. Und da wird er auch ſchon den Thimotheum geſehen haben, als ein munteres Kind, von welchem er gute Hofnung geſchöpfet. Zu dieſer Muthmaſſung bringet mich dasjenige, was Paulus an dieſen Thimotheum (d) geſchrieben: Du haſt geſehen meine Verfolgungen, meine Leiden, die ich ausgeſtanden habe

(b) Das iſt anzuſehen nicht anders als eine Auferſtebung vom Tod. Wann ſchon noch Leben in ihm geblieben wäre, ſo hätte er doch natürlicher Weiſe kein Glied regen können, nun gehet er noch in die Stadt, nnd macht Morgens eine Tagreiſe zu Fuß. Man muß hierbey ein göttliches Wunderwerk bemerken.

(c) Lois und Eunike ſind von Geburt Jüdinne, aber an Glauben wahre Töchtern Abrahams geweſen. Durch den Dienſt Pauli mögen ſie rechtſchaffene Chriſten worden ſeyn. Die Muter Thimothei hat wohl einen ſchönen Namen: von Ευ und νικη. Mag heiſſen eine gute Siegerin. Obgleich ſchwaches Weibsbild, doch im Glauben über Welt und Sünd geſieget, und auch über ihren Mann; von dieſer Eunike habe ein Büchlein geſchrieben, ſo getruckt iſt, es ſind Geſpräche einer Muter mit ihrem Kind.

(d) 2. Thim. 3: 10, 11.

habe in Antiochia, in Iconien, in Lyſtra, und wie mich der HErr aus allem errettet hat. Es wird in der zweyten Reiſe (e), die Paulus nach Lyſtra gethan, nichts von Leiden und Verfolgung gemeldet, die über ihn ergangen ſind.

Wie weiß man, daß dieſes bey dieſem erſten Aufenthalt Pauli in Lyſtra geſchehen?

Das andere, das muß hier eingebracht werden, iſt die Hinreiſſung in das Paradys oder den dritten Himmel. Dieſe wollen wir aus Pauli eigenen Worten hier anführen. Jetzt komme ich zu Geſichtern und Offenbarungen. Ich kenne einen Menſchen in Chriſto, der vor 14. Jahren ſolche gehabt hat, da er in den dritten (f) Himmel hingerucket worden, ob er in dem Leib oder auſſer dem Leib geweſen, weiß ich nicht, GOtt weiß es. Einmal iſt er ins (f) Paradys verzucket worden, und da hat er unausſprechliche Worte (g) gehöret, welche

Welches iſt die andere merkwürdige Begebenheit mit Paulo, ſo hieher gehört?

Wie beſtim̃t Paulus die Zeit dieſes Geſichts, als er den zweyten Brief an die Corinther geſchrieben?

wohin iſt er entzucket worden?

wie beſchreibt er es mit einem andern Wort grad darauf?

was hatte er da gehöret?

wie beſcheiden war

(e) Dieſe nahm Paulus vor, einige Zeit, nachdem er von dem Concilio zu Jeruſalem wieder nach Antiochien kommen, und mag eigentlich die dritte Reiſe heiſſen, und iſt beſchrieben Ap. Geſch. 16: 1. Die zweyte aber finde ich Act. 14: 21. Sie geſchahe unmittelbar auf die erſte, dann von Lyſtra kamen ſie gen Derben, von Derben wieder zuruck nach Lyſtra.

(f) Welche machen ein Unterſcheid zwiſchen Himmel und Paradis, dieſes ſoll der Ort ſeyn, wo die Seelen nach dem Tod alſobald hinkommen, und bleiben bis an jüngſten Tag. Der Himmel ſey der Ort, wo ſie nach der Auferſtehung mit Leib und Seel hinkommen. Hier wird eines für das andere genommen. Und ſolten es zwey ungleiche Oerter bedeuten, ſo müßte Paulus an beyden geweſen ſeyn.

(g) Wer ſich nur darauf legt, Schwirigkeiten aufzuſuchen, findet hier auch. 1) heißt es: Unausſprechliche Worte. Da ſagen ſie: Wie hat ſie dann Paulus hören und verſtehen können, hat er ſie nicht verſtanden, was haben ſie ihm genutzet? Antwort. Paulus ware hier ſchon anzuſehen, als ein Engel oder verklärter Himmels-Bürger, er hat verſtanden, was wir nicht verſtehen. Er hat Geiſter- und Engels-Sprach gehöret, welche eine Zunge von Fleiſch nicht ausſprechen kan.

Paulus bis dahin in ſeiner Beſchreibung?

welche kein (h) Menſch ſagen kan. Bis dahin hat Paulus ſo geredt, als ob er von einer andern Perſon redete, und nicht von ſich ſelbſt.

Wie truckt er aber doch uicht zu ſeiner Ehre, ſondern zur Verherrlichung GOttes ſich deutlicher aus?

Daß aber er und niemand anders gemeynt ſeye, und daß es den Gelehrten nicht Anlaß zu einer Diſputatz gebe, ſo truckt er ſich jetzt deutlicher aus. Wegen deſſen kan und will ich mich rühmen, weil es eine Gnade iſt, die GOtt mir angethan, und die vielen Millionen Menſchen nicht widerfahret.

wie lehnet er die Ehre von ihm ſelber ab?

Aber wegen meiner ſelbſt will ich mich nicht rühmen, weil ich nichts als Schwachheit fühle, oder wann es doch muß gerühmet ſeyn, ſo will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

Wie bekennet Paulus, das er noch mit andern ſchwachen Menſchen gemein habe?

Dahin hat mich auch die göttliche Antwort gewieſen, die ich auf mein Gebet erhalten habe. Dann ihr lieben Corinther! müßt wiſſen, daß ich auch noch Fleiſch und Blut habe, und deswegen zur Selbſtgefälligkeit und geiſtlichen Hochmuth kan angefochten werden.

Was ſagt er, daß GOtt gethan, um dieſes zu verhindern?

Und damit ich mich ſo hoher und vortreflicher Offenbah-

(h) Weiters: Dieſe Worte können oder dörfen nicht von einem Menſchen geſagt werden. Da ſagen ſie, es ſeye vergeblich verbieten, ſie zu ſagen, wann ſie unausſprechlich ſind. Antw, Man kans auch geben, welche ſich nicht geziemen einem Menſchen geſagt zu werden. Warum 1) weil dieſe Dinge nicht für und zu dieſer gegenwärtigen Welt gehören, ſondern ſie werden aufgeſpart fürs könftige Leben. Und wann es ſchon könnte geſagt werden, ſo wäre es doch unſerm ſchwachen Verſtand unbegreiflich. 2) Mag er ſelbſt im Himmel gemahnet worden ſeyn, darvon weder viel noch wenig zu ſagen und zu ſchreiben. Daher wir auch nicht leſen, daß diejenigen, die ſelig abgeſtorben, nachdem ſie durch Chriſtum oder ſeine Apoſtel auferweckt worden, ein einig Wort geſagt, wo ſie geweſen, oder wie es da ausſehe. Es hat der liebe GOtt nicht vergebens ſo manchen Vorhang für den dritten Himmel gezogen, weil ers will verborgen halten, bis man hinein kommt.

bahrungen nicht überhebe, iſt mir gegeben ein Pfahl (i) ins Fleiſch, des Satans Engel, daß er mich mit Fäuſten ſchlage. Wegen deſſen habe ich dreymal den HErrn gebeten, daß er von mir weiche. Und Er hat zu mir geſagt: Genug ſey dir meine Gnade. Dann meine Kraft wird in der Schwachheit vervollkommnet. Darum will ich mich lieber in meinen Schwachheiten rühmen, auf daß die Kraft Chriſti mich überſchatte, oder über mir wohne.

was und wie oft hatte er deswegen den Herrn gebeten?

was hat ihm GOtt geantwortet?

was war ſeine demüthige Reſolution?

Niemand verwundere ſich, daß ich dieſe denkwürdige Begebenheit hieher ſetze: Ich glaube darzu genugſam Recht zu haben. Ich ſetze zum Voraus, und werde ich auch viele Mitſtimmer haben, daß Pauli Geiſt auſſert dem Leib geweſen, dann ein Leib, der noch nicht verkläret iſt, ſchickt ſich nicht in Himmel. Der Geiſt aber iſt im Himmel, im dritten Himmel geweſen. Wie lang weiß man

Was meyneſt du, iſt Pauli Geiſt in dieſer Entzuckung in oder auſſert dem Leibe geweſen?

warum glaubſt du dieſes?

wie lang iſt aber der Geiſt im Himmel geweſen?

(i) Pauli Pfahl oder Dorn iſt ſchon manchem Critico in dem Kopf herumgegangen, es ſind auch die Meynungen ſo manigfaltig, daß es ein Zeit-Verderb wäre, wenn man ſie wolte anführen. Es kriegte der Satan Erlaubnis Hiob an ſeinem Leib anzugreiffen. Nur muß man ſich bey Paulo keine ſolche Heftigkeit, kein ſolcher Grad des Affects vorſtellen, und nicht an einander, ſondern zu Zeiten. Aber hat länger angehalten, als Hiobs Zuſtand, oder vielleicht gar ſein Lebenlang, wie Jacobs Lahmigkeit und Hinken. Man betrachte die Wort: Dorn, Dorn ins Fleiſch. Das iſt etwas Leibliches, welches Schmerzen macht wie ein eingeſteckter Dorn; kommen noch Fauſtſchläge darzu, so kan er noch tiefer hineingeſchlagen werden, und deſto mehr Schmerzen machen; ein Dorn macht auch Schwüren und generirt Eyter, das finden wir bey Hiob und dem frommen Lazaro. Es ſoll dieſer heilige Mann auch entſetzliche Haupt-Schmerzen gehabt haben, welches eben von Colaphis, Backenſtreichen mag hergekommen ſeyn. Glaubet man, es habe ſich nun und dann etwas melancholiſches eingemiſchet, und auch das Gemüth angegriffen, ſo hab ich nichts dargegen, dann der Satan ſich deſſen auch meiſterlich zu gebrauchen weiß. Melancholia eſt Balneum Diaboli.

Des Satans Streiche ich nicht ausweiche. 2.Cor.XII.1-10. 1Cor.IV.9. Gal.IV.13.14

Dem Teufel, Welt zum Spott, zum Schauſpiehl Gott u: Engeln,
Sind wir geſetzt, dadurch zu ſteuren unſern Mängeln c.

was halteſt du darvor? Wie iſt dieſe Verzuckung anzuſehen, als einige Belohnung für ſein um Chriſti willen ausgeſtandenes Leiden?

man nicht. Jch halte darvor ſo lang / als ſein Leib vor der Stadt Lyſtra, ohne Gefühl / tod oder wie tod auf der Erden gelegen. Auf diß ſteinharte Tractament der unbarmherzigen Juden, wolte ihm ſein Heiland, für den er ſo viel gelitten, um den er ſich ſo verdient gemacht, auch Freude verſchaffen, und das himmliſche Freude, unausſprechliche Freude!

Nutz-Anwendung.

Was ſiehet man aus der Lyſtraner Veränderlichkeit?

I. Wie wenig iſt zu halten auf des Pöbels

bels Lob, und auf der Welt Ehre. Heut ſchreyet ſie mit vollem Hals: Hoſianna! Morgen creutzige! Heut erhebt ſie biß in Himmel, morgen wirſt ſie in den Koth. Heute will ſie Opfer ſchlachten. Morgen braucht ſie das Opfer-Meſſer, um tödliche Stiche zu geben. Aber laßt uns auch GOttes Güte und Allmacht bewundern. Er laßt die Verfolger nicht triumfiren. GOtt ſey Dank, der uns allzeit Sieg gibt. Man hätte nichts anders gedenken ſollen, als ich müßte mit dieſem Capitel den Beſchluß machen von Pauli Lebens-Lauf. Jeder Burger in Lyſtra/ der ihn geſehen, hat ihn tod ligen laſſen. Wäre er nicht tod geſteinigt, ſo wäre er tod geſchleift worden. Aber der lebendige GOtt, zu welchem er die Lyſtraner ſo treu-meynend gewieſen, erhielte noch ein Fünklein Lebens / oder Er machte den todten Cörper, durch den himmliſch-erquickten, wiederkehrenden Geiſt wieder lebendig, Er heilete auf eine wunderwürdige Weiſe ſeine Beulen / Brüche und Wunden / Er ſtellete ihn plötzlich in vollkommener Geſundheit wieder dar, und machte ein neues Geſchenk damit den Jüngern.

wie und wie bald ändert die Welt ihr Geſang?

was thut ſie mit den Lyſtranern?

wer hat aber das Letztere gehindert?

Was hätte man hier nach dem Vorhaben der Feinden erwarten ſollen?

war er dann dem Tod ſo nahe?

warum hätte er nothwendig ſterben müſſen?

warum iſt es gleichwohl nicht geſchehen?

Und wann man glaubet, er ſeye würklich tod geweſen?

wie machte es aber GOtt mit ſeinen Wunden?

Gabs geſchwindere Arbeit als von den Wund-Aerzten?

II. Es wäre eine Verwegenheit, wiſſen wollen / was Paulus im Himmel gehört, da er es ſelbſt nicht ſagen können, oder aus Demuth und Beſcheidenheit

Warum ſoll man nicht begehren zu wiſſen, was Paulus im Himmel gehört?

was iſt uns doch nicht verbotten?

nicht ſagen dörfen, doch wirds uns erlaubt ſeyn aus andern Schriftſtellen ein Licht darüber anzuſtecken. Man überleſe mit Andacht folgende: Math. 25: 21. 34 = = 36. Offenb. Joh. 2: 19. 26 = = 29. ſo wird man urtheilen, daß Paulus von dem HErrn des Himmels groſſe Lobſprüche gehört, und ein ſchönes Zeugnis, auch herrliche Verheiſſungen, wann er ausharre bis ans Ende.

was iſt aus dieſen bibliſchen Stellen zu urtheilen?

Hatte Paulus nur nach den Ohren Freude oder auch Augenweide im Himmel?

IV. Aber unſer liebe Paulus wird nicht nur etwas gehört, ſondern wohl auch etwas geſehen haben. Ohne Zweifel hat er den geſehen, der mit ihme geredet, hat Er ſich den Eilfen, und vorher dreyen, verkläret, gezeiget, warum nicht auch dem zwölft- oder dreyzehenden Apoſtel. Rühmen andere, ſie haben mit Ihm, nach ſeiner Auferſtehung, gegeſſen und getrunken, er wirds mit ſeinem HErrn neu getrunken haben im Reich Gottes, das war der Keller, worein ihn der Bräutigam geführet. Was wird er noch mehr geſehen haben? Den Berg (k) Zion, die Stadt GOttes, das himmliſche Jeruſalem, die Menge vieler tauſend Engeln, die Gemeinde der Erſtgebornen, die Schaaren der vollkomnen Gerechtgemachten. Seine Wohnung ins Vaters Haus, ſeinen Platz, ſeinen Ort, ſeinen Stuhl und Thron, den ihm der Himmels-König ſchon

was hat er dann geſehen?

woraus kan man dieſes ſchlieſſen?

was haben die eilfe von JEſu gerühmet?

Hatte es Paulus nicht eben ſo gut? was war diß nach Cant. 2: 4.

Was hatte Paulus für himmliſche Wohnſtätte und Geſellſchaft geſehē?

was hatte er für ihne, ins beſondere geſehen?

wie mag ſein königliche

(k) Hebr. 12: 21 = = 24.

ſchon beſtimmet hatte/ und der mag noch erhabener geweſen ſeyn, als der übrigen Apoſteln. Er hat auch mehr als andere gearbeitet / er hat mehr als alle Apoſtel gelitten um des Namens JEſu willen.

licher Stuhl ausgeſehen haben?

warum meyneſt du diß?

V. Der Meinung des ſel. Doctor (l) Rambachs kan ich nicht zuſtimmen, wann er den Pfahl und Fauſtſchläge auf die falſchen Apoſtel und ihre Verleumdungen deutet. Noch auch denen, welche hohe geiſtliche Anfechtungen daraus machen / oder gottsläſterliche Gedanken, wormit Satan auch fromme Kinder GOttes plaget. So viel ich kan dem Buchſtaben nach verſtehen, da nehme ich nichts verblümtes an. Mein Leſer aber möchte denken, das wäre wohl ſchrecklich, wenn der Teufel den heiligen Paulum hätte dörfen mit Fäuſten ſchlagen. Ich antworte: Es iſt noch viel ſchrecklicher / wann man dem Satan Gewalt einraumet über den Geiſt Pauli. Man ſchlage nach im IV. Theil Hiſt. XII. da mag der Satan in Geſtalt ſchröcklicher Höllen-Geſpenſter den HErrn Chriſtum in der Wüſte gequält haben, und endlich trittet er perſönlich zu ihm / bietet ihm einen Stein dar, und ob er ſchon

wohin deutete Rambach den Pfahl?

was machen andere Schriftausleger daraus?

wie nimmt man es am ſicherſten?

was möchte man wider dieſe Meynung einwerfen?

was iſt darauf vernünftig zu antworten?

wo kan man hierüber eine Erläuterung finden?

wie hat Satan JEſum 40. Tage geplaget?

Hat er ſich darauf näher zu ihm gemacht?

(l) Bibl. Bremenſi Faſc. VI. n. 4. §. 9. Um zweyer Urſachen will ſie mir nicht einleuchten. 1) Läſterungen, Verleumdungen gehen ins Gemüth, aber nicht ins Fleiſch. 2) Hätte Paulus deßwegen nicht einmahl, will geſchweigen dreymal gebeten, daß ihn GOtt darvon befreye. Er drücket darüber ſeinen Sinn deutlich aus, 1. Cor. 4: 3. Es iſt mir ein geringes, daß ich von einem menſchlichen Tage gerichtet werde. Abſcheuliche Gedanken wider GOTT, gehen ebenfalls den Geiſt, und nicht das Fleiſch an.

was litte der gedultige Heiland weiters?

ihn im erſten mahl hätte (m) abtreiben können, ſo leidet Er doch, daß er ihm näher zu Leib gehet, und ihn durch die Luft hinträget.

wie wurde er ſeiner endlich loß?

Bis ers zu grob gemacht, daß Er ihn heiſſet ſich fortſcheren, welchem Befehl er auch pariren mußte.

Erkläre mir beſſer, wie es mit den Fauſtſchlägen bey Paulo zugegangen?

Ich bin alſo gänzlich der Meynung: Daß zu gewiſſen Zeiten ein Satans-Engel kommen, und

wie haben es die Leute an ihme wahrnehmen können?

ſich ſichtbarlich gezeigt, mit Fäuſten auf Paulum zugeſchlagen, ſo daß es auch Merkzeichen darvon hinterlaſſen an ſolchen (n) Orten, die ins Geſicht gefallen.

Wie wurde dieſe Sataniſche Gewalt gemäßiget und eingeſchränket?

Doch nicht ſo viel, als der Widerſächer gern gewollt hätte, ſondern es wurde gemäßiget, entweder durch GOttes verborgenen Gewalt, oder es ſind heilige Engel (o) kommen, und haben dem böſen Engel Einhalt gethan.

Iſt es dem Haupt gleich alſo ergangen?

Wie auch die guten Engel zum HErrn Chriſto nach überſtandenen Verſuchungen gekommen.

wo findet man noch

VI. Man

(m) Man möchte denken, warum hat ihn dann Paulus nicht auch fortgetrieben. Hat er doch den Teufel aus jener Maad getrieben, Act. 16. Antw. Eben daraus ſiehet man, daß die Apoſtel nicht nach eigener Willkuhr Wunder gethan, ſondern nur, wann es GOtt gewolt hat. Hier aber hat GOtt nicht gewolt, (damit er ſich nicht überhebe, ſondern fühle, er ſey noch kein Engel im Himmel, ſondern lebe noch im Fleiſch,) ihm dieſe Plag abnehmen, ohngeacht er Ihn dreymal gebeten, wie Moſes um die Einlaſſung ins Land Canaan.

(n) Dieſes ſchlieſſe ich aus Gal. 4: 13, 14. da redet er von einer Anfechtung im Fleiſch, welche die Galater wohl geſehen, und beobachtet, da er ihnen das erſte mahl geprediget, und welche bey andern leicht eine Verachtung für ſeine Perſon hätte können verurſachen, ihnen aber war er deswegen ſo gar nicht zuwider, daß ſie ihn vielmehr als einen Engel GOttes aufgenommen, und dieſe Anfechtung habe er noch gehabt damals, als er ihnen dieſen Brief zugeſchrieben.

(o) Diß ſchlieſſe ich daraus, daß es nicht heißt: Paulus ſey dem Satans-Engel übergeben worden, ſondern: Es iſt mir gegeben ein Engel des Satans, welches eine eingeſchränktere Macht anzeiget. Sonſt hatte eben dieſer Apoſtel Gewalt, die Leute dem Satan zu übergeben, wie ers an dreyen Perſonen würklich gethan. Siehe 1. Cor. 5: 4, 5. 1. Thim. 1: 20.

VI. Man leſe nur mit Aufmerkſamkeit die ganze Lebens-Beſchreibung Hiobs im dritten Theil dieſes Werks, ſo wird man die beſte Erklärung über dieſen Ort (p) antreffen, und auch eine hinlängliche Zunutzmachung. Doch wollen wir hier noch zu Gemüth führen, der ungläubigen Welt, daß gewiß ein Himmel / ein dritter Himmel, und es muß da gewiß über allen Verſtand und Begrif ſchön und herrlich ſeyn, weil der Paulus, da er ein Blick hineingethan, nicht abzutreiben ware, ſondern von GOtt, Engeln, Menſchen, Teuflen alles gelitten / was nur zu leiden ware, und daß wir auch alles darſtrecken / um das himmliſche Burgerrecht zu erlangen / und alles leiden und verlaugnen / darob feſt zu halten bis ans Ende / daß man nicht nur hineinſchauen, ſondern hineingehen könne.

eine beſſere Erklärung darüber?

Worvon kan man hieraus die atheiſtiſche Welt überzeugen?

Mit was Grund kan man ſie deſſen überzeugen?

was ſollen dann auch wir thun?

(p) Dieſe Geſchicht wird in einem Kupfer vorgeſtellt nach dem Spruch 1. Cor. 4: 9. Ich halte darfür: GOtt habe uns Apoſtel für die allergeringſten dargeſtellt, als dem Tode übergeben, dann wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt und den Engeln, und den Menſchen. Sind ſie ein Schauſpiel worden, ſo muß man Paulum auf einer Schaubühne vorſtellen, auf einer Seiten den ſchlagenden Satan, auf der andern Seiten den Tod, guter Engel, der dem böſen Einhalt thut, andere Engel, die mit Verwunderung und Ehrfurchts-voll zuſchauen; böſe Engel, die Paulum auslachen, ihr Geſpött haben. Die Welt ebenfalls. Die Frommen aber ſehen mit Betrübnis und Mitleiden zu. Welt-Kindern wirds wunderlich vorkommen, ſie werden denken, es ſey der reiche Schlemmer, oder Judas Iſcariot, dann ſie meynen, nur dieſe ſeyen dem Teufel heimgefallen. Dann ſo oft ein Menſch ſtirbt, er mag noch ſo gottlos geweſen ſeyn, ſo heiſts: Der und der ſelig. Man wird meynen, es ſey Pauls verächtlich, ihn ſo vorzuſtellen. Wie manchmal aber iſt er auf jüdiſche und heidniſche Weiſe von Schergen gegeiſſelt worden, iſts nicht eben ſo viel? Ich weiß aber, daß diß dem lieben Heiland ein angenehm Schauſpiel gemacht.

Gebet.

Du groſſer, erhabener, allgewaltiger GOtt! wie ſpielt doch die Welt mit den Deinen, bald vergöttert ſie, bald verſteiniget ſie. Ach gib, daß wir das Letzte noch lieber haben als das erſte; verleihe aufs wenigſte, daß uns keintweders von deiner Liebe ſcheide. O wie viele Mütern ſind, die ihre Säuglinge mit Dracken-Milch abſäugen, und nichts als Teufels-Art von Jugend auf in ſie einpflanzen. O daß ſich der Sinn Loide und Eunike in Mütern und Groſmütern erzeige, damit ſie dir und deiner Kirche zum Dienſt rechte GOttes-Männer aufziehen. Können wir ietzt weder im Leib noch auſſert dem Leib in Himmel kommen, ſo laſſe doch das, was Paulo widerfahren, und was wir ihm wohl glauben können und ſollen, eben den Dienſt thun, und den Eintruck machen, als wenn wir mit ihm ins Paradys wären verzuckt worden, daß wir / um eine ſo unausſprechliche Seligkeit zu erlangen, mit Paulo alles thun, arbeiten, leiden, meiden, ſtreiten, ausſtehen, was uns in unſerm Lauf zu thun und zu leiden vorkomt. Wende doch alles an, unſere geiſtliche Hoffart und Ueberhebung zu dämpfen, und ſolte es durch böſe Engel geſchehen, wenn es an böſen Menſchen nicht genug iſt. Aber ſiehe nicht nur zu, ſondern ſtehe uns auch bey mit deiner Kraft, und mache ein End, wanns genug iſt. Wie oft ſind wir in unſern und der Widerſächern Augen ſchon tod geweſen, du haſt aber gezeiget, daß du Ausgänge habeſt mitten im Tode. Ach, daß das neugeſchenkte Leben nur zum Nutzen deines Reichs und zum Beſten der Brüder angewendt werde! O daß wir kein Leben hätten, als nur für dich, und daß wir auch tauſend Leben gern aufopfern um deinetwillen! Mache uns unerſättlich, dich zu lieben, unermüdet für dich zu arbeiten, und unverdroſſen deine Schmach zu tragen. Iſt doch alles nichts zu rechnen

rechnen gegen den im Himmel aufgeſparten Gnaden-Lohn; den ſchenke uns zu ſeiner Zeit, und allen, die unter dem Leiden mit Gedult im guten Werk verharren bis ans Ende. Amen.

Die XXVII. Hiſtorie.

Paulus und Barnabas predigen zu Derben, kehren wieder zuruck nach Lyſtra / Iconien, und beſtellen Kirchen-Aelteſten, weiters gen Antiochien in Syrien, legen Rechenſchaft ab, und da ſie von Geſätzlehrern turbirt worden, werden ſie nach Jeruſalem geſandt, aus dem Mund der Apoſtel ihre Meynung zu vernehmen.

Apoſt. Geſch. 14: 21 = = 28. 15: 1 = = 6.

GOTT Lob! unſer allerliebſter Paulus lebet noch! Er iſt mit ſeinem Mitarbeiter zu Derben, da zeigt er vielen Einwohnern den Weg zum Himmel. Doch die junge Lämmlein, die neugebohrne Kinder in Lyſtra fallen ihm wieder ein. Der Sturm war gar zu ſtark / ſo über ihn und die Gläubigen daſelbſt ergangen / er förchtet, ſie möchten kleinmüthig werden; Er geht mit Barnaba wieder dahin. Sie ſtärketen die Seelen der Jünger, ſie ermahneten ſie im Glauben zu bleiben, durchs Leiden nicht ſcheu zu werden, dann eben durch viele Trüb-

Wo finden wir Paulum wieder nach überſtandenem Schlagregen von Steinen? was macht er da? was trieb ihn wieder zum Ruckweg?

warum förchtet er Abfall?

was thate dann er und Barnaba zu Lyſtra?

was brachten ſie für ein Grund zum willigen Leiden?

ſahl (a) müſſe man ins Reich GOttes eingehen.

wo giengen ſie noch weiters zuruck?

Sie giengen noch weiters zuruck nach

Was thaten ſie, um ſie auch in ihrer Abweſenheit zu beſorgen?

Iconien und Antiochia ihre Schäflein heimzuſuchen. Weil ſie aber nicht allezeit bey ihnen bleiben konnten, und ſorgten, es möchte ihnen in ihrer Abweſenheit etwas abgehen, ſo beſtelleten (b) ſie Unter-Hirten, ſo man Aelteſten nennet,

wie thaten ſie ſolches?

und zwar unter Faſten und Gebet,

warum?

damit ihre Verrichtungen geſegnet ſeyen.

was thaten ſie für Hirten und Heerde?

Sie befahlen darbey dennoch Hirten und Schaafe dem Erzhirten, an welchen ſie gläubig worden,

Zu was Zweck?

daß Er ihrer wahrnehme, und das gute Werk fortſetze. Von dieſer Stadt durchreiſeten ſie noch weiters Piſidien, und kamen in Pamphilien, und predigten zu Pergen, und zogen hinab gen Attalien,

wo reiſeten ſie zu Waſſer?

von dannen ſchiffeten ſie in Syrien,

In welche Stadt?

und kamen wieder in die Hauptſtadt Antiochien.

wem wolten ſie da Rechnung ablegen?

Da wolten ſie nicht nur einigen, ſondern der ganzen Gemeinde ihres Thuns Rechenſchaft geben, und als ſie verſammelt ware,

was erzehlten ſie ihr?

kündigten ſie an, wie viele und groſſe Dinge GOtt mit ihnen gethan / und

(a) Hier iſt nicht ſelbſtgemachtes Creutz zu verſtehen, wiewohl GOtt auch dieſes bey Frommen zum Beſten wenden kan.

(b) Man kan es geben: Sie beſtelleten durch das Handmehr, dann das Griechiſche bedeutet eine Ausſtreckung der Händen. Sie hätten Gewalt genug gehabt, der Gemeinde unbegrüßt, Aelteſten zu ordnen, allein ohne ihren Willen wolten ſie ihr keine auftringen, ſie ſahen auf die, die darzu tüchtig, und bey den Jüngern beliebt waren, und ſchlugen vor, über die nöthige Zahl, damit ſie durch das Handmehr eine Auswahl machen konnten. Er gibt ein Wink, daß die, ſo an der Gemeinde arbeiten, auch müſſen von der Gemeinde erwehlet werden; an vielen Orten in Teutſchland iſt es noch üblich. An andern Orten kan die Gemeinde wohl Küh-Schwein-Schaaf-Gäns-und Ziegen-Hirten erwehlen, aber keine Seelen-Hirten.

und wie Er den Heiden die Thür des Glaubens eröffnet.

Von welcher Vorſteher Licht und Gnade profitirten die Antiocheniſchen Chriſten?

Da ſich die gläubige Chriſten in Antiochia, unter Aufſicht Pauli, und anderer Vorſteher, ſo einmüthig aufbaueten, kame was darzwiſchen, ſo groſſe Unruh und Verwirrung verurſachete. Es ſind nemlich aus Judea etliche angelanget, auch Chriſten, aber ſolche, wie man ſie aus der Sprach beurtheilet, die zuvor von der Sect der Phariſeer geweſen; die lehreten gar gebieteriſch, als ob ſie von den Apoſteln zu Jeruſalem wären befehliget worden: Wo ihr euch nicht beſchneiden laſſet, nach der Weiſe Moſis, ſo könnet ihr nicht ſelig (c) werden. Paulus und andere widerſatzten ſich dieſer Lehre. Jene aber wolten nichts nachgeben.

welche waren ihre Ruheſtörer?

In welchem Thon redeten und lehreten die?

was war der Innhalt ihrer Irr-Lehre?

wie verhielte ſich Paulus dabey?

Um nun in dieſer Streitfrage aufs gewiſſeſte zu gehen, wurde von der Kirch zu Antiochia erkennt: Sie wolten die Entſcheidung darüber denen Apoſteln zu Jeruſalem überlaſſen. Zu dem Ende ſchickten ſie dahin ab Barnabam und etliche andere aus ihrem Mittel, da ſie dann noch einige Glieder der Gemeinde von freyen Stucken begleitet. Dieſe zogen durch Phenicien und Samarien,

wohin fiele der Kirche Schluß?

welche ſchickten ſie zu dem End nach Jeruſalem?

was haben ſie aller Orten gutes neues erzehlt?

(c) Sie werden dieſen Satz mit Gründen unterſtützet haben: 1) Der Meſſias habe durch ſein Blutvergieſſen bey ſeiner Beſchneidung und letzten Leiden die blutige Schlachtopfer der Böcke und Lämmer und die Beſchneidung noch gültiger und tüchtiger gemacht, die Sünde wegzunehmen. 2) Es komme mit der Herrlichkeit des von GOtt durch ſo groſſe Wunder gegebenen Geſetzes viel beſſer überein, daß es mit dem Glauben an den Meßiam zugleich über die ganze Welt ausgebreitet und eingeführet werde.

was haben ſie dardurch erweckt? marien, erzehleten die Bekehrung der Heiden, und machten groſſe Freude bey allen Brüdern. Da ſie nach Jeruſalem kommen/ihre Credentialien aufgewieſen, wurden ſie mit aller Liebe und Hochachtung von den Apoſteln, denen Aelteſten, und der ganzen Gemeinde empfangen. Und da noch keine zuverläßige Nachricht eingeloffen war von ihrer geſegneten Arbeit unter den Heiden, ſo verkündigten ſie, wie viel GOtt mit ihnen gethan hätte. Als dieſes höreten eint- und andere, die noch nicht nüchter worden von dem Phariſeiſchen Sauerteig, traten ſie in der Gemeinde auf, und ſprachen: Man muß ſie beſchneiden. Andere in dieſer Verſammlung widerſetzten ſich dieſem Unfug mit gutem Grund, und da man es nicht ausmachen konnte/ wurde beliebet einen Tag anzuſetzen, um dieſen ſtreitigen Punkt zu entſcheiden.

wie wurden ſie in Jeruſalem aufgenommen?

woꝛon geben ſie daſelbſt Nachricht?

Was meynten die geſetzlichen Eyferer, das noch zu ihrer Bekehrung nöthig, und an ihnen zu verrichten ſey?

waren die andern auch dieſer Meynung?

was wurde durchgehend beliebet?

Nutz-Anwendung.

Welch ein Treibrad brauchten die Apoſtel die erſten Chriſten zum Ausharren unter dem Leiden zu vermögen?

I. Die Apoſtel meynten, das ſey der beſte Grund die Neubekehrten zur gedultigen Ausharrung in Leiden und Verfolgung zu ermuntern, wann ſie ſagten, das ſey der Weg zum Himmel. Es könne nicht anders ſeyn, man müſſe durch viel Creutz und Trübſahl ins Reich GOttes eingehen. Darmit will Paulus ihnen aufſchlieſſen das Geheimnis des Creutzes. Stärke du auch dich, liebe Seele wider Creu-

was ſagten ſie dann von dieſem Weg?

wie ſoll man ſich deßwegen noch allezeit ſelbſt zuſprechen?

Creutzes-Flucht, und Leidens-Furcht, und denke nur ans Reich GOttes, denke, es giltet ein Königreich. Was thäte nicht ein eiteler Menſch / und was wurde er nicht leiden / wann er könnte ein Königreich auf dieſer Welt bekommen? Und wie vergänglich iſt dieſes, wie bald muß er darvon? Alexander mußte alle ſeine Königreiche und Schätze verlaſſen / da er kaum zwey und dreyßig Jahr alt ware. Dieſes Reich aber weiß von keinem Ende. So ermuntere dich bey neuen Leiden und Prüfungen! und glaube, daß endlich lauter Herrlichkeit, lauter ewige Freude und Wonne daraus werde werden. Muß man ſchon dabey viel leiden / ſich von allen Dingen ſcheiden / bringts ein Tag doch wieder ein. Neues Creutz bringt neues Licht, neuen Segen, neue Erfahrung. Man beherzige das Lied: Meine Sorgen, Angſt und Plagen ꝛc.

wie kan ſich diß im leiblichen vergleichen?

Wie giengs Alexandro bey ſeiner Herrlichkeit, wie bald müßte er darvon?

wie viel unvergleichlicher iſt das Reich GOttes?

welche Hoffnung kan man haben bey den Leiden?

wie iſt diß in einem Lied ausgetruckt?

was ſoll uns ein neues Creutz wärth machen?

II. Es iſt keine Prahlerey, wann die Apoſtel von ihrer glücklichen Amts-Verrichtung viel Werks gemacht. O nein! Der Ich bleibt zuruck, ſie ſagen nicht: Ich habe gethan, wir habens gethan, ſondern ſie erzehlen, was und wie viel Gott mit ihnen gethan. GOtt; GOtt thut alles. GOtt thut die Thür des Glaubens den Heiden auf / GOtt bereitet die Herzen das Evangelium anzunehmen / und durch den Glauben zu verſiegeln / daß GOTT wahr-

Wie demüthig beſchreiben die Apoſtel ihre Thaten?

Wie machen ſie GOtt groß, und ſchreiben ihm alles zu?

wahrhaftig ſey; GOttes Gnade hat es nicht nur angefangen, ſondern ausgerichtet. Das ſagen ſie wohl dreymahl: GOtt habe es mit ihnen, GOtt habe es durch ſie gethan. Wir mit GOtt/ und GOtt mit uns, können auch noch groſſe Dinge thun. Nun dieſer GOtt lebet noch. Laſſet uns Ihn anrufen, daß die Thüren des Glaubens aller Orten ſo weit aufgethan werden, daß alle Völker auf der Welt dardurch eingehen und ſelig werden.

wie oft wiederholen ſie dieſes? was iſt mit GOtt annoch auszurichten? worfür ſollen wir denn GOtt anrufen?

III. Bis dahin haben Paulus und Barnabas Verfolgung ausgeſtanden von den Juden und Heiden, jetzt haben ſie auch ihre liebe Noth von den Chriſten. So gehts auch noch heutigs Tags. Chriſten zerzweyen ſich mit den Chriſten, Chriſten führen Krieg mit Chriſten; wie dort in Egypten ein Hebreer den andern geſchlagen hat, da ſie von Egyptern Noths genug gehabt hätten. So ſagt noch jede Kirch, jede Sect zu der andern: Hier iſt Chriſtus, Hier iſt Chriſtus! Ihr müßt zu uns kommen, wann ihr wolt ſelig werden. Wir haben die allein ſelig-machende Religion. In ſolchem Gewirre müſſen wir beten: O HErr lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dann du biſt mein GOtt, dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn.

Von wem hatten die Apoſtel zuerſt Leiden? Und hernach? wie gehts jetzt in der Chriſtenheit? wie ſchreyt jede Kirch und Sect? Was müſſen wir in ſolchem Zuſtand dem David nachbeten?

Gebet.

Gebet.

Du getreuer Erzhirt und Biſchof der Seelen! Gib, daß deine Unterhirten in unſern Tagen, Tag und Nacht drauf denken, ob ihren Schäflein nichts abgehe, und ob ſie genugſam bewafnet wider alle Einbrüche der Füchſen und Wölfen, und daß ſie ſonderlich der kleinen, der zarten Lämmern warten. Wohlgeübte und erfahrne Aelteſten wolleſt du ſelber ordnen, die für die Heerde in Riß ſtehen, wider die falſchen Profeten, die das Wort verfälſchen, und die lautere Lehre des Evangelii mit Menſchenſatzung beflecken. O daß wir keine gröſſere Freude haben, als wann wir vernehmen, daß hie und da das Reich GOttes mit Gewalt ausbricht, und du groſſe Dinge thuſt, durch deine Zeugen, ſo daß die Frucht ihrer Arbeit nicht nur in einem ehrbaren Leben ſich äuſſert, ſondern in deiner Geſtalt-Gewinnung in den Seelen, und daß ſie dir immer ähnlicher werden. Wann ſich Streitfragen hervorthun, ſo appelliren wir vor deinen Richterſtuhl, du wolleſt doch ſelbſten durch die verborgene Würkung deines Geiſtes den Handel ſchlichten, dann bey der überhandgenommenen Verderbnis, wurden wir durch die mehreren Stimmen in den allgemeinen Concilien wenig fruchtbarliches ausrichten; wie dann auch dein Geiſt, der den Vorſitz hatte in dieſem Concilio, das beſte und meiſte gethan, dann deſſen Kraft wurde denen Sectirern zu ſtark, daß ſie müßten nachgeben und ſich unterwerfen, ſo daß es keine Trennung gegeben, wie zur Zeit der Reformation. Laſſe uns die verheiſſene goldene Zeiten erleben, da nichts zweyſpältig, ſondern alles einig, und geſammelt unter deinem einigen Hirtenſtab, ſich finde. Amen.

Die

Die XXVIII. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 15:4--41.

Das Concilium zu Jeruſalem. Petrus redet zuerſt, hernach Jacobus, alle finden gut die aus den Heiden mit dem Ceremonialiſchen Joch zu verſchonen. Senden deßwegen ihre Erkanntnis ſchriftlich nach Antiochien. Judas kehrt wieder zuruk, Silas bleibt, und Paulus erwehlet ihn zu ſeinem Gefehrten, Barnabas den Marcum.

Wohin führt uns das apoſtoliſche Geſchichtbuch weiters? wer fande ſich auf demſelbigen ein?

Jetzt kommen wir zu einer Begebenheit, da wir alle unſere Aufmerkſamkeit anwenden müſſen. Wir kommen zum erſten Concilio. Auf dem anberaumten Tag kommen die Apoſtel und Aelteſten und auch von den Chriſten, welche es verlangten, zuſammen, die ſtreitige Frag wird aufgeworfen, man höret die Anweſenden darüber an, die einten behauptens, die andern verneinens. Nachdeme ſie lange darfür und darwider diſputirt haben, ſteht Petrus als der älteſte Apoſtel auf, und gibt den Ausſpruch, doch nicht der Meinung, ihn aufzutringen. Laßt uns doch ſeinen Vortrag erwegen, ſeine Gründe ſchlieſſen gar bündig: Ihr Männer, Brüder! Ihr werdet wiſſen, daß die Heiden ſchon vor langer

Wie zertheilten ſich die Meynungen über die Frag von den Ceremonien?

wer theilte am erſten den Streit?

Wie berufte ſich Petrus in ſeiner Rede auf die Cornelianer?

Zeit

Zeit aus meinem Munde das Evangelium gehöret und geglaubet. Und eben dieſen Heiden hat GOtt den h. Geiſt gegeben, gleich wie uns / und hat gar keinen Unterſcheid gemacht/ ſondern gleichwie Er unſere Herzen gereiniget, ſo reinigte Er ihre Herzen durch den Glauben. Hätten ſie ihm in der Vorhaut nicht gefallen/ ſo hätte Er nicht ſo unausſprechlich viele Gnade an ihnen erwieſen; Er wurde ihnen nicht die Gnade zum Glauben gegeben / Er wurde ihnen nicht den h. Geiſt ſo ausnehmend geſchenkt haben, wie uns Apoſteln. Da wir nun aus dieſem Vorgang den Willen GOttes ſchon wiſſen / daß er nemlich ſolche Ceremonien nicht verlangt. Was verſuchet ihr dann GOtt/ indem ihr auf der Jünger Hals ein Joch legen wollt / das weder unſere Väter noch wir haben mögen tragen. Sondern wir glauben durch die Gnade JEſu Chriſti ſelig zu werden, gleichwie auch (a) ſie.

was ſagt er, daß GOtt an ihnen in der Vorhaut gethan?

Was hat GOtt an eint- und andern am Herzen gethan?

was macht er jetzt für einen Schluß daraus?

welche Gnad und Gaabe wurde er ihnen nicht gegeben haben?

Wie macht er nun aus dieſem Vorgang die Application auf den obwaltenden Caſum?

Machte er Juden und Chriſten eine gleiche Thür zum Himmel?

Dieſer

(a) Hier iſt eine ſtarke Schwirigkeit. Die Väter ſind ſelig worden, wie wir, nemlich durch den Glauben an Meßiam. Warum hat dann GOtt das unerträgliche Joch auf die Väter geleget? So hätte es nicht ſo viel Streitens gegeben zwiſchen den bekehrten Juden und Heiden? Darauf antworte ich aus Pauli Brief an die Galater Cap. 4. Ein Sohn in ſeiner Minderiährigkeit iſt unter Vormündern, und iſt zwiſchen ihm und einem Knecht kein Unterſcheid, ob er ſchon ein Herr vom Hauſe iſt. Einem ſolchen Sohn vergleichet Paulus die Kirch des Alten Teſtaments, der unter dem Stecken Moſis, als Zuchtmeiſters erzogen wurde, und die Juden im Alten Teſtament waren guten Theils zu vergleichen einem muthwilligen und hartnäckigen Sohn, der ſolche Zuchtruthe nöthig hatte, und ſolten die Väter bewogen werden, deſtomehr zu ſehnen nach Chriſto, daß Er ſie vom Geſatz und knechtiſchem Stand erlöſe.

Von was Würkung war dieſe Rede? worzu wendete Paulus u. Barn. das Stillſchweigen an?

welcher Apoſtel hat den entſcheidenden Ausſpruch gegeben?

was ware ſein End-Urtheil?

Wie ſiehet es aus mit den übrigen verſammelten, waren ſie deſſen zufrieden?

Dieſer Vortrag machte ein End alles Haders, die ganze Menge ſchwiege. Und Paulus und Barnabas hatten Gelegenheit Magnalia Dei (die groſſen Thaten GOttes) weiters zu erzehlen. Und da ſie es vollendet, gabe Jacobus (b) auch ſeine Meinung, ſo mit Petri übereinkam, nur mit dem Unterſcheid, daß dieſe Meynung in Form eines Decrets oder Schluſſes in Schrift verfaſſet, und den Bekehrten aus den Heiden ſolte zugeſchickt werden. Daß alle anweſende beygeſtimmet, ſiehet man aus dem Brief, welchen ſie abgehen laſſen, des Innhalts:

Wir, die Apoſtel, und Aelteſten und Brüder, wünſchen Heil den Brüdern aus den Heiden, die zu Antiochia, Syria, und Cilicia ſind. Nachdem wir gehöret haben, daß etliche von den Unſern ſind ausgegangen, und euere Seelen zerrüttet, indem ſie ſagen: Ihr ſolt euch beſchneiden laſſen, und das Geſetz halten, denen wir doch nichts befohlen haben. Hat es uns, einmüthig verſammelt, gut gedaucht, nebſt unſern liebſten Brüdern Barnaba und Paulo (die ihre Seelen dargegeben haben vor den Namen unſers HErrn JEſu Chriſti,) noch zwey Männer abzuſenden, nemlich Judam und Silam.

Dann

(b) Man ſiehet, daß die Apoſtel collegialiter gehandelt, und keiner vor dem andern einen Vorzug begehret, doch Petrus und Jacobus haben ſich am meiſten hervorgethan, und wolte man je einem einige Obermacht zuerkennen, fiele ſie noch mehr auf Jacobum als Petrum. Dann von Petro ſtehts: 1) Er ſey aufgeſtanden, da er reden wolte, Jacob blieb ſitzen. 2) Braucht er das Wort κρίνειν, richten, urtheilen, dergleichen wir nichts finden in Petri Reden. 3) Hat er nicht nur ein Schreiben für gut erkennt, ſondern vorgeſchrieben, welche Artikel man unterſagen ſolle. Auch dergleichen iſt nichts in Petri Rede. Es mag ſeyn, daß er damahl Biſchof über die Gemeinde zu Jeruſalem geweſen. Ich ſage, damahl, weil ich glaube, daß ſie umgewechſelt haben.

Dann es gefallt dem h. Geiſt und uns, euch keine Beſchwerung weiters aufzulegen, als dieſe nöthige Stücke, daß ihr euch enthaltet von dem (c) Götzenopfer, vom Blut, von Erſticktem, und von Hurerey. Wann ihr dieſem Schluß nachkommet, ſo thut ihr (d) wohl.

Da dieſe abgefertiget waren, kamen ſie gen Antiochien/ und ſie verſammelten die Menge, und überantworteten den Brief. Und als ſie denſelben geleſen hatten/ freueten ſie ſich ſehr, über den darinn enthaltenen Troſt. Judas aber und Silas, die auch Profeten waren, ermahneten die Brüder mit vielen Reden, und ſtärkten ſie. Darnach kehrte Judas wieder nach Jeruſalem, Silas aber bliebe. Es war diß eine gute Schickung, dann nach etlichen Tagen ſprach Paulus zu Barnabas: Laßt uns wieder umherziehen,

Wie richteten die Deputirten ihre Commißion aus?
wie iſt dieſer Brief aufgenommen worden?
welche haben es noch nach gebeſſert?
was thaten ſie dañ?
was gabs für eine Scheidung?
war das letzte gut?
Wie forderte Paulus Barnabam auf zu einer apoſtoliſchen Reiſe?

(c) 1) Kein Götzenopfer zu eſſen, weil ſie dardurch in die Gemeinſchaft der Götzen kommen. 2) Der Hurerey und aller fleiſchlichen Unreinigkeit ſolten ſich die aus den Heiden, nicht nur den Juden zu gefallen enthalten, ſondern weil es an ſich ſelbſt ſündlich iſt, ob ſie es ſchon darfür nicht, oder wohl gar für gottsdienſtlich gehalten, Veneri, Priapo, Bal-Peor zu Ehren. 3) Keine erſtickte Thiere zu eſſen, wie die Heiden, die das Fleiſch für zärter gehalten. 4) Kein Blut zu eſſen. Die Juden hätten ſich lieber martern laſſen, als daß ſie dieſe zwey letzten Dinge gethan. Aber die Heiden genoſſen Blut, und zwar ungekochtes. 1) Bey ihren Opfern, da ſie geglaubt, ſie eſſen mit ihren Göttern. 2) Bey Bündniſſen. 3) Bey Hexerey. 4) Bey einer Einweyhung. 5) Nach erhaltenem Sieg. Anno 680. wurde in einem Concilio das Bluteſſen annoch verboten, bey Straf des Banns. Und machen ſich, noch heute, Leute ein Gewiſſen darüber. Ich halte aber darfür, dieſer apoſtoliſche Schluß habe nicht länger gegolten, als biß die Gemüther der Chriſten aus Juden und Heiden vereiniget, und die Jüdiſche Synagog mit Ehren begraben worden.

(d) Welch ein Unterſcheid iſt zwiſchen päpſtlichen Concilien und dieſem. In den erſten wird dictatoriſch und deſpotiſch geſprochen, und mit dem Bannſtrahl hinten drein. Hier heißts nur: Ihr thut wohl. Diß iſt aber nicht nur unter dem Papſtum, der Ketzermacher-Stylus zeiget ſich auch unter den Proteſtanten.

Mit was Beding ſtimmte Barnabas zu? — warum weigerte ſich deſſen Paulus? — wie ſtark wurde der Widerſpruch? — Mit wem reiſete Barnabas? wohin? wen erwehlete Paul? — welchen Weg nahm er? — was that er?

ziehen, und unſere Brüder beſuchen durch alle Städte, in welchen wir des HErrn Wort verkündiget, um zu erfahren, wie ſie ſich verhalten. Barnabas lieſſe ſichs gefallen / nur gab er den Rath / den Johannem mitzunehmen / Paulus aber meynte, es ſey nicht (e) billich, daß ſie den mitnehmen, der ſich von ihnen abgewendet in Pamfilien, und nicht zu dem Werk mit ihnen gezogen. Daher war eine Erbitterung, die wurd ſo groß / daß ſie ſich trenneten; und Barnabas mit Marco ſchiffete in Cypern, Paulus aber wehlete Silam, und zog aus, der Gnade GOttes wohl befohlen von den Brüdern. Er reiſete aber durch Syrien und Cylicien, und ſtärkete die Gemeinden.

Nutz-Anwendung.

Was haben bis dahin die Apoſtel mit der Scheidmauer vorgenommen? — was thaten ſie weiters mit vereinigter Kraft? — Mit was Geling? — wer ſteht jetzt am Platz derſelben? — welche locket er zu ſich?

I. Bis dahin haben die Apoſtel angefangen die Scheidmauer zwiſchen Juden und Heiden zu untergraben, aber jetzt auf Veranlaſſung der blinden Eiferer wagen ſie ein Hauptſturm darauf / und es ſcheinet, ſie habind ſie niedergeriſſen, und dem Boden eben gemacht. Nun ſtehet JEſus da / wo die Scheidmauer geſtanden, und die Juden auf einer / die Heiden

(e) Paulus ſahe alſo für eine Gnade an, wann Marcus den Apoſtel-Lohn Band und Schläge mit ihm theilen ſolte, welcher er ſich durch ſeine Entziehung unwürdig gemacht. Der muß nicht verwechſelt werden, mit Marco dem Evangeliſten, derſelbe war ein Levit, und gläublich Petri Schweſter-Sohn, auch viel mit ihme umgegangen, viele Geſchichte JEſu von ihme gehöret.

Heiden auf der andern Seiten können zu ihm tretten, und Er vereiniget ſie holdſeliglich, und macht aus beyden nur ein Volk, und eine Heerde.

was macht er aus beyden?

warum ware es hauptſächlich zu thun bey dieſem Synodo?

II. Daß der Menſch durch den Glauben an den Namen des HErrn JEſu und in ſeinem Blut Gerechtigkeit habe, und ſelig werde ohne Zuthun der geſetzlichen Werke, ware die reine Lehr, welche die Apoſtel auf dieſem Concilio behauptet. Und eben diß muß man noch heut zu Tag gegen die falſchen Apoſtel und Werkheilige mit Ernſt treiben. Dann es geht dem Menſchen ſchwer ein, daß wir durch den Glauben an JEſum Vergebung der Sünden, und auch Kraft empfangen in einem neuen Leben zu wandeln.

Iſt heutigs Tags ein gleiches nöthig?

warum iſts ſo nöthig?

III. Damit wir wiſſen, von was für einem beſchwerlichen Joch uns JEſus befreyet, ſo wollen wir kürzlich den Alt- und Neu-Teſtamentiſchen Gottesdienſt gegen einander halten.

1) Kein Iſraelit dörfte opfern, ſie müßten an die Gnade des Prieſters kommen.	GOtt hat alle Gläubigen zu königlichen Prieſtern gemacht, die haben alle den Zugang zum Gnadenſtuhl.
2) Opfer ohne Zahl: Speis- Trank- Heb- Morgen- Abend- Neumond- Feſt-Opfer. Prieſter, Könige, Männer, Weiber, Reine, Un-	GOtt fordert nichts als ein willig, gehorſam Herz, zerknirſchten Geiſt, Opfer der Lippen, Werke der Liebe. Da kan man ſein Gelt beſſer an-

reine, Arme, Reiche, hatten ihre beſondere Opfer, von Ochſen bis zu Dauben und Vögeln.

wenden.

3) Alle Opfer waren an Jeruſalem gebunden, auf alle drey Haupt-Feſt mußten alle Mannsbilder, von 20. Jahr an, bey Straf des Banns dahin kommen, ſolten ſie viele hundert Meilen weit darvon gewohnt haben.

Kein Land, Stadt, Ort iſt heiliger als das andre. Wir dörfen keine koſtbare Wahlfahrten machen nach Rom, zum h. Grab, aller Orten können wir in kindlicher Zuverſicht ohn allen Zweifel einer gnädigen Erhörung heilige Hände aufheben.

4) Der Gottesdienſt war prächtig und koſtbar zu unterhalten. Jeder hat darzu ſteuren müſſen Reich und Arm, und hätte ers erbetteln ſollen.

Iſt einfaltig, unſer beſte Kirchen-Schmuck iſt, oder ſoll ſeyn Heiligkeit, Demuth, brennenden Eyfer, feurige Andacht.

5) Die Iſraeliten hatten ſich alſobald verunreiniget, durch Gehen über ein Grab, Anrühren eines Todten, da giengs an ein Waſchen, Reinigen, durch viele Ceremonien, daß ſie ein gut Theil ihres Lebens damit zubringen mußten.

Wir haben nur die Sünde zu ſcheuen, und auch darfür haben wir ein gut Heil- und Reinigungs-Bad.

6) Der Gebotten und Verbotten war kein End. Die Unſrigen hätten Müh ſie alle ins Gedächtnis zu bringen.

Nun heißts nur: Thue Buſſe, glaube, liebe, dulde.

7) Mithin mußten ſie bey

Wir werden gar gelind gehalten,

ihrem beſchwerlichen Leviti- ſchen Gottesdienſt gar vieles in Acht nehmen, und ein ge- ringes Verſehen wurde mit dem Tode geſtraft. Nadab und Abihu, Uſa und Uſia, die Betſemiten hatten es wohl er- fahren. halten, und leben unter einem gütigen Regiment. Drum heißt JEſus ſein Joch ſanft. Auf Reu und Beſſerung, wo man gefehlet, folget Gnade und Vergebung.

So viel hat uns genutzet, daß JEſus den Vorhang zerriſ- ſen, die Apoſtel die Scheidwand zerſchmiſſen. Wir ſollen demnach beſtehen in der Freyheit, damit uns Chriſtus befreyet hat, und uns unter keinerley Vorwand in kein knechtiſches Joch mehr fangen laſſen. Gal. 5: 1 ⸗⸗ 3.

IV. Auf den Kirchen-Streit folget ein Bruder-Streit zwiſchen Barnaba und Paulo, der aber wohl zu entſchuldigen. 1) Haben ſie nicht um ihre eigene Ehre ge- ſtritten. 2) Iſt dardurch die Freund- ſchaft nicht aufgehoben worden. 3) Ware die Hand GOttes darunter, damit dieſe zwey Männer ſich in ungleiche Länder zertheilen, und Chriſtus alſo mehreren Seelen geprediget werde. 4) Gereichte es Marco zum Beſten. Hätten ihn beyde verworfen, als einen Creutz-ſcheuen- den Arbeiter, ſo wäre er in Kleinmuth und Verzweiflung gerathen. Hätten ihm beyde durch die Finger geſehen, ſo hätte er ſeinen Fehler weder erkannt noch gebeſſert, und wäre ſicher wor- den. So aber hat Paulus ihn hernach noch

Was iſt für ein Bruder-Streit darauf erfolget?

wie entſchuldigeſt ihn erſtlich?

wie zweytens.

wie drittens.

was hatte GOtt für Abſicht?

welches iſt der 4te Grund?

worzu dienet Barnabe Gunſt?

worzu Pauli Ernſt?

Wie beſchreibt ihn

Paulus zu ſich als ein brauchbar Werkzeug? Was wurde geſchehen, wenn man bey Ordination ſo verfahren wurde?

ſelber begehrt, daſ̃ er Thimotheo (f) ſchreibt: Bringe mir Marcum mit, dann er mir ganz nutzlich iſt zum Dienſt. Wann man heutigs Tags dieſes Sieb brauchen wolte/o wie viele Gemach ſuchende und Ungemach fliehende Candidaten und feige Soldaten wurden ausgereitert werden!

Gebet.

O du wahres Urim und Tumim!. du himmliſches Oraculum! Oberſter Präſident dieſer heiligen Verſammlung! Wann wir zweifelhaft ſind, und deinen Willen aus deinem geoffenbarten Wort nicht erkennen können, ſo laß uns auch ſo zu Werk gehen, wie dieſe Apoſtel, theils auf deine alte Wege und Fußſtapfen, theils auf deine Wege, die du mit uns gegangen, ſehen, und aus dem Vergangenen auf das Gegenwärtige und Zukünftige ſchlieſſen, damit wir nicht irren, ſondern deines Wohlgefallens gewiß ſeyen. Gib, daß wir eben ſo mit ſanftmüthigem Geiſt arbeiten an denen, die in minder oder mehr gefährlichen Irrtümmern ſtecken, daß wir ſie durch Liebe ſuchen zu gewinnen, und ſie nicht aus Herrſchſucht oder Zwang aus unſerer Kirche vertreiben. Wir danken dir, daß du uns in der letzten und beſten Haushaltung laſſen gebohren werden, und uns den Weg zum Himmel um vieles verkürzet, und das Joch erleichteret. Gib, daß wir mit deſto mehrerer Treu und Eyfer und mit minderer Furchtſamkeit dir dienen, und deine ſelige, evangeliſche Gebote mit groſſer Freude erfüllen. Schenke uns deinen Geiſt der Kindſchaft, der alles Gute ſelbſt in uns ſchaffe. Amen.

(f) 2. Thim. 4: 11.

Wie

Die XXIX. Hiſtorie.

Paulus beſchneidet zu Lyſtra Thimotheum, muß einige Landſchaften übergehen, und in Macedonien predigen. In der Hauptſtadt Philippis gewinnt er eine reiche Kaufmännin, und legt ſonſt eine ſchöne chriſtliche Kirche an.

Ap. Geſchicht. 16:1..16.

Nun kommen wir ins XVI. Capitel unſers Reiſe-Beſchreibers. Da Paulus gen Derben und Lyſtram kam, wo er ſchon zweymahl geweſen, ſiehe, ſo war ein Jünger daſelbſt, mit Namen Thimotheus/ Sohn eines gewiſſen Weibes von Jüdiſchem Glauben, der (a) Vater aber war ein Griech, der hatte ein gutes Zeugnis von den Brüdern/ die zu Lyſtra und Iconien wohneten. Dieſer, ob er ſchon noch jung war/ gefiel Paulo über die maſſen wohl. Nur eins war ihm im Weg, er war nicht beſchnitten/ und das wußte jedermann, weil die Söhne des Vaters Religion annehmen, und da er ihm nicht recht (b) nutzbar geweſen

Wohin kam Paulus von der Landſchaft Cilicien?

was traf er da für ein Jüngling an?

welcher Eltern Sohn war er?

was ſteht gutes von dieſem Jüngling?

wie fiel er Paulo in die Augen?

was ſtuhnde ihme nicht an?

war das eine bekañte Sach?

was nahm er derowegen mit ihm vor?

(a) Diß war eine ungleiche Ehe, und eigentlich den Juden verboten, 5. Moſ. 7: 3. Nach der Zerſtreuung aber der zehen Stämmen, wurde nicht mehr darob gehalten. So hat es Eſter niemand verdacht, daß ſie den König Ahasverum geheyrathet.

(b) Möchte man denken, wann die Werkzeuge nutzbarer in der Beſchneidung als

War das nicht ein Eingriff in die Freyheit, die das Concilium gegeben?

weſen wäre / ſo beſchnitte er ihn / nachdem er ſich darzu verſtanden hatte. Dieſe Handlung ſolte aber denen Bekehrten aus den Heiden zu keinem Nachtheil gereichen, dann Paulus und ſeine Gefährten hielten ſich übrigens ſteif nach dem Schluß des Concilii, und überreichten auch denſelben in allen Städten, da ſie durchzogen.

woraus iſt dieſes offenbar?

Was begegnet dieſen Boten GOttes, als ſie durch Galatien zogen?

Mit der Weis wurden die Gemeinden im Glauben befeſtiget, und nahmen zu an der Zahl täglich. Da ſie aber durch Phrigien und das Galatiſche Land zogen, ward ihnen gewehret von dem h. Geiſt zu reden das Wort in Aſien.

Durch welches Land probirten ſie noch weiters zu reiſen? wie giengs ihnen da? wohin ſind dieſe weiters kommen? was hatte da Paulus für ein Nacht-Geſicht?

Als ſie nach Myſien kamen, probirten ſie durch Bithinien zu reiſen, aber der Geiſt des HErrn JEſu ließ es abermahl nicht zu; und ſie ſtiegen hinab nach Troas. Und es erſchinn (c) dem Paulo durch die Nacht ein Macedoniſcher Mann, der bate

was bate er?

gar inſtändig: Komm in Macedonien herüber / und hilf uns.

was gewahret man

Hier

als in der Vorhaut, warum hat Paulus ſich geweigert Titum zu beſchneiden? Antw. 1) War er von Muter und Vater ein Heid. 2) Woltens die Phariſeiſch-Geſinnte, als zur Seligkeit nöthig auftringen. Um der Halsſtarrigen willen hat er nicht wollen an Tito thun, das er um der Schwachgläubigen willen an Timotheo gethan. Ein anders iſt etwas in Freyheit thun, ein anders etwas zum Geſatz machen.

(c) Wann gewiſſe Engel über die Landſchaften geſetzet ſind, die ſich derſelbigen Wohlſeyn annehmen, ſo könnte wohl ein ſolcher hier Paulo erſchinnen ſeyn. Doch, weil es heißt, hilf uns, die Engel aber menſchlicher Hilfe nicht nöthig haben, ſo war es wohl ein menſchlicher Botte, der Hilf begehret, für ſolche Seelen, die ihr geiſtliches Elend empfunden. Solchern Begierd, Sehnen, Verlangen ziehet Diener GOttes nach ſich, und ſie thun wohl, wann ſie ſich ziehen laſſen, und zu Hilfe eylen als geiſtliche Hebammen, ſolchen, die in Geburts-Schmerzen ligen.

Hier ändert ſich die Schreibart des Evangeliſten Lucas. Bis dahin hat er geſchrieben als ein allgemeiner Hiſtorien-Schreiber / jetzt fangt er an zu ſchreiben als ein Mitreiſender, der von allem ein Augen- und Ohren-Zeug iſt; auf dieſes Geſicht, ſagt er, haben wir alſobald geſuchet zu reiſen nach Macedonien, dann wir hielten gemeinſchaftlich darvor, daß GOtt uns berufen habe, daſelbſt zu evangeliſiren. Nachdem wir alſo von Troas abgereiſet, haben wir unſern Lauf ſchnurſtracks gerichtet nach Samothracien und Neapel. Von da kamen wir gen Philippen, welches die Hauptſtadt in Macedonien, die auch damals eine neubeſetzte Römiſche Pflanzſtadt/ und alſo von mehr als einer Nation volkreich war. Hier hatten wir unſer Weſen etliche Tage. Was iſt aber unſer Weſen? als daß wir Seelen ſuchen, denen wir das Evangelium predigen. Zu dem Ende giengen wir des Tages der Sabbater ans Waſſer, weil man darfür hielte, daß ſich Leute zum (d) Gebet verſammeln wurden/ und als wir uns geſetzet, redeten wir zu den Weibern, die da zuſamen kamen. Und ein gottsfürchtig Weib/mit Namen Lydia, von Profeßion eine Purpurkrämerin aus der Thyatirer Stadt,

hier für eine Abänderung?
wie hat er bis dahin geſchrieben?
und jetzt zu Troas?
wie ſchlieſſet er ſich ſelbſten mit ihm?
wie brachte ſie das Geſicht darzu?
wo giengs dann hin von Troas?
Und von dar?
was war diß für eine Stadt und Colonie?
wie lang hielten ſie ſich da auf?
wann giengen ſie aus zu predigen?
wohin? warum?
was fande ſich beym Gebet für eine Frau ein?

(d) Hier ſind die Ausleger ſehr geſchäftig ein jüdiſch Betthaus an dem Fluß Strimon zu ſuchen. Das griechiſche Wort heißt doch nur Gebet, und kein Haus. Es ſcheinet, daß damal nur die Weiber unter ſich eine Bettſtunde gehabt.

Stadt, hörete zu, andere Weiber höreten auch, aber mit dieſer gieng etwas beſonders vor. Der HErr that ihr das Herz auf, daß ſie darauf Acht hatte / was von Paulo geredet war. Es kam auch darzu, daß ſie offentlich Bekanntnis ablegte, und ſich mit ihrem Hauſe taufen lieſſe; und hernach ſprach ſie zu Paulo und ſeinen Geſehrten, Luca, Sila und Thimotheo: Wann ihr urtheilet, daß ich rechtſchaffen gläubig worden an den HErrn, ſo kommet in mein Haus / und bleibet allda / ſo lang als ihr euch in dieſer Stadt aufhalten wollet. Und da wir nicht alſobald eingewilliget, hat ſie uns mit den verbindlichſten Worten und Zunöthigungen einen Liebeszwang angethan, daß wir geblieben ſind.

was nahme GOtt mit ihr vor?

wie weit iſt es kommen bey dieſer erſten Predigt?

Wie ließ ſie ſich verlauten gegen Paulum und ſeine Geſehrten?

Wie hat ſie beredet, und wie haben ſie ſich bereden laſſen?

Iſt es bey dieſer einigen Perſon geblieben?

Das war die erſte Beute aus den Weibern, von Männeren hat es eine groſſe Anzahl gegeben; und obſchon es hier nicht von Luca aufgezeichnet, ſo können wir es doch abnehmen, aus dem Brief, ſo der Apoſtel an dieſe Gemeinde aus Rom abgehen laſſen. Ich ſolte daraus ſchlieſſen, daß Paulus keine Kirch gepflanzet, die ſo durchgehend wohl beſchaffen und rein geweſen. Er glaubt von ihnen allen / daß der HErr ſein gutes Werk an ihnen angefangen, und es auch vollführen werde. Er rühmet, daß ſie ihm gehorſam geweſen nicht nur in ſeiner Gegenwart,

woraus können wirs abnehmen?

was iſt aus dem Brief zu ſchlieſſen?

was glaubt er von allen Philippern insgemein?

wie rühmet er ihren Gehorſam?

wie rühmet er ihre

Zu Philippis Lÿdia Komt der Bräutigam ſehr nah.
Actor. XVI. v. 13. 14.

Wo man mit Heils Begierd pflegt Gottes Wort zu hören/
Schlieſzt Er das Hertze auf und will daſelbſt einkehren.

wart / ſondern auch Abweſenheit. Er rühmet, daß ihre Gaben, Opfer, Steur, an die nothdürftigen Heiligen / ſo reichlich, ſo manigfaltig geweſen, daß es wohl verdienet, daß er eine eigene Buchhaltung darüber geführt. Auch ihm haben ſie Handreichung nach Rom geſchickt, und etliche mahl nach Theſſalonich.

Gutthätigkeit und Allmoſen?

was rühmt er von ihrer Liebthätigkeit gegen ihm ſelbſten?

Und da wir eben im Rühmen der Wohlthaten begriffen ſind, wollen wir auch anführen, wie Paulus ſolche denen Corinthieren ange-

Hat Paulus dieſe Gutthätigkeit auch andern Gemeinden angerühmet?

warum?
was thut er dann denen Corinthieren kund?
was ſagt er von Armuth und Trübſahl?
wie iſt ihnen die Armuth zum Reichtum worden?
Wie haben ſie gezeigt, daß es nicht Verſtellung und Schein?
In welcher Ordnung haben ſie es gethan?

angerühmet, um durch ſolch Exempel ſie zur Gutthätigkeit anzuſporren: Wir thun euch aber kund, lieben Brüder, die Gnade GOttes, die denen Gemeinden in Macedonia gegeben iſt. Ihre Freude hat die Trübſahl weit übertroffen / und ihre tiefe Armuth iſt überflüßig zum Reichtum. Dann nach Vermögen haben ſie gegeben / ich bezeuge es, ja über Vermögen, und das freywilliglich. Und daß es keine Verſtellung, ſondern ihnen recht ernſt geweſen / iſt daraus zu erſehen, daß ſie uns mit vielem Bitten und Ermahnen fleheten / anzunehmen die Gabe und Gemeinſchaft der Handreichung, die da geſchicht den Heiligen / und nicht wie wir hoffeten, ſondern ſie ergaben ſich ſelbſt zuerſt dem HErrn, und darnach uns durch den Willen GOttes.

Was kommt einem widerſinniſch vor in dieſer Handlung Pauli, da er Thimotheum beſchnitten?
was thun die noch lebenden Juden? wie übel legen ſie ihm dieſes aus?

Nutz-Anwendung.

I. Ich hab mich oft gewundert, warum Paulus, der ſo eyfrig die chriſtliche Freyheit verfochten, und wider die falſchen Apoſtel, die das Moſaiſche Joch noch den Gläubigen auftringen wolten / wie ein Löw geſtritten, und gleichwohl eint und anders Jüdiſches noch mitgemacht / wie hier den Thimotheum beſchnitten, und hernach ein Gelübd nach jüdiſchem Gebrauch auf ſich genommen. Die heutigen Juden halten ſich auch darob auf / deuten es ihm für

für eine Heucheley oder Menſchen-Furcht oder Menſchen-Gefälligkeit aus, wider ſeine eigene Worte: **Wañ (e) ich noch ſuche den Menſchen zu gefallen, ſo bin ich Chriſti Knecht nicht.** Sie ſagen weiters: Er habe wider ſeinen eigenen Ausſpruch gehandelt: **Iſt (f) einer als ein Unbeſchnittener berufen, der laſſe ſich nicht beſchneiden.** Da ich aber dieſe Handlung reifer überlegt, und alle Umſtände genau erwogen, hab ich gefunden, der liebe Apoſtel könne wohl entſchuldiget werden. Ich habe auch im ganzen Geſchichtbuch der Apoſtel nirgends geleſen, daß ihm dieſes von den Gläubigen aus den Heiden übel aufgenommen worden, oder daß es ihm ſeine Widerſächer vorgerucket. 1) Iſt zu wiſſen, daß Paulus diß freywillig gethan. **Es war kein Geſatz weder Chriſti noch der Apoſtel vorhanden/ da diß ſchlechterdings verboten worden.** Hätte man es ihm aber als etwas zur Seligkeit Nöthiges aufbürden wollen, ſo wurde ers ausgeſchlagen haben. 2) **Wäre Thimotheus von Vater und Muter ein Heid geweſen/ ſo wurde ers nicht gethan haben**; wie er ſich auch geweigert, Titum zu beſchneiden, den er doch auch zu ſich genommen. 3) **Handelte er gar nicht wider den Schluß des Concilii/** dann demſelben wars nur zu thun, daß die Bekehr-

wie rupfen ſie ihm ſeine eigene Worte auf?

wie ſeinen eigenen Rath und Ausſpruch?

wie findet man aber die Sach nach reifer Ueberlegung?

Was wurde geſchehen ſeyn, wenn man diß für unzuläßig gehalten hätte?

Beweiſe erſtlich, daß es nicht ſündlich geweſen?

Was wurde er gethan haben, wenn man es ihm als eine Nothſach hätte auftringen wollen?

In welchem Fall wurde er es ebenfalls nicht gethan haben?

Aus welchem Exempel läßt ſich diß ſchlieſſen?

ware ſolches wider den Schluß des Concilii?

warum war es demſelben zu thun?

(e) Gal. 1: 10. (f) 1. Cor. 7: 18.

was håtte ſonſt leicht geſchehen können?

Bekehrten aus den Heiden nicht mit dieſem Joch beſchweret werden, und wann ſie den Jůdiſchen Eyferern nicht Einhalt gethan håtten, ſo wåre es in wenig Zeit dahin kommen, daß man aus den Heiden håtte Juden und nicht Chriſten gemacht.

Wie wurde die Beſchneidung unter den Bekehrten aus den Juden angeſehen?

Aber unter den bekehrten Juden, ware es eine gleichgůltige Ceremonie, die man hat mitmachen und unterlaſſen können, und iſt mir ganz glåublich, daß die Glåubigen aus den Juden mit der Beſchneidung unter ihren månnlichen Kindern ſo lang fortgefahren, bis GOtt mit Verbrennung des Tempels dem Ceremonialiſchen Gottesdienſt ſelbſt ein Ende gemacht.

wie lang iſt ſie vermuthliich beybehalten worden?

was iſt endlich der Hauptſchluß?

Ich ſchlieſſe alſo, Paulus habe nicht nur nicht gefehlt, ſondern wohl gethan, daß er, um bey den Juden mehr Eingang zu haben, und Thimotheum nutzlicher (g) zu gebrauchen, dieſe an ſich ſelbſt unſchuldige Ceremonie an ihme verrichtet.

Was ſaget ein frecher Geiſt darvon, daß die Apoſtel verſchiedene Lande haben übergehen müſſen?

II. Nachdem wir Paulum gerechtfertiget, müſſen wir es auch thun in Anſehen denen Wegen GOttes, die der natürliche Menſch zurecht leget und tadelt. Er ſaget, das ſey ja unbarmherzig, daß GOtt der HErr denen Apoſteln gewehret habe das Evangelium zu predigen, da ſie doch darzu Luſt und Muth gehabt, und da man nur vermit-

was will er deßwegen GOtt zur Laſt legen?

(g) Thimotheus als unbeſchnitten, håtte in jůdiſchen Schulen niemal predigen dörfen.

mittelſt deſſen könne ſelig werden, ſo habe er dieſe Leute mit Fleiß wollen verdammt haben. Ich antworte 1) Hat GOtt nur zeigen wollen, daß Er oberſter Director ſeye, und ſich nicht richte nach dem Gutdunken der Menſchen. Wir müſſen uns nach Ihm richten, und das iſt billich. 2) Ob die Apoſtel ſchon nicht ſelbſt in eint- und andern Städten geprediget, ſo iſt doch der Schall des Evangelii zu ihnen kommen. Dann da in der Nähe gepflanzete Gemeinden waren, ſo iſt kein Zweifel, es habe durch geübte Chriſten auch ihnen können mitgetheilt werden. 3) Wann auch das alles nicht wäre, ſo folget doch nicht, daß GOtt dieſe von den Apoſteln vorbeygegangene Heiden in ihrem Elend habe wollen ligen laſſen. Sondern es ware dißmahl nöthiger und preſſanter andern Gemeinden zu helfen. Darum GOtt der HErr den Macedoniſchen Mann gezeiget, der ſo ängſtlich gethan, wie Leute, die im Waſſer ſind, und ertrinken wollen, ja würklich umkoṁen, wenn man ihnen nicht beyſpringt. 4) Hat GOtt auch dieſe Lande ſchon auf dieſer apoſtoliſchen Reiſe nicht unbeſucht gelaſſen. Obſchon Lucas nur meldet, daß ſie durch das Galatiſche Land gezogen, ſo wiſſen wir doch, daß es nicht eine bloſſe Durchreiſe geweſen. Dann man kan die Arbeit, die Paulus an den Galatern gethan,

Was antworteſt darauf erſtlich in Anſehen der ſouverainen Obermacht GOttes?

Wie hat ſich GOtt doch zweytens bey ſolchen nicht unbezeuget gelaſſen?

Wie haben ſie dann an dem Evangelio Antheil bekommen können?

Was iſt drittens die Urſach, daß ſie nur für dißmahl übergangen worden?

Wie iſt diß zu ſchlieſſen aus dem Geſicht, ſo Paulus des Nachts gehabt?

Haben aber dieſe Lande 4tens nicht ſchon damals einen Gnadenſchein empfangen?

wie iſt diß von Galatia gewiß zu ſchlieſſen?

wie ſchreibt darvon Paulus?

wie lieb war ihnen der Apoſtel in ihrer erſten Liebe?

was widerfuhre Bythinien für Gnade?

Durch wen? welchen Brief hatte er an ſie adreßirt?

than, nirgends füglicher ſetzen als hier / darvon ſchreibt er alſo: Ihr wiſſet / daß ich euch in Schwachheit nach dem Fleiſch das Evangelium geprediget habe zum erſten mahl. Wie groß war damals euere Seligkeit, ich bezeuge euch, daß, wenn es möglich geweſen wäre, ihr hättet euere Augen ausgeriſſen und mir gegeben. So iſt auch Bythinia zum Glauben kommen, wo nicht durch Paulum, doch durch Petrum, welcher ſeinen erſten Brief auch an dieſe Gemeinde abgehen laſſen.

was folget für eine andere Lehr daraus?

Was hätte es abgeben, wann Paulus wider GOttes Willen da geprediget hätte?

Wie ſollen wir dieſe Lehre zu unſerm Verhalt anwenden?

worauf muß man ſehen und warten?

Wie beweiſeſt du die Nothwendigkeit deſſen durch einen Schluß von den Apoſteln auf uns?

wie genau ſolten wir uns darnach richten?

III. Daraus ziehen wir eine andere Lehre: GOtt hat ſeine Zeit und Stunde, die muß man abwarten, und GOtt nicht vorlaufen; hätte es Paulus da erzwingen wollen, ſo hätte es ſchlechte Arbeit und nur Mißgeburten gegeben. Wie gut ein Werk iſt, das wir vor uns haben, wie rein die Abſicht iſt/ und es will nicht recht fortgehen, man ſpüret Widerſtand, oder doch keine Freudigkeit, oder es zeiget ſich auch von auſſen Hinderung, ſo muß mans nicht durchtreiben, ſondern auf bequemere Zeit warten, wie auch auf GOttes Wink und Trieb. Haben die ſo hoch erleuchtete Apoſtel nöthig gehabt auf den h. Geiſt und deſſen Führung zu ſehen, und darfür zu beten, wie viel mehr Urſach haben wir auf das Werk des Geiſtes zu achten, und um ſeine Leitung zu bitten, und ohne dieſes Geiſtes Anregen ſolten wir kein Schritt

thun / kein Wort reden oder ſchreiben. Geſchicht diß, ſo werden wir alles zu rechter Zeit thun, und GOttes Segen wird ſich augenſcheinlich zeigen.

wie weiß und ſelig ſind wir, wenn wir diß thun?

IV. Zu einer Bekehrung müſſen drey Ding zuſammen kommen: 1) Der Prediger, der muß einen reinen / lautern / beweglichen grundlichen, erbauchlien Vortrag haben. 2) Ein hungriger, Heils-begiriger Zuhörer. Lydia war auch von denen Seelen, die rufte: Kom herab, und hilf uns. Es war ihr rechter Ernſt den wahren GOtt zu kennen / und ſeinen Willen zu wiſſen. Darum wird ſie, wie Cornelius, gottsfürchtig genennt, ehe ſie Paulum gehört. Nun thut ſie beyde Ohren auf, und höret recht aufmerkſam, recht einbrünſtig und andächtig, was von Paulo geredet wurde. Zum dritten, gehört auch der Geiſt GOttes darzu. Da ſie gethan, was ſie hat thun können, that GOtt das Seinige. Er öfnete ihr das Herz, ſo daß die Reden Pauli nicht in den Ohren und im Kopf blieben / ſondern ſie kamen durchs Ohr ins Herz / und ſo würkte GOtt durchs Wort eine ſelige Veränderung im Herzen / ſie kame als eine Heidin, oder Proſelitin in die Verſamlung, und kame als eine Chriſtin daraus. Und wie es bey dem Kämerer auch bald gethan war, daß Philippus ihn könnte als gläubig achten und taufen, ſo geſchahe es auch hier.

was iſt zu einer Bekehrung nöthig, erſtlich? was muß er für einen Vortrag haben?

was gehört zweytens zur Bekehrung?

ware Lydia ſo Heils-begirig?

warum war es ihr zu thun?

wie wird ſie deswegen genennt?

was iſt ſie für eine eyfrige Zuhörerin geweſen?

wer muß zum dritten bey einer Bekehrung ſeyn?

was thate dieſer darbey?

was erfolgete darauf?

Wie geſegnet war ihr dieſer Kirchgang?

wie griffe die Gnade

noch weiters um ſich? Iſt es bey ihrem Haus allein geblieben?

Sie und auch ihr Haus wurde gläubig und getauft.

V. Viele hundert Männer und Weiber wurden in Philippen gläubig, warum aber nur dieſes und ſonſt kein Exempel vom h. Geſchichtſchreiber angebracht wird, wißte ich keinen Grund, als weil ſie GOtt allen Kaufleuten zum Muſter vorſtellen will. Kaufleute haben viele Verſuchung zur Ungerechtigkeit und zum Betrug. Kaufleute können bald reich werden. Kaufleute mißbrauchen gern ihren Reichtum. Sonderbar werden die Kaufmanns-Weiber wollüſtig / prächtig / hoffärtig, ſo daß manche wieder durchbringt, was der Mann gewinnt. Solche Kaufmanns-Frauen können ſich an dieſer Lydia erſpiegeln, die Gnade, die ſie bekommen, ſteht ihnen auch offen, wird ſich auch ſo würkſam erzeigen, wann ſie ein ſolch Ohr und ein ſolches Gemüth zum Wort GOttes bringen, wie dieſe Purpur-Händlerin / welches Wort ihr lieber war als aller zeitlicher Gewinn.

warum hat Lucas nur diß Exempel bemerket? Warum kommt die Bekehrung denen Kaufleuten ſchwer an? warum noch mehr? warum mehr? Was zeigt ſich für ein Mißbrauch des Reichtums bey den Weibern? wie ſollen ſie das Exempel Lydia ſich zu Nutz machen? wenn wird ſie ſich eben ſo thätig erzeigen?

VI. Ich muß aber nicht nur den Krämerinnen, ſondern auch den Krämeren zuſprechen: Ihr vornehme oder geringe Kaufherren! Seyt nicht verlegen, ihr ſehet hier eine von euerer Zunft, die ſo mit koſtbarer Waare gehandelt, die ſonſt nur an königlichen Höfen gekauft wird. Gebrauchet die Mittel / die ſie gebraucht. Gehet gern mit ihr

wem muß noch ein Wort ans Herz geredet werden? Was ſollen ſie nach dem Beyſpiel dieſer Profeßions-Verwandtin thun?

ihr zum Gebet. Verſtopfet euere Ohren nicht/ verſchlieſſet euere Herzen nicht der Gnade/ ſo wird euch geholfen. Ihr werdet die Koſtbarkeit der Evangeliſchen Perle ſo erkennen lernen, daß ihr gern euern ganzen Kramladen darum gebet, ſolte er auch von lauter Purpur angefüllt ſeyn. Und wann euch Gnade wiederfahren, ſo ſeyt erkanntlich gegen treue Lehrer, nöthiget ſie bey euch einzukehren, theilet ihnen mit/ was euer Haus vermag/ erzeiget auch euere Liebe gegen andere Mit-Chriſten.

was werden ſie dañ erkennen lernen? wie hoch werden ſie dann dieſe Perle ſchätzen?

Gegen wen ſollen ſie dann erkenntlich ſeyn? was ſollen ſie gegen ſie thun?

wo ſollen ſie weiter Liebe erweiſen?

Gebet, ſonderlich für Kaufleute.

HErr GOTT, der du unſer gebietender HErr und König biſt! Gieb uns deinen Willen allezeit zu erkennen, und Gnade denſelbigen zu thun, ob wir ſchon dardurch in der Leuten Augen ein Räthſel werden. Lehre uns, wie Paulum, allen alles werden, damit wir allenthalben etliche gewinnen, und vielen nutzlich ſeyn können. Zeige uns auch, wo wir unſern Dienſt an Seelen am beſten können anwenden, damit wir nicht dir zuwider dienen, und aufs ungewiſſe laufen. Greife auch heutigs Tags in die Kramläden, da die Begierd mehr zu gewinnen tief eingewurzelt iſt, da der Verſucher ſonderbar viele Stricke leget. Schlieſſe den Kaufleuten ihr Herz auf gegen den Himmel, und verſchlieſſe es gegen die Erde und den Goldkaſten. Bohre durch alle Hinterniſſen ein Loch, daß ſie ſich durch nichts abhalten laſſen, dich als ihren Schatz zu erwehlen, deine Gnade zu ergreifen, dardurch ſie in Stand kommen, die Gottſeligkeit mit der Vergnüglichkeit für ihren gröſten Gewinn zu achten. Reute aus ihren Herzen die böſe,

ſchädliche und giftige Wurzel, den leidigen Geitz, oder Gelt-Liebe, und Begierde mehr zu haben, welche den Kaufmann in die alte und neue Welt treibet, ſo daß er tauſend Gefahren nichts achtet, und endlich Schiffbruch leidet an ſeiner Seelen, und in Abgrund verſinket mit ſeinem errungenen Gelt. Ach laſſe uns alle, Junge und Alte, Reiche und Arme, recht kluge Kaufleute werden, daß wir für unſere Zeit, Kräften, Geſundheit, Gaaben und Gnaden-Talente nicht etwas ſchlechtes einkaufen, dardurch wir in jener Welt zuſchanden werden vor dir und allen Heiligen! Ach HErr JEſu! Entzünde und erhalte in uns ein unerſättliches Sehnen nach dir Tag und Nacht, ziehe uns dir nach, daß wir deine heilige Arten und Eigenſchaften allein lieben und ſonſt nichts darneben, daß unſer Gemüth unaufhörlich damit umgehe, wie wir göttliche Begierden ſtets einſammeln. Du bieteſt dich auch an als ein Kaufmann, der gute Waare, Gold, weiſſe Kleider, Augenſalbe verkauft, o daß uns die Koſtbarkeit, Nothwendigkeit und Nutzbarkeit dieſer Waar ſo in die Augen leuchte, daß uns in der ganzen Welt nichts daure darfür zu geben. O daß wir den falſchen Krämern und Betrügern nichts mehr abhandeln, und unſer Gelt nicht hingeben um das, worvon wir nicht können ſatt werden, wie alle eitele Dinge ſind. So daß wir von nun an, niemand etwas mehr abkaufen als von Dir allein, dann Du biſt GOtt, und haſt uns ſehr lieb, und was von dir kommt, das gilt in alle Ewigkeit. Was nicht in das Himmelreich gehöret, was nicht dir ähnlich ſiehet, das ſey uns eine verdächtige Waar, ſeye ſie auch noch ſo glänzend. Es iſt genug, daß wir ſo lang am Kramladen der Eitelkeit geſtanden! Ach daß wir das allbereit verlorne wieder einbrächten in deiner Weisheit, ach daß uns keine Minuten mehr zuſchanden gienge! Schelte jedwede Untreu an dir, und dulde keinen Abfall in uns, haſt du uns doch theur genug erkauft,

und wohl bezalt, wie unbillich wåre es, wenn du uns nicht ganz håtteſt. So komm und beſitze uns ganz, o herrlicher Ewigkeits-Glanz! und bleibe auch uns und unſerm ganzen Hauſe unſer Ein und Alles, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Die XXX. Hiſtorie.

Eine Wahrſagerin verfolget die Apoſtel mit Lobreden. Paulus mags nicht leiden, heißt den Geiſt von ihr ausfahren, wird mit Sila geſtåupet, und ins Gefångnis geleget. Ap. Geſchicht. 16:16–23.

Unſer Paulus wird auch ein Fiſcher, er geht alle Tage nach dem Waſſer vor die Stadt, Menſchen-Fiſche zu fangen, jedes mahl begleiteten ihn ſeine Reiſegefehrten. Eines Tages begegnete ihnen eine (a) **Magd**, die hatte einen **Wahrſager-Geiſt**, und truge ihren Herren mit Wahrſagen viel ein. Dieſe ſchrye ihnen nach: **Dieſe Menſchen ſind Knechte GOttes des Allerhöchſten, die euch**

Wohin gehet Paulus als ein Fiſcher?

was ſtieſſe ihm eines Tages auf?

was nutzte ſie ihre Herren?

was hat ſie den Apoſteln nachgeſchrauen?

(a) Dieſe Pytoniſſa hat den Leuten um ein Stück Gelt Glück geſagt, welchen Profit ihre Herren uuter ſich getheilt. Der Geiſt möchte wohl der Teufel geweſen ſeyn, der vergangene und gegenwårtige Dinge weiß, auch etwas von zukönftigen errathen kan. Hier wåre zu reden von den heutigen Wahrſagern, Spiegel- und Glas-Guggern, Zygeunern und Capucinern, und denen, ſo bey ihnen ſich Raths erhohlen, wann ſie etwas verlohren haben, oder gern wiſſen mögen, ob ſie in ihren Unternehmungen glücklich ſeyn werden. Zu beyden Seiten wird geſündiget. Entweder wahrſagen ſie durch des Teufels Eingeben, oder es iſt nur Blendwerk, und auf beyde Wege geht Betrug vor. Die ſo ſich wahrſagen laſſen, thun Sünde, weil ſie ihr Vertrauen von Gott abziehen.

Du Geiſt muſt aus dem Näſt, und ſäßeſt noch ſo feſt. Act. XVI. 18, 19.

Es iſt deß Teufels Liſt ins Angeſicht Lob ſagen,
Drum der Wahrſager Geiſt hier wird aufs Maul geſchlagen.

den Weg der Seligkeit verkündigen. Wann aus dieſer Wahrſagerin Mund ihr Lebtag kein wahres Wort gegangen wäre, ſo hätte ſie doch dißmahl die Wahrheit geredt. Doch als ſie diß viele Tage hinter einander gethan, wurde Paulus verdrießlich, wendete ſich um, und ſprach zu dem Geiſt: Ich gebiete dir in dem Namen JEſu Chriſti / daß du von ihr ausfahreſt. Kaum war das Wort aus ſeinem Mund / fuhre der Geiſt aus zur Stund.

war ſie eine rechte Wahrſagerin?

Was thate Paulus, da ſie diß Geſchrey oft wiederholt?

was erfolgte plötzlich darauf?

wie nahmen ſolches

Stund. Ihre Herren aber waren damit gar nicht zu frieden, dann ſie ſahen, daß die Hofnung ihres Gewinns mit dem Geiſt ware weggegangen. Sie legten derowegen ihre Hände an Paulum und Silam, führten ſie zu den Hauptleuten, und führten eine ganz andere Sprach als ihre Magd: Dieſe Menſchen ſind Verwirrer unſerer Stadt, ſie verkündigen uns ſolche Gebräuche, die uns Römern nicht erlaubt ſind anzunehmen. Das gemeine Volk machte auch ein Aufſtand wider ſie, und die Hauptleute lieſſen ſie entkleiden und ſtäupen, folgends nach empfangenen vielen Streichen dem Kerkermeiſter übergeben, mit ſcharfem Befehl, ſie wohl zu verwahren.

ihre gewinnſüchtige Herren auf?

was thaten ſie denen Knechten GOttes?

wie brachten ſie ihre Klag an?

was thate der Pöbel dabey?

was thaten die Stadthauptleute?

Nutz-Anwendung.

I. Wie ſchön hat dieſe weiſe Sibille von Paulo und ſeinen Gefehrten gezeuget! Warum wolte es Paulus nicht leiden? 1) Chriſtus wolte dergleichen Lobſprüche (b) auch nicht dulden. 2) Es ſollen uns alle Lobreden verdächtig ſeyn, welche uns von guten oder böſen Menſchen gegeben werden; wer weiß, ob nicht der Teufel auf der Schmeichelzungen ſitzet. 3) Lehret uns Paulus, daß wir Chriſten ganz keine Gemeinſchaft mit dem Teufel und ſeinen Werkzeugen haben müſſen. 4) Es wolte

Was kan man für Gründe anführen, warum Paulus diß Lob nicht leiden wollen?

welches iſt der andere Grund von der Gefahr?

warum?

welches iſt der dritte Grund?

was war des Teufels Abſehen dabey?

(b) Luc. 4: 34.

wolte der Teufel neben der Kirch Chriſti ſeine Capelle bauen, und ſeinen Credit

welches iſt der 5te Grund?

bey den Menſchen behalten. 5) Hat GOtt das Gehen zu den Wahrſagern ſcharf verbotten / und auf den Wahrſager die

welches iſt der 6te Grund?

Todesſtraf geſetzt. 6) Iſt der Teufel niemal gefährlicher, als wann er ſich in

was ſucht er dabey?

einen Engel des Lichts verſtellet. Er ſucht ſein Werk und Unkraut unter ſolche Lobreden zu miſchen/ und alſo auch ſein Reich zu behaupten.

was war die eigentliche Urſach der Mißhandlung Pauli?

was war der Prätext?

wie trucken ſie es aus?

was geſchicht noch allezeit?

II. Geitz, Gewinnſucht war die Urſach an dieſer Stäupung, aber die Religion muß der Deckmantel ſeyn: Sie verkündigen eine Weiſe, die uns nicht zihmet anzunehmen, weil wir Römer ſind. So wird noch heut zu Tag der Name Gottes zur Bosheit mißbraucht.

Gebet.

O HErr JEſu! Bild der Demuth! Gib, daß wir alle unſere Lobpreiſer verſtummen heiſſen, wie Paulus dieſe Wahrſagerin, daß wir Lobreden, mundlich, geſchrieben, oder getruckt, ſo übel haſſen, als wann ſie vom Teufel herkämen. Lehre uns die Vergnüglichkeit, daß wir um zeitlichen Gewinns willen keinen Menſchen beneiden oder verfolgen. Bewahre uns vor Gleichſtellung der Welt, dann es zihmet uns nicht ihre Gebräuche anzunehmen, vielmehr wollen wir uns conformiren nach denen Gebräuchen und Sitten, wie ſie am himmliſchen Hoof üblich ſind. Hilf uns darzu um deiner Wunden willen. Amen.

Die

Die XXXI. Hiſtorie.

Zu Philippis werden Paulus und Silas in Stock geleget, durch ihr Gebet die Erde beweget, und das Herz des Kerkermeiſters, daß er glaubt, ſich tauſen laßt, und die Zeugen werden herrlich ausgeführt. Ap. Geſchicht. 16 : 24 ⸗ ⸗ 40.

Deß Teufels Wahrſaag-Weib macht blutend Pauli Leib. Act. XVI. 23. 33.

Ihr Sünder ſaget nicht, wie böß auch eure Sachen,
Aus einem Mörder kan Gott einen Heilgen machen.

Ungerechte Obrigkeit, die ohne einige Unterſuchung mit dem Staupbeſen geſtraft. Was thate der Kerkermeiſter nach er-

littenem Staupbeſen an Paulo und Sila?

geſtraft. Was wirds noch weiters geben? Der Kerkermeiſter that, wie ihm befohlen war, und warf ſie ins (a) innerſte Gefängnis, und legte ihre Füſſe in den Stock. Nun wollen wir ihn Stockmeiſter nennen.

was thaten dieſe Zeugen zu Mitternacht?

Um (b) Miternacht aber beteten Paulus und Silas, und lobeten GOtt mit Geſängen.

was würkte diß bey ihren Mitgefangenen?

Etwas unerhörtes in der Herberg der Uebelthäter! Alle Gefangene wurden durch dieſe Nacht-Muſic ermuntert.

was geſchahe auf diß Gebet und Geſang?

Sie hattens auch alle mitzugenieſſen: Dann die Grundveſten der Erden bewegeten ſich, und alsbald öfneten ſich alle Thüren, und allern Bande löſeten ſich auf.

Was für Bewegung machte die Erd-Bewegung im Gemüth des Kerkermeiſters?

Der Stockmeiſter wurde auch wach von dem Erdbeben, und da er die Thüren offen fand, glaubte er nichts anders, als die Gefangenen wären alle fort (c), gerieth in Verzweiflung, und

was wolte er ſich Uebels anthun?

wolte ſich mit ſeinem (d) Schwert erſtechen.

was rief ihm Paulus zu?

Paulus (e) ſchrye ihm zu: Freund thue dir nichts übels, dann wir ſind alle hier!

was würkte diß für

Da forderte er Lichter, ſprang hin-

(a) Um Mitternacht hatte auch David eine Betſtunde, da er von ſeinem königlichen Bett aufgeſtanden. Pſ. 119: 62.

(b) Es ſcheint, es ſey ein Kerker an dem andern, oder unter dem andern, und je einer ſchlimmer geweſen als der andere.

(c) Wären ſie entrunnen, ſo hätte er das Leben verwürkt, nach Kriegs-Manier, ſo ließ auch Herodes Petri Wächter töden.

(d) Es hat Weltweiſe gegeben, die den Selbſtmord nicht nur für erlaubt, ſondern für Lobens würdig gehalten. Sie haben viele Schüler hinterlaſſen, ſonderbar gibts die Menge heut zu Tag.

(e) Wie hat Paulus gewußt, daß er ſich entleiben wolte, es war ja finſter? Antw. Durch göttliche Offenbarung. Worvon, als was göttliches, der Kerkermeiſter überzeuget, ihnen faſt göttliche Ehre erwieſen.

hinein, ward zitternd, und fiel Paulo und Sila zu Füſſen / führte ſie hinaus, und ſprach: Liebe (f) Herren! was ſoll ich thun, daß ich ſelig werde? Paulus und Silas ſprachen aus einem Mund und aus einem Geiſt: Glaube an den (g) HErrn JEſum Chriſtum / ſo wirſt du und dein Haus ſelig. Er erlangt mehr als er begehrt. Er fragte nur für ihn / und wird auch ſeinem Hauſe die Seligkeit verſprochen.

eine heilſame Bewegung? was ſprach er zu ihnen? was war die Antwort beyder? wie reichlich iſt er gewähret worden? wie ſo?

Es muß in gleicher (h) Nacht bey den Oberſten der Stadt auch was ſonderliches vorgegangen ſeyn. Entweder durch den Erdbidem erweckt, oder durch Träume erſchreckt, ſchickten ſie, ſo bald der Tag an Himmel gebrochen, Stadtknechte zum Gefangenwärter, mit dem Befehl / er ſolle dieſe Männer gehen laſſen. Dieſes verkündiget er eilend, nicht ſeinen Gefangenen, ſondern ſeinen lieben Gäſten. Aber Paulus ſagte,

Was gab es für beſſere Gedanken bey den Stadt-Oberſten gegen die Gefangenen? Was ſagte Paulus auf die Ankündi-

(f) Wie kommt ein Heid zu dieſer Frag, wer ſagte ihm was von Seligmachen? Antw. 1) Das hat er profitirt von der Wahrſagerin. Das ſind Knechte GOttes, die euch auf die Seligkeit weiſen. 2) Es gab heidniſche Weltweiſe, die auch gelehret, Der Menſch müſſe trachten, nicht nur hier glückſelig, ſondern nach dem Tode unſterblich zu werden.

(g) Aus dieſen Worten nehmen die Herrenhuter ihren kurzen Weg der Seligkeit, da ſie von Buß, Kampf, Abſterben, Verlaugnen, nichts wiſſen wollen. Allein es dient darauf, daß die Apoſtel es bey dieſer kurzen Predigt nicht bewenden laſſen, ſondern ſagten ihm mit mehrerem, was er zu thun habe, nach Vers 32. 2) Es war hier nicht nur ein Mund- ſondern ein That-Glaube, ſiehe in der Zunutzmachung §. III.

(h) Warum hat der bekehrte Stockmeiſter nicht ſchon in der Nacht ſeine Freunde aus Dankbarkeit weggehen laſſen, mit einem ſichern Geleit? Antw. Das Chriſtenthum derogirt nichts dem weltlichen Amt; Kinder GOttes ſind in Beobachtung ihrer auſſern Schuldigkeit untadelhaft, und thun kein Liebes-Werk mit deren Verletzung.

gung dieſes Befehls? was wendet er für einen Grund ein?

ſagte: Nein! ſo geht es nicht an / wie dieſe gute Herren meynen. Sie haben gepochet auf der Römer Gebräuche / nun ſollen ſie wiſſen, daß ſie wider der Römer Gebräuche gehandelt, und einen Römiſchen (i) Burger ſo ſchandlich tractirt.

Was thaten die Stadt-Oberſten, als ſie Pauli Antwort vernommen?

Da die Stadtdiener diß hinterbracht, forchten ſie ſich wegen einer ſchweren Verantwortung, kamen ſelbſt, gaben ihnen gute Worte/ und baten ſie aus der (k) Stadt zu gehen.

Bey wem kehreten ſie noch ein? wer hat ihrer da gewartet? wer fande ſich noch ein? was thaten ſie an ſelbige? Und hernach?

Sie giengen aber nicht alſobald hinaus, ſondern kehreten bey ihrer Hauswirthin ein, allwo Thimotheus und Lucas ihrer gewartet, und ſonſt noch viele Brüder ſich verſammelt, an welche ſie noch apoſtoliſche Vermahnungen gethan, und nachdem ſie alles wohl ausgerichtet, zogen ſie aus, der Gnade GOttes empfohlen.

Nutz-

(i) Paulus hat mit ſeinem Burgerrecht manchem vornehmen Mann einen Angſtſchweiß abgejagt, ſolche Würkung hätte es nicht gethan, wann er ihnen ſein himmliſch Burgerrecht dargeſchlagen hätte. Hier lieſſe ſich Paulus erſt den Staupbeſen geben. Ein ander mahl lieſſe er es kaum auf den erſten Angriff kommen, da er ſich auf die Privilegia der Römiſchen Burger berief. Vielmals gieng er aus den Gefängniſſen und aus der Stadt, ſo bald es geſtattet wurde. Hier aber beſtuhnd er auf einer feyerlichen Ausführung und Reparation d'honneur. Solches that er nicht aus fleiſchlichem Trotz oder Hochm th, ſondern aus Glaubens-Muth. Weil GOtt ſich ſeinetwegen ſo herrlich erwieſen, vom Himmel geſtritten, die Elemente gebrauchet, ſo wird er herzhaft, ſucht doch nicht ſeine Ehre, ſondern ſeines HErrn, der in ihm und in Sila beſchimpfet worden. Hätten ſie ſich ſo heimlich weggemacht, ſo wären ſie immer arme Sünder geblieben, ſo aber wird ihre Unſchuld in der ganzen Stadt ruchtbar, denn man kan ſich vorſtellen, wie das neugirige Volk wird herzugelaufen ſeyn, um dieſe Proceßion mit anzuſchauen, die neubekehrten aber bekamen dardurch auch Herz und Muth.

(k) Aus dem, daß die Herren dieſe GOttes-Männer weggeführt, iſt offenbar, daß ſie ſo glücklich nicht geweſen, daß ſie bekehrt worden, wie ihr Knecht, ſonſt hätten ſie ſie wohl gebeten länger zu bleiben, wie Cornelius den Petrum. Verfolger werden ſelten bekehret. GOtt entziehet denen ſeine Gnade, die den Seinigen Gewalt anthun.

Nutz-Anwendung.

I. Wir haben hier Wunder über Wunder, mehr als man im erſten Anblick ſuchen möchte. Nach erlittenen harten Streichen, darvon dieſe zwey Zeugen kraftlos und vor Schmerzen ohnmächtig, darzu in Stock und Ketten gelegen, in ſchwerer Trübſals-Nacht, ſingen, iſt eine ſeltſame Muſiq, die man nirgends als in der Schule Chriſti lernet. Warum aber haben ſie laut geſungen, und nicht in der Stille GOtt gelobet? 1) Ware ihr Herz voll Freud und Liebe GOttes, es müßte alſo ausbrechen, ſie konnten des Geiſtes Bewegungen nicht bey ſich behalten. Gläubige müſſen oft ohne ihren Willen Gell und Schrey auslaſſen. Pſalm. 18:5-8. 2) Hat ſie darzu getrungen die Ehre GOttes und ihre Unſchuld. In ſolchen Höhlen heulen ſonſt Miſſethäter, oder fluchen über GOTT und Menſchen. 3) Die Erbauung anderer Mitgefangener. Ich halte darfür, auch dieſe ſeyen geiſtlich und leiblich erlößt worden. O Welt! möchteſt du dieſe Freude nur einmahl koſten, du wurdeſt die Gläubigen, welche du ſo gern quäleſt, um ſie nur dieſer Freude zu berauben, unverfolget laſſen!

Was macht das Singen bey dieſen Gefangenen wunderbar?

wo lernt man dieſe Muſiq?

Welches mag die erſte Urſach ſeyn, warum ſie laut geſungen?

Wie geht es Gläubigen oft bey auſſerordentlichen Bewegungen des Herzens?

welches iſt die andere Urſach ihres lauten Geſangs?

welches iſt die dritte Urſach?

was glaubeſt von ihnen?

II. Eben haben wir betrachtet ein Wunder der Gnad für das Gehör, jetzt kommt uns vor ein Wunder für das Gefühl.

Für welchen Sinn war dieſes erſte Wunder?

Und das zweyte?

Kan man einen

Ein

Erdbidem zum Wunder zehlen? Was haſt du für Gründe, daß es hier ein Wunder iſt, erſtlich? was ſind Gefängniſſe bey Maleficanten? was war ſie Paulo? was muß man alſo ſchlieſſen? welches iſt der 2te Grund zu einem Wunder? was hätte natürlicher Weiſe geſchehen ſollen? was geſchahe aber zum Beſten?

Ein (l) Erdbidem an ſich ſelbſt iſt kein Wunder, aufs wenigſt weiß man die natürliche Urſachen. Aber hier muß man es für ein Wunder nehmen. 1) Iſt das Erdbidem augenblicklich aufs Gebet kommen. Gefängniſſe ſind ſonſt eine Vorhöll, eine Marterbank des böſen Gewiſſens, hier, ein Tempel GOttes, ein Betthaus, ein lieblicher Muſiq-Saal. Wer will zweifeln, daß der Erdbidem nicht eine Erhörung ihres Gebets geweſen? 2) So iſt auch die Würkung dieſes Erdbidems wunderbar; Da ſich die Grundveſte bewegt, hätte natürlicher Weiſe das Gebäu auf ihren Kopf fallen, und alle Gefangenen zerſchmettern ſollen, aber durch übernatürliche und engliſche Kräften werden nur die Thüren eröfnet, die Bande abgelöſet.

wer fallt uns als das gröſte Wunder in das Geſicht? was thate er vor wenig Stunden an den Apoſteln? was thate er nach ſeiner Buſſe? wie ſchnöd gienge er mit ihnen um? worfür haltet er ſie jezt? wie war er geſinnt

III. Das gröſte Wunder iſt unſtreitig der Kerkermeiſter, es iſt würdig, daß man es genauer betrachtet. 1) Vor wenig Stunden ſchloſſe er der Apoſtel Füſſe, und das mit Ungeſtüm, in den Stock, nun befreyet er ſie darvon, und fallt ihnen vor Herzens-Angſt zu den Füſſen. 2) Vorhin mißhandelte er ſie mehr als ſclaviſch, und hieß ſie Böswichter, nun ſind es ihm Herren, liebe Herren. 3)

Des

(l) In dem Eingeweid der Erden iſt Salveter und Schwefel, ſo zuweilen ſich entzünden, und oft gibts bey Entzündung ſolcher ſchweflichten Theilen im Wolken-Himmel eine Erſchütterung, daß die Häuſer zittern; In Hölenen der Erde gibts auch verſchloſſene Winde, die den Ausgang mit Gewalt ſuchen.

Des vorigen Tags hätte er ſie nicht gewürdiget ihr Wort anzuhören / nun flehet er ſie gar demüthig, daß ſie ihm ſagen, was er thun müſſe. 4) Geſtern hatte er ſie aus Befehl der Obrigkeit in Kerker / und aus ſeinem böſen Trieb ins ſchlimmſte Gefängnis geworfen / nun führt er ſie ohne derſelben Befehl heraus. 5) An den Striemen hatte er gleich andern ein Wohlgefallen / nun waſchet, ſalbet und lindert er ſie, und ſie hergegen waſchen ihm ſeine Sünden-Striemen ab / und heilen ſeine Wunden. 6) Den HErrn JEſum mit ſeinem Evangelio hatte er vorhin verachtet / nun glaubt er an Ihn, und iſt Ihm gehorſam. 7) Die (m) Waſſer-Tauf, die er zuvor wohl verſpottet, nimmt er jetzt als ein heiliges Bundes-Zeichen mit Freuden an. 8) Zuvor gab er keinem Heiligen ein Lichtlein/oder Biſſen Brots/ nun deckt er ihnen die Tafel. 9) Zuvor wußte er vor Angſt nicht wo bleiben, nun iſt er voller Freuden, weil er mit ſeinem Hauſe iſt gläubig worden. 10) Einige

gegen ſein Zeugnis?
Und jetzt?
was wieſe er ihnen vorher für ein Quartier an?
wie iſt er jetzt ihr Erlöſer?
wie ſahe er ihre Striemen an?
was thut er jetzt?
was thun ſie gegen ihm?
wen verachtete er in ſeinem Herzen?
Und jetzt?
was gieng in Anſehen der Taufe vor?
was in Anſehen der Gaſtfreygebigkeit?
wie beſſerte es ihm in der Gewiſſens-Angſt?
wie in Anſehen ſeines leiblichen und geiſtlichen Lebens?

(m) Man meynet, der Stockmeiſter ſey der Stefanus, 1. Cor. 1:16. weil Paulus ihne getauft, welches er ſonſt wunderſelten gethan. Mir iſts nicht gläublich, weil dieſer ein Philipper, jener ein Corinthier geweſen, und daß ſeiner nicht gedacht wird in der Epiſtel an die Philipper, mag anzeigen, daß er damals ſelig geſtorben, welches in 12. Jahren wohl hat geſchehen können. Und obſchon von ihm weiters nichts aufgeſchrieben, ſo iſt das Ehre und Gnade genug, daß auch um ſeinetwillen der groſſe Zeuge JEſu, durch den Macedoniſchen Mann nach Philippis zu reiſen befehliget worden. Und wer weiß, ob er nicht mit ſeinem Talent gewuchert, und von denen, ſo ihm zur Verwahrung übergeben worden, manchen Böswicht zum Chriſten gemacht.

nige Minuten vorher wolte er aus Verzweiflung ein Selbſtmörder abgeben, jetz erlangt er durch den Glauben das geiſtliche und ewige Leben. 11) Zuvor hatte er ſein Weib, Kind und Geſind geärgert, oder aufs höchſte nur dem Leibe nach verſorget, nun bringt er ſie zu Paulo / und verſorgt ſie ſo wohl / daß ſie alle ſelig werden. Setze dich nieder, der du dieſes lieſeſt, und prüfe vor GOtt, ob, oder was für Veränderung vom Böſen zum Guten bey dir vorgegangen, und verſprich dir ohne dergleichen keine Seligkeit / anderſt betriegſt du dich / und bringeſt dich um die Seligkeit.

wie hielte ers mit Weib und Kind?

Und jetzt?

was ſoll jetzt ein jeder Menſch thun?

wie ſoll man ſich wegen Selbſt-Betrug vorſehen?

IV. Was muß ich thun, daß ich reich, ſchön, geehrt, geſund werde? Iſt eine viel gemeinere Frage als des Stockmeiſters, laſſet uns dieſe Frage näher beſehen, jedes Wort hat ſeinen Nachtruck. 1) Was? Er iſt überzeuget, daß etwas müſſe gethan ſeyn, bekennt aber ſeine Unwiſſenheit, und erzeiget zugleich ſeine Bereitwilligkeit zu hören. 2) Muß. Es iſt ihm kein gleichgültiges, ſondern unumgänglich nothwendiges Werk, das kurzum muß gethan werden, je eher je beſſer, Aufſchub ſcheint ihm gefährlich. 3) Ich. Nicht, was müſſen andere thun, es iſt um mich zu thun, ich, ich muß trachten, daß ich ſelig werde. 4) Thun. Nicht wiſſen, das iſt zwar nöthig, aber nicht genug. So ihr dieſes wiſſet, ſelig ſeyt ihr, wann ihrs thut. 5) Daß ich ſelig werde. Nicht erſt in jenem Leben, ſondern daß ich ſchon hier könne von der Sünd erlöſet, gerecht, heilig und in einem beſſern Gut vergnüget werden. Ach, will er ſagen, ich ſehe ſchon voraus, wann ich nach gewohnter Manier

nier fort lebe, wirds mir nicht wohl gehen, wo will es hinaus mit meinem heidniſchen Sinn? Wie wirds meiner unſterblichen Seele gehen? Ach ſagt mir doch, ihr Freunde GOttes! welches iſt der ſicherſte und kürzeſte Weg zum Him̃el.

V. An Paulo ſehen wir, daß Chriſten auch erlaubt iſt, ihre Freyheit zu verthädigen, Genugthüung zu heuſchen für angethanes Unrecht. Man muß ihre Gedult und Leidſamkeit nicht übertreiben, GOtt will ſie doch nicht der Bosheit ihrer Feinden allerdings und allezeit Preis geben; Sie können oft die Groſſen dieſer Welt in Furcht und Schrecken ſetzen, daß ſie ihnen gute Worte geben, und ihre Befehle entweder widerrufen, oder in Bitten verwandeln müſſen.

VI. Mancher möchte denken: O wie gut wäre es doch, wann es der liebe GOtt allzeit ſo machen, und es den Feinden eintränken wurde, wie Herode und dieſen Stadt-Richtern, hergegen ſeinen Zeugen herrliche Erlöſung ſchenkte. Antw. GOtt hat ſeine Urſachen, warum Er einen Jacob mit dem Schwert hinrichten laßt, Petrum, Paulum, Silam, dem Henkerſtreich entziehet. 1) Wann es GOtt allezeit gleich gemacht, und die Seinen errettet hätte, die Welt wurde gedacht haben: Dieſe Leute haben gut freudig gegen Marter und Tod zu gehen, dann ſie wiſſen gewiß, daß es nicht darzu kommt. 2) Wolte GOtt den Verfolgern zu verſtehen geben, daß ſeine Diener mitten im Tod den Sieg darvon tragen, ſie ſiegen über die Grauſamkeit ihrer Verfolger durch ihre Standhaftigkeit, ſie leben im Sterben. 3) Wolte GOtt ihren Mördern ſelbſt Anlas geben, in ſich zu gehen, ihren Irrtum zu erkennen, wie dann Exempel auch in dieſem Buch ſind, von ſolchen, die durch die heldenmüthige Gedult der Märtyrer bewogen worden, ihren Herrn, den ſie mit ihrem freudigen Tod bekannt, auch zu ihrem Meiſter anzunehmen.

Gebet.

Demüthiger Heiland und groſſer Sünder-Freund! Dank habeſt du, daß du auch zu den Stockmeiſtern greifeſt, man ſiehet, daß dir niemand zu ſchlecht iſt. Welche die Welt für unehrlich haltet, die macheſt du ehrlich und herrlich, ſo daß ſie wohl vor hohen Stands-Perſonen und ihren gebietenden groſſen Herren in dein Hiñelreich eingehen. Schergen und Schächer kommen ſo geſchwind zum Glauben, und wie lang, wie oft, müſſen wir ſeufzen: HERR hilf glauben! HERR mehre den Glauben! Schenke uns Lauterkeit, Einfalt, Aufrichtigkeit, und ſolchen Ernſt, wie bey dieſem Gefangenwärter, ſo wird der Glaube weniger Hinterniß finden. Sonderbar mache uns treu, ja, mache mich durch deine Treu, o treuſter JEſu treu, daß ich auf ewig dir, mein GOtt, ergeben ſey. Laſſe dann unſern Glaubens-Baum in ſo geſchwinder Zeit ſo viele und ſchöne Früchte tragen, wie wir ſie hier wachſen ſehen, ſo daß Bluſt und Früchte in einer Nacht mit einander ausbrechen, wie Aaronis Mandelbaum in einer Nacht Blätter, Bluſt und Früchte getragen. Es ware dein Knecht Paulus recht freygebig mit deiner Gnad, und hat ſie als eine Zugab einem ganzen Haus angebotten, wohl wiſſende, daß es dich gleich viel koſtet, viel oder wenig auf einmahl ſelig zu machen. Ich bitte dann auch für mein Haus. Ja HErr JEſu! wir beten für alle unſere Angehörigen, laß keines zuruck, das du nicht ſelig macheſt. Komm Heiland! mach alle von Sünden doch rein. Amen.

Die XXXII. Hiſtorie.

Gottsdienſtliche Griechen und viel vornehme Weiber nehmen das Evangelium an zu Theſſalonich. Nach ausgeſtandener Verfolgung kommt Paulus nach Berroen, und trift da vortrefliche Zuhörer an.

Ap. Geſchicht. 17: 1 = = 15.

Nach Philippen war die erſte berühmte Juden-Schuhl zu Theſſalonich, da legte Paulus aus der Schrift den Juden zwey Puncten vor: 1) Daß der ihnen verheiſſene Meßias habe leiden müſſen / und nach ſeiner Auferſtehung ein Königreich anrichten / ſo ganz geiſtlich und nicht irrdiſch / wie ſie ſichs eingebildet. 2) Daß der Chriſtus, den er verkündige, JEſus ſey von Nazaret, der Sohn Mariä. Etliche lieſſen ſich überreden, gaben dem Judenthum und der ganzen Welt den Abſchied, und hiengen Paulo und Sila an. Auch fiele ihnen zu, von den gottsdienſtlichen Griechen eine Menge, unter dieſen waren auch ſehr viele vornehme Weiber, welche viele andere nach ſich zogen, wie man ſich dann gewohnlich nach den Obern richtet.

Wo müſſen wir Paulum weiters ſuchen?

Was ſagte er da den Juden in der Schul von Meßia, erſtlich.

was war der 2te Glaubens-Artikel von Meßia?

was fand er für Eingang?

worinn zeigten ſie ihren Ernſt?

Von welchen wurden noch mehr bekehrt?

was waren für Weiber unter der Zahl?

Dieſes lautet zierlich, aber der Kehrbeſen kommt hinten drein. Die halsſtarrigen

Was machten die unbekehrten Juden für böſe Händel in Theſſalonich?

Juden trieben auf Straſſen und Marktplätzen böſe Leute auf,. ſonderlich vom Pöbelvolk / das nichts zu verlieren hatte,

was fiengen ſie mit dieſen Leuten an?

und alſo alles wagte; darvon machten ſie eine Rotte, und richteten Lärmen an.

Bey wem hatte Paulus ſeine Herberg?

Die Apoſtel und ihre (a) Geſehrten hielten ſich auf bey Jaſon, der Paulo befreundt ware. Sie kamen alſo haufensweis vor dieſes Haus, und wolten Paulum haben, da ſie aber ſelbigen nicht funden, machten ſie ſich

was übten ſie für Bosheit an ihnen?

an den Hauswirth, ſchleiften ihn und etliche Brüder / ſo ſie bey ihm gefunden,

worauf trungen ſie?

für die Oberſten der (b) Stadt, daß man ihm den Proceß mache, als einem, der dergleichen Leute herbergete, welche den ganzen Weltkreiß mit einer neuen

worfür ſchrieben ſie dieſe Leute an?

Lehr anſtecken, und die des Keyſers Gebott nicht achten / ſondern einen andern zum König aufgeworfen, der da JEſus heiſſe. Dieſes bewegte die Stadt-Oberſten, dann ſie den Namen nicht haben wolten,

warum haben ſie nichts ausgerichtet?

daß ſie darzu ſchwiegen. Weil aber die Beklagten nicht vorhanden waren, lieſſen

wie entgiengen die Apoſtel ihrer Wuth?

ſie ſich an der Verantwortung Jaſonis vergnügen. Es waren aber andere Brüder / die Paulum und Silam in der Nacht abge-

(a) Es ſcheint, Lucas, der hier in der dritten Perſon redet, ſey damals nicht darbey geweſen, er meldet auch weiter nichts von denen Dingen, deren der Apoſtel in ſeinen zwey Briefen an die Theſſalonicher gedenkt.

(b) Die Juden waren in allen dieſen Städten ſelbſt Unterthanen einer heidniſchen Herrſchaft, und hätten ſollen froh ſeyn, daß man ſie leben laßt. Und fangen noch ſolchen Tumult an wider die Chriſten; daß ſie aber die Truſen des Volks auf ihre Seiten gebracht, zeigt, daß ſie ſelbſt auch Kinder Belials geweſen: Dann gleichs und gleichs geſellt ſich gern.

abgefertiget/ und biß Berrhoen beglei-
tet. Gieng es Paulo und ſeiner Lehre hier beſſer?

In dieſer Macedoniſchen Stadt trafe Paulus in der Schule Juden an, die manierlicher und adelicher waren, als die zu Theſſalonich, dann ſie nahmen das Wort nicht nur willig auf, ſondern ſie forſcheten täglich in der Schrift/ ob die Sprüche und Zeugniſſe richtig angezogen, und tüchtig ausgelegt wurden/ und wie ſie befunden, daß alles, was Paulus lehrete, genau mit dem Wort GOttes überein kam, glaubten ſie auch/ daß alle profetiſche Weiſſagungen in der Perſon Jeſu Chriſti erfüllet ſeyen.

Wie wird ihr Eyfer im Gebrauch der h. Schrift gerühmt?

wie funden ſie es bey dieſe Prüfſtein?

Und was folgte daraus?

Als aber die Juden von Theſſalonich erfuhren, daß der ihren Händen entronnene Paulus zu Berrhoen mit Geling das Wort GOttes verkündigte, lieſen ſie fünf Meilen weit dahin/ um ihn auch von dort wegzutreiben/ welches GOtt auch zulieſſe, damit das Evangelium an vielen Orten ausgebreitet wurde, und Er die Apoſtel ſtäts in Demuth erhielte. Und die Brüder begleiteten ihn fünfzehen Meilen weit, biß gen Athen. Silas aber und Thimotheus, welchen ſie nicht ſo auffätzig waren, blieben zur Befeſtigung der Bekehrten.

was vernahmen die Theſſaloniſchen Juden ungern?

was thaten ſie, es zu hintern?

warum lieſſe es GOtt geſchehen?

wie weit reiſete darauf Paulus? welche lieſſe er zu Berrhoen?

worzu?

Nutz-Anwendung.

I. Weilen Paulus Leute geſuchet für den HErrn

was hatte Paulus überall aufgeſucht?

was thate er gewohnlich?

wohin pflegen Laſterhafte zu gehen?

was kan man zu ſolchen ſagen?

Sage mir von einer beſſern Gewohnheit unter eyfrigen Juden?

wenn kamen ſie da zuſammen?

wie oft? worzu?

wie oft durchlaſen ſie Moſen und die Profeten?

welche Chriſten beſchämen ſie?

Was klagten hier die Juden denen Stadt-Oberſten von der Chriſten Lehre?

wer ſtreubt ſich dargegen?

warum?

welchen König ſollten ſie verehren?

welche ſetzen ſich noch am meiſten darwider?

Thut aber ihnen dieſer König Eintrag?

HErrn JEſum/ ſo war es ſeine beſtändige Gewohnheit in die Schulen zu gehen. Manche ſuchen auch Leute, und haben die Gewohnheit in die Spiel-Zäch- und Huren-Häuſer zu gehen. Wie könnet ihr Gutes thun/ die ihr des Böſen gewohnet ſeyt? Jer. 13:23. Eine lobliche Gewohnheit war es bey den Juden, daß ſie an allen Orten, wo nur drey Haushaltungen waren/ eine Schule angerichtet, darinn ſie, während den täglichen Opfern, welche zu Jeruſalem geſchehen mußten/ täglich zum Gebet zuſammen kamen, und zur Betrachtung ihres Geſetzes/ welches ſie jährlich wenigſtens einmahl durchlaſen. Wie beſchämt diß die Chriſten, die nicht täglich, nicht wochentlich zu Anhörung ihres viel köſtlichern/ evangeliſchen Geſatzes ſich einfinden/ und die Bibel vielleicht ihr Lebenlang nicht einmahl durchleſen.

II. Daß Chriſtus König ſey, iſt eine alte und neue Klag, und thut Juden, Heiden und Chriſten wehe, weil ſie nicht gern einen andern König haben als ihren eigenen Willen; von dem, den GOtt über ſeinen heiligen Berg geſalbet hat, wollen ſie nichts wiſſen, ſonderbar ſträuben ſich wider ihn, die Groſſen der Welt, und Könige der Erden/ ſie haben ſich aber nichts zu fürchten, er laßt ſie Könige bleiben über die Leiber und Güter/ wann ſie ihm nur die

Seelen

Seelen laſſen / ſo fern ſey, daß Er ihnen Eintrag thue, daß vielmehr durch Ihne die Könige der Erden klüglich herrſchen.

wie iſt Er ihnen vielmehr nutzlich?

III. Heiſſet Paulus die Beroenſer edel, weil ſie in der Schrift geforſchet, ob ſich alſo verhalte, ſo ſind in GOttes Augen keine edel, als die ſein Wort lieb haben, daſſelbige betrachten Tag und Nacht, und ſich daraus eine ſchöne Erkennt=nis ſchöpfen von dem Weſen / Willen und denen Wegen GOttes. Ein ande=rer bloß fleiſchlicher Adel iſt eine verrufte Münz im Königreich Chriſti. Wahre Berroenſer ſind nicht zu leichtgläubig, glau=ben auch nicht alles, was die Kirche glaubt, ſondern ſie wollen feſten Grund haben deſſen was ſie glauben / nehmen nichts ungeprüft an, prüft man doch ein Goldſtückli, ehe man es für gut abnimmt. Der Prüfe=ſtein iſt GOttes Wort, was damit über=ein kommt, iſt aller Annehmungs wür=dig, alles andere verwerflich.

Warum ſchreibt Paulus den Ber=roenſern den Adel zu?

welche ſind in GOttes Augen vom rechten Adel?

Giltet der Fleiſches-Adel im Himmel etwas?

worvon wollen die Berroenſer Grund haben?

An welchem Prüf=ſtein ſoll man die Geiſter und Lehrer prüfen?

Gebet.

O HERR JEſu! gib uns dich immer beſſer zu erken=nen, zu genieſſen und zu erfahren, und zeige uns die rechte Geſtalt deines Königreichs, daß es geiſtlich iſt, und auch ganz geiſtliche Unterthanen haben will. Dein Geiſt mache uns zu ſolchen durch eine neue Geburt von oben. Ach daß es dir gelinge in unſern Tagen, nicht nur Geringe, ſon=dern auch Reiche, Edle zu ſolchen Unterthanen zu bekom̃en. Ach daß auch die vornehmen Matronen nicht ausbleiben, daß

eine ganze Menge kommen möchte zu dir, und treue Gehilfine werden in Beförderung deines Reichs, daß ſie ſich ſelbſt und ihre Güter dargeben zu deinem Dienſt. O Herr zeige uns durch deinen guten Geiſt, wann es Zeit iſt ſich zu verbergen, oder verbirge uns ſelbſten unter deine Fittiche vor den Raubvögeln, und wann es Zeit iſt ſich zu ſtellen, oder dem Leiden entgegen zu gehen, wie auch Paulus hernach durch alle Wahrnungen, Bitten, Thränen und böſe Profezeyungen ſich darvon nicht abhalten laſſen, damit wir im einten wie im andern deinen wohlgefälligen Willen treffen. O HErr! gönne deinen Lehrern in unſern Tagen viele edle Beroenſer, die gern und mit Luſt hören, Schrift mit Schrift vergleichen, alles prüfen, und das beſte, das niedlichſte, das fetteſte, das geſündeſte behalten zu ihrer Seelen-Speis, darvon ſie auch zunehmen, als wie die Kindlein von der reinen und lautern Milch. Wenn wir ſchon als Flüchtlinge müſſen unſere Pilgrimſchaft führen, ſo irret es nicht, wenn du nur bey uns biſt, und überall begleiteſt biß zu einem ſeligen Ende. Amen.

Die XXXIII. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 17:15--34.

Paulus macht denen neugirigen Athenienſeren ihren unbekañten Gott bekannt. Schickt Thimotheum nach Theſſalonich.

Was thate Paulus mit ſeinem Begleit? wem lieſſe er durch ſie etwas entbieten?

Bald nach Ankunft Pauli zu Athen ſchickte er die Brüder, ſo ihn begleitet, zuruck nach Berrhoen, und ließ durch ſie Thimotheo und Sila ent-

entbieten, daß ſie ihme bald nachfolgen ſolten. Er gieng indeſſen dieſe groſſe Stadt auf und ab, und ſahe in allen Ecken (wie bey den Catholiquen) Tempel / Bilder, Altäre, darüber er im Geiſt ergrimmet / nicht ſchweigen konnte, ſondern predigte offentlich auf dem Markt; da höreten ihm auch die Philoſophen zu. Die einten ſprachen: Was ſagt (a) der Plauderer? Andere: Er unterſteht ſich, neue Götter einzuführen. Es war aber zu Athen ein groſſer Platz, Areopagus (b) genennt, da wurde von Rathsherren unter freyem Himmel über Religions-Sachen gerichtet, und des Nachts Blut-Gericht gehalten. Es iſt zu wiſſen, daß die Athenienſer neues (c) zu hö-

was dann?
was ſahe Paulus in dieſer Stadt an allen Orten?
welche Bewegung machte diß bey ihm?
was that er dann?
wer hörte ihm zu?
was ſprachen einige?
was ſagten andere?
wie hieſſe der groſſe Platz zu Athen?
worzu wurde er gebraucht?
Was hatten die Athenienſer für einen ſonderbaren Caracter?

(a) Σπερμολογος. Luther gibts in der Gloſſe, ein Theriax-Krämer, er will ſo viel ſagen, als ein Marktſchreyer, Quackſalber, der liederliche Waaren mit unnützem Geſchwätz den Leuten anpreiſet. Eigentlich heißts: Ein Wortſtreuer, der was er durchs Leſen und Hören von andern erſchnappet, zu ſeinem Vortheil als ein Saamen ohne Bedacht und Ordnung ausſtreuet.

(b) Von ἄρης Mars und παγος Bühel, Martisberg oder Martisburg. Es war ein Halb-Cirkel bey 140. Schritte weit. Daß alſo Paulum viel tauſende hören kõnten. Die Richter waren ernſthaft. Dahin das Sprichwort: Triſtior Areopagita. Die Advocaten dörften keinen Eingang machen, um etwann die Richter einzunehmen, ſondern es müßte die Sach nude vorgetragen werden, alles gieng geheim zu, daher Areopagita taciturnior. Sie hatten zwey Gefäſſe, darein ſie Steine einlegten. Welche den Beſchuldigten los ſprachen, legten weiſſe, und die ihn verurtheilten, ſchwarze Steinlein ein. Diß gibt eine Erklärung über Apoc. 2:17. Waren gleich viel Steinlein, ſo hatte die Losſprechung den Vorzug.

(c) Hier möchte man fragen, ob einem Chriſten erlaubt ſey die Zeitungen zu leſen? Ich kenne deren, die keine anſehen wurden. 1) Sagen ſie, ſie haben gar ein gut Gedächtnis und ſtarke Einbildung, das Geleſene können ſie nicht vergeſſen, und komme ihnen vor, wann ſie heiligen Betrachtungen obligen wollen. 2) Könne und ſolle man die Zeit mit wichtigern Dingen zu bringen.

ren und zu erfahren ſehr begierig wa=
ren, Fremde, die dahin kamen, gewehne=
ten ſich von den Einwohnern auch dieſe Weiſe
an. Derowegen führeten ſie Paulum
mitten auf gedachten Platz, um ſeine
neue Lehre zu hören. Hier fieng er an

was thaten derowegen dieſe Neugirigen?

Dem Paulo zu Athen Weltweiße widerſtehn. Act. XVII. 16–34.

In Gottes kentnis laſt euch, Weiße! unterweißen
Sagt dem Vernunfft-Götz ab u: lernt den Gott Menſch preißen.

mit

bringen. Glaube aber, es können Geiſt- und Weltliche Nutzen darvon machen. JEſus hats ſelbſt gethan. Als Nouvelliſten von Jeruſalem kommen, Luc. 13:1. gabs Ihm Anlas zu einer Buß-Predigt. GOtt gibt manchem eyfrigen Prediger einen Text vom Himmel, durch ſeine Gerichte, welches, ſo es in der Ferne geſchiehet, durch die Zeitungen bekannt wird. Grad jetzt, da ich dieſes ſchreibe, hat die Gazette mitgebracht, eine Geſchicht, die ich in Hiſtorien-

mit heller Stim̃ zu reden: Ihr Männer von Athen: Obſchon euere Stadt vor andern, wegen allerley **Künſten** weit berühmt iſt, ſo kan ich doch merken, daß ihr in Anſehen des Gottesdienſts, dem fürnehmſten Theil der rechten Weisheit, **allzu ausſchweifend und abergläubiſch** ſeyt. Dann als ich herumgegangen, zu erkundigen, was ihr für Götter verehret, hab ich unter anderm einen Altar angetroffen, mit der Ueberſchrift: Dem unbekannten (d) Gott! **Keinen neuen, ſondern eben denſelben GOTT, den ihr unbekannt verehret / verkündige ich euch.** Das war der Text. Die Abhandlung, worinn er die Zukunft Chriſti zum Gericht nicht vergeſſen, übergehen wir, auſſert was in der Zunutzmachung vorkommen wird.

Was rühmte Paulus von Athen, weßwegen ſie einen Vorzug habe? worinn ſtunde es nicht ſo wohl? wie waren darinn die Athenienſer?

Was hatte Paulus angetroffen, daraus er dieſes geſchloſſen?

was gab ihm dieſes für einen Text?

Eine

Hiſtorien-Büchern noch nie geleſen, wohl etwas, das damit eine Gleichheit hat, als die Mäuſe-Hiſtori unter Philiſtern, da ſie die Bundslade bey ſich hatten, den Ratzenfänger zu Hammelen, Hattonis Hiſtorie. Es lautet alſo unter dem 23. Wintermonat 1761. aus Göttingen: Die Franzoſen haben auſſert Johannis-Kirch alle Kirchen weggenommen zu Magazinen, und haben ſich ſo viel Ratzen und Mäuſe eingefunden, daß die hieſigen Einwohner und umliegende Aemter 1000. Katzen lifern, und zugleich 80. Frauensperſonen zu ihrer Verpflegung ſtellen müſſen, das hat aber nicht das mindeſte deren Vertilgung befördert, und da es von Tag zu Tag ärger wird, haben die Franzoſen den übergebliebenen Vorrath weggeſchaft, obſchon alle Dörfer ausfuragiret ſind, ſo werden doch die im Braunſchweigiſchen und Halberſtättiſchen weggenommene Pferde unter die Landleute vertheilt, mit Befehl ſie zu futern, und wann ſie verhungern, jedes Stuck um 75. Reichsthaler zu bezahlen. Wo ſich manch Kind GOttes zur Anhörung des Evangelii verſammelt, und zum Lob GOttes, da haben die Feinde ein Sammelplatz des Getreides, und GOtt der HERR ein Sammelplatz der Mäuſen gemacht. 3) Den Reinen iſt alles rein. Schweine ſuchen die Pfützen. Schäflein geſunde Blumen und Kräuter.

(d) Wegen dieſer ungewohnten Aufſchrift, gibt es ſeltſame Meynungen. Man wills herleiten von der auſſerordentlichen Finſternis am Charfreytag, darvon ein Athenienſiſcher Sternſeher geſagt: Aut Natura, aut Author Naturæ, aut *Deus ignotus* in carne patitur.

was machte Paulus daraus?

Eine ſo nachtruckliche Predigt / iſt ſo lang Athen geſtanden, nicht gehalten worden.

wie nahmen die Epicurer dieſelbe auf?

Sie hatte eine ganz ungleiche Würkung. Es fanden ſich deren, die, ſo bald ſie von der Auferſtehung der Todten gehöret, ihr Geſpött getrieben, und das waren (e) Epicurer.

wie lieſſen ſich die Stoicker beſſer an?

Andere waren nicht zufrieden, daß man Paulo ſo unbeſcheiden in die Rede gefallen, die ſprachen: Sie möchten ihn ein ander mahl gern wieder hören, und das waren Stoicker.

Welche werden mit Namen genennet, die wahrhaftig bekehrt worden?

Eine weſentliche Frucht aber trugen darvon etliche Männer, unter welchen war ein Raths-glied in dem Areopago / Namens Dionyſius, und eine anſehenliche Frau, Damaris genannt / und noch einige Weibsperſonen.

was iſt von dem arbeitſamen Paulo zu vermuthen?

Es iſt wohl zu glauben, Paulus werde denen Athenienſern, theils neu- theils Heils-begierigen, noch mehr geprediget haben,

Wie iſt ſolches zu ſchlieſſen aus ſeinem Aufenthalt, erſtlich?

dann nicht nur hielte er ſich auf / bis ſeine Gefehrten kommen ſind /

woraus noch mehr?

ſondern er ſchickte von hier aus Thimotheum nach (f) Theſſalonich, um

(e) Dieſe glaubten entweder, es ſey kein GOtt, oder GOtt habe der menſchlichen Händeln keine Acht. Mit den Sadducäern glaubten ſie keine Auferſtehung, keine Ewigkeit. Epicurus ihr Ordensſtifter war nicht ſo ein grober Socius. Der ſetzte des Menſchen Glückſeligkeit in der Ruhe des Gemüths. Die Stoici meynten, des Menſchen Wohlſtand beſtehe in der Tugend. Von ςοά porticus, ein langer Spaziergang mit einem Dach, den Philoſofen zur Leibs-Uebung.

(f) Heutigs Tags heißt dieſe Stadt Salonichi, ligt am Meer, 230. Meilen von Jeruſalem, iſt groß und feſt, reich von der Handlung, von Chriſten und Türken, meiſtentheils von Juden bewohnt, die 80. Synagogen daſelbſt haben. Paulus iſt gar kurze Zeit da geweſen, und im Verfolgungs-Sturm hat er

um den Zuſtand der Gläubigen daſelbſt zu vernehmen, ob er gleich ſeines Dienſtes wohl benöthiget geweſen. 1. Theſſ. 3: 1, 2.

Nutz-Anwendung.

I. Es gibt noch heut zu Tag (g) Athenienſer, die gleichſam von Haus zu Haus gehen, ſonderbar in Caffee-Weinhäuſer, zu vernehmen / was paßirt, die ſich mehr um andere, als um ſich bekümmern / deren erſte Frag iſt / was (g) gibts Neues? Solche kaufen ganze Wägen voll Lugen und Unwahrheiten ein, und verkaufen ſie um gleichen Preis andern / ſo daß in kurzer Zeit ein ganzes Land damit erfüllet wird. Allweil ſolche ob Kleinigkeiten ſich aufhalten, vergeſſen ſie das einig Nöthige. Man ſolte alſo lernen bey ſich ſelbſt wohnen, ſeine Wiſſens-Begird dämpfen / den Müßiggang fliehen, die Geſellſchaft der Neugirigen meiden. Ach daß die Menſchen gluſtig wären zu wiſſen, was ein neu Herz, ein neuer gewiſſer Geiſt, ein neue Creatur, der neue Himmel und die neue Erde, das neue Jeruſalem ſeye, das wurde ſie weit mehr, als alles andere Neues vergnügen.

welches ſind die heutige Athenienſer?

welche noch mehr?

was kaufen dieſe wohlfeil ein?

Und wie verkaufen ſie ſolche wieder?

was geſchicht Böſes dardurch?

was thun ſie ſich ſelber für Schaden?

was ſolte man hergegen thun, erſtlich.

Zweytens.

Drittens.

Viertens.

Welches Neues wäre nöthiger zu wiſſen und nützlicher zu haben?

Warum iſt es nicht ſehr zu tadeln, daß

II. Daß

er ſie müſſen verlaſſen, darum war er wegen denen Neubekehrten nicht wenig bekümmert, und hat Tag und Nacht GOtt gebeten, daß er ſie wieder ſehen möchte, um zu erſtatten, was noch mangelte ihrem Glauben.

(g) Was gibts Neues? μή τι καινόν? führten ſie ſtäts im Munde.

die Heiden dem unbekannten Gott gedienet?
was iſt ſträflicher in der Chriſtenheit?
was mag JEſus zu vielen ſagen?
Wie weiſt du, daß man GOtt in ſeiner Gutheit nicht kennt?
Und in ſeiner Heiligkeit?
Weßwegen kan man noch allezeit mit Paulo ergrimmen?
Worzu ſolte man ſich durch den h. Geiſt antreiben laſſen?
wo findet man GOtt?
was iſt derowegen zu thun?
Von was vornehmem Geſchlecht ſind wir?
was ſagt Paulus noch mehr von dieſer Verwandſchaft?
wie dann?

II. Daß die Heiden einem unbekannten Gott gedienet, iſt kein Wunder, es waren Zeiten der Unwiſſenheit. Aber bedaurlich iſt, daß GOtt unter den Chriſten noch ſo unbekannt iſt. Welche ungereimte Begriffe und Urtheile hat man von dem göttlichen Weſen! JEſus mag zu uns, was von Samaritanern ſagen: Wir beten an, was wir nicht kennen. Kennete man GOtt, wie gut Er iſt, ſo wurde man Ihn mehr lieben, keñte man GOtt, wie heilig Er iſt, ſo wurde man Ihn mehr fürchten. Es iſt kein Wunder, wann noch treue Lehrer den Affect Pauli empfinden, und im Geiſt ergrimmen, wegen dem blinden, abgöttiſchen, abergläubiſchen Weſen / ſo man überall, ſonderlich auf dem Land antrift. Ein jeder, der ſich um den Schaden Joſephs und um das Heil der Unwiſſenden bekümmert, ſey ermahnt mit deſto gröſſerm Ernſt und Eyfer den unbekannten Gott der blinden Welt bekannt zu machen. Lieber Chriſt, du kanſt deinen GOtt im Herzen finden, und weiſſeſt es nicht, du haſt dir niemal dieſen groſſen Schatz zu nutz gemacht, dieweil du Ihn nicht gekannt haſt, darum ſuche Ihn, wo Er zu finden iſt, nicht auſſert, ſondern in dir. Dann wir ſind göttlichen Geſchlechts.

III. Wir ſind auch in Ihme, dann in Ihm leben / weben / und ſind wir.

1) Wir

1) Wir leben in Ihme, wie ein Kind in Muterleib, der gibt dem Säugling allen Unterhalt, Wachstum, Wärme und Schutz, erdultet ſeinetwegen manch Ungemach, obſchon das Kind die Muter hierum weder gebeten noch ihr gedanket. 2) Weben: Alles Lebendige liebet die Bewegung / ſonderlich der Menſch / und wann nicht der Blaſebalg die Lunge ſich augenblicklich wurde auf- und zuziehen, ſo wäre es ſtracks um unſer Leben geſchehen. So weben wir in GOtt, nicht nur, weil wir die Kraft uns zu bewegen von Ihm haben / ſondern weil Er ſelbſt mitten in der Bewegung alleweil darbey iſt / als das primum Mobile. 3) Wir ſind in Ihme, wir ſind in GOttes Weſen, Gedanken / Aufſicht / Willen / ſtätiger Vorſorg ꝛc. Paulo mag bey dieſen Worten ein Schiff vorgeſchwebet ſeyn, das auf dem Meer daher fahret / von dem Meer getragen wird, in dem Meer iſt, webet und ſchwebet. GOTT der HERR iſt das weite / reiche, tiefe, unergründliche Wunder-Meer / das alle Ding trägt mit ſeiner Hand / erhalt durch ſein Wort und allkräftigen würkſamen Gebieten. In Japan gibt es ſchwimmende Inſuln und Dörfer. In GOTT ſchwimmet gleichſam die ganze Welt.

wie leben wir in GOtt?

wo das Leben, iſt nicht auch das Weben nöthig?

was hilft uns zum Athemziehen?

wie weben wir in GOtt, erſtlich.

Zweytens.

wie kan man ſagen, daß wir ſeyen in GOtt?

wie kan ſich dieſes einem Schiff vergleichen?

wem kan man GOtt vergleichen?

was iſt in Japan Seltſames zu ſehen?

wie iſt das zu appliciren?

Gebet.

HErr! DU groſſer, heiliger, herrlicher GOTT! wie manch Bild trifſt Du noch in unſern Herzen an, das Dir Verdruß erwecket, zerſtöre, zernichte alles abgöttiſche Weſen, wie Jerub-Baal und Hiskia; laſſe kein Merkmahl übrig von Creatur-Liebe, Selbſt-Liebe, Vertrauen auf Fürſten oder Menſchen, die man Patronen heiſſet. Laß uns nach andern Dingen neugirig ſeyn als die Athenienſer, daß einer den andern frage, was geht neues in deinem Herzen vor? Zeigt ſich das neue Weſen des Geiſtes, iſt die neue Creatur gebildet, zeigt ſich etwas neues, göttliches in dem rechtſchaffenen Glauben, der durch die Liebe thätig iſt? Iſt das alte ſinnliche, Adamiſche, fleiſchliche, eitele Weſen vergangen, und alles neu worden? Wir müſſen auch geſtehen, daß wir Dich noch nicht recht kennen, und auch ein noch gar ſchwaches Erkenntnis von deinem Sohn haben, und aus der Urſach Ihn auch nicht recht wiſſen zu nutzen und zu gebrauchen. Lehre uns doch alle Tage beſſer erkennen Dich und den Du geſandt haſt, JEſum Chriſtum. Daß wir erfahren, worzu Er uns gegegeben iſt, was wir an Ihm haben, von Ihm genieſſen können, daß wir nicht mehr den Vorwurf hören müſſen, wir dienen einem unbekannten Gott. O JEſu! Lebe, webe, wohne in uns, und laß uns auch in dir leben, laß deine Gegenwart uns ſtets vor Augen ſchweben. Amen.

Die

Die XXXIV. Hiſtorie.

Die Sendbriefe Pauli fangen hier an, der erſte an die Theſſalonicher, geſchrieben zu Athen. Kommt nach Corinth, allwo er mit Aquila auf dem Handwerk arbeitet, und Chriſto eine groſſe Kirch ſammelt. Die Juden richten nichts aus bey Gallion. Er kommt nach Cenchrea, Efeſus, Ceſarea, Jeruſalem, und wieder gen Antiochien. Apollinis gute Arbeit.

1. Ep. Theſſal. Ap. Geſchicht. 18. ganz.

Bis dahin haben wir die mündliche Arbeit Pauli betrachtet, nun kommen wir zur ſchriftlichen. Hieher gehöret der erſte Brief, den er geſchrieben, deren ſind überall vierzehen biß zu uns kommen. Wir wollen in guten Treuen ihrer gedenken, den Ort, Anlas, Zweck, Inhalt, die Würkung derſelben. Ueberhaupt iſt Paulus veranlaſſet worden zu ſchreiben wegen den falſchen Lehrern, weil ſie ihren Saurteig, als wann es Pauli Lehr und Meynung wäre, auszubreiten geſucht. Und damit nicht auch falſche Briefe in ſeinem Namen gemacht unterſchoben werden, hatte er ein eigenes, unnachahmliches Handzeichen, welches denen Aelteſten der Gemeinden bekannt

Zu welcher Arbeit Pauli kommen wir jezt?

wie viele Sendſchreiben haben wir von ihme?

was wird man in dieſem Buch von denſelben anbringen?

warum haben die falſchen Lehrer ihn genöthiget zu ſchreiben?

Hätte man nicht auch Briefe in ſeinem Namen fälſchlich machen köñen?

wem ware dieſes inimitable Zeichen bekannt?

wer iſt noch zu Paulo kommen in Athen? wormit beladen? welcher wegen hatten ſie eine Beſorgnis? warum hatten ſie dieſe unnöthige Sorg?

kannt war. Ehe Paulus von Athen reiſete, kam Thimotheus zu ihm, mit einem Brief oder mundlichen Bottſchaft von den Theſſalonichern / die hatten eine zweyfache Sorge, erſtlich wegen ihrer verſtorbenen Mitbrüdern, dann (a) Lehrer von zerrütteten Sinnen geſagt, es ſey keine Auferſtehung / oder die Auferſtehung ſey ſchon geſchehen.

was hatten ſie für eine Sorg wegen dem jüngſten Tag? Warum glaubten ſie die Möglichkeit, den jüngſten Tag zu erleben?

Wegen ihrer ſelbſt hatten ſie Sorg, wie es ihnen gehen werde / allenfalls der jüngſte Tag einbrechen wurde, dann es deuchte ſie, die Zeiten ſeyen ſo böß, beſchwärlich / gefährlich / wie der Heiland geweiſſaget / daß ſie vor ſeiner Zukunft ſeyn werden.

was für ein Verlangen zeigten ſie an?

Sie bezeugten anbey ein herzliches Verlangen / ihren Seelen-Vater bald wieder zu ſehen.

Erzehlte Thimotheus nichts weiter mundlich? was nahm er Paulo für einen Kummer weg?

Thimotheus machte über das eine Erzehlung, daran Paulus groſſe Freude hatte, dann er verſicherte ihn / daß ſie durch die Verfolgung keinen Schaden gelitten,

was rühmete er? was faſſete er nach dieſem Bericht ab? was iſt aus dem zweyten Capitel zu ſchlieſſen?

er rühmte ihren Glauben und Gehorſam, und demmenach richtete er ſein Sendſchreiben ein. Aus dem zweyten Capitel begreifet man gar wohl, daß ſich auch da falſche Lehrer eingeſchlichen.

was antwortet Paulus wegen der Verſtorbenen? warum ſolten ſie vielmehr frölich ſeyn?

Auf ihre erſte Sorge antwortet er im 4. Capit. Sie ſollen der Entſchlafenen halb nicht traurig ſeyn, JEſus werde ſie aufwecken,

(a) Wir leſen von einem Hymeneus, Alexander und Philetus, daß ſie ſo verderbliche Lehre geführet. Vielleicht haben ſie gemeynt, die Math. 27. beſchriebene Auferſtehung. Dieſe Ketzer trungen ſich auch in die Corinthiſche Kirch ein.

cken, und mit ihm führen in ſein herrliches Reich. Welche aber leben und überbleiben/ werden vor denenſelben keinen Vorſprung haben/ ſondern zugleich mit ihnen, nachdem ihre Leiber unſterblich worden, hingerückt werden in den Wolken. Anſtatt aber vieles darvon zu grübeln, vermahnet er ſie im 5. Capitel zur Heiligkeit des Lebens, brüderlicher Liebe, Wachſamkeit, unabläßigem Gebet ꝛc. als eine nöthige Zurüſtung zu der Zukunft Chriſti. Den Schluß des Briefs macht er mit einem herrlichen Wunſch: Er aber ſelbſt, der GOtt des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geiſt ganz, ſamt Seel und Leib, werden unſträflich bewahret auf die Zukunft des HErrn JEſu Chriſti. Die Schreibart iſt im ganzen Brief liebreich (b) und müterlich.

Soll es den Frommen beſſer gehn, die der jüngſte Tag lebendig antrift?

Zu welchen Stücken, als nöthiger Vorbereitung, vermahnet er ſie Cap. 5.

wormit beſchließt er den Brief?

wie lautet er?

wie iſt die Schreibart?

In der volkreichen Stadt Corinth beſuchte Paulus ſeine Brüder nach dem Fleiſch, und fand einen, der ihm gar wohl anſtuhnd, nemlich Aquila aus Ponto, und ſein Weib Priſcilla, welche erſt aus Italien kamen, dann der Keyſer Claudius hatte alle (c) Juden aus Rom ver-

wo iſt er von Athen reiſend angelangt? welche beſuchte er am erſten?

was für ein von GOtt gelehrtes Ehepaar trafe er da an?

warum blieben ſie nicht in Rom?

(b) Es ſind gar viel Schriftausleger, welche die Unterſchrift ändern, und meynen, dieſer Brief ſey nicht zu Athen, ſondern zu Corinth geſchrieben. Ich meynte anfänglich auch, daß viele nicht richtig ſeyen, ſonderbar verführte mich die 1. Thim. welche zu Laodicea datirt, ich will aber, wann ich dahin kome, beweiſen, daß ſie recht geſetzt ſeye.

(c) Nicht nur die Juden, ſondern auch die Chriſten, ſind aus Rom damal ver-

warum leitete ihn GOtt nach Corinth?
wie ſo leiblicher?
was waren ſie dann?
wie ſo geiſtlicher?
was freute Paulum wegen dem Handwerk?
wie wexelte er dann mit ſeiner Arbeit ab?

vertrieben. Hier wußte GOtt dieſen Mann zu gebrauchen, dann er wurde Pauli leiblicher und geiſtlicher Mitarbeiter. Leiblicher, dann ſie waren gleiches Handwerks/ (d) Zeltenmacher. Geiſtlicher; dann er half ihm im Weinberg des Herrn. Froh war Paulus, daß er, ohne jemand zu beſchwären, da ſein eigen (e) Brot eſſen könnte. Die Wochen durch arbeitete er mit Aquila, am Sabbat trat er

vertrieben worden, wie dieſer Aquila einer ware. Die Römer meynten, es ſey eines, hielten eint und andere für Atheiſten, weil ſie ihre Götter nicht ehreten. Die Urſach ihrer Verbanniſirung ware, weil die Juden die Ausbreitung des Chriſtenthums verwehren wolten, und ob ſie ſchon ſelbſt Fremdlinge waren in Rom, haben ſie ſich doch wider die Chriſten empört, und einen Tumult angefangen, wie wir erſt geſehen, daß es geſchehen zu Theſſalonich und Berrhoen.

(d) Man konnte einwerfen, das ſey kein unſchuldiger Beruf, dann die Zelten werden zum Krieg gebraucht. Antw. Die Rechabiten haben auch in Zelten gewohnet, noch heut zu Tage nehmen in Morgenländern Kaufleute und andere Reiſende Zelten mit ſich, ſchlagen ſie auf, wider die Hitze. Vielleicht hat er auch Segel und Tapezereyen gemacht; er muß die Nadel geführt haben, dann Julianus, der an Chriſten geſpöttelt, was er nur hat finden können, nennet ihn: Läderſtecher.

(e) Hier ſehen wir einen groſſen Apoſtel im Handwerks-Schurz, und weil die Welt in der Einbildung iſt, das ſey dem geiſtlichen Stand verächtlich, oder wohl gar ſolche Prediger, die von Handwerks-Leuten abſtammen, gering achtet, ſo fragt es ſich 1) ob es wider den Wohlſtand ſey, wann ein Lehrer auch ein Handwerk lernt und treibet. 2) Ob das dem Prediger nicht hinderlich ſey? daß es nicht wider den Wohlſtand, beweiſet GOttes Gebott, welches allen Adamskindern die Arbeit auferlegt. Die Patriarchen waren Prieſter und Profeten, und hüteten Kühe und Schaafe. Die Leviten hatten ihre Felder. Die Rabbiner ihre Handwerke, unter griechiſchen Philoſofen gab es Schuſter. Die Apoſtel alle waren Handwerks-Leute. Kommt, laßt uns fiſchen gehn, hieß es oftmals. Wolfgang Muſculus, nachdem er ſchon viel ſchöne Bücher geſchrieben, lernete das Weber-Handwerk. Unlängſt hats gelehrte Prediger und Schulmänner gegeben, die waren Faß-und Buchbinder. Mancher treibt noch heut das Drexler-Handwerk. Manchem iſt das Sitz-Leben ſchädlich, wogegen ihm ſolche Hand-Arbeit Leibs-Uebung gibt. Und wann Kunſt und Tugend nach Brodt gehen muß, kommt man andern nicht zum Erbarmen. 3) Obs hinterlich ſey? Antw. Paulo wars nicht hinterlich, ſonſt wurde ers wohl unterlaſſen haben. Macht man ein Nebendſach und nichts das Hauptwerk daraus, ſo kans nicht ſchädlich ſeyn. Ein anderes wäre, wann man aus Geitz, dem zu viel nachhängte, die Seelen-Sorg darob verſaumte.

er auf die Canzel in der Juden Schule. Er wurde wohl gelitten, biß Thimotheus und (f) Silas aus Macedonien kommen, da wurde er vom Geiſt getrungen mit Ernſt zu bezeugen / daß JEſus der Meſſias ſey. Da widerſtrebten ſie und läſterten. Und weil ſie ſein Wort nicht wolten annehmen, wolte er auch kein Stäublein von ihnen auf ſich behalten. Ich habe gethan zu eurer Errettung, was ich gekonnt / ſagt er: Verachtet ihr allen guten Rath / ſo ſey euer Blut auf eurem Kopf / ich gehe rein von euch zu den Heiden.

wie lang daurete ihre Toleranz?
warum hörte ſie da auf?
was geſchahe auf ihrer Seite?
Mit welcher Proteſtation ſchiede er von ihnen

Hierauf hatte er ſeine Herberg geändert, näherte ſich zu einer Sinagog in einem andern Quartier der Stadt / und nahm ſeine Einkehr bey Juſtus, der wie im Namen, ſo in der That / ein gerechter und gottsförchtiger Mann war, da hatte er nur ein paar Schritte zu der Schul / und war alſobald ſo glücklich, daß er deren Oberſten Chriſpum mit ſeinem ganzen Haus bekehret / und noch viele Burger darzu. Es blieb auch hier der Juden Aufſatz nicht aus. Es tröſtete ihn aber ſein HErr dagegen in einem nächtli-

was änderte er darauf?
wo bezoge er ſie?
Bey wem? wer war er?
was hatte er für Bequemlichkeit?
was machte er für Conqueten?
was iſt auch hier nicht ausgeblieben?
Mit welchen Wor-

 chen

(f) Gläublich hat Paulus nach ſeiner Abreiß Thimotheum und Silam noch länger in Athen gelaſſen, wie er ſie auch nach ihm zu Berhoen gelaſſen hat. Berhoen war in Macedonien, und von dannen kamen ſie zu erſt, aber doch nicht mit einander. Warum greift er ſeine Zuhörer nach Ankunft Silas und Thimothei ſchärfer an? Damit, wann es ihm geben ſolte wie zu Theſſalonich und Berhoen, dieſe ſeine Statthalter ſeyn könnten.

ten tröſtete ihn JEſus? was gibt er ihm für Arbeit vor?

chen Geſichte: Förchte dich nicht / ich bin mit dir / niemand ſoll ſich unterſtehen dir zu ſchaden / du haſt hier noch viel zu thun, dann ich habe in dieſer Stadt ein groß Volk, das durch deinen Dienſt mir ſoll geſammelt werden. Auf

wie lang blieb er noch auf dieſen Zuſpruch? was ſtöhrte ihm ſeine Ruhe?

dieſe Herzſtärkung fuhr er getroſt fort, und blieb achtzehen Monat, ohne daß es die Widerſächer hätten hintern können. Die Abwechslung des Landpflegers wolte dem

wie ſo

Paulo fatal ſcheinen, dann ſo bald der neue, der (g) Gallion / ankame, verklagten ihn die Juden / und zwar in Menge vor ſeinem Richterſtuhl. Als nun Paulus den Mund aufthate, um ſich zu verantworten, hielte es Gallion für unnöthig, indem er ſich des Religions-Streits nicht annehmen wolte, und ſie mit ernſtlicher Betrohung von ſeinem Richterſtuhl hinweg

wen tractirten die Juden übel?

triebe. Da ergriffen die Griechen (h) Soſtenem den Schul-Oberſten, und ſchlugen ihn

(g) Es ſcheint, die Juden haben auf Gallionis Gunſt viel Staat gemacht. Es hat ſich aber umgeſchlagen, und erzeigte ſich dem Paulo und den Chriſten günſtig. Er war ein Bruder des weiſen Seneca, des Neronis Präceptor.

(h) Einige Schriftausleger meynen, dieſe Griechen ſeyen Pauli Jünger geweſen. Aber dieſe ſchlagen nicht mit Prügeln drein, wie muthwillige Studenten, ſondern leiden Streiche. Da es hier Gräci und nicht Gräciſſantes heiſſet, warens geborne Corinthier; weil Criſpus ein Chriſt worden, wurde Soſtenes an ſeine Statt Schuloberſter, dieſer ſcheinet im Namen der Juden das Wort geführt zu haben wider Paulum, und da dieſe Burger geſehen, daß Gallion nichts d'raus machte, ſondern durch ſeine Bediente ſie ſchmächlich von ſeinem Richterſtuhl wegtreibt, gerathen ſie hinter ihn, als auf den Urheber dieſer Empörung, und klopften ihn weidlich ab. So fiel er ſelbſt in die Grube, die er Paulo gegraben, und JEſus hielte ſein Wort, niemand konnte ihm ſchaden. Nach der Hand iſt dieſer Soſtenes auch noch bekehrt worden.

ihn vor dem Richtſtuhl, aber Gallion bekümmerte ſich nicht um ſolche Sachen. Paulus blieb nach dieſem Tumult noch lange zu Corinth. Darnach machte er mit ſeinen Brüdern Abſcheid, reiſete in Sirien, weil er lang nicht da geweſen; Aquila und Priſcilla nahm er mit ſich, und er beſchor zu (i) Cenchrea ſein Haupt, weil er ein Gelübd (k) auf ſich hatte. Seine Gefehrten lieſſe er zu Efeſus, und hielte ſich da nicht auf, und da ihm die bekehrten Juden darfür angehalten, ſchlug ers aus, dann er mit GOtt entſchloſſen war das inſtehende Feſt zu Jeruſalem zu halten, vertröſtete ſie aber auf ſeine baldige Wiederkunft, ſo auch geſchehen, dann in Ceſareen grüſſete er bloß die Gemeinde im Vorbeygang, und ſaumete ſich auch nicht lange zu Jeruſalem, und zog wieder hinab gen Antiochien. Von dar durchwanderte er Galatien und Phrigien, und ſtärkte überall die Brüder in der angenommenen Lehre.

wo ſchlugen ſie ihn? wie betrug ſich Gallion?
Hielte Paulus länger aus?
wo reiſete er hernach hin?
warum?
was that er zu Cenchrea?
warum? wo wolte er ſich dißmahl nicht aufhalten?
warum nicht?
worauf vertröſtete er ſie?
was thate er in Ceſareen?
wohin zoge er, als er die 7. Tag des Feſts in Jeruſalem zugebracht?
Und von dar?
was that er da?

(i) Die Vorſtadt und der Hafen zu Corinth hat Cenchrea geheiſſen.

(k) Was Paulus für ein Gelübd gethan, warum er ſich beſchoren, wird von Gelehrten biß zum Eckel diſputirt. Darüber wird des Haupt-Gelübds vergeſſen, ſo alle Chriſten bey ihrer Taufe gethan, und beym h. Abendmahl wiederholet. Das geht nicht das Haarſchären an, ſondern das Beſchneiden des Herzens, der Ohren, des ganzen alten Menſchen, das Abſchneiden nicht der Nägeln an den Fingern, ſondern der Händeu, und Ausreiſſen der Augen, wenn ſie einem ärgerlich ſind. Jch glaube, das Gelübd ſey nur beſtanden, das Haar eine gewiſſe Zeit wachſen laſſen, wie Leidtragende gethan, und da dieſe Zeit verfloſſen, ließ er ſich wieder beſcheren, um ſo mehr, als er wieder in das Jüdiſche Land reiſete.

Wer machte ſich damals unter den Chriſten berühmt? welcher Religion? was für ein Landsmann? In welchen Schriften war er wohl beſchlagen? wohin kam er? was that er da? was? wie? wie unvollkommen war noch ſeine Erkanntniß? welches Ehepaar hörte ihm zu? was merkten ſie bald? was thaten ſie deßwegen? wie verhielt ſich dieſer Lehrer als ihr Schuler? was iſt aus ihm worden?

Weil ein gewiſſer Mann ein groß Gewicht gegeben in der damaligen Kirchen-Hiſtorie, hat der h. Geſchichtſchreiber ſeiner nicht vergeſſen. Apollo (l), der **Erb-Religion nach ein Jud**, dem Vaterland nach ein Egyptier, ſeiner Gaabe nach beredt, ſeiner Wiſſenſchaft nach ein guter Scripturarius, und **mächtig in profetiſchen**, aber noch ſchwach in evangeliſchen Schriften. Dieſer **kam nach Efeſus**, und **lehrete daſelbſt** aus gutem Trieb und heiliger Abſicht **den Weg des HErrn**, und das **mit brünſtigem Geiſt**, mit **Fleiß und Eyfer**, in **guter Ordnung und mit guten Gründen.** Er wußte aber allein von der Taufe **Johannis. Aquila und Priſcilla**, die ohne Zweifel zu dem End in Efeſus (m) bleiben mußten durch göttliche Fügung, hörten ihm zu, und merkten bald, **wo es ihm fehlte. Derowegen baten ſie ihn zu ſich ins Haus, und legten ihm den Weg GOttes genauer und deutlicher aus. Dieſe Unterweiſung nahm er mit Dank an, und dardurch iſt er ein fürtreflich und überaus nutzbares Werkzeug geworden in der Hand des HErrn.** Und als

(l) Warum hat Lucas die Hiſtori von Apollo hier eingerucket? Antw. 1) hat ſein Miniſterium hier angefangen; 2) Entſchuldiget er dardurch Paulum, daß er auf das ſehnliche Anhalten der Efeſiner nicht bey ihnen geblieben. Nicht nur ließ er ihnen Aquilam, ſondern ſeine Abweſenheit erſetzte auch Apollo. 3) Schickt es ſich wohl unmittelbar auf das folgende XIX. Cap. da Johannis-Chriſten auf die Schaubühne kommen.

(m) Aquila und Priſcilla hielten zu Efeſus eine Hauskrch, biß ſie wieder nach Rom gereiſet.

als er da gute Dienſte gethan, und weiters nach der Landſchaft Achaja gehen wolte, gaben ihm die Brüder Recommendations-Briefe (n) mit, ſo daß ihn die Jünger daſelbſt gern aufgenommen, und er trug vieles bey, die gläubig gewordene durch die Gnade GOttes zu befeſtigen, ſonderlich gieng er den Juden zu Leib, und überzeugete ſie gewaltig, **daß JEſus der Chriſt und GOttes Sohn ſey.**

wo reißte er weiter hin? was nahme er mit? worzu dienten ſie? was bewieſe er den Juden ſchriftmäſſig?

Nutz-Anwendung.

I. GOtt gibt noch heut zu Tag manchem Knecht eine Vorempfindung, was an ſeinem Ort zu thun, ob viel oder wenig Seelen zu gewinnen. Iſt das erſte, **ſo arbeiten ſie deſto muthiger, und halten deſto länger an**, iſt das letzte, ſo packen ſie deſto geſchwinder ein, und ziehen mit ihren köſtlichen Waaren an einen andern Ort. **Die Gottloſen freuen ſich** zwar darüber, aber die Freude wird ihnen gar bald verſalzen, denn die Gerichte GOttes ſind gewöhnlich nicht ferne.

was bekommt mancher Lehrer für ein Präſentiment? was thun ſie, wann viel zu gewinnen? Und wann wenig auszurichten? wie nehmen die Gottloſen ſolches Fortwandern auf? warum währt die Freude nicht lang?

II. In Anſehen des Verhaltens Gallions iſt man ungleicher Meynung; einige loben, einige ſchelten ihn. **Ich glaube, es gehöre ihm beydes.** Löblich iſt, 1) daß er nicht wolte richten, was er nicht verſtunde. 2) Daß er nicht übel geſinnt

wie urtheilet man ungleich von Gallion? was halteſt du darfür? was iſt zu loben, erſtlich. was zweytens.

(n) Dergleichen Briefe waren nöthig, weil es, wie noch heutigs Tags, viele falſche Lehrer und Betrieger gegeben.

was drittens.

worzu brauchte er vielmehr ſeine Gewalt? was iſt 4tens zu rühmen?

was iſt zu tadeln, erſtlich.

was haltet Hedinger von ihm?

wann nehmen ſich die Politici der Religion an?

wie zeigen ſie ihre Indifferentiſterey?

wann ſind ſie mit jeder Religion wohl zufrieden?

warum iſt Gallion 2tens zu beſchelte?

Halteſt du das für eine groſſe Sünde?

was iſt treuer Lehrer beſtändige Arbeit?

welchen iſt das lieb?

war gegen Paulum / und ihm wolte durchhelfen. 3) Daß er ſich durch die Lärmenblaſer nicht bewegen ließ, wider die Chriſten eine Verfolgung anzuſtellen, ſondern ſeine richterliche Authorität gebrauchte ihnen Ruhe zu ſchaffen. 4) Daß er keinen antichriſtiſchen Zwang einführen wolte. Zu ſchelten iſt 1) Daß er vielleicht auch aus Gemächlichkeit mit dieſen Sachen unverworren bleiben wolte / noch die Mühe nehmen zu unterſuchen wer recht habe. Hedinger glaubt, er habe ſich um die Religion gar nichts bekümmert, und ſchreibt alſo: So machens die Statiſten, die beiſſen die Religion nicht, als wann ſie meynen, es ſtecke ein Frefel darunter / das iſt, ihr Anſehen / Nutzen / Gewalt möchte Schaden leiden; auch die wichtigſten Fragen müſſen Pfaffen-Gezänk ſeyn. Sie aber haben einen weiten Mantel, damit ſie alle Religionen zudecken, glauben nichts, und glauben doch alles, wann nur der einträgliche Stand und Staat bleibet. 2) Zu beſchelten iſt, daß er die Leute vor ſeinem Richtſtuhl ſich ſchlagen laßt, das war ja Frefel. Wem das Unrecht zu verhindern gebührt / thuts aber nicht / der hat gröſſere Sünde / als der es thut.

III. Wo treue Lehrer hinkommen, ſuchen ſie Menſchen zu erbauen, je eyfriger ſie das thun / je angenehmer ſind

ſie rechtſchaffenen Chriſten. Iſt ſchon ihr Aufenthalt kurz, ſo iſt doch ihr Kommen und Scheiden voller Liebe und Erbauung, und hangen im Bleiben und Reiſen von GOttes Wille ab. Daß aber Paulus ſo gern auf die Feſte nach Jeruſalem gereiſet, darinn hatte er ſeinen Meiſter zum Vorgänger, und war ihm nicht nur um den äuſſerlichen Jüdiſchen Tempel-Dienſt zu thun, ſondern er wußte, daß ſeine Brüder nach dem Fleiſch von allen Enden und Orten dahin kamen, und wolte keine Gelegenheit verſaumen, unter ihnen etwas für ſeinen Herrn zu gewinnen.

Und wenn ſie wenig Zeit bleiben?

Warum war es Paulo bey ſeinen Feſt-Reiſen nicht allein zu thun?

welche kamen gewohnlich dahin?

was war derowegen ſeine Abſicht?

IV. Wo ſich ſonderlich Gaaben bey einem Menſchen zeigen, da muß alles helfen, Männer, Weiber, ihne weiters zu bringen. Und wo wahre Gnade iſt, wäre man auch ein groſſer Apollo, ſo ſchämt man ſich nicht auch von Kindern Befürderungen anzunehmen. Johañes war nur Vorläufer und Knecht, es war nöthig, daß Apollo den Meiſter ſelbſt recht kennen lerne, und daß er nicht allein Buß-Predigten halten könne nach Johannis Geiſt, ſondern er ſolte auch zu Gnaden-Predigten ſchreiten. Zur Taufe Johannis ſolte auch die Taufe Chriſti kommen, worvon im folgenden.

was braucht GOtt bey einem begabten Menſchen?

was zeigt ſich da für Lehr-Begirde?

warum ware Johannis Arbeit nicht genug?

war ſeine Taufe genug?

Ein Gebet / ſonderlich für Prediger.

O GOTT! der du biſt noch ſo reich, als du biſt geweſen ewiglich, erwecke doch Paulos, Silvanos und Thimotheos in unſern Tagen! Und da der Brand und Eyfer deſto gröſſer ware, als dieſe drey ſcheinende und fackelnde Lichter in Corinth zuſammen kamen, ſo laß uns auch die Frucht und Kraft im Geiſt geſpühren von der Gemeinſchaft der Heiligen; daß die Liebe Chriſti uns deſto ſtärker dringe gegen die im Argen ligende Welt und das Reich des Satans zu zeugen, ob wir uns ſchon viel Ungelegenheit dardurch auf den Hals ziehen. Ein einziger nächtlicher Zuſpruch, ein einziger Gnadenblick von dir verſüſſet doch alles Leid. Mache auch die weltlichen Befelchshaber deinen Knechten und deinem Reich günſtig, oder wann ſie ſchon nicht mit allem Ernſt für uns ſind, daß ſie aufs wenigſte nicht wider uns ſeyen. Du kanſt noch manchem Kirchenſtürmer ſeine Bosheit auf ſeinem Kopf vergelten, daß er eben in die Gruben fallt, die er andern mit vielem Fleiß und groſſer Mühe ausgegraben. Und wann auch die ſchwärzeſten Stockwolken in dieſen mißlichen, gefährlichen Kriegszeiten über deiner Kirch aufſteigen, o mächtiger HERR der Heerſchaaren! Wie leicht iſt es dir, dieſe zu zerſtreuen, alle Machinationen der Feinden zu vereiteln, deinem Häuflein heitern Himmel zu verſchaffen, hergegen Schloſſen und Blitz zu werfen auf ihren Heerzeug und Streitwägen, ſie zu zernichten, wie zur Zeit, da du die Kinder Iſrael aus Egypten durch das rothe Meer mit ſtarkem Arm geführt. Eines bitten wir dich noch, mich dunkt, es fehle uns noch faſt allen, an dem, woran es Apollo gefehlet. Die Erkenntnis deines lieben Sohns JEſu Chriſti, iſt noch nicht da in ihrer Weite, Gröſſe, Vollkommenheit, lebendiger Empfindung, heiliger Erfahrung.

Wir wären weiſe und ſelig genug, ſtark mächtig und unüberwindlich genug, wann wir Jhn recht erkennten. Mache uns immer tüchtiger, würdiger und empfänglicher ſeines h. Geiſtes, daß dieſer ihne uns immer mehr offenbahre, denſelben in uns herrlich mache und verkläre. Sonſt weiß ich nicht, wie wir können die heutigen geſätzlichen Juden, und die Geſätz-loſe, heidniſche und atheiſtiſche Chriſten überwinden und erweiſen, daß JEſus der Chriſt ſeye. Dein Geiſt ſey unſer Recommendations-Brief, Er gehe vor uns her, Er öffne die Herzen, daß wir mit deinem Evangelio willig und freudig aufgenommen werden. Hilf dann alle Bollwerke des Satans niederreiſſen, und dein Reich aufrichten, zur Verherrlichung des erwürgeten Lammes. Amen.

Die XXXV. Hiſtorie.

Die zweyte Epiſtel an die Theſſalonicher. XII. Johannis Chriſten werden getauft, und empfangen den h. Geiſt mit ſeinen auſſerordentlichen Gaaben. Paulus ſondert ſich von den böſen Juden ab, und Tyrannus gibt ihm ſeine Schule. Sceve Söhne jagt der Teufel zum Haus hinaus. Apoſt.Geſch. 19: 13-18.

Welchen Brief hat Paulus um dieſe Zeit geſchrieben?

Wir müſſen nicht vergeſſen den zweyten Brief, den Paulus an die Theſſalonicher geſchrieben. Er hätte ſchon oben vor der Abreiſe des Briefſtellers aus Corinth ſollen eingeruckt werden,

welche waren ſeine Beyſtänder?

Welches Verſpreochen war die erſte Urſach dieſes Briefs?

warum konnte ers nicht halten?

wie wolte ers gut machen?

was hat man vom erſten Brief Paulo hinterbracht?

worvon hat man die Theſſalonicher abgehalten?

Aus was Grund?

was bewieſe Paulus zu dieſem End am erſten?

wie viel Vorbotten benennt er vom jüngſten Tag?

allweil Silas und Thimotheus noch bey ihm waren, dann auch in ihrem Namen iſt er geſchrieben worden. Will man wiſſen, was den Anlaß zu dieſem Brief gegeben, ſo kan ich glaubwürdig anbringen: 1) Daß Paulus im erſten Brief verſprochen, baldeſt zu ihnen zu kommen, er hat aber auf das göttliche Geſicht länger / als er geglaubt, zu Corinth verbleiben müſſen / und den Mangel ſeiner Zukunft wolte er mit dieſem Brief erſtatten. 2) Iſt Paulo hinterbracht worden, daß entweder ſein voriges Schreiben durch (a) Mißbrauch böſe Folgen gehabt, oder daß Verführer die Chriſten von ihrem leiblichen Beruf abgehalten, unter dem Vorwand / was ſie lang arbeiten wollen, da ſie den jüngſten Tag jeden Augenblick erwarten müſſen. Aus der Urſach hat Paulus gut gefunden, erſtlich darzuthun, daß der jüngſte Tag bey weitem ſo nahe nicht ſeye, als ſie ſichs einbilden möchten, und bringet darfür zum Grunde drey Vorbotten / die deme

(a) Es machen in der That eine groſſe Schwirigkeit dieſe Worte: Darnach wir, die wir werden leben und überblieben ſeyn, werden zugleich mit demſelbigen hingezuckt werden in den Wolken rc. 1. Theſſ. 4: 17. Weil Paulus ſich unter die überbleibenden zehlet, ſolt einer nicht meynen, er habe geglaubt, er werde ſelbſt auch den jüngſten Tag erleben? Antw. Man kans nicht wohl anders auslegen, als daß Paulus hier en corps redet, vom ganzen Myſtiſchen Leib, oder von der ſamtlichen chriſtlichen Kirch, die gepflanzet worden von den Apoſteln, und erhalten wird bis ans End der Welt. Deutlicher erklärt er ſeine Meynung, 1. Cor. 15: 51. Ich ſage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entſchlafen, wir werden aber alle verwandelt werden.

deme müſſen vorgehen. 1) **Ein faſt allgemeiner Abfall**, wie JEſus auch profezeyet: **Die Liebe werde erkalten / und die Ungerechtigkeit überhand nehmen /** und ſo unerhörte Verſuchungen, daß wo möglich auch die Auserwehlten verführet werden. 2) **Müſſe zuerſt der Antichriſt offenbar werden /** welches jetzt noch nicht geſchehen könne, **weil noch etwas da ſey / das ihn auf⸗oder zuruckhaltet.** Er rege ſich zwar ſchon heimlich, aber er dörfe die Hörner noch nicht herfürſtrecken. 3) Es müſſe der Antichriſt, nachdem er ein Zeitlang als ein Gott regieret / oder als Tyrann gewütet, zuerſt wieder abgeſchaffet werden, **der HErr wird ihn umbringen mit dem Athem ſeines Mundes.** Darnach beſtraffet er die Faullenzer, die unordentlich wandeln und Fürwitz treiben. Haben die Theſſalonicher auch Gemeinſchaft der Güter gehabt, ſo will er, **daß man denen, ſo nicht arbeiten, auch nichts ſolle zu eſſen geben.** Uebrigens ſiehet man daraus auch die Frucht des erſten Briefs. Indem er den Wachstum ihres Glaubens und ihrer Liebe preiſet, und ſie darinn andern Gemeinden zum Muſter darſtellet.

Aus Gallogrecien und Phrygien kame Paulus nach der Stadt Efeſus, und da traf er zwöl Jünger an, an welche er zwey Fragen gethan: 1) Ob ſie, als ſie gläubig

welches iſt der erſte?
was hat JEſus davon profezeyet?
Von was Verſuchungen?
wie iſt der Antichriſt ein Vorbott?
warum konnte es zu Pauli Zeit nicht geſchehen?
Was ſolte vor End der Welt mit dieſem Antichriſt vorgehen?
wie ſolls mit dieſer Abſchaffung zugehen?
was beſtrafte er für Leute?
was machte er ihrenthalb für eine Ordonanz?
was rühmte Paulus auf die Beſtrafung?
Nach welcher Hauptſtadt wanderte Paulus von Corinth?
wie viel Jünger trafe er da an?
was war ſeine erſte Frag an ſie?

gläubig worden, den (b) h. Geiſt empfangen? Sie bekenneten in Aufrichtigkeit:

was war ihre Antwort?

Wir haben nur nicht einmahl gehöret, ob ein heiliger Geiſt ſey. Die andere Frage:

was war ſeine andere Frag?

Worauf ſeyt ihr dann getauft? Antw. Auf die Taufe Johannis.

was war die Antwort?

Dieſe unvollkommene Chriſten unterrichtete Paulus beſſer:

wie catechiſirte ſie Paulus von Johanne?

Johannes habe getauft zur Buſſe auf den, der da nachkommen ſolte.

Und von Chriſto?

Nun müſſe man ſich taufen laſſen auf den gekommenen und vollendeten Heiland,

Zu was End?

um der von ihm verheiſſenen Geiſtes- und Feuer-Tauf theilhaftig zu werden.

wie zeigten ſie ihre Folgſamkeit?

Darzu lieſſen ſie ſich bereden, und da

was geſchahe auf die Handauflegung?

Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Geiſt auf ſie, und ſie redeten mit allerhand Sprachen und weiſſageten. Nun haben wir wieder zwölf Apoſtel.

wie lang predigte Paulus in der Synagog?

Mit was Frucht?

was thaten die Unbekehrten?

In der Juden Schul predigte Paulus drey Monat lang, und beredete viele zum Königreich GOttes, andere brachen in Läſterung aus, und das vor der Menge der Juden, Heiden und Chriſten,

(b) Durch den h. Geiſt wird verſtanden 1) das Weſen des h. Geiſtes, die dritte Perſon der h. Dreyeinigkeit. 2) Die gewohnlichen Gaaben des heil. Geiſtes, allen Chriſten gemein, und ohne welche nichts Gutes, GOttgefälliges kan verrichtet werden. 3) Die auſſerordentliche Gaabe des heiligen Geiſtes. Z. Ex. Mit fremden Sprachen reden, Wunder thun, künftige Dinge vorſagen. Die ſind zur Seligkeit nicht nöthig, aber doch nützlich, und einer Kirchen Zierde. In dieſem letzten Verſtand mag die Antwort zu nehmen ſeyn. Dann daß Johannes der Täufer von den Würkungen des h. Geiſtes nichts geprediget habe, kan ich nicht glauben; hat er doch ſelbſt geſagt von JEſu: Der wird euch mit dem h. Geiſt und mit Feuer taufen. Ja den h. Geiſt würklich in Dauben-Geſtalt geſehen. 1. Cor. 12: 3. Galat. 3: 27.

ſten/ weßnahen er gut gefunden/ ſich mit ſeinen Jüngern (die ein bös Exempel hätten nehmen können,) abzuſöndern/ und erbauete, die ihn willig anhörten, täglich in der Schule eines gewiſſen Tyrannus wohl (c) zwey Jahr an einander, alſo daß ſein Gerücht weit und breit ausgieng, und ganz Aſien nach Efeſus wahlfahrtete, das Wort des HErrn zu hören/ und Wunderdinge zu ſehen/ dann GOtt that ſo groſſe Kräften durch Paulum; daß nicht nur ſeine Hände wunderthätig waren, ſondern auch ſein Gürtel, ſeine Schweißtücher nahmen lang eingeſeſſene Krankheiten weg/ und die Teufel mußten ſein Schnupf= und (d) Schurztuch reſpectiren, und aus denen Beſeſſenen weichen.

wie machte er dem ein End?

wo hatte er darauf ſeinen Hörſaal?

wie lang?

was zoge das nach ſich?

warum kamen ſie zu Paulo?

wie waren dann ſeine Hände?

was richteten Gürtel und Schweißtücher aus?

was konnte die Teufel verjagen?

Diß gefiel etlichen ſo wohl/ daß ſie es Paulo wolten nachthun. Herumlaufende Juden/ Landſtreicher/ Exorciſten (e) unterwunden ſich ohne Beruf eine

was gabs für Affen?

wer waren dieſe Nachäffer?

(c) Tyrannus iſt ein ſchrecklicher Nam. Ich glaub, er ſey ein Philoſoph geweſen, aber am Evangelio JEſu Geſchmack bekommen, die Weltweisheit fahren laſſen, u. ſeine Schul und Catheder dem Paulo eingeraumet. Von dem griechiſchen Wort ἀποςὰς kommt das Apoſtat; auf dieſe Weiſe, wie Paulus, iſts erlaubt ein Separatiſt zu werden. Ja man ſoll es thun, wann die Boshaften und Widerſprecher unverbeſſerlich ſind; man macht durch das Bleiben und Zuſprechen, ſie nur mehr zu ſündigen, und häufet GOttes Gericht über ſie. Man trennt ſich hierdurch nicht von der Kirch, ſie ſind ein böſer Saamen, das Unkraut im Acker. 1. Thim. 6:5. Tit. 3:9, 10.

(d) Ob die Patienten dieſe Sachen am Leib Pauli angerühret, oder ob er ſie denſelben ins Haus zum Anrühren geſchickt, wird nicht gemeldet.

(e) Wie es heut zu Tag unter Papiſten, ſo hats vor dieſem unter den Juden Teufels-Beſchwerer gegeben, die habens gethan, im Namen des GOttes Abrahams, Iſaacs und Jacobs, dieſe ſieben aber, haben die Formul geändert, JEſu und

Ihr treibt den Teufel aus/ nein/ er jagt euch hinaus.
Actor. XIX. v. 13-17.

Wer ohne Gottes Geiſt/ deß Geiſtes Amt will führen/
Der muß/ wo nicht die Seel/ doch Haut und Haar verliehren.

Mit was Worten beſchweerten ſie die Teufel? welche machten ſich darinn ſonderbar berühmt? wie lieſs ab? was ſagte der beſitzende Geiſt?

geſtohlene Beſchwerungs-Art zu gebrauchen: Wir beſchweeren euch bey JEſu, den Paulus prediget. Unter ſolchen thaten ſich ſonderlich ſieben Söhne des Jüdiſchen Ober-Prieſters Sceva hervor, iſt ihnen aber ſehr übel ausgeſchlagen. Dann da ſie es bey einem Beſeſſenen verſucht, redete der Teufel dieſe Worte aus ihm: JEſum kenne ich

Pauli Namen gebraucht. Oftermahlen gehorchten die Teufel, um Irrtum und Aberglauben unter den Leuten zu ſtärken, von ſolchen ſpricht JEſus: Es werden viel ſagen an jenem Tag: Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Math. 7: 22.

ich wohl, Paulum weiß ich wohl/ und kan ihm nicht widerſtehen, wann er in ſeines HErrn Namen und Kraft redet, aber wer ſeyt ihr? Euch andere förchte ich nicht. Es kam von Worten zu Werken. Der Geiſt ſprunge durch den Beſeſſenen auf ſie/ nahm ſie unter die Füſſe, und obſchon ſieben gegen einen wa- ren, zerzauſ.te und zerſchmiſſe er ſie doch ſo, daß ſie nackend, übel zugerichtet und verwundet, mit Noth aus dem Hauſe entflohen, werden ſich wohl hernach nicht mehr haben geluſten laſſen, Pauli Namen zu mißbrauchen. Dieſe ſo nahmhafte Begebenheit wurde allen Einwohneren kund, und hatte eine zweyfache Würkung. Auf die Feinde kame Furcht und Schre- cken, und bey den Freunden wurde JE- ſus und Paulus viel gröſſer und herrli- cher.

wie erkennen ſie ſeine Macht?

wie ſpottet er ſeiner Beſchweerer?

Blieb es darbey? was thate dann der böſe Geiſt?

wie übel richtete er ſie zu?

worzu wird ihnen wohl die Luſt ver- gangen ſeyn?

wurde diß ſtattkün- dig?

was würkte ſie bey den Feinden?

Und bey Freunden?

Nutz-Anwendung.

I. Die Verführer hatten unrecht, daß ſie den Theſſalonichern wolten die Arbeit verlei- den wegen baldigem Einbruch des jüng- ſten Tags, und die ihnen gefolget, thaten übel, daß ſie deßwegen abgeſtanden. Es iſt ein Zeichen, daß ſie um Nutzens und Genieſſes willen gearbeitet. Man ſolte meines Erachtens die Arbeit nicht unterlaſ- ſen, wenn man ſchon wißte, daß Morgens der jüngſte Tag kommen ſolte. Man ſiehet

Weswegen wolten die Verführer den Theſſalonichern die Arbeit erleiden?

warum thaten die übel, die ihnen gefolget?

worauf ſoll man

dann bey ſeiner Arbeit ſehen?

dannzumahl nicht auf ſeinen eigenen Nutzen, ſondern auf göttlichen Befehl, man thuts aus Gehorſam gegen GOtt.

Trift dann der Richter einen ſolchen in gutem Stand an?

Und wie kan man in einer beſſern Faſſung ſeyn / als wann der Richter einen antrift in dem Werk / ſo er auferlegt hat?

was ſoll unſere Regel ſeyn?

Um GOttes des HErrn willen ſoll alles gethan, und alles unterlaſſen werden.

Gehts dann gut?

Wohl uns / wann uns der jüngſte Tag als ordentlich wandelnde antrift!

wie kan man noch viele geiſtloſe Chriſten fragen?

II. O wie viele getaufte Chriſten kan man fragen: Habt ihr auch jemahl den heil. Geiſt empfangen?

Was müßten ſie antworten, wann ſie wolten die Wahrheit ſagen?

O wie viele wurden bey dieſem Examen übel beſtehen? Wie viele müßten geſtehen, daß ſie Ihn weder in Perſon / noch in ſeinen ordentlichen noch auſſerordentlichen Gaaben empfangen.

was hört man gleichwohl in Predigten?

Wann ſie ſchon in Predigten gehört, daß ein ſolcher Geiſt ſeye / und auf eint = oder andere Weiſe mitgetheilt werde,

wie ſchlecht iſt ihre Geſinnung gegen Ihn?

ſo fragen ſie Ihm doch wenig nach, leben ſeinethalb ohne Sorg / ſie ſtreben nicht nach ſeinen Gaaben, vielweniger nach den beſten Gaaben, ſie leben / als wann kein h. Geiſt wäre.

was zeigt ſich für ein Geiſt in ihnen?

Oder haben ſie einen Geiſt, ſo iſts ein böſer Geiſt.

wie geſchickt macht er ſie?

Iſt etwas Böſes zu thun / o da ſind ſie geiſtreich genug, was dem einten nicht in Sinn kommt / das fallt dem andern bey.

was ſollen ſie aber aus GOttes Wort wiſſen?

Wiſſet, daß ihr ohne Geiſt GOttes keine Seligkeit habt, daß ihr weder Chriſtum euern HErrn noch

GOtt

GOTT euern Vater nennen könnet. Laſſet euch dann weiſen wie dieſe zwelf Männer. Erkennet die Nothwendigkeit der Geiſtes-Tauf! Haltet an um den verheiſſenen Geiſt! Laßt ihn würken in euern Herzen!

was ſolten ſie demnach gleich dieſen Zwelfen thun?

III. O wie groß und gemein iſt noch heutigs Tags die Namens-Dieberey, da man unter dem Namen JEſu, unter dem Namen der Pietiſten, böſe Künſte und Händel treibt, aus der Gottſeligkeit ein Gewerb macht, anderer Leuten Brot im Müßiggang iſſet. So gibt ſich mancher aus als ein Freund, Jünger, Bekannter eines groſſen Manns, der es doch nicht iſt, nur daß er ihm dardurch Credit erwerbe, und andere betriegen könne. Mancher Papyrſudler ſetzt auf den Titul ſeines liederlichen Buchs den Namen eines berühmten Manns / wann er etwa von ihm eine Vorrede erſchlichen / und hintergehet damit die Käufer. Ja alle Chriſten, die von Chriſti Sinn, Geiſt und Leben nichts haben, ſind Nam-Dieben. O wann der Teufel ſich auf alle, die den Namen Chriſti mißbrauchen, werfen, und ſie ſo übel zurichten wurde, wie dieſe Söhne Scevä, ſie wurden gewiß ihr Gauckelſpiehl, Marktſchreyerey, ihr Affenſpiehl und Gleißnerey wohl bleiben laſſen. Allein der Teufel wird noch früh genug Macht über Leib und Seel bekommen, aufs längſte / wann

welche Dieberey iſt noch gemein?

Unter welchem Namen begeht man böſe Sachen?

warum mißbraucht mancher noch groſſer Männer Namen?

Was für Mißbrauch erzeigt ſich auch bey den Bücherſchreibern?

wie mißbraucht man den Chriſten-Name?

Warum borget ihnen der Teufel, und thut nicht an denſelben was an den Söhnen Scevä?

wie lang wirds aufs längſte gehen?

der verhönete / erzürnte Richter zu ſolchen Herr, Herr-Sagern ſprechen wird: Wer ſeyt dann ihr? Wahrlich / ich kenne euch nicht! Efeſ. 2: 2. 6: 12. Luc. 9: 49.

Gebet.

O mein HErr JEſu! du Richter alles Fleiſches! den jüngſten Tag werden wir alle erleben, unſer Sterbe-Tag iſt auch unſer jüngſter und letzter Tag. Gib, daß wir uns denſelbigen oft vorſtellen, und bedenken, was wir denn-zumahl für eine Rechnung abzulegen haben, daß wir nicht leichtſinnig, unbereitet, und auf ein Gerathwohl der Ewigkeit zuwandern. Laß uns alle Tage ſeyn und leben, wie die Knechte, die auf ihren Herrn warten / daß du unſer Herr uns auch findeſt in dem, das deines und unſers Vaters iſt, und was du uns zu theuerſt haſt anbefohlen. Ach daß wir unſere Arbeit ſo ausmachen, daß wir dann nichts mehr zu thun haben, und wir reiſefertig ſeyen, und mit Elia nur warten können, biß uns der Wagen abholt. O heiliger Geiſt! komme auch auf uns, komme in uns, habe dein Werk und Geſchäft in uns; führe aus und vollende, was der Vater angefangen, und der Sohn fortgeſetzet hat; Du himmliſcher Brautſchmücker! Laſſe nicht nach uns zu ſalben und zu ſchmücken, biß wir dem Himmels-König angenehm ſind, und Er keinen Flecken und Tadel mehr an uns finde. Wird die Welt immer böſer, werden uns die Böſen zu mächtig, daß wir ſie nicht können hinaus thun, ſo gib, daß wir Pauli Exempel folgen, und uns von ihnen thun, und ſo in gutem Verſtand Separatiſten werden, die ſich von allem, was böß und deiner Heiligkeit zuwider iſt, trennen und ſcheiden. Ach es gehet nicht an, HErr JEſu! daß einer den Teufel beſchwere, ſeine Macht und Werk zer-

ſtöre,

ſtöre, der noch ſelbſten unter des Teufels Gewalt iſt. Ach gib doch, daß alle, die ſich dem Lehrſtand widmen, von ihren jungen Jahren her, ſchon lernen den Böswicht überwinden, und ihne unter die Füſſe nehmen, daß ſie nicht erſt im Alter von demſelben unter die Füſſe genommen werden. Kom̃e du viel ſtärkerer, du allein kanſt dieſem Starken Meiſter werden, gib ihn unter unſere Füſſe, und auch die Füſſe deren, die uns hören, zu tretten, und das in Kurzem. Amen.

Die XXXVI. Hiſtorie.

Paulus kämpft zu Efeſus mit wilden Thieren / die Efeſier verbrennen ihre Zauber-Bücher. Demetrius macht einen grauſamen Lärmen, doch den Chriſten ohne Schaden. 1.Cor.15:32. Ap.Geſchicht. 19:18-40.

Wir ſind noch zu Efeſus, und haben noch vieles von den Begebenheiten in dieſer Stadt zu melden; ohne aufzuſchneiden, hat es da viel Ebentheur gegeben. Lucas hat noch nicht alles aufgeſchrieben, dann **hier hat der ſelige Apoſtel auch mit** (a) **wilden Thieren gekämpfet.**

Was gab es weiters in Efeſus?

Was hatte Paulus hier für einen übernatürlichen Kampf?

(a) Die Floriſten nehmen es verblümt für unbändige, wilde Menſchen, wie Ignatius von ſeinen zehen Soldaten, die ihn nach Rom geführt. Aber ſo hätte Paulus bald in allen Städten mit wilden Thieren gekämpft, und zu Lyſtra noch mehr als zu Efeſus. Ich nehme es κατὰ ῥητὸν, proprie. Obs ein Löw, Bär oder Tigerthier geweſen, meldet er nicht. Vielleicht iſt eins nach dem andern hervorgelaſſen worden. Zuweilen wann wilde Thiere heilige

was war Efeſus vor dem Chriſtenthum?

kämpfet. Vor Einbruch des Evangelii ware dieſer Ort eine rechte Satans-Schuhl.

wie ſo?

Da hatte der Teufel ſeinen Lehrſtuhl/

was lehrte er darauf?

worauf er das Geheimnis der Bosheit/ ſchwarze Künſte/ Hexenwerk/ und allerley Teufeleyen gelehret. Da ſind die Efeſier nach ihrer Bekehrung zu den Apoſteln

was haben die bekehrten Efeſier gebeichtet?

kommen, und haben vor der Verſammlung gebeichtet, was ſie ehmals durch ihre Magiſche Künſte ausgerichtet hatten.

was thaten die Schwarzkünſtler?

Andere, die vorwitzige Künſte getrieben, brachten zum Zeichen ihrer wahrhaftigen Bekehrung die ſo beliebte Bücher, woraus ſie dieſe Künſte erlernet, und verbrannten (b) ſie auf dem Marktplatz; und was meinſt du, wie viel iſt da im Feuer aufge-

wie viel Gelt haben ſie damit verbreñt?

gangen? Nicht weniger als fünfzig tau-

ſend

heilige Menſchen gerochen, haben ſie ihre wilde Natur abgelegt, ſind zu ihnen gegangen, haben ſie geliebkoſet. So wiederfuhr es Daniel in der Löwen-Gruben. So wurde Androdus von dem dankbaren Löwen, dem er ehemals eine Spreiſſe aus der Pfote gezogen, nicht beſchädiget. Hier nicht alſo, ſonſt könnte es Paulus nicht einen Kampf nennen. Begreife es ſo, daß ein Helden-Geiſt vom HErrn über Paulum kommen, der ihn mit ſonderbarer Stärke angezogen, wie Simſon, ſo daß er würklich gerungen, aber ſo gute Arbeit gemacht, daß er ſeine Gegner würklich bezwungen, wie der Hirtenknab David, und das war auch ein Siegel ſeiner Predigt. κατὰ ἄνθροπον, worinn man ein Geheimnis ſucht, erkläre ich, als ob Paulus ſagen wolte: Sonſt ſtreiten wilde Thiere mit wilden, oft auch zahme, die groſſe Stärke haben, mit wilden Thieren, aber ich hab als Menſch, oder nach meinem auſſern Menſchen mit wilden Thieren gekämpfet. Man pflegte ſolchen Kämpfern auch Waafen in die Hände zu geben, ſich gegen die Beſtien, ſo gut möglich zu wehren. Obs hier auch geſchehen, oder ob Paulus ſich deren bedient, weiß man nicht. Gnug, er hat überwunden durch des Lämmleins Kraft.

(b) Warum verbrannt, nach dem Rath Judas hätte man ſie verkaufen und das Gelt den Armen geben ſollen. Antw. 1) War der Eyfer, Haß, Zorn gegen dieſe Werkzeuge des Sataus, ſo ſie zu ſündigen gemacht, viel zu groß, und konnten ſie der Stund nicht erwarten, bis ſie geſehen ſolche im Feuer aufgehen. 2) Hätten ſie ſie verkauft, ſo wären andere dardurch eingeführt worden, ſo verbotene Künſte zu treiben.

ſend Silberling. Nach ſolchen gewaltigen Eroberungen auf des Teufels Reich, glaubte Paulus, ſeine Gegenwart ſeye nicht mehr ſo gar nöthig, und nahm ſich vor durch Macedonien und Achajen eine Ruckreiſe zu machen, zu ſehen, wie das Gepflanzte fortwachſet/ und von dar wolte er nach Jeruſalem/ um die Heiligen daſelbſt mit den geiſtlichen und leiblichen Früchten ſeiner Wanderſchaft zu erfreuen, und dañ wolte er auch die berühmte groſſe Stadt (c) Rom ſehen.

was möchte darauf Paulus für eine Reiſe?

Zu was Ende? wohin wolte er weiter reiſen?

warum?

was war noch weiter ſein Vorhaben?

Demetrius hetzt auf der Goldſchmids Gſellen Hauf. Act. XIX. 18, 40.

Groß iſt die Diana!
Zündt nur das Feuer an, verbrennet ohne Reuen,
Was Euch von Gott abhält, was will das Herz zerſtreuen.

(c) Dieſen Willen hat ihm GOtt erfüllet. Er hat Rom geſehen, aber ge-

was thate der Teufel noch vor ſeiner Abreiß? durch wen?

Bevor er aber Efeſus verlaſſen, wagte der Teufel noch einen Hauptſturm, durch ſeine Helfers-Helfer blaßte er Lärmen, und

wie gefährlich ſchienne es?

wer war der erſte Lärmenblaſer?

es hatte das Anſehen / als ob alles Gute wieder unter ob ſich müßte. Demetrius ein Obermeiſter unter den Goldſchmieden / welcher der Dianen (d) Bild und Tempel von Silber verfertigte, ſtellte ein Bott an,

wen beriefe er?

was ſtellte er ihnen vor?

und beriefe alle Zunftgenoſſen, truge ihnen vor, wie ſie biß dahin aus dieſem Gewerb groſſen Gewinn gezogen / der

warum werde ihr Gewinn ceßiren?

jetzt einsmahls aufhören werde, indem Paulus alles Volk berede, das ſeyen keine Götter / welche man mit Menſchen-

wie heftig wurden ſie dardurch aufgebracht?

Händen mache, dardurch brachte er ſie in Jaſt, daß ſie, wie Raſende durch die Stadt geloffen und ausgerufen: Groß iſt die Diana der Efeſier!

was thaten die Burger?

Alle heidniſche Einwohner wurden aufgebracht, und ſtürmeten zum Schauplatz / und ſchleppten

wie verhielt ſich Paulus bey dieſem Sturm?

dahin Gajum und Ariſtarchum, die Gefehrten Pauli. Er ſelbſt wolte freywillig

bunden und gefangen. Auguſtinus hatte einen Wunſch drey Dinge zu ſehen: Chriſtum in carne, Paulum in ore, Romam in flore. Mit den zwey erſten ſtimme ich mit ihm, aber nicht im letzten; wann ich eine floriſante Stadt ſehen wolte, ſo wünſchte ich Jeruſalem zu ſehen, zu der Zeit Salomons, da des Goldes und Silbers ſo viel geweſen, als Steinen auf der Gaſſen. Eine rechte Abbildung des neuen Jeruſalems, da das Pflaſter der Stadt von lauterm Gold iſt. Apoc. 21: 18:

(d) Die loſe Pfaffen gaben vor, daß ihr Bild von Jupiter gemacht, und vom Himmel gefallen ſey, und lieſſen die Bildſchnitzer, ſo es verfertiget, heimlich umbringen. Durch des Teufels Liſt iſt dieſe Luge wie Evangelium angenommen worden, und wie der Canzler geſprochen: Der ganze Weltkreis es göttlich verehret. An dieſer Göttin Tempel hat ganz Aſien 220. Jahr gebauet. Demetrius war der Verleger dieſer nachgemachten kleinen Tempeln, welche die Pilgrims aufgekauft, und als ein Heiligtum verwahret.

willig hinzugehen / wurde ihm aber von den Jüngern mißrathen, und die Oberſten von (c) Aſien ſchickten auch zu ihm, und lieſſen ihm ſagen / daß er ſich ja nicht unter den Pöbel zu dem Schauplatz begeben ſolle. Wann es um die Götzen zu thun war, ſo gieng der Heiden Grimm über Juden und Chriſten, und ſo kamen die Juden hier auch ins Gedränge, derowegen ſie den Alexandrum als beredten Mann vorgezogen, daß er für ſie rede. Er wolte es thun, und vermahnte das Volk zum Schweigen und Anhören, ſein Abſehen war / die Judenſchaft auszuſchönen, und den Wuth über die Chriſten allein zu bringen / aber es iſt ihm nicht gelungen, dann ſo bald man vermerkt, daß er ein Jud, lieſſe man ihn nicht reden, ſondern die Demetrianer fiengen wieder an zu rufen: Groß iſt die Diana der Efeſer. Und das währete wohl zwey Stund lang, biß der Stadtſchreiber darzu gekommen, und durch ſeine vernünftige Vorſtellungen den Tumult geſtillet, mithin das Wetter ohne Schaden vorbeygegangen.

Von wem wurde er darvon abgehalten?
was thaten die Aſiarche, ſeine gute Freunde?
welche kamen auch ins Gedränge?
wen zogen ſie als ihren Sprecher hervor?
Hat ers gethan?
was war ſein Abſehen?
warum gienge es ihm nicht an?
was thaten die Demetrianer?
wie lang gieng das? wer machte ein Holla?

Nutz=

(c) Wer die Oberſten von Aſien ſeyen, wird viel diſputirt. Einige machen ſie zu Ober=Prieſtern, andere zu Weltlichen, die dritten zu Halbweltlichen, Halbgeiſtlichen. Mir kommts vor, Aſiarchä ſeyen Männer geweſen, die in den Städten Aſiens am Ruder geſtanden, oder Parlaments=Herren. Die damals zu Efeſo ſich eingefunden, wegen den Schauſpielen, oder wegen einer Conferenz, oder wegen des lieben Pauli, nach Vers 10.

Nutz-Anwendung.

Wie muß es um die Buſſe beſchaffen ſeyn?

I. Man muß die Buſſe nicht nur im Herzen haben, nicht nur auf der Zunge, und darvon ſchwätzen, ſondern man muß ſie mit der That, und in Werken beweiſen. So machten es die Eſeſier. Bücher, die ſo viel Gelt gekoſtet, die ſie ſo weiß und klug gemacht, ſo viel Künſte gelehret, Bücher, die ihnen ſo lieb als ihre Seele geweſen, achten ſie wie Hobelſpähne, die nur des Feuers würdig ſind. Iſt dir Ernſt um deine Buß, ſo thue ein gleiches, verbrenne alle Inſtrumente, die dir im Naturſtand zur Sünde gedienet, wie viele bekehrte ihre hoffärtige Kleider / Spiegel, ſchädliche Bücher / allerhand Spiele ꝛc. dem Feuer ohne Dauren aufgeopfert.

welche haben es ſo gemacht?

wie lieb waren ihnen ihre Bücher vor ihrer Bekehrung?

Und nach der Bekehrung?

was ſoll ein eyfriger Chriſt auch nach ihrem Beyſpiel verbrennen?

was haben viele Bekehrte verbreñt?

II. Demetrius und ſeine Geſellen ſind zwar todt, aber haben viele Saamen hinterlaſſen. Solche, die zwar göttliche Majeſtät vorwenden, und wollen den Namen haben, daß ſie darfür eyfern, iſt ihnen aber nur um Eigennutz und zeitlichen Gewinn zu thun, oder ſolche / die, wann ſie förchten, ihre eigene Ehre möchte untergehen, ſo fangen ſie Lärmen an, verfolgen die, ſo dieſem Götzen zu nahe treten.

welche Geltgeitzige ſind die heutige Demetrianer?

wie können es Ehrgeitzige ſeyn?

was thun ſie dann?

III. Daß (f) der Teufel zu Eſeſus ſein Reich ſo befeſtiget,

(f) Weil nicht nöthig über dieſe Materie zu catechiſiren, ſind die Randfragen ausgelaſſen.

get, Bücher erfunden, Schulen aufgerichtet, ſeine teufliſche Künſte zu erlernen, iſt ſich wohl zu verwundern. Doch lebten dieſe Leute noch in der Finſternis des Heidentums, in der Zeit der Unwiſſenheit. Wer ſolte aber glauben, daß in der Chriſtenheit, da das Licht der Wahrheit überall durchgetrungen, noch ſolten Zauber-Bücher gefunden werden? Eine ernſtliche und richterliche Unterſuchung wurde deren antreffen. Und da es von den Efeſiern ſtehet, daß ſie vorwitzige Künſte getrieben, ſo ſind auch mitbegriffen die Wahrſag-Punctier-Planeten-Circul-Traum-Bücher. Was ſind ſolche wärth? Antw. das Feuer, dann dardurch wird nur die Zeit verderbet, die Seele vom Vertrauen auf GOtt abgehalten. Wie die gelehrten Juden ſchreiben, daß Hiskias auch Salomons Kräuterbuch verbrennt, weil man in Krankheiten nur darzu ſeine Zuflucht genommen, und nicht zu GOtt dem HErrn, der geſprochen: Ich will dein Arzt ſeyn. Exod. 23:25.

IV. Ich habe geſagt: Man wurde noch Efeſiniſche (g) Bücher verſteckt finden, ich muß jetzt mit Verſtaunung noch etwas mehrers ſagen: In der Chriſtenheit iſt es ſo weit kommen, daß man noch ärgere, ſchädlichere, gottloſere Bücher offentlich in den Kramläden feil hat. Das ſind atheiſtiſche Bücher, wordurch die armen Gemüther der unſchuldigen Jugend verzaubert werden. Man hat Exempel, daß Bücher ſind vergiftet worden. Eine feindliche Parthey hat ehemals Guſtavum Adolphum ohne Bley und Pulver wollen hinrichten, indem ſie durch einen verſtellten Exulanten ihm

(g) Wann einer bey uns in kurzer Zeit reich wird, ſo ſagt man: Er habe eine Allraune. So pflegte man auch Sprichworts-weiſe zu ſagen, von dem, welchem alles zu Glück ſchlaget: Er hat Efeſiniſche Buchſtaben. Man meynet, ſie ſeyen auf den Füſſen, oder dem Gürtel und Crone der Diana geſchrieben worden. Der Aberglaub war, wer dieſe Caracteres im Haus habe, oder bey ſich trage, habe Glück, werde vor allen böſen Zufällen, Krankheiten 2c. bewahret.

ihm ein Buch wolten übergeben, das ſo ſtark vergiftet war, daß wann ers eröffnen wurde, ihn töden ſolte. GOtt aber hats verhütet, und die Teufeley iſt offenbar worden. Wann nun gleich ſolche Bücher einem das Leben nehmen, ſo gehts doch nur den Leib, nicht aber die Seele an. Ein unflätig, ärgerlich, ketzeriſch Buch aber tödet die Seele. Der Abt Bellegarde und Herr Freyer haben grundlich erwieſen, daß das Leſen der Romainen ein ſchädliches Seelen-Gift ſeye, und die, ſo ſie machen, drucken, verkaufen, wegleihen, ein unverantwortlich Gewerbe treiben, darfür ſie der Richter aller Welt zur Strafe ziehen werde, als Menſchen, die ihm ſein Land und Leut verderben, und Feinde ſeines Himmelreichs ſind.

V. Woher die Romainen entſtanden, habe ich in einer andern Schrift angezeigt, und wie ſchandlich ſie auch uns Chriſten ſind wegen ihrem unſaubern Urſprung. Sie ſind alle von gleichem Innhalt, und ſo viel auch gemacht werden, iſt nur das alte unter anderm Namen und Kleidung aufgewärmet, da wird man finden, daß ein Menſch die ganze Welt durchloffen, Armeen commandirt, Städte erobert, Königreiche bezwungen, duellirt, und tauſend andere ſeltſame Dinge ausgerichtet, und iſt im Grund alles erlogen. Warum doch mit Chimären ſein Herz anfüllen, damit es ja zu nichts weſentliches mehr tauge? Es hat viele berühmte Leute gegeben, die noch auf ihrem Todbett beklaget haben, daß ſie auf nothwendige und nutzliche Wiſſenſchaften nur zu viel Zeit verwendet, und darüber das allerwichtigſte verſaumt. O wie wirds denen ergehen, die ſo manche Stund, ſo Tags, als Nachts mit Leſen ſolcher unnützer Bücher zugebracht! Ihr jungen Leute, die ihr gern dergleichen Geſchichten leſet, die euer Gemüth bald in Freud, bald in Traurigkeit verſetzen. Ich rathe euch, die Hiſtorien von

Joſeph, Joſua, Simſon, David zu leſen, wie ſie in dieſem bibliſchen Werk beſchrieben ſind, da findet ihr Wunderdinge, Heldenthaten, verſtaunliche Geſchichten, und ihr wißt darbey, daß es keine Fabeln, ſondern wahrhafte Sachen ſind. Ja eben in Pauli Lebens-Beſchreibung findet ihr auch allerhand Aufzüge, Abänderungen, Wunderthaten, Errettungen, ſo bald zum Weinen, bald zur Frölichkeit Anlaß geben.

VI. Neben den Helden- enthalten ſie auch Liebes-Geſchichten, und dann ſind ſie gewaltige Reitzungen zu verliebten Phantaſien, zu Ausübung allerhand Arten der Unkeuſchheit, die einem ſonſt unbekannt geblieben wären. Ein achtzehen jähriger Jüngling laſe in einem Roman, der noch unter die züchtigſten gezehlet wird, etliche Stunden, und wurde durch die darinn vorgeſtellte Leidenſchaften ſo heftig eingenom̃en, daß er halbverruckt alle Arbeit ligen lieſſe, weder eſſen noch ſchlaffen konnte, brennte nur vor Begierd, ſolche verliebte Begebenheiten ſelbſt zu erfahren. Wehe denen, die mit dergleichen Träumereyen in ſolchen Irrgarten und Seelen-Qual GOttes edelſte Geſchöpfe hinein jagen. Bringts ſchon bey geſunden Tagen ſo bittere Früchte, was wirds erſt in der letzten Todes-Nacht für ſchreckliche Marter und Angſt bringen? Hier heißts im hohen Verſtand: **Ihre Werke folgen ihnen nach.** Was der Menſch mit ſo groſſem Fleiß und Luſt in ſeine Seele hinein geſammelt hat, das wird dann auch Herz-nagende Früchte bringen. Allen Romans-Leſern und Verkäufern wird diß zur Wahrnung vorgelegt.

VII. Welche Deiſtiſche, Atheiſtiſche Bücher ſchreiben, und debitiren, die greifen GOtt nach der Crone und ins Auge. Weltliche und Geiſtliche ſolten zuſammen ſtehen, und ſolche nicht nur verbieten, ſondern ihren Eyfer für

GOttes

GOttes geſchändete Ehre darzuthun, durch den Henker verbrennen laſſen. Es gibt zwar Machten, die ein Einſehen thun, und nicht alles paßiren laſſen. Es geht aber wie im Pabſtum, allwo auch Librorum Judices expurgatorii ſind, trift aber mehrentheils nur ſolche, die dem päpſtlichen Hoof Eingriff thun, oder wider die Irrtümer päpſtlicher Kirch geſchrieben ſind. Ein Molinos, Fenelon, Quesnel ꝛc. Zauberbücher, unzüchtige Bücher ſind erlaubt. Z. Ex. de la Caſa von der Sod. Venus im Cloſter, Tableau d'amour, der Ital. Hurenſpiegel, ꝛc. So giengs auch unter Proteſtanten: Auf eine Zeit wurde verboten: Arnds wahre Chriſtenthum ꝛc. hergegen wurde Ovidius ſo gar in Schulen tractirt.

Gebet.

Allmächtiger HERR, Bezwinger des Höllen-Fürſten! Laſſe den Ernſt der Efeſier, uns zu einem wahren Ernſt erwecken, daß wir doch in der Welt nichts ſo lieb haben, das wir nicht gern ins Feuer werfen, wann es uns an deiner Liebe ſchädlich iſt. Man führet uns zwar nicht mehr auf Schauplätze mit wilden Thieren zu kämpfen, aber wir kommen oft unter wilde Leute, die beiſſen und reiſſen, hauen und ſtechen. Gib, daß wir ſie mit Wohlthun und Sanftmuth überwinden. Vielleicht wurden wir auch wilde Thiere in uns antreffen, böſe Paßionen und Leidenſchaften, die im Fleiſch wüten und raſen. Stärke unſern erneuerten Willen, daß er ſich dergeſtalt ihnen entgegen ſetze, daß ſie nicht nur aus dem Heiligen, ſondern auch aus dem Vorhof, denen fünf Sinnen und dem Fleiſch, hinaus müſſen, und keine weder heimliche noch offentliche Diaboliſten mehr weder in der Veſtung noch in der Stadt des Immanuels gefunden werden. O HERR Zebaoth! mache dich auf,

Du

Du ſieheſt und höreſt, wie der hölliſche Goliat in unſern Tagen deinem Heerzeug, das iſt, deinem Namen und deinen Zeugen Hohn ſpricht. Wie kanſt du darzu ſchweigen und ſtill ſeyn, daß er offentlich in Worten der Läſterung und greulichen gottsläſterlichen Büchern als mit Heeres-Macht wider dich ausziehet, und ſo viele tauſend arme, verführte, gefangene Menſchen-Seelen nach ſich ſchleppet, und im Triumf aufführet? Gibe denen weltlichen Machten, die ſich von dir Chriſten nennen, ins Herz, daß ſie denen Advocaten des Teufels, die ſein hölliſch Reich ſo emſig aufrichten und ausbreiten, das Handwerk niderlegen, und alle Bücher und Werkzeuge, wordurch ſie unſchuldige Herzen verkehren, ins Feuer werfen, und ſo alle Aergerniſſe aus ihren Reichen und Landen verbannen, damit dein Evangelium wieder auf den Thron komme, und zwar ſo kräftig wie zu Efeſus, indem die verzauberte Gemüther dardurch gewonnen, allen Werken und Lehren des Teufels abſagen, und gehorſame Unterthanen deines Reichs werden. Das thue um deiner Ehren willen, du ſiegreicher Ueberwinder des Teufels, und laſſe uns dieſe groſſe und ſelige Veränderung bald erleben! Amen.

Die XXXVII. Hiſtorie.

Anlaß, Zweck und Innhalt der Epiſteln St. Pauli an die Römer, und zwey an die Corinther.

Wir kommen zur erſten Epiſtel an die Corinthier, ſo in die folgende Hiſtorie gehöret, als Paulus

Zu welcher Pauliniſchen Epiſtel ſchreiten wir jezt? wañ iſt ſie geſchrieben worden?

drey Monat in Macedonien und Griechenland/ und namentlich zu (a) Philippis ein gut Theil dieſer Zeit ſich aufgehalten.

wer hat ihm von dieſer Kirch Nachricht gebracht?

Er hatte von dem Zuſtand dieſer Gemeind Nachricht bekommen durch das Hausgeſind der Chloes, einer gottſeligen Matrone zu Corinth, welche ihne gebeten, dem eingeriſſenen Uebel und Spaltung bald zu ſteuren;

durch wen hat er von denen Corintheren einen Brief erhalten?

ſo haben ihm auch die Corinthier ſelbſt einen Brief zugeſchickt durch Stefanum und Fortunatum/ und eben durch dieſe hat er ihnen ſeine Antwort zuruck geſandt.

woher kam der ſchlimme Zuſtand in dieſer Gemeind?

Alles Verderben kam her von Ruhmſüchtigen, Weltweiſen, hochtrabenden Rednern, Verführeren.

was verderbten dieſe?

Dieſe verderbten erſtlich die reine Lehre.

welchen Artikel des Glaubens inſonderheit?

Dann die Philoſofen giengen zu viel mit der Vernunſt um, fiengen an die Auferſtehung der Todten, und die Hofnung der Gläubigen in Zweifel zu ziehen.

was zoge dieſe Lehre nach ſich?

Und wie böſe Lehre, böſes Leben nach ſich ziehet, ſo gienge es auch hier.

wie nennten ſie ſich nach den Werkzeugen ihrer Bekehrung?

Es gabe Factionen, Spaltungen, da die einen ſich Pauliſch, die andern Keſiſch/ die dritten Apolliſch hieſſen.

was ſind für Laſter eingeriſſen?

Es riſſe ein, Schwelgerey/ Blutſchand, Proceſſen/ und das vor ungläubi-

(a) Man will erhärten, Paulus habe dieſen Brief zu Efeſo, nicht zu Philippis geſchrieben, wie die Unterſchrift lautet, weil Cap. 16: 8. ſtehet: Ich werde zu Efeſus bleiben biß Pfingſten. Aber das will nur ſagen, daß Paulus ſich erſt von Philippis dahin begeben wollen. Und dann ſehen wir auch, daß Paulus nicht allezeit das vollſtrecket, was er im Sinn gehabt. Weiters wollen ſie es aus Vers 10. erweiſen, weil es heißt: Wann aber Thimotheus kommt. Aber eben damit will er ſagen, daß er mit dieſem erſten Sendſchreiben zu den Corinthern kommen werde.

gläubigen Richtern. Bey Liebesmählern und dem h. Abendmahl ſchlichen Mißbräuche ein, worbey ſich die Reichen und Fürnehmen der Armen verſchämeten, indem ſie zwar ihre Trachten ſchickten, aber in der Verſammlung nicht mit ihnen eſſen wolten, ſondern ſchon bey Hauſe gegeſſen hatten. Deßwegen GOtt eine Seuche unter ſie geſchickt, daran auch viele entſchlafen. Dieſe Weltweiſen haben auch mehr Fragen aufgebracht als Erbauung. Z. Ex. Vom ehelichen und eheloſen Leben / von der ehelichen Beywohnung, oder Enthaltung, vom Götzenopfer / von der männlichen oder weiblichen Kleider-Tracht / von den geiſtlichen Gaben ꝛc. Auf alles dieſes antwortet Paulus in dieſer erſten Epiſtel mit groſſem Ernſt, Weisheit und Liebe.

welcher verſchämeten ſich die Reichen bey Liebesmählern? worinn äuſſerten ſie ſolches?

was war ihre Heimſuchung?

Worvon haben dieſe Weltweiſe theils nutzliche, theils unnöthige Fragē aufgebracht?

würdiget ſie gleichwohl Paulus auf alles zu antworten?

Sehr ſchön iſt zu leſen, wie Paulus die Corinthier zum Ernſt im Chriſtenthum anſporret, durch Gleichniſſe von ſolchen Dingen, die ſie vor Augen (b) ſehen,

was iſt faſt das Schönſte, was man in dieſer Epiſtel antrift?

Durch was für Gleichniſſen?

(b) Die Olympiſchen Spiele wurden alle 4. Jahr in der Stadt Olympia gehalten, dahin ganz Griechenland kam. Aber zu Corintho alle Jahr einmahl, ſo eine Vorbereitung war auf jene. Man ſagt, daß man den Läufern Gelt und allerhand ſchätzbare Sachen vor die Füſſe geworfen, ob ſie ſich darob aufhalten wollen, und andere ſie überlaufen. Wie mancher Läufer iſt durch ſolche Scheingüter in ſeinem ſchnellen Lauf aufgehalten worden, oder hatu den Lauf gar aufgegeben, ſich ins Grüne gelagert, und ſeiner Gemächlichkeit gepflogen, andern Cron und Cranz überlaſſen. Diagoras II. König in Rhodus hatte drey Söhne, die alle drey auf einmal in den Olympiſchen Spielen den Preiß behalten. Nachdem ſie alle drey in Gegenwart des Vaters gekrönet wurden, ſo küßten ſie den Vater, und ſatzten ihre Cronen auf ſein Haupt, darüber ſtarb er vor groſſen Freuden in ihren Armen. Sollen verwelkliche Cronen ſo viel vermögen, was ſoll bey uns gelten die unverwelkliche Crone.

Der Wettlaůf ů: das ringen Palmen ů: Kräntze bringen. 1 Cor: IX. 24

Laůf in der Tůgend-bahn, das Kleinod heim zů bringen,
Ůnd kämpf des Glaůbens Kampf, wilt dů den Crantz erringen.

wie berufft er ſich auf die Wettläufer?

wie ermahnet er ſie durch diß Beyſpiehl?

was ſchlieſſeſt du von den verfehlenden Läufern auf andere?

was bedeuten die Schranken im geiſtlichen Sinn?

ſehen / darum berufet er ſich darauf: Wiſſet ihr nicht, daß die in den Schranken laufen / zwar alle laufen, aber nur einer erlanget das Kleinod; darum laufet alſo / daß ihrs ergreifet. Wann die wenigſten Läufer es ergreifen, was wollen dann dieſe kriegen, die nicht laufen, oder nur ſchleichen und zaudern, oder wieder zuruck laufen. Das Laufen iſt auch nicht willkührlich, ſondern in den Schranken, das iſt auf dem ſchmalen Weg und

und nach göttlicher Vorſchrift / nach den Geſätzen der Wettläufer. Aber nur einer, das iſt, Chriſtus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit, die neue Creatur, ergreifet das Kleinod. Darum laufet, daß ihrs erlaufet, und daß euch niemand zuvorlaufe. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthaltet ſich alles Dings, jene alſo, daß ſie eine vergängliche Crone empfahen, wir aber eine unvergängliche.

Wie iſt aber diß zu verſtehen, daß nur einer ſoll das Kleinod kriegen?

was iſt deßhalb zu thun?

was ſagt er jetzt von Corinthiſchen Fechtern?

Hier iſt die andere Gleichniß, vom Kampfringen. So viel man weiß / haben die Corinthier und Griechen entweders mit Streitkolben gekämpft, oder nur mit der Fauſt gefochten / oder wie unſer Bauersvolk gerungen und geſchwungen. Da dann dieſe letzte ſonderlich, in Speiß und Trank nüchter und mäßig geweſen, und ſich ja nicht überladen, damit ihre Herzen, oder ihr Leib (c) nicht beſchweret werden mit Freſſen und Saufen, dann je leichter ſie waren, je geſchickter zum Wettkampf. Sie pflegten deßwegen auch alles abzulegen / was ſie beſchwerete / ihre ganze Kleidung / haben nur bloß etwas über die Lenden behalten, ſonſt bey nacktem Leib gefochten / den ſie vorher durch öfteres Schmieren mit Oel lenkſam und flexibel gemacht. Paulus will ſagen: Wann dieſe Leute nur um einen bald verwelkenden Cranz

worvon iſt die 2te Gleichniß, die Paulus gebraucht?

wie haben ſie auf ungleiche Weiſe auf Schauplätzen gekämpft.?

warum befliſſen ſich ſolche Kämpfer der Mäßigkeit?

was hatten ſie für eine Weiſe in Anſehen der Kleider?

wie haben ſie ſich ihren Leib zubereitet?

wie will Paulus jetzt dieſe Gleichniſſe aufs geiſtliche appliciren?

(c) Luc. 21: 34.

von Oel- oder Lorber-Blättern ſo viel gethan/ was wir dann vor eine unvergängliche Herrlichkeits-Crone nicht ablegen/ thun, und verlaugnen ſollen, um deſto gewiſſer und geſchickter zu ſeyn zu dem geiſtlichen Lauf und Streit.

warum ſtellt er ſich ſelbſt zum Beyſpiel vor? was ſagt er dann von ſeinem Laufen und Fechten? worinn war er ein guter und ſicherer Wettlaufer?

Nun ſtellt er ſich ſelbſt zum Exempel vor, er will nicht andere was heiſſen, das er nicht ſelbſt zuerſt thue: Jch laufe aber alſo, nicht als aufs ungewiſſe/ ich fechte alſo, nicht als der in die Luft ſtreichet. Hiemit war er ein guter Wettläufer. Er hat gewißt, daß er aufs rechte Ziel laufet, und daß ihm die Crone der Gerechtigkeit beygelegt ſeye, welche ihm, wann er zum Ende der Rennbahn kommt, ſein Kampf-Richter werde aufſetzen. Er war auch ein guter Fechter, er wolte nicht Luftſtreiche thun/ ſondern ſeine Widerpart ins Aug treffen. Wie mancher wohl auch ſtreitet, ſich mühet und wehe thut/ aber doch das eigene Leben nicht recht angreifet, um ihm tödtliche Streiche zu verſetzen, oder wann er ſchon eine Weile mit Bezwingung es weit gebracht, ſo laßt er ihm doch wieder Luft/ laßt es wieder aufkommen und ſtark werden/ das ſind rechte Luftſtreiche.

worinn war er zugleich ein treflicher Fechter? was that dann mancher ungewiſſe Fechter? wie thut er nur Luftſtreiche?

Mit welchen Worten gibt Paulus zu verſtehen, daß ers alſo verſtehe?

Daß es Paulus alſo verſtehe, gibt er weiters zu erkennen: Sondern ich betäube meinen Leib, den Leib der Sünden und des Todes, darunter auch die Sinnlichkeit

keit begriffen, und bringe ihn unter die Knechtſchaft. Kan ich den alten Adam nicht völlig und gänzlich abſchaffen, ſo mache ich ihn doch zum Knecht, der ſich nicht auflaſſen darf, ſondern unter der Herrſchaft des Geiſtes ſich tücken, ſchmiegen und biegen muß. Und das thue ich, daß ich nicht andern von Abſterben, Töden, Creutzigen, predige, und dann zuletzt ſelbſt verwerflich ſeye.

was will Paulus damit ſagen?

Und wie thut er das zu ſeinem eigenen Beſten?

Betrefend der Götzen-Opfer, iſt zu wiſſen, daß die Corinthiſche Heiden, was ſie ihren Götzen dargeſtellt, wieder vom Altar weggenommen, und in die Metzg zum Verkauff gebracht. Welche Chriſten gewiſſenhaft waren, wolten lieber nur (d) Kraut und kein Fleiſch eſſen, damit ſie ſich nicht verunreinigen, wie Daniel und ſeine Geſellen es beförchtet an der Hoof-Tafel. Paulus gibt auch hierinn guten Unterricht: Sie ſollen, was ſie in der Metzg zu Kauf finden, einkaufen, und nicht forſchen, obs den Götzen geopfert worden, oder nicht. Wann aber jemand ihnen ſagen wurde: Das iſt Götzenopfer, ſolten ſie es nicht eſſen, um ihres eigenen und anderer, Gewiſſens willen, die ſich darob ärgern könnten. So riethe ers auch denen Römern: Ich (e) weiß und bins gewiß in dem HErrn JEſu, daß nichts gemein iſt

Was haben die Heiden zu Corinth denen Chriſten mit ihrem Fleiſch zu Leid gethan?

wie verhielten ſich gewiſſenhafte Chriſten?

warum?

was rathet hierinn Paulus denen Corinthern?

Und wann ihnen jemand bedeuten wurde, daß es Götzenopfer?

warum nicht?

was ſchreibt er den Römern von reiner oder unreiner Speiſe?

(d) Rom. 14: 21. (e) Rom. 14: 14, 15.

was ſagt er vom Aergernis eines Bruders?

iſt an ihm ſelbſt, ohn der es rechnet für gemein, demſelbigen iſts gemein. So aber dein Bruder über deiner Speiſe betrübet wird, ſo wandelſt du ſchon nicht nach der Liebe.

wie vermahnet er deßwegen?

Lieber verderbe den nicht mit deiner Speiſe, um welches willen Chriſtus geſtorben.

worfür haltets Paulus nicht?

Es haltets alſo Paulus nicht für ein Mittelding,

wie wichtig ſtellt ers dann vor?

indem man würklich dardurch zu Grund richtet einen Bruder, der ſo theuer war in den Augen GOttes, daß ſein Sohn um ſeinetwillen würklich geſtorben iſt.

was findet man im 15. Capitel dieſer Epiſtel?

Im 15. Capitel ſind ſolche Gründe für die Auferſtehung JEſu und aller Todten, daß die Bücher, die wider die heutigen Atheiſten (f) oder Epicurer geſchrieben werden, nichts dargegen zu rechnen.

Gewahret man darinn Grad und Staflen der Himmels-Bürger?

Wir ſehen auch daraus, daß es unter den Seligen im Him̃el ein groſſer Unterſcheid ſeyn werde.

worzu vermahnet er im 16. Capitel?

Endlich vermahnet er zum Steuerſam̃len auf jeden Soñtag für die armen Brüder in Judea, recom̃endirt ihnen Thimotheum,

worzu noch mehr?

vermahnet ſie zur chriſtlichen Beſtändigkeit im Glauben und der Liebe,

wormit macht er den Beſchluß?

beſchlieſſet mit einem Gruß, und Verfluchung derer, die den HErrn JEſum Chriſtum nicht lieb haben.

Wann hat Paulus den zweyten Brief an die Corinther geſchrieben?

Bald nach der erſten Epiſtel, in während der drey Monaten, die Paulus in Griechenland zugebracht, (worvon im folgen-

(f) Um deßtwillen möchte ich mit Widerlegung derſelben keine Zeit verliehren, und keinen Bogen Papyr verderben.

folgenden Capitel,) hat er den zweyten Brief an die Corinther geſchrieben. Urſach und Anlaß war, weil Titus daſelbſt zu ihm kommen / der aus Liebe und Fleiß (g) nach Corinth gegangen / um ſich zu erkundigen, wie es da ſtehe, der hat ihn mit sehr erfreulicher Nachricht in ſeiner damaligen Traurigkeit aufgerichtet, dann Titus könnte ihm nicht genug rühmen die geſegneten Früchte von ſeinem erſten Sendſchreiben. Seine Widerſächer selbſten, die Philoſofen, müßten das Zeugnis geben: Die Gegenwärtigkeit (h) des Leibes iſt zwar ſchwach, und die Rede verächtlich, aber die Briefe, das iſt was ganz anders, die Briefe ſind ſchwer und nachtrucklich, ſtark und kräftig. Die erſte Frucht war die Bekehrung des Blutſchänders. Der war ein reicher vornehmer Mann / die Kirche hätte ihn ausſchlieſſen ſollen, aber weder die Aelteſte noch andere dörften es wagen. Paulo war er nicht zu vornehm, der hat ihn ſeinem Scharfrichter, dem Satan / übergeben. Und der hat, zu ſeinem eigenen Schaden, gute Arbeit gemacht. Er gebrauchte ſeine Gewalt,

was hat ihn darzu bewogen?

was bracht ihm Titus für Nachricht?

worinn beſtuhnde ſie?

was gaben die Feinde für ein Urtheil von ſeiner Perſon?

Und von ſeinen Briefen?

welches war die erſte nahmhafte Frucht?

wer war er? welche Schuldigkeit wurde deswegen unterlaſſen?

was that aber Paulus herzhaft?

wie iſt dieſer mit ihm umgegangen?

(g) 2. Cor. 8: 17.

(h) Hierdurch wird man bekräftiget, was oben angebracht worden, daß Paulus kurz von Statur, daß er durch die Fauſtſchläge des Satans ſo was an ſeinen Leib bekommen, das ihn vor den Natur-Menſchen verächtlich gemacht. Præſentia minuit famam. Die Franzoſen ſagen: Il ne paye pas de mine.

walt, ſein Fleiſch mit Schmerzen zu peinigen, und ſeinen Leib auszumergeln, und ſein Gemüth wurde darüber in die empfindlichſte Traurigkeit, Reu und Schmerzen geſetzt. Und da des Apoſtels Zweck genugſam erreichet worden, vermahnte er, ihne wieder zu tröſten, aufzurichten und anzunehmen. Nun wußten die Corinthier, was es iſt, wann er mit der Ruthen dräuet, dann diß hat alle in Furcht, Betrübnis und Schrecken geſetzt. Es war auch nöthig, ſonſt jene Prahler die Oberhand gewoñen hätten, und die Rechtgläubigẽ ſich tüſchẽ müßten. Weiters haben die Corinthier die Mißbräuche abgeſchaffet, und die Sünder unter ihnen ſind zur wahren Reu und Buß kommen. Thimotheus, der damal zu Corinth ware, hat auch alles mögliche beygetragen zu Erreichung des apoſtoliſchen Zwecks. Jſt alſo der Jnnhalt dieſes Briefs kurzlich dieſer: Er entſchuldiget ſich, daß er noch nicht zu ihnen kommen, und gibt zur Urſach, die Trübſahl, ſo ihm in Aſien widerfahren, theils beym Kampf mit wilden Thieren, theils durch eine Krankheit oder Leibes-Schwachheit. So dann ſtärkte er der Gläubigen Wachstum und Gehorſam, ſo auf das erſte Schreiben erfolget; erhebet ſein Amt wider die falſchen Apoſtel, in Beſchreibung ſeiner Arbeit und Leiden, vermahnet zu aller-

Marginal questions:
was würkte dieſes Gutes?
Worzu vermahnte er die Corinthier nach dieſer guten Würkung?
was haben ſie darbey gelehrnt?
wie ſo?
warum war diß nöthig?
was war die Frucht in Anſehen anderer Sünder und Mißbräuchen?
wer hat noch darzu was beygetragen?
worüber entſchuldiget ſich Paulus in dieſem zweyten Schreiben?
was gibt er zur Urſach?
was kan man dardurch verſtehen, erſtlich.
Zweytens.
was ſuchte er zu ſtärken?
worinn erhebet er ſein Amt?
worzu vermahnet er?

allerley guten Werken, ſonderlich zur Steuer, rettet ſein Anſehen wider die Verleumder, beſchämet und ſtraffet ſie.

was thut er in Anſehen der Verleumder?

Erzehlet ſeine Geſichter und Offenbarungen, welche ich in ſeiner Reiſebeſchreibung angeführt.

was erzehlet er auſſerordentliches?

Und aus eben dieſem XII. Capitel ſiehet man, wie groß die Bosheit ſeiner Feinden geweſen, da ſie zwar mußten bekennen, daß Paulus ſich ſelbſt unterhalten durch ſeinen leiblichen Beruf, aber er habe andere ausgeſchickt in die Gemeinde, welche den Prediger-Sold für ihne eingezogen.

was haben die Feinde von ihm nicht laugnen können?

was dichten ſie ihm dargegen lugenhaft an?

Nachdem er durchgehends gegen die Erſchrockenen, Betrübten und Schwachen ſich liebreich erzeigt, laßt er im XIII. Capitel, und ſchon zu Ende des XII. wegen denen noch überbliebenen Verführeren und Verführten ſchreckhafte Drohungen fallen, und beſchlieſſet mit einer Vermahnung zum Frieden und Einigkeit.

wie erzeigt er ſich gegen die Erſchrockenen im ganzen Brief?

wo mengt er Drohungen ein?

warum thut er das?

wormit beſchließt er?

Die Unterſchrift iſt recht: Geſchrieben zu Philippen in Macedonien, und geſandt durch Titum und Lucam.

wie lautet die Unterſchrift?

Die ſchönſte Epiſtel, die Paulus geſchrieben, iſt die Epiſtel an die Römer. Schön in der Ordnung, ſchön in der Wichtigkeit des Innhalts, ſchön in der Schreibart und reinen (i) grichiſchen Sprach.

welche halteſt du für die ſchönſte Pauliniſche Epiſtel?

worinn iſt ſie ſchön?

(i) Niemand hätte beſſer können griechiſch reden und ſchreiben als dieſer Apoſtel, indem er ſchon in der Jugend zu Tarſis ſich darauf geleget, die grie-

In welche Zeit wird ſie geſetzt? was halteſt du darfür? Aus was Grund?

Sprach. Welche ſetzen dieſen Brief in die Zeit der Aufruhr unter Gallion zu Corinth. Aber das iſt zu frühe. Weil Aquila und Priſcilla damals noch bey Paulo waren, nun erwahret ſich, daß ſie zu Rom geweſen, als Paulus dieſen

woraus weiß man das?

Brief geſchrieben, dann er laßt ſie grüſſen / und recommendirt ſie den Rö-

was hatte er für Urſach darzu? was meyneſt du, daß er ſie geſchrieben habe?

mern / weil ſie ihre Hälſe vor ſein Leben dargegeben. Er iſt alſo geſchrieben worden, nachdem er die Pheben zur Aelteſtin

Nach welcher Ausbreitung des Evangelii?

beſtellt, in Cenchrea / und daſelbſt ſein Haupt beſchoren, nachdem er von Jeruſalem biß Illiricum alles mit dem Evangelio erfüllet. Da Thimotheus und

Nach dieſem Kennzeichen wo ſetzeſt du dieſen Brief?

Sopater bey ihm waren. Iſt mithin dieſer Brief am beſten zu ſetzen, als er nach dreymöndigem Aufenthalt in Griechenland/ nach Syrien reiſen wolte, wegen der Juden Nachſtellung aber wieder zuruck mußte, Act. 20: 3, 4. Da er auf dieſer

wohin kam er damals?

Ruckreiſe wieder nach Corinth (k) komen, ſo

was hat der Apoſtel Gutes von den Römern vernommen?

iſt die Unterſchrift recht. Ich gewahre, daß der Apoſtel drey Dinge vernomen: 1) Ihren Glauben an JEſum Chriſtum/der weltkündig

chiſchen Poeten, Aratum, Menandrum, Epimenidem auswendig gelernt. Man diſputirt viel, wann und wie die Kirch in Rom errichtet worden. Ich glaub, ſie ſey ſo alt, als die zu Jeruſalem. Man leſe Actor. 2: 10. da ſtehts austrucklich: Ausländer von Rom. So war es eine Frucht der Pfingſtpredigt Petri. Und iſt kein Zweifel, daß Paulus von Aquila und Priſcilla darvon nicht Kundſchaft gehabt, und bey jeder Gelegenheit ſich erkundiget von dem Zuſtand dieſer Kirch, auch eine brennende Begierd bekommen, ſelbſt dahin zu reiſen, um ihnen etwas geiſtlicher Gaben mitzutheilen. Rom. 1: 11.

(k) Dieſes macht gläublich, weil ſein Hauswirth der Gaius auch einen Gruß entbieten laßt. Rom. 16: 23.

kündig war. 2) Schädliche Arbeiter, die nur Aergerniß und Zertreñung anrichten, die nicht dem HErrn JEſu, ſondern ihrem Bauch dienen, und durch ſüſſe, glatte, wie auch prächtige und hochtrabende Worte verführen die unſchuldigen Herzen. 3) Eine Mißhelligkeit, welche von den ungleichen Nationen entſtanden. Die Bekehrten aus den Juden pocheten auf ihre Vorzüge, leiblich, wegen ihrer Herkunft aus den Erzvätern; geiſtlich, wegen dem Bund, Geſatz, Verheiſſungen ꝛc. Die Gläubigen aus den Heiden ſchätzten ſich nicht minder, wegen der Philoſofie, Geſätz der Natur, und weil die Römer Herren waren über die ganze Welt. Paulus zeigt, daß dieſe Vorrechte der Natur nichts ſeyen / wirft alles in einen Teig, erweißt, daß Juden, Griechen, Lateiner in gleichem Elend, und vor GOtt allzumahl Sünder ſeyen. Schlagt auch allen eine gleiche Arzney, einen gleichen Weg vor, das iſt die Gerechtigkeit des Glaubens, ohne des Geſätzes Werk, durch eigenes natürliches Vermögen. Damit aber jene Bauchdiener die Leute nicht zu einer Epicuriſchen Sicherheit und fleiſchlichen Freyheit verleiten / ſo treibt er auch die wahre Gottſeligkeit. Mag alſo der ganze Innhalt mit einem Wort darauf ankommen: 1) Der Sünder wird ohne Verdienſt, aus Gnaden, durch den Glauben

was Böſes?

wem dieneten ſie?

wordurch unterwarfen ſie ſich die Gemüther?

was vernahm er noch weiter für Böſes?

Auf welche leibliche Vorzüge pocheten die aus den Juden? Und auf welche geiſtliche?

warum wolten die aus den Heiden nicht weniger ſeyn?

was zeiget im Gegenſatz Paulus?

was noch mehr?

was ſchlagt er allen vor?

worinn beſtehet er?

warum treibt er auch die wahre Gottſeligkeit ernſtlich?

was iſt alſo die Summ ſeiner Lehre in Anſehen der Rechtfertigung?

ben an JEſum Chriſtum, und Ergreifung ſeines h. Verdienſts gerechtfertiget.

was in Anſehen des wahren Glaubens?

2) Der Glaube muß ſich durch Früchte, und den Fleiß guter Werken rechtfertigen, daß er ein rechter und kein todter Wahn- und Hirn-Glaube ſeye.

was iſt als ein Poſtſcriptum zu betrachten?

Als ein Poſtſcriptum hänget er an, die Recommendation der Briefträgerin, der Schweſter Phebe, und viele Grüſſe, woraus zu ſehen, die Gemeinſchaft der Heiligen, Einigkeit des Glaubens, brüderliche Liebe 2c.

was iſt daraus abzunehmen?

Mit dem Mark und Auszug dieſer drey Briefen laſſe es bewenden, und ſchlieſſe mit dem gewohnlichen Gebet.

Gebet.

Oberſter Biſchof der Seelen, wann wir Briefe ſchreiben, daß es doch keine andere ſeyen, als wie Paulus geſchrieben, rechte Liebes-Briefe, die da zeugen von einer brünſtigen Liebe zu dir, indem alles nur auf deine Ehre, Nutzen und Reich abzwecket, wie auch aus inniger Liebe zu unſern Mitchriſten, daß wir ihnen ungeheuchelt ſagen, was ihnen übel anſtehe, an der Freundſchaft GOttes hinterlich ſeye, und daß wir Liebe und Schärfe, ſo wie Paulus, mit einander vermengen, daß ſie müſſen wohl aufgenommen, alle erwünſchte Frucht haben, und daß das Uebel weggethan werde. Laß uns auch fleißig die Correſpondenz unterhalten mit dir, ſo daß wir dir alles hinterbringen, was uns, unſere Mitbrüder, oder ganze Gemeinde angehet, und deines Raths und Ausſpruchs erwarten. O Paule, wie beſchämeſt du uns! wie wachbar und ſorgfältig wareſt du? wie viel Kundſchafter, als ein vortreflicher Feldherr, haſt

haſt du unterhalten, aller Orten, dardurch du Kundſchaft eingezogen, was unter Freunden und Feinden in GOttes und des Teufels Reich vorgehe, und demnach haſt du auch deine Anſtalten und apoſtoliſche Ordre göttlich weiſe gegeben. O du fruchtbare Muter unzahlbarer Himmels-Geburten! Ach wo ſind jetzt ſolche Mütere, die in unabläßigem Schmerzen, Geburts-Thränen und Gebetern Tag und Nacht Mitgenoſſen Chriſti ausgebähren, und als Engel-reine Einwohner in die neue Welt hineinſchicken? Wann du vom Himmel wieder auf die Erden kämeſt, Kirchen-Viſitation anſtellteſt, nach gerechtfertigten, geheiligten Menſchen fragteſt, wie ſie in deinen Zeiten, in Rom, Corinthus und andern Ländern durch deinen Dienſt in Menge zugerichtet worden, o wie manchen Laodiceiſchen Biſchof wurdeſt du antreffen! wie manchen Seelen-Hirten, der dir nicht einen einzigen Heiligen in ſeinem Kirchenſprengel aufweiſen könnte! O Heiland! Laß dichs erbarmen, laß dir die Zerrüttung deines Zions zu Herzen gehen, richte auf, was durch ſo ſaumſelige Arbeiter niedergeriſſen iſt, baue wieder auf ſo viele zerſtörrte Oerter, und wo grauſame Einöden und Wüſteneyen ſind, da lege himmliſche Luſtgärten an. Schaffe ein Neues im Lande, daß alles, was Athem hat, dein Lob verkündige. Amen.

Die XXXVIII. Hiſtorie.

Paulus bringt drey Monat in Griechenland zu, reiſet ſelb acht nach Troas. Bringt Eutychum daſelbſt ins Leben. Durchziehet die Inſeln Lesbos, Chius und Samos. Nach Miletum beſchei-

Ap. Geſchicht. 20: ganz.

beſcheidet er die Aelteſten von Efeſus, haltet ihnen eine durchtringende Rede.

Was thate Paulus nach dem Demetrianiſchen Auflauf?

Nach gedämpftem Tumult zu Efeſus ſuchte die Gluckhenne ihre Küchlein, der Raubvogel erbeutete nichts, und weil Paulus ſchon vorher reiſefertig war, letzete er ab mit ſeinen Jüngern, küßte, ſegnete ſie, und gieng nach Macedonien; als er die Gläubigen geſtärkt, kam er in das eigentlich genannte Griechenland, und fande mehr Arbeit, und brachte drey Monat zu, und nahm ſich vor zu Waſſer nach Syrien zu fahren, die Juden vernahmen ſolches, und beſtellten Meuchelmörder, die ihn umbringen ſolten. Zu rechter Zeit wurde diß Paulo entdeckt, deßwegen zog er wieder durch Macedonien, und die Kirche gab ihm gleichſam eine kleine Leibwacht zu von ſieben beherzten (a) Männern, die ihm zugleich im Amt behilflich ſeyn köñten. Einige giengen voran, um zu ſehen, ob es allenthalben ſicher durchzukommen, und warteten zu Troas. Lucas und Paulus ſchiffeten nach Oſtern von Philippen weg, und kamen fünf Tag hernach auch nach Troas; und die ganze Geſellſchaft hielte ſich

wo gieng ſeine Reiſe hin?

Und von dar?

wie lang hielte er ſich da auf? wo ziehlete er weiters hin? was hatte er für Nachſtellungen?

wie wurde dieſes abgewendt?

was gab man ihm zur Eſcorte?

warum giengen einige voran?

wo warteten ſie? wann ſchiffete Paulus ab? wann kommen ſie nach Troas?

(a) Das iſt ein ſchöneres und glücklicheres Sieben-Geſtirn, als das in der XXXV. Hiſtorie, von den ſieben Prieſter-Söhnen. Das war eine kleine, aber Satan recht förchterliche Armee; Lucas trucket ihre Namen aus, wegen den treflichen Dienſten, die ſie Chriſto gethan.

ſich daſelbſt ſieben Tage auf. Am letzten Tag ware groſſe Verſammlung. Die Liebe und Eyfer triebe Paulum ſo mächtig an, daß er ſeine Rede oder Geſpräche biß Mitternacht fortſetzte. Der Saal war ſo voll, daß einige unter den Fenſtern ſitzen mußten/ und ein Jüngling vom Schlaf überwältiget, fiele vom dritten Stockwerk auf die Gaſſe/ und that einen ſo ſchweren Fall, daß er nicht nur Arm oder Bein gebrochen, ſondern für tod aufgehaben worden. Paulum ſetzte diß in nicht geringen Kummer und Schmerzen, er merkte einen liſtigen Streich vom Menſchen-Mörder/ der ſeines HErrn Sach (b) einen Flecken anhenken wolte. Diß brachte ihn in ſtarke Bewegung des Geiſtes, er gieng hinab, umfaſſete den Todten, als wolte er ihn erwärmen/ und in feſter Zuverſicht: GOtt habe ſein Gebet erhöret, und ſeinen Sohn verkläret, gieng er wieder hinauf, vollendete das angefangene Werk/ hielte Liebes- und Abendmahl, und unterhielte die Anweſenden mit Lehren und Vermahnen/ biß der Tag anbrach, und reiſete von Troas ab.

Die Jünger aber brachten den Knaben lebendig ins Zimmer, und wurden auf-

wie lang war da ihr Aufenthalt?
was thate Paulus am letzten Tag?
wie ſtark ware dieſe Zuſammenkunft?
wie gieng es da einem Jüngling?
wie ſchwer war ſein Fall?
wie ſahe dieſen Zufall Paulus an?
was thate er darbey?
was hoffete er darbey?
was thate er darauf bey der Verſammlung?
Und wie geſchahe dem Jüngling?
wie geſchahe den Anweſenden?

Ll ihr

(b) Die arge Welt iſt bald fertig mit liebloſen Urtheilen: Da ſiehet man die Früchte von nächtlichen Verſammlungen? Wäre GOtt hier gedienet worden, hätte der Geiſt GOttes hier präſidiret, ſo wäre diß Unglück nicht geſchehen. Und was Lärmen wurde es abgeſetzt haben, wann der Knab noch heidniſche Verwandten gehabt hätte?

Eutyches fällt zum Fenster naus zu Troas im Verſamlungs Haus. Act. XX. 7.12.

Fiehl einer ſchon zu tod, der Gottes Wort anhöret
So ſchadet es ihm nicht ſein Leben wieder kehret.

ihr voriges Leid nicht wenig getröſtet.

was machte Pauli Reiſe-Geſellſchaft für eine Abtheilung?

Inzwiſchen theilete ſich unſere Reiſe-Geſellſchaft, die einten gehen zur See, andere über Land, von denen war Paulus,

warum erwehlte er die Land-Reiſe?

welcher noch in den Geſchäften des HErrn unterwegs zu thun hatte, und alſo die Bequemlichkeit der Schiffart andern überlieſſe.

wo kamen ſie wieder zuſammen?

In Mitilenen der Hauptſtadt der Inſul Lesbos kamen ſie alle zuſammen.

wohin kamen ſie den andern Tag?

Den folgenden Tag kamen ſie auf die Inſul Chius,

Und den dritten?

den dritten auf die Inſul Samos,

Samos, und endlich gen Miletum einer Joniſchen Stadt. Warum er ſo eilete, und auch Efeſus (c) übergieng, war die Urſach, er wolte auf Pfingſten zu Jeruſalem ſeyn. Gleichwohl laßt er die Efeſier nicht ganz aus der Acht, er beſcheidet zu ſich die Aelteſten, das iſt / ſolche, denen er die Hirten-Sorg vor ſeiner Abreiß anvertrauet hatte. Denen haltet er eine Mark und Bein durchtringende Rede. Worinn er profezeyet: 1) Sie werden ſein Angeſicht nicht mehr ſehen. 2) Es werden nach ſeinem Abſcheid greuliche Wölfe dahin kommen, die der Heerde nicht ſchonen werden. 3) Aus ihnen ſelbſt werden Männer aufſtehen / die verkehrte Lehre treiben / die die Jünger von Chriſto ab / an ſich / ziehen werden. Sie ſolten alſo wachen als Aufſeher, die nicht etwann ein geiſtlicher oder weltlicher Collator, ſondern der h. Geiſt geſetzt habe. Beſchlieſſet endlich: Er habe keineſſen Gold / Silber oder Kleid begehret / ja er habe ſich nicht einmahl ſeines Rechts bedienet; Sie wären ſchuldig geweſen, ihn zu unterhalten. Er habe ſich aber mit ſeiner Hand-Arbeit ernähret / und auch Lucam / Thimotheum / und an-

Und hernach?

warum blieb er nicht zu Efeſus?

wen beſcheidet er von dieſer Stadt zu ihm?

was hat er ihnen da gehalten?

was profezeyet er ihnen, erſtlich?

was zweytens, von Wölfen?

was drittens, von Verführeren?

was befihlt er ihnen deßwegen?

wie zeigt er zum Beſchluß ſeine Uneigennützigkeit?

was wären ſie ſchuldig geweſen?

wie habe er ſich aber und den Seinen Brodt geſchaffet?

(c) Als er den erſten Brief an die Corinthier geſchrieben, war er geſinnet nicht nur nach Efeſus zu kommen, ſondern da biß Pfingſten zu bleiben, daß er wegen Aufſatz der Juden ſeine Reiß-Route ändern mußte, mag ihm dieſes Concept verrucket haben.

In welchem Verſtand ſage er das nicht?

In welchem Abſehen dann?

warum hatte er noch mehr gearbeitet?

was zoge er für einen Spruch ſeines Meiſters an?

wie beſchloſſe ers?

was entſtunde darauf?

was thaten ſie noch weiters?

dere/ die ihm beygeſtanden im Amt. Das ſage er aber nicht, es ihnen zu verweiſen, oder vor andern Apoſteln einen Vorzug zu ſuchen/ ſondern ſie durch ſein Exempel zu lehren, daß man alſo arbeiten ſolle, um ſein eigen Brodt zu eſſen, und die Schwachen nicht zu ärgern, um auch andern Blöden/ die nicht arbeiten können/ zu helfen/ alles nach denen Worten JEſu: Geben iſt ſeliger dann nehmen. Dieſe Valet-Predigt beſchloſſe er mit einem Gebet; darauf giengs an ein Weinen, Hände-Ringen, Paulo um den Hals fallen/ Küſſen, daß es vor Wehemuth nicht auszuſprechen iſt, und ſie giengen noch mit ihm/ und geleiteten ihn in das Schiff.

Nutz-Anwendung.

welche mißbrauchen dieſe nächtliche Zuſammenkünfte?

was iſt darauf wegen der Seltenheit zu repliciren?

was zweytens wegen der Nothwendigkeit?

was wegen der Vorſichtigkeit?

worinn beſtund ſie, erſtlich.

worinn zweytens.

warum thaten ſie diß?

I. Hier nehmen die Häuſer-Schleicher ein Privilegium für die nächtliche Verſammlungen. Man bemerke aber: 1) Daß diß ein Exempel iſt, faſt ohne Exempel. 2) Hätte Paulus noch länger Zeit gehabt, ſo hätte er den Tag und nicht die Nacht gebraucht. 3) Geſchahe es mit aller Vorſicht. Thür und Fenſter wurden offen gelaſſen, zu zeigen, daß da nichts vorgehe, das man nicht jedermann dörfe ſehen und hören laſſen. Viele Lampen wurden angezündet im Zimmer und im ganzen Hauſe. Ohne Zweifel

fel die böſe Nachred zu vermeiden, da es heißt: Die Chriſten, Pietiſten, kommen Nachts zuſammen, löſchen die Lichter aus, treiben allerley Werke der Unreinigkeit. Allen böſen Schein zu meiden iſt es beſſer, Tags als Nachts zuſammen zu kommen. Die Jünger wißten, daß der liebe Heiland dieſe Gewohnheit hatte, darum ſie geſprochen: HErr, laſſe ſie von dir / dann es will Abend werden!

was iſt noch heut zu Tag beſſer? Pflegte es der Heiland auch ſo zu machen? was ſagten ſie deßwegen?

II. An Eutychus wollen die Kirchen-Schläfer einen Mantel finden ihre ſündliche Unart zu bedecken. Es iſt aber hier keine Vergleichung zu machen, und ich getraue mir Eutychum zu entſchuldigen. Voraus iſt zu wiſſen, daß, welche der h. Geiſt mit Namen nennet, gottſelige Perſonen ſeyen, ſonſt heißts nur: Ein gewiſſer, oder ein Jüngling; wie dort der reiche Jüngling gefragt, was zu thun, um ſelig zu werden? Iſt alſo gewiß zu ſchlieſſen, daß Eutychus ein Kind von guter Art geweſen, von gottſeligen Eltern, die es zum Gebet und Verſammlung der Neubekehrten gehalten. Es iſt gläublich, daß er in derſelben zuvor und hernach niemal geſchlafen, und nachdem er ſich lang gezwungen, wacker zu ſeyn, wurde er vom Schlaf übermannet. So halte ich auch darfür, das habe ſo mit Fleiß geſchehen müſſen, da-

welche mißbrauchen Eutychus Exempel? Geht es an? was macht ſchon eine gute Opinion von dem Jüngling? wie redt ſonſt die Schrift? Gib ein Exempel? was iſt derowegen Gutes hiervon zu urtheilen? was iſt weiters zu vermuthen? was haſt du noch für einen andern Grund von GOttes Vorſehung?

mit Paulus Anlaß habe / ſeine Predigt mit einem herrlichen Wunder zu verſiegeln. Gleichwie ich glaube, daß Lazarus nur darum im Tod entſchlafen, damit durch die Aufweckung durch JEſum, viele an ihn glauben. Eine ganz andere Beſchaffenheit hat es mit den Kirchen-Schläfern, die ſchlaffen nicht des Nachts, ſondern am hellen Tag; ſie ſtreiten nicht wider den Schlaf, ſondern legen ſich recht zum Schlafen. Sie ſchlafen nicht nur einmal, ſondern machen eine Gewohnheit daraus. JEſus könnte zu ſolchen ſagen: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen! Mein Haus heißt ein Betthaus / warum macht ihr es zur Schlafkammer? Haſt du bis dahin in der Kirch zu ſchlaffen gepflegt, ſo thue es nicht mehr, verſchlafe keine Predigt, da du kanſt Worte des ewigen Lebens hören. Jener Altvater hat geſehen, wie die böſen Geiſter in die Verſammlung kommen, (wie ſie ſich dann gern unter die Kinder GOttes mengen. Hiob 2: 1.) und wann ſie einem die Augen zugetruckt, ſo habe er flugs geſchlafen. Kommt dir nun in der Kirch einen Schlaf an, ſo denke: Der Teufel iſt da / er will mir die Augen zutrucken. Denke, wann du jetzt nimmer erwachen wurdeſt, ſo wurde dich GOTT richten, wie er dich findet, als einen Verächter und Verſchlafer ſeines Worts.

Gib darvon ein Exempel?
Warum ſind die heutigen Kirchen-Schläfer nicht zu entſchuldigen?
warum zweytens.
warum drittens?
was könnte JEſus zu ſolchen ſagen, erſtlich.
was zweytens.
was ſoll ſich jeder Kirchgänger geſagt ſeyn laſſen?
was hatte ein Altvater geſehen?
wie haben ſie die Leute ſchlafen gemacht?
was ſoll ein ſchläfriger Zuhörer denken?
was noch mehr?

III. Man

III. Man klagt zuweilen über lang predigen, und wird darzu eine halbe oder ganze Stund vorgeſchrieben, länger kan die Andacht nicht aushalten. Unglückſelige Zuhörer! wann der Prediger ſich richten muß nach dem Ablauf der Sandkörner, und nicht nach der Bewegung ſeines Herzens / oder Trieb des h. Geiſtes. Unſere zärtliche Chriſten wären einer nach dem andern aus Pauli Predigt geloffen. Ich will zwar den langen Predigten nicht das Wort reden, wenn ſie nur Wort- und nicht Kern-reich ſind. Wer Gelegenheit hat / alle Wochen zweymahl, oder alle Tage zum Volk zu reden, der thut wohl / daß er auf einmal nicht zuviel vortraget, ſondern ſchlieſſet / wann die Leute Luſt hätten noch länger zu hören, ſo bleibt der Apetit zu einer andern Mahlzeit. Aber doch kan ichs nicht vertragen, wann man Prediger an das Stundglas binden will, und doch nicht klaget, wann Opern und Comedien ſpat in die Nacht währen, wann man bey Bällen ganze Nächte zubringt, mit Spiehlen und Masqueraden auch manche Nacht dem Teufel aufopfert. wann ſchon Landleute ſich deſſen nicht ſchuldig machen, ſo können ſie doch im Wirthshaus viele Stunden hinter dem Tiſch ſitzen, und was haben Kiltgänger, oder Nachtläufer für Seel-verwüſtende und Zeit-verderbende Zuſammenkünfte?

worüber klagt man heut zu Tag? wie lang ſoll mans machen? Nicht länger?

Solte ein Prediger aufs Stundglas ſehen, oder wornach ſich richten?

Hätten die heutigen Zuhörer ſo lang ausgehalten?

wer ſoll aber nicht ſeine Predigten zu lang machen?

was entſteht Gutes daraus?

was iſt gleichwohl übel gethan?

welche Luſtbarkeiten währen Welt-Leuten nie zulang?

Wann und wo haben Landleute nicht lange Zeit?

welche verſchwärmen die nächtliche Zeit?

IV. Die Rede an die Efeſiniſche Aeleſte kan zu einer Synodal-Rede dienen, oder wann ein Prediger von ſeiner Gemeind Abſcheid nimmt, er muß aber ſehr eyfrig, getreu und unermůdet geweſen ſeyn, ſonſt wurde er ſich erſchrecklich proſtituiren. O wie viele meynen, ihr Amt wohl ausgerichtet zu haben, wann ſie nur bey der Predigkanten-Ordnung bleiben, und die Leute unklagbar ſind. Aber die Welt mag wohl leiden, daß vieles unterlaſſen wird; wann man ihr nur nicht zu nahe kommt, und den Schwůren austruckt, ſo gibt ſie noch alle Jahr bey der Viſitation ein gut Lob. Wer aber den Sůnder recht angreift, und das Straf-Amt unpartheyiſch ausůbet, der greift in ein Hornuſſen-Neſt. Sonderlich, wann es ſolche antrift, die Aemtlein und Dienſtlein, und dardurch auch einichen Gewalt haben, und ſich bey den Oberbeamten durch Practicken wohl zu ſetzen wiſſen.

V. Nun kommet her, die ihr mit Seelen-Sorg beladen, ſetzet euch neben Paulum, hőret, was er růhmet, es iſt keine Großſprecherey, nein, er berufet ſich auf ſeiner Zuhőrer Wiſſen und Gewiſſen; wåre das nicht, ſo kőnnte man einigen Vorwand haben, zu zweifeln, dann es iſt ſchier unglåublich, wann er ſaget: **Ich habe nicht abgelaſſen zu ermahnen** und zu erbauen, welch ein Ernſt und Eyfer! **Drey Jahr.** Welch ein unermůdeter Fleiß! **Tag und Nacht.** Welch eine ungewohnliche, Schlaf-brechende Amts-Sorg? **Einen jeden**, welch můhſame Arbeit! Welche unpartheyiſche Liebe? **Mit Thrånen**, welche herzliche, innige und zårtliche Bewegung? Wie wollen hier die Canzel-Redner beſtehen, die ſich einbilden, wann ſie alle Wochen eine Ermahnung thun an alle insgeſamt, das ſey ſchon genug, und kőnnen dann die Seelen-Sorg und Geiſtlichkeit mit dem Kirchen-Rock an Nagel henken. Wo

bleibet die beſondere Seelen-Pflege, einen jeden zu prüfen, zu unterweiſen, zu ermahnen, zu beſtrafen, zu tröſten? Man wendet ein, man habe groſſe Gemeinden von etlich hundert oder tauſend Seelen. Die Efeſiniſche Kirch iſt wahrlich auch nicht klein geweſen. Ein ernſtlicher Hirt kan viel thun, was die faulen Knechte mit der Unmöglichkeit entſchuldigen, welche oft 30. Jahr bey einer Gemeind ſind, und das nicht ausrichten, was ein Paulus in drey Jahren thun kan. Gleichwohl lüſtern ſolche nach rechtſchaffener Prediger Amts-Segen, und beneiden ſie deßwegen, oder verfolgen ſie. Aber es iſt ihnen ungelegen, durch den h. Geiſt ſich zu gleichem Eifer antreiben zu laſſen, ſie wollen nicht ihrem gemächlichen Leben, vielweniger ihrem Schlaf Abbruch thun.

VI. Es gibt hier aber auch etwas für Zuhörer. Mancher fleißige Lehrer macht fleißig ſeine Haus-Beſuchungen, um einen jeglichen beſonders zu beſprechen, trift aber ſelten jemand an. Es ſcheinet, ſie weichen mit Fleiß des Pfarrers Beſuch aus. Sebe, wie treu ein Seelen-Hirt iſt, wann nicht auch die Leute im Eyfer entſprechen, gibts wenig fruchtbarliches. Nicht alſo machten es die Efeſier, indem Paulus ſein Amt preiſet, ſo rühmet er auch zugleich ihren Gehorſam. Welches Hausväter und Mütere ſamt Hausgenoſſen wohl zu bemerken haben, daß ſie Lehrer, die ihr Amt wahrnehmen, wie Engel GOttes aufnehmen, und mit Luſt anhören.

VII. In dieſer Abſcheids-Predigt kommen noch zwey paradoxe Reden vor: 1) **GOTT habe ſeine Kirch mit ſeinem Blut erkauft.** Hat dann GOtt Blut? Oder haben wir einen GOtt von Fleiſch und Bein? Antw. GOtt iſt ein Geiſt, im Leib der Jungfrau Maria hat er aber auch Blut bekommen, und weil er gleichwohl GOtt geblieben, kan man wohl ſagen: GOtt habe ſich die Kirch durch Blut

zu ſeiner Braut erworben. David ſein Vorbild auch, aber es war fremdes Blut, von Philiſtern. GOtt aber ſtreckte ſein eigen Blut daran. Es zeiget dieſe Redensart drey Ding an: 1) Daß GOtt ſeine Kirch ungemein lieben müſſe, weil er das köſtlichſte an ſie verwendet. Und wann die Menſchen, an dem, was ihnen ſauer worden, ein beſonderes Vergnügen haben, und es wohl in Acht nehmen, wie ſolte GOttes Sohn, die mit ſeinem Blut erkaufte Gemeinde, nicht einer beſondern Hochachtung, Aufſicht und Obſorg würdigen? 2) Wie theuer wir unſere Seelen halten ſollen. Eben durch dieſen Grund ſucht er dieſe Aelteſten aufzumuntern, ihrer Schuldigkeit nachzukommen. Wen dieſer Wecker zur Treu nicht wecken kan, wann er bedenkt, er habe eine Heerde zu weiden, die GOtt mit ſeinem Blut erkauft, ſo weiß ich nicht, was es thun kan. Ihr Hirten! welch ein Schatz hat euch GOtt an den Seelen anvertrauet, verwahrloſet ihr dieſe, ſo wird es euer eigen Blut koſten. O Seelen bedenkt! wie theuer ihr ſeyt in GOttes Augen, wie hoch ihr Ihn zu ſtehen kommt, verwahrloſet euch ſelbſten nicht! 3) Ein Troſt für Angefochtene. Höret ihr Schwermüthige: Es iſt das Blut Chriſti GOttes Blut, und alſo von unendlicher Kraft, Würde und Gültigkeit, und an ſich genug für der ganzen Welt Sünden, warum nicht auch für euere?

VIII. Das andere Paradoxum iſt: **Geben iſt ſeliger dann nehmen.** Da müſſen zwey Ding erörteret und klar dargethan werden: 1) Obs wahr ſey, daß geben ſeliger dann nehmen, und warum? 2) Wie Paulus ſagen könne, daß es ein Wort des Heilands, da wirs doch bey keinem Evangeliſten (d) finden. Was das erſte betrift, ſo ſcheinets wider

(d) Woher Paulus dieſe Worte habe, da ſie doch in der Lebens-Beſchreibung

wider die Vernunft, dann wann ich nehme, ſo nimmt das Meinige zu, wann ich gebe, ſo nimmt es ab. Antw. 1) Wer gern nimmt, muß allezeit förchten, er greiſe zu weit, und lade etwas auf ſein Gewiſſen. Gern geben bringt groſſe Vergnügung des Gewiſſens mit ſich. 2) Nehmen iſt menſchlich, geben iſt göttlich. GOtt gibt täglich, und nim̃t nichts. Je milder und freygebiger, je ähnlicher GOtt. Je ähnlicher GOtt, je näher im Himmel. Als Pytagoras gefragt wurde, auf was Art die Menſchen den Göttern gleich werden? war die Antwort: Wann ſie die Wahrheit lieben, und einem jeden Wohlthat erweiſen. Gregorius Nazianzenus ſchreibt: Der Menſch hat nichts mehr Göttliches an ſich als das Geben. Das iſt für euch, ihr Ehr-Verliebte! Durch Geben könnet ihr Götter werden. So ſeyt dann der Armen und Dürftigen GOtt, und theilet ihnen reichlich mit. 3) Geben iſt freyherriſch und adelich. Von andern nehmen macht Knechte, oder Schuldner, dann ein ſolcher bleibt dem Schenker immer im Verhaft. 4) Wo mehr Liebe, da iſt mehr Tugend, nun iſt mehr Liebe bey dem

bung JEſu nicht befindlich. Die Papiſten vermeynen hier Grund zu finden für ihre Traditionen. Antw. 1) JEſus hat unſtreitig vieles gethan und geredet, das nicht geſchrieben iſt. Die Urſach führt Johannes an, Cap. 21:25. Was geſchrieben, iſt ſchon genug zur Seligkeit, wäre mehrers nöthig, hätte es JEſus gewiß ſchreiben laſſen, dann es fehlete ihm nicht an Schreibern. 2) Ob JEſus dieſe Worte mit gleichen Silben nicht geredet, ſo hat Er doch den Verſtand darvon geſchrieben hinterlaſſen, und vielleicht deutet Paulus auf das, was ſein Schreiber Lucas in ſeinem Evangelio aufgeſchrieben, Cap. 14:12--14. 6:30--38. 16:9. Heißt das nicht: Geben iſt ſeliger dann nehmen? 3) Wem das noch nicht genug thut, der wiſſe, daß JEſus mehrmahl mit Paulo im Himmel geredt; Er mag ihm diß geſagt haben bey Verneuerung ſeines Berufs zum Apoſtel-Amt: Er werde ſchlecht Gehalt haben, Leiden und Trübſahl werden ſein täglich Brodt ſeyn, er werde wohl thun, ſein erlerntes Handwerk zu treiben, daß er nicht nur ſich ſelbſt ernähren, ſondern noch andern Gutes thun könne, eingedenk: Geben ſey ſeliger dann nehmen. Im Krieg hört man diß gar oft, aber in einem andern Verſtand. Wann Kriegsvölker kommen, ſo heißts: Gebt, gebt. Es iſt beſſer, ihr gebet, als daß ſie ſelber nehmen. So lernt mancher das Geben, der zuvor nichts geben wollen.

dem Geber, als dem Empfanger. Warum iſt mehr Liebe bey Eltern, als bey Kindern? Antw. die Eltern geben, die Kinder nehmen. 5) Iſts ein Zeichen beſſern Wohlſtands. Reichtum gibet, Armuth empfangt. Wer andern geben kan, haltet man glückſeliger, als den, welchen menſchliche Zufälle dahin gebracht, daß er auf anderer Leute Hände ſehen muß. Eine arme Frau hatte einen reichen Bruder in einer vornehmen Stadt, der ihr auch Handreichung gethan, als er ihr zu verſtehen gab, als ob ſie zuviel käme, antwortete ſie: **Bruder, es iſt dir beſſer, du gebeſt mir, als wenn ich dir geben müßte.** Und ſo gab er ihr ohne Dauren Es trift aber nicht allezeit ein. Es können auch heuſchen und nehmen, die viel haben, weil ſie nimmer genug haben. Oft kommt man zu Reichen, recommandirt Arme, da können ſie ſich ſo arm ſtellen, daß man meynt, man müſſe in Sack greifen, und ihnen was geben. 6) Iſts glorioſer, wer Ehr im Leib hat, ſchämt ſich zu nehmen, und iſt nur aufs geben bedacht. 7) Bringt geben in der That viel Seligkeit ins Haus und ins Herz. Wer ſäyet nicht gern reichlich, wann er hundertfältig wieder ernden kan? Wie unausſprechlich iſt dort der Gnaden-Lohn? Es iſt nicht verlohren, was man in reiner Abſicht giebet, ſondern ein Capital dem HErrn geliehen, nach Prov. 19:17. darum Syrach vermahnet, 4:36. Deine Hand ſoll nicht aufgethan ſeyn, immer zu nehmen, und zugeſchloſſen, nimmer zu geben. Jener meynte, man ſolle, was man Dürftigen gibt, nicht unter die Ausgaben, ſondern die Einnahme ſetzen, iſt wohl geredt. Doch iſts beſſer, keine Buchhaltung darüber führen. Soll die linke Hand nicht wiſſen, was die rechte thut, ſo ſoll es auch das Hausbuch nicht wiſſen.

Gebet.

Gebet.

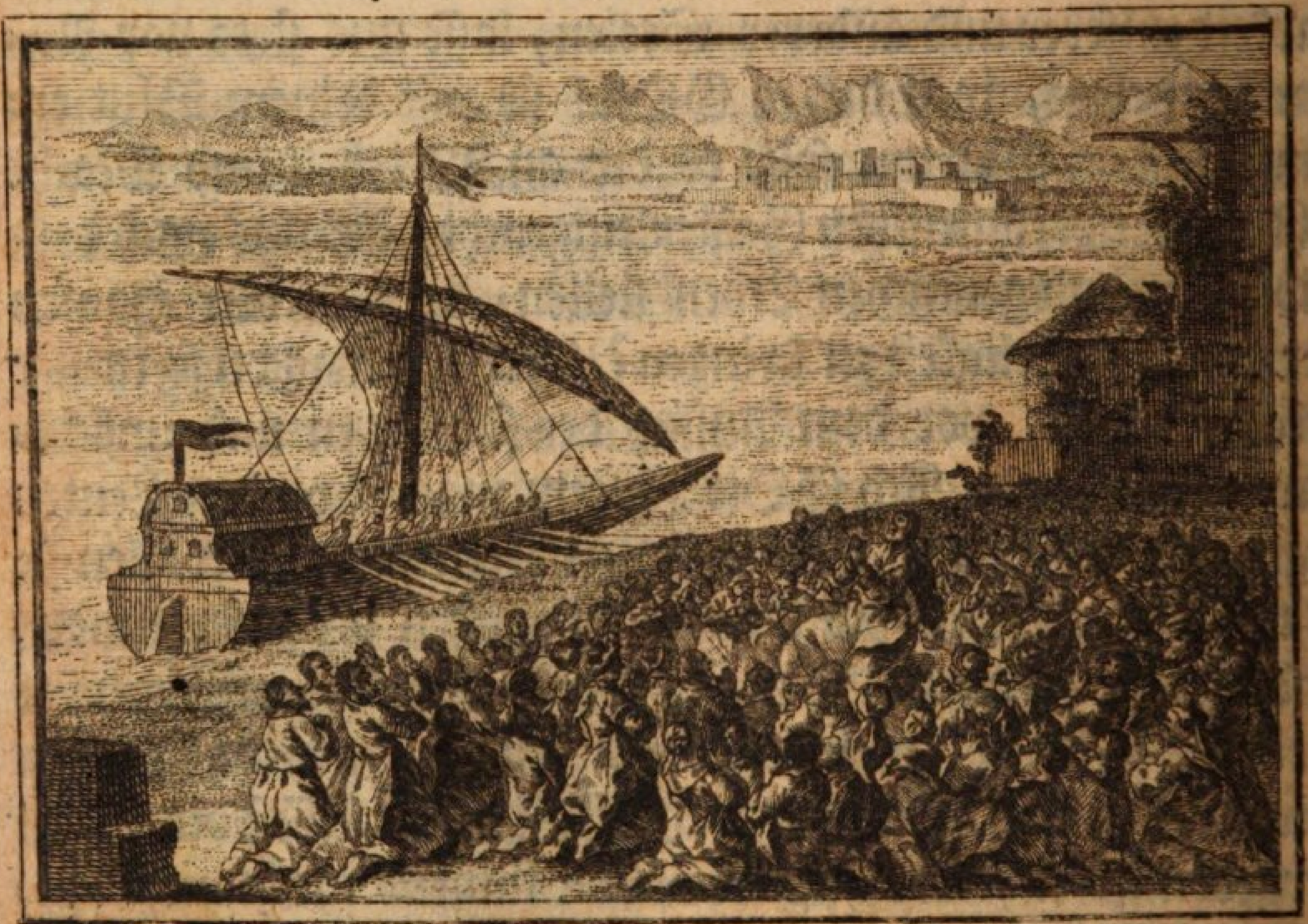
O Du treuer Wächter Iſrael, und Beſchützer deren, die auf deinen Wegen dir vertrauen. Wir ſehen eine Fährlichkeit über die andere in der Reiſe-Beſchreibung Pauli, Fährlichkeit zu Waſſer und zu Land. Vergibe, wo wir bey eräugenden Gefahren, weich, und im Chriſten- oder Amts-Beruf nachläßig worden; gib, daß wirs mit doppeltem Eyfer wieder einbringen. Verleihe, daß wir auch des Nachts deine Gnade preiſen, und deine Wahrheit verkündigen, es ſeye allein vor dir, oder vor den Ohren frommer Chriſten. Erwecke die ſchläfrige und todte, bringe dein Gnaden-Leben hin, wo es noch nicht iſt, oder erſterben will. Die Koſtbarkeit unſerer und anderer Seelen, laſſe uns ſtets vor Augen ſchweben, weil du, o GOtt! ſie mit deinem Blut erkauft haſt. Warum ſolte es dir an Weisheit und Macht fehlen, der verführiſchen Geiſter ungeacht, die uns nach dem leiblichen und geiſtlichen Leben ſtellen, uns in den Haafen der ewigen Seligkeit zu bringen? Errette, was du ſo theuer erkauffet haſt, vor dem Auffſatz der ſichtbaren und unſichtbaren Feinden. Ach GOtt! wann man ſchon den Leuten ſagt: **Es iſt ſeliger geben dann nehmen**, ſo wollen ſie es nicht glauben. Gib ihnen doch ſelbſten diß zu erkennen, und bringe ſie darzu, daß ſie es doch einmahl probiren, je mehr ſie es üben, je luſtiger und ſeliger ihnen das Geben wird werden. O freygebiger HERR! Du laſſeſt dir nichts vergeben geben, und haſt uns ſchon tauſend mahl mehr gegeben, als daß wir vergelten können. Gib, daß wir auch dir zu Lieb dem Nächſten zu geben niemal müde werden. Amen.

Die XXXIX. Hiſtorie.

Ap.Geſchicht. 21: 1 = = 28.

GOTT hat auch die Seinen zu Tyro, und Paulus betet mit ihnen am Ufer des Meers. Wider alles Abrathen und Weinen ſetzt Paulus ſeine Jeruſalems = Reiſe fort, und nimmt da mit vier andern ein Gelübd auf ſich.

Ein Wunder das noch nie geſchehn zu Tyro Leute bettē ſehn. Act. XXI. 5.



Auf der Gaſſen, an dem Ufer ja an allen Ort = und Enden
Kan ein jeder Herz u. Sinn kniend zu dem Heiland wenden.

Was haben wir zu End voriger Hiſtorie geſehen?

Wie wehe das Abſcheiden zu Mileto gethan, zeiget Lucas im griechiſchen Wort: Als wir von ihnen abgeriſſen, vor der Stadt unter Segel gegangen, kamen wir geraden Laufs auf die Inſul (a) Cos, folgenden Tags auf Rhodus, und von dar in Hafen Patara. Da hatten ſie das Glück ein Schiff anzutreffen, das Segel-fertig war nach Phenicien, darein traten ſie, und ſtrichen mit gutem Wind die Inſel Cypern vorbey, und landeten zu Tyro, weil die Kaufmanns-Güter da mußten ausgelandet werden. O Wunder! In dieſer Handelſtadt trafen ſie auch Jünger an, und auf ihr Anhalten blieben ſie bey ihnen ſieben Tage Sie ſagten Paulo durch den (b) Geiſt: Er ſolle nicht nach Jeruſalem reiſen. Allein er wiche nicht von ſeiner Entſchlieſſung. Alles Chriſten-Volk geleitete ihn zum Schiff, und da knieten ſie noch nieder, und beteten. Da ſie ausgebetet, einander umarmet und geſegnet, wand-

wohin kamen ſie von dar zu Schiff? Auf welche Inſul Tags darauf?

was traffen ſie im Hafen Patara an?

wo landeten ſie? warum daſelbſt?

was trafen ſie da an?

wie lang blieben ſie da?

was ſagten ſie ihm durch den Geiſt?

Ließ er ſich bereden? was thaten die ihn begleitenden Chriſten am Ufer des Meers? wie ſcheideten ſie endlich von einander?

ten

(a) Dieſe Inſul hat zwey berühmte Männer hervorgebracht, Hyppocrates, Vater aller Aerzten, Apelles, Meiſter aller Mahlern, von welchem allein, und ſonſt von niemand, Alexander wolte abgemahlet ſeyn. Wer von Tyrus was leſen will, weiſen wir in den II. Theil dieſes Werks.

(b) Paule, warum ſtellſt du nicht die Reiſe ein, da es doch der Geiſt geſaget. Glaubreſt, es ſey ein falſcher Geiſt, wie 1. Kön. 13: 18. Ich glaube darvon dieſes: Einer hatte eine Offenbarung, daß er zu Jeruſalem in gröſte Lebens-Gefahr kommen werde, dieſer erzeblte es andern. Dieſe haben geglaubt, es ſey darum von GOtt geoffenbahret worden, daß ſie ihm dieſe Reiſe abwehren ſolten. Wie ſie dann Exempel gewußt, daß er aus Rath und Vorſchub der Brüdern, dem angetroheten Tod entrunnen.

ten die Jünger zu ihren Wohnungen/ und die Lehrer ſchiffeten von Tyro

was geſchahe zu Ptolomais?

nach Ptolomais. Hier grüſſeten ſie die Brüder/ und blieben einen Tag. Als ſie

wo kamen ſie Tags hernach?

des andern Tags nach Ceſareen kommen,

In welches Haus giengen ſie da?

giengen ſie in das Haus (c) Philippi, des Evangeliſten/ der hatte vier Töch-

was hatte er für Kinder?

tern/ allzumahl Jungfrauen und Pro-

wer kam noch zu dieſen Profetinnen?

fetinnen. Zu denen kam noch ein Pro-

was für einer?

fet/ eben derjenige, der zu Antiochien die Theurung vorgeſaget/ der nahme

was bildliches thate dieſer Agabus?

eine bildliche Handlung vor: Er bande ſeine eigene Hände und Füſſe mit Pauli Gür-

was ſagte er darzu?

tel, und fügte dieſe Deutung bey: Alſo ſpricht der h. Geiſt: Den Mann, deß dieſer Gürtel iſt/ den werden die Juden zu Jeruſalem gleich alſo binden

was für heilige Bewegungen verurſachte diß?

und überantworten in der Heiden Hände. Da ſolte man geſehen haben/ wie alle, Jünger, Gefehrte/ Gläubige/ geweinet, und Paulum um GOttes willen gebeten, nicht nach (d) Jeruſalem

was antwortet ihnen Paulus gleichſam verweißlich?

zu ziehen. Allein höre ſeine heldenmüthige Antwort: Was weinet ihr/ und wollt mein Herz brechen durch euere Thränen

(c) Iſt eben der, ſo die Samariter und Eunuchum hekehrt.

(d) O ſtarke Verſuchung! Wie viele wurden da untenligen, ich rechne mich auch darzu. Wer kan ſo Herz-brechenden Vorſtellungen widerſtehen? Da gehört ein Paul darzu, der war ſeiner Sachen gewiß, ſowohl vom Leiden als herrlichen Ausgang deſſelben, ſein Exempel müſſe uns bey dergleichen Anläſſen eine Stärkung geben: Was die Jünger betrift, haben ſie bey ihrer endlichen Gelaſſenheit vieles aufgeopfert: Ihre zärtliche Liebe, ihr ſehnliches Verlangen, ihre groſſe Hoffnung, die ſie von ſeiner Arbeit im Weinberg des HErrn aus ſeinem längern Leben geſchöpfet.

nen und flehentliche Vorſtellungen. Wiſſet, daß ich bereit bin, nicht allein mich binden zu laſſen, ſondern auch zu ſterben zu Jeruſalem, oder wo es GOtt gefallt, um des hochgelobten und allerliebſten Namens JEſu willen. Als ſie geſehen, daß er nicht zu bereden ware, hörten ſie auf ihm weiters anzuligen, ſagende: Des HErrn Will geſchehe. Hier entledigte ſich die Geſellſchaft vom Reiſe- und Schiff-Geräthe / und zogen nach Jeruſalem über Land, in Begleit deren von Ceſarea / welche ſie führten zu Mnaſon ihrem Freund, einem alten Jünger aus Cypern, um bey ihm Herberg zu nehmen. Sie wurden von allen Brüdern freudig aufgenommen. Folgenden Tags ware eine General-Verſamlung der Apoſtel und aller Aelteſten. Und als Paulus von Stück zu Stück, von Ort zu Ort erzehlet, was GOtt ſint ſeiner letzten Abreiſe gethan / auch die Steuren überreicht, war ein allgemeines Lob GOttes für den geſegneten Fortgang des Evangelii. Darneben hatten ſie noch eine Angelegenheit an ihne, die ſie alſo vorbrachten:

wie beharret er heroiſch auf ſeinem Entſchluß?
warum wolte er ein Märtyrer werden?
wie erklärten ſie ſich darauf gelaſſenlich?
was lieſſen die Reiſende für Bagage daſelbſt?
wie zogen ſie nach Jeruſalem?
Zu wem führten ſie die Ceſareaner?
In was Abſicht?
wie empfiengen ſie die Hieroſolymitaner? was gienge Tags hernach vor?
was erzehlte Paulus?
was überantwortet er? was entſtunde unter dieſen Heiligen?

Lieber Bruder, du ſieheſt mit deinen eigenen Augen, wie viel (e) tauſend gläubige Juden aus allen Enden verſammelt,

(e) Es heißt Miriaden, das iſt 10000. und zwar viele 10000. die hieroſolimitaniſche und ausländiſche Chriſten, die aufs Feſt kommen, ſind zuſammen gerechnet

ammelt, die ſind alle Eyferer über dem Geſatz, ſonſt wären ſie nicht aufs Feſt hieher kommen. Nun ſind ſie durch ausgeſprengte Verleumdungen berichtet worden, du lehreſt alle unter Heiden wohnende Juden vom Geſatz abfallen, indem du ſageſt: Sie ſollen ihre Kinder nicht beſchneiden, auch nicht nach Moſaiſchen Gebräuchen wandeln. Was iſts dann nun? Wie iſt ihm zu thun? Man wird dein Verhalten genau erforſchen, ob es dem alſo, wie das Gerücht gehet. Lieber! laß dir nicht zuwider ſeyn, was wir dir ſagen: Es (f) ſind vier Männer bey uns, die haben ein Gelübd auf ſich, thue ein gleiches, nimm ſie zu dir, wage den Koſten für ſie und dich, ſowohl die Häupter zu beſchären, als die Opfer zu bringen, welche das Geſatz vorſchreibt. So werden ſie alle überzeuget werden, daß an allem dem nichts ſeye, was die Feinde ausgebreitet, ſondern daß du halteſt, wie andere, das Geſatz. Denke nicht, daß du hierdurch etwann handelſt wider unſern Synodal-Schluß. Dann es bleibt darbey, was wir denen aus den Heiden geſchrieben, daß ſie deren keines halten ſollen. Das war nun wohl gemeynt, aber es hat nicht wohl getroffen, wie wir bald ſehen werden.

Nutz-Anwendung.

Was lehret Paulus 1. Thim. 2: 8.

I. Paulus practicirt, was er gelehret: Hebet auf aller Orten heilige Hände ohne Furcht

gerechnet. Die Gläubigen aus den Heiden aber ſind nicht darunter gezehlet. Deren werdens in allen Ländern noch mehr geweſen ſeyn, welch ein groſſer Zuwachs? Welch eine Zahl, wenn ſie einſten alle werden zuſammen kommen?

(f) Die Feinde der Religion werfen ein: Die Brüder und Apoſtel haben Paulum gelehrnet temporiſiren oder ſimuliren. Zu loben ſind Calvinus und Witſius, die ſeine Apologiſten abgegeben. Ich thu nur hinzu, daß er ſich allezeit gleich geweſen, und ſeine Regul, 1. Cor. 9: 20. nie aus den Augen geſetzt. Und die Apoſtel glaubten, ſo lang GOtt Tempel und Opferdienſt dulde, muſten ſie es auch dulden. Man leſe das XIV. und XV. Capitel an die Römer.

Furcht und Zweifel. Es iſt gut beten im Kämmerlein, aber auch gut beten an allen Orten / (nicht in phariſeiſchem Sinn, die auch auf Gaſſen gebetet haben.) So weit der Himmel blau iſt, darf man beten (g) unter freyem Himmel, ſonderlich / wo ein Abſcheid vorhanden, da iſt die erſte / die beſte Gelegenheit. O wann heutige Chriſten auch ſo in herzlicher Liebe und mit Gebet zuſammen kämen / und wieder von einander giengen, wie viel Segen über Lehrer und Zuhörer wurde erbetet werden. Welch ein erfreuliches Andenken wurde es hinterlaſſen, von ſolchen Gebet-Stätten! Im Himmel werden einem ſolche Stunden noch ſüſſe vorkommen.

was ſagſt du vom geheimen und ofentlichen Beten? wie muß das Letzte nicht geſchehen?

wann muß man ſonderlich ſich an keinen Ort binden?

was iſt deßwegen dein Wunſch?

was wäre darvon zu erwarten?

wo wurde es einem noch wohl thun?

II. O wie ſchön iſts, wann ein frommer Vater auch fromme Kinder hat! Groſſe Freude den Eltern, wann ſie ſehen die Kinder in ihre Fußſtapfen treten! Philippi vier mannbare Töchtern hatten keinen andern Bräutigam als JEſum. An ſeinem Hochzeit-Tiſch werden ſie auch neben den fünf klugen Jungfrauen ſitzen. Paulus vermahnet: Fleißiget euch der geiſtlichen Gaben / am allermeiſten / daß ihr weiſſagen möget! Nach dieſen beſten Gaben haben ſie geſtrebet. Ihr Jungfrauen

welches iſt frommer Eltern groſſe Freude?

wem waren Philippi Töchtern vermählet?

wie wirds ihnen am Hochzeitmahl gehen?

worzu vermahnt Paulus, 1. Cor, 14: 1.

(g) Die Catholiquen beſchämen uns noch hierinn, dann ſie bey Wahlfahrten auf offener Straſſen beten; ach wann ſie nur beſſere Führer hätten, und von ihnen recht beten lerneten!

was haben Söhne und Töchtern für eine Verheiſſung? frauen ſtrebet auch darnach, es iſt denen Söhnen und Töchtern auch der h. Geiſt verſprochen. Könnet ihr ſchon nicht künftige Dinge weiſſagen, oder gegenwärtige verborgene wiſſen, ſo habet doch lieb die profetiſche, apoſtoliſche und evangeliſche Schriften. (was ſollen ſie derowegen lieb haben?) Verſtehet ihr dieſe durch göttliche Erleuchtung, könnet ihr ſie dem Nächſten zum Nutzen und Erbauung anwenden, ſo ſollet ihr wie dieſe Jungfern Profetinne heiſſen. (welche Ehre ſollen ſie haben, wann ſie ſie verſtehen und nutzlich anwenden? Hat ſolche Ehre viel zu ſagen?) Das wird euch eine gröſſere Ehre ſeyn, als wenn euch ein Palatinus ein verwelklich Kränzlein ſchicket, und in die Zahl der Keyſerlich-Königlich-gekrönten Poetinen einſchreibet.

III. Lydia, Mnaſon, Gajus, alles unſterbliche Namen in der Kirche GOttes! haben die Ehre und Gnade gehabt, Engel, theure Männer GOttes, zu herbergen. Man weiß nicht, ob die Wirthen mehr Gutes von den Gäſten, oder ob die Gäſte mehr Gutes von den Wirthen empfangen haben. Allerdings wirds ihnen angeſchrieben, daß ſie ſo gaſtfreygebig waren: Ich bin ein Fremdling geweſen / wirds heiſſen / und ihr habt mich beherberget. Schönes Lob! Ein alter Jünger. In der Jüngerſchaft, in dem Dienſt JEſu alt werden, ſo tragt man mit Ehren graue Haar. Sind Neofütoi unter Pauli Gefehrten geweſen, ſo haben ſie von deſſen Erfahrung noch viel zunehmen können. Dieſe Geſellſchaft hatte auch dem Wirth vieles zu danken, daß er ſie mit Liebe aufgenommen, dann auf die Feſte ſind die Herbergen in Jeruſalem ſehr rar geweſen. Lernen doch alte und junge Chriſten Mnaſon dieſes ab, Chriſti Glieder und Brüder aufnehmen, es iſt ein rechter Vorhim̃el.

IV. Unſer

IV. Unſer Amts-Segen muß zum Lobe GOttes gereichen. Hat GOtt etwas Gutes durch uns ausgerichtet, ſo dörfen wir es wohl erzehlen, aber in Demuth ohne Selbſtgefälligkeit, und ja nicht, daß wir eigen Lob oder unſere Bewunderung ſuchen. Erzehlen andere die groſſen Thaten GOttes von ihrem Dienſt, ſollen wir nicht eyferſüchtig oder neidiſch werden, beſonders wann die Werkzeuge nicht gleiche Einſichten, oder eine andere Lehrart haben als wir. Erfreuen ſollen wir uns über das Gute, es geſchehe, durch wen es will, wenn nur Chriſtus geprediget, wenn nur Ihm Seelen gewonnen werden. Manchmal haben auch fromme Knechte des HErrn noch mit der Jalouſie zu kämpfen, die laſſen ſich doch belehren aus gegenwärtigem Vorgang. Hier ſind Juden- und Heiden-Apoſtel zuſammen kommen, und was durch die letzten geſchehen, erfreuen ſich die erſten darüber.

Gebet.

O theureſter Heiland! Du haſt in den Tagen des Fleiſches gebetet, auf den Bergen, in den Gärten, und aller Orten. Darinn ſind dir deine Apoſtel nachgefolget. Aber ach, wie wurde man heut zu Tag ausgelacht und verſpottet, wann man an einem Meerport, oder Schifflände ein gemeinſchaftlich Gebet thun wurde, da es ſich doch beſſer ſchickte als damals, weil wir unter lauter Chriſten ſind, jene aber unter Juden und Heiden. Schenke doch einen allgemeinen und ſtärkern Gebets-Eyfer, daß wir uns deiner nirgend verſchämen, ſondern wo wir darzu kommen, unſere Hände zu dir freudig und gläubig aufheben. Ach laſſe uns auch etwas von den vernünſtigen und gottſeligen Freunden Pauli lernen, nemlich die chriſtliche Gelaſſenheit. Du haſt uns ſelber darauf gewieſen in dem Gebet, ſo du uns

gelehret haſt. O daß wir im Geiſtlichen und Leiblichen niemals etwas anders verlangen, als daß dein Will geſchehe, daran iſt ja mehr gelegen, als daß es nach unſerm Wünſchen und Bitten gehe. Uud wann dein allerheiligſter Wille geſchiehet, ſo muß es uns doch allezeit gut gehen, ob es uns ſchon nicht allemahl ſo einſcheinet. Ach daß man in unſern heutigen Synodis oder angeſtellten Capiteln, auch ſo etwas dergleichen zu erzehlen hätte, wie hier die Apoſtel einander erzehlet, was gebte das für ſchöne Stellen in unſerer Kirchen-Hiſtorie! Dein Geiſt entzünde uns alle zu einem rechten Ernſt die Seligkeit zu würken an uns und andern. Amen.

Die XL. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 21: 27 - - 40. 22: 1 - - 29.

Paulus wird im Tempel gegriffen, heraus geführet, und faſt getödet. Lyſias errettet ihn mit ſeiner Guarniſon. Seine Verantwortung und Abwendung der Tortur, durch Vorwendung ſeines Römiſchen Burger-Rechts.

Thate Paulus, was ihm angerathen worden?

was that er würklich?

was wolte er noch weiters thun?

Nach dem Rath (a) Jacobi nahm Paulus die Männer zu ſich, zeigete ſich den Prieſtern, eröffnete ihnen das Gelübd / und wolte nach ausgehaltener Zeit der Reinigung das Vorgeſchriebene opfern. Allein der gute

(a) Wir haben im vorigen Capitel geſehen, daß der Rath nicht ex prudentia carnali gefloſſen.

gute Vorſatz iſt unterbrochen worden, dann ehe die ſieben Tage zu Ende, ſahen ihn die Aſiatiſche Juden, die ihn ſchon in ihrem Vaterland töden wolten; dieſe erregten (b) alles im Tempel anweſende Volk/ legte die Hände an ihn, ſchrien mörderlich: Ihr Iſraelitiſche Männer! Helfet! Helfet! Diß iſt der verruchte Menſch/ der wider unſer Geſatz und wider dieſe Stätte alle Menſchen aller Orten einnihmet/ und das iſt ihm noch nicht genug, er hat auch Griechen in Tempel geführt, und ihn entheiliget.

welche ſind Schuld, daß er ſein Vorhaben nicht ausgeführt?

was machten die für Aufruhr?

wie ſchrien ſie alle Anweſende um Hülf?

was müſſen ſie ihm noch für ein neues Verbrechen bey?

Hier zeiget Lucas in Parentheſi: Wie ungegründet dieſe Klage ſey, dann ſie hatten geſehen einen Efeſier, den Trophimum mit Paulo in der Stadt herumgehen, daher meynten ſie, er hätte ihn auch in Tempel geführt.

woher kame dieſe ungegründete Klage?

Darauf ſetzt er ſeine Beſchreibung fort. Es habe einen ſolchen Lärmen gegeben, daß die ganze Stadt ſich beweget, und alles herzu gelaufen aus h. Eyfer, jenen aus Aſien zu helfen. Sie griffen nach Paulo/ zogen ihn (c) zum Tempel hinaus/

welch groſſer Lärmen entſtund aus dieſem Geſchrey?

was thaten dann dieſe Helfers Helfer?

(b) Der übertriebene Religions-Eyfer iſt ohne Vernunft, taub und blind. Paulum mit beſchorenem Haupt haben ſie geſehen nach den Jüdiſchen Satzungen einhergehen, doch kommen ſie in eine Wuth. Argumentiren auch recht unvernünftig, man hat geſehen Paulum mit Trophimo in der Stadt gehen, ergo hat er ihn über die niedere Maur in Tempel geführt. Wegen ſolcher Conſequenzmacherey muß noch heut zu Tag mancher Lehrer und mancher Chriſt leiden.

(c) Hatten ſie Scheu, Paulum im Tempel zu töden? Hatten doch ihre Väter

Man ſchlept Paul aus Gottes hauß u. wünſcht ihn gar zur Welt hinaus. Act. XXI. 31-32

Sey leydſam froṁer Chriſt, Gott kan die Wuht zerſtöhren
Wie hier ein Hauptmaṅ kan des Pauli Tod verwehren.

aus, und ſchloſſen hinter ihm das Thor zu. Da wolten ſie ihn im Tumult, ohne Verhör, töden; *(was war ihr Vorhaben? wer hat ſich aber darein gelegt?)* allein das Geſchrey kam zum Oberſten / und er nahm alſobald ein Commando Kriegsknechte ſamt ihren Hauptleuten zu ſich / kam noch zu rechter Zeit, und errettete Paulo das Leben, *(was richtete er damit aus?)* dann

Väter Zachariam darinn getödet? Weil aber JEſus ihnen verwieſen, daß ſie das Haus GOttes zu einer Mörder-Gruben gemacht, ſo wollen ſie nicht mehr die heilige Stätte mit Menſchen-Blut beſudeln, darum ſchleppen ſie ihn heraus. Warum verſchlieſſen ſie aber den Tempel, daß er nicht wieder hineingehen, und an den Hörnern des Altars eine Freyſtadt ſuche, oder wolten ſie ihn ἀποσυνάγαγον machen, das iſt excommuniciren?

dann ſie mußten aufhören zu ſchlagen / ſo bald ſie den Oberſten geſehen. Der Oberſte ließ ihn alſobald mit zwo Ketten binden, fragte, wer er wäre, was er gethan hätte? Die einten ruften diß, die andern das, und da er nichts gewiſſes erfahren konnte, befahl er ihn ins Lager zu führen. Als er an die Stuffen kam, mußte er von den Kriegsknechten getragen (d) werden vor Gewalt des Volks. Iſt mir erlaubt / fragte Paulus den Oberſten / etwas mit dir zu reden. Der Oberſte that ein Gegenfrag: Kanſt du griechiſch? Biſt du nicht der (e) Egyptier, der ein Anführer war von vier tauſend Straſſenräubern in der Wüſte? Du irreſt dich, ſprach Paulus, ich bin kein Egypter, ſondern Burger von Tharſus, einer nicht unberühmten Stadt, ich bitte dich / erlaube mir zum Volk zu reden. Als ers bewilliget, ſtunde er auf die Stuffen, wie auf eine Canzel, und als er durch das Hand-Winken ein Stillſchweigen erhalten, hub er ſeine Verantwortung an mit dem Titul: Ihr Männer, lieben Brüder und Väter! Als ſie hörten, daß er ſie hebräiſch anredete, wurden ſie noch aufmerkſamer. Um keine

was war das erſte, das Lyſias thate?

was fragte er das Volk?

was war der Beſcheid?

was befahl er in ſolcher Ungewißheit?

was thate Paulus für eine Frage an den Oberſten?

was war ſeine Gegenfrag?

wie widerſprach der Gefangene, und zeigte ſeine rechte Herkunft?

Um welche Erlaubnis bate er?

wo poſtirte er ſich?

Mit welchen Worten fienge er an?

In welcher Sprach? wie nahmen ſie es auf?

(d) Die mußten alſo ſeine Schutz-Engel seyn, und ihn auf den Händen tragen, nach Pſ. 91: 12.

(e) Da gibts wunderliche Sprünge: Die Kirchliche halten ihn für einen Ketzer, Schismaticum, die Weltliche, das Haupt von einer Räuber-Bande, und Oberſten über vier tauſend.

Wiederholung zu machen, wird der geneigte Leſer gewieſen auf die XVI. XVII. XXII. Hiſtorie dieſes Theils.

wie lang hörten ſie gedültig zu?

Sie hörten ihn gedultig an, bis er ſagte, der HErr habe ihn unter die (f) Heiden

was riefen ſie auf dieſe Worte?

geſandt, da machten ſie Zettergeſchrey: Hinweg mit dieſem von der Erde / dann er

wie ſtieſſen ſie ihren Grimm weiters aus?

iſt nicht werth, daß er lebe! Sie zeigten auch ihren Grimm in Geberden, zerriſſen ihre Kleider, und den Staub

was befahle darauf der Oberſte?

der Erden (g) wurffen ſie in die Luft. Der Oberſte ließ ihn ins Lager führen, und um eine Bekanntnis aus ihm zu bringen, befahl er ihn zu geißlen / dann ob er ſchon

was konnte er aus ſeiner Verantwortung abnehmen?

von ſeiner Rede nichts verſtuhnde, ſo konnte er doch abnehmen, daß er das Volk mehr erbitteret, als beſänftiget. Als man zu dem Ende ſeinen Leib an einen Pfeiler austhänete, ſprach er zu dem Unter-Hauptmann:

was fragte er den Unter-Hauptmañ?

Iſts recht einen Römer (h) zu geißlen? Dieſer warnete den Ober-Hauptmann:

wie warnete er den Oberſten?

Siehe zu, was du macheſt, dann dieſer Menſch

(f) Sie könnten aus Pauli Rede ſchlieſſen, daß GOtt mit Verſtoſſung ihrer Nation die Heiden wolle annehmen, dieſe Wahrheit, die der Heiland unter der Gleichnis von Weingärtnern vorgeſtellt, war ihnen bitter, Sie wolten allezeit, das einig auserwehlte Volk GOttes ſeyn, wohl gönneten ſie den Heiden etwas von ihren Bundes-Vorrechten, aber unter keinem andern Beding, als daß ſie auch, werden wie ſie, das iſt Juden.

(g) Was das für eine Ceremonie geweſen, die hier am erſten vorkommt, Staub in die Luft werfen, kan ich nicht wiſſen. Ob es eben das, was Hiobs Freunde gethan, die Erden auf ihr Haupt gen Himmel geſprengt, Job. 2: 12. welches ein Leidweſen und Trauer bedeutet, wie die zu Ninive Aſchen auf ihr Haupt, anſtatt Haarpuder geſtreut. Oder wann ſie den Staub gegen Paulum in die Luft geworfen, daß er häufig wieder auf ihn herabgefallen, ſo wolten ſie ſagen, er ſey wehrt, daß man ihn lebendig vergrabe.

(h) Zu Philippen ließ er ſich geißlen, wie oben beym Stockmeiſter angemerkt.

Menſch iſt ein Römer. Darauf fragte er ihn: **Biſt du römiſch?** Er ſprach ja. Der Oberſte ſagte: **Diß Burger-Recht koſtet mich ein groß Capital.** Paulus erwiederte: **Ich bin nicht nur ein erkaufter, ſondern ein gebohrner Römer.** Da ſtuhnden die ab, die zu dieſer Execution und ſcharfen Frag comandirt waren, und der Oberſte forchte ſich, daß er ihn allbereit hatte binden laſſen.

was fragte er Paulum? was war die Antwort? Und des Oberſten Repliq? was erwiederte Paulus? was war die Würkung darvon?

Nutz-Anwendung.

I. In dem Paulus Jacobi Rath folget, gibt er uns gute Lehren, wenn wir auf ſeinen Zweck und Grund ſehen. Er folgete 1) Sein beugſam Gemüth zu zeigen. 2) Seine Demuth und Verlaugnung eigenen Witzes. 3) Um allen alles zu werden. 4) Um niemand Anſtoß zu geben. 5) Weil die Rathgeber Chriſten und ſeine Freunde waren, und es gut meyneten. 6) Daß er ihm ſelbſt nichts zu verweiſen habe. 7) Auch andere, wann es beym Abſchlag übel abgelaufen wäre, ihm nicht verweiſen können: Lieber Bruder Paule, du hätteſt des können überhoben ſeyn, warum haſt du nicht gefolget? Darum, ob er gleich kein groß Vertrauen auf eine gute Würkung davon gehabt, hat er doch Folg geleiſtet, nicht dem Leiden zu entgehen / ſondern um des Namens JEſu Chriſti willen, in den

Warum hat der witzige Paulus den Rath Jacobi angenommen, erſtlich. Zweytens. Drittens. Viertens. Fünftens. Sechstens. Siebendens.

was ware ſeine Abſicht nicht dabey? warum thate ers dann?

den er ſterblich verliebt ware, noch mehr zu arbeiten und zu leiden.

wie hat bey dieſem Auflauf Paulus ſich ſelbſt im Spiegel geſehen?

II. Paulus hat da mit Augen geſehen ſeinen vorigen blinden Eyfer und Raſerey wider den Chriſten-Namen.

was wolte ihm JEſus dardurch predigen?

Es wolte ihm JEſus ſeine Sünden vors Angeſicht ſtellen, und ſagen: Schau! wie dieſe wütige Juden es dir machen, ſo haſt du es mir gemacht!

was mags bey ihm gewürkt haben?

Wie ihn diß demüthigte, iſt nicht auszuſprechen.

was tröſtete ihn aber darbey?

Doch empfande er auch groſſen Troſt, dann er ſahe in ſeinem Leiden viel ähnliches mit dem Leiden JEſu Chriſti.

wie in Anſehen ſeiner Schutzrede?

Aus JEſu Verantwortung nahmen ſie nur Urſach zu ſeinem Tod, ſo auch hier.

wie aus ſeiner Verwerfung?

Dort ſchrien ſie; Weg mit dieſem! So auch hier.

wie heißt man diß?

Das neñet man Gemeinſchaft der Leiden JEſu Chriſti.

warum ſolte man von allen böſen Worten und Werken abſtehen?

Die Böſen hören doch auf böß zu ſeyn / dañ wañ ſie ſich auch bekehren, wird ihr Böſes ſo bald nicht vergeſſen, ihr Theil Leiden wartet auch auf ſie,

was wird ihnen das Gewiſſen ſagen?

und ſie werden ſagen: Diß haben wir an unſerm Bruder Joſef verſchuldet.

III. Wie es hier zugegangen, mahnet mich an die Zeiten der Reformation. Anſtatt des jüdiſchen iſt ein päpſtiſch Joch auf der Brüder Hals gelegt worden, von Wahlfahrten, Opfern, Seelmäſſen, Ablaß, Penitentz-Uebungen ꝛc. Diß Weſen wolte mit dem Evangelio nicht beſtehen, daher gabs Streit, Verfolgung; und wie die Juden ſich auf das Alterthum beruften, und die Chriſten einer Neuerung beſchuldigten, ſo trotzten auch jene auf ihre alte Gebräuche, alte Patres, alte Satzungen,

Kirchen-

Kirchen-Verſammlungen, Heiligtümer, fleiſchliche Einigkeit, da dieſe mußte eine abtrünnige Tochter und Sect heiſſen, deren an allen Enden der Erden widerſprochen wird. Und wie Jacob Conſilium Irenicum gegeben, ſo fehlte es nicht an wohlgeſinnten Kirchen-Lehrern, die riethen, ſachte zu gehen, das Kind nicht mit dem Bad auszuſchütten, hätte man dem gefolget, ſo wäre die Kirch-Verbeſſerung allgemeiner, und der Verfolgungen weniger, worden.

Gebet.

O JEſu! du beſter Freund und treueſter Rathgeber! Viele wohlmeynende Räthe haſt du gegeben durch die Evangeliſten und den Geſichtſeher Johannem. Gib Gnade, dieſelbe anzunehmen, und geſchwind zu befolgen, auch uns nicht ſteifköpfig zu widerſetzen, wann uns aufrichtige Brüder was rathen, ſo fern es nicht wider die Wahrheit und evangeliſche Freyheit iſt, ſondern wie Paulus, gern folgen, wann wir ſchon keinen Nutzen darvon haben, ſondern nur dardurch verhindern können, daß der Schwache nicht geärgert, und die Liebe nicht gekränket wird. Solten wir darüber ins Gedräng kommen, ſo ſey uns genug, daß wir nicht Märtyrer unſers eigenen Willens ſind. Laß uns ſo eyfrig ſeyn, dein Reich zu bauen, als die Feinde Pauli waren, es zu zerſtören. O daß wir voraus bedacht ſeyen, den innwendigen Tempel zu reinigen, ſo werden wir den anſſern nicht entheiligen. Streuen die Widerwärtigen Verleumdungen über uns aus, die der guten Sache Nachtheil bringen, ſo bringe die Wahrheit ans Licht; inzwiſchen laß uns in die Gedult uns einwickeln, alle Stürme, Wetter, Schläge und Streiche aushalten, biß du mit dem Heer deiner Gewapneten herzueileſt, die Feinde ſchreckeſt, daß ſie von uns ablaſſen mit Schlagen, es ſey mit der Zungen oder andern Waafen.

Waafen. Wir hätten wohl eine neue Reformation nöthig, in Lehren, Glaubens-Artickeln, Kirchen-Gebräuchen, oder doch gewißlich in den Sitten und Lebens-Artickeln. O groſſer Reformator! verbeſſere was zu verbeſſern iſt, um deines Namens Ehre willen. Amen.

Die XLI. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 22:30. 23:1-11.

Claudius Lyſias, Comandant der Stadt Jeruſalem, beſcheidet den Rath und ſtellt Paulum vor, der aber kaum das Maul aufthut, ſo wird er aufs Maul geſchlagen. Er redet ſo, daß die Richter ſelbſt uneins werden, wird faſt zerriſſen, aber von JEſu freundlich getröſtet.

Was hat der Oberſte bis dahin nicht erfahren können? Bis dahin hatte der Oberſte nicht darhinter kommen können, was ſein Gefangener gethan, und weil *was koñte er muthmaſſen?* er geglaubt, es werde der Juden Religion antreffen, *was that er derowegen?* ſo beſtimmte er den folgenden Tag zu einer offentlichen Verhör, worzu er den ganzen Rath beſcheidet. *was geſchabe dann Morgens mit Paulo?* Des Morgens ließ er Paulo ſeine Bande ablöſen, aus dem Gefängnis bringen, *was thate Paulus, ehe er redete?* und in Verhör-Saal führen. Von erſt ſahe er die Rathsherren ſcharf an, entweder *warum thate er das, erſtlich.* durch ſeine Blicken ihnen ins Gewiſſen zu reden, *Zweytens.* oder zu ſehen, ob nicht deren darunter, bey welchen er auch geſeſſen,

ſeſſen/ als es um Stefanum oder andere Zeugen zu thun ware, um ſich auf ſolche zu berufen. Darauf fieng er alſo an: **Ihr Männer, liebe Brüder! Ich hab mit gutem (a) Gewiſſen gewandelt vor GOtt biß auf dieſen Tag. Da hieſſe der Hoheprieſter ihn aufs Maul ſchlagen.** Diß dunkte ihn wider den Zweck des Oberſten zu ſeyn, der aus ihm die Wahrheit wiſſen wolte, und da er ſie geſagt, wurde er übel tractirt, und an der freyen Bekanntnis gehindert, darum ſagte er: **GOtt wird dich ſtrafen/ du getünchte (b) Wand! Du ſitzeſt und richteſt mich nach dem Geſatz/ und heiſſeſt mich ſchlagen wider das Geſatz. Die aber umher ſtunden, ſprachen: Schilteſt du (c) den Hohepriester alſo: Er antwortete mit ſanftem Geiſt: Lieben**

was ware ſeine Abſicht darbey?

wie verſpricht er ſeinen bisherigen Wandel?

was für ein Befehl gab der Prieſter?

was gabe Paulus für eine ernſtliche und wohlverdiente Antwort?

wie redeten ihm die Trabanten ein?

(a) Das reine Gewiſſen iſt zu nehmen von der Zeit ſeiner Bekehrung, dann es war zu thun, wie er ſich im Chriſtenthum, nicht im Judenthum verhalten, dann da hatte er ihnen alles zu Lieb, nichts zu Leid gethan. Will mans aber noch auf vorige Zeiten ausdähnen, ſo hat er auch mit gutem, wiewohl irrendem Gewiſſen gehandelt, dann er glaubte, er ſey ein heiliger Eyferer für GOTT und ſein Geſätz.

(b) Etwelche ſagen: Das ſey wider chriſtliche Sanftmuth, ein Ausbruch des Zorns, wider den Reſpect. Antw. 1) Der auf dem Stuhl der Gerechtigkeit ſitzende handelte nicht nur wider das burgerliche Geſatz, ſondern wider das Völker- und Natur-Recht. 2) Thate er nichts, als was Micha gethan, 1. Kön. 22:24, 25. und Jeremia Cap. 20: 1--7. 3) Hat er ſich noch ſehr gemäßiget, er hätte ihn mit der apoſtoliſchen Ruthe ſchlagen können, wie den Elymas. O hätte ein anderer ſeine Macht gehabt, er wurde ſo ſäuberlich nicht verfahren ſeyn.

(c) O ihr Fuchsſchwänzer: Das iſt kein Scheltwort, nur die derbe Wahrheit, hat JEſus die Phariſeer getünchte Gräber genennt, ſo hat er dieſen wohl getünchte Wand nennen dörfen. Das war ſein rechter Name. Wann die Wände alt, ſchwarz, rußig ſind, ſo ſtreicht man ſie mit Kalch oder weiſſer Farb an, ſo gleiſſen ſie von auſſen, von innen ſind ſie häßlich, ein rechtes Bild der Heuchler. Wolf im Schafspelz.

wie entſchuldigte ſich Paulus?

ben Brüder! Ich wußte (d) nicht/ daß es der Hoheprieſter iſt/ dann es ſtehet geſchrieben: Dem Oberſten deines Volks ſolt du nicht Böſes ſagen.

was gewahrete er unter ſeinen ſectiriſchen Richtern? Auf welchen Punct der Anklag iſt er deßwegen gefallen, um ſie einander ſelbſt in die Haar zu bringen?

Durch das weitere ſcharfe Anſchauen der Rathsherren, gewahrete er auch einige von der Phariſeer- andere von der Saduceer-Sect. Als ein verſuchter Kriegs-Oberſter gebrauchte er ein Stratagema, ſagende: Ich bin ein Phariſeer/ und eines Phariſeers Sohn, um der Hoffnung und Auferſtehung der Todten willen werde ich angeklagt.

was hatte dann dieſe Liſt für eine admirable Würkung?

Hier ſolteſt du geſehen haben/ wie ſich der ganze Schauplatz verändert. Dieſe Herren hatten mit ihren Leidenſchaften zu thun, klagten einander ſelber an, und der Verklagte kriegte Luft, ja

wie iſt Pauli Parthie noch verſtärket worden? Mit welchen Worten haben ſie ihn gerechtfertiget und abſolvirt?

ſeine Parthie verſtärkte ſich, die Schriftgelehrten ſchlugen ſich zu den Phariſeern/ redeten für Paulum: Wir finden gar nichts Böſes an dieſem Menſchen; wann aber ein Geiſt, oder ein Engel (dergleichen wir ſtatuiren) mit ihm geredt, ſo laßt uns nicht wider GOtt ſtreiten.

wurde damit allem Hader ein Ende gemacht?

Doch Geſchrey und Aufruhr wolte noch

(d) Hier wollen Spötter Paulum Lügen ſtrafen, es ſey unmöglich, daß er den Hoheprieſter nicht gekannt habe. Antw. 1. Ananias iſt hier nicht Präſident geweſen. 2) Auch nicht in Pontificalibus. 3) Auch nicht auf dem Rathhaus; da ſich das Synedrium verſammelte. 4) Sind der abgedankten und im Amt ſtehenden Hoheprieſtern ſo viel geweſen, daß ein beſtändiger Einwohner zu Jeruſalem ſie nicht alle hat kennen können, will geſchweigen ein Fremdling. Es ſcheinet, daß dieſer ſich nicht bekehret; Joſefus erzehlet, daß dieſe Drohung nicht vergebens geweſen, GOtt hat ihn geſchlagen durch ſeinen eigenen Sohn, der eine Aufruhr wider ihn angeſponnen, in welcher er erſchlagen worden.

noch nicht aufhören / und da die zwey Secten einander geraufet, hat Lyſias beſorget / Paulus müſſe die Haare darzu geben. Daß er nicht zeriſſen werde, hieſſe er ſein Kriegsvolk kommen, um ihn aus ihrer Mitte wegzureiſſen / und ins Lager zu führen. Da Paulus hier, wie hernach Ignatius gleichſam mit wilden Thieren zu kämpfen hatte, ſchenkte ihm der HErr auf ſo harten Straus eine überhimmliſche Labung, dann in der Nacht ſtellte er ſich ſelbſt ein / und ſagte ihm: Sey getroſt Paule! dann wie du dieſe auf meine Verherrlichung ziehlende Dinge zu Jeruſalem gezeuget, alſo muſt du auch zu Rom (e) zeugen.

was hat Lyſias nicht ohne Urſach gefürchtet?

wie hat er ihn vor aller Gewaltthätigkeit beſchirmt?

was hat ihm all diß Leiden verſüſſet und verzückert?

wann iſt JEſus zu ihm kommen?

wie munterte er ihn auf?

Nutz-Anwendung.

I. Können wir nicht mit unbeſchämten Gewiſſen ſagen, was Paulus und Hiob, ſo laſſet uns doch befleiſſen ein gut Gewiſſen zu bekommen, nicht nur vor den Menſchen, daß ſie mit Fug und Recht uns nichts aufburden können / ſondern auch vor GOtt, daß, was wir thun, alles vor GOtt

wornach ſollen wir uns äuſſerſt befleiſſen?

was iſt der Sinn, wann Paulus ſagt vor den Menſchen?

Und wann er ſagt: Vor GOtt?

(e) Manchem wäre diß ein ſchlechter Troſt, wann ihm anſtatt Ruh und Erquickung mehr Arbeit aufgegeben wurde. Aber Paulo wars ein wahrhaftiger Troſt, warum? Weil er in der Welt keine gröſſere Freude hatte, als JEſum in volkreichen Städten zu verkündigen. Nun war Rom damal das Haupt der ganzen Welt, und eine halbe Welt. Was Luther überſetzt: Stund der HErr bey ihm, heißt eigentlich ein Beyſtänder, Helfer. So heiſſen auch die Jünger ihren Meiſter im Schiff, als er ihnen aus der Todes-Noth helfen ſolte. Luc. 8: 24.

GOtt thun, vor GOtt wandlen, reden, leiden, und in ſeiner Gegenwart alles verrichten. Wir wollen noch hinzuthun: Vor GOtt in Chriſto, Dann da können unſere unrühige Gewiſſen rühig werden durch Beſprengung mit ſeinem Blut, und durch ſeine Blut-Gerechtigkeit Freudigkeit bekommen. Es iſt aber merkwürdig, daß das Wort wandeln hier ſo viel ſagen will, als wie ein Bürger wandeln, der alle ſeine Bürger-Pflichten erfüllet. Wir müſſen als Himmels-Bürger unſern Wandel führen, ſo werden wir nicht leicht das Gewiſſen hintanſetzen. Irrdiſch-Geſinnte hergegen ſpatzierē bald vor ihrem Gewiſſē vorbey.

was können wir noch für einen Zuſatz machen? — warum das? — was will das Wort wandlen im Griechiſchen austruckē? — Und wann wir als Himmels-Bürger wandlen? — wie iſts mit den Erden-Burgern?

II. Es haben die Jünger und Brüder allen Stein bewegt, um zu verhindern, daß Paulus nicht nach Jeruſalem komme. Aber wie viel Gutes hätten ſie verhindert? Die Feinde gedachten es zwar böſe, wolten den Lauf des Evangelii hemmen, aber GOtt lenkte es ſo, daß es nur deſto weiter ausgebreitet wurde. Wie manche nachtruckliche Predigt, kernhafte Schutzrede hat er in den Banden gehalten vor vielen tauſenden des Volks. Sind ſchon die Verfolger darüber raſend worden, ſo hats doch allzeit deren gegeben, da das Wort gehaftet, das Evangelium Wurzel gefaſſet, auch Könige hätte er bald überwunden. Seine Bande haben auch

was ſuchten die Jünger zu verhindern? — was hätten ſie gehindert? was hatten die Chriſten-Feinde im Sinn? — Und GOtt? — was wäre ohne ſeine Bande unterwegen blieben? — Sind doch die Leut dardurch nur grimmiger worden? — Kams auch unter gekrönte Häupter? — Giengs bis nach Rom?

auch in Rom zur Beförderung des Evangelii gedienet. Selbſt am Kayſerl. Hoof hat es um ſich gegriffen, und verſchiedene zu ſeines Königs Unterthanen gemacht. Hat er am Kayſerl. Hoof auch was ausgerichtet? So hätte wohl kein Nicodemus, kein Lehrer in Iſrael, dieſen Rathsherren ſo teutſch die Wahrheit geſagt, wie ſie vom Secten-Geiſt vexiret, wie die einten nichts glauben, die andern aus Aberglauben zu viel glauben, wie ſie unter ſich nicht einig, und alſo ungeſchickt die Einigkeit der Kirchen zu erhalten. was hat er eben ſeinen damahligen Richtern unter das Geſicht geſagt? was noch mehr?

III. Die böſen Menſchen reitzen, ſtoſſen, ſchlagen, ſtechen wahre Chriſten ſo lang, biß ihnen etwann ein hartes Wort entfahret, oder ſie aus ihrer gedultigen Faſſung kommen, und machen ſich dann einen groſſen Sieg daraus, und ſind bereit all ihr übrig Gutes für verdächtig zu halten. wie unermüdet ſind die böſen Menſchen in Beleidigung der Fromen? wie mißbrauchen ſie dann ſolche Schwachheit? Wann nun der Chriſt diß gewahr wird (wie er um Weißheit bitten muß, ihre böſe Abſicht zu merken,) ſo muß er bey ſich ſelber denken: Je mehr ſie ſuchen etwas unrechtes, etwas ſündliches mir abzunöthigen, je mehr will ich auf meiner Hut ſeyn, und ihr Beginnen zuſchanden machen, daß ſie gewahr werden des in mir wohnenden Lammes-Sinnes JEſu. worfür ſoll dann ſolcher Geplagter bitten? was muß er bey ſich ſelbſt gedenken? Ein ſolch Bild ſehen wir an unſerm Heiland, da er in der letzten Nacht denen Kriegsknechten zu bewahren übergeben worden. wann hat ſich JEſus ſonderbar ſanftmüthig erzeiget?

IV. Es war ein kläglicher Zuſtand des Jüdiſchen Staats, da die Helſte Phariſeer, die Helſte Saduceer waren. Vor GOtt taugten beyde nichts. In der Chriſtenheit gehts nicht beſſer. Nicht nur, wann der Rath halb catholiſch, halb proteſtantiſch, ſondern wo alles von gleicher Religion iſt. Da ſchleichen ſich auch Saduceer, Naturaliſten, Atheiſten ein. Zuweilen nehmen ſie die Oberhand. Wie Joſeph berichtet, daß die Saduceer durch der Herodianer Gunſt die ſtärkere Parthie ausgemacht. Keintwedere ſind im Stand von dem Glauben und Verhalten eines Gläubigen regelrichtig zu urtheilen. Daher die Gottſeligkeit vor ſolchem Gericht untenligt, oder doch nicht geſchützet wird. Und wenn man die unerleuchtete Vernunft zur Rechtſprecherin macht in Glaubens-Sachen, ſo wird der wahren Religion das Meſſer völlig an die Kähle geſetzt. Wo es in einer Rathſtuben recht gehen ſoll, ſo muß es heiſſen: **Es hat dem h. Geiſt und uns gefallen.**

V. Es iſt noch heutigs Tags ſehr gemein, daß, wann ein eyfriger Lehrer einem Sünder die Wahrheit ſagt, das Gewiſſen rüget, es ſey offentlich oder abſonderlich, ſo glaubt er ſich vom Prediger geſcholten. Da man nur ſeine Beſcheltens-würdigen Unarten ihm vor Augen ſtellet, und auf ſeine Beſſerung arbeitet. Wurden ſie ſich ſchämen, dergleichen ſträfliche Dinge zu verüben, ſo dörften ſie nicht beſchämet werden, wann man das Kind beym rechten Namen nennt. O wie mancher fromme Prediger wird noch aufs Maul geſchlagen, wenn er nur die Wahrheit nackend vorſtellt. Hat er einen Beamten vor ſich, ſo lauft er Gefahr um ſeine Stelle zu kommen, oder ſich zum Land hinaus zu predigen. Da hat man wider den Reſpect gefehlet, dem Oberſten des Volks geſchmähet!

VI. Wann es vom Lager hier ſtehet, muß man ſich nicht

nicht ein Feldlager vorſtellen, ſondern es war der Soldaten Quartier, wann ſie in Beſatzung lagen, man nennts Caſermen. Es war die Burg Antonia, eine ſtarke Veſtung. Was ſehen wir daraus? Ein Heid muß Paulo ein Verwahrungs-Ort geben wider die Wuth ſeiner Landsleuten. So verbirget GOtt noch die Seinigen in ſeinem heimlichen Gezelt. Ich hab viel Exempel in dieſem Krieg wahrgenommen, daß GOtt fromme Chriſten beſchützet, ſie und das Ihrige in ihren Häuſern verwahret, da andere Häuſer rein ausgeplünderet; daß GOtt Frauen und Jungfrauen ihre Keuſchheit bewahret, da andere ſind genothzüchtiget worden.

Gebet.

Theurſter JEſus! der du Tag und Nacht an die Deinen denkeſt, ihr Wohl beſorgeſt, die Verfolgten tröſteſt. Wann es dir gefallt uns mit deines Knechts Prüfungen zu prüfen, ſo gib uns auch ſeine Freymüthigkeit, daß wir dörfen unſere Richter unerſchrocken anſehen, deinen Namen bekennen, als Leute, die ein gutes Gewiſſen haben. Und wann wir etwas in unſerer Verantwortung verſehen, wie ſich in ſolchen Fällen menſchliche Schwachheiten am meiſten hervorthun, ſo vergib es uns gnädiglich, und ſchenke Weisheit, die Sach auf ſolche Wege zu leiten, daß wir weder der Wahrheit etwas vergeben, noch des Richters Gunſt zu erlangen ſuchen durch Niderträchtigkeit. O daß wir doch nichts thun, nichts reden wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, damit wir deſſelben Biſſen weder hier noch dort erfahren müſſen, ſondern deinem Rath können dienen in Reinigkeit unſerer Herzen und in Unſchuld unſerer Händen. Es iſt nichts gemeiners, als daß wir zum Gähzorn gereitzet werden, gib, daß wir uns alſobald mit Sanft-

muth, Demuth und Gedult waffnen, und die auf uns abgeſchoſſene Pfeile wieder zuruck ſchieſſen, nicht mit Schelten, wann wir geſcholten werden, ſondern mit Beten, Segnen und Wohlthun, damit wir in dem allem uns nicht verſündigen. Wann die Dauben-Einfalt nicht durchhilſt, ſo ſchenke die Klugheit der Schlangen, um die liſtigen Streiche der alten Schlangen zu vereitelen. Gönne uns nach ausgeſtandenem Leid Zeiten der Erquickung, da du in Gnaden erſcheineſt, uns tröſteſt, dein Wohlgefallen bezeugeſt, unſere Leiden verſüſſeſt, ferneren Beyſtand verheiſſeſt, zu mehrerem Kampf und ſtrengern Arbeit ausrüſteſt, und im Glauben befeſtigeſt, ſo werden wir in dir, und durch dich überwinden, und endlich der Seelen Seligkeit darvon bringen; darzu verhelfe uns deine erbarmende Liebe. Amen.

Die XLII. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 23: 12-35.

Conſpiration auf Pauli Leben wird durch göttlichen Rath und Vorſehung entdeckt, und zu Waſſer gemacht, worzu Lyſias hilft, und Paulum mit einem zahlreichen Begleit Fußgänger und Reuter nach Ceſareen dem Römiſchen Landpfleger überſchickt.

Wie viel Juden verſchwuren ſich

Nun kommen wir zu einer grauſamen Geſchicht, die blutdurſtig angezettelt, aber von dem Allmächtigen wunderbarer Weiſe hintertrieben worden. Es

Es waren über vierzig Juden, die ein Gelübd thaten, Paulum zu töden, mit dem veſten Entſchluß / eher nicht zu eſſen und zu trinken / bis ſie dieſen Mord-Anſchlag ins Werk gerichtet/ und ſolches geheim zu halten, haben ſie ſich mit einem Eyde verbunden. Doch einigen Hoheprieſtern und Aelteſten mußten ſie es unumgänglich eröffnen, und dieſe (a) Seelen-Väter, anſtatt diß unmenſchliche Beginnen zu verabſcheuen, und es mit Ernſt abzuwehren, nahmen das Anerbieten an / wie ſie ehmals des Iſcariots Verrätherey nicht ausgeſchlagen / ſondern noch bezahlt haben. Sie willigen auch ein in den Rath, ſo dieſe Verſchworne gegeben, den ſie dergeſtalt eröfnet: So redet es nun ab mit dem Oberſten, daß er ihn Morgen zu euch führe, unter dem ſcheinbaren Vorwand, als woltet ihr ihne noch baas verhören, wir aber ſind bereit ihn zu töden, ehe er zu euch komt. So wars abgeredt, feſt geſetzt, aber der Wächter Iſraels machte ein Strich dardurch. Die preiswürdige Vorſehung fügte es, daß ein Schweſter Sohn Pauli (b) dieſe Nachſtellung vernommen,

wider den Apoſtel Paulum? was thaten ſie für ein gottlos Gelübde?

warum nenneſt du diß eine Verſchwerung? wem mußten ſie es gleichwohl eröffnen?

was wäre ihre Schuldigkeit geweſen?

was thaten ſie im Gegentheil?

wie eröfneten ſie den Rathsherren dieſen ihren Blut-Rath?

warum haben ſie diß teufliſche Vorhaben nicht ausgeführt?

wie zeigte ſich da göttliche Regierung geſchäftig?

(a) Es ſcheint, die Jeſuiten haben diß von ihnen abgelernet, es ſey erlaubt quovis modo die Ketzer zu vertilgen, und alle Teufels-Werk zu thun, wann es nach ihrer Meynung ad majorem Dei gloriam gereichet.

(b) Man grübelt mit groſſer Mühe nach, wie dieſe Conſpiration dieſem Jüngling entdeckt worden, und die Zweifler meynen, das ſey nicht möglich. Was

was thate dieſer? wie verhielte ſich hierbey Paulus?

men, dieſer gieng ohne Zeit-Verluſt zu Paulo/ und verkündigte es. Paulus laßt einen Unter-Hauptmann kommen, dem ſagt er: Führe dieſen Jüngling hin zum Oberſten, dann er hat ihm etwas von Wichtigkeit zu ſagen. Dieſes that er, und (c) der Oberſte nahm ihn bey der Hand, wiche an einen beſondern Ort/ und als ers ihm ins Ohr geſagt, fuhr er alſo fort: Darum laß dich nicht von ihnen

wie verhielt ſich der Oberſte gegen dem Knaben?

wie bringt ers dem Oberſten vor?

Was mir einmal begegnet, mag Erläuterung darüber geben. Unſer Souverain ſchickte Ehren-Geſandte an einen Ort von Democratiſcher Regierung, zwey Factionen zu vereinbaren, mit denen es ſo weit kommen, daß ſie mit bewehrter Hand, klingendem Spiel und Fahnen gegen einander ausgezogen, und man alle Augenblick einen Angriff förchten mußte. Deßwegen die Geſandten befehliget wurden, an den Ort ſelbſt zu gehen, ich wurde mitgenommen, und nicht ohne GOttes Fügung bey einem Chef der harten Parthie einquartirt. Die Conſpiranten machten den Complot in dem Zimmer, wo ich meines darneben hatte. Da hörte und verſtund ich ſo viel, daß ſie morgen in die vier tauſend ſtark alle bewehrt wolten das Geſandten-Haus umringen, und wo ſie nicht ihre Parthie ergriffen, alle maſſacriren. Ungeacht es ſchon Nacht war, hinterbrachte ichs unſern Geſandten, die lieſſen an daſelbſtige Magiſtrats-Perſonen die Frag thun: Ob ſie Sicherheit geben wollen, für ihren Caracter und Leben. Sie antworteten: Wann der Pöbel in Wuth komme, ſo können ſie für ihre eigene Parſonen keine Sicherheit verſprechen. Mithin haben ſie durch die Nacht in aller Stille eingepackt, und ſind Morgens vor Anbruch des Tages in eine neutrale Stadt gezogen. Die Conſpiranten ſahen ihren Anſchlag zernichtet, und dardurch hat GOtt ſchwere Blutſchulden oder gar innerliche Kriege gnädig abgewendet. Eben auf ſolche Weiſe hat der Veter Pauli dieſe Nachſtellung erfahren, dann Lucas ſagt, daß er den Anſchlag hörete.

(c) Luther überſetzts Ober-Hauptmann. Wer über tauſend geſetzt war, hieſſen die Römer Oberſten. Und wer über hundert, Hauptmann. Dieſer Chiliarchus kan mir lieb werden, weil er ſich ſo herablaſſet gegen dieſen Jüngling, ihn leutſelig bey der Hand nimmt, an einen Ort führet, da ſie von niemand können behorchet werden, ihm das Stillſchweigen auflegt, ein gleiches verſpricht. Ich weiß auch an ſeiner ganzen Aufführung nichts zu tadeln, auſſert daß er voreilig die ſcharfe Frage vorgenommen, welches aber der gute GOtt abgewendet, damit er ſich an einem ſo heiligen Mann nicht verſündige. Vielleicht möchte man ihm nicht zu gut halten, daß er Paulum nicht los gelaſſen, als er geſehen, daß nur Paßionen und Ungerechtigkeit bey ſeinen Widerſächern geherrſchet? Allein wir wiſſen nicht, worzu ihn Römiſche Geſätze und ſein Amt verbunden. So viel weiß man, daß die Juden fix geweſen, die Römiſchen Landpfleger am Kayſerl. Hoof zu verklagen.

ihnen überreden, dann es halten auf ihn mehr dann vierzig Männer ꝛc. Da ließ der Oberſte den Jüngling von ſich, mit einem Verbott, niemand zu ſagen, daß er ihm ſolches eröffnet. In dieſer Entdeckung wurde er beſtärkt, als die Hoheprieſter in Perſon oder in Abgeſandten kommen, ihn zu bitten, daß er Morgens Paulum vor ihr Synedrium kommen laſſe, weil ſie ihn noch genauer verhören möchten. Er wurde dardurch noch mehr überzeuget, daß er keine Zeit zu verſaumen habe, für ſeines Arreſtanten Sicherheit zu ſorgen.

Was hat er dem Knaben verboten?

was war demnach der Hoheprieſter Anbringen an den Oberſten?

Und dieſes lieſſe er ſich recht angelegen ſeyn, dann er rief zu ſich zween Officiers, und ſprach zu ihnen: Haltet in Bereitſchaft zweyhundert Kriegsknechte, ſiebenzig Reuter, zweyhundert Schützen, daß ihr könnet **in der dritten Stunde der Nacht gen Ceſareen ziehen. Und die Thiere richtet** (d) **zu, daß man darauf Paulum zu Felix dem Landpfleger bringe. Er ſchrieb auch einen Brief, darinnen er ſeines Burger-Rechts gedenket, von**

wie viel beſtellte der Oberſte zu einer Sauvegarde dem Paulo?

wann und wohin ſolten ſie mit Paulo abziehen? was ſolte man zu Pauli Fortbringung rüſten?

was ſchrieb er für einen günſtigen Brief?

(d) Warum mehrere Thiere, ware es nicht genug an einem? 1) Er mußte es auch ſo gut haben als ſein Meiſter, der auch zwey gehabt. 2) Die Reiſe war eilfertig, und ſo war es gut zum Abwechſeln. Obs Pferdt, Maul-Rennthier geweſen, wird nicht gemeldet. Ein ſolcher Ritter wurde auch D. Luther, nachdem er mit dem Cardinal Cajetano bis ſpat in die Nacht converſirt, wurde er auch avertirt, daß man ihm nach dem Leben ſtelle, und man half ihm auf einem Pferdt davon, und man hatte ihn, weil die Stadtthore ſchon verſchloſſen, durch den Einlaß (ein klein Thor, ſo Nachts ums Gelt aufgemacht wird,) convoirt ꝛc. und darmit continuirt, bis er glücklich in Nürnberg arrivirt.

Vor Vierzig Mördren wird Sanct Paul wohl convoirt. Act XXIII. 19-25.

Schaü welch' ein Leibwacht hier bedecket Gottes Knecht:
Der Engel wacht noch ſchüzt, die leben ſchlecht ünd recht.

Todes = und Bandes = würdiger Beſchuldigung ihne losſpricht ꝛc.

wie lang und bis wie weit reiſete Paulus mit ſeiner völligen Eſcorte?

warum ſchickte man da einen Theil darvon zurücke?

Wohin wirds endlich mit unſerm lieben Paulo kommen? Nun wird er gar ein geſtifelter Apoſtel, ein Soldaten = oder Feld= Prediger. Ein Tag und zwo Nächte ziehet er mit vierhundert und ſiebenzig Mann, theils Infanterie, theils Cavallerie bis Antipatridem / von da wird das Fußvolk zuruckgeſchickt, weil die Juden Paulum nicht weiters hätten ver-

verfolgen können. Die leichte Reuterey aber begleitet ihn bis Ceſareen. Nachdem der Landpfleger den Brief geleſen, fragte er ihn, aus welchem Land er ſey? Und als er zur Antwort bekam: Aus Cilicien, ließ er ihn in Herodis Richt-Haus in Verwahrung thun, mit Bedeuten, er wolle ihn verhören, wenn ſeine Verkläger auch da ſeyen.

wie wurde er bis Ceſareen convoirt? was fragte ihn daſelbſt der Landvogt? was war ſeine Antwort? wie verſorgete er ihn? Mit was Vertröſtung?

Nutz-Anwendung.

I. Es war ein verwegenes und thörichtes Gelübd, das dieſe Juden gethan, indem ſie was angelobt, das nicht in ihrer Macht ſtuhnde. GOtt gieng eine andere Bahn, da ſie es aufs klügſte greifen an. Und da ſie das Gelübd nicht erfüllt, wer hat ſie von Bann und Eyd los gemacht? Ohne Zweifel die heilloſen Prieſter, die ſind ſo ſchlimm als die Conſpiranten, ja noch ſchlimmer wegen ihrem Stand und Amt. Ich will Rath zu einem beſſern Gelübd geben; kommet, wir wollen uns zuſammen verſchweeren oder verbinden, daß wir weder eſſen noch trinken, noch ſchlafen wollen, bis GOtt unſer Gebet erhöret, den h. Geiſt geſchenket, bis dieſer den Glauben in uns gewürket, biß wir JEſum mit Simeon auf die Armen genommen, bis wir mit Philippo oder denen Weiſen aus Morgenland JEſum gefunden. Oder, ſoll es an ein

was halteſt du von dem Gelübd dieſer Conjuranten? warum? welche waren noch ſchlimmer? warum? was können wir für ein beſſers und GOtt wohlgefälligers Gelübd thun? wie lang ſoll diß Gelübd ſeine Kraft haben? Dieſe 40. aber haben wegen Töden ein Gelübd gethan?

ein Töden gehen, ſo wollen wir nicht ruhen, bis der eigene Will, die alte Natur, der Hang zum Böſen, der Unglaube, oder, was immer noch vom alten Adam lebet, getödet iſt.

II. Man möchte denken, warum gibt Paulus ſeinem Veter Gehör, hat ihm doch JEſus in der Nacht geſagt: **Er ſolle nicht ſterben, ſondern noch in Rom zeugen?** Er hätte es ja wohl auf dieſe göttliche Verheiſſung können ankommen laſſen? Antw. Wo ordinaire Wege angehen, braucht GOtt nicht auſſerordentliche. Er thut nicht Wunder, was er ohne Wunder bewerkſtelligen kan. Paulus hat geglaubt, daß GOtt eben ſeinen Veter zu einem Mittel auserſehen, ihn aus den Händen der Mörder zu reiſſen. Er gebraucht alſo dieſes Mittel nicht anders, als ob es ihm GOtt verordnet hätte. Der glückliche Ausſchlag hat auch gezeiget, daß eine höhere Hand es ſo geleitet. O du lieber Vetter! GOtt vergelte dir im ewigen Leben deine Liebe und Treue, ſo du deinem Oncle erwieſen.

III. Alles muß GOtt dienen zu Ausführung ſeiner Rathſchlägen und Wunderwegen: Ein Engel, junger Knab, die Nacht, etliche hundert gewafnete Bogenſchützen und Reuter, Oberſter und Unterſter. Alles mußte auch dem Apoſtel zum Dienſte ſtehen. Eine ſo ſtarke Leibwacht hatte er noch niemahl gehabt, mußte er andere mahl zu Fuſſe gehen, ſo kan er jetzt reiten, und wurden ihm noch Handpferde nachgeführt. Solchen Aufritt hätte ich gern ſehen mögen, und denen Sehens-Begierigen ſoll es artig und lebhaft im Kupferſtich vorgeſtellt werden, wie auch, wie der Jüngling die Verrätherey dem Oberſten entdeckt. Des HErrn Arm iſt noch nicht verkürzet, Er ſchützet noch wunderbar, die Er will geſchützet haben. Ich könnte auch Proben darvon an-

anführen, verberge es aber hinter dem Umhang des Still-ſchweigens.

Gebet.

O du allermächtigſter Patron und allgewaltiger Schutz-HErr! Wir ſolten wohl vor Schrecken vergehen, wenn wir wißten, wie oft mehr als vierzig böſe Menſchen, und ganze Schaaren böſe Geiſter ſich wider uns verbinden, und uns Tod und Untergang ſchweren. O HErr! Wache du über uns, zerſtreue dieſe Verbündete und Verſchworne, mache ihren Anſchlag zuſchanden, mache uns nicht ihnen zum Raub! O du getreuer, wachſamer Oberſter! Ordne uns eine gute, ſtarke Leibwacht von mehr als zwölf Legion Englen, die uns Tag und Nacht ſicher geleiten, bis wir ihren Nachſtellungen entrunnen, dich auf der Höhe zu Zion preiſen, und in der königlichen Reſidenz-Stadt angelanget ſind. Die Feinde müſſen uns nur in dieſe Freyſtadt jagen und treiben, und endlich müſſe uns alles helfen, Freund und Feind, die Himmels-Freude zu erlangen, und die Crone der Gerechtigkeit darvon zu tragen, da wir aller Angſt befreyet, von aller Arbeit ruhen, und dich vor alle Errettungen loben werden immer und ewiglich. Amen.

Die XLIII. Hiſtorie.

Ein Ausſchuß vom Sanhedrin kommt mit ihrem Sprecher nach Ceſarea. Nach angebrachten drey Haupt-Klagen verantwortet ſich Paulus ſtattlich. Die böſe und gute Seite

Ap.Geſchicht. 24: 1 = = 27.

Seite des Landpflegers wird zur Schau dargeſtellet.

Wenn kamen Pauli Verkläger nach Ceſarea? wer warē ſie?

Nach fünf Tagen kame der Hoheprieſter Ananias mit den Aelteſten und einem Redner, und als Paulus gebracht wurde, machte (a) Tertullus einen windichten Eingang, ſo wir übergehen, wie auch ſeine ganze Advocaten-Rede, deren Innhalt wir finden in der grundlichen Verantwortung Pauli. Seine viele Ankläger mußten einen Fürſprech haben, er iſt ganz allein, und braucht doch keinen. GOtt und die gute Sache redete für ihn. Alle Compliment, die er macht, ſind in dieſen Worten: Weil ich weiß, daß du ſchon (b) viele Jahre dieſem Volk als Richter vorſteheſt, ſo will ich mich deſto unerſchrockener verantworten. Nun kommt er zur I. Klag: Daß ich ſo viel Unruhe und böſe Händel nicht angerichtet / wie ſie anbringen, kanſt du unſchwer daraus abnehmen: Es ſind nicht mehr als (c) zwölf Tage, daß

wie hieſſe ihr Advocat? was machte er für einen Prologum? was bewunderſt wegen ihrem Sachwalter?

was hatte er auf ſeiner Seite? Hatte er auch Compliment geſchnitē?

wie aſſumirt Paulus die erſte Klag wegen Aufruhr?

wie refutirt er ſie aus dem kurzen Zeitpunkt?

(a) Tertullus, obwohl ein Römiſcher Nam, muß doch ein Jud geweſen ſeyn, ob er ſich dieſen Namen zugelegt, wegen ſeiner Wohlredenheit, und er ſo viel bedeutet, als dreymahl ſo beredt wie Cicero, laß ich dahin geſtellet ſeyn.

(b) Er folgte Ventidio Cumano, blieb ſieben Jahr Landvogt, und vorher war er Gouverneur des Tetrarchats Philippi.

(c) Wie wollen wir dieſe 12. Tag finden? 5. Tag war er zu Ceſarea, die Gefangenſchaft zu Jeruſalem und die Reiſe machten 4. Tag, ſind 9. hiemit muß er nur 3. Tag zu Jeruſalem in Freyheit geweſen ſeyn. Den erſten wurd der Gruß abgelegt, und die Handreichung übergeben. Den zweyten hat er das Gelübd übernommen; den dritten hat er ſich dem Prieſter gezeiget im Tempel und wurd zugleich gefangen.

daß ich bin nach Jeruſalem kommen/ und iſt nicht wahr, daß ſie mich funden eine Aufruhr machen im Volk, weder in der Stadt, noch in der Schul, noch Tempel, dann ich hab mit niemand über der Religion diſputirt/ ſondern nur Gottesdienſt nach unſerm Geſatz verrichtet. II. Klag. Ich ſey von der Sect der Nazarener, das laugne ich nicht, und deſſen ſchäme ich mich nicht, ich diene nach dieſem Weg dem GOtt meiner Väter alſo, daß ich heiliglich glaube allem was geſchrieben ſteht im Geſätz und in den Profeten, und in dieſem Glauben übe ich mich zu haben ein unverletzt Gewiſſen allenthalben gegen GOtt und Menſchen. III. Klag. Den Tempel hab ich nicht entheiliget, noch verſucht (d) ihn zu entweyhen, ſondern nachdem ich die Allmoſen meinem Volk übergeben/ hab ich in denſelben meine Opfer gebracht/ darüber mich etliche Juden aus Aſien angetroffen, und dieſe haben Lärmen gemacht und nicht ich/ und ſie ſolten jetzt da ſeyn ſich zu verantworten, oder wider mich zu klagen. Oder laß dieſe Anweſende ſagen/ ob ſie ein Unrecht an mir gefunden haben. Das allein hat bey der letzten Verhör unter ihnen ſelbſt Aufſtand gegeben, daß ich ſagte: Ueber der

wie beweißt er ſeine Unſchuld aus ſeiner unſchuldigen Verrichtung?

wie aſſumirt er die andre Klage?

was ſagt er darzu?

wie truckt er ſeine Religion und Glauben aus?

Und wie ſein heiliges Leben?

wie aſſumirt er die dritte Klag? wie beweißt ers durch den rechtmäßigen Gebrauch dieſes h. Orts?

wie zeigt er die rechte Lärmenmacher an?

wie expoſtulirt er wider ſie?

wie berufte er ſich auf ſeine Feinde?

Auf welche Klag concentrirt er ſeine ganze Vergicht?

(d) Hier ſagen ſie nur verſucht, vorher: Er habe würklich den Tempel entheiliget. Gläublich hätte Paulus ſie der Lügen überweiſen können.

der Auferſtehung der Todten werde ich heute von euch gerichtet. Hier brache Felix die Verhör ab, ohne daß weiter etwas von den Klägern angebracht worden.

was veroffenbahret ſich im Verfolg von Felix?

Es bleibt uns noch zu betrachten übrig das gute und üble Verhalten des Landpflegers, das erſte zeigt ſich in der Geneigtheit gegen Paulum, welche er erzeigte:

wie zeigte er ſeine Wohlmeynenheit gegen Paulum, erſtlich.

1) Daß er Aufſchub gemacht, unter dem Vorwand/ Lyſias ſey in ſeinem Brief gar kurz geweſen/ er müſſe noch von ihm vernehmē, was der Gefangennehmung vorgegangen/ warum er Paulum in Eiſen geſchloſſen.

worinn zweytens.

2) Daß er und ſein Weib Druſilla ihn gern hörte/ und ihn oft in ihr Zimmer koḿen lieſſe..

worinn drittens.

3) Er machte ihm die Gefangenſchaft erträglich/ indem niemand verwehret wurde zu ihm zu kommen, und ihme (e) zu dienen.

worinn ware er zu beſchelten, erſtlich.

Seine böſe Art zeigte ſich 1) daß wann Paulus ihm zum Herzen geredt, er unter Vorwand Amts-Geſchäften ſeine Rede abgebrochen.

worinn zweytens.

2) Daß er gehoffet/ man werde (f) Gelt geben/ ihn zu ranzioniren.

worinn drittens.

3) Daß er endlich den Juden zu Gefallen, bey ſeinem Abzug/ Paulum in den Banden hinterlaſſen.

Nutz-

(e) Das will ſagen: Man habe ihm ungehindert Speiß, Trank, Kleider, Bücher, Pergament, Dinten, ꝛc. bringen können, er habe zu jedermann reden, und an jedermann ſchreiben können.

(f) Er wußte, daß Paulus ein beliebter Mann, daß an ſeinem Leben und Freyheit vieles gelegen war, daß es unter den Chriſten auch bemittelte Leute gebe, ſo glaubte er, ſie werden eine Suḿa zuſaḿen ſchieſſen für ſeine Freylaſſung.

Nutz-Anwendung.

I. Elias muß ein Verwirrer Iſraels, Paulus ein Friedensſtörer unter allen Juden des Erdbodens heiſſen, und geſchiehets noch heutigs Tags / daß man eyfrige Lehrer anklagt / daß ſie turbulent und unrühig ſeyen, und daß es nicht beſſere, wenn man ſie gleich an andere Oerter verſetzt. Es mag daher kommen. Eint und andere nehmen ihr Wort an / bekehren ſich von Herzen / andere bleiben in ihrer Unbußfertigkeit; unter den letzteren erreget ſich Haß, Neyd, Verfolgung gegen die erſtern, oder Krieg und Empörung unter ihnen ſelbſt, wie JEſus geſagt: Ich bin nicht kommen, Frieden zu ſenden auf Erden, ſondern das Schwert: Diß alles wird dem Lehrer auf die Rechnung geſetzt, da weder er noch das gepredigte Wort daran Schuld iſt, ſondern die ungleiche Beſchaffenheit der Zuhörer, und der alte Lärmenblaſer der Teufel. Indeſſen will die Welt Ruhe haben, und alle dergleichen Bewegungen ſcheinen dem Staat gefährlich zu ſeyn; der Prediger wird ab gedankt, in Meynung / die Unruhen werden ſich dann von ſelbſt legen. Es kan auch geſchehen / aber nicht zum Beſten, ſonderbar, wann ein Nachfolger kommt, der gleichgültig iſt, oder

Was gabe man Elia und Paulo für verhaßte Namen?

Iſt es nur vor altem ſo geweſen?

wie macht man ſie auch unverbeſſerlich?

wie iſt die Urſach mehr an den Zuhörеren, als an dem Prediger zu ſuchen? was geſchicht dann unter den Unbußfertigen?

Hat diß JEſus vorausgeſehen und profezeyet?

warum muß ſich deſſen der Lehrer entgelten?

wie unſchuldig?

wie will man dem Uebel ſteuren?

Trift es zu?

wann wird das Uebel ärger?

ſich mehr um eine warme Kuchi, als um das Heil der Seelen bekümmert.

wie gewahret man bey Felix eben was bey Agrippa? wie könnten wir ihn heiſſen, wann ers völlig worden wäre? Und Paulus?

II. Der Landpfleger wurde ein beynahe-Chriſt, wäre er ein ganzer Chriſt worden, ſo könnten wir ihn * Felix, und Paulus könnte ihn ſeinen Sohn nennen, den er in den Banden gezeuget.

An wem war der Fehler? wie ſo?

Es fehlte nicht am Lehrer, ſondern am Schuler, indem er ihm, wann Unterweiſung, Zucht, Straf am beſten angeſchlagen, aus der Schul geloffen, und ſo blieb er eine Mißgeburt.

was gabs alſo aus ihm? was ſagte ehmals JEſus von ſeinem Zuchtgeiſt?

Hier iſt wahr worden, was JEſus geſagt: Mein Geiſt wird die Welt überzeugen der Sünd, der (g) Gerechtigkeit und des Gerichts.

wie nihmt Pauli Verhalten die Welt auf?

Aber die heutige Welt wird ſagen: Paulus habe ſehr unklug gehandelt, er hätte ſollen reden, was der Landvogt gern gehört, und den Fuchsſchwanz ſtreichen, wie Tertullus.

wie gebraucht er aber ſeine Wafenrüſtung?

So aber ſchlagt er drein mit dem Schwert des Geiſtes, und trift den rechten Fleck.

warum hat Paulus von der Gerechtigkeit geprediget? war er auch ein Frauen-Räuber?

Felix war ein ungerechter (h) Richter, ja er war ein anderer Herodes, der

* Das iſt, gluckhaftig. (g) Joh. 16: 8.

(h) Die weltliche Geſchichte thun Meldung: Felix habe den Juden ſo viel Tort, Gewalt und Unrecht gethan, daß ſie mit Klagen wider ihn einkommen ſind beym Keyſer, und daß er wäre entſetzt, oder gar um eine Spanne kürzer worden, wie ſein Anteceſſor, wann ihn nicht ſein Bruder Pallas, der am Hoof vieles gegolten, errettet hätte. Man ſiehet aber ſeine Ungerechtigkeit hieraus genug. Er findet an Paulo weder Religions- noch Staats-Verbrechen, nichts das der Banden währt iſt, er kan ihn loßlaſſen, er will ihn loslaſſen, wann nur jemand kommt mit einem Beutel voll Gelt. Weil man aber nicht auf ſolche ungeziemende Weiſe ihn in die Freyheit ſetzen will, ſo bleibt er in Ketten.

der dem rechtmäßigen Ehemann ſein Weib genommen, und Druſilla war eine Herodias, die ſich gern nehmen laſſen. Beyde waren wollüſtig, und lebten im Ehebruch. Da nun Paulus die Keuſchheit recht abgemahlet, haben ſie ihr laſterhaftes Bild in dieſem Spiegel ſehen können. Ein Vortrag à Contrario gibt auch eine erweckliche Buß-Predigt. Er vergiſſet auch nicht zu ſagen, daß GOtt ſeinen Sohn JEſum zum allgemeinen Richter verordnet, er wird beſchrieben haben die förchterlichen Umſtände des jüngſten Tages, und da das Gewiſſen auch in dem Zuhörer gearbeitet, wirds ihm Höllen-angſt. O hätte er ausgeharret, hätte er gefragt, wie man dem könftigen Zorn entrinnen könne, ſo wäre er ſo glückſelig worden, wie der Stockmeiſter, und (i) Druſilla, wie ſeine Hausfrau. So aber haben ſie dieſen ſe-

war Druſilla viel beſſer?

warum predigte Paulus von der Keuſchheit?

wie fanden ſie ſich beyde getroffen?

was halteſt du von ſolcher Lehrart?

wie hat Paulus beyde in heiligen Schrecken bringen wollen?

wie kam es, daß ers bey Felix erhalten?

was hätte er thun ſollen, anſtatt ſeinē Prediger zu beurlauben?

wie wohl hätte ihm diß zugeſchlagen?

was haben ſie verwahrloſet?

(i) Von dieſer Druſilla melden die Geſchichtſchreiber, daß Azicus, der Emeſſener König in ſie verliebt worden. Herodes ihr Bruder, der Jacobum enthauptet, hab ſie ihm nicht geben wollen, oder er werde ein Jud, und er habe gethan, was Sichem um der Dina willen, und ſich beſchneiden laſſen. Darnach habe ſie Felix geſehen, und hab ihn ihre Schönheit auch verblendet, der habe einem Simon viel Gelt verſprochen, wann er ſie ihrem Mann abſpenſtig und ihm gewogen machen könne, und als er diß ausgerichtet, hab er ſie zum Weib genommen. Dieſer Simon ſey in magiſchen Künſten ein Meiſter geweſen, ob er aber der, ſo Philippus getauft, iſt nicht erwieſen. Man ſchreibt auch, Druſilla habe ihren väterlichen Glauben verlaugnet, iſt mir aber nicht gläublich, weil Lucas ſie eine Jüdin nennet, es müßte nachwerts geſchehen ſeyn, da ſie ab der Vogtey nach Rom gezogen. Dergleichen Leute haben insgemein wenig Religion, und ſcheinets, Pauli Predigt habe auf ihr Gemüth weniger Würkung gehabt als auf ihren Mann.

wie iſt es ihnen ergangen? ligen Moment der Gnaden nicht in Acht genommen, und hernach iſt ihnen das Himmelreich nie mehr ſo nahe gekommen, ja es iſt zu förchten, ſie haben ſich deſſelben für ewig verlürſtig gemacht.

was iſt vielmehr zu fürchten?

Gebet.

Daß wir in groſſem Friede leben unter dir, und viel redlicher Thaten und Wohlthaten unſerm Volk widerfahren durch deine Fürſichtigkeit, das nehmen wir allertheuerſter (k) Heiland! mit aller Dankbarkeit an, und bitten dich, du wolleſt uns hören nach deiner Gelindigkeit. Wir ſind angeklaget vom Verkläger der Brüdern, und das mit beſſerm Recht als Paulus von Tertullo. Wir müſſen zu vielem ja ſagen, und der Schalk hat uns ſelbſt zur Sünd verleitet, und ins Unglück geſtürzet; wir ſtehen beſchämt vor dem Angeſicht unſers Richters, wir können auf tauſende nicht eins antworten. O HErr! nihm dich unſer an, ſey du unſer Sachwalter, mache unſere böſe Sache gut bey deinem Vater, rede das beſte, vertrette uns aufs kräftigſte, mache dem böſen Handel ein gutes Ende, damit unſere Widerpart an uns nichts gewinne, ſondern wir um deinetwillen, von aller Klag und Verdammnis los geſprochen werden; wir wollen uns deſto feſter an dir halten, deſto genauer mit dir verbinden, und durch die ſchmeichleriſche, betriegliche, liſtige und krumme Schlange uns nicht mehr betriegen laſſen. Führe unſer Gericht und Proceß aus zum Sieg, hilf uns bey allen Verſuchungen der

(k) Diß können wir von unſerm gnädigen und gütigen Herrn mit beſſerm Recht ſagen, als Tertullus der Schmeichler von dem Felix gelogen.

der alten Schlang auf den Kopf tretten, alſo daß ſie mehr überwunden werde, als aber überwinde. Wir wollen gern Nazarener und Chriſtianer heiſſen, oder was uns die Welt will für Namen anhengen, erkennens noch für groſſe Ehre und Gnade, daß du leiden willt, daß man uns nach dir nenne. Wir beten um Gnade, uns ſo zu verhalten, daß wir ſolche Namen nicht vergeblich tragen, und in Noth und Prob uns ſo aufführen, wie der mannliche Paulus, daß wir deine gute Sache dapfer verfechten, und lieber den Tod leiden, als um ein Haar darvon weichen. Und wann wir auch vor den Groſſen in dieſer Welt zu reden haben, daß wir ihnen allezeit das ſagen, was ihnen am nöthigſten, und was ſie ans rechte Ort trift, nicht achtende, ob wir Gunſt oder Ungunſt einlegen. Deine Gnade gehe uns über alles, an deren wollen wir uns genügen laſſen, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Die XLIV. Hiſtorie.

Der neue Landpfleger Feſtus komt nach Jeruſalem, will Paulum nicht dahin bringen, ſondern in Ceſarea examiniren, wohin ſeine Verkläger kommen, und nach etlichen Tagen auch König Agrippas und Berenice, vor welchen ſich Paulus mannlich verantwortet, und den König faſt zu einem Chriſt macht. Er appellirt an den Kayſer, und der Recours wird angenommen.

Ap.Geſchicht. 25. ganz. 26. ganz.

Wer folgte im jüdiſchen Gouvernement auf Felix? wo war der Landvögtliche Sitz? warum reißte er ſo geſchwind nach Jeruſalem?

was würket man gern bey einem neuen Lands-Regenten aus?

was baten ſich aber der Juden Oberſte aus? Unter was Vorwand? was war aber ihr eigentlicher Sinn?

warum hat Feſtus ihnen das ausgeſchlagen? was hat er ihnen vielmehr vorgeſchlagen? wie bald reiſete er nach Ceſarea? was thaten die Kläger bey der Verhör?

was thate er für eine Frag an Paulum?

Feſtus hielte ſich nach ſeiner Ankunft nur drey Tag auf in Ceſareen / und reiſete nach Jeruſalem, weil da die Oberſten und Fürnehmſten waren vom ganzen jüdiſchen Volk, das er zu regieren hatte. Wie man ſonſt bey dem Amts-Antritt eines Kayſerlichen Landvogts pfleget Freyheiten oder ſonſt wichtige Gnaden (a) auszubitten, ſo hielten dieſe geſchwornen Feinde des Evangelii nur an um die Ueberbringung Pauli nach Jeruſalem, um ihn daſelbſt zu verhören. Sie wolten ihn aber durch heimliche Nachſtellungen unterwegs umbringen. Feſtus hat dieſe erſte Bitt ihnen ausgeſchlagen, weil er ſchon in Kayſerlichem Gewalt ſeye zu Ceſarea, ſo können (b) die Mächtigen unter ihnen herab kommen, und ihn verklagen. Nach einem Aufenthalt von zehen Tagen reiſete er hinab und die Kläger auch, und brachten viele und ſchwere Klagen an, die ſie aber nicht beweiſen könnten. Gleichwohl hat er ihn dörfen anfragen: Ob er ſich in Jeruſalem wolle von ihm richten laſſen? Pau-

(a) Die Gelegenheit Paulum zu töden, nennen ſie χᾶριν eine Gnade. Wir wollens für Gnade halten, wann uns jemand vom Sündigen abhaltet, wie Abigail den David. Der Engel den Bileam, deſſen Thier profetiſch, und der Profet thieriſch wurde.

(b) So heißts im Griechiſchen, das iſt, die mächtig ſind in der Wohlredenheit, gute Zungendreſcher, oder die mächtig und angeſehen ſind im Volk, oder nur, welche können die Muſſe, und Geſchick darzu haben.

Paulus antwortete: Er ſeye hier am rechten Ort, er ſtehe vor des Kayſers Gericht, wann er etwas gethan, das des Todes währt ſey, ſo wolle er gern ſterben; wiſſen ſie aber nichts/ ſo könne ihn niemand aus Gunſt ihnen überantworten, er appelliere (c) an den Kayſer. Diß wurde ihm nach gehaltenem Rath bewilliget (d).

Aus was Urſach ſchlagt ers ab? was will er hier leiden, wann er ſchuldig? was ſolle er nicht thun, wann er unſchuldig?

An wen appellirt er?

Erhielt ers?

Nach etlichen Tagen kamen Agrippa der König, und Berenice ſeine Schweſter, den neuen Landvogt zu bewillkommen. Von dem meynte Feſtus einen Vorwand zu vernehmen/ warum er Paulum gebunden nach Rom ſchiken könne. Der machte ihm aus den ſchwären Klagen eine Kleinigkeit/ ſagende: Er ſey wohl etwas wichtigers erwarten geweſen, es komme aber der ganze Handel auf etliche Fragen von ihrem Aberglauben/ und von einem gewiſſen verſtorbenen JEſu/ von welchem Paulus erhärtet/ daß er lebe. Agrippas und Berenice wolten Paulum gern ſehen und (e) hören, und als der fol-

wann und was für vornehmen Beſuch bekam Feſtus?

wie wolte Feſtus darvon profitiren?

was machte er aus der Klägern Anbringen?

wie erzehlt er ſeinem Gaſt den Streit zimlich verächtlich?

(c) Bey ſchweren Anfechtungen des Satans muß man ſich nicht mit ihm einlaſſen, ſondern ihm ſagen: Wider dich hab ich nicht geſündiget, ſondern wider GOtt und meinen lieben Heiland, an den appellire ich, der wird mich anhören nach ſeiner Gelindigkeit, und richten nach Gnade. Der Teufel kan nicht Kläger und Richter zugleich ſeyn.

(d) Von allen Rationaliſten wirds heiſſen: An die Vernunft haſt du appellirt, Vernunft ſoll dir helfen. Willſt mit Gewalt ein Heyd ſeyn, der auch kein höhers Licht hat, als die Vernunft, ſo folge dieſem Irrwiſch, bis ſie dich in Abgrund führt.

(e) Weilen die Verantwortungen Pauli zum öftern wieder kommen, ſo kan ſich der Leſer erhohlen ob denen ſchon allbereit angebrachten Apologien, und ob ſeiner Bekehrungs-Geſchicht.

In was Aufzug kommen König und Königin ins kayſerlich Richthaus? welchen wurde zu kommen auch angeſagt?

wie hat Paulus da zur Verſtaunung Feſti ſich verantwortet?

wem ſchreibt er das Raſen zu?

wie veränderte Paulus darauf ſeine Rede?

Mit was Nachtruck und Würkung?

was thate darauf Paulus für einen chriſtlichen, herzlichen und apoſtoliſchen Wunſch?

wer hielte darauf geheimen Rath?

folgende Tag darzu angeſtellt ware, kamen ſie mit groſſem Gepräng ins Richthaus ſamt den Hauptleuten und fürnehmſten Männern der Stadt. Nach einer Eingangs-Rede (f) des Landpflegers wurde Paulo erlaubt ſich zu verantworten. Welches er ſo eyfrig, mit ſolchem Affect und Nachtruck gethan, daß Feſtus laut gerufen, Paule, du raſeſt! Deine viele Gelehrtheit bringet dich zur Raſerey. Dieſes lehnete er von ſich ab, wendete ſich mit ſeiner Rede ſonderbar an den König, der es beſſer verſtuhnde, faßte ihn feſt an, und machte ihm ſo warm durch ſeinen Vortrag/ daß er geſtehen müßte/ er überrede ihn ſchier ein Chriſt zu werden. Darauf thate er dieſen Wunſch aus der Tiefe ſeines Herzens: Es fehle an viel oder an wenig, ſo wünſche ich, daß nicht nur du, ſondern alle, die mich hören, ſo wurden auf den heutigen Tag wie ich bin / auſſert dieſe (g) Bande.

Da er das geſagt, ſtund (h) König, Land-

(f) In dieſem Exordio nennt er den Nero nur κύριος, welches uns wunderlich dunkt, denen der Stolz dieſers Keyſers bekannt iſt. Die Zeiten ſind zu unterſcheiden. Heut zu Tag nennt man wohl einen Laden-Jung Herr. Damals hielte mans für einen Titul, der allein GOtt zukommt, Auguſtus wolte ihn deßwegen nicht annehmen. Und viele Chriſten haben ſich lieber martern laſſen, als den Kayſer ſo nennen. Was wurden ſie ſagen zu den heutigen Titeln: Höchſt, Aller-Höchſt.

(g) Bande, Creutz wurde ein unkräftig Perſuaſorium geweſen ſeyn, bey einem Wollüſtler.

(h) Agrippa machte es ſchon warm, und er ſorgte, Paul mache ihm noch heiſſer; darum ſtund er auf.

Landpfleger, Berenice auf in ein Neben-Zimmer, berathſchlagten ſich, und es kam einhellig da hinaus: Daß er nichts der Banden währt gethan, daß er des Augenblicks könnte ledig gelaſſen werden, wenn er ſich nicht auf den Kayſer beruffen hätte.

was war ihre einſtimmige Erkanntniß?

Man findt im G'heimen Rath an Paul kein Übelthat. Actor XXVI. 30, 31.

Wie viel Agrippa gibts noch bis auf dieſe Stunde:
Die werden Chriſten ſchier nicht thätlich, nur im Munde.

Nutz-Anwendung.

I. Wir ſehen aus der Abhandlung, wie ungleich die blinde Welt, und der erleuchtete Chriſt die Sachen anſchaue, was die erſte

 hoch

Was macht die Welt groß in verhandelter Geſchicht? — hoch ſchätzet, verachtet der letzte. O wie groß macht die Welt den Aufzug Agrippa und Berenice, man wirds wohl in die Zeitungen

was admirirt dann die Welt daran? — geſetzt haben, wie ſchön und prächtig gekleidet / mit welchem Schmuck / Gang und Geberden / mit welchem Begleit von Aufwärtern ſie ſich beyde ins

wie lächerlich hergegen beſchreibt es Lucas? — Richthaus begeben. Lucas, der auch mit angeſchauet, truckt es aus: Mit vieler Phantaſie, und gibt dardurch zu verſtehen,

was gibt er dardurch zu verſtehen? — daß ſolche Leute Phantaſten und Narren ſeyen / daß ſie einhergehen, wie Comedianten auf das Theatrum tretten /

was noch mehr? — daß alle ihre Herrlichkeit lauter Phantaſie

wie nennt dann Paulus das Weſen der Welt? — und Einbildung ſey. Paulus nennt es (i) Schema tranſiens, ein Schattẽ / ein Schein / ein Schaum / wie Blaſen von Seifen-Waſſer, die ein wunderlich Farben-

was iſt ſonderlich unter dem Pomp und Gepräng gemeynt? — Spiel machen / aber im Augenblick zerbrechen. Was die, ſich niemals gleiche,

warum verdienet ſie den Namen Phantaſie? — Kleider-Pracht betrift, die kan man ſonderbar ſo nennen, als welche die Caprice und Phantaſie des Moden-Schneiders

was halteſt du von der Nachmachung neuer Moden? — erfindet, und nicht die Anſtändigkeit, Ehrbarkeit und Bequemlichkeit. Wenn man darbey erwäget, wie geſchwind alles nachäfet, möchte mans wohl ein Affenſpiel nennen.

worvon redet im Gegentheil Feſtus verächtlich? — II. Hergegen kans mich ärgern, daß dieſer Portius Feſtus ſo verächtlich redet, von den wichtigſten Dingen, die ſich jemals in der

(i) 1. Cor. 7:31.

der Welt begeben haben, nemlich von des Sohns GOttes Leiden, Tod und Auferſtehung, worinn wir einzig Leben und Seligkeit haben. Mich dunkt, er könne nicht ſpöttiſch und lächerlich gnug vorſtellen, daß Juden und Chriſten über einem ſo geringfügigen (k) Ding ſtreiten mögen; **Es iſt wohl wahr, daß das Wort vom Creutz den Juden** (l) **eine Aergernis, und denen Heiden eine Thorheit iſt.** Man ſiehet (m) daraus, welche ſich am wenigſten ſchicken zur Schule Chriſti, nemlich Hoffärtige, Staat- und Gepräng-Liebende und Spötter.

was halteſt du für die wichtigſte Begebenheit?
Iſt uns daran viel gelegen?
welcher Spruch Pauli erwahret ſich hierbey?
welche geben die ſchlechteſte Schuler Chriſti?

III. Paulus braucht auch Gamaliels Schlußrede: Was aus GOtt iſt, das beſtehet: **Ungeacht der unaufhörlichen, offentlichen und heimlichen Nachſtellungen der Juden, ſtehe ich noch auf den heutigen Tag,** und predige euch Groſſen, eben was ich den Kleinen ſage, **doch nichts, als, was Moſes und die Profeten vor mir geſagt, daß Chriſtus ſolte leiden, und der erſte** (n) **ſeyn aus der**

was war Gamaliels Schlußrede?
wie applicirt das Paulus auf ſich?
was predigte er Kleinen und Groſſen ſchriftmäſſig?

(k) Quaſi de lana caprina oder umbra aſini.

(l) 1. Cor. 1: 23.

(m) Paulus hatte hier Auditorium auguſtiſſimum, des Kayſers Statthalter, ein König, eines Königs Tochter, und eine Königin, hohe Kayſerl. Oficiers, die Nobleſſe der vornehmen Stadt Ceſarea, doch hat er niemals weniger ausgerichtet. So gehts noch heut zu Tag mit denen, die allen ihren Staat anlegen, wann ſie zur Anhörung des Worts kommen, und aus der Kirch eine Schaubühne machen.

(n) Iſt nicht Lazarus vor Chriſto auferſtanden? Antw. Chriſtus iſt doch der erſte und der letzte, der nicht durch fremde, ſondern eigene Macht auferſtanden, und dardurch iſt er worden die Urſach unſerer Auferſtehung.

der Auferſtehung von den Todten, und verkündigen das Licht des Evangelii dem Jüdiſchen Volk und den Heiden.

Wann hätte Feſtus mit beſſerm Fug Paulum des Raſens beſchuldigen können?

IV. Hätte Feſtus Paulum vor ſeiner Bekehrung geſehen und gehöret, ſo wolte ichs ihm nicht verargen, wann er ſchon ſagen wurde: Paule/ du (o) raſeſt! Dann er geſtehet ſelber, daß er in ſeinem blinden Eyfer über die maſſen toll und raſend geweſen; aber hier redete er Worte der Wahrheit und der geſunden Vernunft, wiewohl ſie Feſtus weder verſtunde noch glaubte. Es gibt Wahnſinnige, die andere für Narren, und ſich allein für klug halten. So iſt wahrlich ein jeder natürlicher Menſch, was bey GOtt Weisheit iſt/ das iſt bey ihme Thorheit; es ſind Knechte GOttes ſchon im Alten Teſtament mit dem Titel (p) raſender beehret worden. Und mich dunkt, ich höre von der oberſten Weisheit ſelbſt ſagen: Er (q) iſt unſinnig / was höret ihr ihm zu! Das gleiche Wort gebraucht auch hier Feſtus. Wir wollens aber umkehren, und ſagen: Sie ſeyen das, was ſie von andern glauben. Wann einer die Schätze der Gnaden und der Seligkeit

wie bekennet diß Paulus von ſich ſelber? warum war hier dieſe Beſchuldigung unrecht angewendt?

was pflegen Wahnwitzige gewohnlich zu thun?

wer ligt an dieſer Krankheit?

wie ſo? was findeſt du hiervon in der Hiſtorie Jehu?

was ſagte man von JEſu Chriſto ſelbſten?

was kan man von ſolchen, ohne unrecht zu thun, ſagen?

(o) Feſtus hat das nicht aus böſem Herzen geſagt, ſondern entweder wegen ſeiner ſtupenden Gelehrtheit, oder weil er Sachen vorgetragen, die er mit aller ſeiner Vernunft nicht begreifen konnte.

(p) 2. König. 9: 11.

(q) Joh. 10: 20. Eben damals redete JEſus auch von ſeinem Tod und Auferſtehung. Vers 17, 18.

keit vorbey gehet, nach Gelt, Ehr, Luſt, Weisheit der Welt, wie raſend rennet, ſo kan man ſagen: Er iſt umgewandt / im Hirn verruckt. Das iſt auch der göttliche Ausſpruch: Da ſie ſich vor Weiſe hielten, ſind ſie zu (r) Narren worden. Paulus als ein kluger Mann, wendete ſich von Feſto ab zu Agrippa, der von ſeiner Sach mehr Einſicht hatte, und der, wie aus ſeinen Worten hernach abzunehmen, ihm auch Beyfall gabe, und ihn völlig abſolvirte, da er von Feſto nichts als ein verkehrtes Urtheil hätte erwarten müſſen.

Was kan man ſagen von einem, der Schätze auf Erden ſammelt, und nicht im Himmel? wie heißts von ſolchen fleiſchlich-Weiſen? Was machte Paulus für einen Abſprung in ſeiner Schutzrede? Hat er etwas darbey gewonnen? war es nicht ſo bey Feſto? ware Paulus zufrieden mit des Königs halber Entſchlieſſung?

V. Es ſcheinet, Paulus halte Agrippa nicht viel drauf, wann er ſagt: Es fehlet nicht viel, du überredeſt mich / indem er antwortet: es fehle viel oder wenig, ſo iſt das nicht genug / es muß gar nichts fehlen. Darneben meynte Agrippas, das ſey aus menſchlichen Kräften, durch menſchliche Beredung zu erlangen, darum ſchlieſſets Paulus in ein Gebet und Wunſch, und dardurch will er ihn auch bewegen, GOtt zu beten, daß Er darzu Gnad und Vermögen ſchenke. Dann einen Sünder zu einem Chriſt zu machen, iſt eben ſo viel als aus einem Wolf ein Lamm machen. Er wünſchet, daß er möge werden wie er, nicht ein halber, ein ganzer Chriſt, und

woraus laſt ſich dieſes abnehmen? In welchem falſchen Wahn war Agripas? was hat deßwegen Paulus gethan? was will er damit? Iſt es eine leichte Sach ein Chriſt werden? war es Paulo ums Ganze zu thun?

(r) Röm. 1; 22.

wem wünſcht ers noch mehr?

und das wünſcht (s) er nicht nur ihm, ſondern allen / die ihn hôreten, doch

was will er doch ausſchlieſſen?

will er ſeinen Zuſtand als leiblich Gefangener nicht im Wunſch begriffen haben.

was laßt er dem König gern? Und was gönnt er der Königin?

Er laßt dem König gern ſeine Cron und Scepter / guldene Ketten, der Königin ihr Hals-Geſchmeid, Arm-Bänder und Ohren-Behenk.

wie ſorgt er auch vor ſich ſelbſt?

Seine eiſerne Kette aber, will er damit nicht vertauſchen, ſondern zu Ehren ſeines Meiſters gern länger behalten.

warum iſt man hier nicht weitläufiger?

Es haben aber zwey wakere Männer hierüber geſchrieben: Meade und Schade, dahin ich den Leſer will gewieſen haben.

Gebet.

Oberſter Regierer der Welt, und Erhalter deiner Kirche! Obſchon ein Regent, ein Landvogt den andern ablößt, ſo haben es die Deinen doch nicht beſſer, der eine richtet und regieret nur ums Gelt willen, ſauget die Unterthanen aus, um ſich eine groſſe Paarſchaft zu erwerben, der andere iſt ein Saduceer, oder Philoſof, haltet alles, was man ſagt von JEſu von Nazaret, für eine Fabel. Gibe uns Männer, wie David geweſen, nach deinem Herz und Sinn! Wahrlich, wenn mán den Evangeliſchen Geboten nachkommen will, ſo erwirbet man ſich bald bey der

(s) Wanns aber nur ans Wünſchen kommet, warum ſchranket ſich der Apoſtel ſo eng ein, nur ſeinen damaligen Zuhörern, warum nicht allen Menſchen? Antw. Er hatte einen groſſen Weyer und viele Fiſche darinn, er glaubte ſich für dißmahl glücklich genug, wenn er ſie alle in ſein Garn bekom̃en könnte. Es war ihm zu thun, um die, ſo da waren. So hat ſich ein Prediger nur zu richten nach denen gegenwärtigen Zuhörern. A d'autres, ſi ceux la ſont pris.

der Welt den Namen eines Unſinnigen. Dann es ſind deine Maximen und Regeln derſelben ganz widerſinniſch. Wir können ſie aber nicht für unſern Richter annehmen, weil ſie unverſtändig und blind iſt, wir appelliren vor dich den rechten Richter, und auf dein Gericht, welches du fällen wirſt, entweders in dieſem Leben, da du zeigeſt, was für ein Unterſcheid iſt, zwiſchen denen, die dir dienen, und dir nicht dienen, oder halb dir, und halb dem Mammon dienen, oder du ſpareſt es auf bis auf jenen groſſen Gerichts-Tag, da mancher den Narren-Titul, den er den Frommen gegeben, wieder zuruck nehmen muß. Indeſſen laß uns hier in Gedult ausharren, und es ſo wenig achten, wie man uns betitelt und tractirt, als es Paulus geachtet, uns mit ihme tröſtend, daß die Offenbarung deiner Herrlichkeit dem allem werde ein Ende machen. Gib, daß alle ſo genañten Chriſten ſich bey dem Exempel Agrippä prüfen, ob ſie nicht etwann nur halbe Chriſten, Schier-Chriſten, weder warm noch kalt ſeyen, und zuletzt nur halb ſelig werden, ſchier ſelig werden, bis zur Porten des Himmels kommen, und doch noch abgewieſen werden, wie du uns die thorrechten Jungfrauen und den Baumeiſter auf ſandichtem Grund, zum Spiegel vorſtelleſt. Allweil wir noch Zeit haben, laß uns unſern Beruf und Erwehlung feſt machen, und uns ein Haus im Himmel bauen, das wir nach dem Einfall unſer irrdiſchen Hütten beziehen können. Bringe uns bald dahin, wo wir dich ewiglich loben und preiſen werden. Amen.

Die XLV. Hiſtorie.

Ap. Geſchicht. 27. ganz.

Pauli Reiſe-Beſchreibung, die er auf dem Mittelländiſchen Meer gemacht, von Ceſarea bis zur Inſul Maltha.

Was folgt in der Reiſe-Beſchreibung Pauli der Ordnung nach zu betrachten? wie lief es mit derſelbigen ab? wem überantwortete Feſtus Paulum? warum hatte dieſer gute Neigung für ihn? wer reiſete mit Paulo? wie? warum? welche Gefälligkeit erwieſe ihm Julius zu Sidon? was half ihm diß? wie lang ſtunds wohl um die Schiffarth? was hielten ſie in

Nun haben wir zu betrachten eine See-Reiſe, der Anfang war gut, das Mittel ſchröcklich, das Ende glücklich. Paulus war dem Hauptmann Julio übergeben, der ihn nach Rom bringen mußte. Dieſer hat denen Verantwortungen Pauli beygewohnet, ſein heilig Leben war ihm bekannt. Er hat ſich alſo gegen ihn als ein Freund erwieſen. Lucas und Ariſtarchus machten (a) mit Paulo als Volontairs dieſe Reiſe, daß ſie ihm zur Hand gehen können. Zu Sidon landeten ſie, und Julius ließ Paulum auf Glauben loß, und in der Stadt fand er Freunde, die ihn herbergeten, und noch allerhand Lebens-Mittel mit ihm ins Schiff gaben. Es gieng noch zimlich gut bis zur Inſul Creta oder Candia, da ſie in den ſchönen

(a) Viele andere ſind hernach zu ihm nach Rom komen, ihne zu beſuchen, Gaaben zu bringen, ihm leiblich zu dienen, oder im Amt behilflich zu ſeyn, als Thimotheus, Tychicus, Creſcens, Marcus ꝛc. die Freundſchaft mit Paulo machte dieſen Volontair hernach zu einem Mitgefangenen, nach Col. 4: 10.

ſchönen Hafen einfuhren. Hier hielten ſie Kriegs- oder vielmehr Schiff-Rath. Paulus, als ein erfahrner Seefahrer, der ſchon dreymal (b) Schiffbruch gelitten, und Tag und Nacht in der Tiefe des Meers gelegen, wurd auch darzu gezogen. Er gabe den Rath, hier zu überwintern, weil (c) um dieſe Zeit die Winde ihr Regiment haben, und die Schiffahrt gefährlich machen. Der Steuermann aber und die Matroſen riethen weiter zu fahren. Und da der mehrere Theil auf dieſem Rath beſtunde, weil ihnen dieſer Ort nicht bequemlich gnug ſchiene, hielts Julius mit ihnen, und Paulus wurd überſtimmet. Sie mußten aber die bittern Früchte ihres Raths eſſen; und Paulus (d) begab ſich mit ihnen in all das Elend, ſo ihnen zugeſtoſſen. Doch bate er den, der Wind und Wällen regiert, emſiglich um einen gnädigen (e) Ausgang. Es hat

diesem Hafen für Rath?
wie kommt Paulus darzu?
was gab er für Rath?
was war ſein Grund?
wer ſtund ihm entgegen?
warum hielts Julius mit ihnen?
was haben ſie darbey gewonnen?
Mußte es Paulus mit entgelten?
was war darbey ſein eyfriges Bitten?
wie nahm ſich ſein Herr auch auf dem Meer an?

(b) 2. Cor. 11: 25.

(c) Vor alten Zeiten, war um dieſe Zeit das Meer gleichſam verſchloſſen, und lieſſen ſich keine Schiffe drauf ſehen. Heute treibt der Geitz und die Sucht mehr zu haben, daß ſie auch in dieſer Zeit ſich vielen Gefahren ausſetzen. Um mehrerer Bequemlichkeit willen, ſetzten ſich auch dieſe Leute, in mehrere, ja äuſſerſte Lebens-Gefahr.

(d) Wie Jeremias mit ſeinen Landsleuten nach Egypten zog, ob ers ihnen gleich heftig widerriethe, und lauter Unglück profezeyete. So kommen, die Egyptiſchen Fleiſchtöpfe und Gemächlichkeit-Suchende, nur in deſto gröſſere Ungemächlichkeit.

(e) Ich habe dieſe Meer-Reiſe zuſammen gezogen, weil ſie umſtändlicher in meinem kleinern Werk, in der catechetiſchen Kinder-Bibel zweyter Theil, Hiſt. LXXIII. Bey dieſer ganzen Schiffart iſt der Compaß auf GOtt und Paulum

hat auch der gute GOtt dieſen ſeinen Knecht herrlich gemacht / und Wunder erzeiget mitten auf dem Meer.

was thaten ſie das Schiff zu erleichtern?

Nachdem ſie das Schiff zu erleichtern, zu zweyen mahlen (f) Auswurf gethan, in vielen Tagen weder Sonn noch Geſtirn

was gab ein jeder auf?

geſehen, und jeder alle Hoffnung ſein Leben zu retten verlohr. Da war man nun froh über Paulum, und gehorchte beſſer ſeinem Rath. Dieſe ſchon halbtodte Leute,

was verſprach aber ihnen allen hergegen Paulus? wie dorfte er das thun?

ermahnete er, unverzagt zu ſeyn, ſagt ihnen allen das Leben zu, kraft einer Offenbahrung, die er durch einen Engel be-

was hat dann der Engel zu ihm geſagt?

kommen, der in der Nacht zu ihm geſprochen: Förchte dich nicht Paule, du muſt vor den Kayſer geſtellt werden, und ſiehe, GOTT hat dir aus Gnaden geſchenkt / alle / die mit dir ſchiffen.

wie lang hat der Sturm angehalten?

Als ſie nun in die vierzehende Nacht ſo herum ge-

was thaten die Schiffer? Unter was Prätext?

trieben wurden, lieſſen die Schifleute den Kahn nieder ins Meer, unter dem Vorwand; ſie wolten die Anker vorn aus

wußte Paulus die Urſach beſſer?

dem Schiffe laſſen, es wurde aber Paulo geoffenbahret, daß ſie mit dieſem kleinen Schiff darvon wolten, um ihr Leben zu retten, darum ſprach er zu Julio und den

Paulum gerichtet, dieſen Knecht bey den Ungläubigen herrlich, und ihn aus einem Gefangenen zu einem Erretter zu machen, deren, die ihn gefangen hielten, und den Jafet in die Hütte Sems zu locken.

(f) Das Schiff hatte ſchon viele Waaren auf, der Schiff-Patron meynte aber noch mehr zu verdienen, und nahm noch 276. Menſchen mit ihrem Gut ein, und kam endlich um alles. Die Begierd, reich zu werden, ſenkt manchen in geiſtliches und leibliches Verderben.

den Kriegsknechten: Wo dieſe nicht im Schiff bleiben, ſo könnet ihr nicht beym Leben bleiben. Da haueten (g) die Kriegsknechte die Stricke ab, und lieſſen den Kahn den Wällen über.

was ſagte er Julio und den Soldaten?

wie machten ſie kurze Arbeit?

Da es wieder Tag worden, gab ihnen der Schiff-Prediger abermahl einen Rath: Es iſt heut der vierzehende (h) Tag, daß ihr ungeſſen ſeyt, und habt nichts zu euch genommen. Darum ermahne ich euch, Speiſe zu nehmen, zu euerer Stärkung, dann ihr werdets noch nöthig haben, wann ihr euch erhalten wolt. Da nahm er das Brodt, dankte GOtt (i) vor ihnen allen, brachs und fieng an zu eſſen. Alle würden dardurch guten Muths, und nahmen auch Speiſe. Bey dieſer Mahlzeit hat man das

wie hielt Paulus ſeinen Gefehrten das lange Faſten vor?

worzu ermahnte er ſie?

warum tringt er darauf?

wie machte er einen guten Anfang?

Hatte er Nachfolger?

(g) Sie hätten eben des Schiffleins ſich nicht berauben ſollen, es wäre ihnen hernach noch wohl bekommen, da darinn mancher hätte ans Land kommen können. Es wäre genug geweſen, den Schifleuten die Flucht zu verbieten. GOTT aber regierte es ſo, um alles Vertrauen auf dergleichen Hilfe wegzuſchneiden, daß man ſinge: Soli Deo gloria!

(h) Wann ein Menſch 8. Täg kan ungeſſen ſeyn, ſo iſts viel: Hier ſteht 14. Tag. Darum glauben einige, es ſey die Rede von geſetzten Mahlzeiten, da wohl ein jeder nun und dann zur Noth etwas gegeſſen habe, aber das Wörtlein μηδὲν, nichts, macht dieſe Auslegung zu nicht. Und warum wolte man nicht ein Wunder eingeſtehen, da die ganze Schiffahrt ſo wunderbar geweſen?

(i) Wie die Papiſten alles bey Haaren herzuziehen, ſo wollen ſie hier einen Grund finden für die Communion unter einer Geſtalt. Es iſt wahr, daß von Trank hier nichts gemeldet wird. Die Worte Pauli aber: Es wird euer keinem kein Haar von dem Haupt fallen. Luc. 21: 18. wahren ihnen ein rechtes Kraftwaſſer. Aber welchem Vernünftigen kan einfallen, daß er mit dieſen Heiden das Abendmahl gehalten. Es heißt auch nicht, daß er das Brodt ausgetheilt habe, jeder hat vor ſich gegeſſen. Paulus betet über Tiſch vor Abgöttiſchen; und etwelche unter uns ſchämen ſich ſolches vor Chriſten zu thun.

wie viel Seelen waren auf dem Schiff?

Volk gezehlet, und haben ſich gefunden zweyhundert ſechs und ſiebenzig Seelen.

was machten ſie mit dem überbliebnen Vorrath?

Das war die letzte Mahlzeit. Dann als ſie ſich ſatt gegeſſen, wurfen ſie zu des Schiffes Erleichterung allen übrigen Proviant ins Meer.

was erblickten ſie des Morgens?

Als die Nacht vorbey war, ſahen ſie auch Land, kanntens aber nicht,

was machte ſie verlegen?

wußten nicht, obs Freunde oder Feinde ſeyen, und wo Gelegenheit zum Anlanden.

was war da für Rath?

Sie mußten ſich alſo dem Meer lediglich überlaſſen / wo es ſie etwann auswerfen wurde.

was war endlich das Loos ihres Schiffs?

Und ſo ſtieß das Schiff auf einen Meerbuſen ſo ſtark, daß das Hintertheil zerbrach, das Vordertheil aber feſt ſtehend blieb.

wie böſe gedachten es die Soldaten mit den Gefangenen?

Da hatten die Kriegsknechte einen verteufelten Anſchlag / und wolten alle Gefangene töden /

warum wolten ſie diß thun?

aus Forcht, ſie entrinnen durchs Schwimmen, und ſie kommen beym Kayſer in Verantwortung.

wie wendete es GOtt?

GOttes Verheiſſung muß aber wahr bleiben, keiner ſoll umkommen.

wie wendete es Julius?

Dann Julius, der des Pauli ſchonete, wehrete es ihnen ab,

was gab er vor ein beſſern Einſchlag?

befahle, daß die Schwimmer zuerſt durch Schwimmen dem Untergang entgehen, die andern (k) auf Brettern ſich retten ſolten /

Und wie iſts gelungen?

und ſo kamen alle unverſehret an das Land.

Nutz-

(k) GOtt ſchickt keine Engel, die ſie ans Land tragen müſſen, deßwegen muß man nicht ſagen, es ſey alles natürlich zugegangen.

Nutz-Anwendung.

I. Was die müheſelige Pilgrimſchaft den Iſraeliten auf dem Lande geweſen, durch die Wüſten hindurch, das ware Paulo und die mit ihm waren, dieſe Reiſe zu Waſſer / und iſt eine Abbildung des Lebens der Chriſten in dieſem Jammerthal / da ihnen bald ſaures, bald ſüſſes begegnet, bald kommen ſie an einen Schönhafen und Gutport / bald ſcheitern ſie an einem Sandbank, bald ſehen ſie weder Sonn noch Licht, weder Morgen- noch Abend-Stern, bald erſcheint ihnen die Herrlichkeit GOttes und der Engel des Bundes. Bald ſchlagen ſie ſich vor Traurigkeit und Kümmernis alle Labung ab / bald erquicken ſie ſich mit Manna. Bald haben ſie ſich getreuer Freundſchaft zu getröſten, die ihnen beyſpringen, und ihnen die Beſchwerlichkeit der Wahlfahrt erleichtern, bald kommen ſie unter falſche Brüder, die ſie wollen verlaſſen, und den Stürmen Preis geben, oder gar töden. Das beſte und ſicherſte iſt, den Muth nicht ſinken laſſen, ſich immer wieder aufraffen, in der Finſternis auf das Licht ſehen / im Tod auf das Leben. Und ſo gewiß es mit Pauli Schiffahrt einen guten Ausgang gewonnnen, ſo gewiß wirds endlich ihnen wohl gehen. Sie

Was für eine Land- und See-Reiſe kommt hier in Vergleichung?

worvon ſind beyde eine Abbildung?

was begegnet ihnen darauf? wie gehts mit ihrem Schiff ungleich?

was gibts für ungleiche Aſpecten am Himmel?

wie ſtehts ungleich in Anſehen der geiſtlichen und leiblichen Nahrung?

wie haben ſie es ungleich in Anſehen der Geſellſchaft?

was wird bey allen dieſen Abwechslungen wohl das Beſte ſeyn?

was iſt ihr Anker der Hoffnung?

was wird dann der Ausgang ſeyn?

werden allem Kummer und Elend entriſſen / ſie ſchwimmen und langen an / an das Port der ſeligen Ewigkeit, wie Paulus von ſich geſagt: Der HErr hat mich erlöſet, und wird mich noch weiter erlöſen, von allem Uebel, und durchhelfen zu ſeinem him̃liſchen Reich. 2. Thim. 4: 18.

wie redet deſſfahls Paulus von ſich ſelbſt mit Gewißheit?

II. Koſtbares Geſchenk, ſo GOtt dem Paulo gemacht, aber wie iſt das zu verſtehen, hat GOtt ihm die 275. Menſchen zu Leibeigenen gegeben / als ſeinen Arbeits-Lohn für die viele Jahre / ſo er ihm treulich gedienet, daß er ſie verkauffen, und aus dem Gelt ſich ein Eigenthum von Oel- und Wein-Gärten ankaufen könne? Nein, für ſeinen Lohn, war er zufrieden mit ſeinen Banden. Oder hat ſie ihm GOtt für ſeinen geiſtlichen Arbeits-Lohn geſchenkt / als durch ſeinen Dienſt gewonnen? Diß auch nicht: Dann die Schifleute haben noch nichts Chriſtliches gezeiget. Sie waren untreu an GOtt, an ſeinem Knecht / an den Soldaten und Kaufleuten, ſo im Schiff waren / die ſie um beſtimmten Lohn haben ſollen an Ort und Stelle lifern. Sie denken aber nur auf ihr Heil, und ſuchen durch ihre Errettung jenern Untergang. Die Kriegsknechte waren auch nichts wenigers als bekehrt, ſonſt hätten ſie GOtt mehr geförchtet, als

wer hat bey dieſer Schiffahrt am meiſten gewonnen? was kan man hier wohl fragen, wann es nach dem Buchſtaben zu verſtehen?

Iſts gläublich, daß Paulus einen ſolchen Arbeits-Lohn verlanget? was könnte man von dieſem Schenken ſagen, wann es geiſtlich zu verſtehen? warum paßt auch dieſer Verſtand nicht? was zeigten ſie vielmehr treuloſes?

wie haben ſie dieſe Treuloſigkeit geäuſſert? was findet man an den Kriegsknechten?

was hätten ſie als Bekehrte gethan?

als den Römiſchen Kayſer, ſie hätten die Gefangenen leben laſſen, denen GOtt das Leben gegönnet. Wie iſt es dann zu verſtehen? Paulus hatte gar trungenlich um ihr Leben gebeten/ in Hoffnung/ daß die geſchenkte Gnaden-Zeit ihnen noch ins künftig zur Buſſe dienen könne/ ja er hat das als ein Gefallen für ihne ausgebeten, und GOtt erhöret ihn, macht ihm ein Präſent davon/ da haſt du ſie/ um deinetwillen ſchenk ich ihnen allen das (l) Leben. Wir ſehen daraus, wie wärth die Heiligen ſind in GOttes Augen.

Sage mir dann den eigentlichen Verſtand von dieſem Geſchenk?

was kan man daraus abnehmen?

III. Eine neue Schwirigkeit. Es ſagte Paulus auf eine unbedingte Weiſe: Ihr werdet alle erhalten werden. Mein GOtt, dem ich diene, hat mirs geſagt. Nun ſagt er ein anders: Wo dieſe nicht bleiben, ſo werden wir alle umkommen. Iſt dann GOttes Rath ſo unkräftig, daß ihn die Schiffer vernichten können? Iſt GOtt ſo ſchwach, daß er ohne ein Hand voll böſer Menſchen/ ſeinen Zweck nicht erhalten kan? Antw. Paulus hat geſagt: Es werde käumerlich zugehen/ und nicht anders als mit Zugrundrichtung des Schiffes und des

Mit was Gewißheit kündete Paulus ſeinen Mitreiſenden die Erhaltung an?

was führte er hernach für eine andere Sprach?

was möchte man von GOttes Rathſchluß fragen?

was von ſeiner Macht?

wie hat aber Paulus die Errettung verſprochen?

(l) Daß es ſo zu verſtehen, mag eine Erläuterung geben: Philem. Vers 22. Zugleich aber bereite mir die Herberg, dann ich hoffe, daß ich auf euer Gebet euch werde geſchenkt werden. Ach könnte ich auch erbeten, daß mir GOtt alle Seelen in meiner Gemeinde ſchenkte!

des Guts, das Schiff werde mit genauer Noth an eine Inſul kommen, und da werden die Menſchen, wiewohl ſchwerlich gerettet werden. Das ſchließt alſo ſchon ein, daß die Schiffer alle (m) ihre Schiffkunſt / alle Mühe, Fleiß und Arbeit müſſen anwenden, um zu dieſer Inſul zu kommen. Alſo ſind die Verheiſſungen und Drohungen bedinget, wiewohl nicht alle mahl ausgetruckt. Jonas ſagt nur: Ninive wird in 40. Tagen untergehen / da das Beding doch ware / wann ſich die Leute nicht bekehren. Alſo, wann ſchon der Menſch nach dem Rath und Willen GOttes kan und ſoll vom ewigen Verderben errettet werden / ſo muß doch der Menſch auf ſeiner Seite alle Mittel gebrauchen, wo darzu dienen, ſonſt heißts: Wo dieſe nicht bleiben beym fleißigen Gebrauch der Heils-Mitteln, wo ſie nicht bleiben in der Ordnung GOttes / nach welcher Er will ſelig machen, ſo können ſie auch nicht erhalten werden. Menſch thu das Deine, GOtt wird thun das Seine.

was ſetzt dieſes zum Voraus, oder was ſchließt er von ſelbſt ein?

wie muß man alſo Verheiſſungen und Drohungen GOttes verſtehen?

Zeige mirs in der Drohung Jonas?

Unter was beding iſt auch unſere ewige Errettung beſchrenket?

was gilt auch hier in Anſehen des Bleibens?

was muß derowegen beyſammen ſeyn?

IV. Wie iſt mir doch dieſe mühliche Schiffarth ein klares Bild, wie alles muß verlaugnet

wovon iſt der Auswurf dieſer Seefahrer ein deutlich Bild?

(m) Darzu dienet auch der Bleywurf, zu ſondiren, wie tief. Bedeutet im Geiſtlichen, die Unterſuchung ſeiner ſelbſt, obs vor ſich oder hinter ſich gehe im Chriſtenthum, ohne ſolche öftere Examina kan man leicht Schiffbruch leiden am Glauben.

laugnet werden, wenn die Menſchen-Seelen nicht umkommen ſollen. Es wurden ja dieſe Leute thöricht gehandelt haben, wann ſie ihre gröſte Sorg darauf geworfen hätten, wie ſie ihre Güter erhalten wolten. So iſt wahrhaftig ein jeglicher Menſch ein (n) Narr, wann er nur bedacht iſt, zeitliche Güter zu erhalten, zu äufnen, zu vermehren, da er ſein Schiff immer mehr beläſtiget, ſo daß es endlich muß Wind und Wällen untenligen und verſinken. Das will eben unſer Paulus zu verſtehen geben, wann er ſchreibt: Die (o) da reich werden wollen, fallen in Verſuchung und Stricke, und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte, welche verſenken die Menſchen ins Verderben und Verdammnis. Das Wort verſenken braucht Lucas von zweyen Schiffen, die ſo voll Fiſche geweſen, daß (p) ſie geſunken. Anzuzeigen, daß es dem Seelen-Schiff natürlich ſo gehe, wann es ſtark beladen iſt. Was muß man dann thun? Eben was dieſe Seefahrer: Die haben erſtlich die Ladung von geringerm Wärth ausgeworfen, hernach koſtbare Sachen, endlich gleichſam ihr Leben, nemlich die Speiſe, womit ſie mußten ihr Leben unterhalten.

In welchem Fall wären ſie albere Leute geweſen?

welcher handelt noch viel alberer?

was wird ſolchen Schiffes Ausgang ſeyn?

Mit welchen Worten ſchreibt Paulus ſolches Verſinken denen reichen Geizigen zu?

Paſſet das Wort verſenken auch auf das Schiff-Senken?

was zeigt diß deutlich an?

was ſoll man dann thun? was haben ſie ausgeworfen, zum erſten mahl?

Zum andern mahl? Zum dritten mahl?

Sind wir bey un-

(n) Einen ſolchen Titel gibt der Heiland dem Kornbauer. Luc. 12:20.
(o) 1. Thim. 6:9. (p) Luc. 5:7.

ſerm Auswurf noch ſeliger?

Der Unterſcheid iſt dieſer, daß ſie es den Fiſchen gegeben, und wir können es unſterblichen Menſchen geben / und zwar ſo / daß es uns noch der liebe Heiland verdanken will. Jene Witwe machte es ſo wie dieſe Leute, Dann der Heiland ſagt: Daß ſie aus ihrem Mangel alle ihre Nahrung in Gottskaſten eingelegt. Die ware ſchon leicht, und hat ſich noch mehr erleichtert. Seliger Auswurf, den JEſus ſelber preiſet! So muß es nicht nur ſeyn mit den Gütern, ſondern mit allem, woran der Menſch Liebe, Luſt und Freud hat, und je mehr es mit der Schiffahrt zum End rucket, je mehr legt man ab, je mehr verlaugnet man, oder je mehr wird abgeſtrecket / was einem zuvor erlaubt war.

was rühmet der Heiland von der Witwe, Luc. 21: 2 . . 4.

was halteſt von dieſem Auswurf? Geht das aber nur zeitliche Güter an?

was thut man, wann die Schiffahrt zum Ende rucket?

Gebet.

O GOTT! der du nicht Luſt haſt am Tod des Sünders, ſondern lieber wilt, daß er mit dem Leben darvon komme, du haſt den Rath gegeben, daß es nicht gut ſey im Winter ſchiffen, o daß doch niemand die Himmels-Reiſe aufſpare auf den Winter des Alters, da Sonne, Mond und Sterne finſter werden, und Wolken wiederkommen (q) nach dem Regen; Ach daß wir beyzeiten uns ins Schiff begeben, ins Schiff, wo auch dein Sohn JEſus iſt, ach wo dieſer nicht bey uns iſt und bleibet, ſo ſind wir alle verlohren. Gib, daß es uns nicht reue aus-

(q) Pred. Sal. 12: 2.

auszuwerfen, was dieſe Reiſe nur erſchweret, und wann wir nicht mit unſern eigenen (r) Händen wollen auswerffen, wie dieſe Seeleute, ſo wirfe du ſelber aus, und entlade uns von dem, was uns ſchädlich iſt an deiner ſeligen Gemeinſchaft und an dem Fortfahren in den Haafen der ſeligen Ewigkeit. Es iſt beſſer nackend da anlanden, als mit vielem Gut in Abgrund verſinken. Wann am Ende der Seefahrt das Schiff der irrdiſchen Hütten zertrümmert, ſo hilf noch mit Schwimmen darvon kommen, oder wo ich diß nicht vermag, daß ich doch ergreife, was mir dienlich ſeyn kan, und darauf mich rette, das Creutz-Holz müſſe mir noch zu gut kommen, und mich durch Stürme und Todes-Aengſten hindurch tragen und hindurch führen nach Melite, nach dem honigſüſſen Vaterland; da mich die alten Himmels-Bürger freundlich aufnehmen, und noch gütlicher thun werden, als dieſe leutſelige Inſulaner Paulo und ſeinen Gefehrten gethan. Ach daß wir doch alle da wohl behalten anlangen, und keiner untergehe, hilf uns um deiner ewigen Liebe willen.
Amen.

Die XLVI. Hiſtorie.

Auf der Inſul Maltha thut GOtt Wunder an Paulo, und an Groſſen und Kleinen durch Paulum Weitere Waſſer- und Land-Reiſe bis nach Rom.

Ap.Geſchicht. 28: 1-16.

Wir

(r) Es iſt nachtrucklich das Wort αὐτόχειρ Act. 27: 19. welches ſonſt einen Selbſtmörder bedeutet, wahrlich, wer nicht auswirft, liebet ſeinen Tod, und haſſet ſein Leben.

Was iſt der Innhalt der vorigen Verhandlung?

Wir haben betrachtet, wie GOtt nach ſeiner Verheiſſung Paulum und ſeine ganze Schiff-Geſellſchaft im Schiffbruch erhalten, und lebendig ans Land gebracht. Da erfuhren ſie von den Einwohnern, daß die Inſul Melite (a) hieß. Julius, und die Kriegs-

wie hieß die Inſul, da ſie anſtieſſen? wie hieſſe man deren Einwohner?

(a) Die einten machen es hebreiſchen Urſprungs, wie der ſel. Rambach, und ſoll heiſſen: Refugium, ſcil. Naufragorum. Ich wißte aber nicht, warum ein Römiſcher Ort ſollte einen hebräiſchen Namen tragen. Iſt mir alſo gläublicher, es komme vom lateiniſchen Wort Mel, weil es da nicht nur viel, ſondern vortreflich Honig gibet.

Kriegsknechte, die Römer waren, hieſſen ſie (b) Barbaren, und dieſen Namen behaltet Lucas in ſeiner Reiſe-Beſchreibung.

was erzehlt Lucas von ihrer Philantropie?

Sie erzeigten ſich aber gar leutſelig und dienſtfertig gegen die Verunglückten.

In welcher Gefahr waren ſie dann noch auf dem feſten Land?

Sie ſind nicht nur vom Waſſer des Meers naß worden, ſondern hätten noch auf dem Land durch ſtarken Regen und groſſe Kälte umkommen ſollen.

wie erzeigten ſie dann ihre Leutſeligkeit?

Es war alſo nicht eine geringe Menſchen-Freundlichkeit an dieſen Leutlein, daß ſie in der Geſchwindigkeit ein Feuer angemacht.

ware Paulus darbey müßig?

Unſer arbeitſame und dienſtbare Paulus ſteckte die Hand nicht in Sack, oder in Buſen, ſondern erzeigte ſich auch aus Liebe geſchäftig / er raffete ein Haufen Reiſer zuſam̃en / und legte es aufs Feuer.

was thate er dann? was iſt ihm darbey ebentheurliches widerfahren?

In demſelben war eine von Kälte erſtarrete Otter, die wurde aber durchs Feuer rege, hitzig und (c) zornig, und fuhre Paulo an die Hand, und biſſe ihn grimmig.

was fälleten die Einwohner für ein ungegründetes Urtheil?

Dieſe Leute, die wohl gewahret / daß er ein Gefangener / ſchloſſen daraus, er ſey ein Mörder,

warum meynten ſie diß?

weil ungeacht er dem Waſſer entgangen, ihn die Rache (d) doch nicht leben laßt.

Paulus

(b) Barbaren hieſſen die Römer alles, was nicht Schulgrecht war, daher ſie einen Schnitzer wider die Zierlichkeit ihrer Sprach Barbariſt genennt. Heut zu Tag verſteht man unter dem Wort barbariſche Völker, grauſame, wilde Nationen.

(c) Man weiß, daß ſolcher giftiger Thieren Biß viel giftiger iſt, wann ſie aufgebracht ſind. Ein Hundsbiß hat nichts auf ſich, aber von einem tauben Hund iſt er tödtlich, und macht Menſchen zu bellen wie Hünde.

(d) Die Heiden machten die Rach zu einer Göttin, die hieſſen ſie Nemeſis.

Die

was machte Paulus mit dieſem Thier?

Paulus aber ſchlenkerte das giftige Thier ins Feuer/ ohne Beſtürzung oder Schrecken, nicht anders, als wenn es eine Mucke wäre.

n orauf warteten die Einwohner?

Die Inſulaner, denen die geſchwinde Würkung dieſes Gifts bekannt, warteten, bis er aufſchwellen, oder auf der Stelle todt niederfallen wurde.

was machte ſie Sinn und Urtheil von Paulo zu ändern?

Da ſie aber nichts dergleichen wahrnahmen/ und Paulo kein Leid widerfuhre, machten ſie einen groſſen Abſprung von ihrer vorigen Meynung, und

wie urtheilten ſie nun ganz das Gegentheil?

hielten nun darfür, was die Lyſtraner, er wäre Gott in menſchlicher Geſtalt.

was läßt uns Lucas von beyden Urtheilen muthmaſſen?

Lucas zeigt uns durch ſein Stillſchweigen, daß ihn weder das erſte Urtheil gekränket, noch das letzte aufgeblähet.

wie fahrt er in ſeiner Beſchreibung fort?

Er kommet von der Leutſeligkeit der Unterthänen zur Dienſtfreundlichkeit des

wie hieſſe er?

wie erwieſe er das Gaſtrecht?

Regenten, der hieß Publius, und der nahme ſie alle (e) auf in ſein Haus, und bewirthete ſie drey Tage.

was müßte durch göttliche Fügung geſchehen?

Durch GOttes Schickung mußte es ſich zutragen, daß der Vater dieſes Publii an einer doppelten Krankheit darnider lage/ nemlich an dem Fieber, und an der Ruhr.

was wars für eine Krankheit?

wie verhielte ſich Paulus darbey?

In dieſe Krankenſtuben gieng Paulus, betete um ſeine Geneſung, legte ihm die Hände aufs Haupt, und heilete ihn.

Es

Die Griechen hieſſen ſie δίκη. Das böſe Gewiſſen ſagt: GOTT iſt die Rache! Das Evangelium ſagt: GOTT iſt die Liebe! 1. Joh. 4: 8 .. 16.

(e) Hier werden ſchwerlich alle Seefahrer gemeynt ſeyn, ſondern nur Lucas, Paulus, Ariſtarchus, Julius ihr Hauptmann, und noch andere.

Es iſt wohl zu erachten, daß ein ſolch ungewohnliches Wunderwerk nicht koñte verborgen bleiben, um ſo mehr als es eine Perſon betraf, die wohl bekannt war, und in hohen Ehren gehalten wurde, derowegen lockte und zoge das gute Gerücht darvon, alle Leute auf der ganzen Inſul herzu, die mit einigerley Krankheit behaftet waren, um ſich von Paulo auch heilen zu laſſen. Die Zeugen der Wahrheit erhielten deswegen groſſe Hochachtung und Dankbarkeit von allem Volk. Sie machten aber nicht nur tiefe Reverenz, ſondern erwieſen ihre Achtung thätig, ſie brachten ans Port einen hinlänglichen Vorrath an Lebens-Mitteln, und alles, was ihre Reiſe bequemlich machen konnte.

wurde diß nicht bald ruchtbar? warum iſt diß um ſo mehr zu glauben?

Von was Würkung ware dieſes Gerücht?

wie begegnete man deßwegen dieſen Wunderthätern?

Blieb es bey Complimenten?

worinn zeigten ſie thätige Liebe?

Anſtatt des zerſcheiterten Schiffes verſchafte die Vorſehung ein anders, das von Alexandria kommen, und über den Winter auf dieſer Inſul gelegen. Darein traten ſie nach gemachtem Vertrag. Es hatte den Namen der Zwilling, und auch den Caſtor (f) und Pollux zum Wapen im Fähnlein. Von Maltha kamen ſie auf die Inſul Sicilien, und hielten ſich in der Hauptſtadt Syracuſa drey Tage auf.

welches Schiff mußte ſie von dieſer Inſul weiters führen?

wie hieſſe es? was führte es im Panier?

Auf welche Inſul kamen ſie zuerſt?

wo hielten ſie ſich auf? wie lang?

(f) Caſtor und Pollux wurden für Jovis Söhne gehalten, von der Leda erzeuget, müſſen für Schutzgötter der Schiffen gehalten worden ſeyn; werden abgemahlt als zwey Knaben auf Roſſen reitend, und Pfeilen in der Hand führend.

St. Paulus glücklich reißt, im Schiff, das Zwilling heißt Act. XXVIII. 10-11

Wie emſig ſind die Leut Viel Gut ins Schiff zu tragen !
Dem Lehrer danckbar ſeij der hilfft in g'ſunden krancken Tagen.

Und zu Regium? — auf. In der Stadt Reghium lagen ſie ein Tag ſtill / und des folgenden Tages kamen ſie nach Puteolen, ſo eine berühmte Handelſtadt iſt. Hier funden ſie Brüder / und wurden von ihnen inſtändig gebeten / ſieben Tag zu bleiben / und von dar machten ſie den Ueberreſt der Reiſe bis nach Rom zu Fuß. Das Gerücht aber von Paulo war vor ihm in dieſe Stadt kommen / aufs wenigſte vor die Ohren der Chriſten daſelbſt /

wohin kamen ſie weiters? was iſt das für ein Ort? wie giengs ihnen hier?

wie machten ſie den übrigen Weg? was kam vor Paulo nach Rom?

Kams vor alle Einwohner?

daſelbſt (g), denen Paulus einen langen Brief etliche Jahre vorher zugeſchrieben hatte. Viele darvon warteten nicht auf Pauli Ankunft, ſondern giengen ihm entgegen, einige eine Tagreiſe weit, bis zur Stadt Apifer, andere eine halbe Tagreiſe bis zum Flecken Tretaberen, allwo drey Gaſthäuſer waren. Und als ſie Paulus ſahe, nahm ers als ein gutes Zeichen an, nicht nur ſeiner Erquickung in während ſeiner Gefangenſchaft, ſondern auch der guten Hilfe, die er von ihnen haben werde zu Ausführung ſeines Vorhabens. Er (h) dankete deßwegen GOtt, gewann eine Zuverſicht, daß ſein Aufenthalt da geſegnet ſeyn werde, und reiſete unter ihrem Begleit mit neuer Munterkeit des Geiſtes, bis ſie in dieſe Welt-berühmte Stadt einzogen.

woher kam die Bekanntſchaft?

welche Liebe erwieſen einige Paulo?

Bis zu welcher Stadt?

Und andere?

worvon nahm Paulus dieſes als ein gut Zeichen auf, erſtlich.

Zweytens.

was thate er gegen GOtt?

wie vollendete er mit ihnen ſeine Reiſe?

Nutz-Anwendung.

I. Der ſel. Rambach und andere halten, was dieſe Barbaren gethan, nur für Natur-Werk. Wer weiß aber das? Es kommt

Worfür haltet man, was dieſe Leutlein Guts gethan? wer kan diß entſcheiden?

(g) Es ſcheinet, es ſeyen noch Anfänger und ſchwache Brüder geweſen, dann ſie wolten das Leiden nicht mit Paulo theilen. Er ſchreibt von ihne? In meiner erſten Verantwortung haben ſie mich alle verlaſſen. 2. Thim. 4: 16.

(h) Von den Undankbaren iſt das Sprichwort, wie ſanftiglich man ſie wurde bis nach Rom tragen, und ſetzte ſie da unſanft nieder, ſo hätte man keinen Dank zu gewarten. Paulus war nicht der Art, er hatte beſchwärliche Wege, unſanfte und turbulente See-Reiſe, doch dankete er GOtt, als er Rom nahe war.

kommt GOtt und nicht uns zu, zu beurtheilen, ob es Natur oder Gnad. Da Lucas ſie rühmet, ſoll auch dieſe Feder rühmen, was zu rühmen iſt.

was ſtehet Rom. 1: 32. ſo ſich an ihnen erwahret?

1) Zeigt ſich an ihnen der Spruch wahr: Die GOttes Gerechtigkeit wiſſen, daß, die ſolches thun, des Todes würdig ſind. Das iſt freylich nur ein Fünklein von dem Licht der Natur.

welche Schandflecke unter den Chriſten beſchämen ſie?

2) Beſchämen ſie ſo viele Chriſten, die ſich eine Ehre daraus machen, kein Wunderwerk zu glauben, und alles nur natürlichen Urſachen zuſchreiben.

wie liebeten ſie dieſe Verunglückten?

3) Liebeten ſie dieſe Fremdlinge nicht nur mit der Zungen: Ihr guten Leute dauret uns, daß ihr ſo frieret, ſondern in der

In welchem Werk erwieſen ſie es?

That, indem ſie kein Holz geſpart, das man ſonſt auf Inſuln nicht überflüſſig hat, und wohl manches Feuer hier und da angemacht, um ſo viele Perſonen zu wärmen.

wie erzeigten ſie beym Abſcheid ihre Liebe werkthätig?

So haben ſie auch nachher Wein, Früchte, Brodt, Bettwerk und anders, mit groſſer Willig- und Freudigkeit ins Schiff getragen.

was gibt dieſem Betragen Lucas für ein Namen?

4) Das nennet Lucas Philantropia, welches gleichſam ein Nomen proprium für den Sohn GOttes iſt Tit 3:4.

was wird für ein Engelländiſcher Author angeführt?

Füge noch 5) hinzu die Worte des (i) ſel. Philipp Doddridge: Mit

(i) Als ich im Manuſcript zum XXVIII, Cap. Apoſt. Geſchicht. kommen, ſchickte mir ein Freund dieſen Author, der über die heutigen Philoſofen nicht gut zu ſprechen iſt. Ich kan es aber darinn nicht mit ihm halten, wann er in folgender Seite ſchreibet: Daß Paulus durch eine ſo ausnehmende Errettung aus dem Schiffbruch gleichſam aufgeblaſen worden. Ich glaube, wir älter

Mit beſonderm Vergnügen finden wir unter dieſen Leuten die offenbarſten Spuren von der Macht des Gewiſſens und von der Ueberzeugung von einer göttlichen Vorſehung; welche Wahrheiten zu verachten manche gelehrte Leute mit zu einem Theil ihrer Philoſofie gemacht haben. Wer will jetzt dictatoriſch urtheilen, ob diß alles Früchte von einem Wildfang/ oder von einer Pflanze, die der himmliſche Vater gepflanzet? Cornelius ware GOtt angenehm, ehe er Petrum gehört. Und der Hauptmann zu Capernaum lage mit Abraham/ Iſaac und Jacob zu Tiſch/ ehe man vernimmt, ob er zum Juden-oder Chriſtenthum übergetretten.

Von welchen Spuren meldet und rühmet er?

welche Fanatici macht er damit zuſchanden?

was iſt alſo ungewiß zu entſcheiden?

was wiſſen wir von Cornelio? Und vom Hauptmann zu Capernaum?

II. Lucas meldet nur die leibliche Geſundmachung der kranken Inſulaner, iſt aber kein Zweifel, es werde auch manche kranke Seel geſund worden ſeyn durch den Dienſt Pauli und ſeiner Gefehrten. Solten ſie drey Monat lang ſich da aufgehalten/ und nichts ausgerichtet haben zum Dienſt ihres HErrn? Zumahl die Leute ſo gute Diſpoſition

worinn iſt Lucä Beſchreibung unzulänglich?

was iſt aber nicht abzulaugnen?

warum ſchlieſſeſt du dieſes glaubwürdig?

was machts noch gläublicher?

älter Paulus worden, wie demüthiger. So hatte er viele vortreflichere Begebenheiten, die ihn doch nicht aufgeblähet. Neben dem lieſſe der Pfahl im Fleiſch ſolches nicht zu. Seine Demuth leuchtete auch in deme hervor: Er verlieſſe ſich nicht auf ſeine wunderthätige Kraft, ſondern betete vorerſt demüthig, als er Publii Vater wolte geſund machen. Siehe in der Schweitzeriſchen Edition dieſes Buchs dritte Abtheilung, pag. 557. 558.

worinn haben ſie dieſes in der That erwieſen?

gehabt (k). Bey Abweichung der leiblichen Sonnen, iſt die Sonne der Gerechtigkeit ihnen aufgegangen, ſo daß aus dem Winter ein geiſtlicher Frühling worden. Diß erzeigten ſie auch durch ihre Dankbarkeit und Ehren-Geſchenke/ ſo ſie dieſen Knechten GOttes gemacht haben.

Gebet.

O du geſegneter Weibes-Saamen und mächtiger Schlangentreter! Es feyret die alte Schlange nicht uns tödtliche Biſſe zu geben, mache uns wachſam, ſelbigen zu entgehen, oder wann ſie würklich vorgegangen, ſo ſaume nicht ſie zu heilen mit Kühl- und Wund-Balſam, von deinem Blut bereitet. O daß wir ſo behend ſeyen, wie Paulus, alle hölliſche Anfechtungen und Verſuchungen in eben das Feuer zu werfen, wo ſie herkommen ſind. Gib, daß wir von uns ſelbſten nicht mehr halten, als ſichs gebühret, und nicht leiden, daß andere von uns zu viel halten, und wann uns Ehre erzeiget wird, daß wir uns deſſen nicht anmaſſen, ſondern ſolche Crone alſobald zu deinen Füſſen niederlegen. Je näher wir zum Ende unſerer Laufbahn kommen, je dankbarer mache uns, und laſſe uns immer mehr Zuverſicht gewinnen, daß wir unter die Bürger der Stadt Jeruſalems werden aufgenommen werden. Dieſe Hoffnung mache uns überwinden alle Verdrießlichkeiten unſerer Wahlfahrt. Laſſe nicht nach uns zu führen, bis wir die Himmels-Reiſe glücklich vollbracht haben, und in Zion angelanget, da wir deinen groſſen Namen ewig wollen preiſen. Amen.

(k) In dem auf Seiten GOttes, und ihrer tractablen Natur und lenkſamen Herzen ſo gute Vorarbeit gemacht worden.

Die XLVII. Hiſtorie.

Die Handlungen und Verrichtungen Pauli in der Welt-berühmten Stadt Rom in den zweyen Jahren ſeiner Gefangenſchaft. Ap. Geſchicht. 28:16-31.

Es bleiben uns übrig folgende Puncten, ſo ſind wir völlig fertig mit dem Geſchichtbuch heiliger Apoſtel. 1) Daß wir betrachten den Zuſtand, in welchem Paulus war, die ganze Zeit ſeines Aufenthalts in Rom. 2) Zwey nahmhafte Geſpräche / welche Paulus mit denen Juden-Oberſten in dieſer Stadt gehalten. 3) Die tägliche Arbeit und Beſchäftigung Pauli die zwey Jahre hindurch.

Was müſſen wir in dieſem Capitel noch betrachten, erſtlich. was zweytens. was drittens.

Als ſie in Rom ankommen, überantwortete Julius ſeine Gefangene, dem oberſten Hauptmann, ſo über die kayſerliche Leibwacht geſetzt war, und recommandirte ihm ſonderlich Paulum / zeugete auch von ihme viel Gutes. Deswegen wurde er nicht wie andere eingekerkert, ſondern es war ihm erlaubt / zu bleiben, wo er wolte, ſamt einem (a) Kriegs-

was geſchahe von Julio bald nach Ankunft in Rom? wen hatte Julius ihm recommandirt? Hatte ers zu genieſſen? welche Freyheit wurde ihm vergönnt?

(a) Es gibt auch ſolche Wächter Ehren halber, wie ein Oficier im Kriegs-Dienſt nach Proportion der Ehrenſtelle, viel oder wenige zur Wache hat.

Es

wie lang ruhete er auf ſeine beſchwerliche Reiſe?

wen beriefe er darauf zu ſich?

wie redete er ſie an? wie nimmt er böſen Argwohn weg?

wie zeigt er ſeine Unſchuld?

was rühmt er von den Römiſchen Richtern?

warum hatten ſie Fug darzu?

wer ſetzte ſich wider die Loslaſſung?

worzu hatte ihn diß bewogen? was war darbey ſeine Abſicht nicht?

was hatte er als ein Chriſt gethan? wie gibt er auch den Anweſenden ſeine Liebe zu verſtehen?

Kriegs-Knecht, der ſeiner hütete. Kaum hatte Paulus drey Tage ausgeruhet, und die Chriſten gegrüſſet, ſo beriefe er die vornehmſten Juden in ſein Quartier, und ſprach zu ihnen: Ihr Männer lieben Brüder! Ob ihr mich ſchon in Banden ſehet, müßt ihr doch nichts Böſes argwohnen. Ich habe nichts gethan, weder wider unſer Volk, noch wider (b) unſere väterliche Sitten, gleichwohl bin ich in Jeruſalem in der Römer Hände übergeben worden, welche, ſo bald ſie mich verhöret, mich wolten los laſſen, weil keine Urſach, weder des Todes, noch einer längern Gefangenſchaft an mir wäre. Weil aber die Juden darwider redeten, ſahe ich mich genöthiget, an den Kayſer zu appelliren, gar nicht in der Meynung, als wolte ich mein Volk (c) verklagen, und ihre looſe gegen mich verübte Streiche ausbringen, ach nein, ich habe es ihnen allen vergeben, und liebe ſie als meine Freunde. Ich hab auch Verlangen gehabt

Es hätte Paulus auch ohne Verhütung nicht das Reißaus genommen, doch ſcheint es, er ſey deßwegen bewachet worden. Und da war der Römiſche Gebrauch, daß dem Gefangenen eine Kette am rechten Arm, und die gleiche Kette dem Soldaten am linken Arm feſt gemacht wurde, daß es auf ſolchem Fuß zu nehmen, belehren uns ſeine aus Rom geſchickte Sendſchreiben, darinnen er gewohnlich ſeiner Banden gedenket.

(b) Moſes und Chriſtus, Geſatz und Evangelium, ſtreiten eigentlich nicht wider einander. Was dort im Schatten, ligt hier im Weſen. Und wann diß kommt, ſo weichet jenes, und macht ihm Platz. Nur die verkehrten jüdiſchen Auslegungen des Geſatzes ſtreiten wider das Chriſtenthum.

(c) JEſus wolte ſein Volk auch nicht verklagen bey ſeinem Vater. Joh. 5:45.

gehabt euch (d) zu ſehen und zu ſpre-chen, und euch zu bezeugen, daß ich nur um der Hoffnung willen Iſraelis in dieſen Ketten bin. Hier wird er mit Fin-gern auf ſeine Ketten gezeiget, und derſelben ſich berühmet haben. In ihrer Antwort geben ſie zu verſtehen, daß die Juden von Judea, mit ihnen, den Römiſchen Ju-den, keinen Briefwechſel deßwegen ge-führt, auch keiner ihrer Glaubens-Brüder zu ihnen gekommen ſey, der was arges von ihm geſagt hätte; hat-ten alſo gegen ſeine Perſon kein böſes Vor-urtheil, aber deſto mehr gegen ſeine Lehre, und nennen ſie Hæreſis, Ketzerey oder Secte, welches ſchon anzeigt, daß ſie wi-der dieſelbe ſehr eingenommen, um ſo mehr als ihr überall widerſprochen wurde. Sie waren alſo g'wunderig, ſolche von ihm zu hören, und beſtimmten ihm darzu einen Tag, worzu er ſich dann auch gern verſtunde.

Und was wolte er ihnen bezeugen?

was geben ſie in ihrer Antwort Paulo wegen der Correſpondenz zu verſtehen?

Iſt er auch nicht mundlich ange-ſchwärzt worden?

wie heiſſen ſie ſeine Lehre?

was beweißt diß?

worüber waren ſie g'wunderig?

was thaten ſie deß-wegen?

Gieng ers ein?

Nun kommen wir zum zweyten Geſpräch. Auf anberaumtem Tag fanden ſich viele in ſeiner Herberg ein. Die Materie des Geſprächs lenkte Paulus auf zwey Haupt-Fragen.

Kommen ſie dem nach?

worvon war die erſte Hauptfrag?

(d) Paulus weichet auch in der Heiden Land nicht von ſeinem alten Ge-brauch, da er zuerſt und vor allen Dingen ſich der Brüdern nach dem Fleiſch angenommen, um ſie des Segens des Evangelii theilhaftig zu machen. Es war ſchon viel gewonnen, daß die böſen und erlogenen Nachrichten, nicht vor ſeiner Ankunft nach Rom kommen, dann wann ein rechtſchaffener Prediger durch übelgeſinnte Verleumdungen ſchwarz gemacht worden, was Hinderung gibt es ſeinem Amt, wie viel Zeit braucht es, ehe die Vorurtheile aus Weg geraumet, und man zum Bau ſelbſt ſchreiten kan.

auf welche es hier ankame? was und woraus bewieſe er in Anſehen dieſes Reiches König?

Fragen. 1) Von der rechten Art des Reichs (e) GOttes, auf welches alle Juden warteten. 2) Bewieſe er ihnen aus dem Geſatz Moſis und den Profeten, daß JEſus der Meßias und König dieſes Reichs ſeye.

wie lang währete dieſes Geſpräch?

Mit dieſem Geſpräch wurde der ganze Tag von Morgen frühe bis Abend ſpat zugebracht.

was verlängerte dieſes Geſpräch?

Weil die Juden kommen ſind mehr in dem Sinn zu widerſprechen, als zu lehrnen.

wie vermehrete diß Paulo ſeine Arbeit?

So hatte Paulus genug zu thun, ihre unaufhörliche Widerſprüche und Einwendungen zu beantworten.

wurde er nicht endlich überdrüßig?

Doch wolte er nicht erwinden und abſetzen, in Hoffnung ſie eines beſſern zu bereden.

wie theilten ſich ſeine Zuhörer?

Die Würkung von dieſem Geſpräch war unterſchieden. Etliche fielen dem zu, was Paulus ſagte, andere glaubten nicht.

was war der Ausgang? was hat ihnen Paulus noch beym Scheiden zu überlegen gegeben?

Da ſie alſo unter einander ſelbſt uneins waren, giengen ſie weg, als eben Paulus die Worte auf die Ungläubigen applicirte, welche

(e) Bey und unmittelbar vor Chriſti Ankunft waren falſche Lehrer unter den Juden, die die Lehre vom Meßia verfälſchet, und vorgegeben, es werde derſelbe der Römer Joch abnehmen, ja die Römer ſowohl als alle andere Völker ihnen unterwürfig machen, und er werde herrſchen von einem Meer zu dem andern. Die Jünger JEſu ſelbſt wurden von dieſem Traum eingenommen. Diß hat Paulus refutirt und bezeuget, daß Meßias keinen weltlichen Staat führe, ſondern ein geiſtlicher König ſey, regierend mit dem Scepter ſeines Geiſtes und des Evangelii, und ſich ein Volk erwerben werde, nicht nur aus den Juden, ſondern aus allen Nationen, daß er ſolches nicht von den Römern, ſondern vom Teufel erlöſe, durch ſein Leiden mit Gott verſöhne, und als Herzog der Seligkeit zum ewigen Leben einführe; diß hat er aus folgenden Stellen Moſis und der Profeten erwieſen. 1. Moſ. 3: 15. 12: 3. 34: 18. 18: 18. 5. Moſ.: 18: 15. Pſ. 2: 6 .. 12. 110: 4. Eſai. 61: 1. Zach. 9: 9. Dan. 9: 24.

welche ehedeſſen Jeſajas zu ihren Vätern geſprochen; Gehe hin zu dieſem Volk und ſprich: Mit den (f) Ohren werdet ihrs hören, und nicht verſtehen/ u. ſ. f. Er beſchloſſe endlich ſeine Rede mit einem Manifeſt, ſo er aus GOttes Canzeley erhalten/ des Innhalts: Da ihr euch wägert mein Wort anzunehmen, ſo ſey euch kund gethan, daß diß Heil GOttes zu den Heiden geſandt iſt, und ſie werden es hören und annehmen. So bald er diß geſagt, giengen (g) die Juden fort, und hatten viel Redens und Fragens unter ihnen ſelbſten. Inzwiſchen dörften doch die Widerſpenſtigen/ nach ihrem böſen Sinn ihm kein Leid zufügen, noch eine Verfolgung erregen. Die Menſchenfurcht hielte ſie zuruke. Weil der ehmalige Auflauf vor die Jüdiſche Nation (h) übel abgelaufen. Und ſo konnte dieſer Zeuge/ ſo lang er in Rom bliebe/ ungehindert ſeinem Beruf abwarten. Durch Vor-

wie lautet der Anfang darvon?

wormit hat er alles beſchloſſen?

wie lautets?

was hatten ſie für Geſpräche im Fortgehen? wie waren die Widerſpenſtigen gebunden?

was hielte ſie ab?

warum?

was hat er dardurch gewonnen?

(f) Die Schriftausleger haben beobachtet, daß dieſe Predigt Eſaiä an 6. Orten im Neuen Teſtament angezogen wird: als Math. 13: 14, 15. Marc. 4: 12. Luc. 8: 10. Joh. 12: 40. Rom. 11: 8 und hier.

(g) Weil es ſchon oben heißt, die Juden ſeyen weggegangen, ſo ſcheinet es, Paulus habe dieſe Worte aus Eſaja ihnen noch nachgeſchrauen, da ſie wieder ſtill geſtanden, und erſt nach dem Manifeſt völlig fortgegangen. Paulus wolte ſagen: Ich habe heut den ganzen Tag mit euch diſputiert, jetzt will ich nicht länger diſputieren, ſondern gib euch zum Beſchluß nur den Spruch Eſaje zu überlegen.

(h) Das geſchahe unter Claudio, da die Juden aus Rom und Italien banniſirt worden.

wo wohnete er? worzu hatte er Platz und Freyheit genug? — ſchub der (i) Brüder, wohnete er in ſeinem eigenen gemietheten Hauſe, und das war geraumig genug, daß er konnte (k) aufnehmen, alle die Luſt hatten zu ihm

wie brauchte er dieſe Freyheit? — zu kommen. Und er predigte das Reich GOttes, und lehrete von dem HErrn JEſu mit aller Freudigkeit, unverbot-

was beſchlieſſet Lucas mit dieſen Worten? — ten. Und hiermit beſchlieſſet St. Lucas die Reiſe- und Lebens-Beſchreibung der Apoſteln, ſonderlich dieſes theuren

Iſt Paulus dann damals geſtorben? — Manns. Nicht in der Meynung, daß ſein Leben mit dieſem Beſchluß aufhöre. GOtt Lob, in ſeiner erſten Verantwortung iſt er losgeſprochen worden, und

was hat er dann weiters gethan? — hat hernach die Creutzes-Fahne JEſu Chriſti noch unter vielen Völkern aufgerichtet.

Nutz-Anwendung.

was hatte Meßias für einen beſondern Namen? — I. Es war nichts ungewohntes, daß der Meßias die Hoffnung Iſraelis genennt wurde.

warum? worinn iſt der alten Iſraeliten und unſere Hoffnung gleich? — Weil die Iſraeliten alle ihre Hoffnung auf ihn ſetzten. Dieſe hoffeten auf einen Meßiam, der kommen ſolte, und wir auch, darum beten

wie beten wir? warum das? — wir: Zukomme dein Reich, dann es müſſen

(i) In Jeruſalem litten ihn ſeine Brüder kaum zwey Tage, dann am dritten hatten ſie ihn ſchon umbringen wollen vor des Tempels Thüren; in Rom mußten ſie ihn zwey ganze Jahr tolerieren.

(k) Es iſt glaublich, er habe in ſeiner Herberg nicht Haus-Arreſt halten müſſen, er habe auch dörfen mit ſeiner Leibwacht ausgehen, um andere zu beſuchen in ihren Häuſern. Darzu werden ihm behülflich geweſen ſeyn die Hofleute, die er aus Kayſers Neronis Hauſe bekehrt. Phil. 4: 22.

müſſen noch alle Reiche der Welt unſers GOttes und ſeines Geſalbeten werden. Wir hoffen, er werde uns von unſern Treibern und fremden Herren völlig befreyen, er werde auch uns helfen unſern alten Menſchen entkräften, und gänzlich zernichten. Daß der neue Menſch, und JEſus Chriſtus die Hoffnung unſerer Herrlichkeit, allein lebe und herrſche mitten unter dieſen geſchlagenen und überwundenen Feinden. Und wenn es zum Sterbbet komt, und uns keine Hoffnung des leiblichen Lebens überbleibet, ſo kan uns dieſe Hoffnung Iſraelis noch im Sterben aufrecht erhalten. Die Welt hoffet jetzt ein guten Ausgang dieſes Kriegs, jede Parthie hoffet den Feind zu überwältigen, und ihn zu guten und erwünſchten Friedens-Artikeln zu nöthigen. Eine Hoffnung des fleiſchlichen Iſraels! Die Frommen hoffen auch beſſere Zeiten. Wenns aber nur auf äuſſerliche Ruhe, zeitliches Glück und Wohlſtand ausſchlagt, ſo iſts auch eine eitele Hoffnung. Die beſſere Zeiten ſtellen wahre Kinder GOttes, in Aeufnung des Reichs JEſu Chriſti, in Ueberwindung des Teufels und der Welt in ihnen und andern. Und das iſt die Hoffnung des Iſraels nach dem Geiſt.

II. Aus keinem menſchlichen Buch oder

was hoffen wir für eine Befreyung? Und was wegen dem alten Menſchen?

wer kommt dann zur Herrſchaft?

Hilft uns dieſe Hoffnung noch etwas im Sterben?

worauf hoffen jetzt die Welt-Kinder? was ſchmeichelt ſich jede kriegende Macht?

was iſt das für eine Hoffnung? wann iſt auch der Frommen oder Halbfrommen Hoffnung eitel?

worinn ſetzen wahre Frommen beſſere Zeiten?

wo kan man Beweißthümer nehmen für die göttliche Religion?

oder Concilien-Schluß, ſondern aus den Schriften Moſis und der Profeten, (wir können noch hinzuthun: Chriſti und der Apoſteln,) muß die wahre Religion befeſtiget werden. JEſus thut in ſeinem Religions-Geſpräch mit den Emauntiſchen Jüngern zu den erſten, noch die Pſalmen hinzu. Dieſe ſagen alle einhellig: Der Meßias müſſe herkommen von Abraham, aus dem Stamm Juda, von einer Jungfrau aus dem Hauſe Davids, in der Stadt Bethlehem, nachdem das Scepter von Juda gewichen, er müſſe in Egypten fliehen / in Nazaret erzogen werden, er werde arm und gering ſeyn, und den Armen das Evangelium predigen, ſeine Predigt mit Wundern beſtätigen, das Widerſprechen von Sündern erdulden, auf einem Eſel in Jeruſalem einreiten / da verkauft, gefangen, verſpottet, verurtheilet, gekreutziget, begraben werden, auferſtehen, gen Himmel fahren / zur Rechten des Vaters ſitzen / den h. Geiſt ausgieſſen / ſeine Kirch aus allen Völkern ſammeln, ꝛc. Das iſt das Gemäld, halte man das Original dargegen / ſo wird man an JEſu den Meßiam finden. Alle heutige Juden ſolten es einſehen, aber ihre Augen ſind mit ſchröcklichen Vorurtheilen verkleiſtert, wie wirs gewahren an dieſen Juden

was macht JEſus noch für ein bibliſches Buch namhaft?

was ſagen dieſe Bücher von Meßiä Herkunft?

Und von ſeiner Geburt?

Zu welcher Zeit? was von ſeiner Flucht und Erziehung? was von ſeiner Condition? Und Lehramt?

Und Gedult?

Einzug? was von ſeinem Ausgang in Jeruſalem?

was von ſeiner Erhöhung?

Und Reich?

An wem finden wir das alles erfüllet?

wer ſolte diß mit Händen greifen?

was hinderts?

den in Rom. Und wie ſie heutigs Tags ſind, ſo waren ſie zu Pauli und Eſajä Zeiten.

Gehet es unter den Chriſten heutigs Tags beſſer?

III. JEſus Chriſtus und ſein Evangelium hat noch niemal ſo viel Widerſprecher gehabt als heutigs Tags. Ehmals waren es Juden und Heiden, dieſe thuns noch, aber bey weitem nicht ſo arg als die Chriſten, oder beſſer zu reden, die Deiſten unter den Chriſten. GOtt und ſeinem Wort glaubt man nichts, der ſoll alles demonſtriren. Hergegen lieſet man mit Luſt alle andere Bücher, und die ſind die liebſten/ die am meiſten auf JEſum Chriſtum und ſein Reich zuſtürmen. Man laßt ſich von Leuten, die ſeltſamſte und wunderlichſte Meynungen vortragen, und mit Vergnügen betrügen. Kan man nicht eben den Spruch auf ſie appliciren, den Paulus aus Eſaj. 6. anziehet?

welches ſind die argen Widerſprecher? wie hartgläubig ſind ſie?

welches ſind die liebſten Bücher?

wie leichtgläubig ſind ſie in andern Dingen?

IV. Wie es Paulo mit ſeinen Zuhöreren ergangen, ſo ergienge es auch ſeinem Meiſter. Man leſe mit Aufmerkſamkeit folgende Stellen, ſo wird man über den 24. und 29. Vers eine Erklärung finden. Joh. 7: 40, 41, 43, 53. Joh. 9: 16. 10: 19. Man ſoll ſich nie Hoffnung machen, daß alle, die das Wort GOttes hören, es auch annehmen werden/ es wird allezeit deren geben, die widerſprechen und ungläubig bleiben. Man

wer ware glücklicher mit ſeinen Zuhörern Paulus oder JEſus?

welche Hoffnung wäre bey einem Lehrer vergeben?

warum?

ſchlage

wie ſchwer haltet Lutherus das Bekehren?

ſchlage nach 1. Cor. 1: 18. 2. Cor. 2: 16. Math. 20: 16. Lutherus meynt/ wenn man nur drey oder vier Seelen Chriſto gewinnen, und als Löſchbrände aus dem Feuer reiſſen könne, ſo habe man von Glück zu ſagen.

Bey welchen zeigt ſich das Wort nicht gar ohne Würkung?

V. Doch auch bey denen, die den Namen nicht haben wollen, daß ſie dem Evangelio glauben, bleibt es doch nicht ohne Würkung, das ſiehet man aus dem Fragen und Zanken unter den Römiſchen Juden/ da die einten werden geſagt haben, der Mann bringt Gründe an, die wir nicht verwerfen können, für JEſum von Nazaret. Andere: Meßias iſt kommen/ aber iſt noch verborgen/ wegen unſern Sünden/ und wartet ſich zu offenbahren, biß wir uns bekehren. Andere meynten: Es ſeyen zwey Meßias, ein nidriger, der überwunden iſt, und der iſt kommen/ ein hoher, der unüberwindlich iſt, und alle überwindet, der ſey noch zu erwarten. Alſo beweiſet ſich noch heut zu Tag das Wort GOttes an widerſpenſtigen Herzen, wo nicht als ein Licht ſie zu erleuchten, doch als ein (l) Spieß und Nagel/ ſie zu verwunden. Mancher wird durch dieſes Wort getroffen, er will aber nicht darfür angeſehen ſeyn/ verbirget ſeine Wunde, macht ein frölich Angeſicht,

woraus ſiehets man hier?

was werden die Verſtändigern geſagt haben?

was ſagẽ abergläubiſche Juden noch heut zu Tag?

welche närriſche Meynung haben noch viele?

wie beweiſet ſich dann das mit Kraft gepredigte Wort noch dato?

wie machen es die ſtarken Geiſter?

(l) Pred. Sal. 12: 11.

ſicht, aber inwendig ſiehet es deſto unrühjger aus, da iſt ein Zanken im Herzen, und ein Verklagen der Gedanken unter einander. Er möchte des Dings gern los ſeyn, er möchte den ins Herz geſchoſſenen Pfeil gern ausziehen, aber er fühlt, daß er Wiederhacken hat. Seliger iſt, ſich dem Wort der Wahrheit ergeben, als widerſtreben, und der Verſtockung und einem Schwindel-Geiſt anheimfallen.

wie ſtehts aber von innen? wie ſo? wie ſucht er ſich Ruh zu verſchaffen? Gelingt es ihm? was wäre beſſer gethan?

Gebet.

Man hat dich, o theurſter JEſu! gefangen und gebunden dem Römiſchen Oberſten Pontio Pilato übergeben, damit wir nicht von göttlicher Gerechtigkeit müſſen dem Peiniger übergeben werden. Wir ſind auch in dieſer Welt nichts anders als Gefangene. Mache unſere Gefangenſchaft erträglich, und befreye endlich unſern Geiſt von dem Kerker des Leibs. O daß wir doch alle Menſchen herzlich lieben, gebe wie ſie uns vexiren und exerciren, und bey deiner Majeſtät ja niemand verklagen, als uns ſelbſt, unſern Unglauben, unſere Eyferloſigkeit und Trägheit im guten Werk. Gib, daß alles, was wir leiden, nur ſey um der Hoffnung willen Iſraelis, und wann wir auch Band und Ketten tragen müſſen, daß wir uns mit Recht nennen können: Gefangene des HErrn. Wehre dem Feind, daß er nichts Arges wider uns ausſtreue, oder mache doch, daß ſolches deinem Reich nicht ſchädlich und hinterlich ſeye. Laß uns die rechtſchaffene Geſtalt deines herrlichen Reichs immer beſſer bekannt werden, und was wir an dir für einen

getreuen

getreuen und mächtigen König haben. O daß wir doch früh und ſpath geſchäftig und eyfrig ſeyen, daſſelbe durch Erwerbung neuer Unterthanen zu erweitern, um ſo mehr, da uns desfalls kein Verbott aufgeleget iſt; gib, daß wir ſolche Ruhe- und Friedens-Zeit wohl anwenden, zu Würkung unſerer und anderer Seligkeit Amen.

Die XLVIII. Hiſtorie.

Die ganze Epiſtel an die Efeſier.

Urſach und Anlaß, Zweck und Innhalt der Epiſtel Pauli an die Efeſier.

Worzu brauchte Paulus ſeine einſame Stunden? wie nutzlich ſind ſie geweſen, und ſinds noch? Hat Paulus auch im Briefſchreiben mehr gethan als ſeine Mitapoſtel?

Wir haben erſt geſehen, wie Paulus in Rom vielen Zuſpruch gehabt, und daß ihm niemand das Lehren verbotten. Doch gab es auch einſame Stunden, wo nicht Tags, doch Nachts, und auch dieſe wendete er wohl an. Er ſchriebe vortrefliche Briefe, die nicht nur dazumahl, ſondern zu allen Zeiten im Segen geweſen, und deren Segen ſich noch weiter ausbreiten wird. Entweder hat diß theure Werkzeug mehr als alle andere Apoſtel Briefe (a) geſchrieben, wie er diß auch von ſeiner mundlichen Arbeit rühmen konnte, oder GOtt hat

(a) Von Paulo haben wir die Helfte mehr Briefen, als von allen übrigen Apoſteln.

hat ſeine Briefe mehr als anderer Apoſtel gewürdiget / bis auf unſere Zeiten aufzuſpahren.

An welchem Ort hat Paulus den Brief an die Efeſier geſchrieben?

Daß Paulus in Rom den Brief an die Efeſier geſchrieben, wird wohl niemand zweifeln. Wir finden es an vier Orten, nemlich Cap. 3: 13. Darum bitte ich, daß ihr nicht muthlos werdet, um meiner Trübſalen willen, die ich vor euch (b) leide, welche euch eine Ehre ſind. Und Cap. 4: 1. So ermahne nun euch / ich (c) Gefangener in dem HErrn. Und Cap. 6: 20. Welches Botte ich bin in den Ketten. Und Vers 25. Geſchrieben von Rom an die Efeſer durch Tichicum.

Aus welchen Worten dieſes Briefs kan mans wahrnehmen, erſtlich. Zweytens. Drittens. Viertens.

Die lieben Alten haben dieſe Epiſtel einen kurzen Begriff der ganzen Theologie genennt. Und in der That faſſet ſie das in dem Mittelpunct zuſammen, was ſonſt in andern Schriften hin und her zerſtreuet, und weitläufig ausgedähnet iſt.

Wie haben die Alten dieſe Epiſtel genennet? Hatten ſie Recht darzu?

Man weiß nicht, was eigentlich dem ſeligen Apoſtel zu dieſem Brief Anlas gegeben, auſſert die ungemeine und allgemeine Sorgfalt, die er gehabt für alle Gemein-

Was hat wahrſcheinlich Paulo zu dieſem Brief Anlas gegeben?

(b) Warum litte er ſie für die Efeſier? Eben die Aſiatiſchen Juden hatten ihm in Jeruſalem die Ketten zu ſeiner Gefangenſchaft geſchmiedet. 2. Thim. 2: 10.

(c) Babilas ſoll geſagt haben: Er wolle lieber in Pauli Ketten gehen, als der Engel Glori ſehen. Paulus hat ſich recht groß damit gemacht, nicht wegen den Ketten an ſich ſelbſt, ſondern weil er ſie um JEſu Chriſti willen getragen, drum ſagt er: Ich Gefangener in dem HErrn.

warum hat er vorzüglich an dieſe Gemeind geſchrieben? meinden, die er gepflanzet / und weil er am allerlängſten an dieſer gearbeitet / nemlich drey Jahr / und ſelbige auch unter der Mitwürkung GOttes in einen ſchönen Stand gebracht, ſo denkt er auch am erſten an dieſelbe, und iſt

was ware ſein Zweck darunter? befliſſen, was er gegründet, zu ſtärken und zu vollbereiten.

wer ware Briefträger? Ware Tichicus

wer ware er ſeinem Amt nach? einer der Efeſiniſchen (d) Aelteſten /

was iſt deswegen gläublich? ſo könnte man glauben, er wäre zu dieſem

wie ſo? Brief eine nähere Urſach geweſen / indem er ihme gerühmet der Efeſier Glauben (e) an den HErrn JEſum Chriſtum / und ihre Liebe zu allen Heiligen. Was aber der Innhalt dieſes Briefs betrift,

wie viel Theile hat dieſer Brief? ſo theilt er ſich ſelbſt in zwey Theil ab.

Sinds gleiche Theile? Der erſte hat drey / und der andere auch drey Capitel.

was iſt für ein Unterſcheid? Der erſte iſt theoretiſch, der andere practiſch.

was machſt noch weiter für ein Unterſcheid? Der erſte haltet in ſich Glaubens-Wahrheiten, der andere Lebens-Regeln. Der erſte halt in ſich den Beruf der Efeſier / worzu all ſie von GOtt berufen ſeyen, und der zweyte / wie ſie dieſem Beruf würdiglich wandeln ſollen, welches die Application ausmacht.

In dem erſten Theil braucht der Verfaſſer überaus zierliche Austrücke, welche uns alle ſolten

(d) Wie es ſcheint aus Apoſt. Geſch. 20: 4. Verglichen mit Apoſt. Geſch. 2: 29.

(e) Es wird hier ein Wachstum des Glaubens unter allen Anfechtungen verſtanden.

ſolten g'luſtig machen nach dieſem göttlichen herrlichen Beruf. Wir wollen einen kurzen Auszug darvon machen: GOtt hat ſie aus lauter våterlicher Güte und Barmherzigkeit vor Grundlegung der Welt, ohne ihr Verdienſt und Würdigkeit / durch ſein Evangelium berufen, nach dem erſten Capitel, zur Kindſchaft gegen ihm ſelbſt durch JEſum Chriſtum, und aus dem Natur- verſetzt in den Gnaden-Stand, in welchem ſie haben Vergebung der Sünden, und auf das himmliſche / ewige Erb mit dem h. Geiſt als einem Pfand verſiglet ſind. Nach dem zweyten Capitel hat ſie GOtt berufen aus dem Lauf dieſer Welt, (ſo da iſt nach dem Trieb des Fürſten / der in der Luft herrſchet / und in den Kindern des Ungehorſams ſein Werk hat,) in das Chriſtenthum, aus dem Tod in das Leben, aus der Irrdiſchgeſinntheit in das himmliſche Weſen, um an ihrem Exempel zu zeigen denen Menſchen (f) in zukünftigen Zeiten den überſchwenglichen Reichtum ſeiner Gnade. GOtt hat ſie berufen aus der Fremdlingſchaft in die Bürgerſchaft Iſraelis / aus der Feindſchaft zu dem Frieden, und ſie aus Vaſallen des Satans gemacht zu ſeinen (g) Hausgenoſſen.

wie beſchreibt ihren Beruf das erſte Capitel?

worzu beruffen?

was haben ſie als Kinder GOttes würklich?

Und was noch zu gewarten?

woraus hat ſie Gott nach dem zweyten Capitel berufen?

was will das ſagen?

wohin ein?

wem wolte GOtt durch die Efeſer ein gut Exempel geben?

was wolte GOtt ihnen zeigen?

wie beſchreibet Paulus noch herrlicher dieſen göttlichen Beruf?

wie machet Paulus im dritten Capitel

(f) Zu dieſen gehören wir auch, und alſo haben die Briefe Pauli Nutzen bis an jüngſten Tag.

(g) Wird alludirt auf die Prieſter, die Tag und Nacht im Tempel geweſen.

groß ſeinen eigenen göttlichen Beruf? genoſſen. Im dritten Capitel machet der Apoſtel groß, die Ehre und Gnade, ſo ihm wiederfahren, daß GOtt ihm das in vorigen Zeiten (h) verborgene Evangelium geoffenbahret, um dardurch

worzu hat GOtt dieſes Rüſtzeug ſonderbar berufen? ſie zu allen dieſen herrlichen Dingen zu beberufen, und zu verkündigen unter den Heiden den unausforſchlichen Reichtum Chriſti, wie auch die manigfaltige Weisheit GOttes an der Gemeinde,

welchen hat GOtt damit auch Freude gemacht? welche GOtt freue, auch kund zu machen denen himmliſchen Fürſtenthümmern und Herrſchaften.

worzu vermahnet er in der Application oder dem 2ten Theil dieſes Briefs? In dem andern Theil vermahnet Paulus, wie ſie jetzt wandeln ſollen, wie es ſich ihrem Stand, Adel und Beruf gebühre / mit aller Demuth und Sanftmuth, Gedult und Vertragſamkeit.

woraus beſtuhnde dieſe Gemeinde? Und da die Gemeinde aus geweſenen Juden und Heiden beſtuhnde,

was ſtellte er ihnen deswegen vor? ſo ſtellt er ihnen vor, daß JEſus nun dieſe Scheidmaur weggethan, aus zweyen eines gemacht, mithin ſie fleißig ſeyn ſollen,

Zu welchem Fleiß ermahnet er ſie? warum um ſo mehr? die Einigkeit des Geiſtes zu halten / durch das Band des Friedens / weil ſie zu einem Leib, zu einem Geiſt, zu einerley Hoffnung berufen ſeyen.

warum noch mehr? Weil ſie auch alle haben einen Herrn / einen

warum weißt er ſie aufs Fundament. Glauben / eine Taufe, einen GOtt und

(h) Diß Geheimnis mag wohl den Efeſiniſchen zauberiſchen Geheimniſſen entgegen geſetzt werden, und Paulus recompenſirt die Efeſier reichlich wegen ihres Bücher-Verlurſts mit dieſer allerſchönſten Epiſtel.

und Vater. Um ſie zu dieſer Gleich-Geſinntheit zu reitzen, haltet er ihnen vor den herrlichen Grund, den Chriſtus als das Oberhaupt der Kirchen geleget, an welchem Bau er ſelbſt Eck- und Bind-Stein iſt. Wie er nach ſeiner Himmelfahrt auch mancherley Gaaben ausgetheilet, und mancherley Aemter aufgerichtet, als Apoſtel, Profeten, Evangeliſten, Hirten und Lehrer, die alle nach ihren Gaben daran emſig arbeiten ſollen, daß die Heiligen zu einem Leib Chriſti zugerichtet werden, da ein Glied an dem andern hanget, ja angewachſen iſt, und eines dem andern Handreichung thut nach ſeiner Maaſſe, durch die verborgene Mittheilung der Lebens-Geiſter und des Gnaden-Safts, dardurch der Leib wachſet zu ſeiner Selbſt-Beſſerung, und das alles in der Liebe. Er warnet ſie, daß ſie nicht von jeder Wälle und Wind fremder Lehre durch Täuſcherey der verführiſchen Menſchen ſich hin und her treiben laſſen; er warnet ſie auch vor Recidiv und gefährlicher Rückkehr zu ihrem vorigen heidniſchen, eiteln Wandel, da ſie entfremdet waren von dem Leben, das aus GOtt iſt, und aus Unwiſſenheit und Blindheit ihres Herzens, Unzucht, allerley Unreinigkeit, Geitz, Lügen, Zorn, Diebſtahl, faules Geſchwätz,

des geiſtlichen Kirchen-Baues?

wie hat ſich JEſus nach ſeinem Abſcheid aus der Welt ſeiner Kirch angenommen?

was für Aemter?

was iſt ihre Arbeit?

wie genau iſt die Verbindung der Gläubigen unter einander.?

wie geſchicht das?

was kommt Guts daraus?

warnet er ſie vor Unbeſtändigkeit und Wankelmuth?

wie warnet er ſie für Rückfall?

wovon waren ſie da fern? wie beſchreibt er ihre damalige Blindheit?

ſchwätz für keine Sünde gehalten. Da

was haben ſie hergegen in der Schule Chriſti gelernet?

ſie in die Schule Chriſti kommen, ſo habind ſie ganz was anders erlernet, nemlich, wie in JEſu ein rechtſchaffenes, ein neues

was ſeye derowegen ihre Pflicht?

Weſen ſeyn ſolle. Derowegen ſie den alten Menſchen (i) nach dem vorigen Wandel ablegen und ausziehen, hergegen den neuen Menſchen, der nach GOtt geſchaffen iſt, anziehen ſollen.

wormit beſchlieſſet er das vierte Capitel?

Das alles findet ſich im vierten Capitel, welches er beſchlieſſet mit einer Vermahnung zur gliedlichen, gemeinſchaftlichen, brüderlichen und verſöhnlichen Liebe.

was führt er im 5ten Capitel noch weitläufiger aus?

In dem fünften Capitel führt er weiters aus, was Licht und Finſternis, alt

wie ſollen ſie ſich in Anſehen der Zeit verhalten?

und neu Menſch ſeye, und worinn ſich jeder an Tag lege. Sie ſollen nach ihrem (k) Caracter fürſichtiglich wandeln, als die Weiſen, und

warum? was ſollen ſie ſich für einen Rauſch antrinken?

die gelegene Zeit erkaufen, weilen böſe Tage nachkommen könnten. Anſtatt voll Wein ſollen ſie voll Geiſtes wer-

Und wie den Herrn ehren?

den, und den HErrn mit Pſalmen, Lob-Geſängen und geiſtlichen Liedern ehren,

Und wie danken?

anſtatt klagen ſollen ſie GOtt danken allezeit

(i) Die Lüſte des alten Adams führen in Irrtum, preiſen ſich unter betrieglichem Schein an, ſo ins Verderben ſtürzen. Prov. 1: 32.

(k) Die Schriftausleger beobachten, daß Paulus bald ſagt: Uns, bald Ihr. Und meynen, mit dem Uns verſtehe er die Gläubigen aus den Juden, mit dem Ihr, die Gläubigen aus den Heiden. Aber da Paulus beſchäftiget iſt, dieſen Unterſcheid wegzuthun, und das darbey gleichſam ſein Haupt-Zweck iſt, alles in Eines zu bringen, um unter ihnen mehrere Liebe und Einigkeit zu ſtiften, ſo kan ich nicht glauben, daß Paulus mit einiger Diſtinction von den einten oder andern geredet.

zeit vor alles in dem Namen JEſu Chriſti / weil in dieſem dem Vater alles gar angenehm gemacht werde. Darauf kommt er zu der **Subordination** oder **Unterordnung**, die da ſeyn ſoll in einer jeglichen chriſtlichen Haushaltung, und zwar erſtlich zwiſchen Mann und Weib, Haus-Vater und Haus-Muter, da er beyder ihre Pflichten und Schuldigkeiten beſchreibet, dem Mann **unter dem Bild des HErrn Chriſti / als Haupt der Gemeinde und Bräutigam der Kirche.** Dem Weib unter dem Bild der Braut, mit welcher ſich Chriſtus vermählet. **Wann Ehe-Leute dem wurden nachkommen / ſie wurden auf dieſer Welt ſchon ein himmliſch Leben haben.**

warum alles in JEſu?

was will er in der Haushaltung haben?

Bey welchen fangt er an?

wie ſchreibt er dem Mann ſeine Pflicht vor?

Und dem Weib?

Giengs gut, wenn man diß beobachtete?

Im ſechsten Capitel fahret er in der Haus-Tafel fort, und beſchreibet kurz und bündig die **Pflichten der Kinder gegen die Eltern**, **und der Eltern gegen die Kinder.** Hernach haltet er den Haus-Herren und Hausknechten, Frauen und Mägden ihre Schuldigkeit vor. Zuletzt ſtellt er ſich vor, die Feinde / **wider welche die Efeſier zu kämpfen hatten**, er hat ſie erfahren, als er drey Jahr ſich unter ihnen aufgehalten, darum gedenkt er nicht nur der Schwächern / als da iſt, Fleiſch und Blut, ſondern auch der Mächtigern, die Fürſten und **Gewaltigen**, die **Herren der Welt** / die in der Finſternis

was thut Paulus im 6ten Capitel?

was beſchreibt er?

wem haltet er hernach die Schuldigkeit vor?

welche führt er zuletzt auf?

welcher gedenkt er nicht allein?

wie nennet er die Mächtigern?

Die Menge diſer Feinden gib Krafft zü überwinden. Efeſ: VI. 10-18.

Schaü edler Ritter wie dů manlich kanſt beſtreiten,
Das wütig Laſterheer ünd höll'ſche Obrigkeiten.

dieſer Welt herrſchen, die geiſtliche Bosheiten unter dem Himmel/ oder in himmliſchen Dingen. Deßwegen ruft er denen Efeſieren ins Gewehr/ eröfnet ihnen das Zeughaus GOttes, zeigt und beſchreibt ihnen ein Stück der Waafen nach dem andern, wie ſelbige zu führen, und worzu ſie zu gebrauchen ſeyen; recommendirt ihnen auch die Wachſamkeit, welche im Krieg unumgänglich nöthig iſt/ um die Feinde zu

was thut Paulus deßwegen, als ein wachſamer Feldherr?

was noch mehr, zu ihrer Bewafnung?

was lehret er ſie?

was recommendirt er ihnen ſonderlich?

zu belauren. Und nachdem er ſie zum anhaltenden Ernſt im Gebet erwecket, ſo empfiehlt er ſich auch ihrem Andenken vor dem Thron der Gnaden, damit er ſeiner Ketten ungeacht, das Geheimnis des Evangelii möge ſeinen Römern kund machen mit freudigem Aufthun des Mundes, und daß er das Werk, ſo ihme anbefohlen, mit aller Treu und Standhaftigkeit vollende, und darüber leide, was zu leiden ſey. Endlich meldet er, daß Tychicus ſein lieber Bruder und getreuer Diener in dem HErrn ſie mündlich des nähern berichten werde, wie es um ihn ſtehe, wie er ſich befinde, und daß er ihre um ſeinetwillen bekümmerte Herzen tröſte. Thut darauf einen ſchönen apoſtoliſchen Segens-Wunſch: Friede ſey den Brüdern und Liebe mit Glauben von GOtt dem Vater und dem HErrn JEſu Chriſto. Von dem kan er nicht gnug ſagen und ſchreiben, drum fügt er noch hinzu: Gnade ſey mit allen, die lieb haben unſern HErrn JEſum Chriſtum unverruckt. Amen.

Und worzu ermahnet er ſie?
worzu empfihlet er ſich ſelbſt?
warum war es ihm ſonderlich zu thun?
warum noch mehr?
wie titulirt er Tychicum?
worvon werde er Rapport abſtatten?
was hat ihm Paulus noch mehr aufgetragen?
wie lautet ſein Segens-Wunſch?
welchen gönnet er meiſt dieſen Segen?

Nutz-Anwendung.

I. Paulus redet in dieſer Epiſtel von einem ſeltſamen Kaufhandel, worbey wir betrachten wollen: 1) die Waare. 2) Die Käufer. 3) Den Preis. 4) Den Verkäufer.

wie viel und welche Stück ſind bey den Worten zu betrachten: Erkaufet die Zeit?
welches iſt das erſte,

die Waare? was verſtehet er durch Zeit, erſtlich. warum? — wie ſtehts daher in einem Lied? — worzu wird Thimotheus vermahnt? — was verſtehet Paulus zweytens durch die Zeit? — wer weiß diß in Acht zu nehmen? — wer zweytens. — wer drittens. — welches iſt die gelegenſte Zeit zu Wirkung des Heils? — wann geſchicht diß? — wie truckt es die Braut aus?

1) Die Waare iſt die Zeit, und zwar erſtlich χρόνος, eine jede Zeit. Dann jede Stund, jeder Augenblick ſoll zu guter Anwendung erkauft werden. Lobt GOtt mit Herz und Munde, welche er uns beyde ſchenkt, das iſt ein ſelige Stunde, darinn man ſeiner gedenkt, ſonſt verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden. Darum vermahnet Paulus (l) Thimotheum: Predige das Wort, halte an, nicht nur εὐκαίρως, zu rechter Zeit, ſondern auch ἀκαίρως, zur Unzeit. Aber zweytens und ſonderbar καιρός. Die bequeme Gelegenheit. Wie diß ein Bauer weiß in acht zu nehmen zum Säen, Heuen, Ernden. Ein Kaufmann, der einkauft, allweil die Mäſſe währet. Ein Schiffmann, der den Segel ſpannet, wann guter Wind blaßt. Die gelegene Zeit iſt, wenn es heißt: Das Himmelreich iſt nahe kommen. Wann GOtt ſonderbar nahe iſt, wenn er anklopfet, wenn ſein Geiſt treibet, wenn die Gnade würken will, wenn man Schläge ans Herz bekommt. Wenn der Liebhaber durchs Fenſter ſiehet, und durchs Gitter gucket. Cant. 2: 9.

welches ſind die Käufer zu dieſer Waar? — warum gehts die Efeſier an?

II. Zweytens. Die Käufer ſollen ſeyn die Efeſier und wir alle. Die Efeſier ſolten ſonderbar die verlorne Zeit auskaufen,

(l) 2. Thim. 4: 2.

kaufen / und wieder einbringen, was ſie im Natur-Stand verſäumet / da ſie ob Gaukeleyen und Teufelspoſſen ſich aufgehalten. Und wer findt ſich hier nicht getroffen? O wie liederlich hat wohl ein jeder die Zeit der Jugend / die Zeit der Unwiſſenheit zugebracht? Wie lang hat er ſein Heil verſchlaffen? Ach daß man noch jetzt aufwachte! Noch jetzt die Zeit erkaufte! Laßt mans rütſchen bis ins Krankenbett / ſo gibts jämmerliche (m) Klagen. O wie viele hab ich geſehen im Haar kratzen, und nichts ſo ſehr bedauren / als die übel angewendete / oder verſchwendete Gnaden-Zeit. O hilft mir mein GOtt wieder auf, o wie will ich meine Zeit beſſer anwenden! Aber unter zehen war blos einer / der von ſeinem Lager wieder aufgeſtanden. Solte einer an Rand der Höllen kommen / welche jämmerliche Klag-Lieder ſolte man hören / welch Zetter-Geſchrey über verlorne Gnaden-Zeit! Ach was wurden die Verdammten nur um einen Tag geben, wenn ſie ihn erkaufen könnten? Eine ganze Welt, wann ſie in ihrer Macht ſtuhnde, wurd ſie nicht zu viel dunken. Diß führet uns

III. Zum Preis dieſer Waare. Hier muß man die Zeit abtheilen in die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Zeit.

worob haben ſie dann ihre Zeit verſaumt?

warum geht es auch uns alle an?

was iſt zu wünſchen?

wann iſts zu lang gewartet?

was beklagen ſolche am meiſten?

was hört man ſie gewöhnlich ſagen?

Sind ſie ihres Wunſches gewähret worden?

wo wurde man noch mehr Lamentirens hören?

was wurden die Verdammten um einen Tag bezahlē?

welches iſt das dritte bey dieſem Kaufhandel? Um diß zu verſtehen, wie muß man die Zeit abtheilen?

Kan man von der

(m) O mihi præteritos referat ſi Jupiter annos!

vergangenen Zeit etwas erkaufen?

Zeit. Alles Gold aus Ophir, oder Peru/ alle Perlen im Meer, alle Diamanten und Schätze in den Bergwerken, ſind viel zu wenig, nur eine einzige vergangene oder verlorne Stund zu erkaufen. Und wenn man ſich zu tod betrüben und weinen wurde/ könnte man ſie nicht (n) wiederbringen. Die gegenwärtige Zeit kan man erkaufen, aber nicht mit Gelt. Was muß man dann darfür geben? 1) Seine Luſtbarkeiten, Divertiſſements, ſo man Zeit-Vertrieb heiſſet. 2) Lange, unnöthige Gaſtereyen, Beſuch geben und Beſuch empfangen, wanns auch gute Freunde wären. Es iſt ein altes Sprichwort: amici fures temporis. Freunde ſind Zeit-Dieben. Es iſt beſſer allein, als in Geſellſchaft ſeyn. 3) Was zum Aufputz und Schmuck des Madenſacks angewendt wird. 4) Muß man ſich auch in nöthigen Berufs-Geſchäften abbrechen, um die Zeit zu was edlers zu erkaufen. Die Rede JEſu zu der Martha gibt uns diß zu verſtehen. 5) Durch groſſen Eyfer, Fleiß und Ernſt im Chriſtenthum, durch unabläßiges Wachen und Beten, durch ſtätes Kämpfen und Ringen, durch unabſetzliches Laufen nach

Kan mans mit Weinen beſſer ausrichten?

welche Zeit kan man dann erkaufen?

was muß man erſtlich dran geben?

was zweytens.

was ſagten die Alten hiervon?

was heißt das auf teutſch?

was drittens?

was muß man viertens um die Zeit geben?

woraus nehmen wir diß ab? wie kan man einiger maſſen das Verſaumte wieder einbringen?

(n) Die Alten habens wohl ausgetruckt: Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus. Tempora labuntur, tacitisque ſeneſcimus annis, & fugiunt freno non remorante dies.

nach dem Kleinod kan man auch viel Zeit einbringen. Wie ein Reiſender, der ſich des Tages über im Gaſthaus / oder im Grünen, oder auf einem Leubank verſaumet / wenn er ſiehet den Abend kommen, ſo lauft er deſto ſchneller, damit er noch vor Thorſchlieſſen in ſeine Vaterſtatt komme.

Erleutere diß durch ein Gleichnis von einem Wandersmann?

Was die zukünftige Zeit betrift, die können wir auch nicht erkaufen, weil ſie ungewiß iſt, nur ſo viel wir erleben / ſo viel da / und vorhanden iſt, können wir um obgemeldten Preis erkaufen Wir müſſen noch

warum können wir die zukönftige Zeit nicht erkaufen? was können wir dann erkaufen?

IV. Betrachten, den Verkäufer dieſer Waar. Kein (o) König, Kayſer, Pabſt ꝛc. kan uns ein Moment Zeit verkaufen. GOtt allein kan das thun. Es ſtehet in ſeiner Hand die Zeit uns abzukürzen, oder zu verlängern. Von dieſem Verkäufer hat der König Hiskias fünfzehen Jahre eingekauft, aber nicht mit Gold und Gelt, ſondern mit Flehen,

was iſt das vierte, das bey dieſem Kauf zu betrachten? welche können hier nicht Verkäufer abgeben? wer dann? wie ſo? wie viel hat Hiskias eingekauft? wormit?

(o) Ein treuer Hof-Miniſter, der ins Königs Dienſten grau worden, der in jüngern Jahren ihm zu Felde gedienet, in ältern am Hoofe, wurd krank, und weil er dem König lieb war, hat er ihn beſucht, und beym Weggehen ſagte er zu ihm, er ſolle eine königliche Gnade heuſchen, er ſolte ſie haben, es mög auch ſeyn, was es wolle. Er bate, er ſolte ihm noch ein Jahr Lebensfriſt geben. Der König antwortete, das ſtehe nicht in ſeiner Hand. Der Krankne: Und ein halb Jahr? Auch nicht ſagte der König. Der Krankne: Und ein Monat? Auch nicht. Es gieng bis auf eine Wochen und Tag herunter. Und da der König auch das nicht accordiren könnte, wendete er ſein Angeſicht gegen die Wand, traurete und weinete, ſagend: So viel Jahre hab ich dir gedienet, habe in deinem Dienſt manche Wunde bekommen, und viel Strapatzen ausgeſtanden, und kanſt mein armes Leben nicht um einen Tag verlängern. O hätte ich nur die Helfte der Zeit dem König des Himmels gedienet, es ſolte beſſer um mich ſtehen!

was müſſen wir von GOtt noch mehr erbeten?

hen / Beten / Winſeln / Girren / Weinen. GOtt allein ſchenkt uns auch Weisheit und Gnade / die Tage zu zehlen, und ſie wohl anzulegen. Er lehret die Kunſt wohl zu leben, und ſelig zu ſterben.

Kaufet, kauft die Zeit,
Auf die Ewigkeit.
Kaufet Oele, kauft Erkanntnis,
Laßt euch öfnen das Verſtändnis,
Kauft! ach kauft die Zeit!
Auf die Ewigkeit.

Wir können nichts beſſers thun, als das Gebet, ſo der Apoſtel Paulus für ſeine Efeſier thut, mit einiger Veränderung zu unſerm Schluß-Gebet zu machen.

Gebet.

Groſſer GOTT! wir biegen unſere Knie vor dir, du Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, ſchenke uns den Geiſt der Weisheit und der Offenbahrung in deiner ſelbſt Erkenntnis, und erleuchtete Augen des Verſtandes, daß wir erkennen mögen mit allen Heiligen, welche da ſey die Hoffnung unſers Berufs, und welcher ſey der Reichtum deines (p) herrlichen Erbes, für die ſo geheiliget werden, und welche ſey die überſchwengliche Gröſſe deiner Kraft, nicht nur an andern, ſondern auch an uns, die wir glauben nach der Würkung der Kraft deiner Stärke, welche du gewürket haſt in Chriſto, da du ihn von den Todten haſt auferwecket, und ihn geſetzet zu deiner Rechten im Himmel,

(p) Ich habe mich bemühet die Worte Pauli nach dem Grund-Text zu ſetzen, aber es iſt nicht möglich, daß man ſie nach ihrer Kraft und Nachtruck verdeutſchen könne. Weil es ſo viele gibt, die da wollen reich werden. So ſetzt Paulus einen andern Reichtum entgegen, und kan denſelben nicht genug erheben, nicht groß gnug machen, um darnach einen Appetit zu erwecken.

Himmel, weit über alle Fürſtentum und Gewalt und Herrſchaft, und über jeden Namen, ſo genannt mag werden, wie groß er immer iſt, nicht allein in dieſer, ſondern auch in der zukünftigen Welt. Und haſt alles unter ſeine Füſſe gethan, und haſt ihn gegeben zum Haupt der Gemeinde über alles. O HERR! der du der rechte Vater biſt, über alles, was da Kinder heiſſet im Himmel und auf Erden! Verleihe uns Kraft nach dem Reichtum deiner Herrlichkeit, ſtark zu werden durch deinen Geiſt an dem innwendigen Menſchen. Und daß Chriſtus möge wohnen durch den Glauben in unſern Herzen, und daß wir mögen in der Liebe recht tief eingewurzelt und gegründet werden, auf daß wir begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da ſey die Breite und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe deiner Liebe, und daß wir erkennen, daß Chriſti Liebe viel beſſer ſey als alles Wiſſen; auf daß wir erfüllet werden mit aller GOttes-Fülle. Dir, der du mächtig biſt, und überſchwenglich thun kanſt, über alles, das wir bitten und verſtehen können, nach der Kraft, welche da in uns würket, ſey Ehre in der Gemeinde, die in JEſu Chriſto iſt, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Die XLIX. Hiſtorie.

Anlaß, Urſach, Innhalt, Zweck der Epiſtel St. Pauli an die Galater.

Epiſtel an die Galater.

Aus dieſer (a) Ueberſchrift ſolte man meynen, es hätte mit dieſer Epiſtel ein

(a) Die Hauptſtadt war Ancyra, an deren Aelteſte ohne Zweifel der Brief

Wann Paulus an die Galater geſchrieben, ſiehet es nur eine Stadt, u. einzele Gemeinde an? was hat er darinn gepflanzet?

ein gleiches Verhältnis, wie mit den andern, an die Corinther, Philipper. Da Paulus nur an eine Stadt geſchrieben. Nein, er hat hier mehr als an zehen Städte geſchrieben, in denen er ſeinem Herrn

Brief adreßirt geweſen, von da ſolte er circulieren an die übrige Städte, von welchen folgende bekannt: Anaſtaſiopolis, Juliopolis, Siceon, wo Theodorus Siceotes entſprungen, der Mauritio die Kayſer-Kron geweiſſaget, Gordium, da Alexander einen Knotten, den niemand auflöſen können, entzwey gehauen. Dieſe Stadt wurd auch auf eine Zeit zu Phrygien gerechnet. Tavium, Sinope, Diogenis Cinici Vaterland, darinn auch König Mithridates reſidirt; Ancisus, Peßinus ꝛc. Urſprünglich ſind die Galater, Gallier, die man heut zu Tag Franzoſen nennt, geweſen. Nach der Geſchichtskunde haben ſie ſchon zur Zeit des Richters Gideons, mit den Cymbris, (die von Gomer, Japhets Sohn abſtammten,) einen Einfall in Aſien gethan, und nach Diodori Siculi Bericht, VI. Buch, darinn ihre Wohnung aufgeſchlagen. Zur Zeit Cyri ſind ſie in Italien gefallen, und haben am Waſſer Pado ein Land eingenommen. 57 Jahr vor Alexanders Reich haben ſie Rom verbrennt. Der edle Römer Camillus hat ſie wieder aus Italien vertrieben; und 45. Jahr nach Alexanders Tod ſind ſie mit groſſen Heerſchaaren in Griechenland gefallen, unter zweyen Fürſten, Belgius und Brennus. Den Belgium hat GOtt zur Ruthe gebraucht, den Bluthund Ptolomeum Ceraunum, König in Macedonien zu ſtrafen, der ſeiner eigenen Schweſter Arſinoe, Königin in Thracien, die Ehe angebotten, ſo ſie ausgeſchlagen, doch durch ſeine Liebkoſungen gewinnen laſſen, da er ſie von ihrem Reich vertrieben, und ihre Söhne Lyſimachus von 16. und Philippus von 13. Jahren töden laſſen. In dem Streit wider ihn, wurde er, nachdem er viel Wunden bekommen, lebendig gefangen, und aus Belgii Befehl ihm das Haupt abgeſchlagen, und auf einer Lanze im Heer herumgetragen. Brennus hielte ſich nicht ſo wohl, dann der legte ſich aufs Rauben, und als er auch Apollinis Tempel zu Delphis plündern wolte, machte der Teufel Lärmen, erregte Ungewitter und Erdbeben, daß die Belagerer theils abgetrieben, theils erſchlagen wurden, und Brennus, als ihn die empfangene Wunde ſehr ſchmerzte, erſtoch ſich aus Verzweiflung mit ſeinem eigenen Dolch. Die andern aber unter Belgio, wurden von König Nicomede in Bythinien um Beyſtand angeruffen, und da ſie wider ſeine Feinde geſieget, hat er mit ihnen ſein Land getheilet, und dieſes wurde nach ihrem Namen Galatia oder Gallogrecia genennet, ohne Zweifel, weil auch Griechen mit ihnen zu einem Volk worden; es war alſo der Theil von Bythinien gegen Abend, gegen Morgen lag es an Cappadocien, gegen Mittag an Pamphilien, gegen Mitternacht an das Euxiniſche Meer. Dieſe Beſchreibung kan uns einigen Begriff geben, was die Galater vor ihrer Bekehrung für Leute geweſen. Man ſchreibt auch von ihnen, daß ſie erſchrecklich, wild und blutdurſtig geweſen, und ſo grauſam, daß ſie die Feinde, ſo ſie gefangen, geſchlachtet, und ihren Göttern geopfert. Von den Griechen, ſo ſich mit ihnen incorporirt, wurden ſie verleitet zur Weichlichkeit, Leichtſinnigkeit und Wolluſt. Nach 300. Jahren wurden ſie durch das Evangelium Pauli zu andern Menſchen gemacht.

HErrn ſchöne Kirchen-Gärten gepflanzet. In der Adreſſe ſchrieb Paulus ſelbſten: Denen Gemeinden, nicht der Gemeinde, in Galatien. Was nun die Zeit, wann, und der Ort, wo, er dieſen Brief geſchrieben, betrift, ſind die Ausleger gar ungleicher Meynung Wir wollen ſie neben einander ſetzen, und den geliebten Leſer wehlen laſſen, welche ſich am meiſten auf das Gemüth rechtfertiget.

wie kan man aus der Adreſſe wahrnehmen, daß es viele Städte angehe? was ſolte man noch von Umſtänden dieſes Briefs wiſſe?

Sind die Ausleger einig?

welche muß man erwehlen?

Paulus iſt zweymal im Galatiſchen Land geweſen, das erſte mahl finden wir Ap. Geſch. 16:6. als er vom Concilio zu Jeruſalem nach Antiochia, und von dort mit Sila ausgereiſet. Das andere mahl finden wir Cap. 18:22, 23. Die meiſten ſetzen den Brief in dieſe Zwiſchen-Zeit, ſo über zwey Jahr mag betroffen haben,

Meine Meynung iſt: Paulus habe ſie in der erſten Gefangenſchaft in Rom geſchrieben: 1) Weil ſie dieſe Unterſchrift hat, von welcher abzuweichen ich ſehr gefährlich halte. Und wenn man ſagt, daß dieſe hier nicht von ihm, ſondern von andern beygeſetzt worden, ſo kan man es mit gleichem Recht auch von andern Briefen ſagen, und ſo müßte man bald an allen zweifeln. 2) Sagt er: **Er trage die Mahlzeichen** (b) **Chriſti an ſeinem Leib.** Was iſt das anders, als die

(b) Man möchte einwenden, Paulus habe verſtanden, etwann Wunden, Beulen am Fleiſch, ſo er möchte bey der Steinigung zu Lyſtra, oder von oftmaligen Geißlungen gehabt haben. Allein ich antworte: 1) Solche Wunden behaltet man ſo lange nicht. Er war ſchon zwey Jahr in Ceſarea gefangen, und wie lang währte die Reiſe? In welcher Zeit alles hat können curirt werden. 2) Würde Lucas das Wort βαϛάζειν zu Austruckung ſolcher Wunden oder Narben nicht gebraucht haben. Vielmehr braucht man ſolches zum Tragen deſſen, das dem Leib von auſſen aufgelegt wird, das den Leib beſchwäret, wie man etwas auf dem Kopf, oder auf den Schultern, oder an dem Rücken traget.

und den Ort halten ſie Corinth, da er ſie geſchrieben. Ihre Gründe ſind 1) aus Cap. 1: 6. Mich wundert, daß ihr euch ſo bald abwenden laſſet, von dem, der euch berufen hat in die Gnade Chriſti. Der zweyte: Weil Paulus im Brief nur einer, und nicht zweyer Anweſenheit gedenkt.

die Ketten, ſo er an ſeinem Leib getragen? 3) Schrieb er dieſen Brief nicht für ſich allein, ſondern im Namen der Brüder, die bey ihm waren. Dergleichen hatte er in Rom, faſt aus allen Ländern, wo chriſtliche Gemeinden waren, weil alle Gemeinden ſich um ihn bekümmert, und Leute an ihn abgeſchickt, ſelten lär, ſondern mit Liebes-Gaben. Und Paulus wolte den verblendeten Galatern zeigen, daß, was er ihnen ſchreibe, die allgemeine Meynung ſey aller Rechtgläubigen. Gleiche Worte braucht er auch Phil. 4: 21. Und es zweifelt niemand, daß er dieſen Brief nicht in Rom geſchrieben habe. Der erſte Grund: So bald, beweiſet nichts, dann es heißt nicht: So bald nach ſeinem Abſcheid. Man kans verſtehen, ſo bald, als die Verführer kommen ſind, und ſie ihnen den Köder geleget, haben ſie ſich als dumme Fiſche fangen laſſen unter das knechtiſche Joch. Der andere Grund iſt verwerflich, weil man aus dem Stillſchweigen kein Beweiß nehmen kan. Und ich halte darfür, Paulus habe das erſte mahl, die Gemeinden nicht gepflanzet, weil ihm vom Geiſt gewehret worden in dieſer Landſchaft zu predigen, und er nach Macedonien reiſen mußte. Wohl kan er etwann in einer oder andern Grenzſtadt geweſen ſeyn, aber von kurzem Aufenthalt. Und denen mag gelten, was im zweyten Beſuch vom Stärken ſtehet. Mir iſt gläublich, daß er zum dritten mahl in dieſer Galatiſchen Landſchaft geweſen, aus Ap. Geſchicht. 19: 21.

Urſach und Anlaß dieſes Briefs.

Falſche Lehrer, die Pauli Perſon, Amt und Lehr beſchmitzt, und Irrthümer ausgeſäyet.

Es wird wohl niemand in Abred ſeyn, daß die Galatiſchen Gemeinden nicht aus Heiden allein, ſondern auch aus Juden beſtanden. Das erſte erhället aus Cap. 4: 8. **aber zu der Zeit, da ihr GOtt nicht erkannter, dienetet ihr denen, die von Natur nicht Götter ſind.** Das andere aus eben dem Cap. Vers 22. da er von Abraham, Sara, Hagar, Iſaac und Iſmael, Meldung thut. Was wußten die Heiden hiervon? Um dieſer Urſach willen fanden die Verführer deſto mehr Eingang. Denn ſie waren

Pauli Rechtfertigung und bündige Verantwortung über eint und anders.

Nun wollen wir ſehen, wie ſich Paulus in Anſehen ſeiner Perſon und ſeines Amts rechtfertige. Daß er ein rechtmäßig berufener Apoſtel, ſagt er grad im Anfang: **Paulus ein Apoſtel, nicht von Menſchen, noch durch einen Menſchen** (z. E. Petrus, oder Johannes, oder Jacobus) **ſondern durch JEſum Chriſtum und GOtt den Vater.** 2) Daß er, ohngeachtet er bey Lebzeiten JEſu nicht in ſeine Schule gegangen, das Evangelium doch nicht von denen, die vor ihm Apoſtel waren, abgeborget, beweißt er alſo: **Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, ſo von mir verkündiget iſt, nicht menſchlich iſt, dann ich habe es von keinem Menſchen empfangen, ſondern durch die Offenbahrung JEſu Chriſti,** (nemlich in den dreyen Tagen, da er blind geweſen, und hernach, da er zu JEſu in

gebohrne Juden, und gläublich Phariſeer. Im erſten Cap. Vers 7. ſagt er: **Etliche ſind, die euch verwirren / und** Cap. 5: 10. nur von einem: **Wer euch aber irre macht / der wird ſein Urtheil tragen, er ſey / wer er wolle.** Das laßt ſich wohl vergleichen. In der einten Gemeinde iſt nur einer geweſen, in andern verſchiedene. Doch an keinem Ort viele. Allein, ein einig räudig Schaaf kan die ganze Heerd anſtecken. Dieſe machten ſich erſtlich an Pauli Perſon, wie auch die heutigen Häuſer-Schleicher und Sectirer, es ſo vornehmen, wohl wiſſende, wenn ſie treue Lehrer einmahl den Seelen verdächtig gemacht, ſo können ſie die armen Schaafe mißhandeln, ni Himmel verzuckt worden,) welcher Beruf von dem verherrlichten Heiland höher, als deren, die Er im Stand ſeiner Erniedrigung darzu berufen hat. Daß er 3) nicht geringer ſey als Petrus, oder ihm nichts nachgebe, beweißt er alſo: **Der mit Petro kräftig geweſen zum Apoſtel-Amt unter die Beſchneidung, der iſt mit mir auch kräftig geweſen unter den Heiden.** Ja er ſey noch ſtärker geweſen, als Petrus, indem, da er die Schwachheit gehabt, von erſt (c) vertraulich mit den Gläubigen aus den Heiden zu Antiochia umzugehen, er ſich hernach ihnen entzogen, als etliche von Jacobo Ausgeſchickte dahin kamen, darüber er ihn offentlich und vor allen beſtraft. 4) In Anſehen der Beſchneidung habe er den falſchen, neben eingeſchlichenen Brüdern nicht zu Willen gelebt, da ſie darauf drungen, er ſolle Titum beſchneiden, indem er ein Grieche. Thimotheus aber, weil er eine Tochter Abrahams zur Muter gehabt, gar wohl habe können beſchnitten werden.

Was

(c) Zu dieſer Vertraulichkeit gehöret auch, daß er mit ihnen gleiche Speiſe genoſſen, die ſonſt den Juden verbotten waren.

wie ſie wollen. Sie ſchwätzten derowegen denen Galatern vor: **Paulus ſey kein rechter Apoſtel, habe mit Chriſto in den Tagen ſeines Fleiſches keinen Umgang gehabt, mithin das Evangelium nicht von Ihm empfangen, ſondern es nur von den andern Apoſteln abgelernt.** Sonderlich ſey er gegen Petrum nur ein anfangender Schühler. Seiner Sache ſey er ſelbſt nicht gewiß, bald laſſe er die Beſchneidung gelten, und beſchneide ſelber einen Thimotheum, bald verwerfe er ſie mit groſſem Eyfer. Sie rühmten auch ſchwulſtig, ſie hätten Chriſti Predigten gehöret, und ſeine Wunder geſehen. Es kan auch ſeyn, daß ſie ſelbſten Wunder gethan haben. Weil JEſus profezeyet, Math.

Was der falſchen Brüder Irrthümer betrift, die hat er hin und wieder im ganzen Brief widerlegt.

Dieſe Epiſtel theilet ſich ab in zwey Theil. Der erſte in den vier erſten Capiteln haltet in ſich Tractatio, der andere im fünften und ſechsten, Applicatio. Oder im erſten Theil erkläret uns Paulus, worinn die Freyheit, darmit uns Chriſtus befreyet hat, beſtehe. In dem zweyten Theil, wie wir darinnen beſtehen, und uns nicht wieder in das knechtiſche Joch fangen laſſen ſollen, und was wir bey der chriſtlichen Freyheit noch für Schuldigkeiten zu beobachten haben.

Die Freyheit, womit uns Chriſtus frey gemacht, iſt dreyfach. 1) hat er uns befreyet von dem **Fluch und der verdammenden Kraft des Sitten-Geſatzes.** Chriſtus aber hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſatzes, da er war ein Fluch für uns, dann es ſtehet geſchrieben: Verflucht ſey jedermann, der am Holz hanget, 3: 13. Diß prediget er den Galatern, daß ſie Chriſtus ſo fern von dem Sitten-Geſatz erlöſet habe, daß ſie nicht gehalten ſeyen darinn ihre

7:22. **Es werden an jenem Tag viel ſagen: Haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget, viel Thaten gethan/ zu welchen er doch ſprechen werde; Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet von mir, ihr Uebelthäter.**

Was nun die Lehren oder Irrtümer betrift, ſo machten ſie es doch nicht ſo bundt, daß ſie die Galater auf die Gerechtigkeit der Werke ohne den Glauben, und auſſer der Gnade Meſſiä gewieſen. Sondern darinn, daß ſie zwar die Gnade GOttes in Chriſto zugaben, ſeine Gerechtigkeit als nöthig und nützlich prieſen, doch allein, und ohne weitern Zuſatz, nicht für zulänglich und vollkoñen kräftig hielten, den Sünder vor GOttes Thron gerecht und unſträflich darzuſtellen. Gerechtigkeit zu ſuchen, und ſich in ihrer Unvollkommenheit vor der Drohung deſſelben zu fürchten. Chriſti Rock der Gerechtigkeit, ſey ſo übergenugſam, daß man nicht nöthig habe ein Lappen von ſeiner Werk-Gerechtigkeit daran zu flicken. 2) Hat er uns befreyet von der Knechtſchaft des Geſetzes/ ſo daß wir nicht mehr verpflichtet ſind, uns nach den Sitten und Gebräuchen der jüdiſchen Synagog zu halten; ja er zeigt nicht nur, daß das nichts nutzt, ſondern weiſet auch den Schaden: **Siehe ich Paulus ſage euch, wo ihr euch beſchneiden laſſet/ ſo iſt euch Chriſtus kein Nutz. Ihr habet Chriſtum verlohren, die ihr durch das Geſetze gerecht werden wollet, und ſeyt von der Gnade gefallen. Und ihr** ſolt nicht meynen, daß ihr nur etwas von dem Ceremonien-Geſatz behalten könnet, was ihr gut findet, ſondern ich ſage euch: **Wo ſich einer beſchneiden laßt/ ſo iſt er ſchuldig das ganze Geſetz zu halten.**

Die dritte Freyheit iſt allerdings practiſch, und wir verſchieben ſie zur Nutz-Anwendung. Daß ſich

Darum ſie betrüglicher Weiſe, mit groſſem Schein der Heucheley und guten Abſehen die Galater beredeten: Ob gleich Moſes mit dem ganzen Begriff ſeiner Geſätzen nicht mehr der Weg zur Seligkeit ſey, ſo müſſe man doch die Beſchneidung, vornemlich, als ein vortrefliches Bundes-Zeichen und Gnaden-Werk, ſo Gott dem Abraham nicht ohne entſetzliche Drohung der Ausrottung gebotten, noch einige andere Dinge (wie es ihnē Paulus verweiſet: **Ihr haltet Tage, Monden/ Feſte und Jahr-Zeiten.** Und wie er die Coloſſer vermahnet: **So laſſet euch von niemand ein Gewiſſen machen über Speiß und Trank, oder über beſtimmte Feyertage oder Neumonden oder Sabbater, dann das wa-**

ſich die Galater noch ſorgfältiger vor dieſen Verführeren hüten, beſchreibt er ſie mit lebendigen Farben, Cap. 6: 12. 13. 1) Sie wollen mit dem Creutz verſchonet ſeyn, und ſich bey den Juden angenehm machen. 2) Sie haben eine magiſche Kraft, und können die Leute recht verzaubern. 3) Thun ſie nichts wenigers, als daß ſie das Geſatz halten. Sie legen andern Läſte auf, und rühren ſie nicht mit dem Finger an. 4) Wollen ſie die Galater zwingen, daß ſie ſich beſchneiden laſſen, damit ſie ſich von ihrem Fleiſch rühmen mögen, und ſich alſo unter ihnen einen fleiſchlichen Anhang machen, um ihres zeitlichen Nutzens willen. Wie Paulus es Phil. 2: 21. zu erkennen gibt: **Sie ſuchen alle das Ihre, nicht das, das JEſu Chriſti iſt.** Ja er nennet ſie gar **Satans-Diener.** 2. Cor. 11:15. Paulus **hergegen meynt: So er noch ſuche, ſich den Menſchen gefällig zu machen, ſo ſey er Chriſti Diener nicht.** So ſagt er auch: **Es ſey fern von mir, rühmen, dann allein von dem Creutz unſers HErrn JEſu Chriſti, durch welches mir die**

ren nur Schatten Welt (d) gekreutziget iſt/und
von dem/ das zu= ich der Welt. Gal. 1:10. 6:14.
künftig war. Der
Cörper aber ſelbſt iſt in Chriſto zu ſuchen. Cap. 2:19.) nicht verwerfen/ ſondern als ein nöthiges Stück der Gerechtigkeit aus dem Geſätze neben Chriſti Verdienſt und Glauben beybehalten.

Nutz-Anwendung.

welches iſt die allervornehmſte Freyheit, die uns Chriſtus erworben?

I. Die dritte Freyheit, wormit uns Chriſtus befreyet, iſt von der Herrſchaft der Sünd/ und das ſchärfet Paulus noch am meiſten ein.

warum ſchärfet dieſes Paulus am meiſten ein?

Weilen die Menſchen fix ſind, die Freyheit zu weit auszudähnen.

wie weit meynen ſie, daß ſie ſich erſtrecke?

Indem ſie meynen, ſie erſtrecke ſich ſo weit, daß ſie nach ihren eigenen Lüſten leben dörfen, ſie ſeyen privilegirt zu thun, was ſie wollen.

wie widerſpricht Paulus diß im 1. Cap. 4. Vers dieſer Epiſtel?

Darwider proteſtirt er durchgehends. Chriſtus hat ſich ſelbſt für unſere Sünde gegeben/ daß er uns errettete von dieſer gegenwärtigen argen Welt.

wie widerlegt ers 2. Cap. Vers 17.

Solten wir aber/ die wir ſuchen durch Chriſtum gerecht zu werden, noch ſelbſt Sünder erfunden werden, ſo wäre Chriſtus ein Sünden-Diener, das ſey ferne.

wie im 5ten Cap. 13. Vers.

Ihr aber, lieben Brüder, ſeyt zur Freyheit berufſen, aber ſehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleiſch nicht Raum gebet,

(d) Das iſt, die Welt iſt mir wie ein gekreutzigter Uebelthäter, wie ein Raben-Aas, und ich bin auch ſo in den Augen der Welt, ein Scheuſahl und Fegopfer.

bet, dann ſo wurde aus der Freyheit eine Frechheit werden. Das iſt die fürnehmſte Freyheit, daß Chriſtus uns Verdamm-nis-würdige Menſchen erlöſet von den Sünden, von dem Tod und von dem Gewalt des Teufels. Diejenigen, die Chriſto angehören, die verzärteln und futern ihr Fleiſch nicht, ſondern ſie creutzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden. So wie es Paulus von ſich ſaget: Ich bin durch das Geſatz dem Geſatz geſtorben, auf daß ich GOtt lebe, ich bin mit Chriſto gekreutziget. Ich lebe, aber nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir. Cap. 2: 19, 20. darum haltet er zuletzt weder auf der Beſchneidung noch Vorhaut viel, ſondern dringet auf die neue Creatur, und welche nach dieſer Regul einherwandeln / über die werde Friede und Barmherzigkeit ſeyn.

welche Befreyung und Erlöſung iſt uns weit aus die ſeligſte?

wie gehen die mit dem Fleiſch und alten Menſchen um, die Chriſto angehören?

was ſagt Paulus von dieſem Kreutzigen? was ſagt er von ſeinem übernatürlichen göttlichen Leben?

worauf hielte Paulus am meiſten?

was ſagt er von dieſer Regel der Wiedergebornen?

Zum Beſchluß wollen wir noch zwey Machtſprüche in dieſer Epiſtel zergliedern, der erſte iſt: Cap. 4: 4, 5. Und der mag zu einer Weynacht-Predigt dienen. Betrachte

I. Den Sender. GOtt ſandte. GOtt der Vater, ſo den erſten Stein geleget, zu unſerer Wiederbringung.

II. Der Geſandte, GOtt ſandte ſeinen Sohn, ſeinen eingebornen, eingeliebten Sohn, an dem er alle ſein Wohlgefallen hatte.

III. Der Termin, wann Er dieſen Sohn geſandt, da die Zeit, die GOtt ſich darzu auserſehen, erfüllet war. Kein Stund früher, kein Stund ſpäter, und das waren 4000. Jahr.

IV. Wie Er dieſen Sohn geſandt. Nicht als ein vollkommener, ausgewachſener Menſch, wie Er Adam erſchaffen, ſondern als ein Kind, wie alle Adams-Kinder. Gebohren von einem Weibe. Wird auf den verheiſſenen Weibes-Saamen gedentet.

V. Die Condition dieſes geſendeten Sohns. War ſchlecht, kein Freyherr, ſondern ein Knecht. Unter das Geſatz gethan, unter das Ceremonien-ſittliche und bürgerliche Geſatz.

VI. Die Frucht dieſer Geſandſchaft iſt doppelt.

1. Auf daß er die, ſo unter dem Geſatz waren, erlöſete. Und zwar in gewiſſem Verſtand von allen dieſen dreyen Geſatzen.
2. Daß wir die Kindſchaft empfiengen. Er iſt ein Sohn des Menſchen worden, damit wir Söhne GOttes wurden. Die Kindſchaft widerſtehet der Knechtſchaft, darum ſollen wir beſtehen in der Freyheit, damit uns Chriſtus frey gemacht hat, und uns nicht wieder in das knechtiſche Joch fangen laſſen, nach Gal. 5: 1.

Der andere Kernſpruch iſt: Gal. 6: 7 . . 10.

Irret nicht, GOtt laßt ſeiner nicht ſpotten. ꝛc.

I. Eine apoſtoliſche Warnung.
1. Vor Irrthum, Selbſtbetrug.
2. Vor dem Spottgeiſt, ſonderlich der Spötterey über die geiſtliche, göttliche und höchſte Dinge.

II. Eine Gleichnis, dardurch das vorgehende und nachfolgende erläutert wird. Worbey zu betrachten.
1. Der Säymann, der Menſch, was nur Menſch heiſſet, säyet allezeit, und laßt kaum des Nachts im Schlaf ab, vom Säyen.
2. Der Acker. Deren ſind zwey. 1) Der Acker des Fleiſches, iſt der fleiſchliche Sinn. 2) Der Acker des Geiſtes, iſt der geiſtliche Sinn, oder wiedergeborne und verneuerte Theil des Menſchen. Man leſe hiervon Röm. 6. und 8. Capitel.
3. Der Saame. 1) Gedanken, Anſchläge. 2) Worte. 3) Werke. Die Frommen säyen auch Gebeter, Thränen, ꝛc.
4. Die Zeit der Ernd. 1) Noch in dieſer Lebens-Zeit, da oft dem Gottloſen und Frommen, ſein Böſes und Gutes wieder zu Haus kommt, und ieder ſchon allhier die Frucht ſeiner Werke ißt. 2) Vornehmlich in der Ewigkeit.
5. Die Ernd ſelbſt. 1) Vom Geiſtes Acker, ewig Leben. 2) Vom Fleiſches Acker, Verderben.

III. Eine apoſtoliſche Vermahnung zum Gutes thun. Worbey zu betrachten.
1. Was durch Gutes thun zu verſtehen. 1) Alle Uebungen der Gottſeligkeit. So wirds im 9ten Vers genommen. 2) Die Pflicht gegen dem Nächſten, ſolchen Verſtand hats im 10. Vers.
2. Wann man Gutes thun ſoll. So lang man in dieſer Gnaden-Zeit iſt, ſo oft man darzu Gelegenheit hat.
3. An wem man Gutes thun ſolle.
   1. An jedermann, Freund und Feind, Gläubigen und Ungläubigen, Kirchen-Chriſten und Separatiſten, Juden, Türken, Heiden, dieſes iſt die allgemeine Liebe.
   2. An den Glaubens-Genoſſen. Solche ſind 1) die einen gleichen Glauben mit uns bekennen, und gleicher Religion zugethan ſind. 2) Alle wahre Glieder JEſu, die Kinder GOttes, die eine Haushaltung ausmachen, ſie mögen jetzt ſeyn, in der neuen oder in der alten Welt, in allen Nationen unter dem Himmel. Diß iſt die Bruder-Liebe. Von allen dieſen kan man ſagen, daß es JEſus auf ſeine Rechnung nimmt, was man ihnen Gutes thut, und es ihm nicht anderſt iſt, als ob es ihm ſelbſt wäre gethan worden. Math. 25: 40.
4. Wie lang man Gutes thun ſolle.
Ohne Aufhören, ohne Ermüden. Man muß nicht denken, du haſt jetzt ſchon vieles gethan, es mag wohl genug ſeyn, du könnteſt dich ſelbſt vertheilen. Man muß durch vieles und öfteres Geben nicht laß werden.

IV. Eine

IV. Eine Apoſtoliſche Verheiſſung.

Wir ſollen ernden ohne Aufhören. Worbey zu betrachten:

1. Was ernden ſey, das weiß ein jeder Bauer, da man mit vieler Vermehrung und groſſem Wucher das Ausgeſtreute wieder einſammelt.

2. Worinn dieſe Ernde beſtehe, oder was man einernden werde? Antw. Für zeitliche, vergängliche Sachen, unendliche Güter und Schätze, für kurzes Leid, ewige Freud, für Spott und Hohn eine unverwelkliche Ehren-Cron. Für Schmach, Herrlichkeit, für Jammer und Elend, lauter Glückſeligkeit, für Weinen und Achzen, Lachen und Jauchzen, eine Aufheiterung darvon gibt der Spruch Offenb. Joh. 14. Selig ſind, die im HErrn ſterben ꝛc. worüber eine vollſtändige Erklärung in den 4. Geſprächen der Gottſeligkeit zwiſchen einer frommen Muter und ihrem Kind.

3. Wie lang dieſe Ernd währen werde? Antw. beſtändig, ohne Ende, ununterbrochen ohne Aufhören, und je reichlicher die Saat, je reichlicher und herrlicher die Ernd. Es ſcheint auch daraus, daß die Seligkeit der verklärten Himmels-Bürger nicht immer gleich bleiben, ſondern ſtets zunehmen und wachſen werde, von einer Klarheit zu der andern. Von einer geringern zu einer gröſſern. Ihr Zuſtand wird immer glorioſer werden. Ach bedenkte man diß, wie wohl wurde man doch dieſe kurze Saat-Zeit anwenden! Wenn einer zu uns kommt, und einen Mitleidenswürdigen Chriſten, oder Chriſtin unſrer Liebe anbefiehlet, müſſen wir es nicht ungern haben, ſondern denken: Dieſer will uns Gelegenheit geben, daß wir eine ſchöne Ernd machen können. Oder man muß ſolchen recommendirenden Nächſten anſehen, wie ein Geltgieriger Kaufmann die Käufer anſiehet, die zu ſeinem Laden kommen, da er ſich heimlich darüber freuet, und denket bey ſich ſelbſt, dieſe geben dir zu gewinnen, kanſt von ihnen braf Gelt ziehen. Alſo iſt lauter Gewinn, was man aus Glauben und Liebe mittheilet. Man muß nicht warten bis in Tod, oder nach dem Tod, da mancher Geizige meynt, was er für Miracul thue, wenn er im Teſtament der Armen gedenkt, oder ihnen was anſehnliches vermacht. O nein! nach dem Tod kan man nicht mehr ſäyen, die Saat-Zeit iſt vorbey, und die Ernde-Zeit da. Glauben und Liebe kan man nicht mehr üben, wenn man geſtorben. Könnte ein Geitziger ſein Gelt nach dem Tode noch ſelbſt gebrauchen, wurde ers niemand vergaben. So aber gibt ers aus Zwang, weil er darvon muß. Da tua dum tua ſunt, poſt mortem nulla poteſtas dandi, ſi dederis, non peritura dabis.

Und alſo haben wir unſerm Verſprechen genug gethan, und den Anlaß, Zweck, Innhalt, Nutzen dieſer Epiſtel deutlich gezeiget. Ernſt und Liebe hat Paulus weißlich gepaaret, er liebkoſet wie eine Muter ihr Kind, braucht Schärfe wie ein ernſthafter Vater. Es ſcheinet, daß dem lieben Paulo an dieſer Epiſtel am meiſten gelegen, weil es vielleicht die einzige iſt, welche er mit eigener Hand geſchrieben.

ben. Er wußte, mit wem ers zu thun hatte, mit liſtigen und abgeſchmitzten und verführeriſchen Geiſtern, die nicht ermangelt hätten, zu ſagen, das ſey eine erdichtete, unterſchobene Epiſtel. Es iſt mir auch gläublich, daß er einen Expreſſen darmit abgeſchickt, und das nicht nur einen gemeinen Chriſten, ſondern einen eyfrigen, getreuen Lehrer, und ihm auch befohlen, bis auf weitere Verordnung daſelbſt zu bleiben, damit, wann ja die Epiſtel die erwünſchte Würkung gemacht, die wankelmüthigen Galater nicht wieder von jenem Syrenen-Geſang ſich einführen laſſen, dann dieſe Verführer werden uns beſchrieben allerdings, wie Jannes und Jambres in Egypten, die durch eine anziehende, geiſtliche Zauber-Kraft auf die Gemüther verwunderlich würken konnten. Dieſer Lehrer und Briefträger iſt meines Erachtens Creſcens geweſen, der Paulo auch von dieſen Gemeinden allen Bericht gebracht; worvon ich eine Spur finde, 2. Thim. 4: 10.

Gebet.

Ach theuerſter Heiland! wir ſind eben von dem Leim und Dohn, wie die Galater. Es iſt in uns eingegraben: Thue diß, ſo wirſt du leben. Wir wollen auch allezeit nichts wärthe Gaſſenſteinen unſers Verdienſtes in die Perlen-Cron deiner Verdienſten einſetzen. Hilf uns mitten durch die zwey gefährlichen Klippen einer ſelbſt aufgerichteten, phariſeiſchen Werk-Gerechtigkeit, und einer falſchen Freyheit, oder epicuriſchen Sicherheit glücklich hindurch fahren. Dein guter heiliger Geiſt, der beſte Mahler, mahle uns dich als gekreutziget, ſtets vor die Augen unſers Gemüths, daß wir uns an dir allein halten, und in keinem andern Ding Ruhm oder Ruhe ſuchen, du, o JEſu! muſt allein, ewig, ewig, unſere Freude, Wonne, Schilt, und Sonne ſeyn. Amen.

Die

Die L. Hiſtorie.

Zweck, Nutzen, Innhalt, Anlaß der Epiſtel St. Pauli an die Philipper.

Philipp. Cap. 1, 2. ganz.

Wir haben von den lieben Philippern ſchon (a) in der Reiſe-Beſchreibung Pauli lobliche Dinge angemerket. Es iſt dieſer eyfrige Mann zuerſt aus göttlichem ſonderbaren Geheiß dahin kommen, da er viele andere vornehme Städte überhüpfen müßte; hernach hat er dieſer Gemeind noch zweymahl Beſuch gemacht, erſtlich, nachdem er bey drey Jahr ſich zu Efeſus aufgehalten hatte. Ap. Geſch. 18: 1 ⸗ ⸗ 11. Das andere mahl, da er wieder umwendete durch Macedonien in Aſien, Ap. Geſch. 20: 1, 2. um zum letzten mahl nach Jeruſalem zu gehen. Im letzten Jahr ſeiner erſten Gefangenſchaft ſchrieb er dieſen Brief von Rom aus, in welcher

Wo findt man von den Philippern ſchon etwas in dieſem Buch? was denn?

wie iſt er das erſte mahl dahin komen? was hat er müſſen vorbeygehen? wie oft iſt er hernach noch dahin kommen? wann iſt diß geſchehen?

wann iſts das zweyte mahl geſchehen?

In welchem Jahr hat er dieſen Brief geſchrieben? von wannen?

Zeit

(a) Philippen war eine Berg-Stadt in Macedonien, die Einwohner nennten ſich Römer, Ap. Geſchicht. 16: 21. Weil der Kayſer Auguſtus, vielleicht auf ein vorgegangenes Ausſterben, neue Einwohner aus Rom und Italien dahin geſchickt. Paulus aber bepflanzte ſie mit Chriſten. Als Philippus Macedonien eingenommen, und zum Königreich gemacht, gehörte ſie noch zu Thracien, er hat ſie aber mit ſeinem Reich einverleibet. Daher ſie als eine Grenzſtadt die erſte Ap. Geſch. 16: 12. genennt wird. (Theſſalonich ware nicht weit davon.) Daraus nahm Philippus ſeine Schätze, Kriege zu führen, dann ſie ihm jährlich über 1000. Talent eintruge, weilen da Goldbrunnen geweſen, deswegen ſie Crenides genennt worden.

wie mächtig iſt dieſe Gemeinde gewachſen?

Zeit dieſe Gemeinde mächtig gewachſen, ſo daß ſie Biſchöffe und Diaconos hatten.

weiß man den Anlaß?

Fragt man nach dem Anlaß dieſes Briefs, ſo kan man ihne währſcheinlich anzeigen.

was hatten die Philipper vernommen?

Denen Philippern ware zu Ohren gekommen, daß Paulus in den Banden zu Rom ſeye,

was hatten ſie für eine Bekümmernis, erſtlich? worinn beſtunde ſie?

darüber hatten ſie eine doppelte Bekümmernis, eine leibliche, wie es mit ihrem Seelen-Vater da ablaufen möchte/ und ob er auch mit Nöthigem verſehen zu ſeiner Unterhaltung.

worinn beſtunde die geiſtliche?

Eine geiſtliche: Es möchte jetzund der Lauf des Evangelii aufgehalten oder gar gehemmet werden.

wie machten es die Feinde Pauli auch zu Philippen?

So ermangelten auch die Feinde Pauli nicht, übel von ſeinen Banden zu ſprechen.

worzu hatte ſie dieſes bewogen? Erzeigten ſie ihm ſchon vorher auch Gutthätigkeit?

Das alles hat ſie bewogen einen ihrer Lehrer zu ihm nach Rom zu ſenden/ und ihme zugleich eine Beyſteuer zu bringen, wie ſie ihm dann ſchon zwey mahl nach Theſſalonich geſandt hatten.

wie hieſſe dieſer Abgeſandte? was widerfuhre ihm? warum machte ihn GOtt geſund?

Allein der Epaphroditus, wurde entweder unterwegs, oder in Rom todkrank, doch iſt er auf Vorbitt der Gläubigen, um Paulo ſeine Traurigkeit nicht zu vermehren, wieder geneſen.

was kriegte er darauf für ein Verlangen?

Nach der Wiederherſtellung der Geſundheit bekam er ein groß Verlangen ſeine Philipper wieder zu ſehen.

was gab diß Paulo für einen erwünſchten Anlaß?

Und Paulus denen Philippern in ihrer Verlegenheit Freude zu machen, ergriffe ſolchen Anlaß, ihnen dieſe ſchöne Epiſtel zu ſchrei-

ben, welche er allerdings eingerichtet, nach der Erzehlung, welche ihm Epaphroditus von ſeinen Zuhörern gemacht hatte. wie hatte er ſie eingerichtet?

Den Innhalt betreffend. Muß man bekennen, daß er etwas vorzügliches hat, wegen dem überſchwenglichen Troſt vor allen andern Epiſteln. So findet man kaum eine, da keine Beſtrafung iſt. Wie regelrichtig die Philipper gewandelt, ſiehet man daraus, daß ſie ihrem Vater, der ſie gezeuget, gar keine Urſach gegeben, ſie zu beſtrafen. Der ganze Brief haltet nichts in ſich, als Freude, Lob GOttes, Lob der Philipper, Ermunterung zur Freude und zur Vollendung des bisherigen emſigen Laufs nach dem Kleinod. was halteſt du von dem Innhalt? weßwegen? warum noch mehr? was zeigt das an? Von was fürtreflicher Materie handelt dann der Brief?

In der Ueberſchrift laßt Paulus den (b) Apoſtel-Titul aus, und nennet ſich und Thimotheum nur ſchlechtweg Knechte JEſu Chriſti. Im Eingang verſichert er ſie ſeines fortwährenden Gebets, und daß er ſolches mit Freuden thue, weil er bey dem HErrn allezeit gnädige Audienz habe, wann er ihrer gedenke. Er bete aber, daß ihre Erkenntnis, Liebe und Empfindung reicher werde, um zu prüfen, was das vorzüglichſte ſeye, auf was merkeſt du an in Anſehen der Ueberſchrift? wen ſchloſſe er noch mit ein? wie äuſſert er ſeine Liebe und Seelen-Sorg grad im Eingang? warum war ihm diß eine freudige Arbeit? wofür betete er? warum ſonderlich Wachstum in der Erkanntnis?

(b) Daraus laßts ſich ſchlieſſen, daß Paulus dieſen erhabenen Titul nicht zum Prangen, ſondern nur aus Noth gebraucht, wo man ihm denſelben hat wollen ſtreitig machen.

warum noch mehr? In welchem Schmuck ſolten ſie dann erſcheinen?

auf daß ſie lauter und unanſtößig leben, bis auf den Tag JEſu Chriſti, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum zur Ehre und Lobe GOttes geſchehen.

wie ſind die Verleumdungen wegen ſeiner Gefängnis erſtickt worden?

Darauf gibt er die verlangte Nachricht von ſeinen Umſtänden. Wider die Verleumder rühmet er, daß bekannt worden, wie er ſeine Bande nicht um Uebelthaten, ſondern in Chriſto und um Chriſti

wo iſts bekannt worden? wie zeigt er, daß auch das Evangelium nicht Schaden leide,

willen trage, ſowohl am ganzen kayſerlichen Hoofe, als bey allen Brüdern, und ſo fern ſey, daß das Evangelium deßwegen benachtheiliget worden, daß ſie vielmehr zur Beförderung deſſelben ausgeſchlagen,

wie ſo?

indem viele nur deſto kühner worden, das Wort zu reden ohne Scheu.

welche böſe Arbeiter mengten ſich unter gute? welcher Vortheil iſt ungeacht ihrer unlautern Abſichten aus ihrem Predigen erwachſen?

Es miſchten ſich zwar böſe Arbeiter darunter, die aus unlauterm Zweck Chriſtum verkündigen, er freue ſich aber, und werde ſich noch mehr freuen, indem durch ſolche Verkündigung, ſie geſchehe in Treu und Wahrheit, oder aus ſcheinbaren und falſchen Abſichten, doch ſein Herr und Meiſter deſto weiter (c) bekannt gemacht werde.

was mochten die Philipper wiſſen wegen ſeinen Banden?

Und wolten die Philipper es wiſſen, wie es ihm endlich gehen

(c) Zu Ausbreitung des Namens JEſu ware kein Ort tauglicher als Rom, ſonderlich damal, da die Römer noch alle eroberte Königreich und Länder in Beſitz hatten, da wurde die Juſtitz adminiſtrirt; alles, was etwas zu ſuchen, oder zu klagen hatte, kame nach Rom. Und wer da das Evangelium von Paulo oder ſeinen Mitarbeitern gehört, der hats nach Ruckkunft in ſeinem Vaterland weiter kund gemacht.

gehen werde mit ſeiner Gefangenſchaft, ob zum Tod / oder zum Leben / ſo verſichert er ſie, daß ihm beydes gleich ſeye / weil Chriſtus werde an ihm hoch geprieſen werden / es ſey durch Leben oder Tod. Käme es an ihn ſelbſten, zu wehlen, ſo lige ihm beydes hart an. Für ſeine Perſon, wolle er lieber abſcheiden, und bey Chriſto ſeyn. Dann je länger hier / je kürzer dort. Wolle er aber ſich ſelbſt aus der Acht laſſen, und auf den allgemeinen Nutzen ſehen, ſo müſſe er bekennen, daß ſein Bleiben im Fleiſch die Uebergewicht habe, und das auch guten Theils um ihrent willen. Und er glaube auch mit zimlich ſtarker Zuverſicht, daß es dahin kommen werde / und zwar zu ihrer Beförderung und zur Freude ihres Glaubens. Auf daß ihre Freud und Ruhm überflüßig ſey an ihm durch ſeine Wiederkunft.

was verſicherte er ſie?

warum?

was wurde er erwehlt haben in Abſehen ſeiner ſelbſt?

warum?

Und in Ruckſicht auf das gemeine Wohl?

was glaubte er von göttlicher Verordnung?

wie truckt er dieſes aus?

Darnach gibt Paulus eine Ermahnung, würdiglich zu wandeln, dem Evangelio gemäß, ſich von Widerſächern nicht furchtſam machen zu laſſen / mit einem Geiſt u. mit einer Seele ſamt ihme zu kämpfen vor den Glauben des Evangelii, dann ſie die Gnade von GOtt erlanget durch Chriſtum, nicht allein zu glauben an ihn, ſondern auch zu leiden um ſeinet willen. Und ſo endiget ſich das erſte Capitel.

worzu ermahnte er ſie hierauf?

worzu noch mehr?

wie zur Einigkeit des Glaubens?

was ſolte ſie darzu vermögen?

worzu vermahnt er ſie im zweyten Capitel?

Im zweyten Capitel erklärt er ſich beſſer, wie ſie ſollen würdiglich wandeln, nemlich durch Treu und Beſtändigkeit, Liebe und Eintracht, ſonderlich durch

Nach welchem ſchönen Exempel? wie nahe gienge diß Exempel an? Von welcher Hoheit iſt der HErr abgeſtiegen?

Demuth, nach dem Exempel Chriſti, zumal eben der Sinn in ihnen ſeyn ſoll, der in Chriſto JEſu iſt. Welcher, da er ſich mit Recht anmaſſen könnte, GOtt gleich zu ſeyn / ſich doch aufs tiefſte erniedriget, und GOtt gehorſam geweſen bis zum Tod des

wie hoch iſt er wieder hinaufgeſtiegen?

Creutzes; darum ihn GOtt auch hoch erhöhet, und ihm einen Namen geſchenket über alle Namen, und iſt ſein

was iſt nun des Vaters Wille?

Wille, daß in dem Namen JEſu ſich biegen (d) ſollen alle Knie, deren die im Himmel, auf Erden und unter der Erden ſind / und alle Zungen bekennen ſollen, daß JEſus Chriſtus der HErr ſey zur Ehre GOttes des Vaters. Darauf vermahnt er ſie zum Ernſt in der

wie ermahnt er ſie zum Ernſt ſelig zu werden?

Gottſeligkeit, ihnen gleichſam zuſchreyend: Schaffet, ſchaffet, daß ihr ſelig werdet mit

(d) Ich habe in einigen Lutheriſchen Kirchen gewahret, daß die Mannsperſonen den Hut abziehen, Weibsperſonen den Kopf neigen, wenn der Prediger den Namen JEſu nennet. Das hat mir nicht gefallen, es ſtöret die es nicht gewohnt, in der Andacht, und iſt noch eine ſchlechte Ehre, die dem Heiland mit dem Hutlupfen angethan wird, ſteckt auch etwas abergläubiſches darinn, dann bey andern ſeinen, gleich theuren Namen, als Chriſtus ꝛc. pflegt mans nicht zu thun. Die beſte Kniebeugung, die beſte Ehr-Bezeugung kan man wohl auch im Herzen verrichten. Durch die Knie derer, die unter der Erden ſind, wird man wohl die Höllenburger verſtehen müſſen, was ſie hier nicht haben thun wollen, das werden ſie dann noch müſſen dort thun, nur daß ſie dann keinen Nutzen darvon haben, da es ihnen in der Gnaden-Zeit zu unendlichem Vortheil gedienet hätte.

mit Furcht und Zittern. Dann GOtt iſt, der in euch würket, beyde das Wollen und das Vollbringen nach ſeinem Wohlgefallen. warum mit Furcht und Zittern?

Und das ſollen ſie nicht nur thun um ihr ſelbſt willen, ſondern auch um der Unglaubigen willen ſollen ſie durch aufrichtigen Wandel ohne Tadel unter ſolchem ungeſchlachten und verkehrten Geſchlecht ihr Licht laſſen leuchten, ja ſie ſollens auch um ſeinet willen thun, daß ſie ihm zum Ruhm ſeyen auf den Tag Chriſti, und er ja nicht vergeblich gelaufen noch gearbeitet habe. Und wenn es je ſolte darzu kommen, daß er ſolte geopfert werden über dem Gottesdienſt ihres Glaubens, ſo werde er ſich freuen, und ſie ſollen ſich auch mit ihm freuen. Dißmahl werde es aber noch nicht geſchehen, vielmehr getraue er ſich bald Thimotheum zu ihnen zu ſenden / um zu ſeiner Erquickung durch ihn zu erfahren, wie es um ſie ſtehe. Ja von Stund an wolle er ihn ſchicken, alsbald es ihm kund worden, wie es am kayſerlichen Hoof über ihn beſchloſſen ſeye. Ja noch mehr, er habe das Vertrauen in dem HErrn, daß er ſelbſt auch werde zu ihnen kommen, und das bald. Er habe aber für nöthig erachtet, inzwiſchen Epaphroditum zuruck zu ſenden, der ſein Gehilfe und Mitſtreiter / ihr Apoſtel / und

Aus was Trieb und Beweggrund ſollen ſie diß thun, erſtlich.

Zweytens.

Drittens. warum um ſeinet willen?

wie truckt er ſeinen Märtyr-Tod aus?

wie ſollen ſie mit ihm ihn anſehen?

wie nimmt er die gegenwärtige Zeit davon aus?

was verſpricht er ihnen?

Zu was End?

wie eilend wolle er ihn ſchickend?

wie forderlich hofte er ein mehrers?

was gibt er Epaphrodito für Ehren-Titel?

warum wolte er ihn zu ihnen ſchicken? *wie recommendirt er ihn denſelben?* *warum ſonderlich?* *was bewog ihn darzu?*

und ſeiner Nothdurft Diener ſey, weil er um ſie hoch bekümmert ſey, ſintdem er vernommen, daß ſie von ſeiner Krankheit ein Schreckens-Poſt bekommen, ſie ſollen ihn nur aufnehmen mit Freuden, ihn in Ehren halten, um ſo mehr, als er um des Werks Chriſti (e) willen dem Tode ſo nahe gekommen, und ſein Leben (f) gering geachtet, nur daß er ihm dienen könne an ihrer Statt.

Nutz-Anwendung.

wem iſt ſterben Gewinn? *was iſt der Welt-Leuten ihr Leben?* *Hat ein ſolcher Sterbens-Luſt?* *warum liegt er?* *In welchem Fall*

I. Wer kan ſagen, Chriſtus iſt mein Leben, der kan auch hinzuthun: Sterben iſt mein Gewinn. Von welchem man kan ſagen: Freſſen, Saufen, Kammern, Geilheit, Hader, Neid, Zorn, Zank, geitzen, wuchern, liegen, triegen, lachen, ſcherzen, ſpringen, tanzen, war ſein Leben, ſein Element, ſein Paradys, der liegt, wann er ſagt: Ich habe Luſt abzuſcheiden. Dann er hat nicht Luſt, die Welt zu verlaſſen, lieber möchte er immer drauf bleiben, um ſolche zeitliche Ergetzungen zu genieſ-

(e) Um des Werks Chriſti willen krank werden, iſt ja gut und köſtlich, es kan die Krankheit herkommen ſeyn, entweder vom Meer, eine Seekrankheit, oder vom Climat, oder von dem Erbfeind aus Zorn und Haß, gegen ihn und Paulum, der hat aus Neid auch Hiob krank gemacht.

(f) Aus dem ſolte man ſchier ſchlieſſen, er habe entweder unter falſchen Brüdern oder Meuchelmördern Lebensgefahr auszuſtehen gehabt, doch habe ihn dieſes von dieſer Reiſe nicht abhalten können.

nieſſen. Wann er aber an ſchmerzlichen Krankheiten liget, wenn er das luſtige Leben nicht mehr haben kan, wann der Wolluſts-Weyer aufgetrocknet iſt, wann er der böſen Tagen und Nächten viel hat, denn kan es auch seyn, daß er ſich nach dem Tode umſiehet, zu ſterben wünſchet, aber es geſchicht nur aus Ungedult. Nicht aus der Urſach, wie Paulo die lange Weil nach dem Tod ankommen, um nemlich deſto eher bey Chriſto zu ſeyn, ſeinem Schatz, ſeinem Bräutigam, zum Ziehl aller ſeiner Wünſchen.

wünſcht er doch zu ſterben?

warum geſchicht es dann?

warum war es Paulo zu thun?

II. Es gibt auch wunderſeltſame Reden in dieſer Epiſtel. Schaffet, daß ihr ſelig werdet mit Forcht und Zittern, dann GOtt iſts, der da würket beyde das Wollen und das Vollbringen. Iſt das nicht ein klarer Widerſpruch? **Der Menſch ſoll ſchaffen, daß er ſelig werde, und doch iſts GOtt, der da würket das Wollen und Vollbringen.** GOtt gibt den guten Willen, GOtt würket auch durch ſeine Gnade den Vorſatz ihn zu erfüllen. Was kan dann der Menſch ſchaffen, was kan er beytragen? Antw. 1) **Muß er GOttes Würkungen nicht hindern, ſondern ihnen abwarten, und wann GOtt würken will, ſich bewürken laſſen.** 2) Der Menſch muß ſich nicht zum Würken übertreiben, wann GOtt das

welche Worte in dieſem Brief ſcheinen einander zu widerſprechen?

worinn ſteht der Widerſpruch?

was ſchreibt Paulus GOtt zu?

wie muß der Menſch GOtt nicht widerſtreben?

wie muß man ſich hüten wegen dem Anſtrengen?

Und wann er ſpürt, daß GOtt würken will?
Und was darbey würklich thun?
warum heißts mit Furcht und Zittern?
wenn iſt alle unſere Mühe umſonſt?
warum iſts vergeblich?
was iſt deswegen zu verhüten?
Iſt das der Sinn Pauli?

das Werk nicht angreifen will. Hergegen wann es GOtt gefallet zu würken, muß er GOttes Σύνεργος, Mitarbeiter / Mitwürker ſeyn. So viel als an ihm iſt, das gute Werk des HErrn befördern helfen. Drum heißts mit Furcht und Zittern, weil es nicht in unſerer Macht / nicht in unſerm Willen allein ſteht/und wir alſo nicht kōñen Schmieden unſerer Seligkeit ſeyn. Wollen wir nicht zu der Zeit, wenn GOtt will, ſo iſts dann vergeblich, was man auch thut und thun will, um ſelig zu werden. Der ſelige Moment, da das Himmelreich nahe iſt / iſt dann vorbey. Und weil wir dieſes wiſſen / ſollen wir ja nicht leichtſinnig ſeyn, und in Tag hinein leben. Furcht und Zittern iſt entgegen geſetzt der Sicherheit und Sorgloſigkeit.

III. Trauren, Zittern und Zagen iſt unſern Heiland ankommen auf dem Oelberg, und die Urſach ſeines Zitterns bleibt noch allezeit bey Unbußfertigen und Bekehrten. Aber noch vielmehr die erſten, dann wann diß am grünen Holz geſchicht, was wird am dürren geſchehen. Die Sünder zu (g) Zion ſind erſchrocken, Zittern iſt die Heuchler ankommen, ſie ſprechen, wer iſt unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge, wer iſt unter uns, der bey der ewigen Glut wohne. Dieſer Hölle kommen ſie immer näher, wo ſie ſich nicht bekehren, und muthwilliger Verſchub der Buß macht das Bekehren immer

(g) Eſaj. 33: 14.

immer ſchwärer. Sie reitzen täglich durch neue Beleidigungen den, der Leib und Seel in die Höll ſtürzen kan. Der Tod ſchleicht ihnen auf dem Fuß nach, und je mehr er nahet, je mehr vermehret ſich Forcht und Zittern, dann ſelten Sünder ohne Bangigkeit dahin fahren, und wenn ſie ſchon vom Tode trotzig ſprechen, ſo wärths doch nicht länger, als lang ſie noch einige Hoffnung des Lebens verblendet, aber ſolte man in dem Augenblick, worinn ſie des Todes Stachel fühlen, und alle Hoffnung des Lebens verliehren, in ihr Herz ſehen, was wurde man für Angſt, für Stiche und Biſſen gewahren. Und wie wird die Sünder Zittern ankommen, wann ſie vor dem ſchrecklichen Richterſtuhl Rechenſchaft von ihrem ganzen Leben müſſen ablegen, wenn ſie in eine fremde Welt koñen, die alle Freuden der Zeit verſchlinget, und die nichts einnihmet von allem, woran man in dieſem Leben Vergnügung gehabt, wenn man in eine ſo traurige Ewigkeit trittet, die keine Hoffnung übrig laßt ſeinen Zuſtand jemal zu verändern, oder um ein Haar zu verbeſſern. Ihr Unbekehrte, ihr Nam-Chriſten! mag euch die heimliche Angſt und Unruh, worinn die Sünder leben, und welche ſie vergeblich zu verbeiſſen ſuchen, mag euch die Furcht vor dem ſtrengeſten Richter, das Zittern und Zagen vor ſeinen Fluch-Gerichten nicht erwecken, allen, Schrecken, Furcht und Pein bringenden Dingen, abzuſagen, den Ruhe- und Friedenbringer JEſum zu ergreifen, in Kraft und Beyſtand ſeines Geiſtes eure Seligkeit zu würken.

IV. Ihr Bekehrte! Ob ihr ſchon GOtt im Himmel nicht knechtiſch förchtet, ob ihr ſchon die Groſſen auf Erden nicht förchtet, die nur den Leib töden können, ſo ſoll und wird euch doch noch Forcht und Zittern ankommen, theils in Betrachtung des Vergangenen, theils des Gegen-

genwärtigen, theils des Zukünftigen; des Vergangenen halb wird euch ein Schaur ankommen, wie nahe ihr in euerer leichtſinnigen Jugend dem ewigen Verderben geweſen, und wann GOttes Langmuth nicht geſchonet, wann GOtt euch hingeraffet hätte, ihr würklich der Seligkeit beraubet, in der Hölle ſchwitzen müßtet. Und da dem frommen David ſeine Jugend-Sünden noch im Alter bang gemacht, ſo werden euere in der Jugend verübte Sünden, nun und dann, wie ein Geſpenſt wieder vor eure Augen kommen; am meiſten wird euch ſchwer machen, die Verſäumnis des Guten, und ſo mancher übel angewendeter Heils-Tagen. Im Gegenwärtigen wird euch Zittern ankommen, ſo oft ihr zu einer Sünde gereitzet, und zu einer Untreu an GOtt verſuchet werdet. So oft ihr gedenket an die Menge, Liſt und Macht eurer Feinden. Fallet ihr, ſtrauchlet ihr, werdet ihr von einem Feind übermannet, wie unerträglich werdet ihr euch ſelber, wie förchtet ihr die Ungnade GOttes, wie bange kan euch machen, ein kleiner Fehltritt, ein unnützes und unüberlegtes Wort, ein Scherz, ein Biſſen zu viel gegeſſen, ein Gläsgen zu viel getrunken, eine ſich regende böſe Luſt und Begierde. Die Folgezeit macht euch auch bange. Ihr denkt, ihr ſeyd noch nicht geſchickt zum Abſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn, zum Anſchauen GOttes. Ihr muthmaſſet, es ſtehen euch ſcharfe Läuterungen und Züchtigungen bevor, ach wie wirds mir gehen in den Prüfungs-Stunden, die mein himmliſcher Vater über mich wird ergehen laſſen. Wird mein Glaube, meine Gedult alles ausharren können? Werde ich auch dem Tode getroſt können entgegen gehen? Wird mir JEſus zur Seite ſtehen? Wird er mich durch das finſtere Thal des Todes führen? So wird man freylich aller Orten und zu allen Zeiten ſeine Seligkeit würken mit Furcht und Zittern.

Ge-

Gebet.

O du heiliger, Anbetungs, Förchtens, Verehrungs-würdiger GOtt! wir geben uns ſelbſten viel zu ſchaffen in der kurzen Zeit unſers Lebens, wohl vieles, das eben nicht nöthig wäre. Ziehe uns doch durch deinen Geiſt mächtig und kräftig aus der Vielgeſchäftigkeit, aus dem Gewirre heraus, erwecke uns alle Morgen zu einem neuen Ernſt im Chriſtenthum, zeige uns, daß wir in der Welt nichts zu thun haben, als unſere Seligkeit zu würken mit Fleiß und Eyfer, mit Furcht und Zittern, daß wir wo möglich noch können einbringen, was wir ſchon verſäumt. Ruffe uns alle Augenblicke zu: Du machſt dir ſelbſt viel Unruh, bekümmerſt dich um viele Dinge, eines iſt noth, ſchaff, daß du ſelig werdeſt! O du Seligmacher, gedenk an dein Namen und Amt, laß uns Gnade vor dir finden, und mach uns ſelig von den Sünden. Mache uns ſo rein, ſo heilig, ſo unſträflich, daß wir in die Seligkeit der von dir ſelig gemachten können eingehen, um dich ewig zu loben und zu preiſen. Amen.

Die LI. Hiſtorie.

Von der Pauliniſchen Epiſtel an die Philipper die zwey letzten Capitel.

Philipp. dritte und vierte Capitel.

Wormit fanget das das dritte Capitel an die Philipper an?

Das dritte Capitel fanget an mit einer Ermunterung zur Freude deßwegen, und wegen der Warnung vor den Verführeren macht er eine Entſchuldigung,

wie lautet die Ent-

ſchuldigung, die er ihnen macht?

gung, ſie ſollens nicht übel nehmen, daß er ihnen eben dieſelbe Dinge mehr

was braucht er für Gründe?

als einmal (a) ſchreibe, ihm ſey es nicht verdrießlich, und ſie ſolle es deſto feſter machen in ihrem Glaubens-Grund, des rechten Wegs nicht zu verfehlen.

was für ein Affect zeigt ſich bey Paulo?

wider wen?

wie blaßt er Lärmē?

weſſen berühmten ſich ſeine Widerſächer?

Hätte ers mit ihnen hierinn verloren?

warum machte ers nicht wie jene zu gelten?

Nun kommt Paulus in einen heiligen Eyfer wider die Verderber ſeiner Pflanzung. Sehet auf die Hunde, ſehet auf die böſen Arbeiter, ſehet auf die Zerſchneidung. Da dieſe ſich fleiſchlicher Vorrechten rühmten, ſo zeigt Paulus, daß er auch hierinn Vorzug habe vor ihnen, er habe aber alles, was ihm Gewinn war, für Schaden geachtet, ja

was hielte er für ſeinen gröſten Gewinn?

für (b) Dreck, wegen der übertreflichen Erkenntnis JEſu Chriſti, um dieſen Schatz zu gewinnen, und die Gerechtigkeit, die nicht aus dem Geſatz, ſondern aus dem Glauben an Chri-

welche Erkenntnis ſchätzte er auch hoch?

warum war es ihm darbey zu thun?

ſtum kommt, und zu erkennen ihn und die Kraft ſeiner Auferſtehung, und die Gemeinſchaft ſeiner Leiden, daß er möge ähnlich werden ſeinem Tode, um der Auferſtehung der Todten entgegen

(a) Viele wollen daraus ſchlieſſen, Paulus habe ſchon mehr als einen Brief an die Philipper geſchrieben, von ohngefehr gleichem Innhalt. Das kan wohl ſeyn. Er mag auch wegen Repetirens ſich entſchuldiget haben, weil in den zwey erſten Capiteln ſchon viel von Freude ſtehet, und auch in den zwey folgenden Capiteln. So hat er ihnen auch ſchon von den Widerſächern geſchrieben, Cap. 1: 28. und im dritten Capitel vom zweyten Vers bis 20. ziehlet alles dahin.

(b) Σκύβαλα quaſi κυσὶ βαλά, was man den Hünden darwirft auf die Gaſſen, und zu nichts mehr taugt.

gegen (c) zu gehen. Nicht daß er ſo hohes Ziehl ſchon ergriffen habe/ er jage ihm aber nach/ daß ers ergreiffe/ nachdem er ſchon darzu ergriffen ſey von JEſu Chriſto. Er recommendirt noch einmahl die Gleichgeſintheit, und macht eine Beſchreibung deren, die widerwärtig geſinnet/ und ganz anderſt (d) wandeln, dagegen zeigende/ den Nutzen des himmliſchen Wandels/ im Leben/ im Tod, und in der Zukunft JEſu Chriſti.

wie gering hielt er von ſich ſelbſten? wie ſtrebte er nach der Vollkommenheit?

was wiederholte er noch weiters?

Von welchen Ungleichgeſinnten macht er eine Beſchreibung?

Mit dem vierten Capitel macht der liebreiche Paulus ſeiner Epiſtel einen zärtlichen Beſchluß. Wie lieblich klingts doch: Derowegen meine liebe und gewünſchte Brüder/ meine Freude und meine Crone. Beſtehet alſo, wie ich bis dahin vermahnet habe/in dem HErrn, ihr

was thut Paulus im vierten Capitel?

was ſchöne, liebliche Titul gibt er ſeinen Philippern?

worzu vermahnet er ſie?

welche artige und angenehme Pflich-

(c) Paulus mag eine Offenbarung bekommen haben, von der anticipirenden Herrlichkeit eint und anderer, die für JEſum am meiſten gearbeitet und gelitten, ſonderbar der h. Märtyrer, die auch im Tode ſind ähnlich und gleichförmig worden ihrem Haupt, dieſe ſollen nach Offenb. Joh. 20: 4--6. früher auferſtehen, und verklärte Leiber bekommen, als andere, und nach dieſem Ziehl und Kleinod mag er ſo ernſtlich gejagt haben.

(d) Eine groſſe Schwierigkeit, die andere Schriftausleger nicht beobachtet, erzeiget ſich hier. Im 6. und 7. Vers des erſten Capitels, haltet Paulus von allen Philippern ohne Ausnahm, daß GOtt ſein gutes Werk angefangen, und daß ers auch ausführen werde. Nun macht er hier ein abſcheulich Gemähld, nicht nur von einigen, ſondern von vielen, ſie machen den Bauch zum Gott, ſeyen irdiſch geſinnet. Wie reimt ſich diß? Antw. 1) Muß man auf die Adreſſe ſehen, die iſt geſtellt, an die Heiligen. Und dieſe ſchließt er auch mit ihm ein, wenn er ſagt: Unſer Wandel aber iſt im Himmel. 2) Verſteht er aber die obgemeldte Hunde und böſe Arbeiter, ſo müſſen wir ſolche nicht unter die Philipper zehlen. Die mögen Fremde geweſen ſeyn, von andern Orten herkommend, und ſich in dieſe reine und lautere Gemeind einſchleichend, um Sauerteig darein zu miſchen, und böſen Saamen auszuſtreuen.

ten haltet er ihnen vor?

Ihr meine Lieben freuet euch in dem HErrn/ allwegen und aller Orten/ und abermahl ſag ich freuet euch.

Aus was Grund vermahnt er ſie zur Vertragſamkeit?

Euere Gelindigkeit werde kund allen Menſchen/ der HErr iſt nahe!

was verbietet er? was ſollen ſie anſtatt deſſen thun?

Sorget nichts/ ſondern in allen Dingen laſſet euer Begehren und euere Angelegenheiten im Gebet/ Flehen und Danksagung vor GOtt kund werden,

was wird davon ihr Nutzen ſeyn?

ſo wird der Friede GOttes, welcher allen Verſtand übertrift, eure Herzen und Siñen verwahren in JEſu Chriſto.

wie zeigt er die gute Würkung ihrer Sorgfältigkeit für ihne?

Nun kommt er auf ihre aus Liebe zuſammen geſchoſſene Opfer und Gaben. Ich bin herzlich erfreuet in dem HErrn, daß ihr

Fehlte es an ihrem Willen, daß ſie es nicht ſchon vorher gethan?

nun einmahl wieder wacker worden ſeyd vor mich zu ſorgen, wiewohl es an eurem Sorgen nicht gefehlet, aber ihr hattet keine Gelegenheit zu einer richtigen Beſtellung;

wie zeigt er, daß er es auch hätte entrathen können?

nicht ſag ich das, Mangels halben, ich hab in der Schule JEſu alles gelehrnet, hungern und ſatt ſeyn, Ueberfluß haben und Mangel leiden,

wie ſtark macht er ſich?

ich vermag alles in dem mich ſtark und mächtig machenden Chriſto.

wolte ers aber deswegen verwerfen? wie ſiehet er dabey mehr auf ihren, als ſeinen Nutzen?

Doch ihr habt wohl gethan, daß ihr gemeinſchaftlich eintrettet in meine Trübſahl/ nicht daß ich das Geſchenk ſuche, ſondern ich ſuche die Frucht/ daß ſie überſchwenglich ſey in eurer Rechnung.

was macht er ihnen für ein Gegenpreſent?

Mein GOTT aber, der ſehr reich iſt/ erfülle alle euere

Noth-

Nothdurft in der Herrlichkeit in Chriſto JEſu. Alle Heiligen zu Rom haben ihm einen Gruß anbefohlen, an die Philipper, aber ſonderbar angelegenlich, die von des Kayſers Hauſe. Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit euch allen, Amen. Geſchrieben von Rom durch Epafroditum.

welche lieſſen ihre Grüſſe vermelden? welche ſonderlich? wie lautet ſein Segenswunſch?

Nutz-Anwendung.

I. Solten etwann Wiederhohlungen seyn in den ſechs Theilen dieſer bibliſchen Arbeit, wiewohl mir keine bekannt, die mit meinem Wiſſen und Willen eingefloſſen ſind, wohl kan es ſeyn, daß bey vorfallenden Materien, die mit einander einige Aehnlichkeit haben, wohl auch ähnliche Gedanken eingefallen ſind, und niedergeſchrieben worden. Wann aber der Geiſt GOttes ſelbſt gut gefunden, eine gleiche Sach mehr als einmahl vorzutragen, entweder durch gleiche oder ungleiche Schriftſteller, ſo wird mir nicht zu verdenken ſeyn, wann gleichmäßige Betrachtungen gemacht worden, allein, wie geſagt, ohne mein Vorwiſſen, ſonſt es ausgewichen hätte. Und in ſolchem Fall wird mir auch gelten, die Entſchuldigung des lieben Apoſtels Pauli: Daß ich euch immer einerley (e) ſchreibe, verdreußt mich nicht, und machet euch deſto gewiſſer, im Glauben, im Leben, im Lieben, im Leiden, im Sterben, daß ihr gewiß wiſſet, wo eure Seele hinkommt, und auch euer Leib, daß derjenige, dem ihr dienet, auch mächtig iſt eure

(e) Nunquam ſatis poſſunt dici, quæ nunquam ſatis poſſunt diſci. Gutta cavat lapidem non vi, ſed ſæpe cadendo, ſic homo fit doctus, non vi, ſed ſæpe diſcendo. Einem der ſchreiben lernt, muß man einerley Buchſtaben oft vorſchreiben.

eure Beylage zu bewahren bis an jenen Tage. Das Wort GOttes hat bey deſſen Liebhabern eine ſolche Würkung, daß es ihnen nie verleidet, vielmehr wachst (f) der Appetit. Es gibt auch eine Lehr den Predigern, daß ſie ihr Amt nicht eine Laſt, ſondern eine Luſt heiſſen, und wann ſie auch mit ſchwerfertigen, und langſam begreiſenden Gemüthern es zu thun haben, daß es ihnen nicht widerlich und verdrießlich ſey, immer einerley ihnen beyzubringen und einzuſchärfen. Was iſt dummer als ein Schäflein, doch wird ein Hirt nicht müd es zu leiten, zu weiden, zum friſchen Waſſer zu führen. Es iſt aber noch die Anmerkung zu machen, daß Paulus diß nicht nur ſchreibt an gemeine und einfältige Leute, ſondern 1) an Heilige, 2) an Diaconen, 3) an Biſchöffe. Niemand glaube, daß er in der Schule Chriſti ſo bald ausgelernet habe.

II. Auf das Feſt der Himmelfahrt JEſu können die Worte aus dem dritten Cap. 18 ⸗ ⸗ 20. eine ſchöne und erbauliche Abhandlung geben.

Sie theilen ſich ſelbſt ab in zwey Haupttheile. Der erſte gibt uns eine bündige Lebens-Beſchreibung eines Weltbürgers. Der II. die Lebens-Beſchreibung eines Himmelsbürgers.

In dem erſten Theil kommen uns vor.

I. Vier Stücke, in welchen das Leben und der Wandel der Weltbürger beſtehet.
II. Mit welchem Affect Paulus die Beſchreibung darvon machet.
III. Der merkliche Schaden von dieſem Wandel.

I. Das erſte von den vier Stücken iſt: Sie ſind Feinde des Creutzes Chriſti. Gienge das nur die falſchen Apoſtel an, ſo könnte mans auslegen von der Predigt des Creutzes Chriſti, dann derſelben waren dieſe Leute nicht hold, gleichwie auch unſere heutige Deiſten davon nichts wüſſen wollen. Aber es redet Paulus von den damaligen falſchen Chriſten überhaupt. Wolte GOtt, es hätte nur damals ſolche Leute gegeben; Allein es gibt noch heut zu Tag deren viele.

Feinde

(f) Es giltet hier: Lectio lecta placet, centies repetita placebit. Darum iſt zu rathen, daß man in h. Schrift leſe, nicht multa, viele Sachen, Capitel, Bücher, ſondern multum, das iſt eine und eben dieſelbe Sach vielmahlen.

Feinde des Creutzes Chriſti ſind demnach diejenigen, die da alle ihre Kunſt und Geſchicklichkeit und ihren durchtriebenen Geiſt nur darzu anwenden, daß ſie Creutz und Widerwärtigkeit können ausweichen, und in dieſer Welt gute Tage haben. Mit dem Creutz wollen ſie verſchonet ſeyn. So bald ſie bey JEſu Chriſto, Schmach, Spott und Leiden ausſtehen müſſen, ſo künden ſie ihm den Dienſt auf; ſie dörfen für Chriſtum nichts thun, nichts reden, nichts wagen, ſie fürchten grad, ſie ziehen ſich Ungelegenheit auf den Hals, verlieren der Welt Gunſt; ſie verſchüttens lieber bey GOtt, als bey den Groſſen dieſer Erden, von denen ſie Schutz, Gewinn, Ehr und Beförderung erwarten.

Das zweyte Stuck. **Der Bauch iſt ihr Gott.** Das ſind hiemit Abgötter, und machens ärger als die Heiden, dann dieſe haben etwann die Sonne, oder den Mond für ihren Gott gehalten, das ſind herrliche, ſchöne, nutzliche Geſchöpfe, aber ſolche machen den Madenſack zu ihrem Gott, ſind Bauchdiener. Sorgen nur für Bauchfuter, daß ſie damit wohl verſorget werden, und den Bauch mäſten können, wie jener reiche (a) Kornbauer, der Speis der Seelen fragen ſie wenig nach. Dieſem Gott bringen ſie alle Tag Opfer, mit gut Leben, mit Freſſen und Sauffen, Wollüſten (b) des Fleiſches. Um des Bauchs willen thun ſie tauſend mal mehr als um GOttes willen, ums Bauchs willen leiden ſie auch mehr, haben mehr Kummer, Mühe und Arbeit als um GOttes willen. Kann nicht der Apoſtel Paulus von ſolchen ſagen: **Der Bauch iſt ihr Gott.** Es iſt zwar wüſt und ſchändlich zu ſagen und zu hören, aber es iſt doch wahr.

Drittens. **Deren Ehre zuſchanden wird.** Dieſes iſt nicht wohl überſetzt, dann nach dem Grundtext heiſſet es: Ihre Ehre iſt in der Schande. Das mag ſo viel ſagen, als: Sie ſuchen die Ehre in der Schande. Das iſt, was ſchandlich iſt, darinn ſuchen ſie ihre Ehre und Reputation. Wer Achtung gibt, worinn die Welt heut zu Tag ihr Point d'Honneur ſetzet, der findet eine Erklärung über dieſe Worte. Hergegen was einem Chriſten nach denen Grund-Regeln JEſu Chriſti ehrlich, herrlich und glorios iſt, das achten ſie für eine Schande, des ſchämen ſie ſich. Zum Exempel: Man ſchämet ſich des Gebets; man ſchämet ſich JEſum Chriſtum zu bekennen vor den Menſchen, ein gutes Wort von ihm zu reden in Geſellſchaften. Man ſchämet ſich der Kinder GOttes, wann ſie etwann von geringem Stand und Herkommen ſind. Man ſucht hergegen ein Ruhm in dem, was ſchmächlich iſt, viele rühmen ſich der Sünde, wie die zu (i) Sodom, das thun ſonderlich die Bachus-Diener und Venus-Kinder.

Vierdtens. **Sind irrdiſch geſinnet.** Die Erde und was irrdiſch iſt, iſt ihnen dergeſtalt an das Herz gewachſen, daß ſie nur daran gedenken, von ſolchen ſagt der Geiſt GOttes: Daß ſie auf der (k) **Erden wohnen.** Das iſt: Sie ſuchen ſich auf der Erden veſt zu ſetzen, bauen ſich ſtattliche Häuſer und Palläſte, als ob ſie ewig wolten auf der Welt leben; nur das Gegenwärtige, Zeitliche, Irrdiſche, beſchäftiget ſie, ſie denken nicht an das Zukünftige. Ein gut Burgerrecht auf Erden ſchätzen ſie mehr als das Burgerrecht im Himmel. Sie laſſen GOtt gern ſein himmliſch Paradys, wann ſie nur ein Paris und Paradys auf Erden haben können. Sie kleben an der Erden, ja ſind an der Erden gleichſam angewachſen, können und mögen Geiſt, Sinn und Herz nicht ob ſich ſchwingen. Sie ſind ſcharfſinnig in dem, was zeitlich und vergänglich iſt, und haben keinen Begriff von dem, was ewig iſt.

II. Mit

(g) Luc. 12: 29. (h) Röm. 13: 13. (i) Eſai. 3: 9. (k) Offenb. Joh. 5: 10.

II. Mit welchem Affect Paulus ſolches Leben beſchreibet. Er thuts mit Wehemuth, es betrübt ihn, es geht ihm zu Herzen, die Empfindung, das Herzenleid, ſo er deßwegen hat, treibt ihm das Augenwaſſer über. Er ſchreibt: Ich habs ſchon oft geſagt, und ſage es noch jetzt mit Weinen. Als er zu Philippis geweſen, und die Kirch daſelbſt aufgerichtet, hat er die Leute mehrmahl von dieſem Leben und Wandel abgemahnet, er hat ſie von dem breiten Weg geſucht abzubringen, und auf den ſchmalen Weg zu führen, er hat ihnen deswegen alle erſinnliche Vorſtellungen gethan, er hat ſie um der Wunden JEſu willen gebätten, von ihrem irrdiſchen Wandel abzuſtehen, er hat ſie gleichſam beym Arm genommen, wie der Engel den Loth, um ſie aus dem Sodom dieſer Welt heraus zu ziehen. Da alles fruchtlos war, hat er gethan, was eine jammernde Muter thut, deren Kind muthwillig ins Verderben lauft, ſie bricht in Seufzen, Achzen und Thränen aus. So hat Paulus dergleichen Leute in Gegenwart mit Weinen vermahnet. Jetzt, da ers ihnen in ſeinem Brief zuſchreibt, kan er ſich auch nicht des Weinens enthalten.

III. Der Schaden von dieſem Wandel. **Das Ende iſt das Verderben.** Eine Redensart hergenommen von einem, der auf Roſen gehet, der auf einem luſtigen Weg immer wandret, hüpfet und ſpringet, und wenn er an das Ende kommt, fallt er über einen ſteilen Felſen herab in einen tiefen Abgrund. Man ſagt: End gut, alles gut; aber hier iſt das Ende Verdammnis. Ohne Zweifel nicht nur zeitliches, ſondern ewiges Verderben. Was das ſage, iſt mit Worten nicht zu beſchreiben. Man kan wohl etwas darvon ſagen, aber es iſt nur ein dunkeler Schatten. Einige Beſchreibung darvon gibt uns unſer Heiland, wenn er Bericht abſtattet, wie es dem reichen Mann ergangen iſt, nach ſeinem (l) Tode. In der ganzen Bibel hab ich nicht ein Ort gefunden, da uns die Hölle ſo deutlich abgemahlet wird. Um es kurz zuſammen zu faſſen, beſtehts erſtlich in Beraubung und Verlurſt alles Guten, alles Lichts, Heils, Troſts, aller Freud, Herrlichkeit, Glückſeligkeit, aller Gnade und Barmherzigkeit, da einem auch nicht ein Tröpflein Troſte und Erbarmung zu Theil wird, geb wie man ſo genug, ſo jämmerlich darfür ſchreyet. Zweytens, in Empfindung alles Jammers, Elends, Fluchs, Zorns GOttes, im Gefühl aller Angſt, Noth und Qual, aller Leiden und Schmerzen an allen Gliedern des Leibs und allen Kräften der Seel.

Zweyter Haupt-Theil.

Eine Lebens-Beſchreibung der Himmels-Bürger, allwo zu betrachten:

I. Ihr Wandel auf Erden.

II. Der Nutzen dieſes Wandels.

Der erſte Punct iſt in dieſen Worten: **Unſere Burgerſchaft, oder Wandel iſt im Himmel.**

Hier iſt zu betrachten:

I. Was Wandel ſey?

II. Was für ein Wandel nach dem Grund-Text zu verſtehen?

III. Wo dieſer Wandel ſey?

IV. Wem Paulus ſolchen Wandel zuſchreibe?

I. Wandel

(l) Nachdeme die Mode aufkommen und gemein worden: Geſpräche im Reich der Todten auszugeben, habe ich auch Luſt bekommen eines zu verfertigen, und das verdienet mit allem Recht ſo genannt zu werden, dann es iſt würklich ein Geſpräch im Reich der Todten. Nemlich das Geſpräch, ſo der reiche Schlemmer mit dem Vater Abraham gehalten.

I. Wandel will ſagen: Die Lebensart, oder das Dichten und Trachten Thun und Laſſen der Menſchen. 1) Wer wandelt, gibt zu verſtehen, daß er nicht am rechten Ort ſey, und daß er an ein ander Ort ziehle. Wir ſind hier nicht am rechten Ort, wir ſind nicht daheim. Wir müſſen auch hier keine Bleibſtätte ſuchen. Hat doch ein groſſer König von ſich geſagt: **Ich bin ein Gaſt und Fremdling (m) vor dir, wie alle meine Väter,** wie vielmehr ſollen wir uns als Pilgrim und Fremdling anſehen auf dieſer Welt. 2) Wer wandelt, muß leben, ein Todter gehet nicht. Alſo wird auch hier ein geiſtliches Leben voraus geſetzet. 3) Wer wandelt, iſt niemal ſtill, ſetzt ſeinen Fuß immer weiter fort. Alſo beſtehet das Chriſtenthum in ſtäter Uebung. Still ſtehen iſt zurücke gehen. Ja wer nur zuruck ſiehet, nachdem er die Hand an den Pflug gelegt, iſt nicht tüchtig zum Reich GOttes. 4) Wer wandelt, kommt immer weiters, entdecket eine ſchöne Stadt, Schloß, Veſtung, Landſchaft nach der andern; alſo wie weiter man kommt im Himmelreich GOttes, je mehr charmirende Schönheiten entdecket man. 5) Wenn einer des Wegs nicht kündig, ſo umſiehet er ſich um einen Wegweiſer, wie Tobias den Raphael darzu beſtellt, das Himmelreich iſt uns ein ganz fremdes Land, wir wiſſen weder Weg noch Steg, wir thun wohl um einen treuen Geleitsmann, um einen ſichern Wegweiſer uns zu bewerben, das iſt der h. Geiſt, der leitet in alle Wahrheit, der führet auf ebener Bahn, auf richtiger Steige. 6) Wo man wandelt, und nicht müd wird, wo man laufet, und nicht matt wird, ſo kommt man endlich an den Ort, wohin man geziehlt. So gehts auch einem unverdroſſenen geiſtlichen Wandersmann, er kommt endlich an das gewünſchte Ort, er gehet durch die Thore in die Stadt des obern Jeruſalems; er erlanget das Ende ſeines Glaubens, ſeines Gehens und Wandelns, nemlich der Seelen Seligkeit.

II. Nach dem Grundtext bedeutets ein **Burger-Wandel**, da man an einem Ort Burger iſt, da man eine Stadt oder Flecken wohl kennt, weil man darinn gebohren und auferzogen iſt, da man ſich aller burgerlichen Geſetzen, Steuren und Gebräuchen unterwirft, da man auch alle burgerliche Güter, Freyheiten und Gerechtigkeiten genießt. Wo iſt nun ein ſolcher Burger-Wandel? Das iſt das dritte zu betrachten.

III. Paulus ſagt: **Im Himmel.** Dieſes möchte manchem ſeltſam und apocryphiſch vorkommen. Wie kan einer der auf Erden iſt, im Himmel wandeln? Ware nicht Paulus, da er dieſe Epiſtel geſtellet, zu Rom hinter dem Schreibtiſch? Wie kan er dann ſagen: **Mein Wandel iſt im Himmel?** Antwort: Der Menſch beſteht aus zweyen Theilen, aus Leib und Seel, der Leib kan an einem Ort, und die Seel an einem ganz andern Ort ſeyn. Oft kan ein Mammons-Knecht mit ſeinem Leib in der Kirch, und mit ſeiner Seel bey ſeiner Geltkiſten ſeyn. Es heißt: Anima non eſt ubi animat, ſed ubi amat. Das iſt: Die Seel iſt nicht da, wo ſie athmet und lebet, ſondern da, wo ſie liebet. Zwey Verliebte können dem Leib nach hundert Meilwegs weit von einander entfernet, aber der Seelen nach doch bey einander ſeyn. Der Heiland ſagt: **Wo der (n) Schatz iſt, da iſt das Herz.** Wo war nun Pauli Schatz? Einmal nicht auf Erden, dann die Erden-Güter hat er genennt **Rath und (o) Schaden.** Wo dann? Im Himmel. Da war JEſus ſein Herzens-Freund, da waren die heiligen Erzväter und Profeten, da waren ewige Güter, die unverwelkliche Crone, oder wie er ſie nennet, **die Crone der (p) Gerechtigkeit.** Da waren die Schätze, die er ſuchte,

(m) Pſ. 39: 14. (n) Math. 6: 21. (o) Phil. 3: 8. (p) 2. Thim. 4: 8.

ſuchte, nach welchen er verlangte. Niemand wundre ſich dann, wann dieſer Apoſtel ſaget: **Mein Wandel iſt im Himmel.** Dann in der That war er ſchon im Himmel, weil die Vorwürfe ſeiner Liebe im Himmel geweſen, dahin war auch ſein Herz, Seel und Geiſt hinauf geflogen: So daß er mit Wahrheit ſagen können: **Ich vergeſſe, was dahinden iſt, und ſtrecke mich nach dem, das davornen** (q) **iſt.**

Es bleibt zum vierten zu betrachten: Wem Paulus einen ſolchen Wandel zuſchreibe. Nicht nur ſich, ſondern noch vielen andern Philippern. Er ſagt nicht, mein Wandel, ſondern: **Unſer Wandel.** Folglich iſt der himmliſche Wandel nicht etwann ein Vorrecht nur für die Apoſtel, oder für die ſogenannte Geiſtliche, ſondern für jedermann. Wer ein guter Chriſt ſeyn will, der muß Paulo können nachſagen: Mein Wandel iſt im Himmel.

Wir haben II. zu betrachten den Nutzen von dieſem Wandel, ausgedrukt in dieſen Worten: **Von dannen wir auch warten unſers HErrn und Heilands JEſu Chriſti.**

Hierbey iſt anzumerken:

I. Was das für ein Warten ſey?

II. Welches die gewünſchte Perſon ſey, die erwartet wird?

III. Von wannen dieſe Perſon erwartet werde?

IV. Zu was End dieſe Perſon erwartet werde?

I. Dieſes iſt nicht ein kaltes, gleichgültiges Warten, da es einem grad gleich iſt, das Erwartete komme oder bleibe auſſen, es komme über kurz oder lang, ſondern es bedeutet ein ſehnliches Warten, ein ängſtliches Warten, ein Warten mit Schmerzen und Ungedult, da man gleichſam nicht erwarten mag, bis das Gewünſchte und Erwartete kommt. Wie die Gläubigen des Alten Teſtaments auf den HErrn Meßiam gewartet, da ſie in ihrem Gebet geſprochen: **Ach! daß du den Himmel zerriſſeſt, und herab kämeſt, daß die Berge vor dir zerfloſſen.** Eſaj. 64: 1.

II. Welches iſt nun zweytens diejenige Perſon, welche Paulus ſo hitzig, ſo eyfrig erwartet. Er ſagt: **Wir warten unſers HErrn und Heilands JEſu Chriſti.** Hier brauchet Paulus alle vier Haupt-Namen, ſo dem Sohn GOttes gegeben werden. An einem einzigen wäre es genug geweſen, hätte er nur geſagt: JEſus, ſo hätten ihn die Philipper ſchon verſtanden, aber er braucht alle vier Namen, weil ihm JEſus ſo lieb geweſen, daß er ihn nicht genug hat nennen, nicht genug mit der Feder beſchreiben können. Nur den ſüſſen JEſus-Namen finden wir 287. mahl in ſeinen ſamtlichen Sendſchreiben.

Der erſte Namen, ſo hier vorkommet, iſt **HErr.** Paulus wird hier nicht verſtehen die allgemeine Herrſchaft, die JEſus hat als Schöpfer, Regierer und Erhalter aller Dingen, dann ſo iſt er auch der Teuflen HErr, dann auch dieſe müſſen vor ihm die (r) Knie biegen, und (s) erzittern; ſondern die beſondere Herrſchaft, nach welcher er ein HErr iſt über die Gläubigen, über ſeine Jünger, Reichsgenoſſen und Unterthanen, dieſe hat er nicht mit vergänglichem Gold und (t) Silber, ſondern mit ſeinem Blut erkauft zu ſeinem Eigenthum. Er herrſchet über ſie durch den Gnaden-Scepter ſeines Worts äuſſerlich, und durch ſeinen Geiſt innerlich, und ſie erzeigen ihm freywilligen Gehorſam und Unterthänigkeit, ſie unterwerfen ſich denen Geſetzen und Mandaten ſeines Reichs, bätten auch täglich um Vermehrung und Ausbreitung deſſelben, dann ihres Herzens Wunſch iſt, daß JEſus

(q) Phil. 3: 13. (r) Phil. 2: 10. (s) Jac. 2: 19. (t) 1. Petr. 1: 18.

JEſus nur allein HErr ſey über dem ganzen Erdboden, und daß alle Völker ihm dienen und anhangen.

Der zweyte Namen Heiland. Ein Ausreiſſer aus allem Jammer, ein Erretter aus aller Noth, ein Ruh- und Friedenbringer, ein Heilmacher, der uns heilet von den Seelen-Wunden und feurigen Biſſen im Gewiſſen. Die Heilande des Alten Teſtaments ſind nur ſchlechte Vorbilder darvon geweſen, ſie haben nur aus leiblicher Sclaverey die Iſraeliten erlöſet, und oft nur für eine kurze Zeit; aber JEſus erlöſet von der geiſtlichen Sclaverey, von der Knechtſchaft der Sünd und des Satans, und das für immer und ewig. Dann welchen der Sohn frey macht, der iſt [u] recht frey, und die Feinde dörfen ihn ſo bald nicht wieder anpacken, und wann ſie es ſchon verſuchen, ſo müſſen ſie mit Schanden abziehen, und werden übermannet, dann hier iſt Immanuel, der für ſie ſtreitet.

Der dritte Namen iſt: JEſus. Oder Je ſüß. Ich weiſe den Leſer auf Bernhardi Lobgeſang. Dieſen köſtlichen Namen hat der Engel Gabriel vom Himmel gebracht. Gleichwie Eltern den Kindern den Namen geben, ſo iſts auch der himmliſche Vater, der ſeinem Sohn dieſen Namen gegeben, und iſt alſo des Vaters Will, daß er ſein Volk erlöſe von den Sünden. Sonſt heißt er auch ein Seligmacher, dann er macht die Sünder ſelig in Zeit und Ewigkeit, und wer JEſum hat, iſt ſchon [w] ſelig in der Hoffnung, ja JEſum lieben und allein, iſt ſo viel als ſelig ſeyn. Drum kan man wohl ſingen: Ey was frag ich nach dem Himmel, Himmels gnug, wer JEſum liebt.

Der vierte Nam iſt: Chriſtus. JEſus iſt ein Geſalbeter und Salbender. Er iſt geſalbet von dem Vater mit einem unausſprechlichen Maaß ſeines Geiſtes; Leib, Seel und Geiſt ſind damit erfüllet. Was hülfe uns aber diß, wenn er nicht auch wäre ein Salbender, der ſeiner Salbung auch uns theilhaftig macht; vom Haupt fließt dieſes Salböhl auch auf die Glieder. So hat er geſalbet die Apoſtel am Pfingſt-Feſt; ſo hat er geſalbet die erſten Chriſten. Herzu ihr Chriſten zu Chriſto, allweil das Oelhorn noch triefet; laſſet euch ſalben mit der Salbung, die euch alles lehret, laßt darvon alle Kräften der Seelen durchdringen, damit der Verſtand eröffnet werde zu faſſen, zu begreiffen die Dinge, die des [x] Geiſtes GOttes ſind. Mit dieſer Salbe ſalbet eure Augen, daß ihr [y] ſehend werdet. Laßt auch euren Willen dardurch gleitig und fertig machen, den erkannten und wohlgefälligen Willen GOttes zu erfüllen.

Drittens, von wannen dieſe Perſon erwartet werde. Es heißt: Von dannen, das iſt vom Himmel. Vom Himmel komt JEſus mit ſeinen Engeln, ſo oft ein Gläubiger ſelig ſtirbet, wer in dem HErrn gelebet, der ſtirbet dann auch in dem [z] HErrn, und die Seele wird aufgenommen zu dem HErrn, und gehet ein in die Freude ihres [aa] HErrn. Aber ſonderbar wird JEſus vom Himmel kommen am Ende aller Tagen, in der Herrlichkeit des Vaters, mit viel tauſend heiligen Englen [bb] begleitet.

Und das haben wir zu betrachten in dem vierten Punct: Zu was Ende dieſe hochſchätzbare Perſon erwartet werde? Daß er unſern nichtigen Leib verkläre, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe. Unſere Leiber werden geſäyet in [cc] Schwachheit, in Unehr, ſie werden in die Erden geleget zur Verweſung, aber ſo ſolls nicht bleiben, JEſus wird vom Himmel kommen, dieſe

[u] Joh. 8: 36. [w] Röm. 8: 24. [x] 1. Cor. 2: 14. [y] Offenb. Joh. 3: 18. [z] Röm. 14: 8. [aa] Math. 25: 21. [bb] Vers 31. [cc] 1. Cor. 15: 43.

dieſe nichtige Leiber zu erwecken, mit einem ſchönen Rock anzuziehen, die Seelen mit denſelbigen zu vereinigen, ja den Seelen einen ſo herrlichen, glorificirten, glänzenden, ſtrahlenden, durchleuchtigen Leib zugeben, wie JEſus ſelbſt in ſeiner Auferſtehung empfangen. Diß will der Apoſtel zu verſtehen geben, damit, daß er ſaget: Auf daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe; ſo daß gleichſam kein Unterſcheid ſoll ſeyn zwiſchen den Leibern der Gläubigen und JEſu Chriſti ſelbſten, da wird JEſus zum andern mahl gen Himmel fahren, und ſeine herrlichen und verklärten Glieder werden mit ihm Himmelfahrt halten. Und haben ſie es dem Leibe nach ſo gut als ihr Haupt, ſo werden ſie es auch der Seele nach ſo gut haben als JEſus, oder der Himmels-HErr wird ſie einſetzen in alle [dd] ſeine Güter. Was JEſus gutes, ſchönes, erwünſchtes, herrliches, ſelizes hat, das wird er ihnen mittheilen, und das werden ſie ununterbrochen und ungeſtöhrt genieſſen, ſo lang ihr JEſus lebet.

Beſchlieſſe es mit einem Gebet über die vier Namen, die hier dem Sohn GOttes gegeben werden.

Gebet.

O HERR! mache dich herrlich in unſern Tagen, in allen Theilen der Welt, jage dem Teufel ſeinen Raub ab, zeige, daß du HERR und Meiſter ſeyeſt, und mache dir alles, was Menſch heißt, unterthänig. Du göttlicher Heiland, trage dieſen Namen nicht umſonſt, erlöſe uns auch von allem Böſen, führe uns ein in dein himmliſches Reich, mache uns heilig in der Zeit, ſelig in in der Ewigkeit. Nun verrichte HErr JEſu, auch dein Amt als JEſus, nimm weg die Sünd, und deren Reich und Herrſchaft, zerbriche dieſes Joch, zerſtöhre alle Werke des Teufels, reute aus unſerm Herzen auch alle Liebe und Neigung der Sünd, mache uns von Sünden frey, ſo ſind wir die glückſeligſte Leute von der Welt. Verkläre doch deinen JEſus-Namen vielen tauſend Seelen, daß ſie in der That erfahren, daß ſie einen mächtigen JEſum an dir haben, der allem Sünden-Uebel gewachſen iſt, und in die urſprüngliche, paradyſiſche Seeligkeit verſetzen kan. Dank habeſt du, lang gewarteter Meßias, daß du endlich kom-

[dd] Offenb. Joh. 21:7.

kommen biſt, mache uns auch zu geſalbeten, wahren Chriſten, die als **Profeten** deinen Namen bekennen, und dem Nächſten denſelbigen kund machen, die Unwiſſenden lehren, die Irrenden zurecht bringen; die als **Prieſter** ſich ſelbſt dir zu einem lebendigen Dankopfer (ee) aufopfern, die Opfer der Lippen dir bringen, der (ff) Liebe und Wohlthätigigkeit nicht vergeſſen, als welche Opfer dir auch wohl gefallen, die als **Könige** über ſich ſelbſten Herr und Meiſter ſind, die über Sünd, Welt und Teufel herrſchen, und endlich auch mit dir ewig regieren. Amen.

Die LII. Hiſtorie.

Innhalt, Anlaß, Zweck der Epiſtel Pauli an Philemon.

Die Epiſtel an Philemon.

Nun komme ich zu einer mir lieben Epiſtel, ich nenne ſie Herzens Epiſtel, weil ſie **cordialiſch** geſchrieben, daß ich lauter, Herz und Herz darinn finde. Man diſputirt einige Epiſteln dem Paulo, wie die an die Hebreer, wenn man dieſe dem Apoſtel auch abſprechen will, ſo hab ich nichts dargegen, denn der Apoſtel iſt nicht darinn, **apoſtoliſch Anſehen, Macht, Gewalt, apoſtoliſcher Ernſt iſt nicht darinn**, Paulus hat das all beyſeits gelegt, und Philemoni

Wie kan man die Epiſtel an Philemon nennen? warum?

welche Epiſtel wird Paulo diſputirt?

wie findet man den Apoſtel nicht, wohl, aber Paulum in dieſer Epiſtel?

wie hat er dann an

(ee) Röm. 12: 1. (ff) Hebr. 13: 15, 16.

Philemon geſchrieben? was mag Philemon dem auſſern Zuſtand nach geweſen ſeyn?

moni geſchrieben, wie ein Herzensfreund dem andern zuſchreibet.

Philemon muß ein begüterter, wohlhabender, angeſehener Burger zu Coloſſus geweſen ſeyn/ der ein groſſes Haus, eine weitläuſige Haushaltung gehabt hat.

Zu welchem Gebrauch gab er ſein Haus?

In ſeinem Hauſe verſammelte ſich die Gemeinde, dann ſie damal noch keine Tempel hatten, man kan ſich wohl vorſtellen, daß er in ſolcher Verſammlung der Brüder das Wort geführet, darum Paulus ihne ſeinen Mitarbeiter nennet.

was hat er bey ſolchen Zuſammenkünften gethan? wie hieß ihn deßwegen Paulus? wie hieſſe ſeine Frau? ware ſie auch ſeine Gehilfin?

Appia ware ſeine Hausfrau, und müſſen beyde am Joch JEſu Chriſti gezogen haben, und gleichen Sinnes geweſen ſeyn. Unter ſeinen Knechten und Mägden hatte er auch einen, von welchem Paulus meldet, daß er ein unnützer Knecht geweſen, das will aber nicht ſagen, daß er ihm geſtohlen, und mit dem Diebſtahl weggelaufen. Sondern er mag entweder aus Nachläßigkeit/ oder aber wegen Liederlichkeit und Verſchwendung ſeines Herrn Güter nicht wohl verwaltet haben. Daß er ein Sclav geweſen/ iſt mir nicht glaublich/ aufs wenigſte ware er ein Freygelaſſener.

wie hieſſe Paulus einen ſeiner Knechten? wie weit maß man dieſen Austruck nicht treiben? wie viel kan man dann daraus abnehmen?

Halteſt du ihn für einen Leibeigenen?

Dieſer wolte der Rechnung mit ſeinem Herrn nicht abwarten, ſondern weil er übel beſtanden wäre, hat er hinter der Thür Abſcheid genommen. Er begibt ſich in die groſſe Stade Rom/ weil er da am wenigſten

was that er um der Rechenſchaft zu entgehen? wohin hat er ſich verfüget? warum erſtlich.

nigſten könnte entdeckt werden, und weil er Hoffnung hatte bey einem edlen Römer unterzukommen. Das Gerücht von Paulo kam ihm bald zu Ohren, er verfügte ſich auch in ſeine Predigt, die er offentlich u. ungeſcheuet halten dörfte. Da wird er erwecket, gerühret, gefangen, er kommt zu einer wahrhaftigen Buſſe, er verfluchet ſein voriges Leben, er gelanget zum Glauben, es gelingt ihm bey dem edelſten, reichſten und freygebigſten Herrn, dem Herrn aller Herrn unterzukommen, er nimmt Dienſt beym HErrn Chriſto. Er liebet ungemein das Werckzeug, dardurch er erleuchtet und bekehret worden, und wird Paulo eben das, was Eliſeus dem Elias. Auf dieſem Fuß hätte ihn Paulus bey ſich behalten können, und was unermeßliche Dienſte nach Leib und Seel und in ſeiner Haus-Kirch hätte er von ihm haben können. Allein er will ihn ſeinem vorigen Herrn nicht vorenthalten, ohne ſein Wiſſen und Willen will er ihn nicht länger behalten. Er ermahnt Oneſimum, wieder zu ſeinem Herrn Philemon zu gehen. Er iſt aber voller Schaam wegen ſeiner vorigen unreglirten Aufführung, er darfs nicht wagen, oder Paulus gebe ihm ein Empfehlungs-Schreiben mit, und söhne ihne wieder bey ſeinem alten

warum zweytens.

Von wem hörte er daſelbſt? was that er deßwegen? wars ihm erlaubt?

wie giengs ihm da in einer Predigt?

was hat er da für eine groſſe Fortun gemacht?

wie verhielt er ſich gegen Paulum?

was wäre Paulo frey geſtanden?

was hätte ihn dieſes genutzet?

warum hat ers nicht gethan?

worzu ermahnt er deßthalb ſeinen neuen Diener?

was hielte Oneſimum davon ab?

was bate er ſich deßwegen von Paulo aus?

Hats ihm Paulus willfahret.

Meiſter aus. Und das iſt eben der Zweck, Anlaß und Innhalt dieſes Sendſchreibens.

was rühmt er in demſelben grad Anfangs?

wie erwieſe er ſich?

Erſtlich rühmet er Philemonis Glauben, der ſich thätig erzeiget an denen Heiligen, deren Eingeweide er erquicket hat, und noch erquickete.

wen recommendiret er hernach?

worzu?

Darnach recommendirt er Oneſimum, daß er ihn gütigſt aufnehme, und ihm ſein Verſehen verziehe.

Bringt er auch Motiven an?

welches iſt der erſte Grund?

Darfür braucht er Gründe über Gründe. Erſtlich ſoll er denken, daß dieſe Recommendation kom̃e von ſeinem alten Freund.

Der zweyte?

Zweytens von einem (a) Gebundenen JEſu Chriſti.

Der dritte?

Drittens, weil er ſein Sohn iſt, ſein geiſtlicher Sohn, den er erzeuget in ſeinen Banden.

Der vierte Grund?

Viertens, er werde ihm jetzt und ins künftige nutzlich ſeyn.

Der fünfte?

Fünftens, wann er ihn aufnehme, ſo nehme er ſein eigen Herz auf.

wie ſolle ihn aber Philemon halten?

Er ſoll ihn aber nicht mehr halten als einen (b) Knecht, ſondern als einen Bruder in Chriſto.

was könnte Paulus thun nach ſeiner Authorität?

warum unterlaßt ers?

Er hätte zwar Recht ihm ſolches zu befehlen, aber er wolle es nur bittsweiſe von ihm, damit nichts gezwungenes, ſondern ſeine ihm hierinn erwieſene Liebe, freywillig ſey.

was fallt Paulo für ein Obſtacul ein?

Damit etwann die vormals gemachten

(a) Aus dieſen Banden machte ſich Paulus gar viel, weil ſie ihm die Liebe JEſu angeleget. Nur in dieſem kurzen Brief gedenket er derſelbigen fünfmahl.

(b) Wer hiervon eine Application verlangt, den weiſe ich zu meiner Knecht- und Mägden-Bibel.

ten Schulden keine Hinterniß ſeyen, ſo bietet er ihm an, alles zu bezahlen / und gibt ihm auch eine Handſchrift und Bürgſchaft-Zedul eben in dieſem Brief. In dem er ſagt: **Was er dir ſchuldig iſt, das rechne mir zu/ ich Paulus hab es geſchrieben mit meiner Hand/ ich will es bezahlen.** Und wie zärtlich ſind die Worte: **Ja mein lieber Bruder gönne mir die Freude, daß ich mich an dir ergetze in dem HErrn, erquicke mein Herz in dem HErrn.**

wie hebt er dieſen Stein aus weg?

was gibt er ihm für Sicherheit?

In welchen Worten?

wie liebreiche und zärtliche Austrücke braucht er diß Gefallen von ihm zu erhalten?

Darnach bezeuget er ſeine Zuverſicht, daß er dieſes, nicht nur dieſes, ſondern noch mehr thun werde, und verlanget, daß er ihm in ſeinem Hauſe die Herberg bereite, beſchlieſſet endlich den Brief mit Grüſſen von ſeinem Mitgefangenen Epafras und andern; ſein Segens-Wunſch iſt: **Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit eurem Geiſt Amen.**

Erwartete und hoffete er ſolche Gunſt von ihme?

was beſtellte er darauf vorläufig?

Von wem meldet er Grüſſe?

wie lautet der Segens-Wunſch?

Gebet.

O liebſter Heiland! dieſer Brief iſt mir ein lebendig Bild, wie du mit ungerathenen Knechten umgeheſt, wir haben mit den Gütern deines Vaters übel gehauſet, wir verbergen uns nicht nur wie Adam unter die Gebüſche, ſondern ſind gar davon geloffen von dem Angeſicht unſers HErrn. Du haſt alles mögliche gethan uns wieder auszuſöhnen mit deinem Vater, unſerm rechtmäßigen Herrn. Du haſt für uns gut geſprochen, ja du biſt für

unſre gemachte Schulden Bürg und Selbſt-Bezahler worden; noch jetzo mahneſt du deinen Vater daran, und recommendireſt uns. Ach daß er nun wieder nutzliche Knechte und Mägde an uns haben möchte! die ihm das anvertraute Pfund mit Wucher wieder überliefern können. O daß wir nur deßwegen, eine kurze Zeit in unſern Abweichungen von dieſem allerbeſten Herrn geſondert geweſen, daß er uns auf ewig wieder haben möchte! O daß wir uns die Ohren durchbohren laſſen, als Hausgenoſſen, die nicht mehr aus ſeinem Dienſt begehren zu entlauffen, ſondern ewig bey ihm bleiben wollen, damit wir ihne und dich, der du uns erkaufet haſt, mit deinen treu gebliebenen Knechten, den h. Englen, ewig in deinem Hauſe loben und preiſen können. Amen.

Die LIII. Hiſtorie.

Epiſtel an die Coloſſer.

Anlaß, Zweck, Innhalt, Nutzen der Epiſtel St. Pauli an die Coloſſer.

Warum iſt Paulus nicht ſelbſt nach Coloſſum gekomen?

Die Gemeinde in Coloſſus hat Paulus ſelbſt nicht gepflanzet. Es ſcheinet, es ſeye von denjenigen Städten in klein Aſien geweſen, da ihm vom Geiſt gewehret worden, hinzugehen und zu predigen. Ich glaube aber, er habe doch nicht ermangelt für ſie zu ſorgen, wie oben in ſeiner Reiſe-Beſchreibung gedacht worden. Epafras mag ein auserwehlt Rüſtzeug für dieſe

Wer mag dann darinn den Bau des Reichs GOttes angefangen haben?

Stadt

Stadt geweſen ſeyn / und auch Phile-mon. Die Einwohner dieſer Stadt waren Juden und Heiden / und ſo auch in der Stadt Laodicea. Aus dieſen zweyen kame durchs Evangelium eine dritte Art Menſchen, das ſind Chriſten. An dem ſowohl Laodiceiſchen als Coloßiſchen Kirchen-Leib äuſſerten ſich drey Krankheiten: 1) Wolten die Glieder nicht recht anwachſen und zuſammen halten an dem einigen Haupt Chriſto; das kam von dem Himmel-weiten Unterſcheid der zwey vorigen Religionen und Nationen. 2) Mengten eint- und andre Chriſten aus den Heiden, die Welt-Weisheit ein. 3) Miſchten einige aus den Juden die dürftigen Moſaiſchen Satzungen unter die lautere Lehre JEſu Chriſti und ſeiner Apoſteln. Derowegen hatten die rechtgeſinnten zu Laodicea dem Paulo einen Brief nach Rom geſchickt / und haben wider ſolche Uebel Hülf und Rath begehrt. Von den rechtgläubigen Coloſſern aber iſt der Epafras geſandt worden, der aber ſo bald in die Gefangenſchaft gerathen, doch wieder in die Freyheit kommen / und von ihnen mag er einen gründlichen Bericht von der inwendigen Beſchaffenheit dieſer Kirch vernommen haben, ſo ihne bewogen dieſen Brief zu ſchreiben / daß er aufs wenigſt mit Din-

ten

wer noch mehr? Aus was für Einwohnern beſtuhnd dieſe Stadt? was entſtunde für eine dritte Gattung?

welches war das erſte Uebel in dieſer Kirche?

wo kam das her?

welches war das zweyte Uebel von denen aus der Vorhaut?

Das drittel Uebel von denen aus der Beſchneidung?

was thaten die unverführten Chriſten zu Laodicea?

was iſt von den Coloſſern geſchehen?

wie gieng es ihm darbey?

was hat Paulus von ihm vernommen?

worzu hat ihn diß vermögen?

Zu was End?

ten und Federn dasjenige ausrichte, was er mit dem Munde noch niemahl hat thun können, ob es ihme ſchon am guten Willen nicht gefehlet hätte. Col. 2: 1.

was gabe ſich Paulus für Mühe? wie ſteuret er der erſten Krankheit?

Nun wollen wir ſehen, wie Paulus der treue Seelen-Arzt ſich beeyfert obgemeldte drey Krankheiten zu heilen. Vor die erſte iſt ein Arzney-Mittel in dieſen Worten: **Da iſt kein Unterſcheid mehr zwiſchen Griech und Jud, Beſchneidung und Vorhaut / Barbar und Scyth / Knecht und Freyer, ſondern alles und in allen iſt Chriſtus.** Er weiſet ſie auch auf den allerbeſten Kitt, ſo ſie zuſammen leimen kan, in dieſen Worten:

was recommendirt er ihnen deßwegen für Tugenden?

wie vermahnet er ſie zur Tolerantz? Und zur Verſöhnlichkeit?

Und zur Liebe?

was wünſcht er für einen Frieden?

So ziehet nun als die Auserwehlten GOttes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit / Demuth, Sanftmuth/Langmuth, **und dulde einer den andern, und vergebet, ſo jemand einige Klag hat wider den andern, ſo wie Chriſtus auch euch vergeben hat. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da iſt das Band der Vollkomenheit. Und der Friede GOttes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch beruffen ſeyd in einem Leib.**

wie warnet er wider den Schaden, ſo von Chriſten aus dem Heidenthum herkommen?

Für die andere Krankheit ſchreibt er dieſes Hülfsmittel vor: **Sehet zu, daß niemand ſeye / der euch eures Schatzes beraube**

durch

durch die Philoſofie, Sophiſterey, oder nichtigen Betrug und Verführung nach der Satzung der Menſchen, nach den Elementen der Welt, und nicht nach Chriſto. Dann in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

wie will Paulus dem dritten Uebel abhelfen?

Wider das dritte Uebel gibt er dieſe Warnung: So laſſet niemand euch richten von wegen der Speiß oder des Tranks, oder Feſts, oder Neumonden oder der (a) Sabbatern, und was dergleichen Gebott und Lehren der Menſchen mehr ſind.

wormit iſt er in der ganzen Epiſtel am meiſten beſchäftiget?

In der ganzen Epiſtel erhebt er den HErrn JEſum über die maſſen, und zeigt, was wir Gutes von ihm und durch ihn zu genieſſen haben. Unter anderm ſpricht er: Er hat ausgetilget die Handſchrift, die wider uns war, indem er ſie ans Creutz genagelt.

was zeigt er?

was ſonderlich von Tilgung unſerer Sünden-Schuldẽ?

was laßt er noch für Vermahnungen einflieſſen?

So vergißt er auch nicht Vermahnungen zu einem heiligen Leben und himmliſchen Wandel. Seyd ihr nun mit Chriſto auferſtanden, ſo ſuchet was droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zu der Rechten GOttes. Dann ihr ſeyd abgeſtorben, und euer Leben iſt verborgen

wie zur Himmliſch-Geſinntheit?

wie truckt er ihr verborgenes Leben aus?

wann und wie wird dieſes verborgene

(a) Ich habe Leute gekennt, die am Samſtag ihre Boutiques und Werkſtädte verſchloſſen hatten, am Sonntag offen, und haben gearbeitet. Andere, Δεισιδαιμονέστεροι, haben mit den Juden den Samſtag, und mit den Chriſten den Sonntag gefeyret. Solche Leute mögen auch unter den Coloſſern geweſen ſeyn, dann, daß Paulus die Feyer des erſten Tags in der Wochen auch habe abgeſchaft wiſſen wollen, kan ich nicht glauben.

Leben offenbar werden? gen mit Chriſto in GOtt. Wann aber Chriſtus / der unſer Leben iſt / ſich zeigen und offenbahren wird in ſeiner Herrlichkeit, alsdann werdet auch ihr mit ihm offenbahr werden

was ſagt er vom alten Menſchen? herrlicher Weiſe. Ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Werken aus, und

was vom neuen Menſchen? ziehet den neuen an, der verneuert wird zu der Erkenntnis nach dem

wie vermahnet er wegen dem Wort Chriſti? wie ſoll man ſich Pſalmen und Lieder zu Nutz machen? Ebenbilde des, der ihn erſchaffen hat. Laſſet das Wort Chriſti reichlich unter euch wohnen mit aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen

In weſſen Namen ſoll alles geſchehen? Liedern, und ſinget dem HErrn holdſeliglich in euren Herzen; und alles was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des

was ſchreibt Paulus für alle im Hausſtand vor? HErrn JEſu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn. Darauf ſchreibt Paulus den Weibern, Männern, Kindern / Vätern / Knechten und Herren

worzu vermahnt er im Anfang des vierten Capitel? ſchöne Regeln und Lehren vor.

In dem vierten Capitel vermahnet er zum Wachen, Beten und Dankſa-

welche Vorbitt recommendirt er? gen, und daß ſie auch zugleich (b) für Paulum und ſeine Mitarbeiter beten

Zu was End? ſolten / daß GOtt ihnen eine Thüre des Worts

(b) Was es auf ſich habe, daß die Zuhörer vor die Lehrer, die Lehrer vor die Zuhörer beten, das ſiehet man aus dieſer Epiſtel. Dann von erſt betet Paulus für die Coloſſer, wie wirs ſehen im erſten Capitel Vers 9. und folg. Darnach vermahnt er die Coloſſer für ihn und andere ſeine Mitarbeiter zu beten.

Worts aufthue zu reden das Geheimnis Chriſti, um deßwillen er auch gebunden ſeye. **Seine Mitarbeiter/ ſagt er/ ſeyen Tychicus/ Oneſimus/ Ariſtarchus** (c)/ der jetzt ſein Mitgefangener, **Marcus/ Juſtus.** Die zwey erſten ſchickte er als Legati mit dieſem Brief nach Coloſſus, aber ſonderlich rühmet er **Epafras**, auch einen Coloſſer, der allezeit für ſie kämpfe mit Beten/ auf daß ſie beſtehen vollkommen, erfüllet mit allem Willen GOttes, er gibt ihm über das Zeugnis, daß er groſſen Eyfer habe um die zu Laodicea und Hierapoli. Er ſchließt in dieſem Brief auch den ein, den ihm die Laodiceer geſandt, und will, daß beyde offentlich geleſen werden, und dieſer Brief an die Coloſſer ſolle auch in der Gemeinde zu Laodicea geleſen werden, ohne Zweifel, weil die Angelegenheiten und Umſtände in beyden Gemeinden gleich waren. Endlich will er, daß man Archippo eine Vermahnung gebe, und ſchlieſſet den Brief: **Mein Gruß mit meiner Pauli Hand. Gedenket meiner Bande. Die Gnade ſey mit euch. Amen.**

welche waren ſeine Mitarbeiter?

worzu brauchte er Tychicum und Oneſimum?

wem legte er das meiſte Lob bey?

was rühmte er?

was zeugte er weiters gutes von ihm?

was ſchloſſe er in ſein Schreiben?

Mit was Befehl?

wo ſolte ſein Brief weiters gehen?

warum das?

was befiehlt er wegen Archippo?

was iſt der Beſchluß davon?

Nutz-

(c) Ariſtarchus hat Paulum von Rom nach Jeruſalem begleitet, und muß erſt auf die Letzte der zwey Gefangenſchafts-Jahren Pauli in Bande komen ſeyn. Epafras aber, der vorhin gefangen ware, wurde wieder erlößt; ſo wurde Paulus doch nicht auf einmahl aller Hilf und alles Troſts beraubet. Wir ſehen aber dabey, daß die Feinde des Evangelii in Rom nicht ſtill geſeſſen, ſondern ſich je und je hervorgethan, und eine neue Verfolgung erwecket, and auch neue Trübſahl dem gebundenen Paulo.

Nutz-Anwendung.

wo treffen wir den alten Menſchen noch an? wie ſtehts da?

I. Da wir den alten Menſchen mehr mahl antreffen, als Efeſ. 4:22, 23. Leget ab den alten Menſchen, der durch die betrügliche Lüſte ſich verderbet, und

wie ſtehts Röm. 6:6.

Röm. 6:6. vom Creutzigen des alten Menſchen geredt wird, und die wenigſten wiſſen, was der alt Menſch iſt, ſo will ich

was verſtehet man durch den alten Menſchen? warum wird ſie alt genennet?

denſelben abmahlen. Der alte Menſch iſt die angeerbte/ böſe, vergiftete, ſündliche Natur. Sie wird alt genennt, weil ſie in der That der älteſte Menſch

wie alt dann?

iſt, über 4000. Jahr alt, und ſchon von dem Paradys ſeine Geburt herzehlet.

wie ſo?

Dieſer alte Menſch hat ſeither in allen Menſchen gelebt, die geweſen ſind, und ſo viel noch kommen werden, wird er

warum wird dieſe böſe Natur Menſch genennt?

auch in denſelben leben.

II. Menſch wird dieſe Natur genennet, weil ſie den ganzen Menſchen durchdringet, alle Adern durchkriechet, ſich in alle Glieder ausdähnet, auch die Seel und

was bringt er in den Verſtand?

ihre Kräften einnihmet. In den Verſtand bringt er eine Finſternis und

wie groß iſt ſie?

Blindheit/ daß er nicht weiß, was gut und böß, weiß und ſchwarz, ſchön oder

was bringt er in Willen?

heßlich, loblich oder ſchandlich iſt. In den Willen bringt er eine Verkehrt-

wie groß iſt ſie?

heit/ daß er den Fluch erwehlt, den Segen verwirft, nach Gift und Tod greifet,

greifet, und das Leben von ſich ſtoſſet. In den Affecten und Gemüths-Bewegungen / liebet er / was er haſſen, freuet ſich / worüber er trauren ſollte, er haltet für Glück / was ſein Unglück iſt. Er kan ſich grämen und hermen über Dinge, die keiner Aufmerkſamkeit würdig, er iſt leichtſinnig in Sachen / die ewiges Wohl und Wehe angehen. Die Gedächtnis will nur unnütze, eitele Sachen einnehmen, und kan ſie auch lang verwahren. Die Einbildungs-Kraft iſt geſchwängert mit lauter ſchandbaren, garſtigen / ſündlichen / unzüchtigen Bildern. Tag und Nacht ſtellet ſie ſolche der Seelen vor.

wie hat ers in den Leidenſchaften?

worüber kan er ſich kränken?

worüber iſt er unachtſam?

wie ſtehts in Anſehen der Gedächtnis?

Und wie mit der Einbildungs-Kraft?

III. Im Leib und allen Gliedern hat der alte Menſch auch ſein Regiment. Die Zunge, das edelſte Glied, wird ſchändlich mißbraucht zur Unehr GOttes / und zur Aergernis und Verunglimpfung der Menſchen. Die Hände, die ſolten zu GOtt aufgehaben werden, oder zu den Menſchen mit thätiger Hilf und Handreichung, werden gebraucht zur Beſchädigung derſelben. Die Füſſe ſolten den Leib tragen / wo der Name des HErrn geprediget und angerufen wird, ſo gehen ſie an Ort und End, wo Sünd und Schand getrieben wird.

wo hat der alte Adam noch ſeinen Sitz?

wie mißbraucht er die Zunge?

wie die Hände?

wie die Füſſe?

IV. Im Reich der fünf Sinnen ſtreckt der alte Menſch auch ſeine Hörner hervor.

wie iſts bewandt mit den fünf Sinnen?

wie zeigt er ſich in den Augen? vor. Die Augen ſehen ſo gern nach dem eiteln. wie in den Ohren? Die Ohren ſtrecken ſich nach neuen Zeitungen, unnütze Gewäſche, unflätige Reden. Der Geruch? Der Geruch ſehnet ſich nach Rauchwerk, Menſchen-Lob und Verehrung, wo nicht Anbetung. Und der Geſchmack? Der Geſchmack will Speiß und Trank haben, ſo ihm wohl thut, dem Maul angenehm iſt, es mag geſund oder ſchädlich ſeyn, oder den Tod befördern. Und das Gefühl? Das Gefühl weicht aus, was widerwärtig und ſchmerzlich, und liebt, was das Fleiſch kitzelt.

V. Wenn es nun heißt: Man ſolle dieſen alten Menſchen kreutzigen, ſo will es ſagen: was will das ſagen, den alten Menſchen kreutzigen, erſtlich? 1) Ihme wehe thun, wie ſchon das Ausſpannen des Leibs ans Creutz wehe gethan. wie gieng man um mit dem Gekreutzigten, in Anſehen Speiß und Trank? 2) Denen Gekreutzigten wurde Speiß und Trank entzogen, oder Eßig mit Myrrhen war ihr Trank, wie muß man ſich dißfalls gegen den alten Adam verhalten? alſo muß man dem alten Adam das Futer entziehen, dem Leib zwar ſeine Nahrung geben, aber ſich in Acht nehmen, daß er nicht geil werde, wormit kan man ihme Abbruch thun? ſich mit Faſten und Enthaltung caſteyen. wie feindſelig muß man ſich gegen ihn verhalten? 3) Muß man ihm einen tödtlichen Streich nach dem andern geben, wie man auch manchen Hammerſtreich auf die Gekreutzigten thun müſſen. Gieng es geſchwind zu mit dem Kreutzigen? 4) Das Kreutzigen war ein langſamer Tod, und währete es oft fünf Tage, ehe ſie ſturben, ehe alles Blut aus den Adern

geronnen. So hat der alte Menſch ein zähes Leben, und gehts lange, biß er ganz entkräftet iſt, und verſchmachten muß. 5) Wer einmahl ans Creutz geſchlagen worden / der wurde nicht wieder abgenommen, und dann wieder angenagelt / alſo wer den alten Menſchen gern kreutzigen und töden will, der muß ſtreng an der Arbeit ſeyn, ihm nicht wieder ſchonen und Zeit laſſen zur Auflüftung, vielweniger ihm gütlich thun, dann ſo wurde er wieder aufleben / und aufs neu zu Kräften kommen / und wäre alle vorhin gehabte Bemühung / und ihm angethane Kränkung umſonſt. 6) Endlich muß man fortfahren mit Peinigung, Abſterbung, Tödung, biß er ſich nicht mehr reget und auflaſſet, und der neue Menſch die Herrſchaft völlig behauptet. Was dieſer neue Menſch ſey, wie er aus dem Untergang des alten erbohren werde, wachſe, zunehme, ſtark werde, regiere und herrſche, darvon bey anderer Gelegenheit. Nun wollen wir mit Pauli Gebet, ſo er für die Coloſſer gethan, beſchlieſſen. Wer könnte es beſſer machen als der liebe Paulus?

Iſts mit dem alten Menſchen auch ſo? Mußten die Gekreutzigten am Kreutz bis in Tod verharren? Hat man ſich auch ſo zu verhalten mit dem alten Menſchen? wie wurde ſonſt das Uebel nur ärger? wie lang muß man mit dieſer Creutzigung fortfahren?

Gebet.

O Vater der Lichtern, und GOtt aller Barmherzigkeit! Nachdem du ſchon durchs Evangelium einen

 hellen

hellen Schein in unſere Herzen gegeben, ſo höre nicht auf, und laſſe nicht ab, uns zu erleuchten, biß wir erfüllet werden mit Erkenntnis deines wohlgefälligen und heiligen Willens in allerley geiſtlichen Weisheit und Verſtand, auf daß wir wandeln, wie es ſich geziemet, dem HErrn, der uns erkaufet, und ſein Leben für uns dahin gegeben hat, zu allem und vollkommenem Wohlgefallen, und daß wir fruchtbar ſeyen in allen guten Werken, die zu deinem Lob aus dem Baum des Glaubens, den dein Geiſt gepflanzet hat, hervorwachſen, und daß wir auch ein tägliches Wachstum verſpühren in der Erkenntnis GOttes und unſers Heilands JEſu Chriſti, ſo daß wir immer mehr erfahren, was wir an ihm haben, und worzu er uns von dir gemacht und gegeben iſt. Und daß wir in dem angefangenen Guten geſtärket werden mit aller Kraft deiner überſchwenglichen Stärke zu aller Gedult, um alle Trübſahl und Widerwärtigkeit zu ertragen, und auch zur Langmüthigkeit, ſonderbar gegen noch ſchwache Brüder, und ſolches alles mit Freuden und getroſter Hoffnung eines ſeligen und herrlichen Ausgangs, durch unſern Anfänger und Vollender des Glaubens, JEſum Chriſtum. Amen.

Die LIV. Hiſtorie.

Paulus wird in der Verhör vor dem kayſerlichen Richterſtuhl gerechtfertiget, von Kayſer Nero in völlige Freyheit geſetzt, reiſet von Rom in die übrige Striche Italiens, und ſchreibet den Brief an die Hebräer.

Viele

Viele tauſend hat der arbeitſame Paulus durch ſeine lebendige Stim̃e bekehret, aber viele hundert tauſend durch ſeine (a) Briefe. Was er dißfals für gute und viele Arbeit in Rom gemacht, haben wir geſehen. Ich rechne aber, es ſey noch überſchwenglich mehr daſelbſt von ihm geſchrieben worden, ſo aber nicht biß zu uns gekommen. Endlich nahm der Kayſer Nero, an welchen Paulus appelliret, die Zeit, Paulum zu verhören. Er lehnete alle Anklagen von ſich ab, und verantwortete ſich ſo kräftig, ſo nachdrucklich, ſo rührend, daß der Kayſer befohlen, ihn loßzulaſſen, und auf freyen Fuß zu ſtellen. Von Rom gienge Paulus weiters in Italien herum, befeſtigte die, ſo in ſeinen Predigten zu Rom bekehret worden, und griffe auch weiters um ſich, und machte ſeinem HErrn noch mehr Anhänger.

Was iſt von Pauli mundlicher Arbeit zu glauben? Und von ſeiner ſchriftlichen? wo hat er viele Briefe geſchrieben? Haben wir alle? was thate endlich Nero? wie verantwortete ſich Paulus? wo reiſete darauf Paulus hin? was thate er?

Obgleich Paulus ein Heiden-Lehrer, ſo könnte er doch ſeine Brüder nach dem Fleiſch nicht vergeſſen. Und da er ſie lange nicht geſehen, findet er gut, ein Er-

was legte Paulus bey ſeinem Amt an die Heiden nicht auf die Seite? was thate er aus Mangel leiblichen Beſuchs?

(a) Ein bedenkliches Exempel haben wir an Auguſtin, dieſer Manicheer und junger Debauchant, hörte, da er in einem Garten war, dieſe Worte: Tolle & lege. Hebe auf, und lieſe. Im Gartenhaus lage das Neue Teſtament, er nahms, und ſchlug eben die Epiſtel an die Römer auf, Cap. XIII. da er dann durch die letzten Verſe dieſes Capitels bekehret worden.

was bewegte ihn noch ins beſondere darzu?

Ermahnungs- und Troſt-Schreiben an ſie abgehen zu laſſen. Sonderbar als er vernommen, daß eine ſchwere Verfolgung über ſie gekommen, in welcher ſie aller ihrer Güter beraubet worden.

was haben wir daher für eine Epiſtel bekommen?

Und dieſer ſorgfältigen und wachſamen Liebe haben wir zu verdanken die ſogenannte Epiſtel an die Hebreer/

was ſind das für Leute geweſen?

welches waren Hebreer aus den Hebreern, und die ſich der hebreiſchen Sprach und der hebreiſchen Bibel bedient,

wo haben ſie gewohnt?

und die mehrentheils in dem gelobten Canaan gewohnet haben.

wie hat dieſe Epiſtel allen Hebräern in die Hände kommen können?

Vermuthlich iſt dieſe Epiſtel allen in die Hände kommen, durch gemachte Abſchriften, welche von Ort zu Ort geſchickt worden.

wer hat ſie auch geleſen?

Petrus der Juden Lehrer hat ſie auch geleſen/

woraus wiſſen wir das?

weil er deren ruhmlich gedenket in ſeinem zweyten Sendſchreiben.

was haltet Doctor Luther von dieſem Brief?

Lutherus will dieſen Brief weder pauliniſch noch apoſtoliſch erkennen. Er hat viele Vorgänger, aber wenig Nachfolger.

welches iſt der erſte Grund?

Und was iſt der Grund, 1) weil er ſeinen Namen/ wie bey andern Briefen/ nicht vorgeſetzt.

Der zweyte Grund?

2) Weil die gewohnliche Ueberſchrift mangelt. Die übrigen Gründe ſind nicht würdig zu berühren.

was antworteſt auf den erſten Grund?

Auf den erſten dienet: Daß Paulus darinn weißlich gethan.

wer kan uns dieſes belehren?

Man frage die, ſo heut zu Tag an der Juden Bekehrung arbeiten, was die vorgefaßten Urtheile machen? Und wer von uns ein

Buch

Buch in die Hand bekommt, und gewahret auf dem Titulblat einen Namen, von dem er die widrigſte Opinion hat, kan er bewogen werden, das Buch ungeleſen beyſeits zu legen. So hätte es auch geſchehen können mit dieſem vortreflichen Brief, daß viele Hebreer, die wider Pauli Perſon eingenommen waren, durch Verleidung der falſchen Apoſteln, ihn nicht einmahl geleſen hätten. Auf den zweyten Grund dienet, daß die Ueberſchrift durch die (b) Unterſchrift erſetzet iſt.

worzu kan einer bewogen werden bey Erblickung eines Authoren, von dem man nicht gut denket?

Hätte mit dieſem Brief ein gleiches geſchehen können?

was dienet auf den zweyten Grund?

Anlas mag Paulo zu dieſem Brief gegeben haben, 1) ſeine ungemeine Liebe zu ſeinen Brüdern nach dem Fleiſch. 2) Mag er vernommen haben, daß es deren gegeben / die vom Chriſtentum ab / wieder ins Judentum verfallen, theils aus Trangſals Hitz, theils durch Verfolgung der Judenzenden Irrlehrer. Theils, weil das Judentum noch tiefe Wurzlen bey ihnen behalten / welche wieder ausgeſchlagen. Demnach war ſein Zweck mit dieſem Brief 1) die Standhaften

was mag Paulo Anlas zu dieſem Brief gegeben haben? was mag er von einigen Wankelmüthigen vernommen haben?

Aus was Urſach, erſtlich.

Zweytens.

Drittens.

was ware derowegen ſein erſter Zweck?

(b) Die Unterſchrift iſt: An die Hebreer geſchrieben aus Italien, durch Thimotheum. Hier kommt mir eine bedenkliche Schwierigkeit vor. Wie Thimotheus könne Briefträger ſeyn, da er nicht bey Paulo, ſondern noch in Rom? Antw. 1) Stehts nur durch Thimotheum, nicht geſandt, ſondern vermuthlich geſchrieben. Dann wie ſchon gemeldt, Paulus die wenigſten Briefen ſelbſt geſchrieben. 2) Mag ihn Thimotheus in die Feder gefaſſet haben, da Paulus noch bey ihm in Rom ware, er hatte ihn aber, ohne zu verſenden, mitgenommen, da er durch Italiam gereiſet. Und war nur geſchrieben, bis Vers 21: Da zu End, das Schluß-Wörtlein: Amen. Da er den Brief aber würklich durch einen Jünger verſenden wolte, wurde noch beygefüget, was Vers 22. bis 26. ſteht.

haften zu tröſten wegen erlittener Gewalt. 2) Die Abgefallenen zu ſchrecken mit förchterlichen Drohungen. 3) Die noch Stehende, aber Wankende zu befeſtigen. Und darzu wußte der liebe Mann nichts beſſers, als JEſum ſeinen HErrn groß zu machen, und über alles zu erheben. Er zeiget demnach patetiſch Chriſti Herrlichkeit und Vortreflichkeit 1) vor den Englen, auf welchen die Juden gar viel gehalten, weil ſie geglaubt, daß ſie durch ihren Dienſt das Geſatz empfangen. Diß ſtellt er vor im erſten und zweyten Capitel. Und im dritten Capitel zeigt er die Vorzüglichkeit JEſu 2) vor dem Knecht GOttes Moſes. Und im vierten ſeine Vorrechte 3) vor dem Hohenprieſter Aaron, und im ſiebenden ſetzt er ihn über den Melchiſedeck, und zeigt die Unvollkommenheit des Levitiſchen Prieſterthums, und die Vollkommenheit des ewigen Prieſterthums JEſu. Und darinn fahrt er fort im achten, neunten und zehenden Capitel bis 19. Vers. Und von dieſem Vers an biß zu End der Epiſtel, weißt er an unſere Pflicht und Schuldigkeit, und wie wir uns einen ſo groſſen Erlöſer, Profeten, Hoheprieſter und König zu Nutz machen ſollen. Bey dem allem geht er faſt die ganze jüdiſche Bilder-Theologie hindurch, und beweißt, daß das

Der zweyte.
Der dritte.
was fand er zu dieſem dreyfachen Zweck dienlich?
was zeigt er erſtlich für einen Vorzug an Chriſto?
warum hielten die Juden viel auf denſelben?
wo zeigt er diß?
Und was im dritten Capitel?
Zweytens.
Und im vierten?
Und im ſiebenden?
was zeigt er darinn noch mehr?
Bis wie weit geht dieſe Abhandlung?
was handelt er von dieſem Vers an?
was iſt dann unſere Schuldigkeit?
was macht er für einen Curſum dabey?
was zeigt er deutlich?

das alles dunkele Schatten / und das Weſen darvon ſeye in Chriſto. Schon im Eingang zeiget Paulus, wie viel glückſeliger die Kinder des Neuen Bundes vor denen im Alten Teſtament ſeyen. Zu dieſen habe GOtt nur ſeine Knechte geſendet die Profeten, zu jenen aber ſeinen eingebohrnen Sohn ſelbſten / der den ganzen Gottesdienſt viel deutlicher ausgeleget, und ins rechte Licht geſezet, daß es alſo der ſchnödeſte Undank ſeye, noch am alten hangen bleiben.

was kan Paulus ſchon im Eingang nicht verſchweigen?

worinn ſind ſie vornehmer?

was hat dieſer Sohn gethan?

Vielfaltigen Nutzen haben wir aus dieſer Epiſtel, ob wir ſchon nicht Chriſten aus den Hebreern, ſondern aus den Heiden ſind. Wir haben die beſte Erklärung des dritten Buchs Moſis / und einen Schlüſſel zu vielen vorbildlichen und profetiſchen Schriften des Alten Teſtaments. Sollen demnach dieſe Schriften lieb gewinnen, weil ſie auch beytragen zu deſto heilſamerm Erkenntnis JEſu Chriſti. Und haben wir nicht nöthig vom Abfall verwahrnet zu werden, da der Geiſt des Abfalls ſo geſchäftig iſt in unſern Tagen? Iſt es nicht gut uns zu treuen Lehrern zu halten, die uns den Weg GOttes recht lehren, und von Irrwegen und weiten Umwegen abhalten? Sollen wir nicht bis aufs Blut widerſtehen über dem Kämpfen wider die Sünde? Und dem Frieden nachjagen

Geht uns dieſe Epiſtel auch an?

was gibt ſie uns für eine Erklärung?

Und worzu einen Schlüſſel?

was ſollen wir thun?

warum?

Iſt uns Warnung vor Abfall nöthig?

Zu was für Lehrern ſollen wir uns halten?

wie und worüber ſollen wir kämpfen?

Und wem nachjagen?

Iſts nöthig? gen und der Heiligung, ohne welche weder Jud noch Griech den HErrn ſehen wird.

Was wir noch weiters zu unſerm Nutzen aus dieſer Epiſtel anwenden können und ſollen, wollen wir in ein Gebet bringen.

Gebet.

Wo groſſer Bundes-GOtt, und hoch zu verehrender GOtt des Friedens! der du von den Todten herrlich ausgeführet haſt den groſſen Hirten der Schaafen, unſern HErrn JEſum Chriſtum. Wir preiſen dich, daß du uns geliebet, da wir noch deine Feinde waren / und für unſer Heil geſorget, da wir nichts daran gedachten, und daß du es den Knechten allein nicht überlaſſen wolteſt, mit uns zu reden, ſondern deinen eigenen Sohn, als höchſten Bevollmächtigten geſandt, uns deinen ganzen Rath zu unſerer Seligkeit zu eröfnen, und deutlich auszulegen. O du groſſer Abgeſandter des Vaters! Wir danken dir, daß du nicht nur uns verkündiget, was du in deines Vaters Schoos gehört, ſondern würklich als Hoheprieſter für uns alle den Tod geſchmecket, und die vollkommene Genugthüung im Ceremonien-Geſatz vorgebildet, würklich und vollkommen geleiſtet, und im Evangelio allen Völkern angeboten, und noch uns anbieteſt, und zu gleichem Erb einladeſt, zu deſſen Erb-Herr dich der Vater gemacht hat, darum du auch uns allbereit, als erklärte Erben, deine Brüder heiſſeſt, ſo wir anderſt uns von dir aus der Macht des Teufels und aus der Dienſtbarkeit des Geſatzes erlöſen, und durch deinen Geiſt und Blut zu dem ewigen Leben heiligen laſſen. Ach gib, daß wir durch deine Gnad von der wüſten Sünd bald völlig und ewig befreyet werden, reiche uns zur Tödung des alten Menſchen Hilfe dar, von deinem Gnaden-Stuhl.

Und

Und da das Leben des Glaubens durch viele Prüfungen gehet, ſo ſtärke uns durch deinen Geiſt, daß wir unter allen Drangſahlen und Verführungen veſt bleiben, und in Gedult die verheiſſene Güter erwarten. Schärfe unſer Glaubens-Aug, daß wir die beſſere und bleibende Haab im Himmel alſo anſchauen können, daß wir die Haabſeligkeit auf Erden immer geringer, das himmliſche aber immer köſtlicher halten, und hitziger darnach ringen, wie wir ſo eine groſſe Wolken Glaubens-Helden vor uns ſehen, die auf Hoffnung des ewigen und unvergänglichen Erbs ſich nicht nur zeitliche Güter und Ehre, ſondern auch das leibliche Leben nehmen laſſen. O HErr! vermehre die Gedult, ſtärke die Hofnung, und würke durch deinen guten Geiſt in uns alles, was dir wohlgefällig iſt. Dir ſamt dem Vater und dem heiligen Geiſt, ſey Ehre, Lob und Preis und Dank, in alle Ewigkeit. Amen.

Die LV. Hiſtorie.

Pauli Reiſen nach ſeiner Loßlaſſung aus Occident in Orient, und was er hin und wieder gethan und verrichtet in denen Geſchäften ſeines HErrn und Königs.

Wo ſind wir geblieben in der Lebens-Beſchreibung Pauli?

Wir haben den lieben Paulum letztlich in Italien gelaſſen hinter dem Pult, den ſchönen langen Brief an die Hebreer ſchreibend. Ob er von dar nach Spanien gereiſet, wie er ſichs vorgeſetzet, iſt nicht zuverläßig. Ich wolte vielmehr glauben, er ſey aus Europa nach

Von Italien aus,

wohin hat er ſich begeben?
nach Aſien zuruckgekehret. In dieſer Mey-
was beſtärket dieſe Meynung?
nung bekräftiget mich, daß Paulus denen
Hebreern am Ende ſeines Briefes ge-
was hatte er noch für eine Aufhaltung?
ſchrieben: Er hoffe aufs baldeſte zu ih-
nen zu kommen. Er wartete nur auf
die Ankunft Timothei, der ſein Mitge-
bundener (a) eine Zeitlang geweſen, der
wo iſt der zuruck geblieben?
aber auch mit ihm ſeiner Banden wieder le-
dig worden, und den er in Rom hinter-
laſſen zur Berichtigung eint und anderer
was ware Paulus geſinnet bey ſeiner Ankunft?
Anſtalten, die ſeine Perſon ſowohl, als die
Kirch daſelbſt, betroffen hatten, und ſobald
der anlangte, ſey er geſinnet, mit ihme
zu ihnen abzureiſen. Fragt man, wer
dann Paulum von Rom aus begleitet, ſo
antworte, daß, da Paulus eine verſicherte
wen hat dann Paulus mit ihm von Rom genommen?
Hofnung ſeiner vorſtehenden Erlöſung ge-
habt, er Titum zu ſich beſcheiden, und ihn
zu ſeinem Gefehrten mitgenommen. Nur
was iſt zu bedauren?
Schade iſt, daß wir kein Tage- und
Reiſe-Buch von dieſem Geleitsmann
was bleibt uns deßwegen unbekannt?
haben/ folglich uns unbekannt bleibt, was
der groſſe Apoſtel in ſeinen fünf letzten
Lebens-Jahren gethan, oder was ihm
wie müſſen wir uns dißfalls behelfen?
begegnet. Wir müſſen es nur errathen/
durch Vergleichung anderer Schrift-
Nach welcher Inſul kame er zu Waſſer?
ſtellen, in welchen wir darvon Spuren
finden. Die Schiff-Reiſe hat ihn nach
Creta

(a) Lucas hat darvon nichts in der Apoſtel Geſchicht. Es laßt ſich daraus ſchlieſſen, wie ungleich der Zuſtand der chriſtlichen Lehrer in Rom geweſen, bald frey, bald gebunden, nachdem etwa ihre Feinde und Verkläger Gehör gefunden.

Creta (b) gebracht. Auf dieſer Inſul hatte Paulus das Evangelium ſelbſt geprediget, und verſchiedene chriſtliche Gemeinden in den (c) Städten daſelbſt aufgerichtet, obſchon wir im Geſchichtbuch der Apoſteln darvon keine Meldung finden; auſſert der Anländung und Abfahrt in dem Schönhafen, da er gerne überwintern wollen, aber von dem Schiff-Patron es nicht erlangen können. Daß er aber da viele und ſchöne Arbeit gemacht, iſt zu erſehen, aus dem Brief an Titum, da wir dieſe Ordre finden: Derhalben ließ ich dich in Creta, daß du das Nachgebliebene völlig in die Ordnung bringeſt, und in den Städten hin und her Aelteſte beſtelleſt, wie ich dir befohlen habe. Wolte jemand behaupten, daß Paulus erſt auf ſeiner letzten Reiſe, als er aus Italien kommen, ſolche Arbeit verrichtet, ſo will ichs auch nicht beſtreiten, und dann glaube ich, daß er auch damals dieſen Titum daſelbſt zu einem oberſten

was hatte Paulus auf dieſer Inſul gethan?

woraus weiß man dieſes, daß Paulus da im Segen gearbeitet?

wie lautet der Befehl, welchen er deßfalls Tito gegeben?

was konnte man einwenden in Anſehen der Zeit dieſer gemachten Arbeit?

was müßte Paulus zu gleicher Zeit auch gethan haben?

(b) Ob Creta von der Kreide den Namen haben, oder griechiſchen Urſprungs ſey, da man die alten Einwohner Curetes genennt, weil ſie vornen am Haupt das Haar abgeſchoren, damit man ſie im Streit dabey nicht faſſen könne, will ich nicht entſcheiden. Dieſe Inſul ſoll fünfzig Meilen lang, und zwölf Meilen breit ſeyn.

(c) Vor Alters zehlte man hundert Städte, darvon einige Act. XXVII. gemeldet. Als Aſſon, Salmona, Laſa, und mitten dieſen zwey Städten, war ein Meerport, Gutfurt, oder Schönhafen. Cidon, Grotina, Gnoſſus waren auch nicht unberühmt, und ſonderlich die letzte, des Königs Minois Reſidenz. Der Geografus Strabo war daher bürtig, und der künſtliche Meiſter Dedalus hat ſich durch den Labyrint berühmt gemacht. Die Weinberge tragen mehr ab, denn ſie geben uns treflichen Malvaſier.

ſten Aufſeher gemacht, und ihme untergeordnete Lehrer zu ordinieren aufgetragen / und ihn zu dem Ende daſelbſt gelaſſen habe.

Nach welcher Stadt reiſete er weiters? warum wollen dieſes viele nicht glauben?

Man wird es nicht in Zweifel ziehen, wann ich ſage, Paulus ſey auch nach Efeſus kommen. Die ſolches ablaugnten, haben keinen Grund, als weil Paulus bey ſeinem letztern Abſcheid vor ſechs oder ſieben Jahren geſagt: Sie werden ſein Angeſicht nicht mehr ſehen.

was macht uns aber zu glauben, daß es gleichwohl geſchehen ſey, erſtlich? was mag den lieben GOtt noch mehr darzu bewogen haben?

Ich halte darvor, daß Paulus ſolches damals für gewiß geglaubt habe. Aber kan GOtt an ſeinen Knechten nicht mehr thun, als was ſie hoffen, bitten und (d) verſtehen können? Können die häufigen Thränen, die die Efeſier und andere Brüder, (die er auf ſeiner letzten hieroſolymitaniſchen Reiſe beſuchet) damals und nachwerts vergoſſen, den guten GOtt, der den Gottsfürchtigen ſo gerne thut, was ſie (e) begehren, nicht vermögen, zu ihrer unausſprechlichen Freude ihnen Paulum wieder zu ſchenken?

Aus was für einem Grund mag man noch weiter ſchlieſſen, daß Paulus zu den Efeſieren kommen? was iſt noch für ein anderer ſtarker Grund für dieſe Meynung?

Darneben hab ich noch zwey gute Gründe, warum Paulus die Efeſier heimgeſucht, erſtlich, weil er ſie letztermahlen vorbeygegangen, und nur mit ihren Aelteſten geſprochen. Zweytens, weil er vorgeſehen und auch vorgeſagt / es werden nach ſeinem Abtritt greuliche (f) Wölfe unter

(d) Efeſ. 3:20. (e) Pſalm 145:19.

(f) Ich weiß nicht, wie die zurecht kommen, welche den I. Brief an Thimo-

unter ſie kommen, die der Heerde gar nicht ſchonen werden. Und es haben ſich ſchon zur ſelben Zeit etwelche gezeiget / welche er bey ſeiner damaligen Gegenwart dem Satan übergeben / damit ſie der Kirche nicht mehr Schaden zufügen. Unter ſolchen ware Hymeneus und Alxeander / nach der Hand iſt noch Philetus, aufgeſtanden. Man kan ſich einbilden, wie eyfrig, wie treulich Paulus die Efeſier vor ſolcher Peſt werde gewarnet haben.

Sind dieſe Wölfe lange ausgeblieben?
wie übte er gegen ſie ſeine apoſtoliſche Gewalt?
warum?
wie hieſſen ſie mit Namen? wie heißt der dritte, ſo hernach komen iſt?

Nach Griechenland iſt Paulus gewiß auch kommen, oder nach dem eigentlich genannten Macedonien, dann er denen Philippern in ſeinem Sendſchreiben verſprochen, daß er nicht nur Thimotheum zu ihnen ſenden wolle, ſondern bald ſelbſt zu ihnen kommen werde. Eben dieſen rechtſchaffenen Sohn hat Paulus entweder nach Efeſus geſendet, oder / er hatte ihn ſchon bey ſich gehabt / als er nach Efeſus gekommen / und hat ihn damals daſelbſt gelaſſen / um dieſe ſchöne Gemeinde in Lehr und Leben

welche groſſe Landſchaft hat Paulus damal auch betreten?
Und welches Ländlein in demſelbigen? woraus weiß man dieſes für gewiß?
wie hat Paulus für dieſe Gemeinde Fürſehung gethan?
was war ſein Abſehen darbey?

rein

Thimotheum in frühere Zeiten ſetzen, als ich, nemlich Apoſt. Geſch. 20: 6. denn damal haben die Wölfe erſt kommen ſollen, und wo er dieſe erſte Epiſtel geſchrieben, waren ſie allbereit da, wie zu ſehen, 1. Thim. 1: 20. Wurde nicht Paulus die Aelteſten, die er nach Miletus zu ſich beſcheiden, vor dieſen zweyen Verführeren ernſtlich gewarnet haben? (Es iſt wunderbar, wie Theologi und Doctores der Schrift ſo irren können. Und auf ihren Credit ſo viele andere ungeprüft nachfolgen.) Vor ſolchen Wolfianern wahrnet auch JEſus getreulich: Sehet euch für, für den falſchen Profeten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber ſind ſie reiſſende Wölfe. Math. 7: 15.

rein zu behalten. Wie ſie dann auch in gutem Zuſtand noch ware, als Johannes auf der Inſul Patmos ſich aufhielte. Dañ daſelbſt ſchriebe JEſus ihr (g) einen Brief, durch dieſen Schreiber, darinnen er viel Gutes von derſelbigen rühmet. Zu Philippis wird Paulus ſeinen Gutthätern noch mundlich gedanket haben wegen dem angenehmen, gottgefälligen Opfer, ſo ſie ihm durch Epaphroditum nach Rom geſchickt.

wenn war ſie noch in gutem Stand?

woraus weiß man diß?

was wird der dankbare Paulus noch weiter zu Philippis gethan haben?

Die Coloſſer wird Paulus gewißlich auf ſeiner morgenländiſchen Reiſe nicht übergangen ſeyn, dann er hatte ſich ſchon von Rom aus die Herberg beſtellet, bey ſeinem Freund Philemon. Ich hätte auch bey dieſer Zuſammenkunft ſeyn mögen. Da wird der liebe Paulus ſeine Schuld nach ſeiner Bürgſchaft haben wollen abtragen, aber wie iſt ihm Philemon zuvorkommen, hat ſich für Pauli Schuldner angegeben, und ihme tauſend, tauſend mahl gedanket, daß er aus einem Taugenichts ihm einen ſo nutzlichen Hausknecht, was ſag ich Hausknecht, einen eyfrigen Hauslehrer gemacht, und Oneſimus wird nicht gewußt haben, wo bleiben für Freude, ſeinen geiſtlichen Vater zu ſehen. Hier wird Paulus auch ſorgfältig geforſchet haben, ob Archippus ſeiner Vermahnung nachgekommen, und ſein Amt redlich und treulich verwaltet habe? Von

welche Chriſten hat Paulus noch mehr beſucht?

woher weiß man dieſes?

was wird Paulus da haben thun wollen?

worfür hielte ſich vielmehr Philemon?

Und worfür hat er ihm gedanket?

wie wirds Oneſimo darbey geweſen ſeyn?

(g) Offenb. Joh. 2: 1 . . 7.

Von dieſer Stadt kam er nach Hierapolis, bekehrte, was ſich bekehren lieſſe / befeſtigte, was zu befeſtigen ware. Von dar kam er in die benachbarte Stadt (h) Laodicea, deren gläubige Einwohner ihm nach Rom geſchrieben, und welchen er in dem Brief an die Coloſſer geantwortet. Von dieſen Chriſten hat er bezeuget, daß er um ſie einen groſſen Kampf gehabt, wie auch für alle / die zur ſelben Zeit ſein Angeſicht in dem Fleiſch noch nicht geſehen hatten. In dieſem Kampf wolte ers mit GOtt ausmachen, daß es noch dahin kommen möchte / daß ſie ihn / und er ſie / zu vielem Troſt und Erbauung ſehen mögen. Und dieſen Segen hatte er auch / wie ehmals der Erzvater Jacob errungen. Nun iſt ſein Wunſch erfüllet, nun kan er, was andere gepflanzet hatten, begieſſen, nun kan er nach Herzens Luſt noch friſche Eroberungen machen für ſeinen HErrn. Daß Paulus auch nach Laodicea kommen, kan ich auch beweiſen mit der erſten Epiſtel an Thimotheum / da ich dieſe Unterſchrift finde. Der erſte (i) Brief an Thimotheum,

wohin kame Paulus von Philippis? was machte er da?

wohin kame er weiters?

woher weiß man, daß er vorhin nie daſelbſt geweſen?

was bate er ſich bey GOtt dem HErrn tringend aus?

Hat ers erhalten?

wormit kan man deutlich erweiſen, daß Paulus nach Laodicea kommen?

was hat ſie für eine Unterſchrift?

(h) Laodicea iſt ein ſchöner Name, will ſagen: Das gerechte Volk.

(i) Hier verwundere ich mich über die Kühnheit der meiſten Ausleger, welche dieſe Unterſchrift glatt ablaugnen und ſagen: Paulus habe dieſen Brief viele Jahre vorher, und nicht zu Laodicea, ſondern zu Troas geſchrieben, ſie wiſſen aber keinen Grund anzugeben, als dieſen, daß es in dieſem Brief heißt: Niemand verachte deine Jugend. Es iſt bekannt, daß die Prieſter und Profeten, erſt im 30. Jahr zum Amt berufen worden.

Blieb dieſe Gemeind auch wie Efeſus in gutem Stand?

theum, geſchrieben von Laodicea, die da iſt die Hauptſtadt des Landes Phrigia, Pacatiana. **Es** iſt aber dieſe damals blühende **Kirche** nachmals in Verfall gerathen; ſonderbar war der Heiland nicht zufrieden mit deren Biſchoff,

wie beſchreibt er deren erſten Lehrer?

und beſchreibt ihn als einen, der weder kalt noch warm, ſondern arm, blind und nackend ſeye. Wohl glückſelig war

was botte ihm der Heiland an für ſeine Armuth?

er, wenn er ſeinem guten Rath gefolget, und von ihm die feil getragenen Waaren, geläutertes Gold für die Armuth,

Und für die Blöſſe?

Und für die Blindheit?

weiſſe Kleider für die Blöſſe, und Augenſalbe für die Blindheit erkaufet hat.

Nutz-Anwendung.

I. Daß Paulus mit wilden Thieren zu Efeſus gekämpfet, haben wir ſeiner Zeit vernommen, und wie er als Sieger vom Kampfſplatz abgetretten. Aber wer ſolte gedacht haben, daß er dem wütenden Löwen zu Rom entrinnen werde? daß ihm der grauſame Kayſer Nero Leben und

den. Chriſtus und ſein Vorläufer habens auch erſt in dieſem Jahr angetretten, und doch ſtehts von Jeremia, daß er ſich mit ſeiner Jugend entſchuldigen wolte. Welche Knäblein am 8ten Tag unter den Juden nicht beſchnitten worden, die wurden in ihrem dreyzehenden Jahr beſchnitten, und das mit ihrer eigenen Einwilligung. Dieſes Geſatz oder Gewohnheit iſt herkommen von dem Exempel Iſmaels, der auch im 13. Jahr von Abraham beſchnitten worden, wie ſolches deutlich zu ſehen, aus 1. Moſ. 16:16. verglichen mit Cap. 17: 1. In dieſem Alter hat Paulus muthmaßlich Thimotheum, auch mit ſeiner Einwilligung, beſchnitten; und wenn wir nun den Calcul ziehen, von derſelbigen Epoque bis zur Wiederkunft Pauli von Rom, nach Laodicea, ſo werden wir finden, daß er noch jung genug geweſen. Paulus iſt auch im dreyßigſten Jahr beruffen worden, und doch wird er kurz vorher bey der Steinigung Stefani ein Jüngling genennt. Iſt alſo dieſer angebliche Grund von Thimothei Jugend gar kein Beweißtum, wie hernach noch weiter gezeiget wird.

und Freyheit ſchenken werde, der Nero, der ſo viel tauſend, tauſend Menſchen getödet, oder unſchuldig hinrichten laſſen. Ohne Zweifel iſt dieſes Pauli eifrigen Gebätern zuzuſchreiben, der ſo ein heiſſes Verlangen hatte, mehr Gemeinden Chriſto aufzurichten, und dahin zu kommen, wo er vorher noch niemal geweſen. Dieſer wahrhaftig groſſe und rechtſchaffene Mann hatte bisdahin die erſtaunlichſten Arbeiten, Gefährlichkeiten und Leiden ertragen, bloß in der Abſicht, die Menſchen zu JEſu zu bringen. Kein noch ſo ungnädiges, ungerechtes Betragen der Widerwärtigen hat ihn von dieſem heiligen Vorhaben abſchrecken können. Es dünkte ihn aber, er habe noch nicht genug gethan, noch nicht genug gelitten, noch nicht genug gearbeitet, für einen ſo gnädigen und liebwürdigen HErrn, der aus Liebe ſein Blut verſpritzet, und ſein Leben dargeſtrecket, die Menſchen glückſelig zu machen; ſein Wunſch wird erfüllet, und wir haben das Vergnügen noch zum Geſchichtbuch der Apoſteln eine Nachleſe zu machen. Eine Nachleſe, daran wir noch viele Erquickung, darob wir noch viele Erbauung haben werden. Laßt uns darfür GOtt um ſeinen Segen anrufen.

Gebet.

O du gnädiger, liebreicher GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, dir danken wir, daß du deinem unverdroſſeneſten Arbeiter noch länger das Leben geſchenket, und uns Materie gegeben, noch weiters uns aus ſeinen Lebens-Geſchichten zu erbauen. Verleihe uns darzu den Beyſtand deines Geiſtes, daß es mit Frucht und Kraft geſchehe. Laß uns durch diß unvergleichliche Exempel auch angefeuret werden, um deinetwillen auch alles zu

thun und zu wagen, um deinetwillen auch alles zu dulden und zu ertragen, ſo daß wir auch unſern Kampf wohl kämpfen, und recht auskämpfen, den Lauf vollenden unter gedultigem Ausharren, verharren bis ans Ende. O daß es uns allezeit dunke wie den Paulum, wir haben noch nichts gethan, wir müſſen erſt jetzt recht anfangen, und je länger je mehr thun, wie die Gemeinde zu Thyatira. Bewahre uns vor Lauigkeit, Trägheit, Nachläßigkeit, wie du ſolches dem Kirchen-Engel zu Laodicea verweiſen mußteſt. Vielmehr mach uns immer brünſtiger im Geiſt, und ſchärfe das Verlangen, im Thun und Leiden deinem Sohn und ſeinem unermüdeten Knecht Paulo alle Tage ähnlicher zu werden, und nach der Vollkommenheit zu ringen.

HERR hilf, und laß es uns gelingen. Amen.

Die LVI. Hiſtorie.

Zweck, Anlaß, Innhalt, Nutzen der erſten Epiſtel St. Pauli an Thimotheum, ſonderlich der vier erſten Capiteln.

Was hat Paulus in Laodicea verrichtet?

In Laodicea hat Paulus nicht nur gelehret, vermahnet, und ein gut Kirchen-Regiment angeordnet, ſondern er hat auch geſchrieben. Unter anderm hat er an Thimotheum geſchrieben. Dieſer iſt ſchon auf der erſten Reiſe Pauli ſamt Muter und Großmuter zum chriſtlichen Glauben kommen, und war einer von (a) denen, die

An wen hat er geſchrieben? wenn iſt dieſer bekehrt worden?

(a) Nach 2: Thim. 3: 10, 11.

die Paulum geſehen auf den Tod ſteinigen. Nach Verflieſſung ungefehr zweyer Jahren kam (b) Paulus mit Silas wieder nach Lyſtra, da hatte Paulus ein merkliches Zunehmen im Chriſtentum an ihm verſpüret. Darzu kame noch, daß Profeten daſelbſt waren, welche von ihm (c) weiſſageten, ungefehr was Zacharias von Johanne, aufs wenigſte, er werde ein überaus brauchbares Werkzeug abgeben/ weßwegen Paulus ſich alſobald entſchloſſen, ihne, ſeiner Jugend ungeacht, zu einem Gefehrten und Evangeliſten mitzunehmen. Der Ausgang hat auch erwieſen, daß er ſich in ſeiner guten Meynung nicht betrogen/ dann er blieb ſein beſtändiger getreuer Mitarbeiter/ bis an ſeinen Tod. Ich halte darfür/ daß er auch ein Augenzeug (d) ſeines Martyr-Tods geweſen. Wie hoch Paulus von dieſem Thimotheo gehalten, iſt aus denen vortreflichen Zeugniſſen, die er ihm beyleget, genugſam zu erſehen. Er nennet ihn ſeinen rechtſchaffenen Sohn im Glauben. Seinen lieben und getreuen Sohn in dem HErrn, weil er ihm,

was merkte Paulus an ihm nach zwey Jahren?

was haben Profeten von ihm geweiſſaget?

was ins beſondere?

worzu reſolvierte ſich Paulus deßwegen?

was hat der Ausgang gezeiget?

wie ſo?

Hat er ihn geſehen ſterben?

was gibt ihm Paulus für liebkoſende Titul?

warum heißt er ihn ſeinen lieben und getreuen Sohn?

(b) Eben damal hatte er ihne beſchnitten. Bey uns, wenn Vater und Muter ungleicher Religion ſind, ſo nehmen die Söhne des Vaters, die Töchtern der Muter Religion an. Bey den Juden und Heiden war es nicht ſo, ſondern es hieſſe: Partus ſequitur ventrem.

(c) 1. Thim. 1:18.

(d) Dieſes beweiſe mit 2. Thim. 4:9, 12. Verglichen mit Vers 6.

wie heißt er ihn noch mehr?

ihm, wie ein Kind dem Vater, gedienet am Evangelio. Seinen Bruder, einen Diener GOttes und Gehilfen am Evangelio Chriſti.

was rühmt er vorzügliches von ihm?

Ja er zeuget, daß er gleichſam ſein anderer Ich ſey, daß er keinen habe, der ſo gar ſeines Sinnes ſeye.

was rühmt er von ſeinem Amt?

Er treibe das Werk des HErrn eben ſo gut, als er (e) ſelbſt. Deßwegen er ihn auch an alle Gemeinden recommendirt,

wie hat er ihne in Briefen aſſociert?

hat viele Briefe, auch in ſeinem Namen, geſchrieben.

Diß gibt uns ſchon einen hinlänglichen Begriff von dem Caracter dieſes Mannes, und warum ihn Paulus ſo frühzeitig ins Amt geſetzet, da er ſonſten haben will, daß man keinen (f) Neuling darzu erwehle. Ausserordentliche Begebenheiten machten hier eine Ausnahm. Göttliche Ausſprüche von den Profeten begünſtigten die Wahl zum Lehramt, worzu er durch Auflegung der Händen Pauli und der Aelteſten, vor vielen Zeugen, eingeweyhet worden. Wie zu leſen, 1. Thim. 1:18. 2. Thimoth. 1:6. 1. Thim. 4:14. 6:12.

Wann aber Paulus geſchrieben: Niemand verachte deine Jugend, war das nicht um ſeinetwillen, ſondern um der Gemeinde willen, und um ſolcher willen, die noch älter (g) waren, als er, und die gleichwohl unter ſeiner Auf-

(e) Man kan nachſchlagen folgende Stellen, ſo wird man alle dieſe Elogia finden, 1. Thim. 1: 2, 18. 2. Thim. 1: 2. 1. Cor. 4: 17. 1. Theſſ. 3: 2. Rom. 16: 21. Phil. 2: 20. 1. Cor. 16: 10.

(f) 1. Thim. 3: 6. Das griechiſche Wort iſt ein Gärtners-Termen, und will ſagen ein neugepflanzter. Kan freylich auch von der Jugend, oder einer Baumſchuhle verſtanden werden.

(g) Dieſes wird hier noch angemerket, auch die zu widerlegen, die die erſten Gründe nicht wolten gelten laſſen, daß nemlich Thimotheus im 13. Jahr

Aufſicht ſtehen ſolten, ja ihm ware von Paulo aufgetragen, ſelbſten Aelteſte und Biſchöfe zu beſtellen, und ſie zu unterrichten, und er will, man ſolle deßwegen weder Anſtoß noch Anſtand nehmen.

Was nun dieſe erſte Epiſtel ſelbſt betrift, ſo finden wir deren Zweck und Abſicht in dieſen Worten: Solches ſchreibe ich dir, **und hoffe auf das eheſte zu dir zu kommen/ ſo ich aber verzöge/ daß du wiſſeſt/ wie du wandlen ſolt** (h) **in dem Hauſe GOttes.** Den Anlaß zu dieſem **Brief hat dem lieben Paulo gegeben ſeine letztere Anweſenheit zu Efeſus/ da er dieſe Gemeind im Grund hat lernen kennen auf der guten und der böſen Seiten.** Wider das Letztere hatte **er auch gute Anſtalt gemacht, weil aber das Unkraut ſich gern vermehret, und ſchädliche Lehre um ſich friſſet** (i) **wie der Krebs/** ſo hat dieſer eyfrige Knecht JEſu Chriſti es für nichts überflüßiges gehalten, dem Thimotheo zu ſeinem Verhalt noch darüber Lehren, Unterricht, Vermahnungen, Warnungen zu geben. **Er hatte auch im Sinn es ſelbſten noch** weiters

warum hat Paulus an Thimotheum geſchrieben, wie truckt er ſeinen Zweck aus?

was hat ihm aber Anlaß darzu gegeben?

Hat er nicht ſchon in ſeiner Gegenwart dem Böſen Einhalt gethan? warum hat er dann aufs neue darwider Anſtalt vorgekehrt?

was hat er deßhalb Thimotheo gegeben?

wolte ers hierbey laſſen bewenden?

Jahr beſchnitten worden. Indeme, wenn man ihn ſchon wolte bejahrter machen, er doch comparative gegen andere noch könnte jung heiſſen.

(h) Das ſolten die Herren Profeſſores die Studenten dociren, wie ſie in dem Hauſe GOttes, in der Kirche Chriſti wandeln, ſich aufführen, leben und verhalten ſolten, das wäre nützer als die Dialectic, Polemic. Wiewohl mans nicht ganz verwerfen will. Aber aus der Hauptſach muß man nicht eine Neben-Sach, & vice verſa, machen.

(i) 2. Thim. 2: 17.

weiters mundlich zu thun auf ſeiner Ruckreiſe aus Judea.

woher ſind die Verführer in der Gemeinde Efeſus komen? wormit haben die erſten aus den Juden das Wachstum der Chriſten gehindert?

wormit noch mehr?

was vermaſſen ſie ſich zu ſeyn? waren ſie darzu tüchtig?

worfür hielten ſie den Eheſtand?

was machten ſie in Speiſen? warum hatten ſie darinn unrecht?

was thaten die un-

Die Menſchen-Bäume, die in dieſem Kirchen-Garten andern Bäumen und Pflanzen mit ihrem Schatten und Trauf (k) ſchädlich und im Wachſen hinderlich geweſen, ſind entweder aus jüdiſchen, oder heidniſchen Schulen kommen. Die erſten haben ſich und andere aufgehalten mit abgeſchmackten / ungeiſtlichen / altvetteliſchen (l) Fablen / mit (m) Geſchlecht-Regiſtern ohne Ende, mit eitelm Tand und Geſchwätz, mit übeler Anwendung des Geſatzes / darvon ſie wolten Lehrer und der Schrift Meiſter ſeyn, da ſie doch nicht gewußt noch verſtanden / was ſie ſagen und ſetzen. Die den ehelichen Stand bald für zuläßig, bald für unrein gehalten, und gar verbotten; die einen Unterſcheid in Speiſen gemacht, da doch alle Creatur GOttes gut iſt, wenn ſie mit Dankſagung genoſſen wird.

(k) Träuſler werden genennt Profeten, Lehrer. Gewiſſe Bäume und Gewächſe geben aber auch ſchädliches, giftiges Trauf.

(l) Fabulæ aniles. Wo nicht GOttes Geiſt das Regiment führt, wird im Alter der Verſtand ſchwach, zu ernſthaften Dingen ungeſchickt, ſo haltet man ſich dann auf ob Kleinigkeiten, Mährgen. In dem Talmud wird man dergleichen Hiſtörgen viel finden. In der Mithologie der Heiden, wird man auch von Götter-Fabeln viel finden. Im Pabſtum hat man es eint- und andern nachgethan. O was närriſcher Zeug von den Heiligen, ihren kleinern Göttern!

(m) Mit Geſchlecht-Regiſtern geben ſich noch die heutigen Juden viele Mühe. Da will jeder ſein Geſchlecht, entweder vom prieſterlichen, oder levitiſchen, oder königlichen, aus dem Stamm Juda und Hauſe Davids herleiten. Die Regiſter der XII. Stämmen wurden nur bis zur Geburt JEſu unverfälſcht aufbehalten. Bey der zweyten Zerſtörung Jeruſalems iſts ins Feuer, oder doch alles in Verwirrung und in gänzliche Ungewißheit kommen.

wird. Die, ſo aus den heidniſchen Schulen kamen, ſetzten die Vernunft auf den Thron / trugen ſich mit ihrer falſch-berühmten Kunſt oder (n) Philoſofie / waren den Leuten, ſowohl in der Erkeñtnis der Wahrheit, als wahren Gottſeligkeit hinterlich, ſie machten das Chriſtentum beſtehen in Worten, nicht in Werken / in der Beſchaulichkeit / und nicht in der Thätigkeit / in der Spitzfündigkeit des Gehirns / und nicht in der Einfältigkeit des Herzens; waren ſüchtig in Fragen und Wortſtreiten, ſubtil im Diſputiren, Diſtinguiren, ſcharfſiñig in Aufwerfung allerley Fragen, die nicht zur Erbauung, ſondern nur zum Vorwitz dieneten. Die ihre Schul-Wiſſenſchaft unter hohen, gekünſtelten / erhabenen und übertriebenen Worten zu Markt brachten, und wenn mans beym Licht betrachtete, ſo ware es nichts als ein loſes, uñützes Geſchwätz und Gewäſch.

gereimtes, die aus heidniſchen Schulen kamen?

worinn waren ſie deßwegen ſchädlich?

wie ſo in der Gottſeligkeit?

wie ſo in der Erkenntnis der Wahrheit?

wie ſtrichen ſie ihrer Sach eine Farb an?

Tünchten ſie aber nicht mit loſem Kalch?

In dem Vorhof der Weiber, oder in der Verſam̃lung des weiblichen Geſchlechts,

wie ſtund es in der Verſammlung der Weiber?

(n) Es hat Paulus bey denen Philoſophanten zu Coloſſus ein nachtrucklliches Wort gebraucht, Cap. 2: 8. Sehet zu, daß niemand an euch werde ὁ Συλάγωγῶν durch die Philoſophia, das will ſo viel ſagen als ein Menſchen-Caperer. Wie es Leute giebet, die entweder mit Gewalt Menſchen rauben, oder ſie mit Liſt entführen, ſo gibts auch im Geiſtlichen ſolche Menſchen-Diebe. Sonderlich heut zu Tag wendet eine gewiſſe Kirch alles an, die Leute in ihre Secten zu ziehen, entweder durch ihren äuſſerlichen Splendor, oder durch Vernunft-Schlüſſe, wormit ſie einem Staub in die Augen werfen, und einen blauen Dunſt vors Geſicht machen, oder durch antichriſtiſchen Gewalt.

waren auch Vorſteherinnen, die nichts taugten, die ſich umgewandt von Chriſto ab, dem Satan hinten nach. Derowegen gibt Paulus ſeinem Sohn den Unterricht: er ſolle jungen Wittwen nicht trauen, ſie ſchlagen ſelten wohl aus/ mehrentheils ſeyen ſie geil, faul, lauffen von einem Haus ins andre, ſeyen nicht nur müßig, ſondern fürwitzig, und reden/ das nicht ſeyn ſoll. Solchen ſey es wegerer zur zweyten Ehe zu greiffen/ Kinder zu zeugen/ der Haushaltung wohl vorzuſtehen. Wann aber eine durch eine ganze Reihe, vieler Jahren, auf die Prob geſetzt worden, und man erfahren habe/ daß ſie einſam iſt, ihre Hofnung auf GOtt ſtellt, und am Gebet und Flehen Tag und Nacht bleibet, ſo könne er eine ſolche wohl für eine rechte Wittwe halten. Doch ſoll er unter ſechszig Jahren keine zu einer Aelteſtin machen/ und da ſolle er wohl erforſchen von unpartheyiſchen Zeugen: Ob ſie wohl gerathene Kinder auferzogē, gaſtfreygebig geweſen, der Heiligen Füſſe gewäſchen, den Trübſeligen Handreichung gethan, und allem guten Werk nachkommen ſeye. Jedoch geſtatte er keinem Weib, in einer Zuſammenkunft der Männer und Weiber/ offentlich zu lehren. Dann die erſte Frau habe ihren Mann lehren wollen, und es ſey gar übel ausgefallen,

was ſchreibt er deshalb Thimotheo von den jungen Wittwen? was ſagt er von dem mehreren Theil?

was ſoll er ſolchen anrathen? wann und in welchem Fall könne er von einer Wittwen ein gutes Urtheil fällē?

wie habe er ſich doch wegen dem Alter in Acht zu nehmen?

Und worüber ſoll er Zeugnis von ihr einholen?

was ſpricht er doch auch den frömſten Weibern glatt ab?

was braucht er für einen Grund von Eva?

gefallen, denn ſie habe dardurch die Uebertrettung eingeführet.

Was gibt Paulus Thimotheo noch weiters für Unterricht, betreffend das männliche Geſchlecht?

Nun hat Thimotheus von ſeinem Lehrmeiſter ſchon vieles erlernet, wie er in dem Hauſe GOttes wandeln ſolle, dabey laßts aber Paulus nicht bleiben, er unterrichtet ihn auch, wie die Männer beſchaffen ſeyn, und was ſie für Eigenſchaften haben, und von welchen Unarten und Untugenden ſie frey ſeyn ſollen, wann er ſie wolle durch die Handauflegung zu Biſchöffen machen.

Iſt dieſe Epiſtel gemeinnützig?

Wenn man dieſe Epiſtel mit Aufmerkſamkeit lieſet, ſo findet jedermann, jeder Stand ſeine Lection dariñ.

Was finden die Lehrer darinn? was haben Zuhörer gegen Lehrer zu thun?

Die (o) Lehrer ſehen, wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn, und was ſie zu thun haben. Die Zuhörer ſollen die Aelteſten, die wohl fürſtehen, zweyfacher Ehren werth halten, ſonderlich die da treulich arbeiten im Wort und in der Lehre, auch ihnen nöthigen Unterhalt verſchaffen.

Was noch mehr?

Wie ſteht es darvon 5. Moſ. 25: 4.

Dann die Schrift ſpricht: Du ſolt dem (p) Ochſen nicht das Maul verbinden, der da driſchet, und ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth.

Was finden Obrig-

Die

(o) Dann dieſe Epiſtel iſt die allerbeſte und allerſchönſte Predigkanten-Ordnung.

(p) Iſt auf die Weiſe der Morgenländer geredt, die ihr Getreyd nicht wie wir mit Menſchen und Dreſchflegel, ſondern durch die Ochſen austreſchen laſſen, die im Kreiß allezeit darauf herumgegangen, bis das Korn vom Stroh, ja wohl vieler Kernen aus dem Spreuer ausgetretten worden. Da hätte ſichs übel geſchickt, wenn man dieſen Thieren einen Maulkorb angeleat, und ihnen von demjenigen zu freſſen verwehret hätte, worüber ſie gearbeitet und geſchwitzet.

keiten für eine Lection?

was ſoll ihre einige und beſtändige Abſicht ſeyn?

was ſollen Unterthanen nicht thun gegen ihre Obere?

was ſollen ſie dann für chriſtliche Obrigkeiten thun?

wird das was hel-

Die Obrigkeiten ſollen nicht ums Gelts willen richten, ſich aus der Unterthanen Schweiß und Blut zu bereichern, ſondern ihre Regierung ſoll einzig zum Zweck haben: Daß die Untergebenen unter ihren Schutz-Flügeln ein (q) geruhiges, vergnügtes, glükſeliges und ſtilles (r) Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit (s) und Ehrbarkeit. Die Unterthanen ſollen nicht über ihre Obern murren oder ſchmähen, vielweniger die Majeſtäten läſtern, ſondern für ſie beten, daß GOttes Geiſt ſie regiere, damit ſie auch chriſtlich, loblich und gottſelig ihr

(q) Βίον ἤρεμον. Eine ſolche Ruhe, wie auf dem Meer iſt, wenn der Himmel ſchön und heiter, auch guter Wind geſpüret wird, da geht es nach Wunſch von ſtatten, jedermann iſt auf dem Schiff frölich und guter Dingen. Ein jeder Bürger kan in guter Ruhe ſeiner Nahrung abwarten, was er vornihmt, gelingt wohl, ein jeder kan ſamt den Seinigen ſein Brodt in guter Ruh eſſen, und aus ſeinem Brunnen trinken. Eſaj. 36. Dan. 4. Die Perſer hatten die Gewohnheit, wenn ein König geſtorben, daß ſie 5. Tag frey gegeben, ohne Urtheil und Recht zu rauben, zu plündern, alle Schand und Muthwill zu treiben, auf daß die Unterthanen erkenneten, was es für ein edel Ding ſey um eine Obrigkeit, unter deren Schutz man fein rühig leben könne. So oft du nun in deiner Werkſtatt rühig ſitzen, oder auf dem Feld arbeiten, und dein Brodt bauen kanſt, ſo oft gedenke, daß ſolches eine groſſe Wohlthat deines GOttes ſey, ſo er dir durch die Obrigkeit erzeiget, vergiſſe nicht darfür herzinniglich zu danken.

(r) Βίον ἡσύχιον, da alles fein ſtill iſt, kein Geräuſch der Wafen, Getöß der Trommlen, Schall der Poſaunen, Knall der Cartaunen. Man muß den in Krieg ſchicken, der dieſe groſſe Wohlthat nicht erkennt. Wenn dieſe zwey Wort einen leiblichen Nutzen, ſo zeiget

(s) Gottſeligkeit an den geiſtlichen Nutzen, das iſt, wir werden dem wahren Gottesdienſt können abwarten, bey dem lieben Evangelio bleiben. Obrigkeiten werden unſre Kirchen mit reinen, eyfrigen Predigern wohl beſtellen. Was das für eine Wohlthat ſey, muß man die fragen, deren Kirch geſperrt, die Seelſorger verjagt ſind, die viele Meilen ziehen müſſen, eine evangeliſche Predigt zu hören, die man nach GOttes Wort hört weinen, ſchreyen, daß es einem durch Mark und Seel tringet.

ihr Volk / Land und Leute regieren. Seyen es aber heidniſche Obrigkeiten, ſo werde es ihnen doch gefallen, wenn ſie vernehmen, daß in ihren Verſammlungen für ſie gebetet wird / und werden ihnen freye Uebung in der Religion geſtatten, daß ein jeglicher ſo fromm und heilig leben kan / als er nur will. Welche zum Dienen berufen ſind / finden auch ihre Lection, und zwar erſtlich, die bey ungläubiger Herrſchaft ſind, die ſollen ihre Herren aller Ehren werth halten, auf daß nicht der Name Gottes und die chriſtliche Lehre verläſtert werde, indem es heiſſen wurde: Das wollen Chriſten ſeyn, und ſind ſo ungezogen. Zweytens. Welche gläubige Herren haben, die ſollen ſie nicht gering achten unter dem Schein und Vorwand, daß ſie Brüder ſind, ſondern ſollen deſto mehr gehorſam und dienſtbar ſeyn, weil ſie von GOtt geliebet ſind; ſollen es alſo für ein Glück achten, daß ſie ihre Dienſte und Arbeit auf Lieblinge GOttes verwenden können. Alle Männer finden ihre Vorſchrift: So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel. Die Weiber haben ihre Regul: Sie mögen ſich zwar wohl ſchmücken mit ſäuberlichen / reinlichen Kleidern / die da mit der

Scham=

fen und nützen, wenn die Obrigkeiten heidniſch ſind?

Zu was Ende?

welche finden vom Hausſtand ihre Lection?

was ſollen die, bey ungläubigen Herren, thun?

warum ſonderlich?

wie ſo?

was ſollen die thun, die gläubige Herren haben?

worzu ſoll ſie dieſe Brüderſchaft vermögen?

warum?

worfür ſollen ſie es halten?

was befiehlt Paulus denen Männern?

was erlaubt er den Weibern in Anſehen des Schmucks?

wormit aber ſollen ſie ſich nicht ſchmücken?

Schamhaftigkeit, Zucht und Ehrbarkeit übereinkommen / keineswegs aber mit Haarflechten, oder Gold, oder Perlen umhängen / oder köſtlichem Gewand anziehen.

Nutz-Anwendung.

wie lautet die Vermahnung Pauli in dieſer Epiſtel Cap. 2: 1, 2. Vers?

I. Was wir bisdahin aus dieſer Epiſtel angebracht, denn wir werden noch mehrers in folgendem Capitel anzubringen haben, concentriert ſich auf dieſe Worte: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerſt thue, Bitte / Gebet, Fürbitte und Dankſagung vor alle Menſchen, vor die Könige und für alle Obrigkeiten, auf daß wir ein geruhlich und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit.

was iſt hier zu betrachten, erſtlich. Zweytens? Drittens? Viertens? Fünftens?

Hier wollen wir betrachten: 1) **Was wir nach apoſtoliſcher Vermahnung zu thun haben.** 2) Wenn wir es thun ſollen. 3) Für wen wir es thun ſollen überhaupt. 4) Für wen ins beſonders. 5) Was uns daraus Gutes erſprieſſe.

wie viel Stücke haben wir zu thun? wie heiſſen ſie?

II. Erſtlich: Was wir zu thun haben. Antw. Dieſe vier Stück. 1) Bitt / 2) Gebet / 3) Fürbitte, 4) Dankſagung.

was verſteheſt du durch Bitte?

Durch (u) Bitte verſtehe ich die Abbit des

(t) Δέησις von δέομαι, Ich bin dürftig, elend, in Noth. Wir bedürfen vom Uebel, Fluch und Verderben immer mehr erlöſet zu werden.

des Böſen/ des geiſtlichen oder leiblichen Uebels, alles deſſen, was uns drücket, und beſchwäret, naget und plaget. Das Böſe/ ſo mit allem Nachdruck Böſe kan genennet werden/ iſt die Sünd, die Quell und Grundſuppe alles Böſen, und alles das, was uns von GOtt dem höchſten Gut, der Fried und Freuden-Quell, abführt, trennet und ſcheidet, und alle Folgen der Sünd/ Straf der Sünd. Leibliches Uebel, iſt, Beraubung der Ehr, der Geſundheit, der zeitlichen Haabe. Doch mit dieſem Unterſcheid, daß man jenes unbedingt, und dieſes mit Beding abbitten kan/ wann es zur Ehre GOttes und zu unſerer Seligkeit gereichet. Wenn aber die leiblichen Uebel GOtt zu unſerer geiſtlichen Wohlfahrt gebrauchen will/ ſollen wir ſie gar nicht abbitten. Wenn die Krankheit des Leibs zur Geneſung der Seelen gereichet, ſo iſts ja kein Uebel, ſondern eine würkliche Wohlthat. So will ich auch der zeitlichen Ehren gern entbehren/ wenn mich GOtt will der ewigen gewehren.

Was nenneſt du unter dem Böſen das Allerböſeſte?

was noch mehr?

was noch mehr?

was nenneſt du leibliches Uebel?

was macheſt du für ein Unterſcheid?

was iſt das Beding?

In welchem Fall ſoll mans nicht abbetten?

Erläutere mir es durch ein Exempel?

Und in Anſehen der Ehr?

III. Zweytens (u) Gebet. Iſt diejenige

welches iſt das 2te Stück? was iſt das für ein Betens-Art?

den. Hilf uns aus der Noth, darinn wir ſtecken, aus der Gefahr, die uns obſchwebet.

(u) Προσευχη von εὐ und χέειν, bene fundere, wohl ausgieſſen, ausſchütten. Zeigt an, wie das Gebet nicht nur müſſe von Mund, ſondern von Herzensgrund gehen, daß es auf eine kindliche Art aus der

woruf kan mans ziehen? was zehlt JEſus Luc. 11. unter die guten Gaaben? welche Gnaden ſind noch? warum iſt der h. Geiſt mehr als diß? was nenneſt du leibliches Gutes?

jenige Gattung des Gebets, da man um etwas Gutes bittet, und das kan wiederum auf geiſtlich und leiblich Gutes ſich erſtrecken. Unter die geiſtliche gute Gaabe zehlet der Heiland vornehmlich den h. Geiſt. Ich kan beten um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um die Kindſchaft GOttes, aber wenn ich den h. Geiſt habe, ſo habe ich den Geber / Würker und Urheber von allen dieſen abſonderlichen Gnaden / Gaben und Wohlthaten. Leiblich gutes iſt der edle Frieden, Fruchtbarkeit der Erden / 2c. 2c.

welches iſt die dritte Art des Gebets? was iſts für eine Art? Für wen bate auf ſolche Weiſe Abraham? Für wen bate Paulus? Für wen haben die Iſraeliten in der Gefangenſchaft beten ſollen?

IV. Drittens. Fürbitt. Iſt diejenige Art des Gebets, da ich nicht ſo ſehr für mich bete, als für andere, deren geiſtliches oder leibliches Wohlſeyn mir an- und obgelegen. So bate Abraham für ſeines Bruders Sohn den Loth / und um ſeinet wegen für alle Einwohner von Sodoma. So bate Paulus für Thimotheum, für die Efeſier und andere, und erſuchte ſie hinwieder um ihre Vorbitt. Der liebe GOtt wolte haben, daß die Kinder Iſrael auch für die Babylonier beten ſolten.

wie kan man Urſach bekommen zur Dankſagung?

V. Viertens die Dankſagung. Wer die vor-

der Fülle des Herzens ausflieſſe, damit es προς Ευχην ad Votum, nach Wunſch ausſchlage. Nach dieſer Art des Gebets bittet man um göttlichen Beyſtand, um Schenkung allerley Gutes, leiblicher und geiſtlicher Wohlthaten, und das ſo oft, ſo lang, bis man es von GOtt erlanget.

vorgemeldte Arten des Gebets eyfrig gebraucht, der wird auch erhöret, er kriegt und empfangt etwas. Und, da ſoll man nicht ſeyn, wie jene neun ausſätzige Juden, die die groſſe Wohlthat ihrer Reinigung, weder ihrem Gutthäter zugeſchrieben, noch Ihme darfür gedanket, und man ſiehet klar aus dieſem Exempel, daß es dem lieben GOtt nicht gleichgültig iſt, ſondern daß er darauf achte, ob man dankbar oder undankbar ſeye. Hab ich nicht euer zehen gereiniget, wo bleiben die neune? Das war alſo ein ſcharfer Verwiß ihres ſchnöden Undanks.

welche werden uns als undankbare aufgeſtellt? was haben ſie verſehen? was ſiehet man hieraus? Mit welchen Worten verweißts ihnen JEſus?

VI. Das iſt, was wir zu thun haben, nun wollen wir ſchauen, wenn wirs thun ſollen, und das iſt das zweyte, ſo uns zu betrachten obligt. Es heiſſet: Zuerſt, vor allen Dingen. Nun wiſſen wir, wie nöthig das iſt, daß wir nichts unter der Sonnen vornehmen ſollen, wir haben dann zuvor dieſes gethan. Zuerſt in meiner erſten Jugend, zu erſt, wenn ich erwache, zu erſt, wenn ich an meinen Beruf gehe, zu erſt, wenn ich in Tempel gehe, zu erſt, wenn ich Krankne beſuche, wenn ich etwas zur Erbauung des Nächſten reden ſoll, wenn ich ein Kind züchtigen ſoll, wenn ich in geiſtlichen Streit ziehe. Wer alſo fraget, was das erſte, wichtigſte, nöthigſte,

was iſt zweytens in dieſer paulíniſchen Vermahnung zu betrachten? wenn ſollen wirs thun? was ſehen wir daraus? wie iſt das zu verſtehen zu erſt, erſtlich. Zweytens. Drittens. Viertens. Fünftens. Sechstens. was iſt alſo beten für ein Werk?

thigſte, vornehmſte iſt, das man thun ſoll, ſo ſage ich: Beten, beten.

was iſt drittens in dieſer Vermahnung zu betrachten? was iſt zu antworten? Mache welche nahmhaft?

VII. Fragt man drittens: Für wen man beten ſolle, ſo iſt die Antwort: Für alle Menſchen. Für Wohlthäter, Freunde, Gönner, Verwandte, Bekannte, und ſonderlich für ſolche, die ſich angelegenlich unſerm Gebet empfohlen haben.

Muß ich dieſe Pflicht noch weiter als auf Glaubens-Genoſſen erſtrecken?

Für alle Menſchen, nicht nur unſre Glaubens-Genoſſen / ſondern für Juden, Türken / Heiden / Papiſten.

welche ſind davon nicht auszuſchlieſſen? wie lautet des Heilands Befehl?

Ja der Heiland will, daß man auch die Feinde von unſrer Fürbitt nicht ausſchlieſſe. Segnet, die euch fluchen, bittet für die, ſo euch haſſen, beleidigen / verfolgen, und das hat er durch

wie iſt er uns darinn vorgegangen? wer noch mehr?

ſein Exempel bekräftiget, wie auch der erſte heilige Märtyrer Stefanus.

was iſt wegen der Vorbitt noch zu erörtern?

VIII. Noch eine Frag iſt hier zu beantworten: Ob die Fürbitt, als die dritte Art des Gebets, hier allein gemeynt ſey, oder auch die drey übrigen Gattungen.

wás antworteſt darauf bejahend?

Ich ſage, daß es zwar ſcheinet, als ob nur die Fürbitt gemeinet / allein

was verneynend?

ich halte darvor, daß es ſich auch ausſthäne auf alle vier Arten des Gebets.

wie ſchickt es ſich auf die erſte Art? wie auf die andere?

So kan man ja auch für andere das Böſe abbitten, ſo ſoll ich auch für andere was Gutes von GOtt ausbetten.

wie thut man diß?

Iſt GOtt gütig gegen mir, gibt Er mir gute Gaaben, ſo kan ich den guten GOtt bitten / daß Er die gleichen

Gaaben

Gaaben auch meinen Brüdern geben wolle. Erhöret mich GOtt, gibt Er ihnen, was ich für ſie gebeten habe, warum ſoll ich nicht in ihrem Namen und für mich ſelbſten GOtt danken?

wann ſoll ich für andere danken?

IX. Bis dahin, für wen wir überhaupt, und nun zum vierten, für wen wir insbeſondere beten ſollen: Für (x) Könige und für alle Obrigkeiten, oder in Hoheit und Obermacht ſtehende. So lieb hat GOtt Könige, Regenten, Landes-Herren, daß Er will, daß man für ſie namentlich und ausnehmend beten ſoll. Sie mögen jetzt gläubig oder ungläubig, gerecht oder ungerecht, fromm oder gottlos ſeyn; wie wahrhaftig die Efeſier, wann ſie für ihr Oberhaupt haben beten wollen, für einen Tyrannen gebetet haben, und das iſt für den Kayſer Nero, nicht in den fünf erſten Jahren, da er wohl angeſchlagen, und mit Widerwillen ein wohlverdientes Todes-Urtheil unterſchrieben hatte, ſondern in den ſpätern Jahren, da er ein Unmenſch geweſen, wie ein

was iſt zum vierten zu betrachten?

was iſt die Antwort darauf?

was lernet man daraus?

Soll man nur für gute oder auch für böſe Obern beten?

was hatten die Efeſier für ein Oberhaupt?

wie hieſſe er?

was war er zur ſelben Zeit?

(x) Paulus ſetzt den Oberkeitlichen Stand zuerſt, 1) weil ohne denſelben weder die Welt noch die menſchliche Geſellſchaft beſtehen kan. 2) Wegen des ſchweren Amts, das menſchliche Kräften überſteiget. Der GOtt vom Himmel muß Stärke, Weisheit und Verſtand darzu geben. Dan. 2:23. 3) Wegen der Gefahr. Der Teufel ſetzt ihnen zu. Will er ein ganz Land in Unglük bringen, ſo macht er ſich nicht hinter gemeine Bürger, ſondern hinter die Landes-Väter. Das ſehen wir klar aus 1. Chron. 22:1. Der Satan ſtund wider Iſrael. Er wolte Iſrael was anhängen. Was that er demnach: Er gab David ein, daß er Iſrael zehlen lieſſe. Mithin haben wir Urſache genug für die Obrigkeit zu bäten.

worzu ſollen wir noch viel williger ſeyn? Tigerthier geraſet, und in viehiſchen Laſtern gelebet. Ach wie vielmehr ſollen wirs thun gegen gelinde, gütige, chriſtlich-geſinnte Obrigkeiten!

was bleibet uns fünftens noch zu betrachten übrig? X. Nun iſt noch zu zeigen, was wir für Nutzen und Vortheil haben von dieſer letztern Vorbitt: Auf daß wir ein ruhiges und ſtilles Leben führen mögen in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit.

was nutzt es uns dann? was will der Apoſtel hiemit ſagen? Der Apoſtel will ſagen: Werdet ihr für die Obrigkeiten beten, ſo wird GOtt, der aller Königen Herzen in Händen hat, und ſie leitet wie die Waſſerbäche, dieſelbe gelind und gutthätig machen, daß ſie gegen euch viel Gnade hat,

Zu was Ende? aufs wenigſte nicht wider euch iſt, ſondern euch Freyheit gönnet, das Evangelium zu hören, GOTT nach eurem Gewiſſen zu dienen,

was für goldene Zeit wird dann ſeyn? ihr werdet ruhige und friedliche Zeiten haben.

woher werden ſie kommen? GOtt wird eure Obrigkeit, und ſie wird euch in Schutz nehmen.

worinn beſtehet die Gottſeligkeit? Da werdet ihr in der Stille eure Pflichten gegen GOtt ausüben, das iſt die Gottſeligkeit,

was kan man durch Ehrbarkeit verſtehen? und auch die Pflichten gegen den Nächſten, das iſt die Ehrbarkeit.

Fürbitt für den Wehr-Lehr- und Nehr-Stand.

Da es dein allergnädigſter, liebſter Wille, theuerſter Heiland! daß wir beten ſollen für die Könige und Obrigkeiten, ſo befehlen wir dir, deiner Treu und Liebe,

Huld

Huld und Gunſt, Obhut und Aufſicht, Leitung und Bewahrung, unſern Souverain, den oberſten Herrn des Landes, und alle untergeordnete Befehlshabere. Gib ihnen einen königlichen Geiſt, fürſtliche Gedanken und Anſchläge. Erwecke in ihnen einen heiligen Eyfer, alles gottloſe, Stadt- und Land-verderbliche Unweſen abzuſchaffen, alle Aergerniſſen auszurotten, hergegen die Gottſeligkeit zu pflanzen, dein Reich auszubreiten, und die Frommen zu ſchützen im ganzen Land. Laſſe noch fürbas ihr friedfertiges Regiment florieren zur wahren Glückſeligkeit aller Unterthanen, ſowohl nach dem Leib als nach der Seel. Segne den geiſtlichen Stand, ſegne das Wort, das ſie predigen, bereite du ſelbſt die Herzen der Zuhörer zu einem guten Land, daß der ausgeſtreute gute Saamen Wurzel faſſe, aufgehe, und vielfältige Frucht bringe zum Lob deiner herrlichen Gnade. Und da die Ernd groß iſt, der getreuen und unverdroſſenen Arbeiter aber wenig, ſo ſtoſſe als HERR der Ernd und Beſitzer des geiſtlichen Ackerfelds, ſolche eyfrige, emſige Arbeiter aus, und gib, daß ſie gute Arbeit machen, darvon ſie, und die ſie hören, Freude in der Ewigkeit haben mögen. O daß doch keiner dahinten bleibe, ſondern alle eingehen in die Ruh, die vorhanden iſt dem Volk GOttes. Segne den Hausſtand. Laſſe ſo viel Kirchen werden, als Häuſer ſind in denen Gemeinden, allwo du geliebet, geehret, angebetet, mit Lob geprieſen werdeſt. Gedenke im beſten der armen Juden, deiner Verwandten nach dem Fleiſch, und aller, die noch ferne ſind; bringe ſie herbey zu deinem Volk, mache ſie ſelig in deiner Gemeinſchaft. Ach daß unter dir dem Erzhirten bald alles auf dem ganzen Erdboden nur eine Heerde werde! Amen.

Die LVII. Hiſtorie.

Paulus ſchreibt die erſte Epiſtel an Thimotheum, welche auch die Efeſier angehet, unter welchen er das Oberhirten-Amt verwaltet.

Was hat Paulus von den Efeſieren für Notiz gehabt?

Daß Paulus ein vollkommenes Kenntnis gehabt von den Efeſieren, und dieſen Brief pünktlich darnach gerichtet, haben wir geſehen; doch iſt noch etwas ſeiner Wachſamkeit entgangen, fiel ihm aber noch bey, als er die Epiſtel ſchon beſchloſſen hatte. Nemlich eine Vermahnung für die Reichen, deren er viele gekennt, worüber man ſich auch nicht verwundern muß, weil es eine reiche Handelſtadt geweſen, und die ſind nicht erſt reich worden unter dem Evangelio, ſondern haben Reichtum aus dem Heidenthum ins (a) Chriſtenthum hinübergebracht. Er will zwar nicht, daß ſie ihn wegwerfen, ſondern er möchte denſelben nur unſchädlich, oder durch guten Gebrauch nützlich machen. Den Reichen von dieſer (b) Welt gebiete, daß ſie

was hätte er aber im Brief für ſie bald vergeſſen?

warum hat es da reiche Leute gegeben? Haben ſie ſich als Chriſten reich gemacht?

Haben ſie ihren Reichtum ſollen ins Meer werfen? was war dann ſein Abſehen?

was verbietet er den Reichen?

(a) Wie zu Zeiten des Keyſers Conſtantini geſchehen.

(b) Den Reichen von dieſer, oder in dieſer Welt, hat eine doppelte Emphaſin: 1) Iſt entgegen geſetzt den Reichen in GOtt, wie der Heiland es austrucket Luc. 12: 21. und auf welchen Reichtum Paulus in folgenden Worten weiſet. 2) Macht er dieſen Reichtum herunter, weils nur eine

ſie nicht (c) ſtolz ſeyen, wie ſie dann wegen ihrem Reichtum wollen mehr geehrt ſeyn/ und andere neben ſich verachten; daß ſie nicht hoffen auf den ungewiſſen Mammon, der bald zerrinnet/ wie es in dieſem Krieg mancher hortreiche erfahret, ſondern auf ein ſteifers Fundament trauen und bauen, nemlich auf den lebendigen GOtt, der recht reich iſt, und der Schätze hat, die keiner Veränderlichkeit unterworfen, und der aus ſeinen unerſchöpflichen Schatzkamern reichlich darreichet allerley zum erlaubten Genuß. Weiter beſihle ihnen, daß ſie Gutes thun, oder wohlthätig ſeyen, und das nach ihrem Vermögen/ nicht ſparſam/ daß ſie wie Tabea auch reich werden an guten Werken, daß ſie nicht unwillig, abgenöthiget, ſondern gern geben und mittheilen, und jedermann behilflich ſeyen, ſo daß auch die Aermſten freyen Zugang zu ihnen haben. Dardurch legen ſie ſich einen unvergänglichen Schatz zuſammen/ und verewigen ihre zeitliche Güter, indem ſie ſich einen guten Grund legen aufs Zukünftige/ und Freunde machen mit ihrem Mammon, daß, wenn es zum Ster-

Sind ſie darzu geneigt?

was verbietet er ihnen zu hoffen?

Auf welch beſſeres Fundament ſollen ſie bauen? warum kan man ſich auf den beſſer verlaſſen?

Iſt er dann ſo freygebig?

was gebietet ihnen Paulus hergegen?

wie viel ſollen ſie geben?

warum viel?

wie ſollen ſie geben?

wem ſollen ſie gebē?

was gewinnen ſie dardurch?

wie ſo verewigen ſie ihr Zeitliches?

wenn fangt der Genuß von dieſem Capital an?

eine Münz iſt, die in dieſer Welt etwas giltet. 3) Bleibt er auch in dieſer Welt zuruck, und kan nichts helfen zur Glückſeligkeit in jener Welt.

(c) So ſcheint es, Paulus habe ſolche Kaufmanns-Weiber geſehen, die prächtig aufgeputzet in die Kirch kommen ſind nach Cap. 2: 9.

Sterben kommt / zum Verlaſſen aller zeitlichen Haabe / ſie eine beſſere Haab in dem Himmel finden, und ergreiffen das ewige Leben.

was kriegen ſie dann darfür?

was wird Paulus an den Chriſten zu Efeſus weiters gewahret haben?

Er muß auch gewahret haben, daß unter denen Bekehrten und Chriſten zu Efeſus, welche ſind, die zwar nicht reich geweſen, aber doch gern hätten mögen reich werden, und durchs Gelt ſich blenden lieſſen, daß ſie vom Glauben an den lebendigen GOtt abwiechen, ſich ſelbſt viel Schmerzen machten / und ihre Herzen mit vielen Sorgen / als ſo vielen Dornen / durchſtachen.

was vermochte bey ihnen die Gelt-Liebe?

wie ſpricht er dieſen Geltreichen zu?

Für ſolche gibt er die Wahrnung: Die da wollen reich werden, die fallen in die Verſuchung, unerlaubte Mittel zu ergreiffen, und in (d) Stricke, daran ſie wohl erworgen, wie man Exempel genug hat, und in viele unvernünftige Begierden / daß ſie unnatürlich geldgirig ſind / und Sachen thun, die recht niderträchtig, ſchandlich, und ihrem Character zuwider ſind.

was für böſe Begierden bekommen ſie?

Und was ſchämen ſie ſich dann nicht zu thun?

In was Lüſte gerathen ſie?

wie ſchädlich ſind ſie dann?

Sie fallen in ſchädliche Lüſte, wegen ihrer Unerſättlichkeit / welche verſenken die Menſchen ins Verderben und Verdammnis.

was iſt dann der Geitz?

Dann Geitz, oder Gelt-Liebe, iſt eine Wurzel alles Uebels / eine

(d) Es kan auch ſo weit kommen, daß ſie ſich ſelbſt mit dem Strick abhelfen, vermeynende, ſie haben nicht genug zu leben, oder ſie haben aus Haabſucht geraubet, oder Falſa begangen, daß ſie vom Henker durch den Strick abgethan werden.

eine fruchtbare / aber unſelige Gebär-Muter aller Sünden.

Wider dieſes tödliche Uebel recommendiret Paulus ein Gegengift: Es iſt aber ein groſſer Gewinn, die Gottſeligkeit, gepaaret mit der Vergnüglichkeit, im 6ten Cap. 6. Vers, und Cap. 4: 8. Die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze, und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünftigen Lebens. Darüber wollen wir nun weiters unſere Betrachtungen machen. Was können wir beſſers thun. Es iſt der beſte Gewinn / der gröſte Nutzen / Vortheil für dieſe, Vortheil vor die zukünftige Welt. Zuerſt wollen wir ſehen, wie Paulus dieſe Epiſtel beſchlieſſet: Ich gebiete dir vor GOtt, der alle Dinge lebendig machet, und vor Chriſto (e) JEſu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntnis, daß du halteſt das Gebott, ſo ich dir mündlich, und jetzt noch ſchriftlich gegeben habe / ohne Flecken und untadenlich / biß auf die Erſcheinung unſers HErrn JEſu Chriſti, welche wird zu beſtimmten Zeiten zeigen und offenbahren der Selige und allein Gewaltige, der König aller Königen, und der HErr aller Herren,

welches iſt die Arzney für dieſe tödtliche Krankheit?

worzu iſt die Gottſeligkeit nutz?

wie weit erſtreckt ſich dieſer Nutz?

Iſt auch die Betrachtung darvon gewinnreich?

wie hoch beſchweret und betheuret Paulus ſeinen Sohn?

worzu beſchweret er ihn?

wie lang ſoll diß Halten währen?

wenn wird dieſe Erſcheinung geſchehen?

was macht er für eine ſchöne Beſchreibung von den Eigenſchaften GOttes?

(e) Wir finden mehrere dergleichen Betheurungen, woraus die groſſe Macht der Verführung erhellet, und wie geſchwind man in eine Lauigkeit verfallen kan. Sonſt könnte man nicht abſehen, warum ſolche Obteſtationen nöthig bey einem Mann, dem er ſo treflich Lob gegeben.

was ſagt er von GOttes Wohnort? Und unſichtbaren Weſen?

Herren, der allein Unſterblichkeit hat, der da in einem Licht wohnet/ da niemand zukommen kan, welchen niemand unter den Menſchen geſehen hat, noch ſehen kan, dem, dem ſey Ehre und Kraft, und ewiges Reich. Amen.

was gibt er ihm?

Nutz-Anwendung.

I. Da der Gewinnſüchtigen aller Orten ein groſſer Hauſe iſt, und man mehr nach Reichthum, als nach Armuth ſtrebt, werde ich viele Liebhaber herbeylocken, wenn ich Anweiſung gebe, wie man viel gewinnen, und bald reich werden könne. Aber ich förchte, viele machen ſich wieder davon, wenn ſie hören, daß dieſer Gewinn in der Gottſeligkeit beſtehe, dann die iſt bey der Welt gar in übelm Ruf, doch will ich mich nicht verdrieſſen laſſen, ſolches deutlich darzuthun. Um ordentlich von der Sach zu reden, iſt zu wiſſen:

II. Erſtlich was die Gottſeligkeit (f) ſeye? Es iſt die Bemühung GOtt zugefallen, ſo fern man die Sach recht angreift; dennzumahl aber gehet man weißlich zu Werke, wenn man ein Jünger JEſu Chriſti wird, ſeine Gebotte höret und bewahret, nach denſelben ſein Dichten, Trachten, Handel, Wandel, Thun und Laſſen anſtellet. Wenn man ſeinen eigenen Willen verläugnet, um GOttes Willen zu thun. Wenn man in die Fußſtapfen JEſu trittet, denkt, lebt und handelt, wie er ſich ſelbſt zum Vorbild uns hinterlaſſen hat. JEſus war unſtreitig der gottſeligſte Menſch auf Erden, wer dieſem Urbild am ähnlichſten wird, treibt auch die Gottſeligkeit aufs höchſte.

III. Worzu

(f) Nach dem Grundtext bedeutets ein ſolcher Gottesdienſt, der wohl angeordnet, und nach GOttes Willen eingerichtet iſt.

III. **Worzu die Gottſeligkeit gut zu gebrauchen ſeye**, iſt das zweyte, ſo zu betrachten. Antwort, zu allem unter der Sonnen. Sie dienet allen Ständen. **Dem Regier-Stand.** Sie macht Könige und oberkeitliche Perſonen reſpectabel und recht ehrwürdig, ſie gibt ihnen ein majeſtätiſches Anſehen, durch ſie regieren gottſelige Regenten klüglich und glücklich. Die Bücher der Königen zeigen dieſes. Auch unter halbfrommen Königen ware Land und Volk glücklicher als unter gottloſen. Sie dient **dem Prediger-Stand.** Es hat ſchon lang ein Streit gewaltet: **Ob ein unwiedergebohrner Prediger auch könne Frucht ſchaffen im Amt.** Der eint ſagt ja, der ander nein. Fragt man aber, wer mehr erbaue, wer mehr Seelen GOtt zuführe, ſo iſts bald entſcheiden. Ein gottſeliger prediget aus Trang der Liebe Chriſti und der Seelen. Betet Tag und Nacht um Mund und Weißheit, um Frucht und Segen zu allen Verrichtungen. Ein unwiedergebohrner fragt GOtt nichts nach, und iſt ihm wenig daran gelegen, ob die Schaafe vom Wolf gefreſſen, oder zum ewigen Leben erhalten werden, er ſucht nur das Seine, die Wolle, und nicht die Schaafe. Sie dienet **dem Haus-Stand.** Woher kommts, daß GOtt die Erzväter ſo geſegnet, daß ihre Felder hundertfältig getragen? Daß ſie von allen umligenden Königen und Völkern beneidet und gefürchtet wurden? Sie wandelten ſtets vor GOtt. Warum ward Obed-Edoms Haus geſegnet? wegen Verehrung deſſen, der auf dem Deckel der Bunds-Lade gewohnet. Wo iſt Liebe, Friede, Einigkeit, Wohlfahrt, als wo ein Haus von einem gottſeligen Hausvater regieret wird, der nur frommes Hausgeſind einnihmet. Fromme Handwerksleute erfahrens auch, GOtt hilft ihnen ihre Arbeit verrichten, ſegnet ihre Unternehmungen, laßt ſie

Gna-

Gnade finden in den Augen deren, von welchen ſie abhangen müſſen, erleichtert ihre Beſchwerlichkeit, verſüſſet ihren mühſeligen Stand, wann ſie etwas vornehmen, ſo geraths wohl. Pſ. 1: 3. Lauter Glück iſt mit dem Hebreer in Potifars Haus kommen. Der Segen verfolgte ihne auch im Gefängnis. Summa, ein frommer Chriſt kan in keinen Zuſtand kommen, da die Gottſeligkeit ihm nicht zuſtatten kommt. Es iſt aber

IV. Drittens auch zu betrachten, **was man für Nutzen und Vortheil von der Gottſeligkeit habe?** Der iſt zweyfach. Einer ſiehet an dieſes / **der andre** das **zukünftige Leben.** Was GOtt der HErr für geiſtlich und leiblich Gutes denen Iſraeliten verheiſſen, wenn ſie ſeiner Stimm gehorchen, iſt 5. B. Moſ. 28. zu ſehen: Geiſtlich: **Der HErr wird dich ihm zum h. Volk aufrichten, wie er dir geſchworen hat / darum daß du die Gebotte deines GOttes halteſt / und wandelſt in ſeinen Wegen. Alle Nationen werden ſehen, daß du GOttes geliebtes Volk / und nach dem Namen des HErrn genennt biſt / und werden ſich vor dir förchten.** Leiblich: **Der HErr wird machen / daß du Ueberfluß an Gütern haben wirſt / an der Frucht deines Leibes / deines Viehes / deines Ackers, und der HErr wird dir ſeinen guten Schatz aufthun, den Himmel / der wird deinem Land Regen geben zu ſeiner Zeit / du wirſt vielen Völkern leihen, aber von niemand borgen.** Man möchte aber dargegen einwerfen: **Das iſt Alt-Teſtamentiſch.** Laß es ſeyn, ſo will ich mich nur an die Gebotte halten, die im Evangelio ſtehen, und beweiſen, daß ſie alle auf unſre Glückſeligkeit ziehlen.

V. Das vornehmſte Gebott, ſo uns JEſus gegeben, iſt

iſt, GOTT lieben. Was iſt lieblichers als lieben? Wir ſind alle zum Lieben gebohren, wir müſſen etwas geliebet haben. Iſt das nicht die gröſte Gnade, das gröſte Glück, daß wir dörfen das höchſte Gut lieben. Wahrhaftig das iſt die gröſte Seligkeit, daß GOtt von uns armen Sündern will geliebet seyn. Dörfen wir das gröſte lieben, warum uns aufhalten, was kleines zu lieben, warum nicht lieben, was unſrer Liebe währt iſt? Kommen wir zur Liebe des Nächſten, welches iſt seliger, wenn die Menſchen einander lieben, Gutes thun, wohl meynen, oder wenn ſie einander haſſen, beiſſen, freſſen? Durch Liebe wird einer des andern Engel, durch Haß und Neid ein Teufel.

VI. Ein anders Gebott iſt glauben. Wie ſüß iſt das, da bekommen wir Zutrauen zu GOtt, und GOtt theilt ſich uns mit durch den Glauben, wir ſchmecken, wie freundlich der HErr iſt, wie gnädig er ſich in ſeinem Sohn geoffenbahret, der Glauben iſt der Canal, dardurch uns alles Gute von GOtt zuflieſſet. Ehemals hieß es: **Thue das/ ſo wirſt du leben.** Jetzt heißts nicht: Thue/ ſondern **glaube und ſchaue, was GOtt in dir und an dir thun wolle.**

VII. Betrachte man das Gebott der Demuth. Wem iſts beſſer als einem Demüthigen, der laßt alles über ſich gehen von GOtt und Menſchen, und glaubt, es gehe ihm noch allezeit viel zu wohl und über alles Verdienen, Ehr oder Verachtung gilt ihm gleich. Aber ein ehrgeitziger Haman, wie berſtet der nicht vor Zorn, wenn ihm nicht genug Ehr widerfahrt? Wie kan er ſich ereifern ob Ceremonien und Titeln? Er iſt verlegen in dieſe oder jene Geſellſchaft zu gehen, aus Furcht, es möchte ihm nicht genug Ehr widerfahren, oder man begegne einem andern mit

mehre=

mehrerer Achtung. So lebt er in immerwährender Unruh, und grämet ſich zu tod, wenn er nicht zu derjenigen Ehrenſtufen hinaufſteigt, wie ers ſichs hat vorgeſetzet.

VIII. Wie ſüß iſt das Gebott der Sanftmuth? Da man in allen Begebenheiten einen ſanften und gleich freudigen Muth hat. Man laßt ſich durch nichts aufbringen und aus ſeiner ſeligen Faſſung ſetzen. Ein rachgiriger aber iſt ſchon in der Hölle, er bratet bey Leibes-Leben an dem Feuer des Zorns, wie mancher hat ſchon darob den Geiſt aufgegeben, daß er im Zorn dahin gefahren, und ein End genommen mit Schrecken, indem er beſorglich aus einem Feuer in das andre gefallen.

IX. Wie ſchön iſt das Gebott der Keuſchheit. Da man Leib und Seel rein bewahret, daß ſie mögen Tempel GOttes werden, erhaltet nicht ein keuſcher, Leibs- und Seelen-Kräften in ſtäter Munterkeit, da ein unkeuſcher ſich ſchwächet, und garſtige Krankheiten auf den Hals ziehet. Und wie friſch und munter

X. Iſt ein nüchterer Menſch, und bleibt zu allen Geſchäften geſchickt, da ein unmäßiger nur ein halber Menſch iſt, zu allem untůchtig, und ſchlaft, wenn er wachen ſolte. Ein Schwelger verſauffet dann gar das edelſte, das er hat, nemlich ſeinen Verſtand, bringt ſich und die Seinigen in Armuth, macht ſich allen ehrbaren Menſchen verächtlich, auf Weinſucht folget auch gern Waſſerſucht, Stein, Grien, oder andere ſchmerzliche Krankheit, ſo daß ſolche, menſchlicher weiſe zu reden, Mörder werden an ihnen ſelbſten. Ein gleiches könnte ich auch bey andern evangeliſchen Gebotten zeigen. Ich merke aber, daß Paulus der Gottſeligkeit, die Vergnüglichkeit an die Seite ſetzt, das ſind zwey unzertrennliche Schweſtern.

XI. O wie ſüß iſt mir die Vergnüglichkeit / wie dank ich

ich GOtt, daß er mir ein vergnügtes Herz gegeben, ich ſchätze mich reicher als der Lidier König Creſus, glücklicher als der groſſe Alexander. Ich bin mit meinem Loos zufrieden, ich begehre es nicht anders zu haben, als wie es GOtt mit mir machen und haben will. Ich vergönne andern ihre Ehre, Reichtum und Wolluſt nicht, aber ich verlange ſie auch nicht. Kein künftiger Kummer kränket mich, ich freu mich des, das mir beſchieden, kein König iſt ſowohl zufrieden / kein Kayſer ſo vergnügt als ich. Wie unglücklich iſt ein Geitziger, der viele Schätze zuſammen ſcharret, und einen unauslöſchlichen Trieb hat, immer mehr zu ſammeln? Was Beſchwärden, was Gefährlichkeiten nimmt er über ſich? des geſammelten wird er nicht froh, er ſchätzt es auch nicht, ſondern nur das, was er noch nicht hat, aber gern haben möchte. Es iſt ihm nicht gegeben, mit Freuden ſeines erworbenen Guts zu genieſſen, er bricht ihm oft nicht nur das überflüßige, ſondern das nöthige ab. Er caſteyet ſich, aber nicht aus Verläugnung, nicht aus Liebe zu GOtt, ſondern aus Liebe zum Mammon, daß der nicht geſchmälert werde; um des verfluchten Gelts willen wird er ein Märtyrer, aber nicht GOttes, ſondern des Teufels.

XII. Des Geitzes unabtreiblicher Geleitsmann ſind die Sorgen / wenn man dieſen böſen Gaſt ſchon mit dem Stecken wegjagt, ſo kommt er grad wieder. O wie rühig und frölich kan ich ſeyn auch in mißlichen Umſtänden, weil mir GOtt die Sorgen abgenommen, und hoch und theuer verheiſſen: **Er wolle für mich ſorgen, er wolle mich nicht verlaſſen noch verſaumen, Er wolle mir keinen Mangel laſſen an irgend einem Guten.** So leb ich alle Tag gutes Muths unter göttlicher Vorſorg, und nehme alle Stund von ſeiner Hand an,

was mir nach Seel und Leib nöthig iſt. Wo iſt doch ein edlers und ſeligers Leben, als ein kummerloſes und ſorgenfreyes Leben? Betrachte ich irdiſchgeſinnte Weltmenſchen, o wie nagen und freſſen ſie ihr Herz mit grißgramenden Sorgen! Die Sorgen laſſen ihnen keine Ruh den ganzen Tag. Von Morgen biß in die Nacht ängſten ſie ſich, quälen ſich. Ihr Herz wird in tauſend Stücker zerriſſen, und hin und her gezerret, und manchmal richten ſie bey dem allem wenig aus. Einmahl ſo ſagts ihnen ein König in (g) Iſrael: **Es iſt umſonſt, daß ihr frühe aufſtehet zu eurer Arbeit, und den Feyerabend nicht finden könnet, und eſſet euer Brodt durchſauret mit Angſt und Kummer/** ſo daß euch eure Sorgen auch nicht rühig eſſen laſſen; die **Gottſeligen kommen viel leichter darzu/ GOtt gibts ihnen im (h) Schlaf.** Jene haben auch des Nachts keine Ruhe. Wann ſie des Tages auf dem (i) Sorgenſtuhl geſeſſen, und nun ins Bette kommen, ſo weichet der Schlaf von ihren Augen, weil ſie ihre Sorgen mit ins Beth nehmen, und wenn ſie auch endlich einſchlafen, ſo werden ſie durch die Sorgen wieder gewecket. Es ſolte einer meynen, ſie lägen auf einem Betth von Dornen. Man darf es nicht nur meynen, es iſt dem alſo, wenn wahr iſt, was JEſus ſaget, Math. 13: 22. Nun möchte man fragen: Ob die Gottloſen ſich nicht eben ſo ſauer werden laſſen in die Hölle zu kommen, als die Gottſeligen in den Himmel? Das führete mich zu reden von dem Nutzen der Gottſeligkeit fürs zukünftige Leben, wenn nicht der Raum ſchon aufgebraucht wäre. Ich ſchlieſſe es mit einem Ge-

(g) Pſalm 127. Es mag ihn jetzt David für ſeinen Sohn, oder Salomon gemacht haben.

(h) Eine Erklärung darüber gibt JEſus Marc. 4: 26, 27.

(i) An welchen Orten in Teutſchland heißt man einen Fauteuil, einen Sorgenſtuhl.

Gebet.

Theuerſter Heyland und getreuer Menſchen-Freund! Was Luſt hat man zu betrachten, was du uns für heilſame Lehren, Vermahnungen und Befehle gegeben. Dank habeſt du, daß du es ſo gut mit uns meyneſt, und uns nicht ein tyranniſches, ſondern ein ſüß-ſanftes, ſeliges Joch aufgelegt. Dank habeſt du, daß du uns nichts anders gebieteſt, als was du ſelbſt zuerſt gethan haſt, daß du nichts anders von uns haben wilt, als was uns nutzlich iſt. Dank habeſt du, daß du nicht warten wilt bis in jene Ewigkeit uns glückſelig zu machen, ſondern daß du uns ſchon in dieſer Gnaden-Zeit mit allem Gewalt willſt ſelig haben und ſelig machen. Laſſe diß auch die erfahren, welche es noch nicht glauben, die die Gottſeligkeit nicht eine Luſt nennen, ſondern für eine Laſt halten. Trucke noch viel kräftiger, als es hier angebracht worden, durch deinen Geiſt in ihre Herzen hinein, wie groß das Wohl, das Vergnügen, die Freude ſeye, deren, die von ganzem Herzen ſich der Gottſeligkeit ergeben, damit ſie dardurch gewaltig angeſporret, von nun an verlaugnen alles ungöttliche Leben, und weltliche Lüſte, und züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt, damit ſie mögen mit Freuden warten auf die ſelige Hofnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes, und unſers Heilands JEſu Chriſti, um auch im künftigen Leben die Früchte ihrer Gottſeligkeit zu genieſſen ohne Ende.

Amen.

Die LVIII. Hiſtorie.

Reiſe Pauli von Laodicea nach Antiochia und Jeruſalem, und wieder zuruck nach Nicopolis. Sein Brief, ſo er an Titum daſelbſt geſchrieben.

Wo gieng die Reiſe Pauli hin von Laodicea? warum eilte er dahin? warum beſorgete er auch ihr leibliches Wohlſeyn?

Von Laodicea eilete Paulus in das gelobte Land, um nach ſeinem Verſprechen zu den Hebreern daſelbſt zu kommen. Und weil ſie ihre zeitliche Haabe in der Verfolgung eingebüſſet/ truge er Sorg aller Orten etwas für ſie zu ſammeln. Und ſo geſchahe es auch zu Antiochia in Syrien. Da war die Muter-Kirch der Gläubigen aus den Heiden. Und die hatten bis dahin in Ruhe und Frieden gelebet/ und konnten ſich alſo äufnen im geiſtlichen und im Leiblichen. Darauf kam er zum achten mahl nach Jeruſalem. Vermuthlich aber iſt ſein Aufenthalt nicht von langer Daur geweſen/ wird ſich auch nicht viel offentlich gezeigt haben/ es war auch nur ein Apoſtel- und Bruder-Beſuch. In der Ruckkehr kam er nach Nicopolis/ Troas/ Miletus/ Corinth. Hier ließ er Eraſtum, zu Miletus aber den Trofimum/ und das krank. Zu Troada kehrete er bey Carpo ein, und hinterließ ihm ſeinen

Wo war er ſonderlich Collectant? warum daſelbſt?

warum noch mehr?

wie oftmahl kam Paulus nach Jeruſalem? was iſt zu glauben von ſeinem Aufenthalt daſelbſt?

warum war es ihm zu thun? welche Stätte bereiſete er in der Retour?

wen ließ er zu Corinth?

Und zu Miletus? wie? wo kehrte er zu Troas ein? was ließ er da?

nen Reiſeſack mit Bücher. Zu Efeſus bey Thimotheo. Am längſten hielte er ſich zu Nicopolis auf, teutſch Sieges-Stadt, ſo bald zu Tracien, bald zu Macedonien gerechnet wurde. Von (a) dieſem Ort iſt datirt ſein Brief, ſo er an Titum geſchrieben.

wo logirte er zu Efeſus? wo war ſein Aufenthalt am längſten?

An wen ſchrieb er da?

Titus iſt von Muter und Vater ein Heid geweſen, und Paulus hat ihn den Jüdiſchgeſinnten zulieb nicht beſchneiden wollen, zu zeigen, daß die Heiden an dieſe Ceremonien nicht gebunden. Durch Paulum wurd er ein Chriſt, und ſeiner Zeit ein Evangeliſt und Apoſtel. Dann Paulus ihn, in wichtigſten Verrichtungen hin und her geſendet, ſonderlich an die Corinthiſche Kirch. Als er ihm dieſen Brief geſchrieben, war er in der Inſul Creta, zum (b) Aufſeher aller Lehrer daſelbſt beſtellet. Der Zweck und die Abſicht Pauli mit dieſer Epiſtel laſt ſich unſchwer abnehmen: 1) Paulus hatte in dieſer Inſul das Chriſten-thum

wer war Titus ſeiner Herkunft nach?

warum hat ihn Paulus nicht beſchneiden wollen?

was wurde er durch Pauli Arbeit?

warum kan man ihn auch Apoſtel oder Geſandten nennen?

wo war damals Titus, als ihm Paulus geſchrieben?

worzu beſtellet?

was hatte Paulus vor Tito in Creta gethan?

(a) Hier will man dieſe Unterſchrift abermahl nicht gelten laſſen, aus Urſach, weil es Cap. 3: 12. ſteht: Komm zu mir nach Nicopolis, dann daſelbſt hab ich beſchloſſen den Winter zu bleiben. Ich denke, er habe dieſen Brief auf der Reiſe dahin geſchrieben, und daß ihm Nicopolis damals der nächſte Ort geweſen. Nach dem Griechiſchen heiſt es den Winter durchbringen, ſo hatte er ihn alſo daſelbſt ſchon angefangen.

(b) Paulus heißts Presbyteri, Cap. 1: 5. Daher kommt in Engelland der Unterſcheid, Presbyterianer und Epiſcopalen. Man wußte aber zur Zeit der Apoſtel noch nichts von Ehrenſtaffeln im geiſtlichen Stand, ſondern nur von Amts-Namen. Epiſcopus will auch nichts anders ſagen, als ein Aufſeher, Inſpector. Und das gleiche, was Paulus hier von Presbyteris fordert, das fordert er 1. Thim. 3: 2. von Biſchöffen.

wie ſolte Titus das gute Werk fortſetzen?

thum gepflanzet, und angefangen Lehrer zu ordnen. Wo nun er geblieben / in Ordination der Lehrer, da ſolte er fortfahren / von Stadt zu Stadt,

welches iſt wohl die zweyte heilige Abſicht Pauli, die Beſatzung der Kirchen-Aemter anſehend?

und ſolche beſtellen, wie er ſie ihm beſchrieben. 2) Damit er nicht Widerſpruch finde, in Beſtellung der Kirchen-

welches war die dritte Abſicht, betreffend die umlaufenden Verführer, und was kan man ſagen von ihrem Eyfer, Anhänger zu machen?

Aemter, von ſolchen, die ſich ſelbſt darzu eintringen möchten, ſchickt er ihm dieſen Brief als ein Patent und Macht-Brief, ſo er allenfalls gegen ſolche aufweiſen könnte. 3) Was JEſus von den Phariſeern geſagt, daß ſie Land und Waſſer umziehen, um einen Proſelyten zu machen, das könnte man auch von den falſchen Apoſteln ſagen. Sie ſind auch in dieſe Inſul kommen,

was ſolte nun Titus ihrenthalben thun?

und haben ſich einen Anhang gemacht. Dieſen ſolte ſich Titus mannlich wi-

welches war viertens ein Neben-Zweck Pauli?

derſetzen, und ihre Unternehmungen vereiteln. 4) Wolte er ihn auch zu ſich beſcheiden nach Nicopolis, nachdem er in Creta (von der erſten Gefangenſchaft Pauli an, da er von Rom mit ihm

wie ſorgfältig war er darbey für die Creter?

dahin gereiſet, und alſo) etliche Jahre geweſen. Doch ſolte er ſeinen wichtigen Poſten nicht verlaſſen, bis er vorhin

was kan man daraus zu Gunſten Titi abnehmen?

Artemann dahin geſchickt, oder Tychicum, um ihn abzulöſen. Er hielte alſo keinen von dieſen beyden zu der Verrichtung, darzu er ihn gebrauchen wolte /

was iſt der Inn-

ſo tüchtig, als ſeinen Sohn Titum.

Was

Was den Innhalt betrift / findet man, daß er mit der vorhergehenden Epiſtel übereinkommt, und da wir darinn weitläufig geweſen, können wir hier kürzer ſeyn. Es ſind drey Capitel. Im erſten zeiget er, was ein Biſchoff oder Pfarrer für ein Mann ſeyn ſoll/ und ſetzt die falſchen Lehrer als ſchwarz und weiß neben einandern. Im andern lehret er/ wie allerley Stände/ Alt und Jung/ Männer und Frauen / Herren und Knechte, ſich, als von Chriſto Erlöſete verhalten ſollen? Im dritten Capitel befihlet er der Obrigkeit Gehorſam zu leiſten, gegen jedermann gelind zu ſeyn, und daß man die Schwätzer und ſelbſt laufende freche Lehrer und ihre Lebensart meiden (c) ſolle.

halt von dieſer Epiſtel an Titum?

wie viel Capitel hat ſie? was iſt der Innhalt des erſten Capitels?

was lehret Paulus im zweyten Capitel?

was befihlet Paulus im dritten Capitel?

was noch mehr?

In der Beſtrafung findet man einen Unterſcheid in Pauli Vorſchrift an Thimotheum, und an Titum. Thimotheo befihlt (d) er zu ſtrafen: Mit aller Gedult und Langmuth. Dem Tito befihlt er zu ſtrafen: Ernſtlich und (e) ſcharf. Woraus wir ſehen, daß ſich ein Prediger nach ſeinen Zuhörern zu richten habe. Die Efeſier waren weicher Art, lieſſen ſich durch Güte

was gewahreſt du in der Beſtrafungs-Vorſchrift?

wie befihlt er Thimotheo zu ſtrafen?

Und dem Tito?

was kan man daraus abſehen?

wie waren die Efeſier beſchaffen?

 und

(c) Die ungelehrten Papiſten, die nicht Latein verſtunden, will geſchweigen Griechiſch, hielten ſich an das Wort devita, meide, machten aber zwey daraus, de vita, thue einen ketzeriſchen Menſchen von dem Leben.

(d) 2. Thim. 4: 2. (e) Tit. 1: 12, 13.

Und die Cretenſer? — was ziehet er für ein Sprichwort von ihnen an? was halteſt du darvon? warum muß man diß von ihnen glauben, erſtlich? — Zweytens? — welche Männer befiehlt Paulus abzuſenden? — welche Sorgfalt beſiehlt er ihm? — worzu vermahnet er au Anlaß dieſer Sorgfalt? — warum? — warum noch mehr?

und Freundlichkeit ziehen. Titi Zuhörer waren wilder Natur, und der Stab Sanft wurde nicht viel ausgerichtet haben. Hier ziehet Paulus einen Spruch an: Die (f) Creter ſind immer Lügner, böſe Thiere, faule Wänſte. Das war ihr National-Caracter / dann ſo hat ſie ihr eigener Landsmann, der ſie wohl gekennt hat, beſchrieben, und Paulus beſtätiget diß Zeugnis / es ſey wahr. Zuletzt beſihlt er, Zenan den Schriftgelehrten und den Apollo abzufertigen, und Sorg zu tragen, daß ihnen auf der Reiſe an nichts gebreche / vermahnet ihn bey dieſem Anlaß zugleich, er ſolle die Chriſten lernen Gutes oder Gutthätigkeit thun, damit etwas geſammelt ſey / ſo bey dergleichen Vorfallenheiten könne gebraucht werden / und daß die Gläubigen nicht unfruchtbar ſeyen.

Nutz-Anwendung.

I. Im zweyten Capitel iſt ein Machtſpruch dieſer: Es iſt erſchienen / die zuvorkommende und heilbringende Gnade

(f) Ob diß Epimenides oder Callimachus geſagt oder geſchrieben, ſtelle dahin, dann keintwederen nachſchlagen könnte. Nur iſt zu verwundern, daß Paulus ſagt: Ihr Profet. Entweder muß er ein Profet geweſen ſeyn, wie Bileam. Oder Paulus will nur ſagen: Er habe hierinn die Wahrheit geſagt. Im Liegen und Aufſchneiden waren die Creter, was heut zu Tag die Gaſconier, die auch zum Sprichwort worden ſind. Un Gaſcon. So hieß man Lügen: Κρητίζειν. Schwelgeriſch, wollüſtig leben: Κορινθιάζειν. Man ſiehet daraus, (wie ich auch bey den Galatern gezeigt,) deſto herrlicher den Sieg der Gnade.

Gnade GOttes allen Menſchen. Und die iſt nicht müßig, ſondern ſie unterrichtet und **züchtiget uns / daß wir ſollen verläugnen das ungöttliche Weſen**, da man alle Bande der Zucht und des Gehorſams gegen GOtt zerreiſſet, und von ſich wirſt, da man nach ſeinem eigenen Willen und Gutdünken handelt, GOtt aus den Augen ſetzt, und in der Welt lebet, als wenn kein GOtt wäre, **und die weltliche Gelüſte /** nach Ehr, Reichtum, Wolluſt, hergegen **züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt.** Da haben wir die ganze Ethic und vollkommene Sittenlehr. Unter dem Wort **züchtig** ſind begriffen die Pflichten gegen uns ſelbſt, unter dem Wort **gerecht**, die Pflichten gegen den Nächſten, unter dem Wort **gottſelig** / die Pflichten gegen GOtt. Man kan aber alle dieſe Pflichten unter dem Wort Gottſeligkeit begreiffen, weil ſie alle müſſen aus Liebe zu GOtt, und um GOttes willen gethan werden.

II. Kernhaft iſt auch, was Cap. 3:8. ſtehet. **Solches will ich, daß du feſt lehreſt / auf daß die, ſo an GOtt gläubig ſind worden, in einem Stand guter Werken erfunden werden, ſolches iſt gut und nutz den Menſchen.** Man merke: 1) **Was er lehren ſoll?** Alles was in vorigen Capiteln enthalten, und oben angezeigt. 2) **Wie er lehren ſoll.** Ich will, daß du ſolches **feſte** lehreſt. Wie es der ſel. Luther durch die Randgloſſe erklärt: Ich will, daß du es ſo lehreſt, daß die Leute merken und glauben, daß es gewiß und feſt ſey, was du lehreſt, und nicht unnöthig und faul Zeug, oder ſolche ungewiſſe Dinge, die ſie in Zweifel ziehen, oder vor Mährlein und loſe Theidungen ausgeben können. So will es auch anzeigen, daß der Lehrer ſelbſt müſſe feſt, und ſeiner Sach gewiß ſeyn. So muß er auch feſt ſeyn in der

Gottſeligkeit, daß der Zuhörer allemahl ein gutes Vorbild an ihm ſehe, und daß er nicht andern predige, und ſelbſt verwerflich ſeye. 3) **Warum er ſolches lehren ſoll.** Da ſind zwey Haupt-Urſachen: 1. **Auf daß die, ſo an GOtt gläubig ſind worden, im Stand guter Werken erfunden werden.** Mithin ſollen die Creter anſtatt Lügen, die Wahrheit lieben, ſagen, bekennen, ausbreiten. Anſtatt böſe Thiere, müſſen ſie Dauben und fromme, gedultige Schäflein werden, anſtatt Bauchdiener und Tagdieben, eyfrig ſeyn im Dienſt GOttes. 2. Die zweyte Urſach iſt: **Solches iſt gut und nutz den Menſchen.** Es iſt **gut**, weil ſie dardurch ein gut Gewiſſen und gnädigen GOtt bekommen, welcher das höchſte Gut iſt im Himmel und auf Erden. Wie es ſo **nutz**, das iſt im vorigen Capitel gezeiget worden.

Gebet.

O grosſer GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti! Verleihe uns eine rechte Erkenntnis der Wahrheit, eine Erkenntnis, die zur Gottſeligkeit führet, und gottſelig machet. Viele ſagen, ſie erkennen dich, und verläugnen dich doch mit ihren Werken. Gib Gnade, daß meine Werke zeugen, daß ich dich rechtſchaffen kenne, als einen gütigen, heiligen, allgegenwärtigen, allmächtigen und treuen GOtt, und daß ich dich allezeit als einen ſolchen verherrliche, lobe und preiſe, mit Mund und Wandel. Mache mich weiſe, mäßig und züchtig gegen mir ſelbſt. Im Umgang mit dem Nächſten müſſe ſich lauter Liebe, Dienſtfertigkeit zeigen und das ungeheuchelt. Aus der Gottſeligkeit laß mich dann gar mein Handwerk machen, ſo ich Tag für Tag treibe, und wenn der letzte Tag kommet, ich auch nicht anderſt als im Stand guter Werke erfunden werde. In dieſem Gnaden-Stand befeſtige mich, in dieſem Stand erhalte mich bis an mein Ende. Amen.

Wie

Die LIX. Hiſtorie.

Reiſe Pauli nach Spanien und Italien, Er wird gebunden nach Rom gebracht. Zweck, Anlaß und Urſach der zweyten Epiſtel an Thimotheum.

Zu Nicopolis hat Paulus gut gefunden zu überwintern, und dann im Frühjahr ſeine Reiſe wieder fortzuſetzen. Weil es / ſonderlich auf dem Meer / im Winter nicht gut reiſen iſt. Wenn der liebe GOtt mehr an ihm gethan, als er hat bitten und verſtehen können, ſo wird Er vielmehr gethan haben, was er würklich verlangt, Er wird ſeinen Wunſch erfüllet haben, das iſt, auch in Hiſpanien das Evangelium von JEſu Chriſto zu predigen. Ganz gewiß iſt / daß Paulus nach Rom kommen / daß er ſich da eine Zeitlang aufgehalten / daß er ſich mit denen Brüdern in dem HErrn ergezet. Ganz gewiß iſt / daß die Brüder ihn da begleitet durch Italien nach Spanien, weil er zuverſichtlich, ausdrucklich und mit Gewißheit ſolches den (a) Römern zugeſchrieben / und weil vorher ſolches nicht geſchehen, und auch nachher nicht geſchehen iſt / noch

Wo hat Paulus überwintert?

warum ſcheuete er die weitere Reiſe zu Waſſer?

was hat er für Verlangen bezeugt in ſeinen Briefen einem? was kan man von der Reiſe in Italien für gewiß annehmen?

was noch mehr?

warum iſt das gewiß?

warum ſetzeſt es in dieſe Zeit?

(a) Rom. 15: 24.

wie viel Jahr glaubſt alſo, daß Paulus nach ſeiner Freylaſſung in Morgenland zugebracht? Und in Occident?
wohin meynen einige, daß er noch kommen ſey?

geſchehen konnte / ſo muß es zu dieſer Zeit geſchehen ſeyn. Wir halten alſo, daß Paulus nach ſeinen erſten Banden drey Jahr in den Morgenländern, und zwey Jahr in den Abendländern zugebracht. Ob er aber in Brittanien / oder gar in Teutſchland kommen ſeye, wie einige wollen, das laſſe dahin geſtellt ſeyn.

was hat er in Europa Gutes gethan und gearbeitet?
was entſtunde für Trübſähl um dieſe Zeit?
warum?
was geht das die Chriſten an?
was iſt für eine ſchlimme Maxime daraus entſtanden?
was kan man von Paulo leicht erachten?
warum?
wie ergieng es ihm deßwegen?
wem iß hernach

Es iſt nicht nöthig zu fragen, was Paulus in Europa gemacht, denn es laßt ſich vorausſetzen, nemlich, eben, was er in Aſien gethan, und was wir bis dahin in dieſem VI. Theil angebracht haben. Er hat die Leute zu Chriſto bekehrt von ihrer Abgötterey und Aberglauben. Um dieſe Zeit entſtuhnde die erſte Chriſten-Verfolgung unter den Heiden, weil ein Jahr vorher Nero die Stadt Rom anſtecken laſſen, und da er deßwegen den Haß der Bürgerſchaft auf ſich gezogen / warf er dieſe That auf die Chriſten / derowegen man angefangen ſie zu verfolgen / und wurd hernach alles, was den Römern unglücklichs begegnet, ihnen aufgeburdet. Man kan ſich wohl vorſtellen, daß Paulus von dieſer Verfolgung nicht ausgenommen worden. Ja ſie traf ihn wohl am erſten, weil durchgehends geglaubt wurde, er ſey der Chriſten Haupt, und höre nicht auf im̃er neue Chriſten zu machen, derowegen wurde er auch gegriffen / und gefan-

gen

gen nach Rom gebracht, wie hernach Ignatius auch nach Rom geführt, und daſelbſt den wilden Thieren vorgeworfen worden. Es hatte aber ein ganz anders Ausſehen, als bey ſeiner erſten Gefangenſchaft, alle Freyheit wurde ihm benommen / und man ſperrte ihne enge ein, er ſchwebete in ſolcher Gefahr, daß es nicht mehr ſicher war ſich ſeiner anzunehmen, derowegen verlieſſen ihn die Chriſten zu Rom / und auch ſeine Freunde und Gefährten, die aus Aſien ihn begleitet, und die ihm in ſo vielen vormahligen Gefährlichkeiten ſonſt getreulich beygeſtanden. Sie ſchlichen ſich alle darvon, und da der Gefangene vorgeführet wurde zur Verantwortung, war er ganz allein. Auch Lucas, der doch bey ihm geblieben, wolte es nicht wagen, ſich neben ihn zu ſtellen. Aber je mehr er von den Menſchen verlaſſen wurde / je mehr ſtunde ihm der HErr bey / und er vertheidigte ſich ſo grundlich, ſo überzeugend / daß man ihm nicht ans Leben dörfte, doch gabe man ihn auch nicht frey / ſondern er wurde wieder in ſein Gefängniß gebracht, aber doch etwas beſſer gehalten. Es wurde ihm Beſuch zugelaſſen / und Freyheit ertheilt / zu ſchreiben. Und deren bediente er ſich, an Thimotheum zu ſchreiben, und das

das gleiche begegnet?

ware dieſe Gefangenſchaft auch ſo gnädig wie die erſte?

wie groß war die Gefahr?

welche haben ihn deßwegen verlaſſen?

welche noch mehr?

wie giengs ihm aber, als er vor Gericht geſtellt wurde?

Hielte Lucas etwann bey ihm aus?

wie verhielte ſich aber ſein HErr gegen ihne?

wie lief die Verantwortung ab?

wurde er loßgelaſſen?

Mit was Unterſcheid doch?

wie ſo?

worzu gebrauchte er dieſe Freyheit?

was halteſt du von dieſem Brief? das iſt der letzte Brief, nicht ſo er geſchrieben, ſondern welchen wir noch von ihme haben.

was hatte Paulus für eine Offenbahrung ſeines Schickſahls halber? Was den Apoſtel zu dieſer Epiſtel bewogen, wollen wir anzeigen. Paulus hatte eine Offenbahrung von JEſu Chriſto, er werde aus denen Banden nicht komen, anders, als daß er GOtt mit ſeinem Tode preiſen werde. worfür war er deßwegen beſorgt? Nun wolte er gern einen Nachfolger und Stell-Vertretter haben. wen erſahe er ſich darzu? Darzu wußte er niemand würdiger und tüchtiger als Thimotheum. Zu dem End hatte er viel nothwendiges ihme zu ſagen, und wünſchete heftig, daß er noch vor ſeinem Hinſcheid zu ihm komme. was war deßwegen ſein Wunſch? wie wolte er diß ermanglenden Falls erſetzen? Falls aber diß nicht geſchehen, und ſein Tod darzwiſchen kommen wurde, ſo hat er ihm in dieſem Brief, doch das allernöthigſte ſchreiben wollen. was faßte er darbey zu Herzen? Hierbey nahme Paulus zu Herzen, den traurigen Zuſtand, in welchem er die Kirche Chriſti, daran er über dreyßig Jahr ſo viel gepflanzet und gearbeitet, hinterlaſſe. was ſahe er für ſchädliche Menſchē aus den Juden? Und was für gefährliche aus den Heiden? Einerſeits ſahe er die jüdiſchgeſinnte falſche Lehrer immer mehr überhand nehmen, anderſeits die Philoſofen mit ihren Sofiſtereyen einfaltige und unſchuldige Gemüther verwirren; was zeigten ſich neben dieſen Füchſen für Wölfe? darzu noch ſchluge, daß der Tyrannen Toben, und der Frommen Creutz und Trübſahl ſich von Tag zu Tag vermehrete. was ſahe er fürs künftige? So ſahe er

er in ſeinem Geiſt noch ſchlim̃ere Zeiten vor. Daher wurde er mächtig angetrieben, ihn ſeines Amts ernſtlich zu erinnern, und wider alle Aergerniß und vorſtehende Anfechtung und Verfolgung zu wapnen. Das war ſeine Haupt-Angelegenheit, darneben hatte er noch eine geringere, er verlangte zu haben, was er zu Troas gelaſſen, und Thimotheus ſolte auch Marcum mitbringen.

worzu trieb ihn diß alles an?

was hatte er neben dieſer Haupt-Angelegenheit noch für eine andere, minder wichtigere?

Nutz-Anwendung.

was ſehen wir aus gemeldter Offenbahrung?

I. Wenn es gut, nutzlich und nöthig, ſo offenbahret GOtt den Seinen die Zeit ihrer Auflöſung. So iſts Paulo geſchehen, der an Thimotheum geſchrieben: Es iſt nun an dem, daß mein Blut als ein Trankopfer ausgegoſſen werde, und die Zeit meiner Auflöſung iſt vorhanden. Vor etlichen Monaten ſtarbe eine Perſon, die das Jahr, den Monat, die Wochen, den Tag ihres Tods vorher gewußt, und auch vorhergeſagt, und ein Tag vorher nennte ſie auch die Stund ihres Todes, und hat auch alles eingetroffen. Sie nahme von allen Anweſenden beweglichen Abſcheid/ truckte ſich ſelbſt die Augen zu/ und gabe mit lachendem Mund ihren Geiſt auf.

wie hat er dieſe Offenbahrung dem Thimotheo bekannt gemacht?

Hat man Exempel, daß diß noch heut zu Tag geſchicht?

Hat ſie auch die Stunde gewußt?

Trafe es ein? wie beſchloſſe ſie ihr Leben?

II. Es wiederfahret oft, was der Heiland ſaget: Die erſten werden die letzten, die

was ſagt der Heiland Math. 19: 30.?

letzten

was kan man von Marco ſagen?

wie ſo der erſte?

wie machten es andere?

wie machte es Marcus?

wie ſorget GOtt darunter für ſeine Freunde?

welchen kan das Exempel Marci tröſtlich ſeyn?

letzten, die erſten ſeyn. Von Marco kan man ſagen, daß er der erſte und der letzte geweſen. Er war einer von denen, der bey dem erſten Ausgang weich worden, und Paulum verlaſſen. Andere hielten lang bey ihm aus, hatten vieles bey ihm ausgeſtanden, und verlieſſen ihn doch endlich, und da ſie ihn alle verlaſſen, ſo kommt Marcus wieder, und haltet bey ihm aus bis ans Ende, und ware ihm ſehr nutzlich im Dienſt, nach Cap. 4: 11. Geht der eine ab, ſo kommt der andere zu, damit es niemahl fehle denen Geliebten GOttes, an ſolchen, die für ſie ſorgen und ihnen helfen. Marcus gibt Troſt denen, die früh angefangen, die fein gelaufen, aber wieder ſtill geſtanden, zuruck gegangen, oder gar die Welt wieder lieb gewonnen, aber wie der verlohrne Sohn ſich wieder herbey machen, ins Joch Chriſti ſich willig begeben, und in ſeinem Dienſt getreulich ausharren.

Gebet.

Du Mann GOttes! du eyfriger, unverdroſſener Arbeiter! Solteſt du jetzt leben, ſolteſt du die Verwüſtung in der Kirche ſehen, was Angſt, Kummer, Furcht, Betrübnis wurde dich überfallen, wie wurdeſt du ausrufen: HErr, es ſind Heiden in dein Erbe gefallen! Heiden, nicht nur im Leben, ſondern in der Lehre. Die ſagen:

Die

Die Auferſtehung ſey noch nicht geſchehen, und werde nicht geſchehen. Man wolle nur die einfältigen und ſchwachen Geiſter ſo bereden. Ach GOtt vom Himmel ſiehe d'rein, zertritte oder bekehre die Heiden, die deine Vorhöfe zertreten! O du allmächtiger Heiland! Wie lang verbirgeſt du dich? Der du die Bollwerke des Teufels unter Juden und Heiden verſtöhret, über ihren Unglauben und Aberglauben geſieget haſt, zerſchmeiſſe die Feinde deiner Crone, die Räuber deiner Ehre mit deinem eiſernen Scepter, und mache, daß die groſſen (kleinen) Geiſter gebückt kommen, und erkennen, daß du allein GOtt biſt und HERR über Himmel und Erden. Amen.

Die LX. Hiſtorie.

Innhalt der zweyten Epiſtel St. Pauli an Thimotheum.

wie geht man hier zu Werke mit dem zweyten Brief an Thimotheum?

Von wem ſagt er im erſten viel Gutes?

Den Innhalt dieſes Briefs wollen wir von Capitel zu Capitel anzeigẽ. Im erſten ſagt er Gutes von ſeinen Voreltern, und auch von Thimothei Muter und Großmuter, und will, daß er anblaſe die Gaabe, die er durch Auflegung ſeiner Händen bekommen, und mit dem Evangelio ſich leide, wie Er, und ob den geſundmachenden Worten, und reinen Lehre feſt halte. Klaget, wie die von (a) Aſia, bey ſeiner zweyten

was ſoll er anblaſen?

worob ſoll er feſt halten?

was klaget er von Aſianern?

(a) Das mögen ſeine Gefehrten geweſen ſeyn, die ihn auf ſeiner letzten Reiſe begleitet, wie er vormals ſieben hatte. Ap. Geſchicht. 20: 4.

ten Gefängnis, ſich von ihm abgewendt, und ſich nicht ſo eyfrig und liebthätig bezeigt, wie geſtern und ehegeſtern. Mit Namen ziehet er an, den Phigellus und Hermogenes. Deſtomehr rühmet er den Efeſier, Oneſiphorum, der ſey ihm zulieb nach Rom kommen, habe ihn mit groſſem Fleiß (b) aufgeſucht, endlich auch gefunden, und oft erquicket, er wünſchet, daß er Barmherzigkeit finde bey dem HErrn an jenem Tage, und glaube ich, es werde auch geſchehen. Im zweyten iſt wohl das wichtigſte, nemlich eine Vermahnung, dasjenige, was er von ihm gehöret, treuen Menſchen anzubefehlen, die da tüchtig ſeyen, andere zu lehren, damit es der Kirche niemahl fehle an reinen Lehrern.

welche zwey ziehet er mit Namen an? — welchen rühmet er hergegen? — was ſagt er von ihm? — was wünſchet er ihm Gutes an? — was findet ſich im zweyten Capitel? — was dann? — warum das?

Und da er vor Thimotheum nichts als Verfolgung und auch ein Martyr-Tod vorgeſehen, ſo vermahnt er ihn wiederum, ſich zu leiden als ein guter Streiter Chriſti, und JEſum Chriſtum im Gedächtnis zu behalten, als auferſtanden von den Todten. Sich als einen bewährten und unbeſchämten Arbeiter darzuſtellen, der das Wort der Wahrheit recht theile. Sich zuwiderſetzen dem ungeiſtlichen Geſchwätz

worzu vermahnt er Thimotheum abermahl? — worzu noch mehr? — Zu welchem Fleiß ermahnt er ihn? — wem ſolte er ſich widerſetzen?

(b) Diß zeigt auch an, daß es dißmahl eine andere Bewandtnis gehabt, als in ſeiner erſten Gefangenſchaft, da hätte man nicht ſo viel Mühe gehabt, ihn zu finden. Weil er offentlich gelehret, hatte jedermann ſein Quartier anzeigen können. Wie man bald weiß, wo in einer Stadt des Predigers oder Superintendenten Haus iſt.

ſchwätz der falſchen Lehrer / unter welchen ſeye Hymenäus und Philetus, die dörfen ſagen: Die (c) Auferſtehung ſey ſchon geſchehen / wünſchet, daß ihnen GOtt möge Buß geben, zu erkennen die Wahrheit, und wieder nüchter zu werden aus des Teufels Strick, von dem ſie lebendig gefangen ſind, zu ſeinem Willen. Im dritten weiſſaget er von greulichen Zeiten / oder vielmehr von greulichen Menſchen / die die Zeiten ſchlimm machen / Häuſerſchleicher, Weiblein - Fanger, Egyptiſche Zauberer, die Wolluſt mehr lieben dann GOtt, die einen Schein haben der Gottſeligkeit / und deren Kraft verläugnen. Hergegen ſtellt er ſich ihme zum Muſter dar in der Lehre / im Glauben, im Leben und Leiden, es ſey ausgemacht / daß die in Chriſto wollen gottſelig leben / Verfolgung leiden müſſen, aber die mit Chriſto hier dulden / werden auch mit ihm herrſchen. Im vierten fahret er in der Weiſſagung fort, von leckerhaften Menſchen, die Prediger beſtellen werden, nachdem ihnen die Ohren jucken / betheuret ihn hergegen bey dem, der zukünftig iſt, zu richten die Leben-

welche zwey macht er nahmhaft?
was lehrten die?
was wünſchet er zu ihrem Heil?
wovon weiſſaget er im dritten Capitel?
wie nennt er ſie?
wie beſchreibt er ſie?
Auf wen weißt er hergegen Thimotheum?
was ſagt er von Verfolgung?
was ſagt er ſolchen zum Troſt? welche Weiſſagung ſetzt er im vierten Capitel fort?
Bey wem beſchwert er ihn?

(c) Der Kunden waren auch in der Corinthiſchen Kirch, 1. Cor. 15: 12. Beym warmen Frühling kommt auch das Geſchmeiß häufig. Er muß noch Hoffnung für dieſe gehabt haben, aber nicht für Alexander.

worzu beſchwert er ihn? wormit ſoll er ſein Amt erfüllen? was offenbahret er ihm? wie nennt er ihn? wenn ſey er zur Himmels-Reiß fertig? was machte ihn darzu freudig? wie kan man deßwegen dieſe Epiſtel nennen? warum Teſtament? wie ſchärft er dem Thimotheo die Beſchleunigung ſeiner Abreiß ein? Aus was Grund? was ſagt er von Demas? was ſagt er von Creſcens und Titus?

Lebendigen und die Todten, daß er das Werk thue eines evangeliſchen Predigers, daß er ſein Amt erfülle, mit predigen, beſtrafen, dräuen, ermahnen, widerlegen, zur Zeit und Unzeit. Offenbahret ihm ſeinen vorſtehenden Tod, ſo er ein (d) Opfer nennet. Und wenn er noch mit ihm abgeredet, und abgeletzet, ſo ſey er mit allem fertig. Er habe ſeinen Kampf ausgekämpfet, und er ſehe mit Entzückung und zitterender Freude entgegen der Cron, die ihm der gerechte Kampfgab-Austheiler werde auflegen, ihm nicht allein, ſondern allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben. Man kan wohl ſagen, daß dieſe Epiſtel, Pauli Schwanen-Geſang ſey, und auch ſein Teſtament und letzter Wille. Dann er auch des Zeitlichen halben Anordnung thut. Fleißige dich, daß du bald zu mir kommeſt, dann ich bin in meinem Alter faſt von allen verlaſſen. Demas hat mich verlaſſen, und auch den HErrn JEſum, dann er dieſe Welt lieb gewonnen, und iſt ſeinem Gewerb nach, nach Theſſalonich gezogen, wo er auch minder Gefahr zu erſorgen hat. Creſcens mag aus guter Meynung nach Galatien, und Titus in Dalmatien gezogen ſeyn. Lucas

(d) Er hängte JEſu alles an, zuletzt auch ſein Leben. In der Ewigkeit wird er alles ſchöner, herrlicher, tauſendfältig wieder kriegen. Die Heiden werden ſeinen Tod auch ein Opfer genennt haben, ihre Götter zu verſöhnen.

Lucas iſt allein bey mir geblieben / Tychicum aber hab ich (e) nach Efeſum geſendet. Den (f) Mantel / den ich zu Troada ließ bey Carpo / den bringe mit / wenn du kommſt, und die Bücher, ſonderlich das Pergament. Alexander der (g) Kupferſchmid hat mir viel Böſes erwieſen, du muſt dich auch vor ihm hüten, dann er hat unſern Worten ſehr widerſtanden, der HErr bezahle ihm nach ſeinen Werken! Hergegen werde es nicht zugerechnet denen, die mir in meiner erſten Verantwortung nicht beygeſtanden. Der HErr aber ſtund bey mir / und ſtärkte mich / und das zum Beſten der Predigt des Evangelii, welche wegen mei-

Und von Lucas?
Und von Tychicus? was befihlt ihm Paulus von Troas mitzunehmen?
was ſagt er von Alexander, nicht dem Gold- ſondern Kupferſchmid?
was wünſcht er ihm?
was denen, die ihn verlaſſen?
was rühmete er von ſeinem HErrn?
was ſolte davon das Evangelium für Nutzen haben?

(e) Hieraus will man ſchlieſſen, Thimotheus ſey nicht zu Efeſus geweſen, als Paulus dieſen Brief geſchrieben, ſonſt wurd es heiſſen: Tychicum hab ich zu dir geſandt. Antw. Paulus ſiehet auf ſeine Beſtimmung, indem er ihn zu den Efeſieren geſchickt. So war ungewiß, ob er Thimotheum da werde antreffen, oder ob Pauli Brief, der geſchwinder geht, nicht vorher an ihn gelanget, und weil Paulus ihm Beſchleunigung der Reiſe anbefohlen, er ſchon abgereiſet ſey.

(f) Der Mantel ſteht nicht vergebens hier. Bey Verlaſſung von Freunden, muß es Paulo auch an nöthiger Kleidung gemangelt haben, daß er ſeinen Mantel ſo weit herkommen laßt. Oder wolte er ihn Thimotheo zu Erb machen, und ihn zugleich damit inveſtieren, wie Elias den Eliſam? Es müſſen auch wichtige Bücher geweſen ſeyn, daß er ſie beſchrieben hat. Das Pergament war entweder geſchrieben, oder ungeſchrieben; wars geſchrieben, ſo mögen es die Briefe ſeyn, die man ihm, oder die er geſchrieben, und dieſe wolte er ſeinem Sohn auch vergaben. Wars noch weiß, ſo hatte er im Sinn noch mehrers zu ſchreiben.

(g) Nicht der, deſſen Act. 19: 33. und auch nicht der, deſſen 1. Thim. 1: 20. gedacht wird. Denn dieſer Feind ware beſieget, dieſer Kupferſchmied aber noch im Stand zu ſchaden. Ein gelehrter Jud, der Paulo widerſprochen, und am kayſerlichen Hoof übel angegoſſen. Er war ein anderer Elymas, den aber GOtt nicht hier, ſondern dort ſtrafen wolte.

ner Standhaftigkeit nur mehr wird beliebt und weiters ausgebreitet werden, ſo daß ſie noch alle Völker hören werden.

was rühmt er für eine Errettung?

Und obwohl durch diß offentliche Zeugnis mich einer augenſcheinlichen Gefahr unterworfen/ ſo bin ich doch aus dem Rachen des (h) Löwen errettet worden.

was hoffet er von künftiger Erlöſung?

Und ich bin gewiß, daß mich der HErr noch weiter erlöſen werde von allem Uebel, und aushelfen zu ſeinem himmliſchen Reich.

wie recommendirt er ihm nochmahl baldige Ankunſt?

Thue Fleiß, daß du vor dem (i) Winter kommeſt.

was meldet er vom Angedenken etlicher Römer?

Verſchiedene Chriſten hier zu Rom begehren, daß ich dich in ihrem Namen grüſſen und ſegnen ſoll, inſonderheit

welche nennet er?

Eubulus, Pudens, Linus und Claudia/ und überhaupt alle (k) Brüder.

was thut er ihm für ein Wunſch?

Der HErr Chriſtus ſey mit deinem Geiſt! Endlich nimmt er Abſcheid auch von ſeinen

Und den Efeſieren?

lieben Efeſieren, mit dieſen Worten: Die Gnade ſey mit euch allen. Amen.

Nutz-

(h) Entweder nennt er Nero einen Löwen, oder es war ihm das Urtheil gefällt, einem Löwen vorgeworfen zu werden, aber es wurde contremandiert, oder er hat würklich mit einem Löwen gefochten, aber er hat ihm nichts angewinnen können, ſo wenig als dem Simſon, David, Daniel.

(i) Aus dreyen Urſachen vor dem Winter: 1) Weil er ſich hätte verſpäten, und Paulum nicht mehr antreffen können. 2) Weil es im Winter nicht gut reiſen iſt. 3) Weil er nicht ſtarker Complexion, und er die Winter-Reiſe nicht wohl hätte ertragen können.

(k) Das waren Brüder, aber ſchwache Brüder, die ſich nicht wolten mit Paulo gleicher Gefahr ausſetzen. Die Starken hat die Verfolguug weggenommen. Sie haben den Römern zu Laternen gedienet, die Stadt illuminiert, ſo häuflg, daß Menſchen-Fett und Pech durch die Gaſſen wie Bächlein gefloſſen. Das benimmt die Verwunderung, daß Paulus ſo wenig Bekenner um ſich hatte. Da doch in der Epiſtel an die Römer XVI. ein ganz Regiſter iſt, und in der erſten zweyjährigen Gefangenſchaft ſie ſich noch mächtig vermehret haben.

Nutz-Anwendung.

I. Es ſcheinet, daß Paulus ſich ſelbſt widerſpreche, wann er die Gottſeligkeit in ſeiner erſten Epiſtel an Thimotheum ſo gewinnreich, ſo vortheilhaft macht, und in dieſer zweyten hergegen verſichert, daß alle, die gottſelig leben wollen / die ſich nur vornehmen, gottſelig zu ſeyn, und darvon einen Anfang haben, daß / alle müſſen Verfolgung leiden. Das iſt wahrlich ein ſchlechter Profit, man wird ihn dem Paulo gern laſſen, und mit der Gottſeligkeit unverwirrt bleiben. Antw. So urtheilet ein Blinder von den Farben. Die Verfolgung benihmt der Gottſeligkeit gar nichts von ihrer Glückſeligkeit. Ich berufe mich auf alle, die darvon Profeßion machen. Iſt ihnen nicht mitten im ſtrengſten Leiden, Anfechtung, Verfolgung JEſus am nächſten? Flöſſet er ihnen nicht Kraft, Muth / Freudigkeit und Troſt ein? Iſt nicht wahr, was eben unſer Paulus ſchreibet: Haben wir des Leidens viel, ſo werden wir auch unendlich getröſtet durch Chriſtum. Er ſagt auch, daß es deren gegeben, die durch den Glauben des Feuers Kraft ausgelöſcht; Er deutet auf die drey Geſellen Daniels. Sie waren im Feuer / und ſpürten doch nicht die Gewalt

Wie hat Paulus in der erſten Epiſtel an Thimotheum die Gottſeligkeit vorgeſtellt? was ſagt er aber hier von allen gottſeligen?

was könnten Welt-Kinder darvon ſagen?

was iſt ihnen mit Grund der Wahrheit zu antworten?

was macht ſie dann glükſelig in der Verfolgung?

was thut er dann bey ihnen?

Gib mir ein Beweißtum deſſen aus 2. Cor. 1: 5.

was ſchreibt Paulus Hebr. 11: 33.

worauf deutet er? wie giengs dann denen im Ofen?

warum nicht? des Feuers, weil ein Engel ſie erfriſchete und abkühlete. was findet man von vielen Märtyreren zu leſen? Sind nicht viele mit Hupfen, Springen, zum Scheiterhaufen, Rad, Galgen gegangen? Haben ſie nicht noch in den Flammen Lob-Geſänge abgeſungen. wie iſt das möglich geweſen? Woher kam das? GOtt tröſtete, GOtt ſtärkte ſie in ihrem Leiden, der Vorgeſchmack des ewigen Lebens machte ſie aller Schmerzen vergeſſen. was bleibt alſo unbeweglich feſt? Es bleibt darbey, die Gottſeligen ſind auch im Creutz, Leiden und Verfolgung ſelig. Solte ich noch reden von dem Nutzen, ſo auf Trübſahl folget, wurde man ſich verwundern, und die Frommen noch vielmehr ſelig preiſen.

was macheſt du für Betrachtung, daß Paulus ſeine Bücher haben wollen? II. Obſchon Paulus die allerherrlichſten Bücher geſchrieben, und der göttlichen Eingebung in einem ſo hohen Grad theilhaftig geweſen, hat er dennoch auf Bücher einen gewiſſen Währt geſetzet, und um deren ſichern Ueberbringung geſorget. welche urtheilen unrecht? Die urtheilen alſo unrecht, die die Bucher und Wiſſenſchaft, ſo man daraus ziehet, verwerfen. was iſt vielmehr unſere Pflicht? Vielmehr ſollen wir GOtt danken, daß er uns ſo viele und ſchöne Schriften weiſer, gottſeliger Männer aus allen Jahrhunderten beſcheeret hat. wie ſollen wir ſie gebrauchen? Wir ſollen ſie ſo anwenden, daß unſer Zunehmen jedermann offenbar werde. was thut auch Satan mit Büchern? Und ſo lang Satan ſein Lugen-Reich durch Schriften befeſtiget und erweitert, wollen wir

wir nicht laß werden / Bücher der Andacht / der Gottſeligkeit ihnen entgegen zu ſetzen. GOtt laſſe auch dieſe bibliſche Arbeit darzu nutzlich und geſegnet ſeyn! was ſollen wir thun?

Gebet.

HErr! Bewahre uns vor Rückfall, wenn wir einmahl das beſſere Theil erwehlet, daß wir darbey bleiben. Wie traurig! in einem Brief den Demas gerühmet ſehen als einen Bruder, einen Geliebten, im andern von der Welt-Liebe ihn überwunden ſehen, als wenn die Welt mehr geben könnte als deine Allgenugſamkeit. Laß uns auch noch die Kraft der apoſtoliſchen Segens-Wünſchen an unſern Seelen erfahren. Dein Geiſt, HErr JEſu! ſey mit unſerm Geiſt. Er erfülle unſere Seele mit Licht, Kraft und Leben, und mache ſie geſchickt zu deinem Lob und Preiß. Deine Gnade ſey mit uns allen, uns in Creutz und Leiden zu tröſten, in Verfolgung zu erquicken, im Kampf wider alles Böſe aufzumuntern, uns in deiner Liebe und Nachfolg zu ſtärken, vor der Welt unbefleckt zu bewahren. So bleibe auch bey uns in der Todes-Stund, ja in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Die LXI. Hiſtorie.

Pauli ſeliger Tod zu Rom, und was denſelben verurſachet / wie auch ſeine Grabſchrift.

Ich muß dem h. Apoſtel Paulo zu ſeinen abendländiſchen Reiſen wie viel Zeit mag Paulus mit ſeinen Reiſen in Occident zugebracht haben?

wie lange währete ſeine letzte Gefangenſchaft?

und Verrichtungen zwey Jahre geben, ehe er in Bande kommen. Seine Gefangenſchaft mag wohl ein halb Jahr

Und wie lang lebte er ſint der erſten Gefangenſchaft?

gewähret haben / und dann hätte er ſint der erſten, ſechs Monat weniger, als ſechs Jahr gelebet. Es könnte auch ſeyn, daß er

warum wäre er auch bald aus der zweyten loskom̃en?

ſeiner zweyten Gefängnis auch noch entzangen wäre, weil er ſich zum andern mahl ſo nachtrucklich, ſo kräftig / ſo grundlich verantwortet.

was hat ſolches verhindert?

Allein es iſt darauf etwas vorgefallen, ſo den Kayſer Nero in groſſen (a) Zorn gebracht.

was ware dieſes Kayſers Himmelreich?

Es iſt bekannt / daß er von keinem (b) andern Himmelreich gewußt / als die Sättigung ſeiner unreinen Lüſten, auf allerley, auch unnatürliche Weiſe und Art.

was thate ihm in ſeiner ſo ſchändlichen Paßion Eintrag?

Nun iſt ihme durch die Lehre Pauli hierinn Eintrag geſchehen, ſeine Fleiſchesfreud iſt ihm in etwas geſtöret worden.

wie gienge denn diß zu?

Denn die weltlichen Scribenten melden uns, daß die heilſame Gnade durch die geſegnete Arbeit Pauli / in das Gynäceum des Kayſers gegriffen, und weil dieſe Gnade züchtiget, daß man verläugnet ungöttliches Leben und fleiſchliche Lüſte, ſo

was lehret dieſe Gnade verläugnen? was wolte dann eine ſeiner Concu-

(a) Einige wollen, Nero ſey damals in Griechenland geweſen, und diß ſeye unter ſeinen Stadthaltern (im Civiliſchen, Helius Ceſareanus, im Militariſchen Tigellinus und Sabinus) vorgegangen, nemlich ſein heiliger Martyr-Tode. Aber wer will glauben, daß, da der Kayſer ihn kurz vorher des Lebens würdig erkennt, ſeine Statthalter grad hernach ihm daſſelbe genommen hätten?

(b) Was man von Sardanapolo ſchreibt, das kan man auch von Nero glauben, daß er gewiſſe Prämia geſetzt für ſolche, die neue Arten der Wolluſt entdecken, und ihm darvon Anweiſung geben.

ſo wolte ſonderbar eine, die dem Nero über die maſſen lieb geweſen, nach ſeinem Willen nicht mehr leben. Und da er dieſes auch in Anſehen der übrigen gefürchtet, ſo mußte Paulus für ſeine keuſchmachende Predigt das Leben laſſen. Es kommen die Hiſtorici darinn überein, daß er einen gnädigen Tod gehabt, und mag ihm ſein Burger-Recht auch darinn zuſtatten kommen ſeyn, da er als ein edler Römer mit keiner andern Todes-Straf angeſehen werden könnte, als mit der Enthauptung. Gegen Mittag hat die Stadt Rom ein Thor, das heißt St. Paulus-Pforte, da gehet man hinaus nach der Stadt Oſtia, die da ligt, wo die Tyber ins Meer fleuſſt, und die Straſſe da hinaus wurde Via oſtienſis, oder Weg nach Oſtia genennt. Darauf zeiget man, eine Italiäniſche Meile von der Stadt, den Geſundheits-Brunn, Aquæ Salviæ genannt, da war der Römer Halsgericht; da iſt auch dieſem Zeugen JEſu das Haupt abgeſchlagen (c) worden. Halben Wegs zwiſchen dieſer Richtſtadt

binen nicht mehr thun?

wie giengs darüber dem Paulo?

was machte ihm eine gelinde Todes-Art?

Mit welcher Straf wurde er denn belegt? was hat deswegen ein Stadtthor zu Rom für einen Namen? Nach welcher Stadt geht man dardurch?

wo ligt ſie?

wie hieſſen die Römer den Weg dahin?

wie weit war die Hauptgrube von der Stadt?

wie endigte da Paulus ſein Leben? wo iſt er begraben worden?

(c) Daß Milch anſtatt Blut ausgefloſſen, kommt mir nicht gläublich vor, wohl aber, daß er die vier Kriegs-Knechte, die ihn zur Richtſtatt begleitet, bekehret habe. Er wird mit einem Schwert in der rechten Hand abgemahlet, als das Inſtrument ſeines Todes. Anſtatt uns bey einem gemahleten, oder geſchnitzten, oder gegoſſenen Bild aufzuhalten, ſolches abergläubiſch zu verehren, wollen wir lieber ſein Tugendbild zum Muſter uns vorſtellen, theils zu unſerer Beſchämung, theils zu unſerer Nachfolg, wie wirs in bisheriger Lebens-Beſchreibung gethan haben, und nun auch zum Beſchluß thun, theils in der Grabſchrift, theils im Gebet.

und der Stadt Rom iſt eine Kirch, die man Pauli Kirch nennet. Und man glaubet, daß der Leichnahm Pauli anfänglich daſelbſt ſey begraben worden. Ich ſage, anfänglich, denn als der Aberglaube eingeriſſen, hat man dieſen armen Leibern die Ruhe nicht gegönnet, ſie ſind ausgegraben, und ihre Gebeine faſt in alle Theile der Welt geſchleppet worden. Die Geſchichtſchreiber melden, daß auf gleichen Tag noch viele andere, um des Namens Chriſti willen, ſeyen auf andere und andere Art hingerichtet worden. Und ſo hatte der ſelige Mann ein ſchönes Begleit in den Himmel, und ſahe daſelbſt ihm und andern die Crone der Gerechtigkeit aufſetzen. Dieſer Crönungs-Tag ſoll geweſen ſeyn, der 29. Junii im 68. oder 69. Jahr JEſu Chriſti.

warum ſagſt du anfänglich, iſt er denn zweymahl begraben worden?

Iſt Paulus allein oder mit andern hingericht worden?

was machten ihm dieſe Märtyrer? Und was ſahe er daſelbſt?

wenn iſt er gekrönet worden?

Wir wollen dieſem theuren Mann GOttes, dieſem unvergleichlichen Apoſtel noch eine Grabſchrift machen, und ſeinen ganzen, heiligen und auſſerordentlichen Lebenslauf kurz zuſammenziehen:

Wann ich bey deinem Grab zugegen wär geweſen,
Solt auf dem Leichen-Stein man dieſe Zeilen leſen:

* * * * * * * * *

Hier ligt der groſſe Paul, urſprünglich Saul genannt.
Im Auf- und Niedergang der Chriſten-Welt bekannt;
Ward auf der hohen Schuhl Gamaliels gelehret,

Die Welt gibt ſtatt der Ehren Kron, Verfolgůng ů: das Schwerſt zů Lohn. II Tim: IV. 6-9

An Paůlůs ſiheſt dů ůnd denen erſten Chriſten.
Wie man zům Hiṁelreich ſich můß důrchleiden rüſten.

Und in der Himmels-Schuhl Immanuels bekehret.
Ein Lehrer, dem auf Erd noch keiner kame gleich;
Ein Rüſtzeug auserwehlt in/für JEſu Gnaden-Reich.
Der viele Wunder that! ein heil'ger Creutzes-Ritter,
Den Peitſchen, Steine, Strick, kein blutig Ungewitter
Noch was die Hölle ſelbſt vor Marter mehr erweckt,
Von dem Apoſtel-Amt niemals hat abgeſchreckt.
Der JEſu Creutz und Tod auf ſeinem Lippen-Wagen
Drey tauſend Meilen Wegs, (wie man ſchreibt) r'um
getragen (d).
Bey Leibes Leben noch in Himmel ward entzückt,

(d) Durchs Evangelium.

Und

Und da gehört / geſeh'n, was ſonſt, erſt nach dem Tod erquickt.
Der fleißig und getreu des HErren Werk getrieben,
Vierzeh'n Canoniſche Sendbriefen ausgeſchrieben.
Obſchon der Pfahl im Fleiſch ihn peinlich hat verletzt.
Doch ſeine Arbeit nie darum beyſeits geſetzt,
Da wo der Drach gewohnt, die Siegesfahn geſchwungen,
Ins Herz der Heidenſchaft mit ſeiner Lehr getrungen.
Aufs Babels Mauren hat des Heilands Creutz gepflanzt,
Wo Satanas vorhin ſich hatte feſt verſchanzt.
Der's allen vorgethan, auch gröſſerer Gefahre
Als alle übrigen ſtäts ausgeſetzet ware;
Gefahren mancherley, Gefahren ohne Zahl,
Die Schmerz dem Leib gebracht, der Seele Noth und
Qual.
Gefahren aller Ort, wo er nur hingegangen,
Bald bey Verfolgeren, bald unter Natern, Schlangen,
Gefahren in der Tief, Gefahren in der Höh,
Gefahren in der Wüſt, Gefahren auf der See,
Gefahren in der Stadt, Gefahren unter Mördern,
Bey falſchen Brüdern, als des Höllen-Reichs Beför-
derern,
Gefahren, als er dort mit Beſtien gekämpft,
Die ganze Brut und Wuth des Abgrunds hat gedämpft.
Biß daß er endlich ward voll Muths und unerblödet,
Als Märtyrer zu Rom durch Nerons Schwert getödet;
Und nun frey von Gefahr bey JEſu GOttes Sohn,
Im Himmel lebt und herrſcht in göldner Ehren-Cron. / unverwelkter Cron.

* * * * * * * * * *

Steh ſtille, Wanderer bey dieſer Gruft der Erden!
Thu Fleiß aus einem Saul ein ſolcher Paul zu werden,
Sein Segen ſey auf dir, und ſeines Geiſtes Kraft,
Dardurch der alte Menſch in dir werd ab / neu geſchaft.

Ge-

Gebet.

Liebſter Heiland! weil uns dein Knecht ſo genug zuruſet: Seyt meine Nachfolger, gleichwie ich Chriſti, und aber Fleiſch und Blut ungern d'ran will, ſo kommen wir zu dir, um deine Gnade darzu auszubitten. Eine Tugend, die alle ſeine Tugenden, Gaben und Gnaden verherrlichet, iſt ſeine ungemeine Demuth, da er ſich unter den Apoſteln und den Heiligen, den allergeringſten, unter den Sündern aber den vornehmſten und gröſten gehalten. Mach uns ſo von Herzen demüthig, daß wir ab allen Ehrbezeugungen ſpeyen, und ſie mit Füſſen tretten. Lehr uns auch ſeiner Mäßig- und Nüchterkeit nachahmen, lieber unſern Leib betäuben, als dem Fleiſch den Zügel laſſen, lieber Ungemach leiden, als der Welt Ergetzlichkeiten verlangen. Gib Gnade, daß wir auch ſo, wie er, die Brüder lieben, ihr leiblich und geiſtliches Gutes suches, und uns für daſſelbe aufopfern. Sonderbar uns mit göttlichem Eyfer beſtreben, die Menſchen aus dem Verderben zu reiſſen, und dir zu gewinnen, und darüber alle Trübſahl, ja den Tod ſelbſten auszuſtehen; oder daß wir mit gleicher Gedult wie er, alle Widerwärtigkeiten überwinden, auch ſo wie er in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit auf der Welt wandeln, und uns unbefleckt bewahren auf deine Zukunft. Gib, o HErr, daß, was wir leiden, oder was wir thun, alles, alles nach deinem Wille geſchehe, hilf uns auch alles, was uns noch bevorſtehet, wohl ausrichten, und endlich am Ende des rauhen Creutz-Weges, wie dieſer dein treuer Zeuge, auch der Seelen Seligkeit darvon bringen.

Um deiner Ehre willen erhöre uns und gewähre uns. Amen.

Die

Die LXII. Hiſtorie.

Die erſte Epiſtel St. Petri und ſeine fortgeſetzte Lebens-Beſchreibung.

Ich ware anfangs Willens die Lebens-Beſchreibung auch der andern Apoſteln zu machen, allein, da ich wolte in Petri ſeiner fortfahren, kam ich in einen Labyrinth, dann das Pabſtum, durch welches die älteſten Schriften gegangen, hat die lautern Brünnlein derſelben, mit unreinem Waſſer ſo trüb gemacht, daß mir der Appetit gänzlich vergangen darvon zu trinken, und auch meinen wåhrten Gäſten etwas darvon aufzuſtellen. Obſchon die unſere verwerfen, daß Petrus 25. Jahr zu Rom Biſchoff geweſen, ſo nehmen ſie doch an, daß er die letzten Jahre ſeines Lebens daſelbſt zugebracht, auch gar den Marter-Tod, zu gleicher Zeit, als Paulus, ausgeſtanden. Jngleichen, daß er da ein Wettkampf gehabt mit Simon dem Zauberer. Wer (a) von beyden einen verſtorbenen jungen Edelmann aus des Kayſers Freundſchaft könne lebendig machen? Das will ich übergehen. Es muß Simon noch treflich in der Zauber-Kraft zugenommen haben. Wir leſen Ap. Geſch. VIII. doch nicht, daß er ſich vermeſſen, Todte aufzuwecken. Anbey gibt

(a) Der andere Wettkampf ware, wer beſſer fliegen könne. Der Simon habe ſeine Sach gut gemacht, es haben ihn aber zwey Teufel unter den Armen getragen, und Petrus habe gebeten, daß die Teufel ihn ſollen fallen laſſen, ſo auch geſchehen, und er ſey darvon, wiewohl nicht alſobald geſtorben. Das kommt mir alles verdächtig vor, indem man bey weltlichen Hiſtorienſchreibern, die um ſelbe Zeit gelebt, als Suetonius, Tacitus, Plinius nichts darvon findet, wohl aber viel minder denkwürdige Sachen.

gibt man vor, der Kayſer, des Schwarzkünſtlers Patron, habe Petrum ins Gefängnis ſtecken laſſen, da ſey er auf Anhalten und Vorſchub der Brüder durchs Dach gebrochen, und als er ans Stadtthor kommen, um ſich weiters flüchtig zu machen, ſey ihm der HErr Chriſtus erſchienen, Petrus habe ihn gefragt: Wo er hin wolle? Antw. nach Rom, um ſich noch einmahl kreutzigen zu laſſen, da habe er ſchon gewißt, wie viel die Glock geſchlagen, ſey wieder zum Gefangenwärter gegangen, darauf ſey er gegeiſſelt, hernach gekreutziget worden. O wie viele Lügen flieſſen da zuſammen!

1) Welche Gottloſigkeit, daß man Petro eine ſolche Zaghaftigkeit zuſchreibt, indem er auf ſo niderträchtige Art, dem Leiden zu entgehen geſucht. 2) Haben die Brüder ihn wollen los machen, und bey Leben erhalten, ſo hätten ſie ganz andere Mittel gebraucht, ſie hätten auch zuſammen einmüthig gebeten, daß unter ihren Knien die Erde gezittert hätte. Wie Ap. Geſch. 4: 31. 12: 5. 3) Macht man Chriſtum zum Lügner, wenn er vorgeſagt: **Wahrlich, wahrlich, ich ſage dir: Da du Jünger wareſt, gürteteſt du dich ſelbſt, und wandelteſt, wo du hin wolteſt, wenn du aber alt wirſt, wirſt du deine Hände ausſtrecken, und ein anderer wird dich gürten, und dich führen, wo du nicht hin wilt.** Joh. 21: 18. Hier hätte er noch gehen können, wo er hat hin wollen. 4) In der Art der Creutzigung: Er habe begehrt unter ſich gekreutziget zu werden, als obs beym Exequirten ſtuhnd, die Manier zu erwählen. Und warum dieſes? Die Heiligen haben ſich in ſolchen Dingen göttlicher Vorſehung überlaſſen. So wäre es ein ſeltſam Begehren, mit Füſſen gegen den Himmel zu, zu ſterben. 5) Sein Leib ſey balſamiert,

und im Vatican (ſo des Pabſts Pallaſt) begraben worden. Kan ein verſtändiger glauben, daß Chriſten, die man zu Rom am heftigſten verfolget, ſolches hätten thun können, oder daß mans ihnen geſtattet hätte? Wer greift nicht mit Händen, daß diß erdichtet. 1) Den ſogenannten apoſtoliſchen Stuhl feſtzuſetzen. 2) Die Succeßion der Päbſten ununterbrochen von Petro dem erſten Statthalter Chriſti herzuleiten. 3) Der päbſtiſchen Kirchen ein ausnehmenden Verdienſt zu machen von dem Altertum. So iſts auch mit den Geſchichten der übrigen Apoſteln beſchaffen. Es iſt beſſer nichts zu ſchreiben, als ſo was ungewiſſes und ungereimtes herzuſetzen. Mir ſcheints gar nicht ein, daß Petrus jemals in Rom geweſen. Gründe hab ich genug darfür.

1) Haben Paulus und Petrus mit einander die Abrede genommen, der erſte wolle unter die Heiden gehen, der zweyte der Juden Apoſtel ſeyn. Alſo hat Rom dem Paulo gehört.

2) Paulus hat dieſe Verkommnis erfüllet, und an denen Römern mundlich und ſchriftlich gearbeitet, Petrus hat alſo keine Urſach gehabt, dahin zu gehen. Die Welt iſt noch groß genug geweſen, und auch Juden genug, an welche er ſeinen apoſtoliſchen Dienſt verwenden können.

3) Iſt aus dem Geſchichtbuch der Apoſteln zu erweiſen, daß unter den Kayſern, Tyberio, Cajo und Claudio Petrus in Jeruſalem, im jüdiſchen Land, und zu Antiochia ſich aufgehalten.

4) Daß Petrus auch zu Neronis Zeiten nicht in Rom geweſen, iſt aus den Briefen offenbar, die Paulus geſchrieben; als er nach Rom geſchrieben, hat er vier Haushaltungen, achtzehen Manns-Perſonen, und acht Weibs-Perſonen grüſſen laſſen. Wäre Petrus in Rom

geweſen, hätte er ihn wohl übergangen? Wäre er nicht unter allen der erſte geweſen? Da Paulus das erſte mahl ſich zwey Jahr in Rom aufgehalten, hat er da viele Briefe geſchrieben, aber dieſes groſſen Apoſtels hat er mit keinem Wort gedacht. Das andre mahl hat er ſich wieder geraume Zeit aufgehalten, da finden wir keine Spuren, daß Petrus daſelbſt geweſen.

5. Wäre Petrus in Rom geweſen, ſo wäre er Paulo ſeinem geliebten Bruder 2. Petr. 3: 15. gewiß beygeſtanden in ſeiner erſten Verantwortung. Nun aber klagt er: **Niemand ſtund mir bey, ſie verlieſſen mich alle**, NB. alle. 2. Thim. 4: 16. Es werden alſo die Catholiquen ſelbſt lieber eingeſtehen, daß ihr Petrus nicht in Rom geweſen, als daß er ſo lieblos Paulum im Stich gelaſſen, und ſich ſeiner Banden geſchämet. Ich ſchlieſſe alſo mit Gewißheit: **Petrus hat Rom nie geſehen.**

Das letzte, das wir für verſichert von Petro wiſſen, iſt, daß er einige Zeit, nach gehaltenem Concilio, zu Antiochia geweſen, Paulus hat ihn da angetroffen, und er hat nicht ermangelt, ſolches an die Galater zu ſchreiben. Und gewiß wurde ers in ſeinen Schriften gemeldet haben, wenn er Petrum zu Rom geſehen oder gewußt hätte, welches der ſechste Grund iſt. Gern will ich zugeben, daß Petrus ſich nach Babylon verfüget, aber nicht das Babylon in Chaldäa, ſondern das in (b) Egypten. Daſelbſt hat er

(b) Zoan oder Tanis, nicht Tanais, war die Stadt, darinn Pharao Hof gehalten, von welchem Moſes das Volk Iſrael abgefordert, hernach wurd Memphis zur königlichen Reſidenz gemacht, die bey den Profeten bald Moph, bald Noph heiſſet: Sonnenſtadt iſt nicht weit darvon. Wie Strabo berichtet, ſind Babyloniſche Männer dahin kommen, die Memphis gegen über eine Stadt und Caſtell erbauet, ſo ſie Babylon geheiſſen, der Nil flieſſet zwiſchen dieſen Städten hindurch, daß Memphis dem Nilo gegen Nieder- und Babilon gegen Aufgang gelegen. Endlich iſt aus allen dieſen

er geſchrieben ſeine erſte Epiſtel, durch Sylvanum, der Schreiber und Briefträger zugleich geweſen, an die Auserwehlten, Heiligen und Gläubigen, ſo da durch die Verfolgung der ungläubigen Juden (c) zerſtreuet worden, und ſich niedergelaſſen haben in Ponto, Galatia, Capadocia, Aſia und Bythinia. Dieſe wurden mehrentheils durch den Dienſt Petri, Jacobi, Johannis bekehrt, und ſie lebten auch in dieſen Ländern unter täglichem Leiden und Betruckung, ſowohl von Heiden als Juden, darinn ſuchte ſie Petrus aufzurichten, zu tröſten, und zur Beſtändigkeit zu ermahnen. Und wie der Teufel wenig ausrichten konnte durch die Judenzenden Apoſtel, indem Paulus und ſeine Mitarbeiter, ihnen beſtändig in den Eyſen lagen, ſo ſuchte er juſt durch das Widerſpiel ſeinen Zweck zu erreichen, nemlich durch eine Geſetzloſigkeit, und eiteln Wahnglauben und Libertiniſches Leben. Wider ſolche aufgehende Ketzerey, hatte er, und Jacobus und Judas zu ſtreiten.

Den Endzweck dieſer Epiſtel truckt der Briefſteller in dieſen Worten aus: Ich habe euch nur kurz geſchrieben, euch zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Religion,

dieſen Städten eine Stadt worden, ſo volkreich, daß als 1476. eine Peſt geweſen, je in einem Tag zwanzig tauſend Menſchen geſtorben. Der Hr. Mißionarius Schulze ſagt, daß 300000. Abyßiniſche Chriſten in Alkair ſeyen. Ein anderer ſagt, von Türken und Chriſten ſeyen darinn 5. Millionen, und von Juden zwey Millionen. Sie ſoll 15. Meilen im Umfang haben. Daß nicht Chaldäiſch, ſondern Egyptiſch Babylon zu verſtehen, macht mich glauben: 1) Weil jenes Babilon damals verſtört, und nun Bagdad heißt. 2) Weil Egypten gewimmelt von Juden, und ſie da freye Religions-Uebung, viele Synagogen, und in Alexandria einen Tempel hatten. 3) Weil Petrus den Marcum bey ſich gehabt, von welchem man glaubt, daß er allgemeiner Lehrer in Egypten geweſen, und daſelbſt dem HErrn Chriſto Kirchen aufgerichtet. Ich glaube aber nicht, daß es der ſogenannte Johannes Marcus geweſen. Die Meynung verdient ausgelacht zu werden, wenn man durch Babylon, Rom verſteht. Denn wo iſts erhört worden, daß man in einem Brief, die Benennung des Orts ſeines Aufenthalts myſtiſch oder verblümt mache?

(c) Von der erſten Zerſtreuung ſiehe Apoſt. Geſch. 8: 1.

Religion, die rechte Gnade GOttes iſt, zu welcher ihr durch meinen mundlichen Vortrag gekommen, und in welcher ihr, durch viel Leiden bewähret, noch ſtehet. Es iſt alſo dieſer Brief eine Verſiglung und Befeſtigung deſſen, was er ſie gelehret, als er bey ihnen geweſen. Und ein Zeughaus und Wafenplatz wider die Mähmacher, die die Gläubigen irre gemacht, als wenn ſie nicht auf dem rechten Himmels-Weg wären, und ſie in Kümmernis geſetzt, als ob ihr Gnadenſtand lauter Phantaſterey wär. Iſt alſo der Innhalt dieſer Epiſtel kürzlich dieſer: Das ganze, thätige Chriſtenthum ſeinen ehemaligen Zuhörern vorzuhalten, wie es beſtehe, im rechten Glauben, chriſtlichem Leben, gedultigem Leiden und ſeligem Sterben. Da der Glaube einen Chriſten macht, das Leben einen Chriſten beweißt, das Leiden ihn bewährt, und das Sterben ihne krönt. Artig dunkt mich der Einfall eines noch lebenden Wirtenbergiſchen eyfrigen Predigers, der das Unſer Vater in dieſer Epiſtel findet.

Unſer Vater, der du biſt in Himmlen. Wie der himliſche Vater uns wiedergebähre zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferſtehung JEſu Chriſti von den Todten, zu einem unvergänglichen und unverwelklichen Erb, das uns aufbehalten wird im Himmel. Cap. 1: 3, 4. **Wie wir als Kinder dem himmliſchen Vater bringen ſollen die Frucht des Gehorſams und des Glaubens, und der reinen Liebe.** Setzet eure Hofnung ganz auf die Gnade, die euch angebotten wird in JEſu Chriſto als gehorſame Kinder, und weil ihr den zum Vater anrufet, der ohne Anſehen der Perſon richtet, nach eines jeglichen Werk, ſo führet euren Wandel, ſo lang ihr im Leibe wohnet, in kindlicher Furcht. Und machet keuſch eure Seelen in Gehorſam der Wahrheit durch den Geiſt zu ungeheuch-

geheuchlter Brüder-Liebe, und habt euch unter einander brünſtig lieb aus reinem Herzen, als die ihr wiedergebohren ſeyt nicht aus vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes. Vers 13 - 23. **Wie ſie als neugebohrne Kinder GOttes wachſen ſollen.** So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heucheley, und Neid und alles Afterreden, **als wovon unmündige Kinder nichts wiſſen.** Und ſeyt begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebohrnen Kindlein, auf daß ihr durch dieſelbige zunehmet. So ihr anders geſchmecket habt, daß der HErr freundlich iſt. Cap. 2: 1 - 3.

Geheiliget werd dein Name. **Ueberhaupt, durch einen guten Wandel unter denen, die drauſſen ſind.** Lieben Brüder, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrim; enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten, welche wider die Seele ſtreiten. Und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, ſo von euch afterreden, als von Uebelthätern, ſchamroth werden, wenn ſie euere gute Werke ſehen, und GOtt preiſen, Cap. 2: 11, 12.

Inſonderheit / und zwar erſtlich / durch Gehorſam der Unterthanen. Darum ſeyt unterthan aller menſchlichen Ordnung, um des HErrn willen. Es ſey dem König, als dem oberſten, oder denen Statthaltern und Amtleuten, als die geſandt ſind von ihm, zur Rach über die Uebelthäter, und zum Lob der Frommen. (**Als Juden von Geburt / waren ſie vielmehr geneigt der Obrigkeit zu wiederſtreben, dann dieſe wolten Freyherren ſeyn, wie ſie dann bald hernach den Römern den Gehorſam aufkündeten, und ihre Landpfleger aus dem Weg gehoben.**) Als die Freyen, doch nicht, als

als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit gemacht, ſondern als die Knechte GOttes thut Ehre jedermann, habt die Brüderſchaft lieb, förchtet GOtt, und ehret den König. Cap. 2: 13 = = 17.

2) **Durch Gehorſam der Knechten, nach dem Exempel Chriſti.** Vers 18 = = 25.

3) **Durch Gehorſam der Weiber, nach dem Exempel der Sara,** die Abraham **nicht Mann, ſondern** ihren Herrn genennet. Cap. 3: 1 = = 6.

4) **Durch das verſtändige Verhalten der Männer gegen die Weiber.** Vers 7. und

5) **Aller insgeſamt.** Endlich aber ſeyt alleſamt gleich geſinnet, mitleidig, barmherzig, brüderlich, freundlich x. Vers 8. und folg.

Dein Reich komme. **Durch freudige Bekanntnis der Hofnung dieſes Reichs.** Seyt allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund und Rechenſchaft fordert der Hofnung, die in euch iſt. Cap. 3: 15. **In dieſem Reich iſt König JEſus Chriſtus,** welcher, nachdem er gen Himmel gefahren, zur Rechten GOttes iſt, und ſind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen und die Kräften. Cap. 3:22.

Dein Will geſchehe auf Erden wie im Himmel. **Dein beſchlieſſender Rath und Wille geſchehe an mir, es ſeye durch Freud oder Leid.** Freuet euch, daß ihr mit Chriſto gemeinſchaftlich leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit Freud und Wonne haben möget. Cap. 4: 13.

Gib uns heut unſer täglich Brodt. **Daß wir fürs Brodt nicht ſorgen, ſondern darfür beten ſollen.** Alle euere Sorgen werfet auf den HErrn, dann er ſorget für euch. Cap. 5: 7.

Und führe uns nicht in Verſuchung. Der Verſucher iſt der Teufel/ der Menſch muß auch das Seine thun und wachſam ſeyn. Seyt nüchtern und wachet, dann euer Widerſächer der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge. Vers 8.

Sondern erlöſe uns von dem Böſen. JEſus hat für Petrum gebeten / daß ſein Glaube nicht aufhöre. Darum vermahnt er jedermann, aus ſeinem eigenen Schaden gewitziget: Dem widerſtehet feſt im Glauben. Vers 9.

Dann dein iſt das Reich. Amen. Der GOtt aller Gnade hat uns beruffen zu ſeiner ewigen Herrlichkeit in Chriſto JEſu. Demſelbigen ſey Ehre und Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Statt einer

Nutz-Anwendung

Will beyfügen zwey ſchwere und dunkele Schriftſtellen in dieſer Epiſtel: als Cap. 4: 6. Dann darzu iſt auch den Todten das Evangelium verkündiget / daß ſie zwar gerichtet werden am Fleiſch, aber GOtt leben im Geiſt.

Was ſoll man den Todten verkündigen, dieſe hören ja nicht? Welchen Todten iſt das Evangelium verkündiget worden? Antw. Diß wird ſich aufheitern, wenn wir den zweyten dunkeln Ort erklären.

Dieſer iſt Cap. 3: 18, 19, 20. Sintemahl auch Chriſtus einmahl für unſere Sünden gelitten hat / der Gerechte für die Ungerechten / auf daß er uns GOtt opferte, und iſt getödet nach dem Fleiſch, aber lebendig gemacht nach dem Geiſt. In demſelbigen iſt er auch hingegangen, und hat geprediget den Geiſtern

ſtern im Gefängnis. Die etwann nicht glaubten, da GOttes Langmuth wartete zu den Zeiten Noah/ da man die Arche zurüſtete/ in welcher wenig/ das iſt, acht Seelen behalten wurden im Waſſer. Die gemeine Erklärung iſt dieſe: JEſus Chriſtus, oder ſein Geiſt habe geprediget durch Noah den Menſchen der erſten Welt, welche aber damals ungehorſam geweſen, und jetzt verdammte Geiſter ſeyen im Gefängnis. Aber das iſt wider die Conſtruction, wider die Ordnung und Zuſammenhang der Worten, und ſehr gezwungen. Natürlicher iſt dieſe Erklärung: Im gleichen Geiſt, nach welchem er iſt nach ſeiner Ertödung lebendig gemacht worden, und zu gleicher Zeit, ſeiner Auferſtehung, iſt er hingegangen, und hat dieſen armen gefangenen Geiſtern geprediget, das Evangelium zu ihrer Befreyung und Erlöſung, die vor dieſem nicht glauben wolten, als ihnen Noah geprediget, und alſo im Waſſer der Sündflutt umkommen ſind dem Leibe nach, dem Fleiſche nach, aber doch nicht gänzlich dem Geiſte nach. Dieſe hat er alſo genieſſen laſſen, die Früchte ſeines Todes, und die Würkung von ſeiner Erlöſung. Das kommt gar wohl überein mit dem vierten Artikel unſers Glaubens: **Abgeſtiegen zur Höllen.** Es iſt aber zwiſchen dieſen und andern unglückſeligen Verdammten ein Unterſcheid zu machen, weil auch im Leben und Tod ein Unterſcheid geweſen, und ſie vielleicht die einzigen ſind, denen es alſo gegangen. Dann erſtlich werden ihre Sünden ſo gar groß und ſchwer nicht abgemahlet. Es heißt: Sie aſſen/ ſie trunken, ſie baueten, ſie pflanzten/ ſie gaben und nahmen zur Ehe, welches einfaltig ein ſicher und ſorglos Leben anzeigt. Von vielen heutigen Chriſten könnte man was ärgers ſagen: Sie freſſen/ ſie sauffen, ſie huren und brechen die Ehe ꝛc. Zweytens: Hat eine

ganze Welt nur einen einigen Prediger gehabt, heut zu Tag ſinds wohl viele tauſend Prediger. 3) Kan es wohl ſeyn, daß viele den Noah gar niemahl gehört predigen. Wenn man rechnet, in wie weit entlegenen Ländern eine ſolche Menge Menſchen ſchon muß gewohnet und ſich ausgebreitet haben. 4) Hat GOtt der HErr ihnen noch Zeit zur Buſſe gegeben, den einten zehen, den andern zwanzig, den dritten dreyßig oder mehr Tage, da ſie würklich geglaubt haben, es ſey wahr, was Noah geprediget, daß GOTT die ganze Welt mit Waſſer ſtrafen wolle. Aus dieſen und andern Urſachen, ſind ſie eben (die Berühmten und Gewaltthätigen ausgenommen) nicht mit dem groſſen Hauffen der Gottloſen in einen Teig zu werfen, und dienet diß Exempel ohne Exempel keinem in der Sünd verharrenden Sünder zum Verſpruch. Dieſe Erklärung heitert auf den erſten dunkeln Spruch. Eben dieſen damals Todten am Leib, und in der Sündflutt Erſoffenen, hat JEſus das Evangelium geprediget, damit ſie GOtt leben im Geiſt, nachdem ſie ſind gerichtet worden am Fleiſch.

Welcher Lehrer Creutz-Brüder und Creutz-Schweſtern vor ſich hat, der findet in dieſer Epiſtel von Anfang bis zu Ende eine rechte Apotheck von herrlichen, kräftigen Troſt-Gründen. (Ach hätte man nur die Gnade um JEſu Chriſti willen zu leiden!) Als Cap. 1:6. Ihr werdet euch freuen, die ihr jetzt, wo es ſeyn ſoll, traurig ſeyt in mancherley Anfechtungen. Cap. 2:21. Dann darzu ſeyt ihr beruffen, ſintemahl auch Chriſtus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelaſſen, daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapfen. Cap. 3:14. Ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, ſo ſeyt ihr doch ſelig. Vers 17. Dann es iſt beſſer, ſo es GOttes Wille iſt, daß ihr von Wohlthat willen leidet, als von Uebelthat wegen. Cap. 4:1.

Weil

Weil nun Chriſtus im Fleiſch vor uns gelitten hat, ſo wapnet euch mit demſelbigen Sinn, dann wer am Fleiſch leidet, der höret auf von Sünden. Vers 12: 13. Ihr Lieben! Laſſet euch die Hitze, ſo euch begegnet, nicht befremden, als wiederfuhre euch etwas ſeltſames, ſondern freuet euch, daß ihr mit Chriſto leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget. Cap. 5: 10. Der GOtt aller Gnaden, der uns berufen hat zu ſeiner ewigen Herrlichkeit in Chriſto JEſu, derſelbe wird euch, die ihr jetzt eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, ſtärken, kräftigen, gründen. Alle ihr Bekümmerte, Nothleidende, Betrübte, Gedruckte, Angefochtene, Verfolgete, tröſtet euch mit dieſen Worten. Wie wir uns dieſen Apoſtel Petrum zu unſerm Exempel zu Nutz machen ſollen, darvon im Verfolg.

Gebet.

O Vater der Ewigkeit! Dein Wort ſey und bleibe noch ein unvergänglicher und kräftig lebendiger Saamen der Wiedergeburt, wo es immer noch von deinen Werkzeugen verkündiget wird, dardurch neues Leben, Erkeñtnis und Liebe GOttes, gleich als aus der Finſternis hervorgebracht werde, wo es noch nicht iſt, aber auch immer mehr gegründet und befeſtiget werde, in welchen Herzen er allbereits ſich befindet. So daß Glaub und Lieb immer thätiger, die Gedult ſtandhafter, und die Hoffnung gewiſſer werde. In dieſer rechten Gnade, in dieſer rechten Heils-Ordnung gründe mich und andere immer tiefer, bereite mich zu deinem Dienſt immer herrlicher; kräftige mich in meinen öftern Schwachheiten wider alle innerliche und äuſſerliche Anfälle immer mächtiger, ſo daß ich vollkommen zuge-

rüſtet werde zu dem himmliſchen Erb, und biß ich dahin komme, ſo verwahre mich deine GOttes-Macht durch den Glauben, als wie in einer Veſtung. Dir ſey Ehre, Lob und Preis für deine allmächtige Gnad, die du an mir erzeigeſt, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Die LXIII. Hiſtorie.

Petri zweyte Epiſtel. Sein Tugend-Wandel uns zum Muſter vorgeſtellt. Vermahnung an die Sichern und Spötter.

Wir kommen zur zweyten Epiſtel (a) Petri, die allerdings profetiſch iſt, dann erſtlich profezeyet er ſeinen baldigen Tod nach göttlicher Offenbahrung, welchen er eine Ablegung der Hütten nennet. Cap. 1:14. Denne profezeyet er, was für Atheiſten, Deiſten, Religions-Spötter, Epicurer kommen werden, die 1) Chriſtum werden verläugnen, der ſie erkaufet hat, und den Weg der Wahrheit, die wahre Religion verläſtern, ja auch die göttlichen Majeſtäten in GOtt dem Vater und dem Sohn. Da doch die Engel, die ſtärker waren als ſie, das Urtheil vom HErrn, wider welchen ſie ſich aufgelehnet, nicht ertragen und aushalten könnten. Cap. 2:1, 2, 10, 11. 2) Die (b) Wolluſt

(a) Ich halte darfür, daß dieſe Epiſtel an gleiche Leute, wie die vorige, und an gleichem Orte, und zu nicht gar ungleicher Zeit, ſondern bald hernach ſey geſchrieben worden, und iſt zwiſchen dieſer und der vorigen vorgefallen die Offenbahrung von JEſu, daß er bald ſterben werde, derowegen er mit dieſer zweyten Epiſtel deſto mehr geeilet.

(b) Man wird finden, daß diß eine graphiſche Beſchreibung iſt der heutigen Sau-Chriſten, oder Atheiſten. Man findet einen in der Nachrede des fünften Theils.

luſt und Wolleben für ihr Paradys halten, und ſich und andere mit ihren Betriegereyen und atheiſtiſchen Reden ergetzen, wenn ſie zu Gaſt ſind. Derowegen ſind ſie wie unvernünftige Thiere, nur zum Freſſen und Sauffen gebohren, mithin auch der Thieren Loos haben werden, nemlich, daß ſie gefangen werden vom Teufel und geſchlachtet vom Tode. Cap. 2: 12, 13. 3) Die ſpötiſch fragen: Wo iſt die Verkündigung ſeiner Zukunft zum Gericht, was iſt mit derſelben? Wie lang bleibt ſie aus? Es hat ſchon lang geheiſſen: Es iſt nahe das End aller Dingen! Kindlein, es iſt die letzte Stunde! Es bleibt aber alles, wie es von Anfang der Creatur geweſen iſt. Cap. 3: 4.

Weiters und zum dritten weiſſaget er vom Ende der Welt, wie es werde zugehen. Nemlich: Es wird des HErrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel mit groſſem Krachen zergehen werden, die Elementen werden brennend aufgelöſet werden, und die Erde, und die Werke, die drauf und drinnen ſind, werden verbrennen, wären es auch Schlöſſer wie Felſen und Bergwerke von lauter Gold und Diamanten. Cap. 3: 10.

Anlaß, Zweck und Abſehen dieſer Epiſtel kan man wohl errathen. 1) Mag der liebe Heiland dem Petro geoffenbahret haben, daß verſchiedene Chriſten in ihrem erſten Eyfer erlöſchen ſind. Daher fließt die Vermahnung: Sie ſollen allen Fleiß anwenden, daß ſie darreichen in ihrem Glauben die Tugend, in der Tugend die Erkenntnis, und in der Erkenntnis die Mäßigkeit oder Enthaltung, in der Mäßigkeit die Gedult, in der Gedult die Gottſeligkeit, und in der Gottſeligkeit die Bruder-Liebe, und in der Bruder-Liebe die allgemeine Liebe. Das iſt

die

die rechte Glaubens-Kette, da ein ſchönerer Ring an dem andern iſt, dieſe reichet von der Erden bis in Himmel, und die Gläubigen werden daran gar in Himmel gezogen werden. 2) Hat Petrus nöthig gefunden, wegen dem Schwarm der bald einbrechenden Ungläubigen, GOtt und JEſum Verläugnern, die Gläubigen in der erkannten und angenommenen Wahrheit zu ſtärken, daß ſie unverwirret, unbetrübet, und unverletzet auf dem ſchmalen Weg des Lebens fortgehen. Zu dem End hat er 3) die Worte der h. Profeten und der Apoſteln des HErrn, als ein Gegengift wider jenern Ketzerey durch dieſe zweyte Epiſtel vermehren wollen. Cap. 3: 1, 2.

Dazu hat ihn 4) noch mehr angetrieben, das Vorwiſſen ſeiner (c) inſtehenden Auflöſung, wie er ſich deßhalb alſo austrucket: Ich will auch Fleiß thun, daß ihr allenthalben habt, nach meinem Abſcheid, ſolches, was ich euch ſchreibe, im Gedächtnis zu halten. Sagt darauf, wie gewiß und feſt das Wort ſey, ſo er empfangen, und ihnen übergeben, indem er es durch eine Stimme vom Himmel gehöret. Die klug-erdichteten Fablen der Widerwärtigen ſollen demſelben alſo nichts anhaben, vielweniger vermögen, ihre Gemüther zu verkehren. Seinen Zweck noch beſſer zu erhalten, thut er noch einen Stimulum hinzu: der iſt der jüngſte Tag, das End der Welt. Denn was hilft es ein jüngſt Gericht glauben, wenn man nicht auch fleißig daran gedenkt? So nun diß alles ſoll zergehen, wie ſolt ihr dann geſchickt ſeyn, mit heiligem

(c) Damals ſcheint er noch frey geweſen zu ſeyn, indem er nichts von Banden meldet. Es mag ihm aber ſein Erlöſer kund gemacht haben, daß er bald in Bande kommen, und mit welchem Tode er GOtt verherrlichen werde, und den wird er auch nicht nur mit gutem Willen, ſondern auch mit Freuden angenommen haben, und ja nicht aus dem Kerker entrunnen ſeyn, wie die Lügner vorgeben.

heiligem Wandel und gottſeligen Leben! Darum meine Lieben! weil ihr darauf warten ſolt, ſo thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unſträflich im Frieden erfunden werdet. Verwahret euch, daß ihr nicht durch Irrtum der ruchloſen Leuten ſamt ihnen verführet werdet, und entfallet aus euerer eigenen Feſtung. Wachſet aber in der Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti, demſelbigen ſey Ehre nun und zu ewigen Zeiten. Amen. Cap. 3: 4, 10, 14, 17, 18.

Nutz-Anwendung.

Der beſte Nutz, den wir von Petro machen können, wird wohl ſeyn, wenn wir nachfolgen ſeinen Tugenden, und dieſe leuchten noch am beſten hervor, wenn wir ſeine vorigen Untugenden dargegen halten.

1) Petrus ware choleriſchen, feurigen Naturells, wolte gleich mit dem Schwerdt d'rein ſchlagen, und auf die unfreundlichen Samariter Feuer vom Himmel regnen laſſen. In dieſen Briefen hergegen leuchtet überall hervor Sanftmuth, Freundlichkeit, Mitleiden und Erbarmung; woraus man ſiehet, daß der Geiſt der Heiligung das Temperament ändert und beſſert.

2) Petrus war hochmüthig, wolte bey JEſu allein wärth ſeyn und viel gelten. Er meynte, es ſolte niemand als er, JEſu nachfolgen, und da er ſahe, auch Johannem ihme nachfolgen, fragte er zimlich verächtlich: **Was ſoll aber dieſer?** Joh. 21: 21. ja er ſetzt ſich über alle Apoſtel hinauf: **Wenn ſie ſich ſchon alle an dir ärgern, ſo will ich mich nicht an dir ärgern.** Wie demüthig iſt er nun, und kan die Demuth nicht genug recommendiren. **So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes,** ꝛc.

3) Petrus

3) Petrus ware vermeſſen, trauete zuviel auf ſeine eigene Kräften. **Und wenn ich auch mit dir ſterben müßte / ſo will ich dich doch nicht verläugnen.** Wie iſt er aber herab kommen von dem Vertrauen auf ſich ſelbſt, ſchreibt ſeinen Gnaden-Stand lauterlich der **Barmherzigkeit des Vaters unſers HErrn JEſu**, und die Bewahrung in demſelben der Macht GOttes zu.

4) Petrus hielte den Teufel für eine Flohe, oder wie die Phariſeer, für einen Fliegen-König, wie das Wort Beelzebub ſagen will. Darum thate er nichts um die Warnung ſeines Meiſters: **Satanas hat dein begehret / dich zu ſichten wie den Weitzen.** Aber jetzt ſtellt er ihn vor als einen förchterlichen Feind, als einen grimmigen und brüllenden Löwen, und warnet jedermann vor ihm.

5) Petrus beſchalte die Mütern, die ihre Kinder zu JEſu brachten, und wurde wohl von keinem ſeiner Mit-Apoſtel eine Beſtrafung angenommen haben. Aber wie geduldig nahm er die Beſtrafung von Paulo an, die er ihm darzu offentlich gab, ſo fern iſt, daß ers ihme nachgetragen, daß er ſeinen Beſtrafer offentlich rühmet, oder ſeine Briefe rühmlich anziehet. **Und die** (d) **Langmuth**

(d) Man ziehet den Spruch an, Röm. 2:4. Oder verachteſt du den Reichthum ſeiner Güte und Langmüthigkeit? Weiſt du nicht, daß dich GOttes Güte zur Buſſe leitet? Allein da Petrus ſich beruft auf ein Brief, den Paulus an die gleichen geſchrieben, an welche er hier ſchreibet, folglich an Gläubige in Aſien, ſo kan der Brief an die Römer gar nicht dahin gezogen werden, als welche Europäer ſind. Es muß ein anderer Brief Pauli ſeyn, welchen wir vielleicht nicht mehr haben. So fallt auch hinweg, daß das ſchwere etwann das IX. oder XI. Capitel an die Römer ſeye. Da von der Gnaden-Wahl gehandelt wird. Vielmehr wird Petrus deuten auf die Epiſtel an die Hebräer, und ſonderlich Cap. 5:1. **Davon hätten wir wohl viel zu reden, aber es iſt ſchwer, weil ihr ſo unverſtändig ſeyt. Und** wie weiters folget. Ja die ganze Epiſtel iſt myſterios und geheimnisreich. Wenn aber Petrus den Verzug GOttes auf dieſe Epiſtel deutet, ſo werden

es

muth unſers HErrn achtet für euere Seligkeit. Als auch unſer lieber Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben iſt, euch geſchrieben hat. Wie er auch in allen ſeinen Briefen von dieſen Sachen redet, in welchen etliche Dinge ſchwer zu verſtehen, welche die ungelehrige und unbefeſtigte verdrähen, wie auch andere Schriften heiliger Männer, zu ihrem eigenen Verderben. Das iſt das erſte und das einzige mahl, daß ein Scribent im Neuen Teſtament Anzüge thut von andern Verfaſſern im Neuen Teſtament. Ohne Zweifel hat es Petrus gethan, zu zeigen, daß Pauli und ſeine Lehre nicht diſcrepire, ſondern wohl harmoniere, und alſo durch zweyer oder dreyer einhälliges Zeugnis die Wahrheit deſto beſſer beveſtiget werde.

Was euch betrift, ihr Sichere, ihr Sorgloſe, ihr Verächter der Gnade! Es wird euch noch frühe genug kommen, derjenige, der da kommen ſoll, Er wird gewiß nicht ausbleiben. Seine Ankunft wird euch mehr Schrecken als Freude verurſachen. Er wird kommen, und eure Seele von dem Leibe abſcheiden, Er wird kommen, als der Richter der Lebendigen und der Todten, und ihr müßt auch vor Ihne kommen; ihr müßt Rechenſchaft geben von all euerm Thun und Laſſen, ihr müßt von ſeinem Munde euer End-Urtheil anhören, die Würkung davon werdet ihr in alle Ewigkeit empfinden müſſen. Aller falſcher Vorwand, damit ihr euer Thun und Laſſen werdet ſchminken wollen, alle eure Entſchuldigungen, damit ihre eure Sünden bemänteln, alle irrige Namen, die ihr den La-

ſtern

es folgende Worte ſeyn: Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine groſſe Belohnung hat. Gedult iſt euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheiſſung empfahet. Dann noch über eine kleine Weile, ſo wird kommen, der da kommen ſoll, und nicht verzeihen. Hebr. 10: 35, 36, 37.

ſtern werdet geben wollen, werden nichts helfen, nichts gelten. Was ihr heimlich gethan, geredt, getrieben, das wird blos und aufgedeckt, vor aller Welt Augen, dargeſtellt werden. Darum o Menſch bedenke dein Ende, erwege, daß dir der Tag geſetzt iſt zum Sterben, und darauf unvermeidlich folge das Gericht.

Gebet.

O theuerſter Heiland! wie du durch deine armſelige Geburt biſt theilhaftig worden unſerer menſchlichen Natur, ſo gib, daß wir durch eine neue Geburt theilhaftig werden deiner göttlichen Natur. Laß uns nicht aufs ungewiſſe laufen, ſondern unſern Beruf und Erwehlung immer feſter machen, und uns der Seligkeit verſichern durch die Früchte des Glaubens. Die Zeiten ſind immer klemmer, böſer und ſchlimmer, und wir ſchlieſſen, daß der Feyerabend der Welt herannahe, indem Menſchen aufſtehen, natürlich, wie ſie hier dein Knecht beſchrieben hat. Bewahre uns vor Verführung zu falſcher Lehr und gottloſem Leben. Führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von dem Böſen! daß wir wie Noah und Loth mitten unter dem verderbten und verkehrten Geſchlecht errettet und ſelig werden, und dir für deine Erlöſung in Ewigkeit geben Lob, Ehr, Preis und Dank, wie du es, o erwürgtes Lamm! würdig biſt. Ach gib, daß unſer Mund ſchon hier überlaufe mit Lobpreiſung deines herrlichen Namens, und daß es möge geſchehen mit reinen Lippen aus aufrichtigem und dankbegierigem Herzen! Amen.

Die LXIV. Hiſtorie.

Innhalt, Zweck, Anlaß und rechter Gebrauch der erſten Epiſtel Jacobi des kleinern, in fünf Capiteln.

Nun kommen wir zur Epiſtel Jacobi, der kleinere genannt, zum Unterſcheid des gröſſern, ſo da war ein Bruder Johannis, und Sohn Zebedei, aus der Salome, einer Schweſter der Muter JEſu, der unter allen Apoſteln der erſte Märtyrer worden, und glaubt man, ſeine Enthauptung falle auf den 25. Julii, einmahl wird dieſer Tag ihme zu Ehren gefeyret. Dieſer kleinere wird genannt (a) Θεάδηλφος, Gotts-Bruder, die

(a) Welche machen ihn einen Bruder JEſu, Muterhalb, und dann wäre er Schweſter-Sohn. Maria Cleophä wird ihre Schweſter genennt. Marci 15:40. 16:1. Andere Vaterhalb. Und dann müßte Joſeph als Witwer Mariam JEſu Muter zur Ehe genommen haben. Und in erſter Ehe hätte er gezeuget, Jacob, Joſes, Simon, Juda. Math. 13:55 Beyde Meynungen haben Schwirigkeit. Die letzte: weil Jacob ein Sohn Alphei, und nicht Joſefs genennt wird. Deren hilft man damit, daß Joſef zwey Namen gehabt, und auch Alfeus geheiſſen. Die erſte hat drey Schwirigkeiten: 1) Weilen die Muter JEſu müßte eine Schweſter gehabt haben, die auch geheiſſen wie ſie, nemlich Maria. Man gebe aber den Kindern Namen, ſie zu unterſcheiden. Wenn demnach der Vater gerufen hätte: Maria, ſo hätte keine gewußt, wem es gelte, weil ſie beyde ſo geheiſſen haben. 2) Weil ſie heißt: Maria Cleophä, nemlich Weib. Nun aber heiſſe er Alphei, nicht Cleophä Sohn. Dieſer begegnet man darmit, daß Cleophas der zweyte Mann, und die Muter in erſter Ehe den Alpheum gehabt, und mit ihm Söhn und Töchtern gezeuget. 3) Auf dieſe Weiſe wäre Jacob nicht ein Bruder JEſu, ſondern mit ihm G'ſchwiſtrig-Kind. Darwider ſagt man: Man habe im Morgenland auch Blutsfreunde Brüder genennt. Wegen ſolchen Difficultäten fallt man noch auf die dritte Meynung, nemlich: Joſeph habe mit der Maria noch mehrere Kinder gezeuget, und eben dieſen Jacob, und beweiſens, weil es heißt: Sie gebahr ihren Erſtgebohrnen. Wo ein Erſtgebohrner, müſſen auch Nachgebohrne ſeyn. Vielen gefallt dieſe Meynung auch nicht, und glauben, ſie ſey eine Jungfrau geblieben, und

 der

die Urſach in der Gloſſe. Wegen ſeinem heiligen Leben und ernſtlichen Wandel wird er auch genennt Juſtus. Dieſer iſt unter allen Verfolgungen am längſten, und man glaubt, wohl dreyßig Jahr, in Jeruſalem geblieben. Sein groß Anſehen zeigt ſich im erſten Concilio. Und Paulus macht drey Säulen der Kirchen nahmhaft, unter denen er auch eine war. Ihm iſt auch JEſus ins beſondere erſchienen. 1. Cor. 15: 17. Dieſe Epiſtel hat er ſpat geſchrieben. Man verwundert ſich, was er ſchon für Mißbräuche, Sünd und Laſter zu beſtrafen gefunden. Wenn man die erſte Reinigkeit der chriſtlichen Kirch betrachtet, ſo findet man wohl einen groſſen Abſprung, einen grauſamen Verfall. Wiewohl er hatte es nur darinn mit einigen unnützen und faulen Gliedern der Kirche zu thun/ und war nur beſorgt, daß das Uebel nicht weiters um ſich greife. Er macht auch einen deutlichen Unterſcheid zwiſchen den ausgearteten und wahren Chriſten. Die erſten redet er an: Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen. Die andern: Ihr liebe Brüder. Man hat angefangen, die Sünden GOtt zuzuſchreiben. **GOtt verſuchet / GOtt reizet zur Sünde.** Man hat gute Werk für überflüßig und unnütz gehalten, und den Glauben zum Stichblatt gemacht. Es ſcheint, die Welt ſey in die Kirch hineinkommen mit hoffärtigen Kleidern, Rangſtreit, Betruckung der Armen, Hochſchätzung des Reichtums. Den Taglöhnern und Schnittern hat man den Lohn abgezwacket;

ja

der Erſtgebohrne ſey zu verſtehen: Ab ante, nicht à poſt. Sie habe einen vor JEſu gebohren, derowegen ſie ihn auch löſen müſſen. Neben dem käme es einem fremd vor, warum JEſus am Creutz ſeine Muter nicht einem ihrer Söhnen anbefohlen, warum der Schweſter Sohn, Johannes. Allein man kan antworten, Johannes ſey bemittelt, und alſo beſſer im Stand geweſen ſie zu verſorgen. Man mag unter dieſen dreyen Meynungen annehmen, welche man will, ſo iſts keine Ketzerey.

ja es ſcheint, man habe geglaubt, es ſey alles erlaubt zu thun, und man habe ſich vor keiner Sünde zu ſcheuen. Jacob nahm die Reuthauen, ſolch Unkraut, ſo der Feind in den Garten ſeines HErrn geſäet, auszureuten.

So wie der Briefſchreiber, ſo hat auch der Brief viel Widerwärtigkeiten ausgeſtanden. Es hielt ſchwer und lang an, ehe er in die Zahl der apoſtoliſch⸗Canoniſchen Bücher aufgenommen worden. Und da er endlich dieſen Ehren⸗Stand nach vielem Streit und Kampf erhalten, und viele Jahrhundert behauptet, ſo kommt Doctor Martin Luther, und ſetzt ihn wieder ab, aus folgenden Gründen: 1) Weil Paulus lehrt: **So halten wir nun/ daß der Menſch gerecht werde durch den Glauben ohne die Werke des Geſetzes.** Rom. 3: 28. Und (b) Jacob: **So ſehet ihr nun/ daß der Menſch**

(b) Die Worte Jacobs lauten alſo: Wer aber durchſchauet in das vollkommene Geſetz der Freyheit, und darinnen beharret, und iſt nicht ein vergeßlicher Hörer, ſondern ein Thäter, derſelbige wird ſelig ſeyn in ſeiner That. Hier muß man Jacob nicht aufburden, daß er Moſis Geſatz verſtehe, ſondern das Evangelium. Es wird ein Geſetz genennt. Weil es uns verbindet, und unter Bedrohung der Verdammnis befiehlet an JEſum zu glauben. Vollkommen, weil es den Menſchen vollkommen in Chriſto machet, und GOtt darſtellet. Der Freyheit. Weil es uns unterrichtet, wie uns Chriſtus von der Sünd und Sclaverey des Teufels erlöſet. Ich weiß nicht, warum die Jünger Lutheri dieſes Gravamen übergehen. Es wäre doch auch noch darauf zu antworten. Nemlich, man wolle zwar nicht abſeyn, daß dieſe Worte ſich nicht beziehen auf die Aufopferung Iſaacs, ſondern auf den Glauben Abrahams, da er GOtt geglaubt, daß er ſeines alten erſtorbenen Leibs ungeachtet ihm wolle Saamen aus ſeinen Lenden geben. Aber doch ſeye dieſer Zurechnung zur Gerechtigkeit auch ſchon ſowohl Glauben als Werke vorgegangen. 1. Moſ. 12: 1. ſagt GOtt zu Abram: Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Freundſchaft, und aus deines Vaters Hauſe, in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum groſſen Volk machen ꝛc. Hier iſt Glauben, indem Abraham den bloſſen Worten GOttes, bey dieſer erſten Erſcheinung, geglaubt, oder wars keine Erſcheinung, ſo muß GOtt aus den Wolken zu ihm geredt haben, wie zu Hiob. Werk iſt auch darbey, nemlich der Gehorſam, und zwar ein blinder Gehorſam, denn GOtt nicht geſagt, in welches Land er ihn führen wolle. Wenn nun diß alles zuſamen genomen wird, ſo kan man ſagen: Abraham

durch die **Werk gerecht wird / und nicht durch den Glauben alleine**. Cap. 2: 24. 2) Will dieſe Epiſtel Chriſten-Leut lehren, und ſagt nichts vom Leiden, Tod und Auferſtehung JEſu Chriſti. 3) Er nennet das Geſatz ein **Geſatz der Freyheit**, und Paulus ein **Geſetz der Knechtſchaft / des Zorns, des Todes / der Sünde**. Jac. 1: 25. Gal. 3: 23. Rom. 7. 11. 23. Am allerunleidenlichſten iſt Luthern, daß Jacob 4) was 1. Moſ. 15: 6. ſteht: **Abraham glaubte dem HErrn / und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit**, den Werken zuſchreibt, nemlich die Aufopferung ſeines Sohns Iſaacs, welche doch erſt 1. Moſ. 22. vorkommt.

Er glaubet alſo, der Verfaſſer habe in ſpätern Zeiten gelebet, und habe, was er (nicht von den Apoſteln, ſondern) von den Jüngern der Apoſteln aufgefaſſet, ſo aufs Papyr geworfen. Ich laſſe dieſes Lutheri Kinder verantworten. Doch mag ihm auch d'raus helfen, wenn ich ſage, ſo Luther zu unſrer Zeit errunnen wäre, er wurde ein Jacobit, und nicht ein Pauliner geweſen ſeyn. Aber vor der Reformation hatte er mit lauter Geſetzheiligen, Geſetzgerechten, Werkverdienſtlichen zu thun. Wie die Ablaßkrämer denen Sünden einen Tax gemacht, ſo wurden auch die guten Werke taxirt, und jedem ein gewiſſer Preis gegeben;

glaubte denen Verheiſſungen GOttes, und gehorchte ſeinem Befehl, und das wurd ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. Von dem bekehrten Schächer denkt jeder bey ſich ſelbſt, der hatte den Glauben, aber keine Werke, dann in einer Stund hernach war er todt. Der wurd alſo gerechtfertiget um des Glaubens willen allein. Ich will aber fragen, ob er nicht gute Werke gethan hätte, wenn ihm die Vorſebung GOttes das Leben länger gefriſtet hätte, ſo wird mir jedermann mit Ja antworten, und ich muß es auch bejahen. Ich ſage aber noch ein mehrers: Der Schächer hat würklich und das nicht wenige gute Werke gethan. Und damit ich keine Wiederholung mache, ſo weiſe ich den geneigten Leſer auf den V. Theil, pag. 461. ſeq. Mithin iſt mein obgemeldter Satz befeſtiget: Der Glaube bringt die guten Werke mit ſich. Wo er hinkommt, da ſind ſie auch ſchon da.

geben; der gröſte Krämer zu Rom hatte eine ganze Kammer voll dergleichen Werke und Verdienſte von allen ſogenannten Heiligen auf einem Hauffen als Kirchen-Schätze verſchloſſen, und wenn ſich ein vornehmer Sünder anmeldete, ſo gieng er d'rüber, und verkaufte ihm von dieſen Verdienſten, für ein, zwey, drey, vier tauſend oder hundert Thaler. Aber heut zu Tag hätte es Luther mit Werkloſen, mit Geſetzloſen zu thun, und wurde wahrlich eine ganz andere Sprache führen. Ich ſage demnach, beyde haben recht, ja alle drey haben recht, Paulus, Jacob und Luther. Es iſt nur ein Spiehl in dem Wort Glauben. Der wahre von GOttes Geiſt gewürkte Glauben rechtfertiget vor GOtt und Menſchen. Die guten Werke rechtfertigen vor GOtt und Menſchen. Urſach iſt, weil kein Glauben iſt ohne gute Werke, und die guten Werk ſchon im Glauben eingeſchloſſen ſind. Wer eins vom andern ſöndert, der ſcheidet, was GOtt zuſammen gefüget hat. Wo keine gute Werke, da iſt kein Glaube, und wo der Glaube, da ſind auch Werke. Wo ſie ſchon noch nicht ausgebrochen ſind, ſo ligen ſie doch darinn, wie die guten Frücht, im Stamm und Wurzel eines guten Baums ligen. Alſo halte ich mit Paulo und Luther, daß **der Menſch gerecht werde durch den Glauben, ohne des Geſetzes Werke.** Und ich ſage auch mit Jacob: **So ſehet ihr nun, daß der Menſch durch die Werke gerecht wird, und nicht durch den Glauben allein.** Warum, weil der Glauben allein kein Glauben iſt.

Es hatte Jacob nicht zu ſtreiten mit wahren Gläubigen, ſondern mit ſolchen, die da ſagen: **Ich habe den Glauben.** Und es doch nur war ein Hirngeſpünſt, ein Gedanken-Spiehl, ein Wort-ein Wahn-Glauben,

 mit-

mithin kein lebendiger, ſondern ein todter Glauben. Durch Geſetzes-Werke werden ſolche Werke verſtanden, die auch ein Ungläubiger, ohne Gnade GOttes, ohne Glauben thun kan. Wie ſo alle gute Werke der Phariſeer geweſen ſind.

Es iſt wunderbar, daß ſo groſſe Streitigkeiten entſtehen können ob Sachen, die ſo leicht zu heben und zu legen wären, wenn man einander nur verſtehen könnte.

Kein Brief iſt jemals ſo weit kommen, als dieſer. Denn nach der Aufſchrift wird er wohl durch die ganze Welt gereiſet ſeyn. Kein Wunder wird derſelbe ἐγκύκλιος, Circularis, genennt; dann er wohl weit hat circulieren müſſen, wenn er zu allen zwölf Stämmen Iſraels hat gelangen wollen, dann dieſe waren auf dem ganzen Erdboden zerſtreuet. Hier wurde erfüllet, was Pſ. 19. und Rom. 10: 18. ſtehet: **Es iſt in alle Land ausgegangen ihr Schall, und bis an die Ende des Weltkreiſes ihre Worte.**

Man kan dieſen Brief in fünf Theile abtheilen, nach denen fünf Capitlen. Die Haupt-Sach, ſo durch die ganze Epiſtel geht, iſt, zu zeigen, die Beweistümer des wahren Glaubens, oder die auſſern Kennzeichen, des innern, rechtfertigenden und thätigen Glaubens, als im

I. Capitel, die Standhaftigkeit in der Verſuchung, und die Ausübung des Worts GOttes, Beſorgung der Wittwen und Wäyſen.

II. Capitel, die Liebes-Brünſtigkeit, gegen den armen, nothdürſtigen Nächſten; im

III. Capitel, die Vorſichtigkeit in Worten, und die himmliſche Weisheit in Werken; im

IV. Capitel, die Einträchtigkeit, Unterwerfung unter GOtt und Menſchen, die Gelaſſenheit; im

V. Ca-

V. Capitel, Behutſamkeit im Glück, Gedult im Unglück, herzliches Gebet.

Nutz-Anwendung.

I. Was in jedem Capitel noch dunkel, wollen wir ins Licht zu ſetzen uns bemühen. Capitel 1: 23, 24. **Ein bloſſer Hörer iſt ein Mann, der ſein Angeſicht im Spiegel beſchaut, er gehet aber alſobald davon, ehe er wahrgenommen, wie er ausſiehet, weniger ſich bekümmert, wie er ſeiner Macklen los werde.** Wer aber nicht leichtſinnig iſt, wer ſich ſchämet mit einem befleckten Angeſicht unter die Leute zu gehen, **der ſteht vor dem Spiegel, beobachtet ſorgfältig, wo der Flecken iſt, gehet nicht vom Platz, bis er abgewaſchen, und den heiſſe ich Thäter des Worts.** Hören und Leſen des Worts iſt gut, aber man muß nicht nachlaſſen, bis man zur Erkenntnis ſeiner ſelbſt kommt, und wo man ſeine Fehler, Mängel, Gebrechen erkennt, muß man nicht ruhen, bis ſie unter göttlichem Beyſtand weggethan ſind. Weil JEſus eine Braut haben will, die nicht habe ein Flecken, Mackel, Runzel, oder des etwas. Eſeſ. 5: 26, 27.

II. Cap. 2: 26. **Was der Leib ohne Geiſt, das iſt der Glaub ohne Werke. Der Leib ohne Geiſt iſt todt, derohalben iſt auch der Glaub ohne Werk todt.** Und was iſt der Leib, wenn die Seel weg iſt? Ein faul und ſtinkend Aas. So ſtinket der todte Glauben von todten Sünden und böſen Lüſten. Wie viel Sardiſche und todte Chriſten.

III. Cap. 2: 13. **Die Barmherzigkeit rühmet ſich wider das Gericht.** Und 5: 20. **Wer einen Sün-**

der bekehret von dem Irrthum ſeines **Weges**, hat einer Seele vom Tode geholfen / und wird bedecken die **Menge der Sünden.** Kan einen doppelten Verſtand haben, davon keiner heterodox iſt. 1) Man bedecket, vermindert die Menge der Sünden desjenigen, ſo man bekehret hat. 2) Man bedecket die Menge ſeiner eigenen Sünden. Wo eine ſolche Liebe zum Nächſten iſt, und man aus Trang der Liebe Chriſti ihn zu bekehren und ſelig zu machen ſuchet, ſo überſehe GOtt an einem auch manche Strauchlung, manchen Fehltritt; weil der HErr auf die Redlichkeit des Herzens Achtung gibt. Die gröſte Barmherzigkeit iſt, wenn man den irrenden Nächſten zurecht weiſet, ihn gleichſam wie ein Brand aus dem Feuer reiſſet. Solche Barmherzigkeit trittet dann auf, und redet für einen ſolchen auch das beſte vor göttlichem und weltlichem Gericht. Und wer ſich Freunde zu machen weiß mit dem ungerechten Mammon, der wirds auch zu genieſſen haben, wenn es an das Darben kommt. Einen dritten Verſtand haben die Worte Petri 1. Epiſt. 4: 8. **Die Liebe decket der Sünden Menge.** Das iſt: **Man decket ſie zu an dem Nächſten, auch wenn er uns beleidiget hat, mit dem Mantel der Liebe.**

Man gibt vor, dieſer Apoſtel habe unter dem Landpfleger Albino, und Hoheprieſter Anano die Martyr-Crone erlanget. Drey Dinge machen mich daran zu zweiflen. 1) Daß man vorgibt, die Phariſeer haben ihne mit guten Worten auf die Zinnen des Tempels gelocket, daß er da, dem aufs Oſterfeſt verſammelten groſſen Volk, ſagen ſolle: Die habind eine falſche Meynung, welche JEſum für den Meßiam hielten. Man kan ſich wohl vorſtellen, daß es vergeblich geweſen wäre ihm ſolche Sachen zuzumuthen.

muthen. 2) Wird in dieſer Geſchicht allezeit eines Juſti gedacht, und kan vielleicht ein anderer ſeyn, als unſer Jacobus. 3) Soll er ein eigen Begräbnis-Ort gehabt haben auf dem Oelberg, allwo er ſchon den Zacharias, Johannis des Täufers Vater, und den alten Simeon begraben habe, und wohin ihn auch die Brüder begraben. Sein Tod wird beſchrieben: Die Phariſeer habind ihn von der Zinne herabgeſtürzt, doch ſey er davon noch nicht geſtorben, ſondern hab ſich noch auf die Knie gerichtet und gebetet. Da hab man ihn mit Steinen geworfen, und einer habe, den Tod zu beſchleunigen, mit einem groſſen Walkerprügel ihm völlig den Reſt gegeben. Es will mir auch nicht in Kopf, daß er dieſe Epiſtel in Jeruſalem geſchrieben habe, weil gar keine Spuhr davon ſich darinn zeiget. Man weiß, daß die Chriſten die Römer nicht erwartet zu Jeruſalem, ſondern nach Pella gezogen. Wo ſie nicht damal, ſo iſt ſie noch ſpäter geſchrieben worden. Da dieſer Apoſtel Kirchen-Viſitationen gemacht, und etwann dergleichen Leute, Mißbräuche, Unarten und Sünden hin und wieder angetroffen, wie er ſie im Brief beſtrafet. Denn ich halte davor, die hieroſolymitaniſche Kirch ſeye viel zu heilig geweſen, als daß ſie ſolche unnütze, faule Glieder unter ſich geduldet hätte. Da waren auch keine Reiche, ſondern eine durchgehende Armuth. Sonſt hätte Paulus ſich nicht ſo bemühet, ihnen Steuer zu bringen, auch nicht geſchrieben, daß ſie den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet. Hebr. 10: 34. Man ſetzt ſeinen Tod ins 58. Jahr Chriſti und in ſein 96. Jahr. Ich ſetze ihn weiter hinaus, und dieſe Epiſtel, nach allen Epiſteln Pauli und Petri.

Gebet.

O du Vater der Lichter! wir werden zu dir gewieſen von dieſem deinem Knecht, wenn wir vollkommene Gaaben haben wollen, ſo ſchenke uns dann von oben herab deinen h. Geiſt, die allervollkommenſte Gaabe, daß wir durch Ihn gezeuget werden nach deinem Willen durch das Wort der Wahrheit zu Erſtlingen aller deiner Creaturen. Eben die Zucht dieſes guten Geiſtes ſey ein Gebiß in meinem Munde, daß ich ohne Uebereilung, langſam und nur mit einer Zungen rede, hergegen mit zweyen Ohren höre. Laſſe die Sanfmuth deines Sohns mir ſtets vor Augen ſchweben, und ſein heiliges Stillſchweigen vor geiſt- und weltlichem Gericht, daß ſolches mir helfe überwinden die ſchnelle und unverſehene Anfälle zum Zorn. Uebertäubet mich aber zuweilen dieſe Gemüths-Bewegung, ſo ſeye du, o GOtt! langſam zum Zorn über mich, und ſchnell zu hören, wenn ich darüber Klage führe, und habe Gedult mit meiner Schwachheit. Wenn uns in deinem Spiegel und Licht die Erkenntnis unſers tiefſten Verderbens aufgehet, und deſſen abſcheulicher Abgrund uns ſchrecket, ſo laß es nicht ein vorbeygehender Schrecken ſeyn, daß wirs aus Lichtſinnigkeit des Herzens ſo bald wieder vergeſſen, ſondern uns antreiben zu einer ernſtlichen Beſſerung. Wir können uns ſelbſt nicht vor der Welt unbefleckt bewahren, dein Geiſt wolle uns von eiteler Welt-Geſellſchaft abhalten, und wenn wir unumgänglich bey ihr ſeyn müſſen, daß wir uns doch nicht beflecken mit ihren Meynungen, Gebräuchen, Manieren, Anmuthungen und Geſprächen. Lieber GOtt! der du ſo unpartheyiſch biſt, ſchärfe inſonderheit uns Predigern ein,

daß

daß wir keinen Unterſcheid machen unter Armen und Reichen, Vornehmen und Geringen, die erſten ſo gern heimſuchen als die letzten, und alle gleich anſehen, als zum ewigen Leben Berufene. Du weiſt, o HErr! wie viel irdiſche, menſchliche, ja viel teufliſche Weisheit von untenher aus dem Abgrund ſich in unſern Zeiten hervorthut, auf hohen und niedern Schuhlen und Synagogen des Satans; verwahre unſre Herzen, daß ſie von dieſem faſt alles anſteckenden Gift nicht auch eingenommen werden. Und da der Saamen dieſer falſchen Weisheit von Natur in der verderbten menſchlichen Vernunft liget, ſo ſcheide du, durch die rechte Scheidkunſt, was irdiſch und himmliſch, menſchlich und göttlich, fleiſchlich und geiſtlich iſt, daß das erſte verſtäube, das letzte bleibe. Die beſte letzte Oelung ſey dein Geiſt, o HErr JEſu! der ergieſſe ſich in meiner letzten Todes-Stunde über mein armes, lächzendes, ſchmächtiges Herz, daß es Erquickung, Ruh und Troſt empfinde! Amen.

Die LXV. Hiſtorie.

Zweck, Anlaß, Nutzen, Innhalt und rechter Gebrauch der Epiſtel Jude, zugenannt Taddeus oder Lebbeus.

Von Jacobo kommen wir zum Bruder Judas, der auch Lebbeus, ein Herzens-Mann, genennet wird, gläublich war er ein Stiefſohn der GOttes-Gebährerin. Zum Unterſcheid Judas Iſcariot, nennt er ſich Jacobi Bruder, darneben macht dieſes ihm und ſeinem Brief Anſehen, weil er eines ſo angeſehenen (a) Pfeilers

(a) Galat. 2: 9.

lers der Kirchen leiblicher Bruder geweſen. Wir leſen überall nichts von ihm, als eine Frag, die er an JEſum gethan. Joh. 14:22. Ich glaube, daß er ſehr alt worden, und im 90. Jahr Chriſti ſeinen Brief geſchrieben, da die Ketzer nicht erſt geſucht einzuſchleichen, ſondern in die Kirch ſchon eingeſchlichen waren. Die Centuriatores zu Magdenburg, ſprechen dieſer ſeiner Schrift das Canoniſche Recht ab, und Lutherus noch mehr, als der Epiſtel Jacobi; denn da ſetzt er: **Will aber niemand wehren / daß er ihn ſetze und hebe, wie es ihn gelüſtet.** Hier aber will er faſt wehren. Seine Worte lauten alſo: **Niemand kan läugnen / daß dieſe Epiſtel nicht eine Abſchrift der zweyten Epiſtel St. Peters iſt. Auch redet er von den Apoſteln / als ein Jünger / längſt hernach. Und führet auch Sprüche und Geſchichten an, die in der Schrift nirgends ſtehen, welches auch die alten Väter beweget hat, dieſe Epiſtel aus der Hauptſchrift zu werfen. Darzu, ſo iſt der Apoſtel Judas in griechiſche Sprach nicht kommen / ſondern in Perſen-Land / als man ſagt / daß er ja nicht griechiſch geſchrieben hat. Darum ob ich ſie wohl preiſe, iſts doch eine unnöthige Epiſtel, unter die Haupt-Bücher nicht zu rechnen, die den Glaubens-Grund legen ſollen.** Deliras Sancte Luthere! Vel dormitat bonus Homerus.

Der erſte Zweifels-Grund oder Ungrund iſt alſo, daß dieſe Epiſtel nur ein Auszug und Abſchrift des St. Peters iſt / mithin Judas ein Plagiarius wäre.

Antw. Viele ähnliche Worte und Ausdrücke beweiſen noch lange nicht, daß Judas den zweyten Brief Petri vor ſich gehabt, und ihn abgeſchrieben, finden wir

wir nicht auch gleiche Austrücke bey den Profeten, noch mehr bey den Evangeliſten? Iſts alſo recht geſchloſſen? Hiemit hats einer von dem andern abgeſchrieben?

2) Iſts nicht der gleiche Geiſt, der in Petro und Juda geweſen, kan er ihnen nicht gleiche Worte in die Feder dictiert haben? Kan alſo ſeyn, daß Judas Petri Epiſtel niemal geſehen hat.

II. Der zweyte Grund iſt: **Judas redet von den Apoſteln / als ein Jünger / längſt hernach.**

Antw. 1) Judas redet als ein Apoſtel von ſeinen Mit-Apoſteln, lang hernach, dann er faſt 30. Jahr länger als die andern Apoſtel gelebet, nur Johannes ausgenommen.

2) Deutet Luther auf den 17, 18. Vers: **Ihr aber / meine Lieben / erinnert euch der Worte / die zuvor geſagt ſind von den Apoſteln unſers HErrn JEſu Chriſti / da ſie euch ſagten / daß zu den letzten Zeiten werden Spöter ſeyn / die nach ihren eigenen Lüſten des gottloſen Weſens wandlen.** Darvon finden wir freylich Spuren, 2. Theſſal. 2. 1. Thim. 4. 2. Petr. 3. Allein er beziehet ſich nicht auf ein geſchriebenes, ſondern auf ein geſagtes Wort: **Erinnert euch der Worte / die zuvor geſagt ſind von den Apoſteln.** Und vielleicht hat Judas ſeine Amts-Brüder ſelbſt ſo predigen gehöret. Wir leſen faſt die gleichen Worte auch von JEſu Chriſto, da er die letzten Zeiten beſchwerlich und gefährlich abmahlet, und die um der Auserwehlten willen ſollen verkürzet werden.

III. Der dritte Grund: **Judas führet Sprüch und Geſchichte an, die in der Schrift nirgends ſtehen.**

Antw. Die Sprüche wird er meynen, was von der

Weiſſa-

Weiſſagung Enochs ſtehet, Vers 14. **Es hat aber auch von ſolchen geweiſſaget Enoch, der ſiebende von Adam, und geſprochen: Siehe der HErr kommt mit viel tauſend Heiligen, Gericht zu halten über alle, und zu ſtrafen alle ihre Gottloſen, um alle Werke ihrer Gottloſigkeit, damit ſie gottlos geweſen ſind, und um all das (b) Harte, das die gottloſen**

(b) Damals dörfte man hartes reden, jetzt darf man hartes ſchreiben und trucken wider den HErrn. Eben da ich diß aufs Pappr ſetze, kam in einer offentlichen franzoſiſchen Zeitung, Num. L. Mitwoch den 23. Junii 1762. aus Paris eine Nachricht, davon ich nur etwas mittheile. Ein neues Buch iſt publicirt worden, in 4. Vol. in 8vo. deſſen Titul: Emile, oder von der Auferziehung. Dem Herrn Omer Joly von Fleuri iſt es zur Erdaurung übergeben worden, der davon raportiert, daß es alle Religionen gleich gut achte, die Vernunft könne die Religion ausleſen. Es redet gottlos von dem äuſſern Dienſt GOttes. Die natürliche Religion ſey die beſte. (Da der Author den Sinnen und Paßionen flatiert, meynte ich, die Türkiſche wäre die beſte, da jeder Particular ein Serrail haben, und nach dem Tod im fleiſchlichen Paradys in ſolchem Leben fortfahren kan.) Er unterſteht ſich die Wahrheit der h. Schrift, der Profezeyungen, der Wundern, unter ob ſich zu werfen. Die chriſtliche Religion ſtellt er lächerlich vor. Er fügt Erklärungen bey, die die Schamhaftigke t verletzen. Doch muß ich meine Jammer-Klag, bey den Efeſiniſchen Büchern gemacht, miltern. Dann es iſt der Schluß ergangen, daß dieſe Bücher durch den Henker ſollen zerriſſen und verbrennt, der Verfaſſer eingeſetzt werden Er wohnte zu Montmoranci, drey Stund von Paris. Er muß Wind bekommen haben, dann etnige Stund vorher, als man ihn faſſen wolte, war er verreißt. Er muß ſeiner Religion nicht wohl trauen: Wer glaubt, der weichet nicht. Man hat ſich über die Kühnheit verwundert, daß er auf dieſes verfluchte Buch ſeinen Namen geſetzt: J. J. Rouſſeau, Citoyen de Genève. Das iſt alſo ein rechter Goliat, der GOtt, ſeinen Sohn, den h. Geiſt, und die ganze chriſtliche Kirche ausgefordert. Ob aber der Proceß wider ihn, aus h. Eyfer für GOtt wäre geführet worden, ſtehet dahin. Denn unter ſeinen Principiis ſteht auch: Er reiſſe nider den Gehorſam, die Unterthänigkeit, den Reſpect, die Liebe, welche die Völker vor ihre Könige haben ſollen. Es iſt auch ganz gläublich, daß diejenigen, die dörfen GOtt ſelbſt den Krieg ankündigen, ſeinen Statthaltern, die ſchwache Menſchen ſind, noch weniger ſchonen werden. Hätte Bedenken getragen, diß hieher zu ſetzen, aber da es in offentlichen Zeitungen geſtanden, hilft das Verhälen nichts. Es kan noch andern groſſen Herren die Augen aufthun, daß ſie, ſo weit ihr Gewalt und Gebiet ſich erſtrecket, wider ſolche Henker- ja Feuer-mäßige Schandfleken der Religion und ihre Schriften, allen Eyfer erweiſen. Es wird denen Herren von Genf ſchlechte Ehre ſeyn, daß ein ſolcher Baſilisk in ihrer Stadt ausgehecket worden. Und zwar nennt er ſich Citoyen, will mehr ſagen als Bourgeois oder Habitant, nemlich ein alter Regiments-vehiger-Burger, der aber kein Burger-

loſen Sünder wider ihn geredet haben. Es iſt wahr, daß wir weder bey Moſe noch einem Profeten ſolche Worte nicht leſen. Er hatte ſie auch aus keinem Buch her, ſonſt hätten wohl andere vor ihm deren gedacht. Er hatte ſie auch nicht aus mündlicher Tradition, ſondern aus einer göttlichen Offenbahrung, und haben wirs dem HErrn zu verdanken, daß Er ſie noch durch den nachletzten h. Scribenten uns wollen bekannt werden laſſen. Woher wußte Paulus, daß die Zauberer in Egypten, die Moſi widerſtanden, Jannes und Jambres geheiſſen? Wir finden nichts darvon in der Schrift. Wer hat Moſi geſagt: daß die Welt von GOtt in ſechs Tagen erſchaffen worden? War er dann darbey? Daß Enoch gen Himmel gefahren? Hat ers geſehen? Daß GOtt mit Abraham einen Bund aufgerichtet? Hat ers gehöret? Oder hat ers in einem Buch geleſen? Die Geſchichte wird er meynen, was Vers 9. ſtehet: **Michael aber der Erzengel / da er mit dem Teufel zankete / und mit ihm redete über dem Leichnahm Moſis, unterſtuhnde er ſich nicht, das Urtheil der Läſterung zu fällen / ſondern ſagte nur: Der HERR ſtrafe dich.**

Darvon finden wir freylich nichts weder im fünften Buch Moſis, noch im Buch Joſua. Man kan ſich aber wohl vorſtellen, daß nicht alles aufgeſchrieben worden, was ſich vor altem zugetragen. Genug, daß es noch Judas aufgezeichnet, und das muß er von GOTT gehabt haben. Eine Spur davon finden wir 5. Buch Moſ. 34: 6. **Und der HErr begrub ihn im Lande der**

Burgerrecht hat in der Stadt GOttes, ſondern zu den Banniſirten gehört. Apoc. 22: 15.

der Moabiter, gegen dem Hauſe Peor, und hat niemand ſein Grab erfahren bis auf dieſen heutigen (c) Tag. Es ſcheint, daß GOtt ihn durch die Engel begraben laſſen, unter Commando des Erzengels Michaels, und daß der Teufel abſolut wolte darbey ſeyn, um zu wiſſen, wo ſein Cörper läge, den Leuten einzugeben, daß ſie ihn ausgraben, damit Abgötterey treiben, wie ſie es bis zur Zeit Hiskia mit ſeiner ehrenen Schlangen gethan haben. Wäre das Pabſtum damals ſchon aufkommen, ſo hätte man die Gebeine in tauſend Stücker zertheilt, und jedes theuer verkauft, und zur Zauberey, Abgötterey und falſchen Wundern gebraucht. Judas führt dieſes an, zu zeigen, daß dieſe falſche Lehrer frecher gegen gekrönte Häupter ſich verhalten, als Michael gegen den Teufel. Der Engel des Bundes, JEſus, war auch ſo beſcheiden gegen ihn, da er ſpricht: Der HErr ſchelte dich du Satan. Sachar. 3:2.

IV. Dieſe Epiſtel ſey griechiſch geſchrieben. Judas habe nicht griechiſch gekönnt, weil er im Perſenland ſein Apoſtel-Amt geführet. Antwort. Wie kahl iſt doch dieſer Grund? 1) Hat er nicht nur in Perſien, ſondern auch, wie man glaubt, in Judea, Galilea, Samaria, Jdumea, Arabien, Syrien, Meſopotamien geprediget. 2) Ware die griechiſche Sprach, damals und ſint Alexanders Zeiten, eine allgemeine Sprach. 3) Hat er nicht auch am Pfingſtfeſt die Gaab in

(c) Jch kan wohl glauben, daß Moſes nicht lang im Grab geblieben: 1) Weil er ſo ein treuer GOttes Knecht, und Profet, wie JEſus, geweſen, und auſſert dem ſeines gleichen nicht gehabt, welchem ſich GOtt gezeiget, mit welchem er ſo familiar geredet. 2) Hat er dreymal gebeten um den Eingang in Canaan, und weil ihm dieſes abgegangen, hat es ihm GOtt mit dem Himmel erſetzen wollen, in welchen er mit Leib und Seel verſetzt worden. 3) Sehen wir ihn auf Tabor mit Elia. 4) Jſt dardurch alle Gefahr, Aberglauben mit ſeinem Cörper zu treiben, völlig und gänzlich weggenommen worden.

in allen Sprachen zu reden (und alſo auch zu ſchreiben) bekommen.

V. **Sey es eine unnöthige Epiſtel.** Antwort. Warum hätte dann GOttes Auge darüber gehalten und gewachet, daß ſie bis auf unſre Zeit geblieben, da viele vortrefliche Schriften untergegangen. Der

VI. **Iſt auch kein Grund, daß alte Väter beweget worden / dieſe Epiſtel aus der Hauptſchrift zu werfen.**

Weil hergegen mehrere und wichtigere ſie für Canoniſch gehalten, als Clemens Alexandrinus, Origenes, Tertullianus ꝛc. Ich bin hierinn etwas weitläufig geweſen, um wo möglich bey den Bibel-Leſern auszulöſchen alle böſe Impreßion und Opinion, ſo die Vorreden des ſel. Manns, den ich ſonſt aller Ehren werth halte, machen könnten.

Nun iſt noch zu unterſuchen: 1) Wo Judas dieſen Brief geſchrieben? 2) An wen er ihn adreßirt? 3) Was ihn darzu veranlaſſet? 4) Was er damit geſucht?

Was das erſte betrift, muß ich den Leſer in der Ungewißheit laſſen. Gläublich in einer der obgemeldten Landſchaften, da er evangeliſirt. II. An wen er geſchrieben, das finden wir: **An die durchs Evangelium Berufene / die den Ruf angenommen, an die in GOTT dem Vater Geheiligte / an die in JEſu Chriſto Behaltene.** Er meynet 1) die Chriſten aus der Beſchneidung. Dann er beruft ſich auf der Juden Ausgang aus Egypten, auf die Straf-Gericht in der Wüſten. Auf Enoch, Moſen, ꝛc. als auf Sachen, die alle Juden wiſſen. Wiewohl mit der Zeit und nach und nach denen Bekehrten aus den Heiden auch die Schriften des Alten Teſtaments ſind bekannt worden. 2) Un-

ter ſolchen wird er ſonderlich gemeynet haben diejenige, die von ihm das Wort auch mundlich gehöret. III. Was ihn darzu veranlaſſet, ſagt er ſelbſt: **Weilen etliche Menſchen neben eingeſchlichen/** die 1) **die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen.** Hier wird ihre Verderbnis angezeiget im Leben. Auf die Gnade GOttes ſich verlaſſend, haben ſie ſich aus der Sünde nichts gemacht. 2) **Die verlaugnen GOtt und unſern HErrn JEſum Chriſtum/ den einigen Herrſcher.** Da haben wir die Atheiſten und Deiſten, und das iſt die Verführung in der Lehre. O ihr böſen Chriſten! IV. Was er damit geſuchet? Die Gläubigen vor ſolcher Teufels-Brut zu warnen. Sie zum Kampf zu ermuntern, daß ſie kämpfen 1) für die reine Lehre, ſo ihnen durch mundlichen Vortrag übergeben iſt, 2) zu kämpfen ob dem Glauben, der in ihnen bey ihrer Bekehrung durch den Geiſt GOttes gewürket worden. Darauf beſchreibt er die Ketzer, und kündigt ihnen bey ausbleibender Buſſe erſchröckliche Gerichte an.

Zum Beſchluß gibt der Apoſtel eine Vermahnung an die Lehrer, oder jeden geiſtlichen Prieſter: **Haltet unter den Sündern einen Unterſcheid/** es gibt Verführer und Verführte, die aus Schwachheit ſündigen, oder aus Bosheit, die von einem Fehl übereilet werden, oder vorſetzlich ſündigen. Die, wenn ſie geſündiget haben, vom Fall wieder aufſtehen, und die in der Sünd beharren, und die ſich an der Sünd beluſtigen. Ueber die erſten ſolt ihr euch erbarmen, ſie nicht mehr trucken und niederſchlagen, ängſtigen und plagen, ſondern ſie aufrichten und tröſten, mit ſchonender Liebe umarmen, und mit Sanftmuth zurecht bringen. Die letztern müßt ihr durch

Furcht ſelig (d) machen. Ihr müßt ſie durch Geſetz und Drohung in Angſt, Furcht und Schrecken arbeiten. Ihr müßt ſie ohne Zaudern mit Ernſt und Gewalt aus dem Feuer (e) rücken. Es muß aber bey euch ſelbſt eine heilſame Furcht ſeyn, daß ihr nicht andern prediget, und ſelbſt verwerflich werdet, indem ihr, da ihr andere beſudlete weiß machen wollet, euch ſelbſt (f) an ihnen verunreiniget, oder, da ihr andere aus dem Feuer ziehet, euch ſelbſt darob verbrennet; ſondern haſſet den befleckten Rock des Fleiſches, und leget den alten Menſchen immer mehr ab, und ziehet den neuen (g) Menſchen an.

Gebet, darinn die Epiſtel applicirt iſt.

Du Anfänger und Vollender des Glaubens! Hilf doch allen zum Glauben, die ihn noch nicht haben. Und denen, welchen du ihn ſchon gegeben, gib Gnade, darob zu kämpfen, daß ſie alle Verſuchung und Verführung mit Gebet überwinden, und lieber alle Marter ausſtehen, als denſelbigen verlaugnen. Die in dem Vater geheiliget ſind, behalte in der Reinigkeit des Lebens,

(d) So kan einer des andern Seligmacher werden. Ein Lehrer ſolls mit Nachtruck thun.

(e) Es iſt eine Redensart von einer Feuersbrunſt, da in einem überall brennenden Hauſe noch Menſchen ſind, die man mit Feuerhäcken, oder wie man kan, aus dem Feuer herausreiſſet. Der HErr ſchelte dich, Satan, iſt das nicht ein Brand, den ich aus dem Feuer errettet. Sachar. 3: 2.

(f) Man hat Exempel, daß welche, die haben wollen Huren bekehren, oder Leute, die ein unzüchtig Leben führen, von ihnen ſelbſt zur Hurerey verführt worden.

(g) Ein dunkler Ort möchte noch manchem ſeyn Vers 10. Was ſie abernatürlich erkennen, darinn verderben ſie, wie die unvernünftigen Thiere. Judas will ſagen, ſie erkennen was die Thiere, nicht mehr. Dieſe Erkenntnis beſteht in Eſſen, Trinken, Arbeiten, Schlafen, Naturtrieb zur Vermiſchung, und darinn verderben ſie ſich, indem ſie es übertreiben, und ſich weniger mäßigen als das Vieh.

die Schaafe, die in deine Hand gezeichnet ſind, laſſe niemand heraus reiſſen. Behalte uns in dir, bey dir in deiner ſeligſten Gemeinſchaft unverruckt. Hilf uns mit Ringen und Kämpfen alle diejenige abtreiben, die uns das theure Kleinod, den Glauben, rauben wollen, daß ein jeder mit Paulo endlich ſagen könne: **Ich hab den guten Kampf gekämpfet / und den Glauben behalten.** Biſt du der einige Herrſcher, ſo laſſe uns nicht mehr in fremder Herren Gewalt kommen. Unſerer rechtmäßigen chriſtlichen Obrigkeit laß uns willigen Gehorſam leiſten, für ſie beten, und nicht über ſie ſchmähen und läſtern. Der Zank und das Proceß mit dem Teufel hat nun ſchon lang gewähret, hilf du, o groſſer Michael! den Streit zum Sieg ausführen! Wir ſind wohl Irrſternen, den ganzen Tag irren wir mit unſern Gedanken und Begierden und Anmuthungen von dir ab, ob wir ſchon uns ernſtlich vornehmen bey dir zu bleiben. Auch unter dem Gebet erfahren wir manchmal ſolch Irren zu unſerm groſſen Verdruß. Du, HERR der Sternen! Mache uns zu Fixſternen, fixire unſern Geiſt an deinen Geiſt, unſer Herz an dein Herz, daß wir unbeweglich an dir unſerm Firmament und rechten Element veſt eingeſchloſſen ſeyen. Da andere Rotten machen, und ſich in tauſend Secten zertrennen, ſo gieb hergegen, daß wir uns auferbauen auf den allerheiligſten Glauben, der von dir dem Allerheiligſten gewürket wird, und der uns nicht im Vorhof der auſſern Kirchen ſtehen laßt, ſondern in das Allerheiligſte befördert. Nach dem Ende des Glaubens, nach dem Leben des Himmels, laß uns ſtets ſeufzen, und mit dringender Begierd auf die ewige Seligkeit, die deine Barmherzigkeit uns zubereitet, warten. Dem GOtt, der allein weiſe iſt, der uns

kan

kan behüten ohne Fehl, und ſtellen vor das Angeſicht ſeiner Herrlichkeit unſträflich und mit Freuden, und dir unſerm hochgebenedeyten Heiland, ſey Ehre und Majeſtät, und Gewalt und Macht, nun und in alle Ewigkeit. Amen.

Die LXVI. Hiſtorie.

Zweck, Innhalt, Nutzen, Abſicht der erſten Epiſtel St. Johannis, in fünf Capiteln.

Fünf Bücher hat ein und eben derſelbe Johannes geſchrieben. Eines iſt hiſtoriſch-theologiſch, das Evangelium. Die drey mittlern ſind evangeliſch-moraliſch, das ſind drey Briefe. Das letzte und fünfte iſt theologiſch-profetiſch, das iſt die Offenbahrung. Im erſten zeiget er uns, **daß JEſus ſey der Chriſt, der Sohn GOttes und ewiger GOtt, und daß wir durch den Glauben an ſeinen Namen das Leben haben.** Im letzten unterſtützet er der Chriſten ihre Hofnung, und zeiget, wie es ihnen ergehen werde bis zur Zukunft ihres HErrn und Heilands. Wir wollen jetzt ſehen, was er vornemlich treibet in denen dreyen Epiſteln.

Lutherus macht über die erſte Epiſtel eine Vorred, die nicht vortreflicher ſeyn könnte. Meines Bedunkens könnte man ſie mehr ein geiſtreiches, Salbungs-volles, mit göttlicher Einfalt geſchriebenes Tractätli, als einen Brief nennen. Denn ſie hat keine Ueber- und Unterſchrift, kein Gruß noch Schluß, keine Vorrede noch Nachrede. Kein Ort, wo? keine Zeit, wann? keine Perſon oder

Gemeinde, an wen ſie geſchrieben iſt? Er will uns vielleicht lehren, daß wir bey hiſtoriſchen Umſtänden uns nicht aufhalten, ſondern alſobald zur Sach, zum Innhalt ſelbſten ſchreiten ſollen, und das wollen wir auch thun.

Die thun dem lieben Mann ſehr unrecht, die da ſagen, daß er die Gedanken, wie ſie ihm eingefallen, ohne Ordnung, und als unter einander gemenget, ohne Zuſammenhang aufs Papyr geſetzet. Wenn ſie wurden Mühe und Zeit nehmen, alles mit Aufmerkſamkeit, mit Bedacht, mit Nachdenken zu durchgehen, wurden ſie es ganz anderſt finden. Die Hauptſach iſt die Liebe. Er heißt Johannes, **liebreich**/ Liebe hat er aus der Bruſt JEſu geſogen. **Reich** war er an Liebe, damit ihn JEſus geliebet; **reich** an Liebe, wormit er JEſum geliebet; **reich** an Liebe, womit er den Nächſten geliebet. Dieſe ganze Epiſtel iſt nichts anders als ein lieblicher, anmuthiger Liebes-Brief, darinn er diejenigen, die von Chriſto den Namen führen, zur herzlichen Liebe aufwecket und ermuntert. Sie theilet ſich nach der jetzigen Beſchaffenheit unſerer bibliſchen Bücher in fünf unterſchiedliche Hauptſtücke oder Capitel ab, und in allen handelt er von Liebe, von lauter Liebe. Er will uns reitzen zu der Liebe in dem

I. Capitel, durch die in der Liebe mitbegriffene ſüſſe Gemeinſchaft **mit GOtt**/ in dem

II. Cap. durch die in der Liebe und durch die Liebe ſich äuſſernde Glaubens- und Lebens-Kraft aus **GOtt**/ in dem

III. Cap. durch die mit der Liebe verbundenen Kindſchaft **bey GOtt**/ in dem

IV. Cap.

IV. Cap. durch die groſſe Liebe GOttes, daß Er uns ſeinen Sohn geſendet hat, durch welchen wir das Leben haben in GOtt / in dem

V. Cap. weil die Liebe leicht machet die Haltung der Gebotten GOttes, ſo uns führet zu GOtt.

Was den Briefſteller zu dieſem Brief bewogen, truckt er aus im vierten Vers: **Solches ſchreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig ſeye.** Das Wörtlein **Solches** beziehet ſich auf eine mundliche Verkündigung vom Worte des Lebens, ſo er mit leiblichen Augen geſehen, und mit Händen betaſtet hat, ſowohl vor, als nach dem Tod und Auferſtehung JEſu Chriſti. Er nennt ihn, den Heiland: **Wort des Lebens** / weil er bey der Schöpfung allem das Leben gegeben, und in der Erlöſung allem das geiſtliche Leben gibt. Er wolte alſo in dieſem Brief ſeinen Kindlein, in, mit und durch dieſes Wort des Lebens, Friede und völlige Freude ins Herz hineinſchreiben.

Den Innhalt wollen wir noch in einer andern Ordnung und ſchönen Verknüpfung betrachten.

Bisdahin von dem Eingang des Briefs. Die Abhandlung enthaltet die Gemeinſchaft eines begnadigten Sünders mit GOtt dem Vater, Sohn und heiligen Geiſt, als die höchſte Glückſeligkeit, ſo dem armen, gefallenen Menſchen wiederfahren kan. **Die Gemeinſchaft mit GOtt dem Vater als Licht**, iſt im 3. und 5. Vers. Daraus der Apoſtel eine Pflicht ziehet, daß wir 1) im Finſternis nicht wandeln, 2) keine Sünde für gering halten ſollen, im 6ten bis 10. Vers.

Die Gemeinſchaft mit GOtt dem Sohn. Cap. 1. Vers 3. In dieſer Gemeinſchaft haben wir die groſſe Wohlthat der Verſöhnung für unſere Sünden. Cap. 2.

Vers 1, 2. Daraus zieht er abermahl eine Pflicht, nemlich, daß wir wegen dieſer Verſöhnung mit der Sünde nicht ſcherzen, ſondern JEſu Gebotte halten, ihme nachwandeln und Liebe üben ſollen. Cap. 2: 3 ⸗ ⸗ 11.

Weiters wird die Vergebung der Sünden auf alle, Kinder, Jünglinge und Väter applicirt, Vers 12 ⸗ ⸗ 14. und Vers 15. wird der groſſe Feind der Liebe GOttes angezeigt, ſo da iſt, **Liebe der Welt**, oder **der dreyköpfige Götz der Welt.** Dieſer iſt auch der gröſte Antichriſt, deſſen Johannes Vers 18. gedenkt, daß ſchon viele kommen ſeyen, die mit andern abgefallen, und von der wahren Kirch ausgegangen. Vers 19. Vermittelſt der Salbung kan man ſolche prüfen, und wo man thut, was ſie lehret, wird man nicht leicht von ihnen berücket. V. 20 ⸗ ⸗ 27.

Von der Herrlichkeit der Kindſchaft GOttes kan er nicht genug reden, und von der damit verknüpften Pflicht der Reinigung von der Sünde, der brüderlichen Liebe und kindlichem Vertrauen zu GOtt. Cap. 3. Vers 1 ⸗ ⸗ ⸗ 23.

Nun kommt er **zur Gemeinſchaft des h. Geiſtes.** Vers 24. Durch welchen man Wahrheit und Irrtum unterſcheiden kan. Cap. 4: 1 ⸗ ⸗ 6. Von deſſen Würken und Daſeyn der beſte Beweis iſt, die Liebe. Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht, **denn GOtt iſt die Liebe.** Eine ſolche Beſchreibung von GOtt hat vor Johanne noch kein heiliger Schriftſteller gemacht. Andere ſagten wohl, **GOtt iſt ein liebreiches Weſen, gedultig / von groſſer Güte.** 2. Moſ. 34: 6, 7. Pſ. 103: 8 ⸗ ⸗ 13. 146: 8. Joel 2: 13. Efeſ. 2: 4. Aber Johannes ſagt: **GOtt iſt die Liebe ſelber.** Wenn man GOtt will abbilden, ſo muß man die Liebe abbilden.

den. Je mehr Liebe wir haben, je mehr wir GOtt gleich ſeyn. Und wer in der Liebe bleibet, bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Das iſt alſo der Grund der Gemeinſchaft mit GOTT Vater, Sohn und h. Geiſt. Es iſt ſchon was groſſes, wenn GOtt **bey** uns iſt. Aber noch was gröſſers, wenn Er **für** uns iſt, aber das allergröſſeſte, wenn Er **in uns** iſt. **Iſt GOtt bey uns**, ſo dörfen wir uns nicht förchten. Jeſ. 41: 10, 11. **Iſt GOTT für uns**, ſo kan uns niemand ſchaden. Rom. 8: 31 ⸗ ⸗ 34. **Iſt GOtt in uns**, ſo haben wir alles, was wir haben können und haben wollen, und wünſchen mögen. Pſ. 73: 25, 26. Alles dieſes iſt enthalten vom Vers 6. des vierten Cap. bis 20. Und auf dieſe Einigkeit mit GOtt bauet er die Einigkeit mit den Brüdern. Vers 20, 21. Und Cap. 5: 1. **Wer da liebet, der ihn gebohren hat, der liebet auch den, der von Jhm gebohren iſt.** Darnach lehret er die geiſtliche Ritterſchaft üben, macht den Glauben zu einem alles überwindenden und unüberwindlichen Helden. Vers 2 ⸗ ⸗ 12.

Der Beſchluß fangt Vers 13. an, da vorkommt eine Wiederholung der Abſicht Johannis in dieſem Brief: **Solches hab ich euch geſchrieben, auf daß ihr wiſſet, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohns GOttes.** Daraus man klar ſiehet, daß der Menſch könne ſeiner Seligkeit gewiß ſeyn. Endlich endiget er ſeine Epiſtel mit lauter Troſt; was iſt tröſtlichers, **als daß uns GOtt höret, und ſchenket uns das, was wir nach ſeinem Willen gebeten haben? Und daß wir dörfen für einen Bruder, der geſündiget hat, eine Fürbitt thun, wenn es nicht eine Sünde**

zum (a) Tod iſt. Vers 13 ⸗ ⸗ 17. Schwer iſt zu verſtehen, was Vers 18. ſteht: **Wir wiſſen / daß wer von GOtt gebohren iſt / ſündiget nicht.** Hiemit leben die Wiedergebohrnen ohne Sünde, und was noch ſündiget, iſt noch nicht wiedergebohren? Antw. Es iſt ein Sündigen mit Willen und Widerwillen, mit Wiſſen und unwiſſend, aus Schwachheit und Bosheit, aus Vorſatz und Uebereilung, aus Luſt und Freud, und Verdruß und Leid. Jm erſten Verſtand wirds genommen. Das Ende iſt eine Wahrnung: **Kindlein hütet euch für den Abgöttern! Amen.**

Gebet / worinn zugleich eine Application.

O mein Herzens⸗JEſu! Gib mir doch auch die Gewißheit von dir und deiner göttlichen Kraft in mein ödes und blödes Herz, laß mein inwendiges Gehör dich als das Wort des Lebens hören, das erleuchtete Aug meines

(a) Jn gewiſſem Verſtand iſt alle Untugend Sünd, und alle Sünde, zum Tod, das iſt, verdienet den Tod, wenn kein Lößgelt darzwiſchen kommt, und beruhet die Diſtinction bey den Papiſten auf ſchlechtem Grund. Weil aber Johannes nur von einer Sünde ſagt, die zum Tod iſt, ſo muß das eine ſonderbare Sünde ſeyn, und vermuthlich eben die, darvon Math. 12: 31, 32. ſteht, und welche die Sünd in h. Geiſt genennet wird. Man macht allerhand Definitionen und Deſcriptionen von dieſer Sünde. Jch ſage nur zum Troſt der Angefochtenen, daß diejenigen, die fürchten, daß ſie dieſe Sünd begangen haben, und deßwegen auch bekümmert und troſtlos ſind, daß eben ſolche dieſe Sünde nicht begangen haben. Denn auf dieſe Sünde folget gemeiniglich Verhartung, Unempfindlichkeit, beharrliche Unbußfertigkeit, ein Haß und Streit wider die Wahrheit. Merke dann du Angefochtener! So lang du noch Reue haſt über deine Sünden, ſo lang du begierig biſt nach Gnade, die Gnaden⸗Mittel annihmeſt und gebraucheſt, um die Beſſerung deines Lebens Kummer haſt, ſo lang lebeſt du in keiner Sünde, ſo dir nicht könnte vergeben werden, und vor die man nicht bitten dörfte. Jch bin ſelbſten auch mit der Furcht, dieſe unvergebliche Sünde begangen zu haben, gequälet worden, und kan alſo aus Erfahrung andere, die darinn ſtecken, tröſten, mit dem Troſt, darmit ich ſelbſt bin getröſtet worden.

nes Geiſtes dich ſehen, laß meine Seele dich im Glauben betaſten, wie jenes blutflüßige Weib es geiſtlich und leiblich gethan. O du von Ewigkeit in GOtt verborgenes, und in der Zeit durch deine Geburt geoffenbahrtes Wort des Lebens! ſey unſer Leben in Zeit und Ewigkeit! O du wahrhaftiges Leben! Laß uns einig und allein leben vor dir, leben in dir, leben zu dir, leben von dir, leben aus dir. Ach mache uns doch treu in Haltung deiner Gebotten, mache uns leicht, was ſonſt ſchwer iſt. Die brünſtige Liebe zu dir mache uns alles ſüß, das Thun, Halten und Leiden. Wer den Sohn läugnet, der hat auch den Vater nicht. Wie trift das ein bey unſern heutigen Widerchriſten, die läugnen, daß JEſus ins Fleiſch kommen, und der Chriſt ſey. Gibs ihnen zu erkennen, daß, wer dich, den Sohn läugne, gar keinen GOtt habe. GOtt Lob! Ich kenne dich mein HErr JEſu! als meinen einigen Heiland und Erlöſer, und ſo habe ich auch den Vater, ich kan mich ſeiner väterlichen Huld getröſten. Auſſer dir, o JEſu! hab ich keinen Vater, nur einen zornigen GOtt, unbarmherzigen Richter, und ſo kan ich auch nicht frölich ein Unſer Vater beten. In dir und um deinetwillen iſt mir alles im Himmel günſtig. Vermehre die göttliche Salbung, die mich dieſes und alles lehret, was mir zu wiſſen nöthig iſt. Bleibe in mir, HErr JEſu! ſo werde ich auch bleiben in dir, mithin auch nicht mehr ſündigen. Erſcheine auch in unſern Tagen als der Sohn GOttes, du findeſt Arbeit genug, wenn du die Werke und Vollwerke des Teufels zerſtöhren wilt, ſie ſind ſehr hoch aufgeführet, und er hat Helfer genug, die ſie immer veſter machen. Reiſſe ſie nieder, wie die Mauren zu Jericho! O daß wir bereit ſeyen, für Brüder zu ſterben, wie du uns ſo gemacht haſt, o JEſu! zu Erben, und daß

ein

ein Glied fühle und leide des andern Verderben, und es daraus zu reiſſen ſich in Mühe, Arbeit und Leiden verzehre! o göttliche Liebe! erfülle mich, beſitze mich, entzünde mich, auf daß ich dich durch dich ſelbſt erkenne, beſitze und liebe! Dein Geiſt, der gröſſer, denn der, der in der Welt iſt, mache mich ſieghaft über die im Argen liegende Welt, und über alle Groſſe, Mächtige dieſer Welt, daß ich ihnen rund ſagen könne: Man muß GOtt mehr gehorchen als den Menſchen. Ach liebreicher HErr JEſu! gib mir dieſe Glückſeligkeit, daß ich meinen Nächſten liebe, wie du und dein Vater ihn liebet, daß auch dißfahls wahr werde, was du geſagt: Der Jünger ſoll ſeyn wie der Meiſter! Komm o HErr JEſu noch jetzo zu mir mit Waſſer und Blut. Komm mit Blut meine Sünden auszuſöhnen, komme mit Waſſer mich von Sünden zu reinigen. Wer dich hat, der hat das Leben, auſſer dir iſt kein rechtes, kein wahres Leben, lauter Tod und Elend. So komm, und wohn, und leb in mir. Vor aller grober und ſubtiler Art der Abgötter bewahre uns lieber HErr und GOtt! Amen.

Die LXVII. Hiſtorie.

Innhalt, Anlaß, Zweck, Nutzen der zweyten und dritten Epiſtel des Apoſtels Johannis.

Der zweyte Brief iſt geſchrieben an eine auserwehlte Frau und an ihre Kinder. Er nennet ſie eine Herrin, weil ihr Mann etwas zu regieren und zu beherrſchen, und ſie Hausgeſinde unter ſich hatte. Er glaubt, es ſey gar nöthig ihr zu ſchreiben, weilen Verführer in die

die Welt hinausgegangen, und er ſorgete nicht umſonſt, daß ſie auch in die Kirche kommen, ja verſuchen werden in ihr Haus zu ſchleichen. Es waren ſolche, die zwar einen GOtt glaubten, nur die Lehre Chriſti im Evangelio war ihnen entgegen, weil ſie gar einen engen Weg zum Seligwerden vorſchlaget, derowegen wolten ſie von dem Urheber und Meiſter dieſer Lehre auch nichts wiſſen, beredeten die Leute, es ſey ein Gedicht, daß JEſus in die Welt kommen ſeye. Dargegen eyfert Johannes, als das gröſte Seelen-Gift, welches die ganze chriſtliche Religion ertöden wolle. Denn wer JEſum nicht habe und ſeine Lehre, der habe auch den Vater nicht, und ſey ohne GOtt in der Welt. Wer aber in der Lehre Chriſti bleibe, der habe beydes den Vater und den Sohn. Und ſo iemand zu ihr komme, der dieſe heilſame Lehre nicht mitbringe, den ſoll ſie nicht ins Haus aufnehmen und beherbergen. Ja ſie ſolle ihm nicht einmahl ſagen: Sey (a) gegrüſſet. Dann wer einen ſolchen grüſſe, der mache ſich theilhaftig ſeiner gottloſen Lehre und ſeiner böſen Werke. Darneben rühmet er dieſe Frau nicht nur, weil ſie in der Wahrheit wandlet, ſondern weil ſie auch eine chriſtliche Muter iſt, und es in chriſtlicher Erziehung, unter GOttes Segen, ſo weit gebracht, daß auch die Kinder in der Wahrheit wan-

(a) Möchte man fragen, der Gruß iſt das erſte, und ein Verführer werde nicht alſobald mit ſeiner ketzeriſchen Lehre herausplatzen, wie es denn möglich ſey, ungegrüſſet, einen ſolchen zu kennen. Antw. 1) Er ſetzt zum Voraus, daß ſolche ſchon vorhero bekannt ſeyen. 2) Geſetzt, es komme ein unbekannter unter dem Lehrmantel, ſo iſt die Meynung Johannis, ſie ſolle vor allen Dingen einen ſolchen unbekannten herzhaft fragen! Wes Geiſtes Kind er ſey? Was für eine Lehre er mitbringe? 3) Weil es nicht ſteht ἀσπάζειν, ſondern χαίρειν. So hats auch den Verſtand, daß ſobald ſie ſeine vermaledeyte Irrlehre verſtanden, ſie ihm weder göttlichen Frieden noch leibliches Wohlſeyn anwünſchen ſolle, weil er des erſten nicht fähig, des andern nicht würdig ſeye.

wandlen, nach dem Gebott, ſo ſie vom himmliſchen Vater empfangen. Vermahnet ſie darinn beſtändig zu ſeyn, und nachdem er verſprochen zu ihr zu kommen, um die gemeinſchaftliche Freude vollkommen zu machen, und das übrige, das er Dinten, Feder und Papyr nicht vertrauen wolte, von Mund zu Mund zu reden, ſo beſchließt er mit einem Gruß (b) von ihrer Schweſter Kindern.

Jn der dritten Epiſtel Johañis komen uns drey Hauptperſonen vor, um derentwillen hauptſächlich ſie mag geſchrieben ſeyn. Zwey ſind auf der weiſſen und einer auf der ſchwarzen Tafel. An einem der erſten wird ſie auch adreßirt, und der war Gajus. Ein in der Kirche GOttes bekannter und beliebter Namen. Wir wollen glauben, es ſeyen (c) mehrere geweſen, die ſo geheiſſen, uns aber in keinen Streit einlaſſen, wer von allen, dieſer Gajus geweſen, ſondern laßt uns vielmehr fleißigen, dem ſchönen Zeugnis nachzukommen, welches er von Johanne, und denen Brüdern erhalten. Denn darauf iſts abgeſehen, daß der Apoſtel die Chriſten zu ſeiner und auch zu unſerer Zeit zur Nacheyferung reitzen will.

Nachdem er ihm das Wohlergehen und gute Geſundheit (denn daß es ſeiner Seelen wohl gehe, wißte er zum voraus) angewünſcht, ſchreibt er ihm: **Mein Geliebter! du thuſt treulich, was du immer thuſt gegen die Brüder, und gegen die Fremdlingen und Gäſte. Denn ſie haben gezeuget, ſehr dankbarlich von deiner Liebe, vor Angeſicht der Gemeinde, und du wirſt wohl thun, wenn du ſie abfertigeſt (d) würdiglich vor GOTT.** Denn

um

(b) Es ſcheint, ihrer Schweſter Mann, ja ihre Schweſter ſelbſt, ſeyen damals ſchon geſtorben, weil ihrer nicht gedacht wird, da es in einem gegangen wäre, auch einen Gruß für ſie oder von ihnen zu melden.

(c) Apoſt. Geſch. 19: 29. 20: 4. Rom. 16: 23. 1. Cor. 1: 14.

(d) Nicht nur vor den Menſchen ehrlich, ſondern vor GOtt würdiglich,

das

um ſeines Namens willen ſind ſie ausgezogen, und haben von den Heiden nichts genommen. So ſollen wir ſolche aufnehmen, daß wir der Wahrheit Gehilfen werden.

Nun kommt er zu einem jungen Antichriſt, den heißt er Diotrephes, und klagt von ihm 1) daß er nach dem Vorſitz ſtrebe, und wolle der erſte oder oberſte ſeyn Das ſetzt voraus, daß er ſich in der Kirch ſchon einen ſtarken Anhang gemacht, durch welche er dieſe Oberſtelle zu behaupten ſuche. 2) Nehme er die Brüder nicht an. Es ſeyen Lehrer, oder ſolche, die um des Glaubens willen vertrieben worden. 3) Wehre ers noch andern, die ſie wollen aufnehmen, und verbiete es ihnen meiſterhaftig. 4) Wenn ſie es aber gleichwohl thun, GOttes Gebotte mehr als ſein Verbott achten, ſo ſey er ſo frech, daß er ſolche mit dem Bann betrohe, ja ſie würklich als unnütze Glieder eigenmächtig aus der Gemeinde ausſtoſſe. 5) Daß er böſe Worte ausgieſſe wider die, ſo rechtgläubig ſind, und es mit dem Apoſtel halten. 6) Wolle er ihne, Johannem, ſelber nicht aufnehmen, weil er meyne, es müſſen nicht zwey Sonnen am Kirchen-Himmel ſeyn. So viele Puncten, ſo viele Characteres des Antichriſts; wer es lieſet, der merke drauf.

Demetrius aber, die dritte Perſon, iſt ganz ein andrer Mann, der gut Zeugnis hat von jedermann, auch von der Wahrheit ſelbſten, und von dem Briefſteller. Dem, dem ſoll er allen Vorſchub thun, dem ſolle er in dem Guten nachfolgen. Mit Grüſſen und Gegengrüſſen wird der Brief beſchloſſen.

das will ſagen mit einem zureichenden Viatico. Die Brüder und Freunde JEſu nimm willig auf, gaſtire ſie gütig und nach Vermögen, laß ſie im Frieden und mit einem Reißgelt wieder von dir.

Nutz-Anwendung

I. In keinem Brief ſetzt Johannes ſeinen Namen vor, er meynt, man ſoll ihn ſonſt kennen, aus ſeiner liebreichen, zartherzigen Schreibart. O daß man, ohne uns ſelbſt zu nennen, oder zu ſuchen, aus unſerm liebreichen Betragen, reden, ſchreiben, abnehmen könnte, wir ſeyen mit dieſem Schosjünger, an der liebreichen Bruſt des Herrn JEſu gelegen, und haben da die Milch der Liebe geſogen; O daß ſolche von uns auf andere ausflieſſen möchte! Wenn der Superintendent, der Biſchof, der Inſpector, der Dechant, der Senior allezeit voran ſeyn muß, ſo iſts ein ſchlechtes Zeichen, daß man des demüthigen Johannis Jünger ſey, als welcher ſein Apoſtel-Amt, ſo diß alles übertrift, überall in drey Briefen weglaſſet.

II. Ehedeſſen iſt ein Buch ausgegangen unter dem Titul: Frauenzimmer-Spiegel. Den zweyten Johannis Brief mag ich wohl ſo nennen, und ſtelle ihn dem heutigen, ſich gar gern im Spiegel beſchauenden, Frauenzimmer vor, ihren Schmuck darnach einzurichten, und wenn ſie Mütern ſind, ihre Kinder auch darnach zu bilden. Wie aber die allerſchönſte und weiſeſte Frau, die Muter aller Lebendigen, ſich durch eine Schlange verführen laſſen, ſo wird diß ſchwächere Geſchlecht auch ſonderbar vermahnet, ſich ſelbſt vorzuſehen vor den Verführeren, die nicht mehr in Schlangen-Geſtalt, ſondern im Schaafspelz kommen, und wie das Lamm reden.

III. Die Wahrheit wiſſen, erkennen, lehren, iſt gut, aber wandeln in der Wahrheit, übertrift alles. Wer aus einem andern Grund die Wahrheit forſchet und ſucht, der verfehlet des rechten Zwecks. JEſus iſt der Weg und die Wahrheit, ſein Evangelium iſt die Wahrheit. Nach

dieſer

dieſer Lehre Chriſti laßt uns unſer Leben und Werke einrichten, die Wahrheit ſtandhaft bekennen, und von widerwärtiger Lehr uns nicht wie ein Rohr im Waſſer, wägen und wiegen laſſen.

IV. Der Meiſter heißt uns die Feinde lieben, und ſein Jünger will, daß wir einen irrigen Lehrer weder des Gruſſes, noch des Hauſes würdigen ſollen? Antwort. 1) Den bürgerlichen Umgang will Johannes damit nicht verbieten, ſondern den vertraulichen, wie ſich Freunde einander zu grüſſen pflegen. 2) Will er auch nicht, daß wir einen bittern Haß wider die Perſon haben, oder wie im Pabſtum, ſie gar ums Leben bringen ſollen, ihre Lehr und beſleckten Rock des Fleiſches ſollen wir haſſen. 3) Man wurde ja weder Waar, noch Kleid, noch einen Lappen Tuch in ſein Haus nehmen, wenn man weiß, daß es von einem angeſteckten Ort, oder aus einem Peſthaus käme, noch vielmehr was ſieches und angeſtecktes im Geiſtlichen, welches um ſich frißt, wie der Krebs. 4) Die ärgerlichen und offenbahre gottloſe Menſchen, ſind eben ſo zu ſcheuchen, ſonderlich wo Kinder ſind, ſoll man nicht Ammen, Wärterinnen, Dienſtbotten, ins Hauſe nehmen, die nicht fromm, und nach der Lehre JEſu leben, ſondern im Dienſt des Teufels ſtehen.

V. Warum eyfert Johannes ſo ſehr auf den Gruß? Was iſt an ein paar Wort gelegen? 1) Will er nicht, daß der Chriſten Wort, unnütze Wort, ihre Grüſſe, leere Grüſſe und bloſſe Compliment ſeyen. Sie ſollen von Herzen und wieder zu Herzen gehen, ſolche Verführer ſind aber des Friedens und des Segens nicht wärth, er kan auch nicht auf ihnen ruhen. 2) War in der erſten Kirch der Gruß eines Bruders, einer Schweſter, ein Schibolet, oder Unterſcheidungs-Zeichen zwiſchen Chriſten und Hei-

 den,

den, Recht⸗ und Falſchgläubigen. Wie kan man ſich aber durch einen Gruß fremder Werken und Sünden theilhaftig machen? Antw. Wenn ich einen ſolchen grüſſe, oder ihm auf ſeinen Gruß danke, ſo iſt er befügt zu glauben, ich mißbilliche ſeine Sache nicht, heiſſe es vielmehr gut, wird alſo in dem Böſen geſtärkt, worzu ich auch ein Urſach und Anlas bin. Denn man kan ſich andrer Sünden theilhaftig machen, nicht nur durch Rath und That, durch Befehl, Beförderung, Beyfall, Vertäuſchung, Entſchuldigung der Sünd, ſondern auch durch Stillſchweigen, oder durch Kaltſinnigkeit in Hintertreibung der Sünden, oder durch familiaren Umgang mit ärgerlichen Menſchen, da ſie dann meynen, man gebe ihnen Recht.

VI. Haben die erſten Chriſten und ihre Lehrer nicht gut gefunden etwas von den Heiden zu nehmen, die es ihnen doch, wie es ſcheinet, angebotten, alſo noch heutigs Tags thut ein Lehrer wohl von heidniſchgeſinnten Zuhörern nichts abzunehmen, daß er ihnen nicht in der Verpflichtung ſtehe. Man gewinnet mehr, wenn man oftmahl einen billigen Vortheil aus der Hand laßt. Aufs wenigſte kan man frölicher predigen: **Es iſt ſeliger geben denn nehmen.**

VII. Aus dem 9ten Vers dieſer Epiſtel iſt zu ſchlieſſen, daß uns von Johanne ein Brief verlohren gegangen, denn da ſtehets: **Ich habe der Gemeinde geſchrieben.** Was das für eine Gemeinde, wird nicht gemeldet, ich vermuthe, es ſeye Pergamon, allwo Antipas, der wider den Antichriſt zeuget, kein gutes Loos hat, und wo Satanas ſeine Schule aufgerichtet. Indeſſen ſchenke uns GOtt Gnade von denen noch übrig gebliebenen 21. Epiſteln der h. Apoſteln guten Nutzen zu ſchaffen.

Und

Und da ich mich nur bey Canoniſchen Schriften aufhalte, mit unterſchobenen apocryfiſchen Bůchern des Neuen Teſtaments nichts will zu thun haben, auch nichts mit denen påpſtiſchen Legenden und erdichteten, oder aber verfålſcheten Lebens-Beſchreibungen der h. Apoſteln, und ůber das letzte und profetiſche, myſtiſche und geheimnißreiche Buch zu ſchreiben anſtehe, ſo laſſe ichs fůr dißmahl mit dieſer letzten Epiſtel Johannis, und auch des letzten aller Apoſteln (denn ich glaube, daß ſie ſpåter, als alle ůbrige geſchrieben worden,) lediglich bewenden. Keine grôſſere Freude kônnte ich haben, als wenn ich Gutes von meinen Zuhôrern und Leſern hôrete, daß ſie ſowohl durch mundlichen als ſchriftlichen Vortrag, viel fruchtbarliches ſchôpfeten, und die Wahrheit ſo erkennen lerneten, daß ſie darinn auch lebten und wandelten, und darob alles ausſtunden um des Namens JEſu willen. Ich ſchlieſſe mit einem Johannitiſchen Wunſch, der ſich ůber alle meine geneigte und geliebte Leſere ergieſſen wolle! Die Gnade GOttes des himmliſchen Vaters, die Barmherzigkeit JEſu des mitleidigen Hoheprieſters, der Friede des wåhrten heiligen Geiſtes, als gôttlichen Trôſters, ſey und bleibe mit und bey und in ihnen allen in Zeit und Ewigkeit. Amen.

E N D E.

Regiſter.

Die I. Hiſtorie. Fortſetzung des heiligen Lebens-Laufs JEſu Chriſti; allwo beſchrieben wird, was der vollendete Herzog des Lebens nach ſeiner triumfirenden Himmelfahrt zum Heil der Menſchen weiters gethan habe, und hier wird ſonderlich erzehlt, wie Er noch einen Apoſtel gemacht habe. Blat. 1

Die II. Hiſtorie. Der h. Geiſt wird am Pfingsttag herrlich und majeſtätiſch ausgegoſſen. Eine unbeſchreibliche Menge Einheimiſche und Fremde iſt darvon Augen- und Ohren-Zeug. Petrus begegnet den Gottsfürchtigen und Spöttern. 30

Die III. Hiſtorie. Die erſte Predigt des Apoſtels Petri an dem Pfingſtfeſt zu Jeruſalem, und die geſegnete Frucht darvon an drey tauſend Seelen, die ſich haben taufen laſſen in dem Namen JEſu. 52

Die IV. Hiſtorie. Petrus und Johannes machten bey dem Eingang des Tempels einen von Geburt Lahmen aufrecht ſtehend und geſund, halten dem darüber zulaufenden Volk eine Predigt, und bekehren 5000. Werden aber darüber in Kerker geworfen. 71

Die V. Hiſtorie. Wie die Apoſtel, Johannes und Petrus vor Rath geſtellt werden, wie klug und herzhaft ſie ſich verantwortet haben. Die Raths-Erkanntnuß, und wie ſie ſolcher nachzukommen, rund ausgeſchlagen. 92

Die VI. Hiſtorie. Die erſte Creutz-Gemeinde waffnet ſich wider ihre Verfolger mit dem Gebet, welches ſo kräftig iſt geweſen, daß die Städte, wo ſie gebetet, erſchütterte. Die ſchöne Früchte, ſo als eine Erhörung ihres Gebets darauf gefolget. 109

Die VII. Hiſtorie. Ananias und Saſira, indem ſie die Apoſtel täuſchen wollen, und GOtt und Menſchen beliegen, werden von GOtt geſtraft, und allen zum Exempel durch den Mund Petri getödet. 121

Die VIII. Hiſtorie. Der vortrefliche Nutzen und die guten Früchte, ſo das Straf-Exempel an Anania und ſeinem Weib in der apoſtoliſchen Kirch ſowohl als unter den Juden insgemein gebracht hat. 138

Die IX. Hiſtorie. Die Apoſtel des HErrn werden wunderbarlich durch einen Engel aus der Stadt-Gefängnis erlöst, predigen im Tempel, werden in Rath geführt, Gamaliel wird ihr Fürſprecher,, und errettet ſie von dem augenſcheinlichen Tode. 149

Die X. Hiſtorie. Denen Klagen der Griechen helfen die Apoſtel ab, damit, daß ſie ſieben auserleſene Kirchen-Aelteſte beſtellt, welche ſich der Noth aller Bedürftigen unpartheyiſch angenommen. Unter dieſen ſieben leuchtete am meiſten hervor Stefanus, ſowohl durch kräftige Reden, als durch Wunder. 165

Die XI. Hiſtorie. Der zum Diſputiren aufgeforderte Stefanus gewinnet alle mit ſeinen weiſen Antworten und bündigen Schlußreden, leidet deßwegen Verfolgung, und wird vor Rath geſtellt. Haltet eine grundgelehrte Rede, deren Ende die Rathsherren in Wuth bringet. Er ſiehet JEſum im Himmel. 183

Die XII. Hiſtorie. Stefanus der heilige Mann wird geſteiniget, bittet unter dem Stein-Regen vor ſeine Feinde, wird von der ganzen Kirchen beweinet, und von auserwählten Männern ehrlich begraben. 203

Die XIII. Hiſtorie. Durch Philippi Dienſt und Wunder werden viele in Samaria, und auch der Zauberer Simon bekehret, aber doch nicht von Herzen, ſondern

dern er behaltet den Ehrgeitz, und bietet Petro Gelt an, um zu ſeinem Zweck zu gelangen. 225

Die XIV. Hiſtorie. Ein Kämmerer einer Mohriſchen Königin reiſet nach vollendetem Gottesdienſt im Tempel zu Jeruſalem nach Hauſe, und als er heilsbegierig im Profeten Eſaja geleſen, ſchickt ihm GOTT den Philippum zu einem Schrift-Ausleger. 239

Die XV. Hiſtorie. Der Kämmerer wird durch den Unterricht des Philippi erleuchtet. Bekennet ſich auch offentlich zum Chriſtenthum, und laßt ſich taufen. 254

Die XVI. Hiſtorie. Paulus reiſet von Jeruſalem nach Damaſco mit Vollmacht-Schreiben vom Hohenprieſter, der in Sachen der Religion das meiſte, wo nicht alles zu ſagen hatte. Er wird nahe bey Damaſco durch einen Blitz und Stimm blind gemacht, damit er ein beſſeres Licht bekomme. 268

Die XVII. Hiſtorie. Saul kommet zu Damaſco zum leiblichen und geiſtlichen Geſicht durch den Dienſt eines frommen Chriſten und alten Jüngers Ananias, und wird von JEſu zu einem Apoſtel aus dem Himmel berufen, und macht grad zu Damaſco den Anfang ſeines Lehramts. 282

Die XVIII. Hiſtorie. Petrus macht den acht Jahr lang ligenden Glieder lahmen Eneam geſund, und bekehret dardurch die Einwohner zu Lidda und Sarona. In Joppe bringt er die verſtorbene Tabeam ins Leben. 300

Die XIX. Hiſtorie. Cornelius, ein Römiſcher Hauptmann, der GOtt von Herzen gefürchtet, und täglich um mehrere Erleuchtung gebeten, wird von einem Engel angewieſen, wie er zur Erkenntnis GOttes und ſeines Sohns JEſu Chriſti gelangen könne. 314

Die XX. Hiſtorie. Petrus wird durch ein himmliſch

liſch Geſicht vorbereitet, ohne Bedenken dem Ruf Cornelii zu folgen, er kommt in ſein Haus, er prediget, und unter der Predigt fallt der heilige Geiſt auf alle Anweſende, und ſie laſſen ſich taufen in dem Namen JEſu Chriſti. 334

Die XXI. Hiſtorie. Die Chriſten aus der Beſchneidung ſtellen Petrum zu Rede, warum er zu Cornelio eingegangen, laſſen ſich aber zurecht weiſen. Pheniciſche, Cypriſche, Cyreniſche Prediger ſammeln Chriſto eine groſſe Gemeinde, ſonderlich zu Antiochia. Das apoſtoliſche Collegium ſendet Barnabam dahin, der nicht nur die Anfänger geſtärket, ſondern noch mehrere Jünger daſelbſt gemachet. 338

Die XXII. Hiſtorie. Paulus reiſet das erſte mahl nach Jeruſalem, haltet ſich aber in dieſer Stadt nicht auf, ſondern macht eine Reiſe in Arabien, von dar wieder nach Damaſcus, und lehret daſelbſt; wird aber von den Juden verfolget, und in einem korb herab gelaſſen; kommt das zweyte mahl nach Jeruſalem, und wird in das apoſtoliſche Collegium aufgenommen. Agabi Weiſſagung. 353

Die XXIII. Hiſtorie. Herodes laßt Jacobum enthaupten, und Petrum ins Gefängnis legen. Er wird aber auf das Gebet der Gemeinde durch einen Engel errettet. Der König läßt ſich mit den Tyrern und Sidoniern ausſöhnen, und haltet eine öffentliche Rede, wird abgöttiſch geehret, kommt erbärmlich um. 368

Die XXIV. Hiſtorie. Paulus und Barnabas bringen die Steuer nach Jeruſalem, ihre neue Ausſendung durch den h. Geiſt. In Cypern wird Elymas mit Blindheit geſchlagen, und der Landvogt bekehrt. In Antiochia halt Paulus in der Schule eine nachdenkliche Rede. Die Heiden nehmen das Evangelium an, die Juden verwer-

ſen es, auſſert wenigen, und treiben die Apoſtel fort. 384

Die XXV. Hiſtorie. Zu Iconien werden viele durch Paulum bekehrt. Die Ungläubigen erregen eine Verfolgung, da es die Obrigkeit mit ihnen halt, müſſen die Apoſtel fort. In Lyſtra macht Paulus einen von Geburt Lahmen geſund, er wird für Mercurius, und Barnabas für Jupiter gehalten, und können kaum erwehren, daß man ihnen nicht opfert. 399

Die XXVI. Hiſtorie. Paulus wird in Lyſtra geſteiniget, da er nach aller Menſchen Meynung einige Zeit todt gelegen, ſteht er wieder geſund und friſch auf. In während dieſer Zeit wird ſein Geiſt in Himmel entzücket, und höret unausſprechliche Dinge. 410

Die XXVII. Hiſtorie. Paulus und Barnabas predigen zu Derben, kehren wieder zuruck nach Lyſtra, Iconien, und beſtellen Kirchen-Aelteſte, weiters gen Antiochien in Syrien, legen Rechenſchaft ab, und da ſie von Geſätzlehrern turbirt worden, werden ſie nach Jeruſalem geſandt, aus dem Mund der Apoſteln ihre Meynung zu vernehmen. 423

Die XXVIII. Hiſtorie. Das Concilium zu Jeruſalem. Petrus redet zuerſt, hernach Jacobus, alle finden gut, die aus den Heiden mit dem Ceremonialiſchen Joch zu verſchonen. Senden deßwegen ihre Erkanntnis ſchriftlich nach Antiochien. Judas kehrt wieder zuruck, Silas bleibt, und Paulus erwehlet ihn zu ſeinem Gefehrten, Barnanabas den Marcum. 430

Die XXIX. Hiſtorie. Paulus beſchneidet zu Lyſtra Thimotheum, muß einige Landſchaften übergehen, und in Macedonien predigen. In der Hauptſtadt Philippis gewinnt er eine reiche Kaufmännin, und legt ſonſt eine ſchöne chriſtliche Kirche an. 439

Die

Die XXX. Hiſtorie. Eine Wahrſagerin verfolget die Apoſtel mit Lobreden. Paulus mags nicht leiden, heißt den Geiſt von ihr ausfahren, wird mit Sila geſtäupet, und ins Gefängnis geleget. 453

Die XXXI. Hiſtorie. Zu Philippis werden Paulus und Silas in Stock geleget, durch ihr Gebet die Erde beweget, und das Herz des Kerkermeiſters, daß er glaubt, ſich taufen laßt, und die Zeugen werden herrlich ausgeführt. 457

Die XXXII. Hiſtorie. Gottsdienſtliche Griechen und viel vornehme Weiber nehmen das Evangelium an zu Theſſalonich. Nach ausgeſtandener Verfolgung kommt Paulus nach Berroen, und triſt da vortreſliche Zuhörer an. 467

Die XXXIII. Hiſtorie. Paulus macht denen neugierigen Athenienſeren ihren unbekannten Gott bekannt. Schickt Thimotheum nach Theſſalonich. 472

Die XXXIV. Hiſtorie. Die Sendbriefe Pauli fangen hier an, der erſte an die Theſſalonicher, geſchrieben zu Athen. Paul kommt nach Corinth, allwo er mit Aquila auf dem Handwerk arbeitet, und Chriſto eine groſſe Kirch ſammelt. Die Juden richten nichts aus bey Gallion. Er kommt nach Cenchrea, Efeſus, Ceſarea, Jeruſalem, und wieder gen Antiochien. Apollinis gute Arbeit. 481

Die XXXV. Hiſtorie. Die zweyte Epiſtel an die Theſſalonicher. Zwölf Johannis-Chriſten werden getauft, und empfangen den h. Geiſt mit ſeinen auſſerordentlichen Gaaben. Paulus söndert ſich von den böſen Juden ab, und Tyrannus gibt ihm ſeine Schule. Sceve Söhne treibt der Teufel zum Haus hinaus. 493

Die XXXVI. Hiſtorie. Paulus kämpft zu Efeſus mit wilden Thieren, die Efeſier verbrennen ihre Zauber-

Bücher. Demetrius macht einen grauſamen Lärmen, doch den Chriſten ohne Schaden. 503

Die XXXVII. Hiſtorie. Anlaß, Zweck und Innhalt der Epiſteln St. Pauli an die Römer, und zwey an die Corinther. 513

Die XXXVIII. Hiſtorie. Paulus bringt drey Monat in Griechenland zu, reiſet ſelb acht nach Troas. Bringt Eutychum daſelbſt ins Leben. Durchziehet die Inſeln Lesbos, Chius und Samos. Nach Miletum beſcheidet er die Aelteſten von Efeſus, haltet ihnen eine durchdringende Rede. 527

Die XXXIX. Hiſtorie. GOtt hat auch die Seinen zu Tyro, und Paulus betet mit ihnen am Ufer des Meers. Wider alles Abrathen und Weinen ſetzt Paulus ſeine Jeruſalems-Reiſe fort, und nimmt da mit vier andern ein Gelübd auf ſich. 542

Die XL. Hiſtorie. Paulus wird im Tempel gegriffen, herausgeführet, und faſt getödet. Lyſias errettet ihn mit ſeiner Guarniſon. Seine Verantwortung und Abwendung der Tortur, durch Vorwendung ſeines Römiſchen Burgerrechts. 550

Die XLI. Hiſtorie. Claudius Lyſias, Commendant der Stadt Jeruſalem, beſcheidet den Rath und Paulum vor ſich, der aber kaum das Maul aufthut, ſo wird er aufs Maul geſchlagen. Er redet ſo, daß die Richter ſelbſt uneins werden, wird faſt zerriſſen, aber von JEſu freundlich getröſtet. 558

Die XLII. Hiſtorie. Conſpiration auf Pauli Leben wird durch göttlichen Rath und Vorſehung entdeckt, und zu Waſſer gemacht, worzu Lyſias hilft, und Paulum mit einem zahlreichen Begleit Fußgänger und Reuter nach Ceſareen dem Römiſchen Landpfleger überſchickt. 566

Die XLIII. Hiſtorie. Ein Ausſchuß vom Sanhedrin kommt mit ihrem Sprecher nach Ceſarea. Nach angebrachten drey Haupt-Klagen verantwortet ſich Paulus ſtattlich. Die böſe und gute Seite des Landpflegers wird zur Schau dargeſtellet. 573

Die XLIV. Hiſtorie. Der neue Landpfleger Feſtus kommt nach Jeruſalem, will Paulum nicht dahin bringen, ſondern in Ceſarea examiniren, wohin ſeine Verkläger kommen, und nach etlichen Tagen auch König Agrippas und Berenice, vor welchen ſich Paulus mannlich verantwortet, und den König faſt zu einem Chriſten macht. Er appellirt an den Kayſer, und der Recours wird angenommen. 581

Die XLV. Hiſtorie. Pauli Reiſe-Beſchreibung, die er auf dem Mittelländiſchen Meer gemacht, von Ceſarea bis zur Inſul Maltha. 592

Die XLVI. Hiſtorie. Auf der Inſul Maltha thut GOtt Wunder an Paulo, und an Groſſen und Kleinen durch Paulum. Weitere Waſſer- und Land-Reiſe bis nach Rom. 603

Die XLVII. Hiſtorie. Die Handlungen und Verrichtungen Pauli in der Welt-berühmten Stadt Rom in den zweyen Jahren ſeiner Gefangenſchaft. 613

Die XLVIII. Hiſtorie. Urſach und Anlaß, Zweck und Innhalt der Epiſtel Pauli an die Efeſier. 624

Die XLIX. Hiſtorie. Anlaß, Urſach, Innhalt, Zweck der Epiſtel St. Pauli an die Galater. 639

Die L. Hiſtorie. Zweck, Nutzen, Innhalt, Anlaß der Epiſtel St. Pauli an die Philipper. 653

Die LI. Hiſtorie. Von der Pauliniſchen Epiſtel an die Philipper die zwey letzten Capitel. 665

Die

Die LII. Hiſtorie. Innhalt, Anlaß, Zweck der Epiſtel Pauli an Philemon. 677

Die LIII. Hiſtorie. Anlaß, Zweck, Innhalt, Nutzen der Epiſtel St. Pauli an die Coloſſer. 682

Die LIV. Hiſtorie. Paulus wird in der Verhör vor dem kayſerlichen Richterſtuhl gerechtfertiget, von Kayſer Nero in völlige Freyheit geſetzt, reiſet von Rom in die übrige Striche Italiens, und ſchreibet den Brief an die Hebräer. 692

Die LV. Hiſtorie. Pauli Reiſen nach ſeiner Loßlaſſung aus Occident in Orient, und was er hin und wieder gethan und verrichtet in denen Geſchäften ſeines HErrn und Königs. 699

Die LVI. Hiſtorie. Zweck, Anlaß, Innhalt, Nutzen der erſten Epiſtel St. Pauli an Thimotheum, ſonderlich der vier erſten Capitlen. 708

Die LVII. Hiſtorie. Paulus ſchreibt die erſte Epiſtel an Thimotheum, welche auch die Efeſier angehet, unter welchen er das Oberhirten-Amt verwaltet. 726

Die LVIII. Hiſtorie. Reiſe Pauli von Laodicea nach Antiochia und Jeruſalem, und wieder zuruck nach Nicopolis. Sein Brief, ſo er an Titum daſelbſt geſchrieben. 738

Die LIX. Hiſtorie. Reiſe Pauli nach Spanien und Italien. Er wird gebunden nach Rom gebracht. Zweck, Anlaß und Urſach der zweyten Epiſtel an Thimotheum. 745

Die LX. Hiſtorie. Innhalt der zweyten Epiſtel St. Pauli an Thimotheum. 751

Die LXI. Hiſtorie. Pauli ſeliger Tod zu Rom, und was denſelben verurſachet, wie auch ſeine Grabſchrift. 759

Die LXII. Hiſtorie. Die erſte Epiſtel St. Petri und ſeine fortgeſetzte Lebens-Beſchreibung. 766

Die LXIII. Hiſtorie. Petri zweyte Epiſtel. Sein Tugend-Wandel uns zum Muſter vorgeſtellt. Vermahnung an die Sichern und Spötter. 778

Die LXIV. Hiſtorie. Innhalt, Zweck, Anlaß und rechter Gebrauch der Epiſtel Jacobi des kleinern, in fünf Capiteln. 785

Die LXV. Hiſtorie. Zweck, Anlaß, Nutzen, Innhalt und rechter Gebrauch der Epiſtel Judä, zugenannt Taddeus oder Lebbeus. 795

Die LXVI. Hiſtorie. Zweck, Innhalt, Nutzen, Abſicht der erſten Epiſtel St. Johannis, in fünf Capiteln. 805

Die LXVII. Hiſtorie. Innhalt, Anlaß, Zweck, Nutzen, der zweyten und dritten Epiſtel des Apoſtels Johannis. 812

Da dieſer Theil fertig ward, iſt mir ein neues Buch geſchickt worden, deſſen Titul: **Einleitung und Erklärung der Offenbahrung St. Johannis.** Ich machte mich mit Luſt darhinter, hoffende, ich werde etwas nach meinem Wunſch finden, um ſo mehr, als mir der Author bekannt, und für Ihne hohe Eſtime trage. Er inſpirirt auch für dieſes Schlußbuch der h. Schrift eine Hochachtung, und für GOtt und ſeinen Geſalbten eine groſſe Ehrerbietung. Doch hat mir darinn nicht alles gefallen. Z. Ex. p. 65. **Das Buch der Offenbahrung iſt ganz gewiß für keine andere Leute, als ſolche, die aus dem Judenthum ihre Abſtammung haben, geſchrieben.** Pag. 131. **Nun fangen mit dem vierten Capitel die Weiſſagungen an, welche der HErr JEſus den chriſtlichen Hebräern, die ſich in Paleſtina aufhielten, zu ihrer Errettung offenbahren laſſen.** Nach dem erſten Satz geht uns diß Buch nichts an, weil wir aus den Heiden ſind. Nach dem andern Satz hat der Nutz und Gebrauch darvon aufgehört, ſobald der Krieg in Judea aufgehört, und Jeruſalem zerſtört worden. Dann nach des Hrn. Verfaſſers Meynung iſts nur wegen den hebräiſchen Chriſten geſchrieben worden, damit ſie ſich von den Juden ſöndern, und nicht mit ihnen umkommen. Darauf antworte: 1) Zeigt die Aufſchrift ein anders. Denn ſo lautet die Stimme JEſu an Johannem: **Was du ſieheſt, das ſchriebe in ein Buch, und ſende es zu denen Gemeinden in Aſien, gen Efeſum, Smirnen** ꝛc. Wann Paulus den Chriſten im jüdiſchen Lande ſchreiben wolte, war die Aufſchrift: **An die Hebräer.** Wolte er den Chriſten in Aſia ſchreiben, war die Aufſchrift: **An die Efeſier, Coloſſer,** ꝛc. Nun iſt zu wiſſen, daß die Chriſten in klein Aſien oder Natolien, keine Aufbietung zum Ausgang nöthig hatten, ſie waren in Sicherheit, ſowohl vor den Zeloten als den Römern, unter ihrem Römiſchen Proconſule. Und NB. dieſe waren (ausgenommen nur wenige) Chriſten aus den Heiden, denn die Juden auch daſelbſt ſich dem chriſtlichen Namen mit aller Macht widerſetzt. 2) Wäre auch für die Chriſten im gelobten Land kein eigen Buch nöthig. JEſus hat das alles vorhergeſagt, und die Vorbotten und Vorgerichte deutlich beſchrieben, und den Seinen die Flucht angerathen. So kan zu den Chriſten zur ſelben Zeit ein Profet kommen ſeyn, der ſie, wie der Engel den Loth zum Ausgang genöthiget hat, gleichwie Agabus die groſſe Theurung vorgeſagt. Daß GOtt dem jüdiſchen Volk wolte den Abſcheid geben, und die Heiden annehmen, haben wir auch nicht nöthig in Apocalypſi zu ſuchen. JEſus hats auch geſagt: **Geht hin in alle Welt, lehret alle Völker,** ꝛc. Stefanus hats geſagt: **JEſus von Nazaret wird dieſe Städte zerſtören, und ändern die Sitten, die uns Moſes gegeben hat.** Act. 6:14. Paulus hats geſagt: Act. 13: 46. aus Eſaj. 49: 6. Doch von dem 19ten Capitel Vers 9. dähnet er den Verſtand dieſes Buchs weiters aus, und meynet, die 1000. Jahr, da der Teufel gebunden, fangen ſich von Conſtantino dem Groſſen an, Anno 311. Doch gehen uns Europäer dieſe Sachen nicht viel an, ſondern die morgenländiſchen Chriſten, und muß für uns Abendländer der Teufel nicht gebunden geweſen ſeyn. Wie hätte er ſonſt einen neuen Antichriſt ausbrüten können. Vielmehr ſcheint, der treue Zeug Antipas gebunden, weil ers nicht verwehret, doch ſobald Wiklef und Waldus die Poſaune geblaſen, ſind ſchröklichere Verfolgungen entſtanden, als unter dem erſten Chriſten in Paleſtina. Es iſt aber auch in Orient bey allem Binden des Teufels nicht beſſer ergangen. Arrius beraubte JEſum der Ehre ſeiner Gottheit, und hatte einen ſolchen Anhang, daß man ſich verwundert, wie die

halbe

halbe Welt ſobald Arrianiſch worden, und wenn ſie die herrſchende Religion wurden, ſo verfolgten ſie die Rechtgläubigen. Nichts zu ſagen von dem Antichriſt, Mahomet, der 570. auf die Welt kommen. Unter beyden iſt entſetzlich viel Chriſten-Blut vergoſſen worden. Ich halte darfür, unſerm Herrn Author wäre ſeine Arbeit beſſer gelungen, wenn er ſein Gebäude nicht auf das baulose Fundament des Herrn Probſts von Harenberg gebauet hätte. Der glaubt, das Thier aus dem Meer ſey die Römiſche Monarchie. Die 7. Köpfe folgende Kayſere: 1) Tiberius. 2) Caligula. 3) Claudius. 4) Nero. 5) Galba. 6) Flavius Veſpaſianus. 7) Titus. (Ottho und Vitellius ſind ausgelaſſen.) Von allen dieſen war kein Chriſten-Verfolger als Nero. Eint und andere waren noch den Chriſten günſtig. Tiberius hat gar wollen, daß JEſus der gekreutzigte in die Zahl ihrer Götter aufgenommen werde, iſt auch ſein Lebtag der Chriſten Freund geweſen, und hat die Verkläger derſelben geſtraft. Unter den zwey lezten hat die chriſtliche Kirch mächtig zugenommen, auch ſelbſt in der Reſidenz dieſes Thiers, in Rom. Die zehen Hörner ſollen dann ſeyn die zehen Landpfleger: 1) Pilatus. 2) Marullus. 3) Fadus. 4) Alexander. 5) Cumanus. 6) Felix. 7) Feſtus. 8) Albinus. 9) Florus. 10) Veſpaſianus. Ich finde auch Vitellius und Petronius in der Liſte der Statthalter; unſer Author thut noch Titum darzu. Da dann Veſpaſianus und Titus Köpfe und Hörner zugleich ſeyn müßten. So kan man ſie auch nicht zu den erſten zehlen, denn ſie nicht als Landpfleger, ſondern als Generalen ins jüdiſche Land geſandt worden. Dann was ſolte da ein Landvogt machen, ſobald die Juden den Römern allen Gehorſam aufgekündet, und ihre Beſatzungen umgebracht? Und müßte man nach dem Floro rechnen, Lucilius Baſſus, der nach Eroberung der Stadt und des Lands wieder dahin als Gouverneur geſchickt worden. Alle obgemeldte zehen Hörner oder Landpfleger, werden uns als die ärgſten Chriſten-Häſſer und Verfolger angeſchwärzt. Und iſt juſt das Widerſpiel, ſie waren Chriſten-Freunde; Pilatus ereiferte ſich, JEſu Unſchuld zu retten, wie kämpfte er mit den Juden-Oberſten, wie arbeitete, wie ſchwitzete er etliche Stunden, um das Todes-Urtheil, ſo ſie über ihn gefällt, zu hintertreiben? Darius war Daniels gröſter Freund, ob er ihn ſchon zu den Löwen werfen laſſen. Wäre Felix und Feſtus nicht Pauli Patron geweſen, hätten ſie ihn nicht dem Grimm der Juden entzogen, ſo hätten ſie ihn gewiß zu todt gemartert. Ich finde nur drey Verfolgungen der hebräiſchen Chriſten. In der erſten war Saul der gröſte, darzu bevollmächtigte Feind, und da mußte Stephanus ſterben. In der zweyten Herodes Agrippa, die koſtete Jacob das Leben. Die dritte unter dem Hoheprieſter Ananus, der profitierte von der Gelegenheit, da Feſtus todt, und Albinus noch nicht ankommen ware, und da kam Jacob der jüngere um, und deßwegen iſt er auch des Hoheprieſterthums priviert worden. Eben ſo übel iſts erſonnen, wenn unſer Author das kleinere zweyhörnichte Thier Apoc. 13: 11. ſeq. in den beyden jüdiſchen Königen, Herodes, Agrippas, finden will. Als der Kayſer Caligula die Aufſtellung ſeines Bildes im Tempel zu Jeruſalem mit Bedrohung Feuer und Schwerts anbefohlen, hat ſich der erſtere Agrippa mit Ernſt darwider geſezt, und es auch hinterhalten. Der jüngere Agrippa war den Chriſten ſo gar nicht zuwider, daß er vielmehr bald ſelbſt ein Chriſt worden wäre. Act. 26: 28. Ein mehrers laßt der Raum nicht zu, ſonſt könnte noch mehr Schnitzer wider die Hiſtorie anzeigen. Kommt noch darzu, daß Johannes nicht unter Nero, ſondern Domitiano ins Exilium verwieſen worden; ſo fallt diß künſtlich aufgerichtete, zierlich ſchöne Lehrgebäude völlig übern Haufen, und ich glaube es gänzlich, könnte auch darfür Gründe bringen, woran man biß dahin vielleicht nicht gedacht.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kyburz, Abraham / Sperling, Catharina [Illustrator] / Harder, Philipp G.

Historien- Kinder- Bet- und Bilder-Bibel, Oder: Das Geheimnis der Gottseeligkeit und der Boßheit

Bd.: 6

Bern 1763

Res/B.hist. 337 t-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10914751-5
VD18 80086233-001